Der Alltag des Todes

Funeräre Praktiken in Deir el-Medine im Neuen Reich

Claudia Näser



GHP EGYPTOLOGY 35

Der Alltag des Todes.
Funeräre Praktiken in Deir el-Medine im Neuen Reich

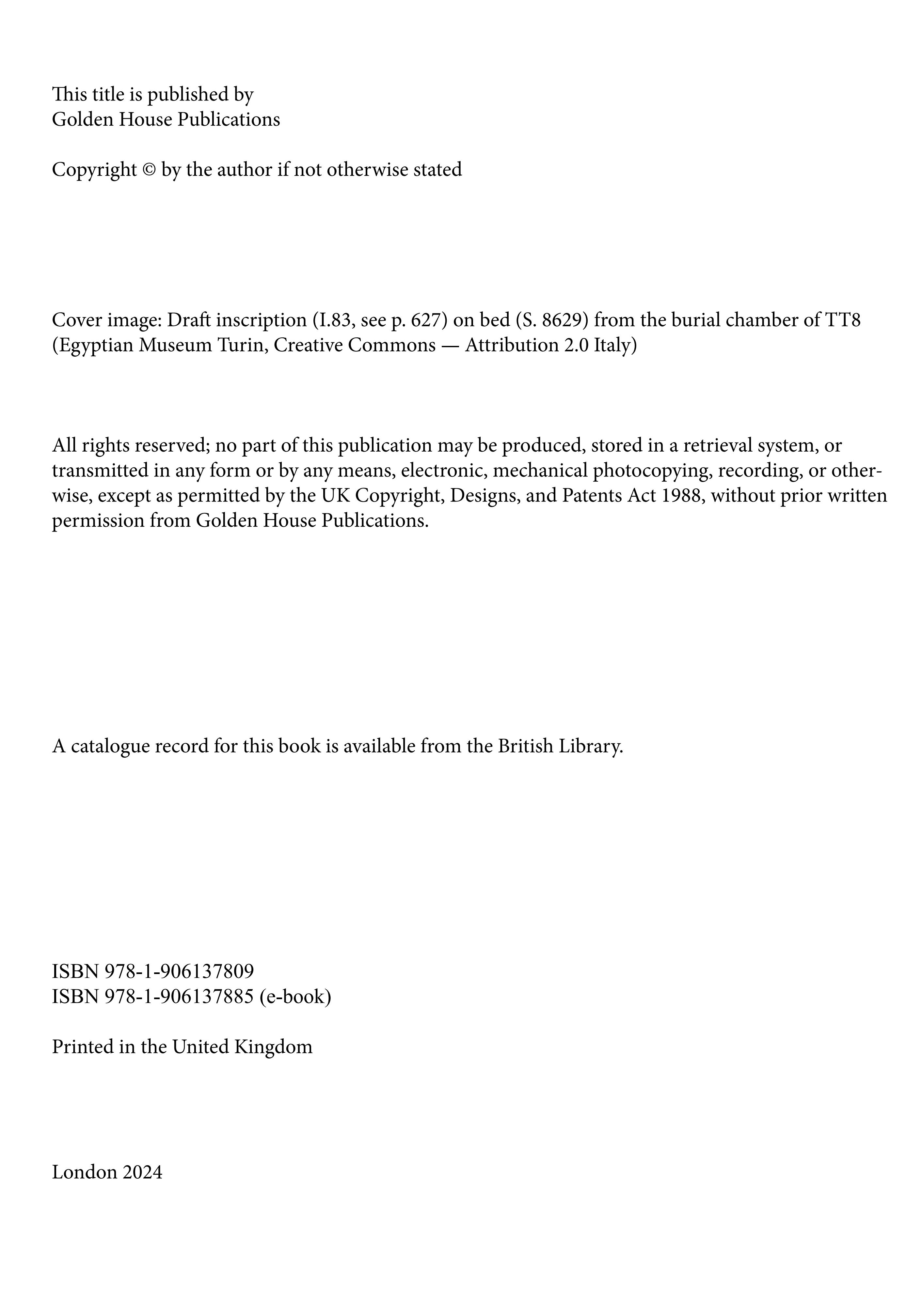
Claudia Näser

Der Alltag des Todes.
Funeräre Praktiken in Deir el-Medine im Neuen Reich

Claudia Näser

GHP Egyptology 35

London 2024



This title is published by
Golden House Publications

Cover image: Draft inscription (I.83, see p. 627) on bed (S. 8629) from the burial chamber of TT8
(Egyptian Museum Turin, Creative Commons — Attribution 2.0 Italy)

A catalogue record for this book is available from the British Library.

ISBN 978-1-906137809
ISBN 978-1-906137885 (e-book)

Printed in the United Kingdom

London 2024

Mitten wir im Leben sind
mit dem Tod umfangen.

Martin Luther, Evangelisches Gesangbuch, Nr. 518

Inhalt

Abbildungsverzeichnis

Danksagung

Dieses Buch beruht auf meiner vor über zwanzig Jahren eingereichten Promotionsschrift.[1] Verschiedene Umstände haben die Drucklegung immer wieder verzögert, und die Forschung zu Deir el-Medine und zur funerären Praxis im Neuen Reich hat in der Zwischenzeit große Fortschritte gemacht. Die Lücke, die meine Arbeit schließen sollte, besteht aber weiterhin, und daher macht es Sinn, sie mit der vorliegenden Publikation zu adressieren.

Der Weg vom Beginn meiner Promotion bis zum Erscheinen dieses Buches war lang, und entsprechend ist vielen Menschen zu danken. Zunächst und vor allem sind dies Prof. Dr. Erika Endesfelder (†) und Prof. Dr. Elke Blumenthal (†) für die Betreuung und Begutachtung der ursprünglichen Dissertationsschrift. Die Studienstiftung des deutschen Volkes und die Fazit-Stiftung haben die Arbeit daran großzügig und unbürokratisch unterstützt – auch diesen Institutionen und ihren Vertretern schulde ich großen Dank. Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich Prof. Dr. Anna Maria Donadoni Roveri, die mir Zugang zu der Dokumentation der Objekte aus dem Grab von *Ḫʿ* und *Mry.t* (TT8) im Ägyptischen Museum Turin gewährte und die Grabungsdokumentation von Ernesto Schiaparelli mit mir durchsah. Ebenso zu Dank verpflichtet bin ich Prof. Dr. Nicolas Grimal und Prof. Dr. Bernard Mathieu, die mir Zugang zu den Grabungstagebüchern von Bernard Bruyère und zu der Fotodokumentation von Deir el-Medine am *Institut Français d'Archéologie Orientale*, Kairo, gewährten, sowie Dr. Anne Minault-Gout, die mir bei der Durchsicht dieser Materialien zur Seite stand. Meine Recherchen am Ägyptischen Museum Kairo wurden durch das Entgegenkommen von Dr. Mohamed Abdel Hamid El Shimy sehr erleichtert. Für zahlreiche praktische Hinweise, die mir bei der Arbeit mit der Kairener Museumsdokumentation von Nutzen waren, danke ich May Trad. Dr. Lucilla Burn und Helen Strudwick haben mir freundlicherweise Auskünfte zu zwei Schabtis im Fitzwilliam Museum, Cambridge, erteilt. Jaromir Málek (†) und Dr. Diana Magee (†) danke ich für die ursprüngliche Genehmigung, die im Griffith Institute, Oxford, aufbewahrten *notebooks* von Jaroslav Černý nutzen zu dürfen. Die Mitarbeiter der Leidener "Deir el-Medina Database" und des Münchner Projekts "Deir el Medine online. Nichtliterarische Ostraka aus Deir el Medine", Dr. Rob Demarée, Dr. Ben Haring, Dr. Koen Donker van Heel und Prof. Dr. Günter Burkard, halfen mit zahlreichen weiteren Auskünften zu einzelnen Texten. Für diese Unterstützung danke ich ihnen sehr. Prof. Dr. Walter Friedrich Reineke (†) und Dr. Matthias Müller haben philologische Aspekte der in dieser Untersuchung behandelten Texte mit mir diskutiert. Für die beispiellose Art und Weise, in der sie ihre Kompetenz zur Verfügung stellten, danke ich ihnen sehr herzlich. Prof. Dr. Friedrich Junge, Dr. Marianne Eaton-Krauss, PD Dr. Rolf Krauss, Dr. Hannelore Kischkewitz, Prof. Dr. Joachim Friedrich Quack, apl. Prof. Dr. Alexandra von Lieven, Prof. Dr. Hans-W. Fischer-Elfert, Dr. Beatrice Geßler-Löhr, Dr. Christian Loeben, Dr. Martin Fitzenreiter, Dr. Stefan Grunert (†), Dr. Elka Windus-Staginsky, Dr. Florian Steinborn, Dr. Gianluca Miniaci, Dr. Cédric Gobeil, Dr. Campbell Price und Prof. Salima Ikram haben meine Arbeit durch vielfältige Anregungen und Hilfeleistungen unterstützt. Vielen Dank dafür! Dr. Konrad Näser und Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Steglich danke ich für Auskünfte zu botanischen und chemischen Fragen. Prof. Dr. Daniel Polz danke ich für die Gastfreundschaft, die er mir während einer Studienreise im Frühjahr 2000 im Deutschen Haus in Theben gewährte, ebenso wie für die anregende Diskussion verschiedener 'thebanischer Probleme' vor Ort.

Dr. Georg Meurer legte bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses sachkundige Hand an. Kay Kossatz und Jens Weschenfelder haben die Abbildungen bearbeitet. Dr. Angelika Dahmen, Dr. Wolfram Grajetzki und Prof. Dr. Stephen Quirke haben wesentlichen Anteil daran, dass das vorliegende Buch entstanden ist. Ich bin ihnen allen zu großem Dank verpflichtet!

Mein besonderer Dank gilt den Menschen, die mit gutem Mut und viel Geduld all die Jahre mit den Toten, den Grabräubern und mir gelebt haben. Die Prioritäten, die Archäologen setzen, sind nicht jedermanns Sache. Meine Tochter musste sich von klein auf mit meinen täglichen Fluchten an den Computer arrangieren. Ich danke ihr, dass sie mich jeden Tag in das Hier und Jetzt zurückholt. Meine Eltern haben mir – zum Teil gegen meinen Willen – immer ihre rückhaltlose Unterstützung und Anteilnahme geschenkt. Ihnen ist mein letzter und größter Dank geschuldet!

London, Juni 2023

[1] Der Alltag des Todes. Archäologische Zeugnisse und Textquellen zu funerären Praktiken und Grabplünderungen in Deir el-Medine im Neuen Reich. Dissertation Humboldt-Universität zu Berlin 2001, in der Abgabeversion seit 2001 als Mikrofiche verfügbar über die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin.

1. Vorbemerkung

Kein Allgemeines, nur das Besondere ist wirklich.[2]

Das Allgemeine und Besondere fallen zusammen;
das Besondere ist das Allgemeine, unter verschiedenen
Bedingungen erscheinend.[3]

Das Ziel des vorliegenden Buches ist es, funeräre Praktiken des Neuen Reichs anhand zweier Quellengruppen, der intakten oder nur partiell geplünderten Bestattungen und der nichtliterarischen Texte aus Deir el-Medine, darzustellen und damit einen Beitrag zu der noch immer ausstehenden Gesamtbetrachtung der Funerärpraxis dieser Epoche zu liefern. Obwohl die drei übergeordneten Dimensionen dieser Studie – das Neue Reich, Bestattungspraktiken und Deir el-Medine – seit vielen Jahren im Zentrum ägyptologischer Forschung stehen, existieren in ihrer Überschneidung signifikante Forschungslücken. Warum ist das so?

Die Antwort auf diese Frage liegt in den Eigenschaften des Datenmaterials begründet. 1979 beschrieb Christopher Eyre seine Beschäftigung mit einem Text aus Deir el-Medine folgendermaßen: "The text presented here is, so typically of its genre, so partial and tantalising a glimpse into the Egyptian world, that there is no end to the questions that can arise from its study".[4] Und so verhält es sich auch mit den in diesem Buch diskutierten Texten und Befunden. Jede Antwort, die sie geben, führt zu den nächsten Fragen. Ihr Informationsgehalt scheint auf der einen Seite unerschöpflich – in Bezug auf die Befunddichte, aber auch in Bezug auf die für die pharaonische Epoche einzigartige Überlappung von archäologischen Befunden aus Friedhofs- und Siedlungskontexten sowie Text- und Bildquellen. Aber die Möglichkeit, durch die Analyse dieser Quellen bis zur Ebene individuellen Handelns – 'agency' – vorzudringen, offenbart auch die Vielfalt individueller und kollektiver Praxis, die sich nicht so einfach zu Abstraktionen verdichten lässt wie weniger detaillierte Befunde. So bleibt es gerade deswegen bei einzelnen Mosaiksteinchen, und jedes Bild, das entsteht, ist quälend unvollständig – ein Gefühl, das nicht nur Eyre, sondern auch andere Forscher, die mit Material aus Deir el-Medine arbeiten, mit nahezu identischen Worten beschreiben.[5] Die Quellen sind also Fluch und Segen zugleich: Ihre dichte Analyse, die uns bis auf die Ebene individuellen Handelns vordringen lässt, verbietet gleichzeitig mit dem breiten archäologischen oder historischen Pinsel hingeworfene Aussagen und erschwert die interpretative Abstraktion. Akut wahrnehmbare Fragmentierung, das heißt: die leeren Stellen zwischen den Befunden, ist die Schattenseite der Vielfalt erhaltener Befunde. Die Arbeit mit Quellenmaterial aus Deir el-Medine ist daher immer ein Balanceakt zwischen dem Individuellen und der Verallgemeinerung. In gewisser Weise ist dies das Leitthema des vorliegenden Buches.

In seiner Studie zur Gebelein-Region zitiert Ludwig Morenz Isaiah Berlin mit der dieser Einleitung vorangestellten Aussage zu Johann Georg Hamann. Im Sinne dieser Sentenz verfolgt die vorliegende Untersuchung das 'Besondere'. Sie sucht zu ergründen, wie konkrete Individuen und Mitglieder einer sozialen Gruppe, der Gemeinschaft von Deir el-Medine – eine 'community of practice' *par excellence* –, ihre funeräre Praxis gestalteten. Damit nimmt sie dezidiert eine Perspektive der Mikro- und Alltagsgeschichte ein, um eine lokale Bestattungsgemeinschaft zu definieren und ihr Handeln als Gruppe, und soweit möglich als Individuen, zu beschreiben und in der Konkretheit der historischen Situationen, den diesem Handeln zugrundeliegenden Konzepten, den Interaktionen der Protagonisten und den sozioökonomischen Bedingungen ihrer Existenz zu situieren. Sie definiert eine lokale Bestattungsgemeinschaft in ihrem in den archäologischen und textlichen Quellen fassbarem kulturellem Repertoire und betont dabei neben den Unterschieden – soziale Hierarchien, Gender – die Dimension des 'Gemeinschaftlichen' und 'Verbindenden' und verankert die analysierten Praktiken und die materiellen Zeugnisse ihres Vollzugs damit in der Konkretheit der Interaktionen der Protagonisten, ihren gemein-

[2] Berlin 1995, 21 nach Morenz 2010, 17: Anmerkung 78.

[3] Goethe 2020, 30.

[4] 1979, 87.

[5] So beispielsweise Frandsen 1992, 31 in Bezug auf Dok A.83 und Davies in RITANC IV, 201 in Bezug auf Dok M.10. Vergleiche auch die Aussagen von Seidlmayer 2003, 61, 73 zur Arbeit mit einem partiell ähnlichen Fundkomplex, dem Friedhof des ausgehenden Alten Reichs auf Elephantine.

schaftlich gehaltenen soziokulturellen Konzepten und ihren individuellen Optionen und Entscheidungen, die sich in den analysierten Prozessen der Produktion, Aneignung und Nutzung materieller Kultur widerspiegeln. Diese Perspektive zielt darauf ab, ein spezifisches kulturelles Repertoire und seine materiellen Zeugnisse in eine bedeutsame Verbindung zu den Prozessen ihrer Produktion, Aneignung und Nutzung zu setzen. Der Fokus der Analyse liegt damit auf der Dynamik geteilter sozialer Praxis, die sich in den materiellen Zeugnissen ihres Vollzugs manifestiert. Diese Perspektive erlaubt es, aufbauend auf der Differenzierung spezifischen individuellen und kollektiven Handelns diachrone und diasoziale Variation zu erkennen und zu analysieren.

In dieser Hinsicht ist die vorliegende Untersuchung, um einen weiteren Begriff aus der erwähnten Studie von Ludwig Morenz zu borgen, "anlagerungsoffen" konzipiert.[6] Mit der Darstellung und Diskussion des 'Besonderen' liefert sie einen Baustein für komparatistische Analysen, die andere Fundplätze und andere Materialkorpora in den Blick nehmen, um schließlich aufbauend auf diesen Detailuntersuchungen allgemeinere Aussagen zur funerären Kultur des Neuen Reichs zu treffen. Gleichzeitig macht sie das 'Besondere' zum Prüfstand des Allgemeinen und misst an den im Folgenden diskutierten Ergebnissen der Analyse spezifischer Befunde vorgefasste Vorstellungen und generalisierte Aussagen zur Funerärpraxis des Neuen Reiches, der Funeralienproduktion im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine, dem Grabraub in dieser Epoche etc.[7]

Erkenntnisinteressen von Archäologen und Historikern sind vielfältig und divers. Ausgehend von dem einzigartigen Potential des Datenkorpus von Deir el-Medine ist es in diesem Buch mein Ziel herauszufinden und darzustellen, wie die Bewohner von Deir el-Medine dem Tod begegneten und mit ihm umgingen, welche Vorstellungen vom Jenseits und der nachtodlichen Existenz sich in ihren Bestattungspraktiken widerspiegeln und wie sie umgesetzt wurden, welche Personen der sozialen Gemeinschaft in welcher Form in die Aktivitäten um Tod und Bestattung involviert waren und in welcher Weise sie diese Aktivitäten als Arena des Diskurses über den Tod und den adäquaten Umgang mit ihm, aber auch für die Repräsentation und Verhandlung anderer soziokultureller Sachverhalte nutzten. Dabei genieße ich die für Archäologen seltene Möglichkeit, so oft es geht über konkrete Menschen zu sprechen – "the smallest real fact about the human past is more poetical than the best of poems and more romantic than the best novel".[8]

[6] Siehe dafür Morenz 2010, 17.
[7] Für eine aus einer anderen Richtung entwickelte, jedoch relevante Polemik zu diesem Thema siehe Nyord 2018.
[8] Trigger 1970, 32 nach George M. Trevelyan nach Thomas Carlyle.

2. Einleitung

2.1. Deir el-Medine: Der Rahmen der Untersuchung

Die Siedlung von Deir el-Medine liegt am südlichen Ende eines Gürtels von privaten Nekropolen in Theben West, etwa einen Kilometer vom Fruchtland entfernt, in einem Wüstental. Sie ist als königliche Gründung des frühen Neuen Reichs mit den nahegelegenen königlichen Nekropolen, dem Tal der Könige und dem Tal der Königinnen, verbunden und diente als Wohnstätte für die mit der Anlage der Gräber in diesen Nekropolen beschäftigten Arbeiter und ihre Familien. Über die frühe Geschichte von Deir el-Medine ist vergleichsweise wenig bekannt: es gibt kaum dokumentarische Zeugnisse,[9] und der archäologische Befund ist durch die intensive Baugeschichte des Ortes, zu der auch immer die Zerstörung und der Umbau älterer Strukturen gehörten, sehr komplex und für die frühen Epochen äußerst lückenhaft.[10] Konventionelle Interpretationen der existierenden Quellen gehen von einer Gründung der Siedlung unter Thutmosis I. aus – zumindest waren mit dem Namen dieses Königs gestempelte Ziegel in einer ersten Umfassungsmauer verbaut.[11] In rezenten Neubewertungen der verfügbaren Quellen wurde dieser 'frühe' Ansatz bezweifelt.[12] Weitere gestempelte Ziegel aus der Umfassungsmauer stammen von Thutmosis III., Thutmosis IV. und Amenophis III.[13] Eric Uphill[14] geht davon aus, dass eine erste Plansiedlung mit zirka 20 Häusern unter Thutmosis I. entstand und unter Thutmosis III. oder Thutmosis IV. erstmals erweitert wurde. Unbestritten ist, dass die Siedlung nach einem Intermezzo in der Amarnazeit unter Haremhab reaktiviert und in der frühen Ramessidenzeit substantiell vergrößert wurde. Sie umfasste dann 69 Hauseinheiten innerhalb der Umfassungsmauer und zirka 50 weitere außerhalb.[15]

Ihre Gräber legten die Bewohner von Deir el-Medine in der 18. Dynastie unmittelbar außerhalb des Siedlungsbereichs an (Abb. 1).[16] Teile dieser Friedhöfe im Norden, Süden und Westen wurden ab der späten 18. Dynastie durch die Ausdehnung der Siedlung überdeckt. Die Grabanlagen wurden überbaut oder in verschiedener Weise in funeräre, religiöse und profane Strukturen integriert.[17] Vor allem im Süden und Osten verschwanden ganze Nekropolenbereiche unter den sukzessive wachsenden Abfallhalden der Siedlung.[18] In der 19. und 20. Dynastie wurde nur noch der Westfriedhof, der sich über den gesamten, die Siedlung in diese Richtung begrenzenden Hang erstreckt, als Bestattungslokalität genutzt.[19] Seine dichte Belegung führte zu zahlreichen Störungen und Überbauungen älterer Gräber. Die Gesamtzahl der Gräber in den vier Nekropolenarealen ist auf

[9] Siehe Haring 2009, 152–154, 157–167 für die ältesten Quellen zu Arbeitermannschaft und Verwaltungspraxis ab Thutmosis III.; vergleiche auch id. 2006, 107–109, Dorn 2011, Soliman 2016, 26–40 and id. 2018.

[10] Für eine Zusammenfassung dazu siehe Soliman 2016, 23–26.

[11] Allgemein zur Geschichte der Siedlung und der Arbeitermannschaft siehe Černý 1973 und Valbelle 1985. Für die Gründung der Siedlung und die frühen Phasen der 18. Dynastie siehe Bonnet und Valbelle 1975, 431–432, 435–446, Taf. 63–71, Valbelle 1985, 1–5, Uphill 2000, 325, Andreu in ead. (Hrsg.) 2002, 24, Abb. 5, Neunert 2010, 34, 42–44, 49–53, Haring 2014, 89–90, Müller 2014, 154–157, Abb. 1–2, sowie jüngst Gobeil und Salmas 2023, 182–185, Abb. 15–17.

[12] Siehe dazu unten S. 118–119. Polz 2007, 190–192 bleibt bei dem konventionellen Ansatz, möchte aber die Gründung der Siedlung von der Erschließung des Tals der Könige als königliche Nekropole abkoppeln. Er sieht als auslösendes Moment vielmehr das Gesamtbauprogramm Amenophis' I. als "das erste ambitionierte königliche Bauprogramm in Theben seit […] mehr als 400 Jahren"; id. 2007, 192.

[13] Uphill 2000, 325.

[14] 2000, 325.

[15] Siehe Valbelle 1985, 114–115 und Uphill 2000, 326; vergleiche auch Andreu in ead. (Hrsg.) 2002, 24–28, Abb. 5 und Toivari-Viitala 2011, 4. Für die fluktuierende Größe der Arbeitermannschaft in der Ramessidenzeit siehe Davies 2017.

[16] Siehe dafür zusammenfassend Meskell 1999, 143–146, ead. 2000, 260–261 und Soliman 2016, 43–49. Für die dekorierten Kultkapellen der 18. Dynastie siehe zuletzt Sartori 2022. Obwohl seit Beginn der Grabungen des *Institut Français d'Archéologie Orientale* im Jahr 1917 – siehe dafür Gauthier 1917 – zahlreiche Vorberichte und monographische Publikationen einzelner Gräber erschienen sind, fehlt noch immer eine verlässliche Gesamtdarstellung zu den Nekropolen von Deir el-Medine.

[17] Bruyère 1934, 7, 17–21, 25, 39–49, 84–85, id. 1937, 7–8, 24–26, 142, id. 1948, 69–71 und Valbelle 1985, 2, 6, 8, 11.

[18] Bruyère 1937a, 4–6, Valbelle 1985, 4–5, 8.

[19] Eine Ausnahme bilden vermutlich einige Anlagen im Bereich des späteren Hathortempels und auf der Nordseite des Hügels von Qurnet Murai; siehe Neunert 2010, 44 mit Anmerkung 185.



Abb. 1 Die Siedlung und die Friedhöfe von Deir el-Medine (nach Castel und Meeks 1980, Plan 1)

Grund der komplexen Nutzungsgeschichte und der unzureichenden Publikationslage nur schwer zu schätzen. Dominique Valbelle[20] rechnet mit etwa zweihundert Anlagen allein für die 18. Dynastie, die Kinderbestattungen des Ostfriedhofs nicht mitgezählt. Daniel Soliman[21] identifiziert "about 180 burials", in denen Objekte mit

[20] 1985, 17.
[21] 2016, 43.

Namenszeichen[22] der 18. Dynastie gefunden wurden. Lynn Meskell[23] geht von einer Gesamtzahl von vierhundert Gräbern für das gesamte Neue Reich aus; ob sie die Kindergräber des Ostfriedhofs einberechnet, bleibt unklar. Die intakten und partiell intakten Bestattungen des Neuen Reichs in diesen Nekropolen werden in den Kapiteln 3 und 4 der vorliegenden Untersuchung behandelt.

Zu den wichtigsten Funden aus der Siedlung, den umliegenden Müllhalden und den Arbeitsplätzen der Mannschaft, d.h. dem Tal der Könige und dem Tal der Königinnen, gehören tausende von Ostraka sowie zahlreiche Papyri mit Texten, in denen die Bewohner von Deir el-Medine ihre alltäglichen Angelegenheiten regelten.[24] In Abgrenzung zu den 'literarischen' Texten werden sie die 'nichtliterarischen' genannt. Auch über diese Quellengruppe besteht bisher kein Gesamtüberblick. Die Deir el-Medina Database[25] verzeichnet aktuell 4506 Einträge, davon 3767 Ostraka, 313 Papyri und 426 Gewichte. Bernard Mathieu[26] spricht von über 13.000 *inventarisierten* Ostraka, von denen 7.400 literarische Texte tragen und 5.600 nichtliterarischen Inhalts sind. Die *Gesamtzahl* der erhaltenen nichtliterarischen Ostraka, publiziert und unpubliziert, wird jedoch deutlich höher geschätzt. Haring[27] sieht sie bei über 11.000. Daniel Soliman[28] geht von 12.000 aus. Die Bearbeiter des Münchner Projekts "Deir el Medine online"[29] rechnen sogar mit über 20.000. Diese Zahl wird jedoch von anderen Bearbeitern als zu hoch eingeschätzt.[30] Ausgehend von der Gesamtzahl der erhaltenen Ostraka mit literarischem Inhalt und der zur Gruppe der 'Nekropolentagebücher'[31] gehörigen Texte hat Jac. J. Janssen[32] versucht, die Erhaltungsquote dieser Textgruppen zu bestimmen und geht von maximal 10% aus. Überträgt man diese Schätzung – inklusive der mit ihr verbundenen Unsicherheiten – auf die nichtliterarischen Texte, kann man vermuten, dass im Verlauf der Ramessidenzeit in Deir el-Medine mindestens 100.0000 Ostraka nichtliterarischen Inhalts, vermutlich aber wesentlich mehr, geschrieben wurden. Die Erhaltung zumindest eines kleinen Teils dieses einzigartigen Korpus verdankt sich der isolierten Lage ihrer Fundorte und den nahezu optimalen Erhaltungsbedingungen im trockenen Wüstenboden. Die für die vorliegende Untersuchung relevanten Texte umfassen Auftragsscheine und Abrechnungen über geschäftliche Transaktionen, juristische Texte, Briefe und Briefentwürfe sowie die von den lokalen Beamten geführten Arbeitstagebücher. Sie werden, entsprechend ihrem Informationsgehalt zu einzelnen Aspekten der Funerärpraxis, in den Kapiteln 5 bis 7 behandelt. Transliterationen und Übersetzungen aller herangezogenen Texte finden sich, zusammen mit weiteren Angaben zu den einzelnen Dokumenten, in den Katalogen A bis M am Ende des Buches.

Die nichtliterarischen Texte aus Deir el-Medine bieten eine einzigartige Möglichkeit, Einblicke in diejenigen Aspekte des Alltagslebens der lokalen Gemeinschaft zu gewinnen, die im archäologischen Befund nicht oder nur begrenzt repräsentiert sind. Die bisherige Forschung hinterfragte aber auch immer wieder die Repräsentativität der aus ihnen gewonnenen Erkenntnisse.[33] Tatsächlich nahm Deir el-Medine im zeitgleichen Ägypten eine Sonderstellung dahingehend ein, dass es sich um eine Funktionssiedlung[34] handelt, deren Bewohner für eine bestimmte Tätigkeit – den Bau der königlichen Gräber – als Spezialisten ausgewählt worden waren. Aber welcher sozialen Gruppe sind die Bewohner von Deir el-Medine vergleichbar und könnten sie also bestenfalls repräsentieren? Der folgende Abschnitt geht dieser Frage nach.

---

[22] Ich bleibe im Deutschen bei dem von Dorn und Paulin-Grothe 2011 eingeführten Begriff, da die Zeichen in Kontexten genutzt werden, in denen sie den Namen des jeweiligen Arbeiters ersetzen – sei es als Eigentumsmarken, in Listen oder anderen Zusammenhängen. Für eine Diskussion der Forschungsgeschichte und der Terminologie dieser Zeichen, für die sich in der englischsprachigen Forschung der Begriff "identity marks" durchgesetzt hat, siehe Soliman 2016, 5–17, 507.

[23] 1999, 137, ead. 1999a, 181 und ead. 2000, 259.

[24] Für die verschiedenen Fundorte siehe Eyre 1987, 25–26, für eine weitere Fundstelle Burkard 1998.

[25] Siehe https://dmd.wepwawet.nl/ (Aufruf: 10.7.2021).

[26] 2003, 119 und id. in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 105.

[27] 2020, 97; vergleiche id. 2018a, 43: 10.000.

[28] 2016, 378.

[29] Siehe http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/einfuehrung.php (Aufruf: 10.3.2020).

[30] Zum Beispiel Polis 2017, 79.

[31] Für eine Problematisierung dieser Gattungsbezeichnung siehe Morfini 2019, passim, speziell 11–22, 181–211, 217–219 und van der Moezel 2022.

[32] 1992a, 84–86.

[33] Siehe zum Beispiel Baines und Eyre 1983, 86.

[34] Der Begriff ist von Auenmüller 2013 übernommen. Siehe auch die Kategorien "state foundations with planned layout" und "special purpose settlements" in der Typologie von Moeller 2016, die sich jedoch bisher nur auf Beispiele bis zum Mittleren Reich stützt.

2.2. Zur sozialen Position der Arbeitergemeinschaft von Deir el-Medine und zur Repräsentativität der Quellen

Auf Grund ihrer engen Anbindung an den Staat und des außergewöhnlich hohen Grads ihrer Literalität – zumindest in der späteren Ramessidenzeit – verweist David Lorton[35] die Bewohner von Deir el-Medine "to the lower end of the elite", obwohl sie – wie er konzediert – in emischer Perspektive von anderen Angehörigen der Elite sicher nicht zu dieser sozialen Gruppe gezählt wurden. Gerade auf Grund dieser Kriterien sind sie dagegen in dem von Bruce Trigger[36] umrissenen Modell sozialer Stratifizierung den "dependent specialists" oder "full-time specialists" zuzurechnen, die Trigger der sozialen Grundschicht, d.h. seinen "commoners", zurechnet. Obwohl Trigger[37] selbst eine solche Gleichsetzung ablehnt, könnte ihre Positionierung "at the top of the commoner class", der von David O'Connor[38] postulierten "middle class", die dieser aus "lesser bureaucrats, priests, military officers, wealthy farmers and artisans" konstituiert sieht, entsprechen. Sowohl Trigger[39] als auch O'Connor[40] betonen, dass in emischer Perspektive die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsgruppe in hohem Maß ausschlaggebend für die soziale Verortung eines Individuums war.

Die scheinbar gegensätzlichen Positionen von Lorton, O'Connor und Trigger werden in dem von John Baines und Norman Yoffee[41] entwickelten Modell, das über die Analyse sozialer Stratifizierung hinaus die soziokulturelle Basis und Dynamik der ägyptischen Gesellschaft als Ganzes in den Blick nimmt, aufgelöst. Baines und Yoffee postulieren die Existenz einer "inner elite", die sich durch die Herausbildung und den Unterhalt spezieller kultureller Ausdrucksformen, der "high culture", konstituiert und von anderen sozialen Gruppen unterscheidet. Die Ausprägungen dieser "high culture", von Baines und Yoffee[42] als "style" bezeichnet, werden den Autoren zufolge innerhalb einer "broader elite", der auch die Handwerker von Deir el-Medine zuzurechnen wären, produziert. Eine Schwachstelle in der Argumentation von Baines und Yoffee liegt darin, dass sie der "wider elite" zwar die Teilnahme an der Konzipierung und Herstellung des typischen materiellen Repertoires des "high-cultural complex" zugestehen, sie aber nicht als Konsumenten desselben sehen: "*Style* is produced within the broader elite and consumed principally by the inner elite".[43] Diese Exklusivität spiegelt zumindest das in der vorliegenden Arbeit analysierte Material nicht wider. Vielmehr wird zu zeigen sein, dass die diskutierten Befunde und die in ihnen realisierte funeräre Praxis einer breiten Übergangszone zwischen Elite und nichtelitären Teilen der ägyptischen Gesellschaft entstammen. Damit wird ein Phänomen sichtbar, das bisher wenig beschrieben wurde, nämlich die aktive Aneignung von Elementen der "high culture" durch Gruppen, die sozioökonomisch am Rand oder außerhalb der Elite standen. Baines und Yoffee[44] verstehen die Produzenten der "high culture" als "at best, members[s] of the broader […] elite, specialized craftsmen […] who share concerns both with the inner elite and with the rest of society, partially bridging the gap between the two poles". Die hier diskutierten Befunde zeigen nicht nur, dass sich Inhaber verschiedener sozialer Positionen in Deir el-Medine nicht durch exklusive Konsumption materieller Kultur voneinander abgrenzten, sondern legen im Gegenteil sogar nahe, dass der diasozialen Vermittlung und Aneignung kultureller Konzepte und Praktiken eine beträchtliche Dynamik und starkes Innovationspotential innewohnte. So scheinen epochale Neuerungen im Bereich der Funerärkultur, nämlich die 'gelben' Särge und die Mumienbretter mit dem Dekor in der 'Gestalt der Lebenden', in diesem Milieu entwickelt worden zu sein – zumindest stammen die ältesten derzeit bekannten Exemplare dieser Objektgruppen aus den Friedhöfen von Deir el-Medine.[45]

In diesem Kontext sind jedoch zwei Aspekte zu berücksichtigen, in denen sich die Bewohner von Deir el-Medine von anderen Ortsgemeinschaften und sozialen Gruppen unterschieden. Zum einen ist dies die berufliche Spezialisierung, d.h. die ungewöhnlich hohe Konzentration von (Kunst)handwerkern und der Grad

[35] 1995, 351.
[36] 2003, 154–155.
[37] 2003, 154.
[38] 1983, 192.
[39] 2003, 153–155.
[40] 1983, 191–192.
[41] 1998, 212–214, 232–246.
[42] 1998, 237.
[43] Baines und Yoffee 1998, 237 (Hervorhebung durch die Autoren).
[44] 1998, 238.
[45] Siehe dafür Dodson 2000, 99–100 und unten Kapitel 8.4.

ihrer Qualifizierung. Zum anderen ist es der Zugang zu und Umgang mit Schriftlichkeit.[46] Beide Punkte besitzen wiederum ein diachrone Komponente. Jüngere Forschungen haben gezeigt, dass die Arbeitermannschaft in der 18. Dynastie bis in die Zeit Amenophis' III. nicht nur wesentlich kleiner, sondern auch völlig anders zusammengesetzt und ausgerichtet war als nach der Neugründung in der Nachamarnazeit.[47] Das Fehlen hieratischer Texte, die durchgehend mediokre Qualität hieroglyphischer Texte und die extensive Anwendung nichttextlicher Notationssysteme deuten darauf hin, dass die Arbeiter der 18. Dynastie nur in begrenztem Umfang literat waren.[48] Für die Epoche nach der Neugründung in der Nachamarnazeit umreißt Ben Haring folgende Entwicklung: "There is reason to assume that the production of administrative and legal records by the necropolis scribes increased in the course of the Ramesside Period, and reached its peak towards the middle of the Twentieth Dynasty. […] The effect of these developments was a massive increase in output of ostraca and papyri, with more and more concerning village life and private business".[49] Während John Baines und Christopher Eyre[50] den Grad der Literalität auch in der Ramessidenzeit relativ niedrig ansetzen und annehmen, dass nur "25–30% of the adult male personnel of the Tomb would […] have been fully literate", geht Andrea McDowell[51] von einer Literalitätsrate von bis zu 40% aus. Jac. J. Janssen[52] und Leonard Lesko[53] rechnen damit, dass zahlreiche Personen in der Siedlung schreiben und vor allem lesen konnten.[54] Neben den bisher zu diesem Punkt vorgebrachten Argumenten unterstützt auch das in der vorliegenden Arbeit diskutierte Material diese These. Archäologische Funde und dokumentarische Quellen bezeugen eine lokale Totenbuchtradition mit eigener Redaktionsarbeit in der frühen 19. Dynastie.[55] Form und Duktus der Geschäftstexte – Arbeitsaufträge und Rechnungen für Funeralia – sowie die wiederholt in ihnen enthaltenen Notizen zum Produktionsprozess legen nahe, dass auch diese Texte nicht von herbeigerufenen oder aufgesuchten Schreibern, sondern von in die Aktivitäten direkt involvierten Personen verfasst wurden. Die Mitwirkung von Dritten ist nur in wenigen Fällen ersichtlich.[56]

Mit der in der Ramessidenzeit erreichten Konzentration spezialisierter (Kunst)handwerker und dem Grad ihrer Literalität nimmt die Gemeinschaft von Deir el-Medine also zweifelsohne eine Sonderstellung ein, die sich in direkter Weise auch in den für diese Untersuchung relevanten Befundgruppen niederschlägt. Art und Anzahl der in Deir el-Medine für den Eigenbedarf und den Verkauf hergestellten Funeralia dürfen ebenso wie die Produktions-, Distributions- und Konsumptionsmuster in der Siedlung nicht *ad hoc* als repräsentativ für andere lokale und soziale Gruppen der ägyptischen Gesellschaft gewertet werden. Gleichzeitig gilt jedoch folgende von Andrea McDowell[57] beigesteuerte Beobachtung: "One assumes that the tomb builders would not have been entirely different from other Egyptians, despite the exceptional circumstances in which they lived and worked, since they interacted with their contemporaries in the outside world. If they bought and sold in the west Theban markets, intermarried with the Theban population, and visited the Theban temples, then prices, marriage customs, and religious beliefs in Deir el Medina quite probably reflected those of the greater society." In der Studie, der sie diese Bemerkung voranstellt, zeigt McDowell anhand dokumentarischer Quellen, dass die Mitglieder der Arbeitermannschaft tatsächlich in einem (all)täglichen sozialen und ökonomischen Aus-

[46] Allgemeiner zur Frage des Einflusses von Literalität auf Arbeitermannschaften des Neuen Reiches hat sich jüngst Navrátilová 2018 geäußert. Interessanterweise identifiziert sie Literalität "as a decisive element in their self-presentation"; ead. 2018, 386.

[47] Für die Quellen und den aktuellen Stand der Forschung zu diesem Punkt siehe Soliman 2016, 23–40, 163–166 und id. 2018. Vergleiche auch Davies 2017, 205.

[48] Siehe dazu im Detail Haring 2015, Soliman 2015 sowie id. 2016, passim, speziell 39–40, 158–161. Vergleiche auch Haring 2006, 107–109 und id. 2009 sowie aus einer anderen Perspektive Laboury 2023.

[49] Haring 2015, 139; vergleiche auch id. 2003, 254–255.

[50] 1983, 86–91, für das Zitat siehe S. 90.

[51] 1999, 4.

[52] 1992a.

[53] 1994a, 134–136.

[54] Vergleiche dazu auch die methodologischen Erwägungen von Pinarello 2015, 125–129.

[55] Siehe unten Kapitel 5.2.8., 8.4. und 10.2.

[56] Ein Fall, in dem ein Text von einem eigens bestellten Schreiber verfasst wurde, liegt nachweislich lediglich in Dok A.119 vor; weitere mögliche Fälle sind Dok A.13 und A.23. Ausgenommen sind hier Gerichtsprotokolle und Inspektionsberichte sowie andere Dokumente, in denen die Niederschrift *qua* Textsorte von einem professionellen Schreiber übernommen wurde.

[57] 1994, 41.

tausch mit Bewohnern der Nachbargemeinden auf dem thebanischen Westufer standen. In diesem Sinn ist die Repräsentativität der hier diskutierten Daten und der aus ihnen abgeleiteten Interpretationen also jeweils im Einzelnen zu bewerten und in einen weiteren Kontext zu stellen.

2.3. Methodischer Rahmen der Studie: Kernbegriffe und -konzepte

2.3.1. 'Gemeinschaft' als analytische Kategorie

> Du sollst dein Fest nicht ohne deine Nachbarn feiern, damit sie dich <mit> einer Totenklage umgeben am Tag der Bestattung.[58]
>
> Scholars realize increasingly that written tradition cannot be comprehended satisfactorily without being set in its living oral context […].[59]

Jaroslav Černýs "A Community of Workmen at Thebes in the Ramesside Period", das 1973 posthum veröffentlicht wurde und auf Grund des unzeitigen Tods des Autors ein Fragment geblieben ist, hat die Grundlage für eine systematische Analyse der Gemeinschaft von Deir el-Medine gelegt. In dem vollendeten Teil seiner Arbeit hat sich Černý vor allem mit den administrativen Rahmenbedingungen und den in Deir el-Medine ansässigen Berufsgruppen und Amtsträgern beschäftigt. Aufbauend auf seinen Erkenntnissen wurden in den folgenden Jahrzehnten zahlreiche weitere Aspekte des Lebens in der Deir el-Medine vor allem anhand der dokumentarischen Quellen aus den verschiedensten Perspektiven diskutiert.[60] Es ist bekannt, dass die Arbeiter mit ihren Familien im Ort lebten, dass die Gemeinschaft also Frauen und Kinder, Junge und Alte umfasste, und dass es eine durch die Positionen in der Arbeitermannschaft bedingte soziale Hierarchie gab.[61] Angesichts der einzigartigen Möglichkeiten, die die dokumentarischen Quellen zur analytischen Differenzierung der Gemeinschaft von Deir el-Medine bieten, ist *ein* Punkt jedoch weitgehend unbeachtet geblieben: die Konstitution dieser Gemeinschaft als eine soziale Gruppe und die Rolle, die die Spezifik dieser Gruppe in der Entwicklung, dem Unterhalt und dem Weitergeben sozialer und kultureller Konzepte und Praktiken spielte.
Der Soziologe Richard Jenkins hat 'Gemeinschaft', 'community', auf fünf Ebenen definiert:

- Community as location: Place and residence
- Community as collectivity: Membership and belonging
- Community as quality of life: Security and safety
- Community as connections: Networks and capital
- Community as practice: Knowledge and virtual relationships.[62]

Mit dieser Aufstellung lenkt Jenkins die Aufmerksamkeit auf Aspekte von 'Gemeinschaft', die über die Dimensionen des gemeinsamen Wohnorts, eines geteilten Arbeitsumfelds und einer gemeinsamen Identität hinausgehen. Gemeinschaften teilen, so argumentiert Jenkins, Netzwerke, Kapital und Wissen. Diese Sichtweise

[58] Aus den 'Verboten', einem vermutlich in der 19. Dynastie in Deir el-Medine verfassten didaktischen Text; siehe McDowell 1999, 142–143 und Hagen 2005, passim, speziell S. 136, 144, 149. Die hier gewählte Übersetzung schließt an die Übersetzung und den Kommentar von Peter Dils im TLA an; siehe unter dem Lemma *sꜣḥ.w*, "Nachbarn; Freunde (neighbors; dependants)", https://aaew.bbaw.de/tla/servlet/GetWcnDetails?u=guest&f=0&l=0&wn=126990&db=0 (Aufruf: 8.11.2021).
[59] Baines 2007, 170.
[60] Siehe zum Beispiel Allam 1973a, Valbelle 1985, Ventura 1986, McDowell 1990, ead. 1999, Meskell 1994, ead. 1998, ead. 1999, Janssen 1997, id. 2005, id. 2008, id. 2009, Näser 2001, Toivari-Viitala 2001, Donker van Heel und Haring 2003, Cooney 2007, ead. 2008, ead. 2008a, Haring 2006, Zillhardt 2009, Neunert 2010, Austin 2014 sowie die Beiträge in Demarée und Janssen (Hrsg.) 1982, L. Lesko (Hrsg.) 1994, Demarée und Egberts (Hrsg.) 1992, eid. (Hrsg.) 2000, Andreu (Hrsg.) 2002, ead. (Hrsg.) 2003, Dorn und Hofmann (Hrsg.) 2006 sowie Toivari-Viitala, Vartiainen und Uvanto (Hrsg.) 2014.
[61] Grundlegend dazu Černý 1973, 99–284, Valbelle 1985, 87–113, 126–147, Davies 1999, Häggman 2002, Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, Neunert 2010 sowie Gabler 2018.
[62] http://identities.org.ru/readings/richard_module.htm (Aufruf: 6.9.2014). Siehe auch Jenkins 2014, 104–186.

eröffnet neue Perspektiven auch für die Analyse der 'community of workmen' von Deir el-Medine. Die vorliegende Arbeit eruiert daher unter anderem, ob und in welcher Weise funeräre Praxis an der Konstituierung von 'Gemeinschaft' beteiligt ist und *vice versa* in welcher Weise sich die oben umrissenen Dimensionen von 'Gemeinschaft' in den funerären Praktiken von Deir el-Medine niederschlagen. Dabei spielt die Konzeptualisierung der Arbeitermannschaft und ihrer Familien als eine 'Bestattungsgemeinschaft' eine zentrale Rolle. Als Bestattungsgemeinschaft verstehe ich eine Gruppe von Menschen, die einen Bestattungsplatz frequentieren und die soziokulturellen Konzepte teilen, die der Nutzung dieses Ortes zugrunde liegen.[63] Im Gegensatz zu der gängigen Sichtweise von Archäologen, die Funerärbefunde vor allem als Quelle für die Analyse sozialer Unterschiede, d.h. gesellschaftlicher Stratifizierungen, heranziehen, betont diese Perspektive das Konnektive, den Aspekt einer geteilten sozialen Praxis. Damit ist keineswegs eine egalitäre Bestattungspraxis gemeint, sondern der Fakt, dass die Gesamtheit der mit einem Bestattungsplatz verbundenen Praktiken für die Gemeinschaft, die diesen Platz frequentiert, sinnhaft ist und zur Darstellung und Verhandlung eines breiten Spektrums soziokultureller Sachverhalte eingesetzt wird, die wiederum alle in dem von dieser Gruppe geteilten Erfahrungshorizont liegen und diesen – in analytischer Perspektive – damit auch umreißen.

Die Bewohner von Deir el-Medine bildeten eine Bestattungsgemeinschaft *par excellence*. Sie waren sich nahe im räumlichen wie im sozialen Sinn. Jede Beisetzung wurde allein auf Grund der topographischen Verhältnisse – die Friedhöfe grenzen direkt an das Dorf (Abb. 1) – von allen Mitgliedern der Gemeinschaft wahrgenommen, selbst wenn nicht alle Personen am Bestattungszug und den Riten am Grab teilnahmen. In diesem Sinn war der Tod in Deir el-Medine ein Bestandteil des täglichen Lebens, eine von den Mitgliedern der Gemeinschaft in einer Unmittelbarkeit geteilte Erfahrung, die für uns in dieser Weise nicht nachvollziehbar ist. Der Tod war, ebenso wie die Vorbereitung darauf, für alle sichtbar. Er war nicht nur geteilte Erfahrung, sondern auch geteilte soziale Praxis.[64]

In dieser Perspektive kann die Definition der Bestattungsgemeinschaft mit dem von Etienne Wenger[65] entwickelten Konzept der 'communities of practice' zusammengebracht werden. Wenger sieht 'communities of practice' als "groups of people who share a concern or a passion for something they do and learn how to do it better as they interact regularly"[66]. 'Communities of practice' sind für Wenger charakterisiert durch:

- ein gemeinsames Interessengebiet, 'the domain', und "a commitment to the domain, and therefore a shared competence that distinguishes members from other people. […] They value their collective competence and learn from each other […]."
- gemeinsame Aktivitäten und intensive Interaktionen in der Beschäftigung mit dem geteilten Interessengebiet: Mitglieder der Gemeinschaft bauen Beziehungen auf, die es ihnen erlauben, voneinander zu lernen.
- Fachleute, 'practitioners', die ein geteiltes Repertoire an Ressourcen hervorbringen: "experiences, stories, tools, ways of addressing recurring problems – in short a shared practice".[67]

Mit Blick auf die Mechanismen interindividueller Lernprozesse versteht Wenger 'communities of practice' als Gemeinschaften, in denen Wissen in sozialen Beziehungen generiert, erworben und zirkuliert wird. Er postuliert, dass die Teilhabe an einer solchen Gemeinschaft über einen längeren Zeitraum und in nachhaltigen Interaktionen essentiell für das Lernen und die Entwicklung von Wissen ist.

Es fällt nicht schwer, die Arbeitermannschaft von Deir el-Medine als eine 'community of practice' in diesem Sinn zu konzeptualisieren. Die für ihre Arbeit im königlichen Grabbauprojekt notwendigen Wissensbestände wurden wesentlich in der gemeinschaftlichen Arbeit vermittelt und weiterentwickelt. Die in diesem Kontext erworbenen Kompetenzen und Ressourcen übertrugen die Mitglieder der Mannschaft aber auch auf andere Praxisfelder. Die Vorsorge für das Leben nach dem eigenen Tod bildete ein solches Praxisfeld, eine 'domain of interest' – und zwar eine gesamtgesellschaftliche in diesem Fall – und band nicht nur soziale Aufmerksamkeit, sondern auch beträchtliche kulturelle und ökonomische Ressourcen. Die Handwerker, die Funeralia für ihren Eigenbedarf und für andere Mitglieder der Gemeinschaft von Deir el-Medine produzierten, waren – wie die dokumentarischen Quellen zeigen – auch in dieser Hinsicht eine Gruppe von Spezialisten, die über ein geteiltes Repertoire an Ressourcen verfügten, die sie in dieser 'domain of interest' einsetzten und weiterentwickelten.

---

[63] Siehe dazu bereits Näser 2017, 557, 563–566, 571–572.

[64] Grundlegend zur soziokulturellen Spezifik der Erfahrung von Sterben und Tod, der Positionierung unserer eigenen, zeitgenössisch 'westlichen' Enkulturation sowie zur Frage der 'sozialen Distanz' zum Tod und zu Toten siehe Ariès 1980.

[65] 1998.

[66] Siehe http://wenger-trayner.com/introduction-to-communities-of-practice/ (Aufruf: 10.9.2021).

[67] Siehe http://wenger-trayner.com/introduction-to-communities-of-practice/ (Aufruf: 10.9.2021).

Als analytisches Instrument lenkt Wengers Konzept der 'communities of practice' den Blick wiederum auf kollektive und konnektive Aspekte sozialer Organisation. Es unterstützt auch das Verständnis dafür, wie kulturelle Konzepte – etwa Jenseitsvorstellungen und Strategien zur Bewältigung nachtodlicher Existenz – entwickelt und vermittelt wurden und wo sie verortet waren: Es ist nicht primär die kodifizierte textliche und bildliche Überlieferung, sondern die geteilte Praxis einer sozialen Gemeinschaft, in diesem Fall einer Bestattungsgemeinschaft, die diese Konzepte – allerdings häufig unter Zuhilfenahme medialer Ressourcen und anderer Elemente materieller Kultur – generiert, transportiert und perpetuiert. Aus archäologischer Sichtweise bedeutsam ist, dass, wenn eine Bestattungsgemeinschaft in diesem Sinn als 'community of practice' konzeptualisiert wird, auch zu erwarten ist, dass sich die geteilte Kompetenz, die Interaktionen und das Ressourcenrepertoire dieser Gruppe in den Zeugnissen, d.h. auch den materiellen Produkten, ihres Handelns manifestiert.[68]

2.3.2. Warum eine praxeologischen Perspektive?

> […] der Habitus, dieses Produkt der Geschichte, erzeugt entsprechend den von der Geschichte hervorgebrachten Schemata individuelle und kollektive Praxisformen – folglich Geschichte.[69]

Ein weiterer Terminus, der einer methodologischen Verortung bedarf, ist der der 'Praxis'. Er ist ursächlich mit den Arbeiten Pierre Bourdieus verbunden, die in jüngerer Zeit auch in der ägyptologischen Forschung eine verstärkte Rezeption gefunden haben.[70] Die vorliegende Untersuchung spricht von 'funerärer Praxis' und meint damit die Gesamtheit individueller und kollektiver Handlungen im Kontext von Tod, Bestattung und Totenkult.[71] Durch die Wortwahl soll der Fokus auf das Handeln der Akteure als Element von Sinngebung gelenkt werden. In der Bourdieuschen Perspektive bildet der 'Habitus', "Systeme dauerhafter Dispositionen, […] Erzeugungs- und Strukturierungsprinzip von Praxisformen und Repräsentationen"[72], die Grundlage allen menschlichen Handelns. Etienne Wenger betont, dass der Habitus jedoch nur im praktischen Vollzug aufscheint und damit "an emerging property of interacting practices"[73] darstellt. In dieses dialektische Verhältnis kann auch das dritte Element des Bourdieuschen Dreischritts, das den Bezugsrahmen von Habitus und Praxis bilden, gestellt werden: die sozialen Strukturen und Konzepte, also gesellschaftliche Hierarchien, Jenseitsvorstellungen und alle anderen Formen soziokultureller Konditionierung. Sie bilden einerseits die Grundlage von Habitus und Praxis, scheinen aber andererseits nur in deren Vollzug auf und werden darin permanent produziert, affirmiert und verändert.

In der Vergangenheit hat sich ägyptologische Analyse primär an die funerärreligiösen Schriften gewandt, um in "die Bereiche der kulturellen Semantik" vorzustoßen, "aus denen sich dieses vielfältige Brauchtum speist", das in der "materielle[n] Kultur der ägyptischen Totenreligion" manifestiert ist.[74] Die vorliegenden Untersuchung verschiebt den Fokus und analysiert das Handeln konkreter Personen – als Individuen und Mitglieder einer Gruppe – als Element kultureller Sinngebung. Aus dieser Perspektive bilden religiöse Konzepte in erster Linie das, was Goffman[75] als "enabling conventions" bezeichnet: einen Rahmen für individuelle und kollektive Entscheidungen, Konkurrenzen, Innovationen etc. Alle diese Aspekte entfalten sich in der Arena sozialer Praxis und werden in dieser wiederum wahrgenommen, bewertet, abgelehnt, akzeptiert, übernommen

[68] Vergleiche dazu bereits Näser 2001 mit einer Fallstudie.
[69] Bourdieu 1979, 182.
[70] Im Kontext der Analyse funerärer Befunde siehe zum Beispiel Fitzenreiter 2001 und id. 2011. Bourdieu hat seinen praxeologischen Ansatz in zahlreichen Arbeiten entwickelt und verfolgt. Grundlegende Erörterungen finden sich in seiner 1972 erstmals veröffentlichten "Esquisse d'une théorie de la pratique, précédé de trois études d'ethnologie kabyle". Hier wird aus der 1979 erschienenen, inzwischen vergriffenen deutschen Ausgabe dieses Werkes zitiert.
[71] Ein eng verwandter Aspekt, der des Ahnenkults, kommt im untersuchten Material nicht zum Tragen; siehe dafür umfänglich Harrington 2013 mit weiterführenden Verweisen.
[72] Bourdieu 1979, 165.
[73] Wenger 1998, 298.
[74] Assmann 2001, 24.
[75] Goffman 1983, 5.

oder verändert. Die diesen Prozessen innewohnende Dynamik in der Statik des archäologischen Befunds und der Textquellen aufzuspüren, ist eine methodische Herausforderung, die im vorliegenden Fall jedoch durch den Glücksumstand der einzigartigen Materialdichte bewältigt werden kann.

In summa stellt die praxeologische Perspektive also das individuelle und kollektive Handeln und seine Akteure in den Mittelpunkt der Betrachtung und betont damit analytische Dimensionen, die weg vom Allgemeinen, Abstrakten, hin zum Konkreten, historisch Verorteten, Erlebten und Erfahrenen führen. Und es ist genau diese Ebene, auf der die soziokulturellen Konzepte, die als analytische Abstraktionen die ägyptologische Forschung durchziehen,[76] entwickelt, realisiert, kommuniziert und verhandelt wurden. In diesem Kontext erlaubt die Quellenlage auch einen Blick auf die letzte Dimension analytischer Relevanz, die hier vorzustellen ist und auch im Titel der Untersuchung erscheint: die Dimension des Alltäglichen.

2.3.3. Das Konzept des 'Alltäglichen'

Das 'Alltägliche' ist bisher nur in sehr begrenztem Maß eine analytische Kategorie in Studien zur altägyptischen Funerärkultur gewesen.[77] Konventionelle Zugänge haben Bestattungspraktiken stets als ritualisiertes, bewusst-intentionales Handeln dargestellt und in der Sphäre des Religiösen und der Kommunikation sozialer Statuspositionen verortet. Die daraus entwickelten Visionen von funerärer Praxis sind stark idealisiert und ästhetisiert. Sie ignorieren eine Reihe von Aspekten, die individuelles und kollektives Handeln ebenso wie dessen Wahrnehmung prägen. Diese Aspekte möchte ich unter dem Begriff des 'Alltäglichen' fassen.

Henri Lefebvre hat in seiner "Kritik des Alltagslebens" herausgestellt, dass alle, auch die 'höheren Tätigkeiten' im Alltagsleben wurzeln.[78] Keine individuelle oder kollektive Handlung entflieht der Alltäglichkeit, oder andersherum: alle Aspekte des sozialen Lebens sind von Elementen des Alltäglichen durchdrungen, und jeder Handlung wohnen im Alltagsleben verhaftete Komponenten inne. Im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine wurden Funeralia zusammen mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs bei Handwerkern bestellt und von ihnen gefertigt und geliefert. Sie mussten vor ihrem Einsatz gelagert und für den Transport zum Grab vorbereitet werden. Opfergaben wurden beschafft und zusammengestellt. Die Bestattungsprozession zog auf holprigen Nekropolenwegen über Geröll und Steine zum Grab. Räucheropfer wurden in der gleichen Weise entzündet wie Herdfeuer. Die Bestattungsanlagen mussten bei der Beisetzung beleuchtet werden. Mumien und Särge mussten für die Zeremonien am Grab in Position gebracht und später durch die Enge der unterirdischen Zugänge in die Grabkammer transportiert werden. Jede rituelle Handlung umfasst solche Aspekte des Alltäglichen.

Dabei ist es wichtig, die Kategorie des 'Alltäglichen' von der Kategorie des 'Profanen' zu unterscheiden. Das 'Profane' bezeichnet den Gegensatz zum 'Sakralen', die Differenzierung dieser beiden Kategorien wird in der jüngeren Forschung zunehmend kritisiert. So argumentieren Elizabeth Burns Coleman und Kevin White[79], dass das Konzept des 'Heiligen' in der Absolutheit seiner Durkheimschen Prägung weder die Konturiertheit noch die Erklärungskraft besitzt, die ihm von Durkheim zugesprochen wurde, und dass soziale Realitäten die konstruierte Opposition beider Kategorien nicht widerspiegeln. Eine kritische Analyse der Anwendung des Konzepts und seiner Begrifflichkeiten in der Ägyptologie, etwa in Hellmut Brunners[80] Unterscheidung von 'Alltagswelt' und 'Heiliger Welt' oder Jan Assmanns[81] Klassifizierung von Festkontexten, steht noch aus.[82] Für die vorliegende Diskussion genügt es festzuhalten, dass jeder menschlichen Handlung etwas Alltägliches innewohnt – unabhängig davon, an welcher Stelle auf einer potentiellen Skala zwischen 'heilig' und 'profan' sie als soziale Praxis einer Gesellschaft eingestuft wird.

Die analytische Relevanz des Alltäglichen und seiner Realisierung in sozialer Interaktion hat der Soziologe Erving Goffman in seinem Konzept der 'interaction order' beschrieben: "It is a fact of our human condition that, for most of us, our daily life is spent in the immediate presence of others; in other words, that whatever they are, our doings are likely to be, in the narrow sense, socially situated. […] Always of course the fact of

[76] Siehe dazu jüngst Nyord 2018.
[77] Siehe jedoch Näser 2008 und ead. 2013.
[78] Lefebvre 1987, 298–299. Im französischen Original "Critique de la vie quotidienne", 1946 erstmals publiziert und bis 1981 mehrfach erweitert; hier zitiert in der deutschen Ausgabe von 1987.
[79] 2006.
[80] LÄ I, Sp. 138–144.
[81] 1991.
[82] Siehe jedoch Buchberger 1993, 315–316.

social situatedness can be expected to have some consequence, albeit sometimes apparently very minor. These consequences have traditionally been treated as "effects," that is, as indicators, expressions or symptoms of social structures such as relationships, informal groups, age grades, gender, ethnic minorities, social classes and the like, with no great concern to treat these effects as data in their own terms. The trick, of course, is to differently conceptualize these effects, great or small, so that what they share can be extracted and analyzed, and so that the forms of social life they derive from can be pieced out and catalogued sociologically, allowing what is intrinsic to interactional life to be exposed thereby. In this way one can move from the merely situated to the situational […]".[83] Richard Jenkins[84] sieht einen weiteren Beitrag dieser Perspektive darin, dass in der 'interaction order', der "face-to-face domain of dealings between embodied individuals […] the individual and the collective become realised in each other. Although, in Goffman's own words, this is the terrain of 'micro-analysis', the notion of the interaction order may be regarded as his contribution to bridging the 'individual–collective' gap. The interaction order and 'social structure' are implicated in each other in a relationship of 'loose coupling' […]: each is entailed in the other, but neither determines the other".

2.3.4. Mikrogeschichte

In der Auswahl des Materials und in der analytischen Herangehensweise folgt die vorliegende Studie Ansätzen der Mikrogeschichte.[85] Diese Strömung innerhalb der Geschichtswissenschaft entstand in den 1970er Jahren aus dem Bedürfnis heraus, jenseits herkömmlicher makrohistorischer Perspektiven neue methodische Zugänge zur Historiographie zu entwickeln und damit gleichzeitig die Stichhaltigkeit der großen sozial-, politik- und ereignisgeschichtlichen Verallgemeinerungen auf den Prüfstand zu stellen. Das kennzeichnende Merkmal der Mikrogeschichte ist die Auseinandersetzung mit historischen Phänomenen auf größtmöglicher Detailebene als Mittel zum Erkenntnisgewinn. Dementsprechend fokussieren mikrohistorische Betrachtungen häufig auf einzelne Individuen, Kleingruppen, spezielle Ereignisse oder individualbiographisch geprägte Zeiträume. Das Erkenntnisinteresse reduziert sich dabei aber nicht auf die jeweilige Fallstudie, es geht vielmehr darum, sich den 'großen' historischen Fragen aus einem anderen Blickwinkel zu nähern, "asking large questions in small places"[86] oder, andersherum formuliert, "by reducing the scale of inquiry to minute detail, [… to open] grand vistas on all aspects of complex society"[87].

Die Grundlage mikrohistorischer Untersuchungen ist das Postulat, dass die Verschiebung des analytischen Maßstabs Auswirkungen auf das Verständnis der betrachteten Phänomene hat, dass nämlich Daten, die in einer detaillierteren Weise analysiert werden, komplexere Verflechtungen und reichhaltigere Zusammenhänge zu erkennen geben. Jacques Revel[88] hat diesen Effekt folgendermaßen umschrieben: "changing the scale of a map is a matter not simply of depicting a constant reality in a larger or smaller format but of changing content of the representation (that is, the choice of what is representable)". Vor diesem Hintergrund bezeichnet Donald Redford[89] Mikrogeschichte als eine "research strategy rather than a theoretical position", und tatsächlich beschreiten mikrohistorische Studien unterschiedlichste Wege der Analyse und Interpretation. Gemein ist ihnen jedoch, dass sie Geschichtsschreibung konkreter machen möchten, indem sie spezifische Individuen in den Blick nehmen und in ihrer Erfahrungswelt als handelnde Akteure darstellen und analysieren. Mit diesem Programm und in ihren Herangehensweisen überschneidet sich die Mikrogeschichte partiell mit anderen Strömungen der Geschichtswissenschaften. So teilt sie den Fokus auf soziokulturell geprägte Lebens- und Erfahrungswelten mit der Mentalitätsgeschichte[90] und der 'nouvelle histoire'[91] und die Konzentration auf Akteure und das Verständnis von Geschichte als sozialer Praxis mit der Alltagsgeschichte[92] und der

[83] Goffman 1983, 2–3.
[84] 2014, 94.
[85] Für Überblicke zu Entstehung, Zielen und Gegenständen der Mikrogeschichte siehe Levi 2001 sowie Magnússon und Szijártó 2013. Für eine Diskussion dieser Herangehensweise in Bezug auf Deir el-Medine siehe bereits Häggman 2002.
[86] Joyner 1999, 1.
[87] Redford 2003, 3.
[88] 1995, 495–496.
[89] 2003, 3.
[90] Siehe grundlegend dazu Burke 1986.
[91] Siehe Burke 2001 und aus archäologischer Perspektive Bintliff 1991, 4–19.
[92] Siehe grundlegend Lüdtke 1989 und vergleiche auch Gregory 1999.

Historischen Anthropologie[93].

Die vorliegende Studie greift zwei Aspekte dieses Theorien- und Methodenfeldes auf: die Reduzierung des Betrachtungsmaßstabs und die akteurs- und praxiszentrierte Perspektive. Die auf der Verschiebung herkömmlicher Skalen beruhende detaillierte Analyse komplexer Datenbestände ist wiederholt mit dem Stichwort der 'dichten Beschreibung' verbunden worden.[94] Dieser Terminus geht auf den Ethnologen Clifford Geertz zurück, der die 'dichte Beschreibung' als eine spezielle Art des Umgangs mit den Quellen verstand.[95] Geertz empfahl ihre Anwendung vor allem deswegen, weil er ihr das Potential zuschrieb, die Fremdheit zwischen Kulturen zu überbrücken. 'Dichte Beschreibung' erlaubt – so ihre Befürworter – das "Offenlegen der impliziten Regeln einer gegebenen Kultur für Menschen, die nicht zu ihr gehören"[96]. Grundlage dieser Position ist die Annahme, dass die Potenzierung kontextualisierender Informationen es ermöglichen würde, Fremdes besser zu verstehen. Die Anwendung der 'dichten Beschreibung' auf historische und archäologische Quellen der Ägyptologie hat vor kurzem Ludwig Morenz[97] explizit diskutiert.[98] Auf Grund der problematischen Überlieferungslage spricht er jedoch von einer "fragmentarischen dichten Beschreibung"[99]. Morenz argumentiert, dass anders als in ethnographischen Kontexten, in denen der Forscher seine Datengrundlage zumindest theoretisch unbegrenzt ausdehnen kann, Historiker und noch stärker Archäologen auf mehr oder weniger zufällig überlieferte Befunde, die nicht beliebig erweitert werden können, angewiesen sind.

Aus meiner Sicht kann gerade die 'dichte Beschreibung' helfen, dieses Problem partiell zu kompensieren: Indem man die erhaltenen Quellen nicht nur einseitig mit Blick auf einzelne Datentypen oder ein enggeführtes Erkenntnisinteresse auswertet, sondern sie zu möglichst vielen Aspekten eines soziokulturellen Phänomens befragt, kann man, bei geeigneter Datenlage, auch ein komplexeres Bild dieses Phänomens zeichnen. Dabei geht es nicht um eine quantitative Kumulierung von Daten, sondern darum, dass die Feinkörnigkeit der Beschreibung und die Kontextualisierung der Quellen es erlauben können, Fragestellungen in den Blick zu nehmen, die in anders gewichteten Zugängen außerhalb des Wahrnehmungsfeldes bleiben. In dieser Perspektive dient die 'dichte Beschreibung' also nicht primär der von Geertz ins Auge gefassten interkulturellen Übersetzung[100], sondern ermöglicht es, Defizite in der Datenlage durch die multidimensionale Annäherung an einen Forschungsgegenstand zumindest partiell auszugleichen und bisher ungestellte Forschungsfragen zu entwickeln und zu beantworten.[101]

Nun ist offensichtlich, dass sich Deir el-Medine in besonderer Weise für eine 'dichte Beschreibung' eignet: Aus keinem anderen historisch-archäologischem Kontext vor der Ptolemäerzeit sind Daten zu den verschiedensten Aspekten des täglichen Lebens in vergleichbarem Umfang erhalten, kein anderes Quellenmaterial gestattet damit eine ähnlich detaillierte Annäherung an die historische Realität.[102] Die aus Deir el-Medine überlieferten Befunde erlauben es, Fragen in den Blick zu nehmen, die sonst nicht oder nur in einem wesentlich gröberen Raster verfolgt werden können. Entsprechend erzeugen viele Studien, die bisher über verschiedene Aspekte des Lebens in Deir el-Medine verfasst wurden,[103] ein für mikrohistorische Narrative typisches Gefühl von Unmittelbarkeit und Nähe, das der altägyptischen Geschichtsschreibung, auch im Bereich der Kultur- und Sozialgeschichte, ansonsten fehlt. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger zu betonen, dass die antike Realität ungleich komplexer und vielschichtiger, aber auch ungleich kontingenter war als jedwede Rekonstruktion auf der Grundlage historischer und archäologischer Quellen suggerieren mag. Antonio Loprienos[104] Mutmaßung, dass wir von dem tausendteiligen Puzzle, das die historische Realität in

[93] Siehe grundlegend Tanner 2017.
[94] Zum Beispiel bei Levi 2001, 102–107 sowie Szijártó in Magnússon und Szijártó 2013, 19.
[95] Ausführlich dargelegt in dem Aufsatz "Thick description: Toward an interpretive theory of culture" in Geertz 1973; in deutscher Übersetzung Geertz 1987, 7–43.
[96] Burke 1986a, 13.
[97] 2010.
[98] Vergleiche auch Loprieno 2006, 166, der bereits einen Bezug zu Deir el-Medine herstellt, sowie Näser 2012, 88 für ähnliche Überlegungen zu einem anderen historischen Kontext.
[99] Morenz 2010, passim, speziell 13–18.
[100] Für eine Kritik dieser Ambition in Bezug auf die Geschichtsschreibung siehe zum Beispiel Iggers 2007, 89–90, 97–98.
[101] Morenz 2010, 17 spricht von "wechselwirkender Interpretation der einzelnen Quellen" und dem Versuch, "von den einzelnen Quellen ausgehend weitere Fragestellungen an das Material heranzutragen".
[102] Dito Moreno García 2018.
[103] Siehe dazu oben S. 8 mit Anmerkung 60.
[104] 2006, 165.

Deir el-Medine darstellt, einhundert Teile besitzen, ist meines Erachtens drastisch nach unten zu korrigieren.[105] Trotzdem trägt das erhaltene Quellenmaterial das Potential in sich, das Leben auf den Straßen und in den Häusern ebenso wie auf den Friedhöfen und in den Gräbern von Deir el-Medine zumindest in kleinen Sequenzen konkret vorstellbar zu machen.[106] Zwar lässt sich – und diese Einschränkung ist für das (Selbst)verständnis der vorliegenden Arbeit wichtig – im Gegensatz zu Studien in den typischen Kontexten mikrohistorischer Analyse, d.h. dem Mittelalter und der frühen Neuzeit, kein kohärentes historiographisches Narrativ generieren, da die Quellen in erster Linie resultativ sind, d.h. nur den Endpunkt oder das Ergebnis von Ereignissen und Prozessen präsentieren, und auch die Summe der Einzelquellen keine Darstellung im Sinn einer biographischen oder ereignisgeschichtlichen Erzählung erlaubt. Andererseits bieten die archäologischen Befunde auf Grund ihrer Materialität eine einzigartige Datenbasis für einen zentralen Punkt mikrohistorischer Geschichtsschreibung, nämlich die Darstellung der "qualitativen Aspekte der Lebenserfahrungen"[107]. Darin ergänzen und erweitern sie die dokumentarischen Quellen in einer für die angestrebte Betrachtung entscheidenden Weise. Im Ergebnis erlaubt die analytische Verflechtung der herangezogenen Quellen nicht nur die multidimensionale Annäherung an ein soziokulturelles Handlungsfeld in seiner konkreten historischen Verortung, sondern sie macht die vorliegende Studie auch, wie bereits in der Vorbemerkung erwähnt, "anlagerungsoffen"[108]: Ihre Resultate können mit den Erkenntnissen aus methodisch gleichgelagerten Untersuchungen verwoben werden und damit Bausteine für weitere mikrohistorische Analysen zu den Lebens- und Erfahrungswelten der Bewohner von Deir el-Medine liefern, oder in weiterführende komparatistische Betrachtungen zum Umgang verschiedener lokaler Gemeinschaften und sozialer Gruppen mit Tod und Bestattung einfließen und dazu dienen, die analytische Abstraktion des 'ägyptischen Totenglaubens' oder der 'ägyptischen Funerärpraxis' aufzubrechen und die Differenziertheit dieses Handlungs- und Erfahrungsfelds in seinen konkreten historischen, kulturellen und sozialen Bedingtheiten zu beleuchten.

2.4. Funerärpraktiken und Grabausstattungen in der ägyptologischen Analyse

> The little bag, with its shiny, silvery jaws open, lay on her lap. He could see her powder-puff, her rouge stick, a bundle of letters, a phial of tiny black pills like seeds, a broken cigarette, a mirror, white ivory tablets with lists on them that had been heavily scored through. He thought: "In Egypt she would be buried with those things."[109]

2.4.1. Bemerkungen zur Forschungsgeschichte

Selbst wenn man Jan Assmann[110] nicht so weit folgen will, den Tod als "Ursprung und Mitte der Kultur" zu definieren, steht die zentrale Bedeutung der Funerärkultur für die altägyptische Gesellschaft außer Frage. Dementsprechend stellte sie seit jeher eines der bevorzugten Forschungsgebiete der Ägyptologie dar.[111] Wie Rune Nyord[112] gezeigt hat, bildete sich dabei jedoch ein eigenartiges Konglomerat aus vorgefassten Ideen zur ägyptischen Funerärreligion, Bedeutungs- und Wertzuschreibungen an die einzelnen Quellengruppen sowie einer Tradition "of distancing oneself from the ideas and practices evidenced in the material"[113] heraus. In der Einleitung seines "Tod und Jenseits im Alten Ägypten" formuliert Jan Assmann[114] beispielsweise folgendes

[105] Siehe dazu auch Magnússon in Magnússon und Szijártó 2013, 115–117.
[106] Paraphrasiert nach Morenz 2010, 18–19, der den archäologischen, bildlichen und textlichen Quellen aus der Gebelein-Region in der Ersten Zwischenzeit diese Qualität abspricht.
[107] Iggers 2007, 88.
[108] Morenz 2010, 17.
[109] Mansfield 1920, 273.
[110] 2001, 1.
[111] Übergreifend dazu in jüngerer Zeit etwa Assmann 2001, Taylor 2001, 12–45 und Grajetzki 2003.
[112] 2018.
[113] Nyord 2018, 73
[114] 2001, 24.

Ziel: "Das vorliegende Buch versucht […] in die Bereiche der kulturellen Semantik vorzustoßen, aus denen sich dieses vielfältige Brauchtum speist". Funeräre Praxis wird hier als reflexhafte, 'volkstümliche' – der Terminus "Brauchtum" findet sich bei Assmann sonst nicht – Reaktion auf eine transzendente "kulturelle Semantik" verstanden. Dass diese Auffassung der Mitte des Fachs entspringt, ließe sich durch eine lange Liste ähnlicher Aussagen untermauern. Besonders prägnant sind dabei Aufzählungen der Quellengattungen, die für die Untersuchung des Themenbereichs als relevant erachtet werden. In einer Studie zu Totenglauben und Bestattungspraktiken des Neuen Reichs nennt Henk Milde[115] beispielsweise "the decorated tombs of well-to-do people [and] Books of the Dead". Diese Beschränkung spiegelt sich auch in Aussagen zu den Erkenntnismöglichkeiten, die die als relevant ausgemachten Quellen bieten. So meint Ludwig Morenz[116]: "Sichtweisen der illiteraten Unterschichten Altägyptens bleiben für uns weitgehend verloren und sind allenfalls indirekt anhand archäologischer Indizien oder bildlicher und textlicher Quellen aus dem Umkreis der hohen Kultur zu erschließen".

Obwohl jüngere Forschung versucht, die Limitationen dieser "conventional Egyptological interpretation" zu überwinden,[117] leben zentrale Aspekte dieser Perspektive als Substrat in der akademischen und außerakademischen Vorstellung, was ägyptische Funerärreligion ist und wie die auf uns gekommenen archäologischen und textlichen Quellen sie widerspiegeln, fort. Um sich von ihnen zu emanzipieren und den analytischen Blick 'freizumachen', ist es – wie Rune Nyord betont – wichtig, bisherige Forschungsansätze und die aus ihnen hervorgegangenen Interpretationen kritisch zu evaluieren. Im Folgenden soll dies für die Quellengruppe der Grabausstattungen getan werden. Dabei liegt der Fokus auf Untersuchungen zu Befunden des 2. Jahrtausends v. Chr., die direkt relevant für die vorliegende Studie sind. Zunächst fällt auf, dass Grabausstattungen systematisch *nicht* zur Analyse von Aspekten der Funerärreligion, d.h. dem Komplex der kulturellen Konzepte vom Jenseits, den Formen jenseitiger Existenz und den für die Erlangung und den Erhalt dieser Existenz notwendigen materiellen und ideellen Vorkehrungen, herangezogen werden, sondern in diesem Zusammenhang allenfalls summarisch als materielle Vorsorge für das Jenseits klassifiziert werden. In der Folge bildet auch die Funerär*praxis*, d.h. die Realisierung der religiösen Konzepte im individuellen und kollektiven Handeln, keinen Untersuchungsgegenstand in seinem eigenen Recht. Meines Erachtens hängt dies ursächlich mit den im vorigen Absatz erwähnten, tief in der ägyptologischen Fachkultur verankerten Absagen an die Aussagekraft archäologischer Quellen zusammen. Interessant ist, dass Grabausstattungen dagegen in anderer Hinsicht durchaus als Forschungsgegenstand nutzbar gemacht wurden und werden. So dienen sie zur Analyse sozialer Hierarchien und zur Illustrierung ägyptischer Alltagskultur.[118] Da sich beide Aspekte auch unmittelbar auf die Konzipierung von Grabinventaren als Quellengruppe auswirken, werden sie in den folgenden Absätzen einer kurzen Evaluierung unterzogen.

2.4.2. Grabausstattungen und die Analyse sozialer Hierarchien

Vor dem Hintergrund der Erkenntnis, dass Funerärkultur im Alten Ägypten nicht nur religiöse Konzepte zum Ausdruck brachte, sondern auch ein wichtiges Medium der Selbstdefinition, der Repräsentation und des sozialen Diskurses war, bildete die Analyse ihrer materiellen Hinterlassenschaften seit jeher eine der Grundlagen für eine Rekonstruktion der ägyptischen Gesellschaft. Grablage, -architektur, -dekoration und -inventar wurden als Indikatoren für den sozialen Status der Bestatteten untersucht und interpretiert.[119] Obwohl diese

[115] 1994, 16.

[116] 2010, 13.

[117] Nyord 2018, 73. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den Arbeiten von Lynn Meskell und Kathlyn Cooney zu, die neue Fragen an das Material stellen und das analytische Potential der Quellen in größerem Umfang aufzeigen, wenn auch nicht unbedingt nutzen; siehe Meskell 1994 und ead. 1999 sowie Cooney 2006, ead. 2007, ead. 2007a, ead. 2008, ead. 2008a, ead 2011, ead. 2014.

[118] Ähnlich hat es bereits Geraldine Pinch 2003, 443 zusammengefasst: "Archaeologists are currently excavating a wide range of burials […] but with a few exceptions, they tend to study non-elite grave-goods for dating purposes, or to ascertain the social status or the ethnic identities of the dead, or to collect data on trade patterns or technology. These are all worthy aims, but it seems a pity to neglect what grave goods might be able to tell us of what the people who chose them thought about the nature of life, death and the afterlife."

[119] Einschlägige Studien, die mit Material der nichtköniglichen thebanischen Nekropolen des Neuen Reichs arbeiten, sind Helck 1962, Smith 1992, Engelmann-von Carnap 1995, ead. 1999 und Meskell 1999. Methodisch relevant, jedoch auf Quellen des Mittleren Reichs bezogen, ist Richards 2005. Für 'Provinznekropolen' des Neuen Reichs siehe Wada 2007.

Elemente eine grundsätzliche Positionierung der Grabinhaber und Grabinhaberinnen im gesamtgesellschaftlichen Spektrum erlauben, sind derartigen Analysen bei der Betrachtung kleinerer sozialer Gruppen, wie sie in den thebanischen Beamtennekropolen und den Friedhöfen von Deir el-Medine vorliegen, Grenzen gesetzt, da der soziale Abstand innerhalb dieser Gruppen insgesamt zu gering ist, um sich im Bestattungsaufwand in klar differenzierbarer und quantifizierbarer Weise abzubilden. Zudem wird der Bestattungsaufwand durch zahlreiche weitere Faktoren, darunter Sterbealter, Umstände des Todes und Position in sozialen Netzwerken jenseits sozialer Hierarchien, beeinflusst, die innerhalb dieser relativ kleinen Gruppen stark zum Tragen kommen. So verzeichnen die von Barbara Engelmann-von Carnap[120] angestellten Untersuchungen zu Grabpositionen, -formen und -größen in den thebanischen Beamtennekropolen zahlreiche 'Ausreißer' aus dem von der Autorin entwickelten Schema, die auf diese Faktoren oder weitere bisher nicht identifizierte Einflüsse zurückzuführen sein können.[121] Ähnliche 'Anomalien' registrierte Stuart Tyson Smith[122] in seiner Studie zu 'intakten' thebanischen Grabinventaren.

In jüngerer Zeit wurden die gängigen Ansätze zur Analyse sozialer Strukturen durch funerärarchäologische Befunde um die Anwendung sogenannter 'wealth and variation indices' erweitert. 'Wealth indices' beruhen darauf, den Beschaffungsaufwand und/oder den Gesamtwert von Grabausstattungen zu ermitteln, indem allen Objekten eines Inventars ein bestimmter Wert zugewiesen und daraus die Summe gebildet wird. Der jeweilige Wert der einzelnen Objekte oder Objektkategorien wird dabei aus Textquellen, die möglichst zeitgenössisch mit dem archäologischen Material sein sollen, extrapoliert. In Abwandlung dieser Methode beziehen sich 'variation indices' auf die Anzahl von Objektkategorien oder Objekten aus verschiedenen Materialien in einem Grabinventar. Gängigerweise wird dabei jede Objektklasse nur einmal gezählt, auch wenn mehrere Objekte derselben Kategorie oder aus demselben Material vorhanden sind. Die auf diese Weise kalkulierten Werte für 'wealth' und 'variation' bilden dann die Grundlage für Aussagen über das von einer Bestattungsgemeinschaft oder einzelnen Individuen genutzte Ressourcenspektrum und die Erstellung von Verteilungsmustern, die mit Kriterien wie sozialem Status, Gender oder Alter der Bestatteten korreliert werden. Von ägyptologischer Seite liegen Studien, die mit diesem Ansatz arbeiten, bisher für prähistorische Kontexte[123] sowie Befunde des Mittleren[124] und Neuen Reichs[125] vor.

Janet Richards[126] hat das Material mittelägyptischer Nekropolen des Mittleren Reichs drei Untersuchungsreihen zur Bestimmung des "procurement effort", eines "text based ranking of value" und der "assemblage diversity" unterzogen. Bemerkenswert ist, dass bereits die relative Ordnung der Materialkategorien in beiden Bewertungsformaten stark variiert.[127] Auf der Basis der ermittelten Ergebnisse teilt Richards die Gräber einer Bestattungslokalität dann in diskrete "levels of material wealth" ein, wobei sie die Signifikanz der Gruppenbildung nicht statistisch untermauert.

Ähnlich ist die Herangehensweise von Lynn Meskell in ihrer Studie zu 'intakten' Bestattungen aus Deir el-Medine. Ihre Bewertungsformate sind "range of tomb goods", "ultimate cost using Egyptian measures" sowie "variation of artefacts present".[128] Meskell ordnet den einzelnen Objekten der von ihr behandelten Grabinventare jeweils einen konkreten Wert zu, wobei sie sich an den auch in der vorliegenden Arbeit diskutierten

[120] 1995, ead. 1999.

[121] Für eine detaillierte Kritik der Ausgangshypothesen und der methodischen Durchführung der Studien von Helck 1962, Engelmann-von Carnap 1995 und ead. 1999 siehe Arp 2012, 125–140. Arp hebt in Bezug auf die Residenznekropolen von Theben und Amarna hervor, dass die Kommunikation von Differenz nach außen gerichtet ist und die Grabinhaber "gegenüber Tausenden von Zeitgenossen" abgrenzt; ead. 2012, 139. Die Suche nach Binnendifferenzierung, die "eine Einordung der einzelnen Vertreter dieser privilegierten Gruppe in eine Hierarchie" zum Ziel hat, ist ihrer Meinung nach "nicht nur methodisch problematisch, sondern nicht mehr weiterführend"; ead. 2012, 139. Dieser Einwand ist auch hilfreich, um die von Gregor Neunert 2010, 134–181 angestellten Analysen zur Korrelation von sozialem Status und a) Güterwert in Bezug auf Särge in Deir el-Medine sowie b) Grablage und Grabgröße methodologisch einzuordnen und die von ihm konstatierte Abwesenheit einer solchen Korrelation zu kontextualisieren.

[122] 1992.

[123] Zum Beispiel Hendrickx 1994, Delrue 2001 und Castillos 2003.

[124] Richards 2005.

[125] Meskell 1998, ead. 1999 und Wada 2007.

[126] Richards 2005, 109–124.

[127] Richards 2005, Abb. 28.

[128] Meskell 1999, 183–184, passim. Siehe auch Meskell 1998, 366, passim zu den Befunden aus TT8; in größerem Detail dazu unten S. 173–176.

nichtliterarischen Texten aus Deir el-Medine, genauer den von Jac. J. Janssen[129] in seinem epochalen Werk "Commodity Prices" aus diesen Texten zusammengestellten Preisen für bestimmte Objekte des täglichen und funerären Bedarfs, orientiert. Obwohl sowohl Richards als auch Meskell einleitend Vorbehalte in Bezug auf den von ihnen gewählten Ansatz formulieren – und zwar besonders in Bezug auf die Festsetzung individueller Wertangaben –,[130] gehen beide dann überaus unkritisch mit den in den Analysen erzielten Ergebnissen um. Kritik an den Parametern der von Richards und Meskell verwendeten Indizes übte zuletzt Koichiro Wada[131] im Kontext seiner eigenen Studie zu Provinznekropolen des Neuen Reiches.

Weitaus umfassender hat sich Stephan Seidlmayer mit der analytischen Korrelierung von funerärem Aufwand und sozialer Stratifikation auseinandergesetzt. Bereits in einer ersten Studie aus dem Jahr 1988 hat er eine Reihe von Problemen vor allem in Bezug auf die statistische Signifikanz, die in diesen Untersuchungen häufig nicht erreicht wird, und den interpretativen Rahmen aufgezeigt. Er merkt an, dass Ressourcenbeschaffung und -nutzung kein ausschließlich ökonomischer Prozess ist: "in jedem Falle ist der Zusammenhang zwischen funerärem Aufwand und sozialer Rangordnung ein im vollen Sinne kulturhistorisch, nicht rein ökonomisch zu diskutierendes Problem"[132]. Vermögen wird nicht notwendigerweise "automatisch" und "identisch" funerär abgebildet, und der in den einschlägigen Studien betrachtete Zugang zu ökonomischen Ressourcen ist nicht das einzige Kriterium, das funerären Aufwand regelt. Abweichungen von der "Status-Denkmal-Korrespondenz"[133] entstehen beispielsweise durch königliche Gunstgaben.[134] Aber "selbst wenn die zugrunde liegende soziale Situation einst als aus diskreten Klassen zusammengesetzt erlebt wurde und die Rangunterschiede zwischen den Klassen auch im Bestattungsaufwand ausgedrückt wurden", ist "dieselbe soziale Rolle […] in unterschiedlichem Maßstab […] und mit unterschiedlich viel Glück gespielt" worden.[135] Daher werden auch die Grabausstattungen von verschiedenen Personen derselben Statusgruppe nie identisch sein, oder auch nur dieselbe Position in einem 'wealth index' einnehmen.

Abgesehen von den Fragen an die methodischen Grundlagen zeigen die Analysen von Richards, Meskell und Wada auch verschiedene Ausführungsdefizite. Dies betrifft vor allem die Ansetzung konkreter Werte für einzelne Objektkategorien. Alle drei Autor(innen) stützen sich komplett oder partiell auf die von Jac. J. Janssen[136] zusammengetragenen "commodity prices", bei denen es sich um konkrete Verkaufspreise von Objekten im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine handelt. Die Übertragung dieser Preise auf andere Epochen und Sozialkontexte ist methodisch nicht zu rechtfertigen, solange nicht sichergestellt werden kann, dass die Parameter der Preisbildung – wie die Menge und Verfügbarkeit von Ressourcen, die Organisation der Produktion und der Zugang zu Produkten – identisch waren. Wie Janssens Arbeit zeigt, variierten selbst in Deir el-Medine die Preise für die meisten Objekte in einem mehr oder weniger breiten Spektrum.[137] Wenn die Gründe für divergierende Preise nicht direkt aus den Texten zu erschließen sind, bleiben uns die Mechanismen der konkreten Preisbildung verborgen und sind damit auch nicht im Kontext der 'wealth indices' reproduzierbar. Für andere Objektkategorien sind außerdem nur sehr wenige und partiell auch sehr disparate Preise überliefert. Die erhaltenen Belege können daher nicht als repräsentativ gelten und sollten auf keinen Fall in eine 'wealth index'-Analyse einfließen.[138] Ebenso fragwürdig ist es, Objektkategorien, für die in den antiken Quellen keine Preise überliefert sind, für die Analyse mit fiktiven Wertangaben zu versehen. Dies betrifft in den besprochenen Studien etwa Keramikgefäße,[139] die gleichzeitig die mit Abstand häufigste Beigabengruppe bilden. Ein weiteres Problem besteht in der Zuordnung einzelner Grabbeigaben zu bestimmten Objektkategorien. Dies betrifft

[129] 1975.
[130] Richards 2005, 110 und Meskell 1999, 148, 184–185.
[131] 2007, 353–354.
[132] Seidlmayer 1988, 36.
[133] Seidlmayer 1988, 47.
[134] Siehe dazu unten S. 158, 163–164, 172–173.
[135] Seidlmayer 1988, 33, 35.
[136] 1975.
[137] Darüber hinaus ist zu beachten, dass trotz des überragenden Verdiensts dieser Zusammenstellung nicht alle Interpretationen einzelner Textbelege und damit alle Preisangaben einer Überprüfung standhalten. Siehe in Bezug auf Funeralia unten Kapitel 5.1.3. und 5.2.
[138] Siehe zum Beispiel die Diskussion zu den Preisen von Totenbüchern in Kapitel 5.2.8.
[139] Siehe Richards 2005, 110, Abb. 28–29, 51, Meskell 1999, 183–215 und Wada 2007, 353–354, 360–361, 365, Tab. 2. In ihrer Analyse des Grabinventars von *Mry.t* und *Ḫʿ* geht Meskell 1998, 371–375 nicht auf Keramikgefäße und Speisebeigaben ein.

beispielsweise den Inhalt von Gefäßen, der oft nicht oder nur summarisch erfasst und identifiziert ist. Obwohl also die von Janssen zusammengetragenen "commodity prices" eine grobe Orientierung über den Handelswert von Objekten des täglichen und funerären Bedarfs im konkreten historischen Kontext von Deir el-Medine erlauben, sind sie für die Ermittlung des Werts einer Grabausstattung oder für die Sortierung verschiedener Grabinventare auf einer Werteskala nur eingeschränkt oder gar nicht geeignet. Darüber hinaus existiert ein weiteres, von den Autor(innen) der genannten Studien nicht systematisch beachtetes Problem: Viele der analysierten Bestattungen sind partiell geplündert. Untersuchungen, die diesem Umstand nicht adäquat Rechnung tragen, können offensichtlich keine belastbaren Ergebnisse erzielen.[140]

Angesichts dieser methodischen Schwierigkeiten halte ich die Anwendung von 'wealth indices' und 'variation indices' für das Material aus Deir el-Medine für wenig aussichtsreich und die Ergebnisse der bisher vorgelegten Studien für nicht belastbar.[141] Obwohl Quantifizierungen von funerärem Aufwand bei geeigneten Datenkonstellationen, etwa großen Gräberfeldern mit ungestörten Bestattungen, als Instrument zur explorativen Strukturierung der Daten durchaus zu rechtfertigen sind,[142] können sie nur ein heuristisches Mittel sein. Ihre Ergebnisse bilden keine historischen Realitäten ab und sollten daher auch nicht als Belege für eine soziale Rangfolge von Grabinhabern und die Bestimmung der sozialen Distanz zwischen ihnen genutzt werden. Aufwand-Status-Korrelationen erlauben eine grundsätzliche Positionierung der Grabinhaber im gesamtgesellschaftlichen Spektrum. Für die Betrachtung kleinerer, sozial relativ homogener Gruppen – wie die Mitglieder der Arbeitermannschaft von Deir el-Medine es waren – sind sie ungeeignet, da der soziale Abstand innerhalb dieser Gruppen zu gering ist, um sich im Bestattungsaufwand in signifikanter Weise abzubilden, und der Aufbau der Studien weitere relevante Faktoren wie Sterbealter, Umstände des Todes oder die Positionen des Bestatteten in nicht hierarchisch gegliederten sozialen Netzwerken, die die Komposition von Grabinventaren stark beeinflussen, nicht einbezieht.[143] Um das Potential des hier zur Diskussion stehenden Materials zu erschließen sind qualitative, 'dichte' Beschreibungen das Mittel der Wahl.

2.4.3. Grabausstattungen – Spiegel des Lebens?

Ein weiterer Themenbereich, für dessen Erforschung die Ägyptologie materielle Befunde der Funerärkultur – vor allem die umfangreichen, gut erhaltenen Beigaben aus Gräbern des Mittleren und Neuen Reichs – heranzieht, ist das ägyptischen Alltagsleben. Als Realia und Quelle zur Rekonstruktion diesseitiger Lebenswelten illustrieren Grabbeigaben Museums- und Ausstellungskataloge sowie kulturgeschichtliche Beiträge jeder Art.[144] Der von Anna Maria Donadoni Roveri[145] herausgegebene Band "Das Alte Ägypten. Das Alltagsleben" stützt sich wesentlich auf Objekte aus dem Grab von *Ḫꜥ* und *Mry.t*, die auf über vierzig Abbildungen zu sehen sind. In dem von Regine Schulz und Matthias Seidel[146] herausgegebenen "Ägypten. Die Welt der Pharaonen" illustrieren Abbildungen von Grabbeigaben Kapitel wie "Das Militär", "Wirtschaft und Handel" und "Häuslicher Alltag – Das Haus als Lebensraum". Auch in ägyptischen Museen sind die Ausstellungsbereiche zum "Alltag im Alten Ägypten" vor allem mit Grabbeigaben bestückt.[147] Dabei gerät aus dem Blick, aus welchem Nutzungskontext diese Objekte tatsächlich auf uns gekommen sind. Gleichzeitig verstetigen diese Inanspruchnahmen in unterschwelliger, aber wirksamer Weise die Vorstellung, dass ägyptische Grabbeigaben in erster Linie den für die Benutzung im Jenseits bestimmten Hausstand des Verstorbenen darstellen.

Tatsächlich ist, wie in den Kapiteln 3 und 4 zu zeigen sein wird, für einige Objekte aus den hier vorgestellten Grabinventaren auf Grund von Nutzungs- und Reparaturspuren eine Verwendung im Alltag vor ihrer Bestimmung als Grabbeigabe nachzuweisen. Auch das singuläre Korpus von Tintenaufschriften auf Objekten aus der Ausstattung des 2a verweist auf den Moment ihrer (Um)widmung als Grabbeigaben. In welchem Maß die

[140] Dies gilt in gleicher Weise für die Studie von Smith 1992. Siehe dazu bereits Cooney 2007, 232–234 und Näser 2013.
[141] Dito Neunert 2010, passim, speziell 151–153.
[142] Dito Seidlmayer 1988; vergleiche auch Näser 1999.
[143] Kritisch zu diesem Punkt bereits Neunert 2010, 139.
[144] Die Publikationen sind Legion, wie allein schon die Literaturverweise zu einzelnen Objekten der in dieser Studie besprochenen Inventare zeigen; siehe dazu unten Kapitel 3 und 4.
[145] 1988.
[146] 1997.
[147] Vergleiche zu diesem Punkt Tully 2010, passim, speziell 50–52, 193–195, 219–220, 240–242, 248–262 und ead. 2011, passim, speziell 141–142.

antiken Akteure sie danach weiterhin als Alltagsobjekte wahrnahmen, ist eine Frage, die bisher weder gestellt noch beantwortet wurde. Ihr Überlieferungskontext ist jedenfalls das Grab. Dabei ist zu beachten, dass Objekte jedweder Art durch ihre Bestimmung als Grabbeigaben zwar der ökonomischen, aber nicht der kulturellen Zirkulation entzogen wurden. Die antiken Akteure versahen sie vielmehr mit neuen Bedeutungen, die – wie Bart Hellinckx[148] am Beispiel der Kopfstütze gezeigt hat – zwar auf Alltagsfunktionen referieren, das Objekt aber in völlig neue Sinnzusammenhänge stellen. Umgekehrt hat Geraldine Pinch[149] darauf hingewiesen, dass Objekte wie Nun-Schalen, Schabtis, Frauenfigurinen und Amulette, die wir primär als Grabbeigaben kennen und sinngebend in der funerären Kultur verorten, auch in anderen religiösen Kontexten verwendet wurden und in Bestattungen lediglich als "funerary versions" von Objekttypen auftreten, die ein wesentlich breiteres Nutzungsspektrum hatten.

Diese Beobachtungen zeigen, dass ebenso wie kulturelle Praktiken nicht in einzelne, scharf gegeneinander abgegrenzte Funktionsbereiche zerlegt werden können, auch Elemente der materiellen Kultur nicht exklusiv einzelnen Funktionsbereichen zuzuweisen sind. Und ebenso wie individuelle oder kollektive Praktiken niemals isolierte, in sich abgeschlossene Handlungen sind, sondern aufeinander aufbauen und ineinander übergehen, birgt auch jedes Objekt vielfache Referenzen in sich und verweist auf Handlungen, in denen es hergestellt und verwendet wurde, die es evoziert, zu denen es in Opposition steht etc. Die Nutzungsgeschichten, Konzeptualisierungen und Konnotationen von Objekten aus funerären Kontexten sind also weitaus komplexer, als es der Begriff 'Grabbeigabe' andeutet. Die analytischen Konsequenzen dieser Erkenntnis werden in den nächsten Abschnitten weiter verfolgt. Momentan bleibt festzuhalten, dass Gräber und Grabbeigaben kein Spiegel des Lebens, sondern Teil des Lebens sind und verschiedenste Aspekte des Lebens in mannigfaltiger Weise in sich tragen.

2.4.4. Grabausstattungen und Totenglauben

In den letzten zwei Absätzen habe ich betrachtet, wozu Ägyptologen Grabbeigaben analytisch nutzbar gemacht haben. Im Folgenden möchte ich nun die konzeptionellen Hintergründe der Beigabenpraxis in den Blick nehmen, also der Frage nachgehen, warum die Ägypter den Toten materielle Ausstattungen mit in das Grab gaben. Dass detaillierte Analysen zu diesem Punkt fehlen und sich die ägyptologische Forschung zumeist mit einem pauschalen Verweis auf die ägyptische Funerärreligion und der Aussage begnügt, dass die Ägypter Grabbeigaben für das Leben im Jenseits für nötig erachteten, ist die vielleicht kurioseste Forschungslücke der Ägyptologie.[150] Eine bemerkenswerte Ausnahme bildet die Studie von Kathlyn Cooney[151] zu den ramessidenzeitlichen Särgen, in der sich die Autorin ausführlich mit den dieser Objektgruppe zugrundeliegenden und in ihr realisierten religiösen Konzepten auseinandersetzt und dabei vor allem untersucht, durch welche Eigenschaften und welche Nutzungsformen die Särge ihre Funktion erfüllten.

Ich habe an anderer Stelle umrissen, dass die Beigabenpraxis im alten Ägypten auf dem durch alle Epochen tradierten Konzept von der Schutz- und Versorgungsbedürftigkeit des Toten beruht.[152] Auf den ersten Blick scheinen Objekte der Grabausstattung tatsächlich ins Jenseits projizierte Bedürfnisse des diesseitigen Lebens zu erfüllen und dabei drei Hauptaspekte abzudecken: Ernährung, Kleidung und Reinigung. Vor allem im Elitekontext kommen dazu weitere, häufig mit sozialer Repräsentation verbundene Lebens- und Aktivitätsbereiche. Jenseits dieser realweltlichen Bedeutungsebene unterstützen die Objekte der Grabausstattung aber in symbolisch-magischer Weise – oder anders formuliert: in ihrer sakramentalen Ausdeutung[153] – das Erlangen und den Erhalt der erhofften Formen und Fähigkeiten nachtodlicher Existenz und gewährleisten in diesem Zusammenhang auch die Bewältigung der mannigfaltigen Fährnisse, denen der Tote in den jenseitigen Welten und Existenzformen ausgesetzt war. Diese Bedeutungsebene wird besonders deutlich greifbar bei Objekten, die als reale Grabbeigabe existieren, aber auch in Texten und Darstellungen auftreten. Kopfstützen und Stäbe

[148] 2001.
[149] 2003.
[150] Siehe dazu bereits oben S. 14–15 und, dort bereits erwähnt, Nyord 2018.
[151] 2007, 260–265; vergleiche auch ead. 2007a.
[152] Näser 2001, 382–383, ead. 2008, 446 und ead. 2013, 664–665.
[153] Mit diesem Begriff beschreibt Assmann 1977, 15–28 eine spezifische Form der kulturellen Sinngebung, in der einer Handlung oder einem Gegenstand durch die Transposition in die übernatürliche, göttliche Sphäre eine erweiterte Bedeutung verliehen wird. Siehe dazu auch id. 2013.

beispielsweise gehören zu den am häufigsten belegten Grabbeigaben und besitzen klare realweltliche Funktionen. In der zeitgenössischen Funerärliteratur, dem Totenbuch, sind sie jedoch prominent mit der Erweckung des Toten, der Bewahrung seiner körperlichen Unversehrtheit, der Freizügigkeit seiner Bewegungen sowie, im Fall der Stäbe, der Abwehr von Feinden verbunden.[154] Auch das Brettspiel ist eine häufige Grabbeigabe und könnte vordergründig mit der Statusrepräsentation des Grabinhabers in Zusammenhang gebracht werden. Die Illustration des brettspielenden Grabherrn in ramessidenzeitlichen Vignetten zu Spruch 17 des Totenbuchs symbolisiert jedoch, wie Henk Milde[155] herausgestellt hat, "the arduous journey trough the netherworld". Tatsächlich sind auch auf real überlieferten Spielbrettern einzelne Felder durch Beschriftungen und Illustrationen als Regionen der Unterwelt ausgewiesen.[156] Auf der Innenseite der Tür zur Grabkammer von TT1 sind der Grabherr *Sn-nḏm* und seine Frau *Jj-nfr.tj* sinnfälligerweise beim Brettspiel dargestellt.[157] Der zugehörige Text kombiniert die Einleitung von Spruch 17 mit einem Postskript, das ansonsten mit den Sprüchen 1 und 72 auftritt und das 'Öffnen der Kammer' und das 'Herausgehen am Tage' betrifft.[158] Zu den beiden genannten Ebenen der Sinngebung, d.h. der realweltlichen Funktion und der sakramentalen Ausdeutung, tritt, wie in den folgenden Kapiteln zu argumentieren sein wird, noch eine weitere Dimension: Durch ihre Deponierung und ihren zumindest *idealiter* dauerhaften Verbleib im Grab perpetuierten die Objekte der Grabausstattung die Bestattungsrituale, in denen sie zuvor als Teil der Ritualausstattung fungiert hatten. Insgesamt sind also drei Dimensionen der Funktion, Bedeutung und Wirksamkeit von Grabbeigaben fassbar, die in Anlehnung an das von Jan Assmann[159] bei der Analyse textlicher und darstellender Quellen eingeführte Konzept semantischer Ebenen den Kategorien *sensus phaenomenalis*, *sensus mythicus* und *sensus ritualis* zugeordnet werden können.

Diese drei Dimensionen sind jedoch nur auf der analytischen Ebene zu separieren. In der Wahrnehmung der Ägypter waren sie zweifelsohne in vielerlei Hinsicht verwoben und in diesen Verwebungen wie auch in ihren einzelnen Komponenten ständiger Veränderung unterworfen. In der diachronen Entwicklung und der diasozialen Adaption wurden kulturelle Sinngebungen von Objekten und Praktiken fortlaufend redigiert. Selbst Formen, die in ihrer äußeren Erscheinung über längere Zeiträume konstant blieben, wie etwa die Beigabe bestimmter Objekttypen, wurden permanent reinterpretiert und rekonzeptualisiert. Jede Bestattung rekurriert auf bestimmte Entwicklungsstränge und Komponenten dieser Überlieferung und bildet als individuelle Realisierung dieser konkreten Aspekte gleichsam einen Knoten in einem dichten, vielschichtigen Bedeutungsgeflecht, das ständige Erweiterungen erfährt. Stephan Seidlmayer[160] hat diese Komplexität konkreter Befundsituationen, deren vielfältige semantische Bezüge in eindimensionalen Interpretationsmustern nicht zu fassen sind, folgendermaßen beschrieben: "Die Beigaben eines Grabes sind mit Bedacht zusammengestellt. Trotzdem ist die Logik einer Grabausstattung nicht (jedenfalls nicht notwendig) einheitlich. Die Gegenstände und Befunde lassen sich vielmehr zu funktionellen und semantischen Schichten ordnen, Schichten, die sich teils im Verlauf der historischen Entwicklung angesammelt und überlagert haben, die aber auch synchron und komplementär die komplexen Facetten des symbolisch-rituellen Kalküls artikulieren. Um den archäologischen Befund richtig verstehen zu können, ist es entscheidend zu bestimmen, wie sich die Gegenstände und Arrangements in der jeweils spezifischen kulturhistorischen Situation zu funktionellen und semantischen Horizonten zusammenschließen."

Folgt man dieser Sichtweise, so ist die Absage, die Jan Assmann[161] der "hermeneutischen Bedeutung der Zeitdimension" in der Analyse des ägyptischen Totenglaubens erteilt hat, zumindest für die Betrachtung

[154] Für die Kopfstütze siehe Spruch 166 mit Vignette; Hornung 1990, 339–340, Abb. 84 und Quirke 2013, 404. Für die Erwähnung von Stäben siehe Spruch 169; Hornung 1990, 346 und Quirke 2013, 420. Für Darstellungen des Grabherrn mit Stab siehe unter anderem die Vignetten zu den Sprüchen 2, 17, 72, 75, 102, 117, 118 und 132; Hornung 1990, Abb. 2, 8a, 60 und Quirke 2013, Abb. auf S. 173, 177, 228, 261, 294. Zahlreiche Vignetten, zum Beispiel zu den Sprüchen 7, 10, 15, 31, 36, 39 und 40, zeigen den Grabherrn, der feindliche Wesen abwehrt oder tötet – ob es sich bei dem Gegenstand in seiner Hand um einen Speer oder einen Stab handelt, bleibt offen; siehe Hornung 1990, Abb. 4, 20, 23–24 und Quirke 2013, Abb. auf S. 27, 43, 102.
[155] 1988, 91.
[156] Needler 1953 und Pusch 1979, 292–294.
[157] Siehe unten S. 332.
[158] Siehe Saleh 1984, 9 mit Anmerkung 9, 14–15, Abb. 8, Lüscher 1986, 2, 5, 65–68, Hornung 1990, 59–77, 152–153 und Quirke 2013, 52–68, 173–174.
[159] 2001, 454–462 und id. 2002, 161–165**.**
[160] 2001, 231–232.
[161] 2001, XI–XII.

archäologischer Befunde in Frage zu stellen. Um sich eben dieser Dimension mit Blick auf die hier zur Diskussion stehenden Bereiche ägyptischer Funerärpraxis zu nähern, soll der folgende Abschnitt die 'Vorgeschichte' der Beigabenpraxis des Neuen Reiches umreißen und damit ihre weitere historische Einordnung ermöglichen.

2.4.5. Historische Grundlagen: Bestattungspraktiken und Grabausstattungen vor und am Beginn des Neuen Reiches

Der Ausgangspunkt vieler Elemente, die für die Bestattungspraktiken des Neuen Reichs kennzeichnend werden, liegt meines Erachtens in einer Phase intensiver Veränderungen in der Funerärkultur im hohen Mittleren Reich, d.h. in der zweiten Hälfte der 12. Dynastie, die ihrerseits als Folge von – oder möglicherweise direkte Reaktion auf – Veränderungen im politischen System, den kulturellen Kommunikationslinien und der gesamtgesellschaftlichen Ressourcenverteilung gedeutet wurde.[162] In dieser Zeit verschwinden die für die vorhergehenden Epochen typischen Holzmodelle aus dem Beigabenrepertoire. Form und Dekor der Särge ändern sich, und der Typus des mumienförmigen Sarges wird geschaffen. Diese Neuerung ist das Resultat eines tiefgreifenden Wandels in der Konzeptualisierung des Toten und seiner jenseitigen Existenzformen, der selbst wiederum das Ergebnis einer bereits im Alten Reich einsetzenden Entwicklung darstellt und analytisch unter dem Stichwort der 'Osiriswerdung' gefasst wird.[163] Die veränderten Vorstellungen von jenseitigen Seinsformen und der Art und Weise, wie diese erlangt und erhalten werden können, gingen Hand in Hand mit Veränderungen im Umgang mit dem Leichnam und in den Bestattungsritualen. Der mumienförmige Sarg ist ein Ergebnis dieser komplexen Entwicklung. An ihm sind die verschiedenen Bedeutungs- und Funktionsebenen in geradezu beispielhafter Weise ablesbar: Als Leichenbehältnis (*sensus phaenomenalis*) symbolisiert und affirmiert er die Osiriswerdung des Toten (*sensus mysticus*) und konnte auf Grund seiner Form und der durch sie gewonnenen Handlichkeit in den Ritualen am Grab (*sensus ritualis*) in die Funktion der Mumie eintreten.[164]

In der Folgezeit bilden sich im Kontext von Elitebestattungen zwei charakteristische Varianten von Grabinventaren heraus.[165] 'Court-type burials' entstehen zunächst in den unterägyptischen Residenznekropolen. Ihr Charakteristikum ist die Beigabe königlicher Insignien, die auf die Osiriswerdung des Toten Bezug nehmen.[166] Die Inventare der 'life-object burials' umfassen dagegen ein breites Spektrum von Alltagsobjekten. Auffallend häufig finden sich darunter magische Gegenstände und Amulette, die gemeinhin mit dem Schutz von Mutter und Kind bei der Geburt, im funerären Kontext aber mit der Wiedergeburt des Toten assoziiert werden. Darüber hinaus entstehen neue Objektgattungen, etwa die ersten mumienförmigen Statuetten mit Schabtispruch und die ersten Skarabäen mit Herzspruch.[167] Gegen Ende des Mittleren Reiches finden 'court-type burials' eine weitere Verbreitung und erscheinen auch in Kontexten außerhalb der Residenz. In Oberägypten fließen mitunter Elemente der 'court-type' und der 'life-object burials' in einer Bestattung zusammen.[168] Insgesamt

[162] Die Bestattungspraktiken des späten Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit sind in den letzten Jahren Gegenstand intensiver Untersuchungen gewesen. An erster Stelle zu nennen sind die Arbeiten von Janine Bourriau; siehe vor allem ead. 1991. Für Synopsen siehe auch Miniaci und Quirke 2009, 357–361, 367–370, Miniaci 2011, 1–11 und id. 2018 mit weiterführender Literatur. Eine Übersicht über Elite-Grabinventare dieser Epoche bietet Podvin 2000, dessen Analyse sich jedoch weitgehend auf Regelmäßigkeiten in der Deponierungspraxis beschränkt. Richards 2005 nimmt vor allem die soziale Struktur der Bestattungsgemeinschaften in den Blick; siehe dazu oben S. 15-17.

[163] Zuletzt dazu Smith 2017.

[164] Die hier vorgetragene Argumentation verschiebt den von Bourriau 2001, passim, speziell 20 vorgetragenen Begründungszusammenhang, dass "the change in body position was surely the catalyst for the gradual adoption of the mummiform over the rectangular coffin". Meines Erachtens bildete die Konzeptualisierung des Toten als Osiris, die die ältere Vorstellung vom Toten als Schlafendem, in Seitenlage mit Kopfstütze im (Kasten)sarg, überlagerte, den ursächlichen Auslöser sowohl für die Änderung der Leichenposition wie, zeitlich verschoben, die Entwicklung des mumienförmigen Sarges. Man vergleiche auch die Bemerkungen von Seidlmayer 2001, 223–230 zu dieser Entwicklungslinie und die ebenfalls mit ihr zu korrelierende Einführung von Stülpkartonagen und geschlechtsneutral verwendetem Mumienschmuck.

[165] Siehe Grajetzki 2003, 54–60, id. 2004, 22–28, id. 2007, 48–52 sowie Miniaci und Quirke 2009, 357–361.

[166] Miniaci und Quirke 2009, 358 haben daher auch die alternative Bezeichnung 'osirification' oder 'transfiguration burials' für diese Bestattungen vorgeschlagen.

[167] Siehe dazu Schneider 1977, 67–68, 81–96, Grimm in Grimm und Schoske 1999, 19, Quirke 2003 und Lorand 2008.

[168] Siehe Grajetzki 2004, 26–27 sowie Miniaci und Quirke 2009, 358 mit Anmerkung 112: 'mixed burials'. Vergleiche auch Miniaci 2018, passim.

setzt in dieser Epoche eine starke Regionalisierung der Bestattungssitten ein,[169] die zweifelsohne ein weiteres Phänomen des übergeordneten Umbruchs in diesem Praxisfeld darstellt.

Im thebanischen Raum leben die Bestattungstraditionen des späten Mittleren Reich zunächst ohne größere Veränderungen in die frühe Zweite Zwischenzeit fort.[170] Erst später kommt es zu einem Bruch, und Theben wird zum Zentrum einer eigenen regionalen Tradition.[171] Die Zahl der (überlieferten) Elitebestattungen steigt erneut an. Viele Gräber besitzen jedoch keine eigenen Kultkapellen, und das Grabinventar ist deutlich reduziert.[172] Auch das keramische Repertoire ändert sich in dieser Zeit.[173] Behälter für Speisebeigaben werden weniger oder verschwinden ganz. Viele Gefäße sind durch ihre Form – vor allem Opferständer –, weiße Bemalung oder typische Gebrauchsspuren als Ritualgefäße identifiziert. Anne Seiler verbindet sie mit Ritualen der Totenspeisung und dem 'Zerbrechen der roten Töpfe', das die Feindvernichtung symbolisiert und damit dem Schutz des Toten und dem Schutz seiner sozialen Reintegration diente.[174] Ihren Weg in das Grab fanden die Gefäße als physische Relikte dieser Rituale. Seiler[175] sieht in dieser Entwicklung einen Wandel weg vom "Prinzip der materiellen Versorgtheit" hin zum "Prinzip magischer Versorgtheit" und vermutet, dass der Verlust der staatlichen Ordnung am Ausgang des Mittleren Reiches auch in Zweifeln an tradierten Symbolsystemen resultierte. Sie konstatiert "an abandonment of religious practices that held no longer any meaning. […] People now also sought security in other concepts. A stronger emphasis on social cohesion is evident both in tomb architecture and the necropolis layout. […] The new choice of burial equipment […] likewise stresses the deceased's connections with a living community, which offers him a security that the authorities can no longer provide. […] There are rituals to reconnect the deceased to his social environment, and those which magically protect him from enemy attacks".[176] Sicher hat aber auch der Verlust des Zugangs zu materiellen Ressourcen zu dieser Entwicklung beitragen. Zusammen mit den neuen Konzepten entstehen neue Objekttypen, die diese realisieren. Dazu gehört in Theben prominent der Typ des Rischisargs, aber auch die ältesten Belege des Totenbuchs datieren in diese Zeit.[177]

Wie sich der 'Bestattungsgedanke' aus der Zweiten Zwischenzeit in das Neue Reich hinein weiterentwickelt, ist bisher nur punktuell und bezogen auf einzelne Objektgattungen untersucht worden. Janine Bourriau[178] betont den bruchlosen Übergang des materiellen Repertoires der Funerärkultur der späten Zweiten Zwischenzeit in die 18. Dynastie: "[T]he burial culture of the Second Intermediate Period evolved into that of the Eighteenth Dynasty. There is no further break in any of the three regions [Memphis/Fayum, Mittelägypten und Oberägypten; d. A.] comparable with the one marking the end of the Middle Kingdom".[179] Das Aufkommen zunächst der 'weißen' und dann der 'schwarzen' Särge[180] und die Schaffung neuer Formen funerärer Literatur, allen voran des Totenbuchs,[181] in dieser Epoche ist glaubhaft mit dem Milieu des thebanischen Königshauses und der zeitgenössischen lokalen Elite verbunden worden. Aus thebanischer Sicht sind die folgenden Generationen durch intensive Auseinandersetzungen mit der Realisierung dieser Objektkategorien geprägt, die auf ebenso

[169] Siehe dazu vor allem Bourriau 1991, ead. 2010, Seiler 2005, speziell 138, ead. 2010 und Miniaci 2018.

[170] Miniaci 2011, 15–16. Diese Phase ist damit durch eine Ausstattungspraxis gekennzeichnet, die in der Terminologie von Seiler 2005, 161 und ead. 2010, 40 dem "Prinzip der materiellen Versorgtheit" folgt.

[171] Bourriau 2010, 35, Seiler 2005, ead. 2010 und Miniaci 2011, 15–20, 116–121, 149–153.

[172] Siehe Polz 2003, 79–84, Seiler 2005, 194 und Miniaci 2011, 150–151.

[173] Seiler 2005, passim, speziell 132–160 und ead. 2010, 44–51.

[174] Seiler 2005, passim, speziell 182–184.

[175] 2005, 161–162, 197–200 und ead. 2010, 44–51.

[176] Seiler 2010, 51.

[177] Für den Ursprung der Rischisärge siehe Miniaci 2011, 115–121, 150–151 und id. 2018, 247–250. Für den Entstehungskontext des Totenbuchs siehe Gestermann 1998, ead. 2012, Grimm in Grimm und Schoske 1999, 18–21, Seiler 2005, 195–197, Quirke 2013, X–XII, Dorman 2014, 2–4 und id. 2017, 33–40.

[178] 2010, 35.

[179] Ähnlich Miniaci 2018, 250: "[P]robably only with Hatshepsut was there a distinct break with the previous period". Vergleiche auch Seiler 2010, 52 für das keramische Repertoire, allerdings nicht speziell bezogen auf funeräre Kontexte: "The Theban pottery of the Seventeenth Dynasty was not a short-lived localised phenomenon but laid the foundations for the typical New Kingdom pottery found all over Egypt after its reunification in the early Eighteenth Dynasty. It reflects wider cultural changes that occurred in Thebes during the late Second Intermediate Period and continued well into the Eighteenth Dynasty".

[180] Siehe Barwik 1999 und Sartini 2015.

[181] Siehe Dorman 2014, 2–4 und id. 2017, 33–40.

intensive Auseinandersetzungen mit den der funerären Praxis zugrunde liegenden Konzepten über das Jenseits und die Erlangung und den Erhalt jenseitiger Existenz hindeuten. Für die Regierungszeit Hatschepsuts und Thutmosis' III. sieht Janine Bourriau[182] eine signifikante Veränderung in der Auswahl der Keramik für das Grab: "The number of vases for perfume and drugs […] and scented oil for the body, hair and face increases. In relation to these the number of storage vessels for food decreases" Damit sind chronologisch gesehen die Grablegen des Ostfriedhofs erreicht, die den ersten Befundkomplex dieser Studie liefern und zumindest die letzte These nicht ohne Weiteres stützen.[183]

2.5. Einführendes zur vorliegenden Studie

2.5.1. Erkenntnisinteressen und Quellen

Ziel der vorliegenden Studie ist, auf der Grundlage archäologischer und dokumentarischer Befunde die funeräre Praxis der Bewohner von Deir el-Medine zu rekonstruieren und herauszufinden, welchen Platz Tod und Bestattung im Leben dieser Gemeinschaft einnahmen: welche Aktivitäten den Tod eines Menschen und seine Beisetzung begleiteten, wie die Vorbereitung von Bestattungen, die Beschaffung und Zusammenstellung der Grabausstattung funktionierte, wie genau die Bestattungen verliefen, welche Mitglieder der lokalen Gemeinschaft in welcher Form an diesen Ereignissen teilnahmen und wie diese kollektiven und individuellen Handlungen, Wahrnehmungen und Erfahrungen, die ich unter dem Stichwort 'Alltag des Todes' zusammenfasse, in dialektischer Weise wiederum die Ausgestaltung der Funerärkultur dieser Gemeinschaft beeinflussten.[184] Einen integralen Teil der Untersuchung bildet die Analyse von Grabplünderungen, die in zeitlicher Nähe der Bestattungen, d.h. während der Grablege, kurz danach oder bei Folgebestattungen, stattfanden. Solche Beraubungen, die in einem zeitlichen Kontext stattfanden, in dem die soziokulturellen Konzepte, denen die Bestattungen folgten, noch wirksam waren, bezeichne ich als 'intrakulturell'.[185] Sie sind für das hier behandelte Thema relevant, da sie einerseits die Form des archäologischen Befunds bestimmen, sodass ihre systematische Erfassung eine unumgängliche Voraussetzung für die adäquate Interpretation dieses Befunds ist. Andererseits fügen sie als Teil der Funerärpraxis dieser Epoche dem zu zeichnenden Bild vom 'Alltag des Todes' in Deir el-Medine eine Facette hinzu, die uns hilft, die Komplexität dieses Handlungsfelds adäquater zu verstehen und zu beschreiben.

Das Material der Studie bilden 30 Gräber und rund 160 Texte aus Deir el-Medine. Der erste Teil der Untersuchung, Kapitel 3 und 4, gilt dem archäologischen Material. Zunächst werden die Einzelbefunde diskutiert, um ihr Zustandekommen zu rekonstruieren. Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, welche Aussagen zum Ablauf der Bestattungen, zur wiederholten Begehung eines Grabes bei Folgebestattungen, Grabplünderungen und anderen Aktivitäten aus dem Befund abgeleitet werden können. Dieses Erkenntnisinteresse liefert auch das zentrale Kriterium für die Auswahl der Gräber: Ihnen allen ist gemein, dass sie nach dem Ende des Neuen Reichs keine anthropogenen Interventionen mehr erlebt haben. Gleichwohl sind, entgegen anderslautender Aussagen in der Literatur[186], viele dieser Gräber nicht intakt, sondern waren selektiven Plünderungen unterworfen. Aus einer dichten Analyse der Einzelbefunde ist es möglich, eine Typologie dieser Plünderungspraktiken zu entwerfen.[187] Darüber hinaus zeigt die Analyse, dass es sich bei einigen Befunden überhaupt nicht um

[182] 1981, 72.
[183] Siehe Kapitel 3, speziell 3.9.5.2.
[184] Mit diesem Erkenntnisinteresse schließt die vorliegende Studie am ehesten an das Kapitel "La mort et sa préparation" an, das Dominique Valbelle in ihrer Arbeit zu den "ouvriers de la tombe" vorgelegt hat; siehe ead. 1985, 287–304 und vergleiche auch ead. 1985, 5–17. Darüber hinaus rekurrieren Arbeiten von Stuart Tyson Smith, Lynn Meskell und Kathlyn Cooney partiell auf dieselben Quellen wie die vorliegende Studie. Smith hat in einem klassischen Aufsatz aus dem Jahr 1992 die 'intakten' privaten Bestattungen der thebanischen Nekropolen des Neuen Reichs mit dem Ziel analysiert, eine Systematik der Bestattungspraktiken zu entwickeln und daraus Kriterien für die soziale Klassifizierung der in diesen Grablegen präsenten Grabinhaber und -inhaberinnen abzuleiten. Lynn Meskell hat in mehreren Aufsätzen und ihrer publizierten Promotionsschrift archäologische Befunde aus der Siedlung und den Friedhöfen von Deir el-Medine als Ausdruck und Medium sozialer Strukturierungen untersucht; siehe ead. 1994, ead. 1998, ead. 1999, ead. 1999a und ead. 2000.
[185] Siehe bereits Näser 2008 sowie ead. 2013; ausführlich dazu unten Kapitel 10.6.
[186] Siehe dazu unten im Einzelnen Kapitel 3 und 4.
[187] Siehe dazu unten Kapitel 10.6. und 10.7.

primäre Grablegen, sondern um sekundäre Depots handelt. Auch diese Erkenntnis wird in der Zusammenschau der Einzelbeispiele systematisiert und kontextualisiert.[188]

Die Daten aus den rund 160 Texten werden in den Kapiteln 5 bis 7 diskutiert. Die Texte selbst sind in Katalogform am Ende des Buches zusammengestellt. Zwei Aspekte haben eine komplette Neuvorlage notwendig erscheinen lassen. Erstens beziehen sich bisherige Auswertungen – vor allem in den 1975 erschienenen "Commodity Prices" von Jac. J. Janssen und der 2007 publizierten Dissertationsschrift von Kathlyn Cooney, aber auch zahlreiche Editionen und Einzelbesprechungen – nur auf die vordergründig relevant erscheinenden Passagen einzelner Texte oder auf einzelne Dokumente. Die Arbeit mit dem Gesamtkorpus hat gezeigt, dass diese selektiv extrahierende Herangehensweise das analytische Potential des Materials nicht ausschöpft und zudem zu Fehlinterpretationen führt. Die ausführliche und vergleichende Diskussion aller Texte bildet also die Grundlage für die verlässliche Auswertung dieser Quellengruppe. Gleichzeitig, und dies ist der zweite Aspekt, erlaubt sie eine weiterreichende Kontextualisierung der Daten, die zu neuen Perspektiven führt und dem in dieser Studie gewählten Zugang der 'dichten Beschreibung' entspricht.

2.5.2. Chronologie

Chronologische Erwägungen bilden den Rahmen der vorliegenden Studie, aber keinen Untersuchungsschwerpunkt in seinem eigenen Recht. Die für das Neue Reich bestehenden Differenzen in absolutchronologischen Ansätzen – zirka 25 Jahre für den Regierungsbeginn Thutmosis' III. (zwischen 1504 und 1479 v. Chr.) und elf Jahre für den Regierungsbeginn Ramses' II. (zwischen 1290 und 1279 v. Chr.)[189] – spielen für die betrachteten Themen keine Rolle. Relevant sind dagegen relativchronologische Zuweisungen in kleineren Zeiträumen, die die zeitliche Perspektive sozialer Beziehungen und Prozesse aufzeigen. Um diese Dimension auszudrücken, verwende ich neben der gängigen Datierung nach Regierungsjahren einzelner Könige das in der historischen, soziologischen und anthropologischen Forschung gängige Zeitmaß der 'Generation'. In sozialgeschichtlicher Sicht dient es der Definition und Unterscheidung von Altersgruppen einer Gemeinschaft, die einen soziohistorischen Hintergrund teilen.[190] In pädagogisch-anthropologischer Perspektive bezieht es sich auf die Vermittlung von Kenntnissen und Konzepten und damit auf ideelle Ressourcen, die Mitglieder einzelner 'Generationen' weitergeben beziehungsweise erwerben.[191] Beide Aspekte sind für die vorliegende Arbeit relevant, da sie die Kategorie der 'sozialen Gemeinschaft' mit dem Konzept synchron geteilter und diachron vermittelter Wissensbestände verbinden. Darüber hinaus erlauben die Befunde von Deir el-Medine es häufig, direkte genealogische Zusammenhänge zu ermitteln und die soziobiologische Generationenfolge als weitere analytische Kategorie zu erschließen. Basierend auf den in diesem Zusammenhang erhobenen Daten setze ich 30 Jahre als mittleren Generationenabstand an.[192]

2.5.3. Diachrone Verteilung und Komplementarität der Quellen

Im Schnittpunkt zwischen Quellenmaterial und Chronologie liegt die diachrone Verteilung der Befunde, die für die vorliegende Studie sehr ungleichgewichtig ist: Mit Ausnahme des Grabes von *Sn-nḏm* und seiner Familie, TT1, datieren alle analysierten archäologischen Kontexte in die 18. Dynastie, alle Textquellen dagegen in die Ramessidenzeit. Wie lässt sich diese Verteilung erklären, und welche Auswirkung hat sie auf das analytische Potential der Quellen?

Wie ich in Kapitel 4 diskutiere, handelt es sich bei zwei der sogenannten intakten Bestattungen der 18. Dynastie auf dem Westfriedhof, p1352 und p1159, nicht um primäre Grablegen, sondern um sekundäre Deponierungen in außergewöhnlichen Überlieferungskontexten.[193] Lediglich die Grablegen von *Ḫꜥ* und *Mry.t* in TT8 überlebten tatsächlich intakt und ungestört, weil der Zugang zu der separat von der Kultkapelle gelegenen Bestattungsanlage in der Ramessidenzeit durch eine weitere Grabanlage überbaut und damit unkenntlich

[188] Siehe dazu unten Kapitel 10.7. und vergleiche bereits Näser 2008 sowie ead. 2013.
[189] Aston 2012/2013, passim, speziell Tabelle auf S. 309; vergleiche auch Hornung 2006 sowie Krauss und Warburton 2006, 475–480.
[190] Für einen Überblick zum Konzept der 'Generation' siehe Lüscher und Liegle 2003, passim, speziell 59–60.
[191] Siehe dafür grundlegend Sünkel 1997.
[192] Vergleiche dafür auch Fenner 2005, passim, speziell 421.
[193] Siehe Kapitel 4.2. bis 4.3. sowie bereits Näser 2008 und ead. 2013.

gemacht wurde.[194] Auf dem Ostfriedhof erhöhte die zeitlich begrenzte Nutzung des Bestattungsplatzes, das Fehlen monumentaler Graboberbauten sowie die vorwiegende Nutzung der Gräber für Einzel- oder Paarbestattungen die Chance auf ungestörte Erhaltung; darüber hinaus wurden Teile des Friedhofsareals noch im Neuen Reich durch Müllhalden überdeckt und zumindest oberflächlich unkenntlich gemacht. Alle diese speziellen Konstellationen – die zeitlich beschränkte Frequentierung der Gräber, die zeitnahe Überbauung beziehungsweise Unkenntlichmachung sowie die intrakulturelle Wiederauffindung und Umlagerung – sind zumindest indirekt mit der chronologischen Stellung der ursprünglichen Bestattungen verbunden. Gräber und Bestattungen der 19. und 20. Dynastie konzentrieren sich dagegen auf dem Westfriedhof, dessen Belegung bereits in dieser Zeit so dicht war, dass Störungen älterer Bestattungen – darunter auch die primären Grablegen der Depots p1352 und p1159 – zur Tagesordnung gehörten.[195] Intensive Nachnutzungen in späteren Perioden, von der Dritten Zwischenzeit bis in die römische Zeit,[196] gingen mit weiteren Störungen einher. Dass der Friedhof durch seine Graboberbauten bis in die Neuzeit hinein als solcher erkennbar war, führte schließlich, wie bei zahlreichen anderen ägyptischen Nekropolen, zu einer fast kompletten Beraubung.[197] Die intakte Erhaltung des Ensembles aus TT1 muss in diesem Zusammenhang als überaus glücklicher Zufall gewertet werden.

Die Verteilung der für diese Untersuchung relevanten Schriftquellen ist der der archäologischen Befunde diametral entgegengesetzt. Dokumentarische Ostraka, wie sie für die Ramessidenzeit typisch werden, fehlen in der 18. Dynastie vollständig.[198] In der Summe beleuchten die archäologischen Quellen einen Abschnitt von etwa zweihundert Jahren, die Textquellen ebenso. Eine direkte chronologische Verklammerung bietet lediglich der Befund aus dem Grab des *Sn-nḏm*, TT1. Dieses Auseinanderklaffen wirft die Frage auf, inwiefern es opportun ist, die beiden Quellengruppen in einer Studie zu vereinen.

Wie aus meiner Argumentation im vorhergehenden Absatz hervorgeht, verstehe ich die ungleichgewichtige Befundverteilung als Teil der Datenbasis und damit gleichzeitig Ausgangspunkt und Gegenstand der Interpretation: Die chronologischen 'Lücken' in beiden Befundgruppen sind meines Erachtens analytisch relevante Kategorien, die einer Erklärung bedürfen, durch diese Erklärung aber gleichzeitig zum Verständnis des Gesamtbildes beitragen. Die für die vorliegende Studie herangezogenen archäologischen und textlichen Quellen sind also keinesfalls aufeinander abzubilden, um ein ahistorisches Abstraktum im Sinn eines 'Totenglaubens in Deir el-Medine' zu (re)konstruieren, sondern in ihrer jeweiligen historischen Verortung zu analysieren. Dabei bieten die archäologischen Befunde einen privilegierten Zugang zu Daten, die für die Analyse der Zusammensetzung von Grabinventaren sowie die Rekonstruktion von Bestattungsabläufen und Grabplünderungen relevant sind. Die Schriftquellen liefern dagegen vorrangig Informationen zu Aktivitäten im Kontext von Tod und Bestattungsvorbereitungen, speziell zur Herstellung und Verhandlung von Funeralia. Beide Quellengruppen in einer Untersuchung zusammenzuführen, bereichert das Verständnis der einzelnen Komponenten und erhöht das analytische Potential des Gesamtmaterials. Gleichzeitig offenbart diese Zusammenschau aber auch Lücken in der Überlieferung – etwa in Bezug auf archäologische Befunde aus der Ramessidenzeit – und scheinbare Widersprüche in der Interpretation beider Quellengruppen. Im vorliegenden Fall betreffen Letztere vor allem das Phänomen der Grabplünderung, das nach Ausweis der Textquellen eine Straftat darstellte und gesellschaftlich geächtet war, den archäologischen Befunden nach zu urteilen aber eine weitverbreitete, alltägliche Praxis darstellte.[199] Tatsächlich sind diese beiden konträren Bilder Facetten derselben historischen Wirklichkeit, die lediglich wesentlich vielschichtiger war, als es die auf der Grundlage einzelner Quellengruppen gebildeten Interpretationen nahelegen. Zu demselben Ergebnis gelangten Barry Kemp und Gillian Vogelsang-Eastwood[200] in ihrer Untersuchung zur Textilproduktion in Amarna, für die sie ebenfalls Schriftquellen aus Deir el-Medine hinzuziehen: "Texts and archaeology each give, in their own different ways, incomplete pictures of pre-modern societies. Where the two exist in parallel they often do not dovetail easily together […]. Only by constant confrontation of the two, and an acceptance that they have equal weight but require different responses, can a fuller picture of the past be obtained."

---

[194] Siehe Kapitel 4.1.

[195] Siehe unten Kapitel 7.

[196] Siehe dafür Montserrat und Meskell 1997, Meskell 1999a, 193–199, Riggs 2003, 190–191, 195–198, Strudwick 2003, 176–178, 181–184 und id. 2009/2010. Vergleiche auch Strudwick 2013, 341–342, 346.

[197] Siehe dazu Strudwick 2013a.

[198] Siehe dazu oben S. 7 mit Anmerkung 48.

[199] Ausführlich dazu unten Kapitel 10.6. und 10.7.

[200] 2001, 476.

2.5.4. Begriffsklärungen

Da klare *termini technici* für das Forschungsfeld bisher fehlen, definiere ich folgende Begriffe:[201]

- Als 'Grabausstattung' oder 'Grabinventar' bezeichne ich die Gesamtheit aller zur Bestattung gehörenden Objekte mit Ausnahme des Leichnams. Ich verwende beide Begriffe austauschbar.[202]
- Als 'Mumie' bezeichne ich den manipulierten Leichnam. In meiner Verwendung impliziert der Begriff eine – wie auch immer geartete – Behandlung des toten Körpers, bei der es sich zunächst um das Einwickeln in Binden oder andere Textilien, gegebenenfalls unter Zugabe von rituell oder konservatorisch als notwendig und wirksam erachteten Substanzen handeln kann; es ist nicht notwendigerweise eine 'vollständige' Mumifizierung gemeint.[203] In Fällen, in den die verfügbare Dokumentation keine Auskunft über die Details der Manipulation gibt, aber davon auszugehen ist, dass die oder der Tote in irgendeiner Weise behandelt wurde, verwende ich die Begriffe 'Mumie', 'Leichnam' und 'Leiche' austauschbar.[204] Der (manipulierte) Leichnam ist Teil der Bestattung, gehört meinem Verständnis nach aber nicht zur 'Ausstattung' oder zum 'Inventar', sondern bildet als konstituierendes Element des Grabes und als Referenz der 'Ausstattung' eine Kategorie *sui generis*.
- Als 'Funeralia' bezeichne ich alle Objekte, die eine Funktion ausschließlich im funerären Kontext haben, zum Beispiel Särge, Mumienmasken, Kanopenkästen, Schabtis, Totenbücher und Herzskarabäen. Es ist zu beachten, dass es auch Leichenbehältnisse, zum Beispiel Körbe und Kästen, gibt, die gemäß dieser Definition keine Funeralia sind. Särge sind generell Holzsärge; 'Särge' aus Stein bezeichne ich als Sarkophage. Dieser Terminus betrifft also nicht die Form des Behältnisses oder seine Position in einem Ensemble. Als 'Sargensemble' bezeichne ich mehrere ineinandergeschachtelte Särge, inklusive der Mumienbretter.
- 'Grabbeigaben' sind alle Objekte, die auch außerhalb des funerären Kontexts eine Funktion haben *können*. Natürlich konnten Beigaben auch speziell für die Verwendung im Grab hergestellt worden sein. Davon ist beispielsweise auszugehen, wenn sie mit funerären Inschriften oder einschlägigen Darstellungen dekoriert sind. Nach dieser Definition schließt die Kategorie der Beigaben auch nichtfunktionale, d.h. material- und maßstabsverfremdete Objekte wie Scheingefäße und Miniaturmöbel ein.

Jedes Grabinventar besteht also potentiell aus Funeralia und Beigaben. Nicht zur Grabausstattung in dem von mir verwendeten engen Sinn zähle ich Installationen in den Kultanlagen der Gräber, d.h. Stelen und Statuen, sowie Objekte, in erster Linie Keramik, die im Rahmen der Bestattungsrituale oder des andauernden Totenkults in diesen Räumen deponiert wurden; sie sind nicht Teil der vorliegenden Untersuchung.[205] Berücksichtigt werden jedoch Objekte, die nach ihrer Nutzung in den Bestattungsritualen in den unterirdischen Teilen der Gräber, also in den Bestattungsanlagen, deponiert wurden.

In Bezug auf die Architektur der Gräber unterscheide ich zwischen 'oberirdischen Anlagen' beziehungsweise 'Oberbauten', zu denen in den Fels gehauene Kultkapellen und freigebaute Kultinstallationen gehören, und 'Bestattungsanlagen'. Die Bestattungsanlagen sind architektonisch sehr unterschiedlich gestaltet: Das Spektrum reicht von einfachen Gruben, über Schachtgräber mit einer oder mehreren unterirdischen Kammern bis hin zu den komplexen Anlagen des Westfriedhofs, die Schächte, Treppenabgänge, Vorkammern und – mitunter dekorierte – Grabkammern umfassen.

---

[201] Siehe dazu bereits Näser 2008, 458–459.

[202] NB: Meine Definitionen von 'Grabausstattung' und 'Grabbeigaben' unterscheiden sich von den in LÄ II, Sp. 837–845 von Hartwig Altenmüller gegebenen.

[203] Bisher existiert keine umfassende Studie zu Mumifizierungspraktiken in Deir el-Medine. Für Einzelbefunde, die das vorhandene Spektrum umreißen, siehe Kapitel 4.1.6.1. und 4.1.8.2.1. mit weiteren Referenzen für die Mumien aus TT8, Kapitel 4.4.6.1. und 4.4.6.2. mit weiteren Referenzen für die Mumien aus TT1, Tomsová und Schierová 2016 für die Mumien aus p1159 sowie Janot 2008, 352–353 für die Mumie der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* aus p1352 und mehrere Befunde aus p1388 und p1372. Siehe auch Kapitel 6, S. 289–291, für Überlegungen zur Mumifizierungspraxis und ihren Akteuren auf Basis der wenigen relevanten Schriftquellen aus Deir el-Medine.

[204] Mit einem anderen Fokus und daher mit etwas anderen Begrifflichkeiten arbeitet Riggs 2014, passim, speziell 86–108.

[205] Zur Objektgruppe der Kultkeramik siehe Seiler 1995 und ead. 2005, 50–52.

3. Die 'intakten' Bestattungen des Ostfriedhofs

3.1. Entdeckungsgeschichte des Friedhofs

Der Ostfriedhof von Deir el-Medine befindet sich östlich der Siedlung, am Westhang von Qurnet Murai (Abb. 1).[206] 1913 legte Georg Möller im unteren, siedlungsnahen Bereich drei Kindergräber, Dx1, Dx2 und Dx4, sowie ein Statuettendepot, Dx3, frei.[207] Ein Bericht über Möllers Arbeiten in Deir el-Medine wurde 1943 von Rudolf Anthes publiziert. Die Fundstücke aus der Grabung gelangten in die Museen in Kairo und Berlin.[208]

Der Hauptteil des Ostfriedhofs wurde von Bernard Bruyère 1933 in zwei Kampagnen ausgegraben.[209] In seiner Publikation von 1937 sind jedoch nur 27 Gräber im nördlichen Teil der Nekropole ausführlich behandelt (Abb. 2). Sie tragen die Bezeichnungen p1365 bis p1390; unter p1385 sind zwei Gräber erfasst. p1366, p1367, p1369 und p1387 wurden leer aufgefunden. Es verbleiben:

- acht Gräber mit Bestattungen von Erwachsenen (p1370, p1371, p1379–p1382, p1388, p1389)
- zehn Gräber mit Kinderbestattungen (p1372–p1375, p1378, p1383, p1384, 2 x p1385, p1390)
- vier Gräber ohne Leichen (p1365, p1368, p1376, p1377)
- ein stark geplündertes Grab mit mehreren Erwachsenen- und einer Kinderbestattung (p1386).

Über hundert Bestattungen von Föten, Säuglingen und Kindern sowie Organbestattungen, die sich im südlichen Friedhofsbereich befanden und quantitativ den größten Teil des Friedhofs ausmachen, blieben – bis auf eine kurze, zusammenfassende Darstellung[210] – unpubliziert. In der Kampagne 1937/38 legte Bruyère weitere Kindergräber und Organbestattungen sowie zwei Erwachsenengräber südlich der 1933 ergrabenen Fläche frei.[211] Von ihnen ist lediglich das intakte Erwachsenengrab p1408 publiziert.[212]

Obwohl mehrfach die Vermutung geäußert wurde, dass Bruyère nicht die Gesamtausdehnung des Ostfriedhofs erfasst hatte,[213] blieb bisher weitgehend unbemerkt, dass bereits Ernesto Schiaparelli in der zweiten Kampagne der Mission des Turiner Museums in Deir el-Medine im Jahr 1906 einen Teil dieser Nekropole freigelegt hatte. Von dieser Unternehmung zeugt lediglich eine kurze von Anna Maria Donadoni Roveri[214] in einem wissenschaftshistorischen Kontext publizierte Notiz: "Les travaux débutèrent le 8 janvier de l'année suivante [1906; d. A.] avec deux équipes; la première, dirigée par le comte Alessandro Casati, qui s'était joint à la mission […], explora le secteur au sud du temple jusqu'au flanc de la colline de Gournet-Mouraï et le "Kom des déblais", où fut mise au jour une nécropole d'enfants ensevelis dans les corbeilles de vannerie. Parmi les nombreux objets découverts, on peut mentionner des fragments de vases, des statuettes, des outils, des jouets, des aiguilles, des peignes, des fragments de meubles et de textiles, des sandales en cuir et en palmier, des fragments de statues et de paniers, des pelotes de fil, etc., enfin, tout ce que l'on peut trouver dans une décharge. Schiaparelli souligne la présence de nombreux fragments de vases mycéniens".[215] Weder Bruyère noch Anthes noch eine der späteren Bearbeiterinnen und Bearbeiter des Ostfriedhofs erwähnen diese Grabung, deren Aufarbeitung also – ebenso wie die Analyse und Publikation des unveröffentlichten Teils von Bruyères Unterneh-

[206] Bruyère 1937a, 3–6, Taf. 1, Abb. 1. Für einen Blick auf den nördlichen Bereich des Friedhofs vor der Ausgrabung siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 2.
[207] Nach der von Anthes 1943, Abb. 24 reproduzierten Planskizze befanden sich diese Gräber nordwestlich von p1374; vergleiche dazu Abb. 2. Das Depot Dx3 enthielt zwei mumienförmige Holzstatuetten in Kästen sowie verschiedene 'Beigaben'; siehe dafür Anthes 1943, 51, 53–55, Abb. 21–23, Taf. 16.b. Es wird, da es im engeren Sinn kein Grab darstellt, im Folgenden nicht behandelt. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die mit den Statuetten assoziierten Objekte den typischen Grabbeigaben des Ostfriedhofs entsprechen. Für eine Interpretation des Befunds siehe Meskell 1999, 163–164.
[208] Die Inventarnummern der Berliner Objekte sind in Anthes' Publikation genannt.
[209] Laut Grabungstagebuch dauerten die Arbeiten vom 16. Februar bis 23. März sowie vom 8. bis 15. Dezember 1933; vergleiche dazu auch Bruyère 1937, 2–6 und id. 1948, 4, 7. Warum sie in der Publikation, Bruyère 1937a, als "Campagne 1934–1935" aufgeführt werden, ist unklar.
[210] Bruyère 1937a, 11–15.
[211] Siehe Bruyère 1948, 3–4.
[212] Siehe dafür unten S. 112–125.
[213] Siehe zum Beispiel Valbelle 1985, 7 und Pierrat-Bonnefois 2003, 51.
[214] 2003, 40.
[215] Vergleiche jetzt auch Del Vesco in Del Vesco und Poole 2018, 110, 125.

mungen – eine Aufgabe für die Zukunft bleibt. Momentan ist nur festzuhalten, dass sich der Friedhof offenbar wesentlich weiter als bisher wahrgenommen in den nördlichen Bereich des Hügels erstreckte. Wieviele Gräber von Schiaparelli in diesem Areal freigelegt wurden, welche Befunde und Funde sie erbrachten und wie sie datieren, bleibt völlig offen.

3.2. Bemerkungen zur Dokumentation der Grabung und ihrer Auswertung

Für meine Arbeit konnte ich Bruyères Grabungstagebücher, die sich heute am *Institut Français d'Archéologie Orientale* in Kairo befinden, konsultieren. Informationen daraus sind jeweils durch Anmerkungen kenntlich gemacht. Es ist darauf hinzuweisen, dass die Angaben in den Tagebüchern und in der späteren Publikation mitunter widersprüchlich sind.

Die im Folgenden in runde Klammern gesetzten Objektnummern beziehen sich auf die Bezeichnung der Objekte in den von Bruyère[216] und Anthes veröffentlichten Befundskizzen. Detaillierte Diskussionen einzelner Objekte finden sich in den nach Objektkategorien gegliederten Kapiteln in Bruyères Publikation[217], auf die hier nicht gesondert verwiesen wird.

Der von Bruyère publizierte Gräberkatalog[218] enthält keine Objektzeichnungen oder -fotos. Dies beeinträchtigt vor allem die exakte Beschreibung von Keramik- und Steingefäßen. Mitunter sind die Objekte jedoch in den Grabungstagebüchern skizziert. Die im Folgenden gegenüber den publizierten Angaben vorgenommenen Präzisierungen basieren auf diesen Skizzen und auf den Sammelaufnahmen der Inventare im publizierten Gräberkatalog. Es ist jedoch zu betonen, dass auf der Grundlage der verfügbaren Dokumentation keine einheitliche Benennung der Gefäßtypen gewährleistet werden kann und dass die im Zweifelsfall an Bruyères Terminologie angelehnten Bezeichnungen nicht den heutigen keramologischen Standards entsprechen. Ein weiteres Problem bildet die Bestimmung der Gefäßinhalte. Obwohl Bruyère einige Substanzen von Alfred Lucas analysieren ließ,[219] beruhen die Angaben in den Grabungstagebüchern und in der Publikation, die im Folgenden zitiert werden, nicht auf diesen Untersuchungen, sondern auf dem Augenschein. Meist sind die Substanzen nur relativ allgemeinen Kategorien – Fette, Harze, Wachs, Gummi – zugeordnet, die wenig über ihre genaue Identität und Funktion aussagen. Und selbst diese Zuordnungen sind fragwürdig: Einige der von Bruyère als Gummi oder gummiartige Substanzen beschriebenen Stoffe sind möglicherweise Harze oder Fette.[220] Die als "brouet de grains" oder "moût" bezeichnete Substanz, im Folgenden mit "Kornbrei" übersetzt, wird der Rückstand von Gerstenbier gewesen sein.[221] In einzelnen Fällen könnte es sich aber auch um auf andere Weise zubereitetes[222] oder durch postdepositionale Einflüsse verändertes[223] Getreide handeln. Unter den Speisebeigaben dokumentierte Bruyère außerdem verschiedene Brotformen. Im Folgenden wird auf ihre detaillierte Beschreibung verzichtet, da die Analyse der symbolischen Konnotationen, die den einzelnen Formen zugrunde gelegen haben, den Rahmen dieser Untersuchung sprengen würde. Aus Bruyères Terminologie erwachsen noch einige weitere Probleme. So hat der Vergleich zwischen der Publikation und den Grabungstagebüchern gezeigt, dass Bruyère die Begriffe "grains", "graines" und "graminées" synonym verwendete – was genau er damit bezeichnete, bleibt in vielen Fällen unklar. Im Folgenden ist daher die Übersetzung "Korn" oder "Körner" gewählt. Zuletzt bleibt offen, um welches Objekt es sich bei den häufig als Leichenbehältnissen benutzten "bourriches" handelt.[224] Andere Bearbeiterinnen übersetzen "fish-baskets" oder "Fischkörbe".[225]

[216] Für die Bedeutung dieses und des zweiten von ihm verwendeten Nummernsystems siehe Bruyère 1937a, 150–151.
[217] 1937a, 24–143.
[218] 1937a, 147–202.
[219] Siehe Bruyère 1937a, 92, 109 und Lucas 1962, 328.
[220] Dies ergibt sich aus dem Vergleich der von Bruyère 1937a, 92, 109 und Lucas 1962, 328 publizierten Bemerkungen.
[221] Dito Bruyère 1937a, 94, 110; vergleiche auch Lucas 1962, 16 zu drei Proben vom Ostfriedhof.
[222] Für zubereitete Nahrung vergleiche einige Beigaben in TT8 und siehe auch eine Bemerkung bei Bruyère 1937a, 94.
[223] Vergleiche dazu einen von Anthes 1943, 54 geschilderten Befund aus Dx3.
[224] Vergleiche dazu unten S. 78.
[225] Meskell 1994, 39 und Zillhardt 2009, 11.

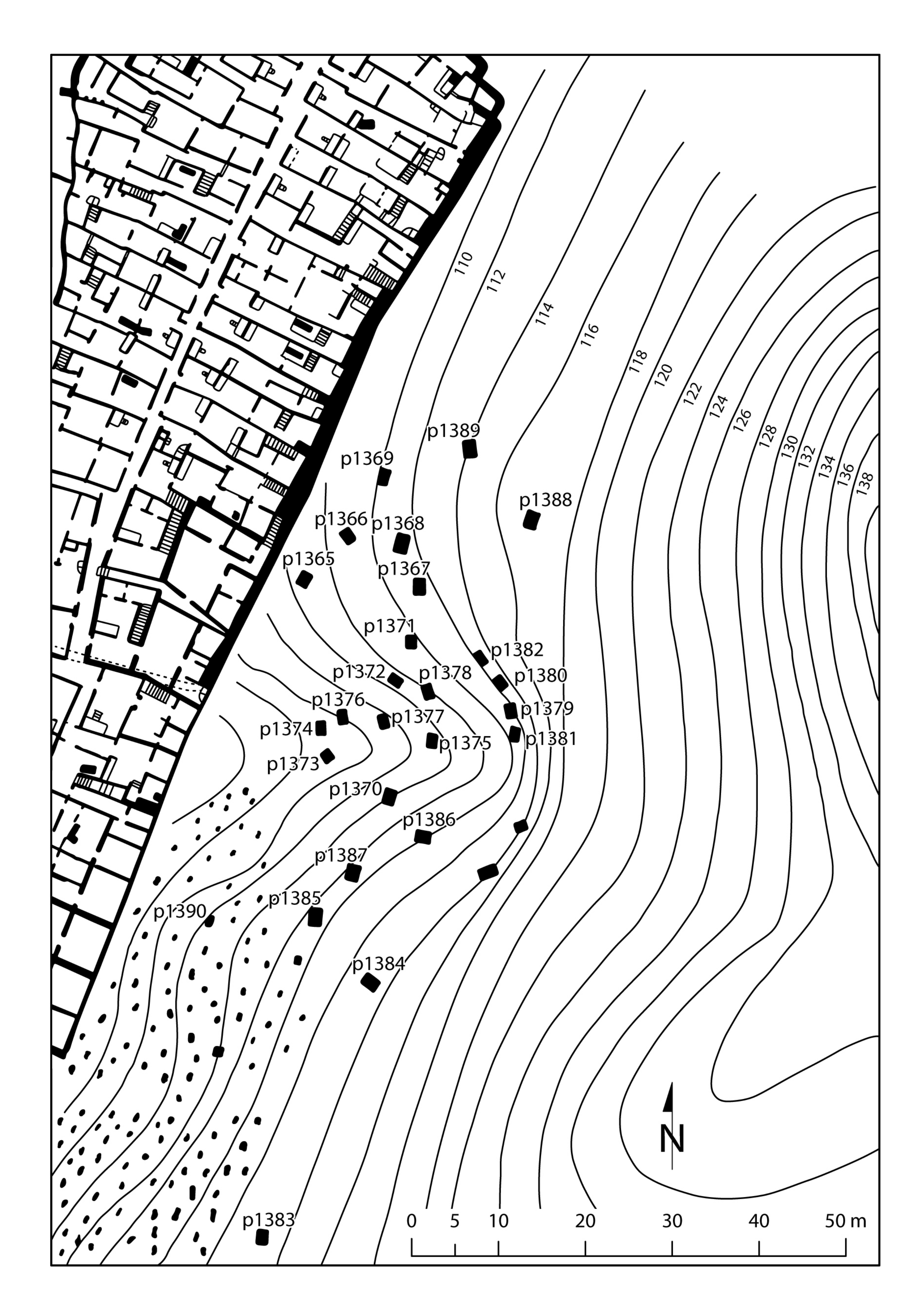


Abb. 2 Der von Bruyère 1933 ergrabene Bereich des Ostfriedhofs (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Plan 1)

3.3. Ausdehnung und Belegungsstruktur des Ostfriedhofs

Wie eingangs festgestellt, bildete der von Bruyère ergrabene und publizierte Bereich nur einen Teil des Ostfriedhofs (Abb. 1–2). Nach dem summarischen Plan zu urteilen, erstreckten sich die 1933 untersuchten Gräber auf einer Fläche von ca. 3000 m^2. Im Norden schloss sich der 1906 von Schiaparelli ergrabene Sektor an, über den bislang nur bekannt ist, dass auch er Kindergräber enthielt. Ob Bruyère die Grabungsgrenze der Turiner Mission erreichte, oder ob zwischen beiden Arealen ein bis heute unausgegrabener Streifen verblieb, ist anhand der verfügbaren Dokumentation nicht zu klären. In der Kampagne 1937/38 legte Bruyère weitere Kindergräber und Organbestattungen sowie zwei Erwachsenengräber südlich des 1933 ergrabenen Bereichs frei; von ihnen ist lediglich p1408 publiziert. Ob Schiaparelli und Bruyère in ihren Grabungen die nördliche und südliche Friedhofsgrenze erreichten, bleibt unsicher. Größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Bruyère die hangaufwärtige, d.h. östliche Ausdehnung der Gräber vollständig erfasste – aber auch dies lässt sich auf der Grundlage der verfügbaren Daten nicht mit letzter Gewissheit bestätigen. *In summa* besteht also erhebliche Unsicherheit über die Gesamtausdehnung des Ostfriedhofs. Unzweifelhaft ist lediglich, dass sein nördlicher Teil nach Westen durch die vermutlich unter Thutmosis I. angelegte Umfassungsmauer der Siedlung begrenzt war (Abb. 1–2).[226] Der südliche Teil des Friedhofs reichte weit über ihre damalige Südostecke hinaus. Über Installationen in seinem Vorfeld, d.h. südlich der Siedlung, ist wenig bekannt. Bonnet und Valbelle vermuteten dort Ställe oder einen Platz für Vieh.[227] Dass der Bereich nicht direkt von der Siedlung aus zugänglich war – zumindest konnte in der Umfassungsmauer kein Tor nach Süden nachgewiesen werden[228] –, lässt ihn für eine begehungsintensive Nutzung eher ungünstig erscheinen. In dem Areal liegen außerdem einige Gräber, die von den Häusern der späteren ramessidenzeitlichen Siedlung überdeckt wurden und über dieses stratigraphische Verhältnis in die 18. Dynastie datiert sind.[229]

Spätestens seit der ausgehenden 18. Dynastie sollen die Areale östlich, südlich und westlich der Siedlung als Müllhalde genutzt worden sein.[230] Für den Bereich des Ostfriedhofs schreibt Bruyère[231], dass "les couches les plus profondes de la décharge publique, qui n'ont été remuées par personne depuis leur déversement, contenaient de la céramique décorée et quelques documents épigraphiques de la fin de la XIIIIe dynastie et du début de la suivante". Diese Schichten schützten die von ihnen überdeckten Gräber nicht nur vor Beraubungen, sie geben auch einen *terminus ante quem* für die Anlage des Friedhofs.

Momentan ist der von Bruyère dokumentierte zentrale Sektor der einzige Teil des Ostfriedhofs, über den halbwegs verlässliche Daten hinsichtlich der Belegungsstruktur existieren (Abb. 2). Dieser Bereich umfasste über einhundert Gräber von Kindern und Säuglingen; vor allem am Hügelfuß fanden sich Beisetzungen von Totgeborenen, Föten und Plazentas. Der nördliche Teil dieses Sektors wies eine Stafflung nach Altersgruppen auf. Im unteren Hügelbereich lagen Kindergräber, die sich nach Süden auch den Hang hinaufzogen. Im mittleren Bereich befanden sich sowohl Kinder- als auch Erwachsenengräber. Der höchste Bereich war ausschließlich Erwachsenen vorbehalten.[232] Dieser Teil des Friedhofs lag – wie vermutlich auch der von Schiaparelli untersuchte Sektor – direkt 'im Schatten' der Siedlung: die untersten Gräber waren lediglich fünf Meter von der Umfassungsmauer entfernt (Abb. 1–2). Da die Umfassungsmauer kein Tor nach Süden hatte, war der Ostfriedhof von der Siedlung aus nur zu erreichen, wenn man durch das Nordtor und dann außen an der Mauer entlang ging.

---

[226] Siehe dafür oben S. 3.

[227] Bonnet und Valbelle 1976, 318, Valbelle 1985, 4.

[228] Bruyère 1939, 29–30, Valbelle 1985, 2–4.

[229] Valbelle 1985, 5–6. Ead. 1985, 2 mit Anmerkung 3 erwähnt Funde der frühen 18. Dynastie, "des débris de jarres estampillées à son [Amenophis' I.; d. A.] cartouche", aus einem Grab unter dem Haus SEVIII.

[230] Bruyère 1937a, 4–6, id. 1939, 336, Valbelle 1985, 4–5, 8, Pierrat-Bonnefois 2003, 51.

[231] Bruyère 1937a, 6.

[232] Vergleiche Bruyère 1937a, 8–9, 11, 15–16, Valbelle 1985, 6, Meskell 1994, 38, ead. 1999, 163 und ead. 2000, 262 mit etwas zu schematischen Beschreibungen.

3.4. Architektur der Gräber

Die Architektur der Gräber war einfach.[233] Spuren von Oberbauten waren nicht erhalten[234] – allerdings weist p1371 eine Steinsetzung um den Schachtmund auf[235]. Auch am Schachtmund von p1379 lagen unvermauerte Steine, die jedoch auch überschüssiges Material für die Vermauerung des Kammereingangs gewesen sein könnten.[236] Typologisch gesehen umfassten die Bestattungsanlagen einfache Gruben, Gruben mit seitlichen Nischen unterschiedlicher Tiefe und Schachtgräber mit einer Kammer. Die Schächte waren unbefestigt und maximal 2,6 m tief. Die Position der Grabkammern relativ zu den Schächten variierte. Der Eingang zu den Kammern war mit Trockenmauerwerk aus Steinen oder – seltener – Ziegeln blockiert. Die Kammern besaßen meist einen grob rechteckigen oder trapezoiden Grundriss. Sie waren maximal 1,5 m hoch, 3,5 m lang und 2,5 m breit. Ihre Wände waren unverputzt.

3.5. Datierung der Bestattungen

Der Belegungszeitraum des Ostfriedhofs lässt sich durch verschiedene Funde aus den Erwachsenengräbern bestimmen. Fünf Gräber enthielten Skarabäen mit dem Thronnamen Thutmosis' III., zwei von ihnen außerdem Exemplare der Hatschepsut (Tab. 1).[237] Jeweils einmal sind Skarabäen der (Ahmes-)Nefertari[238], der großen königlichen Gemahlin Ahmes, die die Gattin Thutmosis' I. und Mutter der Hatschepsut war,[239] sowie eines Amenophis belegt. Aus p1370 stammt ein Skarabäus des Ersten Priesters des Amun *Ḥpw-snb*, dessen Laufbahn eng mit der Regierung der Hatschepsut verbunden war.[240] In p1370 und p1389 wurden außerdem Objektsiegelungen mit dem Thronnamen Thutmosis' III. gefunden (Tab. 18, 20).

Grab	Inschrift (Typ nach Bruyère 1937a, Abb. 34)	Position des Skarabäus im Inventar	Quelle für die Korrelation zwischen Motiv und Skarabäus
p1370	*Mȝʿ.t-kȝ-Rʿ ḫnm.t Jmn* (f.1)	Armband an der Mumie des Mannes	Grabungstagebuch 1933, 12'
	Mȝʿ.t-kȝ-Rʿ (f.4)		
	Jmn-ḥtp (f.6)		
	(*ḥm*) *nṯr tp*(*y*) *n Jmn Ḥpw-snb* (f.2)		
	Mn-ḫpr-Rʿ (f.5)	lose in Korb (5); siehe auch S. 116, Tab. 18	Grabungstagebuch 1933, 11'; Bruyère 1937a, 154

[233] Siehe dazu Bruyère 1937a, 6, 11, 19–21.
[234] Siehe dazu Bruyère 1937a, 15–16, 19 und Näser 2001, 374 mit Anmerkung 12.
[235] Siehe dazu Bruyère 1937a, 158.
[236] Siehe dazu Bruyère 1937a, 170.
[237] Leider ist Bruyères Dokumentation zu den Skarabäen sehr summarisch. Lediglich die Exemplare mit komplexen Plattendekor oder -inschriften sind in einer Typentafel zusammengefasst; Bruyère 1937a, Abb. 34. Es ist nicht immer möglich, die dort unter den Grabnummern fortlaufend aufgeführten Motive konkreten Skarabäen des Inventars zuzuweisen. Hinzu kommt, dass die Tafel ohne spezielle Kennzeichnung auch die Motive der Objektsiegelungen enthält. Als solche identifiziert sind f.5 (auch als Skarabäus vorhanden), C.2, C.4 und D.4; siehe unten Tab. 14–16. Im Index der Publikation, Bruyère 1937a, 203, sind wahrscheinlich irrtümlich auch für p1381 und p1382 Skarabäen mit dem Namen *Mn-ḫpr-Rʿ* sowie für p1381 ein Exemplar mit dem Namen *Nb-mȝʿ.t-Rʿ* (?) aufgeführt, die im Text und in der Typentafel nicht erscheinen. Im Katalogteil sind die Motive der Skarabäen nur in einigen Fällen beschrieben. Für die Exemplare aus p1371, p1375 und p1376 fehlt jegliche Dokumentation, vermutlich waren sie nur mit einfachen Motiven dekoriert oder undekoriert.
[238] Siehe für sie Gitton 1984, 28–31.
[239] Siehe für sie Gitton 1984, 59–61. Ein ähnlicher Skarabäus wurde im Grab von *Ḥȝ.t-nfr* und *Rʿ-ms*, den Eltern von *Sn-n-Mw.t*, gefunden; siehe Roehrig, Dreyfus und Keller 2005, 93, Abb. auf S. 94: Nr. 42.
[240] Siehe für ihn Helck in LÄ II, Sp. 955–956.

p1379	*ḥnm.t Jmn Ḥ3.t-šps.wt* (p.1)	Armband an der Mumie des Mannes (?)	Grabungstagebuch 1933, 15'
	(*nṯr nfr*) *M3ʿ.t-k3-Rʿ* (p.2)		
	Mn-ḫpr-Rʿ (p.7)		
p1380	*Mn-ḫpr-Rʿ* (q.1)	Schmuck der Mumie; nicht genauer zuzuweisen	in p1380 wurden Skarabäen nur an der Mumie gefunden; siehe Bruyère 1937a, 180
	ḥm(*.t*)*-nṯr Nfr.t-jrỉ* (q.2)		
	T3ḫ(*y*)*-mr-ʿmj* (?) (q.3)[241]		
p1382	*ḥm.t nsw wr*(*.t*) *Jʿḥ-ms* (s.2)	Armband an Mumie (C)	Grabungstagebuch 1933, 17
p1388	*Mn-ḫpr-Rʿ* (C.5)	unklar	
p1389	*Mn-ḫpr-Rʿ* (D.1)	lose in einem Säckchen	Grabungstagebuch 1933, 1933–1934, 3'

Tab. 1 Skarabäen mit Namensinschriften in den Gräbern des Ostfriedhofs

Laut Bruyère[242] wurden auf dem Ostfriedhof auch zahlreiche Amphoren mit Gefäßstempeln in Form von Doppelkartuschen mit den Namen Thutmosis' III. oder den Namen von Thutmosis III. und Hatschepsut gefunden. Im Gräberkatalog sind aber insgesamt nur drei Exemplare aus p1370 und p1379 aufgeführt, die jeweils eine Kartusche von Thutmosis III. und Hatschepsut tragen.[243] Eine hieratische Tintenaufschrift auf einer Amphore aus p1388 nennt ein Jahr 29.[244] Mit hoher Wahrscheinlichkeit bezieht es sich ebenfalls auf Thutmosis III.[245] Die Aufschriften auf zwei weiteren Amphoren aus p1370 und p1381 blieben für Bruyère[246] unverständlich.

Die inschriftlichen Datierungskriterien weisen also mit großer Stringenz in die gemeinsame Regierungszeit von Thutmosis III. und Hatschepsut sowie wenig darüber hinaus.[247] Die Homogenität der Grabinventare deutet ebenfalls auf ihre enge zeitliche Zusammengehörigkeit hin.[248] Es gibt jedoch auch Anzeichen auf eine längere Nutzung des Friedhofs. Brissaud[249] datierte einige der als Leichenbehältnisse für Kinder genutzten

[241] Das Verständnis dieses Namens ist problematisch. Ich danke Stefan Grunert für den Hinweis, dass es sich um eine Bildung der Form A-*mr*-B handeln könnte. *T3ḫ*(*y*) ist in der Spätzeit, *ʿmj* im Mittleren Reich als eigenständiger Name belegt; siehe Ranke 1935, I, 60,24, 366,16. Einschränkend ist zu sagen, dass in den A-*mr*-B-Namen die Komponente B im Allgemeinen ein Götter- oder Königsnamen ist. Bruyère 1937a, 203 führt *T3ḫ*(*y*)*-mr-ʿmj* (?) als Königinnennamen. Mir ist keine Königin – und keine andere Person – dieses Namens bekannt.
[242] 1937a, 93–94.
[243] Siehe unten S. 35–36, 42. Aus p1388 stammen vier kleinere Keramikgefäße mit unleserlichen Kartuschenstempeln. Ein Gefäß aus p1370 trug einen nicht zu identifizierenden Stempel auf dem Gefäßkörper. Für die funktionale und chronologische Bedeutung dieser Marken siehe Aston 2009, 64.
[244] Siehe Onderka und Mynářová 2018, 51, 55, contra Bruyère 1937a, 94, 193: Jahr 26. Die Amphore befindet sich heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1444; siehe unten Anmerkung 428. Für Wiedergaben der Inschrift siehe Onderka und Mynářová 2018, 55 sowie Mynářová und Onderka 2018, Abb. auf S. 205.
[245] Jahr 29 entspricht dem siebten Jahr der Alleinregierung Thutmosis' III. nach dem Tod von Hatschepsut; siehe Hornung 2006, 201–202. Eher unwahrscheinlich ist die Option, ein Jahr 29 mit Amenophis II. zu verbinden; siehe Hornung 2006, 203.
[246] 1937a, 94.
[247] Dito bereits Bruyère 1937a, 7–8 und Valbelle 1985, 7, 10.
[248] Brisant ist in dieser Hinsicht vor allem die Datierung der fünf auf dem Friedhof gefundenen 'weißen' Särge (p1370, p1371, p1379, p1380, p1381), die typologisch weit streuen; siehe Barwik 1999, passim, speziell 9–10, 19–20, 31–33. Drei Exemplare sind aber mit Objekten aus der Zeit Thutmosis' III. und Hatschepsuts vergesellschaftet (p1370, p1379, p1380; siehe Tab. 1). Barwik 1999, 20 führt die Varianz der Särge – meines Erachtens nicht sehr überzeugend – auf Werkstattunterschiede zurück. Alternativ müsste man davon ausgehen, dass wenigstens einige Exemplare wiederverwendet wurden, oder erst längere Zeit nach ihrer Herstellung zum Einsatz kamen. Dieses Szenario wurde explizit für den Rischisarg aus p1389 vorgeschlagen; siehe unten S. 115. Ein Indiz dafür liefern die Befunde aus Grab p1379, wo der Name auf dem Frauensarg nicht mit dem Namen auf der Statuette übereinstimmt; siehe dazu unten S. 114–115. Dies deutet darauf hin, dass zumindest eines der beiden Objekte ursprünglich nicht für die Bestattete bestimmt war, sondern für sie nachgenutzt wurde.
[249] 1979, 24–25.

Keramikgefäße in die Zeit Amenophis' II. oder darüber hinaus.[250] Und aus einem von Bruyère[251] ebenfalls nicht spezifizierten Kindergrab stammen zwei Ziegel, die Stempel mit dem Thronnamen Echnatons tragen. Es ist daher zu vermuten, dass der Ostfriedhof nach der Zeit Thutmosis' III. – in unbekanntem Umfang – weiterhin für Kinderbestattungen genutzt wurde.

In diesem Zusammenhang interessant ist auch p1386. Das Grab enthielt eine Kinderbestattung in einem 'schwarzen' Sarg sowie Fragmente, die Bruyère[252] als "des morceaux de cartonnage de momie, noirs à texte jaune" beschrieb. 'Schwarze' Särge, die als Typus erst unter Hatschepsut und Thutmosis III. erscheinen,[253] sind auf dem Ostfriedhof sonst nicht belegt. p1386 war rezent und/oder antik gestört, und es ist unklar, ob die darin gefundenen Leichen ursprünglich dort bestattet waren, oder erst später dorthin gebracht wurden.[254] Außerdem war der 'schwarze' Kindersarg für die Bestattung, die er enthielt, vermutlich sekundär verwendet. Vor diesem Hintergrund kann seine 'Objektdatierung' also nicht mit der Anlage des Grabes korreliert werden. Aus p1386 stammen auch Fragmente eines mumienförmigen Sargs des 'weißen' Typs, die – falls sie zu einer primären Bestattung gehören – darauf hindeuten, dass die erste Nutzungsphase des Grabes mit der allgemeinen Friedhofsbelegung übereinstimmt. Zu welchem Objekttyp die von Bruyère erwähnten Kartonagestücke gehören, bleibt unklar.[255] Insgesamt belegen die Funde aus p1386 also zunächst eine chronologisch nicht spezifizierbare Weiter- oder Nachnutzung des Ostfriedhofs, wenn es sich nicht sogar um ein rezentes Grabräuberdepot handelt – zumindest war p1386 das einzige Grab des Ostfriedhofs, für das Bruyère[256] eine neuzeitliche Beraubung vermutete.

3.6. Bestattungen von Erwachsenen

3.6.1. p1370

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 150–158, Abb. 77–81
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 11, 11', 12, 12' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Smith 1992, passim, speziell 231
Podvin 1997, 277–280
Meskell 1999, 193–195

Befund:
Das Grab bestand aus einem 2,6 m tiefen Schacht und einer Kammer, deren Zugang mit Trockensteinmauerwerk verschlossen war (Abb. 3).[257] Im Schacht wurden folgende Objekte gefunden:

- ein zerbrochenes und in der Mitte zusammengeklapptes Bett (1)[258]
- ein niedriger Hocker (2)

---

[250] Da für die fraglichen Gefäße bei Bruyère 1937a, Abb. 2 Herkunftsangaben fehlen, ist es nicht möglich, sie bestimmten Gräbern zuzuordnen.
[251] 1937a, 18.
[252] 1937a, 190.
[253] Siehe Dodson 1998, 331–332 und Taylor 2001, 168.
[254] Für die Diskussion dazu siehe unten S. 81.
[255] Siehe auch dafür die Diskussion auf S. 81.
[256] 1937a, 188–189.
[257] Für weitere Maße und einen Grundriss siehe Bruyère 1937a, 150, Abb. 77, 80. Contra Bruyère 1937a, 150 ging die Kammer nach Süden ab; vergleiche dafür Bruyère 1937a, Abb. 77, 80 und weitere Richtungsangaben im Text.
[258] Man beachte, dass das in Bruyère 1937a, Abb. 81 abgebildete Bett keine Spuren dieser Manipulation zeigt, während das mit dem Inventar aus p1371 gezeigte Exemplar in id. 1937a, Abb. 83 in der Mitte zusammengeklappt ist. Vermutlich wurden die Betten also bei den Inventarfotos vertauscht. In diesem Fall würde das in Bruyère 1937a, Abb. 81 abgebildete Bett aus p1371 stammen. Für eine mögliche Identifizierung dieses Betts mit einem heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1426 aufbewahrten Exemplar, siehe unten Anmerkung 293. Ein heute im Nationalmuseum Warschau, Inventarnummer 139068, aufbewahrtes Bett passt im Erhaltungszustand dagegen sehr gut zu der Befundzeichnung von p1370, Bruyère 1937a, Abb. 80; siehe Killen 2017, Bd. 1, Taf. 38.

- drei leere ovoide Keramikgefäße (3, 6)
- eine Matte (5)
- drei Miniaturmöbel aus bemaltem Holz: ein Bett, ein Hocker und eine Kopfstütze (4)[259].

In der Kammer, an die östliche Längswand gerückt und den Raum in seiner Länge fast ausfüllend, standen zwei mit Tüchern bedeckte Särge (Abb. 3). Die Mumien lagen mit den Köpfen zum Kammereingang, d.h. nach Norden. Der undekorierte Kastensarg an der Wand war mit Stoffstreifen zusammengebunden und enthielt die Mumie eines älteren Mannes. Nach Bruyère war sie ausgewickelt und hastig wiederhergestellt worden.[260] An ihrem linken Handgelenk befand sich noch ein Armband aus sechs oder sieben Skarabäen[261] und an den Füßen ein Paar Sandalen. Folgende Objekte lagen in dem Sarg:

- rechts des Kopfes ein Alabastergefäß mit Bleiglanz, ein Säckchen mit Bleiglanz, ein in zwei Stücke zerbrochener Bronzemeißel, beide Teile separat mit je einem Skarabäus in Binden gewickelt, ein weiterer Skarabäus[262]
- unter dem Kopf ein 'Kissen' aus zusammengelegten Tüchern
- auf den Füßen eine Leier[263].

Auf dem Kopfende des Sarges waren zwei Säckchen mit Korn (35) deponiert.

Der zweite, mumienförmige Sarg ist weißgrundig mit polychromer Dekoration und Inschriften, die auch den Namen der Besitzerin, *Mḏꜣ*, nennen.[264] Er enthielt die Mumie einer älteren Frau.[265] Sie trug ein Armband aus sechs Skarabäen und drei Perlen am linken Handgelenk sowie fünf Skarabäenringe am linken Ringfinger. Zwischen den Binden lag ein Bronzespiegel auf ihrer Brust.[266] In dem Sarg waren weitere Objekte deponiert:

- links des Kopfes eine Fayenceschale[267]
- rechts des Kopfes ein Gefäß aus schwarzem Stein, verschlossen und mit schwarzem Pulver gefüllt
- auf der Brust und unter dem Kopf zusammengelegte Tücher.

Auf dem Sarg, im Stirnbereich, war ein Kalksteinsplitter mit einem Häufchen Fett (36) deponiert.[268] Zwischen den beiden Särgen lag ein am oberen Ende gegabelter Stab (34). Im Grabungstagebuch sind unter (34) zusätzlich zu dem Stab noch "2 morceaux de bois" erwähnt.

Die nicht von den Särgen eingenommene Bodenfläche der Grabkammer war vollständig mit Beigaben zugestellt, weitere Objekte waren mangels Platz auf den Särgen deponiert. Um das Kopfende des Frauensarges, unmittelbar am Kammereingang, standen folgende Objekte:

- drei Keramikgefäße mit Lehm- und Tuchverschluss und einem Siegel (f.5)[269]; ein Gefäß enthielt Fett (1),

---

[259] Der Hocker befindet sich heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63752; siehe El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 53, Abb. 9.

[260] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 157.

[261] Bruyère 1937a, 142: sechs, versus id. 1937a, 158: sieben. Im Tagebuch sind die Motive von sechs Skarabäen wiedergegeben; es handelt sich um Bruyère 1937a, Abb. 34: f.1, f.2, f.3, f.4, f.6, f.7. Laut Bruyère 1937a, Abb. 34 und dem Eintrag im *Journal d'Entrée* ist f.7 jedoch ein Ring. Der Skarabäus f.1 befindet sich heute im Louvre, E 14420 (8); siehe Letellier 1978, 40 mit Abb.: Nr. 48, École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 186, 209 mit Abb.: Nr. 239.

[262] So Bruyère 1937a, 120.

[263] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63744 = CG 69417; siehe Hickmann 1949, 155–156, Taf. 95, Corteggiani 1981, 43–44 mit Abb.: Nr. 30 und Emerit in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 143–144 mit Abb.: Nr. 28.

[264] Der Sarg befindet sich heute im Louvre, E 14543; siehe Bruyère 1937a, Abb. 10: ganz rechts, Letellier 1978, 1012 mit Abb.: Nr. 1 (siehe auch Umschlagbild), École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 185, 189–193 mit Abb.: Nr. 217 (man beachte, dass die obere, linke Abb. auf S. 193 ein Detail eines anderen Sarges zeigt), Barwik 1999, passim: C2, speziell 32 mit falscher Museumsnummer, Näser 2001, 384, Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 299 mit Abb.: Nr. 247 und Strudwick 2016, 172–173 mit Abb.: Nr. 22. Für weitere bibliographische Angaben zu dem Objekt siehe auch Porter und Moss 1964, 701, dort ebenfalls mit falscher Nummer.

[265] Für Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 157.

[266] Heute im Louvre, E 14465; siehe Vandier d'Abbadie 1972, 171–173 mit Abb.: Nr. 764, Letellier 1978, 43 mit Abb.: Nr. 57, École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 196 mit Abb.: Nr. 220 und Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 156 mit Abb.: Nr. 101.

[267] Heute im Louvre, E 14562. Siehe École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 194–195 mit Abb.: Nr. 219, Letellier 1978, 70–71 mit Abb.: Nr. 100, Seipel 1989, 252–253 mit Abb.: Nr. 423 und Pierrat-Bonnefois in Andreu (Hrsg.) 2002, 98–99 mit Abb.: Nr. 34.

[268] In Bruyère 1937a, Abb. 80 ohne Nummer eingezeichnet.

[269] Die Identifikation des Siegelabdrucks ist durch eine Skizze im Tagebuch gesichert. Im Detail zu den Objektsieglungen

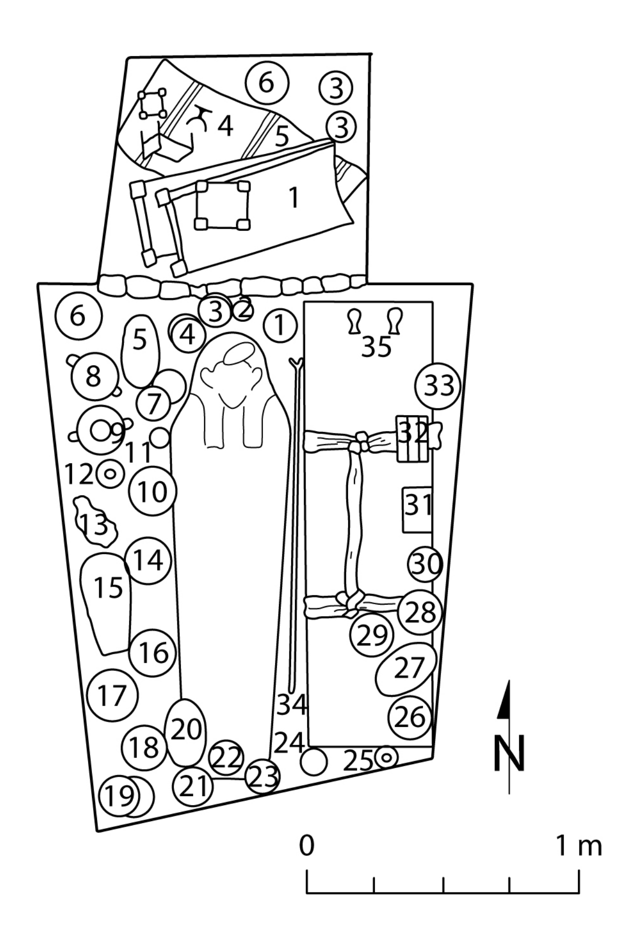


Abb. 3 Grab- und Inventarplan von p1370 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 80; ergänzt und korrigiert nach Angaben des Grabungstagebuchs und der publizierten Inventarliste)

das zweite eine gelbe, gummiartige, fettige Substanz (2) und das dritte Honig (3)[270]

- zwei übereinandergestellte Schalenlampen mit Dochten (4).

Zwischen dem Frauensarg und der Westwand der Kammer standen:

- ein ovaler Korb (5); darin:[271] zwei Holzkämme, ein Alabastergefäß, ein leeres Keramikgefäß mit einem unleserlichen Stempel auf dem Gefäßkörper, drei mit schwarzer Schminke gefüllte Behälter aus Rohr, ein Schminkstäbchen aus Holz, ein Schminklöffel mit dazugehörigem Holzgriff, eine Klinge oder ein Schaber aus Feuerstein, ein Bruchstück einer ovalen Muschel, ein Stück Stoff, der Skarabäus (f.5), mit dem mehrere Objekte in dem Grab gesiegelt worden waren[272]
- zwei übereinandergestellte Keramikgefäße (7): das eine leer (7a), das andere, von Bruyère als Import identifiziert, mit Gips- und Tuchverschluss und einem Siegel ("Thutmosis III."), mit Fett gefüllt (7b)
- ein ovoides Keramikgefäß, geöffnet und leer, ursprünglich aber mit Kornbrei gefüllt (6)
- eine mit Kornbrei gefüllte Amphore mit abgebrochenem Hals und Strohdeckel, auf dem Gefäßkörper ein Stempel in Form einer Doppelkartusche mit den Thronnamen Hatschepsuts und Thutmosis' III. sowie eine einzeilige hieratische Aufschrift (8)[273]

in p1370 siehe Kapitel 3.9.10. mit Tab. 18.

[270] Das Gefäß befindet sich heute im Louvre, E 16459. Siehe dazu und zur Bestimmung des Inhalts, École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 197 mit Abb.: Nr. 221, Letellier 1978, 28 mit Abb.: Nr. 25 sowie Bastien 2011, 175–177, 274; Abb. 2.52–2.54, contra Bruyère 1937a, 155.

[271] Die publizierten Angaben sind anhand des Grabungstagebuchs ergänzt.

[272] Heute im Louvre, E 14420 (6). Siehe École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 198 mit Abb.: Nr. 222 und Letellier 1978, 28: Nr. 26.

[273] Dieses oder das folgende Gefäß befindet sich heute Nationalmuseum Warschau, Inventarnummer 139067.

- eine mit Kornbrei gefüllte Amphore mit Lehmverschluss, auf dem Gefäßkörper ein Stempel in Form einer Doppelkartusche mit den Thronnamen Hatschepsuts und Thutmosis' III. (9)
- ein von Bruyère als Import identifiziertes Keramikgefäß mit Lehmverschluss; darin ein braunes Fett (11)[274]
- eine Keramikflasche mit einem gesiegelten (f.5) Lehm- und Tuchverschluss, gefüllt mit Wachs (12)
- ein runder Korb (10), dessen Siegel erbrochen und dessen Inhalt geplündert war; erhalten waren nur zwei Säckchen mit Dumnüssen und Weinbeeren
- ein Bündel zerrissenen Stoffes (13)
- ein großer Korb (15); darin: ein beschädigtes Gefäß aus schwarzem Stein, verschlossen und mit Bleiglanz gefüllt, ein zu einem Sack gebundenes, mit Steinen und Erde[275] gefülltes Leinentuch.

Daneben standen vier 'Blumentöpfe' (14, 16–18), die verschiedene Objekte enthielten:
- (14): sieben Dumnüsse, eine Ente, eine Taube, zwei kleine, mit einer braunen, fettigen Substanz gefüllte Keramikgefäße mit gesiegeltem Lehm- und Tuchverschluss ("Thutmosis III."), ein Säckchen mit Datteln, Feigen sowie fünf zusammengebundenen Säckchen Korn, zwei weitere Säckchen mit jeweils gleichem Inhalt: nämlich je drei Dumnüsse und zwei Miniatursärge mit einem in Binden gewickelten geflügelten Insekt; mindestens eine der vier Insektenmumien war mit einer Kette aus blauen und weißen Perlen umwickelt
- (16): ein Stück Stoff, ein kleines Keramikgefäß mit Kornbrei, zwei mit Korn gefüllte Lehmnäpfe, sieben Dumnüsse
- (17): ein Keramikschälchen, eine Miniatursitula (?) vermutlich aus Bronze, anstatt wie von Bruyère angenommen aus Kupfer[276], fünf Brote verschiedener Form, Datteln, Weinbeeren, Jujuba-Beeren, Feigen und eine Dumnuss[277]
- (18): ein mit Lehm verschlossenes und mit weißem Fett gefülltes Keramikgefäß, ein Säckchen mit Dumnüssen und Weinbeeren, fünf Brote unterschiedlicher Form, sieben Dumnüsse.

In der Kammerecke waren zwei Schälchen (19) übereinandergestellt. Sie enthielten:
- (19a): weißes Fett und einige Getreidekörner; laut Bruyère handelte es sich wohl um eine Lampe
- (19b): acht mit Getreidekörnern gefüllte Säckchen, davon einmal vier und einmal zwei zusammengebunden, und eine Dumnuss[278].

Auf dem Fußende des Frauensarges waren vier Körbe abgestellt:
- ein versiegelter (f.5) Korb (20); darin: ein Holzkästchen mit Elfenbeineinlagen, das mehrere grüne und rosa Steinchen enthielt, ein mit einem Papyrusstreifen zusammengehaltenes Bündel Bronzenadeln, eine Schmucknadel aus Holz, ein Bruchstück eines Rinderhorns, das eine fettige Flüssigkeit enthalten hatte, acht kleine runde Früchte, von denen eine blau bemalt war, das Skelett eines kleinen Nagetiers
- ein versiegelter (f.5) Korb (21); darin:[279] eine Waage in einem Holzetui[280], ein Holzstößel (?), ein kleines Bronzewerkzeug mit Holzgriff, ein Stück Salz, eine Muschel und ein Brot
- ein versiegelter Korb (22); darin: ein kleines, verschlossenes[281] Keramikgefäß mit Lampenfett, ein Säckchen mit Bleiglanz, ein Geflügelknochen, fünf Dumnüsse
- ein ungesiegelter und leerer Korb (23).

Zu Füßen des Kastensarges standen zwei Objekte:
- ein 'Blumentopf' (24); darin: sechs Brote unterschiedlicher Form, ein Säckchen mit Brot und Weinbeeren,

[274] Nur im Grabungstagebuch erwähnt.
[275] Bruyère 1937a, 152: "terre parfumée".
[276] Bruyère 1937a, 156: "un petit vase de cuivre en forme d'éprouvette". Vielleicht identisch mit dem Gefäß JE 63676, für das Radwan 1983, 127, Taf. 65: Nr. 359 1934 als Fundjahr und Deir el-Medine als Fundort angibt.
[277] Nur im Grabungstagebuch erwähnt.
[278] Nur im Grabungstagebuch erwähnt.
[279] Die publizierten Angaben sind anhand des Grabungstagebuchs ergänzt.
[280] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63716 A/B. Siehe Corteggiani 1981, 46–47 mit Abb.: Nr. 33 und Radwan 1983, 162, Taf. 78: Nr. 448.
[281] Laut Grabungstagebuch.

ein weiteres mit Dumnüssen und Weinbeeren, ein drittes mit Weinbeeren und Korn
- ein von Bruyère als Import identifizierter Krug, mit einem Tuch verschlossen und mit einer zähflüssigen, fettigen, braunen Substanz gefüllt (25).

Weitere Objekte waren auf dem Kastensarg, entlang der Wand abgestellt:
- ein 'Blumentopf' (26); darin: ein Schälchen, Dumnüsse mit Gravierungen, ein Säckchen mit Weinbeeren und einer Dumnuss, fünf (?) ganze und weitere zerbrochene Brote
- ein ovaler Korb (27); darin: ein Körbchen mit Weinbeeren, Gazellenkot (?)[282] und einem Säckchen mit Bleiglanz, ein kleines Keramikgefäß mit weißem Fett, der Brustbeinknochen eines Geflügelvogels, drei Lochbrote und sechs Dumnüsse
- ein 'Blumentopf' (29); darin: ein Tellerchen, eine Dumnuss, fünf Brote, Weinbeeren und -laub
- eine Keramikschale (28); darin: ein zerbrochenes Tellerchen, vier Brote, eine Dumnuss, Weinlaub und ein Lampendocht aus gedrehtem Stoff
- ein 'Blumentopf' (30)[283]; darin: ein kleines mit Fett gefülltes Keramikgefäß mit einem Lehmverschluss, ein Tellerchen, drei Säckchen mit Dumnüssen und Weinbeeren, fünf Brote, eine Dumnuss, Weinbeeren und -laub
- zwei Papyrusständer mit Dumnüssen (31, 32)
- ein Schälchen mit einem Lampendocht, einem Granatapfel und einem Brot (33).

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Ein Objekt aus p1370 wurde mehrfach als Eselssattel gedeutet.[284] Es befand sich laut Bruyère[285] in einem der Körbe und muss daher mit einem der beiden Stoffstücke aus Korb (5) oder (15) identisch sein.

Laut École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 186, 209 mit Abb.: Nr. 240 stammt ein Skarabäus, dessen Platte mit den Zeichen *ḥz*, *ꜥnḫ* und *nfr* dekoriert ist, aus p1370. Das Stück befindet sich heute im Louvre und trägt die Nummer E 14420. Es ist in Bruyères Dokumentation nicht erwähnt.

Ein heute im Nationalmuseum in Prag aufbewahrter 'Blumentopf', Inventarnummer P 1504, kann nicht sicher mit einem der oben genannten Gefäße aus dem Grab identifiziert werden; siehe Mynářová 2018, 88 mit Abb.

Diskussion:
Bruyère[286] ging davon aus, dass die beiden Bestattungen in p1370 nicht gleichzeitig, sondern nacheinander stattgefunden hatten. Anhand des Befunds lässt sich dies, auch wenn es wahrscheinlich ist, nicht mit Sicherheit feststellen. Der Sarg des Mannes war, nach seiner Position zu urteilen, zuerst in die Kammer gelangt. Seine Mumie war gestört, an der Mumie der Frau dokumentierte Bruyère dagegen keine Anzeichen einer Plünderung. An beiden Leichen fand sich Schmuck, und in beiden Särgen lagen verschiedene Beigaben. Auch die Mumie des Mannes war also nicht vollständig beraubt. Die Verschnürung des Kastensarges, die Tücher auf beiden Särgen und die ungestörte Ordnung der Objekte in und auf den Särgen, auf dem Kammerboden sowie im Schacht[287] belegen, dass das Grab nach der (letzten) Bestattung nicht noch einmal geöffnet wurde.[288] Die Störung der Männerleiche muss also spätestens während der zweiten Bestattung erfolgt sein. Der Zustand der Mumie, des Sarges und der Beigaben zeugt von anschließenden Aufräumarbeiten, die nicht nur äußerlich den Anschein eines intakten Zustandes herstellen, sondern der Bestattung auch in den nicht sofort sichtbaren Bereichen eine ordnungsgemäße Form zurückgeben sollten.

Inwieweit die restlichen Beigaben in der Kammer von der Plünderung betroffen waren, ist schwer

[282] Für eine alternative Bestimmung siehe unten S. 101.
[283] Es muss sich in Bruyère 1937a, Abb. 80 um das unbezeichnete Objekt zwischen (28) und (31) handeln; die Nummer ist in Abb. 3 ergänzt.
[284] Letellier 1978, 36 mit Abb.: Nr. 41, École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 194 mit Abb.: Nr. 218, Salmon in Freed 1981, 183–184: Nr. 210. Valbelle 1985, 9: Anmerkung 6 und Hall 1985, 240. Das Objekt befindet sich heute im Louvre, E 14500; Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 146 mit Abb.: Nr. 89.
[285] 1937a, 61, Abb. 31: Nr. 5. Siehe dort und Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 146 mit Abb.: Nr. 89 für alternative Hypothesen zu seiner Funktion.
[286] 1937a, 150.
[287] Die Beschädigung des Bettes könnte auf seine Deponierung in dem engen Schacht zurückzuführen sein.
[288] Contra Podvin 1997, 279.

einzuschätzen. Die drei Keramikgefäße im Schacht sowie zwei Gefäße im vorderen Kammerbereich (6, 7a) waren leer. Dies ist jedoch nicht unbedingt auf eine Beraubung zurückzuführen.[289] Die 'Blumentöpfe', die Schalen mit den Speisebeigaben und die anderen Gefäße waren anscheinend ungestört. Der Zustand der Körbe ist uneinheitlicher. Die Körbe (20), (21) und (22) waren versiegelt und daher intakt, wenn man nicht davon ausgehen will, dass sie nach einer Beraubung erneut so verschlossen wurden. Damit muss der ungewöhnliche Inhalt des Kästchens in Korb (20), das lediglich mehrere Steinchen enthielt, original und unverändert sein, und das Rinderhorn in Korb (20) muss als bereits Fragment zu den Beigaben gelangt sein. Auch Korb (27) war ungestört. An Korb (10) war das Siegel erbrochen, von seinem Inhalt waren lediglich einige Speisebeigaben erhalten. Ein oder zwei der Gefäße in Korb (5) waren leer, der restliche Inhalt des Korbes scheint aber intakt zu sein. Korb (15) enthielt nur einen Sack mit Steinen und Erde sowie ein verschlossenes und gefülltes, aber beschädigtes Steingefäß. Korb (23) war leer, könnte jedoch auch ohne Inhalt in das Grab gelangt sein. Es ist also von einer selektiven Plünderung auszugehen, die sich auf die Mumie des Mannes und die Körbe mit vielversprechendem Inhalt konzentrierte.

Mit Ausnahme der Objekte in den Särgen ist es nicht möglich, bestimmte Beigaben einem der beiden Bestatteten zuzuweisen. Bruyères[290] Aussage, dass vor allem die Ausstattung der Frau von der Plünderung betroffen war, bleibt daher spekulativ. Auffällig ist, dass es keine Konzentration von Objekten gibt, die beiseite geräumt wurden, um Platz für den Frauensarg zu schaffen, und die daher mit der Bestattung des Mannes assoziiert werden können.[291] Dies könnte ein Hinweis auf die Gleichzeitigkeit der beiden Bestattungen sein. Dagegen spricht jedoch, dass die auf *eine* Grablege beschränkte Beraubung eher im Rahmen einer nachträglichen zweiten Bestattung anzunehmen ist; zumindest lässt sich nicht erschließen, warum bei gleichzeitiger Grablegung nur ein Sarg geplündert worden sein sollte, während der andere ungestört blieb. Es ist daher in Betracht zu ziehen, dass die Beigaben des Mannes, wie sein Sarg, bei der zweiten Grablegung erneut in einen ordentlichen Zustand versetzt wurden, oder – alternativ – zum größten Teil aus dem Grab entfernt worden sind.

3.6.2. p1371

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 158–161, Abb. 77, 82–83
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 13, 13', loses Blatt (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Smith 1992, passim, speziell 231
Podvin 1997, 294–296

Befund:
Das Grab bestand aus einem etwa 2,6 m tiefen Schacht und einer grob rechteckigen Kammer auf seiner Nordostseite (Abb. 4).[292] Um die Schachtmündung waren Trockensteine gesetzt. Der Kammereingang war mit einer Mauer aus Steinen und Lehmziegeln verschlossen. Ein Teil der Kammerdecke war eingestürzt. Im Schacht lag ein zerbrochenes Bett.[293]

[289] Siehe dazu unten S. 85–86.
[290] 1937a, 150.
[291] Für einen derartigen Befund siehe etwa p1372.
[292] Für weitere Maße und den Grundriss siehe Bruyère 1937a, 158, Abb. 77, 82. NB: Während die Angaben zu den Maßen des Schachts in Text und Abbildungen übereinstimmen, besteht ein Widerspruch in den Angaben zur Größe der Kammer. Laut Text maß sie 2,05 x 1,65 m, beide Abbildungen zeigen übereinstimmend diese Breite, aber eine Länge von ca. 3 m. Ich gehe daher davon aus, dass die Längenangabe im Text fehlerhaft ist.
[293] Möglicherweise ist dieses Bett mit dem heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1426, befindlichen Exemplar identisch. Siehe dazu oben Anmerkung 258. Tatsächlich scheint der sichtbare Teil des Kopfendes bei dem in Bruyère 1937a, Abb. 81 abgebildeten Bett mit der Ausformung des in Stülpnagel und Hilbig 2014, 142 mit Abb.: C.1 abgebildeten Bettes P 1426 übereinzustimmen. Leider ist der untere, potentiell skulptierte Teil der Bettbeine in Bruyère 1937a, Abb. 81 nicht sichtbar; das Fußende fehlt in dem Foto komplett, es wurde also – falls die Identifizierung mit P 1426 korrekt ist – erst später (wieder) anmontiert. Weitere Betten wurden auf dem Ostfriedhof nur in p1368, p1370 und p1377 gefunden. Von dem Exemplar aus p1368 existiert kein Foto. Das Bett aus p1377 hat einfache, unskulptierte Beine; siehe Bruyère 1937a, Abb. 92. Für das Bett aus p1370 siehe oben Anmerkung 258.

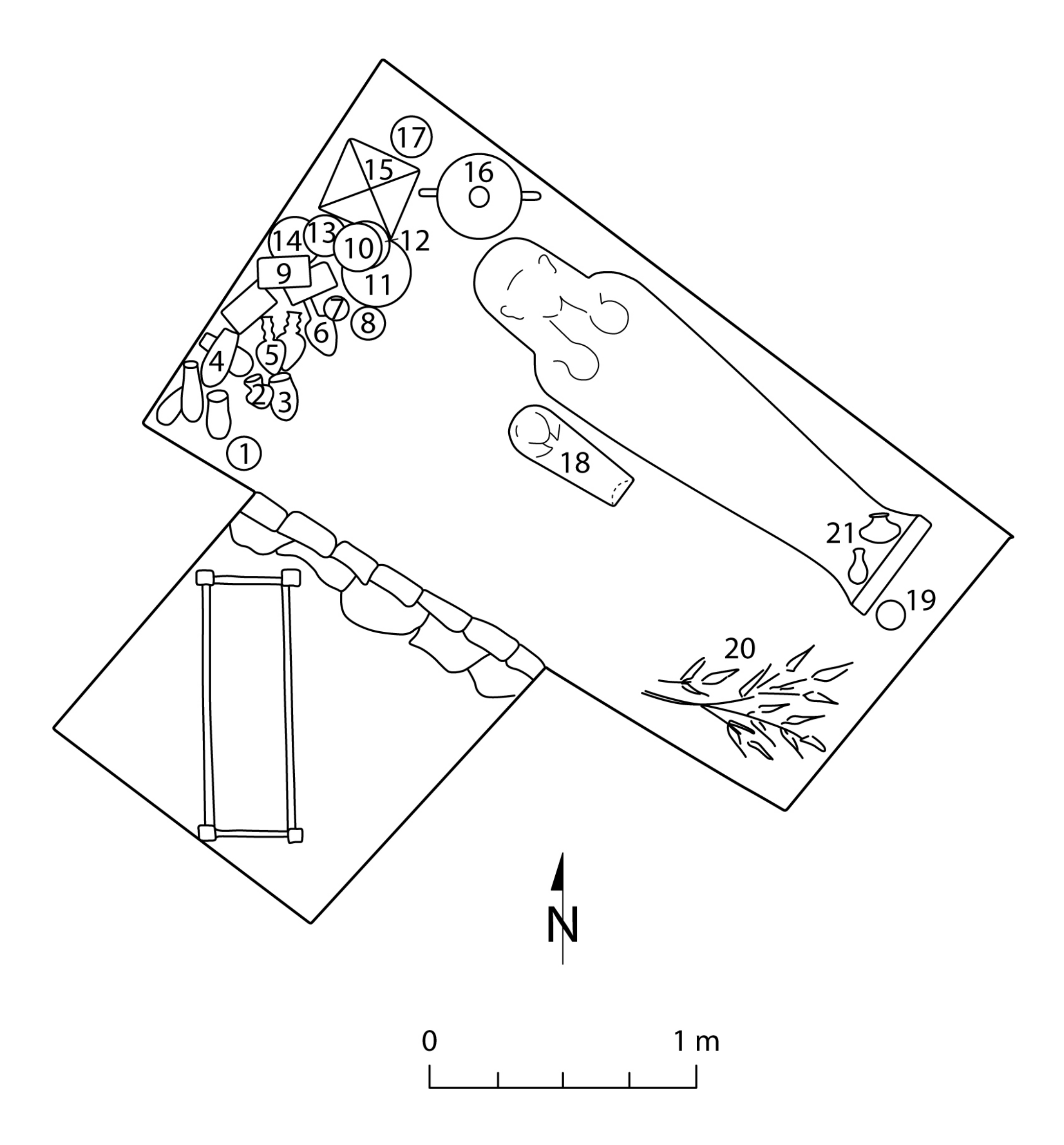


Abb. 4 Grab- und Inventarplan von p1371 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 82)

An der Rückwand der Kammer stand ein mumienförmiger Sarg mit dem Kopf nach Nordwesten.[294] Er ist weißgrundig mit polychromer Dekoration und Inschriften. Der Name in dem Längsband des Deckels ist verwischt und wurde von Bruyère unter Vorbehalt als *Nbw-nn* oder *Nbw-tꜣ.wj* gelesen.[295] Der Sarg war mit einem Tuch bedeckt und enthielt die Mumie einer jungen Frau. Laut Bruyère war sie "très mal emballée, molle et les jambes pliées parce que les voleurs l'ont déshabillée et rhabillée longtemps après la mort quand le corps n'était plus qu'un squelette désarticulé recouvert d'un peu de peau"[296]. An ihren Ohren befanden sich zwei Paar Goldohrringe. Auf der Brust, zwischen den Binden, lag ein Bronzespiegel ohne Griff.[297] Beiderseits ihrer Füße waren zwei Säckchen mit Bleiglanz deponiert. Außen auf dem Fußteil des Sarges lagen ein Säckchen mit Datteln und Getreidekörnern (21a) sowie ein kleines Importgefäß (21b), das Gummi enthielt und mit einem Tuch, das durch einen Strang blauer Perlen gehalten wurde, verschlossen war. Zu Füßen des Sarges stand ein kleines Keramikgefäß mit getrocknetem Fleisch (19).

[294] Der Sarg befindet sich heute im Nationalmuseum Warschau, Inventarnummer 138979; siehe Galleria sztuki starozytnej 1975, Abb. 5 und Barwik 1999, passim: A3. Für weitere bibliographische Angaben siehe Porter und Moss 1964, 701 und Barwik 1999, 31. Vergleiche auch Bruyère 1937a, Abb. 10: dritter Sarg von rechts und Andreu (Hrsg.) 2002, Abb. 32: zweiter Sarg von links.

[295] Bruyère 1937a, 41, 43–44, 161. Für eine Diskussion dieser Lesung und des Namens siehe Näser 2001, 385.

[296] Bruyère 1937a, 161. Die Mumie wurde vor einigen Jahren in TT217 wiedergefunden und erneut untersucht; siehe Austin 2014, 218–220.

[297] Louvre E14467; siehe Vandier d'Abbadie 1972, 177–178 mit Abb.: Nr. 783.

Vor dem Sarg war ein mumienförmiger Miniatursarg aus Kalkstein (18) deponiert. Er war mit einem Band zusammengebunden und in ein Tuch gewickelt. Er enthielt eine grob gearbeitete mumienförmige Statuette aus Kalkstein, die wiederum in Tücher und Binden eingewickelt war; um den Hals trug sie eine Kette aus blauen Perlen.[298] In dem Sarg lagen außerdem folgende 'Beigaben': zwei Säckchen mit Gerstenkörnern und Weinbeeren, drei mit Getreidekörnern gefüllte Lehmkugeln, Weinbeeren, Gerstenkörner, Datteln, Jujuba-Beeren und Brotstücke.[299] Gaber und Tallet[300] haben außerdem Saatplatterbsen (*Lathyrus sativus L.*) als weiteren Inhalt plausibel machen können.[301]

In der Kammerecke rechts des Eingangs lagen Perseazweige mit Blättern und Früchten (20). Zwischen dem Kopfende des Sarges und der nordwestlichen Kammerwand befanden sich die meisten Beigaben, nämlich:

- ein großer, quadratischer Korb (15) mit folgendem Inhalt:
    - ein rundes Körbchen mit einem Gefäß aus schwarzem Stein, das mit Tuch verschlossen und mit Bleiglanz gefüllt war, ein Schminkstäbchen aus Ebenholz, zwei Schmucknadeln aus Holz, ein Armband aus neun Fayenceskarabäen, Feigen, Datteln und Weinbeeren (a)
    - ein rundes Körbchen mit einem Gefäß aus grauem Stein, das mit Tuch verschlossen und mit einem schwarzen Pulver gefüllt war; an diesem Gefäß war ein Schminkstäbchen aus Ebenholz mit einem Faden, an dem ein Fayenceskarabäus hing, befestigt (b)
    - ein kleines Keramikgefäß, das mit einer Feuersteinknolle[302] und Tuch verschlossen und mit weißem Fett gefüllt war (c)
    - zehn Dumnüsse und zwei Granatäpfel (d)
- drei (?) Papyrusständer mit Dumnüssen; zwei Nüsse waren mit einem Streifen aus Palmfasern oder Papyrus umwickelt (9)[303]
- eine große Amphore, die Kornbrei enthielt und mit einem Schälchen und einer Lehmkappe verschlossen war (16)
- zwei ovoide Gefäße, unverschlossen und leer (3, 13)
- zwei 'Blumentöpfe' mit Lochbroten und Fladen (11, 14)
- fünf Keramikbecher (4)[304]
- zwei leere, unverschlossene Schlangenhalsgefäße (5)[305]
- eine leere Keramikflasche (6)
- fünf Lampenschalen (1, 7, 8, 2 x 10); zwei von ihnen (10) waren beschädigt und enthielten Dochte sowie Reste von weißem Fett[306]
- zwei beschädigte Schalen mit zerbrochenen Broten (12, 17)
- ein kleines, leeres Keramikgefäß (2).

---

[298] Sarg und Statuette befinden sich heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63648. Für die Maße und weitere Details zu den Objekten siehe Bruyère 1937a, 130–131, Abb. 72 und Valbelle 1972, 80.

[299] Bruyère 1937a, 131.

[300] In Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 71–72 mit Abb.: Nr. 8.

[301] Für im pharaonischen Ägypten belegte Platterbsenarten sowie speziell *Lathyrus sativus L.* siehe Germer 1985, 81–84.

[302] Siehe dafür eine Skizze im Grabungstagebuch.

[303] Im Grabungstagebuch sind einmal drei, ein anderes Mal vier Ständer und als Inhalt zusätzlich auch Brote, Früchte und ein Keramikschälchen genannt. Bei Bruyère 1937a, Abb. 82 sind nur drei Exemplare eingezeichnet.

[304] Zwei davon befinden sich heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1454 und P 1455; siehe Mynářová 2018, 114–115 mit Abb. Onderka 2018, 185 identifiziert den Inhalt von P 1454 als "dried organic residue". Allerdings zeigen die assoziierten Abbildungen, id. 2018, Abb. 5.13–5.14, nicht das von Mynářová 2018, 114 als P 1454 illustrierte Gefäß, sondern das aus p1380 stammende Gefäß P 1464; siehe Mynářová 2018, 134. Vermutlich bezieht sich Onderkas Beschreibung also auf P 1464.

[305] Zumindest eines der beiden befindet sich heute im Louvre, E 14589; siehe dafür Letellier 1978, 25 mit Abb.: Nr. 19. Mynářová und Onderka 2018, 196 reklamieren für ein Schlangenhalsgefäß, das sich heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1456, befindet, eine Herkunft aus p1371. In Mynářová 2018, 108 ist dieses Gefäß ohne Zuweisung an ein Grab diskutiert. Tatsächlich sind aus den Gräbern des Ostfriedhofs nur die beiden Schlangenhalsgefäße aus p1371 bekannt. Bei P 1456 könnte es sich also wirklich um das zweite Exemplar handeln, wenn man eine Herkunft vom Ostfriedhof annimmt.

[306] Nach einer Skizze im Grabungstagebuch waren diesen beiden Schalen mit ihren offenen Seiten aufeinandergelegt und bildeten so eine Lampe.

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Im Grabungstagebuch sind unter Nummer (20) "2 sachets" genannt. Die Nummer legt nahe, dass es sich dabei entweder um die Objekte auf dem Fußteil des Sarges oder um weitere bei den Perseazweigen deponierte Beigaben handelt. Die Objekte auf dem Sarg sind später nochmals ohne Nummer aufgeführt und – wie in der Publikation – als ein Säckchen und ein Gefäß beschrieben.

Diskussion:
Das Grab p1371 enthielt die Einzelbestattung einer Frau.[307] Bruyère[308] interpretierte den Zustand der Mumie dahingehend, dass sie erst längere Zeit nach der Bestattung, als sie bereits weitgehend zum Skelett reduziert war, von Grabräubern gestört und dann kursorisch wiederhergestellt worden war. Allerdings waren an der Mumie noch zwei Paar Goldohrringe und ein Bronzespiegel ohne Griff erhalten. Bruyères Dokumentation erlaubt keine Einschätzung darüber, warum sie der Plünderung entgingen oder ob seine Einschätzung zur Störung der Mumie vielleicht falsch war.

Der Sarg war verschlossen und mit einem Tuch bedeckt, auf ihm waren zwei Objekte deponiert. Meines Erachtens bieten sich zwei Möglichkeiten, um diesen Befund zu erklären:

1. Die zu einem unbekannten Zeitpunkt erfolgte Störung des Grabes wurde bemerkt, die wichtigsten Elemente der Bestattung, d.h. Mumie und Sarg, wurden oberflächlich wieder in Ordnung gebracht, und der Kammereingang wurde erneut verschlossen. Dafür könnten entweder Mitglieder der Bestattungsgemeinschaft oder Vertreter offizieller Institutionen, etwa des Leitungsgremiums von Deir el-Medine oder der Nekropolenverwaltung, verantwortlich gewesen sein.
2. Die vor dem Sarg niedergelegte Statuette ist eine Ersatzbestattung, die erst längere Zeit nach der ersten Grablege eingebracht wurde; bei dieser Gelegenheit wurde die bereits vorhandene Mumie beraubt und die Störung dann oberflächlich kaschiert.

Die zweite Variante steht und fällt mit der Frage, ob es sich bei der Statuette um ein Schabti oder, wie bereits Bruyère[309] erwog, einen 'Ersatzkörper' handelt, der als Substitut für eine aus unbekannten Gründen nicht vorhandene Leiche bestattet wurde. Eine solche Praxis ist für Ägypten bisher nicht nachgewiesen, wurde jedoch von Meskell[310] in Verbindung mit dem Statuettendepot Dx3[311] diskutiert. Die Ausstattung von Schabtis mit Särgen, Mumienwicklung und Speisebeigaben ist im frühen Neuen Reich mehrfach belegt, bisher jedoch nicht systematisch untersucht.[312] Handelt es sich um ein 'reguläres' Schabti, das zum Inventar der Bestattung gehörte, ist seine Deponierung vor dem Sarg zu den Restaurierungsarbeiten nach der Plünderung zu rechnen. Entgegen Bruyères[313] Argumentation ist für eine Entscheidung über die Funktion der Statuette ohne Bedeutung, dass sie eine weibliche Frisur besitzen soll: sie muss deswegen kein Schabti der Grabinhaberin gewesen sein, sondern könnte auch ein Substitut für die Bestattung einer zweiten Frau darstellen.

Während der Miniatursarg, die Objekte auf dem Sarg, das Gefäß an seinem Fußende und wohl auch die Perseazweige intentional deponiert waren, lag der Großteil der Beigaben auf einem Haufen linker Hand des Eingangs. Die meisten Gefäße waren leer (2, 3, 5 x 4, 2 x 5, 6, 13). Lediglich die Amphore (16), zwei 'Blumentöpfe' (11, 14) und zwei Schalen (12, 17) besaßen noch ihren Inhalt. In dem Haufen befanden sich auch die Papyrusständer, mehrere Lampenschalen und der offensichtlich ungestörte Korb mit Toiletteobjekten. Ursprünglich waren diese Objekte sicher in dem freien Areal vor dem Sarg platziert gewesen. Ob sie das gesamte, bei der Plünderung lediglich zur Seite geworfene Inventar der Bestattung darstellen, oder ob weitere Beigaben entwendet wurden, lässt sich nicht mehr ermitteln. Der intakte Korb deutet darauf hin, dass die Plünderer das Kammerinventar nicht besonders sorgfältig durchsuchten.

[307] Contra Mynářová und Onderka 2018, 196, die von der Doppelbestattung einer Frau und eines Kindes, "presumably a mother and her child", sprechen.
[308] 1937a, 161; dito im Tagebuch. In diesem Zusammenhang bleibt seine an anderer Stelle (Bruyère 1937a, 158) gemachte Bemerkung, dass die Totengräber für die Beraubung verantwortlich gewesen wären, unverständlich.
[309] 1937a, 130.
[310] 1999, 163–164.
[311] Siehe dafür S. 27 mit Anmerkung 207.
[312] Siehe etwa Northampton, Spiegelberg und Newberry 1908, 26–29.
[313] 1937a, 131.

3.6.3. p1379

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 170–175, Abb. 95–97
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 14, 15, 15' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Smith 1992, passim, speziell 231
Podvin 1997, 310–312

Befund:
Das Grab bestand aus einem 2,55 m tiefen Schacht, von dessen Ostwand eine Kammer abging (Abb. 5).[314] Auf der Westseite der Schachtmündung lagen nicht vermauerte Steine. Der Kammereingang war mit einer Trockensteinmauer verschlossen. Im Schacht wurden zwei zerbrochene Stäbe und eine Kopfstütze aus Holz[315] gefunden.

An der Südwand der Kammer standen zwei mit Tüchern bedeckte Särge, in denen die Mumien mit den Köpfen in Richtung des Kammereingangs, d.h. nach Südwesten, platziert waren (Abb. 5). Der hintere Kastensarg ist weißgrundig mit polychromer, figürlicher Dekoration, jedoch ohne Inschriften.[316] Er enthielt die Mumie eines alten Mannes. Laut Bruyère war sie ausgewickelt und nachlässig wiederhergestellt worden. An ihrem linken Handgelenk befand sich ein Armband aus sieben oder acht Skarabäen und einer Perle.[317] Der vordere, mumienförmige Sarg ist weißgrundig mit polychromer Dekoration und Inschriften. Das Längsband des Deckels trägt eine Inschrift in schwarzer Farbe, in die nur der Name der Besitzerin, *Nbw*, in blau eingetragen ist.[318] In dem Sarg lag die Mumie einer älteren Frau, die laut Bruyère ihres Schmuckes beraubt war. An ihrem linken Fuß stand ein mit Bleiglanz gefülltes Alabastergefäß, das am Hals beschädigt, mit einem Tuchstopfen verschlossen und mit einem Schminkstäbchen aus Ebenholz versehen war.[319]

Die Beigaben in der Kammer waren in verschiedenen Gruppen deponiert. Linker Hand des Eingangs standen:
- drei ovoide Gefäße; geöffnet und leer (2[320], 3, 6)
- eine Amphore, die auf dem Gefäßkörper einen Stempel mit der Doppelkartusche von Thutmosis III. und Hatschepsut trägt; sie hatte einen Verschluss aus Lehm und Tuch und war mit Kornbrei gefüllt (7)
- ein Korb (4); darin: sechs kleine, verschlossene Importgefäße mit Fett, Wachs und Harz
- zwei Säcke mit Steinen und Erde[321] (5)
- ein Korb (10)[322]; darin: ein Ledersäckchen mit der in Binden gewickelten Klinge eines Rasiermessers[323] sowie ein Stoffsäckchen mit einem gebrauchten Kinderschurz[324]
- eine zerbrochene Kopfstütze (1).

[314] Für einen Grundriss und weitere Maße siehe Bruyère 1937a, 171, Abb. 95–96.
[315] Siehe dazu S. 48: Bemerkungen zur Dokumentation von p1380.
[316] Der Sarg befindet sich heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63642; siehe Porter und Moss 1964, 701.
[317] Bruyère 1937a, 175: acht Skarabäen, contra Grabungstagebuch: einmal acht, einmal sieben Skarabäen und eine röhrenförmige Perle. Für die Motive siehe unten: zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation.
[318] Der Sarg befindet sich heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 66869; siehe Barwik 1999, passim: D2 und Noc in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 288–291 mit Abb.: Nr. 49. Für Abbildungen des Sarges siehe auch Bruyère 1937a, Abb. 10: zweiter von rechts, Andreu (Hrsg.) 2002, Abb. 32: ganz links und Lakomy 2016, Abb. 111–113. Für den Namen siehe Näser 2001, 384–385.
[319] Vermutlich identisch mit Louvre, E 14462; siehe Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 158 mit Abb.: Nr. 105b.
[320] Die Abbildung des Objekts bei Bruyère 1937a, Abb. 96 stimmt nicht mit der Beschreibung im Text, id. 1937a, 177: Nr. 19 (2), überein.
[321] Bruyère 1937a, 173: "terre parfumée". Die Abbildung des Objekts (5) bei Bruyère 1937a, Abb. 96 stimmt nicht mit dieser Beschreibung überein.
[322] Laut Bruyère 1937a, 173 handelt es sich um einen runden Korb; bei Bruyère 1937a, Abb. 96 ist er dagegen mit ovalem Umriss eingezeichnet.
[323] E 14468/3; siehe Bruyère 1937a, 77–78, Abb. 37–38 und Vandier d'Abbadie 1972, 164–165 mit Abb.: Nr. 739.
[324] In Bruyère 1937a, 60 ist – sicher irrtümlich – p1380 als Herkunft für dieses Ensemble aus Beutel und Kinderschurz genannt.

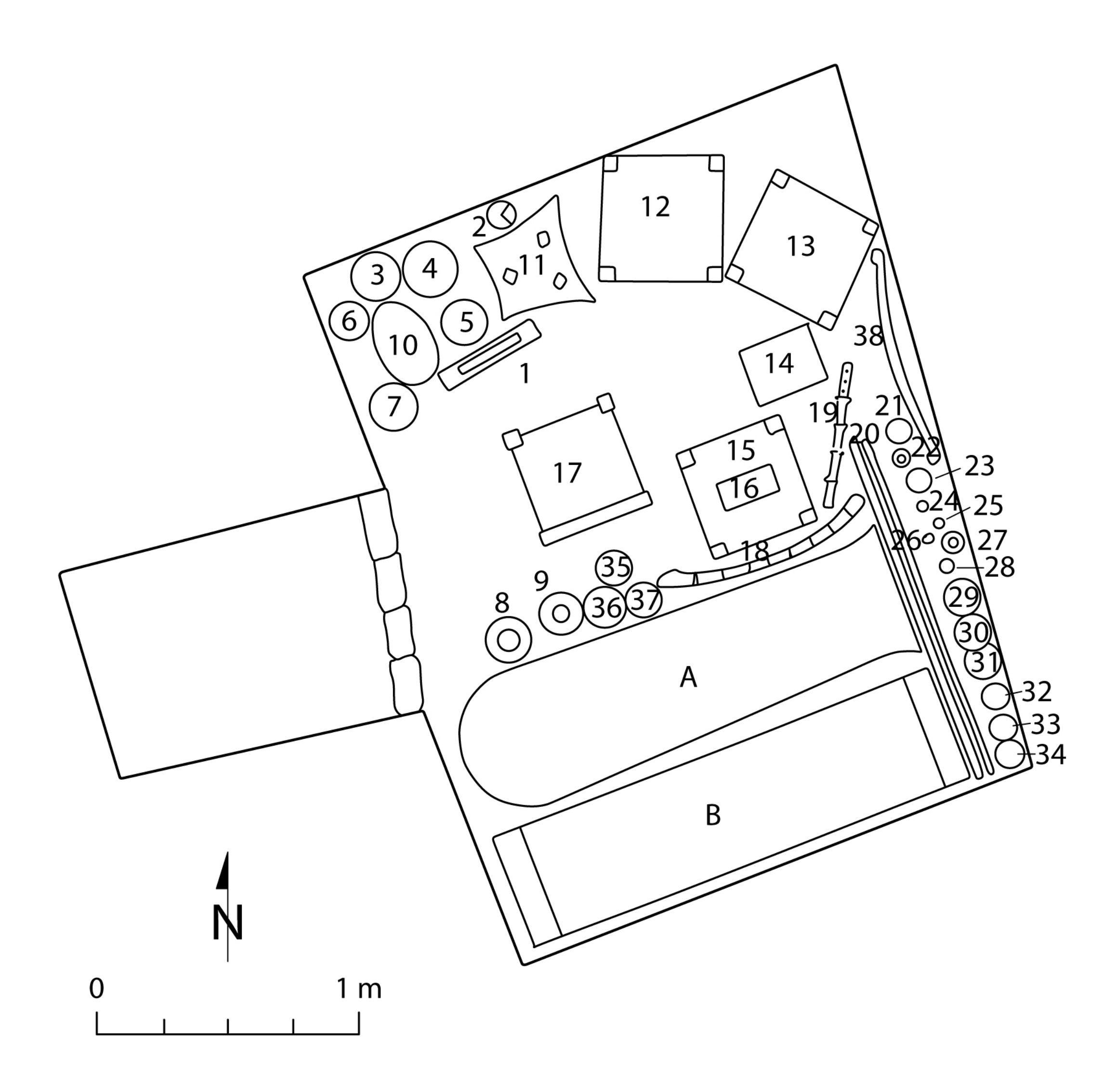


Abb. 5 Grab- und Inventarplan von p1379 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 96; ergänzt und korrigiert nach Angaben des Grabungstagebuchs und der publizierten Inventarliste)

Entlang der Nordwand waren ein dreibeiniger Schemel (11)[325] und zwei niedrige Hocker (12, 13)[326] platziert. Im Zentrum der Kammer stand ein hoher Hocker (15)[327] und auf diesem die Holzstatuette eines Mannes (16).[328] Auf dem Boden, an der linken, hinteren Ecke des Hockers stand ein kleiner Holzschrein mit einer

[325] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63788; siehe El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 53, Abb. 10.

[326] Einer dieser Hocker befindet sich heute im Louvre, E 14438; siehe Letellier 1978, 18: Nr. 5 und Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 77: Nr. 6b mit Abb.

[327] Vermutlich identisch mit dem heute im Ägyptischen Museum Kairo befindlichen Hocker mit der Inventarnummer JE 63786; siehe El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 53, Abb. 11.

[328] Die Statuette befindet sich heute im Louvre, E 14319. Siehe für sie zum Beispiel Bruyère 1937a, 43, 124–130, Abb. 70, 96–97, Vandier 1958, 1, 523–524, 2, Taf. 138.4, Porter und Moss 1964, 701, Letellier 1978, 33 mit Abb.: Nr. 37, École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 187, 203–204 mit Abb.: Nr. 227 und Barbotin in Andreu (Hrsg.) 2002, 153 mit Abb.: Nr. 98.

Frauenstatuette (14).[329] Die Sockel beider Figuren tragen Inschriften.[330] Beide[331] Statuetten waren in Binden gewickelt. Beide trugen ursprünglich eine Kette aus blauen Perlen um den Hals, die der Frauenstatuette war jedoch auf den Boden des Schreins geglitten. Der Schrein besaß einen Sehschlitz, und beide Statuetten 'blickten' zum Kammereingang. Laut Bruyère[332] zeigten die Frauenstatuette und der Schrein Spuren längerer Benutzung. Vor dem Ensemble war mittig im Raum ein Stuhl (17) platziert.

Entlang des vorderen Sarges waren weitere Objekte deponiert:
- zwei ovoide Gefäße; geöffnet und leer (8, 9[333])
- drei Flechtteller mit diversem Gebäck (35–37)
- ein Wurfholz (18)[334].

Hinter den Hockern und dem Statuettenschrein lagen eine Rohrflöte (19)[335] und ein Joch (38). Zu Füßen der Särge fanden sich vier Stäbe (20), drei von ihnen intakt, einer in drei Teile zerbrochen. An der Wand dahinter waren verschiedene Behältnisse aufgereiht:
- eine Schale; mit einem Tuch verschlossen, aber leer (21)
- ein Fayencegefäß in Form der Hieroglyphe *bꜣs* (Gardiner W2), ehemals mit einer orangen Substanz gefüllt und mit einem Tuch verschlossen; aber geöffnet und leer aufgefunden (22)[336]
- ein von Bruyère als Import identifiziertes Keramikgefäß mit Datteln (23)
- fünf kleine Gefäße; mit Tüchern verschlossen und mit Fett und Wachs gefüllt (24–28)
- ein flacher Korb mit Deckel (29); darin: drei Alabastergefäße mit Tuchverschluss
- ein Korb mit grauen und braunen Haarsträhnen (30)[337]
- zwei 'Blumentöpfe' mit Broten, Dumnüssen, kleinen Keramikgefäßen mit Speisebeigaben und Lehmnäpfen mit Getreidekörnern (31, 32)
- eine große Schale (33); darin: drei Schalenlampen, vier kleine Gefäße mit Kornbrei, ein Gefäß mit Wachs, sechs Brote, Datteln und Feigen
- eine zerbrochene Schale mit Broten (34).

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Für dieses Grab fehlt im Grabungstagebuch ein Beigabeninventar; in der Skizze der Kammer sind nur wenige Objekte eingezeichnet. Dies könnte die Abweichungen zwischen publiziertem Inventar und Grabplan erklären. Aus demselben Grund können die Angaben der Publikation nicht ergänzt oder korrigiert werden.

---

[329] Statuette und Schrein befinden sich heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63646 A/B. Siehe für sie zum Beispiel Bruyère 1937a, 43, 124–130, Abb. 70–71, 96–97, Porter und Moss 1964, 701, Corteggiani 1981, 34–35 mit Abb.: Nr. 21, Kampp-Seyfried in Schulz und Seidel 1997, Abb. 219 und Menéndez in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 308–309 mit Abb.: Nr. 57. Vergleiche auch Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 141 mit Abb. mit falschen Angaben zum Namens des Mannes und zur Position der Kette an der Frauenstatuette; von Interesse ist jedoch ihre Beobachtung, dass Letztere ursprünglich vollständig stuckiert und bemalt war.

[330] Zu diesen Inschriften und den darin genannten Namen siehe Näser 2001, 386–388 mit weiteren Literaturangaben. Zusätzlich zu den dort diskutierten Deutungen siehe Bakr und Osing 1973, 103–104 für mehrere Belege des Namens *Jbntṯš* auf den Ächtungsfiguren des Alten Reiches. Es wäre direkt am Original zu prüfen, ob Bruyère 1937a, 128 in der Inschrift der Statuette fälschlich *Jbnttn* anstelle von *Jbnttš* gelesen hat.

[331] Bruyère 1937a, 124 erwähnt die Wicklung auch für die Frauenstatuette.

[332] 1937a, 130.

[333] In der Verteilungsskizze, Bruyère 1937a, Abb. 96, irrtümlich als (7) bezeichnet.

[334] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE63700; siehe Gaber in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 154 mit Abb.: Nr. 30.

[335] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63745 = CG 69817; siehe Hickmann 1949, 119, Abb. 47, Manniche 1975, 13, Corteggiani 1981, 43, 45 mit Abb.: Nr. 31, Saleh 1997, passim und Emerit in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 53, Abb. 10. Vergleiche auch Bruyère 1937a, 138–139 mit Abb.: Nr. 26.

[336] Das Gefäß befindet sich heute im Louvre, E 14566; siehe Pierrat-Bonnefois in Andreu (Hrsg.) 2002, 99–100 mit Abb.: Nr. 35b – laut diesem Eintrag und Bruyère 1937a, 87 soll das Gefäß aber in einem Korb gefunden worden sein.

[337] Der Korb ist bei Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 163: Nr. 111 erwähnt. Dort ist als Inhalt außerdem ein Knochenarmreifen, Louvre E 14493, genannt, den Grabungstagebuch und Publikation nicht erwähnen. Möglicherweise handelt es sich um den Elfenbeinreifen aus p1380.

Die bei Bruyère 1937a, 59–60, Abb. 31: Nr. 1 besprochene und abgebildete Tunika soll aus einem Korb in p1379 stammen. Sie ist im Inventar nicht aufgeführt.[338]

In École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 186, 205 mit Abb.: Nr. 230 und Letellier 1978, 41 mit Abb. Nr. 53 ist ein Kamm, Louvre E 14663 = E 21544, aufgeführt, der eventuell aus p1379 stammen soll. In dem publizierten Inventar ist jedoch kein Kamm erwähnt.

Die einzigen im publizierten Inventar genannten Skarabäen sind sieben oder acht Stück vom Armband des Mannes. In Bruyère 1937a, Abb. 34 und im Grabungstagebuch sind jedoch elf Plattenmotive[339] aufgeführt. Für p.4 vergleiche auch Letellier 1978, 40 mit Abb.: Nr. 50 – dieses Exemplar befindet sich heute im Louvre, E 14420 (1).

Diskussion:
Laut Bruyère[340] war Material von der Kammerdecke auf die Särge und die Beigaben herabgefallen. Während der Boden unter dem Sarg des Mannes sauber war, stand der Sarg der Frau auf diesem Schutt. Zwischen beiden Bestattungen muss also einige Zeit vergangen sein, und der Sarg des Mannes wurde bei der zweiten Grablegung nicht verrückt.

Bruyère[341] vermutete, dass das Grab während der zweiten Bestattung geplündert wurde. Er fand die Mumie des Mannes gestört und wieder eingewickelt, nur ein Armband war noch vorhanden. Rein theoretisch ist es aber auch möglich, dass diese Beraubung bereits bei der ersten Bestattung stattfand. Die Mumie der Frau war laut Bruyère[342] ebenfalls ihres Schmucks beraubt; weitere Details nennt er dazu nicht. In dem Sarg der Frau war jedoch noch ein Schminkgefäß aus Alabaster deponiert. Beide Särge waren verschlossen und mit einem Tuch bedeckt; die Ordnung der Beigaben in der Kammer war ungestört. Man kann also davon ausgehen, dass die Bestatter zunächst die Leichen beraubten und erst danach die Beigaben in die Kammer räumten und dort arrangierten. Spätere Plünderungen sind auf Grund des Befunds auszuschließen. Die Objekte in der Kammer weisen keine offensichtlichen Spuren einer Durchsuchung auf; lediglich für das Fayencegefäß (22) vermerkte Bruyère[343], dass der Tuchverschluss geöffnet und der Inhalt entfernt worden war. Es ist jedoch möglich, dass einzelne Beigaben vollständig entfernt wurden. In dieser Hinsicht auffällig ist das weitgehende Fehlen von Kosmetika und Toiletteobjekten. Fünf in der Nähe des Eingangs deponierte Gefäße (2, 3, 6, 8, 9)[344] und eine Keramikschale (21) waren leer.

Bemerkenswert ist die räumliche Inszenierung der Statuetten, die nicht nur die beiden Figuren auf dem Hocker und zu seinen Füßen, sondern auch den davor aufgestellten Stuhl (17) umfasst. Augenfällig ist die Parallele zum Grab des *Ḫꜥ* (TT8), wo die Statuette des Grabherrn ebenfalls auf einem Stuhl stand.[345] Im Grab des *Jmn-nḫt* auf dem Westfriedhof (TT335) findet sich eine bildliche Wiedergabe derselben Situation: auf einem Stuhl steht die Statuette des Toten, davor ist ein weiterer Stuhl mit verschiedenen Nahrungsmitteln platziert und vor diesem steht ein opfernder Mann.[346] Die Anordnung der Objekte in p1379 sollte zweifelsohne diese Situation, in der die Statuette des Toten als Empfänger der Speiseopfer fungiert, perpetuieren.

[338] Für das Stück siehe auch Vogelsang-Eastwood 1993, 132. Laut Bazzin Rizzo in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 90: Anmerkung 12 ist es mit JE 63754 = TM 27 identisch.
[339] Die Bezeichnung p.1 ist in Bruyère 1937a, Abb. 34 irrtümlich noch ein zweites Mal vergeben.
[340] 1937a, 170–171.
[341] 1937a, 171.
[342] 1937a, 175.
[343] 1937a, 175.
[344] Vergleiche dazu unten S. 85–86.
[345] Siehe unten S. 86–90.
[346] Für weitere Details zu dieser Szene siehe unten S. 87 mit Anmerkung 614.

3.6.4. p1380

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 175–180, Abb. 95, 98–99
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 14, 14' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Smith 1992, passim, speziell 231
Podvin 1997, 313–315

Befund:
Das Grab bestand aus einem etwa 2,5 m tiefen Schacht und einer Kammer nach Osten, deren Zugang mit Trockensteinmauerwerk verschlossen war (Abb. 6).[347] Im Schacht fanden sich folgende Objekte:

- drei Keramikbecher, die entweder intentional zerbrochen oder durch den Druck der Schachtfüllung beschädigt worden waren[348]
- ein kleines Keramikgefäß mit einem Loch in Höhe der Gefäßschulter[349]
- Fragmente eines Tellers.[350]

An der Rückwand der Kammer stand ein weißer, mumienförmiger Sarg mit dem Kopfende nach Norden (Abb. 6). Er ist mit Inschriftenbändern dekoriert; in dem Längsband des Deckels finden sich an der Stelle, wo der Name des Toten zu erwarten ist, die Zeichen *ḥm* (Gardiner N41) und *n* (N35).[351] Der Sarg war mit einem Tuch bedeckt, unter dem ein Stab (33)[352] lag. Der Sarg enthielt die Mumie einer jungen Frau mit umfangreichem Schmuck und zahlreichen Beigaben.[353] Direkt am Körper wurden folgende Objekte gefunden:[354]

- an den letzten drei Fingern der linken Hand acht Ringe, die aus auf Fäden gezogenen Skarabäen und Perlen bestanden
- am linken Unterarm ein Armband aus zwei Skarabäen an einer Schnur
- über dem linken Ellenbogen ein Armreifen aus Elfenbein und ein Armband aus vierzehn Skarabäen
- um die Taille ein auf dem Rücken geknoteter 'Gürtel' aus zwei Strängen polychromer Perlen, vor allem aus Elfenbein und Karneol
- am Hals zwei Ketten aus jeweils zwei Strängen diverser Perlen, darunter auch Exemplare aus Gold
- an den Ohren zwei Paar Ohrringe aus Gold.

Zwischen den innersten Lagen der Wicklung befanden sich über der linken Hand zwei Skarabäen aus Karneol und Fayence sowie an den Füßen ein Paar Sandalen aus weißem Leder.

In dem Sarg waren um die Mumie herum folgende Objekte deponiert:[355]

- unter der Mumie eine Matte

[347] Für den Grundriss und weitere Maße siehe Bruyère 1937a, 175–176, Abb. 95, 98.
[348] Bei einem heute im Nationalmuseum Prag, Inventarnummer P 1457, befindlichen Becher muss es sich um eines dieser Gefäße handeln; siehe Mynářová 2018, 116 mit Abb. Man beachte, dass der Boden des Bechers verloren ist, was dem von Bruyère 1937a, 176 beschriebenen Befund, "percé", entspricht.
[349] Die Position des Loches ist durch eine Skizze des Gefäßes im Grabungstagebuch bestimmt.
[350] Die in Bruyère 1937a, Abb. 98 angegebenen Nummern stimmen nicht mit denen im Text überein. Sie beziehen sich – wenn auch fehlerhaft – auf die Inventarliste des Tagebuchs, wo die Becher die Nummern (1) bis (3), das Gefäß mit Loch die Nummer (4) und die Fragmente des Tellers die Nummer (5) tragen.
[351] Der Sarg befindet sich heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 627; siehe Verner 1982, 1/322–1/329, Barwik 1999, passim: A1 und Onderka 2014, 129–131 mit Abb.: Nr. A.4. Für Abbildungen siehe auch Bruyère 1937a, Abb. 10: zweiter von links, und Andreu (Hrsg.) 2002, Abb. 32: zweiter von rechts. Für eine Diskussion der Inschrift siehe Verner 1982, 1/323–1/324 und Näser 2001, 385.
[352] In Bruyère 1937a, Abb. 98: (33), im Text (34).
[353] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 179.
[354] Die mitunter etwas unklaren, publizierten Angaben sind anhand des Grabungstagebuchs präzisiert.
[355] Die Positionsangaben sind gegenüber Bruyère 1937a, 179 anhand einer Skizze des Sarginhalts und der Inventarliste im Grabungstagebuch präzisiert.

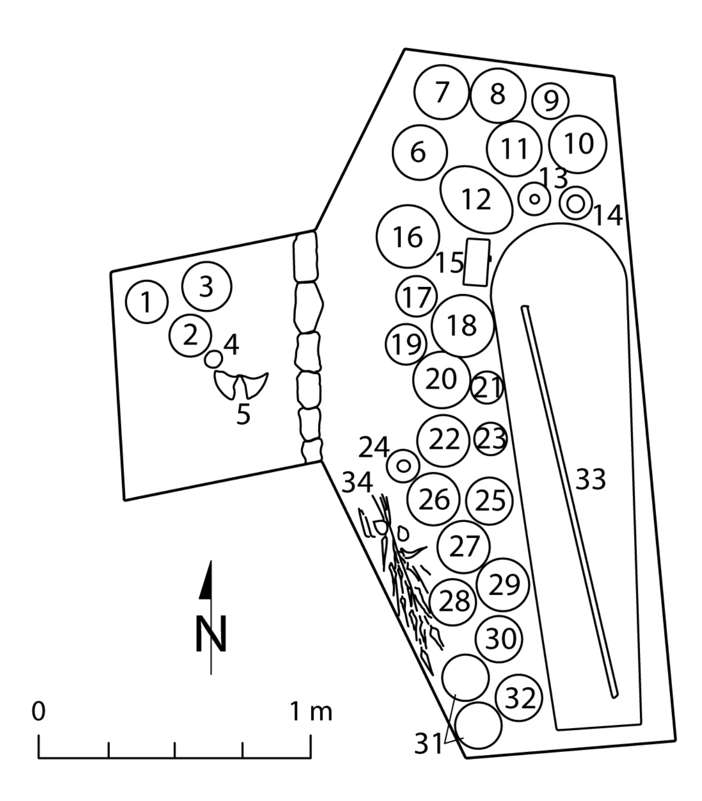


Abb. 6 Grab- und Inventarplan von p1380 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 98; ergänzt und korrigiert nach Angaben des Grabungstagebuchs und der publizierten Inventarliste)

- rechts des Kopfes zwei Säckchen mit Bleiglanz und ein *bꜣs*-Gefäß aus rot-weißem Stein, das mit einem Tuch verschlossen und mit Resten einer orangen, salbenartigen Substanz gefüllt war
- links des Kopfes eine Keramikflasche mit einem Stopfen aus Schnur und Tuch, der mit einer fettigen Flüssigkeit gefüllt war,[356] ein in Binden gewickeltes Bronzewerkzeug[357], ein Bronzeschälchen, ein Säckchen, das Bleiglanz, einen Ring, elf Perlen und ein Fragment eines Bronzewerkzeugs enthielt[358], ein Alabastergefäß, das mit schwarzem Pulver gefüllt, mit einem Tuch verschlossen und mit einem Schminkstäbchen aus Ebenholz versehen war
- unter der Matte, links des Kopfes ein Säckchen mit einem Strang blauer Perlen
- am rechten Bein sechs Säckchen mit Bleiglanz und Früchten sowie ein Körbchen mit Weinbeeren und Datteln
- am rechten Fuß ein Bronzespiegel ohne Griff[359] und unter diesem drei Säckchen mit Getreidekörnern
- auf den Füßen ein weiteres Paar Ledersandalen[360].

Die nicht von dem Sarg eingenommene Bodenfläche der Kammer war fast vollständig von den Beigaben bedeckt. Am Kopfende des Sarges standen:

- ein kleiner Krug; mit einer öligen Flüssigkeit gefüllt und mit einem Tuch verschlossen (14)
- ein kleines Importgefäß; mit Gummi gefüllt und mit einem Tuch verschlossen; darübergestellt zwei kleine Teller (13)

---

[356] Heute im Louvre, E 16473; siehe Letellier 1978, 29–30 mit Abb.: Nr. 28 und Bavayin Andreu (Hrsg.) 2002, 88 mit Abb.: Nr. 17. Die Identifizierung ist dadurch gesichert, dass der auf dem Gefäß angebrachte Vermerk "q.10" in Bruyères Tagebuch neben der Objektskizze notiert ist. Auf Grund der Abbildungen kann das Gefäß als Spindelflasche der *red lustrous wheel-made ware* identifiziert werden; siehe Eriksson 1993, 84, 194: Nr. 202.

[357] Bruyère 1937a, 120: "enveloppé de bandelettes et intercalé entre deux enroulements d'étoffe d'une momie de femme contre son épaule gauche".

[358] Laut Grabungstagebuch, contra Bruyère 1937a, 179, gehörte das Werkzeugfragment zum Inhalt des Säckchens.

[359] E 14466; siehe Vandier d'Abbadie 1972, 172–173 mit Abb.: Nr. 765.

[360] Dass dieses Paar nicht mit dem vorher genannten identisch ist, zeigt Bruyère 1937a, Abb. 99, wo beide Paare abgebildet sind.

- ein großer ovaler Korb (12); darin ein Körbchen mit folgendem Inhalt: zwei Rasiermesser[361] aus Bronze, ein Wetzstein, ein Holzkamm, ein Säckchen mit Bleiglanz[362]
- ein runder Korb (11), der ein leeres Körbchen und acht Dumnüsse enthielt
- ein runder Korb (10), der ein leeres Körbchen, sechs Brote und Dumnüsse[363] enthielt
- ein leeres Keramikgefäß (9) und drei Gefäße mit Kornbrei (6, 7, 8).

Vor der Langseite des Sarges, vom Kopfende in Richtung Fußende aufgezählt, befanden sich:[364]
- ein beschädigter Papyrusständer mit Dumnüssen und Datteln (15)
- zwei (?) Teller mit Broten und Früchten (16, 17)
- drei beschädigte Keramikteller mit Broten und Dumnüssen (18, 19, 20)
- zwei kleine Keramikgefäße mit Lehmverschluss; mit Kornbrei gefüllt (21, 23)
- ein Teller mit Früchten (22)
- zwei leere Keramikflaschen (24, 25)[365]
- zwei möglicherweise ebenfalls leere Keramikteller (26, 27)[366]
- drei mit Broten gefüllte Schüsseln (28, 29, 30)
- zwei[367] 'Blumentöpfe' mit verschiedenen Broten und einem ovalen 'Kuchen' mit Teigapplikationen in Form von Armen und einem Frauengesicht (31)
- ein großes, rundes Strohtablett mit einem runden Kuchen mit ornamentalen Teigapplikationen (32).

Rechter Hand des Eingangs waren Perseazweige (34)[368] deponiert; im Grabungstagebuch sind unter dieser Nummer zusätzlich Brote und Dumnüsse erwähnt.

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Die Verteilungsskizze im Grabungstagebuch enthält nur einen Teil der aufgefundenen Objekte. Die publizierte Inventarliste, Bruyère 1937a, 176, nennt an erster Stelle eine zerbrochene Kopfstütze aus Holz (o.Nr.), die in der Verteilungsskizze, Bruyère 1937a, Abb. 98, nicht eingezeichnet ist. Sie ist im Tagebuch ohne Kommentar skizziert. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um die Kopfstütze aus dem Schacht von p1379, die auf der gegenüberliegenden Tagebuchseite erwähnt ist, und die Bruyère in der Publikation dann irrtümlich dem Inventar von p1380 zugerechnet hat. Verwirrung besteht auch über den Fundort eines Kinderschurzes in einem Stoffbeutel, der – contra Bruyère 1937a, 60 – vermutlich nicht aus p1380, sondern aus p1379 stammt.

Ein heute im Nationalmuseum in Prag aufbewahrtes Gefäß, Inventarnummer P 1464, kann nicht sicher mit einem der genannten Gefäße aus dem Grab identifiziert werden; siehe Mynářová 2018, 134 mit Abb. Für den Inhalt dieses Gefäßes siehe oben Anmerkung 304.

Diskussion:
Bruyère[369] vermutete, dass p1380 in sehr beschränktem Umfang geplündert war. Ob er dabei das Fehlen von

---

[361] Zumindest eines der beiden befindet sich heute im Louvre, E 14468/2; Vandier d'Abbadie 1972, 164–165 mit Abb.: Nr. 738.

[362] Im Grabungstagebuch ist von mehreren Kämmen und zwei Kohlgefäßen die Rede; das Säckchen mit Bleiglanz ist dagegen nicht erwähnt. In Bruyère 1937a, Abb. 98 erscheint die Nummer (12), der Umriss des Korbes ist jedoch nicht eingezeichnet; er füllte wahrscheinlich den freien Raum zwischen den anderen Objekten am Kopfende des Sarges aus.

[363] Laut Grabungstagebuch.

[364] In der publizierten Inventarliste fehlen die Nummern (16), (17), (22) und (26). Sie erscheinen jedoch in der Verteilungsskizze, Bruyère 1937a, Abb. 98. Das Tagebuch enthält zu ihnen folgende Einträge: "16–17°. pains. fruits assiette brisée", "22 assiette bord r. fruits", "26 assiette".

[365] Sowohl in der publizierten Inventarliste als auch im Tagebuch sind unter Nummer (25) *zwei* Keramikflaschen aufgeführt, während die Nummer (24) nicht vergeben ist. Sie erscheint jedoch in Bruyère 1937a, Abb. 98. Da dort unter (25) nur ein Objekt abgebildet ist, handelt es sich bei (24) wohl die zweite Flasche.

[366] Zumindest dokumentierte Bruyère für sie keinen Inhalt, was jedoch, wie ein Vergleich des Grabungstagebuchs und der Publikation unter diesem Aspekt zeigt, gelegentlich vorkam, wenn die Behältnisse 'nur' Brote, Dumnüsse oder andere häufig vorkommende Speisen enthielten.

[367] In Bruyère 1937a, Abb. 98 ist unter (31) nur ein Objekt eingezeichnet. Im publizierten Inventar und im Tagebuch sind jedoch zwei 'Blumentöpfe' genannt.

[368] In Bruyère 1937a, Abb. 98: (34), im Text: (33).

[369] 1937a, 176.

Möbeln, d.h. Bett und Hockern, das er unmittelbar davor herausstellt, als Hinweis auf eine Beraubung wertet, ist nicht zu klären. Andere Indizien für eine Störung führt er jedenfalls nicht an. Die Mumie war intakt und mit Schmuck ausgestattet, der Sarg enthielt zahlreiche Beigaben, und die Ordnung der Kammerbeigaben war nicht gestört. Auf eine mögliche Plünderung während der Bestattung deuten lediglich zwei leere Körbchen in den Körben (10) und (11) sowie das leere Keramikgefäß (9) hin. Sie könnten jedoch auch ohne Inhalt in das Grab gegeben worden sein. Eine andere Erklärung könnte es für zwei leere Keramikflaschen (24, 25) – sowie die beiden möglicherweise ebenfalls leeren Teller (26, 26) – in der Nähe des Kammereingangs geben.[370] Ausgehend von dem Gesamtbefund wird die Bestattung im Folgenden als intakt eingestuft.

3.6.5. p1381

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 180–183, Abb. 95, 100–101
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 16, 16' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Smith 1992, passim, speziell 231
Podvin 1997, 316–318

Befund:
Das Grab bestand aus einem 2,5 m tiefen Schacht und einer Kammer nach Osten, deren Zugang mit Trockensteinmauerwerk verschlossen war (Abb. 7).[371]

Ein mumienförmiger weißer Sarg mit polychromer Dekoration, jedoch ohne Inschriften, stand an der Rückwand der Kammer, mit dem Kopfende nach Norden (Abb. 7).[372] Er war mit einem Tuch bedeckt und enthielt die schlecht gewickelte Mumie einer jungen Frau.[373] Am linken Ringfinger trug sie einen Skarabäenring und einen Ring aus kleinen Karneol- und Goldperlen. An ihren Füßen befanden sich Sandalen aus weißem Leder. Zwischen den Binden auf ihrer Brust lag ein Holzkamm. Rechts des Kopfes war im Sarg ein Säckchen mit Brot, Weinbeeren und Dumnüssen deponiert.

Die Beigaben in der Kammer bildeten zwei Gruppen: eine am Kopfende und eine vor dem unteren Bereich des Sarges. In den Verteilungsskizzen der Publikation[374] und des Grabungstagebuchs ordnete Bruyère der ersten Gruppe die Objekte (16) bis (29) und der zweiten Gruppe die Objekte (1) bis (15) zu. Die Positionen der Nummern innerhalb der Gruppen weichen in beiden Zeichnungen jedoch stark voneinander ab. Vermutlich hat Bruyère die Nummern innerhalb der Gruppen in der publizierten Abbildung willkürlich verteilt. Ob die Skizze des Tagebuchs in dieser Hinsicht korrekter ist, lässt sich nicht feststellen. Daher können die Objekte im Folgenden nur einer der beiden Gruppen zugewiesen, aber nicht präziser positioniert werden.

Am Kopfende des Sarges befanden sich folgende Objekte:
- zwei Papyrusständer mit Dumnüssen (16, 27); auf Ständer (27) lag zusätzlich ein kleiner Teller[375]
- zwei von Bruyère als Importe identifizierte Gefäße mit Lehmverschluss, die eine gummiartige Substanz enthielten (20, 29)[376]
- zwei leere Keramikgefäße (17[377], 19); eines davon beschädigt (17)

[370] Siehe dazu unten S.85–86.
[371] Für weitere Maße und einen Grundriss siehe Bruyère 1937a, 180, Abb. 95, 100.
[372] Für Abbildungen des Sarges siehe Bruyère 1937a, Abb. 10: dritter von links und Andreu (Hrsg.) 2002, Abb. 32: ganz rechts. Für weitere Details siehe Barwik 1999, passim: A2.
[373] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 183.
[374] Bruyère 1937a, Abb. 100.
[375] Die Zuweisung an Objekt (27) basiert auf dem Grabungstagebuch.
[376] Im publizierten Inventar fehlt die Angabe der Nummer (20), sie ist jedoch nach dem Tagebuch zuweisbar.
[377] Die Nummer (17) ist im publizierten Inventar nicht erwähnt; der Eintrag im Tagebuch lautet: "17° pt. vase brisé".

- zwei (?)[378] leere Keramikbecher (21)
- sechs 'Blumentöpfe'; davon zwei zerbrochen und leer (18, 22), die anderen mit folgendem Inhalt: Dumnüsse und zwei Teller (23), Dumnüsse und ein Teller (24), ein Teller (25), ein 'Blumentopf'[sic] (26)
- zwei Lampenschälchen[379] mit Dochten (28).

Zu der zweiten Beigabengruppe am Fußende des Sarges gehörten:
- ein großer, runder Korb (6); darin: eine große Menge Korn, zehn Dumnüsse, ein *bꜣs*-Gefäß aus rot-weißem Stein, das geöffnet und leer war
- ein flacher, runder Korb (9); darin: ein Kohlgefäß aus Holz, das zerbrochen und halb leer war, zwei zerbrochene Holzkämme, eine Schmucknadel aus Knochen, ein zerbrochenes Bronzewerkzeug
- ein flacher, runder Korb (10); darin: ein *bꜣs*-Gefäß aus rot-weißem Stein, das geöffnet und leer war, ein mit Bleiglanz gefülltes Alabastergefäß mit einem Tuchverschluss, an dem ein Schminkstäbchen aus Ebenholz befestigt war, ein Elfenbeinkamm, ein Skarabäus[380], drei Dumnüsse, zwei Säckchen mit Bleiglanzkristallen, Überreste einiger von Maden zerfressener Fleischstücke
- ein runder Korb (11); darin: sechs Dumnüsse, zwei Granatäpfel, drei Fleischstücke, Datteln, Weinbeeren sowie ein Holzkästchen mit vier Fayenceskarabäen, sechs Nähnadeln aus Bronze und einem Schminkstäbchen aus Ebenholz
- ein kleiner, runder Korb mit einem Rasiermesser aus Bronze[381] (14)
- eine große, mit Kornbrei gefüllte Amphore mit hieratischer Aufschrift[382] und Lehmverschluss (13)
- ein kleines Keramikgefäß mit einem glänzend schwarzen Rückstand, ähnlich verbranntem Zucker (5)[383]
- vier leere Keramikgefäße (3, [4], 8, 12)[384]
- drei 'Blumentöpfe', von denen einer einen beschädigten Teller (1), der zweite einen kleineren 'Blumentopf' (2)[385] und der dritte eine Ente (15)[386] enthielt
- ein weiterer 'Blumentopf', über dessen Inhalt Bruyère keine Angaben macht (7)[387].

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Im Grabungstagebuch finden sich Skizzen von zwei kleinen bauchigen Keramikgefäßen mit den Bezeichnungen "r1" und "r4", deren Inhalt als "résidu brun (brûlé)" und "résidu calciné" angegeben ist. Eine Zuordnung der beiden Gefäße ist nicht möglich.

Das von Letellier 1978, 27: Nr. 23 besprochene Gefäß, Louvre E 16416, das aus p1381 stammen soll, kann mit keinem der Gefäße im Objektinventar identifiziert werden.[388] Auch die von Bavay in Andreu (Hrsg.) 2002, 106 mit Abb.: Nr. 44 und Mynářová 2018, 86 mit Abb. vorgestellten 'Blumentöpfe' Louvre E 14632 und Nationalmuseum Prag Inventarnummer P 1502 können mit keinem der im Grab gefundenen Exemplare gleichgesetzt werden.

Diskussion:
In seinen Tagebuchnotizen bezeichnete Bruyère die Bestattung in p1381 als "inviolée", in der Publikation kommentierte er ihren Zustand nicht.[389] Dies mag unter anderem daran liegen, dass eine Entscheidung in

[378] Im Grabungstagebuch ist nur *ein* Becher genannt.
[379] Laut Grabungstagebuch bildeten sie eine Lampe; vergleiche dazu oben S. 40 mit Anmerkung 306.
[380] Nach einer Skizze im Grabungstagebuch trägt die Platte das Motiv r.2 in Bruyère 1937a, Abb. 34.
[381] Letzteres befindet sich heute im Louvre, E 14468/4; Vandier d'Abbadie 1972, 164–165 mit Abb: Nr. 742.
[382] Siehe dafür Bruyère 1937a, 94.
[383] Vergleiche dazu Lucas 1962, 27. Ob er den Inhalt konkret dieses Gefäßes analysierte, ist jedoch nicht zu klären.
[384] Bruyère 1937a, 182 führt unter (3, 3 [lies aber 4; d. A.]) vier Gefäße auf. Im Tagebuch ist unter (3), (4) und (12) jeweils ein Gefäß genannt, unter (8) eine "vase comme 3 et 4 plus grand". Vermutlich hat Bruyère in der Publikation die Gefäße (8) und (12), die er noch einmal separat auflistet, irrtümlich zu (3, 4) dazugezählt.
[385] Die Nummer (2) ist im publizierten Inventar nicht erwähnt, siehe jedoch Tagebuch: "2° idem [d.h. pot fleurs; d. A.] avec un autre plus petit dedans".
[386] Nach einer Notiz im Grabungstagebuch gehörte dieses Gefäß zu der Gruppe am Kopfende des Sarges, in den beiden Skizzen der Publikation und des Tagebuchs erscheint die (15) jedoch als höchste Nummer in der Gruppe am Fußende.
[387] Die Nummer (7) ist im publizierten Inventar nicht erwähnt, im Tagebuch findet sich der Eintrag: "7° pot fleurs".
[388] Vergleiche dazu auch Lilyquist 1995, 8.
[389] Das Grab ist auch in dem Kapitel über Grabplünderung, Bruyère 1937a, 144–145, nicht aufgeführt.

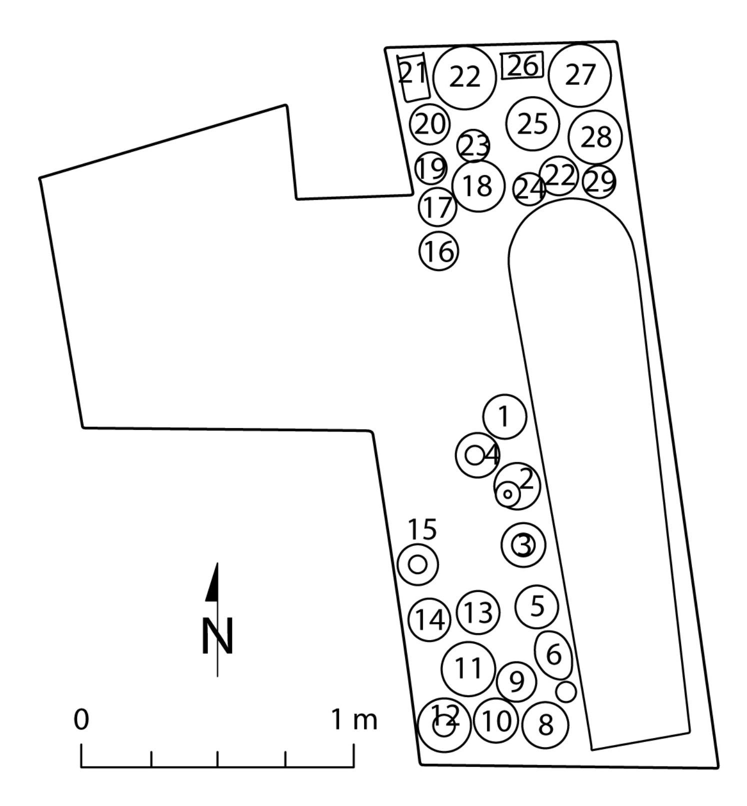


Abb. 7 Grab- und Inventarplan von p1381 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 100; NB: für die in der Zeichnung angegebenen Nummern siehe die Diskussion im Text)

diesem Fall schwerfällt. Viele Gefäße in der Grabkammer waren leer (3, 4, 8, 12, 17, 19, 2 (?) x 21); nur für vier Stück dokumentierte Bruyère einen Inhalt (5, 13, 20, 29). Zwei Gefäße in den Körben (6) und (10) beschrieb er explizit als "débouché et vide", ein weiteres in Korb (9) als "débouché et à demi vide".[390] Mehrere Objekte in Korb (9) waren beschädigt. Korb (14) enthielt lediglich ein Rasiermesser. Es ist möglich, dass diese Befunde auf eine Plünderung während der Bestattung zurückgehen. Allerdings scheint die Mumie, die in dieser Situation normalerweise das primäre Ziel der Grabräuber darstellte, intakt zu sein: an ihr wurden verschiedene Objekte gefunden, und bezüglich ihres Zustands notierte Bruyère[391], abgesehen davon, dass sie "mal emballée" war, keine Auffälligkeiten. Auch die Position der Objekte in der Kammer war nicht offensichtlich gestört. Die leeren Gefäße könnten damit zu erklären sein, dass ihr Inhalt während der Bestattungszeremonien verwendet wurde.[392] Die Objekte in Korb (9) könnten vor ihrer Bestimmung als Beigaben, während der Bestattung oder durch postdepositionale Einflüsse beschädigt worden sein. Hinsichtlich des Inhalts von Korb (14) ist auf den insgesamt ärmlichen Charakter der Beigaben, vor allem an der Mumie und im Sarg, und den dürftigen Inhalt der 'Blumentöpfe' hinzuweisen.[393] Dass Letztere ein Ziel für Grabräuber bildeten, ist eher unwahrscheinlich. Insgesamt erlaubt der dokumentierte Befund keine sichere Aussage über die Intaktheit des Grabes. Sollte eine Beraubung während oder nach der Bestattung stattgefunden haben, war sie entweder auf das Inventar der Kammer beschränkt, oder die Mumie und der Sarg wurden danach wieder in einen ordnungsgemäßen Zustand versetzt.

[390] Bruyère 1937a, 182.
[391] 1937a, 183.
[392] Siehe dazu unten S. 85–86.
[393] Vergleiche dafür Tab. 6, 8, 12.

3.6.6. p1382

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 183–188, Abb. 95, 102–104
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 17, 17' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Smith 1992, passim, speziell 231
Meskell 1999, 195–198
Podvin 1997, 319–322

Befund:
Das Grab bestand aus einem 2,5 m tiefen Schacht und einer vergleichsweise großen Kammer, die von der südlichen Schachtwand abging und mit einer Trockensteinmauer verschlossen war (Abb. 8).[394] Laut Bruyère war die Kammer ursprünglich für eine Einzelbestattung angelegt und später für weitere Grablegungen nach Süden erweitert worden.

An der rückwärtigen Kammerwand standen – wahrscheinlich in der Reihenfolge ihrer Einbringung – drei mit Tüchern bedeckte Kastensärge, in denen die Mumien mit dem Kopf nach Osten platziert waren (Abb. 8). Der vordere Sarg (A) ist geweißt, aber ansonsten undekoriert. Er enthielt die qualitätvoll gewickelte Mumie eines alten Mannes. Zwischen den Binden, auf den Oberschenkeln, lagen zwei Schurze.[395] Der mittlere Sarg (B) besitzt eine polychrome Bemalung, jedoch keine Inschriften.[396] Er war mit Tuchstreifen verschnürt und enthielt die relativ gut gewickelte Mumie einer jungen Frau.[397] An ihrem Körper wurden folgende Objekte gefunden:

- ein Paar goldener Ohrringe an den Ohren
- zwei Ketten aus kleinen Gold- und Karneolperlen am Hals
- ein Armband aus sechs Skarabäen aus Karneol am linken Handgelenk
- zwei Ringe mit Skarabäen aus Fayence und Karneol am linken Ringfinger.

Der hintere Sarg (C) ist weißgrundig mit gelben Bändern, von denen jedoch nur das Längsband des Deckels eine Inschrift in schwarzer Farbe trägt, in der eine *Nbw-jj.tj* genannt ist.[398] Der Sarg enthielt die qualitätvoll gewickelte Mumie einer jungen Frau.[399] Zwischen ihren Oberschenkeln bemerkte Bruyère[400] einen Hautsack, den er als Hinweis auf einen Tod im Kindbett deutete. Laut Tagebuch befand sich auf dem Kopf der Mumie, wahrscheinlich auf den äußeren Binden, eine braune Substanz. An der Mumie fanden sich folgende Objekte:

- eine Kette aus kleinen Gold- und Karneolperlen am Hals
- ein Armband aus vier Fayenceskarabäen (s.1, s.2, s.3, s.5)[401] am linken Handgelenk
- ein Ring aus zwei Skarabäen aus Karneol (Platte undekoriert) und Fayence (r.5)[402] am linken Ringfinger

---

[394] Für einen Grundriss und weitere Maße siehe Bruyère 1937a, 183, Abb. 95, 102. Es bestehen leichte Widersprüche bezüglich der Längenmaße von Schacht und Kammer zwischen den Angaben im Text und den Grundrissskizzen. Da sich diese Widersprüche nicht ausräumen lassen, folgt Abb. 8 den publizierten Skizzen.
[395] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 186. Für Details zu diesen Schurzen siehe Bruyère 1937a, 60–61. Ein Exemplar befindet sich heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63755 = TM 6; Bazzin Rizzo in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 90: Anmerkung 13.
[396] Der Sarg befindet sich heute im Louvre, E 14544; siehe Letellier 1978, 13 mit Abb.: Nr. 2, Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 300 mit Abb.: Nr. 248 und für weitere bibliographische Angaben Porter und Moss 1964, 701.
[397] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 187.
[398] Der Sarg befindet sich heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 628; siehe Verner 1982, 1/3301/334 und Onderka 2014, 125–126 mit Abb.: Nr. A.2. Contra Mynářová und Onderka 2018, 199 handelt es sich nicht um einen Rischisarg. Für eine Diskussion des Namens siehe Näser 2001, 384–385.
[399] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 187–188.
[400] 1937a, 140, 188.
[401] Identifiziert nach einer Skizze im Grabungstagebuch. Die Signaturen beziehen sich auf Bruyère 1937a, Abb. 34.
[402] Identifiziert nach einer Skizze im Grabungstagebuch. Die Signaturen beziehen sich auf Bruyère 1937a, Abb. 34. Eine Unstimmigkeit liegt in vorliegenden Fall darin, dass der Skarabäus laut Skizze im Tagebuch das in Bruyère 1937a, Abb. 34 mit "r.5" bezeichnete Dekor trägt, zu Grab p1382 gehörige Signaturen aber mit einem "s." beginnen sollten. Das Kürzel "r" bezeichnet p1381; aus diesem Grab ist jedoch kein Skarabäus mit dem fraglichen Dekor bekannt. Vermutlich liegt der Fehler also in der Benennung des Dekors in Bruyère 1937a, Abb. 34.

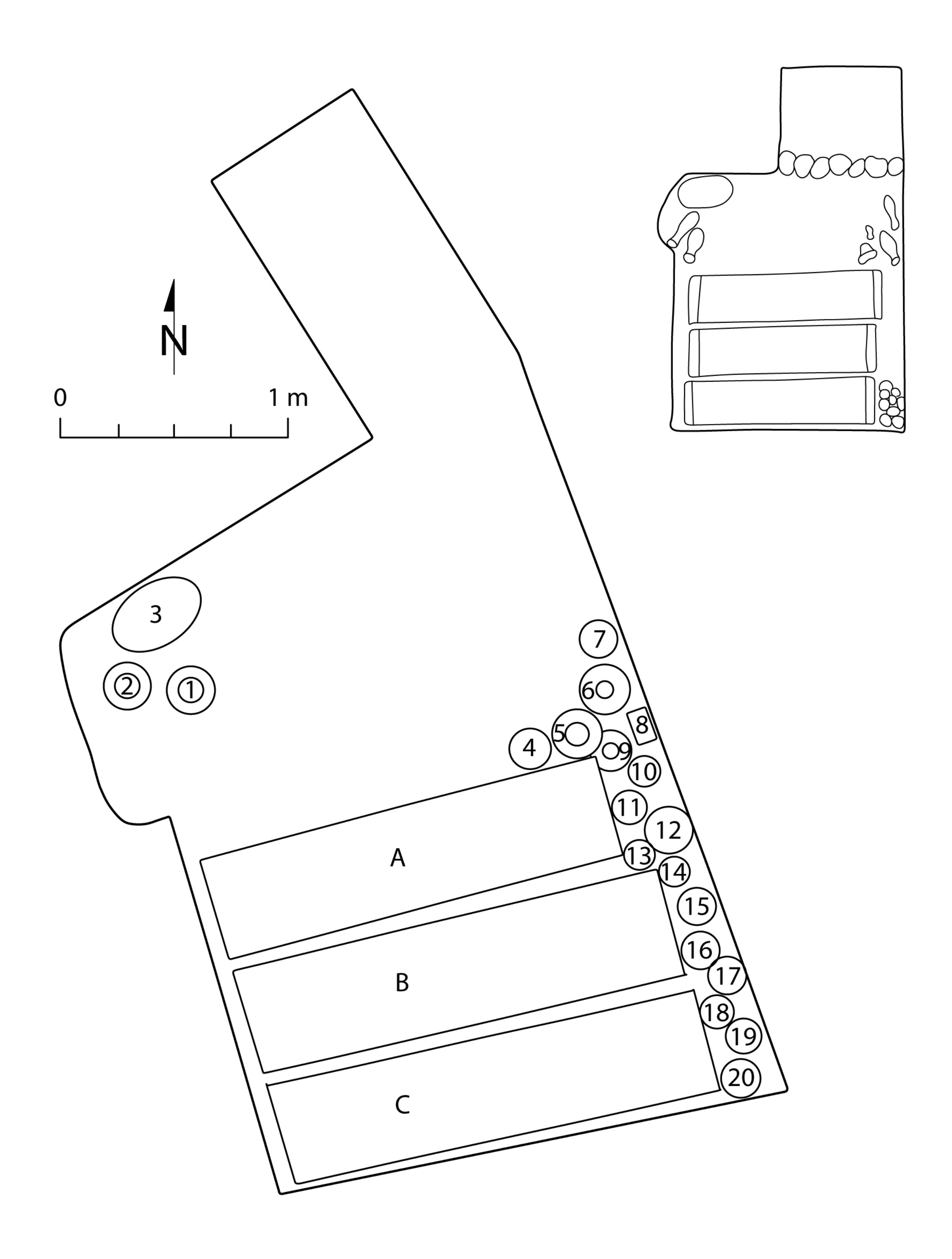


Abb. 8 Grab- und Inventarplan von p1382; das eingeschobene Bild reproduziert eine nicht maßstäbliche Skizze in Bruyères Grabungstagebuch (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 102 und DEM 3, 1932–1933, S. 17: https://www.ifao.egnet.net/bases/archives/bruyere/?id=MS_2004_0154_035; NB: für die in der Zeichnung angegebenen Nummern siehe die Diskussion im Text)

- ein Paar Ledersandalen an den Füßen.

Im Sarg der Frau waren folgende Objekte deponiert:
- rechts des Kopfes ein Rinderhorn mit Holzdeckel und Trageband; zur Hälfte mit einer verfestigten, öligen Substanz gefüllt[403]
- am rechten Fuß ein Säckchen mit Weinbeeren
- auf der Brust eine Halskette aus kleinen Fayenceamuletten.

Auf dem Boden der Kammer standen folgende Objekte:
- ein Papyrusständer mit verschiedenen Broten (7)
- vier leere Keramikgefäße (2, 3, 5, 6[404])
- ein 'Blumentopf', der Brote, Dumnüsse, Datteln, Feigen und Weinbeeren enthielt (1)
- zwei Schälchen, die übereinander gestülpt eine Lampe bildeten; Docht erhalten (4)[405]
- ein rundes Körbchen (9); darin: vier kleine, leere Keramikgefäße, ein Tellerchen, sechs Dumnüsse, Datteln, Feigen und Jujuba-Beeren
- drei leere, runde Körbchen (11, 12, 13)
- ein rundes Körbchen (10); darin:
  - ein mit Bleiglanz gefülltes und mit einem Tuch verschlossenes Kohlgefäß aus grün-grauer Breccie[406]
  - ein kleines Keramikgefäß mit Lehm- und Tuchverschluss; mit Weinbeeren gefüllt
  - zwei Säckchen, die Getreidekörner enthielten und mit einem Faden, an dem ein Skarabäus hing, zusammengebunden waren
  - ein Kamm und zwei Schmucknadeln aus Holz
  - sieben Dumnüsse und zwei Granatäpfel
- ein großer, ovaler Korb (8); darin:
  - ein Spiegel mit einer vergoldeten Bronzescheibe und einem Griff aus Hartholz (a)[407]
  - ein leeres Holzkästchen mit zwei Fächern und Verzierungen aus Knocheneinlagen (b)[408]
  - ein weiteres leeres Holzkästchen (c)[409]
  - eine Fayenceschale (d)[410]
  - ein ringförmiger Gefäßständer aus Fayence (e); wohl zu (d) gehörig[411]
  - ein Körbchen (f); darin: ein leeres Alabastergefäß und ein Kohlgefäß mit Deckel aus Alabaster; mit einem Tuch verschlossen und mit Bleiglanz gefüllt
  - ein Körbchen (g); darin: ein Kohlgefäß mit Deckel aus Alabaster; mit einem Tuch verschlossen und mit Bleiglanz gefüllt; an dem Tuch ein Schminkstäbchen aus Ebenholz
  - ein Körbchen (h); darin: ein Holzkamm und ein kleines Kohlgefäß aus grün-grau-schwarzer Breccie; mit einem Tuch verschlossen und mit Bleiglanz gefüllt
  - ein Körbchen (i); darin: zwei kleine Alabastergefäße[412] mit Tuchverschluss; das eine mit Kohl, das

[403] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63753; siehe Bruyère 1937a, 84–85, Abb. 42 und Corteggiani 1981, 38, 40 mit Abb.: Nr. 24.
[404] Siehe die folgende Anmerkung.
[405] Im Grabungstagebuch sind, contra Bruyère 1937a, 186, nur unter Nummer (4) zwei Schälchen genannt. Unter (5) und (6) sind zwei Keramikgefäße aufgeführt, die in ihrer Form den Gefäßen (2) und (3) gleichen.
[406] Heute im Louvre, E 14457; siehe Vandier d'Abbadie 1972, 85, 87 mit Abb.: Nr. 320, Letellier 1978, 45: Nr. 59 und Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 158 mit Abb.: Nr. 105a, auch für die Identifizierung des Materials.
[407] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63689; siehe Corteggiani 1981, 38–39 mit Abb.: Nr. 23. Im Grabungstagebuch ist von mehreren Spiegeln die Rede.
[408] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63690; siehe Corteggiani 1981, 38–41 mit Abb.: Nr. 25.
[409] Heute im Louvre, E 14443. Siehe Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 79 mit Abb.: Nr. 9a.
[410] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63672; siehe Corteggiani 1981, 36–37 mit Abb.: Nr. 22, Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 156 mit Abb. und Bazzin Rizzo in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 80–82 mit Abb.: Nr. 13. Vergleiche auch Bruyère 1937a, 87–88, 184, Abb. 43–45 und Strauß 1974, 17, Abb. 9.
[411] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63673; siehe Corteggiani 1981, 36–37: Nr. 22 und Bazzin Rizzo in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 80–82 mit Abb.: Nr. 13. Vergleiche auch Bruyère 1937a, 87–88, 185, Abb. 43–44.
[412] Nach einer Skizze im Grabungstagebuch besaßen auch diese beiden Gefäße einen Deckel.

andere mit gelb-orangem Fett gefüllt
- ein Körbchen (j); darin: ein kleines, leeres Alabastergefäß, ein Keramiktellerchen und zwei blaue Perlen
- vier leere Körbchen (k)
- ein Fayencegefäß (l)[413].

Im Grabungstagebuch sind als Nummer (14) außerdem verschiedene Brote, Dumnüsse und Früchte aufgeführt.

In Bezug auf die Position der einzelnen Objekte in der Kammer ist die publizierte Verteilungsskizze nicht zuverlässig.[414] Die Skizze im Tagebuch zeigt drei Objektgruppen. Obwohl die Objekte dort nicht nummeriert sind, können sie anhand der Umrisse und der Nummernfolge identifiziert werden. Es ergibt sich folgende Verteilung:

- In der nordwestlichen Kammerecke standen der Toilettenkorb (8) sowie die Keramikgefäße (5) und (6).
- An der Ostwand vor den Särgen befand sich eine Gruppe von Objekten, die den 'Blumentopf' (1), die Keramikgefäße (2) und (3) sowie das Lämpchen (4) umfasste.
- In der Südostecke, am Kopfende von Sarg (C), ist eine undifferenzierte Konzentration 'runder' Objekte eingezeichnet; dies müssen die restlichen Körbe (9), (10), (11), (12) und (13) sein.

Der Papyrusständer (7) und die losen Speisebeigaben (14) fehlen in der Skizze des Tagebuchs. Ist die publizierte Abbildung in diesem Punkt korrekt, gehörte der Papyrusständer zu der Objektgruppe an der Ostwand vor den Särgen.

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Der in Bruyère 1937a, 61 beschriebene "sac à linge", der "un pagne d'enfant et des chiffons" enthalten haben soll, kann im Inventar nicht identifiziert werden. Das bei Letellier 1978, 23 mit Abb.: Nr. 15 sowie École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 211 mit Abb.: Nr. 245 aufgeführte Körbchen, Louvre E 14481, das eventuell aus p1382 stammen soll, kann mit keinem der Exemplare im Inventar identifiziert werden.

Diskussion:
Bereits Bruyère[415] bereitete die Interpretation des Befunds von p1382 Probleme. Die Särge waren mit Tüchern bedeckt, Sarg (B) war zusätzlich mit Bändern verschnürt. Die Mumien waren offensichtlich ungestört: Ihre Wicklung war intakt, an zwei Mumien (B, C) fanden sich Schmuckstücke, in Sarg (C) waren weitere Objekte deponiert. Das Inventar der Kammer war im Verhältnis zur Zahl der Bestatteten jedoch ausgesprochen spärlich.[416] Es umfasste sechs Körbe, vier Keramikgefäße, einen Papyrusständer, einen 'Blumentopf', eine Lampe und einige lose Speisebeigaben. Die meisten Behältnisse, d.h. mehrere Gefäße (2, 3, 5, 6, in 8 und 9) und Körbe (11, 12, 13, in 8) sowie zwei Kästchen (in 8), waren leer. Die Verteilung der Beigaben in der Kammer deutet darauf hin, dass ursprünglich vor den Särgen deponierte Gegenstände zur Seite geräumt worden waren, um Platz für die weiteren Bestattungen zu schaffen (Abb. 8). Einige Objekte wurden am Kopfende des hinteren Sarges abgelegt, andere in der Ausbuchtung an der Nordwestecke der Kammer. Zuletzt wurden einige Gegenstände wieder vor dem dritten, vorderen Sarg platziert. Zwischen dem Kammereingang und den Särgen verblieb eine freie Fläche. Es ist wahrscheinlich, dass die Kammerbeigaben, vor allem die Körbe, im Zuge sukzessiver Grablegungen und der damit verbundenen Umräumarbeiten selektiv geplündert wurden.[417] Möglicherweise sind weitere Objekte vollständig aus der Kammer entfernt worden. Die Särge mit den Mumien blieben, dem Befund nach zu urteilen, von Beraubung verschont.

---

[413] Heute im Louvre, E 14565; siehe Vandier d'Abbadie 1972, 114–115 mit Abb.: Nr. 463, Letellier 1978, 70: Nr. 99 und Pierrat-Bonnefois in Andreu (Hrsg.) 2002, 99–100 mit Abb.: Nr. 36.

[414] Bruyère 1937a, Abb. 102. Wie bei dem ovalen Korb (8) und dem Papyrusständer (7), die durch ihre Umrisse identifizierbar sind, ersichtlich wird, stimmt die Nummerierung der Objekte in der Abbildung nicht mit der im Text überein. Außerdem sind insgesamt zwanzig Beigaben eingezeichnet, das anhand des Tagebuchs korrigierte Inventar umfasst jedoch nur dreizehn Objekte sowie verschiedene lose Speisebeigaben (14), die in der Abbildung nicht erscheinen. Zuletzt entspricht die Position der Objekte am Kopfende der Särge in Bruyère 1937a, Abb. 102 nicht ihrer Verteilung in der Tagebuchskizze.

[415] 1937a, 183.

[416] Vergleiche dazu Tab. 9, 11, 12.

[417] Dito Bruyère 1937a, 74, 145.

3.6.7. p1388

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 191–197, Abb. 107–112
Bruyères Grabungstagebuch 1933–1934, 1, 2, 2', 4, 4' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Smith 1992, passim, speziell 231
Meskell 1999, 199–203
Podvin 1997, 326–328

Befund:
Das Grab bestand aus einem Schacht und einer relativ großen, nach Osten gerichteten Kammer (Abb. 9).[418] In der Publikation ist die Schachttiefe mit 3,6 m angegeben, im Tagebuch dagegen mit 2,5 m. Der Kammereingang war mit einer Steinmauer verschlossen, gegen die man von außen eine Matte gelegt hatte, um – so Bruyère – das Einsickern von Sand zu verhindern.

An der südwestlichen Längswand der Kammer standen zwei Kastensärge. Beide waren mit Tüchern bedeckt, die an einer Kante in Fransen endeten. Die Köpfe der Mumien wiesen zum Kammereingang, d.h. nach Nordwesten (Abb. 9). Der vordere Sarg (A) ist weißgrundig und gelb-schwarz bemalt. Er enthielt die weitgehend zum Skelett reduzierte Mumie einer jungen Frau mit angewinkelten Beinen. Zwischen den Binden auf der Brust lagen ein Fayenceskarabäus (C.3) und eine Karneolperle.[419] In dem Sarg waren folgende Objekte deponiert:

- zu Füßen der Mumie zwei Miniaturgefäße aus Fayence, nämlich ein Kohlgefäß mit intaktem Verschluss und Inhalt sowie ein Gefäß in Form der Hieroglyphe *bꜣs*
- rechts des Kopfes ein kleiner Korb mit einem Kohlgefäß aus Alabaster, das mit einem Tuch verschlossen, mit Bleiglanz gefüllt und mit einem Schminkstäbchen aus Ebenholz versehen war.

Der Deckel des hinteren Sarges (B) war mit zwei Dübeln und einer Schnur, an der ein Lehmsiegel (C.2)[420] angebracht war, auf der Wanne fixiert. Der Sarg ist weißgrundig mit polychromer Dekoration und Inschriften. Im Längsband des Deckels ist der Name *Zꜣ.t-Rꜥ* genannt.[421] Der Sarg enthielt die Mumie einer jungen Frau.[422] An ihrem linken Ringfinger trug sie zwei Ringe in Form von Skarabäen aus olivgrünem Stein und Karneol, die auf Fäden gezogen waren.[423] Zwischen den Binden lagen ein Armband und mehrere Skarabäen.[424] Zu Füßen der Mumie waren ein Säckchen und eine (?) Dumnuss in dem Sarg deponiert.[425]

Die Beigaben in der Grabkammer waren in mehreren Gruppen verteilt. Die größte Gruppe bildeten siebzehn Gefäße und Behältnisse im Freiraum zwischen den Särgen und der nördlichen Kammerwand. Nach Ausweis der Skizze im Grabungstagebuch waren die meisten Gefäße umgestürzt. Im Einzelnen umfasste diese Gruppe vom Kammereingang ausgehend:

- einen 'Blumentopf', der ein Schälchen, fünf Brote, eine Gurke und Früchte enthielt (1)[426]
- ein Körbchen mit zwei Dumnüssen, Weinbeeren sowie einem Strang weißer und blauer Perlen (3)
- ein leeres spitzbodiges Keramikgefäß (2)

---

[418] Für Grundriss und Maße siehe Bruyère 1937a, 191, Abb. 107–108.
[419] So nach dem Tagebuch, das auch eine Skizze des Plattenmotivs enthält, gegenüber Bruyère 1937a, 196 präzisiert.
[420] Nach Bruyère 1937a, 196 und einer Skizze im Tagebuch identifiziert. Im Detail zu den Objektsieglungen in p1388 siehe Kapitel 3.9.10. mit Tab. 19.
[421] Der Sarg befindet sich heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 66868; siehe Porter und Moss 1964, 701. Für den Namen der Inhaberin siehe Näser 2001, 386.
[422] Janot 2008, 352 mit Abb.
[423] So nach dem Tagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 197 präzisiert.
[424] Diese Objekte sind bei Bruyère 1937a, 197 und im Grabungstagebuch nicht eindeutig beschrieben. Es ist unklar, ob das Armband lediglich aus blauen Perlen oder zusätzlich auch aus Skarabäen bestand, oder ob diese nur lose gefunden wurden. Außerdem bleibt offen, ob es sich bei dem von Bruyère 1937a, 197 erwähnten "cornaline" um einen unbearbeiteten Stein, eine Perle oder einen Skarabäus handelte.
[425] Grabungstagebuch: "au pied un double sachet et doum", contra Bruyère 1937a, 197: "pas d'objets dans le cercueil".
[426] So nach dem Tagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 193 präzisiert.

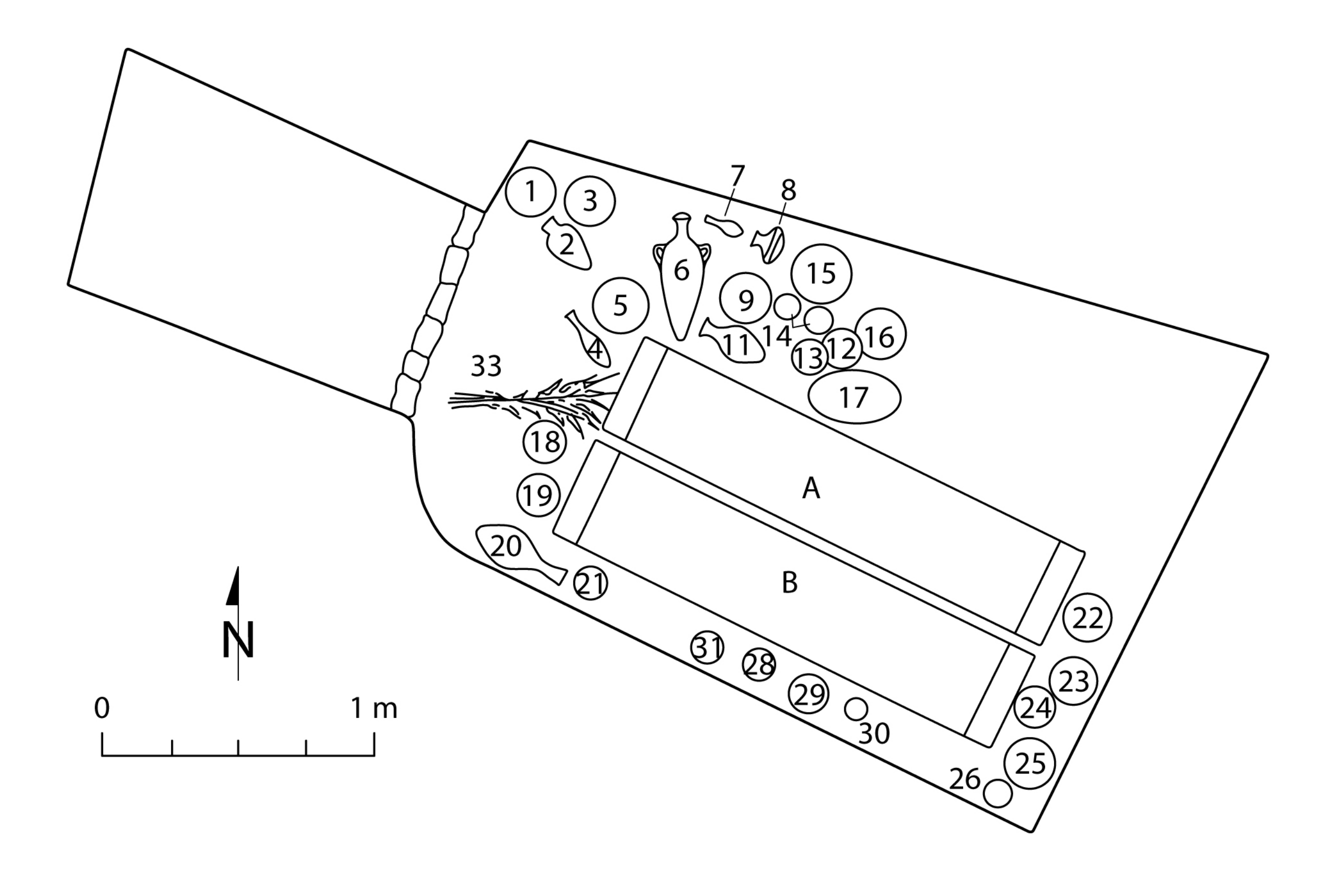


Abb. 9 Grab- und Inventarplan von p1388 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 108; ergänzt und korrigiert nach Angaben des Grabungstagebuchs und der publizierten Inventarliste)

- eine leere Keramikflasche (4)
- einen 'Blumentopf' mit sieben Broten und drei Datteln (5)[427]
- eine große Amphore mit hieratischer Aufschrift und einem Verschluss aus einem Tellerchen unter einer Lehmkappe (6), im Inneren Rückstände von Bier[428]
- ein kleines, von Bruyère als Import identifiziertes Keramikgefäß; geöffnet und leer (7)[429]
- ein kleines Keramikgefäß mit Lehm- und Tuchverschluss und Siegelung (*Jmn-Rꜥ*); mit einer fettigen, orangen Salbe gefüllt (8)[430]
- ein spitzbodiges Keramikgefäß (15)[431]
- ein kleines, leeres Keramikgefäß (13)
- einen kleinen, mit Honig gefüllter Keramikkrug; verschlossen und versiegelt (C.4) (14)[432]
- ein leeres ovoides Keramikgefäß (11)
- einen 'Blumentopf', der acht Brote, sieben Dumnüsse und verschiedene Getreidekörner enthielt (9)

[427] So nach dem Tagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 193 präzisiert.
[428] Für die Inschrift siehe oben S. 32 mit Anmerkung 244. Die Amphore befindet sich heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1444; siehe Mynářová 2018, 96 mit Abb. Vergleiche auch Onderka 2018, 180, Abb. 5.2–5.3 für die Inhaltsbestimmung.
[429] Nach Vergleich mit der Skizze im Tagebuch handelt es sich in Bruyère 1937a, Abb. 108 um das unnummerierte Gefäß zwischen der Amphore (6) und der Kammerwand.
[430] Nach Vergleich mit der Skizze im Tagebuch handelt es sich in Bruyère 1937a, Abb. 108 um das unnummerierte Gefäß mit den schwarzen Streifen neben Gefäß (12).
[431] Die Skizze im Grabungstagebuch weicht in der Position der Objekte (12) bis (15) geringfügig von Bruyère 1937a, Abb. 108 ab.
[432] Heute im Louvre, E 16470; siehe Letellier 1978, 29 mit Abb.: Nr. 27. Siehe dort für die Identifizierung des Siegelmotivs, das aber ebenfalls in Bruyère 1937a, 195 beschrieben und im Tagebuch skizziert ist. Vergleiche auch Bavay in Andreu (Hrsg.) 2002, 89 mit Abb.: Nr. 18, mit falscher Inventarnummer.

- einen 'Blumentopf' (10); darin:
  - drei kretische Keramikgefäße mit Lehm- und Tuchverschluss
  - ein weiteres Gefäß mit Tuchverschluss[433]
  - acht Säckchen; drei oder vier[434] von ihnen waren mit einem Faden, an dem ein Skarabäus hing, zusammengebunden und enthielten insgesamt vier Keramikgefäße, die mit Fett, Wachs beziehungsweise Kornbrei gefüllt waren und unleserliche Kartuschenstempel trugen; die restlichen Säckchen enthielten kleinere Säckchen mit Dumnüssen und Datteln
  - Dumnüsse[435]
- eine Schale (12); darin:[436]
  - vier Teller, von denen einer Datteln und Weinbeeren enthielt
  - zwei kleine Keramikgefäße; davon eines mit Kornbrei gefüllt
  - dreizehn Säckchen; davon vier mit Korn, vier mit Dumnüssen und Weinbeeren, zwei mit Granatäpfeln, eines mit Brei, eines mit Brot und Weinbeeren und eines mit Brot und Fleisch gefüllt
  - Dumnüsse
- eine Schale (16); darin:
  - ein mit Fett gefülltes Keramikgefäß mit Lehm- und Tuchverschluss und Siegelung (*Jmn-Rꜥ*)
  - vier Krüge mit Lehm- und Tuchverschluss und Siegelung (*Jmn-Rꜥ* [?][437])
  - ein weiteres Gefäß mit Siegelung (*Jmn-Rꜥ*)
  - ein Krug mit der Marke *nb tꜣ.wj* (?)[438] und nicht spezifizierter Siegelung
  - drei Säckchen mit Datteln und Weinbeeren
  - ein Becher[439]
- einen großen, ovalen Korb (17); darin:
  - ein Rasiermesser mit Bronzeklinge und Holzgriff (a)[440]
  - ein Paar Ledersandalen (b)
  - sechs Säckchen mit Siegelung (*Jmn-Rꜥ*), die Weinbeeren, Datteln, Feigen sowie einige weiße und blaue Perlen enthielten (c)
  - ein Tuch mit einer eingestickten Marke aus einem Kreis und zwei Linien (d)[441]
  - ein längliches Tuch (e), vielleicht – wie auch (d) – ein Schurz.

Zu Köpfen der Särge lag ein Perseazweig (33).[442] In der Publikation sind unter dieser Nummer außerdem zwei Holzstücke, einige Stoffstücke[443], Dumnüsse, verschiedene Brote und Säckchen genannt, die in der Verteilungsskizze nicht eingezeichnet sind. Neben dem Zweig standen:

- ein Körbchen (18); darin: zwei kleine Keramikgefäße, die Wachs und/oder Harz enthielten (a)[444], ein Säckchen mit weißgelbem Haar (b), ein Armband aus vier Strängen blauer Perlen, Perseablätter

---

[433] Dieses Gefäß ist nur im Tagebuch erwähnt.

[434] Bruyère 1937a, 193: vier, contra Tagebuch: drei.

[435] Nur im Tagebuch erwähnt.

[436] Die folgenden Angaben sind nach dem Tagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 194 präzisiert.

[437] Bruyère 1937a, 194: "scellés comme le premier", Grabungstagebuch: "sceau Amon", Notiz zur Objektskizze im Tagebuch: "sceau comme le (14)", d.h. C.4.

[438] So Bruyère 1937a, 194. Die Skizze der Marke im Tagebuch zeigt die zwei Striche über dem *nb*-Zeichen.

[439] Weder in Bruyère 1937a, 194, noch im Text des Tagebuchs erwähnt, jedoch dort durch eine Skizze des Objekts belegt.

[440] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63686; siehe Corteggiani 1981, 38, 40–42 mit Abb.: Nr. 28, Desroches Noblecourt 1985: Nr. 54 und Bazzin Rizzo in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 101–102 mit Abb.: Nr. 18.

[441] Für eine detaillierte Beschreibung dieses Stücks siehe Bruyère 1937a, 58, Abb. 31: Nr. 2, der allerdings an dieser Stelle den Inhalt der Körbe (17) und (18) partiell durcheinanderbringt.

[442] In Bruyère 1937a, Abb. 108 ist er irrtümlich mit der Nummer (31) versehen.

[443] Sie sind im Grabungstagebuch unter der Nummer (32) aufgeführt. Bazzin Rizzo in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 90 mit Anmerkung 10 gibt für ein Stoffstück, das sich heute im Ägyptischen Museum Kairo befindet, JE 63755 = TM 5, eine Herkunft aus p1388 an. Wenn diese Identifizierung korrekt ist, müsste es sich um eines dieser Exemplare handeln.

[444] Bruyère 1937a, 192: "cire et résine", Grabungstagebuch: "résine ou cire". Eines der beiden Gefäße trägt – laut Skizze im Grabungstagebuch – ebenfalls die Marke mit den zwei Strichen über dem *nb*-Zeichen.

- ein Körbchen mit Weinbeeren und Weinlaub (19)
- ein leeres spitzbodiges Keramikgefäß (20).

Zwischen dem hinteren Sarg der *Zꜣ.t-Rꜥ* und der Kammerwand standen:[445]
- ein Schälchen mit einem Brot und einer Gurke (21)
- zwei Schalen mit je drei Broten (29, 31)
- ein Korb mit acht kleinen Keramikgefäßen mit Lehmverschluss und acht Dumnüssen (28)
- ein Lampenschälchen mit Docht und weißem Fett (30).

Zu Füßen der Särge standen:[446]
- ein kleines, mit Gummi gefülltes Keramikgefäß mit Lehm- und Tuchverschluss und Siegelung (26)
- eine Schale mit acht Broten (25)
- eine Schale mit Weinbeeren (24)
- eine Schale mit Dumnüssen, Weinbeeren und Säckchen mit Korn (23)
- ein Körbchen, dessen Deckel mit Fäden befestigt war (22); darin: ein Kohlgefäß aus Alabaster; intakt mit Inhalt und Verschluss sowie einem Schminkstäbchen aus Ebenholz.

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Die im publizierten Inventar fehlende Nummer (27) ist im Tagebuch an die beiden Sargtücher vergeben. Nach der Typentafel, Bruyère 1937a, Abb. 34: C.5, trug einer der Skarabäen aus p1388 den Thronnamen Thutmosis' III.; dies ist weder im publizierten Inventar noch im Tagebuch erwähnt.

Zwei heute im Nationalmuseum in Prag aufbewahrte Gefäße, Inventarnummern P 1450 und P 1505, können nicht sicher mit einem der oben genannten Gefäße aus dem Grab identifiziert werden; siehe Mynářová 2018, 89, 127 mit Abb.

Diskussion:
Die Interpretation des Befunds von p1388 ist problematisch. Zunächst lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob die beiden Bestattungen gleichzeitig oder nacheinander erfolgten. Entgegen der sonst auf dem Ostfriedhof üblichen Praxis waren mehrere Objekte hinter den Särgen an der Kammerwand deponiert. Die Objekte in Eingangsnähe waren nicht ordentlich arrangiert, viele Gefäße waren umgestürzt. Diese Gesamtsituation ließe sich am ehesten damit erklären, dass der Inhalt der Kammer bei einer zweiten Grablegung umgeräumt wurde. Eine sichere Zuweisung einzelner Beigaben an eine der beiden Bestattungen ist nicht möglich.

Im Katalogteil dokumentierte Bruyère keine Anzeichen auf eine Störung der Mumien, an anderer Stelle[447] beschrieb er die Bestattung in dem vorderen Sarg (A) als "cercueil anonyme violé, momie mal refaite, bijoux volés". Im Grabungstagebuch vermerkte er, dass die angewinkelten Beine der Mumie auf ihr Zusammenrutschen beim senkrechten Ablassen des Sarges in den Schacht zurückzuführen seien. Die Beigaben im Sarg waren jedoch, wie ihre Position am Kopf und zu Füßen der Mumie belegt, erst nach dem Transport platziert worden. Der Sarg war also in der Kammer nochmals geöffnet worden, und es ist nicht auszuschließen, dass die Mumie erst dann in ihm abgelegt wurde. Ob sie bei dieser Gelegenheit beraubt wurde, ist anhand von Bruyères Dokumentation nicht mehr zu klären. Allerdings könnte der schlechte Erhaltungszustand des Körpers auf eine Störung der Wicklung zurückzuführen sein. Die Beigaben im Sarg waren – soweit es aus der Dokumentation ersichtlich ist – intakt. Die hintere Mumie (B) war intakt und ihr Sarg versiegelt. Die Beigaben an den Wänden hinter den Särgen waren ebenfalls intakt. Sie umfassten sechs Schalen mit Speisen (21, 23–25, 29, 31), zwei Körbe mit gemischtem Inhalt (22, 28), ein Keramikgefäß mit Gummi (26) sowie eine Lampe (30). Zu Köpfen der Särge befanden sich zwei Körbchen mit gemischtem Inhalt (18, 19) sowie ein leeres Keramikgefäß (20). Die vermutlich umgelagerten Beigaben vor den Särgen umfassten mehrere Behälter mit offensichtlich intaktem Inhalt (1, 3, 5, 8–10, 12, 14, 16, 17), aber auch mehrere leere Keramikgefäße (2, 4, 7, 11, 13).[448] Nur in dieser Gruppe finden sich Objekte mit der Siegelung (*Jmn-Rꜥ*) (8, mindestens 2 in 16, 6 in 17).

[445] Die Aussage zur Position des Objekts basiert auf der Verteilungsskizze im Tagebuch, contra Bruyère 1937a, Abb. 108.
[446] Die Aussage zur Position des Objekts basiert auf der Verteilungsskizze im Tagebuch, contra Bruyère 1937a, Abb. 108.
[447] Bruyère 1937a, 145.
[448] Für zwei Gefäße fehlen Angaben zum Inhalt (6, 15), die Amphore (6) scheint aber noch einen intakten Verschluss besessen zu haben.

Der Zustand der Beigaben gibt keine Hinweise auf eine Plünderung. Die leeren Keramikgefäße befanden sich alle in der Nähe des Kammereingangs, ihr Inhalt könnte bei den Bestattungszeremonien verbraucht worden sein.[449] Allerdings ist nicht auszuschließen, dass, sollte die zweite Bestattung nicht gleichzeitig, sondern später eingebracht worden sein, einige Objekte der ersten Ausstattung bei den Umräumarbeiten in der Kammer komplett aus dem Grab entfernt wurden. Eine Beraubung nach den Bestattungen ist dagegen unwahrscheinlich. In diesem Fall wären die Särge und die Körbe das primäre Ziel der Plünderer gewesen.[450] Dass die Spuren einer solchen Plünderung durch Aufräumarbeiten beseitigt wurden, kann auf Grund der Position der Objekte vor den Särgen ausgeschlossen werden: Ihr Zustand zeigt, dass sie nicht neu geordnet wurden, in der vorgefundenen Situation hätten aber mit den Aufräumarbeiten beschäftigte Personen gar nicht an die Särge herantreten können.

3.6.8. p1389

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 197–201, Abb. 107, 113–115
Bruyères Grabungstagebuch 1933–1934, 3, 3', 4, 4' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Smith 1992, passim, speziell 231
Podvin 1997, 329–332
Miniaci 2011, 111 mit Abb. 115, 128–129, 144 mit Abb. 153, 267 mit Abb.

Befund:
Das Grab bestand aus einem 2,6 m tiefen Schacht, von dessen Ostwand eine Kammer abging (Abb. 10). Der Kammereingang war mit einer Steinmauer verschlossen.[451] Im Schacht wurden folgende Objekte gefunden:
- die Rückenlehne (1), die Sitzfläche und ein Bein (2) eines Stuhls[452]
- ein leeres Keramikgefäß (3)
- ein leerer kleiner Keramikkrug (4)
- ein Tellerchen (5) und ein Schälchen (6); beide beschädigt.

In der Grabkammer stand ein grob gearbeiteter Rischisarg diagonal mit dem Kopfende zum Eingang (Abb. 10). Sein Deckel ist polychrom dekoriert, die zentrale Inschriftenkolumne aber nicht ausgefüllt. Die möglicherweise nicht zugehörige Sargwanne ist geweißt.[453] Der Sarg war mit einem Tuch bedeckt und enthielt die schlecht gewickelte Mumie eines alten Mannes.[454] Die Beigaben waren in der Kammer in mehreren Gruppen deponiert. An der Nordwand, in der Nähe des Eingangs, lagen:
- eine zerbrochene Kopfstütze aus Holz (7)
- zwei Schüsselchen mit Dumnüssen, Broten und einem Säckchen mit unbekanntem Inhalt (8)[455]
- eine Schalenlampe[456].

Im rückwärtigen Teil der Kammer, gegenüber dem Eingang, standen ein Hocker (22) und ein Stuhl mit Rü-

[449] Siehe dazu unten S. 85–86.
[450] Siehe dazu Kapitel 10.6.
[451] Für weitere Maße und einen Grundriss siehe Bruyère 1937a, 197, Abb. 107, 113.
[452] Diese Objekte sind in der Verteilungsskizze, Bruyère 1937a, Abb. 113, nur partiell eingezeichnet und nummeriert.
[453] Der Sarg befindet sich heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 626. Siehe Verner 1982, 1/317–1/321, Pavlasová (Hrsg.) 1997, 74 mit Abb.: Nr. 96, Miniaci 2011, 128–129, 144 mit Abb. 153, 267 mit Abb.: *r*T01PH und Onderka 2014, 127–128 mit Abb.: Nr. A.3. Vergleiche auch Bruyère 1937a, Abb. 10; ganz links.
[454] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 201.
[455] So nach dem Tagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 201 präzisiert.
[456] Sie ist in der Verteilungsskizze im Tagebuch eingezeichnet und benannt; vergleiche auch Bruyère 1937a, Abb. 113: rechts neben der Kopfstütze ohne Nummer. In den Inventarlisten des Tagebuchs und der Publikation ist diese Lampe nicht erwähnt.

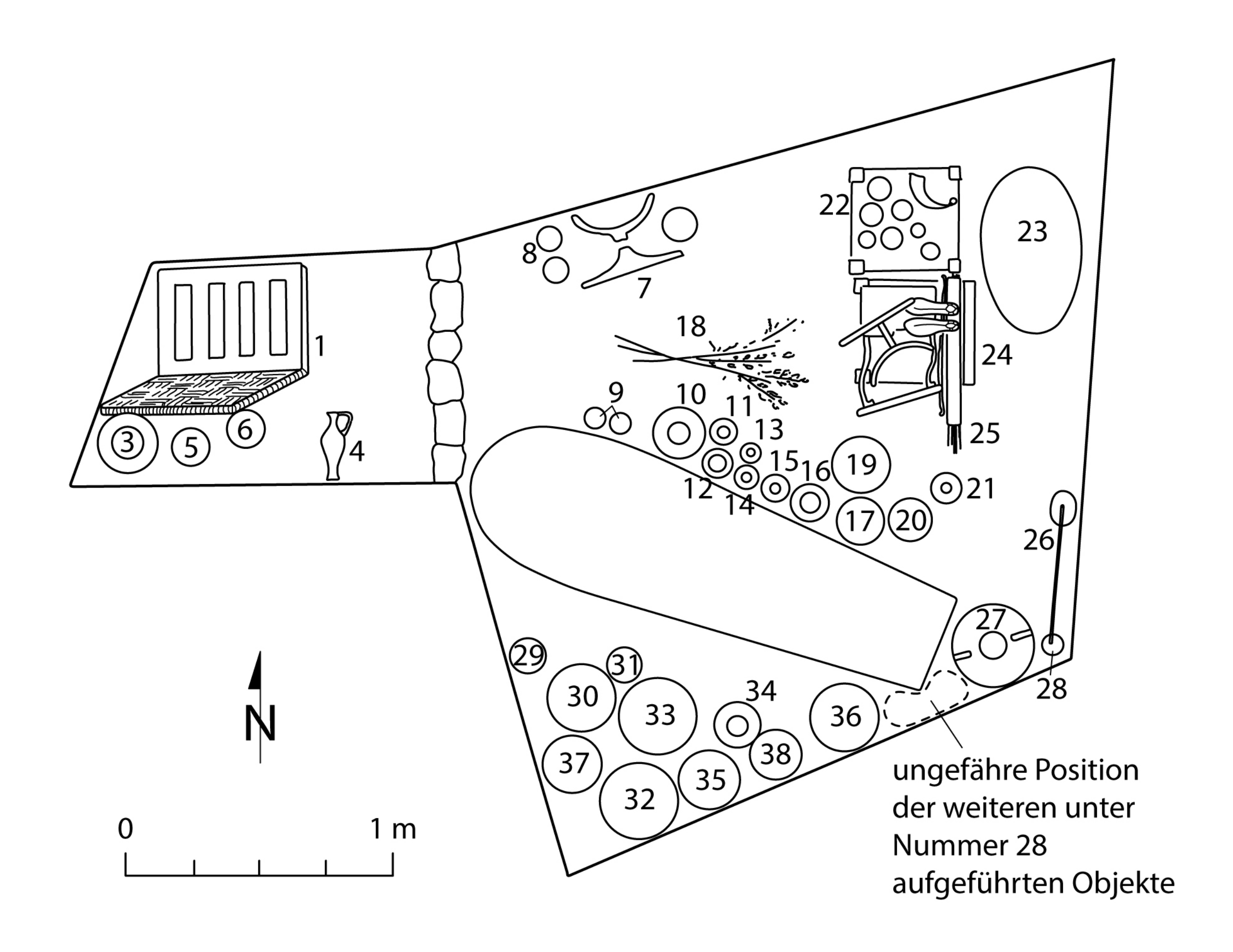


Abb. 10 Grab- und Inventarplan von p1389 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 1113; ergänzt und korrigiert nach Angaben des Grabungstagebuchs und der publizierten Inventarliste)

ckenlehne (24)[457]. Auf der Sitzfläche des Hockers (22) lagen ein zusammengefaltetes Tuch und auf diesem ein Rinderhorn[458] und sieben kleine Keramikgefäße. Letztere waren mit einer gummiartigen, orange-braunen Substanz gefüllt und mit Lehmpfropfen verschlossen; zwei Verschlüsse waren gesiegelt (*Mn-ḫpr-Rʿ*).[459] Das Horn hatte eine ölige Flüssigkeit enthalten, die ausgelaufen war. Sein Trageband war gerissen. Auf dem Stuhl (24) lagen ein Joch[460], ein Paar Ledersandalen, eine Kopfstütze aus Holz, eine Leier ohne Saiten[461] und eine zusammengerollte Matte (25)[462], in die zwei Tücher und fünf Stäbe[463] eingewickelt waren. Hinter dem Hocker

---

[457] Heute im Louvre, E 14437; siehe Letellier 1978, 17 mit Abb.: Nr. 4 und Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 79 mit Abb.: Nr. 8.

[458] Heute im Louvre, laut Vandier d'Abbadie 1972, 134–135 mit Abb.: Nr. 580 unter der Inventarnummer E 14468bis, contra laut Pierrat-Bonnefois 2003, 55 mit Anmerkung 13: E 14469. Siehe auch Bruyère 1937a, 85, Abb. 42.

[459] Bei Miniaci 2011, 111, 128, 144 ist dieser für die Datierung der Bestattung wichtige Befund ungenau wiedergegeben als "two lids bearing the cartouche of king Tuthmosis III".

[460] Heute im Louvre, E 14510; siehe Letellier 1978, 26: Nr. 21.

[461] Heute im Louvre, E 14470; siehe Ziegler 1979, 118–119: Nr. 126, École du Caire (IFAO) – Musée du Louvre 1981, 212 mit Abb.: Nr. 246, Letellier 1978, 48 mit Abb.: Nr. 65, Ziegler in Eggebrecht 1987, 180–181 mit Abb.: Nr. 99 mit einer falschen Beschreibung der Fundsituation sowie Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 125 mit Abb.: Nr. 66. Für die fehlenden Saiten siehe Bruyère 1937a, 112–113.

[462] Heute im Louvre, E 14446; siehe Letellier 1978, 19: Nr. 8, Gourlay 1981, 31: Nr. 6.7 und Cabrol in Andreu (Hrsg.) 2002, 94 mit Abb.: Nr. 26.

[463] Zumindest drei von ihnen befinden sich heute im Louvre, E 14509 (1)–(3); siehe Letellier 1978, 36: Nr. 40 und Cabrol in Andreu (Hrsg.) 2002, 94 mit Abb.: Nr. 27.a–f.

und dem Stuhl stand ein großer ovaler Korb (23) mit folgendem Inhalt:
- ein Paar Ledersandalen
- die in eine feine Leinenbinde gewickelte Klinge eines Rasiermessers aus Bronze
- ein mit Faden umwickeltes Weberschiffchen (?)[464]
- ein Schminkstäbchen aus Elfenbein
- ein kleines, stichelartiges Bronzewerkzeug ohne Griff
- ein Nadelbehälter aus Papyrus mit einer Nähnadel aus Bronze
- ein Säckchen mit Bleiglanz
- ein Säckchen mit Weinbeeren und Datteln.

Vor dem Stuhl (24) lagen Perseazweige (18).

Eine weitere klare definierte Gruppe von Beigaben bildeten dreizehn Keramikgefäße, die vor dem Sarg abgestellt waren. Sie umfassten, vom Kopfende des Sargs ausgehend:
- zwei leere kleine Teller (9)[465]
- ein leeres spitzbodiges Keramikgefäß (10)
- fünf kleine Keramikgefäße unterschiedlicher Form mit Tuchverschluss (11–15), die eine wachsartige Substanz enthielten; an Gefäß (12) war ein Fayenceskarabäus (*Jmn-Rˁ*) und an Gefäß (15) ein Skarabäus aus grünem Hartgestein an einem Band befestigt[466]
- ein spitzbodiges Keramikgefäß, das mit einem Tellerchen verschlossen war[467] (16)
- einen Teller (17)[468]
- einen 'Blumentopf' (19); darin: neun Brote, zwei Dumnüsse, zwei Gurken, Weinbeeren, Datteln, ein Tellerchen
- einen 'Blumentopf' (20); darin: ein kleines Keramikgefäß[469], fünf Säckchen mit fünf Dumnüssen, Weinbeeren, Feigen- und Dattelbrot sowie Gerstenkörnern
- ein Keramikgefäß mit gesiegeltem (D.4) Lehmverschluss (21)[470].

In der Kammerecke am Fußende des Sarges waren folgende Objekte deponiert:
- eine große Amphore, die mit Kornbrei gefüllt und mit einem Tuch verschlossen war; zwei Löcher in dem Gefäß waren mit Lehm abgedichtet (27)
- eine Laute mit einem Holzplektrum (26)[471]
- ein Schälchen, das laut Bruyère aus Kupfer, tatsächlich aber wohl eher aus Bronze bestand und als Lampe gedient hatte (28)[472]
- vier kleine Keramikgefäße unterschiedlicher Form, von denen zwei mit Fett gefüllt waren (28)[473]
- zwanzig Säckchen (28), von denen drei Gefäße mit Korn, drei andere Lehmnäpfe mit Korn, zwei (?) weitere Dumnüsse, Brot und Weinbeeren, eines eine Mohnkapsel und eines einen bronzegefassten Skarabäus

[464] Bruyère 1937a, 199: "une navette de bois".
[465] Nach dem Grabungstagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 201 präzisiert. In Bruyère 1937a, Abb. 113 ist nur ein Teller eingezeichnet, die Skizze des Tagebuchs zeigt dagegen beide.
[466] So nach dem Grabungstagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 201 präzisiert.
[467] So nach dem Grabungstagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 200 präzisiert.
[468] Die Angabe "assiette bordée noir: moult" im Grabungstagebuch bleibt für mich unverständlich. Im publizierten Inventar ist dieser Teller irrtümlich unter der Nummer (21) geführt; siehe dazu Anmerkung 470.
[469] Nur im Grabungstagebuch erwähnt.
[470] Im publizierten Inventar hat Bruyère 1937a, 201 die Nummer (21) irrtümlich zweimal vergeben. Bei dem Teller handelt es sich zweifelsohne um die Nummer (17), die sonst fehlen würde; siehe dazu Anmerkung 468. Das Siegelmotiv auf Gefäß (21) ist in einer Skizze im Tagebuch dokumentiert; vergleiche auch Bruyère 1937a, 201.
[471] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63746 = CG 69420; siehe Hickmann 1949, 160, Taf. 97–98, id. 1961, 130, Abb. 99, Manniche 1975, 71, Corteggiani 1981, 43, 45 mit Abb.: Nr. 32 und Emerit in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 140–142 mit Abb.: Nr. 27 mit weiteren bibliographischen Angaben.
[472] Von Bruyère 1937a, 201 irrtümlich als (18) geführt. Laut Radwan 1983, 96, Taf, 47: Nr. 235 handelt es sich um die Schale JE 63675 im Ägyptischen Museum Kairo.
[473] Von Bruyère 1937a, 201 irrtümlich als (18) geführt.

(D.1: *Mn-ḫpr-Rꜥ*)[474] enthielten; die restlichen Exemplare waren mit Weinbeeren und Korn gefüllt.[475]

In der südwestlichen Kammerecke hinter dem Sarg standen:
- zwei ovoide Keramikgefäße, von denen eines leer (29), das andere mit Kornbrei gefüllt war[476] (30)
- ein spitzbodiges Keramikgefäß, das leer, aber mit einem Tellerchen verschlossen war (34)
- ein runder Korb (31); verschlossen und mit einem Lehmsiegel (*ꜥnḫ*-Zeichen zwischen vier Voluten)[477] versehen; darin: ein Holzkästchen[478] und in diesem ein zweiröhriges Schminkgefäß aus Holz, das mit Bleiglanz gefüllt und mit einem Schminkstäbchen aus Ebenholz versehen war, zwei Skarabäen, zwei Weinbeeren, zwei Feigen und zwei Jujuba-Beeren[479]
- ein runder Korb mit Datteln, Weinbeeren und Dumnüssen (32)
- fünf 'Blumentöpfe' mit folgendem Inhalt:
  - drei Schälchen, sechs Brote, ein gezuckerter Kuchen, neun Dumnüsse und fünf zusammengebundene Säckchen mit Brot und Früchten (33)
  - zwei Schälchen, sieben Brote, Fleischreste, Datteln und Getreidekörner (35)
  - dreizehn Brote, eine Dumnuss und ein Säckchen mit einem weißen Pulver, das Bruyère als Kalziumkarbonat bestimmte (36)
  - drei Schälchen, drei Brote, eine Gurke, ein Säckchen mit Korn (37)
  - sechs Brote, eine Ente, eine Gurke, eine Dumnuss (38).

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Eine der beiden Kopfstützen aus p1389 ist eventuell mit dem heute im Louvre aufbewahrten Exemplar, E 14440, identisch; siehe Letellier 1978, 19 mit Abb.: Nr. 7. Das Keramikgefäß E 16449 stammt ebenfalls aus p1389, kann jedoch mit keinem der oben aufgeführten Gefäße sicher identifiziert werden; Bavay in Andreu (Hrsg.) 2002, 84–85 mit Abb.: Nr. 12j. Vier heute im Nationalmuseum in Prag aufbewahrte Gefäße, Inventarnummern P 1451 und P 1492–1494, können nicht sicher mit einzelnen der oben genannten Gefäße aus dem Grab identifiziert werden; siehe Mynářová 2018, 69–70, 128 mit Abb. Für den Inhalt von P 1451 siehe Onderka 2018, 183–184, Abb. 5.9–5.12.

Diskussion:
Bruyère[480] notierte, der Zustand des Grabes "au moment de la découverte donnait l'impression d'avoir primitivement contenu deux cercueils et un mobilier funéraire plus important que celui qui y fut trouvé". Einige Beigaben, wie das 'Schmuckkästchen' (in 31), den Nadelbehälter (in 23) und die Leier, versteht er als "objets d'usage généralement plus féminin que masculin" und kommt daher zu dem Schluss, dass in p1389 ursprünglich auch die Ehefrau des Grabinhabers bestattet war, ihr Sarg, ihre Leiche und ein Teil ihrer Beigaben jedoch bei einer Plünderung entfernt wurden. Dies, so Bruyère, würde auch die ungewöhnliche Position des verbliebenen Sarges, die Beschädigungen an einigen Objekten und die zwei beigegebenen Musikinstrumente erklären. Dieser Ansicht schließt sich Miniaci[481] an, der damit die Diskrepanz zwischen der Datierung des Sarges – er gehört einem Typus an, der eher in der frühen 18. Dynastie belegt ist – sowie den Siegelungen und dem Skarabäus mit dem Namen Thutmosis' III. auflösen möchte.[482]

Ich halte die Rekonstruktion einer zweiten Bestattung für wenig plausibel. Miniacis Argumentation zufolge müsste der Mann in dem Rischisarg zuerst beigesetzt worden sein, während die Frauenbestattung in der Re-

[474] Das Motiv ist in einer Skizze im Grabungstagebuch dokumentiert; vergleiche Bruyère 1937a, Abb. 34.
[475] So laut Grabungstagebuch; vergleiche auch Bruyère 1937a, 201, der die Säckchen irrtümlich unter der Nummer (18) führt. In der publizierten Verteilungsskizze, Bruyère 1937a, Abb. 113, sind sie nicht eingezeichnet. Bruyère 1937a, 200 erwähnt unter (26) nochmals zwei Säckchen. Ob sie zu den zwanzig hinzuzuzählen sind, bleibt unklar.
[476] So laut Tagebuch; vergleiche auch Bruyère 1937a, 200.
[477] Das Siegelmotiv ist in einer Skizze im Tagebuch dokumentiert; vergleiche Bruyère 1937a, 199.
[478] Heute im Louvre, E 14657 = E 20507; siehe Vandier d'Abbadie 1972, 41 mit Abb.: Nr. 108, Letellier 1978, 47 mit Abb.: Nr. 64 und Bavay in Andreu (Hrsg.) 2002, 157 mit Abb.: Nr. 103.
[479] Laut Grabungstagebuch, contra Bruyère 1937a, 199, befanden sich diese Objekte alle in dem Kästchen und nicht lose im Korb.
[480] 1937a, 201.
[481] 2011, 128–129, 144.
[482] Ihm wiederum folgen Onderka und Toivari-Viitala 2014, 56–57, 63–66.

gierungszeit Thutmosis' III. dazukommen wäre – und zu einem unbekannten Zeitpunkt wieder entfernt wurde. Dieses Szenario widerspricht in allen Punkten den üblichen Beraubungsmustern: Partielle Plünderungen stehen häufig im Kontext von Folgebestattungen, richten sich aber primär gegen die vorhandene ältere Grablege und ihr Inventar.[483] Im vorliegenden Fall müsste man von einer dritten Begehung und Störung des Grabes *nach* den beiden Bestattungen ausgehen, bei der die *jüngere* Grablege, bis auf einige Beigaben, komplett entfernt wurde, während die ältere Bestattung intakt zurückblieb und der restliche Kammerinhalt wieder sorgfältig arrangiert wurde.

Auch die Zusammensetzung des erhaltenen Inventars muss nicht durch die vormalige Existenz einer Frauenbestattung erklärt werden. Schmuck und Kosmetika gehörten zur üblichen Grabausstattung von Männern.[484] Hans Hickmann[485] klassifizierte die Laute aus p1389 anhand von Darstellungen in den Kultkapellen der thebanischen Gräber zwar als eine typische Tänzerinnenlaute, es gibt aber keine Belege dafür, dass das Instrument in dieser Form ausschließlich Frauen vorbehalten war.[486] In Darstellungen werden Lauten und Leiern[487] generell häufiger von Frauen als von Männern gespielt, in Grab p1370 war aber eine Leier zweifelsfrei mit einem Mann assoziiert: Sie lag im Sarg auf den Füßen seiner Mumie.[488]

An der Mumie und dem Sarg des Mannes in p1389 stellte Bruyère keine Störung fest. Die Platzierung des Sarges schräg im Raum und nicht längs einer Wand ist ungewöhnlich, lässt sich aber kaum durch die Entfernung eines zweiten Sarges oder eine Plünderung erklären. Vielmehr scheint die Grablegung in einer unüblichen Reihenfolge vor sich gegangen zu sein:[489] Offensichtlich hat man zunächst die Gefäße in der südwestlichen Ecke deponiert und erst dann der Sarg in die Kammer geschafft und davor abgestellt. Danach wurde der verbleibende Freiraum mit Beigaben gefüllt, wobei der Stuhl und der Hocker sorgfältig gegenüber dem Kammereingang inszeniert wurden.[490] Die Gefäße im Schacht (3–6) waren wie üblich leer.[491] Auch drei Gefäße aus der Kammer beschrieb Bruyère als leer (10, 29, 34), für fünf weitere dokumentierte er keinen Inhalt (16, 21, 2 x 28, in 20). Die anderen Gefäße waren gefüllt (11–15, 27, 2 x 28, 30, 8 auf 22, 3 in 28). Die restlichen Kammerbeigaben, darunter drei Körbe (23, 31, 32), waren intakt. Ein Korb (31) und drei Keramikgefäße (21, 2 auf 22) waren versiegelt.[492] Auf Grund dieses Gesamtbefunds wird p1389 im Folgenden als intakt eingestuft.

3.7. Bestattungen von Kindern

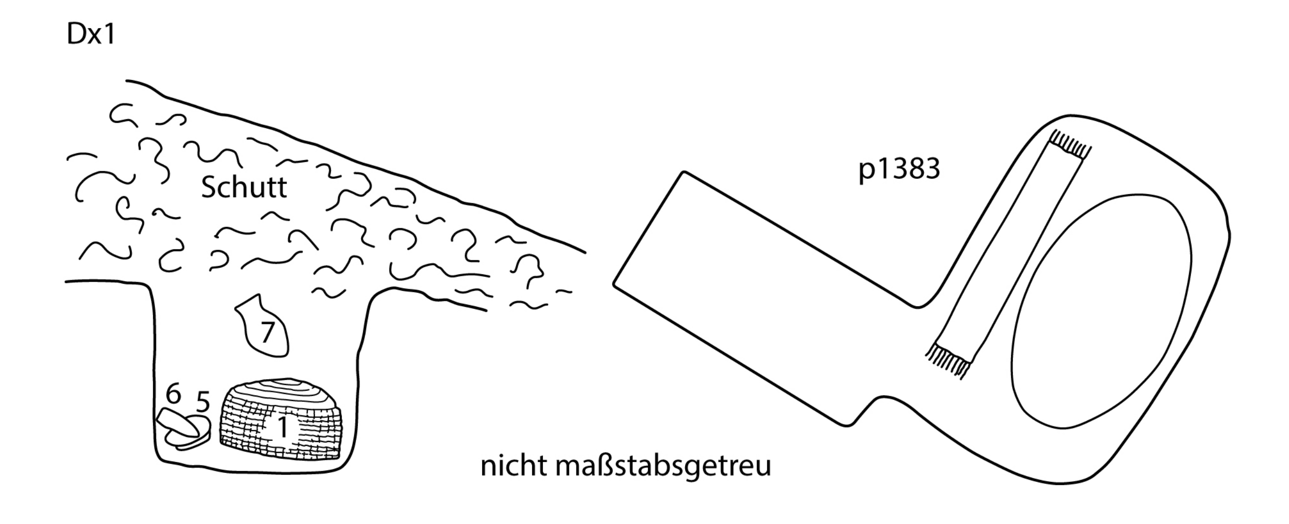
3.7.1. Dx1

Bibliographie:
Anthes 1943, 52, Abb. 19–20, 22

Befund:
Das Grab bestand aus einer flachen Grube (Abb. 11), auf deren Boden ein Korb mit Deckel (1) stand. Er enthielt die Leiche eines Kindes. Auf der Leiche war eine Schale deponiert, deren Inhaltsrückstände nur noch allgemein als pflanzliche Reste bestimmt werden konnten. In und neben dem Korb lagen Reste von Strick.

---

[483] Siehe dazu unten Kapitel 10.6.
[484] Siehe beispielsweise Tab. 6: p1370, p1379, Tab. 8: p1370.
[485] 1961, 130; vergleiche auch Ellen Hickmann in LÄ III, Sp. 942–943.
[486] Es gibt zwar Abbildungen von lautenspielenden Männern, in diesen Fällen hat das Instrument – so Hickmann 1961, 130 – jedoch eine andere Form; siehe dafür Bruyère 1937a, Abb. 62 (TT341), 63 (TT65), 67 (TT343) und Hickmann 1961, Abb. 101 (TT80), 102 (TT74), 118 (TT82). Tatsächlich besitzt die in TT65 abgebildete Laute aber einen Klangkörper, dessen Dimensionen denen des Instruments aus p1389 ähnlich sind.
[487] Siehe Bruyère 1937a, 113 und Ellen Hickmann in LÄ III, Sp. 998.
[488] Siehe oben S. 34. In diesem Zusammenhang spielt es keine Rolle, dass die Mumie gestört war: Entweder war die Leier schon ursprünglich im Sarg platziert gewesen, oder sie wurde von den Aufräumenden – der Sarg war ordnungsgemäß mit einem Tuch bedeckt und mit Stoffstreifen zusammengebunden – dort deponiert, d.h. auch in diesem Fall intentional mit der Bestattung des Mannes assoziiert.
[489] Für eine Rekonstruktion des gängigen Bestattungsablaufs siehe unten Kapitel 10.5.
[490] Dito Bruyère 1937a, 197. Siehe dazu im Detail unten S. 86–90.
[491] Siehe dazu unten S. 85–86.
[492] Siehe im Detail dazu Kapitel 3.9.10. mit Tab. 20.



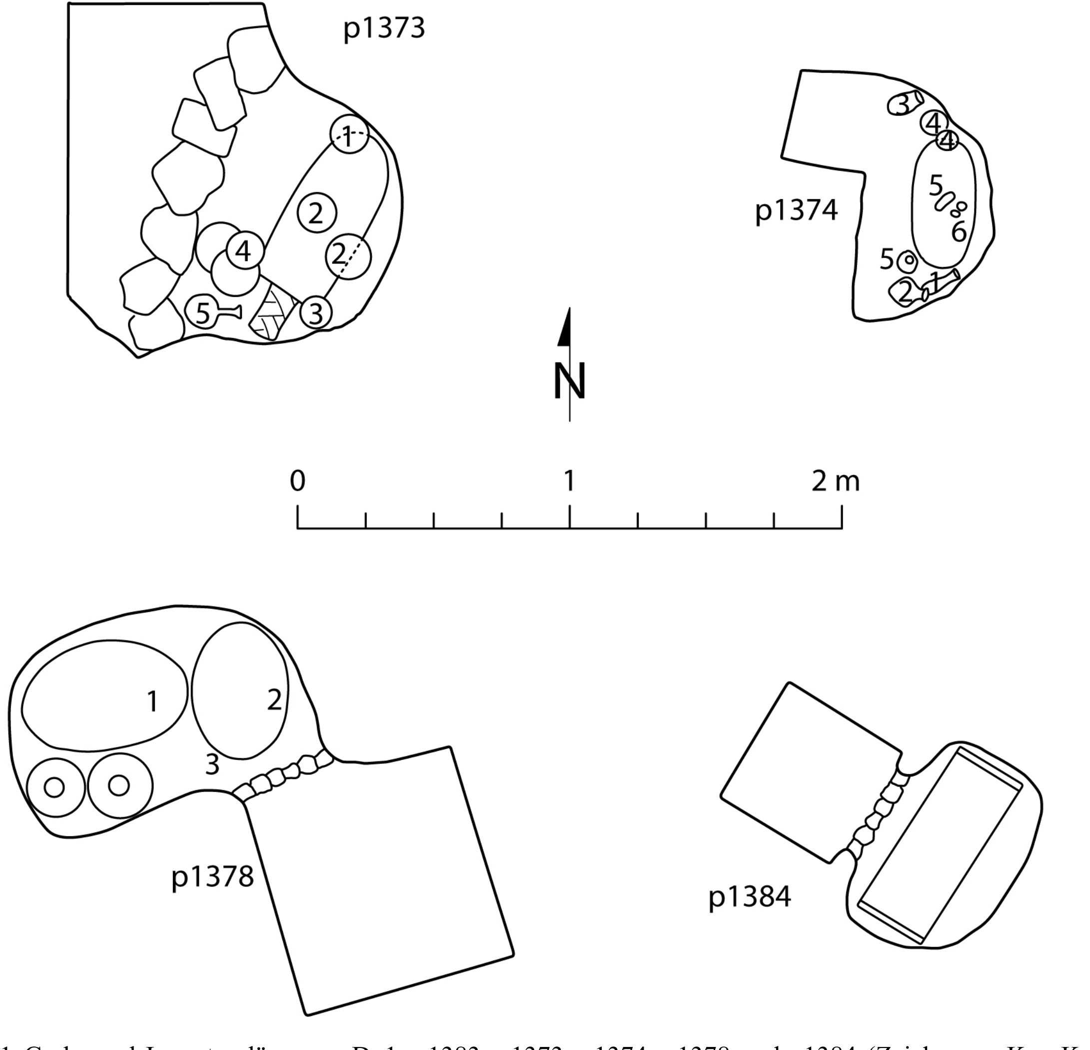


Abb. 11 Grab- und Inventarpläne von Dx1, p1383, p1373, p1374, p1378 und p1384 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Anthes 1943, Abb. 19 und Bruyère 1937a, Abb. 77, 86, 105; NB: die Maßstäbe wurden nach den Angaben in Bruyère 1937a, passim und dem Grabungstagebuch korrigiert)

Neben dem Korb stand eine Schale (5), die Rückstände einer nach Weihrauch riechenden Harzmasse und einen Becher (6) enthielt. In der Grubenfüllung wurde ein ovoides Keramikgefäß (7) gefunden.

Diskussion:
Der Befund enthält keine Hinweise auf eine Störung des Grabes.

3.7.2. Dx2

Bibliographie:
Anthes 1943, 52–53, Taf. 17

Befund:
Das Grab bestand aus einer Grube, auf deren Boden ein durch eine Steinpackung geschützter ovaler Korb mit Deckel stand. Er war mit mehreren Stricken versehen, die zum Befestigen des Deckels oder zum Tragen gedient haben könnten, und enthielt die Leiche eines Kindes. Beigaben wurden nicht gefunden.

Diskussion:
Der Befund enthält keine Hinweise auf eine Störung des Grabes.

3.7.3. Dx4

Bibliographie:
Anthes 1943, 51, 55, Abb. 22

Befund:
Auch Dx4 war ein einfaches Grubengrab, das die Leiche eines Kindes in einem vernähten Korb enthielt. Neben dem Korb lagen Blätter, die unter Vorbehalt als Perseablätter bestimmt wurden. In der Grubenfüllung wurde ein großes Keramikgefäß gefunden.

Diskussion:
Der Befund enthält keine Hinweise auf eine Störung des Grabes.

3.7.4. p1383

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 188, Abb. 105
Bruyères Grabungstagebuch 1933–1934, 1, 1' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 323–324
Zillhardt 2009, 23–24, Abb. 25

Befund:
Das Grab bestand aus einem kleinen Schacht und einer kleinen Kammer (Abb. 11).[493] In der Kammer lag eine Matte, in die eine mit einem Tuch bedeckte, zum Skelett reduzierte Kinderleiche eingewickelt war. Der Kopf der Leiche zeigte nach Norden oder Nordosten.[494] Neben der Matte stand ein leerer Korb.

[493] Für einen Grundriss siehe Bruyère 1937a, Abb. 105.
[494] Bei Bruyère 1937a, 188 findet sich die Angabe "la tête vers le nord"; laut Planskizze, id. 1937a, Abb. 105, war die Matte dagegen von Nordosten nach Südwesten ausgerichtet.

Diskussion:
Der Inhalt des Korbes könnte geplündert worden sein, er könnte aber auch leer in das Grab gegeben worden sein. Andere Hinweise auf eine Störung der Bestattung hat Bruyère nicht dokumentiert.

3.7.5. p1385a

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 188
Bruyères Grabungstagebuch 1933–1934, 1, 1' (heute im Archiv des IFAO Kairo)

Befund:
Auch dieses Grab besaß eine kleine Kammer, deren Zugang mit Steinen verschlossen war. Sie enthielt einen ovalen Korb, der mit Knochen, Tuchresten und Erde gefüllt war.

Diskussion:
Anhand dieser Informationen ist über die Intaktheit der Bestattung nicht zu entscheiden.

3.7.6. p1373

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 164–165, Abb. 86, 87
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 13, 13' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 300–301
Zillhardt 2009, 22–23, Abb. 21–22

Befund:
Das Grab bestand aus einer 0,8 m tiefen, unregelmäßigen Grube und einer annähernd halbrunden Nische, die mit Steinen verschlossen war (Abb. 11).[495] In der Nische stand ein ovaler Korb mit Deckel, der die Mumie eines Knaben enthielt. Da die Leiche nicht ganz in das Behältnis passte, hatte man eine Schmalseite des Korbes abgeschnitten und die Füße an dieser Stelle herausragen lassen. Die Leiche zeigte pathologische Veränderungen, die Bruyère auf eine Beckenskoliose zurückführte: die linke Hüfte war verschoben, beide Beine waren verdickt, und das rechte Bein war kürzer als das linke.[496] Am Hals der Leiche fand sich eine Kette aus großen, linsenförmigen Fayenceperlen.[497]

Auf dem Korb standen vier Teller. Das Exemplar am Kopfende enthielt Dumnüsse (1), die beiden mittleren Säckchen mit Getreidekörnern (2) und das Exemplar am Fußende einen Becher[498] mit Getreidekörnern (3). Auf dem Boden am Fußende des Korbes befanden sich drei Teller mit Broten und Dumnüssen (4), eine Keramikflasche (5) sowie sechs Lochbrote[499].

Diskussion:
Der Befund enthält keine Hinweise auf eine Störung des Grabes.

[495] Siehe Bruyère 1937a, Abb. 86. Die Einnordung der Skizze ist nicht korrekt. Nach den Angaben im Grabungstagebuch und Bruyère 1937a, 165 zeigte der Kopf der Mumie nach Norden. In Bruyères Zeichnung ist kein Maßstab angegeben, daher ist der Grundriss in Abb. 11 nach den im Text für die Bestattung genannten Maßen skaliert.
[496] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 165.
[497] Heute im Louvre, E 14431; siehe Letellier 1978, 37 mit Abb.: Nr. 42, Ziegler 1979–1980, 40, École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 186 mit Abb., 207 mit Abb.: Nr. 236: dort irrtümlich als E 14428, sowie Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 162 mit Abb.: Nr. 109.
[498] Für die Identifizierung des Gefäßes siehe Bruyère 1937a, Abb. 87.
[499] Ihre Position ist nach der Angabe im Grabungstagebuch präzisiert.

3.7.7. p1374

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 165–166, Abb, 86, 88
Bruyères Grabungstagebuch 1973, 13, 13' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 301–302
Zillhardt 2009, 23, Abb. 23–24

Befund:
Das Grab bestand aus einem kleinen Schacht und einer annähernd halbrunden Nische, deren Zugang mit Steinen verschlossen war (Abb. 11).[500] Sie enthielt die Bestattung eines Neugeborenen in einem ovalen Korb, der mit einem Deckel verschlossen und mit einem Tuch bedeckt war.[501]
Auf dem Korb lagen am Kopfende[502] ein kleiner Teller (4) und im mittleren Bereich ein Brot (5), drei Säckchen mit Getreidekörnern, ein mit Korn gefülltes Lehmnäpfchen sowie zwei Dumnüsse (6). Auf dem Boden am Kopfende des Korbes standen ein ovoides Keramikgefäß mit Kornbrei (3)[503] und eine beschädigte Schale (4). Am Fußende lagen zwei leere Gefäße (1, 2) und ein Lochbrot (5).

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Im Grabungstagebuch sind die drei Säckchen mit Getreidekörnern nicht erwähnt, die Position des Lehmnäpfchens ist mit "devant le panier" angegeben.

Diskussion:
Da der Befund keine anderen Hinweise auf eine Störung zeigt, ist davon auszugehen, dass die Gefäße (1) und (2) leer in das Grab gegeben wurden.

3.7.8. p1378

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 170, Abb. 77, 93, 94: unten Mitte
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 14, 14' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 309
Zillhardt 2009, 28, Abb. 32

Befund:
Das Grab bestand aus einem 1,25 m tiefen Schacht und einer kleinen Kammer, deren Zugang mit einer Trockensteinmauer verschlossen war (Abb. 11).[504] Die Kammer enthielt einen ovalen Korb mit Deckel (1)[505], in dem die in ein Tuch gewickelte Leiche eines Kleinkindes lag. Neben dem Kopfende des Korbes standen zwei

[500] Für einen Grundriss und Maßangaben siehe Bruyère 1937a, 165, Abb. 86. Die Einnordung der Skizze ist nicht korrekt, da laut Grabungstagebuch und Bruyère 1937a, 165–166 die Nische von der südöstlichen Schachtseite abging und der Kopf der Mumie nach Norden zeigte. In Bruyères Zeichnung ist kein Maßstab angegeben, daher ist der Grundriss in Abb. 11 nach den im Text genannten Maßen skaliert.
[501] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 166.
[502] Im Grabungstagebuch ist die Position der Beigaben relativ zur Lage des Körpers beschrieben.
[503] Das Gefäß befindet sich heute im Nationalmuseum Warschau, Inventarnummer 140771.
[504] Für einen Grundriss und weitere Maße siehe Bruyère 1937a, 170, Abb. 77. Die Einnordung der Skizze ist nicht korrekt, da die Kammer laut Grabungstagebuch und Bruyère 1937a, 170 von der nordwestlichen Ecke des Schachts abging. Der Kopf der Leiche befand sich laut Bruyère 1937a, 170 neben den Gefäßen (3), er muss also nach Westen gerichtet gewesen sein. Die Grundrissskizze weicht auch in den Maßen von den Angaben im Text ab; Abb. 11 ist – soweit möglich – den Angaben im Text angenähert.
[505] Heute im Louvre E 14473; siehe Gourlay 1981, 141, Taf. 18, D–F: Nr. 10.214–10.215 und Cabrol in Andreu (Hrsg.) 2002, 93 mit Abb.: Nr. 25a–b.

Keramikflaschen (3).[506] Am Fußende war ein kleinerer Korb (2) deponiert, der zwei Dumnüsse, Weinbeeren und einen Kuchen in Form einer männlichen Figur enthielt.

Diskussion:
Der Befund enthält keine Hinweise auf eine Störung. Falls die beiden Flaschen leer waren, müssen sie in diesem Zustand in das Grab gekommen sein.

3.7.9. p1390

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 14, 202, Abb. 4
Bruyères Grabungstagebuch 1933–1934, 3, 3' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Zillhardt 2009, 26

Befund:
Das einfache kleine Grubengrab enthielt eine rechteckige Holzkiste, die ocker-gelb mit schwarzen Rändern bemalt war. Auf dem Deckel und den beiden Langseiten war mit Tinte in hieratischer Schrift der Name *Jrì-ky* geschrieben.[507] In der Kiste lag die nicht eingewickelte Leiche eines kleinen Kindes. Sie wies schwere pathologische Veränderungen auf: zu kurze, gekrümmte Beine und einen großen, deformierten Schädel, "dont les hypophyses n'ont jamais pu se souder et ont doté l'enfant d'un bec de lièvre prononcé"[508]. Beigaben waren nicht vorhanden.

Diskussion:
Der Befund enthält keine Hinweise auf eine Störung. *Jrì-ky* war zweifelsohne der Name des bestatteten Kindes, es handelte sich also um einen kleinen Jungen.[509]

3.7.10. p1384

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 188, Abb. 105
Bruyères Grabungstagebuch 1933–1934, 1, 1' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 324–325
Zillhardt 2009, 24, Abb. 26

Befund:
Das Grab bestand aus einem 0,85 m tiefen Schacht und einer kleinen Kammer, deren Zugang mit einer Steinmauer verschlossen war (Abb. 11).[510] Die Kammer enthielt einen Kasten aus Sykomorenholz, in dem die zum Skelett reduzierte Leiche eines Kindes, "entouré de linges"[511], lag. Ihr Kopf zeigte nach Norden oder Nordosten.[512] Auf dem Sarg war ein Säckchen deponiert, das ein Lehmnäpfchen mit Korn enthielt.

---

[506] Eine der beiden befindet sich heute vermutlich im Louvre, E 14588; siehe Letellier 1978, 24: Nr. 17.
[507] Die Kiste befindet sich heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1421; siehe Pavlasová (Hrsg.) 1997, 73 mit Abb.: Nr. 93 sowie Stülpnagel und Hilbig 2014, 143 mit Abb.: C.2. Für weitere Details zu dem Objekt siehe auch Bruyère 1937a, 14, 202, Abb. 4. Für den Namen siehe Näser 2001, 386.
[508] Bruyère 1937a, 202; vergleiche auch id. 1937a, 14. Gemeint sind sicherlich "les symphyses".
[509] Dito Bruyère 1937a, 202.
[510] Für weitere Maße und einen Grundriss siehe Bruyère 1937a, 188, Abb. 105. NB: Die Maßangaben im Text und in der Grundrissskizze weichen leicht voneinander ab. Die Skizze gibt außerdem die Verschlussmauer nicht wieder; sie ist in Abb. 11 ergänzt.
[511] Bruyère 1937a, 188.
[512] Bei Bruyère 1937a, 188 findet sich die Angabe "la tête au nord"; laut Planskizze, id. 1937a, Abb. 105, war der Kasten

Diskussion:
Dem Befund nach zu urteilen, war das Grab ungestört.

3.7.11. p1385b

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 188, Abb. 105
Bruyères Grabungstagebuch 1933–1934, 1, 1' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Zillhardt 2009, 24–25, Abb. 27

Befund:
Das laut Bruyère teilweise zerstörte Grab bestand aus einem Schacht und einer kleinen Kammer (Abb. 12).[513] Die Kammer enthielt die 0,95 m lange Wanne eines undekorierten, mumienförmigen Sarges, der aus einem Stück Sykomorenstamm gearbeitet war. Der Deckel fehlte. Das Kopfende der Wanne zeigte nach Nordosten. Außerhalb der Wanne lagen ein Schädel, verstreute Knochen, ein Tuch und einige Brotstücke.[514]

Diskussion:
Die Bestattung war offensichtlich gestört. Ob die Plünderung antiken oder rezenten Datums war, lässt sich nicht klären.

3.7.12. p1375

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 166–167, Abb. 86, 89
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 13, 13' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 303–305
Zillhardt 2009, 27–28, Abb. 30–31

Befund:
Das Grab bestand aus einer 1,2 m tiefen rechteckigen Grube (Abb. 12).[515] Zum Schutz vor der Grubenfüllung waren der Sarg und die um ihn platzierten Objekte mit einer Matte abgedeckt worden. Oberhalb der Matte lagen folgende Beigaben:

- zwei leere Keramikgefäße (1, 6)
- ein Bettbein aus Holz (2)
- eine zerbrochene Puppe aus geweißter Keramik (3)
- eine zerbrochene Schalenlampe (4)
- ein Säckchen mit Getreidekörnern (5).

Auf dem Boden der Grube stand an eine Längswand gerückt ein kleiner, geweißter Kastensarg (Abb. 13). Er war mit einem Tuch bedeckt und enthielt die Mumie eines Mädchens. Sie hatte einen Wasserkopf und eine Glatze.[516] An beiden Handgelenken trug sie je einen auf einen Faden gezogenen Skarabäus. Auf dem Sarg stand eine zerbrochene Schalenlampe (11).

---

von Südwesten nach Nordosten ausgerichtet.
[513] Für den Grundriss siehe Bruyère 1937a, 188, Abb. 105. Ob sich die dort angegebenen Maße auf den Schacht oder die Kammer beziehen, bleibt unklar.
[514] Das von Zillhardt 2009, 24–25 angegebene Alter, "ungefähr dreijährig", geht aus der verfügbaren Dokumentation nicht hervor.
[515] Für einen Grundriss und weitere Maße siehe Bruyère 1937a, 166, Abb. 86. Die Einnordung der Skizze ist nicht korrekt; laut Grabungstagebuch und Bruyère 1937a, 166 lag die Längsausdehnung der Grube in Nord-Süd-Richtung. In Bruyères Zeichnung ist kein Maßstab angegeben, daher ist der Grundriss in Abb. 12 nach den im Text genannten Maßen skaliert.
[516] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1937a, 167.

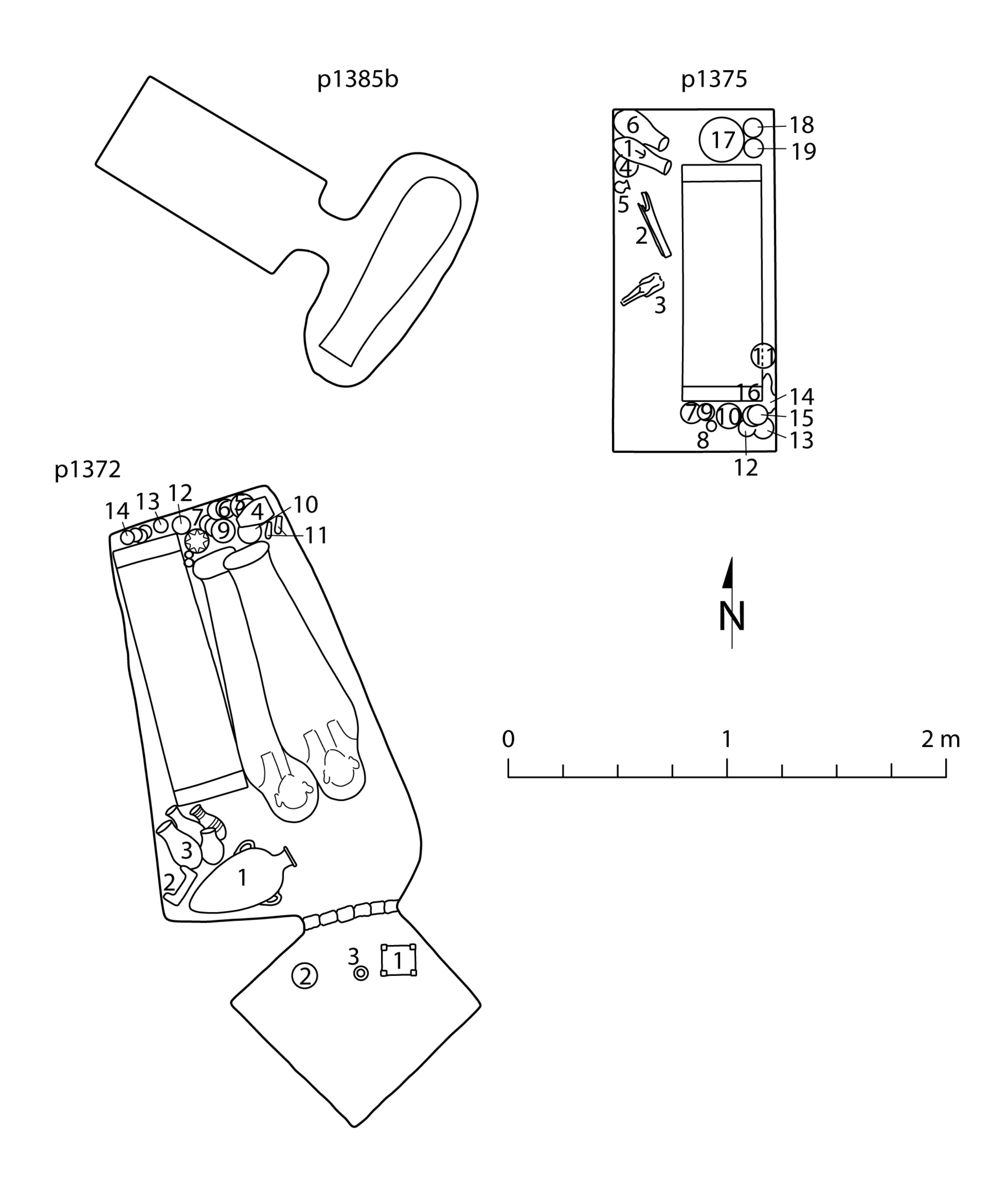


Abb. 12 Grab- und Inventarpläne von p1385b, p1375 und p1372 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 84, 86, 105; NB: die Maßstäbe wurden nach den Angaben in Bruyère 1937a, passim und dem Grabungstagebuch korrigiert)

Weitere Objekte waren auf dem Boden am Kopf- und am Fußende des Sarges in dem jeweils verbleibenden Platz zwischen Sarg und Grubenwand deponiert (Abb. 12). Da Bruyère die Ausrichtung der Leiche nicht erwähnt hat, kann man nach dem Vergleich mit den anderen Bestattungen des Ostfriedhofs nur vermuten, dass sich die Gruppe mit dem Toilettenkorb am Kopfende des Sarges befand.[517] Sie umfasste:

[517] Vergleiche dazu vor allem p1371 und p1380, wo die Toilettenkörbe ebenfalls am Kopfende der Särge standen. Außerdem wäre der Kopf der Leiche dann, wie auf dem Ostfriedhof üblich, nach Norden orientiert; siehe dafür unten S. 83–84, Tab. 2–3.

- zwei kleine Importgefäße mit Lehm- und Tuchverschluss, die Wachs enthielten (18, 19)
- einen runden Korb (17); darin: ein *bꜣs*-Gefäß aus rot-weißem Stein, das mit einem Tuch verschlossen und mit einer orangen, salbenartigen Substanz gefüllt war, ein Schminkstäbchen aus Elfenbein[518], ein mit einem schwarzen Pulver gefülltes Kohlgefäß aus grauem Stein, das mit einem Tuch verschlossen war, zwei Holzkämme, eine Schmucknadel aus Elfenbein mit einem als Uräus gearbeiteten Kopf, eine Schmucknadel aus Holz, ein zerbrochenes Bronzewerkzeug und drei Dumnüsse.

Die Gruppe am anderen Sargende bestand aus:
- einer Keramikschale, in der eine Perücke[519] lag (10)
- einem langhalsigen Krug mit gebrochenem Henkel, der mit einem Tuch verschlossen und mit einer öligen braunen Flüssigkeit gefüllt war (9)
- einer Miniaturamphora mit Lehm- und Tuchverschluss, die mit Fett gefüllt war (12)
- einem zerbrochenen Schälchen, das Lehmnäpfe mit Körnern enthielt (7)
- einem Becher mit Korn (8)
- einem zerbrochenen Teller (13)
- zwei Schalenlampen mit Dochten (15, 16)
- einem Stoffpaket (14).

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Die Verteilungsskizze im Grabungstagebuch ist unvollständig, es sind nur wenige Objekte – und diese mit von der Auflistung im Text abweichender Nummerierung – eingetragen. Sicher zu identifizieren ist die Schalenlampe (11); sie ist in der Skizze im Tagebuch allerdings mittig auf dem postulierten Kopfende des Sarges, und nicht wie bei Bruyère 1937a, Abb. 86 an die Wand gelehnt am Fußende eingezeichnet. Zu der Puppe (3) notierte Bruyère im Tagebuch: "brisée récemment"; vielleicht wurde sie während der Ausgrabung beschädigt. Das Bettbein aus Holz (2) beschrieb er allgemein als "pied de meuble bois".

Diskussion:
Die ungestörte Ordnung der Beigaben deutet darauf hin, dass die Bestattung intakt war. Die Beschädigungen an einigen Gefäßen könnten durch das Gewicht der Grubenfüllung entstanden sein.

3.7.13. p1372

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 161–164, Abb. 77, 84–85
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 13, 13', ein loses Blatt (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 297–299
Janot 2003
Zillhardt 2009, 13–17, Abb. 7–12

Befund:
Das Grab bestand aus einem 2,05 m tiefen Schacht und einer Kammer, deren Zugang mit einer Trockensteinmauer verschlossen war (Abb. 12).[520] Im Schacht wurden folgende Objekte gefunden:
- ein beschädigter Hocker (1)
- ein leerer Teller (2)
- ein kleines leeres Keramikgefäß (3).

[518] Dieses Objekt ist im publizierten Inventar nicht erwähnt. Im Tagebuch ist es im Zusammenhang mit dem *bꜣs*-Gefäß genannt.
[519] Für Details zu diesem Objekt siehe Bruyère 1937a, 167.
[520] Für weitere Maße und einen Grundriss des Grabes siehe Bruyère 1937a, 161, Abb. 77, 84. NB: Es besteht ein Widerspruch zwischen den Maßangaben im Text und den Abbildungen, der sich auflösen lässt, wenn man davon ausgeht, dass die Abbildungen im falschen Maßstab wiedergegeben sind. Daher ist in der vorliegenden Abb. 12 der Maßstab dahingehend korrigiert, dass die Maße von Schacht und Grabkammer den Angaben im Text entsprechen.

Der größte Teil der Kammer wurde von drei Kindersärgen eingenommen (Abb. 12). Alle drei Exemplare, zwei mumienförmige und ein Kastensarg, waren geweißt. Die beiden mumienförmigen Särge waren mit Tüchern bedeckt, ihre Kopfenden zeigten zum Kammereingang, d.h. nach Südosten. Der Kastensarg enthielt die Mumie eines Mädchens (A). An ihrem Hals trug sie eine Kette aus Bronze- und Fayenceamuletten, an ihrem linken Handgelenk drei Perlenarmbänder. Der kleinere mumienförmige Sarg (B)[521] enthielt die Leiche eines kleinwüchsigen Kindes, ohne Schmuck oder Beigaben im Sarg. Auch in Sarg (C) war ein kleinwüchsiges Kind beigesetzt. Auf seiner Leiche lag ein rundes Körbchen mit einem Armband aus blauen Perlen. Außen auf dem Fußende des Sarges war ein Paar kleiner Ledersandalen[522] deponiert.[523]

Auf dem Boden der Kammer, linker Hand des Eingangs lagen:

- ein Holzobjekt, wahrscheinlich ein kleiner Hocker oder eine Kopfstütze (2)
- eine leere Amphore (1)[524]
- vier weitere leere Keramikgefäße (3)
- nicht spezifizierte Speisebeigaben[525].

Eine weitere Gruppe von Beigaben befand sich zwischen der Kammerrückwand und den Särgen. Sie umfasste:

- zwei leere Becher (11)
- einen 'Blumentopf' (10); darin: der Lehmverschluss von Gefäß (12), ein Säckchen mit Körnern, sieben Brote, ein kleines Scheingefäß aus gebranntem Lehm, ein Perseazweig
- ein leeres Keramikgefäß in 'Lampionform' (4)
- zwei Teller mit zerbrochenen Broten (5, 6)
- zwei Tellerchen und zwei Schalenlampen (7)
- eine Schale mit zerbrochenen Broten, Dumnüssen und Datteln (9)
- einen kleinen zylindrischen polychrom bemalten Behälter aus Kartonage mit Deckel; leer (8)[526]
- ein mit Wachs gefülltes Gefäß (12), dessen Verschluss in dem 'Blumentopf' (10) gefunden wurde
- ein kretisches Gefäß mit Lehm- und Tuchverschluss, das mit Harz gefüllt war (13)
- eine Flasche mit Lehm- und Tuchverschluss, die eine verfestigte fettige Masse enthielt (14).

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
In Bruyère 1937a, Abb. 84 sind neben Gefäß (14) die Umrisse von drei weiteren Objekten eingezeichnet, die im Text nicht erwähnt sind. Die Skizze im Grabungstagebuch zeigt hinter den Särgen nur vier Objekte und kann daher nicht zur Klärung beitragen. In der Inventarliste des Tagebuchs sind unter (6) ein weiteres Tellerchen und unter (14) ein Näpfchen aufgeführt; möglicherweise handelt es sich dabei jedoch um die Funde aus dem Schacht. Ein heute im Nationalmuseum in Prag aufbewahrtes Schälchen, Inventarnummer P 1491, kann nicht sicher mit einem der oben genannten Gefäße aus dem Grab identifiziert werden; siehe Mynářová 2018, 68 mit Abb. Dasselbe gilt für die Schalen P 1497 und P 1506–1507; Mynářová 2018, 72, 90–91 mit Abb.

Diskussion:
Seiner Lage nach zu urteilen, war der Kastensarg an der Westwand der Kammer (Abb. 12) als erster in das Grab gelangt. Die Position und die unordentliche Platzierung der Beigaben an der rückwärtigen Kammerwand sprechen dafür, dass die drei Bestattungen nicht gleichzeitig erfolgten, sondern dass diese Objekte zu der ersten Bestattung gehört hatten und ursprünglich in der Kammer verteilt waren, bevor sie wenig achtsam

[521] Nach Bruyère 1937a, Abb. 84 waren die beiden mumienförmigen Särge übereinandergestellt. Da sie nicht maßstäblich abgebildet sind, bleibt unklar, welcher von beiden Särgen der kleinere war.
[522] Heute im Louvre, E 14504, siehe Motembault 2000, 88 mit Abb.: Nr. 29 und Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 147–148 mit Abb: Nr. 91a. Bei Letellier 1978, 34 mit Abb.: Nr. 39 als E 14054. Bei dem rechten Exemplar ist an der Sohle im Bereich des Ballens eine antike Reparatur erkennbar.
[523] Für weitere Details zu den Leichen siehe Bruyère 1937a, 163–164 und Janot 2003. Im Grabungstagebuch notierte Bruyère, alle drei Bestattungen wären "probablement des petites filles". In der Publikation spricht er dagegen von "deux filles et un garçon"; id. 1937a, 67. Janot legt sich bezüglich des Geschlechts der Leichen (B) und (C) zunächst nicht fest; id. 2003. Später spricht er von "three boys"; Janot 2008, 353 mit Abb.
[524] Heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1445; siehe Onderka in Onderka (Hrsg.) 2019, 92–93 mit Abb.
[525] Sie sind nur im Grabungstagebuch erwähnt.
[526] In Bruyère 1937a, 162 irrtümlich als (3) aufgeführt. Für Details zu diesem Objekt siehe id. 1937a, 56, Abb. 27.

beiseite geräumt wurden, um Platz für die weiteren Särge zu schaffen, die dann vor den Beigabenhaufen geschoben wurden. Ob beide mumienförmigen Särge gleichzeitig oder in zwei Bestattungsepisoden in das Grab kamen, lässt sich nicht feststellen. Die Rekonstruktion des relativen Ablaufs wird jedoch durch eine weitere Beobachtung untermauert. Auf dem Ostfriedhof wurden die Beigaben normalerweise *nach* den Särgen in die Grabkammern geschafft.[527] Würde es sich bei p1372 um eine gleichzeitige Mehrfachbestattung handeln – wären also alle drei Särge auf einmal in die Kammer gelangt –, müsste man eine Abweichung von dieser Praxis annehmen.

Die Beigaben zwischen dem Kammereingang und dem Kastensarg können nicht mit einer bestimmten Bestattung assoziiert werden, da sie sowohl beiseite geräumt als auch zuletzt in das Grab gebracht worden sein könnten. Die Objekte im Schacht wurden vermutlich bei der letzten Verfüllung deponiert. Auffällig ist, dass es sich bei den Beigaben, mit Ausnahme des Kartonagebehälters und der beiden Kleinmöbel, ausschließlich um Keramikgefäße handelt. Möglicherweise wurden andere Objekte bei der oder den Folgebestattungen geplündert. Auf eine selektive Beraubung deuten auch der verworfene Verschluss von Gefäß (12) und einige leere Gefäße (4, 8, 11) im hinteren Kammerbereich hin. Dass die Gefäße neben dem Eingang und im Schacht leer waren, kann andere Ursachen haben.[528]

Bruyère[529] beschreibt die Grablege als "deux [sic] momies d'enfants défaites et dépouillées". Im Gräberkatalog erwähnt er dagegen keine Anzeichen für eine Beraubung. Er gibt an, dass die Leiche in Sarg (A) bandagiert und mit Schmuck ausgestattet war, während die Leichen in den Särgen (B) und (C) nur in ein Tuch gewickelt waren.[530] In und auf Sarg (C) waren Beigaben deponiert, die Särge (B) und (C) waren mit einem Tuch bedeckt. Wenn man tatsächlich von einer Beraubung der Leichen (B) und (C) ausgeht, müsste der dokumentierte Auffindungszustand je nach dem Zeitpunkt der Störung – vor oder bei der letzten Grablegung – spätestens während der letzten Bestattung hergestellt worden sein. Eine spätere Begehung des Grabes, zum Zweck der Beraubung oder für Aufräumarbeiten, kann auf Grund der offensichtlich intakten Vermauerung der Grabkammer mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.

3.8. Gräber ohne Leiche

3.8.1. p1365

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 147–148, Abb. 75
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 10, 10' (heute im Archiv des IFAO Kairo)

Befund:
Das Grab bestand aus einem 1,5 m tiefen Schacht und einer kleinen Kammer nach Osten (Abb. 13).[531] Die Trockensteinmauer, die den Kammereingang verschlossen hatte, war verstürzt.[532] Die Kammer enthielt weder Sarg noch Leiche, jedoch die folgenden Objekte:

- ein Stück Tuch (1)
- zwei leere kleine Stiegen aus Papyrus[533] (2)
- eine Amphore mit Lehm- und Tuchverschluss, jedoch ohne Inhalt (3)
- einen 'Blumentopf' mit sieben Broten (4)
- einen 'Blumentopf' (5); darin: sechs Brote, vier Säckchen, die Dumnüsse und Lehmnäpfchen mit Getreidekörnern enthielten, 22 Dumnüsse, Datteln, Feigen und Jujuba-Beeren

[527] Siehe dazu unten Kapitel 10.5.
[528] Siehe dazu unten S. 85–86.
[529] 1937a, 145. Entgegen der dortigen Angabe war der einzige Korb des Inventars, aus Sarg (C), nicht leer.
[530] Bruyère 1937a, 163–164. Die Ausführungen von Janot 2003 sind in Bezug auf die Störung der Leichen nicht aussagekräftig, da offenbleibt, ob der aktuell von ihm beobachtete Zustand auf antike Eingriffe oder die Untersuchung durch Bruyère zurückgeht.
[531] Für weitere Maße und einen Grundriss siehe Bruyère 1937a, 147, Abb. 75.
[532] Die Beschreibung der Mauer ist nach dem Grabungstagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 147 präzisiert.
[533] Nach einer Skizze im Tagebuch gleichen sie den bei Bruyère 1937a, Abb. 28 im Vordergrund abgebildeten Objekten.

- einen 'Blumentopf' mit sechs Broten, einem leeren Säckchen und einer Dumnuss (6)
- einen 'Blumentopf' mit sechs Broten (7)
- eine flache Schale mit einem Loch im Boden (8)
- einen Teller mit Brotkrumen und zwei Dumnüssen (9)
- einen Teller mit Lehmmörtel (10)
- fünf Schalenlampen (11, 12) und ein Schälchen mit Loch, das als Deckel für eine Schalenlampe gedient hatte[534] (13)
- ein leeres Tellerchen (14)
- fünfzehn Lehmnäpfe mit "aufgeklebten" Deckeln[535], die Getreidekörner enthielten (15).

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Im Grabungstagebuch führte Bruyère alle sechs Lampenschalen (11, 12, 13) als Nummer (11), das Tellerchen (14) als (12) und die Lehmnäpfe (15) als (13). Diese Nummerierung ist in Bruyère 1937a, Abb. 75 beibehalten. Anstelle der fünfzehn Lehmnäpfe sind dort nur zwölf eingezeichnet.

Die in Bruyère 1937a, Abb. 75 eingezeichnete Gruppe von dreizehn Objekten in der nordöstlichen Kammerecke ist weder im publizierten Katalog noch in der Liste des Grabinhalts im Tagebuch erwähnt. In der Kurzbeschreibung des Grabes im Tagebuch spricht Bruyère von "des petits godets et imitations réduites d'assiettes en argile noire contenant des graines". Vielleicht enthielt das Grab zwei Gruppen solcher Gefäße? Unmittelbar vorher sind im Text des Tagebuchs "des noix de doum dans un linge noué" genannt; auch sie fehlen im publizierten Katalog. Zwei heute im Nationalmuseum in Prag aufbewahrte Gefäße, Inventarnummern P 1503 und P 1511, können nicht sicher mit einem der oben genannten Gefäße aus dem Grab identifiziert werden; siehe Mynářová 2018, 87, 94 mit Abb.

Diskussion:
p1365 war das erste Grab, das Bruyère auf dem Ostfriedhof freilegte. Angesichts des Fehlens einer Leiche notierte er im Grabungstagebuch: "Est-ce un caveau sans momie pour un mort enterré au loin, une cave à provisions, un dépôt de magie?" Später, in der Publikation, kam er zu dem Schluss, dass das Grab bereits in der Antike geplündert worden sei. Es ist tatsächlich möglich, dass Grabräuber die Mumie entfernten, um sie an sicherer Stelle und zu einem günstigen Zeitpunkt auf Schmuck zu untersuchen.[536] Allerdings fehlte auch der Sarg, und man müsste annehmen, dass er ein weiteres oder vielleicht sogar das eigentliche Ziel der Plünderung bildete. Dies widerspricht jedoch dem gängigen Profil intrakultureller Beraubungen, bei denen Särge vor allem dann entwendet wurden, wenn sie mit Edelmetall verziert waren, das durch Abschlagen oder das Verbrennen des Sargkörpers separiert werden sollte.[537] Ein mit Gold verzierter Sarg ist im Kontext des Ostfriedhofs aber nicht zu erwarten. Obwohl nicht auszuschließen ist, dass Särge zum Zweck der Wiederverwendung geraubt wurden, ist diese Praxis vor der 20. Dynastie nicht mit konkreten Belegen nachzuweisen.[538]

Die in p1365 verbliebenen Objekte waren laut Bruyère[539] an die Rückwand der Kammer geräumt. Sie umfassen neben Speisebeigaben nur leere Behältnisse (2, 3, 8, 14), ein Stück Tuch, einen Teller mit Mörtel und mehrere Lampen. Es ist wahrscheinlich, dass weitere Beigaben, vor allem Toilettenutensilien, geraubt wurden. Das selektive Vorgehen der Plünderer, die die Keramik und vor allem die 'Blumentöpfe' mit ihrem Inhalt unbeachtet ließen, unterstützt Bruyères Vermutung, dass das Grab bereits in der Antike gestört wurde – bei einer rezenteren Plünderung wäre zu erwarten, dass die Grabräuber potentiell interessante und uninteressante Objekte nicht unterscheiden konnten und daher alle Beigaben durchwühlten und beschädigten, oder sie mehr oder weniger komplett aus dem Grab entfernten. Diese Beobachtung kollidiert aber, wie oben dargestellt, mit

---

[534] Für die Funktionsweise dieser Konstruktion siehe Bruyère 1937a, 148.
[535] Im Grabungstagebuch als "godets argile avec couvercles lutés" beschrieben.
[536] Siehe dazu unten S. 81 mit der Diskussion zu p1386.
[537] Siehe dafür Kapitel 7, speziell S. 298–299, und die *Diskussion* im Katalogeintrag zu Dok N.6, S. 612–613. Für das Konzept der 'intrakulturellen' Beraubungen siehe Kapitel 10.6.
[538] Zu diesem Punkt siehe Cooney 2011, 31–36 sowie ead. 2021, die für die 20. Dynastie einen regelrechten 'Wiederverwendungsboom' postuliert. Ihre Argumentation zu dem Befund aus TT1, ead. 2011, 15, ist jedoch nicht stichhaltig; siehe dazu unten S. 228, 230. Für die von Bruyère 1937a, 7 geäußerte Vermutung, dass einige Särge der Erwachsenenbestattungen auf dem Ostfriedhof wiederverwendet waren, siehe unten S. 115.
[539] 1937a, 147. Diese Aussage weckt Zweifel an der Zuverlässigkeit der Verteilungsskizze, Bruyère 1937a, Abb. 75.

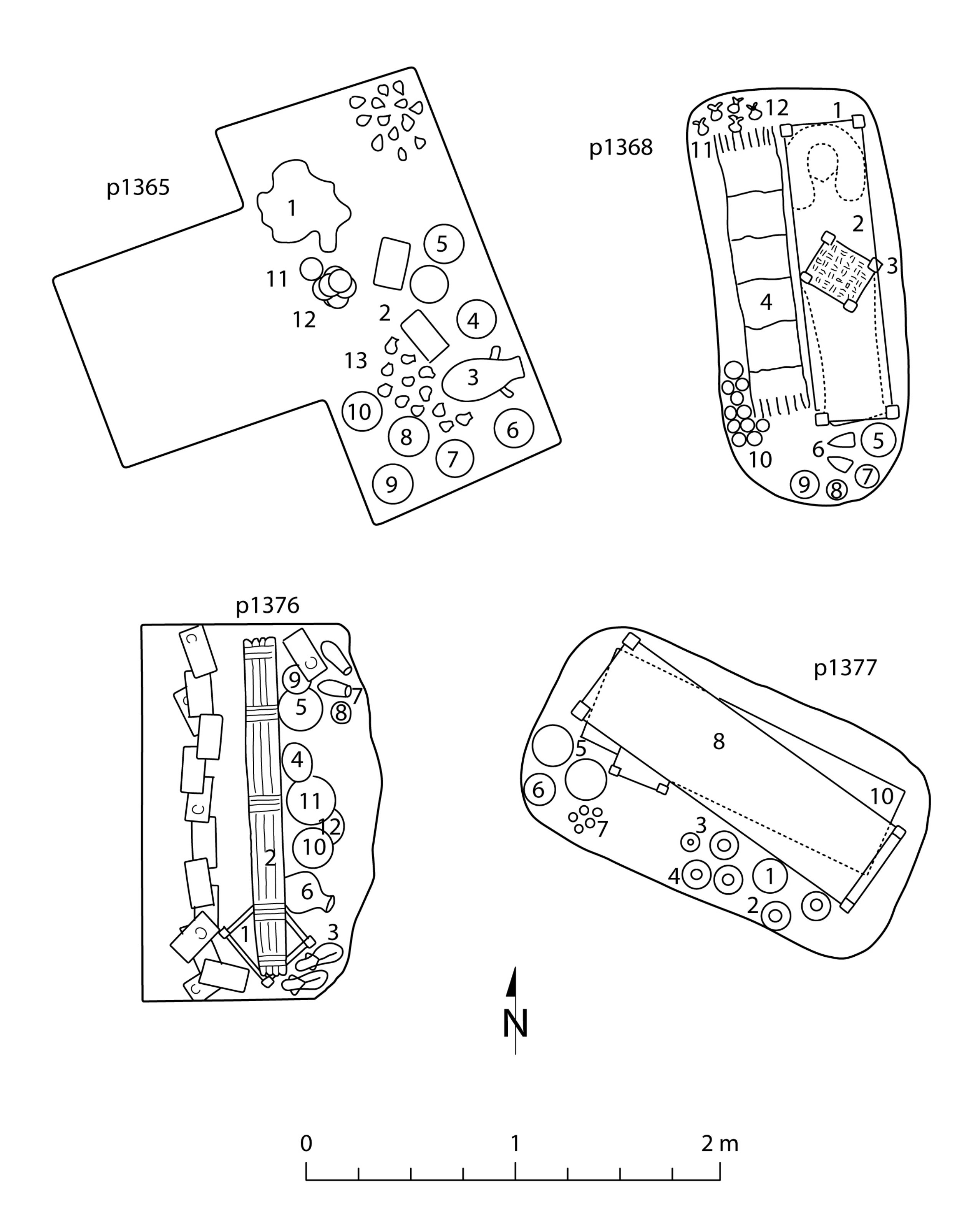


Abb. 13 Grab- und Inventarpläne von p1365, p1368, p1376 und p1377 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937a, Abb. 75. 76, 86, 91; NB: die Maßstäbe sowie der Grundriss von p1368 wurden nach den Angaben in Bruyère 1937a, passim und dem Grabungstagebuch korrigiert

dem Fehlen von Sarg und Leiche – ihre Entfernung aus dem Grab wäre eher bei einer rezenteren Beraubung zu erwarten.[540] Vor diesem Hintergrund ist der Befund von p1365 nicht schlüssig zu interpretieren.

[540] Siehe dafür S. 81 und Kapitel 10.6.

3.8.2. p1368

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 148–150, Abb. 76
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 11, 11' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 291–293

Befund:
In der Publikation beschrieb Bruyère[541] das Grab als eine Grube von 2,0 m Länge, 1,0 m Breite und 1,6 m Tiefe, im Grabungstagebuch als "une fosse de la longueur d'un homme et de 1^{m} de prof. environ". Eine Entscheidung zwischen diesen widersprüchlichen Maßangaben ist nicht möglich.[542]

In dem Grab befand sich ein undekorierter und ungeweißter mumienförmiger Sarg (1) (Abb. 13). Er war 1,25 m lang,[543] also für die Bestattung eines Kindes bestimmt, enthielt aber nur ein Paket zusammengewickelter Stoffe. Er stand mit dem Kopfende nach Norden auf einem Bett (2), das laut Bruyère beschädigt und unvollständig war.[544] Mittig auf dem Sarg lag ein Hocker (3), vor dem Sarg war eine Matte (4) ausgebreitet. Am Kopfende des Sarges lag ein Sack (11)[545], der ein verbogenes Fragment eines Bronzewerkzeuges, ein Stück Salz, eine Fischgräte, Datteln, Weinbeeren und Getreidekörner enthielt. Daneben befanden sich fünf weitere Säckchen (12) mit folgendem Inhalt:
- drei Lehmnäpfe mit Körnern[546] (a)
- Körner (b)
- Bleiglanz in kleinen Kristallen (c)
- Weinbeeren und Körner (d)
- ein rotbraunes Pulver, in dem Bruyère einen mineralischen Schminkstoff vermutete (e).

Am Fußende des Sarges stand eine Gruppe von Gefäßen. Sie umfasste:
- eine leere Amphore; laut Grabungstagebuch beschädigt (5)
- zwei große röhrenförmige Gefäße mit Kornbrei (6)
- ein kleines Gefäß, das Reste einer braunen, festen Substanz enthielt (7)
- ein kretisches Gefäß mit Lehmverschluss, das eine gummiartige, rotbraune Substanz enthielt (8)
- eine beschädigte Schale (9).

Etwas abseits von dieser Gruppe, neben der Matte waren elf Schalenlampen (10) deponiert. In der Inventarliste des Tagebuchs sind ohne Angabe ihrer Position außerdem fünf Dumnüsse aufgeführt.

Diskussion:
Angesichts des Befunds notierte Bruyère im Grabungstagebuch: "Cette tombe [...] n'a jamais contenu un mort? Est-ce un cénotaphe d'un homme mort au loin?" Wie bei p1365 kam er später in der Publikation jedoch zu dem Schluss, dass die Bestattung in der Antike geplündert worden sei. Problematisch ist, dass zwar die Leiche fehlte, das Grab sonst aber keine Anzeichen einer Störung aufwies. Alle Beigaben waren sorgfältig um und auf dem Sarg platziert und nur geringfügig beschädigt. Ich halte es für unwahrscheinlich, dass dieser Befund das Ergebnis von Aufräumarbeiten nach einer Plünderung war, nicht zuletzt da das Grab als einfache mit Sediment verfüllte Grube nach einer Beraubung nur schwerlich in einen derart 'intakten' Zustand zu bringen gewesen wäre. Gegen eine intrakulturelle Beraubung mit Entfernung der Leiche spricht auch, dass potentielle Grabräuber gewusst haben mussten, dass eine Kindermumie wenig Aussicht auf Schmuck bot.[547] Es ist daher

[541] 1937a, 148.
[542] Die der Planskizze, Bruyère 1937a, Abb. 76, entnommenen Maße sind 2,6 x 1,2 m; in der Skizze ist das Grab außerdem mit einem Schacht versehen. Abb. 13 ist dagegen der Beschreibung im Text, id. 1937a, 148, angepasst und zeigt das Grab ohne Schacht und mit Grubenmaßen von ca. 2,0 x 1,0 m.
[543] In Bruyère 1937a, Abb. 76 ist der Sarg im Verhältnis zu den Maßen der Grube nicht maßstabsgerecht abgebildet.
[544] Bruyère 1937a, 148, Abb. 76. Für die problematische Identifizierung der auf dem Ostfriedhof gefundenen Betten siehe die Anmerkungen 258 und 293.
[545] Die Nummer ist in Bruyère 1937a, Abb. 76 angegeben, der Sack selbst ist jedoch nicht eingezeichnet.
[546] Laut Grabungstagebuch: "1 boule, 1 godet à couvercle, 1 boule pleine de grains (argile noire)".
[547] Siehe dafür unten S. 91, Tab. 7. Für das Konzept 'intrakultureller' Beraubungen siehe Kapitel 10.6.

in Betracht zu ziehen, dass es sich bei p1368 tatsächlich um eine Bestattung ohne Leiche, also eine Art Kenotaph, handelt.

3.8.3. p1376

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 167–168, Abb. 86, 90
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 13, 13' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 305–306

Befund:
Das Grab bestand aus einer 1,45 m tiefen, 1,8 m langen und 0,9 m breiten Grube, deren eine Längsseite im unteren Bereich zu einer Nische erweitert war (Abb. 13).[548] Eine Mauer aus Lehmziegeln, die diese Nische zur Grube hin verschlossen hatte, war zerstört.[549]

In der Nische fand sich das Leichenbehältnis, eine *bourriche* (2) (Abb. 13), die Leiche selbst fehlte jedoch. Unter einem Ende der *bourriche* lag ein zerbrochener Hocker (1). Hinter der *bourriche* in der Nische waren folgende Beigaben deponiert:

- zwei Becher mit Korn (7)
- eine Schalenlampe (9)
- ein Keramikgefäß mit Lehm- und Tuchverschluss, das ein braunes Öl enthielt (8)
- ein runder Korb (5); darin: ein Holzkamm, fünf Skarabäen und ein Säckchen mit Bleiglanz
- eine Schale, die ein Tellerchen, Brot, Weinbeeren und Reben mit Blättern enthielt[550] (4)
- ein 'Blumentopf', der zwei Brote und eine Taube enthielt (11)
- drei Säckchen, die Lehmnäpfchen mit Körnern, Dumnüsse und Weinbeeren enthielten (12)
- ein leeres rundes Körbchen (10)
- zwei[551] große ovoide Keramikgefäße ohne Inhalt (6)
- ein Paar Sandalen aus weißem Leder (3).

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Im Grabungstagebuch bezeichnet Bruyère das Leichenbehältnis als "natte", "bourriche de joncs liés" und "natte bourriche 5 liens". In der Publikation beschreibt er es als "bourriche de jonc à cinq ligatures" und "natte de jonc, longues tiges assemblées par cinq liens de ficelle"; Bruyère 1937a, 167. Eigentlich bezeichnet "bourriche" einen henkellosen, länglichen Korb, warum Bruyère diesen Terminus verwendete, bleibt unklar.[552] Die Beschreibungen, die Zeichnung in der Verteilungsskizze und das Foto des Inventars, Bruyère 1937a, Abb. 86, 90, deuten jedenfalls auf ein mattenartiges Objekt und keinen geflochtenen Korb hin.

Diskussion:
Bruyère[553] nahm an, dass auch p1376 geplündert sei. Diese These ist jedoch in mehreren Punkten problematisch. Erstens ist anhand der Dokumentation nicht zu klären, ob die Ziegelmauer von Grabräubern eingerissen wurde, oder dem Druck der Grubenfüllung oder der herabfallenden Nischendecke[554] nachgegeben hatte. Zweitens ist der Befund der Bestattung ungewöhnlich. Die *bourriche* lag vor und auf den Beigaben; als Behältnis

[548] Für die Maße und den Grundriss siehe Bruyère 1937a, 167, Abb. 86. Die Einnordung der Skizze ist – wie auch bei den anderen Gräbern in der Abbildung – nicht korrekt. Nach den Angaben im Text öffnete sich die Nische nach Osten.
[549] So laut Tagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 167 präzisiert; vergleiche Bruyère 1937a, Abb. 86. Für Ziegelmaße und -stempel siehe Bruyère 1937a, 167.
[550] So laut Tagebuch gegenüber Bruyère 1937a, 168 präzisiert.
[551] Im Inventar des Grabungstagebuchs sind unter (5) und (6) zwei Gefäße aufgeführt. Durch eine nachträgliche Änderung der Nummerierung wurde ein Exemplar im publizierten Katalog und in der publizierten Verteilungsskizze, Bruyère 1937a, 167–168, Abb. 86, vergessen.
[552] Siehe auch oben S. 28.
[553] 1937a, 167.
[554] Laut Bruyère 1937a, 167 war die Decke der Nische eingestürzt.

der Leiche sollte sie jedoch als erstes in das Grab geschafft worden sein und sich damit hinter beziehungsweise unter den Beigaben befinden.[555] Position und Zustand des Inventars sprechen dagegen, dass die Beigaben durchsucht und die *bourriche* hervorgezerrt und geöffnet wurde. Falls jedoch tatsächlich Grabräuber die Leiche entfernten, wurde danach eine zumindest oberflächliche Ordnung wiederhergestellt.

Unklar ist auch die Identität des präsumtiven Grabinhabers. Laut Bruyère war die Grube und damit auch die Nische 1,8 m lang. Dies wäre für die Bestattung eines Erwachsenen ausreichend gewesen. Die Länge der beigegebenen Sandalen, 25 cm, deutet ebenfalls auf einen Erwachsenen hin. Das Grab liegt jedoch im unteren Teil des Friedhofs (Abb. 2), inmitten von Kinderbestattungen.[556] *Bourriches* sind als Leichenbehältnisse auf dem Ostfriedhof sonst nur für Kinder nachgewiesen. Die Beigaben wären für ein Kind relativ umfangreich, aber nicht ohne Parallelen.[557] Insgesamt lässt sich auf der Basis der verfügbaren Informationen nicht entscheiden, ob das Grab intakt oder selektiv geplündert war, ob es jemals eine Leiche enthalten hatte und, falls ja, ob es sich dabei um einen Erwachsenen oder ein Kind gehandelt hat.

3.8.4. p1377

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 168–170, Abb. 91–92
Bruyères Grabungstagebuch 1933, 14 (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Podvin 1997, 307–308

Befund:
Das Grab bestand aus einer grob rechteckigen, 1,6 m tiefen Grube, die im oberen Bereich mit großen Steinen verfüllt war (Abb. 13).[558] Es enthielt einen Kastensarg, der an die nordöstliche Längswand gerückt war. Der Sarg bestand aus einem 'Gerippe' aus Zweigen und Stroh, das mit Lehm verkleidet und geweißt war.[559] In dem Sarg lagen lediglich einige Bindenreste und Stoffpakete. Auf dem Sarg waren ein Hocker (o.Nr. in Abb. 13) und ein Bett (8), Letzteres mit den Beinen nach oben, deponiert. Laut Bruyère[560] waren beide Objekte zerbrochen. Ob diese Beschädigung durch den Druck der Grubenfüllung, eine frühere Nutzung, eine unachtsame Deponierung oder eine beabsichtigte Manipulation bei der Bestattung entstanden war, lässt sich nicht klären. Auf dem Boden vor dem Sarg waren weitere Beigaben in zwei Gruppen deponiert. Am linken Sargende standen:

- zwei 'Blumentöpfe' mit Broten und Dumnüssen (5)
- eine Schale, die zerbrochenes Brot, ein Säckchen mit Getreidekörnern, Datteln, Weinbeeren, Feigen und Getreidekörner enthielt (6)[561]
- zwei[562] Lehmnäpfchen mit Korn (7).

Am rechten Sargende standen:

- ein schlanker Keramikkrug mit Tuchverschluss, der eine ölige braune Flüssigkeit enthielt (3)
- eine leere Keramikflasche (4)[563]
- fünf[564] weitere leere Keramikgefäße (2)

[555] Für eine Rekonstruktion des Bestattungsablaufs siehe unten Kapitel 10.5.
[556] Siehe oben S. 27–30 für die Belegung des Friedhofs; vergleiche auch S. 27 mit Anmerkung 207 für die Position der Gräber Dx1, Dx2 und Dx4.
[557] Siehe unten Tab. 14: p1372, p1375 und oben S. 77–78: p1368.
[558] Siehe Bruyère 1937a, 168, Abb. 91 für weitere Maße und einen Grundriss.
[559] Für die Maße des Sarges siehe Bruyère 1937a, 168.
[560] 1937a, 168 und Grabungstagebuch (für den Hocker).
[561] Vermutlich identisch mit der heute im Nationalmuseum in Prag aufbewahrten Schale, Inventarnummer P 1501; siehe Mynářová 2018, 85 mit Abb.
[562] Diese Anzahl nennen das Grabungstagebuch und Bruyère 1937a, 170. Warum in id. 1937a, Abb. 91 fünf Näpfchen eingezeichnet sind, bleibt unklar.
[563] Sie ist eventuell mit einem heute im Louvre, E 14680 = E 20518, befindlichen Exemplar identisch; siehe Letellier 1978, 25: Nr. 18.
[564] So laut Bruyère 1937a, 170 und Grabungstagebuch, wo die Anzahl von vier auf fünf korrigiert wurde. In Bruyère 1937a, Abb. 91 sind lediglich vier Exemplare eingezeichnet.

- ein runder Korb, der geöffnet und geplündert war[565] (1); vom Inhalt war erhalten:
    - ein Schminkgefäß aus Alabaster mit Tuchverschluss, an dem ein Schminkstäbchen aus Knochen befestigt war
    - ein *bꜣs*-Gefäß aus rot-weißem Stein, das geöffnet war und nur noch Reste einer orangen, salbenartigen Substanz enthielt
    - ein kleines Keramikgefäß, das Fett enthalten hatte
    - ein zerbrochenes und leeres Holzkästchen
    - eine Schmucknadel aus Elfenbein mit einem Kopf in Form eines Uräus
    - ein Holzkamm
    - vier Dumnüsse, Weinbeeren und Korn.

Zusätzliche Bemerkungen zur Dokumentation:
Ein heute im Nationalmuseum in Prag aufbewahrtes Keramikgefäß, Inventarnummer P 1453, kann nicht sicher mit einem der oben genannten Gefäße aus dem Grab identifiziert werden; siehe Mynářová 2018, 130 mit Abb.

Diskussion:
Im Grabungstagebuch notierte Bruyère, dass es sich bei p1377 um das Grab einer Frau gehandelt habe und dass die Leiche in der Antike entfernt worden sei. Auch in der Publikation beschrieb er das Grab als geplündert.[566] Der Sarg war auf Grund seiner Länge von 1,95 m vermutlich für einen Erwachsenen bestimmt, ob aber für einen Mann oder eine Frau, bleibt offen. Auch in anderer Hinsicht ist Bruyères These problematisch. Der Toilettenkorb (1) war gestört, und mehrere Keramikgefäße (5 x 2, 4) waren leer. Die Position der Objekte spricht jedoch dagegen, dass das Grab nach der Bestattung nochmals geöffnet und beraubt wurde. Dabei wären Bett und Hocker sicherlich von dem Sarg entfernt worden, und die anderen Beigaben wären durchsucht und auf einen Haufen geworfen worden – bei der Auffindung waren sie aber in augenscheinlich ungestörter Position über den Grubenboden, auf dem die Plünderer gestanden haben müssten, verteilt (Abb. 13). Außerdem wären die Objekte bei einer erneuten Öffnung der Grabgrube stärker beschädigt worden.[567] Wenn man den vorgefundenen Zustand nicht auf umfassende Aufräumarbeiten und eine teilweise Erneuerung der Beigaben zurückführen will, muss man auch im vorliegenden Fall davon ausgehen, dass das Grab niemals eine Leiche enthalten hatte, sondern eine Art Kenotaph war. Die mutmaßliche Plünderung einiger Beigaben, vor allem des Toilettenkorbs, müsste dann bei der ursprünglichen Deponierung der Objekte erfolgt sein.

Exkurs: p1386

Da p1386 für die Rekonstruktion der Belegungs- und Plünderungsgeschichte des Ostfriedhofs von Bedeutung ist, soll das Grab trotz seines stark gestörten Zustands besprochen werden.

Bibliographie:
Bruyère 1937a, 188–190, Abb. 105–106
Bruyères Grabungstagebuch 1933–1934, 1, 4 (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 701
Zillhardt 2009, 25–26, Abb. 28–29

Befund:
Das Grab bestand aus einem 2,5 m tiefen Schacht und einer Kammer.[568] Auf dem Schachtboden lag ein beschädigter Hocker. Die Vermauerung des Kammereingangs war zerstört, und die Kammer war teilweise mit Steinen

[565] Vergleiche dazu neben Bruyère 1937a, 169 auch die Beschreibung im Grabungstagebuch: "1 corbeille ronde ouverte et fouillée, couvercle à l'intérieur".
[566] Bruyère 1937a, 145, 169.
[567] Für ihren weitgehend intakten Zustand vergleiche man auch das Foto des Inventars, Bruyère 1937a, Abb. 92.
[568] Für weitere Maße und einen Grundriss siehe Bruyère 1937a, 188, Abb. 105. NB: Die Maßangaben im Text und die der Grundrissskizze zu entnehmenden Maße sind partiell widersprüchlich.

und Erde gefüllt, die aus dem Schacht eingerutscht waren. In einer Kammerecke fand Bruyère[569] einen Haufen gesiebter Erde und drei Objekte, die er als "moktafs", d.h. Transportkörbe, identifizierte.

Im rückwärtigen Teil der Kammer lagen zwei sarglose Mumien von Männern mittleren Alters, deren Wicklung ungestört war. Unter den Mumien fanden sich Scherben großer Keramikgefäße und ein Korbfragment. Auf den Mumien lag ein mumienförmiger Kindersarg des 'schwarzen' Typs mit dem Kopfende nach Nordosten.[570] Er enthielt die Leiche eines Jungen, die laut Bruyère[571] sekundär in ein Tuch gewickelt und mit vier Bändern verschnürt worden war. Da der Sarg für die Leiche zu kurz war, hatte man das Fußteil der Wanne entfernt und die Beine an dieser Stelle heraushängen lassen. Der Deckel war mit einem Band auf der Wanne festgebunden. Bruyère[572] vermutete, dass der Sarg sekundär verwendet war und dass der in den Inschriften genannte Name, *Wsr-ḥꜣ.t,* nicht der Name des Bestatteten war.

In der Nähe des Kammereingangs lagen einige menschliche Knochen, Stoffreste und Fragmente, die Bruyère[573] als "des morceaux de cartonnage de momie, noirs à texte jaune" beschrieb. Weitere Funde aus der Kammer waren:

- ein Paar Sandalen aus rosa Leder[574]; auf Grund ihrer Größe, Form und Farbe nahm Bruyère[575] an, dass es sich um Mädchenschuhe handelte
- Fragmente eines weißen mumienförmigen Sarges
- zwei leere Keramikgefäße
- zwei Netze (?)[576] für den Transport von Amphoren
- zwei Gazellenpfoten (?)[577].

Diskussion:

Im Grabungstagebuch notierte Bruyère zu p1386: "[C]e rassemblement de 3 corps dont 2 sans cercueils venant peut être de 1365, 68, 76, 77 montre que cette caverne fut un lieu de triage des pillards ou cachette après vol". Die aufgefundenen Körbe beschreibt er als "3 moktafs anciens". In der Publikation spricht er dagegen von "voleurs modernes"; die "moktafs" bezeichnet er als "corbeilles utilisées par les arabes pour le transport de la terre" und sieht in ihnen zusammen mit dem – im Tagebuch nicht erwähnten – gesiebten Erdhaufen "des témoignages irrécusables et faciles à dater".[578]

In p1386 fanden sich Überreste von mindestens vier Leichen. Ob sie ursprünglich dort beigesetzt waren, oder, wie Bruyère im Tagebuch vermutete, später von Grabräubern dorthin geschafft wurden, lässt sich anhand der verfügbaren Informationen nicht entscheiden. Der Kindersarg ist der einzige Sarg des 'schwarzen' Typs auf dem Ostfriedhof. Außerdem enthielt p1386 Fragmente eines Sarges des 'weißen' Typs – falls diese von einer primären Grablege stammen, wären sie ein Beleg dafür, dass die Anlage und die erste Nutzungsphase des Grabes mit der allgemeinen Belegung des Ostfriedhofs übereinstimmen.[579] Die Erwähnung von Fragmenten einer schwarz-gelben Mumienkartonage bleibt mysteriös. Mumienmasken sind auf dem Ostfriedhof sonst nicht belegt, und Mumienmasken des 'schwarzen' Typs sind insgesamt sehr selten[580]. Größerformatige Kartonagen in diesem Farbschema sind aus der 18. Dynastie nicht bekannt. Man kann daher nur vermuten, dass es sich bei den genannten Fragmenten entweder um bemalte Teile eines 'schwarzen' Sarges oder tatsächlich um Reste einer Kartonage handelt, die jedoch komplett aus dem anderweitig bezeugten Belegungszeitraum des Ostfriedhofs herausfallen würde. Insgesamt ist die Dokumentation des Befunds zu summarisch, um die offensichtlich komplexe Nutzungsgeschichte von p1386 klären zu können. Festzuhalten ist jedoch, dass es sich um das einzige Grab des Ostfriedhofs handelt, für das Bruyère eine neuzeitliche Beraubung vermutete.

---

569 1937a, 189.
570 Dieser Kindersarg befindet sich heute im Nationalmuseum Warschau, Inventarnummer 138980; siehe Michałowski 1938, 23: Nr. 23 und Porter und Moss 1964, 701.
571 1937a, 190: "rhabillé".
572 1937a, 190.
573 1937a, 190.
574 Heute im Louvre, E 14502; siehe Montembault 2000, 19: Farbabbildung, 204–205 mit Abb.: Nr. 132.
575 1937a, 65, 190.
576 Bruyère 1937a, 190: "sacs de corde".
577 Bruyère 1937a, 190: "pattes de gazelle".
578 Bruyère 1937a, 188–189.
579 Für die Datierung des Friedhofs siehe oben Kapitel 3.5. Vergleiche auch unten S. 82–83 zu den Sargtypen.
580 In den in der vorliegenden Arbeit analysierten Bestattungen sind sie nur bei *Mry.t,* TT8, und *Sn-nfr*, p1159, belegt; siehe unten S. 135, 189.

3.9. Auswertung des Befunds

3.9.1. Funeralia

3.9.1.1. Särge der Erwachsenenbestattungen

Die Erwachsenen auf dem Ostfriedhof waren alle in einfachen Särgen beigesetzt, Ensembles aus mehreren Särgen waren nicht in Gebrauch (Tab. 2). Acht der insgesamt neun weiblichen Bestatteten besaßen mumien- oder kastenförmige Särge des 'weißen' Typs mit Dekoration und/oder Inschriften; der neunte Sarg war komplett polychrom dekoriert. Drei Männer besaßen Kastensärge, von denen einer undekoriert, einer geweißt sowie einer geweißt und polychrom dekoriert war. Ein weiterer Mann, in p1389, war in einem Rischisarg bestattet. Sein Grabinventar enthielt zwei Sieglungen sowie einen Skarabäus mit dem Namen Thutmosis' III.,[581] der Sarg gehörte laut Miniaci[582] stilistisch aber eher in die frühe 18. Dynastie. Möglicherweise wurde er für die Bestattung wiederbenutzt, oder kam erst nach längerer Lagerung zum Einsatz.[583] Für Frauen sind auf dem Ostfriedhof also kasten- und mumienförmige Särge, für Männer – mit Ausnahme des Rischisarges – dagegen nur Kastensärge belegt. Während alle Frauensärge Dekoration und/oder Inschriften tragen, sind nur zwei der vier Männersärge dekoriert, und keiner von ihnen besitzt eine Inschrift. Da sowohl kasten- als auch mumienförmige Särge mit Inschriften auftreten, kann das Fehlen beschrifteter Männersärge nicht auf die Verteilung der Sargformen zurückgeführt werden.[584]

Grab	Bestattung	Sargform	Dekoration und Inschriften	Sarg-tuch	Ausrich-tung der Leiche (Kopf)	Position des Sarges in der Kammer
p1370	Mann, alt	Kastensarg; mit Bändern zusammengebunden	ungeweißt, undekoriert	x	N	Kopfende um Eingang
	Frau, alt	mumienförmiger Sarg	geweißt, Dekoration, Inschriften; Name: *Mḏꜣ*	x		
p1371	Frau, jung	mumienförmiger Sarg	geweißt, Dekoration, Inschriften; Name: *Nbw-nn* oder *Nbw-tꜣ.wj*	x	NW	Seite zum Eingang
p1379	Mann, alt	Kastensarg	geweißt, Dekoration	x	SW	Kopfende zum Eingang
	Frau, alt	mumienförmiger Sarg	geweißt, Dekoration, Inschrift; Name: *Nbw*	x		
p1380	Frau, jung	mumienförmiger Sarg	geweißt, Inschriften; Name: *ḥm* (Gardiner N41) und *n* (N35), Lesung unsicher[585]	x	N	Seite zum Eingang
p1381	Frau, jung	mumienförmiger Sarg	geweißt, Dekoration	x	N	dito

[581] Siehe oben S. 32: Tab. 1, 62–63, 117: Tab. 20.
[582] 2011, 128–129, 144.
[583] Die von Miniaci 2011, 128–129 vorgebrachte Erklärung, dass p1389 ursprünglich eine zweite Bestattung enthalten hatte, zu der die mit dem Namen Thutmosis' III. versehenen Objekte gehörten, halte ich für unwahrscheinlich; siehe dafür oben S. 63–64.
[584] Für die weitere Diskussion der Inschriften und ihrer ungleichgewichtigen Verteilung siehe unten Kapitel 3.9.9.1. und 3.10. Für die Entwicklung der Kastensärge und die soziale Dimension dieser Sargform in der späten Zweiten Zwischenzeit und im frühen Neuen Reich siehe Grajetzki 2007, speziell 53–54.
[585] Für eine ausführliche Diskussion siehe Näser 2001, 385–388.

p1382	Mann, alt (A)	Kastensarg	geweißt	x	NO	dito
	Frau, jung (B)	Kastensarg; mit Bändern zusammengebunden	vollständig polychrom dekoriert	x		
	Frau, jung (C)	Kastensarg	geweißt, Inschrift; Name: *Nbw-jj.tj*	x		
p1388	Frau, jung (A)	Kastensarg	geweißt, Dekoration	x	NW	Kopfende zum Eingang
	Frau, jung (B)	Kastensarg, mit Schnur fixiert und versiegelt	geweißt, Dekoration, Inschriften; Name: *Zꜣ.t-Rꜥ*	x		
p1389	Mann, alt	Rischisarg	Deckel vollständig polychrom dekoriert; Wanne geweißt	x	NW	dito
p1377	keine Leiche	Kastensarg	Gestell aus Zweigen und Stroh, lehmverputzt, geweißt			
p1386	4 + x (?)	Fragmente eines 'weißen' mumienförmigen Sarges, Fragmente einer 'schwarzen' Kartonage oder eines 'schwarzen' Sarges; unklar, ob von Erwachsenen				Seite zum Eingang (?)

Tab. 2 Die Särge der Erwachsenenbestattungen auf dem Ostfriedhof

In p1377, einem Grab ohne Leiche, wurde ein geweißter Kastensarg aus Zweigen, Stroh und Lehm gefunden (Tab. 2). In p1386 dokumentierte Bruyère neben einem 'schwarzen' Kindersarg Fragmente eines mumienförmigen Sarges des 'weißen' Typs sowie "des morceaux de cartonnage de momie, noirs à texte jaune"[586]. Ob es sich bei Letzteren tatsächlich um Teile einer Kartonage oder um dekorierte Fragmente eines 'schwarzen' Sarges handelt, bleibt unklar.[587] Ebenso ist nicht zu klären, ob die Fragmente zu Erwachsenen- oder Kindersärgen gehörten und von primären Grablegen in p1386 stammen, oder im Zuge von Beraubungen sekundär in dem Grab deponiert wurden.[588]

Außer in p1377 und dem stark gestörten p1386 waren alle Särge mit einem Tuch bedeckt (Tab. 2). Die Mumien waren zumeist mit dem Kopf nach Norden deponiert (Tab. 2), leichte Abweichungen sind der Ausrichtung der Grabkammern geschuldet. Wenn die Särge mit ihrer Schmalseite in Richtung Kammereingang standen, zeigte der Kopf der Mumien immer zum Eingang. Damit erklärt sich auch die abweichende Lage der Mumien in p1372 und p1379, mit den Köpfen nach Südosten (Tab. 3, Abb. 12) beziehungsweise Südwesten (Tab. 2, Abb. 5): Die Position relativ zum Kammereingang besaß Priorität über die Orientierung nach den Himmelsrichtungen.

3.9.1.2. Leichenbehältnisse der Kinderbestattungen

Für die Bestattungen von Kindern, Säuglingen und Föten wurden auf dem Ostfriedhof verschiedene Behältnisse genutzt: Keramikgefäße, *bourriches*[589], Körbe, Kästen und Särge.[590] Bruyère[591] nahm an, dass die Wahl des Behältnisses vor allem vom Alter des Kindes, d.h. von der Größe des Leichnams, abhing. Statistische Aussagen dazu sind leider nicht möglich, da nur eine geringe Zahl der ergrabenen Bestattungen im Detail publiziert wurde.[592] Bei den veröffentlichten Befunden dominieren Korb- und Sargbestattungen (Tab. 3), letztere

[586] Bruyère 1937a, 190.
[587] Siehe den Exkurs zu p1386, S. 81.
[588] Siehe auch dafür S. 81.
[589] Für diesen problematischen Terminus siehe oben S. 78.
[590] Bruyère 1937a, 11–15, Abb. 2–5.
[591] 1937a, 11–15.
[592] Der genaue Belegungsumfang des Ostfriedhofs ist nicht bekannt, muss aber für die Altersgruppe der Subadulten bei deutlich über einhundert Bestattungen, wahrscheinlich eher im Bereich von 150 + x Individuen, gelegen haben; siehe dafür Kapitel 3.3. Die im Detail publizierten Grablegen (Tab. 3) machen vermutlich einen Anteil von unter 10% aus.

Bestattungsform war jedoch laut Bruyère[593] "le plus rare pour les tout petits enfants".[594] Insgesamt selten waren auch Bestattungen in *bourriches*: "Ce genre d'inhumation est le plus pauvre et aussi le moins fréquent"[595]. Damit bildeten Keramikgefäße, Körbe und Kästen zumindest in der Wahrnehmung des Ausgräbers die häufigsten Leichenbehältnisse. Diesen Eindruck bestätigt auch die kurze Notiz zu der bisher komplett unpublizierten Grabung der italienischen Mission unter der Leitung von Ernesto Schiaparelli im Nordteil des Ostfriedhofs im Jahr 1906, die "une nécropole d'enfants ensevelis dans les corbeilles de vannerie" erwähnt.[596]

Laut Bruyère[597] waren Körbe und Särge in den Kindergräbern des Ostfriedhofs, wie die Grablegen Erwachsener (Tab. 2), oft mit einem Tuch bedeckt. Bei den ausführlich publizierten Bestattungen sind solche Tücher jedoch eher selten belegt (Tab. 3). Soweit aus Bruyères Angaben ersichtlich, wurden auch Kinder meist mit dem Kopf in nördliche Richtung beigesetzt.[598]

Grab	**Bestattung**	**Sarg beziehungsweise Leichenbehältnis**	**Sargtuch**	**Ausrichtung der Leiche (Kopf)**
Dx1	Kind	Korb	-	unbekannt
Dx2	Kind	ovaler Korb	-	unbekannt
Dx4	Kind	Korb	-	unbekannt
p1383	Kind	Matte	-	N oder NO
p1385a	Kind	ovaler Korb	-	unbekannt
p1373	Junge	ovaler Korb	-	N
p1374	Neugeborenes	ovaler Korb	x	N
p1378	Kleinkind	ovaler Korb	-	ca. WNW
p1390	Junge	Holzkasten: gelb mit schwarzen Rändern; hieratische Aufschrift	-	unbekannt
p1384	Kind	Holzkasten	-	N oder NO
p1385b	Kind	Wanne eines mumienförmigen Sarges: ungeweißt; undekoriert	-	NO
p1375	Mädchen	Kastensarg: geweißt	x	N (?)
p1372	Mädchen (A)	Kastensarg: geweißt	-	SO (zum Kammereingang)
	Kind (B)	mumienförmiger Sarg: geweißt	x	
	Kind (C)	mumienförmiger Sarg: geweißt	x	
p1368	-	mumienförmiger Sarg: ungeweißt; undekoriert	-	N
p1386	Junge	mumienförmiger Sarg: 'schwarzer' Typ; Dekoration und Inschriften; mit Bändern verschnürt; wohl sekundär genutzt	-	NO

Tab. 3 Die Leichenbehältnisse der detailliert dokumentierten Kinderbestattungen des Ostfriedhofs

3.9.1.3. Andere Funeralia

In Grab p1379 wurden zwei Holzstatuetten, eine davon in einem Schrein, gefunden.[599] Aus p1371 stammt eine mumienförmige Kalksteinstatuette mit Sarg.[600] Alle drei Figuren waren in Binden gewickelt und trugen

[593] 1937a, 15.
[594] Für die Inschriften auf einem Sarg aus p1386 und einem Kasten aus p1390 siehe unten Kapitel 3.9.9.2.
[595] Bruyère 1937a, 13. In p1376 wurde eine *bourriche* ohne Leiche gefunden, ob es sich in diesem Fall um eine Kinder- oder eine Erwachsenenbestattung gehandelt hat, ist nicht zu klären; siehe oben S. 78–79.
[596] Siehe Donadoni Roveri 2003, 40 und oben Kapitel 3.1.
[597] 1937a, 13.
[598] Für eine Erklärung der Abweichung in p1372 siehe das vorhergehende Kapitel 3.9.1.1.
[599] Für ausführliche Diskussionen dieses Befunds siehe S. 43–44, 87–90. Für die Inschriften auf den Statuetten siehe unten S. 44 mit Anmerkung 330, 115.
[600] Für ausführliche Diskussionen dieses Befunds siehe S. 40–41.

Halsketten aus blauen Perlen. In dem Sarg der Statuette aus p1371 fanden sich außerdem verschiedene Speisebeigaben.[601]

3.9.2. Grabbeigaben in den Schächten

In den Kammergräbern bildete der Schacht eine spezifische Lokalität für die Deponierung von Beigaben. Schachtbeigaben fanden sich in den meisten Erwachsenengräbern (Tab. 4), aber nur in einem Kindergrab (Tab. 4: p1372).[602] Bei der Beurteilung dieser Verteilung ist zu beachten, dass bei der Wiederöffnung von Gräbern, etwa für weitere Beisetzungen oder im Rahmen von Plünderungen, Objekte aus den Schächten entfernt worden sein könnten. Dies könnte bei dem mit drei Bestattungen belegten Grab p1382, das keine Schachtbeigaben enthielt, der Fall sein. Im Wesentlichen sind die Schachtbeigaben des Ostfriedhofs auf zwei Objektgruppen beschränkt (Tab. 4): Keramikgefäße sowie Möbel, zu denen ich auch Matten und Kopfstützen zähle. Singulär ist der Fund von zwei Stäben im Schacht von p1379.

Grab	Anzahl der Bestattungen	Möbel	andere Objekte
p1370	2	1 Bett 1 Hocker 1 Matte 3 Miniaturmöbel: 1 Bett, 1 Hocker, 1 Kopfstütze	3 ovoide Keramikgefäße; leer
p1371	1	1 Bett	
p1379	2	1 Kopfstütze	2 Stäbe
p1380	1		1 kleines Gefäß mit einem Loch in Höhe der Gefäßschulter, 3 Becher (intentional zerbrochen oder durch den Druck der Schachtfüllung beschädigt) und Fragmente eines Tellers aus Keramik; keine Angaben zum Inhalt, daher vermutlich alle leer
p1388	2	1 Matte (gegen Kammervermauerung gelegt)	
p1389	1	Fragmente eines Stuhls	1 Gefäß, 1 Krug, 1 zerbrochenes Tellerchen und 1 zerbrochenes Schälchen aus Keramik; alle leer
p1372	3	1 Hocker	1 kleines Gefäß und 1 Teller aus Keramik; beide leer
p1386	3 + x	1 Hocker	

Tab. 4 Die Objekte aus den Schächten der Kammergräber des Ostfriedhofs

Um die Bedeutung dieses Befunds zu erschließen, bedarf es einer Betrachtung in einem größeren Kontext. Für die keramischen Funde des Schachtgräberfelds des frühen Neuen Reichs in Dra' Abu el-Naga konnte Anne Seiler eine Differenzierung von Kult- und Beigabenkeramik plausibel machen.[603] Sie argumentiert, dass es sich bei den dort im Schacht und im Eingangsbereich der Grabkammern gefundenen Gefäßen um Kultkeramik handelt, die kategorial von der Beigabenkeramik zu unterscheiden ist.[604] In Dra' Abu el-Naga kamen an diesen Positionen vor allem Miniaturgefäße, die Seiler als symbolische Opfergaben interpretiert, und zerscherbte Stücke, die sie mit dem Ritus des 'Zerbrechens der roten Töpfe' verbindet, zutage.[605] Auf dem Ost-

[601] Man vergleiche dazu die beiden Statuetten aus dem Depot Dx3, die ebenfalls in Tücher gewickelt waren, Kränze um den Hals trugen und mit Speisebeigaben ausgestattet waren. Für das Depot siehe oben S. 27 mit Anmerkung 207.

[602] Ohne Beigaben waren die Schächte der Erwachsenengräber p1381 und p1382, der Kindergräber p1373, p1374, p1378, p1383, p1384, p1385a, p1385b sowie der Gräber p1365 und p1376, die keine Leiche enthielten. Die Grubengräber sind aus dieser Erhebung natürlich ausgeschlossen.

[603] Seiler 1995, passim, speziell 186–187; vergleiche auch ead. 2005, 49–52. Für die Beigabenkeramik des Ostfriedhofs siehe unten S. 99–100.

[604] Seiler 1995, passim, speziell 196–198.

[605] Siehe zu diesem Ritus unten S. 90 mit Anmerkung 635.

friedhof sind kaum Miniaturgefäße belegt[606] – im Schacht von p1370 fanden sich allerdings Miniaturmöbel. Eine Gemeinsamkeit der in den Schächten des Ostfriedhofs deponierten Gefäße ist jedoch, dass sie alle leer waren (Tab. 4). Damit sind sie klar von der Beigabenkeramik, die als Behälter für Lebensmittel, Kosmetika und andere Substanzen in das Grab kam, unterschieden. Auch im Eingangsbereich der Grabkammern wurden auf dem Ostfriedhof auffällig viele Gefäße gefunden. Einige von ihnen beschreibt Bruyère ausdrücklich als leer. Für andere gibt er keinen Inhalt an, es bleibt aber offen, ob es sich dabei um eine Nachlässigkeit in der Dokumentation handelt, oder ob sie tatsächlich leer waren. Zumindest für fünf Gräber (p1370, p1372, p1379, p1380, p1388; vergleiche Tab. 9, Tab. 14) lässt sich trotzdem eine signifikante Konzentration leerer Gefäße im Eingangsbereich der Kammern feststellen. Auf Grund der ungenauen Beschreibung fällt es schwer, aus Bruyères Dokumentation eine Vorstellung von den vertretenen Gefäßtypen zu gewinnen. Allgemein lässt sich aber für die über fünfzig dezidiert als leer beschriebenen Gefäße in den Grabschächten und in den Eingangsbereichen der Kammern Folgendes feststellen: Etwa die Hälfte waren große Vorratsgefäße, etwa ein Viertel Flaschen und andere meist nicht im Detail beschriebene geschlossene Formen, das restliche Viertel machen Teller, Schalen und Becher aus. Vor allem die Häufung großer – aber eben leerer – Vorratsgefäße spricht dagegen, dass es sich um einen zufälligen Befund handelt. Vorbehaltlich neuer Untersuchungen der Originale, die auch für eine typologische Ansprache wünschenswert wären, kann man vermuten, dass diese Gefäße, oder zumindest einige von ihnen, Materialien und Substanzen enthalten hatten, die im Rahmen der Bestattungszeremonien verbraucht wurden.[607] Die Position der Gefäße im Schacht und im vorderen Bereich der Grabkammern zeigt, dass sie *nach* den Särgen und den anderen Objekten der Grabausstattung in das Grab geschafft worden waren. Diese doppelte Separierung, d.h. die zeitliche Trennung im Prozess der Deponierung und die räumliche Trennung bei der endgültigen Lagerung, legen die Vermutung nahe, dass die Gefäße konzeptionell von den eigentlichen Beigaben unterschieden wurden. Ähnlich wie die zerscherbten Gefäße in gleicher Position in Dra' Abu el-Naga und die dort in einer Grabkammer gefundenen Vorratsgefäße mit Resten von verbrannten organischen Materialien, Scherben und einem Hammerstein[608] bilden die Gefäße aus den Schächten und den Eingangsbereichen der Grabkammern des Ostfriedhofs also eine eigene Kategorie von Ritualrelikten. Die begrenzte Anzahl der in diesen Positionen gefundenen Gefäße deutet darauf hin, dass ihre Deponierung selektiv war, also nicht die gesamte bei den Bestattungszeremonien verwendete Keramik umfasste. Vielleicht hatte die Verwahrung in den Bestattungsanlagen selbst rituellen Charakter und diente der Perpetuierung der zuvor mit diesen – und möglicherweise weiteren – Gefäßen durchgeführten Rituale.

Das Verständnis der zweiten in den Schächten deponierten Objektgruppe, der Sitz- und Liegemöbel, erschließt sich in Parallele zum Befund der Keramikgefäße und in diachroner Perspektive. Martin Fitzenreiter[609] konnte zeigen, dass Möbel bereits im Alten Reich zu einer Ritualausrüstung gehörten, die im Verlauf des Festrituals die Präsenz des Toten affirmierte. Nach einschlägigen Darstellungen beinhaltete dieses Ritual das Herbeibringen, Aufstellen und Herrichten von Baldachin, Bett, Stuhl und Sänfte des Grabherrn. Im Depot der Hetepheres liegt eine solche Ritualrüstung im Original vor.[610] Ich schlage vor, dass die Möbel aus den Schächten des Ostfriedhofs in gleicher Weise in ein Ritual am Grab eingebunden waren und danach als Ritualrelikte in derselben Position wie die Keramikgefäße deponiert wurden. Im Gegenzug könnte man argumentieren, dass die Möbel lediglich auf Grund ihrer Größe und wegen Platzmangels außerhalb der Grabkammern abgelegt wurden – und so ist der Fund eines Bettes in der Vorkammer von TT8 tatsächlich erklärt worden.[611] Dagegen sprechen jedoch mehrere Beobachtungen, die zugleich die hier vorgetragene Interpretation stützen. Hinsichtlich des verfügbaren Raums hätte vielleicht die Deponierung der Betten in den Grabkammern ein Problem darstellen können; Hocker, Stühle, Matten und Kopfstützen wären jedoch ohne Weiteres dort unterzubringen gewesen. Außerdem widerspricht die aus der Fundsituation abzuleitende Position der Möbel im Transport der

---

606 Siehe lediglich zwei Miniaturgefäße aus Fayence als Sargbeigabe in p1388; siehe oben S. 56.

607 Nicht auszuschließen ist, dass sich in einigen Gefäßen Wasser befand, das ohne Spuren verdunstet ist. Diese Möglichkeit wurde bereits von Schiaparelli für mehrere leere Amphoren in TT8 in Erwägung gezogen; siehe unten S. 146.

608 Siehe Seiler 1995, 196–197.

609 2001, passim, speziell 233, 280, 430–436.

610 So bereits Fitzenreiter 2001, 434. Zur Identifizierung des Befunds als Depot siehe Münch 2000.

611 Siehe unten S. 131, 137, 162, Abb. 17. Aber auch in TT8 fanden sich in den Vorräumen der Grabkammer weitere Objekte, die zu der rekonstruierten Ritualausrüstung gehört haben können: eine Matte auf der Treppe zur Bestattungsanlage, mehrere Stabsträuße, ein Toilettenstuhl, ein Lampenständer, ein Joch mit zwei Körben sowie zwei Keramikgefäße. Das eine war unverschlossen und enthielt wahrscheinlich Rückstände von Wein, das andere war leer; siehe unten S. 162 mit Anmerkung 1140.

Ausstattung in das Grab dem sonst verfolgten Ablauf der Bestattung: Gemeinhin wurden zuerst die größeren Objekte, allen voran die Särge, in die Kammern geschafft, bevor der verbleibende Platz mit den kleineren Beigaben ausgefüllt wurde.[612] Der Deponierung der Möbel im Schacht müssen also andere als rein pragmatische Erwägungen zugrunde gelegen haben. Dies bestätigt auch der Fund der Miniaturmöbel in p1370 (Tab. 4): Ihre Platzierung war sicher nicht räumlichen Zwängen geschuldet, sondern verweist auf einen übergeordneten konzeptionellen Hintergrund der fraglichen Deponierungspraxis.

Zur weiteren Beurteilung dieser These sind die anderen Befundkontexte des Ostfriedhofs, die Möbel involvieren, in die Betrachtung einzubeziehen. Den ersten dieser Kontexte bildet die Deponierung von Möbeln in den Nicht-Kammergräbern, also den Grubengräbern. In p1375, das die Bestattung eines Mädchens enthielt, lagen ein Bettbein und zwei leere Keramikgefäße oberhalb der Matte, die man über den Sarg und die Beigaben gebreitet hatte, um sie vor der Grubenfüllung zu schützen. In dem 'leichenlosen' Grubengrab p1377 lagen auf dem Sarg, der Bindenreste und Stoffpakete enthielt, ein Hocker und ein Bett, Letzteres mit den Beinen nach oben (Abb. 13). Auch in diesen Fällen waren die Möbel also als Letztes in das Grab geschafft worden. Ihre Position über den Särgen und der restlichen auf dem Grubenboden verteilten Ausstattung separiert sie von den anderen Beigaben und entspricht konzeptionell der Deponierung in den Schächten. Den zweiten in diesem Zusammenhang zur Evaluierung anstehenden Kontext bilden die Funde von Möbeln *in* den Grabkammern. Sie sind in drei Gräbern des Ostfriedhofs belegt (Tab. 5, vergleiche auch Tab. 9: p1379, p1389, Tab. 14: p 1372). Zunächst fällt auf, dass in p1379 und p1389 die Möbel in den Kammern die Objekte aus den Schächten ergänzen: Während in den Schächten jeweils nur eine Kopfstütze beziehungsweise ein Stuhl deponiert waren, enthielten die Kammern eine relativ umfangreiche Ausstattung. Von besonderer Bedeutung ist jedoch, dass in beiden Gräbern die Möbel in den Kammern in spezieller Weise inszeniert waren. In p1379 hatte man einen dreibeinigen Schemel und zwei niedrige Hocker entlang der Nordwand platziert (Abb. 5: 11, 12, 13); daneben war eine Kopfstütze (1) deponiert. In der Mitte der Kammer stand ein hoher Hocker (15) und darauf die Statuette eines Mannes (16). Auf dem Boden, schräg hinter dem Hocker stand ein kleiner Holzschrein mit einer Frauenstatuette (14). Vor diesem Ensemble war ein leerer Stuhl (17) positioniert. Ein ähnliches Arrangement fand sich in TT8: Auch dort hatte man die Statuette des Grabherrn auf einem Stuhl in der Mitte der Grabkammer mit Blick auf den Kammereingang platziert.[613] Interessanterweise existiert im Grab des *Jmn-nḫt*, TT335, auf dem Westfriedhof von Deir el-Medine eine bildliche Darstellung dieser Situation. Eine Szene in Raum B der Bestattungsanlage, dessen Dekoration die Versorgung des Toten und die Ahnenverehrung thematisiert, zeigt die Statuette des Toten auf einem Stuhl, davor steht ein weiterer Stuhl mit Speiseopfern und vor diesem wiederum ein Mann, der ein Libations- und Räucheropfer darbringt.[614] Die Handlung des Mannes ist mit *wˁb zp 4* beschrieben; außerdem erwähnt die fragmentarisch erhaltene Beischrift das *pr.t-ḫrw*-Opfer.

Grab	Zustand des Grabes	Bestattung	Möbel im Schacht	Möbel in der Kammer
p1379	intakt (?)	Mann Frau	1 Kopfstütze	1 Stuhl 3 Hocker 1 dreibeiniger Schemel 1 Kopfstütze
p1389	intakt	Mann	Fragmente eines Stuhls	1 Stuhl 1 Hocker 2 Kopfstützen 1 Matte
p1372	selektiv geplündert (?)	Mädchen (A) Kind (B) Kind (C)	1 Hocker; beschädigt	1 Holzobjekt, wahrscheinlich ein kleiner Hocker oder eine Kopfstütze

Tab. 5 Gräber des Ostfriedhofs mit Möbeln in Schächten und Kammern: Synopse der Funde

612 Siehe dafür Kapitel 10.5.

613 Siehe dafür unten S. 133, Abb. 17.

614 Siehe Näser 2001, 381 und ead. 2008, 466–467. Für die Architektur und das Dekor von TT335 siehe Bruyère 1926, 116–172, Taf. 8, speziell für Raum B id. 1926, 127–141. Die fragliche Szene befindet sich an der Front eines Sockels vor der rückwärtigen Wand des Raums; siehe Bruyère 1926, 135–136, Abb. 91 und id. 1937a, 126.

Die Anordnung der Möbel in der Grabkammer von p1389 spiegelt die Inszenierungen in p1379 und TT8. Ein Hocker und ein Stuhl standen gegenüber dem Kammereingang frei im Raum (Abb. 10: 22, 24). Allerdings fehlt in diesem Fall die Statuette; an ihrer Stelle waren auf beiden Sitzmöbeln verschiedene Beigaben platziert. Auf dem Hocker (22) lagen ein Tuch, ein Rinderhorn mit Öl und sieben kleine Keramikgefäße, deren Inhalt Bruyère als gummiartige, orange-braune Substanz beschrieb. Die Vermutung, dass es sich um die sieben Heiligen Öle handelte, liegt nahe.[615] Auf dem Stuhl lag der Großteil der nichtkeramischen Beigaben des Grabes, darunter ein Paar Sandalen, eine Kopfstütze und eine Matte, in die zwei Tücher und fünf Stäbe eingewickelt waren.[616] Unmittelbar hinter den beiden Sitzmöbeln war ein großer Toilettenkorb (23) deponiert. Auch für dieses Arrangement gibt es bildliche Parallelen. Die Vignette zu Kapitel 1 im Totenbuch des *Nb-ḳd* aus der 18. Dynastie umfasst eine Darstellung der in der Grabkammer ruhenden Mumie (Abb. 14). In der Vorkammer ist ein leerer Stuhl vor einem Opfertisch abgebildet, und über dem Stuhl findet sich die Hieroglyphe *wꜥb*, 'reinigen'.[617] Die Chiffre des leeren Stuhls, der die Präsenz des Toten evoziert, existiert bereits seit dem Alten Reich. In der Grabkammer des *ꜥnḫ-m-ꜥ-Ḥr* aus der 6. Dynastie ist ein leerer Stuhl vor einem Aufbau von Speiseopfern abgebildet.[618] In den thebanischen Gräbern des Neuen Reichs findet sich das Motiv des Opfers vor dem leeren Stuhl zunächst im Kontext der Abydosfahrt.[619] Im Grab des *Nb-n-mꜣꜥ.t*, TT219, in Deir el-Medine erscheint dann jedoch ein mit Opfergaben beladener Stuhl im Rahmen der Bestattungszeremonien.[620] In der Bildkomposition ist er am Übergang zwischen dem Sargschlittenzug und den Szenen am Grab eingefügt und dergestalt 'nach außen' orientiert, dass sich der Sargschlittenzug auf ihn zu bewegt. Die Beischrift über dem Stuhl lautet *wꜥb zp 2*. Auch das bisher unpublizierte Grab TT258 enthält eine Darstellung von Stühlen, die mit Obst und Blumen beladen sind, in diesem Fall vermutlich im Rahmen eines Opfers vor dem Grabherrn und Ahnen.[621]

Nach den Sitzmöbeln ist abschließend der auf dem Ostfriedhof überlieferte Befund der Liegemöbel zu analysieren. Betten stammen aus den Schächten von p1370 und p1371 (Tab. 4). In dem Grubengrab p1375 lag ein Bettbein oberhalb der Matte, die über den Sarg und die Beigaben gebreitet war. In dem 'leichenlosen' Grubengrab p1377 war auf dem Sarg ebenfalls ein Bett deponiert. Zumindest in einem Fall befand sich ein Bett in einem Grubengrab aber in einer Position, die 'raumlogisch' den Grabkammern entspricht: In dem 'leichenlosen' Grab p1368 stand der Sarg auf einem Bett (Abb. 13); vor dem Bett war eine Matte ausgebreitet, und auf dem Sarg war ein Hocker deponiert.[622] Damit sind die Belege des Ostfriedhofs erschöpft; aber die in den folgenden Kapiteln behandelten Bestattungen des Westfriedhofs liefern weitere Beispiele für die Einbindung von Liegemöbeln in die Grablege. In p1159 war der Sarg des *Sn-nfr* auf einem 'Bett' platziert, in TT1 stand der Sarg des *Ḫnsw* auf einem für *Sn-nḏm* beschrifteten 'Bett'.[623] Beiden Objekte ist gemein, dass sie keine Bespannung besitzen, sondern lediglich aus einem Holzrahmen bestehen, in den zwei Querstreben eingepasst waren. Sie konnten nicht als Betten genutzt werden, sondern waren offensichtlich speziell für den funerären Kontext als 'Untersatz' für den Sarg konzipiert. Sie wären daher korrekter als 'Bahren' zu bezeichnen.[624] Die räumliche Inszenierung, in der sie gefunden wurden, verweist auf das Motiv der von Anubis versorgten Mumie auf der Bahre.[625] Wie oben erwähnt, waren Betten seit dem Alten Reich aber auch ein integraler Bestandteil des Festrituals. Darstellungen vom 'Herrichten des Bettes', die in den Kontext dieses Rituals gehören, sind seit

[615] Siehe für diese Koura 1999, 29–44, 289–290. Vor dem Hintergrund der von Koura zusammengestellten Belege ist interessant, dass der vorliegende Befund noch die im Alten und Mittleren Reich kanonische, im Neuen Reich dann aber aufgebrochene Siebenzahl umsetzt. Vergleiche dazu einen analogen Befund aus TT8; unten S. 150. Für die Identifizierung 'gummiartiger' Substanzen unter den Gefäßinhalten des Ostfriedhofs siehe oben S. 28 mit Anmerkung 220.

[616] Eine zweite Kopfstütze (7) lag im Eingangsbereich der Grabkammer.

[617] Allgemein zu dem Totenbuch des *Nb-ḳd* Munro 1988, 281–282: Nr. 30.

[618] Kanawati und Hassan 1997, 62, Taf. 28. Vergleiche auch Brovarski 1977 und Fitzenreiter 2001, 343.

[619] TT57 und TT75; Porter und Moss 1960, 118, 149. Für den Beleg in TT57 siehe Wreszinski 1923, Taf. 209 und Hussein Ali Attia 2022, 242, Abb. 42, 42A. Für TT75 siehe Davies 1923, Taf. 17.

[620] Maystre 1936, Taf. 7.

[621] Siehe Porter und Moss 1960, 342.

[622] Für die Diskussion der widersprüchlichen Angaben zur Architektur dieses Grabes siehe oben S. 77.

[623] Siehe unten S. 189, 202.

[624] Vergleiche dazu die in El-Sabbahy 1999, 15–16 und Régen 2009, 466–467 diskutierten Beispiele. Eine aus vier Böcken und einer Auflage mit Fußbrett, Querstreben und skulptierten Löwenköpfen bestehende Bahre war Teil des Mumifizierungsdepots in KV63; siehe unten Anmerkung 1943 und speziell für die Anzahl der Böcke Schaden 2009, 21–22 mit Anmerkung 7.

[625] Siehe dafür unten S. 283 mit Anmerkung 1944.

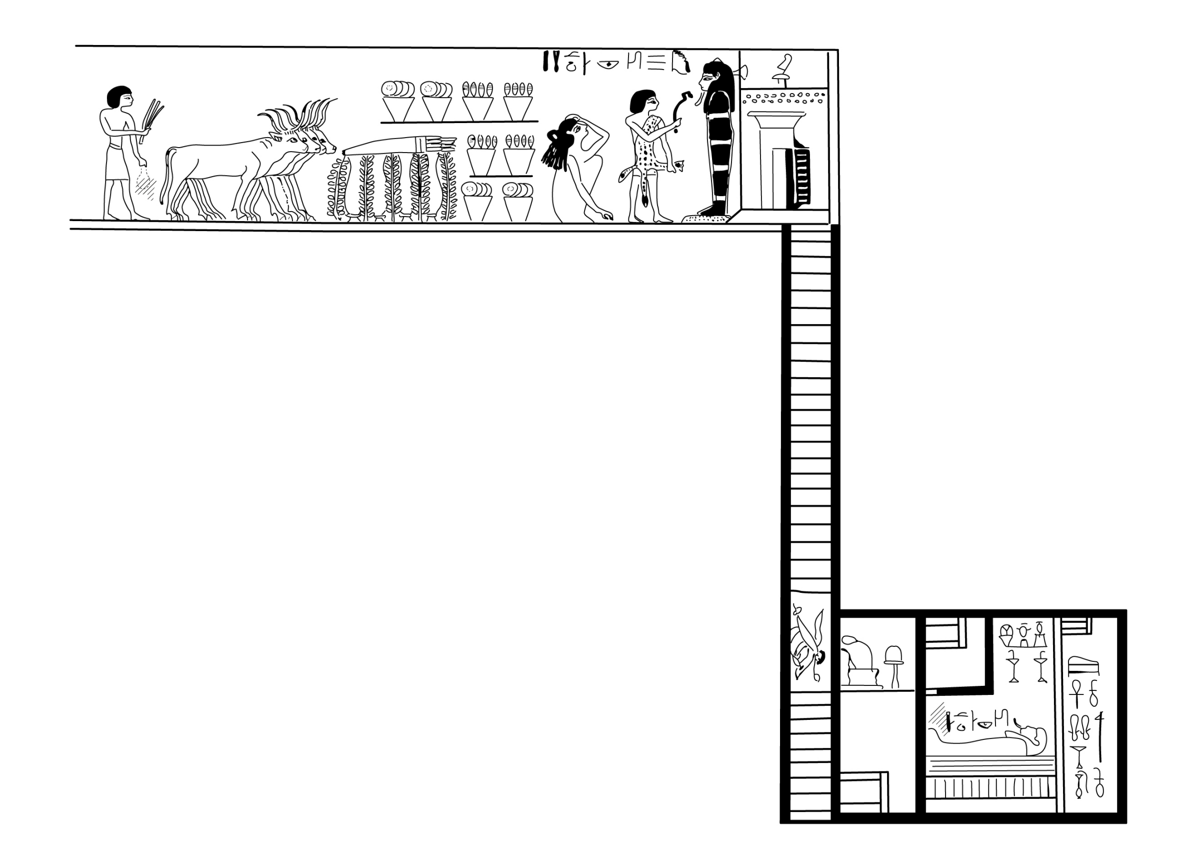


Abb. 14 Illustration zu Spruch 1 im Totenbuch des *Nb-ḳd* (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Naville 1886, Taf. 4: P.e)

dieser Zeit bekannt und erscheinen auch in einigen thebanischen Gräbern der 18. Dynastie.[626] Interessanterweise datieren alle diese Gräber in beziehungsweise um die Regierungszeit Thutmosis' III.[627] In TT260 ist das Herrichten von Bett und Stuhl kombiniert.[628] Zusammen mit Stühlen, Hockern und Kopfstützen bildeten Betten also noch im Neuen Reich die materielle Ausrüstung dieses Rituals.

Obwohl ein komplettes Ensemble – in Originalgröße und in Miniatur – auf dem Ostfriedhof nur einmal, in p1370 (Tab. 4), belegt ist, deuten die Befunde in der Summe darauf hin, dass sowohl die Möbel als auch die Keramikgefäße in den Grabschächten des Ostfriedhofs Relikte eines oder mehrerer Rituale sind, die im Rahmen der Bestattungszeremonien durchgeführt wurden und deren Ausrüstung am Ende separat von den anderen Beigaben in den äußeren Bereichen des Bestattungstrakts deponiert wurde. Teile dieser Ausrüstung konnten auch in die eigentlichen Grabkammern 'wandern', um dort in einer räumlichen Inszenierung genutzt zu werden, die das mit ihnen vollzogene Ritual affirmierte und perpetuierte.[629]

Die verfügbaren Daten reichen nicht, um die inhaltliche Ausrichtung dieses Rituals im Detail zu klären. In Analogie zum Festritual der früheren Epochen kann man aber annehmen, dass auch in den Zeremonien des Neuen Reichs durch das Herbeibringen, Aufstellen und Herrichten von Sitz- und Liegemöbeln die Präsenz des Toten in einem Festzusammenhang evoziert werden sollte. Der leere oder mit Opfergaben beladene Stuhl

[626] TT53, TT82, TT99, TT140 und TT260; siehe Porter und Moss 1960, 469 (Index). Für die Motivgeschichte und einzelne Belege siehe Altenmüller 1997 und Vasiljević 2001; vergleiche auch Vandier 1964, 187–193. Für die Interpretation des Motivs im Rahmen des Festrituals siehe Fitzenreiter 2001, 233, 434.
[627] Kampp 1996, 258, 326, 368, 427, 538.
[628] Siehe Nasr 1993, 186–187, Taf. 5.
[629] Ein Ausreißer in dieser Interpretation scheint vordergründig TT8 zu sein, wo ein Bett in der Vorkammer abgestellt war, während ein zweites scheinbar 'unarrangiert' in der Grabkammer stand. Allerdings konnten in diesem Fall die Särge nicht auf den Betten deponiert werden, weil es sich um Ensembles mit großen Kastensärgen handelt. Eine Inszenierung liegt aber auch hier insofern vor, als auf dem Bett in der Grabkammer zwei Kopfstützen platziert waren; siehe unten S. 133, 137. Zumindest eine von ihnen war in Binden gewickelt; siehe unten S. 137.

ist eine besonders bildhafte Chiffre dieser Vorstellung. Martin Fitzenreiter[630] hat herausgestellt, dass das Festritual im Alten Reich nicht isoliert auf den Toten gerichtet war, sondern "offenbar mit dem Bemühen im Zusammenhang [stand], für den Toten einen Platz zu schaffen, damit er unter den Nachkommen anwesend sein kann". Dass die Darstellung der Statuette auf dem Stuhl in TT335 im Kontext von Szenen der Ahnenverehrung steht,[631] weist darauf hin, dass das Ritual auch im Neuen Reich die Einbindung des Toten in das soziale Netz von Vorfahren und Nachkommen bestätigen sollte.

Die Inszenierungen der Möbel und der 'mit Blick' auf den Kammereingang ausgerichteten Statuetten affirmieren die Präsenz des Grabherrn in seiner sozialen Umgebung und perpetuieren seine Bereitschaft zum Opferempfang. Die auf dem Hocker in p1389 arrangierten kosmetischen Substanzen sind meines Erachtens mit den Reinigungsriten zu verbinden, auf die auch die Vignette im Totenbuch des *Nb-ḳd* (Abb. 14) sowie in den Darstellungen in TT219 und TT335 verweisen. Die Beischrift in TT335 nennt außerdem das *pr.t-ḫrw*-Opfer, ein "universelles Ritual"[632], das den Toten zur Annahme von Speiseopfern befähigen sollte. Die Statuetten aus p1379 und TT8 sind jeweils mit der Opferformel beschriftet.[633] Die Statuette des *Ḫꜥ* trägt auf dem Schurz eine weitere Inschrift, die 'alles, was auf den Opfertisch des Amun, des Königs der Götter, hervorgeht', *prr.t nb.t ḥr wdḥw n Jmn nsw nṯr.w*, für den Grabinhaber reklamiert.[634] Sie bezieht sich also auf das Umlaufopfer, an dem der Grabherr partizipieren sollte. In TT8 lagen auf dem Boden vor dem Stuhl mit der Statuette Persea- und Sykomorenzweige und auf diesen ein Keramikkrug mit rotem Überzug, der am Halsansatz in zwei Stücke zerbrochen war. Er verweist auf den Ritus des 'Zerbrechens der roten Töpfe', der üblicherweise das Speiseritual abschließt.[635] Seit dem Alten Reich belegt, erhält er in der Zweiten Zwischenzeit eine neue Wertigkeit in den Bestattungsritualen.[636] Ebenso wie in TT8 lagen auch in p1389 Persea- und Sykomorenzweige vor den Sitzmöbeln auf dem Boden. Laut Fitzenreiter[637] war der räumliche Rahmen des Festrituals im Alten Reich durch einen Baldachin bezeichnet. Im Hinblick darauf ist interessant, dass in TT41 am Boden von Schacht 2 neben Gefäßen auch Reste von Matten und Holzstützen gefunden wurden, die zu einer Baldachinkonstruktion gehört haben könnten.[638]

Die zeitgenössischen Bestattungsdarstellungen zeigen keine Anklänge an das Festritual des Alten Reiches, sieht man davon ab, dass Möbel – also Betten, Kopfstützen, Stühle und Hocker – weiterhin prominent in den Beigabenzügen firmieren.[639] Ritualdarstellungen fokussieren dagegen auf die Mundöffnung an der Mumie.[640] Das hier rekonstruierte Ritual ist – mit der bemerkenswerten Ausnahme des mit Opfergaben beladenen Stuhls in TT219 – vor allem in den materiellen Hinterlassenschaften seines Vollzugs fassbar. Dass es trotz der weitgehenden Aussparung aus der bildlichen Überlieferung ein gängiger Bestandteil der Zeremonien am Grab geblieben war, legt nicht nur die chronologische Spanne der hier diskutierten archäologischen Belege, sondern auch ihre breite soziale Streuung – von den titellosen Bestatteten des Ostfriedhofs bis zum Vorarbeiter *Ḫꜥ* – nahe.

---

[630] 2001, passim, speziell 427–436, 477–480, Zitat auf S. 434.
[631] Siehe Bruyère 1926, 127–141; vergleiche auch Kucharek 2003.
[632] Fitzenreiter 2001, 424–427.
[633] Siehe Kapitel 3.9.9.3. und Anhang A: I.6.
[634] Es handelt sich um Bitte 108 nach Barta 1968, 119. Wenig Beachtung fand bisher, dass eine dem *Sn-nḏm* gehörende Statuette, die ebenfalls mit einer *prr.t nb.t*-Formel beschriftet war, in TT1 gefunden wurde; siehe unten Kapitel 4.4.6.6.
[635] Assmann 2001, 56–59 und Quack 2006. Zu dem Ritus selbst siehe auch Ritner 1993, 144–153 und Seiler 2005, 170–184; vergleiche unten S. 161.
[636] Seiler 2005, 170–172, 180, 198–199.
[637] 2001, passim, speziell 433–435.
[638] Barthelmeß 1992, 84 und ihr folgend Seiler 1995, 197 deuten die Funde als Reste von Lauben. Für die Funde selbst siehe Barthelmeß in Assmann 1991a, 238–242.
[639] Siehe Wohlfahrt 2005, 299–324, 481–491 und Barthelmeß 1992, 72 mit Anmerkung 390.
[640] Otto 1960, 6–10, 26–33, Engelmann-von Carnap 1999, 226–230 und Barthelmeß 1992, 87–114. Die in den vorhergehenden Absätzen besprochenen Darstellungen von mit Opfergaben beladenen Stühlen beziehungsweise von Opferhandlungen vor leeren Stühlen in TT335, TT57, TT75 und TT258 sowie die Szene vom 'Herrichten des Bettes' in TT53, TT82, TT99, TT140 und TT260 stehen im Dekorationsprogramm in anderen thematischen Zusammenhängen, auch wenn sie sich meines Erachtens auf ein realiter im Rahmen der Bestattungszeremonien durchgeführtes Ritual beziehen. Eine kontextualisierende Analyse ihrer Position und Rolle im Bildprogramm verspricht weitere Erkenntnisse zu dem hier behandelten Fragenkreis, muss aber künftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben.

3.9.3. Schmuck an den Mumien

Der prominenteste Schmuck an den weiblichen Mumien des Ostfriedhofs waren Ringe an der linken Hand und Armbänder am linken Arm (Tab. 6). Sie bestanden aus Skarabäen und verschiedenen Perlen, die auf Fäden gezogen waren. Zwei Männer trugen ebenfalls Skarabäenarmbänder am linken Handgelenk. Seltener und nur für Frauen belegt sind Perlenketten, Ohrringe und ein 'Gürtel' aus Perlen. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass mehrere Mumien geplündert waren (Tab. 6) und daher sicher nicht mehr die komplette Schmuckausstattung besaßen. Mitunter lagen auch lose Skarabäen und Perlen sowie in einem Fall ein Armband zwischen den Mumienbinden (Tab. 8: p1380, p1388 [A], [B]). Zweimal waren Schmuckstücke im Sarg deponiert (Tab. 8: p1380, p1382 [C]).[641] Gänzlich ohne Schmuck waren eine Frauenmumie (p1379) und zwei Männermumien (p1382 [A], p1389). Von diesen war lediglich die Frauenmumie in p1379 gestört.

Grab	Zustand der Mumie	Mumie	Ringe, linke Hand	Armbänder, linker Arm	Ketten	Ohrringe (Paar)[642]	anderer Schmuck
p1370	intakt	Frau	5 Sk.ringe	1 aus 6 Sk. und 3 P.			
	gestört	Mann		1 aus 6 (?) Sk.			
p1371	gestört	Frau				2 (Gold)	
p1379	gestört	Mann		1 aus 7 oder 8 Sk. und 1 P.			
p1380	intakt	Frau	8 Ringe aus Sk. und P.	1 aus 2 Sk. 1 aus 14 Sk. 1 Elfenbeinreif	2 aus je 2 Strängen P.	2 (Gold)	'Gürtel' aus 2 Strängen P.
p1381	intakt	Frau	1 Sk.ring 1 P.ring				
p1382	intakt	Frau (B)	2 Sk.ringe	1 aus 6 Sk.	2 aus P.	1 (Gold)	
	intakt	Frau (C)	1 Ring aus 2 Sk.	1 aus 4 Sk.	1 aus P.		
p1388	intakt	Frau (B)	2 Sk.ringe				

Tab. 6 Der Schmuck an den Mumien der Erwachsenen des Ostfriedhofs (Legende: Sk. = Skarabäus; P. = Perle)

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die auf dem Ostfriedhof bestatteten Frauen häufiger und umfangreicher mit Schmuck ausgestattet waren als die Männer. Dieser Befund könnte auf den sozialen Status der Bestattungsgemeinschaft dieses Friedhofs zurückzuführen sein.[643] Das Fehlen von Ohrschmuck an den Männermumien des Ostfriedhofs erklärt sich daraus, dass das Tragen von Ohrringen für Männer erst später in Mode kam.[644] Nach dieser Erweiterung der Schmucksitte bleibt die Perlenschnur um die Taille, wie sie in an der Frauenmumie aus p1380 belegt ist (Tab. 6), das einzige auf die weibliche Tracht beschränkte Schmuckstück.[645] Hinsichtlich der Tragegewohnheiten ist festzuhalten, dass Ringe und Armbänder an den Mumien des Ostfriedhofs fast ausnahmslos auf der linken Körperseite auftreten (Tab. 6). Nur an der Mumie eines Mädchens aus p1375 fand sich an beiden Handgelenken je ein Armband (Tab. 7).

Die meisten Kinder auf dem Ostfriedhof waren ohne Schmuck bestattet. Lediglich an drei Mumien wurden Armbänder und/oder Ketten gefunden (Tab. 7). Einem weiteren Kind hatte man ein Körbchen mit einem Perlenarmband in den Sarg gestellt (p1372 [C]). Ringe und Ohrringe sind bei den Kinderbestattungen nicht belegt.

[641] Außerhalb der Särge, unter den Kammerbeigaben fanden sich nur in zwei Gräbern (p1371, p1388) weitere Schmuckstücke, in drei Gräbern (p1370, p1381, p1389) einzelne Skarabäen und in zwei Gräbern (p1382, p1388) einzelne Perlen. Siehe dafür Tab. 9–10.

[642] Zwei Paar befinden sich heute im Louvre, E 14435a–d; siehe Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 163 mit Abb.: Nr. 112a–d.

[643] Siehe dazu Kapitel 3.10.

[644] Siehe dazu Erika Feucht in LÄ IV, Sp. 566. Ohrringe finden sich beispielsweise an der Mumie des *Ḫꜥ*; siehe unten S. 135.

[645] Ein solcher 'Perlengürtel' fand sich auch an der Mumie der *Mry.t* in TT8; siehe unten S. 135. Für die Bedeutung dieses Tracht- beziehungsweise Schmuckelements siehe Pinch 1994, 107, 112 und Golani 2014.

Grab	Zustand der Mumie	Mumie	Armbänder, linker Arm	Armbänder, rechter Arm	Ketten
p1373	intakt	Junge			1 aus Fayencep.
p1375	intakt	Mädchen	1 mit 1 Sk.	1 mit 1 Sk.	
p1372	intakt	Mädchen (A)	3 aus P.		1 aus Bronze- und Fayenceamuletten

Tab. 7 Der Schmuck an den Mumien der Kinder des Ostfriedhofs (Legende: Sk. = Skarabäus; P. = Perle)[646]

3.9.4. Weitere Beigaben an den Mumien und im Sarg

Bei den meisten Erwachsenenmumien des Ostfriedhofs waren Objekte zwischen den Binden deponiert (Tab. 8). Die Platzierung von Toilettenutensilien und Schmuck im Brustbereich scheint typisch für Frauenmumien gewesen zu sein: Zweimal wurden dort Spiegel (p1370, p1371) und jeweils einmal ein Kamm (p1381) und lose Schmuckelemente (p1388 [A]) gefunden. Sandalen an den Füßen sind sowohl für Männer als auch für Frauen belegt (p1370, p1380, p1381, p1382). An anderen der Funktion der Objekte entsprechenden Körperstellen, nämlich an der linken Hand und auf den Beinen, waren einmal zwei Skarabäen (p1380) und einmal zwei Schurze (p1382) platziert. Ohne Objekte in den Wicklungen waren die gestörten Mumien eines Mannes und einer Frau in p1379 sowie die intakten Mumien einer Frau (B) in p1382 und eines Mannes in p1389.

Typisch für die Erwachsenenbestattungen des Ostfriedhofs ist auch die Deponierung von Beigaben im Sarg (Tab. 8). Am häufigsten, insgesamt sieben Mal, wurden Kosmetika in verschiedenen Behältnissen gefunden. In vier Särgen waren Nahrungsmittel beigegeben. Außerdem erscheinen Schmuckstücke (p1380, p1382 [C]), ein Spiegel und ein Paar Sandalen (p1380), d.h. Objekte, die sich in anderen Fällen zwischen den Mumienbinden befanden. Sargbeigaben fehlten bei drei Männern (p1379, p1382 [A], p1389) und einer Frau (p1382 [B]). Von diesen war lediglich die Bestattung des Mannes in p1379 gestört. Die Bedeutung von Spiegeln, Kosmetikbehältern und Sandalen als körpernah deponierten Beigaben lässt sich mindestens bis in das Mittlere Reich zurückverfolgen[647] und scheint ohne Bruch über die Zweite Zwischenzeit in das Neue Reich fortbestanden zu haben. Ein beredtes Zeugnis des Konzepts ist der Rischisarg eines *Ttj* aus der Zweiten Zwischenzeit, bei dem auf den Lappen des *nms*-Kopftuchs ein Spiegel sowie ein Schminkgefäß aus rot und weiß geädertem Stein und auf dem Fußteil ein Paar rote Sandalen dargestellt sind.[648]

Grab	Zustand der Mumie	Bestattung	Objekte in den Mumienbinden (Position)	Objekte im Sarg
p1370	intakt	Frau	1 Spiegel (Brust)	1 Steingefäß mit schwarzem Pulver 1 Fayenceschale zusammengelegte Tücher
	gestört	Mann	1 Paar Sandalen (Füße)	1 Leier 1 Alabastergefäß mit Bleiglanz 1 Säckchen mit Bleiglanz 1 in zwei Stücke zerbrochener Bronzemeißel, beide Teile separat mit je 1 Skarabäus in Binden gewickelt, 1 weiterer Skarabäus zusammengelegte Tücher
p1371	gestört	Frau	1 Spiegel ohne Griff (Brust)	2 Säckchen mit Bleiglanz
p1379	gestört (?)	Frau		1 mit Bleiglanz gefülltes Alabastergefäß mit Schminkstäbchen

[646] Die unterschiedliche Detailliertheit der Angaben ist Bruyères Dokumentation geschuldet.
[647] Siehe Podvin 1997, passim, speziell 549–556, 568–570, 674–675, id. 2000, 290, 292, 295 sowie Miniaci und Quirke 2009, 361 mit Anmerkung 125.
[648] Siehe Miniaci 2010, 131–132, Abb. 7 und id. 2011, 129–130, 230–231, Abb. 34.a, 134, 150, Taf. 2.a, 3.a: rT05C.

p1380	intakt	Frau	2 Skarabäen (linke Hand) 1 Paar Sandalen (Füße)	1 Spiegel ohne Griff 1 Bronzewerkzeug, in Binden gewickelt 1 Bronzeschälchen 1 Paar Ledersandalen 1 Matte 1 *bꜣs*-Gefäß aus rot-weißem Stein mit einer orangen, salbenartigen Substanz 1 Keramikkrug mit einer fettigen Flüssigkeit 1 Alabastergefäß mit schwarzem Pulver und Schminkstäbchen 2 Säckchen mit Bleiglanz 6 Säckchen mit Bleiglanz und Früchten 1 Säckchen mit Bleiglanz, 1 Ring, 11 Perlen und 1 Fragment eines Bronzewerkzeuges 1 Säckchen mit 1 Perlenstrang 1 Körbchen mit Weinbeeren und Datteln 3 Säckchen mit Korn
p1381	intakt	Frau	1 Holzkamm (Brust) 1 Paar Sandalen (Füße)	1 Säckchen mit Brot, Weinbeeren und Dumnüssen
p1382	intakt	Mann (A)	2 Schurze (Oberschenkel)	
	intakt	Frau (C)	1 Paar Sandalen (Füße)	1 Rinderhorn mit einer öligen Substanz 1 Halskette aus Fayenceamuletten 1 Säckchen mit Weinbeeren
p1388	gestört (?)	Frau (A)	1 Fayenceskarabäus 1 Karneolperle (Brust)	1 Miniaturkohlgefäß aus Fayence mit Inhalt 1 Miniaturgefäß in Form der Hieroglyphe *bꜣs* aus Fayence 1 Korb mit 1 Alabastergefäß mit Bleiglanz und 1 Schminkstäbchen
	intakt	Frau (B)	1 Armband und mehrere Skarabäen (keine Angabe)	1 Säckchen und 1 (?) Dumnuss

Tab. 8 Die Beigaben an den Mumien und in den Särgen der Erwachsenenbestattungen des Ostfriedhofs (am Körper getragener Schmuck ausgenommen)

Eine weitere in den Särgen deponierte Objektkategorie hat bisher sehr uneinheitliche Bewertungen erfahren. Bei der Bestattung des Mannes in p1370 wurde neben anderen Objekten rechts des Kopfes ein in zwei Stücke zerbrochener Meißel gefunden. Beide Teile waren separat mit je einem Skarabäus in Binden gewickelt. Bei der Frauenbestattung in p1380 lagen links des Kopfes, wiederum neben anderen Objekten, ein in Binden gewickeltes Bronzewerkzeug sowie ein Säckchen, das unter anderem ein Fragment eines weiteren Bronzewerkzeugs enthielt. In fünf Gräbern des Ostfriedhofs waren Bronzewerkzeuge in anderen Deponierungskontexten erhalten: in p1370, p1381, p1389 und dem Kindergrab p1375 jeweils in Körben, in p1368 in einem Sack am Kopfende eines leeren Kindersarges.[649] Die Exemplare in p1381 und p1375 waren ebenfalls zerbrochen, das Stück in p1368 beschreibt Bruyère[650] als "un fragment tordu d'outil de bronze".

In ihren Überlegungen zu den Bestatteten des Ostfriedhofs kam Geneviève Pierrat-Bonnefois[651] zu dem Schluss: "Pour des familles d'ouvriers de la pierre, le butin est maigre. D'autre part, il serait logique de ne pas trouver d'outils de métal, propriété d'État, dans ces sépultures, sauf comme résultats de larcins. Le métal est un matériau précieux réutilisable, que l'on peut s'attendre à trouver parmi le contenu des corbeilles, qui évoquent bien souvent nos "fonds de tiroirs" modernes, accumulations de menus morceaux conservés pour

[649] Bruyère 1937a, 120 erwähnt in diesem Zusammenhang noch p1379. Für dieses Grab ist jedoch als einziges werkzeugähnliches Objekt die Klinge eines Rasiermessers dokumentiert; siehe Kapitel 3.6.3. und Tab. 17.
[650] 1937a, 149.
[651] 2003, 54.

resservir "au cas òu …"." Zuvor hatte Bruyère[652] festgestellt: "Ce ne sont pas des outils entiers qui par leur présence pourraient donner une indication utile sur le métier manuel des défunts et ce n'est pas seulement chez les hommes qu'on les trouve. Ce sont des fragments de ciseaux de carrier et de sculpteur sur pierre, peut-être volontairement brisés et même tordus, privés de leur manche […] qui sonst mêlés le plus souvent à d'autres objets de toute espèce dans les corbeilles ou les sachets." Bruyère verweist auf die Funde anderer Bronzeobjekte, mitunter ebenfalls zerbrochen oder mit Nutzungsspuren, in den Gräbern des Ostfriedhofs und kommt zu dem Schluss: "Il devait y avoir une nécessité rituelle à ensevelir avec les morts une parcelle si petite fut-elle de cuivre comme il y en avait à enterrer parmi les matériaux de construction un morceau de ce métal parmi d'autres choses précieuses dans les dépôts de fondation des temples."

Tatsächlich deuten Ort und Art der Deponierung auf die besondere Bedeutung der Werkzeuge und Werkzeugfragmente im Korpus der Beigaben hin. Entgegen der Annahme von Pierrat-Bonnefois handelt es sich sicher nicht um Diebesgut oder unbrauchbare Überbleibsel, die man nur auf Grund ihres Materialwerts aufbewahrt und mit in das Grab gegeben hatte. Leider erlaubt es Bruyères Dokumentation in den meisten Fällen nicht, die Form und ursprüngliche Funktion der Werkzeuge genauer zu bestimmen. Bruyère vermerkt lediglich, dass es sich bei dem Objekt aus dem Sarg des Mannes in p1370 um einen Meißel und bei dem anderen Werkzeug aus diesem Grab um einen "petit burin très usé"[653] mit Holzgriff handelt. Das Werkzeug aus p1389 beschreibt er als "un outil de bronze, burin sans manche de 0 m. 06 de longueur"[654]. Allerdings gibt Bruyère an, dass die Beschädigungen an den aufgefundenen Werkzeugen und Werkzeugfragmenten intentional gewesen sein könnten. Dieser Befund erinnert an die 'mutilated hieroglyphs'[655] und an die 'Unschädlichmachung' von Waffenbeigaben, zum Beispiel durch das Zerbrechen von Pfeilen in der Grabausstattung[656]. Beide Phänomene gehören in den Kreis der Ächtungsrituale.[657] Ziel der Beschädigungen war es, von den Darstellungen oder Objekten ausgehende "harmful influences from the immediate proximity of the deceased in the burial chamber"[658] fernzuhalten. Waren die Beschädigungen an den Bronzewerkzeugen aus den Gräbern des Ostfriedhofs wirklich intentional, so muss man in Analogie zu den anderen Anwendungsfeldern der "execration magic" davon ausgehen, dass den manipulierten Objekten gefährliche Eigenschaften oder Kräfte zugeschrieben wurden, die es galt, unwirksam zu machen. Auf dem Ostfriedhof findet sich ein weiterer möglicher Beleg für diese Praxis in den zerbrochenen Stäben aus p1379.[659]

Interessanterweise zeigen zwei der in den Särgen gefundenen Werkzeuge noch eine zweite Manipulation: Sie waren in Binden gewickelt und im Fall von p1370 zusätzlich noch mit Skarabäen 'ausgestattet'. Die Praxis, Objekte auf diese Weise zu präparieren, ist in den Grabinventaren des Neuen Reiches für eine Reihe von Objektkategorien belegt: Schabtis, Statuetten, Kanopenbehälter, aber auch Kopfstützen und Stäbe.[660] Auch die vergoldete Elle im Grab des *Ḫ*ˁ war in Binden gewickelt.[661] Christina Riggs[662] hat herausgestellt, dass das Einwickeln und die Versorgung – sowohl im Sinn von Ausstatten wie Behandeln – die Objekte transformiert: "The act of wrapping […] marked, made, and maintained their sacred character".[663] Riggs bezieht sich in ihrer Analyse jedoch nur auf Mumien und Abbilder von Menschen und Göttern im weiteren Sinn, zu denen sie auch Schabtis und Kanopengefäße zählt. Daneben erwähnt sie lediglich eine weitere Objektgruppe, Spiegel,

---

[652] 1937a, 120–121.
[653] Bruyère 1937a, 120.
[654] Bruyère 1937a, 199.
[655] Siehe dafür jüngst Picardo 2007 und Miniaci 2010; vergleiche Ritner 1993, 164–165.
[656] So möglicherweise im Inventar des *Mꜣj-ḥr-prj*, KV36; siehe Daressy 1902, 35. Lakomy 2016, 243–244 diskutiert diesen Befund nicht. Eine systematische Zusammenstellung und Analyse relevanter Befunde steht noch aus; siehe aber Ritner 1993, 148 mit Anmerkung 669.
[657] Siehe Ritner 1993, 136–190.
[658] Picardo 2007, 237.
[659] Siehe dafür unten S. 100.
[660] Für Schabtis siehe im Material der vorliegenden Studie: p1371 (S. 40), p1159 (S. 191). Für Statuetten: p1379 (S. 44). Für Kanopengefäße siehe die Kanopensärge aus TT1 (S. 208, Tab. 47) und die Kanopenkrüge aus der Bestattung des *Mꜣj-ḥr-prj*, KV36; Daressy 1902, 11, Taf. 4 und Lakomy 2016, 157, Abb. 223, 225, 233–237, 247–251. Für Kopfstützen: TT8 (S. 137), p1159 (S. 190) sowie ein Exemplar aus dem Sarg der *Tꜣ-ˁꜣ.t* in p1352 (S. 179), letzteres in drei Fragmenten, die alle separat eingewickelt waren. Für Stäbe siehe: TT8 (S. 157), p1352 (S. 179) und p1159 (S. 191).
[661] Siehe unten S. 157.
[662] 2014, passim, speziell 19–27, 130–140, 207, 215.
[663] Riggs 2014, 215.

und konstatiert, dass in diesem Fall "the wrapping […] must concern the distinctive characteristic of the mirror's reflecting surface, which became identified with the individual whose image appeared within it".[664] Diese Erklärung greift jedoch zu kurz. Wie die obige Zusammenstellung zeigt, werden nicht nur Objekte, die als Abbilder von Menschen und Göttern 'personale' Eigenschaften besitzen, dieser Praxis unterzogen. Wie lässt sich das erklären? Kopfstützen und Stäbe sind in der zeitgenössischen Funerärliteratur, dem Totenbuch, prominent mit der Erweckung des Toten, der Bewahrung seiner körperlichen Unversehrtheit und der Freizügigkeit seiner Bewegungen, also mit den Grundzuständen Schlaf und Ruhe sowie ihren Gegenpolen Wachheit und Bewegung, verbunden.[665] Man kann also vermuten, dass sie als extrasomatische Symbole dieser Zustände aufgefasst und als solche zum Gegenstand körperbezogener Praxen und Manipulationen wurden, um ebenso wie der Leichnam zur 'Mumie' transformiert zu werden und dadurch für den Toten in einem seiner transformierten Existenz identischen Seinszustand verfügbar zu sein. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass mindestens seit dem Alten Reich Objekte beider Kategorien – Kopfstützen und Stäbe – in nahezu unveränderter Weise körpernah in und auf den Särgen deponiert wurden.[666]

Eine weitere Objektgruppe, die prominent in diesen Positionen platziert wurde, sind Spiegel. Auf dem Ostfriedhof fanden sich insgesamt vier Stück – zwei davon auf der Brust der Mumien zwischen den Binden (Tab. 8: p1370, p1371), einer am Fuß der Mumie im Sarg (Tab. 8: p1380) und einer in einem Korb gemischten Inhalts (Tab. 10: p1382). Zwei der vier Exemplare (p1371, p1380) waren ohne Griff. Bisher ist das Fehlen von Griffen an Objekten in funerären Kontexten nicht systematisch vermerkt und analysiert worden.[667] Es ist jedoch auffällig, dass bei den hier analysierten Befunden wiederholt Griffe fehlten, neben den beiden Spiegeln auch bei fast allen Rasiermessern und einem stichelartigen Bronzewerkzeug in p1389[668]. Bruyère[669] notierte dazu: "Le rite de briser un objet pour que son double accompagne celui du défunt pourrait être une raison suffisante lorsqu'on oublie les autres causes d'absence ou de disparation d'une partie aussi importante au point de vue talismanique". Vielleicht sind die in den Särgen in p1370 und p1380 deponierten Bronzewerkzeuge und -werkzeugfragmente auf Grund der Materialidentität auch metonymisch zu den Spiegeln konzipiert worden. Die Parallelität in Ort und Form der Deponierung legt zumindest nahe, dass beide Objektgruppen *sensu mythico* und *sensu rituali* demselben Bedeutungskreis angehörten.[670]

Als Resultat ihrer Analyse betont Riggs[671], "the distinction between "human remains" and "sacred objects" is a false one". Mit der hier diagnostizierten Erweiterung der Praxis des Einwickelns auf Grabbeigaben wie Kopfstützen und Stäbe werden diese als Objekte körperbezogener Praktiken und Manipulationen und damit als extrasomatische Erweiterungen des Toten fassbar. Wenn – laut Riggs[672] – Mumien und Götterstatuen "required [ritual care] because they gave physical presence to the divine", so können wir dieses Konzept auch auf die hier analysierten Objektkategorien im Grabinventar ausweiten. Ihre körpernahe Deponierung in oder auf dem Sarg beziehungsweise an den Mumien unterstützt diese Interpretation.

Nur bei zwei der insgesamt dreizehn detailliert dokumentierten und gut erhaltenen Kinderbestattungen[673] wurden Beigaben im Leichenbehältnis gefunden. Auf der Leiche in Dx1, die in einem Korb mit Deckel beigesetzt war, stand eine Schale, die pflanzliche Reste enthielt. Auf der in einem Sarg bestatteten Leiche (C) in p1372 stand ein Körbchen mit einem Perlenarmband. Außen auf dem Fußende des Sarges war außerdem ein Paar Sandalen deponiert.

[664] Riggs 2014, 139. In dem für diese Studie analysierten Korpus wurden keine eingewickelten Spiegel gefunden, jedoch waren in zwei Fällen Spiegel zwischen den Binden auf der Brust der Mumie platziert (p1370, p1371). Dieser Befund wirft die Frage auf, inwiefern Textilreste an Spiegeln, wie sie zum Beispiel von Price und Gleba 2012 analysiert wurden, auf Stofftaschen oder Wicklungen hinweisen, oder vielmehr Reste von Mumienbinden darstellen.
[665] Siehe dazu oben S. 19–20.
[666] Siehe dafür Podvin 1997, passim, speziell 547, 551, 568, Seidlmayer 2001, 227–235 sowie Miniaci und Quirke 2009, 345.
[667] Für einen parallelen Befund aus dem frühen Mittleren Reich siehe Price und Gleba 2012, 4, Abb. 3: "Mirror 2". NB: Bei dem Stück handelt es sich nicht um UC18094, sondern um UC43075; siehe https://petriecat.museums.ucl.ac.uk/ (Aufruf: 20.2.2020).
[668] Siehe oben S. 62.
[669] 1937a, 76.
[670] Für die analytischen Ebenen *sensus phaenomenalis*, *sensus mythicus* und *sensus ritualis* siehe Kapitel 2.4.5., S. 21.
[671] 2014, 207.
[672] 2014, 215.
[673] Von dieser Erhebung ausgeschlossen sind die Gräber p1385a, p1385b und p1386, in denen die Bestattungen schlecht erhalten und/oder stark gestört waren.

3.9.5. Kammerbeigaben der Erwachsenengräber

Der größte Teil der Beigaben in den Gräbern des Ostfriedhofs war auf dem Boden der Grabkammern verteilt. Lediglich in p1370 waren einige Objekte wegen Platzmangels auf den Särgen abgestellt (Abb. 3); außerdem lagen zwei Säckchen mit Korn im Kopfbereich auf dem Kastensarg des Mannes sowie ein Kalksteinsplitter mit einem Häufchen Fett auf dem Sarg der Frau. In p1371 waren ein Säckchen mit Datteln und Korn sowie ein kleines Gefäß, das laut Bruyère Gummi enthielt, auf dem Fußende des Sarges platziert (Abb. 4). In p1380 war ein Stab längs auf dem Sarg abgelegt. Grundsätzlich lassen sich die Kammerbeigaben in zwei funktionale Gruppen gliedern: Speisen und andere Beigaben.

3.9.5.1. Kammerbeigaben, außer Speisen

3.9.5.1.1. Möbel

Möbel wurden lediglich in zwei Grabkammern gefunden (Tab. 9): p1379 enthielt einen Stuhl, drei Hocker, einen dreibeinigen Schemel sowie eine Kopfstütze, p1389 einen Stuhl, einen Hocker, zwei Kopfstützen und eine Matte. Beide Ensembles ersetzen beziehungsweise ergänzen die Funde von Möbeln in den Grabschächten (Tab. 4–5). Der Befund und seine Bedeutung wurden im Kontext der Schachtbeigaben ausführlich diskutiert.[674] Zweifelsohne ist sind die Möbel in p1379 und p1389 nur auf Grund der mit ihnen vorgenommenen Inszenierungen in die Kammern 'gewandert'.

3.9.5.1.2. Perseazweige

Perseazweige wurden in vier Gräbern gefunden (Tab. 9). Sie lagen immer in der Nähe des Kammereingangs auf dem Boden: zweimal rechts davon (p1371, p1380; Abb. 4, 6) und zweimal unmittelbar davor (p1388, p1389; Abb. 9–10). Diese Position zeigt, dass sie zu den letzten Objekten gehörten, die in das Grab gelangten. In Parallele zu den anderen Objekten, die in den Grabschächten und Eingangsbereichen der Grabkammern gefunden wurden,[675] kann man vermuten, dass sie in den Bestattungszeremonien verwendet wurden und dann – *pars pro toto* für die in diesem Zusammenhang in weitaus größerem Umfang eingesetzten vegetabilen Materialien[676] – in den Grabkammern deponiert wurden. Auch sie sind damit als Ritualrelikte anzusehen.

3.9.5.1.3. Lampen

In den meisten Gräbern fanden sich Keramikschälchen, die Bruyère als Lampen interpretierte (Tab. 9). Lediglich ein Lampenschälchen in p1389 bestand aus Bronze.[677] In einigen Schälchen dokumentierte Bruyère Dochte (p1370 [4], p1371 [10], p1381 [28], p1382 [4], p1388 [30]) und Rückstände von Fett (p1370 [19a], p1371 [10], p1388 [30]). Mitunter sollen zwei übereinandergestülpte Schälchen eine Lampe gebildet haben (p1371 [10], p1381 [28], p1382 [4]; vergleiche auch p1365 [13]).[678]

Anne Seiler[679] vermutete für ähnliche Schälchen mit sekundären Brandspuren aus den Gräbern K 91.5 und K 91.7 auf dem Schachtgräberfeld von Dra' Abu el-Naga eine Nutzung als Räucherschalen. Die in den Schälchen vom Ostfriedhof erhaltenen Dochte sprechen jedoch zumindest in diesen Fällen für die Korrektheit von Bruyères Interpretation. Auf dem Frauensarg in p1370 lag ein Kalksteinsplitter mit einem Häufchen Fett. Möglicherweise hatte er zum Befüllen der Lampen gedient. Lediglich in einer Schale aus dem Kindergrab Dx1 wurden Rückstände einer nach Weihrauch riechenden Harzmasse dokumentiert,[680] die tatsächlich auf eine Nutzung als Räuchergefäß hindeuten.

---

[674] Siehe oben S. 86–90.
[675] Siehe oben S. 85–90.
[676] Siehe Barthelmeß 1992, 114 und vergleiche auch Wohlfahrt 2005, 394–405.
[677] Siehe oben S. 62.
[678] Für die Funktionsweise dieser Konstruktion siehe Bruyère 1937a, 148.
[679] 1995, 189: Anmerkung 21.
[680] 1943, 52. Siehe auch oben S. 66.

3.9.5.1.4. Körbe, Kästen und ihr Inhalt

In allen Inventaren des Ostfriedhofs dienten Körbe unterschiedlicher Form zur Aufbewahrung verschiedener Objekte (Tab. 9). Sie enthielten vor allem Toilettenutensilien, seltener Kleidungsstücke, Werkzeuge und Schmuck; oft fanden sich daneben auch verschiedene Speisebeigaben (Tab. 9–10). Solche 'gemischten' Ensembles sind typisch für die Inventare des Ostfriedhofs. Einige Körbe enthielten auch ausschließlich oder fast ausschließlich Speisebeigaben (Tab. 12: p1370, p1382, p1388, p1389). In den meisten Fällen bleibt unklar, ob dieser Zustand original war, oder ob Plünderer andere Objekte entfernt hatten und nur die Nahrungsmittel zurückblieben. Zumindest für einen Korb aus p1370 lässt sich Letzteres plausibilisieren.[681] Für die Rekonstruktion von Plünderungsaktivitäten ist von Interesse, dass in zwei Gräbern auch leere Körbe gefunden wurden (Tab. 9: p1370, p1382).

Holzkästen sind in fünf Inventaren belegt (Tab. 10: p1370, p1381, p1382, p1389; Tab. 15: p1377). Es handelt sich ausschließlich um kleinere Behältnisse, die in den Körben deponiert waren. Sie enthielten verschiedene Toilettenutensilien, Skarabäen, Nadeln, Steinchen unbekannter Funktion sowie Früchte.

Grab	Zustand der Beigaben	Möbel	Persea-zweige	Lampen	Körbe mit Inhalt[682]	Keramikgefäße mit Inhalt[683]	leere Behälter[684]	weitere Objekte
p1370	selektiv geplündert			3	1: T 1: T; beraubt (?) 1: T, S 1: W, S	4: Fett 1: Gummi 1: Wachs	2 Keramikgefäße 1 Korb	1 Stab 2 Holzstücke 1 Bündel Stoff 1 Kalksteinsplitter mit Fett (Lampe ?)
p1371	selektiv geplündert		x	4 (1 davon aus 2 Schalen)	1: T, S, Sch	1: Gummi	6 Keramikgefäße 5 Keramikbecher	
p1379	intakt (?)	1 Stuhl 3 Hocker 1 dreibeiniger Schemel 1 Kopfstütze		3	2: T 1: T, K 1: Haare	5: Fett und Wachs	5 Keramikgefäße 1 Keramikschale 1 Fayencegefäß	4 Stäbe 1 Joch 1 Wurfholz 1 Flöte 2 Säcke: Steine, Erde
p1380	intakt		x		1: T 2: leerer Korb, S	1: Gummi 1: Öl	3 Keramikgefäße 4 Teller	1 Stab
p1381	unsicher			1 (aus 2 Schälchen)	1: T 1: T, W 3; T, S	2: Gummi 1: glänzend schwarzer Rückstand	6 Keramikgefäße 2 (?) Keramikbecher	
p1382	selektiv geplündert (?)			1 (aus 2 Schälchen)	1: T 1: T, S		4 Keramikgefäße 3 Körbe	

[681] Siehe oben S. 36: Korb (10).
[682] Nicht aufgeführt sind hier Körbe, die nur oder fast nur Speisebeigaben enthielten; für diese siehe Tab. 12.
[683] Aufgeführt sind hier nur die Gefäße, die nicht in Körben und 'Blumentöpfen' verpackt waren, sondern sich lose im Inventar befanden. Ausgeschlossen sind alle Gefäße, deren Inhalt eindeutig als Nahrung bestimmt wurde, und alle 'Blumentöpfe'; für diese siehe Tab. 11–12.
[684] Aufgeführt sind wiederum nur die Behältnisse, die nicht in Körben und 'Blumentöpfen' verpackt waren, sondern sich lose im Inventar befanden.

p1388	intakt (?)		x	1	1: T 1: T, S, K 1: T, Sch, weitere Objekte	1: fettige, orange Substanz 1: Gummi	7 Keramikgefäße	2 Holzstücke mehrere Stoffstücke
p1389	intakt	1 Stuhl 1 Hocker 2 Kopfstützen 1 Matte	x	1 (Keramik) + 1 (Bronze)	1: T, S, K, W 1: T, S	2: Fett 7: gummiartige, orange Substanz 5: Wachs	7 (?) Keramikgefäße 2 Teller	5 Stäbe 1 Joch 1 Paar Ledersandalen 3 Tücher 1 Rinderhorn mit Öl 1 Leier, 1 Laute 1 Säckchen: 1 Skarabäus

Tab. 9 Kammerbeigaben in den Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs; außer Speisen (Legende: T = Toilettenutensilien; S = Speisebeigaben, Sch = Schmuck, W = Werkzeuge, K = Kleidung)

Grab	**Inhalt der Körbe**
p1370	- 2 Kämme, 1 Alabastergefäß, 1 leeres Keramikgefäß, 3 Rohrbehälter (schwarze Schminke), 1 Schminkstäbchen, 1 Schminklöffel, 1 Klinge oder Schaber aus Feuerstein, 1 Bruchstück einer Muschel, 1 Stoffstück, 1 Skarabäus - 1 Steingefäß (Bleiglanz), 1 Sack (Steine, Erde) - 1 Holzkästchen (Steinchen), 1 Bündel Bronzenadeln, 1 Schmucknadel, 1 Bruchstück eines Rinderhorns (fettige Flüssigkeit), 8 Früchte, 1 Skelett eines Nagetiers - 1 Waage mit Holzetui, 1 Holzstößel (?), 1 Bronzewerkzeug mit Holzgriff, 1 Stück Salz, 1 Muschel, Brot
p1371	- 1 Körbchen (1 Steingefäß [Bleiglanz], 1 Schminkstäbchen, 2 Schmucknadeln, 1 Skarabäenarmband, Feigen, Datteln, Weinbeeren), 1 Körbchen (1 Steingefäß [schwarzes Pulver], 1 Schminkstäbchen), 1 Keramikgefäß (Fett), Dumnüsse, 2 Granatäpfel
p1379	- 6 Keramikgefäße (Fett, Wachs, Harz) - 3 Alabastergefäße - 1 Ledersäckchen (1 Klinge eines Rasiermessers), 1 Säckchen (1 Kinderschurz) - Haare
p1380	- 1 Körbchen (2 Rasiermesser, 1 Wetzstein, 1 Kamm, 1 Säckchen Bleiglanz) - 1 leeres Körbchen, Dumnüsse - 1 leeres Körbchen, Brote, Dumnüsse
p1381	- 1 Rasiermesser - 1 Kohlgefäß aus Holz (Schminke), 2 Kämme, 1 Schmucknadel, 1 Bronzewerkzeug - 1 leeres Steingefäß, 1 Alabastergefäß (Bleiglanz), 1 Schminkstäbchen, 2 Säckchen mit Bleiglanz, 1 Kamm, 1 Skarabäus, Dumnüsse, Fleischreste - 1 leeres Steingefäß, Korn, Dumnüsse - 1 Holzkästchen (4 Skarabäen, 6 Nähnadeln aus Bronze, 1 Schminkstäbchen), Dumnüsse, 2 Granatäpfel, 3 Fleischstücke, Datteln, Weinbeeren
p1382	- 1 Spiegel, 2 leere Holzkästchen, 1 Fayenceschale, 1 Fayenceständer, 1 Fayencegefäß, 4 leere Körbchen, 1 Körbchen (1 Alabastergefäß [Bleiglanz], 1 leeres Alabastergefäß), 1 Körbchen (1 Alabastergefäß [Bleiglanz], 1 Schminkstäbchen), 1 Körbchen (1 Steingefäß [Bleiglanz], 1 Kamm), 1 Körbchen (2 Alabastergefäße [Kohl, gelb-oranges Fett]), 1 Körbchen (1 leeres Alabastergefäß, 1 Tellerchen, 2 Perlen) - 1 Steingefäß (Bleiglanz), 1 Keramikgefäß (Weinbeeren), Korn, 1 Kamm, 2 Schmucknadeln, Dumnüsse, 2 Granatäpfel
p1388	- 1 Alabastergefäß (Schminke), 1 Schminkstäbchen - 1 Rasiermesser, 2 Schurze (?), 1 Paar Sandalen, Weinbeeren, Datteln, Feigen, Perlen - 2 Keramikgefäße (Wachs oder Harz) , 1 Perlenarmband, 1 Säckchen mit Haar, Perseablätter

p1389	- 1 Bronzeklinge eines Rasiermessers, 1 Schminkstäbchen, 1 Säckchen (Bleiglanz), 1 Paar Sandalen, 1 Weberschiffchen, 1 Bronzewerkzeug, 1 Nadelbehälter mit 1 Nähnadel, 1 Säckchen (Weinbeeren, Datteln) - 1 Holzkästchen (1 Schminkgefäß aus Holz [Bleiglanz], 1 Schminkstäbchen, 2 Skarabäen, Weinbeeren, Feigen, Jujuba-Beeren)

Tab. 10 Der Inhalt der Körbe in den Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs; ausgenommen Körbe, die vor allem Speisebeigaben enthielten (für diese siehe Tab. 12)

3.9.5.1.5. Toilettenutensilien

Zu den Toilettenutensilien zähle ich folgende auf dem Ostfriedhof belegte Objekte:
- Stein-, Keramik-, Holz- und Rohrgefäße sowie Stoffsäckchen mit Schminke, vor allem Bleiglanz
- Schminkstäbchen aus Ebenholz, selten aus einem anderen Holz (p1370) oder Knochen (p1389)
- Kämme, zumeist aus Holz und einmal aus Elfenbein (p1381)
- Rasiermesser, ein Wetzstein (p1380) und eine Klinge/Schaber aus Feuerstein (p1370)
- Spiegel.

Toilettenutensilien wurden vor allem in Körben deponiert. 'Toilettenkörbe' gehörten zum Inventar aller Erwachsenengräber des Ostfriedhofs (Tab. 9–10). Rasiermesser fanden sich auch in Gräbern, in denen ausschließlich Frauen bestattet waren (Tab. 10: p1380, p1381, p1388). Obwohl die Angaben im Gräberkatalog nicht immer eindeutig sind, schreibt Bruyère[685] an anderer Stelle, dass fast alle Rasiermesser ohne Holzgriff waren, die einzige Ausnahme bildete das Exemplar aus p1388.[686] Jeweils einmal sind eine Klinge oder Schaber aus Feuerstein (p1370) sowie ein Wetzstein (p1380) belegt. Ein Spiegel gehörte nur einmal zum Inhalt eines 'Toilettenkorbes' (p1382), dagegen wurden drei Spiegel direkt an den Mumien beziehungsweise als Beigaben in den Särgen gefunden (Tab. 8). Für diese Objektgruppe wurde also eine körpernahe Deponierung favorisiert.

Häufig enthielten die 'Toilettenkörbe' auch Objekte, die eher dem Bereich 'Körperdekoration' zuzuordnen sind: Nadeln aus Holz oder Knochen mit dekorativen Elementen, die ich als 'Schmucknadeln' bezeichne (Tab. 10: p1370, p1371, p1381, p1382), lose Skarabäen (p1370, p1381, p1389) und Perlen (p1382, p1388). Jeweils einmal wurden ein Skarabäenarmband (p1371), ein Perlenarmband (p1388) und ein Strang Perlen (p1388) in einem 'Toilettenkorb' gefunden.

Zum Inhalt der Körbe gehörten auch Keramikgefäße mit Fett (Tab. 10: p1370, p1371, p1379), Wachs (p1379, p1388 [?]) und Harz (p1379, p1388 [?]) sowie ein Alabastergefäß mit Fett (p1382). Dabei handelte es sich vermutlich um kosmetische Substanzen.[687] Zu den Kosmetika zählen auch die mit Öl gefüllten Rinderhörner. Das Bruchstück eines solchen Horns wurde in einem Korb in p1370 gefunden, zwei weitere Exemplare waren in Sarg (C) in p1382 sowie auf einem Hocker in der Grabkammer von p1389 deponiert.

3.9.5.1.6. Keramikgefäße und ihr Inhalt

Neben den Gefäßen in den 'Toilettenkörben' gehörten in allen Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs auch 'lose' Keramikgefäße zu den Kammerbeigaben (Tab. 9). Naturwissenschaftliche Analysen der Gefäßinhalte und Inhaltsrückstände fehlen, Bruyère dokumentierte jedoch zumeist ihren Grundcharakter. Am häufigsten belegt sind Fette und Wachs sowie Gummi und gummiartige Substanzen, bei denen es sich möglicherweise aber auch um Fette oder Harze handelt.[688] Seltener identifizierte Bruyère Öl (Tab. 9: p1380) und Harz (Tab. 10: p1379, p1388).[689] Über die Funktion dieser Substanzen lassen sich keine konkreten Aussagen machen. Sicherlich dienten sie vor allem als Kosmetika. Einige Fette und Öle könnten aber auch Speisebeigaben darstellen, oder zum Betreiben der Lampen gedacht gewesen sein.[690] Eine Schale mit Rückständen einer nach Weihrauch riechenden Harzmasse aus dem Kindergrab Dx1 bringt in Erinnerung, dass einige Substanzen auch für Räucheropfer bestimmt gewesen sein könnten.

[685] Bruyère 1937a, 79.
[686] Für eine Diskussion dieses Befunds siehe oben S. 95.
[687] Siehe dafür den folgenden Abschnitt.
[688] Siehe oben S. 28 mit Anmerkung 220; vergleiche auch S. 88 mit Anmerkung 615.
[689] Für weitere Gefäße mit Öl und Harz aus den Gräbern p1375, p1372, p1376 und p1377 siehe unten S. 108–111 und Tab. 14–15.
[690] Vergleiche dazu Koura 1999, 284–290 und Tallet 2003, 268–269, speziell Anmerkung 70.

In allen Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs wurden auch leere Keramikgefäße gefunden (Tab. 9; vergleiche Tab. 4). Für die Schachtbeigaben habe ich argumentiert, dass Gefäßinhalte – zumindest partiell – während der Bestattungszeremonien verbraucht wurden.[691] Manche Gefäße könnten auch Wasser enthalten haben, das ohne Rückstände verdunstet ist, oder sie könnten intentional leer beigegeben worden sein, ohne dass ihr Inhalt in den Bestattungszeremonien verwendet wurde. Zuletzt könnten Gefäßinhalte auch von Grabräubern entwendet worden sein. Dann müsste man allerdings annehmen, dass die Plünderer ihre Beute in andere Behältnisse, zum Beispiel Lederschläuche, umfüllten und die Keramikgefäße leer zurückließen.[692]

3.9.5.1.7. Kleidung und Stoffe

Sandalen, Tücher und Schurze waren häufig direkt an den Mumien oder im Sarg deponiert (Tab. 8). In vier Fällen wurden Sandalen unmittelbar an den Füßen (p 1370, p1381, p1382) oder über der innersten Lage der Mumienwicklung (p1380) gefunden – sie waren also, wie der Schmuck am Körper, bereits bei der Vorbereitung der Leiche bereitgestellt und in Position gebracht worden. Bei der Frauenbestattung in p1380 war ein zweites Paar Sandalen im Sarg auf den Füßen der Mumie deponiert. An der Leiche eines Mannes aus p1382 waren ein Dreiecksschurz und ein rechteckiges Tuch, vermutlich ebenfalls eine Art Schurz, zusammengelegt zwischen den Binden der Mumienwicklung auf den Oberschenkeln platziert worden. Bei den Bestattungen einer Frau und eines Mannes in p1370 fanden sich außerdem zusammengelegte Tücher im Sarg.

Unter den Kammerbeigaben sind Kleidungsstücke eher selten. Belegt sind Sandalen (Tab. 9: p1389; Tab. 10: p1388, p1389) und von Bruyère als Schurze identifizierte Tücher (Tab. 10: p1379, p1388). Ein Stoffstück aus p1370 ist vielleicht ein Eselssattel. Aus drei Gräbern stammen nicht näher identifizierte Tücher und Stoffstücke (Tab. 9: p1370, p1388, p1389; Tab. 10: p1370).

3.9.5.1.8. Stäbe

In vier Gräbern wurden Stäbe gefunden (Tab. 9). Sie gehören einmal zum Inventar einer Frau (p1380) und einmal zu dem eines Mannes (p1389). Bei den Paarbestattungen in p1370 und p1379 ist eine Zuweisung an eine bestimmte Person nicht möglich. In p1380 war ein Stab unter dem Sargtuch längs auf dem Sarg platziert. In p1370 lag ein Stab zwischen den beiden Särgen. In p1379 lagen vier Stäbe am Fußende der beiden Särge. In allen drei Fällen waren die Stäbe also in unmittelbarer Nähe der Särge und der Mumien deponiert. Sie gehören damit, obwohl sie sich nicht *in* den Särgen befanden, zu den 'körperbezogenen' Beigaben. Mit anderen Beigaben dieser Kategorie haben Stäbe gemein, dass sie mitunter in spezieller Weise präpariert beziehungsweise manipuliert, d.h. in Binden gewickelt oder zerbrochen, in das Grab gegeben wurden.[693] In Binden gewickelte Stäbe sind auf dem Ostfriedhof nicht belegt, finden sich jedoch in mehreren Inventaren des Westfriedhofs.[694] Einer der vier Stäbe zu Füßen der Särge in p1379 war in drei Teile zerbrochen.

In einem nicht 'körperbezogenen' Deponierungskontext befanden sich die fünf Stäbe in p1389. Sie lagen in eine Matte gewickelt zusammen mit anderen Beigaben auf dem mittig in der Grabkammer platzierten Stuhl (Abb. 10: 24). Das Ensemble verweist, wie oben ausführlich dargelegt, auf ein im Rahmen der Bestattungszeremonien durchgeführtes Ritual.[695] Die These, dass Stäbe in dieses Ritual eingebunden waren, wird durch einen Befund in p1379 unterstützt: Dort waren auf dem Boden des Grabschachts zwei zerbrochene Stäbe sowie eine Kopfstütze gefunden worden (Tab. 4). Neben den Eingangsbereichen der Grabkammern und den räumlichen Inszenierungen der Sitzmöbel waren die Schächte die bevorzugten Kontexte, in denen Ausrüstungsgegenstände dieses Rituals bei der Grablegung deponiert wurden.[696] Die Parallelität der Befunde legt daher nahe, dass auch die Stäbe aus p1389 zur materiellen Ausstattung dieses Rituals gehörten.

3.9.5.1.9. Waffen, Joche, Werkzeuge und andere Geräte

Die einzige Waffe in den Inventaren des Ostfriedhofs ist ein Wurfholz aus p1379 (Tab. 9). Aus p1379 und p1389 stammen zwei Joche (Tab. 9). In drei Gräbern waren verschiedene Werkzeuge und Geräte in Körben deponiert (Tab. 10). Sie umfassen:

[691] Siehe oben S. 85–86.
[692] Für die Plünderung von Gefäßinhalten vergleiche Reeves 1990, 68–69, 143, 149.
[693] Siehe dafür die Diskussion zu den Sargbeigaben, speziell zu den Bronzewerkzeugen und -werkzeugfragmenten in Kapitel 3.9.4.
[694] Siehe dafür oben S. 94 mit Anmerkung 660.
[695] Siehe S. 86–90.
[696] Siehe dafür Kapitel 3.9.2.

- eine Waage in einem Holzetui (p1370)
- ein stößelförmiges Holzobjekt (p1370)
- ein Weberschiffchen (?) (p1389)
- Bronzenadeln (p1370, p1381, p1389)
- drei Bronzewerkzeuge (p1370, p1381, p1389).

Weitere Bronzewerkzeuge wurden in zwei Särgen in p1370 und p1380 neben den Köpfen der Mumien gefunden (Tab. 8). Die Bedeutung dieses Deponierungskontexts wurde bereits in Kapitel 3.9.4. ausführlich diskutiert.

3.9.5.1.10. Musikinstrumente

Musikinstrumente sind in drei Inventaren des Ostfriedhofs belegt (Tab. 8: p1370; Tab. 9: p1379, p1389). In p1389, das die Einzelbestattung eines Mannes enthielt, waren eine Leier und eine Laute in der Grabkammer deponiert.[697] Hans Hickmann[698] identifizierte die Laute anhand von Abbildungen in den Kultkapellen der thebanischen Gräber als eine typische Tänzerinnenlaute. Tatsächlich werden Lauten und Leiern[699] in den Darstellungen häufiger von Frauen als von Männern gespielt, sie waren aber nicht grundsätzlich Frauen vorbehalten.[700] Laut Hickmann hatten die von Männern gespielten Lauten eine von den Tänzerinnenlauten abweichende Form. Allerdings besitzt die in TT65 abgebildete von einem Mann gespielte Laute einen Klangkörper, dessen Dimensionen denen des Instruments aus p1389 sehr ähnlich sind.

Die Leier in p1370 war ebenfalls mit der Bestattung eines Mannes assoziiert: Sie lag im Sarg auf den Füßen seiner Mumie.[701] Aus p1379 stammt eine Rohrflöte, die sich keinem der in dem Grab Bestatteten, einer Frau und einem Mann, zuordnen lässt. Auch sie ist musikgeschichtlich interessant. Anhand der Abbildungen in den thebanischen Gräbern geht Ellen Hickmann[702] davon aus, dass Flöten im Neuen Reich weitgehend durch Oboen ersetzt wurden. Bei dem Instrument aus p1379 handelt es sich jedoch um eine einfache Flöte.[703]

3.9.5.1.11. Enigmatische Objekte

In p1370 und p1388 dokumentierte Bruyère Holzstücke unbekannter Funktion (Tab. 9). In p1370 und p1379 wurden Säcke mit Steinen und Erde gefunden (Tab. 9–10). Ihre Bedeutung ist unklar. Aus p1379 und p1388 stammen ein Körbchen und ein Säckchen mit Haaren (Tab. 10). Eine vergleichbare Beigabe ist aus dem Grab des Tutenchamun belegt: Die dort in einem Miniatursargensemble gefundene Haarsträhne wird im Allgemeinen als ein Andenken an seine Großmutter Teje gedeutet.[704]

Weitere funktional nicht einzuordnende Objekte stammen aus mehreren Körben in p1370 (Tab. 10). Sie umfassen eine komplette und eine fragmentarische Muschel, mehrere grüne und rosa Steinchen in einem Holzkästchen[705], das Skelett eines Nagetiers sowie kleine Kugeln, die Bruyère in der Publikation als Gazellenkot identifizierte. Im Grabungstagebuch hatte er sie als "grains comme genièvre" beschrieben. Wacholderbeeren sind aus TT8 belegt. Sie wurden dort in zwei Körbchen sowie zusammen mit verschiedenen Früchten auf einer Keramikschale gefunden (Tab. 27: S. 8414, S. 8416, S. 8344). Die Kugeln aus p1370 stammen aus einem ähnlichen Kontext: Sie bildeten zusammen mit Weinbeeren und einem Säckchen Bleiglanz den Inhalt eines Körbchens. Ob es sich bei ihnen tatsächlich um Tierkot oder doch um Gewürzbeeren handelt, müsste am Original geprüft werden. Das Nagetier könnte sich selbst in den – bei der Auffin-

---

[697] Für die Diskussion des Befunds siehe auch oben S. 84–86.
[698] 1961, 130; vergleiche auch Ellen Hickmann in LÄ III, Sp. 942–943.
[699] Für diese siehe Bruyère 1937a, 113 und Ellen Hickmann in LÄ III, Sp. 998.
[700] Für Abbildungen lautenspielender Männer siehe Bruyère 1937a, Abb. 62 (TT341), 63 (TT65), 67 (TT343) und Hans Hickmann 1961, Abb. 101 (TT80), 102 (TT74), 118 (TT82).
[701] Siehe oben S. 34. In diesem Zusammenhang spielt es keine Rolle, dass die Mumie gestört war: Entweder war die Leier bereits ursprünglich im Sarg deponiert, oder sie war bei den Aufräumarbeiten nach der Plünderung – der Sarg war ordnungsgemäß mit einem Tuch bedeckt und mit Stoffstreifen zusammengebunden – dort platziert, d.h. auch in diesem Fall intentional mit der Bestattung des Mannes assoziiert worden.
[702] In LÄ II, Sp. 266.
[703] Siehe oben S. 44 und speziell Manniche 1975, 12–13.
[704] Siehe etwa Reeves 1990a, 168–169. James 2001, 44–47 vermutet, dass die Strähne nicht von Teje, sondern von Nofretete stammt. Für einen weiteren Fund von menschlichem Haar im Grab des Tutenchamun siehe Reeves 1990a, 188–189 und James 2001, 46–47, 49.
[705] Vergleiche dazu die Kiesel im Inventar von TT8; siehe unten S. 154.

dung allerdings versiegelten – Korb verirrt haben. Es ist jedoch auf eine Mumie aus dem Mittleren Reich hinzuweisen, in deren Binden eine Maus, eine Eidechse und ein als Grille identifiziertes Insekt gefunden wurden.[706] Ob die Tiere in diesem Fall intentionale Beigaben mit 'magischer' Bedeutung waren, oder – wie Winlock[707] vermutet – von nachlässigen Balsamierern zufällig mit eingewickelt wurden, ist nicht zu klären.

3.9.5.2. Speisebeigaben

In den bisherigen Analysen der Grabausstattungen des Ostfriedhofs ist die Gruppe der Speisebeigaben kaum berücksichtigt worden.[708] Dies führte zu einem grundsätzlich falschen Bild von der Zusammensetzung der Inventare. Tatsächlich machen Nahrungsmittel einen erheblichen Anteil der Gesamtausstattung aus (Tab. 11–12): In p1370 beispielsweise sind etwa 50% des Kammerinventars Speisebeigaben.[709]

3.9.5.2.1. Gefäße mit Bier

In sechs Erwachsenengräbern wurden jeweils eine oder zwei große Amphoren gefunden, die Bier enthalten hatten (Tab. 11). Aus p1380 und p1389 stammen Gefäße anderer Form, deren Inhaltsrückstände – von Bruyère[710] als "brouet de grains" beschrieben – ebenfalls darauf hindeuten, dass sie mit Bier gefüllt gewesen waren (Tab. 11). In p1379 und p1388 wurden außerdem auf zwei Schalen und in einem 'Blumentopf' kleine Keramikgefäße mit diesem charakteristischen 'Kornbrei' gefunden (Tab. 12).

3.9.5.2.2. Papyrusständer

Eine markante, in fünf Inventaren belegte Objektgruppe sind kleine Papyrusständer[711], auf denen Speisebeigaben abgelegt waren. Dabei handelt es sich zumeist um Dumnüsse, jeweils einmal auch um Datteln, Brote und ein Tellerchen (Tab. 11).

Grab	Gefäße mit Bier	Papyrusständer	andere Behältnisse mit Speisebeigaben	Speisebeigaben in Körben mit gemischtem Inhalt (siehe Tab. 10)[712]	lose Speisebeigaben
p1370	2 Amphoren	2: Dumnüsse	1 Keramikgefäß: Honig	2: 1 Brot, 8 unbestimmte Früchte, 1 Stück Salz	2 Säckchen: Korn
p1371	1 Amphore	3 (?): Dumnüsse u.a (?)	1 Keramikgefäß: Fleisch 2 Schalen: Brote	1: Dumnüsse, Feigen, Datteln, Weinbeeren, 2 Granatäpfel	1 (?) Säckchen: Datteln, Korn[713]
p1379	1 Amphore		1 Keramikgefäß: Datteln 3 Flechtteller: diverses Gebäck		
p1380	5 Gefäße	1: Dumnüsse, Datteln	3 Schüsseln: Brote 1 Strohtablett: 1 Kuchen	2: Brote, Dumnüsse	lose: Brote, Dumnüsse

[706] Siehe Winlock 1936, 278 und id. 1940, 257.
[707] 1942, 226.
[708] Siehe vor allem Smith 1992, 210–213 und Meskell 1999, 176–215.
[709] Die Objekte im Schacht, an den Mumien und in den Särgen sind aus dieser Erhebung ausgenommen.
[710] 1937a, 177, 200.
[711] Für ihre Form siehe Bruyère 1937a, Abb. 28.
[712] "Gemischter Inhalt" bedeutet, dass die genannten Körbe in substantiellem Umfang auch Beigaben enthielten, bei denen es sich nicht um Nahrungsmittel handelt. Der komplette Inhalt dieser Körbe ist in Tab. 10 aufgeführt. Körbe, die ausschließlich oder fast ausschließlich Speisebeigaben enthielten, sind dagegen in Tab. 12 aufgenommen.
[713] Hier nicht genannt sind die 'Beigaben' im Sarg der Statuette, die einem separaten Kontext angehören. Sie umfassen: zwei Säckchen mit Gerstenkörnern und Weinbeeren, drei mit Getreidekörnern gefüllte Lehmkugeln, Weinbeeren, Gerstenkörner, Datteln, Jujuba-Beeren, Saatplatterbsen und Brotstücke; siehe oben S. 40.

p1381	1 Amphore	2: Dumnüsse, 1 Teller		3: Dumnüsse, Korn, Datteln, Weinbeeren, 2 Granatäpfel, Fleisch	
p1382		1: Brote		1: 1 Keramikgefäß mit Weinbeeren, Korn, Dumnüsse, 2 Granatäpfel	lose: Brote, Dumnüsse, Früchte
p1388	1 Amphore[714]		1 Keramikgefäß: Honig	1: Weinbeeren, Datteln, Feigen	lose: Brote, Dumnüsse
p1389	1 Amphore 1 weiteres Gefäß		1 Teller: ein Brei	2: Weinbeeren, Datteln, Feigen, Jujuba-Beeren	19 (?) Säckchen: Korn, Weinbeeren, Dumnüsse, 1 Mohnkapsel, Brote

Tab. 11 Speisebeigaben in den Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs, außer 'Blumentöpfen' und anderen Behältnissen mit den Charakteristika der 'Präsentkörbe' (für diese siehe Tab. 12); aufgeführt ist jeweils die Anzahl und gegebenenfalls die Art der Behältnisse sowie eine Synopse ihres Inhalts

Grab	**'Blumentöpfe'**[715]	**andere Behältnisse mit den Charakteristika der 'Präsentkörbe'**
p1370	8: Dumnüsse, Brote, Korn, Datteln, Feigen, Weinbeeren, Jujuba-Beeren, Weinlaub, 1 Ente, 1 Taube, 4 Gefäße mit Fett, 4 Schälchen, 1 Miniatursitula (?) aus Bronze, Stoff, 4 geflügelte Insekten in Särgen mit Speisebeigaben	3 Schalen: Brote, Dumnüsse, Korn, 1 Granatapfel, Weinlaub, 1 Tellerchen, 2 Dochte 3 Körbe (gestört): 2 Keramikgefäße mit Fett, 2 Säckchen mit Bleiglanz, Gazellenkot (?), 2 Geflügelknochen, Brote, Dumnüsse, Weinbeeren
p1371	2: Brote	
p1379	2: Brote, Dumnüsse, Korn und weitere nicht spezifizierte Speisebeigaben	2 Schalen: Brote, Datteln, Feigen, 4 Keramikgefäße mit Kornbrei, 1 Gefäß mit Wachs, 3 Schalenlampen
p1380	2: Brote, 1 'Kuchen' mit Applikationen in Gesichts- und Armform	6 (?) Teller: Brote, Dumnüsse, Früchte
p1381	10: Dumnüsse, 5 Teller, 2 'Blumentöpfe'[sic], 1 Ente	
p1382	1: Brote, Dumnüsse, Datteln, Feigen, Weinbeeren	1 Korb: Dumnüsse, Datteln, Feigen, Jujuba-Beeren, 4 leere Keramikgefäße, 1 Tellerchen
p1388	4: Brote, Dumnüsse, Korn, Datteln, 1 Gurke, 1 Schälchen, 8 Keramikgefäße, davon 4 mit Fett, Wachs und Kornbrei gefüllt	8 Schalen: Brote, Dumnüsse, Weinbeeren, Korn, Datteln, Granatäpfel, Fleisch, 1 Gurke, 10 Keramikgefäße, 1 davon mit Kornbrei und 1 mit Fett gefüllt, 1 Säckchen mit einem Brei, 1 Becher, 4 Teller 3 Körbe: 1 Strang Perlen, Dumnüsse, Weinbeeren, Weinlaub, 8 Keramikgefäße
p1389	7: Brote, Dumnüsse, Weinbeeren, Datteln, Gurken, Korn, 1 Ente, Fleisch, 1 Säckchen mit Kalziumkarbonat (?), 9 Tellerchen, 1 Keramikgefäß	2 Schüsselchen: Brote, Dumnüsse, 1 Säckchen unbekannten Inhalts 1 Korb: Datteln, Weinbeeren, Dumnüsse

Tab. 12 'Blumentöpfe' und andere Behältnisse mit den Charakteristika der 'Präsentkörbe' in den Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs; aufgeführt ist jeweils die Anzahl und gegebenenfalls die Art der Behältnisse sowie eine Synopse ihres Inhalts

[714] Für die Bestimmung des Inhalts siehe Onderka 2018, 180.
[715] In der Auflistung ist nicht angegeben, wenn die Objekte, vor allem Getreidekörner und Früchte, in weiteren Behältnissen, d.h. Säckchen, Keramikgefäßen oder Lehmnäpfen, verpackt waren.

3.9.5.2.3. 'Blumentöpfe' und die Kategorie der 'Präsentkörbe'

Eine weitere markante Beigabengruppe sind die sogenannten 'Blumentöpfe' (Tab. 12). Es handelt sich um tiefe Schüsseln aus Nilton, deren Form der Hieroglyphe *wsḫ* entspricht.[716] 'Blumentöpfe' wurden in allen Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs gefunden. Während mehrere Inventare nur ein oder zwei Exemplare enthielten (p1371, p1379, p1380, p1382), stammen aus p1389, p1370 und p1381 sieben, acht und zehn Exemplare.

Die 'Blumentöpfe' enthielten jeweils eine Mischung diverser Objekte (Tab. 12). Die Grundkomponenten dieser Zusammenstellungen sind aber – modernen Präsentkörben vergleichbar – stets dieselben. Sie umfassen Brote, Dumnüsse, Weinbeeren, Datteln, Feigen und Getreidekörner, die in Stoffsäckchen oder kleinen Keramikgefäßen verpackt oder lose beigegeben wurden. In sechs Gräbern fanden sich Behältnisse anderer Form und anderen Materials, nämlich Schalen, Teller und kleine Schüsseln aus Keramik sowie Körbe, die denselben charakteristischen 'Objekt-Mix' enthielten (Tab. 12). Zusammen mit den 'Blumentöpfen' bilden sie eine spezifische Beigabengruppe, die ich der Anschaulichkeit halber als 'Präsentkörbe' bezeichnen möchte. Insgesamt kamen auf dem Ostfriedhof über 60 dieser Ensembles zutage (Tab. 12).

Typischerweise ist der Grundinhalt der 'Präsentkörbe' um zusätzliche Komponenten erweitert (Tab. 12). Mehrfach finden sich Reste von Geflügel, unidentifizierte Fleischstücke, Gurken, Granatäpfel, Jujuba-Beeren, kleine Keramikgefäße mit Kornbrei, Weinlaub, Säckchen mit Bleiglanz sowie Lampendocht. Viele 'Präsentkörbe' enthielten auch kleine Keramikteller oder -schalen, die vermutlich als Tafelgeschirr oder Lampen gedacht waren, sowie Gefäße mit Fett und Wachs, die Brennstoff für die Lampen gewesen sein könnten.[717] Mehrfach erscheinen auch Keramikgefäße ohne Inhalt. Jeweils einmal sind vier Miniatursärge mit geflügelten Insekten, eine Miniatursitula (?) aus Bronze, ein Keramikbecher, ein Strang Perlen, ein Stück Stoff, Gazellenkot (?)[718], ein Säckchen mit einem weißen Pulver, das Bruyère für Kalziumkarbonat hielt, sowie ein 'Kuchen' mit Applikationen in Gesichts- und Armform belegt.

Ich habe bereits an anderer Stelle vorgeschlagen, dass es sich bei den 'Präsentkörben' um optional durch zusätzliche Komponenten erweiterte Speiseopfer handelt, die dem Toten während der Bestattungsrituale präsentiert wurden.[719] Diese Interpretation wird durch die zeitgenössische Grabdekoration gestützt. Tiefe Schüsseln, oder 'Blumentöpfe', sind dort wiederholt in der Szene des Mundöffnungsrituals abgebildet.[720] Auch die Vignette im Totenbuch des *Nb-ḳd* zeigt im Kontext der Rituale am Grab acht *wsḫ*-Gefäße mit Broten und einem weiteren unidentifizierten Inhalt (Abb. 14).[721] Das wiederkehrende Muster in der Komposition ihres Inhalts, d.h. die Varianz bei gleichen Grundkomponenten, könnte darauf zurückzuführen sein, dass die 'Präsentkörbe' nicht zentral vorbereitet, sondern individuell befüllt und zum Begräbnis mitgebracht wurden. Bei der Zusammenstellung des Inhalts wurde der Bereich 'Nahrung' jeweils obligatorisch abgedeckt und wahlweise um andere Komponenten erweitert. Ob die singulär belegten Objekte für spezielle Ritualhandlungen bestimmt waren, oder ob es sich um individuelle Beigaben 'magischen' Charakters handelt, bleibt vorerst unklar.[722] Im Gegensatz zu der separat in den Schächten deponierten Ritualausrüstung[723] wurden die 'Präsentkörbe' in den Grabkammern abgestellt, gingen also nach der Nutzung – oder eher: Zurschaustellung – im Ritual in das Ensemble der regulären Grabbeigaben ein. Der intakte Zustand ihres Inhalts schließt aus, dass sie in den praktischen Vollzug eines 'Totenmahls' eingebunden waren.[724]

Angesichts des so umrissenen Befunds springt eine Reihe von Ostraka aus Deir el-Medine ins Auge, die kleine Mengen verschiedener Nahrungsmittel, vor allem Brote, Fisch, Fleisch, Obst und Gemüse, mitunter

---

[716] Für *wsḫ*(*.t*) als Bezeichnung von Schüsseln siehe Hannig 1995, 216. Für den Gefäßtyp und die Warenbestimmung als "terre cuite ordinaire" siehe Bruyère 1937a, 96–98, Abb. 49–50. Vergleiche auch Seiler 1995, 187, 189, Abb. 1 für denselben Gefäßtyp in Dra' Abu el-Naga und sein Auftreten in der zeitgenössischen Grabdekoration.

[717] Siehe oben S. 96.

[718] Siehe oben S. 101.

[719] Näser 2001, 378–379 mit einer Analyse des Ensembles aus p1370.

[720] Siehe beispielsweise die Darstellungen in TT44, TT54 und TT56; Barthelmeß 1992, Taf. 4, Polz 1997, Taf. 22, Farbtaf. 9 und Beinlich-Seeber und Shedid 1987, Taf. 14.

[721] Vergleiche oben S. 88.

[722] Für die in diesem Zusammenhang besonders auffälligen 'Insektenmumien' in einem 'Blumentopf' in p1370 vergleiche den Fund eines als Grille identifizierten Insekts an einer Mumie des Mittleren Reichs; siehe oben S. 36, 102.

[723] Siehe oben S. 85–90.

[724] Für archäologische Befunde der frühen 18. Dynastie aus Dra' Abu el-Naga, die auf Festmähler am Grab hindeuten, siehe Seiler 1995, 193–194, 197.

aber auch Gebrauchsgegenstände, vor allem Behälter, im Zusammenhang mit verschiedenen Personennamen auflisten. Janssen[725] hat diese Texte als Belege für einen Gabentausch im Kontext bestimmter Ereignisse oder Feste diskutiert. Ich möchte nicht vorschlagen, dass sie unmittelbar mit den hier diskutierten 'Präsentkörben' im Zusammenhang stehen, immerhin liegen zwischen den Texten und den archäologischen Befunden des Ostfriedhofs mehrere Jahrhunderte.[726] Wenn die Ostraka jedoch wirklich Beiträge zu Festen nennen, liefern sie zumindest eine Parallele zu den 'Präsentkörben'. Beide Korpora verweisen auf Praktiken, die die Gabe von Objektzusammenstellungen für bestimmte Anlässe betreffen. Wenn man davon ausgeht, dass jeweils mehrere Personen in diese Praktiken involviert waren, dann generierten und erfüllten sie gegenseitige Verpflichtungen, schufen oder affirmierten soziale Beziehungen und banden Geber und Empfänger in eine soziale Gruppe und einen, möglicherweise ritualisierten, Handlungskontext ein. Damit liefert der Befund der 'Präsentkörbe' einen konkreten Hinweis auf die Mitwirkung der lokalen Gemeinschaft bei der Bereitstellung der Grabausstattung und ihre Beteiligung an den Bestattungsaktivitäten des Ostfriedhofs.[727]

3.9.5.2.4. Weitere Speisebeigaben

Weitere Speisebeigaben waren in den Gräbern des Ostfriedhofs in verschiedenen Keramikgefäßen[728], auf Flechttellern und -tabletts, in Körben 'gemischten Inhalts' sowie lose in der Grabkammer deponiert (Tab. 11). Ein Vergleich der Angaben in Bruyères Grabungstagebuch mit der Publikation ergab, dass vor allem die Erfassung der lose in den Grabkammern liegenden Speisebeigaben nicht stringent erfolgte und die Angaben in der Publikation partiell im Widerspruch zur ursprünglichen Dokumentation stehen.[729] Die zu dieser Beigabengruppe verfügbaren Informationen bleiben also unvollständig. Trotz dieser Einschränkung zeichnet sich deutlich ab, dass die Speisebeigaben in den genannten Deponierungskontexten dieselben Komponenten umfassen wie in den 'Präsentkörben': vornehmlich Brot, Dumnüsse, Weinbeeren, Datteln, Korn, seltener Feigen, Granatäpfel, Jujuba-Beeren und Fleisch (Tab. 11). Zwei Keramikgefäße enthielten Honig. Auf Flechttellern und einem Flechttablett lag spezielles Gebäck. Ein Teller in p1389 enthielt einen nicht näher identifizierten Brei. Aus p1370 stammt ein Stück Salz, aus p1389 möglicherweise eine Mohnkapsel[730]. Weiterhin ist auffällig, dass keine klaren Korrelationen – Präferenzen oder Ausschlüsse – zwischen der Art der Nahrungsmittel und der Deponierungsvariante, also der Beigabe in 'Präsentkörben', anderen Behältern, Körben 'gemischten Inhalts' oder lose, bestehen. In Einzelfällen ist daher auch die Zuordnung eines Befunds zu der Kategorie 'Korb mit gemischtem Inhalt' (Tab. 10–11) oder 'Präsentkorb' (Tab. 12) schwierig. So sind die diversen Behältnisse, die ausschließlich Gebäck enthielten (Tab. 11), nur graduell von den weniger umfangreichen 'Präsentkörben' unterschieden.

Bemerkenswert ist außerdem, dass Brot, Korn, Dumnüsse, Weinbeeren und Datteln auch zu den Sargbeigaben gehörten (Tab. 8) und dass sich eine ähnliche Zusammenstellung, die Brotstücke, Weinbeeren, Datteln, Jujuba-Beeren, Saatplatterbsen und Getreidekörner in verschiedenen Verpackungen umfasste, auch im Sarg der Kalksteinstatuette in p1371 fand.[731] Dies zeigt, dass die Notwendigkeit der Ausstattung mit (jeweils ähnlichen) Speisebeigaben auf verschiedenen, mit den einzelnen Deponierungskontexten verbundenen Ebenen konzipiert und in diesen Kontexten additiv realisiert wurde.

---

[725] 1982.

[726] Ob 'Präsentkörbe' auch noch zu den Grabausstattungen der Ramessidenzeit gehörten, lässt sich mangels intakter Inventare aus dieser Epoche nicht sagen. In dem einzigen partiell intakt erhaltenen Befund aus Deir el-Medine, TT1, fehlen die entsprechenden Objektgruppen, d.h. Speisebeigaben und ihre Behälter, weitgehend – aber möglicherweise nur deshalb, weil sie in den oberen Räumen der Bestattungsanlage deponiert waren und dort antiken und nachantiken Störungen zum Opfer fielen. Für eine Diskussion dieser Hypothese siehe unten S. 226–227.

[727] Für weitere Überlegungen dazu siehe unten Kapitel 3.10. und 10.1.

[728] Für die Analyse des Inhalts eines Keramikkrugs aus p1389 siehe Onderka 2018, 183–184, Abb. 5.9–5.12. Das Gefäß enthielt zwei Dumnüsse sowie zwei Konzentrationen einer verfestigten Masse, bei der es sich um eine Obstmaische handeln könnte.

[729] Siehe dafür zum Beispiel die Diskussion der Gräber p1371, p1380, p1382; oben S. 40–41, 48, 54–55.

[730] Für Zweifel an der Korrektheit der botanischen Bestimmung siehe Bisset et al. 1994, 108 mit weiteren bibliographischen Angaben.

[731] Siehe oben S. 40.

3.9.5.2.5. Getreidekörner

Speisebeigaben im weiteren Sinn sind auch die Getreidekörner, die auf dem Ostfriedhof in verschiedenen Kontexten – in Säckchen, kleinen Keramikgefäßen, lose sowie in kleine Lehmnäpfen und -kugeln eingedrückt – gefunden wurden (Tab. 13). Als Grundsubstanz für die Herstellung von Brot und Bier könnten sie die zentralen Elemente der Speiseversorgung symbolisiert haben. Die kleinen Lehmnäpfe und -kugeln mit eingedrückten Körnern, die in der Hälfte aller Erwachsenengräber zutage kamen (Tab. 13), verweisen aber auf ein zweites Bedeutungsfeld, das in den Bestattungspraktiken des Neuen Reichs durch verschiedene Installationen aus Korn, Sand und Lehm realisiert wurde. Seine ausgeprägteste Erscheinungsform sind die sogenannten Kornosirisbetten, die im nichtköniglichen Kontext in den Gräbern von *Mꜣj-ḥr-prj*, KV36, sowie *Jwjꜣ* und *Twjꜣ*, KV46, belegt sind und in klarer Weise die Bedeutung und Funktion dieser Objektgruppe aufzeigen: Sie beziehen sich auf die Regeneration des Osiris und die zyklische Erneuerung des Lebens, die durch das Keimen der in den Sand und Lehm eingedrückten Gerstenkörner symbolisiert wird.[732] Ihre Beigabe ins Grab sollte zweifelsohne die Belebung und jenseitige Fortexistenz des Toten in seiner Angleichung an Osiris unterstützen. Die Herstellung von Kornosirisobjekten in unterschiedlichen Formen war Teil eines götterkultlichen Erneuerungsrituals, ist aber spätestens seit dem frühen Mittleren Reich auch im Funerärbereich nachzuweisen. So war im Vorhof des Saff el-Dawaba ein umfangreiches Keramikdepot um eine Schüssel gruppiert, die eine Füllung aus Nilschlamm mit gekeimten Gerstenkörnern enthielt.[733] Ein ähnlicher Befund, der mehrere Kornosirisgefäße umfasst, stammt aus einem Saff-Grab in Chocha, das die Ausgräber in die Erste Zwischenzeit oder das frühe Mittlere Reich datieren.[734]

Bereits Bruyère[735] mutmaßte, dass es sich bei den auf dem Ostfriedhof gefundenen Lehmnäpfchen und -kugeln mit eingedrückten Körnern um unaufwendige Realisierungen dieses Konzepts, "[des] petits Osiris végétants", handelt. Besonders bemerkenswert ist seine folgende Aussage: "Nous en avions déjà trouvé beaucoup les années précédentes mêlés aux déblais mille fois remués des tombes de l'ouest"[736]. Tatsächlich existieren Parallelen zu den Lehmnäpfchen in einigen Inventaren des Westfriedhofs. Unter den Beigaben aus dem Grab des *Ḫꜥ*, TT8, erwähnt Mattirolo[737] "alcuni curiosi corpi sferoidi di color bianco latteo, che all'esame chimico si rivelarono composti di calce e di materiali terrosi". Diese Kugeln lagen zusammen mit Zyperngras-Wurzeln und Mandeln in einem Holzkästchen. Aus p1352 kommen zirka 30 kleine Lehmobjekte, die Bruyère[738] in diesem Fall aber als Modellbrote beschreibt: "une trentaine de petits objets semblables à des pains ronds et plats ou longs et effilés aux bouts, modelés en argile sableuse crue couleur sable clair, simulacres réduits d'offrandes alimentaires". Ein weiterer Fund, der an diese Kategorie anzuschließen sein könnte, stammt von der Bestattung einer Frau, die Petrie in einem Seitental des Wadis zum Tal der Könige entdeckte. Zwischen zwei Tüchern, die im Sarg über die Mumie gebreitet waren, lag ein Säckchen, dessen Inhalt Petrie[739] als Kleie beschrieb. Mit diesem Befund schließt sich der Kreis zu den zahlreichen mit Korn gefüllten Säckchen, die in den Gräbern des Ostfriedhofs in verschiedenen Deponierungskontexten gefunden wurden (Tab. 13) – darunter zwei auf dem Kopfende eines Sarges in p1370, eines auf dem Fußende des Sarges in p1371 und drei im Sarg einer Frau in p1380.[740]

---

[732] Siehe dafür Raven 1982, 1997, Tooley 1996 und Michels 2013. Für die zwei zitierten Befunde siehe Daressy 1902, 25–26, Taf. 7 und Quibell 1908, 35–36.
[733] Arnold und Hopf 1981.
[734] Fábián 2009. Entgegen der Annahme des Autors handelt es sich meines Erachtens nicht um "food models". Vergleiche dazu Arnold und Hopf 1981 und Michels 2013. Die von Fábián zitierte Parallele, Petrie 1909, Taf. 25, betrifft reale Brote, keine Modell- oder Scheinbrote. Für weitere Belege von Kornosirisgefäßen beziehungsweise Resten ihrer Gefäßinhalte, die – soweit sie datierbar sind – aus dem Zeitraum vom Mittleren Reich bis in die 19. Dynastie stammen, siehe Michels 2013.
[735] 1937a, 134–135.
[736] Bruyère 1937a, 135.
[737] 1926, 559; nach ihm auch Lucas 1962, 330 und Täckholm und Drar 1950, 64. Für den Fundkontext siehe unten S. 149.
[738] 1937, 97. Für den Fundkontext siehe unten S. 180.
[739] 1909, 7: "bran"; vergleiche Maitland, Potter und Troalen 2022, 209.
[740] Für ähnliche Befunde außerhalb Thebens vergleiche Grajetzki 2021, 41–42.

Grab	Beigaben von Korn und Korn-Sand/Lehm-Installationen und ihre Deponierungskontexte
p1370	- auf dem Kopfende des Sarges eines Mannes: zwei Säckchen mit Korn (35) - 'Blumentopf' (14): sieben Dumnüsse, eine Ente, eine Taube, zwei kleine, mit einer braunen, fettigen Substanz gefüllte Keramikgefäße, ein Säckchen mit Datteln, Feigen sowie fünf zusammengebundenen Säckchen Korn, zwei Säckchen mit je drei Dumnüssen und zwei Miniatursärgen mit Insekten - 'Blumentopf' (16): ein Stück Stoff, ein kleines Keramikgefäß mit Kornbrei, zwei Lehmnäpfe mit Getreidekörnern, sieben Dumnüsse - 'Blumentopf' (24): sechs Brote, ein Säckchen mit Weinbeeren und Korn, ein weiteres mit Dumnüssen und Weinbeeren, ein drittes mit Brot und Weinbeeren - Schälchen (19a): weißes Fett und einige Getreidekörner; laut Bruyère handelte es sich um eine Lampe - Schälchen (19b): acht mit Getreidekörnern gefüllte Säckchen, davon einmal vier und einmal zwei zusammengebunden
p1371	- auf dem Fußteil des Sarges: ein Säckchen mit Datteln und Getreidekörnern (21a) - im Sarg der Statuette: zwei Säckchen mit Gerstenkörnern und Weinbeeren, drei mit Getreidekörnern gefüllte Lehmkugeln, Weinbeeren, Gerstenkörner, Datteln, Jujuba-Beeren, Saatplatterbsen und Brotstücke
p1379	- zwei 'Blumentöpfe' (31, 32): Brote, Dumnüsse, kleine Keramikgefäße mit Speisebeigaben und Lehmnäpfe mit Getreidekörnern
p1380	- im Sarg am rechten Fuß der Mumie: ein Bronzespiegel ohne Griff, unter diesem drei Säckchen mit Getreidekörnern
p1381	- großer Korb (6): eine große Menge Korn, zehn Dumnüsse, ein leeres *bꜣs*-Gefäß aus rot-weißem Stein
p1382	- Körbchen (10): ein Kamm und zwei Schmucknadeln aus Holz, ein mit Bleiglanz gefülltes Kohlgefäß aus Breccie, ein mit Weinbeeren gefülltes kleines Keramikgefäß, zwei Säckchen, die Getreidekörner enthielten und mit einem Faden, an dem ein Skarabäus hing, zusammengebunden waren, sieben Dumnüsse, zwei Granatäpfel
p1388	- 'Blumentopf' (9): acht Brote, sieben Dumnüsse, verschiedene Getreidekörner - Schale (12): vier Teller, von denen einer Datteln und Weinbeeren enthielt; zwei kleine Keramikgefäße, davon eines mit Kornbrei gefüllt; dreizehn Säckchen, davon vier mit Korn, vier mit Dumnüssen und Weinbeeren, zwei mit Granatäpfeln, eines mit Brei, eines mit Brot und Weinbeeren und eines mit Brot und Fleisch gefüllt; Dumnüsse - Schale (23): Dumnüsse, Weinbeeren und Säckchen mit Korn
p1389	- 'Blumentopf' (20): ein kleines Keramikgefäß, fünf Säckchen mit fünf Dumnüssen, Weinbeeren, Feigen- und Dattelbrot sowie Gerstenkörnern - 'Blumentopf' (35): zwei Schälchen, sieben Brote, Fleischreste, Datteln und Getreidekörner - 'Blumentopf' (37): drei Schälchen, drei Brote, eine Gurke, ein Säckchen mit Korn - zwanzig Säckchen (28): drei mit Gefäßen mit Korn, drei mit Lehmnäpfchen mit Korn, zwei (?) mit Dumnüssen, Brot und Weinbeeren, eines mit einer Mohnkapsel und eines einen bronzegefassten Skarabäus gefüllt; die restlichen Exemplare waren mit Weinbeeren und Korn gefüllt

Tab. 13 Beigaben von Korn und Korn-Sand/Lehm-Installationen und ihre Deponierungskontexte in den Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs

Lässt sich der sakramentale Bezug der Kornbeigaben und -objekte des Ostfriedhofs in der Zusammenschau der Befunde und im Vergleich mit den expliziteren Realisierungen der Kornosirisbetten und der Kornosirisgefäße plausibilisieren, so bleibt ihre konkrete Einbindung in die Vorgänge bei der Vorbereitung und Durchführung der Bestattungen im Dunkeln. Anders als die Kornosirisgefäße, die meist in den oberirdischen Kultbereichen, vor allem in den Vorhöfen der Gräber gefunden wurden,[741] waren die Lehmnäpfchen auf dem Ostfriedhof, ebenso wie die Kornosirisbetten im Tal der Könige, als Beigaben im Bestattungstrakt deponiert. Ob sie vorher in speziellen rituellen Kontexten hergestellt wurden und/oder in die Rituale am Grab eingebunden waren, lässt sich nicht ermitteln. Inwiefern in diesem Zusammenhang von Bedeutung ist, dass die Lehmnäpfchen in den Gräbern ohne Leiche (Tab. 15) auffällig häufiger vorkommen als in den anderen Inventaren, bleibt ebenfalls offen.

[741] Siehe dazu Michels 2013.

3.9.5.2.6. Zusammenfassung

Die wichtigsten Speisebeigaben in den Inventaren des Ostfriedhofs sind Brote, Dumnüsse und Bier (Tab. 11–12). Häufig erscheinen auch Früchte, vor allem Weinbeeren und Datteln, seltener Feigen, Granatäpfel und Beeren, die von Bruyère als Jujuben bestimmt wurden[742]. Mehrfach belegt sind nicht näher bestimmte Fleischreste sowie Geflügel, laut Bruyère vor allem Ente. Gemüse war mit Ausnahme von Gurken (Tab. 12: p1388, p1389) nicht vorhanden. Seltene Beigaben sind spezielles Gebäck (Tab. 11: p1379, p1380; Tab. 12: p1380), Honig (Tab. 11: p1370, p1388)[743], Salzstücke (Tab. 11: p1370; vergleiche Tab. 15: p1368) und eine Mohnkapsel[744] (Tab. 11: p1389).[745] In einigen Fällen waren Weinlaub (Tab. 12: p1370, p1388; vergleiche Tab. 15: p1376) und Perseablätter (Tab. 14: p1372) mit den Speisebeigaben assoziiert.

In ihrem Spektrum und in ihren Deponierungszusammenhängen unterscheiden sich die Befunde des Ostfriedhofs von den Speisebeigaben der anderen in dieser Studie analysierten Grabinventare. Bestimmte Objektgruppen, wie Wein, Gewürze und Fleisch, fehlen oder sind selten. Darüber hinaus auffällig ist jedoch vor allem die interne Homogenität der Ausstattungen des Ostfriedhofs, die auf eine sehr einheitliche Lesart und Umsetzung der ihnen zugrunde liegenden Konzepte durch die Bestattungsgemeinschaft schließen lässt. Besonders augenfällig ist dies bei den 'Präsentkörben' (Tab. 12). Aber auch die anderen Speisebeigaben zeigen weitgehende Übereinstimmungen (Tab. 11). Analytisch schwer zu fassen und bisher nicht schlüssig zu interpretieren, ist die Durchmischung oder Überschneidung einzelner Beigabenkategorien, wie sie vor allem in den Körben mit 'gemischtem Inhalt' vorliegt (Tab. 10–11). Es scheint, als wären Brot, Dumnüsse und Obst Zugaben gewesen, die man optional zu den Zusammenstellungen anderer Beigaben hinzufügen konnte – etwa so, wie man heute eine Handvoll Nüsse und einige Äpfel in den Nikolausstiefel oder zwischen die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum gibt. Wollte man diesen Vergleich weiter strapazieren, so könnten Brot, Dumnüsse und Obst als 'archetypische' Beigaben aufgefasst werden, die *pars pro toto* für die Beigabenpraxis an sich standen.

Auch die in verschiedenen Kontexten und Zusammenstellungen beigegebenen Getreidekörner könnten als Grundsubstanz für die Herstellung von Brot und Bier stellvertretend für die zentralen Elemente der Speiseversorgung stehen. Die Lehmnäpfe und -kugeln mit eingedrückten Körnern besitzen darüber hinaus direkte Parallelen in anderen Objekten und Installationen, die seit dem Mittleren Reich im Kontext königlicher und privater Gräber die Regeneration des Toten und die zyklische Erneuerung des Lebens symbolisieren. Die Befunde des Ostfriedhofs zeigen, dass der Zugang zu den mit dieser Objektgruppe verbundenen religiösen Konzepten, *sensu mythico*, und ihrer materiellen Umsetzung, *sensu rituali*, im Neuen Reich nicht auf die soziale Elite beschränkt war, sondern von Mitgliedern verschiedener Schichten, darunter auch der Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs, geteilt wurde. Dass sich das Spektrum der in diesem Kontext (ent)stehenden Objekte – Kornosirisgefäße, Lehmnäpfchen und -kugeln mit Körnern, Kornosirisbetten – in der 18. Dynastie gegenüber dem Mittleren Reich zu erweitern scheint, belegt die ungebrochene Relevanz des Konzepts und die kreative Auseinandersetzung mit ihm.[746]

3.9.6. Beigaben der Kindergräber, außer Schacht- und Sargbeigaben

Drei Kindergräber, p1385a, p1390 und Dx2, waren beigabenlos. Drei weitere, Dx1, Dx4 und p1383, enthielten nur eine minimale Ausstattung (Tab. 14). Besonders bemerkenswert ist der für den Ostfriedhof singuläre Fund einer Schale mit einer wohlriechenden Harzmasse, die möglicherweise für Räucheropfer bestimmt war, in Dx1.[747] Bei den Inventaren aus p1373, p1374, p1378, p1384, p1385b liegt der Schwerpunkt auf den Speisebei-

[742] Bruyère 1937a, passim bezeichnet sie "nabéca". Dabei handelt es sich um einen arabischen Namen für *Ziziphus zizyphus L.*, syn. *Ziziphus jujuba Mill.*; https://mansfeld.ipk-gatersleben.de/apex/f?p=185:46:16998615264126::NO::module,mf_use,source,akzanz,rehm,akzname,taxid:mf,,botnam,0,,Ziziphus%20jujuba,30650 (Aufruf: 20.12.2021). Laut Germer 1985, 116 gehört *Ziziphus jujuba* nicht zu den im pharaonischen Ägypten belegten Kulturpflanzen. Es wäre daher wünschenswert, Bruyères Bestimmung an den Originalfunden zu überprüfen.

[743] Es ist darauf hinzuweisen, dass Honig nicht nur als Süßungsmittel diente, sondern auch im kosmetischen und medizinischen Bereich Anwendung fand; siehe Koura 1999, 196–198.

[744] Die Korrektheit ihrer Identifizierung wird allerdings angezweifelt; siehe Anmerkung 730.

[745] Unsicher ist die Bestimmung von Gazellenkot, bei dem es sich auch um Wacholderbeeren handeln könnte; siehe oben S. 101.

[746] Die einzelnen Realisierungen in ihren Bedingtheiten und ihrem Bezug zueinander detaillierter zu beleuchten, muss künftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben.

[747] Siehe oben S. 66.

gaben, darüber hinaus waren nur leere Keramikgefäße vorhanden (Tab. 14). Ihr Inhalt könnte bei den Bestattungszeremonien verbraucht worden oder ohne Rückstände vergangen sein; sie könnten aber auch leer in das Grab gegeben worden sein.[748] Dasselbe gilt für die beiden Gefäße aus Dx1 und Dx4. Reichhaltiger ausgestattet waren lediglich p1372, p1375 und p1368 (Tab. 14–15).[749] Das Mädchen in p1375 war das einzige subadulte Individuum auf dem Ostfriedhof, dem ein Korb mit Toilettenutensilien beigegeben worden war. Die ebenfalls in diesem Grab auf einer Keramikschale deponierte Perücke war möglicherweise eine direkte Reaktion auf den körperlichen Defekt der Toten, eine Hydrokephalie.[750] Ob das Mädchen die Perücke bereits zu Lebzeiten besessen und getragen hatte, bleibt jedoch offen.

Lynn Meskell[751] konstatierte in ihrer Analyse des Ostfriedhofs, dass die Beigaben der Kinder konzeptionell denen der Erwachsenen entsprachen, und vermisste "a specific constellation constituted around children". Die einzigen aus heutiger Sicht 'kindspezifischen' Objekte sind eine Puppe aus p1375 und ein Kuchen in Menschenform aus p1378.[752] Es ist jedoch zu beachten, dass es in der materiellen Kultur des Neuen Reichs nur wenige auf die kindliche Sphäre begrenzte und für sie konzipierte Objekte gab: einige Spielzeuge, Kleidung und möglicherweise Essgeschirr.[753] Die damit korrespondierenden Beigabengruppen, Werkzeuge/Geräte, Kleidung und Geschirr, sind in den Kinderbestattungen des Ostfriedhofs insgesamt kaum vorhanden (Tab. 14). 'Kindgerechte' Beigaben fehlen also, wurden aber auch nicht durch Objekte aus der Erwachsenensphäre ersetzt – vielmehr ist das Beigabenspektrum generell begrenzt. Besonders auffällig ist dies bei den Toilettenutensilien, die einen wichtigen Bestandteil in den Grabausstattungen Erwachsener bildeten, bei den Kindern aber fast vollständig fehlen. Lediglich Speisebeigaben sind in der Mehrzahl der Kindergräber in größerem Umfang vorhanden.[754] Sie umfassen in erster Linie Getreidekörner, Brot und Früchte. Die im vorhergehenden Kapitel diskutierten Lehmnäpfchen mit eingedrückten Körnern sind in etwa demselben Umfang wie bei den Erwachsenenbestattungen belegt (Tab. 14: p1374, p1384, p1375). Aus p1374 und p1368 stammen Gefäße mit Rückständen von Kornbrei (Tab. 14–15). Sie könnten sowohl Bier als auch eine andere zubereitete Nahrung enthalten haben.[755] Fleisch gehörte nicht zu den Beigaben in den Kindergräbern, in p1368 wurde jedoch eine Fischgräte gefunden. Ein 'Blumentopf' mit typischem Inhalt ist nur in p1372 belegt (Tab. 14).

Meines Erachtens lagen der kategorialen und quantitativen Beschränkung der Kinderinventare in erster Linie ökonomische Motive zugrunde. Dafür spricht auch die Verwendung von kostengünstigeren Leichenbehältnissen anstelle von Särgen. Die Korrektheit dieser Korrelation wird auch dadurch gestützt, dass die drei umfangreichsten Inventare mit Sargbestattungen verbunden waren (Tab. 14: p1375, p1372, Tab. 15: p1368). An drei Mumien in diesen Gräbern wurde außerdem Schmuck gefunden (Tab. 7: p1375, p1372 [A]; S. 73, 95: p1372 [C]). Es ist wahrscheinlich, dass Alter und Geschlecht der Kinder die Komposition der Beigaben beeinflussten[756] – in welchem Umfang und in welcher Form kann auf Grund der geringen Zahl der dokumentierten Ausstattungen und der ungenauen anthropologischen Bestimmungen jedoch nicht festgestellt werden.

Grab	Zustand der Bestattung	Bestattung	Speisebeigaben	leere Behälter	andere Objekte
Dx1	intakt	Kind		1 Keramikgefäß	1 Schale: Harz, 1 Becher

[748] Siehe auch oben S. 85–86.
[749] Siehe auch oben S. 85, 88, 93, 95, Tab. 4–5. Vergleiche auch p1376, bei dem nicht sicher ist, ob es sich um ein Kinder- oder ein Erwachsenengrab gehandelt hat.
[750] Bruyère 1937a, 167 notierte in seiner Beschreibung, dass die Mumie "chauve", d.h. glatzköpfig, gewesen sei. Ob die Haarlosigkeit krankheitsbedingt war, oder ob das Mädchen, wie Zillhardt 2009, 28 annimmt, "kahl geschoren" war, lässt sich aus der verfügbaren Dokumentation nicht ermitteln.
[751] 1994, 39–41.
[752] Ein Kuchen mit Applikationen in Form von Armen und einem Frauengesicht wurde aber auch in einem Erwachsenengrab, p1380, gefunden; siehe S. 48.
[753] Vergleiche dazu Janssen und Janssen 1990, 26–37, 42–49.
[754] Vergleiche auch Bruyère 1937a, 13, 15 für die Beigaben aus den nicht im Detail publizierten Kindergräbern.
[755] Siehe dazu die Bemerkungen auf S. 28.
[756] Dito Meskell 1994, 37–38, 40.

Dx4	intakt	Kind		1 Keramikgefäß	Perseablätter (?)
p1383	unsicher	Kind		1 Körbchen	
p1373	intakt	Junge	7 Teller: Dumnüsse, Brote, Korn 6 Brote	1 Keramikflasche	
p1374	intakt	Neugebo-renes	3 Säckchen: Korn 1 Lehmnäpfchen mit Korn 1 Keramikgefäß: Kornbrei 2 Brote 2 Dumnüsse	2 Keramikgefäße 1 Schale 1 Tellerchen	
p1378	intakt	Kleinkind	1 Korb: 2 Dumnüsse, Weinbeeren, 1 Kuchen in Form einer männli-chen Figur	2 Keramikflaschen	
p1384	intakt	Kind	1 Säckchen: 1 Lehmnäpfchen mit Korn		
p1385b	gestört	Kind	Brotstücke		
p1375	intakt	Mädchen	1 Becher: Korn 1 Säckchen: Korn 1 Schälchen: Lehmnäpfchen mit Korn siehe auch Spalte 'andere Objekte'	2 Keramikgefäße 1 Teller	1 Matte 1 Bettbein 1 Puppe aus Keramik 1 Korb: Toilettenutensi-lien, 1 Bronzewerkzeug, 3 Dumnüsse 1 Schale: 1 Perücke 2 Keramikgefäße: Wachs 1 Keramikgefäß: Öl 1 Keramikgefäß: Fett 4 Schalenlampen 1 Paket Stoff
p1372	selektiv geplün-dert (?)	Mädchen (A) Kind (B) Kind (C)	1 'Blumentopf': Brote, 1 Säck-chen mit Korn, 1 Perseazweig, 1 Schein-gefäß aus gebranntem Lehm, der Lehmverschluss eines Gefäßes 1 Schale: Brote, Dumnüsse, Dat-teln 2 Teller: Brote lose Speisebeigaben (?)	6 Keramikgefäße 2 Becher 2 Tellerchen 1 zylindrischer Kartonagebehälter	1 Holzobjekt, wahr-scheinlich ein kleiner Hocker oder eine Kopf-stütze 1 Keramikgefäß: Wachs 1 Keramikgefäß: Fett 1 Keramikgefäß: Harz 2 Schalenlampen 1 Paar Sandalen

Tab. 14 Beigaben in den Kindergräbern des Ostfriedhofs, außer Schacht- und Sargbeigaben sowie Schmuck an den Mumien (für diese siehe Tab. 4, 7, S. 95)

3.9.7. Beigaben in den Gräbern ohne Leiche

Die Beigaben in den Gräbern ohne Leiche (Tab. 15) entsprechen den auf dem Ostfriedhof üblichen Objektkategorien. Als Kindergrab war p1368 vergleichsweise reich ausgestattet. Bei p1376 ist nicht sicher zu entscheiden, ob das Grab für einen Erwachsenen oder ein Kind bestimmt war. Die Komposition des Inventars, das unter anderem einen 'Blumentopf', eine Taube als Fleischbeigabe, einen Hocker, ein Paar Sandalen sowie einen Korb mit Toilettenutensilien enthielt, deutet auf Ersteres hin, da diese Objektgruppen in den Kindergräbern des Ostfriedhofs selten oder gar nicht belegt sind (Tab. 14).

Auffällig ist, dass in allen Gräbern ohne Leiche die charakteristischen Lehmnäpfe mit eingedrückten Körnern gefunden wurden (Tab. 15), während sie nur in etwa der Hälfte der Erwachsenen- und Kindergräber vorhanden sind (Tab. 13–14). Inwiefern dieser Befund signifikant ist, lässt sich auf Grund der geringen Gesamtzahl der Gräber aber nicht sagen.

Grab	Zustand des Grabes (Leichenbehältnis)	Speisebeigaben	leere Behälter	andere Objekte
p1365	unsicher (Leichenbehältnis fehlt)	4 'Blumentöpfe': Brote, Dumnüsse, Datteln, Feigen, Jujuba-Beeren, Lehmnäpfchen mit Korn 1 Teller: Brot, Dumnüsse 15 Lehmnäpfchen mit Korn Dumnüsse (?)	1 Amphore 1 Schale 1 Tellerchen 2 Papyrusstiegen	1 Stück Tuch 1 Teller: Mörtel 5 Schalenlampen
p1368	ungestört (?) (Kindersarg)	2 Gefäße: Kornbrei 1 Säckchen: 3 Lehmnäpfchen mit Korn 1 Säckchen: Korn 1 Säckchen: Weinbeeren, Korn Dumnüsse siehe auch Spalte 'andere Objekte'	1 Amphore 1 Schale	1 Bett 1 Hocker 1 Matte 1 Sack: 1 Fragment eines Bronzewerkzeuges, 1 Stück Salz, 1 Fischgräte, Weinbeeren, Datteln, Korn 1 Säckchen: Bleiglanz 1 Säckchen: rotbraunes Pulver (Schminke ?) 1 Keramikgefäß: nicht bestimmte Substanz 1 Keramikgefäß: Gummi 11 Schalenlampen
p1376	unsicher (*bourriche*)	1 'Blumentopf': Brote, 1 Taube 1 Schale: Brot, Weinbeeren und -ranken, 1 Tellerchen 3 Säckchen: Dumnüsse, Weinbeeren, Lehmnäpfchen mit Korn 2 Becher: Korn	2 Keramikgefäße 1 Korb	1 Hocker 1 Paar Sandalen 1 Korb: Toilettenutensilien, 5 Skarabäen 1 Keramikgefäß: Öl 1 Schalenlampe
p1377	selektiv geplündert (Erwachsenensarg)	2 'Blumentöpfe': Brote, Dumnüsse 1 Schale: Brote, Korn, Datteln, Weinbeeren, Feigen 2 Lehmnäpfchen mit Korn siehe auch Spalte 'andere Objekte'	6 Keramikgefäße	1 Bett 1 Hocker 1 Korb: Toilettenutensilien, 1 Holzkästchen, Dumnüsse, Weinbeeren, Korn 1 Keramikgefäß: Öl

Tab. 15 Die Beigaben in den Gräbern ohne Leiche des Ostfriedhofs

3.9.8. 'Eliteobjekte'

Für den etwas unhandlichen Begriff 'Eliteobjekte' habe ich mich nach längerer Auseinandersetzung mit den in archäologischen Narrativen gängigeren Termini 'Prestigeobjekte' und 'Luxusgüter' entschieden.[757] Wie Gregor Neunert herausgestellt hat, ist Prestige eine Kategorie der sozialen Bewertung und Wahrnehmung.[758] Ob Objekte in emischer Perspektive Prestige vermittelten, muss jeweils konkret für einzelne Kontexte und Objektkategorien ermittelt werden. Ein ähnlicher methodischer Einwand gilt für den von Russo[759] verwendeten Begriff "status-symbol objects". Auch für seine Verwendung wäre, um Zirkelschlüsse zu vermeiden, zunächst nachzuweisen, dass die so bezeichneten Objekte tatsächlich zur Anzeige sozialer Statuspositionen genutzt wurden. Der Begriff 'Luxusgut' rekurriert dagegen auf Fragen der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Ressourcen und ist ohne sozioökonomische Analysen, die eine solche Kategorisierung flankieren, ebenfalls bedeutungs-

[757] Dito bereits Näser 2001.
[758] Siehe Neunert 2010, passim, speziell 131–182 und id. 2014 zur Frage des Verhältnisses von funerärem Aufwand und dem Erwerb sowie der Kommunikation von Prestige. Vergleiche auch Seidlmayer 2009 mit einer etwas anderen Argumentationslinie.
[759] 2012, passim.

los. Durch den Begriff 'Eliteobjekte' möchte ich diese impliziten Bewertungen vermeiden und stattdessen auf archäologisch fassbare Konstellationen verweisen: Ich bezeichne damit Objekte, die regelmäßig in (Funerär-) kontexten der Elite gefunden werden und damit im weitesten Sinn auch der Lebenswelt der Elite zugeordnet werden können. Dabei schließt diese Definition ein, dass einzelne 'Eliteobjekte' auch von Mitgliedern nicht-elitärer Gesellschaftsschichten erworben und konsumiert werden konnten.[760] In meiner Verwendung zeigt der Begriff zunächst nur an, dass Objekte dieser Kategorie gemeinhin in Kontexten auftreten, die wir aus der archäologischen Perspektive heraus mit der sozialen Elite der betrachteten Gesellschaft verbinden.[761]

In den Ausstattungen des Ostfriedhofs ist vor allem das Fehlen beziehungsweise die kategoriale und quantitative Beschränkung von 'Eliteobjekten' auffällig. Funeralia sind nur in sehr begrenztem Umfang vorhanden, und die Analyse der Objekte mit Inschriften zeigt, dass die Bestattungsgemeinschaft, die den Friedhof nutzte, am Rand der sozialen Gruppe stand, die Zugang zu und Umgang mit Schriftlichkeit hatte.[762] In der großen Gruppe der Speisebeigaben bildeten Brote, Dumnüsse, verschiedene Früchte und Korn die hauptsächlichen Komponenten. Wein ist überhaupt nicht belegt, stattdessen wurde Bier beigegeben. Sechs Inventare enthielten Geflügel und nicht näher bestimmte Fleischreste in jeweils geringem Umfang (Tab. 10: p1381; Tab. 11: p1371, p1381; Tab. 12: p1370, p1381, p1388, p1389; Tab. 15: p1376). Auffällig ist auch, dass sich unter den Beigaben nur wenige Holzkästen finden, als Behältnisse dienten vor allem Körbe, Keramikgefäße und Stoffsäckchen. Weiterhin wurde auf dem Ostfriedhof nur eine Waffe, nämlich ein Wurfholz in p1379, gefunden. Zu den Beigaben eines behinderten Mädchens in p1375 gehörte eine Perücke.

Ein zentraler Ansatz in der Analyse sozialer Strukturen anhand von Bestattungsbefunden ist die Ermittlung sozialökonomischer Differenzierungen durch quantifizierbare Werte, sogenannte 'wealth indices'. Zwei Hauptvariablen in diesem Zusammenhang sind Beschaffungsaufwand und Materialwert von Objekten der Grabausstattung.[763] Auf dem Ostfriedhof wurden nur wenige Goldobjekte gefunden. Abgesehen von einer vergoldeten Spiegelscheibe (p1382) handelt es sich ausnahmslos um Schmuckstücke an weiblichen Mumien (Tab. 16). Andere Edelmetalle sind nicht belegt. Bronzeobjekte waren dagegen in allen Erwachsenengräbern vorhanden (Tab. 17). Die meisten Gräber enthielten auch Steingefäße (Tab. 17), wobei es sich durchweg um kleinere Gefäße für Kosmetika handelt.[764] Fayencegefäße sind selten (Tab. 17).

Lediglich zwei Kindergräber enthielten Steingefäße und/oder Metallobjekte. Zu den Beigaben eines behinderten Mädchens in p1375 gehörten ein *bꜣs*-Gefäß aus rot-weißem Stein, ein Kohlgefäß aus grauem Stein sowie ein zerbrochenes Bronzewerkzeug (Tab. 14). Aus p1368, einem Grab, das einen Kindersarg, aber keine Leiche enthielt, stammt ein Fragment eines Bronzewerkzeugs (Tab. 15).

Grab	**Zustand der Mumie**	**Mumie**	**Schmuck an der Mumie**	**davon aus Gold**
p1370	intakt	Frau, alt	x	
	gestört	Mann	x	
p1371	gestört	Frau, jung	x	2 Paar Goldohrringe
p1379	gestört	Mann	x	
	gestört (?)	Frau, alt		
p1380	intakt	Frau, jung	x	2 Paar Goldohrringe 2 Ketten aus je 2 Strängen verschiedener Perlen, darunter auch Exemplare aus Gold
p1381	intakt	Frau, jung	x	1 Ring aus kleinen Karneol- und Goldperlen

[760] Siehe dafür wiederum Seidlmayer 2009.
[761] Für die Frage der sozialen Struktur und die Kategorie 'Elite' im alten Ägypten im Allgemeinen und in Bezug auf die Gemeinschaft von Deir el-Medine im Besonderen siehe oben Kapitel 2.2.
[762] Siehe dafür unten Kapitel 3.10.
[763] Für eine kritische Diskussion dieser Herangehensweise siehe oben Kapitel 2.4.2.
[764] Siehe Bruyère 1937a, 82–84, Abb. 41.

p1382	intakt	Mann (A), alt		
	intakt	Frau (B), jung	x	1 Paar Goldohrringe 2 Ketten aus kleinen Gold- und Karneolperlen
	intakt	Frau (C), jung	x	1 Kette aus kleinen Gold- und Karneolperlen
p1388	gestört (?)	Frau (A), jung		
	intakt	Frau (B)	x	
p1389	intakt	alter Mann		

Tab. 16 Goldschmuck in den Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs

Grab	**Zustand der Bestattung**	**Steingefäße**	**Bronzeobjekte**	**Fayenceojekte**
p1370	1 Mumie gestört; Kammer selektiv geplündert	2 Alabaster 2 schwarzer Stein	1 Meißel 1 Spiegel 1 Becher 1 Waage (Schalen) 1 kleines Werkzeug 1 Bündel Nadeln	1 Schale
p1371	Mumie gestört; Kammer selektiv geplündert	1 schwarzer Stein 1 grauer Stein	1 Spiegel ohne Griff	
p1379	Mumien gestört; Kammer intakt (?)	4 Alabaster	1 Klinge eines Rasiermessers	1 *bꜣs*-Gefäß
p1380	intakt	1 rot-weißer Stein (*bꜣs*-Gefäß) 1 Alabaster	1 Werkzeug 1 Fragment eines Werkzeuges 1 Schälchen 1 Spiegel ohne Griff 2 Rasiermesser	
p1381	Mumie intakt; Zustand der Kammer unsicher	2 rot-weißer Stein (*bꜣs*-Gefäß) 1 Alabaster	1 Werkzeug 6 Nadeln 1 Rasiermesser	
p1382	Mumien intakt; Kammer selektiv geplündert (?)	1 grün-grauer Stein 1 grün-grau-schwarze Breccie 6 Alabaster	1 Spiegel, vergoldet	1 Schale 1 Ständer 1 Gefäß
p1388	1 Mumie gestört (?); Kammer intakt (?)	2 Alabaster	1 Rasiermesser	2 Miniaturgefäße
p1389	intakt		1 kleines Werkzeug 1 Klinge eines Rasiermessers 1 Nadel 1 Schälchen	
p1377	ohne Leiche; Kammer selektiv geplündert	1 Alabaster 1 rot-weißer Stein (*bꜣs*-Gefäß)		

Tab. 17 Steingefäße sowie Metall- und Fayenceobjekte in den Erwachsenengräbern des Ostfriedhofs; außer Schmuck

Eine besonders auffällige Objektgruppe bilden Gefäße in Form der Hieroglyphe *bꜣs*, die vermutlich ursprünglich alle dieselbe kosmetische Substanz enthalten hatten. Auf dem Ostfriedhof wurden sieben dieser Gefäße gefunden (S. 72, 80, 112, Tab. 17). Fünf von ihnen bestanden laut der Beschreibung von Bruyère aus einem rot-weißen Stein, zwei weitere aus Fayence. Vier dieser Gefäße enthielten Reste einer orangen, salbenartigen Substanz. Den Inhalt des Fayencegefäßes aus p1379 beschreibt Bruyère[765] als "en proportions égales de la cire qui était peut-être un produit résiduel de miel impur et de l'huile de moringa. Des traces indéfinissables de

[765] 1937a, 87.

parfums végétaux se mélangeaient à l'huile". Worauf sich diese Identifizierung stützt, ist unbekannt.[766]
Zwei Gefäße waren in den Särgen von Frauen, vier in unmittelbarer Nähe von Särgen deponiert:

- ein Exemplar aus Stein, das mit einem Tuch verschlossen und mit Resten einer orangen, salbenartigen Substanz gefüllt war, am Kopf der Frauenmumie in p1380
- ein Miniatur-*bꜣs*-Gefäß aus Fayence zu Füßen der Frauenmumie in Sarg (A) in p1388
- zwei geöffnete und leere *bꜣs*-Gefäße aus Stein in zwei Körben am Fußende des Sarges einer Frau in p1381
- ein Exemplar aus Stein, das mit einem Tuch verschlossen und mit Resten einer orangen, salbenartigen Substanz gefüllt war, vermutlich am Kopfende des Sarges mit der Bestattung eines Mädchens in p1375
- ein Exemplar aus Stein, das geöffnet war und nur noch Reste einer orangen, salbenartigen Substanz enthielt, in einem Korb in dem 'leichenlosen' Grab p1377
- ein Gefäß aus Fayence mit Rückständen einer orangen Substanz und Resten eines Tuchverschlusses zu Füßen der beiden Särge in p1379.

Die Bedeutung dieser Gefäße und ihrer zumeist körpernahen Deponierung wird durch eine Darstellung auf dem Rischisarg des *Ttj* unterstrichen: Dort ist ein Salbgefäß aus einem weißen, rot geäderten Stein auf dem Lappen des *nms*-Kopftuchs abgebildet.[767]

3.9.9. Objekte mit Inschriften

Auch beschriftete Objekte gehören zu den mit der sozialen Elite assoziierten Komponenten der Grabausstattung. Zugang zu und Umgang mit Schriftlichkeit sind wichtige, wenn auch nicht unumstrittene Kriterien für die Bestimmung der Zugehörigkeit von Individuen und sozialen Gruppen zu dieser Schicht.[768] Ich behandle Objekte, die Inschriften tragen, in erster Linie aus pragmatischen Gründen gesondert vom letzten Kapitel.

3.9.9.1. Erwachsenensärge

Auf dem Ostfriedhof wurden sechs beschriftete Särge gefunden – und alle gehörten Frauen (Tab. 2).[769] Bei dem Exemplar aus p1379 ist der Name der Sarginhaberin blau in die schwarze Inschrift eingefügt. Für das Exemplar aus p1371 notierte Bruyère[770] "nom lavé"; wahrscheinlich war der Name auch in diesem Fall erst nachträglich eingesetzt oder verändert worden. Die Lesung der Namen gestaltet sich auf Grund unorthodoxer Schreibungen meist schwierig.[771] Unsicherheiten finden sich auch in den Textformeln, etwa bei der Festlegung der Schriftrichtung in den transversalen Bändern und bei der graphischen Umsetzung aus der offensichtlich horizontalen Schriftrichtung der Vorlage in die vertikale Kolumne des Sargdeckels.[772] Insgesamt deutet die Ausführung der Inschriften auf die geringe Professionalität der Schreiber hin.[773]

Bruyère[774] führte die auf den Särgen genannten Namen auf diverse Ethnien zurück und betrachtete sie als Beleg dafür, dass es sich zumindest bei einigen der Bestatteten um Ausländer oder "versklavte" ausländische Gefangene gehandelt habe. Vier Namen sind jedoch sicher als ägyptisch zu identifizieren.[775] Die sprachfamiliäre Zugehörigkeit des Namens *Nḥm* (p1380) lässt sich nicht klären. Lediglich der Name *Mḏꜣ* (p1370) könnte auf eine nichtägyptische Herkunft der Sarginhaberin oder ihrer Vorfahren hinweisen. Bruyères Vermutung über eine ausländische Abstammung der Frauen wird von den Belegen also allenfalls partiell gestützt.

---

[766] Für Moringa- oder Be(he)nöl siehe Serpico und White 2000, 394–396.
[767] Für diesen Sarg und bibliographische Angaben siehe oben Anmerkung 648.
[768] Siehe dafür Kapitel 2.2.
[769] Für Details zu den Inschriften und Reproduktionen der Texte siehe Bruyère 1937a, 40–44. Für die Texte der Särge aus p1380 und p1382 siehe auch Verner 1982, 1/327–1/329, 1/332–1/333.
[770] 1937a, 41, 43, vergleiche auch 161.
[771] Ausführlich dazu Näser 2001, 384–389.
[772] Für den Hinweis auf das letztgenannte Phänomen danke ich Matthias Müller. Siehe dafür zum Beispiel den Sarg aus p1370; École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, Abb. auf S. 191 und Letellier 1978, Abb. auf S. 11. Vergleiche auch die Bemerkungen von Verner 1982, 1/323–1/324 zu dem Sarg aus p1380.
[773] Vergleiche dazu Näser 2001, 382.
[774] 1937a, 11, 43–44.
[775] Siehe dafür Näser 2001, 384–386.

Vandier[776] vermutete, dass die Särge in die Zeit vor Thutmosis III. und Hatschepsut datieren und auf dem Ostfriedhof sekundär genutzt wurden.[777] Dies zeichnet sich zumindest für den Rischisarg aus p1389 ab, der mit Objekten, die Thutmosis III. nennen, vergesellschaftet war. In p1379 sind auf dem Sarg und der Statuette der Bestatteten unterschiedliche Namen genannt. Auch dieser Befund spricht dafür, dass eines der beiden Objekte ursprünglich nicht für die Grabinhaberin beschriftet worden war. Andererseits sind nachträgliche Einfügungen von Namen nicht ungewöhnlich und weisen in erster Linie nicht auf eine Wiederverwendung, sondern auf eine benutzerungebundene Vorproduktion hin.[778] Dies sieht auch Barwik[779] so, der für die Datierung dem archäologischen Kontext folgt und drei der fünf auf dem Ostfriedhof gefundenen mumienförmigen 'weißen' Särge in die Zeit von Thutmosis III. und Hatschepsut setzt. Er räumt zwar ein, Särge seines Typs A (p 1371: A3; p1381: A2) "should probably counted among early specimens as well"[780], möchte aber, da ein dritter Sarg des Typs A (p1380: A1) mit einem Skarabäus Thutmosis' III. vergesellschaftet war, die augenfälligen Unterschiede in der Dekoration der Typen A bis D doch eher auf verschiedene Werkstatttraditionen zurückzuführen. Da die fünf Särge auf drei seiner vier Typen entfallen, müsste man dann annehmen, dass im selben Zeitraum mehrere Werkstätten oder Handwerker Särge für die Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs produzierten. Die oben in Bezug auf p1389 und p1379 diskutierten Auffälligkeiten legen jedoch eher nahe, dass die Nutzung der Särge auf dem Ostfriedhof insgesamt unregelmäßig war und dass einige Exemplare erst nach längerer Lagerung zum Einsatz kamen oder wiederverwendet wurden.

3.9.9.2. Kindersärge

Der 'schwarze' mumienförmige Kindersarg aus p1386 wurde wahrscheinlich sekundär genutzt[781], so dass der in den Inschriften genannte Name, *Wsr-ḥꜣ.t*, nicht der des bestatteten Jungen war. Der Holzkasten aus p1390, der ebenfalls die Leiche eines Knaben enthielt, trägt auf dem Deckel und den beiden Langseiten Tintenaufschriften, die den Namen *Jrỉ-ky* nennen.[782]

3.9.9.3. Statuetten

Die Inschriften der beiden Statuetten aus p1379 habe ich bereits an anderer Stelle[783] ausführlich diskutiert. Es handelt sich um Opferformeln, die jeweils auf den Sockeln der Statuetten angebracht sind. Auf der Sockeloberseite der Männerstatuette bricht die Inschrift nach der Angabe *n kꜣ ⟨n⟩* ab, der Name des Dargestellten fehlt. Die Inschrift der Frauenstatuette gibt den Namen der Inhaberin als *Jbnttn* oder *Jbnttš* an. Beide Inschriften enden auf der rechten Seitenwand der Sockel mit einer weiblichen Filiationsangabe, die trotz abweichender Schreibungen, *N⟨ḥ⟩m* und *Nḥm.tw*, meines Erachtens dieselbe ist. Ausgehend davon sollten die beiden Dargestellten Geschwister gewesen sein. Während der Ursprung des Namens *Nḥm* unklar ist, ist *Jbnttn* beziehungsweise *Jbnttš* nichtägyptischer Herkunft.

Unsicher bleibt, ob die Statuetten ursprünglich für die in p1379 Bestatteten bestimmt waren. Der Frauensarg aus dem Grab ist für eine *Nbw* beschriftet. Entweder der Sarg oder die Statuette war also für eine andere Person gefertigt worden. Laut Bruyère[784] zeigten die Statuette und ihr Schrein Gebrauchsspuren, worauf diese zurückzuführen sind, bleibt jedoch offen. Insgesamt belegen die Unklarheiten in der Lesung der Namen auf den Särgen und den Statuetten und in der Zuweisung der Objekte an die Grabinhaber, dass dieser Aspekt für die Mitglieder der Bestattungsgemeinschaft entweder von untergeordneter Bedeutung war oder von ihnen in Kauf genommen wurde, da sie keine Alternative hatten und keine anderen Ressourcen erschließen konnten.

---

[776] 1954, 358.
[777] Vergleiche dazu auch Bruyère 1937a, 7.
[778] Prinzipiell ist es auch möglich, dass die Särge vor ihrem ersten Einsatz umgewidmet wurden; man vergleiche dafür einen Sarg des *Ḫꜥ*, der für *Mry.t* verwendet wurde – in diesem Fall blieben die Inschriften jedoch unverändert. Da auf dem Ostfriedhof weitere Objekte mit Namensnennungen nur in p1379 existieren, bleiben diesbezügliche Überlegungen auf dieses Inventar beschränkt; siehe dazu Kapitel 3.9.9.3.
[779] 1999, 13–20, speziell 19–20.
[780] Barwik 1999, 9.
[781] Siehe den Exkurs zu p1386, oben S. 81.
[782] Siehe dazu Näser 2001, 386.
[783] Näser 2001, 386–388. Siehe auch oben S. 44: Anmerkung 330.
[784] 1937a, 130.

3.9.9.4. Gefäßstempel und Gefäßaufschriften

Stempel und Aufschriften auf den Keramikgefäßen wurden vor ihrer Bestimmung als Beigaben in anderen Funktionskontexten angebracht.[785] Für die hier behandelten Fragestellungen relevant ist jedoch Bruyères[786] Vermutung, dass die Amphoren mit den Kartuschenstempeln, die Bier enthalten hatten, entweder einen Teil des regulären Lohns bildeten, oder eine einmalige Zuwendung, mit der von offizieller Seite zu den Bestattungsfeierlichkeiten beigetragen wurde, darstellten. Daten oder Indizien, die es erlauben würden, diesen Vorschlag zu substantiieren, fehlen jedoch.

3.9.10. Objektsiegelungen

Siegelungen auf Objekten der Grabausstattung fanden sich in p1370, p1388 und p1389. Auf Grund der ungenauen Dokumentation ist das Siegelmotiv nicht immer zu ermitteln. In p1370 waren sieben Gefäße und mindestens drei[787] Körbe mit einem Skarabäus gesiegelt (Tab. 18), der anschließend in Korb (5) deponiert worden war. In p1388 waren zehn Keramikgefäße, sechs Säckchen und ein Sarg gesiegelt (Tab. 19). Mehrfach hat Bruyère das Motiv als "*Jmn-Rꜥ*" beschrieben. Ob es sich dabei immer um dasselbe Dekor, d.h. denselben Skarabäus handelte, bleibt jedoch offen. Zwei Siegelungen, darunter die des Sarges, trugen andere Motive. Es wurden also mindestens drei Skarabäen eingesetzt. In p1389 waren drei Keramikgefäße gesiegelt (Tab. 20). Ob für sie derselbe Skarabäus verwendet wurde, ist nicht zu ermitteln. Das Siegel an einem Korb trug ein anderes Motiv (Tab. 20).

Siegelmotiv (Typ nach Bruyère 1937a, Abb. 34)	**Objekt**	**Quelle für die Bestimmung des Siegelmotivs**
Mn-ḫpr-Rꜥ (f.5)	Keramikgefäß mit Fett (1)	Grabungstagebuch 1933, 11
Mn-ḫpr-Rꜥ (f.5)	Keramikgefäß mit einer gummiartigen, fettigen Substanz (2)	Grabungstagebuch 1933, 11
Mn-ḫpr-Rꜥ (f.5)	Keramikgefäß mit Honig (3)	Grabungstagebuch 1933, 11
"Thutmosis III." (f.5)[788]	Keramikgefäß mit Fett (7b)	Grabungstagebuch 1933, 11; Bruyère 1937a, 155
Mn-ḫpr-Rꜥ (f.5)	Keramikflasche mit Wachs (12)	Bruyère 1937a, 155
"Thutmosis III." (f.5)	zwei Keramikgefäße mit brauner, fettiger Substanz in (14)	Bruyère 1937a, 156
Mn-ḫpr-Rꜥ (f.5)	Korb (20)	Bruyère 1937a, 152
Mn-ḫpr-Rꜥ (f.5)	Korb (21)	Bruyère 1937a, 152
vermutlich f.5	Korb (22)	vergleiche Bruyère 1937a, 152

Tab. 18 Objektsiegelungen in p1370

[785] Siehe dazu oben S. 32.
[786] 1937a, 94.
[787] Für Korb (10) vermerkte Bruyère 1937a, 152 eine von den Plünderern erbrochene Siegelung. Für die Körbe (5), (15), (23) und (27) ist keine Siegelung dokumentiert. Bruyère 1937a, 154 notierte jedoch, der Skarabäus f.5 habe "servi à sceller tous les paniers".
[788] Es muss sich um f.5 handeln, da es das einzige Motiv mit dem Namen Thutmosis' III. aus p1370 ist; siehe Bruyère 1937a, Abb. 34.

Siegelmotiv (Typ nach Bruyère 1937a, Abb. 34)	**Objekt**	**Quelle für die Bestimmung des Siegelmotivs**
zwei *ꜥnḫ*- und zwei *nfr*-Zeichen um ein Flechtwerk (C.2)	Sarg der *Zꜣ.t-Rꜥ*	Grabungstagebuch 1933–1934, 1; Bruyère 1937a, 196
Jmn-Rꜥ	Keramikgefäß mit einer fettigen Substanz (8)	Bruyère 1937a, 195
nfr-Zeichen zwischen vier Voluten (C.4)	Keramikkrug mit Honig (14)	Grabungstagebuch 1933–1934, 2'; Bruyère 1937a, 195
Jmn-Rꜥ	Keramikgefäß mit Fett in (16)	Grabungstagebuch 1933–1934, 2, 2'; Bruyère 1937a, 194
Jmn-Rꜥ oder C.4	vier Keramikkrüge in (16)	Grabungstagebuch 1933–1934, 2, 2'; Bruyère 1937a, 194
Jmn-Rꜥ	Keramikgefäß in (16)	Grabungstagebuch 1933–1934, 2; Bruyère 1937a, 194
unbekannt	Keramikgefäß in (16)	Bruyère 1937a, 194
Jmn-Rꜥ	sechs Säckchen mit Weinbeeren, Datteln, Feigen und Perlen in (17)	Bruyère 1937a, 191
unbekannt	Keramikgefäß mit Gummi (26)	Bruyère 1937a, 196

Tab. 19 Objektsiegelungen in p1388

Am häufigsten waren Keramikgefäße gesiegelt; insgesamt dokumentierte Bruyère zwanzig Belege. Wesentlich seltener waren Sieglungen an Körben und Stoffsäckchen. Lediglich einmal ist die Siegelung der Verschlussbänder um einen Sarg belegt.

Siegelmotiv (Typ nach Bruyère 1937a, Abb. 34)	**Objekt**	**Quelle für die Bestimmung des Siegelmotivs**
Mn-ḫpr-Rꜥ	zwei Keramikgefäße mit einer gummiartigen, orange-braunen Substanz auf (22)	Bruyère 1937a, 198
Mn-ḫpr-Rꜥ (D.4)	Keramikgefäß (21)	Grabungstagebuch 1933-1934, 3, 3'; Bruyère 1937a, 201
ꜥnḫ-Zeichen zwischen vier Voluten	Korb (31)	Grabungstagebuch 1933-1934, 3; Bruyère 1937a, 199

Tab. 20 Objektsiegelungen in p1389

In p1370 war für die Siegelung von mindestens zehn Gefäßen und Körben vermutlich nur *ein* Skarabäus verwendet worden, der danach mit in das Grab gegeben wurde. Dieser Befund deutet darauf hin, dass die Objekte für die Bestattung zusammengetragen und erst dann gesiegelt wurden. In p1388 und p1389 waren dagegen die einzelnen Objektgruppen, d.h. Keramikgefäße, Stoffsäckchen, ein Korb und ein Sarg, zumindest teilweise mit verschiedenen Skarabäen gesiegelt worden.

Bei den Siegelungen der Keramikgefäße sind zwei verschiedene Techniken auszumachen. Nach Bruyères Beschreibung befanden sich in p1389 die Siegelungen direkt auf den Lehmverschlüssen der Gefäße. In p1370 und wahrscheinlich auch in p1388 war dagegen auf Lehmbullen, die an den Tuchverschlüssen der Gefäße angebracht waren, gesiegelt worden.[789] Ruth Schumann-Antelme[790] hat vermutet, dass die in der zweiten Technik angebrachten Siegel nicht zur Kennzeichnung des Eigentums oder zur Sicherstellung der Intaktheit des Behältnisses dienten, sondern eine rituelle Bedeutung hatten.

[789] Vergleiche dafür eine Abbildung von Gefäß (3) aus p1370 in École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 197: Nr. 221 und Letellier 1978, 28: Nr. 25.

[790] In École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 197: Nr. 221.

3.10. Zur sozialen Stellung der auf dem Ostfriedhof bestatteten Erwachsenen

Die Frage, ob die auf dem Ostfriedhof bestatteten Erwachsenen der Arbeitermannschaft von Deir el-Medine angehörten, beschäftigt die Bearbeiter des Friedhofs seit Jahrzehnten. Bruyère nahm zu der Frage nie eine endgültige Position, seine Aussagen bleiben mehrdeutig.[791] Auf Grund der beigegebenen Musikinstrumente[792] hatte er vermutet, dass es sich zumindest bei einigen Bestatteten um professionelle Tänzerinnen und Musiker handelte, die aber mit der Gemeinschaft von Deir el-Medine verbunden waren. Stuart Tyson Smith[793] schloss sich Bruyères Vermutungen an. Erste Zweifel äußerte Bernadette Letellier[794] bereits in den 1970er Jahren; auch sie lässt die Frage nach dem sozialen Status und der Identität der Bestatteten jedoch letztendlich unbeantwortet. Ruth Schumann-Antelme[795] nimmt an, dass es sich um Angehörige der Arbeitermannschaft gehandelt hat.

Dominique Valbelle[796] geht davon aus, dass die Siedlung in der 18. Dynastie allseitig von Nekropolenarealen umgeben war. Ihrer Auffassung nach wurden die ältesten Gräber direkt außerhalb der Umfassungsmauer Thutmosis' I. angelegt und auf Grund ihrer Position bereits kurze Zeit später mit Müll überdeckt. Da sich die vielfach geplünderten, überbauten und sekundär veränderten Grabanlagen in diesen Lagen aber einer Datierung entziehen, ist es nicht möglich, diese Entwicklung im Detail zu rekonstruieren. Valbelle räumt ein, dass die Gräber des Ostfriedhofs keine vollständige Arbeitermannschaft repräsentieren können, verweist aber auf ähnliche Gruben- und Kammergräber auf dem Westfriedhof. Für sie deuten die Position der Gräber um die neu gegründete Siedlung herum und ihre Unterschiede zu den zeitgleich oder wenig später zu datierenden dekorierten Grabanlagen darauf hin, dass ihre Besitzer die Vorgänger, wenn nicht die direkten Vorfahren der "ouvriers de la tombe ramesside" waren. Auch Miroslaw Barwik[797] korreliert den Ostfriedhof mit der Gründung und der Frühphase der Siedlung. Er verweist auf die Särge des 'weißen' Typs, deren Nutzung in die Zeit der frühen 18. Dynastie bis in die gemeinsame Regierung von Thutmosis III. und Hatschepsut datiert. In vier Gräbern des Ostfriedhofs wurden dekorierte Särge dieses Typs in direktem Zusammenhang mit Nennungen von Hatschepsut und Thutmosis III. gefunden.[798] Dass 'schwarze' Särge, mit Ausnahme eines Kindersarges in p1386, dagegen fehlen, ist ein starkes Argument dafür, dass die Nutzung des Areals für Erwachsenenbestattungen tatsächlich auf die genannte Zeit beschränkt war. Lynn Meskell sieht die verschiedenen Friedhofsareale von Deir el-Medine als von einer Gemeinschaft frequentiert. Sie glaubt, "wealthy, high-status individuals (and couples) buried in the Western Necropolis, buried their children, sisters, and perhaps divorced wives, in the Eastern Necropolis"[799].

Eine dezidiert andere Meinung vertritt erstmals Geneviève Pierrat-Bonnefois[800], die die Verbindung des Ostfriedhofs mit Deir el-Medine für eine "construction archéologique" hält. Ihrer Ansicht nach wurde der Friedhof unabhängig von der Gründung der Siedlung unter Thutmosis I. angelegt, hat also mit dem Dorf und der Arbeitermannschaft nichts zu tun. Da sich die Gräber jedoch in unmittelbarer Nähe der Siedlung nur wenige Meter von der Umfassungsmauer entfernt befinden und eine externe Gemeinschaft diese Lokalität wohl kaum hätte frequentieren können, vermutet Pierrat-Bonnefois, dass die Siedlung in der frühen 18. Dynastie nicht durchgängig, sondern nur in begrenzten Zeiträumen genutzt wurde. In einem der Intervalle wäre dann der Ostfriedhof angelegt worden. Um diese Konstellation deutlich zu machen, schlägt sie eine Umbenennung des Friedhofs in "cimetière Ouest de Gournet-Mourraï" vor.

Während dieser Denkanstoß wichtig ist und noch einmal zeigt, dass sich die Befunde des Ostfriedhofs nicht direkt und eindeutig mit der Frühphase der Arbeitermannschaft korrelieren lassen, lässt Pierrat-Bonnefois wichtige kontextuelle Daten außer Acht. So ist der Ostfriedhof wesentlich größer, als die Publikation des von Bruyère 1933 ergrabenen Ausschnitts suggeriert und wurde für die Bestattung von Fehl- und Totgeburten sowie

---

[791] Siehe Bruyère 1937a, 9–11, 43–44, 110. Für eine Analyse seiner Aussagen siehe Pierrat-Bonnefois 2003, 52–55.
[792] Siehe dafür oben S. 101.
[793] 1992, 231.
[794] 1978, 16.
[795] In École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 190.
[796] 1985, 5–7, 10. Siehe auch oben S. 3.
[797] 1999, 9–10.
[798] Siehe oben Kapitel 3.5.: p1370, p1379, p1380 und p1388.
[799] Meskell 1999, 146, vergleiche auch ead. 1999a, 181, 184–185, 198–199 und ead. 2000, 262–263.
[800] 2003.

Kindern über einen längeren Zeitraum, mindestens bis in die Amarnazeit, genutzt.[801] Dies lässt sich schwerlich mit einem "Intervall-Szenario" verbinden. Zudem lässt Pierrat-Bonnefois offen, wer die bestattende Gemeinschaft gewesen sein sollte, wenn es sich nicht um die Bewohner von Deir el-Medine handelte, und warum sie nach der Gründung der Arbeitersiedlung dieses Areal noch als Bestattungsplatz wählen konnten, obwohl abzusehen war, dass der Ort selbst bei unterbrochener Nutzung zu einem späteren Zeitpunkt, d.h. für den Bau des nächsten Königsgrabs, wieder aktiviert werden würde. Auch das nächstgelegene Friedhofsareal, Qurnet Murai an der Ostflanke des Berges, wurde vor der Zeit Amenophis' III. nur sporadisch für die Anlage von Gräbern genutzt.[802]

Wie andere Bearbeiter vor ihr, hat Pierrat-Bonnefois die in drei Gräbern des Ostfriedhofs gefunden Musikinstrumente (Tab. 8: p1370, Tab. 9: p1379, p1389) als berufsbezogene Beigaben interpretiert.[803] Musikinstrumente sind jedoch häufig Bestandteil von Grabinventaren der 18. Dynastie und in einigen Fällen eindeutig nicht mit dem Beruf der Toten zu verbinden.[804] Dass die bei der Einzelbestattung eines Mannes in p1389 gefundene Laute als ein häufig von Frauen gespieltes Instrument identifiziert wurde, unterstreicht die Ambivalenz des Befunds.[805] Auch Pierrat-Bonnefois'[806] alternativer Vorschlag, dass es sich bei den Bestatteten des Ostfriedhofs um Dienstpersonal aus Elitehaushalten gehandelt hat, ist nicht durch Daten zu substantiieren. Die von ihr genannten Parallelen können nicht als Vergleiche herangezogen werden, da ihre Interpretation genauso umstritten ist: Für die in dem Seitental des Wadis zum Tal der Könige bestattete Frau vermutete beispielsweise Janine Bourriau[807], dass es sich um ein Mitglied der kuschitischen Elite handelte, während andere Forscher in ihr eine Königin der 17. Dynastie sahen.[808] Entgegen der Annahme von Pierrat-Bonnefois[809] können auch die Kosmetiksubstanzen nicht als berufsbezogene Beigaben gewertet werden – sie sind ein integraler Bestandteil aller Grabausstattungen der 18. Dynastie.[810] Zuletzt ist die Lage der von Pierrat-Bonnefois als Vergleiche angeführten Bestattungen außerhalb der etablierten Nekropolenareale zweifelsohne ein Grund für ihre ungestörte Erhaltung, aber kein Beleg für eine ähnliche soziale Position der Grabinhaber.[811]

Um sich einer Bestimmung der sozialen Position der Bestatteten des Ostfriedhofs anzunähern, sind also andere Kriterien heranzuziehen. Leider ist unsere Kenntnis der Bewohner von Deir el-Medine in der 18. Dynastie sehr beschränkt, und intensive Forschungen der jüngeren Zeit beginnen gerade erst, diese Lücke zu schließen.[812] Titelträger der Arbeitermannschaft sind für diese Epoche nur auf dem Westfriedhof, und auch dort nur vereinzelt, nachgewiesen.[813] Mit Ausnahme von TT8, dem Grab von *Ḫꜥ* und *Mry.t*, bleiben auch auf dem Westfriedhof alle "pre-Amarna tombs […] anonymous and/or include very little inscribed material"[814]. Dieser Befund, der durch weitere Analysen auch der geplünderten Bestattungen und der Grabdekoration substantiiert und differenziert werden muss, rückt den Fakt, dass die vier auf dem Ostfriedhof bestatteten Männer anonym

[801] Siehe oben Kapitel 3.3. und 3.5. Leider sind auf der Basis der verfügbaren Dokumentation keine genaueren Angaben möglich.
[802] Siehe Gabolde 1995, 155–156, 160.
[803] Pierrat-Bonnefois 2003, 54–55, 59–61. Vergleiche dazu etwa Bruyère 1937a, 9–11, 110.
[804] Man vergleiche dazu zum Beispiel eine Trommel, die vor der Grabkammer von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rꜥ-ms*, den Eltern von *Sn-n-Mw.t*, deponiert war; Lansing und Hayes 1937, 13, Abb. 24. Pierrat-Bonnefois 2003, 55 selbst schränkt ein, dass Musikinstrumente in Grabinventaren der Elite nicht 'berufsbezogen' sind und verweist dabei auch auf die Instrumente aus dem Grab des Tutenchamun. Methodisch ist diese willkürliche Grenzziehung problematisch; vergleiche dazu Vogt 2013. Siehe auch oUC 31922, das 'die Sachen, die in der *štꜣj.t* [vermutlich die Bestattungsanlage eines Grabes; d. A.] sind' auflistet. Die umfangreiche Objektliste enthält auch eine Harfe; Raisman 1985.
[805] Siehe dafür oben S. 62, 64, 101.
[806] 2003, 58–61.
[807] 1991a, 132.
[808] Eremin et al. 2000 und Miniaci 2011, 66 mit Anmerkung 445; vergleiche auch Roehrig in Roehrig, Dreyfus und Keller 2005, 15–16 mit Anmerkung 9 sowie Maitland, Potter und Troalen 2022, 205, 213–214, 227–228.
[809] 2003, 55–58.
[810] Passim diese Studie und Smith 2002, 207, 210, 217.
[811] Für die Identifizierung einiger dieser 'Bestattungen' als Umlagerungen oder Sekundärbestattungen siehe Näser 2008 und ead. 2013.
[812] Siehe Dorn 2011 und Soliman 2015 mit Diskussionen der älteren Literatur.
[813] Siehe Valbelle 1985, 12 mit Anmerkung 1, Dodson 2000, 97–98, Taf. 19, Soliman 2015, 112–113 und id. 2018. Für TT340 und TT354 siehe Cherpion 1999 und die Diskussion bei Soliman 2016, 25 sowie Laboury 2023, 119–126. Für TT8, p1352 und p1159 siehe Kapitel 4.1. bis 4.3. dieser Arbeit.
[814] Soliman 2015, 113.

und titellos sind, in ein anderes Licht. Gleichzeitig bleibt auffällig, dass die wenigen vorhandenen Objekte mit Inschriften fast ausschließlich mit Frauen assoziiert sind. Die einzige Ausnahme bildet die Statuette des Mannes aus p1379, bei der allerdings der Name des Dargestellten nicht angegeben ist.[815] Dem stehen sechs beschriftete Särge von Frauen sowie die Frauenstatuette aus p1379 gegenüber. Dieser Befund unterscheidet sich deutlich von der Verteilung in den Bestattungen des Westfriedhofs und in zeitgleichen Elitekontexten außerhalb von Deir el-Medine. Dort besitzen Männer in der Regel die weitaus größere Zahl beschrifteter Objekte.[816] Im Vergleich zu diesen Kontexten ist ungewöhnlich auch die Grabbelegung auf dem Ostfriedhof. Drei Frauen hatten ein eigenes Grab, in einem weiteren waren zwei Frauen beigesetzt (Tab. 2). Dem stehen eine Einzelbestattung eines Mannes, zwei Paarbestattungen[817] sowie ein Grab mit zwei Frauen und einem Mann gegenüber. Alle Männer und die Frauen in den Paarbestattungen waren alt, die anderen Frauen jung. Dass Frauen eigene Gräber besaßen, ist – zumindest in den thebanischen Nekropolen – unüblich.[818] Der Gesamtbefund könnte damit zu erklären sein, dass die den Ostfriedhof frequentierende Gemeinschaft nicht zur sozialen Elite der mittleren 18. Dynastie gehörte, für die Stephen Quirke[819] eine "demotion of women in the funerary domain" feststellt, während "the lord of the family […] assumed dominance in the textual and iconographic strategies for surviving death". Damit beschreibt Quirke Kontexte, in denen Amtsinhaber privilegierten Zugang zu Ressourcen beanspruchten und genossen, die ihnen überhaupt erst durch ihre Position eröffnet wurden, und in denen sich die Vorsorge für den Tod auf das dekorierte Monumentalgrab fokussierte.[820] Bereits für das Alte Reich erkennt Stephan Seidlmayer aber auch andere Bestattungskontexte, in denen "die am reichsten ausgestatteten Gräber tatsächlich die junger Frauen sind"[821]. Es ist also zu erwägen, dass die Frauen in der Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs nicht einen höheren sozioökonomischen Status hatten als die dort bestatteten Männer, sondern einer sozialen Schicht angehörten, in der für die Bestattung (bestimmter?) Frauen mehr Ressourcen mobilisiert wurden als für die Bestattung (bestimmter?) Männer.[822] Diese Interpretation wird gestützt durch die Seltenheit beschrifteter Objekte und die geringe Qualität der Inschriften. Sie legen nahe, dass die Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs am Rande der gesellschaftlichen Schicht stand, die Zugang zu und Umgang mit Schriftlichkeit hatte. Dieser Befund passt gut zu der Charakterisierung, die aktuelle Forschungen für die Arbeitermannschaft der frühen mittleren 18. Dynastie, also der Zeit von Hatschepsut und Thutmosis III., herausgearbeitet haben.[823]

Bleibt eine präzisere Aussage zur sozialen Identität der auf dem Ostfriedhof bestatteten Erwachsenen unmöglich, können aus dem archäologischen Befund doch weitere Informationen zu einem mit dem sozialen Status eng verbundenen Aspekt gewonnen werden: dem Zugang zu Ressourcen. Die überwiegende Mehrzahl der Beigaben auf dem Ostfriedhof sind Objekte, die vorher im Alltag genutzt und in kurzer Zeit für das

---

[815] Siehe oben Kapitel 3.9.9.3.

[816] Siehe dafür unten Kapitel 4.1. bis 4.4. Vergleiche auch die Analyse des Inventars von *Hꜥ* und *Mry.t* durch Meskell 1998, 371–375 und die Beobachtungen zu Quantität und Qualität von Särgen in Paarbestattungen bei Smith 1992, 197–198. Eine weitere Ausnahme bildet die Bestattung von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rꜥ-ms*, den Eltern von *Sn-n-Mw.t*, in Qurna; siehe Lansing und Hayes 1937, 12–34, Abb. 23–46.

[817] Man beachte, dass es sich bei den in p1379 Bestatteten möglicherweise um Geschwister, nicht um Eheleute handelt; siehe dafür Kapitel 3.9.9.3.

[818] Diese Beobachtung gilt für Gräber mit Felskapellen und Schachtgräber mit und ohne (erhaltenen) Oberbau, die im Allgemeinen für Mehrfachbestattungen konzipiert wurden und zu denen auch die Anlagen des Ostfriedhofs gehören. Im Gegensatz dazu enthalten einfache Grubengräber häufig Einzelbestattungen, auch von Frauen. Man vergleiche etwa die Friedhöfe des Neuen Reichs in Sawâma und Gurob; siehe Bourriau und Millard 1971, Abb. 10–19 sowie Brunton und Engelbach 1927, Taf. 14–18.

[819] 1999, 232.

[820] Weitere Analysen zu diesem Phänomen stehen noch aus, aber es liegt nahe zu vermuten, dass die Gruppe dieser Amtsinhaber mit der Gruppe von Grabherrn, die Zugang zu Residenz- und anderen Elitenekropolen hatte, identisch ist. Siehe dazu auch die Diskussion in Kapitel 2.4.2., speziell Anmerkung 121 auf S. 29.

[821] Seidlmayer 2001, 227; vergleiche id. 1987, 192–195. Für den Hinweis auf diese Referenzen danke ich Wolfram Grajetzki.

[822] Man vergleiche in diesem Zusammenhang auch den Befund aus p1159, bei dem zumindest in punkto Schmuck ein ähnliches Gefälle besteht: *Sn-nfr* war mit "false pearls made of gilded wood and glass" bestattet, während der Schmuck der *Nfr.t-jj.tj* aus "true precious materials of gold, turquoise, lapis lazuli and carnelian" bestand; für die Beschreibung siehe Černý in Onderka (Hrsg.) 2019, 63.

[823] Siehe dafür Kapitel 2.2., S. 7.

Begräbnis zusammengetragen werden konnten. Ließe sich nur durch detaillierte Analysen von Gebrauchsspuren feststellen, welche Beigaben tatsächlich ein *use life* vor ihrer Bestimmung als Grabinventar hatten, lässt sich doch festhalten, dass mit Ausnahme der Särge und Statuetten keines der Objekte speziell und ausschließlich für den Gebrauch im funerären Kontext produziert wurde. Der Schwerpunkt der Inventare liegt auf den Aspekten Ernährung und Reinigung. Gegenüber kontemporären Elitegräbern ist jedoch das Objektspektrum auch in diesen Kategorien reduziert: Wein ist gar nicht, Fleisch nur in geringen Mengen vorhanden; diese Produkte werden durch Bier, Brote und Früchte ersetzt. Als Behältnisse dominieren Körbe, Säckchen und Keramikgefäße anstelle von Holzkästen (Tab. 9–12).[824] Während Steingefäße und Bronzeobjekte in vielen Gräbern des Ostfriedhofs belegt sind, ist die Zahl der Fayenceobjekte begrenzt. Auch Gefäße aus Bronze sind kaum vorhanden.[825] Objekte aus Edelmetallen fehlen fast gänzlich – eine Ausnahme bilden Schmuckstücke aus Gold, die interessanterweise nur an den Mumien junger Frauen gefunden wurden (Tab. 16: p1371, p1380, 1381, p1382). Dies unterstützt die oben diskutierte Vermutung, dass neben dem Geschlecht auch das Alter Einfluss auf die Komposition der Grabausstattung hatte und dass junge Frauen speziell im Bereich 'Schmuck' mit mehr Ressourcen bedacht wurden oder sie beanspruchen konnten als andere Mitglieder der Bestattungsgemeinschaft. Bei den Särgen war die Situation dagegen eine andere: Die zwei qualitätvollsten Särge des Friedhofs sind mit den älteren Frauen in den Paarbestattungen in p1370 und p1379 assoziiert.[826]

Insgesamt waren die Särge des Ostfriedhofs jedoch durchweg von mediokrer Qualität. Einige waren nachweislich 'auf Halde' gefertigt und die Namen der Besitzerinnen erst nachträglich eingefügt worden.[827] Die Form der Inschriften zeigt die Grenzen in den Fähigkeiten der Produzenten wie in den Ansprüchen der Kunden auf.[828] Eine Parallele findet dieser Befund in den Inschriften von TT340, das zeitlich ähnlich einzuordnen ist wie die Bestattungen des Ostfriedhofs.[829] Im Fall von TT340 ist der Ausführende namentlich bekannt: Nach Ausweis der Texte handelt es sich um einen *sḏm-ʿš Sn-nfr*, der ein Sohn des Grabinhabers *Jmn-m-ḥꜣ.t* war. Dimitri Laboury[830] verweist gleichzeitig auf den Stolz, der aus *Sn-nfr*'s 'Künstlersignatur' spricht: *⟨j⟩r ⟨j⟩nk jnk zꜣ zš{j} mty ⟨s⟩ʿnḫ rn(=f)*, 'was mich anbetrifft, ich bin der Sohn, der korrekt schreibt und (seinen) [d.h. den seines Vater *Jmn-m-ḥꜣ.t*; d. A.] Namen leben lässt'.[831] Dies legt nahe, dass die Mitglieder der lokalen Gemeinschaft, zu denen – obwohl sich dies nicht beweisen lässt – vermutlich auch die Produzenten der Särge des Ostfriedhofs gehörten, die Dekoration der Objekte inklusive der Inschriften nicht als unzureichend erachteten. Dies und die Nähe zu TT340 sollten bei der Beurteilung des epigraphen Materials vom Ostfriedhof mit in Betracht gezogen werden. Der geringe Umfang und die begrenzte Qualität beschrifteter Objekte sind kein Ausweis dafür, dass die Bestatteten des Ostfriedhofs in der sozialen Hierarchie unterhalb der Mitglieder der Arbeitermannschaft standen.

Der aus Zweigen, Stroh und Lehm gefertigte Sarg aus p1377 zeigt, dass auch einfache Holzsärge nicht für alle Mitglieder der Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs erreichbar waren. Für die Bestattungen von Kindern, Säuglingen und Föten wurden überhaupt nur selten Särge verwendet. Üblicher waren Keramikgefäße, Körbe und Kästen, die nicht speziell für den Anlass hergestellt werden mussten, sondern im Hausrat zur Verfügung standen. Abgesehen von den Särgen waren die Statuetten aus p1371 und p1379 die einzigen speziell für den Einsatz im Grab gefertigten Objekte. Andere Funeralia, wie beschriftete Leichentücher, Mumienmasken, Herzskarabäen, Kanopen und Totenbücher, die aus zeitgleichen Elitegräbern bekannt sind, fehlen.[832] Die In-

---

[824] Vergleiche dazu den in Kapitel 4.1.6., speziell 4.1.6.4., diskutierten Befund aus TT8.

[825] Vergleiche im Gegensatz dazu den Befund aus TT8, dem Grab von *Ḫʿ* und *Mry.t*; siehe unten Kapitel 4.1.6., speziell 4.1.6.6., und S. 173–174 mit Tab. 38.

[826] Dito Bruyère 1937a, 24, 27 und Barwik 1999, 2021: C2, D2.

[827] Die verfügbare Dokumentation reicht nicht in allen Fällen für eine Entscheidung aus. Für den Sarg aus p1371 gibt Bruyère 1937a, 41, 161 an, der Name sei "lavé", also "verwischt". Bei dem Sarg aus p1379 ist der Name mit blauer Farbe in eine schwarze Inschrift eingetragen; Bruyère 1937a, 41. Bei dem Rischisarg aus p1389 ist die Inschriftenkolumne des Deckels insgesamt nicht ausgefüllt. Allgemein für die Praxis der Vorratsproduktion von Funeralia siehe unten S. 341 mit Anmerkung 2373.

[828] Näser 2001, 384–398, Soliman 2015, 120–121, 474, id. 2018, 474 sowie Noc in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 288–289.

[829] Allgemein für TT340 siehe Cherpion 1999, für eine detaillierte Analyse der Inschriften Kruchten in Cherpion 1999, 41–55. Für eine mögliche Datierung von TT340 in die Zeit Amenophis' II. siehe Soliman 2015, 25.

[830] 2012, 201–202.

[831] Für diese Passage siehe Kruchten in Cherpion 1999, 44, 49–51.

[832] Siehe zum Beispiel entsprechende Objekte in den Bestattungen von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rʿ-ms*, den Eltern von *Sn-n-Mw.t*,

ventare des Ostfriedhofs zeugen also von Beschränkungen im Zugang zu einigen Ressourcen, wie Wein, Holz und Edelmetall, und bestimmten Produktionsstätten, etwa für hochwertige epigraphe Objekte oder Gegenstände aus Fayence und Kartonage. Andererseits belegen die drei Statuetten aus p1371 und p1379 sowie deren räumliche Inszenierung im Grab, dass die Bestattungsgemeinschaft Zugang zu Objekten dieser Kategorie und dem mit ihnen verbundenen religiösen Wissen, d.h. den Konzepten über ihre Funktion und Wirksamkeit, hatte.

Ein weiterer Punkt der Beachtung verdient, ist die Homogenität der Grabausstattungen des Ostfriedhofs. Dies gilt nicht nur für die eingesetzten materiellen Ressourcen – man beachte hier zum Beispiel die 'Präsentkörbe'[833] und die vermutlich durchgängig mit Bier gefüllten Amphoren, von denen sich jeweils eine oder zwei pro Grab fanden,[834] – sondern auch für die Konzepte, die der Komposition der Inventare zugrunde lagen.[835] Dieser Befund deutet zunächst auf die sozioökonomische Homogenität der den Friedhof frequentierenden Gruppe hin, darüber hinaus verweist er aber auch auf eine besonders 'dichte' Vermittlung der mit der Bestattung verbundenen Konzepte. Hinter den Grablegen des Ostfriedhofs steht eine Bestattungsgemeinschaft, die nicht nur die Vorstellungen darüber, wie ein Begräbnis auszusehen hatte, teilte, sondern auch die praktische Umsetzung gemeinsam realisierte. Die Gleichartigkeit der Grabinventare, ihre weitgehende Rekrutierung aus der Alltagskultur und speziell der Befund der 'Präsentkörbe' deuten auf eine starke Mitwirkung dieser Gemeinschaft an der Bereitstellung der Beigaben hin. Bleibt die Identität der auf dem Ostfriedhof bestatteten Erwachsenen jenseits dieser Beobachtungen auch vorerst offen, spiegeln die Befunde meines Erachtens die Bestattungspraktiken einer Gemeinschaft wider, die am Rand der gesellschaftlichen Elite stand, die Zugang zu und Umgang mit Schriftlichkeit hatte. Daniel Soliman[836] hat jüngst die Aufmerksamkeit auf die Nutzung der für Deir el-Medine typischen Namenszeichen auf Beigaben des Ostfriedhofs gelenkt. Sie sind meiner Ansicht nach ein weiteres starkes Indiz dafür, in dieser Gemeinschaft doch die zeitgenössische Arbeitermannschaft zu erkennen.

Exkurs: p1408

Bibliographie:
Bruyère 1948, 3–7, Abb. 1–3
Bruyères Grabungstagebuch 1937–1938, 23, 23'
Podvin 1997, 274–276

Lage und Entdeckungsgeschichte:
Das Grab p1408 wurde im März 1938 von Bernard Bruyère entdeckt, als er den südlichsten Bereich des Westhangs von Qurnet Murai von angesammeltem Grabungsabraum beräumen ließ.[837] Außer p1408 kamen zahlreiche Kindergräber und Organbestattungen sowie ein weiteres, leeres Erwachsenengrab zutage, sodass klar ist, dass es sich bei dem Areal um das südliche Ende des Ostfriedhofs handelt. Da Bruyères Publikation keinen Plan enthält, lässt sich das Gebiet topographisch nicht genauer beschreiben und die Lage von p1408 im Gelände nicht ermitteln.

Befund:
Der 4,2 m tiefe Schacht des Grabes war mit *tafl* und Steinen verfüllt.[838] Er öffnete sich nach Südosten in eine Kammer, deren Eingang mit einer Trockensteinmauer verschlossen war (Abb. 15).[839] An der südwestlichen

sowie *Nfr-ḥȝ.wt* und seiner Familie; Lansing und Hayes 1937, passim und Hayes 1935a, passim.

[833] Siehe für diese Kapitel 3.9.5.2.3. und Tab. 12.

[834] Siehe für diese Kapitel 3.9.5.2.1. und Tab. 11.

[835] Diese Homogenität spricht grundsätzlich gegen die von Onderka und Toivari-Viitala 2014 vorgeschlagene Zuweisung der Erwachsenenbestattungen des Ostfriedhofs zu mehreren unterschiedlichen Nutzungsepisoden.

[836] 2015, 118–123, 128–130, id. 2016, 49 und id. 2018, 473–474, 506.

[837] Bruyère 1948, 3–4 und Grabungstagebuch.

[838] Die Angaben zur Schachttiefe und -verfüllung sind dem Tagebuch entnommen. Die Maße der Schachtöffnung sind dort mit 1,1 x 0,9 m angegeben; contra Bruyère 1948, 4.

[839] Für den Grundriss und die Maße der Kammer siehe Bruyère 1948, 4, Abb. 3.

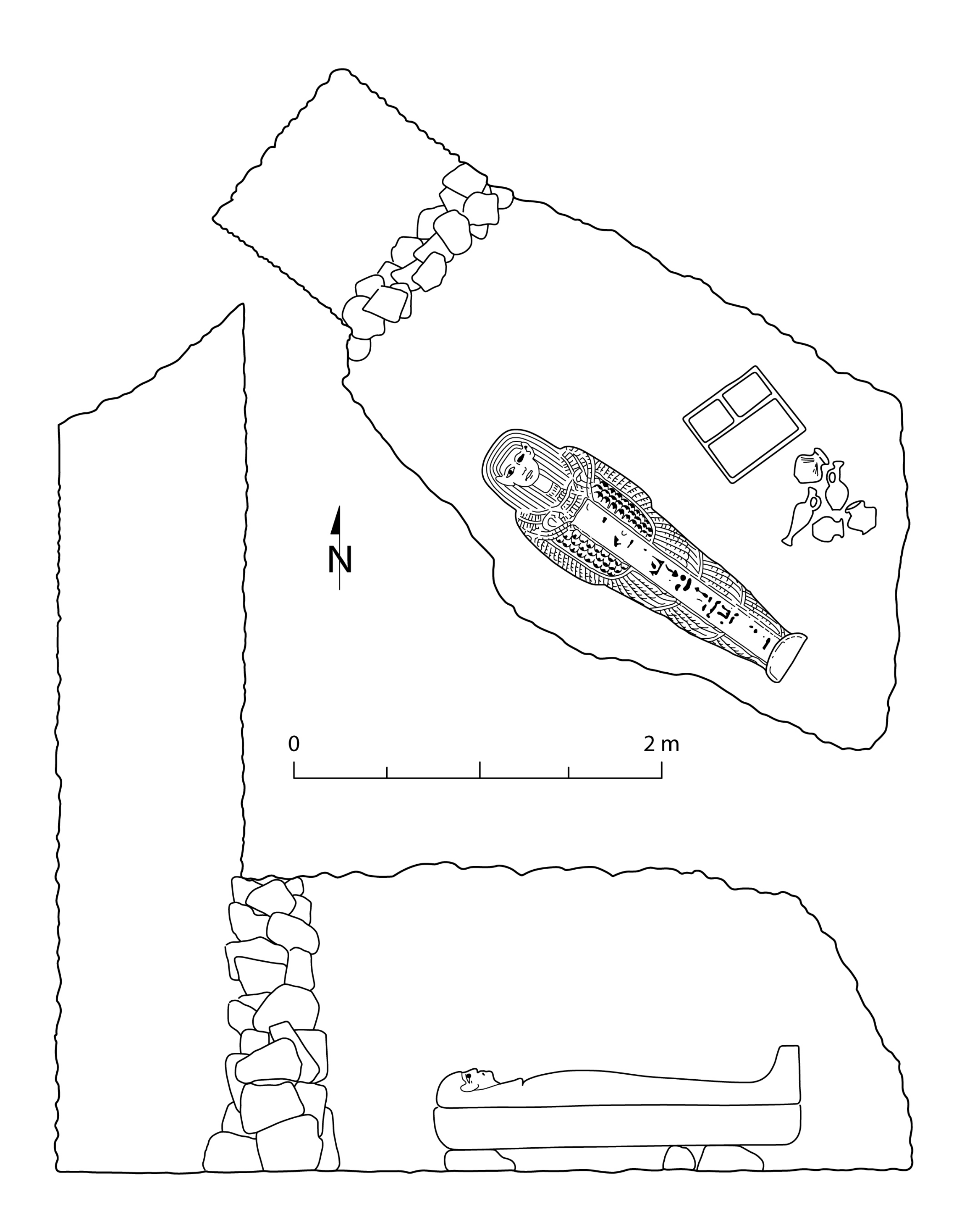


Abb. 15 Grab- und Inventarplan von p1408 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1948, Abb. 3)

Längswand der Kammer stand auf mehreren Steinen[840] ein Rischisarg mit dem Kopfende zum Kammereingang, d.h. nach Nordwesten (Abb. 15). Er war durch Termiten und von der Decke herabgefallene Erdbrocken stark beschädigt. Daher konnte der Name in dem Längsband des Deckels nicht mehr entziffert werden.[841] Das Gesichtsteil war vergoldet. Der Sarg enthielt die Mumie eines zirka 40 bis 50 Jahre alten Mannes. In der Wicklung fanden sich sechs Lendenschurze und ein Tuch, in das zwei 'Sehlöcher' eingearbeitet waren.[842] Auf den Beinen der Mumie lagen:

- eine Kopfstütze
- ein hölzernes Kohlgefäß in Form eines Affen, der vor sich ein viereckiges Gefäß hält, mit einem schwarzen Pulver gefüllt, mit einem Schminkstäbchen versehen und, da der Deckel fehlte, mit einem Tuch verschlossen[843]
- ein schwarzer Wetzstein
- eine Lederhülle.

Im hinteren Teil der Kammer, neben dem Sarg stand ein geweißter Holzkasten ohne Deckel. Seine drei Fächer enthielten in Tücher gewickelte Eingeweide. Neben dem Kasten standen sieben Keramikgefäße. Zwei von ihnen waren zerbrochen und wurden von Bruyère nicht im Detail dokumentiert. Die anderen umfassen:

- einen hohen, schlanken Krug in einem Netz; er besaß einen Tuchverschluss mit einem Lehmsiegel und enthielt eine ölige Flüssigkeit (a)
- einen kleineren Krug mit gleichem Verschluss und gleichem Inhalt (b)[844]
- zwei Gefäße mit Lehmverschluss, die Reste einer elastischen, orangen Substanz enthielten (c, d)
- ein Gefäß mit Lehm- und Tuchverschluss, an dem ein Lehmsiegel mit einem ornamentalen Skarabäenabdruck[845] befestigt war; es enthielt ein weißes Fett (e).

Diskussion:

Nach Bruyères Einschätzung war der Schacht des Grabes ungestört.[846] Auch die Mumie war intakt. Dass im Ensemble von Wetzstein und Lederhülle ein Rasiermesser fehlt, könnte auf eine selektive Beraubung während der Bestattung hindeuten, bei der auch weitere Beigaben entfernt worden sein könnten.[847] Die zwei zerbrochenen Keramikgefäße könnten während der Grablegung oder durch postdepositionale Einflüsse, d.h. herabstürzende Deckenbrocken, beschädigt worden waren. Der beschriftete und teilweise vergoldete Sarg, die aufwendige und sorgfältige Gestaltung der Mumie sowie die Eingeweidekiste, die auf eine Mumifizierung mit Organentnahme hindeutet, zeugen von einer zumindest in diesen Punkten kostspieligen Bestattungsvorbereitung. Sie stehen im Gegensatz zu der ansonsten sehr beschränkten Ausstattung.

Auf Grundlage der verfügbaren Dokumentation ist p1408 mit einiger Wahrscheinlichkeit in die frühe 18. Dynastie zu datieren.[848] Es unterscheidet sich in mehreren Punkten von den Erwachsenenbestattungen im Hauptfeld des Ostfriedhofs. Der Schacht des Grabes ist deutlich tiefer, der Sarg und die Präparierung des Leichnams qualitätvoller, die weitere Ausstattung dagegen sehr beschränkt. Vor allem fehlen die typischen Speisebeigaben, die sicher nicht bei einer vermuteten Beraubung während der Bestattung entfernt wurden.

---

[840] Laut Grabungstagebuch; vergleiche Bruyère 1948, Abb. 3.

[841] Die erhaltenen Reste der Inschrift sind im Tagebuch kopiert. Es handelt sich um eine Opferformel: [...] *mnḫ.t snṯr* […] *jḫ.t nb nfr.t* […] *n kꜣ n* […]. Der Sarg wird von Miniaci 2011 nicht erwähnt.

[842] Für weitere Details zu der Mumie siehe Bruyère 1948, 5–6.

[843] Das Gefäß befindet sich heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 71985; siehe Corteggiani 1981, 38, 40–41 mit Abb.: Nr. 26 und Bazzin Rizzo in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 98–99 mit Abb.: Nr. 16.

[844] Laut Bruyère 1948, 4 besaßen alle Gefäße einen Lehmverschluss. Für die beiden Krüge (a, b) ist er in der Objektbeschreibung, Bruyère 1948, 6, im Grabungstagebuch und im *Journal d'Entrée* jedoch nicht erwähnt. Nach Bruyère 1948, Abb. 2 ist über die Verschlussart nicht zu entscheiden. Siehe dort jedoch für die Form des Netzes von Krug (a).

[845] Für das Siegelmotiv siehe Bruyère 1948, Abb. 3.

[846] Laut Grabungstagebuch.

[847] Contra Podvin 1997, 274, der ein Rasiermesser erwähnt. Für ein vergleichbares Ensemble siehe den Inhalt von Korb (10) in p1379; siehe oben S.42.

[848] Die beste Parallele für den Sarg, auch hinsichtlich der Farbgebung und der partiellen Vergoldung, ist der Sarg der *nb.t pr Rn-nfr*, deren Bestattung Miniaci in die Zeit zwischen Thutmosis I. und Hatschepsut datiert; siehe id. 2011, 127, 309: rT20MMA. Parallelen zu den Keramikgefäßen finden sich in verschiedenen Gräbern des Ostfriedhofs; Bruyère 1937a, Abb. 46.

Daher ist fraglich, ob p1408 in das unmittelbare chronologische und soziale Umfeld des Ostfriedhofs gehört. Entweder wurde das Grab in der Frühphase der Arbeitersiedlung angelegt – und wäre damit eines ihrer ältesten archäologischen Zeugnisse –, oder der Grabinhaber war nicht mit der Arbeitermannschaft assoziiert und wurde unabhängig von oder noch vor der Gründung der Siedlung in dieser isolierten Lage bestattet. Eine Parallele dafür wäre die anonyme Bestattung einer Frau in einem Rischisarg, die Petrie nordöstlich von Dra' Abu el-Naga, in einem Seitental des Wadis zum Tal der Könige entdeckte.[849] Auch diese Frau war außerhalb eines Friedhofsverbands beigesetzt, ihr Sarg war partiell vergoldet, und zu ihren Beigaben gehörte eine Kiste, die als Kanopenkasten gedient haben könnte.[850] Wenn die Bestattung dieser Frau also bewusst an einer abgeschiedenen Stelle, aber in der Nähe der zeitgenössischen Nekropole von Dra' Abu el-Naga angelegt worden war, so wäre für p1408 nicht Deir el-Medine, sondern das Tal der Königinnen ein vergleichbarer Bezugspunkt gewesen.[851]

[849] Petrie 1909, 6–10, Taf. 22–29, Bourriau 1991a, 132, ead. 2010, 32, 35, Abb. 16, Podvin 1997, 188–190, Eremin et al. 2000, Roehrig et al. in Roehrig, Dreyfus und Keller 2005, 15–22 sowie Maitland, Potter und Troalen 2022. Siehe auch oben S. 106, 109.

[850] Siehe dafür Petrie 1909, 7, Taf. 22, 26. Ob es sich bei dem von Petrie erwähnten "large lump of fatty matter" um die Eingeweide handelt, bleibt offen. Maitland, Potter und Troalen 2022, 227 diskutieren diese Möglichkeit nicht. Der Mumie waren die Eingeweide jedenfalls entnommen worden; siehe dafür Petrie 1909, 8 sowie Maitland, Potter und Troalen 2022, 214. Eremin et al. 2000, 39 diskutieren den Inhalt des Kastens nicht.

[851] Dieser Aspekt wurde bisher in die Analyse des Befundes nicht einbezogen und fehlt auch in umgekehrter Perspektive. So ist p1408 in Leblancs Besprechung der Umgebung des Tals der Königinnen hinsichtlich Topographie und antiker Nutzungsgeschichte nicht erwähnt; siehe id. 1989, 3–11, Abb. 9. Der Friedhof von Qurnet Murai, auf der Südostseite des Hügels, wurde erst ab Amenophis III. in größerem Umfang belegt. Einige ältere Felsgrabanlagen in diesem Areal datieren vermutlich nicht in die frühe, sondern die mittlere 18. Dynastie; siehe Gabolde 1995.

4. Die 'intakten' Bestattungen des Westfriedhofs

Während der Ostfriedhof einen ganzen Bereich mit seit der Antike ungestörten Bestattungen umfasst, zeigt der Westfriedhof den üblichen Befund ägyptischer Nekropolen: von mehreren hundert Gräbern enthielten lediglich vier intakte oder nur partiell geplünderte Bestattungen.[852]

4.1. TT8: Die Bestattungen von Ḫꜥ und Mry.t

It was my Rachel.[853]

Bibliographie:

Weigall 1911, 177–182
Mattirolo 1926
Schiaparelli 1927
Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939
Bruyère 1925, 53–56, Taf. 1, 2, 14
Bruyère 1926, 50–51, 194, Abb. 3, Taf. 4
Černý, Bruyère und Clère 1949, 66–68
Porter und Moss 1960, 16–18 und 1964, XIX
Valbelle 1985, 12–13
Racanicchi 1991, Taf. 72–74
Smith 1992, passim, speziell 223, Abb. 4
Meskell 1998
Meskell 1999, 154–160, 185–186
Meskell 1999a, passim, speziell 185
Donadoni Roveri 2008
Moiso (Hrsg.) 2008
Vassilika 2010
Russo 2012
Ferraris 2018
Ferraris 2022

4.1.1. Entdeckungsgeschichte und Dokumentation[854]

Die intakte Bestattungsanlage von TT8 wurde am 15. Februar 1906 von der *Missione Archeologica Italiana in Egitto* unter der Leitung von Ernesto Schiaparelli entdeckt. Die ausführliche Publikation des Fundes erfolgte erst zwanzig Jahre später durch den Ausgräber.[855] Einen unabhängigen Bericht über die Öffnung des Grabes lieferte Arthur Weigall[856], der diesem Ereignis als *Inspector General of Monuments for Upper Egypt* beiwohnte. Seine Schilderung weicht in zahlreichen Details von der Grabungspublikation ab; nach textkritischer Durchsicht scheint Schiaparellis Darstellung zuverlässiger zu sein.

Fast alle Objekte aus TT8 gelangten in das Ägyptische Museum in Turin. Im Kairener Museum verblieben außer einer – vielfach zitierten – Lampe neunzehn Keramikgefäße, zehn Brote und drei Salzziegel. Im *Cabinet des Médailles* der *Bibliothèque Nationale* in Paris wird ein fragmentarischer Totenbuchpapyrus des Ḫꜥ aufbewahrt, dessen Herkunft unbekannt ist.[857]

---

[852] Für allgemeine Angaben zu Struktur, Belegungsumfang und Datierung des Westfriedhofs siehe oben Kapitel 2.1.

[853] Schiaparelli über TT8 nach Donadoni et al. 1990, 256.

[854] Schiaparelli 1927, 5–8. Vergleiche Donadoni et al. 1990, 247–249, 252–253, 256, D'Amicone 2008 und Del Vesco in Del Vesco und Poole 2018, 107–111, 125 zur Geschichte und den Arbeitsmethoden der Mission.

[855] Schiaparelli 1927. Eine von Schiaparelli angefertigte Handskizze zur Verteilung der Objekte in der Grabkammer wurde erstmals von D'Amicone 2008, Abb. auf S. 159 publiziert.

[856] 1911, 177–182.

[857] Luynes B 826. Siehe Naville 1886, 105–106, II, passim, Munro 1988, 293: Nr. 73, 365: Index: pPj, Peis 2017, 279–292, Ferraris 2018, 74–88, Abb. 73–98 und id. 2022, 609–610, Abb. 13. Vergleiche auch Schiaparelli 1927, 183, Vandier d'Ab-

4.1.2. Technische Vorbemerkungen

Objekte aus TT8 sind nicht nur in zahlreichen Turiner Katalogen aufgeführt,[858] sondern bilden auch bevorzugte Illustrationen in Publikationen zum "Alltag im Alten Ägypten".[859] Auf solche Erwähnungen verweise ich im Folgenden nur, wenn sie über die Grabungspublikation hinausgehende Informationen liefern. Inventarnummern der Objekte sowie weitere Informationen habe ich den Inventarkarten im Turiner Museum sowie der Inventardatenbank https://collezioni.museoegizio.it/ entnommen. Die Inschriften auf den Objekten (I. + fortlaufende Nummerierung) sind separat in Anhang A behandelt. Die Objektmarken (M. + fortlaufende Nummerierung) sind in Tab. 36 zusammengestellt. Alle Beobachtungen, vor allem zu Inschriften und Objektmarken, basieren auf der in der Ausstellung zu erreichenden Einsehbarkeit sowie auf den publizierten Abbildungen.

4.1.3. Lage und Architektur des Grabes[860]

TT8 gehört zu den seltenen Gräbern, bei denen Bestattungs- und Kultanlage räumlich voneinander getrennt sind.[861] Die Kultanlage befindet sich am Südhang eines kesselartigen Tals, des sogenannten *cirque nord*, in dem der nördliche Teil des Westfriedhofs liegt (Abb. 1). Sie besteht aus einem in den Hang versenkten Hof und einer pyramidenförmigen Kapelle mit einem dekorierten Innenraum (Abb. 16). Die Bestattungsanlage befindet sich am gegenüberliegenden, nördlichen Hang des *cirque nord* (Abb. 1). Ihr Schacht öffnet sich vor der steil aufragenden Felswand, an und in die in der Zeit Ramses' II. die Kapelle TT322[862] gebaut wurde (Abb. 16). Da der Schachtmund von TT8 direkt vor dem Zugang zu dieser Kapelle liegt, muss er in der Zeit ihrer Nutzung nicht nur verfüllt, sondern durch den Begehungshorizont auch vollständig kaschiert gewesen sein.[863] Dies ist sicher der Grund dafür, dass TT8 in der Antike ungeplündert blieb.[864]

Der Zugang zur Bestattungsanlage besteht aus einem Schacht mit einer unregelmäßig trichterförmigen Öffnung, an dessen Boden eine Treppe anschließt (Abb. 16).[865] Dieser Teil der Anlage war vollständig verfüllt.

---

badie 1939, 17–18 und Valbelle 1985, 13 mit Anmerkung 3. Für die weitere Diskussion des Objekts siehe unten S. 163, 175.

[858] Siehe zum Beispiel Farina 1931, Farina 1938, Scamuzzi 1964, Curto 1976, Roccati 1978, Curto 1984, Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, ead. (Hrsg.) 1988a, ead. (Hrsg.) 1988b, ead. (Hrsg.) 1989, ead. (Hrsg.) 1989a, ead. o. J. und Donadoni et al. 1988.

[859] Siehe zum Beispiel Curto 1981 sowie Wenzel in Schulz und Seidel 1997, 399–409.

[860] Für die Lage siehe Bruyère 1925, Taf. 1, 2 und Castel und Meeks 1980, Plan 1. Für die Kapelle siehe Schiaparelli 1927, 182–187, Abb. 164–166, Bruyère 1925, 53–55, Taf. 2, 14, Bruyère 1926, 5–6, 50–51, Abb. 3, Taf. 4, Vandier d'Abbadie 1939, Černý, Bruyère und Clère 1949, 66–68, Porter und Moss 1960, 16–17, Kampp 1996, 188–189, Abb. 90–92, Ferraris 2018, 14–18 und Sartori 2022 mit weiteren bibliographischen Angaben. Für das Pyramidion, das sich heute im Louvre, E 13988, befindet, siehe Bruyère 1924, 51–54, Taf. 15–16, Vandier d'Abbadie 1939, 14–15, Taf. 11 und Ferraris 2018, 16, Abb. 10. Für die Bestattungsanlage siehe Schiaparelli 1927, 8 -15, Abb. 3–10, 15 und Bruyère 1925, 53, 55, Taf. 2, 14.

[861] Ein weiteres Grab auf dem Westfriedhof mit diesem Charakteristikum ist TT215/TT265; siehe Porter und Moss 1960, 311–312, 346 und Porter und Moss 1964, XVII, XXII mit weiteren bibliographischen Angaben. Für mögliche Gründe dieser Trennung bei TT8 siehe Bruyère 1925, 55–56. Russo 2012, 64–65 mit Anmerkung 396 vermutet, dass der Eingang der Kapelle von TT8 auf das Grab Thutmosis' IV. im Tal der Könige ausgerichtet war.

[862] Siehe für diese Anlage Bruyère 1925, 56–59, Abb. 5, Taf. 1–3, 7, 15 und Porter und Moss 1960, 393–394 mit weiteren bibliographischen Angaben. Für den Grabherrn, *Pn-mr-n-ꜥb* oder *Pn-š-n-ꜥb*, und die Datierung siehe Davies 1999, 181, 195 sowie den Eintrag zu oTurin N 57420 in der Deir el-Medina Database (Aufruf: 27.6.2021).

[863] Dito Bruyère 1925, 55.

[864] Ferraris 2022, 600 gibt an, dass das Areal außerdem durch einen Erdrutsch verschüttet wurde. Tatsächlich zeigen Fotos von Schiaparellis Grabungen in den Jahren 1905 und 1906 hohe Schuttberge in diesem Bereich; siehe beispielsweise https://archiviofotografico.museoegizio.it/: E00301, C00805, C00875, C01352, C02042, C01348.

[865] Schiaparelli 1927, 8 beschreibt diesen Teil der Anlage als "una apertura di forma irregulare [...] come accesso ad una scala"; vergleiche dazu auch id. 1927, Abb. 6, Donadoni Roveri 2008, 133, 140 und Ferraris 2018, Abb. 12. Dem widerspricht die Beschreibung von Bruyère 1925, 55, nach der "un puits vertical s'enfonce à 11 m. 70 sous le sol"; vergleiche auch id. 1925, 53. Bruyère 1925, Taf. 14 zeigt schließlich eine Kombination beider Elemente: einen Schacht, der in eine Treppe mündet. Beide zusammen besitzen in dieser Zeichnung genau die von ihm angegebene Tiefe von 11,7 m; vergleiche dazu auch Donadoni Roveri 2003, 40. Russo 2012, 4 umreißt die architektonische Situation folgendermaßen: "the pit of TT 8 was reached by a stairway […]. At the end of it were more stairs carved into the rock". Bei der ersten von ihr erwähnten Treppe handelt es sich zweifelsohne um das trichterförmige obere Ende des Schachts; vergleiche dazu die oben zitierte Beschreibung von Schiaparelli 1927, 8. Donadoni Roveri 2008, Abb. auf S. 134 und Russo 2012, Abb. 4 geben die Gesamttiefe von Schacht und Treppe mit 8,5 m an; dito Ferraris 2018, 21. Dies entspricht allerdings nach Bruyère 1925,

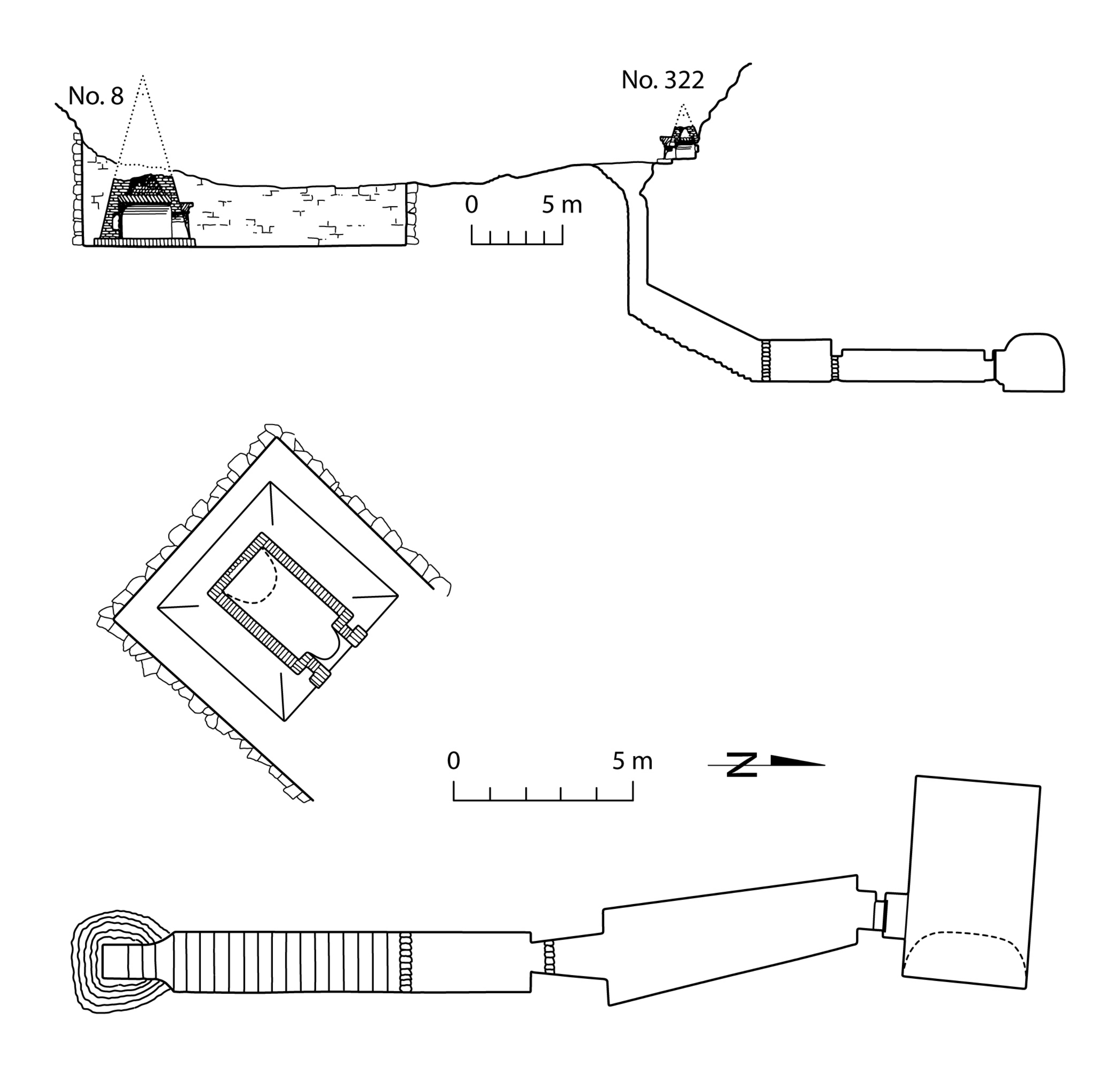


Abb. 16 Kultkapelle und Bestattungsanlage von TT8 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1925, Taf. 14; NB: die Vermauerungen am Fuß der Treppe und zwischen den beiden Korridoren und die Tür zur Grabkammer sind nach Schiaparelli 1927, 8–10, Abb. 6 ergänzt)

Der Durchgang am Fuß der Treppe war durch eine mit Lehmmörtel verputzte Steinmauer blockiert.[866] Hinter ihr folgen zwei in einer Flucht liegende, korridorartige Räume, die ohne weitere Neigung zur eigentlichen Grabkammer führen.[867] Sie waren nicht verfüllt. Der Durchgang zwischen dem ersten und dem zweiten Raum

Taf. 14 allein der Tiefe des Schachts. Die Widersprüche in den Beschreibungen lassen sich durch einen Blick auf Bruyère 1925, Taf. 14 auflösen, wo der Befund korrekt wiedergegeben ist.

[866] Schiaparelli 1927, 9.

[867] In Schiaparelli 1927, Abb. 6 haben beide Räume etwa dieselbe Länge; vergleiche auch Donadoni Roveri 2008, Abb. auf S. 134, 141, Russo 2012, Abb. 4 und Ferraris 2018, Abb. 12. Laut Bruyère 1925, Taf. 14 ist der vordere Raum dagegen wesentlich kürzer, und die Gesamtlänge beider Räume beträgt etwa 13 m. Dem kommt die Angabe von 13,4 m bei Ferraris 2018, 21 nahe.

war mit einer Trockensteinmauer blockiert.[868]

Den Zugang zur eigentlichen Grabkammer verschloss eine undekorierte Holztür.[869] Zur Befundsituation gibt es zwei in mehreren Punkten widersprüchliche Schilderungen von Schiaparelli und Weigall, die beide bei der Auffindung anwesend waren. Schiaparelli[870] beschreibt, dass die Tür durch einen innenliegenden Riegel, der mit einem durch ein Loch in der Tür geführten Strick bedient wurde, verschlossen war.[871] Das Loch in der Tür sei gerade groß genug zum Durchführen des Stricks, aber zu eng für einen Stoßschlüssel gewesen, was belegt, dass ein erneutes Öffnen der Tür nicht beabsichtigt gewesen sei.[872] Darüber hinaus war die Tür laut Schiaparelli[873] "suggellata tutto attorno con calce". Weigall[874] schreibt: "At the end of this passage a plain wooden door barred our progress. The wood retained the light colour of fresh deal, and looked for all the world as though it had been set up but yesterday. A heavy wooden lock, such as is used at the present day, held the door fast. A neat bronze handle on the side of the door was connected by a spring to a wooden knob set in the masonry door-post; and this spring was carefully sealed with a small dab of stamped clay. The whole contrivance seemed so modern that professor Schiaparelli called to his servant for the key, who quite seriously replied, "I don't know where it is, sir"."[875] Ballerinis Zeichnung der Originalsituation[876] zeigt tatsächlich einen (Bronze)griff außen an der Tür und einen (Holz)knauf am Türgewände. Zwischen beiden verläuft jedoch keine Feder, "spring", sondern eine Schnur, "string", die – das lässt sich in der Zeichnung nur erahnen, nicht erkennen – mit einer oder mehreren kleinen Lehmbullen gesiegelt gewesen sein könnte. Neben dem Griff in der Tür ist ein Loch angedeutet, durch das der Strick zum Bedienen des Riegels auf der Innenseite geführt gewesen sein muss. Ballerinis Zeichnung deutet also darauf hin, dass Schiaparellis und Weigalls Beschreibungen zu kombinieren sind und die Tür durch einen Riegel auf der Innenseite und eine mit Siegeln gesicherte Schnur auf der Außenseite verschlossen war.[877] Inwiefern die gesiegelte Schnur mit der zum Bedienen des Riegels durch die Tür geführten Schnur identisch war, lässt sich nicht mehr ermitteln; bei TT1 war jedenfalls genau diese Situation erhalten.[878] Da Schiaparelli die Tür nicht gewaltfrei öffnen konnte, ließ er sie aufsägen.[879] Die anschließende Grabkammer hat einen rechteckigen Grundriss und eine leicht gewölbte Decke (Abb. 16). Wände und Decke waren, als einzige in der unterirdischen Anlage, verputzt und gelblich gestrichen.

4.1.4. Funde aus den Räumen vor der Grabkammer[880]

Im Schacht registrierte Schiaparelli keine Funde. Auf den Stufen der Treppe lag unter dem Schutt der Verfüllung eine zusammengerollte Matte.[881] An der vom Eingang aus gesehen rechten Längswand des zweiten Vorraums

---

[868] Schiaparelli 1927, 10. Siehe auch https://archiviofotografico.museoegizio.it/: C02040, C01351. Für die Gesamtsituation vergleiche Weigall 1911, 178: "The mouth of the tomb was approached down a flight of steep, rough steps, still half-choked with *débris*. At the bottom of this the entrance of a passage running into the hillside was blocked by a wall of rough stones. After photographing and removing this, we found ourselves in a long, low tunnel, blocked by a second wall a few yards ahead. Both these walls were intact, and we realized that we were about to see what probably no living man had ever seen before."

[869] Die Tür befindet sich heute im Turiner Museum, S. 8209.

[870] 1927, 11, 14.

[871] Für den Schließmechanismus siehe Krencker und Schäfer 1906, Behrens in LÄ V, Sp. 256–257 (Riegel) und Kuhlmann in LÄ V, Sp. 658–659 (Schloß). Die Tür zur Grabkammer von TT1 war auf dieselbe Weise verschlossen; siehe S. 201.

[872] Schiaparelli 1927, 108. Der im Inventar von TT8 erhaltene Stoßschlüssel, S. 8491, würde allerdings sehr wohl durch das Loch in der Tür passen. Für diesen Schlüssel siehe unten S. 156 mit Anmerkung 1052.

[873] 1927, 14.

[874] 1911, 178.

[875] An anderer Stelle erwähnt Weigall nochmals Schloss und Sieglung; id. 1911, 180.

[876] In Donadoni Roveri 2008, 140.

[877] Vergleiche auch Adriano 2001, 112–114 und Donadoni Roveri 2008, 141.

[878] Siehe unten S. 201.

[879] Schiaparelli 1927, 15.

[880] Siehe Schiaparelli 1927, 8–9, 11, 14, Abb. 8, 1014. Seine Angaben können anhand der Zeichnung von Ballerini, publiziert in Donadoni Roveri 2008, Abb. auf S. 141 = Vassilika 2010, Abb. auf S. 23 = Ferraris 2018, Abb. 18 = Facchetti 2022, Abb. 10, sowie fünf während der Grabung aufgenommenen Fotografien ergänzt werden. Für Letztere siehe https://archiviofotografico.museoegizio.it/: 1) C02041 = Schiaparelli 1927, Abb. 10 = Bongioanni in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 147; 2) C00133bis; 3) C01337 = Ferraris 2018, Abb. 15 = id. 2022, Abb. 3; 4) C01339 = Racanicchi 1991, Taf. 72; 5) C01340 = Ferraris 2022, Abb. 4. Contra Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988b, 88 fanden sich der Bohrer und das Beil nicht in der Vorkammer; siehe für diese Objekte unten S. 154.

[881] Siehe unten S. 195: S. 8315. In der Legende zu seiner Verteilungsskizze erwähnt Ballerini eine Matte im Zusam-

befand sich ein Haufen aufgeschichteter Steine. Schiaparelli vermutete sicher zu Recht, dass sie für den Bau der Verschlussmauern bestimmt gewesen waren, aber nicht benötigt wurden. An der linken Wand waren folgende Objekte deponiert (Abb. 17):

- einen Lampenständer[882]
- ein Joch mit zwei großen Körben[883]
- ein Toilettenstuhl[884]
- ein Bett[885]
- und unter diesem mehrere Stabsträuße aus Perseazweigen, Lotosblüten und Steinklee.[886]

In den beiden Ecken neben dem Eingang zur Grabkammer standen zwei Keramikgefäße, das linke auf einem Ständer, das rechte auf dem Boden.[887] Am linken Türpfosten lehnte laut Schiaparelli ein Objekt, das er als Peitsche bezeichnete.[888] Rechter Hand des Eingangs lagen laut Schiaparelli ein Maurerlineal sowie eine große Keramikscherbe mit Kalkpulver und zwei Stöckchen,[889] die zum Anrühren des Mörtels für das Verputzen der Tür gedient hatte. Auf den Befundfotografien[890] lehnt die "Peitsche" jedoch an der rechten Amphore, während die Scherbe mit dem Mörtel nicht zu sehen ist. Entweder waren die Objekte vor der Aufnahme des Fotos bewegt worden, oder Schiaparellis Richtungsangaben sind umzudrehen.[891]

Im Grabungstagebuch sind als weitere Funde aus der Vorkammer "2 paia di sandali" erwähnt,[892] und eine der während der Grabung aufgenommenen Fotografien zeigt tatsächlich zwei Paar Sandalen in diesem Bereich.[893] Sie erscheinen in der späten Dokumentation nicht wieder, Schiaparelli listet aber drei Paar Sandalen als Inhalt der großen Kiste aus der Grabkammer auf.[894] Da auch in anderer Hinsicht berechtigte Zweifel an Schiaparellis Inhaltsangabe bestehen,[895] liegt es nahe zu vermuten, dass zwei dieser Paare aus der Vorkammer stammen.

Weigall[896] beschreibt in seiner Schilderung von der Öffnung des Grabes noch weitere Funde in der Vorkammer: "A palm-leaf fan, used by the ancient Egyptians to keep the flies off their wines and unguents, stood near a now empty jar; and near by a basket of dried-up fruit was to be seen." Den Wedel erwähnen auch Mattirolo und Schiaparelli, allerdings soll er laut Ersterem an einem Haken über dem Eingang zur Grabkammer gehangen haben.[897] Der Korb mit den Früchten erscheint in Schiaparellis Beschreibungen nicht. Die Befundfotos zeigen tatsächlich einen Palmwedel an das linke Gefäß in der Vorkammer gelehnt.[898] Ob er sich *in situ* befindet oder vor der Aufnahme bewegt wurde, bleibt unklar. Daneben ist nur undeutlich ein rundes Objekt auszumachen. Vielleicht handelt es sich um den von Weigall erwähnten Korb.

menhang mit dem Bett im Vorraum (S. 8327); siehe Donadoni Roveri 2008, Abb. auf S. 141: "letto con stuoia finissima lavorata con cuoio".

[882] Siehe Tab. 21: S. 8628.

[883] Siehe unten S. 157: S. 8422–8424.

[884] Siehe Tab. 21: S. 8513.

[885] Siehe Tab. 21: S. 8327.

[886] Siehe unten S. 153: S. 8328–8330. In C02041 = Schiaparelli 1927, Abb. 10 = Bongioanni in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 147, C00133bis sowie C01340 = Ferraris 2022, Abb. 4 sind vegetabile Materialien vor den beiden Körben zu sehen. Da im Text für diesen Bereich keine botanischen Reste erwähnt sind und der Platz unter dem Bett auf dem Foto leer ist, handelt es sich wahrscheinlich um die von dort hervorgeholten Stabsträuße.

[887] Für das linke Gefäß siehe C01337 = Ferraris 2018, Abb. 15 = id. 2022, Abb. 3, für das rechte C02041 = Schiaparelli 1927, Abb. 10 = Bongioanni in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 147. Bei dem linken Gefäß handelt es sich um S. 8523, bei dem rechten um die Amphore S. 8313; siehe Tab. 25, 28. In der Skizze von Ballerini, publiziert Donadoni Roveri 2008, Abb. auf S. 141 = Vassilika 2010, Abb. auf S. 23 = Ferraris 2018, Abb. 18 = Facchetti 2022, Abb. 10, sind linker Hand des Eingangs zwei Gefäße eingezeichnet. Rechts befindet sich die Signatur "7", die Ballerini in der Legende nicht erwähnt – vielleicht weil er sich über seine eigenen Angaben unschlüssig war.

[888] Schiaparelli 1927, 14. Siehe im Detail dazu unten S. 136: S. 8439.

[889] S. 8433; Schiaparelli 1927, Abb. 13.

[890] Siehe Anmerkung 880.

[891] So auch Smith 1992, Abb. 4.

[892] Ferraris 2018, 151; Donadoni Roveri 2003, 40 spricht von einem Paar.

[893] C01340 = Ferraris 2022, Abb. 4.

[894] Siehe unten S. 155 mit Anmerkung 1032.

[895] Siehe unten S. 142, 153.

[896] 1911, 179.

[897] S. 8646; siehe Mattirolo 1926, 563 und Schiaparelli 1927, 166, Abb. 151.

[898] C01337 = Ferraris 2018, Abb. 15 = id. 2022, Abb. 3 erlaubt eine eindeutige Identifizierung.

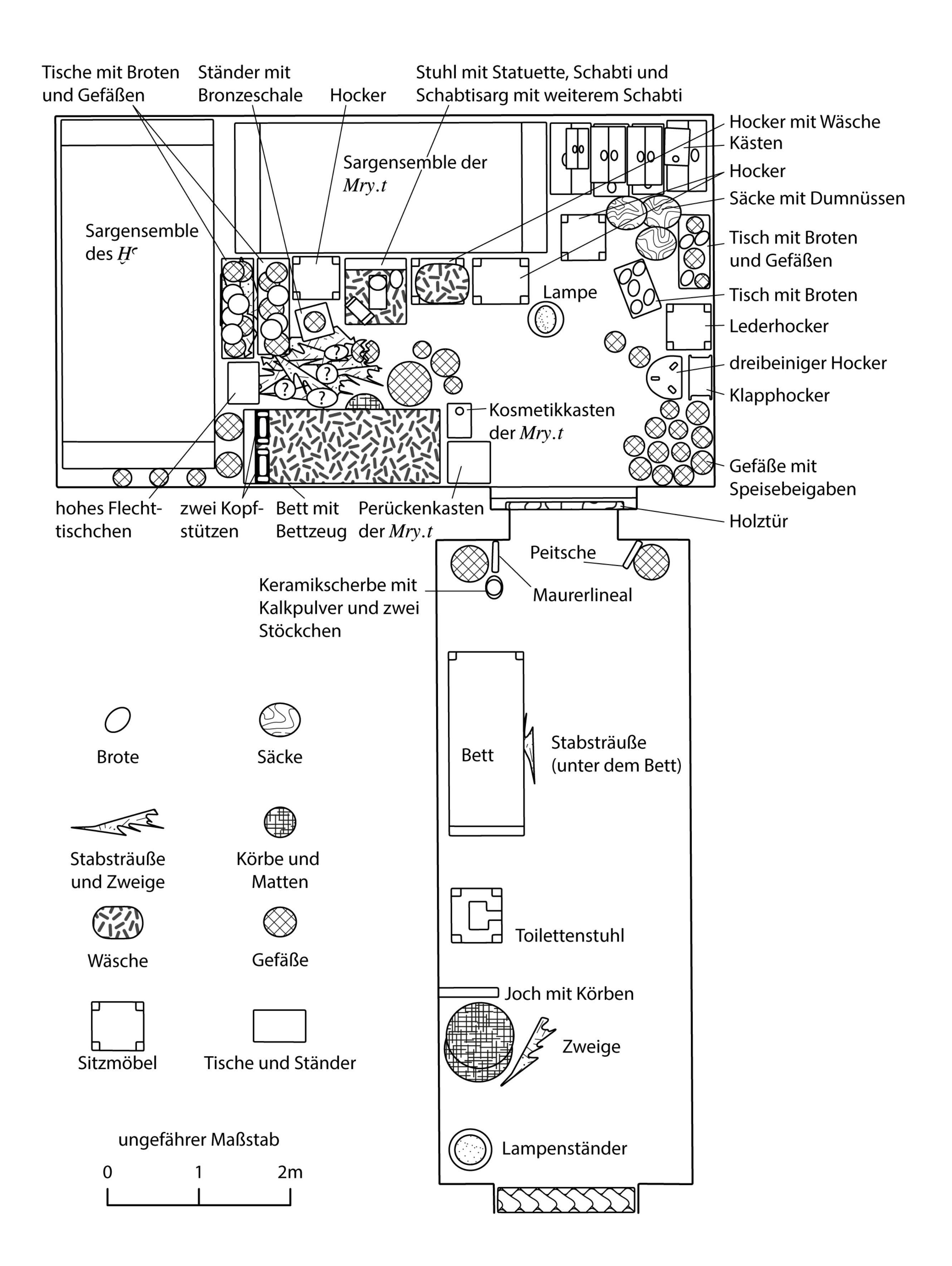


Abb. 17 Rekonstruktion der Objektverteilung in der Vorkammer und der Grabkammer von TT8 (Zeichnung: Kay Kossatz, basierend auf Smith 1992, Abb. 4 mit Ergänzungen auf Grundlage der in Anmerkung 900 genannten Quellen)

4.1.5. Angaben zur Position des Inventars in der Grabkammer

Die Verteilung der Objekte in der Grabkammer wurde von Schiaparelli[899] nur summarisch beschrieben. Die während der Grabung angefertigten Fotos und annotierten Skizzen können jedoch für die Rekonstruktion zu Hilfe genommen werden (Abb. 17).[900] An der Westwand stand das Sargensemble des *Ḫꜥ* und rechtwinklig dazu, an der Nordwand, das der *Mry.t*. In den verbleibenden Raum zwischen dem Sarg des *Ḫꜥ* und der Südwand waren mehrere Gefäße platziert worden. An der Südwand stand ein Bett mit Bettzeug und zwei Kopfstützen. Unter dem Bett waren verschiedene Objekte, darunter mindestens ein Korb, deponiert. An der Wand zwischen dem Bett und dem Kammereingang standen der Perückenkasten der *Mry.t*[901] und davor ihr Kosmetikkasten sowie ein Alabastergefäß.

Mittig vor dem Sarg der *Mry.t* war ein Stuhl platziert. Auf seiner mit einem Tuch bedeckten Sitzfläche stand die Statuette des *Ḫꜥ*, daneben waren ein Schabti und ein Miniatursarg mit einem weiteren Schabti deponiert. Links neben dem Stuhl befanden sich ein Hocker und ein hölzerner Ständer mit einer Bronzeschale. Rechts neben dem Stuhl standen zwei Hocker; auf einem von ihnen lag ein Sack mit Wäsche. Daneben stand eine Lampe, deren Schale noch zu zwei Dritteln mit Fett gefüllt war. Schiaparelli vermutete, dass die Bestatter sie brennend zurückgelassen hatten und dass sie erst erlosch, als der Docht verbraucht war.[902]

Vor dem Sarg des *Ḫꜥ* standen zwei niedrige, mit Broten beladene Rohrtische und ein hohes Tischchen mit zwei Paketen einer süßen Substanz[903]. Davor waren Sykomoren- und Perseazweige auf dem Boden verstreut. Den restlichen Platz in der Raummitte nahmen verschiedene Behälter ein, darunter ein großes, geweißtes Keramikgefäß auf einem Ständer sowie mehrere Schalen aus Keramik und Bronze, die Speisen enthielten.

In der Nordostecke der Kammer, am Kopf- oder Fußende des Sarges der *Mry.t*,[904] war die Mehrzahl der im Grab gefundenen Kästen übereinandergestapelt.[905] Vor ihnen stand ein Hocker. Daneben waren drei große mit Dumnüssen gefüllte Netze gegen die Kästen gelehnt. Bei oder auf ihnen soll nach Schiaparellis Schilderung eine zusammengerollte Matte gelegen haben.[906] Der verbleibende Raum an der Ostwand der Kammer war mit zwei Tischen mit Speisebeigaben[907], einem Klapphocker, einem dreibeinigen Hocker, einem weiteren Hocker sowie Gefäßen aus Bronze und Keramik gefüllt. Am Fuß des vorderen Tischchens standen eine Situla und eine Bronzeschale.[908]

Zum Inventar gehören außerdem eine Fußbank, ein weiteres Tischchen und drei weitere Hocker – einer komplett aus Holz, einer mit Flechtwerkbespannung sowie ein (zweites) dreibeiniges Exemplar (Tab. 21) – die sich auf den Fotos nicht ausmachen lassen, deren ursprüngliche Position in der Grabkammer also unklar bleibt.

[899] 1927, 15–16.

[900] Es sind dies zunächst zwölf Fotos, die auf https://archiviofotografico.museoegizio.it/ einsehbar sind: 1) C02070 = Racanicchi 1991, Taf. 73 = Russo 2006, Abb. 7 = Vassilika 2010, Abb. auf S. 12 = Ferraris 2018, Abb. 16 = id. 2022, Abb. 7; 2) C02071; 3) C03423 = Racanicchi 1991, Taf. 72; 4) C02047 = Schiaparelli 1927, Abb. 15 = Ferraris 2018, Abb. auf S. 10 = id. 2022, Abb. 6; 5) C01344; 6) C01336; 7) C01341 = Ferraris 2022, Abb. 5; 8) C01342; 9) C01343 = Vassilika 2010, Abb. auf S. 21 = Russo 2012, Abb. 6, entgegen den Angaben von Russo findet sich diese Aufnahme nicht in der Publikation von Schiaparelli 1927; 10) C01353; 11) C01354 sowie 12) C01316. Hinzu kommen zwei von Donadoni Roveri 2008, Abb. auf S. 141 = Vassilika 2010, Abb. auf S. 23 = Ferraris 2018, Abb. 18 = Facchetti 2022, Abb. 10 sowie D'Amicone 2008, Abb. auf S. 159 publizierte Skizzen von Ballerini und Schiaparelli. Diese Skizzen sowie die Fotos 6) bis 12) erlauben es, die Verteilung der Objekte an der Ostwand der Grabkammer gegenüber Smith 1992, Abb. 4 zu präzisieren. Allerdings sind beide Skizzen partiell widersprüchlich und, den Fotos nach zu urteilen, in einigen Aspekten inkorrekt; vergleiche Donadoni Roveri 2003, 41.

[901] Seinen Inhalt beschrieb Weigall 1911, 181 irrtümlich als "the great ceremonial wig of the deceased man".

[902] Abweichend in der Schilderung dieses Objekts wieder Weigall 1911, 180.

[903] Siehe Tab. 26: S. 8234.

[904] Die Position der Mumien in den Särgen wurde nicht dokumentiert. In den Gräbern des Ostfriedhofs waren Särge und Mumien normalerweise so orientiert, dass der Kopf in Richtung Kammereingang zeigte; siehe dafür Kapitel 3.9.1.1. mit Tab. 2.

[905] Die Rekonstruktion von Smith 1992, Abb. 4 ist in diesem und den folgenden Punkten auf Grund der in Anmerkung 900 aufgeführten Quellen zu revidieren.

[906] Schiaparelli 1927, 16: "e su queste una finissima stuoia da viaggio più volte ripiegata". Diese Matte ist in Russo 2012, Abb. 6 nicht zu sehen.

[907] Russo 2012, Abb. 6.

[908] Anhand des Fotos, Russo 2012, Abb. 6, ist nicht zweifelsfrei zu ermitteln, um welche der im Grab gefundenen Metallgefäße (Tab. 24) es sich handelt.

4.1.6. Inventar

4.1.6.1. Särge, die Mumien und die Sargbeigaben[909]

Beide Sargensembles waren mit jeweils einem großen Tuch bedeckt.[910] *Ḫʿ* besaß drei Särge:[911]

- einen schwarzgrundigen, ansonsten undekorierten Kastensarg mit angearbeiteten Kufen
- einen schwarzgrundigen, teilweise vergoldeten mumienförmigen Sarg (I.1)
- einen auf der Außenseite gänzlich mit Goldfolie überzogenen mumienförmigen Sarg (I.2).

Die Darstellungen und Texte der beiden mumienförmigen Särge entsprechen dem kanonischen Dekorationsschema der 'schwarzen' Särge. Auf dem Deckel des äußeren Sarges war der Länge nach ein mehrfach gefalteter, fast vierzehn Meter langer Totenbuchpapyrus ausgebreitet.[912] Unter ihm waren im Brustbereich zwei Blütenhalskragen drapiert.[913] Auf der Stirn des Sarges befand sich ein dicker Wachsfleck.[914] Seiner Position nach zu urteilen, kam er zustande, als der Sarg lag. Innen war der Boden des Sarges mit einer dicken Schicht Salz bedeckt. Auf dem Brustbereich des inneren Sarges war ein weiterer Blütenhalskragen drapiert.[915] Unter dem inneren Sarg waren in Höhe der Schulter und der Füße zwei Stricke durchgezogen, die zum Ablassen des inneren in den mittleren Sarg gedient hatten.[916] Interessanterweise waren sie rot gefärbt.

Mry.t besaß zwei Särge:[917]

- einen schwarzgrundigen, ansonsten undekorierten Kastensarg ohne Kufen
- einen mumienförmigen Sarg mit vergoldetem Deckel und schwarzgrundiger, teilweise vergoldeter Wanne (I.3), auf deren Innenseite die Göttin Nut aufgemalt ist[918].

An dem Kastensarg fehlt auf den sichtbaren Stellen der Bodenbretter und an den Hirnflächen der Seitenwände der schwarze Überzug.[919] Dass diese Stellen nicht nachdekoriert wurden, führte bereits Schiaparelli zu dem Schluss, dass der Sarg in Eile gearbeitet und nicht ordnungsgemäß fertiggestellt worden war. Es zeigt außerdem, dass man den Überzug vor dem Zusammenbau auf den Einzelteilen angebracht und das Objekt vor seiner Benutzung wohl niemals zusammengesetzt hatte. Die Sargwanne trägt auf ihrer Oberkante an allen vier Ecken Passmarken.[920] In der Summe kann aus diesen Beobachtungen Folgendes abgeleitet werden: Der Sarg wurde in nichtmontiertem Zustand dekoriert, dann in Einzelteilen in das Grab transportiert und dort mit Hilfe der Passmarken zusammengebaut. Dieser Befund relativiert die von Aidan Dodson[921] geäußerte und seitdem kontrovers diskutierte[922] Vermutung, dass die 'schwarzen' Särge erst im Grab gefirnisst wurden – wobei Dodson diese Praxis explizit auf "gilded-banded high-status 'black' coffins" der Elite einschränkt.
Auch der innere, mumienförmige Sarg der *Mry.t* bietet interessante Befunde: Er war ursprünglich nicht für

---

[909] Schiaparelli 1927, 17–63, Abb. 17–30, Abb. 31: von S. 33 fortlaufend bis S. 63, Abb. ohne Nr. auf S. 31. Für die Mumien siehe auch Curto und Mancini 1968, Delorenzi und Grilletto 1989, 32–35, Taf. 15–16 und Bianucci et al. 2015.

[910] Das Tuch des *Ḫʿ* trägt die Nummer S. 8211. Für beide Exemplare siehe auch Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 216.

[911] S. 8210, 8316/01, 8429; Schiaparelli 1927, Abb. 17–19, 21–24, Vassilika 2010, 64–69, Ferraris 2018, Abb. 56, 58–63 und Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 110, Abb. 1–3.

[912] S. 8316/03 = S. 8438. Schiaparelli 1927, 20, 32–63, Abb. 31: von S. 33 fortlaufend bis S. 63, Roccati in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 26–27, Munro 1988, 284: Nr. 37, 362: Index: p*Ḫʿ*, Vassilika 2010, 70–77, Peis 2017, 179–278, 292–541 und Ferraris 2018, 72–97, Abb. 72–97. Inventardatenbank und Inventarkarte geben die Maße mit 13,8 x 0,34 m an, contra Schiaparelli 1927, 32: "alto cm. 35 e lungo circa sedici metri". Vergleiche auch Peis 2017, 193–196. Für die weitere Diskussion des Objekts siehe unten S. 163, 175.

[913] S. 8319. Schiaparelli 1927, 20 spricht von *einem* Halskragen, und in der Inventardatenbank des Turiner Museums ist auch nur ein Exemplar registriert. In Schiaparelli 1927, Abb. 21, 25 erscheinen jedoch zwei Stück. Das dritte in id. 1927, Abb. 25 gezeigte Exemplar stammt vom inneren Sarg; siehe die folgende Anmerkung Für die botanische Bestimmung siehe Mattirolo 1926, 548–550.

[914] Einaudi 2008, 184, Abb. auf S. 185 und Ferraris 2018, Abb. 58.

[915] S. 8430; Schiaparelli 1927, Abb. 22, 25. Für die botanische Bestimmung siehe Mattirolo 1926, 548–550.

[916] Schiaparelli 1927, 20, Abb. 20.

[917] S. 8517, 8470; Schiaparelli 1927, Abb. 27 (ohne Bildunterschrift auf S. 28)–29, Vassilika 2010, 33–39 mit Abb., Ferraris 2018, Abb. 57, 64–65 und Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 102–103, Abb. 1–2.

[918] Für Details zu dieser Darstellung siehe Curto und Mancini 1968, 77 und vergleiche Schiaparelli 1927, Abb. 29.

[919] Vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 27 (ohne Bildunterschrift auf S. 28) und Ferraris 2018, Abb. 57.

[920] Siehe Curto und Mancini 1968, 77, Abb. 1. Für vergleichbare Marken siehe den Kastensarg von *Mꜣj-ḥr-prj*; Killen 2017, Bd. 3, 28–29, Abb. 10.

[921] 1998, 335–336.

[922] Zum Beispiel von Serpico und White 2001, 37, Taylor 2001, 168 und Vassilika 2010, 33–34.

seine spätere Inhaberin bestimmt, seine Inschriften sind für *Ḫꜥ* ausgeführt.[923] Im Grab war dieser Sarg, ebenso wie der äußere Kastensarg, mit einem Tuch bedeckt (Tab. 36: M.2).[924]

Ḫꜥ war in vorgerücktem Alter, "in his fifties to sixties"[925], gestorben. An seiner Mumie[926] wurden folgende Schmuckstücke festgestellt:[927]

- ein Ehrengold-Set, bestehend aus einer Halskette und einem Armreifen an jedem Oberarm[928]
- um den Hals eine lange Kette aus Golddraht mit einem Herzskarabäus
- unter dem Ehrengold ein *tj.t*-Amulett, wahrscheinlich aus Karneol
- auf der Stirn ein *wrr.t*-Amulett in Form eines Schlangenkopfes, vermutlich ebenfalls aus Karneol
- an den Ohren ein Paar große goldene Ohrringe
- an den Händen sechs Siegelringe[929].

Mry.t war im Alter von etwa 25 bis 35 Jahren gestorben.[930] Ihre Mumie war wesentlich kleiner als der Innenraum ihres Sarges.[931] Einige Bindenpakete, die um sie herumgepackt waren, könnten zur Arretierung gedient haben. Bei der Mumie des *Ḫꜥ*, die ihren Sarg ebenfalls nicht ausfüllte, war eine solche Vorkehrung nicht getroffen worden.[932] *Mry.t* besaß eine teilweise vergoldete Mumienmaske.[933] An ihrer Mumie[934] wurde folgender Schmuck festgestellt:[935]

- an den Ohren zwei Paar goldene Ohrringe
- um den Hals ein siebensträngiger Halskragen[936]
- um die Taille ein Perlengürtel, der unter anderem aus goldenen Imitaten von Muscheln besteht[937]
- eine dreisträngige Kette, unterschiedlich als Halskette oder Gürtel interpretiert[938]
- am linken Arm ein Armband

---

[923] Siehe Schiaparelli 1927, 31 und Einaudi 2008, 193–195.

[924] S. 8472. Siehe dazu auch Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 216 und Vassilika 2010, 35.

[925] Bianucci et al. 2015, 6; vergleiche Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 111: "circa 60 anni".

[926] S. 8316/02 = 8431. Siehe Curto und Mancini 1968, 80–81, Taf. 12, Delorenzi und Grilletto 1989, 32–33, Taf. 15.A–D, Bianucci et al. 2015, 6–7, 15–19, Abb. 2–6 und Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 111–117, Abb. 4–17.

[927] Siehe Bianucci et al. 2015, 11–14, Abb. 2–6 und Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 114–115, Abb. 5–17. Vergleiche auch Curto und Mancini 1968, 78–79, Abb. 2, Taf. 12, Curto, Delorenzi und Spagnotto 1980, 149, Abb. 1, Curto 1984, 207 mit Abb., Rosati in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 315, Delorenzi und Grilletto 1989, Taf. 15.B–D und Russo 2012, 23–31. Russo 2012, 24 erwähnt zusätzlich zu den im Folgenden vorgestellten Objekten zwei Unterarmreifen, für die es jedoch keinen Nachweis gibt.

[928] Für dieses Ensemble siehe Binder 2008, 42–43, 47, 218–219, Abb. 4.8–11 und Russo 2012, 23–24, 29–30; vergleiche auch Craig Patch in Roehrig, Dreyfus und Keller 2005, 196.

[929] Siehe Bianucci et al. 2015, 13, Abb. 3, Ferraris 2018, 53, Abb. 50–51 und Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 115, Abb. 17, contra Delorenzi und Grilletto 1989, Taf. 15.D.i: fünf. Bei Curto und Mancini 1968 sind die Ringe nicht erwähnt.

[930] Siehe Bianucci et al. 2015, 9; vergleiche Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 103: "30–35 anni circa".

[931] Siehe Schiaparelli 1927, Abb. 30.

[932] Siehe Schiaparelli 1927, Abb. 26.

[933] S. 8473; Schiaparelli 1927, Abb. 30, Abb. auf S. 31. Für Details zu dem Objekt und für Abbildungen im restaurierten Zustand siehe Curto und Mancini 1968, 77, Taf. 13.1; vergleiche auch Donadoni Roveri o.J., 32, Vassilika 2010, 40–43 mit Abb. und Ferraris 2018, Abb. 66–67. Contra Valbelle 1985, 12: Anmerkung 11 war die Mumie des *Ḫꜥ* nicht mit einer Maske ausgestattet.

[934] S. 8471/01. Siehe Curto und Mancini 1968, 80–81, Taf. 13, Delorenzi und Grilletto 1989, 34–35, Taf. 16.A–B, Bianucci et al. 2015, 7–11, 15–19, Abb. 7–10 und Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 103–109, Abb. 3–15.

[935] Siehe Bianucci et al. 2015, 14–15, Abb. 7–10 und Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 106–107, Abb. 5, 10–15. Vergleiche auch Curto und Mancini 1968, 79, Abb. 3–4, Taf. 13, Curto, Delorenzi und Spagnotto 1980, 149, Abb. 2–3 und Delorenzi und Grilletto 1989, Taf. 16.B, sowie Russo 2012, 25–29.

[936] Boano et al. in Marochetti (Hrsg.) 2019, 106–107, Abb. 10–12. Vergleiche auch Curto und Mancini 1968, 79, Curto 1984, 207–208 mit Abb., Rosati in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 321, Russo 2012, 25–30 und Bianucci et al. 2015, 14–15, Abb. 7–10 mit im Detail abweichenden Beschreibungen. Für die Interpretation als *ḫrw*-Halskragen und Pendant zu der *šbyw*-Kette des Ehrengoldes an der Mumie des *Ḫꜥ* siehe Binder 2008, 234–235.

[937] Für Vergleichsobjekte siehe Craig Patch in Roehrig, Dreyfus und Keller 2005, 202–203.

[938] Curto, Delorenzi und Spagnotto 1980, 149, Abb. 3 sowie Russo 2012, 25, 28–29 sprechen das Objekt als Gürtel an. Bianucci et al. 2015, 15 beschreiben es dagegen als "a three-row necklace made of very fine beads connected by fine golden tubes […]. The necklace has broken into pieces and parts of its dislocated elements appear near her ankles"; vergleiche Ferraris 2018, 50.

- an der linken Hand vier Ringe.[939]

Eine CT-Aufnahme aus dem Jahr 2002 zeigt außerdem zwei Ringe im Kopfbereich der Mumie.[940] Einer der Ringe wurde später bei Restaurierungsmaßnahmen an den Tüchern, mit denen die Mumie umhüllt war, entdeckt und separat inventarisiert.[941] Er besteht aus Gold und trägt eine Darstellung der Hathorkuh im Boot.

4.1.6.2. Weitere Funeralia[942]

Die auf dem Stuhl platzierte Holzstatuette des Grabinhabers war mit Blütengirlanden geschmückt.[943] Die Inschrift auf ihrem Schurz reklamiert 'alles, was vom Opfertisch des Amun, des Königs der Götter, kommt, für den Ka des Vorstehers des Großen Platzes *Ḫ*ꜥ, gerechtfertigt' (I.6). Die Basis der Statuette ist mit einer Opferformel beschriftet (I.6). Auf dem Stuhl waren außerdem zwei Schabtis des *Ḫ*ꜥ (I.7, I.8) deponiert. Ein Exemplar aus Steatit mit in Gold eingelegter Inschrift war an die Lehne gestellt.[944] Das zweite Exemplar, aus Holz mit gelb-schwarz-blau-roter Bemalung, lag zusammen mit zwei separat gearbeiteten Miniaturgeräten, einer Hacke und einem Joch, in einem kleinen Kastensarg.[945] Dieser Miniatursarg ist im 'schwarzen' Schema mit einer Opferformel auf dem Deckel und *jmꜣḫy*-Formeln in den transversalen Bändern für *Ḫ*ꜥ dekoriert (I.9).

Roccati nahm an, dass es sich bei der von Schiaparelli als Peitsche bezeichneten Lederrolle (I.5), die an der Tür zur Grabkammer lehnte, um eine Schriftrolle handelt.[946] Tatsächlich sind aus der früheren 18. Dynastie einige auf Leder geschriebene Totenbücher bekannt.[947] Trapani bemerkte jedoch "some indication of sewing to keep [the object] sealed", was dafür spricht, dass es sich tatsächlich um eine Peitsche handelt. Dass die Lederrolle eine der charakteristischen Tintenaufschriften trägt, die die Beigaben für *Ḫ*ꜥ qualifizieren, unterstützt diese Vermutung weiterhin: diese Inschriften finden sich ansonsten im Inventar nur auf Objekten, die keine funerären Texte tragen.[948]

4.1.6.3. Möbel, mit Ausnahme der Kästen und Gefäßständer[949]

In dem zweiten Vorraum und in der Grabkammer von TT8 wurden zahlreiche Möbel gefunden (Tab. 21). Von ihnen ist nur der Stuhl des *Ḫ*ꜥ (S. 8333) mit einiger Wahrscheinlichkeit als Spezialanfertigung für das Grab zu identifizieren.[950] Er trägt zwei funeräre Inschriften, zeigt keinerlei Gebrauchsspuren, und seine aufwendige

[939] Armband und Ringe sind bei Curto und Mancini 1968 nicht erwähnt; siehe jedoch Curto, Delorenzi und Spagnotto 1980, 149, Abb. 3, Delorenzi und Grilletto 1989, Taf. 16.B.c–e, Russo 2012, 25, 28–29 sowie Bianucci et al. 2015, 14–15, Abb. 8–9.

[940] Donadoni Roveri 2008, Abb. auf S. 142. Erwähnt auch bei Russo 2012, 25, 28.

[941] S. 8471/02; siehe Ferraris 2018, Abb. 53 und Donadoni Roveri 2008, 143 mit Abb. Auf den 2014 angefertigten Röntgenaufnahmen ist nur noch ein Ring zu sehen; siehe Bianucci et al. 2015, Abb. 7. Auf Grund der Fundposition ist es unwahrscheinlich, dass der Ring von *Mry.t*'s Hand stammt, wie Bianucci et al. 2015, 14 vermuten: "One of the rings […] fell from her finger and is displaced behind the collar". In Bezug auf den Goldring schreibt Vassilika 2010, 11: "A gold ring also was tucked up in the linen under Merit's mask, a last minute inclusion before the burial"; vergleiche auch ead. 2010, 39.

[942] Schiaparelli 1927, 64–71, Abb. 32–38. Für die beiden Schabtis siehe auch Aubert und Aubert 1974, 41–42 und Schneider 1977, I, 187, 189.

[943] S. 8335 (Statuette), 8320, 8336 (Girlanden); Schiaparelli 1927, Abb. 32–36, Porter und Moss 1960, 17, Vassilia 2010, 4, 6, 58, 60–63 mit Abb., Peis 2017, 149–159 und Ferraris 2018, 128, Abb. 150. Für die botanische Bestimmung siehe Mattirolo 1926, 548–550, Abb. 1.

[944] S. 8337; Schiaparelli 1927, Abb. 38. Siehe Ferraris 2018, 65, Abb. 70 zur Ausführung der Inschrift.

[945] S. 8339 (Schabti), 8340 (Hacke), 8341 (Joch), 8338 (Sarg); Schiaparelli 1927, Abb. 37 und Ferraris 2018, Abb. 68.

[946] S. 8439; Schiaparelli 1927, 14, Abb. 14, Roccati in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 35, Taf. 25 und Trapani 2012, 164–165.

[947] Siehe zum Beispiel die Totenbücher von *Nb=j-ms* und *R*ꜥ sowie eine lediglich mit Spruch 100 beschriftete Lederrolle, die zusammen mit zwei Papyri auf der Mumie der *Ḥꜣ.t-nfr* gefunden wurde; Munro 1988, 280–281: Nr. 27, 283: Nr. 33 und Lansing und Hayes 1937, 20, Abb. 32.

[948] Siehe unten S. 165–166 mit Tab. 33.

[949] Schiaparelli 1927, 112–122, 144–145, Abb. 93–106, 127–128. Vergleiche auch Baker 1966, 114–119, 124, Abb. 154–163, 165, 170171, Abb. auf S. 319 und Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 152–160, 163, 167, Abb. 186, 188–190, 192–195, 198–200.

[950] Eleni Vassilika 2010, 13–16, 48, 63, 92 nimmt dagegen an, dass alle Möbelstücke und Kästen aus dem Grab Alltagsobjekte waren, die für ihre Nutzung im Grab sekundär dekoriert wurden. Explizit diskutiert sie das für den Stuhl des *Ḫ*ꜥ, den Kosmetikkasten der *Mry.t* sowie den Kasten S. 8212.

Bemalung, die kostbare Werkstoffe imitiert, würde einer tatsächlichen Benutzung nicht Stand halten. Die beiden größeren Holztische (S. 8257, 8258) könnten ebenfalls als Beigaben hergestellt worden sein; es ist jedoch auch möglich, dass ihre funerären Inschriften nachträglich angebracht wurden.[951] Die zwei Betten sind Alltagsobjekte. Ob sie vor ihrer Bestimmung für das Grab tatsächlich genutzt wurden, bleibt jedoch offen.[952] Das kleinere Bett trägt eine Inschrift im Entwurfsstadium: auf einer Seitenwange des Bettrahmens ist eine Opferformel für *Ḫꜥ* in dekorativen Hieroglyphen in schwarzer Farbe vorgeschrieben (Abb. 26 auf S. 627). Mehrere Hocker und eine Fußbank sind durch kurze Tintenaufschriften als Beigaben für *Ḫꜥ* gekennzeichnet.

Objekt	**Material (Bespannung)**	**Dekoration, Inschriften**	**Inventarnummer**	**Bemerkungen, Dokumentation**
größeres Bett mit Löwenfüßen	Holz (Flechtwerk)	partiell geweißt	S. 8327	aus der Vorkammer; Schiaparelli 1927, 11, 120, Abb. 10, 104; Baker 1966, 119, Abb. 170; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160, Abb. 138, 198; Vassilika 2010, 55; Ferraris 2018, 96, Abb. 101–102
kleineres Bett mit Löwenfüßen	Holz (Flechtwerk)	geweißt, dekorative, aufgemalte Inschrift im Entwurfsstadium, d.h. unvollständig und unvollendet (I.83)	S. 8629	aus der Grabkammer; Schiaparelli 1927, 16, 120, Abb. 105; Baker 1966, 119, Abb. 171; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160, Abb. 199, vergleiche auch Abb. 295; Ferraris 2018, 96, Abb. 103; siehe Vassilika 2010, 54–57 mit Abb. speziell für die Inschrift
Kopfstütze			S. 8631	auf dem Bett in der Grabkammer; leicht beschädigt; Schiaparelli 1927, 16, 120, Abb. 105; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160; Vassilika 2010, 55; Ferraris 2018, 96, Abb. 101
Kopfstütze			S. 8630	auf dem Bett in der Grabkammer; in Binden gewickelt; Schiaparelli 1927, 16, 120, Abb. 105; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160, Abb. 199; Vassilika 2010, 54–56 mit Abb.
Stuhl mit Löwenfüßen	Holz (Flechtwerk)	polychrome Bemalung mit Inschrift (I.10)	S. 8333	Schiaparelli 1927, 16, 113–114, Abb. 15, 38, 93; Porter und Moss 1960, 17 mit weiteren bibliographischen Angaben; Baker 1966, 117, Abb. 120; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 152, 155, Abb. 186; Vassilia 2010, 58–63 mit Abb., Ferraris 2018, 139, Abb. 165–166
Klapphocker mit Füßen in Form von Entenköpfen	Holz (Leder)	Intarsien aus Elfen-bein und Ebenholz, Tintenaufschrift (I.11)	S. 8509	Schiaparelli 1927, 114, Abb. 94; Baker 1966, 116, Abb. 156; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 156, Abb. 188; Vassilika 2010, 103–105 mit Abb.; Ferraris 2018, 136, Abb. 163–164
Hocker mit runden Beinen	Holz (Leder)	auf der Sitzfläche eingeprägte Ornamente	S. 8507	Baker 1966, 116–117, Abb. 157; Ferraris 2018, 136, Abb. 162
Hocker mit runden Beinen	Holz (Leder)	auf der Sitzfläche eingeprägte Ornamente	S. 8508	Schiaparelli 1927, 114–115, Abb. 95; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 158, Abb. 189; Vassilika 2010, 102 mit Abb.
Hocker mit Löwenfüßen	Holz (Flechtwerk)	geweißt, Tintenaufschrift (I.12)	S. 8614	Schiaparelli 1927, 115, Abb. 96; Baker 1966, 117, Abb. 158; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 158–159; Vassilika 2010, 102 mit Abb.; Killen 2017, Bd. 1, 60–61, Taf. 50; Ferraris 2018, Abb. 101

[951] Vergleiche dazu auch Schiaparelli 1927, 118.
[952] Ähnlich Schiaparelli 1927, 120, contra Curto in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1989, Abb. 149: Bildunterschrift.

Hocker	Holz (Holz)	geweißt	S. 8510	Schiaparelli 1927, 115–117, Abb. 97: oben links; Baker 1966, 116, Abb. 154c; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 159; Vassilika 2010, 100–101 mit Abb.
Hocker	Holz (Flecht- werk)	geweißt	S. 8511	Schiaparelli 1927, 115–117, Abb. 97: oben rechts; Baker 1966, 116, Abb. 154a; Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 298: irrtüm- lich als S. 8512 bezeichnet; Vassilika 2010, 101 mit Abb.
Hocker	Holz (Flecht- werk)	geweißt	S. 8512	Schiaparelli 1927, 115–117, Abb. 97: Mitte links; Baker 1966, 116, Abb. 154b; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 159, Abb. 190; Killen 2017, Bd. 1, 67, Taf. 76
Hocker	Holz (Flecht- werk)	geweißt, Tinten- aufschrift (I.13)	S. 8468	Schiaparelli 1927, 115–117, Abb. 97: Mitte rechts; Baker 1966, 116, Abb. 154d; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 159; Ferraris 2018, Abb. 161
dreibeiniger Hocker	Holz (massiv)	geweißt, Tinten- aufschrift (I.14)	S. 8505	Schiaparelli 1927, 117, Abb. 98; Porter und Moss 1960, 18; Baker 1966, 117, Abb. 119; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 159, Abb. 192; Ferraris 2018, Abb. 160
dreibeiniger Hocker	Holz (massiv)	geweißt, Tinten- aufschrift (I.15)	S. 8506	Schiaparelli 1927, 117, Abb. 97: unten; Baker 1966, 117, Abb. 119; Porter und Moss 1960, 18; Ferraris 2018, Abb. 160
Fußbank	Holz	geweißt, Tinten- aufschrift (I.16)	S. 8522	Schiaparelli 1927, Abb. 106; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160, Abb. 200: mit falscher Lesung der Inschrift
Toilettenstuhl	Holz (massiv)	geweißt	S. 8513	aus der Vorkammer; Schiaparelli 1927, 11, 117, Abb. 10, 99; Baker 1966, 116, Abb. 155; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 159, Abb. 193; Vassilika 2010, 102 mit Abb.
Tisch	Holz	geweißt, dekora- tive, aufgemalte Inschrift (I.17)	S. 8257	Schiaparelli 1927, 118, Abb. 100; Porter und Moss 1960, 18; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160; Ferraris 2018, Abb. 159.b; NB: bei dem in Baker 1966, Abb. 161, Abb. auf S. 319 ge- zeigten Exemplar handelt es sich um S. 8358
Tisch	Holz	geweißt, dekora- tive, aufgemalte Inschrift (I.18)	S. 8258	Schiaparelli 1927, 118, Abb. 100; Porter und Moss 1960, 18; Baker 1966, 117, Abb. 233; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160; Killen 2017, Bd. 1, 119, Taf. 107
Tischchen	Holz		S. 8432	Schiaparelli 1927, 118, Abb. 103; Baker 1966, 118, Abb. 165; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160, Abb. 194; Vassilika 2010, 94–95 mit Abb.; Killen 2017, Bd. 1, 119, Taf. 110; Ferraris 2018, Abb. 159.c
Tisch	Rohr		S. 8342	Schiaparelli 1927, 118, Abb. 101: unten; Baker 1966, 117, Abb. 162a; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 195; Ferraris 2018, Abb. 159.a
Tisch	Rohr		S. 8343	Schiaparelli 1927, 118, Abb. 101: oben; Baker 1966, 117, Abb. 162b; Vassilika 2010, 94 mit Abb.; Killen 2017, Bd. 1, 120, Taf. 114
hohes Tisch- chen	Rohr		S. 8229	Schiaparelli 1927, 118–120, Abb. 102; Baker 1966, 117, Abb. 163; laut Baker und Ferraris 2018, 145 verloren

Stehlampe	Kalkstein und Holz (Ständer), Bronze (Schale)	gravierte Inschrift auf der Schale (I.19)	Kairo JE 38642	aus der Grabkammer; Schiaparelli 1927, 16, 144–145, Abb. 15, 127 (Schale); Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 186–188, Farbtaf.: Nr. 43, Radwan 1983, 169, Taf. 83: Nr. 478 – siehe dort für den Inhalt der Schale; Podvin in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 277: Abb. 4
Ständer einer Stehlampe[953]	Kalkstein und Holz	polychrom bemalt, eingeritzte Marke (M.1)	S. 8628	aus der Vorkammer; Schiaparelli 1927, 11, 144–145, Abb. 128; Vassilika 2010, 107–108 mit Abb.

Tab. 21 Die Möbel aus TT8, außer Kästen und Gefäßständer

4.1.6.4. Kästen[954]

Insgesamt fünfzehn Kästen gelangten als Behälter für verschiedene Beigaben in das Grab (Tab. 22). Einige von ihnen waren geweißt. Der Perückenkasten der *Mry.t* (S. 8493) trägt Vorzeichnungen für eine ornamentale Dekoration und die Skizze einer männlichen Figur, bei der es sich entweder um den Anfang einer figuralen Szene oder eine Entwurfszeichnung für die Dekoration eines anderen Objekts handelt. Er ist also unfertig in das Grab gekommen. Sechs Kästen sind aufwendiger dekoriert. Ihre Bemalung lässt sich in zwei Typen unterteilen:[955] Der erste Typ zeichnet sich durch ein relativ grobes ornamentales Dekor aus, das Intarsien imitiert (S. 8479, 8440), der zweite Typ trägt dagegen figürliche Darstellungen und/oder ein feineres ornamentales Dekor, das motivisch nicht nur an der Einlagetechnik von Möbeln, sondern auch an den Mustern von Stoffbehängen und deren Imitation in der Grabdekoration orientiert ist (S. 8212, 8617, 8613, 8213). Figürliche Darstellungen finden sich auf drei Kästen dieses zweiten Typs: Zweimal ist *Nḫt=f-tꜣ-nb*, ein Sohn des *Ḫꜥ* (S. 8212, 8213), und einmal ein nicht identifiziertes Paar (S. 8613) beim Opfer vor dem Grabinhaber und seiner Frau gezeigt.

Außer S. 8477 tragen alle Kästen funeräre Inschriften: Opferformeln, *jmꜣḫy*-Formeln und Beischriften zu den figürlichen Szenen (Tab. 22, 32). Letztere sind im Vergleich zu den anderen Inschriften von bemerkenswert geringer Qualität. Besonders auffällig ist dies bei S. 8212, wo die Beischrift aus zusammenhanglos aneinandergereihten Bruchstücken der Opferformel besteht. Aber auch bei S. 8613 und S. 8213 ist die Ausrichtung einzelner Zeichen nicht korrekt, und bei S. 8613 sind die ersten beiden Kolumnen nicht ausgefüllt. Dagegen sind die in das ornamentale Dekor eingebundenen Opferformeln selbst in den Passagen, die nicht zur Standardversion gehören, relativ sicher und sorgfältig geschrieben. Dies deutet darauf hin, dass für das ornamentale Dekor mit den Inschriftenbändern einerseits und die figürlichen Darstellungen mit den Beischriften andererseits unterschiedliche Personen verantwortlich waren. Die mediokre Qualität der Opferszenen weist auf die geringen Fähigkeiten der damit beauftragten Zeichner hin.[956] Arielle Kozloff[957] glaubt, ihren individuellen Stil in der Dekoration einiger Grabkapellen wiederzuerkennen. In dieser Hinsicht ist interessant, dass auch die Beischriften in der Kapelle von TT8 in einer, wie Vandier d'Abbadie[958] es ausdrückt, "facon bizarre et eronné" ausgeführt sind. Ob hier derselbe oder dieselben Künstler am Werk waren?

Die sechs vollständig dekorierten Kästen sind sicherlich speziell für das Grab hergestellt worden.[959] Ob dies auch für die anderen Kästen gilt, ist nicht zu klären. Es ist nicht auszuschließen, dass sie im Alltag genutzt und erst später für ihren Einsatz als Beigaben mit den einschlägigen Inschriften versehen wurden.

Leider hat Schiaparelli den Inhalt und die Verschlüsse der Kästen nicht systematisch dokumentiert (Tab. 22). Es ist jedoch sicher, dass die meisten von ihnen Kleidungsstücke und Wäsche enthielten.[960] Mehrere Exemplare waren an ihren Verschlussknäufen mit einem Strick zugebunden und an diesem Strick mit einer Lehmbulle

[953] Die Bronzeschale ist eine moderne Kopie nach dem Kairener Exemplar; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 163, 167.

[954] Schiaparelli 1927, 75, 77, 89–90, 101, 108, 122–129, Abb. 39, 43, 58, 60, 61, 72, 73, 75, 76, 107–112, auf S. 111. Vergleiche auch Baker 1966, 118–119, Abb. 166–169 und Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160–163, Abb. 201–207. Bei der von Schiaparelli 1927, 122 angegebenen Gesamtzahl von dreizehn Kästen sind der Perückenkasten und der Kasten mit den Kosmetika der *Mry.t* nicht mitgezählt.

[955] Dito bereits Schiaparelli 1927, 123–129, der dabei den Kosmetikkasten der *Mry.t* (S. 8479) außer Acht lässt.

[956] Dito bereits Schiaparelli 1927, 129.

[957] In Kozloff, Bryan und Berman 1993, 244, 250–252: Nr. 53.

[958] In ead. und Jourdain 1939, 8–9.

[959] Dito bereits Schiaparelli 1927, 122.

[960] Siehe dafür auch Schiaparelli 1927, 89–90.

gesiegelt. Ob auch die Kästen, für die kein Verschluss dokumentiert wurde oder erhalten ist, auf diese Weise gesichert waren, bleibt offen. In S. 8412 und einem weiteren nicht spezifizierten Kasten, der ansonsten Wäsche enthalten hatte, wurden vier Kästchen mit Kosmetika und Schminkutensilien gefunden (Tab. 23). Sie waren mit kurzen Tintenaufschriften versehen, und drei von ihnen waren mit Stricken verschlossen und gesiegelt.

Form	**Inhalt**	**Dekoration**	**Inschrift**	**Verschluss**			**Inventarnummer**	**Dokumentation, weitere Bemerkungen**
				Strick	**Siegel**	**Informationsquelle**		
hochrechteckig; Pultdeckel	Perücke	unfertig	I.20			Vassilika 2010, 52–53 beschreibt eine Siegelung, die ansonsten aber nicht erwähnt ist.	S. 8493	'Perückenkasten der *Mry.t*'; Schiaparelli 1927, 101, Abb. 73, 75–76; Porter und Moss 1960, 18 mit weiteren bibliographischen Angaben; Baker 1966, 119, Abb. 169; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160–161, Abb. 201; Tassie 2002, 1147–1148; Vassilika 2010, 51–53 mit Abb.; Ferraris 2018, 102, Abb. 115–116
flacher Deckel; zweiter, innerer Deckel, mehrere Fächer	Kosmetika	polychrome Bemalung: ornamental	I.21	x	x	Original; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 161–162, Abb. 202; contra Schiaparelli 1927, 108, Abb. 72	S. 8479	'Kosmetikkasten der *Mry.t*'; Schiaparelli 1927, 108, Abb. 72, Abb. auf S. 111; Porter und Moss 1960, 18 mit weiteren bibliographischen Angaben; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 161–162, Abb. 202; Kozloff, Bryan und Berman 1993, Abb. XII.1; Vassilika 2010, 26, 34, 44–50 mit Abb.; Ferraris 2018, 100, Abb. 108, 111, 113
Satteldeckel	Kleidung/ Wäsche	polychrome Bemalung: ornamental	I.22	x	x	Schiaparelli 1927, Abb. 108	S. 8440	Schiaparelli 1927, 124–125, Abb. 10; Ferraris 2018, 100, Abb. 112; für den Inhalt siehe Schiaparellis Bildunterschrift
Satteldeckel	Kleidung/ Wäsche	polychrome Bemalung: ornamental und figurale Szene	I.23	x	x	Original; Schiaparelli 1927, Abb. 109; Vassilika 2010, 88–93 mit Abb.	S. 8212	Schiaparelli 1927, 125–129, Abb. 109; Porter und Moss 1960, 17; Vassilika 2010, 88–93 mit Abb.; Ferraris 2018, 125, Abb. 143, 147 (NB: id. 2018, Abb. 148 zeigt nicht S. 8212, sondern S. 8213 in der oberen Abbildung); id. 2022, 615, Abb. 17–18; für den Inhalt siehe Schiaparellis Bildunterschrift

Sattel-deckel	Klei-dung/ Wä-sche	polychrome Bemalung: ornamental	I.24	x		Original; Leospo in Do-nadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 205	S. 8617	Schiaparelli 1927, 125–129, Abb. 110, Abb. auf S. 112; Porter und Moss 1960, 17 irrtümlich: figurale Sze-ne; Baker 1966, Abb. 167; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 205; Kil-len 2017, Bd. 2, 54, Taf. 41; Ferraris 2018, 125, Abb. 144, 147–148; für den Inhalt siehe Schiaparellis Bildunterschrift
Sattel-deckel	Klei-dung/ Wä-sche	polychrome Bemalung: ornamental und figurale Szene	I.25	x		Original; Schiaparelli 1927, Abb. 111; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 203	S. 8613	Schiaparelli 1927, 125–129, Abb. 111; Porter und Moss 1960, 17 mit weiteren biblio-graphischen Angaben; Baker 1966, Farbtaf. 9; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 203; Kozloff, Bryan und Berman 1993, Abb. IX.5 irrtümlich: S. 8617; Ferraris 2018, 125, Abb. 120, 145, 147 (NB: id. 2018, Abb. 148 zeigt S. 8613, nicht wie angegeben S. 8213, in der mittleren Ab-bildung); für den Inhalt siehe auch Schiaparellis Bildunter-schrift
Sattel-deckel	Klei-dung/ Wä-sche	polychrome Bemalung: ornamental und figurale Szene	I.26	x	x	Schiaparelli 1927, Abb. 112	S. 8213	Schiaparelli 1927, 125–129, Abb. 112; Porter und Moss 1960, 17; Baker 1966, Abb. 168; Killen 2017, Bd. 2, 54–55, Taf. 42; Ferraris 2018, 125, Abb. 146–149 (NB: id. 2018, Abb. 148 zeigt nicht S. 8213, sondern S. 8613 in der mittleren Abbildung siehe auch die Anmerkung zu S. 8212); für den Inhalt siehe Schiaparellis Bildunterschrift
Sattel-deckel	Klei-dung/ Wä-sche	geweißt	I.27	x	x	Original; Schiaparelli 1927, Abb. 107	S. 8515	Schiaparelli 1927, 123, Abb. 107: oben links; Porter und Moss 1960, 17; Inhalt laut Inventarkarte
Sattel-deckel	7 Öl-ge-fäße, 1 Elle		I.28				S. 8450	Schiaparelli 1927, 123, Abb. 107: oben rechts; Porter und Moss 1960, 17; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 163; Trapani 2012, Taf. 33.2.a
Sattel-deckel	Klei-dung/ Wä-sche	geweißt	I.29	x		Original	S. 8514	Schiaparelli 1927, 123, Abb. 107: Mitte links; Porter und Moss 1960, 17; Baker 1966, 118, Abb. 166; Killen 2017, Bd. 2, 54, Taf. 40; Inhalt laut Inventarkarte

flacher Deckel		geweißt	I.30	x	x: zweimal *Mn-ḫpr-Rꜥ*	Inventarkarte; Schiaparelli 1927, Abb. 107	S. 8421	Schiaparelli 1927, 123, Abb. 107: Mitte rechts; Porter und Moss 1960, 17
flacher Deckel	Haarsträhnen	Holzimitation: hellgelb mit rötlicher Maserung	I.31	x		Original	S. 8527	Porter und Moss 1960, 17; Dekoration und Inhalt laut Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 161; ob in Schiaparelli 1927, Abb. 107: unten links dieser Kasten oder S. 8477 gezeigt ist, bleibt offen, da nicht zu erkennen ist, ob der Deckel des dort abgebildeten Exemplars eine Inschrift trägt
länglich; flacher Deckel		geweißt	I.32	x		Original	S. 8314	Schiaparelli 1927, 123, Abb. 107: unten rechts; Porter und Moss 1960, 17
flacher Deckel	diverse Objekte	geweißt	I.33	x	x: *Mn-ḫpr-Rꜥ*	Schiaparelli 1927, 75, Abb. 39	S. 8412	enthielt 'persönliche Besitztümer' des *Ḫꜥ* und Wertgegenstände; Schiaparelli 1927, 75, Abb. 39; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 206–207; Vassilika 2010, 26, 78, 85 und Trapani 2012, 165–166 mit Zweifeln an der Korrektheit der Inhaltsangabe; Ferraris 2018, 97, Abb. 105
flacher Deckel		geweißt		x	x: ohne Abdruck	Inventarkarte	S. 8477	Inventarkarte; bei Schiaparelli 1927 nicht erwähnt; siehe aber die Bemerkung unter S. 8527 bezüglich Schiaparelli 1927, Abb. 107: unten links

Tab. 22 Die Kästen aus TT8

Form	**Inhalt**	**Dekoration**	**Inschrift**	**Verschluss**			**Inventarnummer**	**weitere Bemerkungen, Dokumentation**
				Strick	**Siegel**	**Informationsquelle**		
flacher Deckel	Kosmetika, Toilettenutensilien, 2 Nadeln	geweißt	I.34	x	x	Schiaparelli 1927, Abb. 43	S. 8378	aus Kiste S. 8412; Schiaparelli 1927, 77, Abb. 43; Porter und Moss 1960, 17; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 162: "das vierte Kästchen"; Vassilika 2010, Abb. auf S. 81; Ferraris 2018, 112, Abb. 133

flacher Deckel	Kosmetika, Toilettenutensilien, 2 Ringe		I.35	x	x: "impronta del Faraone Tutmosi III"	Schiaparelli 1927, 89, Abb. 58; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 163	S. 8600	aus Wäschekasten; Schiaparelli 1927, 89, Abb. 58; Porter und Moss 1960, 17; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 162–163
Satteldeckel	Kosmetika, Toilettenutensilien		I.36				S. 8593	aus Wäschekasten; Schiaparelli 1927, 89–90, Abb. 60; Porter und Moss 1960, 17; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 162: "das dritte Kästchen", mit einer falschen Angabe zum Inhalt
Satteldeckel	Kosmetika	Elfenbeineinlagen	I.37	x	x	Schiaparelli 1927, 90, Abb. 61; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 204	S. 8615/01	aus Wäschekasten; Schiaparelli 1927, 89–90, Abb. 61; Porter und Moss 1960, 17; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 162, Abb. 204

Tab. 23 Die Kästchen aus TT8

4.1.6.5. Textilien

Die in den Kästen aufbewahrten Kleidungsstücke umfassen:[961]

- achtzehn Tuniken aus leichtem Stoff[962]
- 59 Dreieckschurze[963]
- 26 größere Schurztücher[964]
- vier längliche Tücher,[965] die Schiaparelli als Schals bezeichnete.

Eine weitere Tunika, die aus schwererem Stoff besteht und mit bunten Borten gesäumt ist,[966] sowie zwei große Fransentücher, die vielleicht als Umhänge gedient hatten,[967] waren in einem Stoffbeutel[968] verpackt.

[961] Siehe Schiaparelli 1927, 90–100, 129–130, Abb. 62–71 und ergänzend dazu Festa et al. 2019, 2 sowie Borla et al. 2022, 636, die von insgesamt "around 150 items" sprechen. Vergleiche auch Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 216–220 und Janssen 1996, 385–386.

[962] S. 8238, S. 8531–8546, S. 8613/01. Siehe Borla et al. 2022, 637, Taf. 1 sowie speziell für S. 8543 und S. 8532 Ferraris 2018, Abb. 120, 122. Für S. 8530 siehe den folgenden Absatz.

[963] Die Mengenangabe folgt Borla et al. 2022, 637, vergleiche auch ead. 2022, 641, Abb. 3–5, 6, Taf. 2. Ich konnte folgende Inventarnummern ausmachen: S. 8613/02–/35, S. 8617/01–/17. Allgemein für dieses Kleidungsstück und die Exemplare aus TT8 siehe auch Vogelsang-Eastwood 1993, 12–13.

[964] Schiaparelli 1927, 92–93. Diese Stücke können im Turiner Inventar nicht ohne Weiteres identifiziert werden; vermutlich sind die Schurze S. 8573–8580 darunter, möglicherweise auch die Tücher S. 8552–8572. Das wären 29 Einzelobjekte.

[965] Vermutlich S. 8547–8550.

[966] S. 8530; Schiaparelli 1927, Abb. 69, Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 217, Abb. 267, 296, Ferraris 2018, 106, Abb. 120 und Borla et al. 2022, 637. Siehe zu diesem Stück und zu den Tuniken aus TT8 allgemein auch Vogelsang-Eastwood 1993, 132, 136, 139, 141 (mit falschen Mengenangaben).

[967] Siehe Schiaparelli 1927, Abb. 70. Für die Bestimmung ihrer Funktion siehe Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 217 contra Schiaparelli 1927, 93, der vermutete, dass es sich um Haushaltwäsche handelte.

[968] Vermutlich S. 8588.

Laut Schiaparelli[969] zeigten einige der Kleidungsstücke Spuren langer Nutzung. Sie waren jedoch fast alle frisch gewaschen und, mit Ausnahme der Dreieckschurze, geplättet. Viele Stücke haben eingestickte oder aufgeschriebene Marken, deren genaue Anzahl und Verteilung Schiaparelli nicht dokumentierte. Er vermerkte lediglich, dass die Marke des *Ḫꜥ* häufig belegt ist, wohingegen ein kleines Kreuz selten und nur in Stickerei erscheint, und dass auf mehreren Stücken der Name von *Ḫꜥ* mit Tinte geschrieben ist.[970]

Die anderen in TT8 gefundenen Textilien hat Schiaparelli[971] mit Ausnahme einiger besonderer Stücke nur summarisch beschrieben: "asciugamani orlati all'uso dei nostri, le lenzuola che paravano il letto, i copriletti, piccoli tappeti che potevano essere usufruiti o per porre sulle seggiole o per scendiletti". Zwei nicht sehr große, an zwei Rändern in Fransen endende Tücher sind in Gobelintechnik gearbeitet und mit farbigen Streifen und Blüten verziert.[972] Ihr zentraler Teil ist auf einer Seite in Schlaufen gewebt. Eines dieser Tücher lag mit dieser Seite nach oben auf dem Stuhl des *Ḫꜥ*.[973] Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass sie im Alltag eine andere Verwendung, etwa – wie Schiaparelli vorschlug – als Fenstervorhänge oder Wandbehänge, hatten. Verschiedene andere Textilien sind ebenfalls auf einer Seite in Schlaufen gearbeitet.[974] Zu ihnen gehört ein Teil des Bettzeugs, das auf dem Bett in der Grabkammer lag.[975] Weitere Details dazu sind nicht publiziert. Ein großes Fransentuch, das aus einem Korb stammt, der auch mehrere Haarsträhnen enthielt, bezeichnete Schiaparelli als "Frisiermantel" der *Mry.t*.[976] Diese Ansprache ist jedoch spekulativ. Zudem trägt das Tuch die Marke des *Ḫꜥ* (Tab. 36: M.3). Von Interesse ist in diesem Zusammenhang die Beobachtung von Anna Maria Donadoni Roveri[977], dass sich unter den Textilien aus TT8 ansonsten keine Frauenkleidung findet.

Formal sind auch die Tücher auf den Särgen von *Ḫꜥ* und *Mry.t* zu den Textilien zu rechnen. Das Tuch, das auf dem inneren Sarg der *Mry.t* lag, ist ebenfalls mit der Marke des *Ḫꜥ* gekennzeichnet (Tab. 36: M.2).

4.1.6.6. Metallgefäße

Zu dem Inventar aus TT8 gehören zahlreiche Metallgefäße (Tab. 24), darunter Wasch-, Trink- und Kochgeschirr. Ob die drei Situlen als Ritual- oder profanes Serviergeschirr in das Grab gegeben wurden, ist nicht zu klären. Schiaparelli[978] vermutete, dass zumindest die beiden kleineren Exemplare (S. 8226, 8228) Milch enthalten hatten. Darauf hinweisende Rückstände fanden sich allerdings nicht. Die beiden Kochkessel (S. 8360, 8361) besitzen auf der Außenseite eine Rußschicht, wurden also vor ihrer Bestimmung als Beigaben im Alltag genutzt. Radwan[979] notiert auch für die Situla S. 8228 auf der Außenseite eine "schwarze Kruste, als wäre die Wandung mit Pech verschmiert worden", und sieht darin ein Zeichen langen Gebrauchs.

Mehrere Gefäße tragen Tintenaufschriften, die sie als Beigaben für *Ḫꜥ* ausweisen (Tab. 24: I.41, I.42, I.43, I.40.B, I.45). Auf einem Sieb und einem Becher aus Silber, die sicherlich ein Set bildeten, sind Titel und Name des *Ḫꜥ* (I.38, I.39), auf einer Situla aus Bronze Titel, Name und Filiation eines *Wsr-ḥꜣ.t* (I.44) eingraviert. Auf einer Schale aus einer Gold-Silber-Legierung ist der Thronname Amenophis' III. eingraviert (I.40.A); durch die Tintenaufschrift *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ* ist auch dieses Stück zusätzlich als Beigabe gekennzeichnet (I.40.B).

---

[969] 1927, 92, 100.

[970] Siehe unten S. 168–169 und Tab. 36: M.2–M.7 sowie Schiaparelli 1927, 93, 98, Abb. 71. Bei dem Stück mit Aufschrift handelt es sich um die Tunika S. 8532; siehe Anhang A: I.82.

[971] 1927, 129.

[972] S. 8528, 8529; Schiaparelli 1927, Abb. 114, 116: oben und Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 301: S. 8528; Schiaparelli 1927, Abb. 115, 116: unten: S. 8529. Ein ähnliches Tuch gehörte zum Grabinventar von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rꜥ-ms*, den Eltern von *Sn-n-Mw.t*; Capel und Markoe 1996, Abb. 17a, b.

[973] Siehe Schiaparelli 1927, Abb. 15 und Racanicchi 1991, Abb. 73–74.

[974] Siehe Schiaparelli 1927, 130, Abb. 113 und Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 207, Abb. 199, 268, 295: S. 8519, 8632, 8633. Vergleiche auch Vassilika 2010, 106 mit Abb. und Borla et al. 2022, 645–649, Abb. 8 für S. 8520 und S. 8521 sowie Ferraris 2018, 96, Abb. 104 für S. 8632.

[975] Siehe dafür Schiaparelli 1927, Abb. 105, Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 199, 295 und Vogelsang-Eastwood 2000, 291, Abb. 11.20. Bei Donadoni Roveri und Vogelsang-Eastwood sind die Inventarnummern S. 8632–8636 genannt; die bei Vogelsang-Eastwood zusätzlich angegebenen Nummern S. 8629–8631 sind die des Bettes und der beiden Kopfstützen. Für S. 8632 und S. 8633 siehe auch Borla et al. 2022, 645–649, Abb. 9–11.

[976] S. 8503; Schiaparelli 1927, passim, speziell 106, Abb. 80 und ihm folgend beispielsweise Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 219.

[977] In Donadon Roveri (Hrsg.) 1988, 219.

[978] 1927, 156–157.

[979] 1983, 147: Nr. 409.

Objekt	Funktion, Inhalt	Inschriften, Marken	Inventar-Nummer	Bemerkungen, Dokumentation
Sieb, Silber	Trinkgeschirr	I.38	S. 8392	aus Kiste S. 8412; Schiaparelli 1927, 83, Abb. 52: S. 8392 oben und Mitte links, S. 8393 oben und Mitte rechts, S. 8394 unten Mitte, S. 8401 unten links; Vassilika 2010, Abb. auf S. 86; Arnette 2014, 377; Porter und Moss 1960, 18 für die beschrifteten Exemplare; für S. 8393 siehe Radwan 1983, 162, Taf. 78: Nr. 449; für S. 8392, S. 8394 und S. 8401 siehe Ferraris 2018, 133, Abb. 155
Becher, Silber		I.39	S. 8394	
Schale, Silber			S. 8401	
Sieb, Bronze			S. 8393	
Schale mit Henkel, Gold-Silber-Legierung		I.40.A, B	S. 8355	Schiaparelli 1927, 173, Abb. 157; Porter und Moss 1960, 18; Radwan 1983, 115, Taf. 60: Nr. 332; Vassilika 2010, 108 mit Abb.; Russo 2012, 45, Taf. 5; Trapani 2012, 164, Taf. 35.2.a–b – siehe dort für die Identifizierung des Materials; NB: Schiaparelli gibt nicht an, wo im Grab die Schale gefunden wurde
Becher, Bronze			S. 8244	Schiaparelli 1927, Abb. 118: oben Mitte; Porter und Moss 1960, 18; Radwan 1983, 126, Taf. 64: Nr. 347
Krug, Bronze	Waschgeschirr	I.41	S. 8223	Schiaparelli 1927, 134–135, Abb. 117; Radwan 1983, 123, Taf. 63: Nr. 343A; Vassilika 2010, 106–107 mit Abb.
Becken, Bronze		I.42	S. 8225	Schiaparelli 1927, 134–135, Abb. 117; Radwan 1983, 123, Taf. 63: Nr. 343B; Vassilika 2010, 106–107 mit Abb.
Situla, Bronze		I.43	S. 8226	Schiaparelli 1927, 135, Abb. 118: oben rechts; Radwan 1983, 147, Taf. 72: Nr. 410; D'Amicone in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 119: irrtümlich als S. 8231; Arnette 2014, 378
Situla, Bronze			S. 8228	Oberfläche mit einer nicht identifizierten Substanz bedeckt; Schiaparelli 1927, 135, Abb. 118: oben links; Radwan 1983, 147, Taf. 72: Nr. 409; Arnette 2014, 378; Festa et al. 2018
Situla, Bronze		I.44	S. 8231	Schiaparelli 1927, 173-174, Abb. 158; de Rachewiltz 1959, Taf. 102; Porter und Moss 1960, 18; Porter und Moss 1964, XIX; Radwan 1983, 147, Taf. 73: Nr. 411; Vassilika 2010, 107 mit Abb.; Russo 2012, 46–48, Taf. 6; Trapani 2012, 163, Taf. 35.1.a–b; Arnette 2014, 378
Schale, Bronze	mit Speiseresten		unbekannt	Schiaparelli 1927, 135, Abb. 118: unten rechts
Schale, Bronze	Rückstände einer eingetrockneten Substanz	M.22	S. 8218	Schiaparelli 1927, 135, Abb. 118: unten links; Inhalt laut Inventarkarte
Schale, Bronze	"mit unbestimmbarem Inhalt (vermutlich einem Getränk)"	M.23	S. 8222/01	auf dem Ständer S. 8222/02 (Tab. 29); Schiaparelli 1927, Abb. 125; Radwan 1983, 97, Taf. 48: Nr. 294 für den Inhalt; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160, Abb. 196
Kessel, Bronze	Kochgeschirr, mit Gemüsebrei		S. 8360	Schiaparelli 1927, 135, 161, Abb. 143: oben links; Radwan 1983, 108–109, Taf. 56: Nr. 312
Kessel, Bronze	Kochgeschirr	I.45, M.24	S. 8361	Schiaparelli 1927, 135–136, Abb. 119; Radwan 1983, 115, Taf. 59: Nr. 331: "außen starke Patina mit einer festen Kruste von Sand und Schmutz"

Tab. 24 Die Metallgefäße aus TT8

4.1.6.7. Speisebeigaben und andere Naturalien[980]

Die Speisebeigaben aus TT8 sind außerordentlich umfangreich und vielfältig. Leider hat Schiaparelli vor allem die in größeren Mengen gefundenen Objektgruppen nicht detailliert dokumentiert. Dies gilt beispielsweise für die Brote, die auf den beiden großen Rohrtischen, einem der weißen Holztische und in einer großen Keramikschale[981] lagen. Neben den üblichen ovalen und runden Exemplaren fanden sich verschiedene Sonderformen: kleine Dreiecke, runde Fladen mit einem kleinen Zipfel, hakenförmig gebogene Rollen, Brote in Form von *ḥz*-Vasen und Lotosdolden, ein Exemplar in Form einer Gazelle oder eines Steinbocks sowie Brote, die wie ein Fahrradsattel aussehen.[982] Einige der ovalen und runden Exemplare sind mit Papyrusstreifen umwickelt. Zwischen die Brote waren Perseazweige gesteckt. Außer den Broten lagen auf den drei Tischen – sowie möglicherweise in zwei Keramikschalen[983] – getrocknete Fische.[984]

Laut Schiaparelli[985] gehörten zu dem Inventar elf zweihenkelige Amphoren sowie ein vierhenkliges Exemplar (Tab. 25). Einige waren, wie üblich, mit Tellerchen und Lehmkappen, andere mit einem Tuch verschlossen. Mehrere Exemplare waren offen. Ihr Inhalt ist leider nur in wenigen Fällen dokumentiert. Allgemein merkt Schiaparelli an, dass die meisten Amphoren wohl Wein enthalten hatten, einige der unverschlossenen Exemplare jedoch keinerlei Inhaltsrückstände aufweisen und daher wahrscheinlich mit Wasser gefüllt waren. Tatsächlich dokumentierte Schiaparelli nur für ein Exemplar Rückstände von Wein. Mehrere andere Amphoren enthielten Mehl, eingesalzenes Fleisch, Geflügel oder möglicherweise Fisch sowie eine gelbe, fetthaltige Substanz. Mit dem gelben Fett waren noch zwei weitere Keramikgefäße gefüllt.[986] Eine Keramikschale enthielt eingesalzenes Geflügel oder getrockneten Fisch.[987]

Das Inventar umfasste auch verschiedene zubereitete Speisen, die leider, da ihre genaue Analyse noch aussteht, nur allgemein beschrieben werden können (Tab. 26). Zwei Gerichte sind auf der Grundlage von Gemüse hergestellt. Eine süße Substanz, die in Bröckchen unterschiedlicher Form und Größe erhalten ist, wurde aus Früchten mit hohem Zuckergehalt gewonnen. Eine chemische Analyse hat zumindest in einem Fall (S. 8234) die Identifizierung als Tamarindenmark nicht bestätigt, stattdessen handelt es sich wohl um das Fruchtfleisch des Johannisbrotbaums (Tab. 26).

Früchte bildeten einen wichtigen Teil der Speisebeigaben (Tab. 27).[988] Drei große, sackförmige Netze enthielten Dumnüsse. Außerdem fanden sich Weinbeeren, Datteln, Feigen, Perseabeeren und Christusdorn-Früchte. Zum Inventar gehörten auch einige Bund Zwiebeln und Knoblauch (Tab. 27). Nur bei Mattirolo erwähnt ist ein kleines Kästchen, das Mandeln und die essbaren Wurzeln des Zyperngrases, sogenannte Erdmandeln, enthielt (Tab. 27).

---

[980] Schiaparelli 1927, 149–167, Abb. 101, 132–150, 153.

[981] S. 8359; Schiaparelli 1927, Abb. 136. Vergleiche auch Facchetti 2022, 630, Abb. 13.

[982] Siehe dazu Schiaparelli 1927, 149–151, Abb. 101, 132–136. In der Inventardatenbank des Turiner Museums sind Brote unter insgesamt 53 Nummern, von S. 8259 bis S. 8311, registriert. Zehn weitere Brote befinden sich im Ägyptischen Museum und im Landwirtschaftsmuseum in Kairo; sie sind im *Journal d'Entrée* unter den Nummern JE 38643 bis JE 38645 erfasst. Für Details zu den Broten spezieller Form siehe Arnette 2014, 335–342. Contra ead. 2014, 334 enthielt die Keramikschale S. 8359 nicht dreißig, sondern dreizehn Brote.

[983] Eine Schale trägt die Nummer S. 8321; für das leere Gefäß siehe Schiaparelli 1927, Abb. 122: unten links. Der Inhalt ist als S. 8354 erfasst; siehe dazu die Inventardatenbank sowie die Inventarkarten S. 8321 und S. 8354. Vergleiche Ikram 1995, 287, Arnette 2014, 349–351 und Facchetti 2022, 630. Für die Identifizierung des Inhalts siehe auch La Nasa et al. 2022, 8–9, Tab. 1, dort allerdings unter der Nummer S. 8321. Für die zweite Schale, S. 8255, siehe unten Tab. 27.

[984] Siehe Schiaparelli 1927, 159, Abb. 142 und Ikram 1995, 149, 161.

[985] 1927, 140. Im Detail zu ihnen Schiaparelli 1927, 136–140, 152–154, 157–159.

[986] Siehe Schiaparelli 1927, 154 mit Verweis auf Abb. 124. Um welche der dort gezeigten Gefäße es sich handelt, erwähnt Schiaparelli nicht. Auf Grund der Gefäßform kommen vor allem die beiden oberen, S. 8619 und S. 8620, in Betracht. Im Turiner Museum ist unter der Inventarnummer S. 8239 ein Klumpen einer Substanz registriert, die als "grasso che era contenuto in uno dei vasi" beschrieben wird; möglicherweise stammt sie aus einem dieser Gefäße. Siehe dafür und die Identifizierung von Bienenwachs als weiterer Komponente dieser Substanz auch La Nasa et al. 2022, 6–11, Tab. 1. Weiterhin ist unter S. 8241 eine "sostanza sotto sale, non identificata" registriert; siehe auch für diese La Nasa et al. 2022, Tab. 1.

[987] Die Schale trägt die Nummer S. 8251; für das leere Gefäß siehe Schiaparelli 1927, Abb. 122: unten rechts. Der Inhalt ist als S. 8242 erfasst; siehe dazu die Inventardatenbank, die Inventarkarten S. 8242 und S. 8251, Ikram 1995, 287, Arnette 2014, 347 und Facchetti 2022, 630. Für die Identifizierung als Fisch, anstatt wie in allen älteren Quellen als Geflügel, siehe La Nasa et al. 2022, 8–9, Tab. 1, dort allerdings unter der Nummer S. 8251 anstatt S. 8242. Zu diesem Punkt wäre eine archäozoologische Untersuchung wünschenswert.

[988] Allgemein dazu Schiaparelli 1927, 162.

Dekoration und Verschluss	Inhalt	Inschrift	Inventarnummer	Dokumentation; Bemerkungen
Lehmverschluss, mit Streifen aus Papyrusblättern	"amorphous material", das Bienenwachs und Öl oder Fett enthält	I.46	S. 8467	Schiaparelli 1927, Abb. 137: oben rechts; Arnette 2014, 372–375; Facchetti 2022, 627, Abb. 8; NB: contra Turiner Inventardatenbank befindet sich die in Abb. 137 unten rechts reproduzierte hieratische Aufschrift nicht auf diesem Gefäß, siehe dafür S. 8313; für Angaben zum Inhalt siehe auch La Nasa et al. 2022, 9–11, Abb. 5, Tab. 1; NB: contra eid. 2022, 9 wurde dieses Gefäß nicht "in proximity to the entrance of the burial chamber" gefunden; siehe dazu S. 131 mit Anmerkung 887
Lehmverschluss	leer	I.47	S. 8618	Schiaparelli 1927, 154, Abb. 137: oben links und unten links; Valtz in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1989a, 113–114, Abb. 12: Nr. 8; Arnette 2014, 374–375; La Nasa et al. 2022, 9, 11, Tab. 1; contra eid. 2022, 11 stammen S. 8239 und S. 8240 nicht aus diesem Gefäß, siehe dafür den folgenden Eintrag sowie die Anmerkungen 986 und 991
Lehmverschluss, mit Streifen aus Papyrusblättern	randvoll mit gelber Substanz: Gewürz (?) auf einer Basis aus Bienenwachs und Fett (S. 8240)	I.48.A, B	S. 8516	Schiaparelli 1927, 154, Abb. 137: Mitte oben und unten; Valtz in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1989a, 114–115, Abb. 16–17: Nr. 10; Facchetti 2022, 626; für Angaben zum Inhalt siehe Schiaparelli 1927, 154, Abb. 143: unten links und La Nasa et al. 2022, 9, 10–11, Tab. 1; vergleiche auch Anmerkung 991; mit falscher Inhaltsangabe Arnette 2014, 374, die den Befund von S. 8313 beschreibt
Verschluss aus Lehm und einem polychrom dekorierten Tellerchen	gesalzenes Geflügel, vielleicht Enten (nach Valtz und Ikram) oder getrockneter Fisch (nach La Nasa et al.)	I.49	S. 8526	Schiaparelli 1927, 159, Abb. 122: oben links; Valtz in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1989a, 113–115, Abb. 13–15: Nr. 9; Ikram 1995, 157, 159–160, 185, 287, Abb. 47; Arnette 2014, 347–348; La Nasa et al. 2022, 8–9, Abb. 4, Tab. 1; Facchetti 2022, 630–631
dekorative Aufschrift; Lehmverschluss über Tellerchen, Streifen aus Papyrusblättern	eingesalzene Fleischstücke, möglicherweise mit der Zugabe von Honig und Bienenwachs	I.50.A, B	S. 8356	Schiaparelli 1927, 159, Abb. 142; Porter und Moss 1960, 18; Ikram 1995, 207, 286–287; Arnette 2014, 347–348; für die zusätzlichen Inhaltsstoffe siehe La Nasa et al. 2022, 11, Tab. 1
dekoriert; Tuchverschluss	Mehl	I.51	S. 8357	Schiaparelli 1927, 159, Abb. 141: links, mit Inhaltsangabe; Porter und Moss 1960, 18; Arnette 2014, 343–346, 379: Anmerkung 462; Facchetti 2022, 629–630; von La Nasa et al. 2022, 11, Tab. 1 als leer beschrieben; auf Gefäßständer S. 8358
vierhenkelig; dekoriert; Tuchverschluss	Mehl (S. 8243)	I.52	S. 8224	Schiaparelli 1927, 157–159, Abb. 141: rechts, mit Inhaltsangabe; Porter und Moss 1960, 18; Arnette 2014, 343–346; La Nasa et al. 2022, 8–9, Tab. 1; Facchetti 2022, 629–630; für den Inhalt siehe auch Schiaparelli 1927, 158, Abb. 143: unten rechts
Verschluss mit Tellerchen und Streifen aus Papyrusblättern	unbekannt		S. 8428	Schiaparelli 1927, Abb. 122: oben rechts; Verschluss heute verloren

unverschlossen (?)	unbekannt		S. 8312	Schiaparelli 1927, Abb. 122: Mitte links
Verschluss mit einem Kalksteinbrocken	unbekannt		S. 8420	Schiaparelli 1927, Abb. 122: Mitte
unverschlossen	Rückstände von Wein	I.53	S. 8313	Schiaparelli 1927, 152–154, Abb. 122: Mitte rechts; dort ist zu erkennen, dass diese Amphore die in Schiaparelli 1927, Abb. 137: unten rechts reproduzierte Aufschrift trägt; danach muss es sich um das Exemplar aus der Vorkammer handeln; vergleiche auch Facchetti 2022, Abb. 3
dekoriert; verschlossen mit einem passend polychrom dekorierten Tellerchen	unbekannt	I.54	S. 8525	bei Schiaparelli nicht abgebildet; siehe jedoch Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 199: am linken Bildrand und Facchetti 2022, Abb. 6

Tab. 25 Die Amphoren aus TT8

Behälter	**Inhalt**	**Inventarnummer**	**Bemerkungen, Dokumentation**
Bronzekessel	Gemüsebrei	S. 8360	Schiaparelli 1927, 161, Abb. 143: oben links; Arnette 2014, 351–352
Keramikschale		S. 8345	Schiaparelli 1927, 161, Abb. 143: oben rechts; Arnette 2014, 351; siehe auch La Nasa et al. 2022, Tab. 1 und Facchetti 2022, 630
Bronzegefäß		unbekannt	Schiaparelli 1927, 161: "in due vasi di bronzo e in altro di terra cotta"; vergleiche die vorhergehenden Einträge; contra Arnette 2014, 351–352 ist das Gefäß S. 8361 (zumindest heute) leer
Keramikschale	Masse aus Getreidekörnern und Mehl (?)	S. 8252	Schiaparelli 1927, 161, Abb. 144: links; für den Inhalt siehe Arnette 2014, 368; vergleiche auch La Nasa et al. 2022, Tab. 1 und Facchetti 2022, 630
Keramikschale		S. 8348	Schiaparelli 1927, 161, Abb. 144: rechts; Arnette 2014, 351; siehe auch La Nasa et al. 2022, Tab. 1
Bronzeschale	"mit unbestimmbarem Inhalt (vermutlich einem Getränk)"	S. 8222/01	auf dem Ständer S. 8222/02 (Tab. 29); Schiaparelli 1927, Abb. 125; Radwan 1983, 97, Taf. 48: Nr. 294 für den Inhalt
Papyrustablett, darauf zwei mit Papyrusstreifen umwickelte Pakete	dunkelrote, süße Substanz: Konfekt, Süßstoff oder Konzentrat für die Getränkezubereitung (?)	S. 8234	auf dem Rohrtischchen S. 8229; Racanicchi 1991, Abb. 73: vor dem Sarg des Ḫʿ; Schiaparelli 1927, 166–167, Abb. 153: Mitte: nicht mehr in ursprünglicher Form; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160, Arnette 2014, 355, 362–363 und die Inventardatenbank des Museums: aus dem Fruchtfleisch des Johannisbrotbaums, contra Schiaparelli 1927, 167: Tamarindenmark
kleiner, zylindrischer Holzbehälter mit Leder überzogen; drehbarer Deckel; versiegelt	dunkelrote, süße Substanz: Tamarindenmark (?)	S. 8236	Schiaparelli 1927, 166–167, Abb. 153; Inhaltsangabe nach Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 163, Arnette 2014, 355, 365 und Inventardatenbank
Fayenceschale	dunkelrote, süße Substanz: Tamarindenmark (?), Weinbeeren	S. 8233	auf einem der weißen Holztische; Schiaparelli 1927, 166–167, Abb. 153: links; Inhaltsangabe nach Inventardatenbank und Arnette 2014, 355, 365; vergleiche La Nasa et al. 2022, Tab. 1

Tab. 26 Zubereitete Speisen aus TT8

Eine weitere Besonderheit im Inventar von TT8 sind die Gewürze (Tab. 27). In vier Körbchen fanden sich Wacholderbeeren, Kreuzkümmel und Gartenkresse-Samen. Letztere werden bis heute als senfartiges Gewürz verwendet.[989] Salz wurde in Form von Ziegeln und in einem kleinen Behälter mit in das Grab gegeben (Tab. 27). Die sorgsame Verwahrung der meisten Gewürze in der Kiste, die ansonsten die persönlichen Besitztümer des *Ḫ*ʿ enthielt (S. 8412), weist auf ihren besonderen Wert hin.

Behälter	**Inhalt**	**Inventar-nummer**	**Bemerkungen, Dokumentation**
Keramikschale (Tab. 36: M.35)	Weinbeeren, Datteln	S. 8349	Inhalt nach Inventarkarte; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 147: Mitte, beide; Arnette 2014, 355–359; La Nasa et al. 2022, Tab. 1; Facchetti 2022, 630
Keramikschale	Datteln, Feigen, Wein-, Wacholder- (*Juniperus phoenicea*), Perseabeeren, Früchte des Christusdorn	S. 8344	Inhalt nach Mattirolo 1926, 558: das erste von ihm besprochene Gefäß; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 146: unten, zwei Ansichten; Arnette 2014, 355–363; La Nasa et al. 2022, Tab. 1; Facchetti 2022, 630
Keramikschale, mit Papyrusstreifen abgedeckt	Dumnüsse, Datteln, Früchte des Christusdorn, Perseabeeren (*Mimusops kummel Bruc.*), Weinbeeren	S. 8347	Inhalt nach Mattirolo 1926, 558: das zweite von ihm besprochene Gefäß; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 147: unten, zwei Ansichten; Arnette 2014, 355–363; La Nasa et al. 2022, Tab. 1; Facchetti 2022, 630
Keramikschale	Perseabeeren (*Mimusops kummel*), Feigen	S. 8346	Inhalt nach Mattirolo 1926, 559–560; Schiaparelli 1927, Abb. 147: oben, beide; Arnette 2014, 355, 359–362 für die Feigen; vergleiche La Nasa et al. 2022, Tab. 1 und Facchetti 2022, 630
Keramikschale (Tab. 36: M.38)	unidentifizierte Samen, drei Dumnüsse, Reste getrockneten Fischs (nach Inventarkarte und Inventardatenbank); contra: Wacholderbeeren (*Juniperus phoenicea)*, Dumnüsse, Weinbeeren (nach Mattirolo)	S. 8255	Mattirolo 1926, 558–559: das dritte besprochene Gefäß; bei Schiaparelli 1927 nicht erwähnt; siehe auch La Nasa et al. 2022, Tab. 1
drei große, sackförmige Netze	mehrere hundert Dumnüsse	S. 8425–8427	Mattirolo 1926, 563; Schiaparelli 1927, 165, Abb. 150; Arnette 2014, 355, 363–365
lose	mehrere Bund Zwiebeln und Knoblauch	S. 8350–8351	Mattirolo 1926, 560–561; Schiaparelli 1927, 161, Abb. 146; Arnette 2014, 351–355
Holzkästchen	Wurzeln des Zyperngrases (*Cyperus esculentus*), Mandeln, kleine kugelförmige Objekte aus Kalk und Erde[990]		Mattirolo 1926, 559; nach ihm auch Lucas 1962, 330, Täckholm und Drar 1950, 64 und Murray 2000, 637; von Schiaparelli nicht erwähnt
ovales Körbchen	Samen der Gartenkresse (*Lepidium sativum*)	S. 8248	auf einem der weißen Holztische; Mattirolo 1926, 554–556; Schiaparelli 1927, 161, Abb. 145; Arnette 2014, 351, 368, 370; Ferraris 2018, 128, Abb. 152
rundes Körbchen mit aufgenähtem Deckel	Wacholderbeeren (*Juniperus drupacea*)	S. 8414	aus Kiste S. 8412; Mattirolo 1926, 551–554, Abb. 3; Schiaparelli 1927, 75, 164, Abb. 39, 148; Arnette 2014, 368–370; Ferraris 2018, 130, Abb. 151
rundes Körbchen mit aufgenähtem Deckel	Kreuzkümmel (*Cuminum cyminum*)	S. 8415	aus Kiste S. 8412; Mattirolo 1926, 556–557; Schiaparelli 1927, 75, 164, Abb. 39, 149; Arnette 2014, 368–369; Ferraris 2018, 130, Abb. 151

[989] Für weitere Belege und die Nutzung von Gartenkresse und ihren Samen im pharaonischen Ägypten siehe Germer 1985, 56–57.
[990] Für eine Deutung dieser Objekte siehe oben S. 106–107.

rundes Körbchen mit aufgenähtem Deckel	Wacholderbeeren (*Juniperus phoenicea*) und zwei Brocken einer unidentifizierten Masse, an der ein großes Blatt klebt	S. 8416	aus Kiste S. 8412; Mattirolo 1926, 557–558; Schiaparelli 1927, 75, 165, Abb. 39, 150; Ferraris 2018, 130, Abb. 151; contra Arnette 2014, 368–370 handelt es sich bei dem Blatt meines Erachtens nicht um eine Versteinerung
kleiner, zylindrischer Holzbehälter mit Deckel	fein zerstoßenes Salz	S. 8237	aus Kiste S. 8412; Schiaparelli 1927, 161, Abb. 145; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 163; Arnette 2014, 371; Ferraris 2018, Abb. 153
	vier Salzziegel sowie drei (?) Ziegel einer unidentifizierten, betonartigen Substanz	S. 8407-8410; Kairo, JE 38646	lose in Kiste S. 8412; Schiaparelli 1927, 86, Abb. 54; Vassilika 2010, 82, 85 mit Abb.; Arnette 2014, 371–372; für zwei Ziegel in Kairo siehe auch Lucas 1962, 269, der ihre Herkunft aus TT8 allerdings nicht erkannte

Tab. 27 Unzubereitete Früchte, Gemüse und Gewürze aus TT8

Öle, die zweifelsohne vor allem als Kosmetika, und weniger als Nahrungsmittel beigegeben wurden, fanden sich in insgesamt dreizehn Alabastergefäßen.[991] Sieben von ihnen waren in dem Kasten S. 8450 deponiert.[992] Es handelt sich zweifelsohne um die kanonischen sieben Heiligen Öle.[993] Die restlichen sechs Gefäße standen unverpackt in der Grabkammer.[994] Das größte dieser Gefäße, eine Amphore mit angearbeitetem Ständer (S. 8323), trägt eine Tintenaufschrift, die es als Beigabe für *Ḫꜥ* ausweist (I.55). Alle Gefäße waren verschlossen, einige nur mit einem Alabasterdeckel, andere mit Stoffstücken und ornamental geschnürten Bändern, unter denen sich verschiedene Deckel befanden.[995] Einige Gefäße waren außerdem gesiegelt.[996] Contra Trapani[997] sind die Siegel von S. 8324 und S. 8444 als Thronname Amenophis' II., *ꜥꜣ-ḫpr.w-Rꜥ*, zu lesen. Dagegen tragen S. 8443 und S. 8448 wohl tatsächlich Siegel mit dem Namen Thutmosis' IV., *Mn-ḫpr.w-Rꜥ*.[998]
In einer Ecke der Grabkammer lag ein Häufchen Kuhfladen, die zweifelsohne als Brennmaterial bestimmt waren.[999] Weitere Kuhfladen befanden sich in einer Keramikschale.[1000]

4.1.6.8. Weitere Keramikgefäße und Gefäßständer

Zusätzlich zu den im vorigen Absatz aufgeführten Behältnissen für Speisebeigaben und andere Naturalien gehörten mindestens 41 weitere Keramikgefäße zum Grabinventar (Tab. 28 sowie JE 38647: neunzehn

[991] Schiaparelli 1927, 136, 154. Vergleiche dazu auch die Anmerkungen zu den Funden des Ostfriedhofs, oben S. 99. Die von Schiaparelli 1927, 154–158 zitierten Ergebnisse einer chemischen Analyse an einem der Öle wurden von Bisset et al. 1994, eid. 1996 revidiert; vergleiche auch La Nasa et al. 2022, passim. NB: Bei der von Bisset et al. 1994, 100–101, 104–105, Tab. 1–2 und eid. 1996, 200 erwähnten Substanz S. 8240 handelt es sich um den in Schiaparelli 1927, Abb. 143 unten links gezeigten Klumpen. Laut id. 1927, 154 wurde diese Substanz in einer Amphore und zwei weiteren Gefäßen gefunden: siehe oben S. 147, Tab. 25.
[992] S. 8441–8445, 8447–8448; Schiaparelli 1927, Abb. 138, Ferraris 2018, 114, Abb. 135 und La Nasa et al. 2022, 12–13, Abb. 6, Tab. 1. Für S. 8442 siehe auch Donadoni et al. 1988, Abb. auf S. 153 sowie Festa et al. 2018, für S. 8447 siehe Bisset et al. 1994, Abb. 2, für S. 8443, S. 8444 und S. 8448 siehe Trapani 2012, 162–163, Taf. 34.1.a–c.
[993] Koura 1999, 29–44, 289–290. Vergleiche einen ähnlichen Befund aus p1389; siehe oben S. 88.
[994] S. 8232, 8322–8324, 8623, 8624; Schiaparelli 1927, Abb. 120: S. 8323, 8623, 8624, Abb. 139: S. 8322 (zwei Ansichten), Abb. 140: S. 8232, 8324. Für S. 8323 siehe auch Porter und Moss 1960, 18, Bisset et al. 1994, Abb. 3 sowie La Nasa et al. 2022, 8, 12–13, Tab. 1. Das Gefäß ist in dem bei Racanicchi 1991, Abb. 73 publizierten Foto der Fundsituation vor dem Kosmetikkasten der *Mry.t* zu sehen. Für S. 8624 siehe Bisset et al. 1994, Abb. 3 und La Nasa et al. 2022, 12, Tab. 1.
[995] Für die Verwendung eines Keramikschälchens als Deckel siehe S. 8324; Schiaparelli 1927, Abb. 140: unten und Trapani 2012, 162.
[996] Laut Schiaparelli 1927, 154 waren alle Gefäße in dem Kasten gesiegelt, mindestens zwei tragen jedoch in Schiaparelli 1927, Abb. 138 keine Siegelung (mehr ?).
[997] 2012, 162; für die Lesung vergleiche ead. 2012, Taf. 32.2.a–b, 33.1.a–c.
[998] Siehe Trapani 2012, 162–163, Taf. 34.1.a–c, 34.2.a–c.
[999] Siehe Schiaparelli 1927, 161, Abb. 145.
[1000] Die Schale trägt die Nummer S. 8627; für das leere Gefäß siehe Schiaparelli 1927, Abb. 121: zweite Schale von oben sowie Facchetti 2022, 630. Der Inhalt ist als S. 8649 registriert; siehe dazu die Inventardatenbank und die Inventarkarten S. 8627 und S. 8649. La Nasa et al. 2022, Tab. 1 klassifizieren den Inhalt fälschlicherweise als "dried fruits/seeds".

Exemplare). Zwei von ihnen waren mit demselben gelben Fett gefüllt wie die Amphore S. 8516; um welche Gefäße es sich handelt, ist nicht zu klären.[1001] Enigmatisch ist ein Schälchen (S. 8256), das von Schiaparelli nicht erwähnt wird, nach der Dokumentation des Turiner Museums aber zum Inventar von TT8 gehört: Es enthält drei in Stoff gewickelte Päckchen unklarer Natur.[1002] In Schiaparellis Publikation ebenfalls nicht erwähnt, aber nach der Dokumentation des Turiner Museums zum Inventar von TT8 gehörig, sind zwei Miniaturamphoren, ein Tellerchen und ein kleiner Napf aus Keramik. Das Tellerchen enthält bisher unidentifizierte Samen oder Kerne. Der Napf ist mit einer verfestigten Masse, auf der einige Samen oder Kerne liegen, gefüllt. Die Masse wirkt verbrannt, und auch auf der Gefäßinnenseite scheinen sich Schmauchspuren abzuzeichnen. Über den Inhalt der restlichen Gefäße ist nichts bekannt.

Das Inventar umfasste außerdem mehrere Gefäßständer. Dazu gehören mindestens vier Exemplare aus Keramik sowie verschiedene Untersätze aus Holz, Rohr, Flechtwerk und Bronze (Tab. 29). Drei von ihnen sind durch Tintenaufschriften als Beigaben des *Ḫꜥ* gekennzeichnet (I.61–I.63). Ein Ständer aus Bronze trägt eine eingravierte Inschrift mit Titel und Namen des *Ḫꜥ* (I.64).

Gefäß	**Dekoration, Inschriften, Marken, Inhalt**	**Inventarnummer**	**Bemerkungen, Dokumentation**
großes spitzbodiges Gefäß mit langem Hals; mit einem Tellerchen verschlossen	gemalte Dekoration; Tab. 36: M.34; leer (laut La Nasa et al.)	S. 8523	aus der Vorkammer; Schiaparelli 1927, 11, 140, Abb. 123: Mitte; La Nasa et al. 2022, 8, Tab. 1; laut Schiaparelli und bestätigt durch die Befundfotografien – siehe oben S. 131 mit Anmerkung 887 – platziert auf einem Rohrständer, contra Inventarkarte S. 8524 auf dem Bronzeständer mit dieser Nummer
Trichter: *fancy form* aus Lotoselementen	gemalte Dekoration	S. 8368	aus Kiste S. 8412; Schiaparelli 1927, 80, Abb. 45; Vassilika 2010, Abb. auf S. 86; La Nasa et al. 2022, Tab. 1; Facchetti 2022, 631–632, Abb. 14
Pilgerflasche	Tab. 36: M.31	S. 8375	aus Kiste S. 8412; Schiaparelli 1927, 83, Abb. 52, Vassilika 2010, Abb. auf S. 86; Arnette 2014, 379–380; Facchetti 2022, 632
Pilgerflasche	gemalte Dekoration mit I.56; Tab. 36: M.30	S. 8219	Schiaparelli 1927, Abb. 121: Mitte links; Arnette 2014, 379–380; La Nasa et al. 2022, Tab. 1
rundbodiges Gefäß mit zwei kleinen Henkeln	Tab. 36: M.32	S. 8465	Schiaparelli 1927, Abb. 121: oben links; Arnette 2014, 379: Anmerkung 462
rundbodiges Gefäß	Tab. 36: M.33	S. 8436	Schiaparelli 1927, Abb. 121: oben rechts; auf Gefäßständer S. 8437; Arnette 2014, 379: Anmerkung 462
bauchiges Gefäß mit kleiner Standfläche	geweißt	S. 8214	Schiaparelli 1927, Abb. 121: Mitte; auf Gefäßständer S. 8215 (Tab. 29); Facchetti 2022, 630
sackförmiges Gefäß		S. 8220	Schiaparelli 1927, Abb. 121: Mitte rechts; auf Gefäßständer S. 8221 (Tab. 29); Facchetti 2022, 627, Abb. 9
Schlangenhalsgefäß	gemalte Dekoration; Inhalt: "white granular content"	S. 8246	Schiaparelli 1927, 140, Abb. 123: links; Arnette 2014, 381; Facchetti 2022, 627, Abb. 9; für die Beschreibung des Inhalts La Nasa et al. 2022, Tab. 1
Schlangenhalsgefäß	gemalte Dekoration; Inhalt: "brown granular content, which may be seeds" (Facchetti) versus "empty" Substanz (La Nasa et al.)	S. 8247	Schiaparelli 1927, 140, Abb. 123: rechts; Facchetti 2022, 627; La Nasa et al. 2022, Tab. 1

[1001] Siehe Anmerkung 986.
[1002] Siehe dafür auch Facchetti 2022, 630.

Gefäß mit hohem Hals und zwei Henkeln	gemalte Dekoration, am Hals Stoffuntergrund, Tuchverschluss, Tintenaufschrift (I.57); Inhalt: fetthaltige Substanz (La Nasa et al.) versus "dense organic material, probably oil, resin or maybe honey" (Facchetti)	S. 8619	Schiaparelli 1927, 142, Abb. 124: oben links; D'Amicone in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 114; Donadoni et al. 1988, Abb. auf S. 151; Vassilika 2010, 109–110 mit Abb.; Andreani et al. 2017, passim; Ferraris 2018, Abb. 155; La Nasa et al. 2022, 12, Tab. 1; Facchetti 2022, 624–626, 633–634, Abb. 7, 15
Gefäß mit hohem Hals und zwei Henkeln	gemalte Dekoration, am Hals Stoffuntergrund, Tuchverschluss, Tintenaufschrift (I.58); Inhalt: fetthaltige Substanz	S. 8620	Schiaparelli 1927, 142, Abb. 124: oben rechts; Donadoni Roveri o.J., 32: rechtes Gefäß in der Abb. unten links; Ferraris 2018, Abb. 155; La Nasa et al. 2022, 12, Tab. 1; Facchetti 2022, Abb. 5
spitzbodiger schlanker Krug	gemalte Dekoration, am Hals Stoffuntergrund; Inhalt: weitgehend leer, Rückstände am Gefäßboden	S. 8434	Schiaparelli 1927, 142, Abb. 124: unten links; Arnette 2014, 374–375; Ferraris 2018, Abb. 155; La Nasa et al. 2022, Tab. 1; für den Inhalt siehe Andreani et al. 2017, passim und Facchetti 2022, 629, Abb. 11
spitzbodiger schlanker Krug	gemalte Dekoration, am Hals Stoffuntergrund, Tintenaufschrift (I.59)	S. 8435	Schiaparelli 1927, 142, Abb, 124: unten rechts; Arnette 2014, 374–375; Ferraris 2018, Abb. 155; La Nasa et al. 2022, Tab. 1; Facchetti 2022, 629
spitzbodiger schlanker Krug	gemalte Dekoration mit I.60, am Hals Stoffuntergrund	S. 8621	Schiaparelli 1927, 142, Abb. 124: untere Gruppe, das obere mittlere Gefäß; Ferraris 2018, Abb. 155; Facchetti 2022, 629
spitzbodiger schlanker Krug, am Halsansatz gebrochen		S. 8353	dergestalt gebrochen zu Füßen des Stuhls mit der Statuette des *Ḫꜥ* gefunden; Schiaparelli 1927, 142, Abb. 124: unten Mitte; für die Position siehe Schiaparelli 1927, Abb. 15 und Racanicchi 1991, Taf. 73
Schale		S. 8331	Schiaparelli 1927, Abb. 121: ganz oben Mitte; Facchetti 2022, 627
Schale		S. 8227	Schiaparelli 1927, Abb. 121: ganz unten Mitte
Schälchen	Inhalt: drei in Stoff gewickelte Päckchen	S. 8256	bei Schiaparelli nicht erwähnt; für den Inhalt siehe die Inventardatenbank
Miniaturamphore	Inhalt: unidentifizierte Samen; Tab. 36: M.36	S. 8249	bei Schiaparelli nicht erwähnt; siehe jedoch Inventardatenbank; La Nasa et al. 2022, Tab. 1; für den Inhalt Facchetti 2022, 631
Miniaturamphore mit Tuchverschluss	Tab. 36: M.37	S. 8250	bei Schiaparelli nicht erwähnt; La Nasa et al. 2022, Tab. 1
Tellerchen	Inhalt: unidentifizierte Samen oder Kerne	S. 8253	bei Schiaparelli nicht erwähnt; für den Inhalt siehe die Inventardatenbank und vergleiche auch La Nasa et al. 2022, Tab. 1 sowie Facchetti 2022, 630
Näpfchen	Inhalt: unidentifizierte Samen oder Kerne und eine verfestigte Masse; Schmauchspuren auf der Gefäßinnenseite (?)	S. 8254	bei Schiaparelli nicht erwähnt; für den Inhalt siehe die Inventardatenbank sowie Facchetti 2022, 630

Tab. 28 Weitere Keramikgefäße aus TT8 im Turiner Museum

Material	**Dekoration, Inschriften, Marken**	**Inventarnummer**	**Bemerkungen, Dokumentation**
Keramik		S. 8215	trug S. 8214 (Tab. 24, 28)
Keramik		S. 8221	trug S. 8220 (Tab. 24, 28)

Keramik		S. 8358	trug S. 8357 (Tab. 25)
Keramik		S. 8437	trug S. 8436 (Tab. 24, 28); Schiaparelli 1927, Abb. 126: unten rechts
Holz	geweißt, Tintenaufschrift (I.61)	S. 8222/02	trug S. 8222/01 (Tab. 24); Schiaparelli 1927, 143, Abb. 125; Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160, Abb. 196
Rohr		unbekannt	Schiaparelli 1927, 143, Abb. 125; könnte das Gefäß S. 8523 in der Vorkammer, linker Hand der Tür getragen haben, siehe dafür oben S. 131 mit Anmerkung 887
Flechtwerk		S. 8419	Schiaparelli 1927, 143, Abb. 126: unten links
Bronze	Tintenaufschrift (I.62), Tab. 36: M.25	S. 8466	Schiaparelli 1927, 143, Abb. 126: oben links; Radwan 1983, 165, Taf. 79: Nr. 459
Bronze	durchbrochene Arbeit, Tintenaufschrift (I.63)	S. 8622	Schiaparelli 1927, 143, Abb. 126: oben rechts; Radwan 1983, 165, Taf. 80: Nr. 466; Vassilika 2010, 107 mit Abb.
Bronze	eingravierte Inschrift (I.64), Tab. 36: M.26	S. 8524	Schiaparelli 1927, 143, Abb. 126: oben Mitte; Porter und Moss 1960, 18; Radwan 1983, 165, Taf. 79: Nr. 464

Tab. 29 Die Gefäßständer aus TT8

4.1.6.9. Pflanzenschmuck

Pflanzenschmuck fand sich in verschiedenen Kontexten. Mehrere Stabsträuße aus Perseazweigen, Papyrus und Steinklee waren unter dem Bett in der Vorkammer deponiert.[1003] Die beiden mumienförmigen Särge von Ḫʿ waren mit Blütenhalskragen geschmückt.[1004] Auch die Statuette von Ḫʿ trug Blütengirlanden.[1005] Vor dem Stuhl mit der Statuette lagen zahlreiche Sykomoren- und Perseazweige auf dem Boden der Grabkammer.[1006] Kleine Perseazweige waren zwischen die Brote gesteckt. Schließlich hing laut Mattirolo ein Dumpalmenblatt an einem Haken über dem Eingang zur Grabkammer.[1007] Weigall[1008] will es dagegen in der Vorkammer "near a now empty jar" gesehen haben. Tatsächlich ist es auf den Befundfotos in dieser Position abgebildet; es könnte vor den Aufnahmen jedoch bereits bewegt worden sein.[1009]

4.1.6.10. Andere Beigaben

Der für Ḫʿ beschriftete Kasten S. 8412 (Tab. 22) enthielt nach den Angaben der Primärpublikation[1010] zahlreiche Objekte, die Schiaparelli als persönliche Besitztümer des Grabherrn wertete. Eleni Vassilika[1011] hat Zweifel an der Inhaltsangabe geäußert, da der Kasten zu klein sei, um alle diese Objekte enthalten zu haben. Einige der von Schiaparelli diesem Kasten zugewiesenen Objekte wurden bereits in den vorhergehenden Absätzen besprochen:

- ein Sieb, ein Becher und eine Schale aus Silber sowie ein weiteres Sieb aus Bronze (Tab. 24: S. 8392, 8394, 8401, 8393)
- vier Salzziegel und vier Ziegel einer unidentifizierten betonartigen Substanz (Tab. 27: S. 8407–8410; Kairo, JE 38646)
- ein kleiner zylindrischer Holzbehälter mit Salz (Tab. 27: S. 8237)

[1003] S. 8328–8330. Siehe oben S. 131, speziell Anmerkung 886, Schiaparelli 1927, 11, Abb. 12 und für die botanische Bestimmung Mattirolo 1926, 560, 564.
[1004] Siehe oben S. 134.
[1005] Siehe oben S. 136.
[1006] S. 8352. Siehe oben S. 133, Schiaparelli 1927, 166, Abb. 152 und Racanicchi 1991, Abb. 73.
[1007] S. 8646. Siehe Mattirolo 1926, 563. Vergleiche auch Schiaparelli 1927, 166, Abb. 151.
[1008] 1911, 179.
[1009] Siehe oben S. 131 mit Anmerkung 898.
[1010] Schiaparelli 1927, 75–86, Abb. 39–54.
[1011] 2010, 26.

- drei Körbchen, die Kreuzkümmel und Wacholderbeeren (Tab. 27: S. 8414–8416) enthielten
- eine Pilgerflasche (Tab. 28: S. 8375; Tab. 36–37: M.31)
- ein dekoriertes Keramikgefäß in einer *fancy form* aus Lotoselementen, am unteren Ende mit Loch und daher ein Trichter; der Henkel war in der Antike abgebrochen (Tab. 28: S. 8368).

Darüber hinaus listet Schiaparelli folgende Objekte als Inhalt des Kastens auf:

- ein Lederfutteral mit fünf Rasiermessern aus Bronze[1012]
- einen Lockenwickler (?) mit einem Griff in Form eines Pferdes[1013]
- einen Wetzstein[1014]
- eine kleine, mit einer pastösen, duftenden Substanz gefüllte Alabasterschale (I.65)[1015]
- zwei Ringe aus Fayence, die Arm- beziehungsweise Beinreifen oder Gefäßständer gewesen sein könnten[1016]
- ein Holzkästchen (Tab. 23: S. 8378); darin:[1017] zwei Nähnadeln aus Bronze in einem Päckchen aus Papyrus und Strick[1018], vier mit Bleiglanz gefüllte Schilfröhrchen[1019], ein mit einem Ebenholzstäbchen versehener Holzbehälter mit schwarzer Schminke[1020], ein Holzkamm[1021], einige Obstkerne und Kieselsteine[1022]
- zwei hölzerne Schreiberpaletten mit Binsen und Farben, die größere mit hieratischen Aufschriften (I.66)[1023], die kleinere mit eingravierten Inschriften (I.67)[1024] versehen
- vier Holzstößel zum Zerreiben von Farben oder zum Glätten von Papyrus[1025]
- eine stuckierte und glänzend gestrichene Schreibtafel aus Holz[1026]
- einen Bronzemeißel[1027]
- eine Dechsel (Tab. 36: M.28)[1028]
- einen Drillbohrer mit Bronzespitze (Tab. 36: M.29)[1029]
- eine klappbare Elle in einem Futteral aus feinem, rotem Leder mit einem Umhängeband (I.68)[1030]
- ein ornamental dekoriertes Holzetui für eine Waage (I.69)[1031]

[1012] S. 8369–8374; Schiaparelli 1927, Abb. 40 und Ferraris 2018, 98, Abb. 106. Vergleiche auch Vassilika 2010, 80 mit Abb.

[1013] S. 8376; Schiaparelli 1927, Abb. 41 und auch Vassilika 2010, 80 mit Abb. Für die Funktionsbestimmung siehe Fletcher in Vogelsang-Eastwood 1995, 128, Abb. 213, für Zweifel daran und die alternative Identifizierung als Pinzette siehe Kozloff 1998, 101–102 und Ferraris 2018, 98–99, Abb. 106–107. Für vergleichbare Objekte siehe Hayes 1990, 64, Abb. 33 und Brovarski, Doll und Freed 1982, 194–195: Nr. 226–227.

[1014] S. 8398; Schiaparelli 1927, Abb. 42, Vassilika 2010, 80 mit Abb. und Ferraris 2018, 98, Abb. 106.

[1015] S. 8385; Schiaparelli 1927, Abb. 42, Donadoni et al. 1988, Abb. auf S. 153, Vassilika 2010, 81 mit Abb., Trapani 2012, Taf. 33.2.c und Ferraris 2018, 98, Abb. 106. Siehe auch Porter und Moss 1960, 18: "perfume-vase".

[1016] S. 8399–8400; Schiaparelli 1927, Abb. 42. Vergleiche auch Vassilika 2010, 82–85, 87 mit Abb., Russo 2012, 33 mit Anmerkung 186 und Ferraris 2018, 108, Abb. 126.

[1017] Für eine Abbildung des kompletten Inhalts siehe auch Ferraris 2018, Abb. 133. Siehe auch Arnette 2014, 366–367.

[1018] S. 8379; Schiaparelli 1927, Abb. 43 und Vassilika 2010, 82 mit Abb.

[1019] S. 8381–8384; zwei davon sind in Schiaparelli 1927, Abb. 43 gezeigt.

[1020] S. 8389; Schiaparelli 1927, Abb. 43: in zwei Ansichten, Vassilika 2010, Abb. auf S. 97 und Ferraris 2018, 98, Abb. 106.

[1021] Vermutlich identisch mit S. 8500/02; Schiaparelli 1927, Abb. 79: das mittlere Exemplar; contra Vassilika 2010, 26.

[1022] S. 8413; Schiaparelli 1927, Abb. 44.

[1023] S. 8387; Schiaparelli 1927, Abb. 48: Mitte. NB: In der Abbildung sind beide Paletten in unterschiedlichem Maßstab reproduziert; die linke Palette ist im Original die größere. Vergleiche auch Vassilika 2010, 81, 83 mit Abb., Pinarello 2015, 41 und Ferraris 2018, 110, Abb. 130.

[1024] S. 8388; Schiaparelli 1927, 174–175, Abb. 48: rechts, Vassilika 2010, 81, 83 mit Abb., Russo 2012, 32–45, Taf. 5, Trapani 2012, 165, Taf. 37.1.a–b und Ferraris 2018, 110, Abb. 130. Vergleiche auch Porter und Moss 1964, 748 und Pinarello 2015, 41.

[1025] S. 8364–8367; Schiaparelli 1927, Abb. 49, Bavay in Andreu (Hrsg.) 2002, 199, Vassilika 2010, 81, 84 mit Abb., Pinarello 2015, 41 und Ferraris 2018, 110, Abb. 130.

[1026] S. 8402; Schiaparelli 1927, Abb. 53, Vassilika 2010, 81, 83 mit Abb., Pinarello 2015, 41 und Ferraris 2018, 110, Abb. 130.

[1027] S. 8362; Schiaparelli 1927, Abb. 50, Vassilika 2010, 81, 84 mit Abb. und Ferraris 2018, 109, Abb. 129.

[1028] S. 8386; Schiaparelli 1927, Abb. 49, Vassilika 2010, 82, 84 mit Abb. und Ferraris 2018, 108, Abb. 127.

[1029] S. 8363; Schiaparelli 1927, Abb. 48, Vassilika 2010, 81, 84 mit Abb. und Ferraris 2018, 109, Abb. 128.

[1030] S. 8391, 8390; Schiaparelli 1927, Abb. 46–47, Schlott-Schwab 1981, 55, Donatelli in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 223, Vassilika 2010, 83 mit Abb., Nishimoto 2017 und Ferraris 2018, 112–114, Abb. 134.

[1031] S. 8397; Schiaparelli 1927, Abb. 51 und Vassilika 2010, 81–83 mit Abb. Für die Funktionsbestimmung siehe Donatel-

- drei Paar Ledersandalen[1032]
- zwei Behälter aus Schilfrohr, an den Enden verschlossen und teilweise mit Papyrusstreifen umwickelt; der Inhalt wurde von Schiaparelli als Harz bestimmt und in der Inventardatenbank des Turiner Museums als "Kolophonium" beschrieben[1033]
- einige Kieselsteine.

Der Kosmetikkasten der *Mry.t* (Tab. 22: S. 8479) enthielt:[1034]
- eine Schale mit Fuß und ein henkelloser Krug aus Alabaster, beide mit Deckeln verschlossen und mit einer salbenartigen Substanz gefüllt[1035]
- ein mit Öl gefülltes Alabastergefäß mit einem Deckel aus schwarzem Stein[1036]
- eine mit einer fett- oder harzartigen Substanz gefüllte Situla aus Alabaster mit einem Henkel aus Silberdraht[1037]
- eine Alabasterschale, in der eine rote Leinenbinde lag[1038]
- einen wahrscheinlich für eine parfümartige Substanz bestimmten Behälter aus Horn und Bronze[1039]
- ein Schlangenhalsgefäß aus Fayence[1040]
- ein piriformes Gefäß mit Deckel aus polychromem Glas, das Reste einer harzartigen Substanz enthielt[1041]
- ein röhrenförmiges Gefäß aus polychromem Glas, mit Bleiglanz gefüllt und mit einem Ebenholzstäbchen versehen[1042]
- einen Holzkamm[1043].

Zu den Beigaben der *Mry.t* gehörten auch der in ihrem Namen beschriftete Perückenkasten (Tab. 22: S. 8493), in dem sich außer der Perücke[1044] noch einige lose Haarflechten und -knäuel[1045] befanden, sowie ein weiterer Kasten (Tab. 22: S. 8527), der ebenfalls Haarsträhnen[1046] enthielt.

In der Nähe des Perücken- und des Kosmetikkastens standen zwei Körbe, die Schiaparelli[1047] und spätere Bearbeiter[1048] auf Grund dieser Position und des Inhalts ebenfalls zu den Beigaben der *Mry.t* zählte. Da

---

li in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 175, Taf. 223 und vergleiche auch Ferraris 2018, 111, Abb. 131. Für ein ähnliches Stück aus Grab D77 in Abydos siehe Doll in Eggebrecht 1987, 141: Nr. 51. Vergleiche auch ein wesentlich schlichteres Exemplar aus p1370; oben S. 36 und Bruyère 1937a, Abb. 68.

[1032] S. 8411, 8637–8640; Schiaparelli 1927, Abb. 53. Für S. 8637 siehe Veldmeijer 2017, Abb. 10.A, für S. 8638 siehe Vassilika 2010, 82 mit Abb.

[1033] S. 8395–8396; Schiaparelli 1927, Abb. 54: oben.

[1034] Siehe Schiaparelli 1927, 108–111, Abb. 88–92.

[1035] S. 8483, 8484; Schiaparelli 1927, Abb. 88 und Vassilika 2010, 44–45, 49 mit Abb. La Nasa et al. 2022, 11–12, Tab. 1 identifizierten Bienenwachs und Fett – Letzteres nur für S. 8484 – als Inhaltsstoffe dieser Substanz und vermuten, dass es sich um ein Produkt zur Haarpflege gehandelt haben könnte.

[1036] S. 8486; Schiaparelli 1927, Abb. 90: rechts, contra Schiaparelli 1927, 109, der auf Abb. 88 verweist, und Vassilika 2010, 44–45, 49 mit Abb. Für die Inhaltsangabe siehe die Inventardatenbank sowie die Inventarkarte und vergleiche La Nasa et al. 2022, 12, Tab. 1.

[1037] S. 8490; Schiaparelli 1927, Abb. 90: links und Vassilika 2010, 44–45, 49 mit Abb. Für die Inhaltsangabe siehe die Inventarkarte.

[1038] S. 8485; Schiaparelli 1927, Abb. 90: Mitte.

[1039] S. 8487; Schiaparelli 1927, Abb. 89: Mitte, links der Verschluss des Objekts. Siehe auch Vassilika 2010, 44–45, 49–50 mit Abb.

[1040] S. 8481; Schiaparelli 1927, Abb. 91 und und Vassilika 2010, 44–45, 48, 50 mit Abb.

[1041] S. 8480; Schiaparelli 1927, Abb. 92: links, Nolte 1968, 67, Taf. VI,1, ead. 1971, 168–169, Abb. 2, Vassilika 2010, 28, 44–50 mit Abb. und Ferraris 2018, 100, Abb. 108–109, 111. Für die Inhaltsangabe siehe die Inventarkarte. Für eine Diskussion dieses und des folgenden Gefäßes siehe auch Kozloff 1998, 106–108.

[1042] S. 8489; Schiaparelli 1927, Abb. 92: rechts, Nolte 1968, 67, Taf. XXXI,1, Vassilika 2010, 44–50 mit Abb. und Ferraris 2018, 99–100, Abb. 108, 110–111. Für die Inhaltsangabe siehe die Inventarkarte.

[1043] S. 8377; Schiaparelli 1927, Abb. 89.

[1044] S. 8499; Schiaparelli 1927, 101, Abb. 74, Fletcher 2000, 497, Abb. 20.2, Tassie 2002, 1147, Taf. II.A, Vassilika 2010, 51–53 mit Abb., Buckley und Fletcher 2016 sowie Ferraris 2018, 102, Abb. 117 mit weiteren bibliographischen Angaben.

[1045] S. 8504; Schiaparelli 1927, 101, Abb. 77.

[1046] S. 8504.

[1047] 1927, 101, 104–106.

[1048] Buckley und Fletcher 2016.

Inschriften fehlen, bleibt diese Zuweisung jedoch spekulativ. Der größere Korb, dessen Deckel angenäht war,[1049] enthielt:

- ein großes Fransentuch mit zahlreichen Ölflecken, das Schiaparelli als Frisiermantel der *Mry.t* bezeichnete (Tab. 36: M.3)[1050]
- einige Haarflechten
- einen vergoldeten Kamm[1051]
- einen Holzstab mit einer Schnur[1052], bei dem es sich um einen Stoßschlüssel zum Öffnen von Türen handelt.[1053]

Der kleinere Korb enthielt:[1054]

- vier Bronzenadeln, die in einen Abschnitt eines Papyrusstengels gesteckt waren[1055]
- ein Rasiermesser aus Bronze[1056]
- zwei weitere Rasiermesser aus Bronze in einer Papyrushülle[1057]
- einen Holzkamm[1058]
- drei Schmucknadeln[1059]
- einige Datteln[1060] und Weinbeeren.

In einem der mit Wäsche gefüllten Kästen (Tab. 22) – um welchen es sich handelt, ist aus Schiaparellis Dokumentation nicht ersichtlich – befanden sich drei kleine Kästchen (Tab. 23) mit folgendem Inhalt:

- S. 8600:[1061] sieben mit Bleiglanz gefüllte Schilfröhrchen,[1062] eines davon beschriftet (I.71), drei Schminkstäbchen aus Ebenholz,[1063] ein kleiner Bronzespatel[1064], ein Fayencering mit der Darstellung eines Uräus mit Doppelkrone, ein zweiter Fayencering mit der Aufschrift 'Mut, Herrin des Himmels und Gebieterin der beiden Länder' (I.70)[1065]
- S. 8593:[1066] drei Schilfröhrchen[1067], zwei davon beschriftet (I.72, I.73), drei Schminkstäbchen[1068], ein Schleifstein[1069]
- S. 8615/01:[1070] sechs mit Bleiglanz gefüllte Schilfröhrchen,[1071] zwei davon mit Aufschrift (I.74, I.75).

[1049] S. 8492; Schiaparelli 1927, Abb. 80 und Ferraris 2018, 104, Abb. 118. Für den Inhalt siehe Schiaparelli 1927, 105–108.
[1050] S. 8503; Schiaparelli 1927, Abb. 80. Siehe zu diesem Objekt auch oben S. 144 mit Anmerkung 976.
[1051] S. 8482; Schiaparelli 1927, Abb. 79: das untere Exemplar.
[1052] S. 8491; Schiaparelli 1927, Abb. 80.
[1053] Contra Schiaparelli 1927, 106–108, Abb. 80 mit Bildunterschrift, der das Objekt für ein "strumento per arricciare i capelli" hielt. Für Schließmechanismus und Vergleichsstücke siehe Krencker und Schäfer 1906 sowie Kuhlmann in LÄ V, Sp. 658–659 (Schloß). Das von Krencker und Schäfer 1906, 60 abgebildete, für einen *Mʿḥy* beschriftete Exemplar ist – dem Charakter der Inschrift nach zu urteilen – ebenfalls eine Grabbeigabe.
[1054] S. 8494; Schiaparelli 1927, Abb. 78. Für den Inhalt siehe Schiaparelli 1927, 104–105, Abb. 78–79 und Arnette 2014, 366–367.
[1055] S. 8496; siehe Inventardatenbank.
[1056] S. 8497; siehe Inventardatenbank.
[1057] S. 8498; für die Anzahl siehe die Inventarkarte und die Inventardatenbank, contra Schiaparelli 1927, 104: ein Exemplar.
[1058] S. 8500/01; Schiaparelli 1927, Abb. 78, 79: oben; die beiden anderen dort gezeigten Kämme stammen vermutlich aus dem Kästchen S. 8378 und dem Korb S. 8492.
[1059] S. 8488, 8495, 8501. Laut Schiaparelli 1927, 104 bestehen all drei aus Knochen. Die Inventardatenbank gibt ihr Material dagegen als Holz an. S. 8501 ist an beiden Enden vergoldet.
[1060] Sie sind nicht bei Schiaparelli 1927, 104, aber auf der Inventarkarte erwähnt.
[1061] Siehe Schiaparelli 1927, 89, Abb. 58–59 für den Inhalt.
[1062] Im Turiner Museum sind lediglich sechs Exemplare inventarisiert: S. 8601–8606.
[1063] S. 8607–8609.
[1064] S. 8612.
[1065] Siehe Schiaparelli 1927, 89, Abb. 58, 59 und vergleiche auch Russo 2012, 24. Beide Ringe sind verloren; Adriano 2001, 118.
[1066] Siehe Schiaparelli 1927, 90, Abb. 60 für den Inhalt.
[1067] S. 8594–8596.
[1068] S. 8597–8599. Für die Anzahl siehe die Inventardatenbank und die Inventarkarten S. 8593 und 8597–8599, contra Schiaparelli 1927, 90: ein Exemplar.
[1069] S. 8616.
[1070] Siehe Schiaparelli 1927, 90, Abb. 61 für den Inhalt.
[1071] S. 8615/02–8615/07.

Zu den Beigaben gehörten auch neun Stäbe.[1072] Fünf Exemplare sind unbeschriftet und undekoriert.[1073] Vier Exemplare tragen eingravierte Inschriften für den *zš nsw Ḫꜥ* (I.76, I.77)[1074], einen *ḥrj n s.t ꜥꜣ.t Ḫꜥ-m-Wꜣs.t* (I.78)[1075] sowie einen *ḥrj* und *mr ḫꜣs.wt Nfr-ḥb=f* (I.79)[1076]. Mindestens vier dieser Stäbe waren in Binden gewickelt.[1077]

Die restlichen Objekte des Inventars sind:

- eine vergoldete Elle[1078], deren Inschrift eine Eulogie auf Amenophis II. ist (I.80); sie war in Binden gewickelt und lag in dem Kasten mit den Ölgefäßen (Tab. 22: S. 8450)
- ein für einen *Bnr-mr.wt* beschriftetes Spielbrett (I.81)[1079] mit fünf spulen- und sieben kegelförmigen Spielsteinen, die auf der Unterseite ebenfalls den Namen des *Bnr-mr.wt* tragen (I.81)[1080]; auf einer Schmalseite besitzt das Brett eine geritzte Darstellung, die *Bnr-mr.wt* beim Opfer vor seinem Vater, dem *mr kꜣ.wt m ḥr.t nsw Nfr-ḥb=f*, und seiner Mutter, *Tꜣ-jw-n(=s)*, zeigt[1081]
- eine feine Matte aus Flechtwerk mit zwei angearbeiteten Taschen[1082]
- eine gröbere Matte, die auf dem Treppenabgang gefunden wurde[1083]
- das Joch (Tab. 36: M.27) mit den beiden Körben aus der Vorkammer[1084].

4.1.7. Personalia und Datierung der Bestattung

Der am häufigsten auf Objekten seiner Grabausstattung belegte Titel des *Ḫꜥ* ist *mr kꜣ.wt*. Sechs Mal ist er zu *mr kꜣ.wt ꜥꜣ*, einmal zu *mr kꜣ.wt m s.t ꜥꜣ.t* (Anhang A: I.64) erweitert. Zweimal erscheint die Variante *mr kꜣ.wt pr ꜥꜣ* (I.17, I.51); sie wird auch in dem Pariser Totenbuch verwendet.[1085] Seltener und lediglich auf Funeralia, nämlich der Statuette und dem Schabti aus Serpentinit, sowie 'Eliteobjekten'[1086], nämlich dem Sieb und dem Becher aus Silber, erscheint der Titel *ḥrj s.t ꜥꜣ.t* (I.6, I.7, I.38, I.39). Diese Verteilung sowie der Fakt, dass die informellen Tintenaufschriften lediglich den Titel *mr kꜣ.wt* und Varianten nennen (Tab. 33), legen nahe, dass *ḥrj s.t ꜥꜣ.t* der 'formellere' Titel war. Er wird auch in den Inschriften der Grabkapelle sowie auf der Stele British Museum EA 1515[1087] benutzt. Allerdings erscheint in der Kapelle, auf einer vermutlich von dort stammenden, heute in Turin befindlichen Stele[1088] sowie dem Turiner Totenbuch auch der Titel *mr*

[1072] Schiaparelli 1927, 86–87 nennt keine Anzahl. Die Inventardatenbank des Turiner Museums führt zehn Stück, darunter jedoch auch das Joch S. 8422, auf. Mattirolo 1926, 561 nennt ebenfalls zehn Stück; vermutlich hat auch er das Joch mitgezählt. Für die Bestimmung der Holzart als Christusdorn siehe id. 1926, 561–563.
[1073] S. 8326, 8592, 8626, 8644, 8645. Für S. 8592 siehe Ferraris 2018, 108, Abb. 123.
[1074] S. 8417, 8418/01; Schiaparelli 1927, 87, Abb. 55: jeweils Gesamt- und Detailansicht und Ferraris 2018, 108, Abb. 123–125. Vergleiche auch Porter und Moss 1960, 18. Für den Titel siehe unten S. 158, 166.
[1075] S. 8591; Schiaparelli 1927, 179, Abb. 163: rechts, Porter und Moss 1960, 18, Hassan 1976, 161: Nr. 55, Taf. 7,1, Russo 2012, 48, Abb. 9 mit falscher Inventarnummer, Trapani 2012, 164, Taf. 35.3.b und Ferraris 2018, 108, Abb. 123.
[1076] S. 8625; Schiaparelli 1927, 179, Abb. 163: links, Porter und Moss 1960, 18, Russo 2012, passim, speziell 19–20, Taf. 2 mit falscher Inventarnummer, Trapani 2012, 164, Taf. 35.3.a und Ferraris 2018, 108, Abb. 123.
[1077] S. 8326, 8626, 8644, 8645.
[1078] S. 8647; Schiaparelli 1927, 168–173, Abb. 154–156, Porter und Moss 1960, 18, Urk. IV, 1509–1510, Schlott-Schwab 1981, 56, Donatelli in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 223, Russo 2012, 10–13, Abb. 8, Trapani 2012, 160–161, Taf. 32.1.a–c und Ferraris 2018, 114, Abb. 135–137.
[1079] S. 8451; Schiaparelli 1927, 175–179, Abb. 159–162, Porter und Moss 1960, 18, Pusch 1979, 233–238: Nr. 31, Taf. 56–57, Vassilika 2010, 96–99 mit Abb., Russo 2012, 13–19, Taf. 1 und Ferraris 2018, 141–144, Abb. 167–169 mit weiteren bibliographischen Angaben.
[1080] S. 8452–8463; Schiaparelli 1927, Abb. 159, 161 und Pusch 1979, 238.
[1081] Siehe Schiaparelli 1927, 179, Abb. 161. Contra Pusch 1979, 235 ist am Original eindeutig *jn zꜣ=f Bnr-mr.wt* zu lesen; dito Russo 2012, 13. Für den Namen der Frau siehe unten S. 167 mit Anmerkung 1162 und 1167.
[1082] S. 8643; Schiaparelli 1927, 87–89, Abb. 57.
[1083] S. 8315; Schiaparelli 1927, 8–9, Abb. 8 und Ferraris 2018, 134, Abb. 158. Vergleiche oben S. 130 mit Anmerkung 881.
[1084] S. 8422–8424. Schiaparelli 1927, 11 erwähnt nur die Körbe, siehe jedoch id. 1927, Abb. 10–11 mit Bildunterschrift.
[1085] Russo 2012, 67, 69–70 zitiert für diese Titelvariante lediglich das Pariser Totenbuch und die Amphore (I.51).
[1086] Für diesen Terminus siehe oben Kapitel 3.9.8.
[1087] Siehe unten S. 159–160.
[1088] N. 50007 = Cat. 1618. Siehe Schiaparelli 1927, 184, Abb. 165, Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 13–14, Taf. 11, Tosi und Roccati 1972, 38–39, Taf. auf S. 263, Peis 2017, 102–113, Vassilika 2010, 30–32 mit Abb., Ferraris 2018, 16, Abb. 11 und id. 2022, 610, Abb. 14.

kꜣ.wt. Diese Durchmischung spricht gegen die Annahme von Russo[1089], dass *ḥrj s.t ꜥꜣ.t* und *mr kꜣ.wt* (*m*) *s.t ꜥꜣ.t* Laufbahnstufen darstellen und dass *Ḫꜥ* die Titel sukzessive erwarb. Besonders deutlich wird dies aus der Analyse der Titelverwendung im Turiner Totenbuch: Dort wird in der Eingangsszene der Osirisanbetung und in Kapitel 1, zweimal der Titel *mr kꜣ.wt* verwendet. In den 82 weiteren Nennungen des *Ḫꜥ* erscheint 49 Mal *ḥrj ꜥꜣ*, vierzehn Mal *ḥrj*, acht Mal *ḥrj m s.t ꜥꜣ*(*.t*) und ein Mal *ḥrj s.t ꜥꜣ*; zehn Mal ist der Name ohne Titel genannt.[1090]

Auf zwei Stäben ist der Titel *zš nsw* für *Ḫꜥ* belegt (I.76, I.77) vor. Laut Černý verwendeten die Schreiber der Arbeitermannschaft in der Ramessidenzeit diesen Titel "only in their private hieroglyphic inscriptions or graffiti. This was presumptuous for in official hieratic administrative documents 'king's scribes' are always high-ranking dignitaries".[1091] Russo[1092] geht dagegen davon aus, dass *Ḫꜥ* den Titel tatsächlich "at the time of his promotion into the central administration" unter Amenophis III. erwarb und dass die Stäbe ein Statussymbol darstellen. Sie verweist dazu auf die Inschrift auf einer Statue eines *Jꜥḥ-ms Rwrw*, in der Stäbe als königliche Gunstgaben genannt sind. In diesem Fall handelt es sich jedoch um mit Edelmetall verzierte Exemplare.[1093]

Die aus einer Gold-Silber-Legierung bestehende Schale mit dem Thronnamen Amenophis' III., die durch eine Tintenaufschrift außerdem als Beigabe für *Ḫꜥ* bestimmt ist (Tab. 30, 33: S. 8355), liefert einen *terminus ante quem non* für den Tod des Grabinhabers. Ein *terminus ad quem* ergibt sich daraus, dass der Name des Amun in der Dekoration der Grabkapelle von TT8 ausgehackt ist und später restauriert wurde:[1094] Die Anlage entstand also vor der Amarnazeit.[1095]

Objekt	**Inventarnummer**	**Inschrift**	**genannter Herrscher**
vergoldete Elle	S. 8647	I.80	Amenophis II.
Schreiberpalette	S. 8388	I.67	Thutmosis IV.
Schale aus Gold-Silber-Legierung	S. 8355	I.40.A	Amenophis III.

Tab. 30 Die epigraphen Objekte mit Königsnamen im Grabinventar von TT8

Stellt die vergoldete Elle (Tab. 30: S. 8647), wie allgemein angenommen[1096], eine persönliche Gabe Amenophis' II. dar, müsste *Ḫꜥ* bereits unter diesem Herrscher einen Teil seiner Laufbahn absolviert haben. Er hätte ein solches Geschenk sicher nicht zu Beginn seiner Karriere erhalten. Da Amenophis II. maximal 31 Jahre, wahrscheinlich aber nur etwa 26 Jahre regierte,[1097] Thutmosis IV. nicht länger als zehn Jahre im Amt war[1098] und *Ḫꜥ* als älterer Mann starb, ist es durchaus möglich, dass er allen drei Herrschern diente. Er wäre dann unter Thutmosis III. oder in den ersten Jahren Amenophis' II. geboren und zu einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt in der Regierung Amenophis' III. gestorben.[1099] Arielle Kozloff[1100] bemerkt allerdings zu Recht, dass die Elle auch ein auf *Ḫꜥ* überkommenes Erbstück sein könnte – die Inschriften sind generisch, und nichts deutet darauf hin, dass *Ḫꜥ* der ursprüngliche Empfänger dieser königlichen Gunstgabe war. Russo[1101] datiert das Spielbrett des *Bnr-mr.wt* auf Grund ikonographischer Details in der Opferszene vor die Regierungszeit oder in die ersten Regierungsjahre Amenophis' II. – ist diese Einordnung korrekt, könnte es sich auch bei

[1089] 2012, 67–69, 73–74.
[1090] Kompiliert nach Peis 2017, 292–512.
[1091] Černý 1973, 225; vergleiche auch Neunert 2010, 30, 75.
[1092] 2012, 61, 70.
[1093] Für die Statue, die sich heute im Brooklyn Museum, Inventarnummer 61.196, befindet, siehe Sauneron 1968. Für eine weitere Erwähnung eines mit Silber verzierten Stabes siehe auch oUC 31922; Raisman 1985.
[1094] Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 8 und Černý, Bruyère und Clère 1949, 67–68.
[1095] Dito Bruyère 1925, 53, id. 1926, 5–6 und Černý 1973, 73, contra Valbelle 1985, 12 mit Anmerkung 6–7, die unbegründeterweise die Restaurierung als Beleg dafür ansieht, dass *Ḫꜥ* bis in die Nachamarnazeit lebte. Für eine an stilistischen Kriterien orientierte Datierung der Kapelle in die Zeit Amenophis' III. siehe Kozloff in Kozloff, Bryan und Berman 1993, 239–240.
[1096] Zum Beispiel von Schiaparelli 1927, 172–173, Donatelli in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 174, Curto in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1989, Abb. 138: Bildunterschrift sowie Russo 2012, 1013.
[1097] Siehe von Beckerath 1997, 109–111 und Hornung 2006, 203.
[1098] Siehe von Beckerath 1997, 110–111 und Hornung 2006, 203–204.
[1099] Dito alle anderen Bearbeiter außer Valbelle 1985, 12.
[1100] In Kozloff, Bryan und Berman 1993, 230: Anmerkung 17.
[1101] 2012, 15.

diesem Objekt um ein Erbstück handeln. Die Sieglungen auf Kästen und Gefäßen aus TT8 sind bisher noch nicht komplett dokumentiert, aber es scheint, dass für die Sieglungen mehrerer Alabastergefäße Skarabäen mit den Thronnamen Amenophis' II., *ꜥꜣ-ḫpr.w-Rꜥ*, und Thutmosis' IV., *Mn-ḫpr.w-Rꜥ*, verwendet wurden.[1102] Dass mehrere Kästen mit Skarabäen Thutmosis' III. gesiegelt waren,[1103] ist für die Datierung nicht von direkter Bedeutung.[1104] Skarabäen dieses Herrschers waren besonders zahlreich und noch lange nach seiner Lebenszeit im Umlauf; darüber hinaus wurden Exemplare mit dem Thronnamen *Mn-ḫpr-Rꜥ* auch unter den nachfolgenden Herrschern hergestellt.[1105] Ein Monument, das *Ḫꜥ* mit Thutmosis IV. verbindet, ist die Stele British Museum EA 1515, die im Hauptbildfeld diesen Herrscher anbetend vor Amun-Re und Ahmes-Nefertari und in einem kleineren Bildfeld darunter *Ḫꜥ* als knieenden Beter zeigt.[1106] In Bezug auf das an seiner Mumie gefundene Ehrengold vermutet Binder[1107], dass "*Ḫꜥ* lived under three kings [...], but he was probably rewarded for executing the innovative design and grand scale of the tomb of Tuthmosis IV". Dies scheint plausibel, da *Ḫꜥ* auf Grund der chronologischen Konstellation nicht mehr maßgeblich an der Konstruktion des Grabes von Amenophis III. beteiligt gewesen sein kann.

Mry.t ist meist nur mit ihrem Namen, ohne Titel genannt. Lediglich in den Inschriften der Grabkapelle, auf der vermutlich von dort stammenden, heute in Turin befindlichen Stele und im Turiner Totenbuch ist sie mehrfach als *nb.t pr* bezeichnet.[1108] Wahrscheinlich stammt dieses Totenbuch aus einer Werkstatt, die auch für den königlichen Bedarf produzierte,[1109] und möglicherweise war die Nutzung des Titels *nb.t pr* für nichtkönigliche 'Klientinnen' in diesem Kontext obligatorisch, während sie im unmittelbaren sozialen Umfeld von *Ḫꜥ* und *Mry.t* nicht gebräuchlich war.[1110]

Die Lebenszeit der *Mry.t* lässt sich nicht so genau umreißen wie die ihres Mannes. Da sie in einem für *Ḫꜥ* beschrifteten Sarg bestattet war und ihr unbeschrifteter Kastensarg sowie ihr Perückenkasten unfertig in das Grab kamen, vermutete bereits Schiaparelli[1111], dass sie zu einem Zeitpunkt, als sie noch keine eigene Grabausstattung besaß, d.h. relativ jung und unerwartet, gestorben war. Andererseits ist für *Ḫꜥ* keine zweite Ehe belegt. *Mry.t* erscheint als seine Gattin nicht nur auf mehreren Objekten der Grabausstattung[1112], sondern auch in der Dekoration der Kapelle und auf der wahrscheinlich von dort stammenden, heute in Turin befindlichen Stele.

Ḫꜥ und *Mry.t* hatten mindestens drei Kinder.[1113] Auf der Turiner Stele sind der Sohn *Jmn-m-jp.t* und ein weiteres Kind, vermutlich ein Knabe, abgebildet. In den Opferszenen auf zwei Kästen aus TT8 (Tab. 22: S. 8212, 8213) erscheint der Sohn *Nḫt=f-tꜣ-nb*. Er ist auch in der Kapelle von TT8 dargestellt.[1114] Dort sind wahrscheinlich auch *Jmn-m-jp.t*[1115] sowie eine Tochter, die vielleicht auch *Mry.t* hieß,[1116] abgebildet.

[1102] Sicher belegt ist dies für die Gefäße S. 8324, S. 8443, S. 8444 und S. 8448; siehe oben S. 150.

[1103] Sicher belegt ist dies für die Kästen S. 8412 und S. 8421 sowie für das Kästchen S. 8600; siehe Tab. 22–23.

[1104] Contra Schiaparelli 1927, 189–190 und Valbelle 1985, 12 mit Anmerkung 2, die darin einen Beleg sehen, dass *Ḫꜥ* bereits unter diesem Herrscher aktiv war.

[1105] Siehe Jaeger 1982, 15–16, 132–133, 181–183: speziell Anmerkung 718 und Bianchi in LÄ V, Sp. 971. Vergleiche auch die Argumentation von Russo 2012, 34–35.

[1106] Im Detail zu dieser Stele siehe S. 160.

[1107] 2008, 240.

[1108] Im Pariser Totenbuch ist sie durchweg ohne Titel genannt.

[1109] Siehe dafür S. 163 mit Anmerkung 1151.

[1110] In der Ramessidenzeit erscheint *nb.t pr* durchaus als Titel von Frauen in Deir el-Medine – allerdings, wie Toivari-Viitala 2001, 17–18 herausgestellt hat, fast ausschließlich "in monumental and funerary contexts", also nicht in den nichtliterarischen Alltagstexten. So ist der Titel für insgesamt sechs Frauen auf Objekten der Grabausstattung aus TT1 belegt; siehe unten Kapitel 4.4.6. Außerdem findet er sich auf dem Sarg der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* aus p1352, der wahrscheinlich in die unmittelbare Amarnazeit datiert; siehe unten S. 183, 185.

[1111] 1927, 31.

[1112] Siehe unten S. 173–174.

[1113] Dito Bruyère 1926, 194, Schiaparelli 1927, 184–185, 189 sowie Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 17. Contra Porter und Moss 1960, 18 sowie Whale 1989, 182–183 war *Wsr-ḥꜣ.t* nicht der Sohn des *Ḫꜥ*, sondern des Getreidezählschreibers *Mnjw* (Tab. 35).

[1114] Siehe Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 7, 13, Taf. 8 sowie Černý, Bruyère und Clère 1949, 66.

[1115] Auf der Südwand; siehe Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 6, 12, Taf. 4–5 und Černý, Bruyère und Clère 1949, 67. Nach der Filiationsangabe und dem Titel *sḏm ꜥ(š) m s.t* [*ꜥꜣ*] ist von dem Namen nur *Jmn-* und das Determinativ erhalten. Die Lücke dazwischen scheint für die Gruppe *-m-jp.t* nicht auszureichen. Die Stelle wurde allerdings nach der Amarnazeit restauriert, sodass die originale Platzverteilung nicht mehr zu ermitteln ist. Vielleicht war auch eine Kurzform des Namens oder der Name eines weiteren Sohnes genannt.

[1116] Auf der Südwand; siehe Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 6, 12, Taf. 4 sowie Černý, Bruyère und Clère

Bereits von Jeanne Vandier d'Abbadie[1117] ist eine heute im British Museum aufbewahrte Stele[1118] im Zusammenhang mit *Ḫ*ʿ diskutiert worden. Sie zeigt im Hauptbildfeld Thutmosis IV. anbetend vor Amun-Re und Ahmes-Nefertari; in einem kleineren Bildfeld darunter ist ein knieender Beter dargestellt. Der acht kurze Kolumnen umfassende Text vor ihm endet folgendermaßen: (5) ... *ḥrj s.t ʿꜣ(.t)* (6) *Ḫʿ wḥm ʿnḫ* (7) *bꜣk(.t) n ḥm.t-nṯr m s.t-mꜣʿ.t Ḥnw.t-(8)ḏw.w*. Edwards[1119] datierte die Stele aus stilistischen Gründen in die 20. oder 21. Dynastie und schloss daher *Ḫ*ʿ als Besitzer aus. Porter und Moss[1120] lasen die letzten beiden Kolumnen als Titel und Namen einer Frau und wiesen die Stele *Jn-ḥr-ḫʿ.w*, einem Vorarbeiter der 19. Dynastie, dessen Frau *Ḥnw.t-ḏw.w* hieß, zu.[1121] Černý[1122] bemerkte, dass der Titel *ḥrj s.t ʿꜣ(.t)* und die Darstellung Thutmosis' IV. nicht in die Ramessidenzeit passen, und kam zu dem Schluss, dass *Jn-ḥr-ḫʿ.w* die Stele nach einem Monument des *Ḫ*ʿ kopieren ließ.[1123] Valbelle[1124] kehrte kommentarlos zu der Zuweisung an *Ḫ*ʿ zurück. Ihr folgte Ventura[1125], der die Kolumnen (7) bis (8) aber als Titel des *Ḫ*ʿ, "servant of the god's wife in *st-mꜣʿt* the Lady of the Mountains", las. Auffällig ist, dass die letzten zwei Kolumnen im Gegensatz zu dem übrigen Text nicht graviert, sondern aufgemalt sind. Auf der Grundlage dieser und weiterer Beobachtungen kam Marianne Eaton-Krauss zu dem Schluss, dass die Stele ursprünglich in der 18. Dynastie für *Ḫ*ʿ gefertigt und von *Jn-ḥr-ḫʿ.w*, der die Inschrift um den Namen seiner Frau erweitern ließ, nachgenutzt wurde.[1126] Damit ist das Objekt als weiteres authentisches Zeugnis des *Ḫ*ʿ zu werten. Es unterstreicht seine Verbindung zu Thutmosis IV., der im Grabinventar nur auf der Schreiberpalette des *Jmn-ms* (Tab. 30, 35: S. 8388) erwähnt ist.

4.1.8. Diskussion und Auswertung des Befunds

Das Grabinventar von *Ḫ*ʿ und *Mry.t* gilt neben der Ausstattung aus dem Grab des Tutenchamun als wichtigstes Zeugnis für die ägyptische Alltagswelt des Neuen Reiches. Objekte aus TT8 werden in zahllosen Publikationen genutzt, um Themenbereiche wie "Möbel", "Speisen", "Werkzeuge im Alten Ägypten" usw. zu illustrieren.[1127] Darüber hinaus wird es als eines der wenigen intakt erhaltenen Inventare der 18. Dynastie auch als Paradebeispiel für funeräre Praktiken der sozialen Elite dieser Zeit zitiert – aber eben eher zitiert als analysiert. Barbara Russo[1128] und Marcella Trapani[1129] haben einzelne Elemente der Ausstattung genutzt, um die beruflichen Netzwerke des Grabherrn und die Darstellung von sozialem Status zu untersuchen. Aber lediglich Stuart Tyson Smith[1130] und Lynn Meskell[1131] haben das Gesamtensemble in den Blick genommen, in beiden Fällen jedoch explizit mit dem Ziel, die soziale Position der Bestatteten beziehungsweise den in ihrer Grabausstattung evidenten *gender gap* in quantitativen Analysen zu umreißen. Tatsächlich eignet sich TT8 in besonderer Weise für die Behandlung dieser und ähnlicher Fragen, da das Grab seit der Antike ungestört war, die Beigaben außerordentlich gut erhalten sind und die einzelnen Objekte durch die geringe Zahl der Bestatteten und die Beschriftungen individuell gut zuweisbar erscheinen. Es erstaunt daher umso mehr, dass bisherige Arbeiten das Potential des Materials in keiner Weise ausschöpfen. Auch im Folgenden können nur erste Ansätze zu einer umfassenderen Interpretation entwickelt werden; der Raum für weitere Studien ist groß.

4.1.8.1. Ablauf der Bestattungen und Rituale am Grab

Die Grundlage für jedwede Aussage zu dem Inventar muss es sein, zunächst das Zustandekommen des archäologischen Befunds weitmöglichst zu klären. Mehrere bereits angesprochene Punkte – das Todesalter des

1949, 67.

[1117] 1939, 15–16, Taf. 12.

[1118] EA 1515; Edwards 1939, 53–54, Taf. 45, Urk. IV, 1645, Russo 2012, 57–60, Taf. 8.

[1119] 1939, 53.

[1120] 1964, 721; vergleiche eaed. 1972, 279.

[1121] Siehe für dieses Paar auch Davies 1999, 16, 275, charts 3, 27.

[1122] 1973, 298–300.

[1123] Für den Titel siehe auch die Diskussion auf S. 157–158, 183.

[1124] 1985, 13 mit Anmerkung 18.

[1125] 1986, 47–48 mit Anmerkung 68.

[1126] Eaton-Krauss 1999, 127–129, dito Russo 2012, 59.

[1127] Siehe zum Beispiel Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988 und andere in der vorliegenden Arbeit zitierte Museums- und Ausstellungskataloge.

[1128] 2012.

[1129] 2012.

[1130] 1992.

[1131] 1998, ead. 1999, 155–160, 183–184, ead. 1999a, 192, 199.

Ḫꜥ, die Verwendung seines Sarges für *Mry.t* und der unfertige Zustand ihrer Ausstattung[1132] – legen nahe, dass *Mry.t* vor ihrem Mann starb. Es ist also von zwei sukzessiven Bestattungen, zwischen denen möglicherweise ein beträchtlicher Zeitraum lag, auszugehen. Sicher ist, dass das Grab nach der zweiten Beisetzung nicht mehr begangen wurde. Sollte es während der Bestattungen zu Beraubungen gekommen sein, waren sie so geringfügig, dass sie im Befund keine für Schiaparelli oder den aufmerksamen Leser seines Grabungsberichts auffälligen Spuren hinterlassen haben.

Über den Ablauf der Grablegungen lässt sich anhand der verfügbaren Dokumentation allerdings auch nur wenig sagen. Ein Vergleich der Maße von Kammertür und Särgen zeigt, dass die Kastensärge in Einzelteilen in die Grabkammer geschafft wurden. Bei dem Sarg der *Mry.t* erleichterten Passmarken den folgenden Zusammenbau. Bei der zweiten Beisetzung wurde vermutlich die Position der bereits in der Kammer befindlichen Objekte verändert: Zumindest stand das Sargensemble des *Ḫꜥ* an der Rückwand hinter dem Ensemble der *Mry.t*, obwohl es wahrscheinlich als zweites in die Kammer gebracht worden war. Ein alternatives Szenario hat Cristina Adriano[1133] vorgeschlagen: Sie vermutete, dass *Mry.t* ursprünglich in einem anderen Grab beigesetzt war, ihre Bestattung dort aber beraubt wurde, sodass für *Ḫꜥ* eine neue, sicherere Bestattungsanlage angelegt wurde, in die man dann auch *Mry.t* und die von der Plünderung verschonten Reste ihrer Grabausstattung umbettete. Unter Verweis auf die Sieglungen mit dem Namen *Mn-ḫpr-Rꜥ* datiert Adriano den Tod der *Mry.t* in die Regierungszeit Thutmosis' III. Allerdings übersieht sie dabei, dass Skarabäen dieses Herrschers noch lange nach seiner Lebenszeit im Umlauf waren und weitere Exemplare auch unter den nachfolgenden Herrschern hergestellt wurden.[1134] Zudem handelt es sich bei einem der versiegelten Behältnisse um den Kasten mit den persönlichen Besitztümern des *Ḫꜥ*, der sicher erst für seine Beisetzung und damit in der Regierungszeit Amenophis' III. zusammengestellt und verschlossen wurde (Tab. 22: S. 8412).

Unabhängig davon, dass der Tod der *Mry.t* also nicht mit einem bestimmten Datum in Verbindung gebracht werden kann, lässt sich letztendlich nicht ausschließen, dass sie aus einer früheren Ruhestätte nach TT8 umgebettet wurde. Falls dies Teile ihrer Grabausstattung und ihre Särge einschloss, musste der äußere Kastensarg dafür jedoch auseinandergenommen und nach dem Transport in die Grabkammer von TT8 neu montiert werden. Alternativ müsste man davon ausgehen, dass *Mry.t* erst bei der Umbettung mit diesem Kastensarg und möglicherweise auch dem inneren Sarg ausgestattet wurde. Ein weiteres Indiz, das dafürspricht, dass das Inventar in TT8 in einem Zug deponiert wurde, ist, dass die Tür zur Grabkammer keine erneute Öffnung vorsah: Der Riegel auf der Innenseite war verschlossen, und das Loch in der Tür ist zu eng, um einen Stoßschlüssel zum erneuten Öffnen hindurchzuführen.[1135] Bei einer sukzessiven Bestückung der Kammer müsste man also davon ausgehen, dass die Tür erst nach der zweiten Grablege verriegelt worden war. Letztendlich ist auf der Grundlage der erhaltenen Befunde keine Entscheidung darüber möglich, ob *Mry.t* und *Ḫꜥ* nacheinander oder gleichzeitig, in diesem Fall *Mry.t* also sekundär, in TT8 beigesetzt wurden.

Unabhängig davon, ob wir von einem oder zwei Bestattungsereignissen ausgehen, kann die Position der Objekte in der Grabkammer von TT8 trotzdem Auskunft über die Reihenfolge und die Art ihrer Deponierung geben. Nach der Platzierung der Särge an den beiden rückwärtigen Wänden wurden zuerst die größeren Objekte, d.h. das Bett, die Tische und die Sitzmöbel, in die Kammer gebracht; danach wurde der verbleibende Platz mit den kleineren Beigaben gefüllt. Der Stuhl des *Ḫꜥ* wurde mittig in die Kammer vor das Sargensemble der *Mry.t* gestellt. Auf dem Stuhl wurden die Statuette des Grabherrn mit Blick zum Kammereingang sowie die beiden Schabtis, eines davon in einem Miniatursarg, platziert. Vor dem Stuhl auf dem Boden wurden Sykomoren- und Perseazweige und auf diesen ein Keramikkrug, der am Halsansatz in zwei Stücke zerbrochen war, arrangiert.[1136] Bereits Schiaparelli[1137] hatte vermutet, dass dieser Krug im Rahmen eines Rituals zerbrochen und intentional an dieser Stelle niedergelegt worden war. Die gesamte Installation ist mit einem Arrangement in p1379 vergleichbar. Eine detaillierte Analyse beider Befunde und weiterer Parallelen hat gezeigt, dass das durch sie perpetuierte Ritual, das mit dem 'Zerbrechen der roten Töpfe' abgeschlossen wurde, der Versorgung des durch die Statuette präsenten Toten diente.[1138] Zweifelsohne war der rote Krug in TT8 Teil dieses Rituals gewesen.

Die Analyse der Befunde des Ostfriedhofs hat darüber hinaus gezeigt, dass Möbel, leere Keramikgefäße und Pflanzenmaterial häufig in den Grabschächten oder im Eingangsbereich der Grabkammern deponiert waren. Ich hatte argumentiert, dass es sich dabei um Objekte handelt, die bei einem Ritual am Grab verwendet

[1132] Siehe oben S. 135, 139, 159.
[1133] 2001, 120.
[1134] Siehe oben S. 159 mit Anmerkung 1105.
[1135] Siehe oben S. 130.
[1136] Siehe Tab. 28: S. 8353.
[1137] 1927, 142.
[1138] Siehe dafür oben S. 43–44, 87–90 mit Anmerkung 634.

und als Letztes in die Grabkammern transportiert worden waren.[1139] Der Befund aus TT8 bestätigt diese These. In der Vorkammer des Grabes wurden ein Bett, ein Toilettenstuhl und einen Lampenständer gefunden; unter dem Bett waren mehrere Stabsträuße abgelegt. Zwei Keramikgefäße standen zu beiden Seiten des Eingangs zur Grabkammer. Die Amphore auf der rechten Seite (Tab. 25: S. 8313) war das einzige Gefäß aus dem Grab, in dem Schiaparelli Rückstände von Wein feststellen konnte. Darüber hinaus war sie, anders als die meisten anderen Gefäße im Grab (Tab. 25), unverschlossen.[1140] Vor der Tür zur Grabkammer lagen außerdem ein Maurerlineal sowie eine große Keramikscherbe mit Kalkpulver und zwei Stöckchen zum Anrühren von Mörtel. Dass solche Utensilien, die beim Verschließen der Grabkammer zum Einsatz kamen, vor Ort zurückgelassen wurden, ist mehrfach belegt.[1141] Dies deutet darauf hin, dass auch dieser Befund eine nichtprofane Dimension besitzt, d.h. dass das Verschließen der Tür ein ritueller Akt war und dass die dabei verwendeten Materialien und Werkzeuge keiner weiteren Nutzung mehr zugeführt werden sollten. Leider sind die Angaben dazu, wie die Tür zur Grabkammer von TT8 verschlossen war, widersprüchlich.[1142] Es bleibt also unklar, in welcher Weise der Mörtel und die Werkzeuge zum Einsatz gekommen waren. Unmittelbar vor der Tür zur Grabkammer fand sich außerdem ein Lederobjekt, bei dem es sich möglicherweise um eine Schriftrolle handelt – eine Untersuchung steht noch aus. Parallelen zur Deponierung eines Manuskripts, vielleicht sogar eines Ritualtexts, in dieser Position existieren nicht.[1143] Ebenfalls in der Vorkammer an die Wand gelehnt war ein Joch mit zwei Körben, das vielleicht beim Transport der Grabausstattung verwendet worden war. Auffällig ist allerdings, dass auf dem Ostfriedhof ebenfalls Joche gefunden wurden – und zwar in *den* Gräbern, die auch die Installation des Stuhls mit Statuette beziehungsweise des 'leeren' Stuhls enthielten. In p1379 lag das Joch hinter dem Stuhl und den beiden Statuetten an der Rückwand der Grabkammer (Abb. 5: 38), in p1389 war es zusammen mit weiteren Objekten auf dem leeren Stuhl platziert (Abb. 10: auf 24).[1144] Vermutlich waren also auch die Joche in die Rituale am Grab eingebunden und wurden danach in den Bestattungsanlagen deponiert.

In summa lassen die Befunde aus TT8 darauf schließen, dass die am Grab von *Ḫꜥ* und *Mry.t* durchgeführten Rituale denen glichen, die auch den auf dem Ostfriedhof Bestatteten zuteilwurden. In beiden Fällen wurde die Wirksamkeit dieser Rituale durch die anschließende räumliche Inszenierung von Teilen der Grabausstattung in den Grabkammern perpetuiert. Damit spiegelt der Befund der Grablege praktische Notwendigkeiten, die sich vor allem aus dem Transport der größeren Einzelobjekte in die unterirdische Anlage ergeben,[1145] ebenso wider wie die Referenz zwischen dem Vollzug des Rituals und seiner materiellen Ausstattung. Ausgehend von den hier diskutierten Befunden verstehe ich diese Referenz als dialektisch oder, anders formuliert, in beide Richtungen wirksam: Objekte der Grabausstattung wurden durch ihre Einbindung in die Rituale am Grab 'wirksam' und verlängern ihrerseits die 'Wirksamkeit' der Rituale durch ihre fortdauernde Existenz im Grab.

4.1.8.2. Herkunft und Zusammenstellung des Grabinventars

Während sich die Rituale am Grab glichen, gibt es in der materiellen Versorgung massive Unterschiede zwischen den Bestattungen des Ostfriedhofs und TT8. Die Ausstattung von *Ḫꜥ* und *Mry.t* ist quantitativ, aber auch kategorial sehr viel umfangreicher als die Inventare des Ostfriedhofs. Dies zeigt sich nicht nur bei den Funeralia, sondern auch bei den verschiedenen Gruppen der Beigaben. Während sie die üblichen Dimensionen Ernährung, Reinigung und eine auf weitere Lebensbereiche ausgedehnte materielle Versorgung abdecken, ist das Spektrum der diese Aspekte realisierenden Objekte in TT8 singulär in den in dieser Studie diskutierten Befunden. Am eindrucksvollsten offenbaren dies die Speisebeigaben, die neben den auf dem Ostfriedhof belegten Objekten auch eine breite Palette zubereiteter Speisen und Ausgangsprodukte, wie Gewürze, umfassen. Ähnliches gilt für die Textilien, zu denen neben zahlreichen Kleidungsstücken auch eine umfangreiche Ausstattung an Haushaltswäsche gehört.

In Bezug auf die Herkunft und Zusammenstellung des Inventars können mehrere Quellen und Wege der Rekrutierung erschlossen oder anhand von Indizien plausibel gemacht werden. Wichtige Indizien liefern dabei die Inschriften auf den Objekten selbst (Anhang A). Ihrem Charakter nach können sie formal in vier Kategorien unterteilt werden:

- objektspezifische Inschriften auf Funeralia (Tab. 31)

[1139] Siehe oben S. 85–86, 96, 100.

[1140] Das Gefäß links des Kammereingangs war leer, aber mit einem Keramiktellerchen verschlossen (Tab. 28: S. 8523).

[1141] So zum Beispiel im Grab von *Jwjꜣ* und *Twjꜣ*, KV46; Quibell 1908, II.

[1142] Siehe oben S. 130.

[1143] Dagegen gibt es mehrere Totenbücher auf Leder aus der früheren 18. Dynastie; siehe oben S. 131, 136 mit Anmerkung 946–947.

[1144] Siehe oben S. 44, 61.

[1145] Siehe dafür auch Näser 2013, 647–648.

- dekorative Inschriften mit funerärem Charakter auf Beigaben (Tab. 32)
- Tintenaufschriften, die bei der Vorbereitung der Bestattung angebracht wurden (Tab. 33)
- Inschriften unterschiedlichen Charakters, die keinen oder keinen sicheren Bezug zum funerären Kontext haben und vermutlich vor der Bestimmung der Objekte als Beigaben angebracht wurden.

Nr.	Objekt
I.1	äußerer mumienförmiger Sarg des *Ḫʿ* (S. 8316/01)
I.2	innerer mumienförmiger Sarg des *Ḫʿ* (S. 8429)
I.3	mumienförmiger Sarg der *Mry.t*: für *Ḫʿ* beschriftet (S. 8470)
I.4	Totenbuchpapyrus (S. 8438)
I.6	Statuette (S. 8335)
I.7	Schabti aus Serpentinit (S. 8337)
I.8	Schabti aus Holz (S. 8339)
I.9	Schabtisarg (S. 8338)

Tab. 31 Epigraphe Funeralia aus TT8

4.1.8.2.1. Funeralia

Ḫʿ besaß ein dreiteiliges Sargensemble, einen Herzskarabäus, zwei Schabtis mit Zubehör sowie eine Statuette. Seine beiden mumienförmigen Särge sind teilweise vergoldet. *Mry.t* war mit einer Mumienmaske und zwei Särgen, von denen der innere ursprünglich für *Ḫʿ* bestimmt war, ausgestattet. Wie oben dargelegt, war ihr Kastensarg in Einzelteilen hergestellt und vor der Montage im Grab niemals zusammengesetzt worden.[1146] Auffällig ist das Fehlen von Kanopen. Inzwischen steht fest, dass Gehirn und innere Organe bei den Mumien von *Ḫʿ* und *Mry.t* nicht entnommen wurden.[1147] Die in der früheren Forschung geäußerte These, dass die Kanopen – zusammen mit dem Pariser Totenbuch – in einem separaten Depot im Umfeld von TT8 bestattet wurden, ist damit obsolet.[1148]

Die Funeralia aus TT8 tragen die typischen objektspezifischen Inschriften (Tab. 31). Für das Totenbuch, das *in situ* auf dem äußeren mumienförmigen Sarg des *Ḫʿ* gefunden wurde, stellte Irmtraut Munro[1149] substantielle Gemeinsamkeiten mit dem Totenbuch von *Jwjꜣ* fest, die darauf schließen lassen, dass beide nach derselben Vorlage gefertigt wurden. *Jwjꜣ* war der Schwiegervater von Amenophis III. und zusammen mit seiner Frau *Twjꜣ* im Tal der Könige, in Grab KV 46, beigesetzt. Details ihrer Grabausstattung, wie die Kornosirisbetten[1150], die in privaten Bestattungen außerhalb des Tals der Könige nicht belegt sind, zeigen, dass ihr Inventar aus Werkstätten stammt, die für den königlichen Bedarf produzierten. Derselbe Herstellungskontext ist also auch für das Totenbuch aus TT8 anzunehmen.[1151] Ob *Ḫʿ* es allerdings selbst in Auftrag gab, oder als königliche Gunstgabe erhielt, bleibt offen.[1152] Dasselbe gilt für die Särge aus TT8. Kozloff[1153] geht davon aus, dass sie "gifts from the royal workshop" waren. Obwohl es angesichts der

[1146] Siehe S. 134.
[1147] Siehe Bianucci et al. 2015, 15–16.
[1148] Für die Annahme eines solchen Depots siehe zum Beispiel Schiaparelli 1927, 144, 183–184 l und Donadoni Roveri in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 20; kritisch dazu Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 3–4. Auch Bruyère 1925, 54–55, Taf. 2 hatte die These eines separaten Depots aufgegriffen, um die Funktion einer Grube im Hofbereich vor der Kapelle von TT8 zu erklären. Kampp 1996, 188 interpretierte die Struktur alternativ als "Osirisbeet". Dagegen spricht jedoch die Tatsache, dass sie ca. 2,0 m tief war.
[1149] 1988, 135, 138–139, 147, 153, 174–175: pḪʿ. Dito bereits Schiaparelli 1927, 61, 63.
[1150] Siehe dazu S. 106–107.
[1151] Dito Roccati in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 26, 30–31. Contra Peis 2017, passim, speziell 204 sind die Namen von *Ḫʿ* und *Mry.t* sind nicht in Spatien, sondern fortlaufend im Text geschrieben. Der Papyrus wurde also speziell für sie gefertigt. Man vergleiche dazu die in Peis 2017, 551–554, 558 abgebildeten Textpassagen. Tatsächlich scheint dem Schreiber die Gruppe *mr kꜣ.wt*, die er nur zwei Mal in den Eingangskapiteln verwendet, jedoch nicht so geläufig von der Hand gegangen zu sein, wie die danach genutzten Titelvarianten *ḥrj*, *ḥrj ʿꜣ* und *ḥrj* (*m*) *s.t ʿꜣ*(*.t*). Für eine detaillierte Diskussion der Titelverteilung in dem Papyrus siehe S. 158.
[1152] Für das Konzept der Gunstgabe siehe Pumpenmeier 1998, 78.
[1153] 1998, 118–119.

freizügigen Verwendung von Vergoldungen möglich erscheint, dass die Särge aus Werkstätten stammen, die auch für den königlichen Bedarf produzierten, lässt sich dies nicht weiter substantiieren. Darüber hinaus bleibt wiederum unklar, ob Ḫꜥ die Särge selbst in Auftrag gab, oder als königliche Gunstgabe erhielt.

4.1.8.2.2. Beigaben

Verschiedene Objekte der Grabausstattung aus TT8, darunter Kleidungsstücke[1154], die beiden Kochkessel und das Joch, weisen deutliche Gebrauchsspuren auf – sie wurden vor ihrer Bestimmung für das Grab also im Alltag genutzt. Andere Beigaben scheinen dagegen speziell für ihren funerären Einsatz hergestellt worden zu sein. Zu ihnen gehören der reich verzierte Stuhl des Ḫꜥ (Tab. 32: I.10) sowie sechs dekorierte Kästen, darunter drei mit figürlichen Darstellungen (Tab. 32: I.22–26, I.33).[1155] Ob dies auch für die beiden Tische, die anderen Kästen sowie die Keramikgefäße, die dekorative Inschriften mit funerärem Charakter tragen (Tab. 32), gilt, lässt sich nicht letztendlich klären. Es ist nicht auszuschließen, dass sie zunächst im Alltag genutzt und erst später für ihren Einsatz im Grab mit den Inschriften versehen wurden. In dieser Hinsicht auffällig ist die inhaltlich und formal unterschiedliche Gestaltung der Aufschriften auf den fünf Keramikgefäßen (Tab. 32: I.50.A, I.51–I.52, I.56, I59). Sie deutet darauf hin, dass die Gefäße zu unterschiedlichen Zeitpunkten und/oder in unterschiedlichen Kontexten mit diesen Aufschriften versehen wurden. I.50.A bildet als dekorative Zeile zwischen den Henkeln die einzige Verzierung der Amphore. I.51 ist unterhalb der dekorierten Schulterzone, I.52 innerhalb dieser Zone angebracht. I.60 befindet sich auf dem Henkel eines dekorierten Kruges. I.56 steht zwischen den Henkeln der Pilgerflasche in einer Zeile mit gelbem Untergrund; der restliche Gefäßkörper trägt eine schlecht erhaltene ornamentale Bemalung. Gemein ist allen fünf Stücken, dass Dekoration und Inschriften nach dem Brand angebracht wurden. Bemerkenswert ist auch, dass das in der Grabkammer gefundene Bett eine unfertige Inschrift trägt (Tab. 32: I.83; Abb. 26 auf S. 627) – es wurde entweder vor der Vollendung der Dekoration im Herstellungsprozess oder vor der Fertigstellung der sekundären Beschriftung im Zuge der Umwidmung nach einer vorherigen alltäglichen Nutzung in das Grab gebracht.

Nr.	**Objekt**	**Inschrift**
I.10	Stuhl (S. 8333)	zwei Opferformeln
I.17	Tisch (S. 8257)	zwei Opferformeln
I.18	Tisch (S. 8258)	zwei Opferformeln
I.83	Bett (S. 8629)	Opferformel; im Entwurfsstadium
I.26	Kasten (S. 8213)	Szenenbeischrift mit Opferformel; Opferformel; *jmꜣḫy*-Formel
I.25	Kasten (S. 8613)	Szenenbeischrift mit Opferformel; Opferformel
I.23	Kasten (S. 8212)	Szenenbeischrift mit Opferformel
I.24	Kasten (S. 8617)	Opferformel; *jmꜣḫy*-Formel
I.22	Kasten (S. 8440)	Opferformel; *jmꜣḫy*-Formel
I.33	Kasten (S. 8412)	Opferformel; *jmꜣḫy*-Formel
I.20	Perückenkasten (S. 8493)	zwei Opferformeln
I.21	Kasten (S. 8479)	zwei Opferformeln
I.27	Kasten (S. 8515)	zwei Opferformeln
I.28	Kasten (S. 8450)	zwei Opferformeln
I.29	Kasten (S. 8514)	Opferformel
I.30	Kasten (S. 8421)	Opferformel
I.32	Kasten (S. 8314)	Opferformel
I.31	Kasten (S. 8527)	Opferformel
I.50.A	Amphore (S. 8356)	Opferformel
I.51	Amphore (S. 8357)	*ḏd md.w jn ḥrj Wsjr mr kꜣ.w(t) pr ꜥꜣ Ḫꜥ*

[1154] Festa et al. 2019, 2.
[1155] Dito bereits Schiaparelli 1927, 122, contra Vassilika 2010, 13–16, 48, 63, 92. Vergleiche auch die Diskussion oben S. 139.

I.52	vierhenklige Amphore (S. 8224)	*mr kꜣ.w(t) ꜥꜣ Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw kꜣ.w ḳbḥ*
I.60	Krug (S. 8621)	*mr kꜣ.w(t) ꜥꜣ Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
I.56	Pilgerflasche (S. 8219)	*mr kꜣ.w*[...] *Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*

Tab. 32 Beigaben mit dekorativen Inschriften mit funerärem Charakter aus TT8

Auf 30 Objekten konnte ich die für das Inventar aus TT8 charakteristischen Tintenaufschriften feststellen (Tab. 33). Sie finden sich lediglich auf Beigaben, die keine funerären Inschriften tragen,[1156] und adressieren die Objekte an *Ḫꜥ* beziehungsweise seinen Ka. Sie sind meist in kursiven Hieroglyphen ausgeführt, nur die kurzen Namensaufschriften auf einigen Keramikgefäßen zeigen hieratische Formen.[1157] Die mit neunzehn Belegen häufigste Formel *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ* erscheint auf Objekten verschiedener Kategorien: Hockern, Kästen, Metall-, Alabaster- und Keramikgefäßen. Auf drei Holzobjekten ist die Variante *mr kꜣ.w(t) ꜥꜣ Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*, auf einem vierten vielleicht *n kꜣ n mr kꜣ.wt ꜥꜣ Ḫꜥ* belegt. Vier Keramikgefäße und die Lederrolle tragen lediglich den Namen des *Ḫꜥ*. Die singuläre Variante *n kꜣ n Ḫꜥ wḥm ꜥnḫ* erscheint – in fast dekorativer Form – auf einer Amphore. Die Verteilung der einzelnen Varianten lässt vermuten, dass die Objekte in Gruppen, zu verschiedenen Zeitpunkten und/oder von verschiedenen Personen beschriftet wurden. Insgesamt legt der Befund nahe, dass die Aufschriften in Vorbereitung der Bestattung auf Objekten angebracht wurden, die damit als Beigaben deklariert wurden. Möglicherweise war die primäre Funktion der Aufschriften also eine profane, nämlich die Kennzeichnung bestimmter Objekte bei der Auswahl der Grabbeigaben im Haushalt. Gleichzeitig affirmieren aber auch diese Aufschriften, vor allem die *n kꜣ n*-Formeln, die Wirksamkeit der Beigaben für *Ḫꜥ*. In dieser Hinsicht, ist vor allem die partielle Überschneidung der hier unterschiedenen Kategorien der dekorativen funerären Inschriften und der Tintenaufschriften auf den Keramikgefäßen von Interesse. Inschriften beider Kategorien sowie anderes Dekor wurden nach dem Brand der Gefäße angebracht und zeigen eine breite Varianz in Form und Ausführung. Eine detaillierte Untersuchung und vor allem eine gründliche Autopsie der Gefäße würden sicher weitere Aufschlüsse über den Prozess ihrer Auswahl, Markierung und 'Umarbeitung' als Beigaben geben.

Nr.	**Objekt**	**Aufschrift**
I.11	Klapphocker (S. 8509)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.12	Hocker (S. 8614)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.13	Hocker (S. 8468)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.15	dreibeiniger Hocker (S. 8506)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt ꜥꜣ* (?) *Ḫꜥ*
I.34	Kästchen (S. 8378)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.35	Kästchen (S. 8600)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.36	Kästchen (S. 8593)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.37	Kästchen (S. 8615/01)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.40.B	Schale aus Gold-Silber-Legierung (S. 8355)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.41	Krug aus Bronze (S. 8223)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.42	Becken aus Bronze (S. 8225)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.43	Situla aus Bronze (S. 8226)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.45	Kessel aus Bronze (S. 8361)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.62	Gefäßständer aus Bronze (S. 8466)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.63	Gefäßständer aus Bronze (S. 8622)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.55	Alabastergefäß (S. 8323)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.65	Alabasterschale (S. 8385)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*

[1156] Die Amphore S. 8516 besitzt außerdem eine hieratische Inhaltsangabe und auf der aus einer Gold-Silber-Legierung bestehenden Schale S. 8355 ist der Thronname Amenophis' III. eingraviert.
[1157] Der Beleg auf der Ledertasche für die Klappelle (S. 8390: I.68) ist nur durch eine Notiz auf der Inventarkarte, "il nome del defunto", bezeugt und kann daher nicht in die Analyse einbezogen werden.

I.69	Holzetui für eine Waage (S. 8397)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.49	Amphore (S. 8526)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
I.46	Amphore (S. 8467)	*n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ* (Zeile 2) ist nicht lesbar
I.48.B	Amphore (S. 8516)	*n kꜣ n Ḫꜥ wḥm ꜥnḫ*
I.14	dreibeiniger Hocker (S. 8505)	*mr kꜣ.w(t) ꜥꜣ Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
I.16	Fußbank (S. 8522)	*mr kꜣ.w(t) ꜥꜣ Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
I.61	Ständer aus Holz (S. 8222/02)	*mr kꜣ.w(t) ꜥꜣ Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
I.5	zusammengerollte Lederhandschrift oder Peitsche (S. 8439)	*Ḫꜥ*
I.54	dekorierte Amphore (S. 8525)	*Ḫꜥ*
I.57	Keramikgefäß (S. 8619)	*Ḫꜥ*
I.58	Keramikgefäß (S. 8620)	*Ḫꜥ*
I.59	Keramikkrug (S. 8435)	*Ḫꜥ*
I.68	Ledertasche für die Klappelle (S. 8390)	"il nome del defunto"

Tab. 33 Tintenaufschriften auf Grabbeigaben aus TT8

Weitere Inschriften auf Objekten der Grabausstattung können nicht oder nicht sicher mit dem funerären Kontext in Verbindung gebracht werden (Tab. 34). Fünf von ihnen nennen Titel und Namen des *Ḫꜥ*. Ein Sieb und ein Becher aus Silber sowie ein Bronzeständer tragen dekorative eingravierte Inschriften, die die Objekte als Eigentum des *Ḫꜥ* ausweisen (I.38, I.39, I.64). Unklar ist, ob der Zusatz *wḥm ꜥnḫ* auf dem Sieb und dem Becher (I.38, I.39) die Objekte auch als spezielle Produktionen für das Grab qualifiziert.[1158] In zwei Stäbe ist der Name des *Ḫꜥ* und der sonst für ihn nicht belegte Titel *zš nsw* eingeritzt (I.76, I.77). Beide Stäbe sind mit ornamentalen Einlagen verziert und zeigen keinerlei Gebrauchsspuren. Sie könnten als Beigaben hergestellt worden sein, es könnte sich aber auch um im Alltag nicht verwendete Statussymbole handeln.[1159]

Nr.	**Objekt**	**Inschrift**	**Form**
I.38	Sieb, Silber (S. 8392)	*ḥrj s.t ꜥꜣ(.t) Ḫꜥ wḥm ꜥnḫ*	dekorative Gravur
I.39	Becher, Silber (S. 8394)	*ḥrj s.t ꜥꜣ(.t) Ḫꜥ wḥm ꜥnḫ*	dekorative Gravur
I.64	Ständer, Bronze (S. 8524)	*mr kꜣ.wt m s.t ꜥꜣ.t Ḫꜥ*	dekorative Gravur
I.76	Stab (S. 8417)	*zš nsw Ḫꜥ*	unterhalb der Dekoration eingeritzt
I.77	Stab (S. 8418/01)	*zš nsw Ḫꜥ*	unterhalb der Dekoration eingeritzt

Tab. 34 Weitere Inschriften mit Nennung des *Ḫꜥ* aus TT8

Auf fünf Beigaben aus TT8 ist nicht der Grabherr selbst, sondern andere Privatpersonen genannt (Tab. 35). Drei von ihnen, *Jmn-ms* (I.67), *Nfr-ḥb=f* (I.79, I.81) und *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t* (I.78), tragen dieselben Titel wie *Ḫꜥ*: *mr kꜣ.wt* und *ḥrj n s.t ꜥꜣ.t*. Bereits Schiaparelli[1160] vermutete, dass es sich um Amtsvorgänger, -nachfolger oder -kollegen von *Ḫꜥ* handelte. Die Titelreihe des *Jmn-ms* ist jedoch wesentlich umfangreicher als die des *Ḫꜥ*, er dürfte also dessen Vorgesetzter gewesen sein.[1161] *Nfr-ḥb=f* ist, zusammen mit seiner Frau *Tꜣ-jw.n(=s)*, auch als

[1158] Im vorliegenden Material erscheint der Ausdruck *wḥm ꜥnḫ* auch in einer funerären Aufschrift auf einem Tisch (Tab. 32, Anhang A: I.17), in der Tintenaufschrift auf einer Amphore (Tab. 33, Anhang A: I.48.B) und auf einem für einen *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t* beschrifteten Stab aus TT8 (Tab. 35, Anhang A: I.78). Außerdem ist er auf einem Fächerstiel des *Sn-nfr* aus p1159 (Tab. 42) sowie auf der im British Museum befindlichen Stele des *Ḫꜥ* (siehe S. 160) belegt. Der letztgenannte Beleg zeigt, dass der Ausdruck auch in nichtfunerären Kontexten verwendet wurde – eine Praxis, die bereits für das Mittlere Reich nachgewiesen ist; für Referenzen dazu siehe Russo 2012, 48 mit Anmerkung 293, 59–60 mit Anmerkung 367.
[1159] Siehe dazu die Diskussion oben S. 157–158.
[1160] 1927, 187.
[1161] Dito Russo 2012, 39–40, 77 und Soliman 2016, 38–39.

Opferempfänger in der Kultkapelle von TT8 dargestellt.[1162] Der Vater von *Ḫꜥ* war er, entgegen Bruyères[1163] Vermutung, aber nicht: Dieser ist mehrfach in dem in TT8 gefundenen Totenbuch des *Ḫꜥ* erwähnt und hieß *Jwỉ*.[1164] Vielmehr kann man davon ausgehen, dass es sich bei *Nfr-ḥb=f* um einen Vorgänger im Amt des *mr kꜣ.wt n s.t ꜥꜣ.t* handelt, unter dem *Ḫꜥ* seine Laufbahn begann.[1165] Ein Sohn des *Nfr-ḥb=f*, *Bnr-mr.wt*, ist mit einem Spielbrett (I.81) ebenfalls im Inventar von TT8 präsent. Obwohl er selbst auf dem Spielbrett nur die Titel *bꜣk n Jmn* und *ḥzy n Jmn* trägt, war er zumindest über seinen Vater mit dem beruflichen Umfeld des *Ḫꜥ* verbunden. Jüngere Forschungen zeigen außerdem in zunehmendem Maß die engen Beziehungen zwischen dem Personal des Amuntempels und den Arbeitermannschaften königlicher Bauprojekte auf dem thebanischen Westufer in der 18. Dynastie auf.[1166]

Objekt	**Inventar-nummer**	**In-schrift**	**genannte Personen**
Bronzesitula	S. 8231	I.44	*wꜥb mw.t nsw* (*Mw.t-nfr.t*)│ *ḥm-kꜣ n rpy.t n* (*Zꜣ.t-Jmn*)│ *zš Wsr-ḥꜣ.t zꜣ zš ḥsb jt Mnjw*
Schreiber-palette	S. 8388	I.67	(B) *mr pr ḥḏ Jmn-ms* (E) *rpꜥ.t ḥꜣ.tỉ-ꜥ sḏꜣw.tỉ bj.tỉ smr wꜥ.tỉ hꜣb ꜥḥ m ꜥꜣ wꜥ.yw jmỉ jb Ḥr nb tꜣ pn sj jw.t=f m-m wr.w jrr sḫr.wt jdb.wỉ ṯꜣj ḫw ḥr wnm n nsw mr pr.wỉ ḥḏ mr pr.wỉ nbw Jmn-ms* (F) *rpꜥ.t ḥꜣ.tỉ-ꜥ wr m jꜣw.t(=f) ꜥꜣ m sꜥḥ n=f wr m-ḥꜣ.t rḫy.t ꜥꜣ m mꜣꜥ n nsw sšms.t kꜣ.t bj.tỉ jr.n nb tꜣ.wỉ sꜣ=f ṯꜣj ḫw ḥr wnm n nsw mr ꜥḫnw.tỉ mr kꜣ.t nb.t nsw mr pr.wỉ nbw mr pr.wỉ ḥḏ Jmn-ms*
Stab	S. 8591	I.78	*ḥrj n s.t ꜥꜣ(.t) Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*
Stab	S. 8625	I.79	*ḥrj* und *mr ḫꜣs.wt Nfr-ḥb=f*
Spielbrett mit Spielsteinen	S. 8451–8463	I.81	*bꜣk n Jmn* und *ḥzy n Jmn Bnr-mr.wt* sein Vater: *mr kꜣ.wt m ḥr.t nsw Nfr-ḥb=f* seine Mutter: *Tꜣ-jw.n*(=*s*)[1167]

Tab. 35 Die für andere Privatpersonen beschrifteten Objekte aus dem Grabinventar von TT8

[1162] Auf der Westwand linker Hand der Stelennische; siehe Schiaparelli 1927, 186, Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 5, 11, Taf. 2, 3, 15, Černý, Bruyère und Clère 1949, 67, Russo 2012, 22–23, Taf. 4 sowie Ferraris 2018, 120, Abb. 141. Für die Lesung des Namens der Frau siehe Sethe nach Ranke 1935, I, 376: 14, Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 11 mit Anmerkung a, Taf. 3, 15 sowie Černý, Bruyère und Clère 1949, 67. Für die Ergänzung (=*s*) siehe die im Folgenden vorgestellte Statue Louvre A57. Man vergleiche dazu den ebenfalls in der 18. Dynastie belegten Namen *Tꜣ-jw*; Ranke 1935, I, 376: 13.

[1163] 1926, 194. Vergleiche auch Vandier d'Abbadie in ead. und Jourdain 1939, 17 sowie Whale 1989, 182–183.

[1164] Siehe Schiaparelli 1927, 63, 189 mit der Lesung *Fwỉ* sowie Russo 2012, 67 mit der Lesung *ꜣwj*, dito Peis 2017, 162 mit Anmerkung 290. Ähnliche Namen sind im Neuen Reich mehrfach sowohl für Männer als auch für Frauen belegt; siehe Ranke 1935, I, XIX, 16,7–17, II, 262,2, 4, 5, 338.

[1165] Dito Russo 2012, passim, speziell 77.

[1166] Soliman 2016, 32–40. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass in den Inschriften einer heute im Louvre, A57 = N58, aufbewahrten Statuengruppe, die *Bnr-mr.wt* zusammen mit seinen Eltern *Nfr-ḥb=f* und *Tꜣ-jw.n=s* zeigt, Sohn und Vater titellos sind. Lediglich die Mutter *Tꜣ-jw.n=s* wird als *nb.t pr* bezeichnet; siehe Málek, Magee und Miles 1999, 489 sowie Russo 2012, 20–21, Taf. 3. Schiaparelli 1927, 178–179 erwähnt eine weitere Statue eines *Bnr-mr.wt*, auf der dieser die durch die Schreiberpalette S. 8388 für *Jmn-ms* belegten Titel *mr pr.wỉ ḥḏ mr pr.wỉ nbw* und *mr kꜣ.t nb.t n nsw* trägt. Sie ist vermutlich dem gleichnamigen Vorsteher der königlichen Arbeiten aus der Zeit Thutmosis' III. zuzuweisen; Bryan 1991, 247 und Hagen 2021, 4, 33–34. Dieser kann aus chronologischen Gründen meines Erachtens nicht mit *Bnr-mr.wt*, Sohn des *Nfr-ḥb=f*, identisch sein; contra Soliman 2016, 29. Über den Verbleib der Statue, die sich zu Schiaparellis Zeiten in einer französischen Privatsammlung befand, ist nichts bekannt. Für weitere Monumente, die möglicherweise *Nfr-ḥb=f*, Vater des *Bnr-mr.wt*, möglicherweise aber auch andere Männer dieses Namens erwähnen, siehe Rocchi 2003, 42–44.

[1167] Contra Pusch 1979, 235 ist am Original unter dem *=f* von *ḥm.t=f* noch ein langes Zeichen auszumachen, das analog zu der Schreibung des Namens in der Kapelle von TT8 als *tꜣ* zu lesen ist; dito Russo 2012, 13. Für Angaben zu dem dortigen Beleg siehe Anmerkung 1162.

Vor dem Hintergrund der aus den Titeln erkennbaren beruflichen Beziehungen liegt die Vermutung nahe, dass die genannten Personen die Objekte für die Grabausstattung des *Ḫꜥ* stifteten. Obwohl eine solche Praxis immer wieder bemüht wird, um 'fremde' Objekte in Grabausstattungen zu erklären,[1168] gibt es abgesehen von Russos[1169] Analyse bisher keine Untersuchungen, die helfen könnten, dieses Phänomen zu substantiieren, und noch einschränkender: keine Zeugnisse aus anderen Quellengattungen, vor allem keine Texte, die die Existenz dieser Praxis belegen sowie ihre Motivation und ihre 'Mechanismen' beleuchten. Ohne zusätzliche Daten kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass die fraglichen Objekte auf andere Weise, etwa durch Vererbung oder Erwerb von ihren Produzenten oder Vorbesitzern, in den Besitz des *Ḫꜥ* oder der Personen, die für seine Bestattung sorgten, gelangt waren. Da zumindest zwei der Inschriften funerären Charakter tragen (I.79, I.81), ist es unwahrscheinlich, dass *Ḫꜥ* die Objekte zu Lebzeiten als Geschenke für eine alltägliche Benutzung erhielt oder erwarb.

Eine Beziehung zwischen *Ḫꜥ* und dem auf der Situla genannten Totenpriester *Wsr-ḥꜣ.t* (Tab. 35: I.44) ist nicht festzustellen.[1170] Die in der Inschrift erwähnte Königsmutter Mutneferet war eine Gemahlin Thutmosis' I. und die Mutter Thutmosis' II. Bei Satamun handelt es sich vermutlich um die gleichnamige Tochter des Ahmose.[1171] Russo[1172] vermutet, dass Mutneferet und Satamun als Mitglieder der Königsfamilie der frühen 18. Dynastie in der Arbeitermannschaft von Deir el-Medine noch zu Lebzeiten des *Ḫꜥ* verehrt wurden und dass *Wsr-ḥꜣ.t* ein Zeitgenosse von *Ḫꜥ* war. Alternativ dazu ist nicht auszuschließen, dass die Situla als Erbstück in den Besitz und das Grab des *Ḫꜥ* gelangte.

Auf mehreren Objekten aus TT8 finden sich weitere Inschriften, die keinen funerären Bezug haben, sondern vor der Bestimmung der Objekte als Beigaben angebracht wurden (Anhang A: I.19, I.47, I.48.A, I.53, I.71–I.75). Zu ihnen gehören vermutlich auch die bisher nicht im Detail dokumentierten hieratischen Aufschriften auf einer Schreiberpalette (I.66) und die mit Tinte geschriebenen Namen des *Ḫꜥ* auf mehreren Kleidungsstücken.[1173] Dagegen könnte die Inhaltsangabe auf einer Amphore (I.50.B) mit der Befüllung des Gefäßes für die Bestattung zusammenhängen.

Umfangreich bezeugt ist außerdem ein weiteres Markierungssystem aus einem außerfunerären Kontext. Es handelt sich um sogenannte Namenszeichen, die bisher auf insgesamt 39 Beigaben aus TT8 dokumentiert wurden (Tab. 36).[1174] Vermutlich sind damit nicht alle Belege erfasst, eine gezielte Untersuchung vor allem der Textilien dürfte weitere Beispiele erbringen.[1175] Trotzdem ergibt bereits das bekannte Korpus ein klares Bild: Am häufigsten, mindestens 28 Mal, ist die Marke des *Ḫꜥ* belegt. Ihr Auftreten auf Objekten aus Bronze, Keramik und Textil, die aus unterschiedlichen Produktionskontexten stammen, zeigt, dass es sich tatsächlich um eine Identitäts- oder Eigentumsmarke und kein Herstellerzeichen handelt.[1176] Den Ausführungstechniken nach zu urteilen, wurde die Marke in keinem Fall notwendigerweise während der Herstellung des Objekts angebracht. Vielmehr scheint sie immer erst später zur Kennzeichnung des Objekts eingeritzt, aufgeschrieben oder aufgestickt worden zu sein.[1177] Auf einem Bronzeständer findet sich zusätzlich zu der Marke die charakteristische Tintenaufschrift, die bei der Vorbereitung der Objekte für die Bestattung angebracht wurde (Tab. 33: I.62, Tab. 36: M.25). Eine Pilgerflasche trägt außer der Marke eine dekorative Aufschrift mit Titel und Namen des *Ḫꜥ*

[1168] So bereits Schiaparelli 1927, 168, 179–180.
[1169] 2012.
[1170] Dito Russo 2012, 47. Contra Porter und Moss 1960, 18 sowie Whale 1989, 182–183 war *Wsr-ḥꜣ.t* nicht der Sohn des *Ḫꜥ*, sondern des Getreidezählschreibers *Mnjw* (Tab. 35).
[1171] Siehe Schiaparelli 1927, 174, Gitton 1984, 56–58, 61 und Russo 2012, 46–47.
[1172] 2012, 47.
[1173] Siehe oben S. 144 mit Anmerkung 970 und Anhang A: I.82. Für die Eigentumskennzeichnung von Textilien vergleiche Vogelsang-Eastwood 1995, 40–41 und ead. 2000, 285.
[1174] Allgemein zu diesen Marken Aston 2009, speziell 52–61, Haring 2009, id. 2015, id. 2018, id. 2018b, Killen und Weiss 2009, Soliman 2013, id. 2015, id. 2016 und id. 2018 mit Verweisen auf weitere Literatur.
[1175] Unklar ist, mit welchen Inventarnummern mehrere der in Schiaparelli 1927, Abb. 62–71 gezeigten Stücke zu identifizieren sind. Soliman 2015, 111 erwähnt ein Wäschestück mit der Inventarnummer S. 8614, unter der jedoch ein Hocker registriert ist; siehe oben Tab. 21.
[1176] Für die Identifizierung als Marke des *Ḫꜥ* siehe Schiaparelli 1927, 93, Haring 2009, 154 und Soliman 2015, 110; vergleiche Soliman 2018, 468, 477, 499, 502–503. Für weitere Belege der Marke aus anderen Kontexten siehe Haring 2009, 154 mit Anmerkung 50 sowie Soliman 2015, 126: p1172–p1174.
[1177] Zu korrigieren ist die Aussage von Soliman 2015, 110, dass die Marke auch in Textilien eingebrannt wurde, "burned on his linen"; vergleiche Killen und Weiß 2009, 137: "produced by a pyrographic process". Bei den fraglichen Belegen handelt es sich um Tintenaufschriften, die das Trägermaterial zersetzt haben, also Tintenfraß. Siehe auch Festa et al. 2019, 2, 5–6 sowie Borla et al. 2022, Abb. 7.

(Tab. 32: I.56, Tab. 36: M.30), und eine ähnliche Inschrift ist auch auf einem weiteren Bronzeständer mit Marke eingraviert (Tab. 32: I.64, Tab. 36: M.26). Die Tunika S. 8532 trägt sowohl die Marke des *Ḫʿ* als auch seinen Namen als Tintenaufschrift (Anhang A: I.82; Tab. 36: M.39). Diese 'Doppelkennzeichnungen' zeigen, dass die Namenszeichen ein separates Markierungssystem darstellen und nicht wie die Tintenaufschriften bei der Zusammenstellung des Grabinventars, sondern bereits vorher in einem anderen Kontext zur Kennzeichnung der Objekte angebracht wurden.[1178] Dies wiederum bedeutet, dass alle Beigaben, die eine Marke des *Ḫʿ* tragen, vor ihrer Bestimmung für das Grab Teil seines Hausstands waren.

Nr.	**Objekt**	**Motiv**	**Ausführung**	**Inventar-nummer**	**Dokumentation**
M.1	Holzständer einer Lampe	Spiegel	eingeritzt	S. 8628	Schiaparelli 1927, Abb. 128 und C01340 = Ferraris 2022, Abb. 4, contra Soliman 2015, 110, der vermutet, dass sich die Marke auf dem Lampenständer Kairo JE 38642 befindet (für diesen siehe oben S.139: Tab. 21)
M.2	Tuch vom inneren Sarg der *Mry.t*	Marke des *Ḫʿ*	unklar	S. 8472	Schiaparelli 1927, 93, 98; Vassilika 2010, 35; von Soliman 2015 nicht erwähnt
M.3	Tuch: sogenannter Frisiermantel der *Mry.t*	Marke des *Ḫʿ*	Tintenauf-schrift	S. 8503	Schiaparelli 1927, 93, 98, 106, 136, Abb. 80; Janssen 1996, 386; von Soliman 2015 nicht erwähnt
M.4	Tunika	Marke des *Ḫʿ*	Tintenauf-schrift	S. 8534	Inventardatenbank; Soliman 2015, 111
M.5	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8535	Soliman 2015, 111
M.6	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8537	Soliman 2015, 111
M.7	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8542	Soliman 2015, 111
M.8	Tunika	Marke des *Ḫʿ*	Tintenauf-schrift	S. 8546	Soliman 2015, 111; Trapani 2012, Taf. 37.2.c–d
M.9	Tuch	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8552	Soliman 2015, 111
M.10	Tuch	Marke des *Ḫʿ*	gestickt	S. 8553	Inventardatenbank; Soliman 2015, 111; Ferraris 2018, 106, Abb. 121
M.11	Schurz	Marke des *Ḫʿ*	Tintenauf-schrift	S. 8576	Inventardatenbank; Soliman 2015, 111; Ferraris 2018, 104, Abb. 119
M.12	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8578	Soliman 2015, 111
M.13	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8579	Soliman 2015, 111
M.14	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	Tintenauf-schrift	S. 8580	Soliman 2015, 111; Borla et al. 2022, Abb. 1
M.15	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8613	Soliman 2015, 111: RCGE 47022; für diesen oder einen der folgenden Einträge siehe auch Borla et al. 2022, Abb. 1
M.16	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8613	Soliman 2015, 111: RCGE 47023

[1178] In diesem Sinn zu den Marken auf den Textilien bereits Vogelsang-Eastwood 1995, 40–41 und ead. 2000, 285.

M.17	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8613	Soliman 2015, 111: RCGE 47024
M.18	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8613	Soliman 2015, 111: RCGE 47025
M.19	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8613	Soliman 2015, 111: RCGE 47023[sic]
M.20	Wäschestück, nicht näher identifiziert	Marke des *Ḫʿ*	keine Angabe	S. 8851	Soliman 2015, 111
M.21	Wäschestück; nicht näher identifiziert	Kreuz	gestickt	unbekannt	Schiaparelli 1927, Abb. 71: unten rechts; Soliman 2015, 111
M.22	Bronzeschale	fünfzackiger Stern, dreimal unter dem Rand	"leicht ausgekratzt"	S. 8218	Schiaparelli 1927, 135, Abb. 118: unten links; Radwan 1983, 98, Taf. 49: Nr. 265 – speziell für die Marke; Soliman 2015, 110
M.23	Bronzeschale	Marke des *Ḫʿ*	eingraviert	S. 8222/01	Radwan 1983, 97, Taf. 48: Nr. 249; Soliman 2015, 110
M.24	Bronzekessel	Marke des *Ḫʿ*	eingraviert	S. 8361	Schiaparelli 1927, 135–136, Abb. 119; Radwan 1983, 115, Taf. 59: Nr. 331; Soliman 2015, 110
M.25	Bronzeständer	Marke des *Ḫʿ*	eingraviert	S. 8466	Schiaparelli 1927, 143, Abb. 126: oben links; Radwan 1983, 165, Taf. 79: Nr. 459; Soliman 2015, 110
M.26	Bronzeständer	Marke des *Ḫʿ*	eingraviert	S. 8524	Radwan 1983, 165, Taf. 79: Nr. 464; Soliman 2015, 110–111
M.27	Joch		eingeritzt	S. 8422	Inventardatenbank; von Soliman 2015 und id. 2016 nicht erwähnt
M.28	Dechsel	Marke des *Ḫʿ*	eingraviert	S. 8386	Inventardatenbank; Soliman 2015, 110; Ferraris 2018, 108, Abb. 127
M.29	Bohrer: Holzspindel	Kreuz	eingeritzt	S. 8363	Schiaparelli 1927, Abb. 48; Donatelli in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 244; Donadoni et al. 1988, Abb. auf S. 152; Soliman 2015, 110
M.30	Pilgerflasche aus Keramik	Marke des *Ḫʿ*	eingeritzt	S. 8219	Schiaparelli 1927, Abb. 121: Mitte links; Soliman 2015, 111
M.31	Pilgerflasche	Stern	eingeritzt	S. 8375	Inventardatenbank; Soliman 2015, 111; Arnette 2014, 379
M.32	rundbodiger Keramikkrug	Marke des *Ḫʿ*	eingeritzt	S. 8465	Schiaparelli 1927, Abb. 121: oben links; Soliman 2015, 111; Trapani 2012, Taf. 37.2.a
M.33	rundbodiges Keramikgefäß	Hieroglyphe *tp* und Kreuz	eingeritzt	S. 8436	Inventardatenbank; Soliman 2015, 111; Soliman 2018, 489, 503
M.34	großes spitzbodiges Keramikgefäß, dekoriert	Marke des *Ḫʿ*	eingeritzt	S. 8523	Schiaparelli 1927, Abb. 123: Mitte; Donadoni Roveri o.J. 32: unten links, linkes Gefäß; Soliman 2015, 111; Trapani 2012, Taf. 37.2.b; Facchetti 2022, Abb. 1
M.35	Keramikschale		eingeritzt	S. 8349	Schiaparelli 1927, Abb. 147: Mitte links; Soliman 2015, 111
M.36	Miniaturamphore		eingeritzt	S. 8249	Inventardatenbank; von Soliman 2015 nicht erwähnt

M.37	Miniaturamphore		eingeritzt	S. 8250	Inventardatenbank; Soliman 2015, 110
M.38	Keramikschale		eingeritzt	S. 8255	Inventardatenbank; von Soliman 2015 nicht erwähnt
M.39	Tunika	Marke des Ḫꜥ	Tintenaufschrift	S. 8532	Borla et al. 2022, Abb. 1

Tab. 36 Die Marken auf Objekten der Grabausstattung aus TT8

Neben der Marke des Ḫꜥ sind im Inventar von TT8 sieben weitere Marken auf insgesamt elf Objekten belegt (Tab. 36–37). Auf zwei Miniaturamphoren und einer Schale ist ein Zeichen einritzt, das dem 'Bergzeichen' (Gardiner N26) ähnelt (M.36–M.38). Ein Wäschestück und die Holzspindel eines Bohrers tragen ein kleines Kreuz (M.21, M.29), eine Bronzeschale und eine Pilgerflasche ein sternförmiges Zeichen (M.22, M.31). Vier andere Zeichen erscheinen jeweils nur einmal (M.1, M.27, M.33, M.35). Die meisten dieser Zeichen sind auch anderweitig auf Keramik sowie auf den von Haring[1179] und Soliman[1180] diskutierten 'Markenostraka' der 18. Dynastie belegt (Tab. 37). Mit bestimmten Mitgliedern der Arbeitermannschaft können sie bisher nicht korreliert werden.[1181]

Für die ramessidenzeitlichen Marken auf Keramikgefäßen hat zuerst David Aston vorgeschlagen, dass die in einem Grab jeweils am häufigsten belegte Marke dem Grabherrn gehört, "whilst the other signs belong to pots donated by […] friends and workmates to be part of the tomb furnishings".[1182] Folgt man dieser Prämisse, müssten sieben Personen eine Reihe sehr unterschiedlicher Objekte, darunter einen Lampenständer, Wäsche, einen Bohrer, ein Joch und eine Pilgerflasche, für die Grabausstattung des Ḫꜥ beigesteuert haben. Verifizieren lässt sich diese These nicht, sie bleibt vielmehr mit denselben Unsicherheiten behaftet, wie die oben diskutierten 'Stiftungen', die an dem Auftreten von 'Fremdnamen' im Inventar festgemacht werden.[1183] So ist auch für die mit 'Fremdmarken' gekennzeichneten Objekte nicht auszuschließen, dass sie bereits zu Lebzeiten des Ḫꜥ in seinen Besitz gelangt waren, er die auf ihnen eingeritzten und in einem Fall eingestickte Marke aber nicht tilgte. Ohne weitere Daten bleiben beide Szenarien reine Spekulation.

Motiv	**Nr.**	**Objekt**	**Inventarnummer**	**Belege auf Keramik und anderen Objekten aus Kontexten der 18. Dynastie**[1184]	**Belege auf Ostraka der 18. Dynastie**[1185]		
					Thutmosis III.	Amenophis II.	Amenophis III.
Spiegel	M.1	Holzständer einer Lampe	S. 8628	p1098, p1099, p1156, p1169, p1182, p1406		x	x
Kreuz	M.21 M.29	Wäschestück Bohrer: Holzspindel	unbekannt S. 8363	KV63, p1170, p1368, p1370, p1381	x		x
fünfzackiger Stern	M.22 M.31	Bronzeschale Pilgerflasche	S. 8218 S. 8375	p1006, p1169, p1322–p1325	x		x
Hieroglyphe *tp* und Kreuz	M.33	rundbodiges Keramikgefäß	S. 8436	KV63			

[1179] 2009.
[1180] 2013, 2015, 2016, 2018.
[1181] Siehe aber die Überlegungen von Soliman 2016, 163–165.
[1182] Aston 2009, 58; dito Soliman 2013, 168, id. 2015, passim, id. 2016, passim und id. 2018, 502–504.
[1183] Siehe dazu S. 166–168.
[1184] Nach Aston 2009, Abb. 9, 14, Soliman 2015, 111, 124–129 id. 2016, 45–47, 49, 73–80, 158, 163 und id. 2018.
[1185] Für die Periodisierung und die Belege siehe Haring 2009, 152–154, 157–167; vergleiche auch Soliman 2013, id. 2015, 111–112, 124–130, id. 2016, 44–47, 69–71 und id. 2018, passim.

	M.27	Joch	S. 8422	vielleicht identisch mit einer in p1057 und p1388 belegten Marke	x	x	x
	M.35	Keramikschale	S. 8349	p1098	x	x	x
	M.36 M.37 M.38	Miniaturamphore Miniaturamphore Keramikschale	S. 8249 S. 8250 S. 8255	p1077, p1153–p1155		x	x

Tab. 37 Die 'Fremdmarken' auf Objekten der Grabausstattung aus TT8: Verteilung und Parallelen

Gerade die zuletzt besprochene Befundgruppe illustriert die Komplexität, mit der bei der Zusammenstellung von Grabausstattungen zu rechnen ist, und die analytischen Probleme, die daraus entstehen. Insgesamt lassen sich folgende Quellen und Praktiken bei der Beschaffung von Objekten für die Grabausstattung von *Ḫꜥ* und *Mry.t* ausmachen:

- *ante mortem* von *Ḫꜥ* für die eigene Bestattung produziert, erworben oder ehrenhalber erhalten (innerer Sarg der *Mry.t*, vermutlich auch sein eigenes Sargensemble und weitere Funeralia, Ehrengold, vermutlich auch die vergoldete Elle)
- *ante mortem* für die eigene Bestattung erworben, dann aber für ein Familienmitglied verwendet (innerer Sarg der *Mry.t*)
- aus einer auch für den königlichen Bedarf produzierenden Werkstatt vom König oder einer anderen Institution gestiftet oder von *Ḫꜥ* selbst erworben (Totenbuch aus dem Sarg des *Ḫꜥ*; möglicherweise weitere Funeralia und Beigaben[1186])
- von anderen Personen für die Bestattung gestiftet oder auf unbekannte Weise in den Besitz des *Ḫꜥ* oder der Personen, die für seine Bestattung sorgten, gelangt; darunter Vererbung als mögliche Art der Weitergabe (Beigaben mit 'Fremdinschriften' und 'Fremdmarken')
- *post mortem* aus dem Hausstand des *Ḫꜥ* als Beigaben entnommen (Objekte mit den Tintenaufschriften und das Namenszeichen des *Ḫꜥ*).

Für einige Objekte lässt sich nicht mit letzter Sicherheit klären, ob sie speziell als Beigaben hergestellt oder *post mortem* dem Hausstand des *Ḫꜥ* entnommen wurden. Dazu gehören der Stuhl des *Ḫꜥ*, der Perücken- sowie der Kosmetikkasten der *Mry.t* und mehrere für das Paar dekorierte Kästen (Tab. 22, 32). Eleni Vassilika hat vermutet, dass diese Objekte im Alltag genutzt wurden und erst sekundär für ihre Verwendung als Grabbeigaben dekoriert wurden.[1187] Auf zwei dekorierten Kästen (S. 8212, 8213) ist *Nḫt=f-tꜣ-nb*, der Sohn des *Ḫꜥ*, dargestellt, und man kann vermuten, dass sie von ihm gefertigt und für das Inventar seines Vaters gestiftet wurden. Ähnliches gilt für einen weiteren Kasten, der ein anonymes Paar beim Opfer vor *Ḫꜥ* und *Mry.t* zeigt (S. 8613). Wenn aber einige dieser Beigaben vorher im Alltag genutzt wurden, war ihre Bestimmung als Grabbeigaben bereits festgelegt? War der Hausstand von *Ḫꜥ* und *Mry.t* so bereits zu Lebzeiten mit einer funerären Dimension durchwoben?

Wenn auch auf diese Frage keine Antwort möglich ist, zeigt das umrissene Spektrum, dass die Zusammenstellung der Grabausstattung ein komplexer, facettenreicher Prozesse war, dessen Verlauf sich nur für wenige Objekte sicher nachvollziehen lässt. Grundsätzlich ist damit zu rechnen, dass einige Elemente – vor allem Funeralia und speziell für den funerären Einsatz gefertigte Beigaben – von ihren prospektiven Nutzern bereits zu Lebzeiten erworben wurden. Dabei sind durch das hochwertige Totenbuch und die in ihrer Qualität deutlich abfallenden Kästen mit figürlicher Dekoration zwei sehr unterschiedliche Produktionskontexte auszumachen. Die Kästen stammen zweifelsohne aus dem unmittelbaren sozialen Umfeld des *Ḫꜥ* und wurden vermutlich von Familienmitgliedern in Deir el-Medine hergestellt. Das Totenbuch kommt aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer auch für den königlichen Bedarf produzierenden Werkstatt – ebenso wie die

[1186] Siehe Russo 2012, 64 mit weiteren Verweisen. Auf Grund der sehr begrenzten Vergleichsgruppe ist es problematisch, die Ausstattung von *Ḫꜥ* und *Mry.t*, speziell ihre Särge, in zu große Nähe zu dem Inventar der nichtköniglichen Bestattungen im Tal der Könige, d.h. *Mꜣj-ḥr-prj*, KV36, sowie *Jwjꜣ* und *Twjꜣ*, KV46, zu setzen und daraus Rückschlüsse über den sozialen Status der Toten zu ziehen. Ein relativierender Fakt ist beispielsweise, dass *Ḫꜥ* durch die Lage seines Grabes und die moderate Architektur seiner Kultkapelle klar von der zeitgenössischen Elite mit ihren monumentalen Felsgrabanlagen in den anderen Arealen der thebanischen Nekropole abgegrenzt ist. Contra Russo 2012, 64 stammen die dekorierten Kästen sicher nicht aus einer für den königlichen Bedarf produzierenden Werkstatt; siehe oben S. 139, 164.

[1187] Siehe oben Anmerkung 950.

vergoldete Elle, die *Ḫꜥ* vermutlich als königliche Gunstgabe zu Lebzeiten erhalten hatte. Außer Frage steht dies für das an seiner Mumie gefundene Ehrengold. Barbara Russo[1188] geht davon aus, dass auch die aus einer Gold-Silber-Legierung bestehende Schale mit dem Namen Amenophis' III. eine königliche Gunstgabe darstellt, und vermutet, dass der Produktionsort für dieses und andere Objekte der Grabausstattung der Palast in Malqata war. Diese These war bereits von Arielle Kozloff[1189] für die beiden Glasgefäße aus dem Kosmetikkasten der *Mry.t* geäußert worden. Birgit Nolte[1190] hat allerdings schon vor längerem darauf hingewiesen, dass die Anschaffung der Grabausstattung von *Ḫꜥ* und *Mry.t* in die frühe Regierungszeit Amenophis' III., vor die Gründung von Malqata, gefallen sein muss. Mehrere Krugaufschriften aus Malqata nennen zwar einen *zš nsw Ḫꜥ*, ob dieser jedoch mit dem Inhaber von TT8 identisch ist, bleibt fraglich.[1191] Lässt sich die Herkunft herausragender Einzelstücke also nicht im Detail klären, darf man nicht vergessen, dass Objekte aus dem Haushalt des Grabherrn den weitaus größten Anteil im Grabinventar von TT8 bilden. Einige Beigaben, darunter Kleidung und Kochgeschirr, zeigen Gebrauchsspuren, andere sind durch ihre Kennzeichnung mit dem Namenszeichen des *Ḫꜥ* als zu Lebzeiten des Grabherrn im Alltag verwendete Objekte fassbar. Ebenso wie die Objekte mit den charakteristischen Tintenaufschriften des Musters *n kꜣ n NN* wurden diese Gegenstände erst *post mortem*, d.h. nach dem Tod des *Ḫꜥ*, ausgewählt und als Beigaben bestimmt.

4.1.8.3. "Intimate archaeologies: Age, sex, class et cetera"[1192]

In mehreren Arbeiten nutzte Lynn Meskell das Grabinventar von TT8, um "individual relationships [and] the central issues of human intention and emotion"[1193] zu erkunden. Auf der Basis von "wealth indices" schloss sie dabei auf "a considerable difference between the direct cost of burials for Kha (3,919 deben) and Merit (787 deben)"[1194] und grundlegende "social inequality […] between husbands and wives at Deir el Medina"[1195]. Die von ihr angeführten Dimensionen der Interpretation hat sie damit nur partiell angesprochen und Aspekte wie "Intention" und "Emotion" durch die Reduzierung der Analyse auf eine in der Datenbasis zudem problematische Quantifizierung ökonomischen Aufwands aus dem Blickfeld verdrängt. Dabei steht außer Zweifel, dass für die Bestattung des *Ḫꜥ* mehr Ressourcen mobilisiert wurden als für die Bestattung von *Mry.t*. Dies zeigt bereits ein Vergleich der für beide beschrifteten Objekte. Für *Mry.t* allein waren lediglich der Perückenkasten (I.20), ein Kasten mit Kosmetika (I.21) sowie ein weiterer Kasten (I.31), der Haarsträhnen enthielt, beschriftet. Dagegen tragen 24 Objekte, darunter sechs Funeralia, Inschriften im Namen des Grabherrn (Anhang A, Tab. 31–34).[1196] Hinzukommen 29 Beigaben mit den charakteristischen Tintenaufschriften (Tab. 33), die sie als Inventar des *Ḫꜥ* ausweisen. Das Totenbuch und drei Kästen (Tab. 22: S. 8212, 8213, 8613) nennen beide Grabinhaber zusammen. Es gilt also, was Cooney[1197] bereits aus ihrer Analyse ramessidischer Särge geschlossen hat, dass nämlich "males were more likely and more able, socioeconomically, to commission funerary pieces in advance and thus had more individual agency in the choices they made with regards to objects, style and material". Dieser Punkt wird durch einen Befund unterstrichen, zu dem TT8 einen weiteren Beleg beisteuert: dass häufiger Särge von Männern für Frauen umgewidmet und umgearbeitet wurden, als umgekehrt.[1198]

Allerdings sind die Aussagen von Meskell und Cooney in Bezug auf das Gefälle im Einsatz von Ressourcen und in der Diversität der Ausstattung von *Ḫꜥ* und *Mry.t* zu relativieren. Betrachtet man die Verteilung verschiedener Materialien in der Grabausstattung, zeigt sich, dass sich Objekte aus den generell am seltensten genutzten Materialen, Gold, Silber, Fayence, Glas und Kartonage, nicht nur in dem inschriftlich oder durch den Deponierungszusammenhang dem Grabherrn zuzurechnenden Inventar, sondern auch in dem seiner Frau befinden (Tab. 38). Besonders hinzuweisen ist auf die beiden Glasgefäße aus dem Kosmetikkasten der *Mry.t*, die zu ihrer Zeit eine Rarität dargestellt haben müssen.[1199] Aber auch abgesehen von diesen Einzelstücken ist die Ausstattung der *Mry.t* hinsichtlich der Kosmetika insgesamt umfangreicher als die von *Ḫꜥ*. In Bezug auf

[1188] 2012, 35, 45, 64.
[1189] 1998, 108.
[1190] 1971, 168, 170.
[1191] Siehe Russo 2012, 60–63 mit weiteren Verweisen.
[1192] Die Überschrift ist ein montiertes Zitat der Titel von Meskell 1998 und ead. 1999.
[1193] Meskell 1999, 363.
[1194] Meskell 1999, 375.
[1195] Meskell 1999, 363.
[1196] Der für *Mry.t* genutzte Sarg des *Ḫꜥ* ist in dieser Aufstellung nicht mitgezählt.
[1197] 2007, 254.
[1198] Siehe Cooney 2007, 254 mit zwei weiteren Belegen. Für den Sarg der *Ktb.t*, British Museum EA 6665, siehe auch ead. 2007, 404 und Bettum 2012, 119.
[1199] Siehe dafür Kozloff 1998, 106–108.

den Zugang zu kostbaren Materialien und speziellen Ressourcen bestand also kein qualitativer, sondern nur ein quantitativer Unterschied zwischen den beiden Eheleuten.

Material	Durch Inschrift oder Deponierungskontext formal *Ḫꜥ* zuzurechnende Objekte	Durch Inschrift oder Deponierungskontext formal *Mry.t* zuzurechnende Objekte	Durch Inschrift oder Deponierungskontext nicht zugewiesene Objekte
Gold	1 Ehrengoldkette 1 Kette aus Golddraht 1 Paar Ohrringe 2 Oberarmreifen	2 Paar Ohrringe 1 Fingerring einige Elemente des Perlengürtels	
Vergoldungen	2 mumienförmige Särge (S.8316/01, 8429) 1 Elle (S. 8647)	1 mumienförmiger Sarg (S. 8470) 1 Mumienmaske (S. 8473)	1 Kamm (S. 8482) 1 Schmucknadel (S. 8501)
Silber	1 Sieb (S. 8392) 1 Becher (S. 8394) 1 Schale (S. 8401)	1 Henkel an einer Situla aus Alabaster (S. 8490)	
Gold-Silber-Legierung	1 Schale (S. 8355)		
Bronze	1 Waschgeschirr: Krug und Becken (S. 8223, 8225) 1 Sieb (S. 8393) 1 Situla (S. 8226) 1 Schalen (S. 8222/01) 3 Gefäßständer (S. 8466, 8622, 8524) 5 Rasiermesser (S. 8370–8374) 1 Lockenwickler (S. 8376) 2 Nähnadeln (S. 8379) 1 Meißel (S. 8362) 1 Bohrer (S. 8363) 1 Dechsel (S. 8386) 1 Spatel (S. 8612)		1 Becher (S. 8244) 2 Situlen (S. 8228, 8231) 2 Schalen (S. 8218, o.Nr.) 2 Kessel (S. 8360, 8361) 1 Lampenschale (JE 38642) 4 Nadeln (S. 8496) 2 oder 3 Rasiermesser (S. 8497, 8498)
Alabaster	1 Schale (S. 8385) 1 Amphora (S. 8323)	2 Schalen (S. 8483, 8485) 1 Situla (S. 8490) 2 andere Gefäße (S. 8484, 8486)	12 Gefäße (S. 8232, 8322, 8441–8445, 8447–8448, 8623, 8624, o.Nr.)
Fayence	1 Schale (S. 8230) 2 große Ringe: Arm-/Beinreifen oder Gefäßständer (S. 8399, 8400) 2 Ringe (o.Nr.)	1 Gefäß (S. 8481)	1 Schale (S. 8233)
Glas		2 Kosmetikgefäße (S. 8480, 8489)	
Kartonage		1 Mumienmaske (S. 8473)	

Tab. 38 Objekte aus Metall, Alabaster, Fayence, Glas und Kartonage im Inventar von TT8

Bei der Beurteilung von Verteilungen, die allein auf quantitativen Analysen wie den von Lynn Meskell verwendeten "wealth indices" beruhen, ist jedoch auch in anderer Hinsicht Vorsicht geboten. Faktoren wie der Zeitpunkt und die Umstände des Todes bleiben in diesem Kontext unbeachtet, obwohl sie unmittelbaren Einfluss auf die Rekrutierung zumindest der Objekte, die speziell für das Grab gefertigt wurden, haben. *Mry.t* beispielsweise starb aller Wahrscheinlichkeit nach relativ jung und zu einem Zeitpunkt, als noch kein Sarg für sie vorhanden war.[1200] Daher wurde ein Sarg ihres Mannes, der sich bereits mit einem Exemplar für seine eigene Ausstattung versorgt hatte, für sie genutzt. Abgesehen von diesem Beispiel ist die Zuordnung von Objekten an einen der beiden Bestatteten, wie sie der Analyse von Meskell zugrunde liegt, generell methodisch

[1200] Für Prozesse der Beschaffung von Funeralia *ante* und *post mortem* siehe das vorherige Kapitel 4.1.8.2.

problematisch. Neben dem Sarg des *Ḫꜥ*, der für die Bestattung der *Mry.t* verwendet wurde, waren sicher auch unbeschriftete Objekte, zum Beispiel die beiden Körbe mit gemischtem Inhalt (S. 8492, 8494), Teil ihrer Ausstattung. Dasselbe kann für eines der beiden Betten und eine der zwei Kopfstützen angenommen werden. Ob diese Gegenstände aber bereits bei ihrer Grablege oder erst mit der Bestattung des *Ḫꜥ* in das Grab kamen, lässt sich nicht klären.[1201] Lediglich für die mit den charakteristischen Tintenaufschriften versehenen Objekte kann Letzteres als sicher gelten. Aber auch für diese Objekte erhebt sich die grundsätzliche Frage, inwiefern eine individuell-personale Zuweisung antiken Konzepten entspricht, oder anders formuliert: ob *Mry.t* nicht auch an den Objekten 'partizipierte', die durch Inschrift oder Umstände der Deponierung formal der Ausstattung des *Ḫꜥ* zuzurechnen sind. So war das Totenbuch zwar auf dem Sarg des Grabherrn platziert und wird von Lynn Meskell daher 'seinem' Inventar mit einer nicht substantiierten Summe von 60 Deben zugeordnet.[1202] Jedoch ist *Mry.t* in der Eingangsvignette zusammen mit ihrem Mann abgebildet und im folgenden Text mehrfach genannt.[1203] Eine noch stärkere 'Durchmischung' zeigt das fragmentarische Pariser Totenbuch. Auf Grund der vergleichsweise häufigen Nennung von *Mry.t* vermutete Irmtraut Munro[1204], dass dieses Exemplar speziell für die Ehefrau des *Ḫꜥ* bestimmt war. Die drei erhaltenen Vignetten mit Darstellungen der Toten zeigen jedoch zweimal *Ḫꜥ* und *Mry.t* sowie einmal *Ḫꜥ* allein.[1205] Stil und Ikonographie der Abbildungen weisen darauf hin, dass das Pariser Totenbuch etwas älter ist als das in TT8 gefundene Exemplar.[1206] Warum es nicht in das Grab gelangte, bleibt offen. Vielleicht entschied *Ḫꜥ* sich für eine extrasepulchrale Deponierung, nachdem er das zweite qualitätvolleres Exemplar erworben hatte.[1207]

Ganz direkt wird das Konzept der Ko-Nutzung von Objekten der Grabausstattung bei drei dekorierten Kästen (Tab. 22: S. 8212, 8213, 8613) sichtbar: Sie sind durch Inschriften und Darstellungen beiden Bestatteten gewidmet. Interessant ist, dass diese Dimension im eigentlichen Deponierungskontext wieder aufgehoben wird: Das Totenbuch lag auf dem Sarg des *Ḫꜥ*, die drei Kästen enthielten Textilien, die vermutlich erst mit seiner Bestattung ins Grab kamen. Für beide Bestatteten 'wirksam' wurden die Objekte also durch ihr Dekor und nicht durch ihren Deponierungszusammenhang. Möglicherweise kann man die darin aufscheinende 'Versorgungsgemeinschaft des Grabes' noch weiter fassen und davon ausgehen, dass sie sich auch auf diejenigen Personen erstreckte, die Objekte für die Grabausstattung – mitunter mit einer Beschriftung, die ihren Namen nennt, – stifteten. Dann wäre dieses Konzept neben der sozialen Verpflichtung zur Gabe ein weiteres Motiv dafür gewesen, mit eigenen Objekten zum Grabinventar anderer Personen beizutragen.[1208]

In summa zeigt die Analyse, dass ein quantitativer Zugang allein der Komplexität der Konzepte und Praktiken, die in der Zusammenstellung des Grabinventars zum Tragen kommen, nicht gerecht wird. Einerseits haben biographische Begleitumstände einen unmittelbaren Einfluss auf die für die Bestattung mobilisierten Ressourcen. Andererseits ist das den "wealth indices" zugrunde liegende Konzept von der individuell-personalen Zugehörigkeit von Objekten der Grabausstattung insgesamt auf den Prüfstand zu stellen und in seiner analytischen Reichweite kritisch zu evaluieren. Meines Erachtens stellt der Individuen zugeordnete Einsatz von Ressourcen eine analytische Kategorie dar, die zwar Anhaltspunkte für das Verständnis sozialer Stratifizierung aus etischer Perspektive liefert, in welcher Weise aber antike Akteure den differenzierten Einsatz von Ressourcen in einen Sinnzusammenhang setzten, ist durch diese Art der Untersuchung nicht zu erschließen. Als These sei hier formuliert, dass die individuelle Verfügung über Ressourcen nur *ein* Faktor in einer komplexen Konzeptualisierung der Wirksamkeit funerärer Ausstattungen und Installationen war. Das von Meskell[1209] herausgearbeitete Gefälle in den "direct cost of burials" von *Ḫꜥ* und *Mry.t* spiegelt zweifelsohne

[1201] Das kleinere der beiden Betten aus TT8 wird immer wieder *Mry.t* zugeschrieben, obwohl es eine Inschrift in *Ḫꜥ*'s Namen im Entwurfsstadium trägt (I.83; Abb. 26 auf S. 627). Vassilika 2010, 54–57, die die Inschrift erstpubliziert hat, spricht trotzdem durchgängig von "Merit's bed". Aus dem Blickwinkel der Objektbiographie fassen wir bei diesem Objekt genau den Moment, in dem es vor der Vollendung des Dekors, das in Vorbereitung auf die Bestattung des *Ḫꜥ* angebracht wurde, in das Grab gegeben wurde.

[1202] Meskell 1999, 374. Für die Preise von Totenbüchern siehe unten Kapitel 5.2.8.

[1203] Siehe Peis 2017, passim.

[1204] 1988, 59 mit Anmerkung 309, 293: pPj. Vergleiche Vassilika 2010, 76–77 und Peis 2017, 289–292.

[1205] Siehe Munro 1988, 59, 74, 104–105: pPj.

[1206] Munro 1988, 59–60.

[1207] Die mediokre Textqualität des Pariser Totenbuch wurde bereits von Naville 1886, 105 vermerkt.

[1208] Zur Versorgungsgemeinschaft des Grabes siehe bereits Näser 2008, 462–464. Vergleiche Assmann 1983, 345 zum Konzept der nachtodlichen Teilhabe an der "Versorgungsgemeinschaft" der Götter, Pumpenmeier 1998, 77–78 zur Idee der Partizipation an einem "zusammenfassend-übergeordneten Totenkult" durch die Deponierung extrasepulchraler Schabtis, die sie als "abbildhafte Präsenz am Ort des Kultgeschehens" interpretiert, sowie jüngst Weiss 2022, 133–154, die Schabtideponierungen zu den "possible strategies to inscribe yourself into a tomb" zählt.

[1209] 1998, 375.

sozioökonomische Realitäten der ägyptischen Gesellschaft wider. Das deutlich größere Vermögen von Ḫꜥ, *ante mortem* in seine eigene Grabausstattung zu investieren – siehe dafür die bereits angeführte Diskussion von Stephen Quirke[1210] zum Primat des Grabinhabers in thebanischen Elitebestattungen ab der mittleren 18. Dynastie – ebenso wie seine zentrale Position in den Netzwerken, die *post mortem* in der Zusammenstellung des restlichen Inventars zum Tragen kamen, war jedoch in die Mechanismen der Versorgungsgemeinschaft des Grabes eingebettet, durch die andere Akteure, d.h. Angehörige und Mitglieder seines beruflichen Umfelds, an den von ihm aufgebrachten oder von Dritten für ihn mobilisierten Ressourcen partizipierten. Damit spiegelt der funeräre Kontext lebensweltliche Sozialstrukturen wider, die auf gegenseitige Abhängigkeit und Verpflichtung gründeten und in deren Spannungsfeld sich die Spielräume für individuelles Handeln sowie die darin verhandelten Beziehungen zwischen individuellen und kollektiven Akteuren erst entfalteten.

4.2. p1352: Die Bestattungen von Stꜣw und Mitgliedern seiner Familie

Bibliographie:
Bruyère 1937, 84, 90, 92–93, 95–109, Abb. 39–46, Taf. 3, 1013
Bruyères Grabungstagebuch 1932-1933, 6', 7, 7', 8, 8' (heute im Archiv des IFAO Kairo)
Porter und Moss 1964, 688
Valbelle 1985, 12, 14–15
Smith 1992, passim, speziell 229
Meskell 1999, 189–193

4.2.1. Lage und Entdeckungsgeschichte des Grabes[1211]

Die Grabanlage p1352 befindet sich inmitten eines Gewirrs aus sekundär erweiterten und miteinander verbundenen Schächten und Grabkammern der 18. Dynastie und der Ramessidenzeit im südlichen Bereich der unteren Gräberreihe des Westfriedhofs von Deir el-Medine (Abb. 1, 19). Sie wurde im Februar 1933 von Bernard Bruyère freigelegt.[1212]

4.2.2. Architektur und Nutzungsgeschichte des Grabes[1213]

Spuren eines zu p1352 gehörenden Graboberbaus sind nicht erhalten (Abb. 18).[1214] Der 3,8 m tiefe Schacht von p1352 ist im oberen Teil mit Ziegeln, im unteren Teil mit Steinen ausgemauert. An der Schachtöffnung befinden sich zwei Absätze, die zum Einlassen von zwei übereinanderliegenden Abdeckplatten bestimmt waren. Am Schachtboden öffnet sich nach Westen ein Durchgang in eine annähernd quadratische Kammer S (Abb. 19). Ihre maximale Wandlänge beträgt 2,35 m. Laut Bruyère ist nicht auszuschließen, dass auch die westlich anschließenden Kammern (K) und (L) zu der ursprünglichen Anlage von p1352 gehörten.

Der in ramessidischer Zeit angelegte Schacht p1346 stieß – zufällig oder beabsichtigt – durch die Decke der Kammer S (Abb. 19).[1215] Aus dem im Folgenden beschriebenen Befund schlussfolgerte Bruyère, dass die Bauleute in der Kammer eine intakte Bestattung vorfanden und plünderten. Die Särge und einige Objekte der Ausstattung deponierten sie in einer Nische, die laut Bruyère[1216] extra zu diesem Zweck in die Südwand der Kammer geschlagen wurde, also in die Bauzeit von p1346 datiert. Bruyère[1217] beschrieb sie als "une cavité profonde de 2 mètres [...] en forme de poche [...] sommairement faite". Einige weitere Objekte wurden im nördlichen Teil der Kammer S abgelegt. Nachdem die Kammer dergestalt beräumt war, wurde die Anlage p1346 weitergebaut. Um den Schacht durch die Kammer zu führen, wurden 'Schachtwände' aus Steinen bis

[1210] 1999, 232–233. Vergleiche oben S. 120.
[1211] Bruyère 1937, 84, 90, Abb. 39, Taf. 3.
[1212] Dieses Datum ist dem Grabungstagebuch entnommen.
[1213] Bruyère 1937, 84, 90, 92–96, Abb. 39, Taf. 3.
[1214] Für die ramessidenzeitlichen Kapellen in der Parzelle siehe Bruyère 1937, 90.
[1215] Bruyère 1937, 92 erwähnt eine provisorische Baurampe, p1346B, für diesen Schacht. Sie ist – ohne Benennung – in Bruyère 1937, Abb. 39 = Abb. 19 südöstlich von p1346 eingezeichnet. Ihre Identifizierung ist durch die Lage und die im oberen Bereich angegebenen Treppenstufen gesichert.
[1216] 1937, 96, 102.
[1217] 1937, 96.

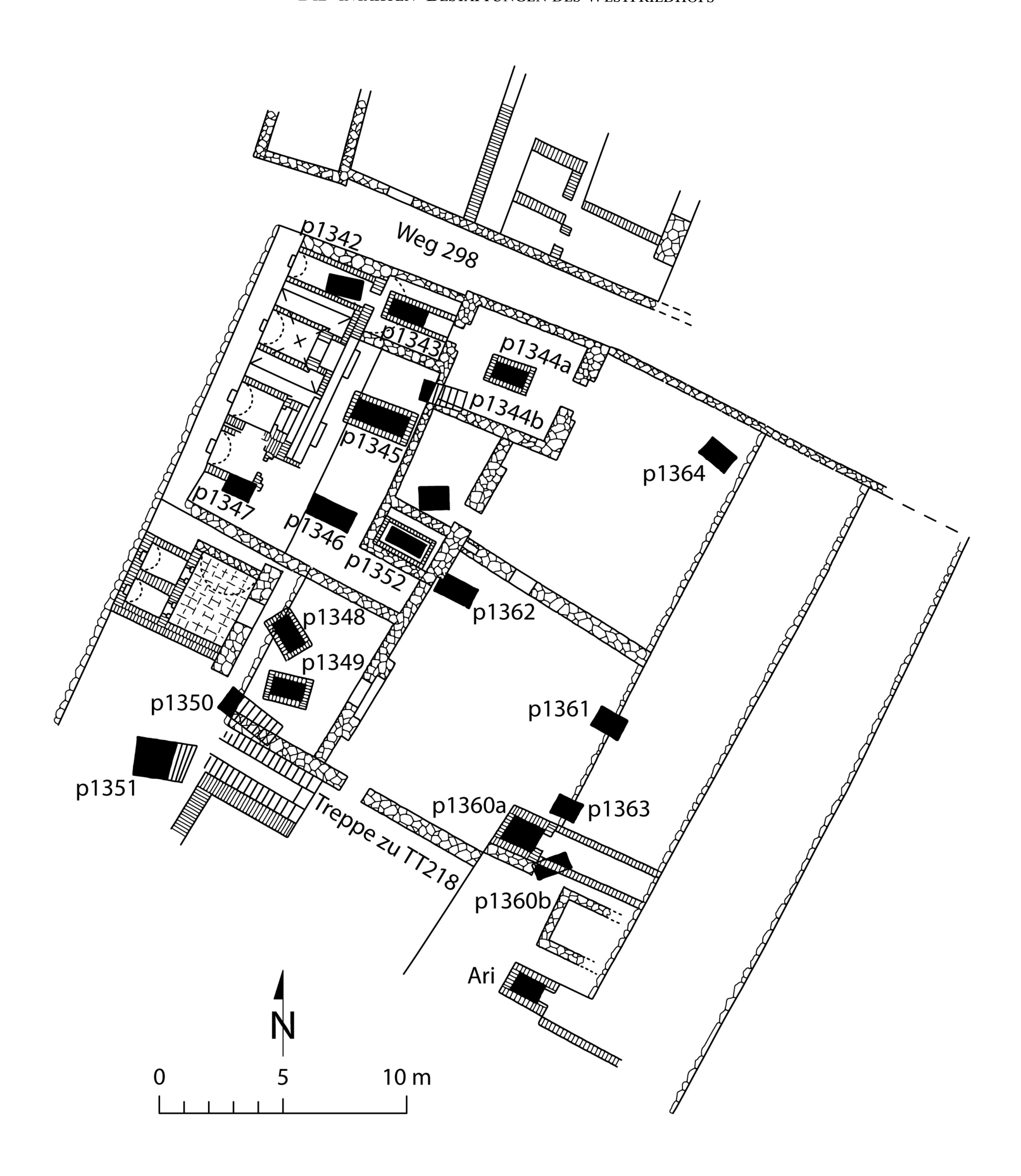


Abb. 18 Graboberbauten und Schächte im Bereich von p1352 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937, Taf. 3)

zur Kammerdecke aufgemauert; von dort wurde die Ausmauerung in Ziegeln bis zur Oberfläche fortgesetzt (Abb. 19). Laut Bruyère[1218] wurde die Kammer S gleichzeitig mit der Errichtung der 'Schachtwände' verfüllt: "les terres de recomblement [...] enterrent sous leur masse les cercueils et le mobilier de la tombe n° 1352 les sauvant ainsi d'autres pillages anciens et modernes".

Von dem Schacht p1346 führte ein Durchgang nach Westen in die Kammer K, von der aus – über einen weiteren Schacht vor ihrer Westwand – die letzte Kammer der Anlage, L, zu erreichen war. In diesen beiden

[1218] 1937, 92.

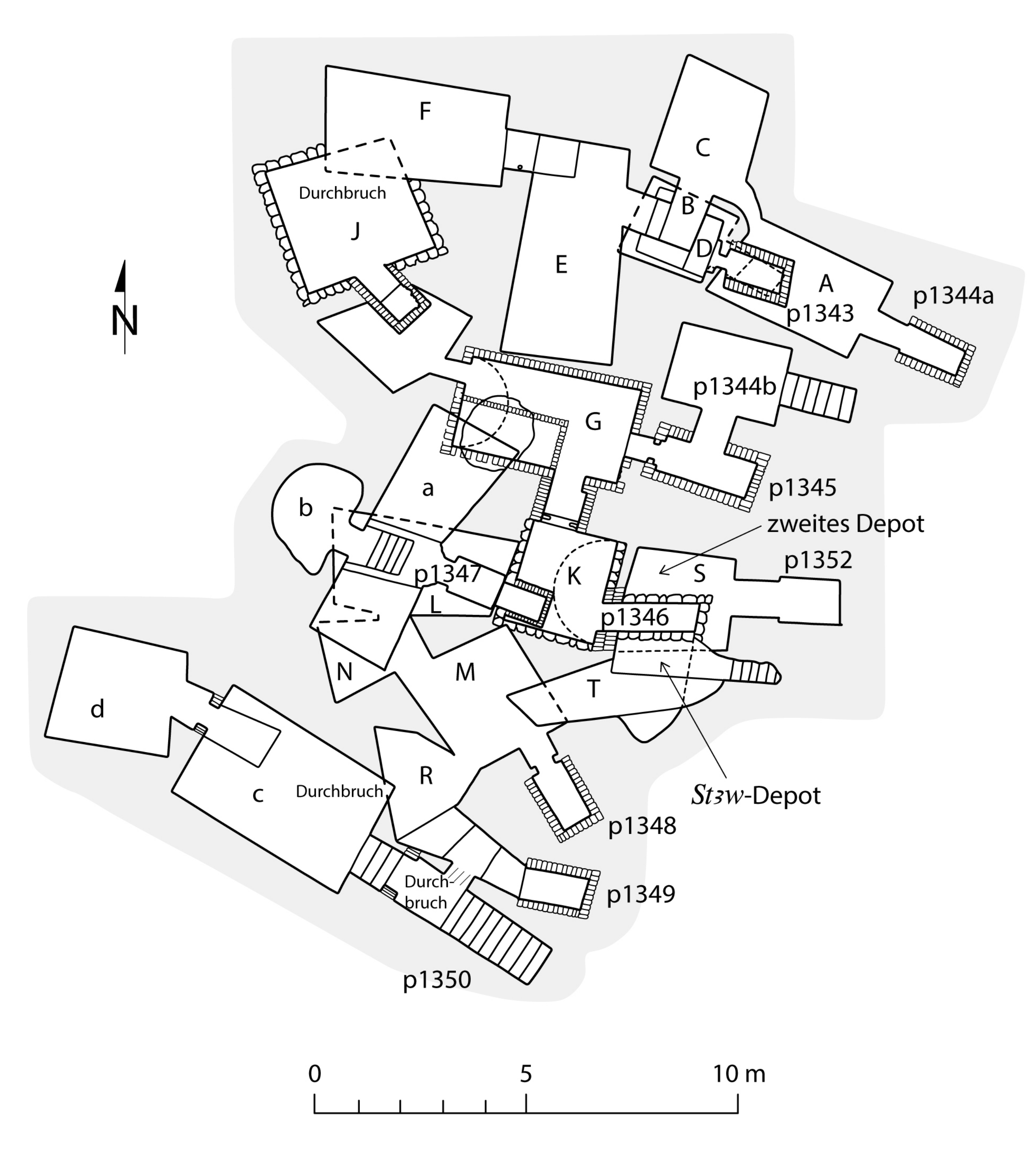


Abb. 19 Die Bestattungsanlagen p1343 bis p1352 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1937, Abb. 39)

Räumen wurden unter anderem zwei Schabtis eines *ḥrj zš-ḳd n s.t mꜣꜥ.t Ḥrj* sowie ein Schabti einer *Mw.t-m-wjꜣ* gefunden. In der 20. Dynastie gab es mehrere *zš.w-ḳd* des Namens *Ḥrj*, und auch *Mw.t-m-wjꜣ* war in der gesamten Ramessidenzeit ein häufiger Name in Deir el-Medine.[1219] Eine Datierung von p1346 anhand der Schabtis ist daher nicht möglich. In den Kammern K und L kamen außerdem zahlreiche Fragmente von Särgen und Mumien der Ramessiden- und Spätzeit sowie ramessidische und koptische Keramik zutage. Diese Funde zeigen, dass p1346 bis die in christliche Zeit hinein begangen und genutzt wurde.

Die Anlage p1346 ist mit p1345 (Raum G) und p1348 (Räume N und M) verbunden (Abb. 19). Von Interesse ist hier der von der Kammer M in p1348 ausgehende Durchbruch T. Anhand von Funden datierte Bruyère[1220] ihn in die Spätzeit. Bei seinem Bau wurde die Nische mit den Särgen aus p1352 angeschnitten, das Depot jedoch nicht erreicht. Daher blieb es ungestört.

[1219] Davies 1999, 144: Anmerkung 732, 168–174 und id. 1999, 296: Index.
[1220] 1937, 102, 110.

4.2.3. Inventar[1221]

Die Nische im Süden der Kammer S enthielt vier paarweise über Kreuz gestapelte mumienförmige Särge des 'schwarzen' Typs. Auf dem Boden standen die Särge einer *Tꜣ-ꜥꜣ.t* und einer *Bꜣk.t-ꜣs.t* mit den Kopfenden nach Westen. Auf ihnen lagen die Särge von *Stꜣw* und einer anonymen Frau mit den Kopfenden nach Norden.

Der Sarg des *Stꜣw*[1222] enthielt die Mumie eines älteren Mannes. Am Mittelfinger der linken Hand trug sie einen Bronzering mit einer rechteckigen Elfenbeinplatte, in die beidseitig der Thronname Thutmosis' IV. eingraviert war. Auf der linken Seite der Mumie lagen ein oder mehrere in Binden gewickelte Stäbe.[1223]

Der anonyme Sarg[1224] enthielt die 1,49 m lange Mumie eines Mädchens oder einer jungen Frau. Unter ihrem Kopf lagen acht Fayenceringe und einige Perlen. Bruyère vermutete, dass sie ursprünglich zum Inhalt eines Holzkästchens gehört hatten, das leer zu Füßen der Mumie stand. Obwohl die Wicklung der Mumie gestört war, fanden sich am Körper und zwischen den Binden noch mehrere, wenn auch teilweise verlagerte Schmuckstücke:[1225]

- unter dem Kopf ein Ohrring aus Elfenbein und einige Perlen
- nahe der linken Hand zwei Fayenceringe[1226]
- am rechten Unterarm ein einsträngiges Perlenarmband
- am linken Handgelenk ein fünfsträngiges Perlenarmband
- an der linken Hüfte ein auf einen Faden gezogenes *wḏꜣ.t*-Auge aus Fayence mit einer Kartusche Thutmosis' IV. auf der Rückseite; laut Bruyère hat es sich dabei um ein weiteres Armband oder eine Kette gehandelt.

Der Sarg der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* war auf Grund seines nichtkanonischen Dekors und der Vergoldung von Gesicht und Halskragen der auffälligste und kostbarste im ganzen Ensemble.[1227] Er enthielt die Mumie einer etwa vierzigjährigen Frau.[1228] An ihrem linken Zeigefinger trug sie einen Ring aus einem rot-gelben Metall, in den der Thronname Amenophis' III. in rotem Stein eingelegt war. In dem Sarg wurden außerdem folgende Objekte gefunden:

- zu beiden Seiten der Mumie je ein in Binden gewickelter Stab
- auf ihrer linken Seite, in Höhe des Arms eine Schreiberpalette mit hieratischen Tintenaufschriften[1229]
- drei Teile einer Kopfstütze aus Holz, zwei auf den Beinen der Mumie, das Unterteil bei ihren Füßen, jedes in ein Stück Stoff gewickelt[1230]; das Objekt gehörte laut Inschrift ursprünglich einem *Mꜥy* (Tab. 41)[1231].

Außen an den Sarg waren zwei Schabtis aus Holz gelehnt (Tab. 39: Nr. 1–2). Das eine war durch natürliche Prozesse stark angegriffen. Das andere, in gutem Zustand, ist für einen *Ḥꜥpỉ-ꜥꜣ* beschriftet.

Der Sarg der *Bꜣk.t-ꜣs.t* war 1,39 m lang und enthielt die Mumie eines Mädchens ohne weitere Objekte.[1232]

Außer den Särgen wurden in der Nische folgende Objekte gefunden:

- zwei Schalen, sechs Tellerchen und ein kleines Keramikgefäß
- Fragmente von drei Miniaturbetten und der Figur einer liegenden Frau aus bemalter Keramik

---

[1221] Bruyère 1937, 96–107, Abb. 40–46, Taf. 10–13.

[1222] Der Deckel des Sarges befindet sich heute im Nationalmuseum Warschau, Inventarnummer 138983; siehe Michałowski 1955, 162. Fragmente der Wanne wurden jüngst in einem in TT217 angelegten Depot lokalisiert; Eschenbrenner-Diemer, Sartini und Serpico 2021, 264–266, 280–281, 288, 292–294, Abb. 2, 7–8, 12.

[1223] Im Grabungstagebuch sind, contra Bruyère 1937, 104, mehrere Exemplare erwähnt. Contra Aubert und Aubert 1974, 56, Schneider 1977, I, 291: a sowie Hari 1984, 1052 fand sich das Schabti des *Stꜣw* nicht in seinem Sarg oder in einem Kasten in der Nähe seines Sarges, sondern in der Kiste mit der Kindermumie.

[1224] Der Deckel des Sarges befindet sich heute im Nationalmuseum Warschau, Inventarnummer 138985; siehe Michałowski 1955, 162. Fragmente der Wanne wurden jüngst in einem in TT217 angelegten Depot lokalisiert; Eschenbrenner-Diemer, Sartini und Serpico 2021, 266–268, 281–282, 288, 292–294, Abb. 3, 9, 13.

[1225] Präzisierungen ihrer Position gegenüber Bruyère 1937, 106–107 beruhen auf der Dokumentation im Grabungstagebuch.

[1226] Ein Vergleich mit den Notizen im Tagebuch legt nahe, dass es sich bei den in Bruyère 1937, 106–107 erwähnten Ringen um zwei verschiedene Exemplare, und nicht zweimal denselben Ring handelt.

[1227] Für eine kurze Diskussion und bibliographische Angaben zu dem Stück siehe unten S. 183 mit Anmerkung 1251–1252. Der Sarg galt lange als verschollen, wurde dann jedoch zusammen mit der Mumie der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* im Magazin in Deir el-Medine wiedergefunden; Janot 2008, 352 mit Abb.

[1228] Janot 2008, 352.

[1229] Nicht erwähnt in Pinarello 2015.

[1230] Diese Information findet sich nur bei Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 81.

[1231] Es befindet sich heute im Louvre, E 14439; siehe Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 80 mit Abb.: Nr. 10a.

[1232] Sarg und Mumie wurden jüngst in einem in TT217 angelegten Depot lokalisiert; Eschenbrenner-Diemer, Sartini und Serpico 2021, 263–264, 268–269, 282, 288, 292–294, Abb. 4, 10–11, 14.

- eine Keramikstatuette einer sitzenden Frau, die einem Kind die Brust gibt
- ein Fragment einer Frauenstatuette aus Holz
- die in eine Matte gewickelte Mumie eines kleinen, vierfüßigen Tieres
- Fragmente eines Holzkästchens
- Reste von Stabsträußen aus Perseazweigen
- etwa 30 kleine Lehmobjekte, die Bruyère[1233] für Nachbildungen von Broten verschiedener Form hielt.[1234]

Das zweite Depot zwischen der Nordwand der Kammer S und der Nordwand des Schachts p1346 enthielt eine undekorierte Holzkiste, deren zwei Verschlussknäufe mit einem Faden zusammengebunden waren. In der Kiste lag die Mumie eines Kindes, wahrscheinlich eines Jungen, mit dem Kopf nach Osten. Um sie herum waren folgende Objekte gruppiert:
- nahe des Kopfes ein Ohrring aus Elfenbein
- links neben dem Körper ein Schabti des *Stȝw* aus Holz (Tab. 39: Nr. 3)
- an den Füßen ein leeres Körbchen.

Auf der Kiste lagen die Stiege eines Papyrusständers und eine blaue Fayenceperle.

Außerdem wurden in diesem Bereich der Kammer folgende Objekte gefunden:
- das Fragment eines Stabes mit einem Knauf in Form einer Papyrusdolde
- drei Fragmente eines Klapphockers
- ein dreibeiniger Hocker[1235]
- eine hölzerne Kopfstütze, die mit Titel und Namen des *Stȝw* beschriftet ist (Tab. 41)[1236]
- der Deckel eines ovalen Korbes
- eine Ledersandale; ca. 25 cm lang
- ein kleines Keramikgefäß mit einem Faden um den Hals
- ein kleines, beschädigtes Keramikgefäß
- eine Amphore, die einen Rückstand aus Kornbrei enthielt[1237].

4.2.4. Dem Inventar zugewiesene Schabtis

Im Jahr der Ausgrabung, 1933, und in den folgenden Jahren wurden in Kairo und Luxor mehrere Schabtis zum Verkauf angeboten, die Bruyère[1238] auf Grund ihrer Inschriften und ihres zeitgleichen Auftauchens als zum Inventar von p1352 gehörig identifizierte (Tab. 39: Nr. 4–10). Er vermutete, dass sie in der Nische hinter den Särgen gelegen hatten und von den Grabungsarbeitern bei der Freilegung des Durchbruchs T entwendet worden waren.

Nr.	Besitzer	Typ (Material; Grundierung; Bemalung)	Herkunft	Verbleib	Dokumentation
1	unbe-kannt	Holz	am Sarg der *Tȝ-ʿȝ.t*	unbekannt	schlechter Erhaltungszustand; von Aubert und Aubert 1974, 66 auf Grund der Position der *Tȝ-ʿȝ.t* zugewiesen

[1233] 1937, 97.
[1234] Für Vergleiche und eine Diskussion dieser Objekte siehe oben S. 106–107.
[1235] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63856; siehe El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 53, Abb. 12.
[1236] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 63791; siehe Corteggiani 1981, 50–51 mit Abb.: Nr. 37. sowie Soliman 2018, 472 mit Anmerkung 55.
[1237] Heute im Louvre, E 14631; siehe Letellier 1978, 24 mit Abb.: Nr. 16 und Bavay in Andreu (Hrsg.) 2002, 95–96 mit Abb.: Nr. 29.
[1238] 1937, 99–100, Abb. 42.

<table>
<tr><td>2</td><td>Ḥꜥpỉ-ꜥꜣ (o.T.)</td><td>Holz; weiß; polychrom</td><td>am Sarg der Tꜣ-ꜥꜣ.t</td><td>Louvre E 14374bis</td><td>Bruyère 1937, 100, Abb. 42: Nr. 2; Valbelle 1972, 45, Taf. 15: Nr. 67; Aubert und Aubert 1974, 66: "la dame Hapi-aa"; Letellier 1978, 63 mit Abb.: Nr. 81; Hari 1984, 1052: Anmerkung 66; Valbelle 1985, 14 mit Anmerkung 5; Martin 1986, 129: "Hapi the Elder"; Bovot in Andreu (Hrsg.) 2002, 292–293 mit Abb.: Nr. 238; Soliman 2016, 37</td></tr>
<tr><td>3</td><td>sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Stꜣw</td><td>Holz; nicht grundiert; schwarz/gelb</td><td>in der Kiste mit der Kindermumie</td><td>Kairo JE 63649 = Luxor J. 186</td><td>Bruyère 1937, 97–99, Abb. 42: Nr. 1 (seitenverkehrt); Valbelle 1972, 78; Černý 1973, 50–51; Aubert und Aubert 1974, 56; Schneider 1977, I, 291: a; Romano 1979, 103, Abb. 79, Taf. 14: Nr. 138; Hari 1984, 1047, 1052; Valbelle 1985, 14 mit Anmerkung 5; Martin 1986, 123–124: Nr. 29; die Herkunftsangabe bei Aubert und Aubert, Schneider sowie Hari ist nicht korrekt</td></tr>
<tr><td>4</td><td>sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Stꜣw</td><td>Holz; nicht grundiert; schwarz/gelb</td><td>Handel</td><td>Brooklyn 48.26.3.</td><td>Bruyère 1937, 99; Černý 1973, 50–51; Aubert und Aubert 1974, 56; James 1974, 124, Taf. 73: Nr. 283; Redford 1976, 52; Schneider 1977, I, 291: b; Romano 1979, 103; Hari 1984, 1052: Anmerkung 66; Valbelle 1985, 14 mit Anmerkung 5; Martin 1986, 122–123, Taf. 19: Nr. 28; Spanel 1989/1990, 148: Anmerkung 8; Hari und Valbelle geben die Zahl der von Bruyère im Handel gesehenen Schabtis des Stꜣw irrtümlich mit drei, statt mit vier an (vergleiche Nr. 5–7)</td></tr>
<tr><td>5</td><td>Stꜣw (o.T.)</td><td>Holz; schwarz/gelb</td><td>Handel</td><td rowspan="2">wohl identisch mit: Brooklyn 48.26.2. Brooklyn 48.26.1.</td><td rowspan="2">auf Grund der summarischen Dokumentation bei Bruyère 1937, 99 lässt sich die Identität mit den Brooklyner Stücken nicht endgültig verifizieren; Aubert und Aubert 1974, 56; James 1974, 124, Taf. 72–73: Nr. 281–282; Schneider 1977, I, 291; Hari 1984, 1052: Anmerkung 66; Valbelle 1985, 14 mit Anmerkung 5; Martin 1986, 122: Nr. 26–27; Spanel 1989/1990, 148: Anmerkung 8; Brooklyn Museum 1994, Abb. 4</td></tr>
<tr><td>6</td><td>Stꜣw (o.T.)</td><td>Holz; weiß; polychrom</td><td>Handel</td></tr>
<tr><td>7</td><td>Stꜣw (T.u.)</td><td>grauer Stein; schwarz/gelb</td><td>Handel</td><td>unbekannt</td><td>Bruyère 1937, 99; Aubert und Aubert 1974, 56; Hari 1984, 1052: Anmerkung 66; Valbelle 1985, 14 mit Anmerkung 5; Martin 1986, 124: Nr. 30; NB: contra Martin bezieht sich Bruyères Bemerkung über die Gleichartigkeit der Inschriften auf Nr. 3 und 4, nicht auf Nr. 7; ob identisch mit Nr. 11?</td></tr>
<tr><td>8</td><td>Bꜣk.t-ꜣs.t (o.T.)</td><td>Holz; weiß; polychrom</td><td>Handel</td><td>unbekannt</td><td>Bruyère 1937, 99–100, Abb. 42: Nr. 3; Aubert und Aubert 1974, 66; Hari 1984, 1052: Anmerkung 66; Valbelle 1985, 14 mit Anmerkung 5</td></tr>
<tr><td>9</td><td>sḏm-ꜥš n Jmn Zꜣ-Mw.t</td><td>unbekannt</td><td>Handel</td><td>unbekannt</td><td>Bruyère 1937, 99; Aubert und Aubert 1974, 56; Valbelle 1985, 14 mit Anmerkung 5</td></tr>
<tr><td>10</td><td>Ḥꜥpỉ-ꜥꜣ (T.u.)</td><td>Holz; weiß; polychrom (?)</td><td>Handel</td><td>unbekannt</td><td>laut Grabungstagebuch tauchte ein dem unter Nr. 2 aufgeführten Schabti des Ḥꜥpỉ-ꜥꜣ ähnliches Exemplar 1935 im Handel auf; ob identisch mit Nr. 12?</td></tr>
<tr><td>11</td><td>Stꜣw (o.T.)</td><td>Kalkstein; schwarz/gelb/rot</td><td>Handel (?)</td><td>Richmond, Virginia Museum of Fine Arts 55.8.2</td><td>Virginia Museum 1973, 36 mit Abb.: Nr. 33; Martin 1986, 129; https://www.vmfa.museum/piction/6027262-51954031/ (Aufruf: 30.6.2021); ob identisch mit Nr. 7?</td></tr>
</table>

12	*Ḥʿpy-ʿꜣ* (o.T.)	Holz; weiß; polychrom	Handel (?)	Richmond, Virginia Museum of Fine Arts 55.8.1	Lesung des Namens contra Martin 1986, 129 nach https://www.vmfa.museum/pic-tion/6027262-12951677/ (Aufruf: 30.6.2021); ob identisch mit Nr. 10?
13	*sḏm-ʿš Dỉdỉ*	Kalkstein; weiß; polychrom	unbekannt	Ägyptisches Museum Turin Cat. 2777	Fabretti, Rossi und Lanzone 1882–1888, 389; Martin 1986, 129; Beschreibung nach Autopsie; siehe Diskussion im Text
14	*Ḫnsw* (T.u.)	Holz; schwarz/gelb/rot	unbekannt	Ashmolean Museum, Queen's College Loan 17	Martin 1986, 129; Beschreibung des Schabtis nach einem Foto, das ich Ute Sedler verdanke; siehe Diskussion im Text
15	*Ḫnsw* (T.u.)	Holz; schwarz/gelb/rot	unbekannt	Louvre N.2953	Martin 1986, 129; siehe Diskussion im Text

Tab. 39 Aus p1352 stammende sowie diesem Inventar zugewiesene Schabtis (Legende: o.T. = ohne Titel; T.u. = Titel unbekannt)

In seinem Aufsatz über amarnazeitliche Schabtis zitiert Geoffrey Martin[1239] Donald Spanel mit einer Zuweisung von fünf weiteren Schabtis an p1352.[1240] Es handelt sich um ein von Bruyère nicht erwähntes Exemplar des ***Stꜣw***, ein Schabti eines ***Ḥʿpy-ʿꜣ***, ein Schabti eines ***Dỉdỉ*** und zwei Schabtis eines ***Ḫnsw*** (Tab. 39: Nr. 11–15). Das Schabti des ***Dỉdỉ*** (Nr. 13) befand sich zusammen mit einem weiteren Schabti dieses Mannes (Cat. 2778) bereits 1882 in der Turiner Sammlung.[1241] Das Schabti des ***Ḫnsw*** im Ashmolean Museum (Nr. 14) gelangte wahrscheinlich schon vor 1841 nach England.[1242] Entgegen Spanels Annahme können diese Exemplare also nicht aus p1352 stammen. Aus Bruyères Grabungsbericht geht eindeutig hervor, dass weder die Kammer S noch der Durchbruch T in moderner Zeit begangen worden waren. Laut einer Notiz in Bruyères Grabungstagebuch tauchte aber ein weiteres Schabti des ***Dỉdỉ*** zusammen mit dem Schabti der ***Bꜣk.t-ꜣs.t*** (Tab. 39: Nr. 8) im Handel auf. Außerdem fand Bruyère ein Schabti dieses Mannes in p1343 und das Fragment eines weiteren in der Nähe von TT218.[1243] Das von Martin erwähnte Schabti eines ***Ḫnsw*** im Louvre (Tab. 39: Nr. 15) ist nicht zu lokalisieren. In der Inventardatenbank des Museums ist unter dieser Nummer das Schabti eines ***Bꜣkj*** aufgeführt, das bereits 1857 inventarisiert wurde.[1244]

Später hat Spanel[1245] weitere Schabtis unsicherer Herkunft auf Grund von Gemeinsamkeiten in ihrer Gestaltung und den Inschriften mit den Schabtis aus p1352 in Verbindung gebracht und vermutet, dass sie Mitgliedern der ***Stꜣw***-Familie gehörten. Es handelt sich dabei um Schabtis einer ***Kꜣ-nfr***, einer ***Wrl*** und einer ***Dmr***. Sie müssen – wie die Schabtis von ***Dỉdỉ*** und ***Ḫnsw*** – aus einer oder mehreren mit p1352 etwa zeitgleichen Bestattungen in Deir el-Medine stammen.[1246] Dies wirft die derzeit nicht zu beantwortende Frage auf, ob tatsächlich alle von Bruyère im Handel gesehenen Schabtis aus p1352 kommen, oder ebenfalls aus diesem oder noch ganz anderen Kontext(en) stammen. Ob, wie von Spanel vorgeschlagen, die genannten Personen tatsächlich zu einer Familie gehörten, bleibt ebenfalls offen: Die Ähnlichkeit der Schabtis könnte auch einer gemeinsamen Produktionsstätte oder dem allgemeinen Zeitgeist geschuldet sein.

[1239] 1986, 129.

[1240] Das sechste von Martin erwähnte Exemplar, Louvre E 14374bis, wurde *de facto* in p1352 gefunden; siehe Tab. 39: Nr. 2.

[1241] Siehe Fabretti, Rossi und Lanzone 1882–1888, 389. Für die Titelvarianten vergleiche Bruyère 1937, 89.

[1242] Ich zitiere dazu aus einem Brief von Helen Whitehouse an Ute Sedler, den Letztere mir freundlicherweise zur Verfügung stellte: "They [d.h. die Schabtis von ***Ḫnsw*** und ***Dmr***; d. A.] belong to the Queen's College Collection, which is here on permanent loan, and they have no recorded provenance. Most of the Queen's material is derived from a collection bequeathed to the college by a Dr Robert Mason, who died in 1841".

[1243] Bruyère 1937, 89, Abb. 42: Nr. 4 und id. 1933, 104.

[1244] https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010026510 (Aufruf: 30.6.2021).

[1245] In D'Auria, Lacovara und Roehrig 1988, 151–152 mit Abb.: Nr. 95. Eine ausführlichere Arbeit ist in Spanel 1989/1990, 152 mit Anmerkung 36 angekündigt, aber meines Wissens nie erschienen. Für eine Rezeption von Spanels Vorschlägen siehe Markoe in Capel und Markoe 1996, 149.

[1246] NB: Auch Spanel vermutet für diese Exemplare keine Herkunft aus p1352.

4.2.5. Datierung der Bestattungen und Personalia

Auf dem Sarg der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* ist *ꜣḫ.t-Jtn*, Amarna, auf zwei Schabtis des *Stꜣw* (Tab. 39: Nr. 3, 4) ein "Opfertisch des Aton" erwähnt. Die Objekte entstanden also entweder in oder unmittelbar nach der Regierungszeit Echnatons.[1247] Obwohl nicht auszuschließen ist, dass Deir el-Medine in der Amarnazeit bewohnt war und dass dort auch Bestattungen stattfanden, wurde die Arbeitermannschaft wohl frühestens unter Tutenchamun neu formiert.[1248] Die für *Stꜣw* belegten Titelvarianten, *sḏm-ꜥš m s.t ꜥꜣ*(*.t*)[1249], *sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t* (Tab. 39: Nr. 3, 4) und *sḏm-ꜥš m s.t nfr*(*.w*) *n nsw* (Tab. 41), deuten darauf hin, dass er der Mannschaft in dieser Epoche des Umbruchs, vor der Vereinheitlichung der Titel, angehörte.[1250] Der amarnazeitliche Charakter der Dekoration des Sarges von *Tꜣ-ꜥꜣ.t* macht seine Entstehung in der Regierungszeit Echnatons wahrscheinlich.[1251] Eventuell kam er jedoch erst etwas später zum Einsatz – Hari[1252] hielt es sogar für möglich, dass er mit der Leiche der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* aus einem Grab in Amarna nach Theben überführt wurde.

Die drei Schmuckstücke an den Mumien von *Stꜣw*, *Tꜣ-ꜥꜣ.t* und der anonymen Frau, die die Namen von Thutmosis IV. und Amenophis III. nennen (Tab. 40), waren offensichtlich über längere Zeit aufbewahrt oder im Umlauf gewesen. Sie haben keine unmittelbare Bedeutung für die Datierung der Bestattungen.

Eine Stele des *sḏm-ꜥš m s.t ꜥꜣ*(*.t*) *Stꜣw*, die zweifelsohne aus Deir el-Medine stammt, befindet sich heute in der Eremitage.[1253] Ihre Darstellungen sind stilistisch in die Zeit Tutenchamuns zu setzen.[1254] Neben *Stꜣw* sind mehrere Mitglieder seiner Familie – einige vielleicht *post mortem* – abgebildet, darunter *Ḥꜥpỉ-ꜥꜣ* und *Bꜣk.t-ꜣs.t*, deren Beziehung zu *Stꜣw* aus den Beischriften jedoch nicht hervorgeht,[1255] sowie seine Mutter *Tꜣ-ḫꜥ*(*.t*). Bereits Bogoslowski[1256] hat erwogen, dass dieser Name auch auf dem Sarg aus p1352 stand und von Bruyère als *Tꜣ-ꜥꜣ.t* verlesen wurde.[1257] Es ist allerdings auch möglich, dass der Name auf dem Sarg oder auf der Stele falsch geschrieben wurde, oder dass beide Personen nicht identisch sind. Man beachte, dass auch der Name von *Stꜣw*'s Frau auf der Stele von einem anderen Beleg abweicht: Auf dem Fragment einer Gruppenstatue, das in p1166 gefunden wurde,[1258] ist sie *Jwy*, auf der Stele dagegen *Pwy* genannt.[1259]

[1247] Vergleiche dazu die Diskussionen bei Bogoslowski 1972, 94–96, id. 1979, 108–109, Černý 1973, 50–52, Redford 1976, 52 und Hari 1984, 1052–1053 sowie die Datierungen bei Aubert und Aubert 1974, 56, Valbelle 1985, 12 mit Anmerkung 7, Spanel 1989/1990, 152 und Bovot in Andreu (Hrsg.) 2002, 292–293.

[1248] Nach allgemeiner Ansicht erfolgte die offizielle Neugründung erst unter Haremhab. Sie wird mit dem im *Jmn-m-jp.t*-Dossier (Dok N.1, N.4, oBM EA 5624) erwähnten 7. Jahr dieses Königs in Verbindung gebracht; siehe dafür unten S. 294 mit Anmerkung 2017 und vergleiche auch Kapitel 2.1., 8.3. und 8.4. Hari 1984, 1053 sieht dagegen in der Bestattung des *Stꜣw* einen Beleg dafür, dass die Mannschaft auch unter Echnaton in regulärer Weise existierte und tätig war.

[1249] Siehe dafür die im folgenden Abschnitt behandelte Stele.

[1250] Vergleiche dazu Dodson 2000, 97 und Soliman 2016, 32–38.

[1251] Für Diskussionen des Objekts siehe Bruyère 1937, 104, Hari 1984, 1053, Murnane 1995, 67: Nr. 34C und Grajetzki 1996, 69 mit Anmerkung 19. Vergleiche auch Redford 1976, 52 mit Anmerkung 97 und Gabolde 1998, 19: Anmerkung 131. Murnane vermutete, dass der Sarg ursprünglich für einen *Nfr-rnp.t* bestimmt war. Es deutet jedoch nichts darauf hin, dass es sich bei dem Ausdruck *nfr rnp.t* in dem transversalen Inschriftenband in Brusthöhe um einen Personennamen handelt. Außerdem zeigen alle Szenen eine weibliche Tote, und der Name der Inhaberin, *nb.t pr Tꜣ-ꜥꜣ.t*, erscheint so oft in den Textbändern und Beischriften, dass eine nachträgliche Änderung unwahrscheinlich ist. Für das Dekorationsprogramm vergleiche auch einen Schabti- oder Modellsarg aus nichtfunerärem Kontext aus Amarna sowie mehrere in den letzten Jahren auf dem South Tombs Cemetery entdeckte Särge, deren Dekorationsprogramm Gegenstand aktueller Forschung ist; Pendlebury 1951, 90, 92, 188, Taf. 74.9, 104 sowie Bettum 2015 und Stevens 2018.

[1252] 1984, 1053. Auch Gabolde 1998, 19: Anmerkung 131 nimmt an, dass der Sarg aus Amarna stammt.

[1253] Inventarnummer 3937; siehe Porter und Moss 1964, 734, Bogoslowski 1972, 87–96, 103, Abb. 1 sowie Piotrovsky, Landa und Lapis 1974, Abb. 49–50.

[1254] Vergleiche Bogoslowski 1972, 87–89, Abb. 1.

[1255] Die von Hari 1984, 1052: Anmerkung 66 angeführten Verwandtschaftsverhältnisse sind rein hypothetisch. *Bꜣk.t-ꜣs.t* ist zwar als *sn.t=f* bezeichnet, diese Verwandtschaftsangabe ist jedoch sehr allgemeiner Natur. Außerdem bezieht sie sich hier vermutlich auf *Ḥꜥpỉ-ꜥꜣ*, vor dem *Bꜣk.t-ꜣs.t* dargestellt ist, und nicht auf den Steleninhaber *Stꜣw*.

[1256] 1972, 94.

[1257] *Tꜣ-ḫꜥ.t* war in der Ramessidenzeit ein gebräuchlicher Name in Deir el-Medine; siehe Davies 1999, 305: Index. Dagegen ist mir nur ein weiterer Beleg für eine *Tꜣ-ꜥꜣ.t* bekannt; siehe Bruyère 1937, 109. Der Sarg der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* galt lange als verschollen, wurde dann jedoch im Magazin in Deir el-Medine wiederentdeckt; siehe oben Anmerkung 1227. Eine Überprüfung der Lesung des Namens wäre daher eventuell möglich.

[1258] Bruyère 1937, 44, 108, Abb. 20.

[1259] Im Gegensatz zu *Pwy* ist *Jwy* in der Ramessidenzeit in Deir el-Medine mehrfach belegt; siehe Davies 1999, 292, 303: Index.

Weitere von Bruyère[1260] bezüglich der Genealogie der *Stꜣw*-Familie diskutierte Objekte gehörten einem (*Nb*-)*stꜣw*, Sohn des *Ḫꜣy*, und einem *Nb-stꜣw*, Sohn des *Ptḥ-ms*. Beide sind nicht mit dem in p1352 bestatteten *Stꜣw* identisch.[1261] Die auf Cooney[1262] zurückgehende Zuschreibung einer kleinen, unbeschrifteten Büste aus Holz zu p1352 beruht auf einer an stilistischen Kriterien entwickelten Datierung in die Amarnazeit und dem Fakt, dass das Objekt um das Jahr 1935 im Handel auftauchte.[1263] Beide Argumente reichen für eine plausible Zuweisung nicht aus.

4.2.6. Diskussion und Auswertung des Befunds

Die allgemeine Fundsituation in p1352 und die Position der einzelnen Objekte, vor allem die übereinandergestapelten Särge, zeigen eindeutig, dass es sich bei dem Ensemble nicht um eine intakte, *in situ* erhaltene Bestattung, sondern um ein sekundäres Depot handelt. Bruyères Interpretation, dass die Kammer S der ursprüngliche Ort der Grablege war und dass sie – wie oben dargelegt – beim Bau von p1346 gestört und beraubt wurde, ist plausibel. Seine Rekonstruktion ist nur in einem Punkt zu korrigieren: Es lässt sich nicht sicher bestimmen, wer die Bestattung plünderte und wer die anschließenden Aufräumarbeiten durchführte. Obwohl durchaus möglich ist, dass die mit dem Bau von p1346 befassten Arbeiter für beides verantwortlich zeichneten, könnten die Beraubung und die anschließende Deponierung der verbliebenen Reste auch auf den prospektiven Inhaber von p1346 zurückgehen. In beide Vorgänge könnte aber auch eine dritte Partei involviert gewesen sein.

Das Depot umfasste fünf Mumien in vier Särgen und einer Holzkiste. An vier Mumien fanden sich noch Schmuckstücke (Tab. 40). In drei Särgen sowie der Holzkiste waren verschiedene Beigaben platziert (Tab. 40). Bruyère[1264] bezweifelte, dass die Schreiberpalette und die für einen *Mꜥy* beschriftete Kopfstütze ursprünglich zur Ausstattung der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* gehörten hatten. Er ging davon aus, dass alle Särge gestört worden waren und dass die fraglichen Objekte erst bei den nachfolgenden Aufräumarbeiten in den Sarg der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* gelegt worden waren. Das beträfe dann auch das Schabti des *Stꜣw* in der Kiste mit der Kinderbestattung. Nun ist aber nicht *per se* auszuschließen, dass zum Inventar einer Frau eine Schreiberpalette gehörte.[1265] Und es ist nicht ungewöhnlich, dass einzelne Objekte in Grabausstattungen für 'bestattungsfremde' Personen beschriftet sind.[1266] Diesbezüglich ist auch auf das Schabti des *Ḥꜥpi-ꜥꜣ* und das p1352 zugewiesene Schabti eines *Zꜣ-Mw.t* (Tab. 39: Nr. 2, 9) zu verweisen; die Grablegen beider Männer wurden ebenfalls nicht in p1352 gefunden.

Person	Zustand der Mumie	Zustand des Sarges/ der Kiste	Schmuck am Körper	Schmuck in der Mumienwicklung	Sargbeigaben
Stꜣw	ungestört	unklar	linker Mittelfinger: 1 Ring (Thutmosis IV.)		1 oder mehrere Stäbe
Frau/ Mädchen, anonym	gestört	gestört	rechter Unterarm: 1 Perlenarmband linkes Handgelenk: 1 Perlenarmband	unter dem Kopf: 8 Ringe, Perlen, 1 Ohrring an linker Hand: 2 Ringe an linker Hüfte: 1 *wḏꜣ.t*-Auge an Faden (Thutmosis IV.)	1 Holzkästchen, leer
Tꜣ-ꜥꜣ.t	ungestört	unklar	linker Zeigefinger: 1 Ring (Amenophis III.)		2 Stäbe 1 Schreiberpalette 1 Kopfstütze des *Mꜥy*

[1260] 1937, 107–109.

[1261] Siehe für diese Männer Davies 1999, 271–272, chart 5: *Nb-stꜣw* (IV) und (III); vergleiche auch Bruyère 1937, 109.

[1262] 1956, 8–10, speziell Anmerkung 5, Abb. 8–9.

[1263] Die Büste befindet sich heute im Brooklyn Museum of Art, 53.246. Siehe für sie auch Brooklyn Museum 1956, 11–12, Taf. 25 [11b], Porter und Moss 1964, 688 und Freed, Markowitz und D'Auria 1999, 282 mit Abb.: Nr. 263. Die Proportionierung des Kopfes und die seltsame Form der Ohren sind wohl damit zu erklären, dass das Objekt mit einer separat gearbeiteten Perücke versehen werden sollte – für die Klärung dieses Punkts danke ich Christian Loeben.

[1264] 1937, 105–107.

[1265] Vergleiche Baines und Eyre 1983, 81–85, Bryan 1985, Shubert 2001 sowie die Bemerkungen von Pinarello 2015, 125 zur Literalität von Frauen. Für die Situation im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine vergleiche außerdem Sweeney 1993.

[1266] Man vergleiche dafür mehrere Beigaben aus TT8 und Funeralia aus TT1 sowie die Abweichung zwischen dem Namen auf der Statuette und dem Sarg der Frau aus p1379; siehe S. 115, 166–168, 234.

Bꜣk.t-ꜣs.t	ungestört	gestört[1267]			
Kind	ungestört	gestört			1 Ohrring 1 Schabti des *Stꜣw* 1 Körbchen, leer

Tab. 40 Schmuck an den Mumien sowie Sargbeigaben in p1352

Einen direkten Hinweis auf die Plünderung der Särge – und der ursprünglich in ihnen deponierten Beigaben – liefern die leeren Behältnisse in dem Sarg der anonymen Frau und der Kiste mit der Kinderleiche (Tab. 40). Die Mumie der anonymen Frau wies auch als einzige deutliche Spuren einer Beraubung auf: Vor allem im Kopf- und Armbereich war die Wicklung aufgerissen.[1268] Ob die Särge von *Stꜣw* und *Tꜣ-ꜥꜣ.t* gestört wurden, ist anhand von Bruyères Dokumentation nicht zu entscheiden. Damit ist nicht abschließend zu klären, welche der Sargbeigaben sich an ihrem originalen Platz befanden.

Für die um die Särge und die Kiste mit der Kindermumie abgelegten Beigaben konnte Bruyère – seiner Dokumentation nach zu urteilen – keine intentionale Anordnung ausmachen. Auch das beschränkte Spektrum der Objekte spricht dagegen, dass man mit ihnen eine 'intakte Bestattung' inszenieren wollte. Auffällig ist vor allem die geringe Zahl der Keramikgefäße und der Speisebeigaben. Ein Plünderungsziel dürften sie kaum dargestellt haben, es ist also in Betracht zu ziehen, dass Objekte dieser Art einfach aus dem Grab entfernt und weggeworfen wurden – eine Option, die für die Särge, die anderen Funeralia und die beschrifteten Beigaben offensichtlich nicht in Betracht kam. Da sich Reste von Stabsträußen und Holzobjekten erhalten haben, ist es unwahrscheinlich, dass andere Gegenstände aus organischen Materialien auf Grund ungünstiger Lagerungsbedingungen vollständig vergangen sind.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es sich bei den in p1352 aufgefundenen Objekten nur um einen kleinen Teil des ursprünglichen Inventars der fünf Bestattungen handeln kann. Es ist nicht nur von einer umfangreichen Plünderung, sondern auch von der Entsorgung weiterer Beigaben auszugehen. Einige der zurückgelassenen Objekte wurden – möglicherweise unter Missachtung ihrer eigentlichen Zugehörigkeit – in den Särgen deponiert. In diesem 'Kernbereich' der Bestattung wurde also Intaktheit inszeniert, auf die Kammerbeigaben wurde diese Bemühung aber nicht ausgedehnt.

Die Funeralia aus p1352 umfassen vier Särge und mehrere Schabtis. Bei den Särgen von *Stꜣw* und *Tꜣ-ꜥꜣ.t* sind die Namen nicht nachträglich eingefügt, die Särge oder zumindest ihre Beschriftungen wurden also individuell gefertigt (Tab. 41). Der Sarg der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* war als einziger partiell vergoldet. Der anonyme Sarg ist ein 'auf Halde' produziertes Exemplar, bei dem die Namenslücken nicht ausgefüllt wurden.[1269] Für den Sarg der *Bꜣk.t-ꜣs.t* fehlt jegliche Dokumentation. Die Anzahl der aus p1352 stammenden Schabtis ist unsicher. Allein für *Stꜣw* sind sechs Exemplare bekannt (Tab. 39). Neben dem Inventar von *Jwjꜣ* und *Twjꜣ* (KV46) ist p1352 ist damit die einzige derzeit bekannte Ausstattung der 18. Dynastie, die mehr als zwei Schabtis für den Grabinhaber sowie Exemplare für andere Bestattete umfasst. Die Schabtis gehören unterschiedlichen Typen an (Tab. 39). Die meisten sind aus Holz, *Stꜣw* besaß aber auch zwei Exemplare aus Stein. Die Dekorationsformen sind polychrom auf weißem Grund, gelb auf schwarzem Grund sowie schwarz und gelb auf undekoriertem Grund.

Auf die von den konventionellen Formeln abweichenden Elemente in den Inschriften einiger Särge und Schabtis kann hier nicht im Detail eingegangen werden. Vor allem der Sarg der *Tꜣ-ꜥꜣ.t* besitzt ein ungewöhnliches Dekorationsprogramm, das als Antwort auf die amarnazeitlichen Veränderungen in der funerären Religion zu verstehen ist.[1270] Interessanterweise scheinen diese Veränderungen – soweit das reduzierte Inventar einen Schluss zulässt – keinen Einfluss auf die Komposition der weiteren Grabausstattung gehabt zu haben. Die erhaltenen Objekte, d.h. Keramikgefäße, Papyrusständer, Körbe und Kästen als Behältnisse, Möbel, eine Schreiberpalette, Stäbe, Sandalen, Miniaturbetten, Statuetten, Modelle von Speisebeigaben und Reste von Stabsträußen, entsprechen dem üblichen Repertoire der 18. Dynastie. Auch die Tiermumie kann eine Beigabe gewesen sein.[1271] Auf Grund der starken Dezimierung des Inventars sind weitere Analysen seiner Komposition kaum aussagekräftig. Für den Vergleich mit anderen Ausstattungen sind jedoch folgende Beobachtungen von Interesse:

[1267] Laut Bruyère 1937, 107.
[1268] Bruyère 1937, 106.
[1269] Allgemein zur Praxis der Vorratsproduktion von Funeralia siehe unten S. 341 mit Anmerkung 2373.
[1270] Für eine kurze Diskussion des Objekts und weitere bibliographische Angaben siehe oben S. 183 mit Anmerkung 1251–1252.
[1271] Vergleiche dafür zwei Gazellenhufe aus p1386 und eine Gazelle aus einem Grab der Dritten Zwischenzeit; siehe oben S. 81 sowie Winlock 1924a, 30, Abb. 35 und id. 1942, 97–98.

- Die Stäbe aus den Särgen von *Stȝw* und *Tȝ-ʿȝ.t* sowie die drei Fragmente der Kopfstütze des *Mʿy* aus dem Sarg der *Tȝ-ʿȝ.t* (Tab. 40–41) waren in Binden beziehungsweise Stoffstücke gewickelt.[1272]
- Die Kopfstütze des *Mʿy* bestand konstruktiv lediglich aus zwei Teilen[1273]; sie war also in bereits beschädigtem Zustand eingewickelt, d.h. als Beigabe vorbereitet worden.
- Drei Beigaben, nämlich zwei Kopfstützen und eine Schreiberpalette, tragen Inschriften (Tab. 41). Die Palette wurde von Bruyère nicht im Detail dokumentiert. Die Schriftform, Hieratisch, legt aber nahe, dass es sich nicht um funeräre Texte, sondern um während einer früheren säkularen Nutzung des Objekts angebrachte Aufschriften handelt.[1274]
- An der Schreiberpalette, der Kopfstütze des *Stȝw* und dem dreibeinigen Hocker stellte Bruyère Gebrauchsspuren fest.

Objekt	**Besitzer**	**Inschrift**	**Dokumentation**
Sarg	*Stȝw*	leicht abgewandelte, konventionelle Formeln für *Stȝw*	Bruyère 1937, 103, Taf. 11
Sarg	*Tȝ-ʿȝ.t*	individuelles Dekorationsprogramm für die *nb.t pr Tȝ-ʿȝ.t*; ein Graffito: Maßangaben in Ellen (?)	Bruyère 1937, 104, Taf. 12; Murnane 1995, 67: Nr. 34C
Sarg	*Bȝk.t-ȝs.t*	nicht im Detail dokumentiert	Bruyère 1937, 107
Sarg	anonym	soweit erhalten: konventionelle Formeln; Lücken für Namen nicht ausgefüllt	Bruyère 1937, 106, Taf. 13
Kopfstütze	*Stȝw*	*sḏm-ʿš m s.t nfr(.w) n nsw Stȝw*	Bruyère 1937, 101; Corteggiani 1981, 50–51 mit Abb.: Nr. 37; Soliman 2016, 35
Kopfstütze	*Mʿy*; aus dem Sarg der *Tȝ-ʿȝ.t*	*zš jḳr šsȝ m jȝ.wt=f zš-ḳd Mʿy*	Bruyère 1937, 105; Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 80–81 mit Abb.: Nr. 10a; Soliman 2016, 35–36
Schreiberpalette	aus dem Sarg der *Tȝ-ʿȝ.t*	zwei hieratische Tintenaufschriften	Bruyère 1937, 105

Tab. 41 Epigraphe Objekte im Inventar von p1352, außer Schabtis (Tab. 39) und Schmuck (Tab. 40)

4.3. p1159: Die Bestattungen von Sn-nfr, Nfr.t-jj.tj *und einem Kind*

Etant immobilisé depuis plusieurs jours par une blessure au pied. Je prie M. Nagel de descendre aussitôt aux renseignements. Il remonte en courant au bout d'un instant en criant: intacte![1275]

Bibliographie:
Bruyère 1929, 36–73, Abb. 24–35, Taf. 1–12
Bruyères Grabungstagebuch 1928, 6, 6', 7, 8, 9, 9', 10, 10', 13', 15, 15', 17, 17', loses Blatt (heute im Archiv des IFAO Kairo; S. 8 ist in Andreu (Hrsg.) 2002, Abb. 20 reproduziert; NB: die dort ebenfalls abgebildete Seite 8' betrifft nicht p1159)
Nagel 1938, 66–69, Abb. 49–52, 68
Porter und Moss 1964, 687–688
Valbelle 1985, 12, 15–17
Smith 1992, 229, Abb. 7
Podvin 1997, 287–290
Meskell 1999, 186–189
Navrátilová 2014

[1272] Vergleiche eine Diskussion dieser Praxis oben auf S. 94 mit Anmerkung 660.
[1273] Siehe Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 80–81 mit Abb.: Nr. 10a.
[1274] Vergleiche dazu eine Palette aus TT8; siehe oben S. 154, 168 und Anhang A: I.66.
[1275] Bruyère, Grabungstagebuch 1928.

4.3.1. Lage und Entdeckungsgeschichte des Grabes[1276]

Das Grab p1159 befindet sich oberhalb der unteren Gräberreihe auf dem Hügel des Westfriedhofs, unmittelbar westlich von TT250 (Abb. 1, 20). Es wurde im Februar 1928 von Georges Nagel und Bernard Bruyère freigelegt.

4.3.2. Architektur und Belege für die Grabnutzer[1277]

Zu dem Grab gehörige Oberbauten sind nicht erhalten (Abb. 20). Die unterirdische Anlage war über einen etwa 3 m tiefen Schacht zugänglich (Abb. 21). An seiner Westwand hatte sich eine Tür befunden, von der nur noch die hölzerne Schwelle und die beiden Türpfosten *in situ* erhalten waren; der Türsturz und die Tür selbst waren verloren. Die resultierende Öffnung war wenig sorgfältig mit Ziegeln und Mörtel vermauert. Die Türpfosten tragen jeweils eine Inschriftenkolumne, die den Vorarbeiter *Ḫrj-ms* als Grabherrn nennt.[1278] *Ḫrj-ms* gehörte der Arbeitermannschaft ab der Zeit Ramses' IV. an und war unter Ramses VII. bis Ramses IX. als Vorarbeiter tätig.[1279]

Der Durchgang vom Schacht führte in eine Nord-Süd ausgerichtete Kammer, die auf Grund eines Deckeneinbruchs zum größten Teil mit Erde verfüllt war. Bruyère barg aus ihr jedoch mehrere Fragmente eines großen, stuckierten Holzobjekts, dessen Inschriften einen *sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ.t ḥr jmnt.t Wꜣs.t Nḫt-Mnw*, eine *Tꜣ-wsr.t* sowie eine *Mḥy.t-ḫʿ.tj* nennen, die alle drei aus der Zeit Ramses' II. belegt sind.[1280] Außerdem enthielt die Kammer zahlreiche Keramikgefäße, einen unfertigen Opfertisch aus Kalkstein, ein Fragment einer *stèle de lucarne* und einen Grabkegel. Zumindest die letzten beiden Objekte sind vermutlich Streufunde aus

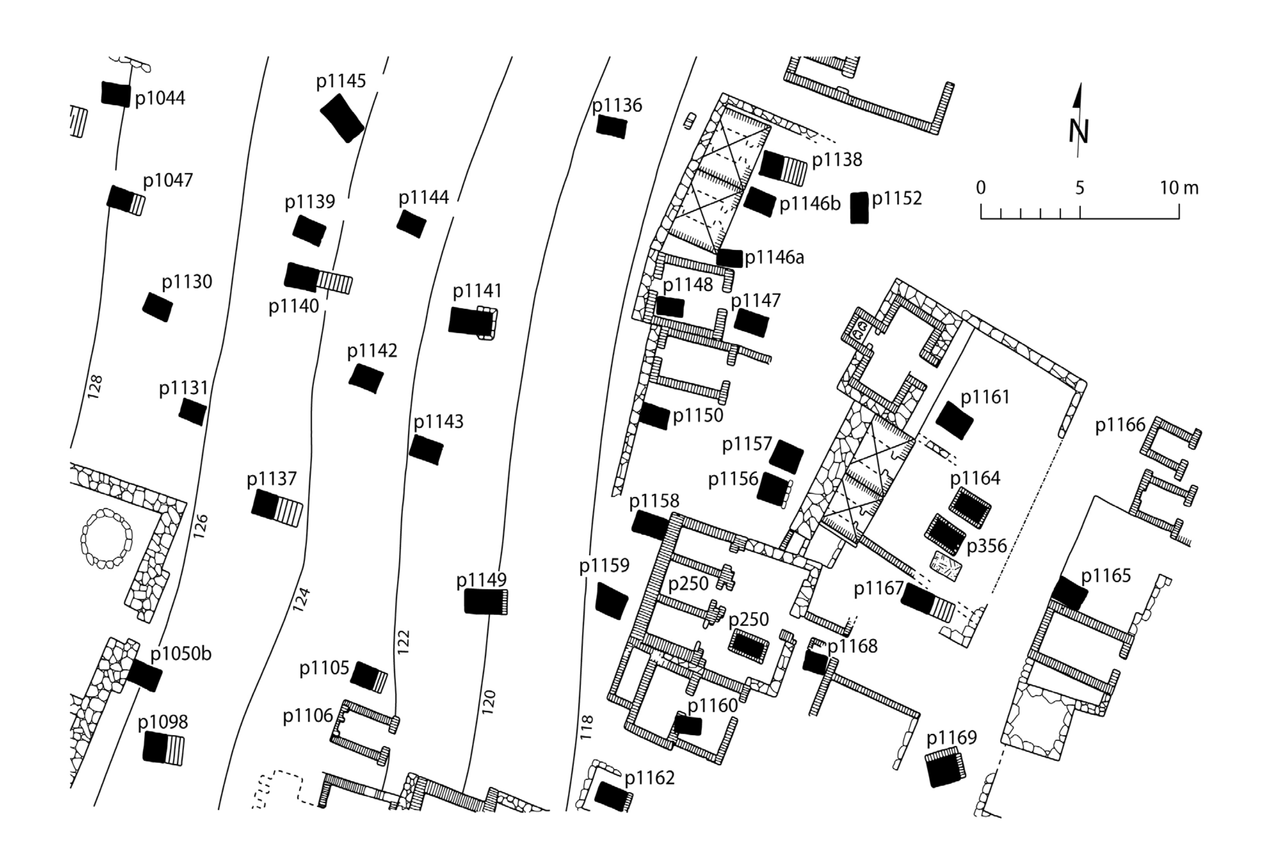


Abb. 20 Graboberbauten und Schächte im Bereich von p1159 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1929, Taf. 1)

[1276] Bruyère 1929, 36, 40–42, Taf. 1. Siehe auch Černý in Onderka (Hrsg.) 2019, 61–63.

[1277] Bruyère 1929, 36–42, 44–47, Abb. 24–27, Nagel 1938, 66–69, Abb. 49–52, 68.

[1278] Sie befinden sich heute im Louvre, E13999; https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010073279 (Aufruf: 21.11.2021).

[1279] Davies 1999, 27–28, 289: Index: Harmose (II); contra Černý 1973, 73–74, Valbelle 1985, 12 mit Anmerkung 1, 15, 24 mit Anmerkung 8 und Russo 2012, 73–76. Vergleiche auch Soliman 2016, 34: Anmerkung 122.

[1280] Siehe dafür Bruyère 1929, 38 und Davies 1999, 28. Man beachte, dass auch eine Tochter von *Mḥy.t-ḫʿ.tj Tꜣ-wsr.t* hieß; Davies 1999, 263, chart 26: Tewosret (II). Die fragmentarischen Kartuschen sind also Ramses II. zuzuweisen.

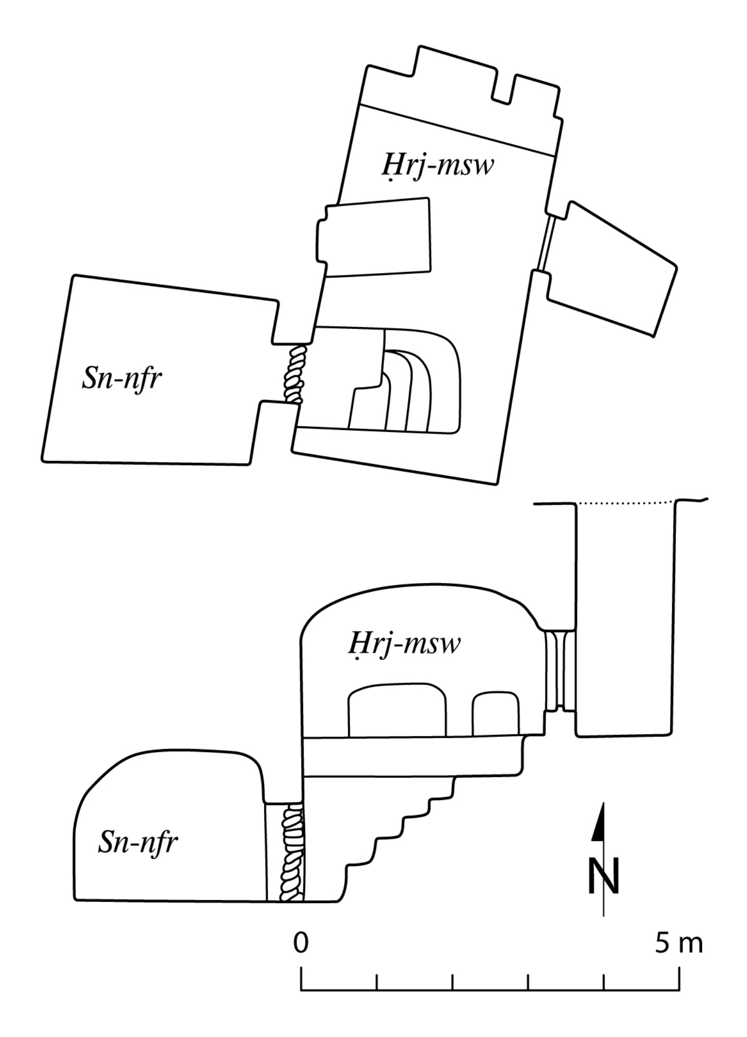


Abb. 21 Die Bestattungsanlage p1159 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1929, Abb. 24)

umliegenden Graboberbauten.[1281]

Etwa in der Mitte der westlichen Kammerwand hatte man mit dem Bau eines Abgangs zu einem weiteren Raum begonnen, die Arbeit aber bald abgebrochen. Wenig südlich davon öffnete sich im Kammerboden ein treppenförmiger Abgang, der über einen Durchgang unter der Westwand in eine kleine, fast quadratische Kammer führte. Die maximale Länge ihrer Seitenwände betrug etwa 3 m. Ihr Eingang war mit einer schlecht gesetzten Trockenmauer aus Ziegeln verschlossen, die auf einer Lage aus drei großen Steinen ruhte.[1282] Bruyère[1283] datierte die Ziegel anhand ihrer Maße in die 18. Dynastie. Diese zweite Kammer enthielt die Bestattungen von *Sn-nfr*, *Nfr.t-jj.tj* und einem anonymen Kind.

[1281] Das Stelenfragment, das einen *Ḥꜣy* erwähnt, könnte, wie bereits Porter und Moss 1964, 687 vermuteten, aus TT328 stammen. TT328 befindet sich in der Gräberreihe westlich, d.h. oberhalb von p1159; siehe Castel und Meeks 1980, Plan 1. Der Grabkegel nennt einen *Nb-mnḫw* oder *Nb-m-nḫw* sowie seinen (?) Vater *Ḥrj-ms*; Bruyère 1929, 38. Zwei weitere Exemplare mit derselben Inschrift wurden in der Nähe von TT339 gefunden; Bruyère 1927, 17–18, Abb. 9. Einer der beiden Grabherrn von TT339 war ein *Pꜣ-šd*, Sohn eines *Ḥrj-ms*. Laut Davies 1999, 227, chart 40 lebte und starb dieser *Ḥrj-ms* (I) in der Zeit Ramses' II., war also nicht mit dem Vorarbeiter dieses Namens identisch. Sollte es sich bei dem auf den Grabkegeln genannten *Ḥrj-ms* doch um den Vorarbeiter *Ḥrj-ms* handeln, müsste ursprünglich ein Oberbau zu p1159 existiert haben, oder die Kegel waren in einem anderen, nahegelegenen Oberbau eingesetzt.

[1282] Laut Grabungstagebuch.

[1283] Bruyère 1929, 45.



Abb. 22 Die untere Kammer von p1159 bei der Auffindung (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1929, Abb. 28)

4.3.3. Inventar[1284]

In der Verfüllung des Treppenabgangs zu der unteren Kammer wurden folgende Objekte gefunden:
- zahlreiche Perseablätter, die laut Bruyère von Stabsträußen stammten
- eine längliche Feuersteinknolle, die Spuren roter und schwarzer Bemalung trug und der ein Stück Stoff umgebunden war
- das rechte Bein der Holzstatuette eines stehenden Mannes, laut Bruyère eine Arbeit der 18. Dynastie.

An der Rückwand der Kammer lag der Sarg des *Sn-nfr* auf einem Bett, das aus einem geweißten Rahmen, ohne Bespannung, mit zwei Querstreben und kurzen Beinen bestand (Abb. 22).[1285] In diesem Sinn handelt es sich also eher um eine Bahre.[1286] Um den Sarg zu stabilisieren, waren zwei Steine zwischen ihn und eine der Langseiten des Bettrahmens geklemmt.[1287] Auf dem Boden unter der Bahre lagen zweimal zwei übereinandergestapelte Ziegel am Kopfende und zwei einzelne Ziegel am Fußende des Sarges. Auf den Ziegeln am Kopfende befand sich ein Kalksteinsplitter mit einer Substanz, die Bruyère als menschliches Exkrement identifizierte. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass Bruyère auch eine Substanz auf einem Kalksteinsplitter in p1370 für menschliche Ausscheidungen gehalten hatte, bevor sie später von Lucas als Fett identifiziert wurde.[1288]

Der im 'schwarzen' Schema dekorierte Sarg des *Sn-nfr*[1289] war mit einem großen Leinentuch bedeckt. Auf diesem Tuch lag in Brusthöhe ein kleines rechteckiges Tüchlein, das die gemalte Darstellung eines sitzenden Mannes vor einem Opfertisch und zwei kurze Textkolumnen trug.[1290] Der Sarg enthielt die mit einer Maske[1291]

[1284] Bruyère 1929, 42–43, 46–73, Abb. 28–35, Taf. 2–12, Nagel 1938, 66, Abb. 49–50.

[1285] Siehe dazu Bruyère 1929, Abb. 31.

[1286] Vergleiche dazu die Bahre aus TT1, unten S. 219, die in El-Sabbahy 1999, 15–16 und Régen 2009, 466–467 diskutierten Beispiele sowie eine Bahre aus dem Mumifizierungsdepot in KV63, die aus vier Böcken und einer Auflage mit Fußbrett, Querstreben und skulptierten Löwenköpfen am Kopfende besteht; siehe unten Anmerkung 1943 und speziell für die Anzahl der Böcke Schaden 2009, 21–22 mit Anmerkung 7.

[1287] Ihre Position lässt sich gegenüber Bruyère 1929, 60 nach einer Skizze im Grabungstagebuch präzisieren.

[1288] So im Grabungstagebuch 1934, 12, loses Blatt; für die Korrektur durch Lucas siehe Bruyère 1937a, 157: Nr. 36.

[1289] Der Sarg befindet sich heute im Louvre, E 14026; siehe Porter und Moss 1964, 687 und Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 302–303 mit Abb.: Nr. 252.

[1290] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 54885; siehe Corteggiani 1981, 52–53 mit Abb.: Nr. 38, El-Enany 2010, 40 und Hallmann in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 92–94 mit Abb.: Nr. 14.

[1291] Heute im Louvre, E 14007; siehe Porter und Moss 1964, 687. Laut Černý in Onderka (Hrsg.) 2019, 63 war die Maske an der Mumie festgenäht.

versehene Mumie eines 40 bis 50 Jahre alten Mannes[1292]. Um sie herum waren folgende Objekte drapiert:

- auf der Brust zwei Bündel Lotosblüten, zwei Girlanden aus Weinblättern und ein Halskragen aus Wein- und Weidenblättern
- darunter, über dem Herzen ein großer, teilweise vergoldeter Skarabäus aus Serpentin an einer dreisträngigen Kette aus blauen Glas- und Fayence- sowie vergoldeten Holzperlen[1293]; unter der Mumie, an ihrem rechten Schulterblatt, ein Pektoral aus stuckiertem und vergoldetem Holz, das als Gegengewicht an der Kette angebracht gewesen war[1294]; das eingeritzte Dekor des Pektorals zeigt einen libierenden und räuchernden *sm*-Priester vor einem Opferaufbau; laut Bruyère hatte man die Kette aufgerissen, weil sie zu kurz war, um sie, den Skarabäus über dem Herzen platziert, um den Hals der Mumie zu legen[1295]
- am linken Knie eine in Binden oder ein Stoffstück gewickelte Kopfstütze[1296]
- entlang der Beine eine Elle aus Ebenholz[1297] und ein Set aus vier mit Opferformeln beschrifteten, etwas längeren Messgeräten aus hellem Holz, deren Profil jeweils die Form einer Viertelellipse hat, so dass sie zusammengelegt einen elliptischen Querschnitt bilden[1298]
- am rechten Fußknöchel fünf Miniaturgefäße aus Bronze: eine Situla mit breitem Gefäßkörper, ein Krug, ein tiefes Becken mit Henkel, ein Schälchen mit und eines ohne Henkel.

Der 'schwarze' Sarg der *Nfr.t-jj.tj* stand auf dem Boden; er war nicht mit einem Tuch bedeckt.[1299] *Nfr.t-jj.tj* war in jugendlichem Alter gestorben.[1300] An ihrer Mumie fand sich folgender Schmuck:

- am Hals eine mehrsträngige Kette aus Perlen unterschiedlicher Materialien
- am linken Oberarm ein vermutlich dreisträngiges[1301] Armband aus Perlen und kleinen Amuletten, d.h. Skarabäen, Granatäpfeln und Bienen (?)
- am linken Handgelenk ein dreisträngiges Armband aus Perlen
- am linken Ringfinger zwei Siegelringe; ein Exemplar aus Silber zeigt die sitzende Göttin Hathor, das andere aus Elektrum die Hathorkuh im Papyrusdickicht.

Zu Köpfen der beiden Särge stand eine roh gearbeitete geweißte Kiste. Sie war mit einem Tuch bedeckt und enthielt die Leiche eines Kindes[1302]. Am Fußende von *Sn-nfr*'s Sarg war ein geweißter Kasten mit einem Giebeldach deponiert. An einem seiner beiden Verschlussknäufe hing noch ein Strick. Der Kasten enthielt:

- ein Paar Sandalen; ca. 29 cm lang
- zwei Alabastergefäße, die mit einer rot-braunen, fetthaltigen Substanz gefüllt waren; eines der beiden Gefäße besaß noch einen Tuchverschluss[1303]

[1292] Heute im Hrdlička-Museum in Prag, Inventarnummer MČ II 292; siehe Tomsová und Schierová 2016, 54. Vergleiche auch Černý in Onderka (Hrsg.) 2019, 63.

[1293] Heute im Louvre, E 14005–14006; siehe Letellier 1978, 73 mit Abb.: Nr. 104, Malaise 1978, 64–65, 75, Taf. 6, École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 216 mit Abb.: Nr. 251a, b sowie Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 160–161 mit Abb.: Nr. 108. Siehe dort für die Angaben zum Material des Skarabäus und der Perlen.

[1294] Heute im Louvre E 14008; siehe Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 155 mit Abb.: Nr. 100. Vergleiche auch Feucht 1971, 34, 131: Nr. 221, Taf. 38. Černý in Onderka (Hrsg.) 2019, 63 schildert die Fundsituation abweichend.

[1295] Contra Russo 2012, 25 war die Kette nicht als Gürtel verwendet worden.

[1296] Heute im Louvre E 14003; siehe École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 214 mit Abb.: Nr. 248 sowie – mit Angabe zur Position – Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 80 mit Abb.: Nr. 10b. Während Bruyère 1928, 58 "une bandelette de lin" erwähnt, spricht Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 80 von "une étoffe".

[1297] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 54860; siehe Corteggiani 1981, 56 mit Abb.: Nr. 40 sowie Fissolo in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 168–169 mit Abb.: Nr. 33.

[1298] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 54861–54864; siehe Porter und Moss 1964, 688: "dovetails" sowie Fissolo in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 165–167 mit Abb.: Nr. 32.

[1299] Der Sarg befindet sich heute im Nationalmuseum Warschau, Inventarnummer 138982; siehe Michałowski 1955, 162, Abb. 10. Bei der Reproduktion der Inschriften in Bruyère 1929, 62 sind die Seitenfelder im Verhältnis zu den Transversalbändern verschoben; vergleiche Bruyère 1929, Taf. 9 und Michałowski 1955, Abb. 10.

[1300] Ihre Mumie befindet sich heute im Hrdlička-Museum in Prag, Inventarnummer MČ II 292; siehe Tomsová und Schierová 2016, 54. Vergleiche auch Černý in Onderka (Hrsg.) 2019, 63.

[1301] So laut Bruyère 1929, 65 und einer Skizze im Grabungstagebuch. Im Text des Tagebuchs ist von "2 rangs" die Rede.

[1302] Heute ebenfalls im Hrdlička-Museum in Prag, Inventarnummer MČ II 292; siehe Tomsová und Schierová 2016, 54.

[1303] Beide Gefäße befinden sich heute im Louvre, E 14009–14010; siehe Vandier d'Abbadie 1972, 112–113 mit Abb.: Nr. 456, Letellier 1978, 29: Nr. 29, École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 215 mit Abb.: Nr. 249–250 und Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 157–158 mit Abb.: Nr. 104a, b. Siehe dort auch für die Präzisierung des Inhalts gegenüber Bruyère 1929, 68.

- zwei in Binden gewickelte Schabtis aus Holz, das eine stuckiert, bemalt und teilweise vergoldet[1304], das andere lediglich stuckiert und bemalt[1305]
- einige Perlen.

Auf dem Kasten war ein geöffneter Klapphocker deponiert.[1306] Hinter diesen Objekten und dem Sarg des *Sn-nfr*, d.h. entlang der westlichen Kammerwand, lagen einige Zweige.[1307] Am Kopfende des Sarges, in der Nordwestecke der Kammer fanden sich einige Dumnüsse.[1308]

In der Nordostecke der Kammer waren eine leere Amphore mit Lehmverschluss[1309] und zwei in Binden gewickelte Stäbe an die Wand gelehnt. Davor lagen folgende Objekte:[1310]

- ein kleines Gefäß und eine Schale mit Korn[1311]
- ein Teller und ein zweiter, zerbrochener Teller, der Perseabeeren enthalten hatte
- ein Fächerstiel aus Holz mit rot-brauner Bemalung, Einlagen aus Elfenbein und Ebenholz sowie einer eingravierten Inschrift[1312].

Vor dem Sarg der *Nfr.t-jj.tj* lagen insgesamt siebzehn Stabsträuße aus Perseazweigen und Weinranken sowie weitere lose Perseazweige auf einem Haufen. Ein Stabstrauß lehnte am Fußteil des Sarges. Vor dem Haufen lag ein grob behauener Kalkstein, auf dem mit roter Tinte der Umriss eines Opfertisches skizziert war.

4.3.4. Datierung der Bestattungen und Personalia

Das Grabinventar von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* enthielt keine Objekte mit Königsnamen. Anhand stilistischer Merkmale der Schabtis sowie der Darstellungen auf dem Sargtüchlein und dem Pektoral datierte Bruyère[1313] ihre Bestattung in die Zeit Echnatons oder Tutenchamuns. Inzwischen ist eine Zuweisung in die unmittelbare Nachamarnazeit allgemein akzeptiert.[1314] Eine 14C-Datierungsserie, in der insgesamt 47 Proben von sieben Stabsträußen analysiert wurden, ergab eine Spanne von 1358 and 1312 calBC (2σ).[1315] Der traditionelle Ansatz zwischen Echnaton und Haremhab konnte damit bestätigt, jedoch nicht weiter eingegrenzt werden.

Auf sechs Objekten der Grabausstattung ist *Sn-nfr* als Arbeiter in der Mannschaft von Deir el-Medine, *sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ*.t, bezeichnet (Tab. 42). Die einheitliche Verwendung des Titels bereits in seiner kanonischen Form könnte darauf hindeuten, dass *Sn-nfr* chronologisch etwas später einzuordnen ist als *Stꜣw*, für den noch mehrere Titelvarianten belegt sind.[1316] Der Name der *Nfr.t-jj.t(j)*[1317] ist nur einmal auf ihrem Sarg belegt (Tab. 42). Auf Grund der gemeinsamen Bestattung ist zu vermuten, dass *Nfr.t-jj.tj* die Frau des *Sn-nfr* war. Inschriftliche Quellen, die diese verwandtschaftliche Beziehung belegen, existieren jedoch nicht. *Sn-nfr* starb im Alter von etwa 35 bis 45 Jahren, *Nfr.t-jj.tj* im Alter von 18 bis 20 Jahren. Das mit ihnen bestattete

[1304] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 54869; siehe Valbelle 1972, 78, Corteggiani 1981, 54–55 mit Abb.: Nr. 39 und Marini in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 298–299 mit Abb.: Nr. 53. Vergleiche auch Bruyère 1929, 70, Taf. 11, Aubert und Aubert 1974, 61–62 und Schneider 1977, I, 304–305.

[1305] Heute im Louvre, E 14004; siehe Valbelle 1972, 46, Taf. 15: Nr. 69, Letellier 1978, 103 mit Abb.: Nr. 137, École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 187, 213 mit Abb.: Nr. 247 und Bovot in Andreu (Hrsg.) 2002, 292 mit Abb.: Nr. 237. Vergleiche auch Bruyère 1929, 71, Taf. 12 sowie Aubert und Aubert 1974, 61–62.

[1306] Er befindet sich heute im Louvre, E 14002; siehe École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 217 mit Abb.: Nr. 252 und Bridonneau in Andreu (Hrsg.) 2002, 77: Nr. tA mit Abb.

[1307] Siehe Bruyère 1929, 43, Abb. 28 und eine Verteilungsskizze der Objekte im Grabungstagebuch.

[1308] Sie sind nur in der Verteilungsskizze der Objekte im Grabungstagebuch eingezeichnet und benannt.

[1309] Heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1446; siehe Bruyère 1929, 43, 72, Abb. 28–29, Taf. 10, Nagel 1938, 66, Abb. 49–50, 68: Nr. 8, Navrátilová 2014, Abb. 7.4 irrtümlich als P 1445, Mynářová 2018, 72, 90–91 mit Abb., Onderka 2018, 181–182, Abb. 5.1, 5.4–5.8, Mynářová und Onderka 2018, 193, 201 mit Abb. sowie Onderka in Onderka (Hrsg.) 2019, 66–67 mit Abb.

[1310] Der Inhalt der Gefäße ist laut Grabungstagebuch gegenüber Bruyère 1929, 43, 72 und Nagel 1938, 66 präzisiert.

[1311] Die Schale befindet sich heute im Nationalmuseum in Prag, Inventarnummer P 1508; siehe Bruyère 1929, 72, Abb. 29, 72, Taf. 10, Nagel 1938, 66, Abb. 49–50: Nr. 6, Navrátilová 2014, Abb. 7.5, Mynářová 2018, 92 mit Abb. und Onderka in Onderka (Hrsg.) 2019, 67 mit Abb.

[1312] Heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 54859; siehe Corteggiani 1981, 57 mit Abb.: Nr. 41.

[1313] 1929, 48, 53, 70.

[1314] Siehe zum Beispiel Aubert und Aubert 1974, 61, Malaise 1978, 75, Niwiński in LÄ V, Sp. 462, Smith 1992, 229 sowie Rigualt in Andreu (Hrsg.) 2002, 155, 292: à propos E 14008 und E 14004, und Navrátilová 2014, 48–50.

[1315] Quiles et al. 2013, 425, 427–428 mit Abb. 5.

[1316] Siehe oben S. 183; dito Dodson 2000, 97.

[1317] Contra Meskell 1999, 186: *Nfr.t-jrỉ*.

Kind wurde nur 9 +/- 3 Monate alt.[1318]

Objekt	Besitzer	Art der Inschrift	Dokumentation
Sarg	*Sn-nfr*	kanonische Formeln des 'schwarzen' Typs	Bruyère 1929, 49–51
Sarg	*Nfr.t-jj.t(j)*	kanonische Formeln des 'schwarzen' Typs	Bruyère 1929, 61–63, Taf. 9; Michałowski 1955, 162, Abb. 10
dekoriertes Sargtüchlein	*sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ.t Sn-nfr*	Titel und Name	Bruyère 1929, 48, Taf. 3; Corteggiani 1981, 52–53 mit Abb.: Nr. 38
Herzskarabäus	*Sn-nfr*	kanonische Formel: TB 30B	Bruyère 1929, 54, Taf. 7
Schabti (Kairo, JE 54869)	*Sn-nfr*	kanonische Formel: TB 6; ein nichtkanonischer Text	Bruyère 1929, 70, Taf. 11; Aubert und Aubert 1974, 62; Corteggiani 1981, 54–55 mit Abb.: Nr. 39; Marini in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 298–299 mit Abb.: Nr. 53
Schabti (Louvre, E 14004)	*Sn-nfr*	kanonische Formel: TB 6	Bruyère 1929, 71, Taf. 12; Letellier 1978, 103 mit Abb.: Nr. 137; École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981, 187, 213 mit Abb.: Nr. 247; Bovot in Andreu (Hrsg.) 2002, 292 mit Abb.: Nr. 237
Elle	*sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ.t Sn-nfr*	Opferformel	Bruyère 1929, 55, Taf. 8; Corteggiani 1981, 56 mit Abb.: Nr. 40
Set aus vier Messgeräten	dreimal: *sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ.t Sn.t-nfr*[sic] einmal: *Sn.t-nfr*	Opferformeln	Bruyère 1929, 57, Taf. 8
Fächerstiel	*sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ(.t) {Jn}-nfr*	Titel + Name + *wḥm ʿnḫ*	Bruyère 1929, 71, Taf. 8; vergleiche Corteggiani 1981, 57 mit Abb.: Nr. 41, wo speziell auf die Schreibung *Jn-nfr*, statt *Sn-nfr*, hingewiesen ist

Tab. 42 Die beschrifteten Objekte aus dem Inventar von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj*

Es sind mehrere Objekte und Erwähnungen aus 'externen' Kontexten bekannt, die mit *Sn-nfr* in Verbindung gebracht wurden:

- mehrere Erwähnungen in den Inschriften des Grabes TT340[1319]
- eine Nennung auf dem Sockelfragment einer Gruppenstatuette aus Kalkstein, die aus p1155 oder dem Umfeld dieses Grabes stammt[1320]
- eine Nennung auf einer beschädigten Holzstatuette, die in p1323 gefunden wurde[1321]
- eine Nennung auf einer Stele, die in der ptolemäischen Tempelumfassung verbaut war[1322].

Da jedoch keines dieser Zeugnisse dem in p1159 bestatteten *Sn-nfr* mit Sicherheit zugewiesen werden kann, sollten sie nicht zur Festsetzung seiner Lebenszeit herangezogen werden. Insbesondere bei dem als Dekorateur von TT340 belegten *sḏm-ʿš Sn-nfr* muss es sich auf Grund der Datierung des Grabes in die frühe oder mittlere 18. Dynastie, bis spätestens in die Zeit Amenophis' II.[1323], um einen namensgleichen Arbeiter einer früheren Generation handeln.

[1318] Für die Altersbestimmungen siehe Tomsová und Schierová 2016, 56–59.
[1319] Siehe Bruyère 1929, 73 und Kruchten in Cherpion 1999, 43–45, 49–51.
[1320] Siehe Bruyère 1929, 31, 73, Abb. 11: Nr. 5.
[1321] Siehe Bruyère 1937, 59–60, Vandier 1958, 483, 676 sowie Porter und Moss 1964, 688. Das Stück befindet sich heute im Louvre, E 14686bis, und wird in der Inventardatenbank des Museums in die Zeit Amenophis' II. datiert; siehe https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010028072 (Aufruf: 21.11.2021).
[1322] Siehe Bruyère 1952, 47, 98, Abb. 135. Für die Datierung des *Jpw* und der drei anderen genannten Personen in die späte 18. und frühe 19. Dynastie siehe Davies 1999, 149.
[1323] Siehe dazu oben S. 121 mit Anmerkung 828.

4.3.5. Diskussion und Auswertung des Befunds

In den Ausmaßen und der Bauform, d.h. einem Schacht und zwei undekorierten, nicht ausgemauerten Kammern, entspricht p1159 den anderen auf dem Westfriedhof dokumentierten Grabanlagen der 18. Dynastie.[1324] Auf Grund der beschrifteten Türpfosten und der Funde aus der oberen Kammer nahm Bruyère[1325] an, dass das Grab von *Ḥrj-ms* nachgenutzt wurde.[1326] Bruyère vermutete außerdem, dass die Bestattung des *Sn-nfr* geplündert war und führte dafür folgende Anzeichen auf:[1327]

- den fragmentierten Zustand der Objekte aus der Verfüllung des Treppenabgangs
- die wenig sorgfältige Vermauerung des Kammereingangs
- die geringe Anzahl der Beigaben, die im Gegensatz zur Qualität der erhaltenen Objekte steht
- die Beschädigung eines Tellers und die Position des Fächerstiels inmitten der Scherben
- den reduzierten, nicht zusammenpassenden Inhalt des Kastens und seinen unordentlichen Zustand
- das Fehlen von Objekten im Sarg der *Nfr.t-jj.tj*
- die Ziegel und die als Exkrement identifizierte Substanz unter dem Sarg des *Sn-nfr*.

Bruyère[1328] kam zu dem Schluss, dass p1159 von *Sn-nfr* gebaut worden war und dass dessen Inventar ursprünglich beide Räume gefüllt hatte. Einige der in der oberen Kammer gefundenen Gefäße rechnete er diesem Inventar zu und erklärte damit die Dürftigkeit der keramischen Ausstattung in der zweiten Kammer. Bruyère nahm an, dass sich die Särge von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* von Anfang an in dem unteren Raum befunden hatten, dass sie aber bei der Einbringung der zweiten Bestattung oder bei der späteren Plünderung innerhalb der Kammer umgestellt wurden. Er vermutete, dass man bei der Vorbereitung des Grabes für die Nachnutzung alle verwertbaren Objekte der Ausstattung von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* geraubt, die verbliebenen Beigaben aus dem oberen Raum in die untere Kammer geräumt und diese dann vermauert hatte. Für die Plünderung machte Bruyère also *Ḥrj-ms* oder die von ihm angestellten Arbeiter verantwortlich.

Grundsätzlich stimme ich dieser Interpretation zu. Die Neudatierung der beschrifteten Holzfragmente aus der oberen Kammer in die Zeit Ramses' II.[1329] deutet aber auf eine zusätzliche Belegungsphase in dieser Epoche hin, auch wenn nicht mit letzter Sicherheit auszuschließen ist, dass es sich um Streufunde handelt, oder dass *Ḥrj-ms* das Objekt, von dem sie stammen, sekundär in seiner Ausstattung verwendete.[1330] Nimmt man jedoch eine weitere Nutzungsphase in der 19. Dynastie an, könnten die Beraubung und die Umlagerung des Inventars von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* auch mit dieser Episode zu verbinden sein. Wie dem auch sei: die sorgfältige Platzierung der Objekte und der äußerlich intakte Eindruck der unteren Kammer belegen, dass die dort vorgefundene Ordnung erst nach der Plünderung des Inventars hergestellt wurde. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Möglichkeit hinzuweisen, dass sich die ursprüngliche Grablege von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* gar nicht in p1159 befand, sondern dass die Särge und die anderen Objekte erst später – beispielsweise von einem mit *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* verwandten Grabherrn – dorthin umgebettet wurden.[1331] Zuletzt ist anzumerken, dass erste Beraubungen des Inventars natürlich auch schon während der vermutlich sukzessiven Beisetzungen von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* stattgefunden haben könnten.

Um Art und Ausmaß der Plünderung zu bestimmen, ist zuerst die verbliebene Ausstattung zu charakterisieren. Sie umfasst:

- die beiden Särge, Sargtuch und Sargtüchlein des *Sn-nfr*, den Schmuck an beiden Mumien sowie die Kiste der Kinderleiche
- verschiedene Beigaben im Sarg des *Sn-nfr* und drei weitere in seinem Namen beschriftete Objekte, nämlich

---

[1324] Allgemein zu den Gräbern dieser Epoche Valbelle 1985, 11 und Meskell 1999, 143–146.

[1325] 1929, 36–40, 44, 47. NB: Die von Bruyère 1929, 73 rekonstruierten Verwandtschaftsbeziehungen zwischen *Ḥrj-ms* und *Sn-nfr* sind nicht korrekt. Bei der von Bruyère aufgeführten *Nfr.t-jj.tj* handelt es sich um die Frau eines *Sbꜣ* mit demselben Namen; siehe Davies 1999, 10, chart 6: Nofretiyti (I).

[1326] Dito Podvin 1997, 290. Contra Smith 1992, 229 muss es sich dabei nicht unbedingt um eine Usurpation gehandelt haben. Für andere Formen der Nachbelegung siehe unten Kapitel 10.6. und vergleiche auch Polz 1990, 301–315, 335–336. Černý 1973, 73–74, Valbelle 1985, 12 mit Anmerkung 1, 15, Bovot in Andreu (Hrsg.) 2002, 292 sowie Russo 2012, 73 nehmen eine umgekehrte Belegungsabfolge an. Černýs Datierung von *Ḥrj-ms* in die 18. Dynastie ist jedoch durch Davies' Untersuchung obsolet; siehe oben S. 187 mit Anmerkung 1279.

[1327] Bruyère 1929, 43–47.

[1328] 1929, 44–47.

[1329] Siehe oben S. 187 mit Anmerkung 1280.

[1330] Unwahrscheinlich ist, dass das Objekt zum Inventar von *Sn-nfr* gehörte, für das eine Spätdatierung in die 19. Dynastie nicht in Frage kommt.

[1331] Eine mögliche Parallele für dieses Szenario ist die Bestattung von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rꜥ-ms*, den Eltern von *Sn-n-Mw.t*; siehe Lansing und Hayes 1937, 12–34.

den Fächerstiel und die zwei Schabtis (Tab. 42)
- eine Bahre, einen Hocker, einen Kasten, ein Paar Sandalen, zwei Alabastergefäße mit Inhalt, einige lose Schmuckelemente, zwei Stäbe
- die Stabsträuße, weitere Zweige, einige Speisebeigaben in Keramikgefäßen, lose Dumnüsse und einen 'Opfertisch'.

Besonders auffällig sind die beschränkte Menge an Speisebeigaben und das weitgehende Fehlen von Toilettenutensilien. Das breite, wenn auch Lücken aufweisende Spektrum sowie die hohe Qualität der verbliebenen Objekte sprechen dafür, dass die ursprüngliche Ausstattung wesentlich umfangreicher gewesen war und neben weiteren Speisebeigaben und Toilettenutensilien auch Kleidung, Werkzeuge und möglicherweise Statuetten[1332] umfasst hatte. Als diese Dinge geraubt wurden, müssen sie in einem wiederverwendbaren Zustand gewesen sein; auch dies spricht für eine erste Störung des Inventars bereits in der 19. Dynastie. Vor den Mumien, wenn auch nicht vor den Sargbeigaben der *Nfr.t-jj.tj*, machten die Plünderer aus Pietät oder anderen Beweggründen Halt. Ebenso ist auffällig, dass nicht alle Objekte aus/mit Edelmetallen entfernt wurden: die Mumienmaske, der Herzskarabäus, die Kette und das Pektoral sowie ein Schabti des *Sn-nfr* waren partiell vergoldet, und auch der Schmuck der *Nfr.t-jj.tj* umfasste Elemente aus Silber, Elektrum und Gold.

Wer für die Neuordnung in der unteren Kammer sorgte, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Es können die Plünderer selbst, ihnen nachfolgende Vertreter offizieller Organe oder der zweite Grabherr aus der Zeit Ramses' II. gewesen sein. Weniger wahrscheinlich, wenn auch nicht auszuschließen ist meines Erachtens, dass diese Maßnahme auf *Ḥrj-ms*, der die Anlage in der mittleren 20. Dynastie ein weiteres Mal nachnutzte, zurückgeht. Eine in dieser Hinsicht relevante Beobachtung ist, dass die Platzierung der Objekte in der unteren Kammer den auf dem Ostfriedhof belegten Deponierungspraktiken der 18. Dynastie entspricht: die Särge stehen mit dem Kopfende nach Norden an der Rückwand, in bevorzugter Position zu ihren Köpfen ist die Kiste mit der Kinderleiche deponiert, rechts neben dem Eingang sind Speisebeigaben und zentral davor die Stabsträuße und die losen Perseazweige abgelegt. Besonders die Position der Letzteren ist bedeutsam, da sie auf das oben rekonstruierte Ritual zur Versorgung des Toten[1333] und seine Perpetuierung durch ein Arrangement von Stuhl, Statuette und weiteren Utensilien, darunter Perseazweigen, in Bezug auf den Eingang zur Grabkammer anspielt. Im vorliegenden Fall wird dieser Bedeutungsinhalt durch den groben Opfertisch aus Kalkstein, der vor den Stabsträußen und Zweigen deponiert wurde, evoziert. Man beachte in diesem Zusammenhang auch, dass zahlreiche Perseablätter, die vermutlich von Stabsträußen stammen, in der Verfüllung des Abgangs zur unteren Kammer gefunden wurden. Die Stabsträuße selbst stammen, wie die erwähnten 14C-Daten zeigen, aus der Zeit der primären Bestattung, d.h. der späten 18. Dynastie.

Interessant ist weiterhin, welche Objekte die Aufräumenden für die Neuinszenierung der Grablege einerseits als notwendig und andererseits als ausreichend erachteten. Neben den Särgen war dies vor allem das eben besprochene Ensemble aus Stabsträußen, Perseazweigen und dem Opfertisch, das prominent im Zentrum der Kammer arrangiert wurde. Daneben fand sich lediglich eine kleine Auswahl an Speisebeigaben, nämlich Dumnüsse, Korn und Perseabeeren sowie eine leere Amphore, zwei Stäbe, ein Fächerstiel, ein Klapphocker und ein Kasten mit weiteren Beigaben. Diese Zusammenstellung liest sich wie eine abgekürzte Liste der auf dem Ostfriedhof dokumentierten Beigaben, hat jedoch auch Parallelen in den in der Ausstattung aus TT8 belegten Objektkategorien, vor allem, wenn man die 'berufsbezogenen' Beigaben aus dem Sarg des *Sn-nfr* mit hinzunimmt.

Könnte man meinen, dass das verbliebene Inventar in p1159 allein aus der vorangegangenen Beraubung resultiert, d.h. aus den als unverwertbar eingestuften und daher zurückgelassenen Resten besteht, so deutet vor allem das fast vollständige Fehlen von Keramikgefäßen und Speisebeigaben – die sicher kein Ziel der Plünderer darstellten – auf eine andere Situation. Was p1159 präsentiert, sind keine willkürlichen Überbleibsel der Originalausstattung, sondern intentional ausgewählte Objekte, mit denen aus den vorhandenen Mitteln eine neue Grablege inszeniert wurde. Möglicherweise reflektiert sogar der oberflächlich als 'Sammelsurium' erscheinende Inhalt des einzigen erhaltenen Kastens diesen Befund: die in ihm versammelten Schmuckelemente, Sandalen, zwei Alabastergefäße mit kosmetischen Substanzen und zwei Schabtis reflektieren drei zentrale Aspekte der Inventare der 18. Dynastie, nämlich Kleidung und Schmuck, Reinigung sowie Schutz und Versorgung durch Funeralia. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass das Inventar keine 'späteren' Objekte enthält, also keine Ergänzungen, etwa mit Speisebeigaben und Keramikgefäßen der 19. oder 20. Dynastie, erfahren hat. Der einzige Anklang an ramessidenzeitliche Praktiken ist die Positionierung von *Sn-nfr*'s Sarg auf einer Bahre.[1334]

[1332] Man beachte diesbezüglich den Fund eines Statuettenbeins in der Verfüllung des Treppenabgangs zu der unteren Kammer und Bruyères Datierung des Objekts in die 18. Dynastie; siehe oben S. 189.

[1333] Siebe oben S. 90, 96.

[1334] Siehe dafür unten S. 349–350.

Über das im vorherigen Absatz Gesagte hinaus, erlaubt das Inventar von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* trotz seines fragmentarischen Zustands folgende Beobachtungen, die für den Vergleich mit anderen Grabausstattungen relevant sind:

- Während die Mumie der *Nfr.t-jj.tj* umfangreich mit alltagsweltlichem Schmuck ausgestattet war, wurde an der Mumie des *Sn-nfr* nur ein funeräres Schmuckstück, und zwar eine Kette mit einem Herzskarabäus und einem Pektoral, gefunden.[1335]
- Lediglich *Sn-nfr* besaß Funeralia: neben dem Schmuck an der Mumie ein dekoriertes Sargtüchlein, eine Mumienmaske und zwei Schabtis.
- Der Name des *Sn-nfr* war nachträglich in die Inschriften seines Sarges eingefügt.[1336] Der Name der *Nfr.t-jj.tj* ist nur in der zentralen Kolumne ihres Sargdeckels eingetragen. Beide Särge waren also nicht individuell gefertigt, sondern aus einer Vorratsproduktion erworben.[1337]
- Der Herzskarabäus des *Sn-nfr* war nachgenutzt oder usurpiert; am Anfang der zweiten Inschriftenzeile ist noch das Ende vom Namen des ursprünglichen Besitzers, [...]*ttj*, erhalten.[1338]
- An dem teilvergoldeten Schabti des *Sn-nfr* war ein Fehler im Holz durch eine Stuckeinlage korrigiert worden, die vor der Einwicklung des Objekts in die Binden, in denen es aufgefunden wurde, bereits verloren war.[1339] Bovot[1340] bemerkte zu diesem Stück: "Le plus beau […] semble avoir été réalisé pour un personnage important puis 'récupéré'" – konkrete Anhaltspunkte für diese Vermutung gibt es jedoch nicht. Tatsächlich sind Schabtis in der 18. Dynastie durchweg individuell und aufwendig gestaltete Einzelstücke und bilden keine Sets aus identischen Exemplaren: *Ḫꜥ* beispielsweise besaß ein Schabti aus Stein und eines aus Holz mit jeweils unterschiedlichem Dekor,[1341] und von den fünf oder sechs bekannten Schabtis des *Stꜣw* waren eines oder zwei aus Stein, drei aus Holz im schwarz-gelben Schema dekoriert und eines aus Holz mit polychromer Bemalung auf weißem Grund.[1342]
- Neben den Funeralia sind sechs weitere Objekte im Inventar, nämlich die Elle, vier weitere Messgeräte und der Fächerstiel, für *Sn-nfr* beschriftet. Nach der Art der Texte zu urteilen, wurden sie speziell für das Grab hergestellt (Tab. 42). Auch die Bahre und die fünf Miniaturgefäße aus Bronze könnten speziell für den funerären Einsatz gefertigt worden sein.
- An der Kopfstütze, dem Hocker[1343], dem Kasten und den Sandalen stellte Bruyère dagegen Gebrauchsspuren fest. Diese Objekte waren vor ihrer Bestimmung als Beigaben also vermutlich im Alltag genutzt worden.
- Die Kopfstütze, die Schabtis und die Stäbe waren in Binden beziehungsweise Stoffstücke gewickelt.[1344]
- Singulär ist die 'Puppe' aus Feuerstein, die in der Verfüllung des Treppenabgangs zu der unteren Kammer gefunden wurde. Ob es sich um ein 'magisch wirksames' Objekt handelt, das mit der sekundären Deponierung in Verbindung stand und negative Interventionen der Umgebetteten in der Welt der Lebenden verhindern sollte?[1345]

[1335] Weitere Schmuckelemente lagen in dem Kasten zu Füßen der Särge.
[1336] Rigault in Andreu (Hrsg.) 2002, 302–303 mit Abb.: Nr. 252.
[1337] Für die Praxis der Anfertigung von Funeralia 'auf Halde' siehe unten S. 341 mit Anmerkung 2373.
[1338] Für weitere Details siehe Bruyère 1929, 54, Taf. 7.
[1339] Siehe Bruyère 1929, 70 und Marini in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 298–299 mit Abb.: Nr. 53.
[1340] In Bovot in Andreu (Hrsg.) 2002, 292.
[1341] Siehe oben S. 136.
[1342] Siehe oben S. 181 mit Tab. 39.
[1343] Laut Grabungstagebuch.
[1344] Für eine Diskussion dieses Befunds siehe oben S. 94 mit Anmerkung 660. Laut Bruyère (1929, 72) war auch der Hocker eingewickelt; in der eigentlichen Beschreibung des Objekts ist dies jedoch nicht vermerkt (Bruyère 1929, 71). An anderer Stelle erwähnt Bruyère (1929, 43) Stoffreste an dem Hocker und dem darunter befindlichen Kasten, die von einem Tuch, das beide Objekte bedeckte, herrühren sollen.
[1345] Vergleiche dazu Harrington 2013, 135–136.

4.4. TT1: Die Bestattungen von Sn-nḏm und Mitgliedern seiner Familie

> Le professeur Maspero me chargea donc, sur le tillac du bateau, de faire l'inventaire de tous les objets recueillis dans le sépulcre [...].[1346]

Bibliographie:
Toda 1887 = Toda 1887a
Maspero 1887, 201–208, dem mit wenigen Änderungen Maspero 1893, 225–231 entspricht
Daressy 1920 mit der französischen Übersetzung einer gekürzten Fassung von Kapitel II und III aus Toda 1887
Daressy 1928
Bruyère 1959
Porter und Moss 1960, 1–5
Porter und Moss 1964, XVII, XIX
Valbelle 1985, 230, 294-298
Shedid 1994
Podvin 1997, 333–340
Meskell 1999, 204-209
Podvin 2002
Mahmoud Abd el-Qader 2011
Aubert und Aubert 1974, 108–112

4.4.1. Entdeckungsgeschichte und Verbleib der Objekte aus dem Grab

Von der Entdeckung der Bestattungen in TT1 existieren zwei Augenzeugenberichte. Der eine stammt von dem damaligen Leiter des Service des Antiquités, Gaston Maspero[1347], der sich im Rahmen seiner jährlichen Inspektionsreise in Luxor aufhielt, als das Grab gefunden wurde. Den zweiten verfasste der spanische Diplomat Eduardo Toda y Güell[1348], der zu Masperos Reisebegleitern gehörte. Beide Berichte ergänzen sich in einigen Punkten, widersprechen sich jedoch in anderen.[1349] Maspero[1350] gibt an, dass ein Scheich Omar aus Qurna, "l'un des plus habiles parmi les agents volontaires de nos fouilles"[1351], ihm am 31. Januar 1886 die Entdeckung eines intakten Grabes anzeigte, auf das er und "ses associés" bei Ausgrabungen in Deir el-Medine gestoßen waren. Er, Maspero, hätte daraufhin einen Angestellten des Antikendienstes geschickt, der den Abbruch der Arbeiten bis zu seinem Eintreffen veranlassen sollte, und wäre mit seiner Begleitung dem Boten sofort gefolgt. Laut Toda wurde die Nachricht von der Entdeckung des Grabes dagegen am Nachmittag des 1. Februar 1886 von einem Salam Abu Duhi, der mit drei anderen Einheimischen Ausgrabungen in Deir el-Medine unternommen hatte, überbracht.[1352] Toda gibt an, dass Maspero das Grab in der folgenden Nacht von einem Mitarbeiter des Antikendienstes bewachen ließ, bevor er sich am nächsten Morgen mit den anderen Teilnehmern der Inspektionsreise auf den Weg nach Deir el-Medine machte. Übereinstimmend berichten Maspero und Toda, dass die Tür der Grabkammer bei ihrer Ankunft original verschlossen war und erst von ihnen geöffnet wurde.[1353]

In den folgenden Tagen wurde die Grabkammer geleert und die aufgefundenen Objekte auf die *Bulaq*, das am Nilufer vor Anker liegende Schiff des Antikendienstes, gebracht.[1354] Charles Edwin Wilbour, der Maspero auf seiner Inspektionsreise begleitete[1355], erwähnt, dass er bereits am Nachmittag des 2. Februar "mummies and

---

[1346] Toda nach Daressy 1920, 152.
[1347] 1887, 201–208 = 1893, 225–231.
[1348] 1887 = Daressy 1920, 145–152.
[1349] Bruyère 1959, 1–3 hat aus beiden Fassungen eine Version kompiliert, deren Korrektheit in einigen Details fraglich ist. Aus seinen Angaben geht nicht hervor, dass er unpublizierte Quellen herangezogen hätte, um strittige Punkte zu klären.
[1350] 1893, 225–226.
[1351] Laut Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 2 war Abu Omar der vom Antikendienst bestellte Wächter der thebanischen Nekropole.
[1352] Auch Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 2 nennt Salam Abu Duhi als Entdecker des Grabes. Für die Konditionen, zu denen damals Grabungslizenzen vergeben wurden, siehe Daressy 1920, 146 und Toda in Daressy 1920, 147. Vergleiche auch Maspero 1887, 201.
[1353] Contra Bruyère 1959, 2 und Shedid 1994, 15. Vergleiche dazu auch Padró 1988, 38.
[1354] Padró 1988, 37 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 3.
[1355] Siehe Capart (Hrsg.) 1936, VII.

chairs and stools and a bed, besides all the usual things" auf dem Deck der *Bulaq* sah, "besides filling Mme. Maspero's room and leaving a few things for the salon"[1356]. Für den 3. Februar notiert Wilbour den Besuch des Grabes und beschreibt die Wandmalereien – die Grabkammer war zu diesem Zeitpunkt offensichtlich bereits komplett leergeräumt.[1357] Ansonsten ist über die Bergung der Objekte und die Umstände ihres Transports wenig bekannt. Erst an Bord der *Bulaq* fertigte Toda ein Inventarverzeichnis an, das die Grundlage für seinen Bericht bildete. Er erwähnt, dass bei dem Transport ein Stuhl zu Bruch ging und dass von den elf ohne Sarg gefundenen, schlecht erhaltenen Mumien nur die Köpfe aufbewahrt wurden.[1358] Laut Bruyère[1359] gingen unterwegs einige Schabtis und das Siegel der Tür zur Grabkammer verloren.[1360] Es gibt jedoch keinen Hinweis darauf, dass Maspero das Siegel überhaupt aufbewahrt hatte. Auch der Verlust der Schabtis könnte eine Mutmaßung von Bruyère sein, um den Widerspruch zwischen der Anzahl der ihm bekannten Exemplare und den Angaben von Maspero[1361] und Toda[1362] zu erklären. Es ist aber davon auszugehen, dass Bruyère einerseits nicht alle aus dem Grab stammenden und später an verschiedene Sammler und Museen verkauften Schabtis kannte und dass andererseits die von den Ausgräbern genannten Zahlen, wie viele andere Angaben in ihren Berichten, nicht korrekt sind. Transportverluste erwähnen Maspero und Toda jedenfalls nicht.

In der Folge wurde das gesamte Inventar aus TT1 zunächst in das damals in Bulaq befindliche Museum gebracht. Bereits im Mai 1886 verkaufte Maspero jedoch eine Gruppe von Objekten an das Metropolitan Museum in New York, da – wie Daressy[1363] später erklärte – die beengten Verhältnisse in Bulaq keine ordnungsgemäße Lagerung und Erhaltung aller Stücke erlaubten. Interessanterweise stellt Wilbour seinem Korrespondenten[1364] in seiner Beschreibung der Objekte auf der *Bulaq* bereits am 5. Februar 1886 in Aussicht: "a share of which you may some day see in the Metropolitan Museum"[1365]. Dies zeigt, dass er bereits unmittelbar nach der Entdeckung von TT1 mit Maspero über den Verkauf einiger Stücke nach New York verhandelte, oder zumindest die Absicht hegte, dies zu tun.

Wahrscheinlich kurz darauf wurden weitere Objekte an verschiedene Sammler verkauft. Einige dieser Stücke gelangten später in europäische und amerikanische Museen.[1366] Andere, darunter vier der insgesamt neun Särge aus dem Grab, sind bis heute verschollen. Einige Objekte sowie menschliche Überreste nahm Eduardo Toda mit nach Spanien.[1367] Weitere befinden sich in Privatsammlungen und gelangen in den kommerziellen Handel.[1368]

[1356] Capart (Hrsg.) 1936, 358–359.
[1357] Siehe Capart (Hrsg.) 1936, 359.
[1358] Toda in Daressy 1920, 152.
[1359] 1959, 3.
[1360] Dito Eaton-Krauss 1997, 179, die der Liste der Verluste noch das botanische Material hinzufügt. Einige pflanzliche Reste befinden sich jedoch heute in den Museen von Berlin und Kairo; siehe unten Kapitel 4.4.6.9. Ob weitere Reste in dem Grab zurückgelassen wurden oder verloren gingen, ist nicht bekannt.
[1361] 1887, 206: zirka einhundert, davon zwölf in Schabtisärgen.
[1362] In Daressy 1920, 154–155: 69 Exemplare sowie sieben weitere in Schabtisärgen. Bei den von Toda gesondert erwähnten vier "großen" Schabtisärgen handelt es sich vermutlich um die Kanopensärge des *Sn-nḏm*, die den Schabtisärgen äußerlich ähneln und sonst in dem Bericht nicht erwähnt sind.
[1363] 1920, 160 und 1928, 7–8.
[1364] In seiner Edition identifiziert Capart die Empfänger von Wilbours Briefe nicht namentlich; siehe Capart (Hrsg.) 1936.
[1365] Capart (Hrsg.) 1936, 359.
[1366] So stammen die Objekte im Athener Nationalmuseum aus der Sammlung von Alexander Rostovitz, die Stücke im Moskauer Puschkinmuseum aus der Sammlung von Wladimir Golenischtschew, das Schabti im Kunsthistorischen Museum Wien aus der Sammlung von James Camille Samson und das Schabti im de Young Museum in San Francisco aus der Sammlung von Adolph Bernard Spreckels; siehe Tzachou-Alexandri 1995, 22, 130, 141, Hodjache 1971, Nr. 48, 52, 54, Bogoslowski 1972a, 71, 84, 89, Reiser-Haslauer 1990, 5/97–98 und https://art.famsf.org/shabti-sennedjem-servant-place-truth-1925132 (Aufruf: 3.8.2019). Das Schabti des *Sn-nḏm* im Fitzwilliam Museum wurde – nach den Unterlagen des Museums – 1887 in Theben von Wallis Budge erworben; persönliche Mitteilung von Lucilla Burn. Das Sargensemble der *Tꜣ-mꜥk.t* kaufte das Berliner Museum von dem Bankier Hermann Walter, der es wiederum von Albert Daninos erworben hatte; vergleiche dazu Germer und Näser 2007, 104–105. Ein Kasten des *Rꜥ-ms* und zwei Schabtis wurden in Kairo durch Emil Brugsch für das Berliner Museum erworben; laut Inventarbuch des Museums, contra Kaiser 1967, 56: Nr. 582: "aus der Sammlung H. Brugsch". Maspero selbst behielt mehrere Objekte, die später in den Louvre und das Musée des Beaux-Arts in Lyon gelangten; Podvin 2002, 79.
[1367] Ein Schabtikasten befindet sich heute im Museo Arqueológico Nacional in Madrid, mehrere Objekte im Museo Víctor Balaguer in Vilanova i la Geltrú.
[1368] Aubert und Aubert 1974, 112 und für zwei Scheingefäße siehe unten S. 223–224 mit Tab. 56.

Ein spezielles Problem bilden mehrere Schabtis und eine Amphore im Turiner Museum.[1369] Ihrer Beschriftung und ihrem Stil nach würde man sie dem Inventar aus TT1 zuordnen, wenn sie nicht bereits in dem Sammlungskatalog von Fabretti, Rossi und Lanzone aus dem Jahr 1882 aufgeführt wären und daher vor der Entdeckung von TT1 nach Turin gelangt sein müssen. Die Amphore gehörte wahrscheinlich zur Sammlung Drovetti.[1370] Möglicherweise stammen die Objekte aus den oberen, potentiell vor 1886 begangenen Räumen des Grabes, aus einer der anderen Bestattungsanlagen von TT1[1371] oder aus TT2, dem Grab des *Sn-nḏm*-Sohnes *Ḫꜥ-bḫn.t*[1372].

4.4.2. Die Familie des *Sn-nḏm* und die Datierung des Grabes

Da die Rekonstruktion der Genealogie von *Sn-nḏm*'s Familie in erster Linie nicht auf beschrifteten Objekten der Grabausstattung, sondern auf der Dekoration der Gräber TT1 und TT2 beruht, soll sie der Diskussion des Inventars vorangestellt werden.[1373] Die Frau des *Sn-nḏm* hieß *Jj-nfr.tj*, ihr Name wird mitunter auch *Jj.t-nfr.tj* geschrieben oder zu *Jj-tj* verkürzt.[1374] Das Paar hatte laut Davies mindestens fünfzehn Kinder, von denen vor allem die Söhne *Ḫnsw* und *Ḫꜥ-bḫn.t* vielfach belegt sind. Beide waren, wie ihr Vater, *sḏm.w ꜥš*, d.h. Arbeiter in der Mannschaft von Deir el-Medine. *Ḫꜥ-bḫn.t* besaß ein eigenes Grab, TT2. Die Frau des *Ḫnsw* hieß *Tꜣ-mꜥk.t*. Als Frau des *Ḫꜥ-bḫn.t* ist in der Dekoration der Grabkammer von TT1, der Kapelle und der Grabkammer von TT2 sowie auf mehreren anderen Monumenten eine *Sꜣḥ.tj* belegt.[1375] Auf den Objekten aus TT1 ist ihr Name nur einmal, auf dem Kasten JE 27292, genannt. In der Dekoration der Kapelle des *Ḫnsw* in TT1, auf dem Transportsarg des *Ḫnsw* aus TT1 sowie auf drei Schabtikästen aus TT1 erscheint dagegen eine *ꜣs.t* als Frau des *Ḫꜥ-bḫn.t*.[1376] Bruyère[1377] und Bierbrier[1378] halten es für möglich, dass es sich um die gleichnamige Tochter von *Ḫnsw* und *Tꜣ-mꜥk.t*. handelt. *ꜣs.t* war jedoch in der frühen 19. Dynastie ein sehr gebräuchlicher Name,[1379] sodass man nicht annehmen muss, dass *Ḫꜥ-bḫn.t* in zweiter Ehe seine Nichte heiratete.

Zu den anderen auf dem Grabinventar von TT1 genannten Personen lassen sich folgende Aussagen treffen. *Rꜥ-ms*, *Ms*, (*Pꜣ-*)*Rꜥ-ḥtp*, *Tꜣ-ꜥš=sn*, *Ḥtpy* und (*Pꜣ-*)*Rꜥ-*(*m-*)*nḫw* sind als Kinder von *Sn-nḏm* und *Jj-nfr.tj* bekannt. Eine weitere *Tꜣ-ꜥš=sn* war möglicherweise eine Nichte von *Sn-nḏm*.[1380] *Ms* hieß auch ein Sohn von *Ḫꜥ-bḫn.t* und vielleicht ein Bruder von *Sn-nḏm*.[1381] Den Namen *Jmn-nḫt* trugen ein Sohn des *Ḫnsw* und ein Bruder von *Sꜣḥ.tj*.[1382] Ein *ṯꜣj-mḏꜣ.t Nfr-rnp.t* war ein weiterer Bruder von *Sꜣḥ.tj*.[1383] Der Name *Ḥw.t-ḥr* ist erst ab der vierten Generation nach *Sn-nḏm* in der Familie belegt.[1384] Eine *Rwsw* ist in der Dekoration der Grabkammer

[1369] Für die einzelnen Objekte siehe unten S. 213, 222.

[1370] Siehe Bell 1987, 63: Anmerkung 63. Vergleiche auch unten Anmerkung 1509 zu fünf weiteren Gefäßen, die aus demselben Fundkontext kommen könnten.

[1371] p1182, p1183 sowie die sekundär mit p1182 verbundene Anlage p1181 (Abb. 23). Für die später dort gemachten Funde siehe Bruyère 1926, 132–135.

[1372] Für die später dort gemachten Funde siehe Bruyère 1928, 51–53.

[1373] Siehe dazu vor allem Bierbrier 1975, 30–31, chart 8, id. et al. 1984, 199–206 und Davies 1999, 43–46, chart 7 mit weiteren Quellenangaben und Literaturverweisen. Vergleiche auch Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 7–11. Für eine nach Personen geordnete Zusammenstellung aller epigraphen Objekte aus TT1 siehe unten Tab. 58–59.

[1374] Für eine Diskussion der Varianten siehe Bell 1987, 62: Anmerkung 22.

[1375] Siehe Černý, Bruyère und Clère 1949, 3, Bogoslowski 1972a, 95, Davies 1999, 45–46 und Salmas 2023.

[1376] Siehe dazu Bruyère 1959, 12, Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 10 sowie – für die Schabtikästen – unten Tab. 48. Die Existenz dieser 'zweiten' Frau des *Ḫꜥ-bḫn.t* registrierten bereits Bruyère 1959, 76, Porter und Moss 1960, 5–6, Bogoslowski 1972a, 95 sowie Bierbrier 1975, 125: Anmerkung 91 und id. et al. 1984, 200, 206. Davies 1999 erwähnt sie dagegen nicht.

[1377] 1959, 76.

[1378] 1975, 125: Anmerkung 91.

[1379] Eine Tochter von *Ḫꜥ-bḫn.t* und *Sꜣḥ.tj* hieß vielleicht ebenfalls so; Davies 1999, 45.

[1380] Siehe Davies 1999, 43.

[1381] Siehe Davies 1999, 45. Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 10 vermutet, dass es sich bei dem mit Objekten in TT1 belegten *Ms* um den Sohn des *Ḫꜥ-bḫn.t* handelt.

[1382] Siehe Davies 1999, 46, 178, 181–182, charts 7, 14 und Bierbrier 1975, 31, charts 6, 8. Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 11 identifiziert den mit Objekten in TT1 belegten *Jmn-nḫt* mit dem Bruder der *Sꜣḥ.tj*.

[1383] Siehe Davies 1999, 178, 183–184, chart 14, Bierbrier 1975, 24–25, 30, chart 6 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 11.

[1384] Siehe Bierbrier et al. 1984, 206 und Davies 1999, 52, chart 7. Die Frau von *Nḫw-m-Mw.t* (VI) hieß *Ḥw.t-ḥr*. Für *Nḫw-m-Mw.t* (VI) siehe unten Kapitel 9.6.

von TT1 neben den Eltern von *Sn-nḏm* dargestellt und gehörte vermutlich zu deren Generation.[1385] Der Name *Nb-nḫt* ist in Deir el-Medine weit verbreitet, in der Familie des *Sn-nḏm* jedoch bisher nicht bekannt.[1386] Der in TT1 belegte *Nb-nḫt* trug laut Porter und Moss[1387] den Titel "necropolis-worker of Amun", d.h. wahrscheinlich *ḫrtj-nṯr n Jmn*. Das Element *n Jmn* spricht dafür, dass *Nb-nḫt* der Arbeitermannschaft in ihrer Frühphase angehörte.[1388]

Ḫʿ-bḫn.t und *Tꜣ-hꜣnw*, die Eltern von *Sn-nḏm*, sind in der Grabausstattung von TT1 nicht belegt.[1389] Beschriftetes Inventar existiert vor allem für *Sn-nḏm* und seine Frau *Jj-nfr.tj* sowie für einige Mitglieder der nächsten Generation.[1390] Diese Verteilung lässt vermuten, dass es sich bei *Ms* und *Tꜣ-ʿš=sn*, für die es ebenfalls epigraphe Objekten gibt, um Kinder von *Sn-nḏm*, und nicht um andere Angehörige dieses Namens handelt. Auffällig ist die große Zahl der für *Ḫʿ-bḫn.t* beschrifteten Objekte, von denen einige auch seine Gemahlin *ꜣs.t* nennen. Dies legt nahe, dass die in TT1 bestattete *ꜣs.t* diese Frau und keine andere Familienangehörige dieses Namens war.[1391] Eine spätere Generation könnte durch *Ḥw.t-ḥr* und vielleicht *Jmn-nḫt*, eine frühere durch *Rwsw* präsent sein. Bei den Namen, die in mehreren Generationen auftreten, aber nur einmal im Inventar des Grabes belegt sind, erscheint eine Zuweisung des Objektes an eine bestimmte Person zu gewagt. In diesem Zusammenhang ist auch daran zu erinnern, dass uns für über die Hälfte der in TT1 Bestatteten ein Name fehlt. Es ist möglich, dass diese anonymen Toten nicht zu den ersten beiden onomastisch gut fassbaren Belegungsgenerationen gehören, sondern spätere Bestattungen darstellen.

Auf Grund der Nennung von *Ḫʿ-bḫn.t* auf gut datierbaren Ostraka, seiner Verbindung zur Familie des *Pjꜣy* durch die Ehe mit *Sꜣḥ.tj* und der Darstellung des Schreibers *Rʿ-ms* in seinem Grab (TT2) ist sicher, dass *Ḫʿ-bḫn.t* in der ersten Hälfte der Regierung Ramses' II. aktiv war.[1392] Der Bau von TT1, dem Grab seines Vaters, kann daher in die Zeit Sethos' I. oder die ersten Jahre Ramses' II. datiert werden.[1393]

4.4.3. Lage, Architektur und Dekoration des Grabes[1394]

TT1 befindet sich am südlichen Ende des Westfriedhofs in mittlerer Hanglage (Abb. 1). Zu der oberirdischen Anlage gehören ein terrassierter Hof und drei pyramidenförmige Kapellen an seinem Westende (Abb. 23). Die südliche Kapelle besitzt keinerlei Reste von Dekoration. Bruyère[1395] hat sie dem Vater des *Sn-nḏm* zugewiesen, für den er *Ṯꜣrw* hielt. Davies[1396] identifizierte *Ṯꜣrw* inzwischen als einen – vermutlich älteren – Bruder des *Sn-nḏm*. Ob nun *Ṯꜣrw* oder der tatsächliche Vater des *Sn-nḏm*, *Ḫʿ-bḫn.t*, der Eigentümer der Kapelle war, lässt sich nicht klären.[1397] Auch in der mittleren Kapelle ist keine Dekoration erhalten. Ausgehend von Fragmenten

---

[1385] Siehe Davies 1999, 43–44, Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 8, 11 sowie Salmas 2023, 231–233, die vorschlägt, dass es sich um eine weitere Ehefrau von *Sn-nḏm*'s Vater, *Ḫʿ-bḫn.t* (III), handelt.

[1386] Siehe Davies 1999, 239, 297: Index.

[1387] 1964, 846.

[1388] Siehe dafür Soliman 2016, 32–40 und S. 167 mit Anmerkung 1166, 306–307, 321. Für *ḫrtj.w-nṯr*, 'Steinmetze', als Angehörige des technischen Personals der thebanischen Tempel siehe Haring 1997, 237, 239.

[1389] Für ihre Identität siehe Bierbrier 1975, 30, Davies 1999, 43 sowie Salmas in Gabler und Salmas 2022, 116, contra Bruyère 1959, 76, der noch *Ṯꜣrw* und *Tꜣjꜣ* für die Eltern von *Sn-nḏm* hielt. NB: Aston 1994, 23 weist drei für *Ḫʿ-bḫn.t* beschriftete Schabtikästen (Tab. 48) nicht dem gleichnamigen ältesten Sohn des *Sn-nḏm*, sondern dem Vater des *Sn-nḏm* zu. Ich halte diesen Vorschlag für unplausibel; siehe dazu Anmerkung 1463.

[1390] Siehe dazu unten Kapitel 4.4.7.3.

[1391] Contra Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 10, 16, der vermutet, dass es sich bei der mit Objekten in TT1 belegten *ꜣs.t* um die Tochter des *Ḫnsw*, die er nicht mit der Frau des *Ḫʿ-bḫn.t* gleichsetzt, handelt.

[1392] Für eine Diskussion dieser und weiterer Belege siehe Bierbrier 1975, 30–31, id. et al. 1984, 199–200, Davies 1999, 44–46 und Salmas 2023, 233. Für die Amtszeit von *Rʿ-ms*, den Mahmoud 1999, 316 irrtümlich für einen Bruder des *Ḫʿ-bḫn.t* hielt, siehe Davies 1999, 79.

[1393] Da die Bestattungen nicht unbedingt zeitgleich mit der Anlage des Grabes erfolgten, hat die Datierung "Sethos I.", die zum Beispiel in Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, passim, Valbelle 1985, 293, Bell 1987, 49–50, 53 und Dodson 2000, 90 mit dem Inventar des *Sn-nḏm* – wohl zur Unterscheidung von dem seiner Kinder und Schwiegerkinder – verbunden wird, eher einen hinweisenden als einen absoluten Charakter.

[1394] Bruyère 1959, passim, Porter und Moss 1960, 1–4 sowie jüngst Salmas in Gabler und Salmas 2022, 115–120 mit weiteren bibliographischen Angaben. Für die Lage siehe auch Castel und Meeks 1980, Plan 1. Masperos und Todas Beschreibungen der Grabarchitektur sind in vielen Punkten ungenau oder nicht korrekt.

[1395] 1959, 8, 76, 80.

[1396] 1999, 43.

[1397] Zu der Frage siehe jüngst auch Salmas in Gabler und Salmas 2022, 115–118. NB: Davies 1999, 43 übernimmt bei seiner Benennung von *Ṯꜣrw* als Kapelleninhaber irrtümlich Bruyères Zuweisung als epigraphisch gesichert.

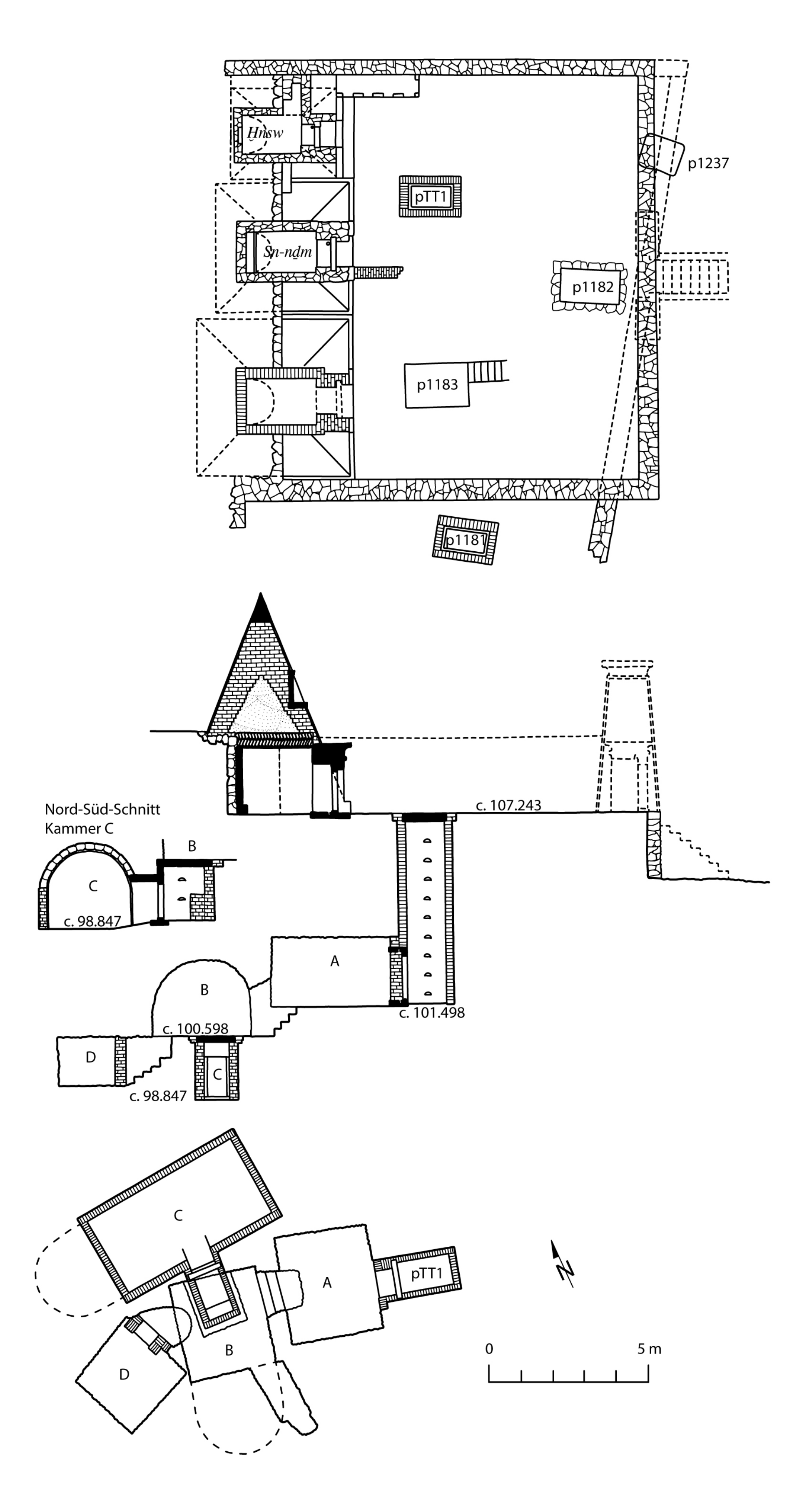


Abb. 23 Graboberbauten und Schächte im Bereich von TT1 sowie Schnitt und Grundriss der Bestattungsanlage von TT1 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Bruyère 1959, Taf. 5, 7, 13)

eines beschrifteten Türrahmens und eines Pyramidions, die verstürzt im Hof gefunden wurden, hat Bruyère sie *Sn-nḏm* zugewiesen.[1398] Die nördliche Kapelle gehörte, wie Reste der gemalten Dekoration des Innenraums zeigen, dem *Sn-nḏm*-Sohn *Ḫnsw*.[1399]

Innerhalb des Hofbereichs liegen die Zugänge zu zwei Grabanlagen, TT1 und p1182 (Abb. 23). Der von Bruyère in die 18. Dynastie datierte Schacht p1182 führt in eine aus zwei Kammern bestehende Bestattungsanlage.[1400] Zu den Funden aus der Anlage gehört ein für *Ṯꜣrw* beschriftetes Keramikgefäß, das Bruyère dazu veranlasste, p1182 mit der südlichen Kapelle des Grabes in Verbindung zu bringen und sie *Ṯꜣrw* als angeblichem Vater des *Sn-nḏm* zuzuweisen. Wie oben dargelegt, handelt es sich bei *Ṯꜣrw* aber wahrscheinlich um einen Bruder von *Sn-nḏm*. Auf Grundlage des vorliegenden Befunds ist nicht zu klären, wem die Bestattungsanlage p1182 tatsächlich gehörte. Man beachte, dass – wie *Ḫnsw* in pTT1 – auch *Ṯꜣrw* mit seinem Vater *Ḫꜥ-bḫn.t* zusammen in einer Bestattungsanlage beigesetzt gewesen sein könnte. Ohne eine genauere Datierung der Architektur und Informationen zur Nutzungsgeschichte von p1182 bleibt diese Option jedoch eine Spekulation.

Der als TT1 bezeichnete Schacht ist 6,05 m tief, mit Ziegeln ausgemauert und geweißt (Abb. 23). Am Schachtmund befindet sich ein Auflager für einen verlorenen Deckstein. Ein Durchgang an der westlichen Schachtwand führt in zwei hintereinanderliegende, durch eine kurze Treppe verbundene Räume (A, B) (Abb. 23). Im Durchgang fand Bruyère Teile eines beschrifteten Türrahmens aus Kalkstein.[1401] Ein Abgang an der Westwand von Raum B führt in eine kleine, unfertige Kammer D. An der Südwand von B befindet sich eine ebenerdig zu begehende Nische. Alle diese Räume waren undekoriert. Vor der Nordwand von Raum B öffnet sich ein weiterer, knapp zwei Meter tiefer Schacht (Abb. 23). Er war mit Ziegeln ausgemauert, geweißt und mit einer 1886 *in situ* gefundenen Kalksteinplatte verschlossen. In seine Nordwand war eine Tür eingebaut, von der nicht nur der Rahmen, sondern auch das Türblatt *in situ* erhalten war. Um diesen seltenen Fund unbeschädigt zu bergen, ließ Maspero den Kalksteinrahmen teilweise zerstören.[1402] Das nach innen schwingende Türblatt besteht aus Sykomorenholz, ist gelb gestrichen und mit einem zweiregistrigen Bildfeld auf der Außenseite sowie einem Bildfeld und einer längeren Inschrift auf der Innenseite versehen.[1403] Auf der Außenseite war die Tür mit einem einfachen Schubriegel verschlossen. Ein zweiter, auf der Innenseite angebrachter Riegel konnte mit einem Stoßschlüssel betätigt werden; der zum Verschließen dienende Strick hing bei der Auffindung durch eine kleine Öffnung in der Tür nach außen und war dort mit einem Lehmsiegel gesichert.[1404] Die Siegelbulle ist nicht erhalten, laut Toda[1405] war das Siegelmotiv ein Anubis, d.h. sicherlich ein Schakal. Hinter der Tür folgt ein kurzer Gang, der in die rechteckige Kammer C führt (Abb. 23). Sie ist ebenso wie der Gang mit Ziegeln ausgemauert, verputzt und mit polychromer Malerei auf gelbem Grund dekoriert. Die Gesichter einiger Menschen und Götter sind ausgehackt. Bruyère[1406] vermutete, dass es sich um antike Beschädigungen handelt und dass die betroffenen Stellen, vor allem an der Südwand der Kammer zu beiden Seiten des Eingangs und im Ostteil der Nordwand, zum Zeitpunkt dieser Zerstörung nicht mit Mobiliar verstellt waren.
Drei weitere Schächte werden im Kontext von TT1 diskutiert (Abb. 23):

- p1183 ist eine im Bau aufgegebene Anlage; der Schacht wurde vollständig abgetieft, aber nur eine erste

---

[1398] Siehe Bruyère 1959, 9, 16–18, 68–69, Taf. 10–11, 14–15. Man beachte, dass die Legenden zu Taf. 14–15 nicht korrekt sind: nur Taf. 14(1) zeigt einen Teil des Türrahmens der Kapelle. Vergleiche auch Haring 2009a, Anmerkung 3. Für mehrere dieser Kapelle zugewiesene Stelen und Stelenfragmente siehe Bruyère 1959, 9–10, 18–20, Taf. 12.

[1399] Bruyère 1959, 11–14, Taf. 8. Das Pyramidion dieser Kapelle befindet sich heute im Turiner Museum; siehe Bruyère 1959, 12, 14–16, Taf. 9.

[1400] Bruyère 1929, 132–134, Abb. 76–77 und id. 1959, 7, 50, 76.

[1401] Bruyère 1959, 2, 7, 20, 67, Taf. 14–15. Man beachte, dass die Legenden zu Taf. 14–15 nicht korrekt sind: die Seitenwangen des Rahmens sind in Taf. 14(2) und Taf. 15(2) gezeigt. Vergleiche auch Haring 2009a, Anmerkung 3.

[1402] Für diesen Rahmen siehe Haring 2009a und Bruyère 1959, 2, 22, 51–52, Taf. 15(3)–16. Der Sturz und die westliche Wange befinden sich heute im Phoebe A. Hearst Museum of Anthropology, Inventarnummer 6-19871; siehe https://portal.hearstmuseum.berkeley.edu/catalog/fcf12118-8c37-4624-80dd-77f477139025 (Aufruf: 1.8.2019). Die östliche Wange verblieb in den Magazinen in Deir el-Medine.

[1403] Es befindet sich heute im Ägyptischen Museum Kairo, JE 27303; siehe Maspero 1887, 202–203, Bruyère 1959, 22–23, 52–53, Taf. 17, Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 189–193 mit Abb.: Nr. 44, ead. 1985: Nr. 45, Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 215 mit Abb., Shedid 1994, Taf. auf S. 57–61, 64–67 und Haring 2006a, Taf. 1–2.

[1404] Für die Funktionsweise dieser Verriegelung, die aus der Beschreibung von Bruyère 1959, 22–23, Taf. 16–17 nicht verständlich wird, siehe oben S. 130 mit Anmerkungen 871–872. Vergleiche auch Shedid 1994, Frontispiz, 22, Abb. 15, Taf. auf S. 56, 62–63 mit einer ebenfalls unklaren Schilderung des Mechanismus und einer Rekonstruktion der architektonischen Situation.

[1405] In Daressy 1920, 151.

[1406] 1959, 47–48.

Kammer begonnen.[1407]
- p1181 befindet sich außerhalb des Hofs von TT1. Die der Anlage im Vorbericht von 1929 zugewiesene Datierung "XVIIIe dynastie", hat Bruyère in der späteren Publikation auf "ramesside" korrigiert.[1408]
- p1237 wird von der östlichen Terrassenmauer von TT1 überdeckt, womit eine klare Baufolge besteht. Die zugehörige Bestattungsanlage war laut Bruyère fundleer.[1409]

4.4.4. Angaben zur Position des Grabinventars[1410]

Als Maspero und Toda das Grab erstmals betraten, hatten die einheimischen Ausgräber den Schacht TT1, die Räume A und B sowie den kleinen Schacht, der zu Kammer C führt, bereits freigelegt. Funde und Befunde aus diesem Bereich, beispielweise weitere Verschlusskonstruktionen, sind also undokumentiert verloren. Bei seinen Nacharbeiten fand Bruyère[1411] in der Nische an der Südwand von Kammer B zahlreiche Fragmente undekorierter Keramik, in Kammer D kamen Keramik und Mumienbinden zutage.

Der Boden der Kammer C war laut Toda[1412] mit Mumien bedeckt. Maspero[1413] gibt an, dass die Särge übereinandergestapelt waren, der Sarg des *Ḫnsw* auf dem für *Sn-nḏm* beschrifteten Bett stand[1414] und das Ostrakon mit der Erzählung des Sinuhe in zwei Stücke zerbrochen neben dem Sarg von *Sn-nḏm* lag.[1415] In der Ecke linker Hand des Eingangs waren die beiden zerlegten Transportsärge von *Sn-nḏm* und *Ḫnsw* deponiert.[1416] Bei ihnen fand sich laut Bruyère[1417] ein dekoriertes und für *Sn-nḏm* beschriftetes Stück vom Stamm einer Dattelpalme, das seiner Meinung nach beim Transport des Inventars als Hebelwerkzeug gedient hatte. Über die Position der anderen Objekte existieren keine Informationen. Toda[1418] erwähnt nur ganz allgemein, dass sie in den Ecken, "dans les coins", des Raums verteilt waren.

4.4.5. Technische Vorbemerkungen

Die komplexe Geschichte der Funde aus TT1 hat ihre komplette Erfassung und eingehende Analyse lange Zeit verhindert. Die von den Erstbearbeitern Gaston Maspero und Eduardo Toda y Güell überlieferten Berichte sind unvollständig und in den Mengenangaben und Objektbeschreibungen unzuverlässig. Auch den Inventarlisten von Porter und Moss[1419] sowie Dominique Valbelle[1420] sind – über die Ergänzungen von Marianne Eaton-Krauss[1421] hinaus – zahlreiche weitere Stücke hinzufügen.[1422] Einen Durchbruch in der verlässlichen Zusammenstellung des Inventars erbrachten die Publikationen von Jean-Louis Podvin[1423] und Adel Mahmoud[1424], die zeitgleich mit den Recherchen für die vorliegende Arbeit entstanden. Auch die von ihnen vorgelegten Listen sind in einzelnen Punkten zu erweitern und zu korrigieren. Wie vor allem Podvin mit seinen Recherchen in französischen Privatsammlungen zeigen konnte, sind noch immer nicht alle Objekte aus

[1407] Bruyère 1929, 135 und id. 1959, 7–8.
[1408] Bruyère 1929, 132, Abb. 76 und id. 1959, 7.
[1409] Bruyère 1933, 31–32, Abb. 16.
[1410] Maspero 1887, 203–207, Toda in Daressy 1920, 151–156.
[1411] 1959, 2, 21.
[1412] In Daressy 1920, 151.
[1413] 1887, 203, 205, 207.
[1414] Contra El-Sabbahy 1999, 13.
[1415] Dass, wie Bruyère 1959, 2 ausführt, die Mumien gegen die Westwand der Kammer gestapelt waren, ist den Berichten von Maspero und Toda nicht zu entnehmen.
[1416] Toda in Daressy 1920, 151, 153.
[1417] 1959, 3, Abb. 1.
[1418] In Daressy 1920, 151.
[1419] 1960, 4–5 und 1964, XIX.
[1420] 1985, 294–298.
[1421] 1997, 189.
[1422] Dazu gehören alle Objekte im Athener Nationalmuseum, im Louvre, im Musée des Beaux-Arts Lyon, im Fitzwilliam Museum Cambridge, im Kunsthistorischen Museum Wien, im Museo Víctor Balaguer in Vilanova i la Geltrú, im de Young Museum in San Francisco und im ehemaligen Ostberliner Teil der Sammlung des Ägyptischen Museums Berlin. Auch zu den Objekten im Metropolitan Museum und im Kairener Museum sind weitere Ergänzungen und Korrekturen notwendig.
[1423] 2002.
[1424] 2011.

TT1 bekannt, und auch in Zukunft werden sicher weitere Einzelstücke 'auftauchen'.[1425]

Zahlreiche der im Ägyptischen Museum Kairo verbliebenen Objekte aus TT1 gehörten zu einer Wanderausstellung, die zwischen 1976 und 1988 in Paris sowie verschiedenen Städten der USA und Kanadas gezeigt wurde. Für jede Station erschien ein Katalog. Da die Kataloge der amerikanischen Ausstellungsorte mit Ausnahme der Elle von *Sn-nḏm* (Tab. 53: JE 27211) jeweils dieselben Objekte enthalten, verweise ich im Folgenden nur auf das Pariser und das Montréaler Exemplar.[1426] Auch ansonsten zitiere ich nur die maßgeblichen, mit dem besten Bildmaterial versehenen oder jüngsten Erwähnungen eines Objekts, die für weitere bibliographische Informationen konsultiert werden können.

4.4.6. Das Inventar aus Kammer C

4.4.6.1. Mumien und Särge

In Kammer C wurden insgesamt 22 Mumien gefunden.[1427] Neun von ihnen lagen in Särgen (Tab. 43, 45) und waren relativ gut erhalten. Ihre Identität konnte anhand der Inschriften auf den Särgen geklärt werden. Zwei Bestattungen von Säuglingen oder Föten befanden sich in gelb gestrichenen Holzkisten.[1428] Die restlichen elf Mumien besaßen laut Toda weder Särge noch Kartonagen oder andere Umhüllungen. Von ihnen wurden nur die Köpfe aufbewahrt.[1429]

Person	Aufbewahrung	Dokumentation
Sn-nḏm	Kairo JE 27308	Toda in Daressy 1920, 152; Hawass 2004 und dazu Germer und Näser 2007, 99; González y Arema unpubl., 24; siehe auch Anmerkung 1436, 1444
Jj-nfr.tj	Peabody Museum Cambridge, Mass., N/847; ehemals Metropolitan Museum of Arts 86.1.6.	Toda in Daressy 1920, 152; Hayes 1990, 416; Eaton-Krauss 1997, 189; Mahmoud 1999, 315–316; Dodson 2000, 98–99; Germer und Näser 2007, 103–104; Bettum 2012, 123–125, 242–243, Taf. 18
Ḫ̌nsw	Peabody Museum Cambridge, Mass., N/846; ehemals Metropolitan Museum of Arts 86.1.2.	Toda in Daressy 1920, 152; Hayes 1990, 416; Eaton-Krauss 1997, 189; Mahmoud 1999, 315-316; Dodson 2000, 98–99; Germer und Näser 2007, 104; Bettum 2012, 123–125, 249–250
Tꜣ-mꜥk.t	verschollen	Toda in Daressy 1920, 152; in den Akten des Berliner Museums, in das der Sarg und das Mumienbrett der *Tꜣ-mꜥk.t* gelangten, ist die Mumie nicht erwähnt
ꜣs.t	Kairo JE 27309	Toda in Daressy 1920, 152; Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 218; Hawass 2004 und dazu Germer und Näser 2007, 99, 100; Bettum 2012, 125; González y Arema unpubl., 24; wahrscheinlich auch Maspero 1915, 452; siehe dazu Anmerkung 1436, 1444
Rꜥ-ms	verschollen	Toda in Daressy 1920, 152
Tꜣ-ꜥš=sn	verschollen	Toda in Daressy 1920, 152
Ḥw.t-ḥr	verschollen	Toda in Daressy 1920, 152
Pꜣ-Rꜥ-ḥtp	verschollen	Toda in Daressy 1920, 152

Tab. 43 Die Mumien mit Sarg aus TT1

[1425] So beispielsweise ein aktuell auf dem Kunstmarkt angebotenes Scheingefäß aus Keramik, dessen Inschrift vermutlich *Sn-nḏm* nennt; siehe unten S. 223, Tab. 56.

[1426] Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976 und ead. 1985. Für eine Liste aller Ausstellungsorte und eine Konkordanz der Katalognummern siehe Eaton-Krauss 1997, 180, 190–191. Vergleiche auch die Angaben in Mahmoud Abd el-Qader 2011, II (Katalogteil auf CD).

[1427] Maspero 1887, 203–205 und Toda in Daressy 1920, 151–155, 158. Vergleiche auch Podvin 2002, 79–80 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 9–11, 40–42.

[1428] Die Kisten und die Leichen sind verschollen. Sie sind bei Todas Angabe von 20 Mumien nicht berücksichtigt; siehe Toda in Daressy 1920, 151–153 und vergleiche Maspero 1887, 203.

[1429] Der Schädel einer Frau befindet sich heute im Museo Victor Balaguer, Vilanova i la Geltrú, I 3978; siehe González y Arema 2003, 214–216 und id. unpubl., 22–26.

Lediglich für die an das Metropolitan Museum verkauften Mumien von *Jj-nfr.tj* und *Ḫnsw* existiert ein anthropologischer Untersuchungsbericht.[1430] *Jj-nfr.tj* starb wahrscheinlich mit über siebzig Jahren. Aus dem Text einer in der Bankes Collection aufbewahrten Stele geht hervor, dass sie im Alter erblindet war.[1431] Ihr Körper war in Leinenbinden gewickelt, jedoch weitgehend zum Skelett reduziert, obwohl "the presence of resin clearly shows that some attempt at artificial preservation had been made"[1432]. Sie trug zwei Fayenceringe – an jeder Hand einen –, die mit dem Thronnamen Amenophis' III. und dem Namen des Gottes Amun beschriftet waren.[1433] Die Mumie war mit einer Maske versehen und in eine Schilfmatte[1434] gewickelt (Tab. 45). Auch *Ḫnsw* war in vorgerücktem Alter, wahrscheinlich fünfzig- bis sechzigjährig, gestorben. Sein Körper war besser erhalten, und eine Öffnung auf der linken Körperseite deutet darauf hin, dass seine Organe entnommen worden waren. Auf der inneren Leinenschicht fand sich eine Kette aus Fayenceperlen mit einem Fayenceamulett des Gottes *Ḥḥ*.[1435] Auch seine Mumie war mit einer Maske versehen (Tab. 45) und mit einer Matte aus Schilf verstärkt. Bei ihm war die Matte unter den Rücken gelegt, mit Leinenbändern am Körper befestigt und in die Wicklung integriert worden.

Auch die Mumien von *Sn-nḏm* und *ꜣs.t* waren in Schilfmatten gewickelt und mit einer Mumienmaske ausgestattet (Tab. 43, 45).[1436] Über die anderen Mumien aus TT1 sind keine Details bekannt, und es besteht Unklarheit über ihre Präparation. Offen bleibt auch, auf wieviele und welche Mumien Masperos[1437] Aussage zutrifft, sie wären "sans autre ornement qu'un long collier de verroterie" bestattet worden.

Zum Inventar gehören fünf Pektorale aus stuckiertem und bemaltem Holz (Tab. 44).[1438] In ein für *Sn-nḏm* (JE 27261) und das für *Ḫnsw* bestimmte Exemplar ist ein Herzskarabäus aus dunklem Stein mit der obligatorischen Beschriftung, Totenbuchspruch 30B, eingesetzt. Bei dem zweiten Exemplar des *Sn-nḏm* ist der Skarabäus, inklusive der Beschriftung auf der Rückseite, aufgemalt. Eines der anonymen Stücke (JE 27262) zeigt Osiris und Re-Harachte, das andere (JE 27265) einen Anubisschakal auf einem Schrein.[1439] Da die Mumie des *Sn-nḏm* bis in die jüngste Zeit nicht ausgewickelt war,[1440] können die Pektorale – die bereits seit dem frühen 20. Jahrhundert bekannt sind – nicht direkt am Körper oder zwischen den Binden platziert gewesen sein, sondern müssen außen auf den Mumien gelegen haben.[1441] Allerdings kann auch nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden, dass sie lose oder in einem der vielen Behälter im Grab deponiert waren.

[1430] Siehe Hayes 1990, 416, Eaton-Krauss 1997, 189, Mahmoud 1999, 315–316, Dodson 2000, 98–99 sowie Germer und Näser 2007, 103–104.

[1431] Es handelt sich um die Stele Nr. 6. Für Text und Interpretation siehe Mahmoud 1999, 317–323; vergleiche auch Germer und Näser 2007, 101–103 mit Abb. auf S. 102.

[1432] Dodson 2000, 99.

[1433] MMA 86.1.6.C-D. Siehe zu diesen Ringen auch Hayes 1990, 255, 396–397, Abb. 249: untere Reihe, Mitte.

[1434] Für die Materialangabe siehe Bettum 2012, 125, 243.

[1435] MMA 86.1.2.D. Siehe zu dieser Kette auch Hayes 1990, 395, der sie irrtümlich *Jj-nfr.tj* zuweist. Darin folgt ihm Podvin 2002, 82.

[1436] Siehe Hawass 2004, Abb. auf S. 34 und vergleiche dazu die Diskussion in Anmerkung 1444. Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 218 beschreiben eine intakte Mumie im Sarg der *ꜣs.t*. Der Beitrag von Hawass zum *Egyptian Mummy Project* mit zwei Abbildungen auf S. 34 zeigt die noch intakte Mumie des *Sn-nḏm* sowie die ausgewickelte Mumie der *ꜣs.t* mit falschen Bildunterschriften; siehe Germer und Näser 2007, 99. Die Verwirrung könnte dadurch zustande gekommen sein, dass die Mumie des *Sn-nḏm* im Kairener Museum im Sarg der *ꜣs.t* aufbewahrt wurde; siehe unten Anmerkung 1444. Cooney 2007, 433: Anmerkung 28 nimmt irrtümlicherweise an, dass beide Mumien ausgewickelt in ihren Särgen lagen und führt diesen Zustand auf eine Untersuchung durch "early Egyptologists" zurück. Aktuelle Berichterstattung anlässlich des Umzugs der zwei Mumien in das Grand Egyptian Museum im September 2019 zeigt eine komplett ausgewickelte Mumie sowie eine Mumie, bei der nur die äußeren Wicklungen geöffnet wurden. Bei Letzterer sind, wie bei *Ḫnsw*, zur Matte gebundene Schilfrohre in die Wicklung eingearbeitet; siehe beispielsweise https://foto.tempo.co/read/75226/mumi-sennedjem-dipamerkan-di-museum-nasional-peradaban-mesir#foto-5 (Aufruf: 30.9.2019).

[1437] 1887, 204.

[1438] Siehe auch Podvin 2002, 82 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 41.

[1439] Feucht 1971, 101: Nr. 122, 119: Nr. 194, 126: Nr. 205L weist beide Stücke aus unbekannten Gründen *Sn-nḏm* zu; ihr folgen Podvin 2002, 82 für JE 27262 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 41.

[1440] Siehe dazu Anmerkung 1436.

[1441] Vergleiche dazu die ähnliche Fundsituation des Pektorals an der Mumie des *Sn-nfr*; oben S. 190.

Besitzer	Aufbewahrung	Dokumentation
Sn-nḏm	Kairo JE 27261 = CG 12204	Reisner 1907, 140–141, Taf. 12; Feucht 1971, 79: Nr. 67, 123: Nr. 204D, Taf. 7
Sn-nḏm	Kairo JE 27264 = CG 12203	Reisner 1907, 140, Taf. 12; Feucht 1971, 87: Nr. 92, 123: Nr. 204E, Taf. 13
Ḫnsw	Kairo JE 27263 = CG 12207	Reisner 1907, 142, Taf. 13: irrtümlich als JE 27267 geführt; Feucht 1971, 83: Nr. 83, 123: Nr. 204B, Taf. 9: irrtümlich dem *Sn-nḏm* zugewiesen und die JE-Nummer von Reisner übernommen
anonym	Kairo JE 27262 = CG 12205	Reisner 1907, 141, Taf. 13; Feucht 1971, 119: Nr. 194, 126: Nr. 205L, Taf. 32: aus nicht genannten Gründen dem *Sn-nḏm* zugewiesen
anonym	Kairo JE 27265 = CG 12206	Reisner 1907, 142, Taf. 13; Feucht 1971, 101: Nr. 122, 128: Nr. 216B, Taf. 22, 36: aus nicht genannten Gründen dem *Sn-nḏm* zugewiesen

Tab. 44 Die Pektorale aus TT1

Im Zusammenhang mit den beiden Säuglingsbestattungen erwähnte Toda[1442] drei Blütengirlanden. Ob sie direkt an den Leichen oder auf den Kisten gefunden wurden, bleibt unklar. Informationen über weiteren Blumenschmuck sowie andere Objekte an den Mumien oder in den Särgen existieren nicht. Im Hinblick auf die Deponierungssituationen auf dem Ostfriedhof und bei *Sn-nfr* halte ich es jedoch für wahrscheinlich, dass zum Beispiel die Werkzeuge des *Sn-nḏm* in seinem Sarg platziert waren.[1443]

Die Särge aus TT1 gehören alle zum 'gelben' Typ (Tab. 45).[1444] Das Ensemble von *Sn-nḏm* umfasst einen Transportsarg, einen mumienförmigen Sarg und ein Mumienbrett, das den Inhaber in der 'Gestalt der Lebenden' zeigt. *Ḫnsw* besaß einen Transportsarg und zwei mumienförmige Särge. *Jj-nfr.tj* und *Tꜣ-mꜥk.t* waren jeweils mit einem mumienförmigen Sarg und einem Mumienbrett, das sie ebenfalls in 'Gestalt der Lebenden' zeigt, ausgestattet. Bei dem Sarg der *ꜣs.t* sind beide Elemente kombiniert: anstelle eines Mumienbretts trägt ihr Sargdeckel selbst das 'Bild der Lebenden'. Außerdem soll ihre Sargwanne mit einer hölzernen Vorrichtung zur Arretierung der Mumie versehen sein.[1445] Zu den Ensembles von *Sn-nḏm*, *Jj-nfr.tj*, *Ḫnsw* und *ꜣs.t* gehörte außerdem jeweils eine Mumienmaske. Laut Maspero[1446] enthielten fünf Särge "un second cercueil, dont le couvercle représente le mort". Geht man davon aus, dass die Zahlenangabe korrekt ist und er die Mumienbretter und vielleicht auch den nicht in 'Gestalt der Lebenden' dekorierten Innensarg des *Ḫnsw* mitzählte, müsste mindestens einer der heute verschollenen Särge (Tab. 45) einen zweiten Sarg oder ein Mumienbrett enthalten haben. Ansonsten ist über die Form und die Gestaltung dieser vier Särge nichts bekannt.

In dem Pariser Ausstellungskatalog[1447] ist die Konstruktion des Transportsargs von *Ḫnsw* im Detail beschrieben: er besteht aus vier Seitenwänden, einem zweiteiligen Deckel[1448] und einem Kufenuntersatz. Die Mumie konnte – eventuell in ihren mumienförmigen Särgen – auf die Platte des Untersatzes gelegt werden, bevor man die Seitenwände in die dafür vorgesehenen Rillen im Untersatz einfügte und den Deckel, der dem Aufbau zusätzliche Stabilität verlieh, aufsetzte. Es handelt sich also nicht um einen separaten, auf einem Schlitten platzierten Kastensarg,[1449] sondern um ein konstruktiv und funktional kombiniertes Objekt, für das ich daher die Bezeichnung 'Transportsarg' gewählt habe. Auf Grund ihrer Bauweise konnten die Transportsärge aus TT1 nicht nur schnell zusammengesetzt, sondern ebenso schnell und einfach auch wieder auseinandergenommen werden. Dies erklärt, warum die im Grab vorgefundenen Einzelteile keine Spuren gewaltsamer Zerlegung zeigen. Leider erlaubt die verfügbare Dokumentation nicht einzuschätzen, ob die Objekte mehrmals montiert und demontiert wurden. Über eine eventuelle Nutzung für mehrere Bestattungen, die zudem nicht mit einem wiederholten Aufbau verbunden gewesen sein muss, kann daher

[1442] In Daressy 1920, 155.
[1443] Siehe oben S. 92–95, 189–190 für die Sargbeigaben in den genannten Kontexten.
[1444] Vergleiche dazu Niwiński in LÄ V, Sp. 440, id. 1988, passim12–15, Dodson 2000, Taylor 2001, 169–170, Cooney 2007, 183–258 und Bettum 2012, passim. Siehe speziell Cooney 2007, 240–245 für die Särge aus TT1, die sie ihrer Gruppe C zuordnet. Vergleiche auch Niwiński 1988, 13, Podvin 2002, 80 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 40, 42.
[1445] Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 218.
[1446] 1887, 204.
[1447] Schumann-Antelme und Leblanc in Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 194–205. Dort findet sich auch die bisher ausführlichste Besprechung des umfangreichen Dekorationsprogramms dieses Objekts.
[1448] Bei dem Exemplar von *Sn-nḏm* ist der Deckel dagegen einteilig.
[1449] Contra Cooney 2007, 200.

nur spekuliert werden. Sicher ist jedoch, dass zumindest der Transportsarg des *Sn-nḏm* tatsächlich für den Transport eingesetzt wurde. Bei ihm sind unter den Kufen vier Radlager angesetzt, und die Kufenaußenseiten über ihnen zeigen deutliche kreisförmige Abriebspuren.[1450] Die Räder selbst wurden nicht im Grab gefunden, vermutlich hat man sie für eine anderweitige Nutzung zurückbehalten. Beide Kufenhörner an *Sn-nḏm*'s Exemplar weisen jeweils eine Bohrung auf, an der ein Zugstrick befestigt werden konnte (Abb. 2). Der Transportsarg des *Ḫnsw* besitzt keine Radlager. Da die Unterseiten seiner stuckierten und bemalten Kufen keine Abriebspuren zeigen, ist auszuschließen, dass er direkt gezogen wurde.[1451] Vielmehr muss er auf einem separaten Schlitten oder Wagen gestanden haben, oder – auf Grund seines Gewichts und seiner Konstruktion unwahrscheinlicher – er wurde getragen. Einen Hinweis auf die Transportart könnten mehrere kleinflächige Beschädigungen an der vorderen und hinteren Querstrebe zwischen den beiden Kufen geben; ihre tatsächliche Ursache müsste jedoch durch eine genauere Untersuchung geklärt werden. Bohrungen in den Kufenhörnern, jeweils eine pro Horn, waren sicher für die Anbringung von – möglicherweise symbolischen – Zugstricken bestimmt.[1452] Bei einem der beiden Transportsärge waren bei der Auffindung 1886 in den Löchern der Kufenhörner noch Reste von Palmfaserseilen erhalten.[1453]

Besitzer	**Objekt (Dekorationsform)**	**Aufbewahrung**	**Dokumentation**
Sn-nḏm	Transportsarg	Kairo JE 27301	Maspero 1887, 204–205; Toda in Daressy 1920, 151, 153–154; Schmidt 1919, Abb. 625–627, 630; Porter und Moss 1960, 4; Shedid 1994, Taf. auf S. 110; Cooney 2007, 428–430, Abb. 87–93; Bettum 2012, 130–133
	mumienförmiger Sarg	Kairo JE 27308	Toda in Daressy 1920, 152; Porter und Moss 1960, 4; Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 165–167 mit Abb.: Nr. 35; ead. 1985: Nr. 33 mit Abb.; Shedid 1994, Abb. 28, Taf. auf S. 111; Cooney 2007, 430–432, Abb. 94–101; Gaber in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 282–287 mit Abb.: Nr. 48
	Mumienbrett (L)		Porter und Moss 1960, 4; Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 168–168 mit Abb.: Nr. 36; ead. 1985: Nr. 34 mit Abb.; Shedid 1994, Abb. 28, Taf. auf S. 111; Cooney 2007, 432–434, Abb. 102–105; Gaber in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 282–287 mit Abb.: Nr. 48
	1 Mumienmaske[1454]	Kairo JE 27308 (Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 41) oder JE 27309.b (Cooney 2011, 434)	Porter und Moss 1960, 4; Valbelle 1985, 295 mit Anmerkung 1; Hawass 2002, 56; Cooney 2007, 434–435, Abb. 106–107

[1450] Dito bereits Maspero 1915, 393, contra Cooney 2007, 200: "Both sarcophagi were placed on wooden sledges so that they could be dragged over the sand in the funerary cortege". Der Transportsarg des *Sn-nḏm* ist der älteste Sachfund für die Nutzung von Räderfahrzeugen im Bestattungszug. Für zeitgenössische Darstellungen und Modelle siehe Creasman und Doyle 2010, 16–24, die den Sarg aus TT1 jedoch nicht erwähnen.
[1451] Daher kann ein an der hinteren Querstrebe befindliches rechteckiges Loch nicht, wie Schumann-Antelme und Leblanc in Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 195 vermuten, zum Befestigen einer Schubstange gedient haben.
[1452] Contra Schumann-Antelme und Leblanc in Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 195, die notieren, dass eine Vorrichtung zum Anbringen von Zugstricken fehlt. Am linken Horn ist die Bohrung – antik oder modern – teilweise verfüllt worden.
[1453] Maspero 1887, 205.
[1454] In der Literatur besteht Verwirrung über die Anzahl der Mumienmasken von *Sn-nḏm* und *ꜣs.t*. Laut Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 218 ist die Mumie der *ꜣs.t* mit zwei Masken ausgestattet. Maspero 1915, 452 beschreibt eine Mumie aus TT1 folgendermaßen: "4272. Momie provenant du tombeau de Sannatmou […]: elle est enveloppée dans une sorte de natte en joncs. Les deux masques de momie […] qui l'accompagnent proviennent du même tombeau". Porter und Moss 1960, 4 und ihnen folgend Valbelle 1985, 295 mit Anmerkung 1 sowie Podvin 2002, 80 beziehen diese Aussage auf die Mumie des *Sn-nḏm* und vermerken zwei Masken für ihn. Es ist bekannt, dass die Mumie des *Sn-nḏm* im Kairener Museum im Sarg der *ꜣs.t* aufbewahrt wurde; siehe Cooney 2007, 433: Anmerkung 28, 434. Vermutlich bezieht sich die Beschreibung von Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 218 also auf die Mumie des *Sn-nḏm*. Cooney 2007, 434–435, 437–438,

Jj-nfr.tj	mumienförmiger Sarg	Metropolitan Museum of Arts 86.1.5.	Toda in Daressy 1920, 152; Daressy 1928, 9; Porter und Moss 1960, 4; Hayes 1990, 414–416, Abb. 264; Cooney 2007, 450–452, Abb. 141–149; Bettum 2012, 129, 245–248, Taf. 17, 19-42; Cooney 2021, 35–37, Abb. 7a
	Mumienbrett (L)		Porter und Moss 1960, 4; Hayes 1990, 414–416, Abb. 264; Cooney 2007, 452, Abb. 141, 149; Bettum 2012, 243–245, Taf. 17, 43–46; Cooney 2021, 35–37, Abb. 7a–b
	Mumienmaske	Metropolitan Museum of Arts 86.9.6.	Daressy 1928, 9; Porter und Moss 1960, 4; Hayes 1990, 414–416; Germer und Näser 2007, 103; Cooney 2007, 454–455, Abb. 148–149; Bettum 2012, 243, Taf. 17, 47–48; Cooney 2021, 35–37, Abb. 7a, c
Ḫnsw	Transportsarg	Kairo JE 27302	Maspero 1887, 204–205: irrtümlich der *Jj-nfr.tj* zugewiesen; Toda in Daressy 1920, 151, 153; Schmidt 1919, Abb. 628–629; Porter und Moss 1960, 5; Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 194–205 mit Abb.: Nr. 45; ead. 1985: Nr. 48 mit Abb.; Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 216 mit Abb.; Cooney 2007, 438–440, Abb. 119–123; Bettum 2012, 130–133, 255–258
	äußerer mumienförmiger Sarg	Metropolitan Museum of Arts 86.1.1.	Toda in Daressy 1920, 152; Daressy 1928, 8; Porter und Moss 1960, 5; Hayes 1990, 416–417; Cooney 2007, 445–447, Abb. 130–133; Bettum 2012, 129–130, 253–255, Taf. 49, 50–67 Cooney 2021, Abb. 9a
	innerer mumienförmiger Sarg	Metropolitan Museum of Arts 86.1.2.	Daressy 1928, 8; Porter und Moss 1960, 5; Hayes 1990, 416–417, Abb. 265; Cooney 2007, 447–449, Abb. 134–138; Bettum 2012, 129, 250–253, Taf. 49, 68–80; Cooney 2021, Abb. 9a
	Mumienmaske	Metropolitan Museum of Arts 86.1.4.	Daressy 1928, 8; Porter und Moss 1960, 5; Hayes 1990, 416–417; Germer und Näser 2007, Abb. auf S. 104; Cooney 2007, 449–450, Abb. 139–140; Bettum 2012, 250, Taf. 49, 81–82; Cooney 2021, Abb. 9b
Tꜣ-mꜥk.t	mumienförmiger Sarg	ehemals Ägyptisches Museum Berlin 10832; Kriegsverlust	Toda in Daressy 1920, 152; Erman 1899, 174; Roeder 1924, 323–329; Anthes 1952, *3*–*4*; Porter und Moss 1960, 5; Cooney 2007, 418–420, Abb. 54–58; contra Bruyère 1959, 77 ist nicht *Rꜥ-ms*, sondern *Ḫnsw* zweimal dargestellt und in den Inschriften genannt
	Mumienbrett (L)	ehemals Ägyptisches Museum Berlin 10859; Kriegsverlust	Erman 1899, 174–175; Schmidt 1919, Abb. 732; Anthes 1952, *3*–*4*; Porter und Moss 1960, 5; Cooney 2007, 420–421, Abb. 59–62
ꜣs.t	mumienförmiger Sarg (L)	Kairo JE 27309	Toda in Daressy 1920, 152; Porter und Moss 1960, 5; Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 170–171 mit Abb.: Nr. 37; Wildung und Grimm 1979, Nr. 59 mit Abb.; Desroches Noblecourt 1985: Nr. 35 mit Abb.; Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 218 mit Abb.; Cooney 2007, 435–437, Abb. 108–115
	1 Mumienmaske		Maspero 1915, 452; Cooney 2007, 437–438, Abb. 116–118; vergleiche die Anmerkung zum Eintrag für *Sn-nḏm*
Rꜥ-ms	mumienförmiger Sarg	verschollen	Toda in Daressy 1920, 152

Abb. 106–107, 116–118 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 41 erwähnen jeweils eine Maske für *Sn-nḏm* und für *ꜣs.t* nennen aber unterschiedliche Inventarnummern (Tab. 45). In der Berichterstattung zum Umzug der Sargensembles von *Sn-nḏm* und *ꜣs.t* in das Grand Egyptian Museum im September 2019 sieht man zwei Masken, wobei die ikonographisch als weiblich ausgewiesene lose auf einer noch eingewickelten Mumie liegt, während die zweite, durch die Perückenform einem Mann zuzuordnende Maske separat gezeigt ist. Beide Masken entsprechen den in Cooney 2007, Abb. 106–107, 116–118 gezeigten Exemplaren.

Tꜣ-ꜥš=sn	mumienförmiger Sarg	verschollen	Toda in Daressy 1920, 152
Ḥw.t-ḥr	mumienförmiger Kindersarg	verschollen	Toda in Daressy 1920, 152; vergleiche auch Maspero 1887, 203, der diesen Sarg und die zwei Kisten mit den Säuglingsbestattungen den acht Erwachsenensärgen gegenüberstellt
Pꜣ-Rꜥ-ḥtp	mumienförmiger Sarg	verschollen	Toda in Daressy 1920, 152

Tab. 45 Die Särge aus TT1 (Legende: L = Dekor auf Sargdeckel oder Mumienbrett in der 'Gestalt der Lebenden')

4.4.6.2. Kanopenausstattung

In TT1 wurden fünf Kanopenkästen gefunden (Tab. 46).[1455] Bei dem Exemplar der *Tꜣ-mꜥk.t* gehört der Verschlussknauf am Kasten nicht original zu dem Objekt; er ist schwarzgrundig und trägt in gelber Farbe die Aufschrift *Wsjr Ḫnsw*. Ob es sich um eine antike oder eine moderne Ersetzung handelt, ist nicht zu klären. Der Verschlussknauf am Deckel fehlt.

Besitzer	**Aufbewahrung**	**Dokumentation**
Sn-nḏm	Kairo JE 27307	Porter und Moss 1960, 4; Sabbahy 2002, passim, Taf. IIB; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 155–158: Nr. 103 mit Abb.
Jj-nfr.tj	Kairo JE 27306	Porter und Moss 1960, 5; Sabbahy 2002, passim, Taf. IIA; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 159–162: Nr. 104 mit Abb.
Ḫnsw	Metropolitan Museum of Arts 86.1.3.	Daressy 1928, 8; Porter und Moss 1960, 5; Hayes 1990, 417–418, Abb. 266; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 163–166: Nr. 105 mit Abb.
Tꜣ-mꜥk(.t)	Kairo JE 27305	Porter und Moss 1960, 5; Sabbahy 2002, passim, Taf. IB; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 167–170: Nr. 106 mit Abb.
ꜣs.t	Kairo JE 27304	Porter und Moss 1960, 5; Sabbahy 2002, passim, Taf. IA; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 171–173: Nr. 107 mit Abb.

Tab. 46 Die Kanopenkästen aus TT1

Adel Mahmoud gibt an, dass alle Kanopenkästen vier Kanopengefäße aus Keramik enthalten hatten; in seinem Katalogteil deklariert er sie jedoch in mehreren Fällen als "now missing"[1456] Offensichtlich wurde keines dieser Gefäße im Kairener Museum inventarisiert, und auch der Kanopenkasten des *Ḫnsw* scheint ohne Inhalt nach New York gekommen zu sein.[1457] Es bleibt also unklar, ob diese Gefäße jemals vorhanden waren. Lediglich für *Sn-nḏm* sind vier Kanopensärge aus Kalkstein belegt (Tab. 47).[1458] Maspero[1459] notierte, dass diese Kanopensärge mit Leinenbinden umwickelt waren und dass er sie zunächst für Schabtisärge hielt. Aus seiner Schilderung geht nicht hervor, ob er sie bereits im Grab oder erst nach dem Ausräumen des Inventars außerhalb ihres ursprünglichen Kontexts sah. Es ist also möglich, dass sich die Kanopensärge ursprünglich im Kanopenkasten des *Sn-nḏm* befanden, aber es ist auch nicht auszuschließen, dass sie separat im Grab deponiert waren. Sicher ist lediglich, dass die vier Kanopensärge tatsächlich Eingeweidepakete enthielten.[1460] Insgesamt kann auf der Grundlage der verfügbaren Informationen nicht geklärt werden, ob das Inventar von

[1455] Siehe auch Podvin 2002, 80 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 42. Das von Porter und Moss 1960, 5, Valbelle 1985, 295 mit Anmerkung 6 und Sabbahy 2002, 1047 als Kanopenkasten des *Ḫꜥ-bḫn.t* verzeichnete Objekt (Museo Arqueológico Nacional Madrid E 15222) ist ein Schabtikasten; siehe unten Tab. 48.
[1456] Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 17, II, 155–173.
[1457] Siehe dazu Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 163 und http://www.metmuseum.org/Collections/search-the-collections /100001034?rpp=20&pg=1&ft=86.1.3.&pos=1 (Aufruf: 28.12.2019).
[1458] Siehe für diese auch Sabbahy 2002, 1047 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 42. Podvin 2002, 80 mit Anmerkung 20, 81 führt die Inventarnummer JE 27218 irrtümlicherweise bei den Schabtis mit Sarg auf.
[1459] 1887, 206.
[1460] Maspero 1887, 206. Reisner 1967, 177 notiert für CG 4251 "contents: Human internal organ, wrapped in linen", für die drei anderen Exemplare "unopened". Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 146, 148, 150, 152 gibt für alle vier an: "the preserved viscera is[sic] still inside".

TT1 zwei Kanopenausstattungen für *Sn-nḏm* umfasste, d.h. ob sein Kanopenkasten leer in das Grab gegeben wurde, während die vier Kanopensärge die 'echte' Ausstattung darstellen. Vor diesem Hintergrund ist auch die Nutzung der anderen vier Kästen zu hinterfragen: Nur ihre Untersuchung auf Rückstände sowie die Analyse der erhaltenen Mumien in Bezug auf die Art ihrer Mumifizierung könnte die Unklarheiten in der bisherigen Dokumentation beseitigen. Momentan ist nur für die Mumie des *Ḫnsw* eine Organentnahme nachgewiesen.[1461]

Aufbewahrung	Dokumentation
Kairo JE 27218 = CG 4249	Reisner 1967, 173–175, Taf. 93; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 146–147 mit Abb.: Nr. 99
Kairo JE 27218 = CG 4250	Reisner 1967, 174, 176, Taf. 93: mit nachträglich drapierten Binden; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 148–149 mit Abb.: Nr. 100
Kairo JE 27218 = CG 4251	Reisner 1967, 176–177, Taf. 93; Desroches Noblecourt 1985: Nr. 47 mit Abb.; Shedid 1994, 13, Abb. 7: mit nachträglich drapierten Binden; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 152–153 mit Abb.: Nr. 102
Kairo JE 27218 = CG 4252	Reisner 1967, 177, Taf. 93: mit nachträglich drapierten Binden; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 150–151 mit Abb.: Nr. 101

Tab. 47 Die Kanopensärge des *Sn-nḏm*

4.4.6.3. Schabtikästen

Zu dem Inventar aus TT1 gehören 24 Schabtikästen (Tab. 48).[1462] In Form und Dekor sind sie sehr vielfältig, wobei allerdings einzelne Exemplare, wie Puschkinmuseum I.i.a. 1920 und Kopenhagen 3506 sowie MMA 86.1.14 und Kairo JE 27282, fast identisch sind.[1463] Interessanterweise sind keine Schabtikästen von *Sn-nḏm* bekannt. Seine Frau *Jj-nfr.tj* besaß dagegen vier Exemplare. Auf einem von ihnen, Kairo JE 27277, ist außerdem *Ḫnsw* genannt – die Formulierung *sꜥnḫ rn=s* weist ihn als Stifter des Objekts aus.[1464] Für *Ḫnsw* selbst existieren ebenfalls vier Schabtikästen. Auf zwei von ihnen ist zusätzlich seine Frau *Tꜣ-mꜥk.t* genannt und/ oder abgebildet. Einer dieser Kästen, Kairo JE 27299, zeigt außerdem den Sohn des Paares, *Nḫ{t}w-m-Mw.t* beim Libieren vor der Mumie seines Vaters.[1465] Außerdem wurden neun Schabtikästen des *Ḫꜥ-bḫn.t*, der selbst nicht in TT1 bestattet war, gefunden. Auf drei von ihnen ist auch seine Frau *ꜣs.t* dargestellt.[1466] Fünf weitere Schabtikästen sind für andere Personen, nämlich *ꜣs.t*, *Pꜣ-Rꜥ-m-nḫw*, *Rꜥ-ms*, *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* sowie einen *ṯꜣj-mḏꜣ.t Nḫt* (?), beschriftet. Zwei Schabtikästen sind ohne Inschriften.

Besitzer	Aufbewahrung	Dokumentation
Jj-nfr.tj	Kairo JE 27275	Porter und Moss 1964, XIX: als Kasten; Bell 1987, 62: Anmerkung 22; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 115 mit Abb.: Nr. 75

[1461] Siehe oben S. 204.

[1462] Maspero 1887, 206. Toda in Daressy 1920, 155–156, führt sie als "Kästen". Das von Porter und Moss 1964, XIX als Schabtikasten aufgelistete Objekt JE 27288 ist ein Hocker. Das verschiedentlich als Schabtikasten erwähnte Objekt JE 27278 ist offensichtlich verloren; siehe Mahmoud 2001, 15: Anmerkung 105. Vergleiche auch Podvin 2002, 81–82 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 47–49.

[1463] Die von Aston 1994 vorgeschlagene interne Chronologie der Schabtikästen, auf Grund derer er mehrere für *Ḫꜥ-bḫn.t* beschriftete Exemplare nicht dem Sohn, sondern dem gleichnamigen Vater des *Sn-nḏm* zuweist, halte ich für unplausibel. Es gibt ansonsten keine Indizien dafür, dass die Eltern von *Sn-nḏm* in Kammer C bestattet waren, und Aston gibt keine Begründung dafür, warum Schabtikästen eines Vorverstorbenen in einem späteren Grab deponiert worden sein sollten. Darüber hinaus stützt Aston seine Argumentation auf ein unvollständiges Korpus. So gehört der von ihm nicht diskutierte Schabtikasten JE 27294 von *Ḫnsw* und *Tꜣ-mꜥk.t* zu dem von ihm als früh datierten Typ mit nichtfigürlichem Dekor, obwohl er auf Grund der beiden Besitzer eindeutig aus einer späteren Phase stammt. Für die Deponierung von Schabtis des *Sn-nḏm*-Sohnes *Ḫꜥ-bḫn.t* in TT1 siehe S. 232–234, Tab. 60.

[1464] Dito Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 118–119.

[1465] *Nḫw-m-Mw.t* (I) war in der Zeit Ramses' III. Vorarbeiter der Mannschaft; siehe Davies 1999, 46–50, 279 und unten S. 322–323.

[1466] Ein vierter von Aston 1994, 23 ohne Inventarnummer erwähnter Kasten ("now in Cairo") konnte bisher nicht identifiziert werden.

Jj-tj	Kairo JE 27276	Porter und Moss 1964, XIX: als Kasten; Bell 1987, 62: Anmerkung 22; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 117 mit Abb.: Nr. 77
Jj-nfr.tj	Kairo JE 27277	Porter und Moss 1964, XIX: als Kasten; Bell 1987, 62: Anmerkung 22; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 118–119 mit Abb.: Nr. 78; von Aston 1994, 23 ohne Angabe der Inventarnummer irrtümlich als "another box of Khons" aufgeführt
Jj-nfr.tj	Kairo JE 27297	Porter und Moss 1964, XIX: als Kasten; Bell 1987, 62: Anmerkung 22; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 116 mit Abb.: Nr. 76
Ḫnsw und *Tꜣ-mꜥk.t*	Kairo JE 27294	Porter und Moss 1964, XIX: als Kasten; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 132 mit Abb.: Nr. 88
Ḫnsw und *Tꜣ-mꜥk.t*	Kairo JE 27299	Porter und Moss 1964, XIX: als Kasten; Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 217 mit Abb.; Aston 1994, 23, Taf. 2.1–2.2; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 134–135 mit Abb.: Nr. 90; Marini 2012, 92; id. in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 170–171 mit Abb.: Nr. 34
Ḫnsw	Kairo JE 27295	Porter und Moss 1964, XIX: als Kasten; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 133 mit Abb.: Nr. 89
Ḫnsw	Puschkinmuseum I.i.a. 1918	Bogoslowski 1972a, 84-89, 95-105, Abb. 9-13; Porter und Moss 1964, 747; Aston 1994, 23; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 136-137: Nr. 91; contra id. 2011, II, 136 ist *Tꜣ-mꜥk.t* auf diesem Schabtikasten nicht erwähnt
Ḫꜥ-bḫn.t und *ꜣs.t*	Puschkinmuseum I.i.a. 1920	Porter und Moss 1960, 5 und eaed. 1964, XIX; Hodjache 1971, Nr. 54 mit Abb.; Bogoslowski 1972a, 89–-97, 103–105, Abb. 14; Aston 1994, 23; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 131 mit Abb.: Nr. 87; Marini 2012, 92; Marini 2018, 282: Anmerkung 13
Ḫꜥ-bḫn.t und *ꜣs.t*	Nationalmuseum Kopenhagen 3506	Mogensen 1918, 82, Abb. 43 auf Taf. 25; Schmidt 1919, Abb. 631; Porter und Moss 1960, 5; Bogoslowski 1972a, 92, Abb. 15; Aston 1994, 23; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 130 mit Abb.: Nr. 86; Marini 2012, 92; Marini 2018, 282: Anmerkung 13
Ḫꜥ-bḫn.t und *ꜣs.t*	Louvre E 27144	Leclant 1980, Abb. 212; Maruéjol 1991, Abb. auf S. 85; Aston 1994, 23 ohne Angabe der Inventarnummer; Bovot in Andreu (Hrsg.) 2002, 298–299 mit Abb.: Nr. 246c; Podvin 2002, 82 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, 128–129 mit Abb.: Nr. 85: als E 27149; Marini 2012, 92; Marini 2018, 282: Anmerkung 13; als E 27147 auf https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010013300_ (Aufruf: 21.6.2021)
Ḫꜥ-bḫn.t	Kairo JE 27279	Porter und Moss 1964, XIX; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 122 mit Abb.: Nr. 80
Ḫꜥ-bḫn.t	Kairo JE 27282	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 125 mit Abb.: Nr. 82
Ḫꜥ-bḫn.t	Kairo JE 27296	Porter und Moss 1964, XIX: als Kasten; Desroches Noblecourt 1985: Nr. 50 mit Abb.; Aston 1994, 23; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 123–124 mit Abb.: Nr. 81
Ḫꜥ-bḫn.t	Kairo JE 27300	Porter und Moss 1964, XIX: als Kasten; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 120121 mit Abb.: Nr. 79
Ḫꜥ-bḫn.t	Metropolitan Museum of Arts 86.1.16	Daressy 1928, 9; Phillips 1948, Abb. auf S. 210; Porter und Moss 1960, 5; Hayes 1990, 428; Aston 1994, 23; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 126 mit Abb.: Nr. 83; Marini 2012, 91
Ḫꜥ-bḫn.t	Museo Arqueológico Nacional Madrid E 15222	Toda 1887, Abb. auf S. 64; vergleiche Porter und Moss 1960, 5: als Kanopenkasten; Aston 1994, 23, Taf. 1.3; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 127 mit Abb.: Nr. 84
ꜣs.t	Kairo JE 27274	Porter und Moss 1964, XIX: mit falscher Namensangabe; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 138 mit Abb.: Nr. 92

Rꜥ-ms	Metropolitan Museum of Arts 86.1.15	Daressy 1928, 9; Porter und Moss 1960, 5; Hayes 1990, 428; Aston 1994, 23; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 139 mit Abb.: Nr. 93; Marini 2018, 282: Anmerkung 12
Pꜣ-Rꜥ-ḥtp	Nationalmuseum Athen Ξ 87	Tzachou-Alexandri 1995, 141 mit Abb.; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 141 mit Abb.: Nr. 95
Pꜣ-Rꜥ-m-nḫw	Metropolitan Museum of Arts 86.1.14	Daressy 1928, 9; Phillips 1948, Abb. auf S. 210; Porter und Moss 1960, 5; Hayes 1990, 428, Abb. 274; Germer und Näser 2007, Abb. auf S. 98; Aston 1994, 23 und Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 140 mit Abb.: Nr. 94: *Pꜣ-Rꜥ-m-nḫt* verlesen
ṯꜣj-mḏꜣ.t Nḫt (?)	Kairo JE 27273	Porter und Moss 1964, XIX; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 142 mit Abb.: Nr. 96 – vergleiche dort für die problematische Lesung des Namens
anonym	Kairo JE 27280	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 143 mit Abb.: Nr. 97
anonym	Kairo JE 27281	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 144 mit Abb.: Nr. 98

Tab. 48 Schabtikästen aus TT1

4.4.6.4. Andere Kästen

Laut Toda gehören zum Inventar aus TT1 über vierzig Holzkästen.[1467] Dabei sind jedoch die Schabti- und vermutlich auch die Kanopenkästen mitgezählt.[1468] Ohne diese verbleiben lediglich zehn Kästen, die alle demselben Typ angehören: flach, mit einer fast quadratischen Grundfläche von maximal 30 cm Seitenlänge, kurzen Beinen, einem ein- oder zweiteiligen Deckel und einem Dekor in weiß-schwarz-rotem Farbschema. Ausgehend von ihrer Form und Größe wird im Allgemeinen angenommen, dass sie zur Aufbewahrung von Schmuck[1469] oder Kosmetika[1470] gedient hatten, obwohl sie nach Aussage der Ausgräber bei der Auffindung alle leer waren.[1471] Sechs dieser Kästen tragen auf dem Deckel eine kurze Inschrift mit dem Namen ihres Besitzers (Tab. 49). Bei einem Kasten der *Jj-nfr.tj*, MMA 86.1.7, ist der Name des *Rꜥ-ms* auf einer Seitenfläche hinzugefügt. Die Zusätze *Wsjr*, *mꜣꜥ ḫrw, mꜣꜥ ḫrw nfr m ḥtp* und *mꜣꜥ ḫrw ḫr nṯr ꜥꜣ* zeigen, dass zumindest die Inschriften für den Einsatz der Kästen als Beigaben angebracht wurden. Darüberhinausgehend vermutete Hayes[1472] unter Verweis auf die wenig sorgfältige Machart, dass alle Kästen, auch die unbeschrifteten Exemplare, speziell für das Grab hergestellt worden waren. Zu verifizieren ist diese Annahme nicht.

Besitzer	**Inschrift**	**Aufbewahrung**	**Dokumentation**
Jj-tj	*Wsjr Jj-tj*	Kairo JE 27271	Vandier d'Abbadie 1946, Abb. 18; Capart 1947, Taf. 756; Porter und Moss 1960, 5; eaed. 1964, XIX; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 175 mit Abb.: Nr. 108; Killen 2017, Bd. 2, 105
Jj-nfr.tj	*Wsjr Jj-nfr.tj mꜣꜥ ḫrw*	Kairo JE 27298	Porter und Moss 1964, XIX; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 176 mit Abb.: Nr. 109

[1467] In Daressy 1920, 155–156; Todas Angaben zu ihrer Beschriftung sind nicht korrekt. Vergleiche auch Maspero 1887, 206.
[1468] Dito Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 47: Anmerkung 28. Vergleiche auch id. 2011, I, 50 mit einer Anmerkung zu Podvin 2002, 82–83.
[1469] Maspero 1887, 206.
[1470] Hayes 1990, 402, Daressy 1928, 9, Porter und Moss 1960, 5, Kaiser 1967, 56, Bell 1987, 62: Anmerkung 22, Valbelle 1985, 295, Podvin 2002, 82, Mahmoud Abd el-Qader 2011, passim, speziell I, 50 sowie Killen 2017, Bd. 2, 105–107.
[1471] Toda in Daressy 1920, 156.
[1472] 1990, 402–403.

Jj-tj und *Rʿ-ms*	(Z. 1) *Wsjr nb.t pr Jj-tj mꜣʿ ḫrw* (Z. 2) *Wsjr nb.t pr Jj-tj mꜣʿ ḫrw* (Z. 3, Seite) *Wsjr Rʿ-ms mꜣʿ ḫrw* Ob sich auf der gegenüberliegenden Seite des Kastens eine weitere Inschrift befindet, ist unklar.	Metropolitan Museum of Arts 86.1.7	Daressy 1928, 9; Porter und Moss 1960, 5; Hayes 1990, 402–403; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 177 mit Abb.: Nr. 110; Killen 2017, Bd. 2, 106–107, Abb. 80; Lesung der von Mahmoud nicht erwähnten Inschrift auf der Seitenwand nach http://www.metmuseum.org/Collections/search-the-collections/100008427?rpp=20&pg=1&ft=86.1.7&pos=1; Aufruf: 05.8.2019)
Ḫʿ-bḫn.t und *Sꜣḥ.tj*	(Z. 1) *Wsjr sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ.t Ḫʿ-bḫn.t* (Z. 2) *sn.t=f nb.t pr Sꜣḥ.tj mꜣʿ ḫrw nfr m ḥtp*	Kairo JE 27292	Porter und Moss 1964, XIX; Desroches Noblecourt 1985, Nr. 43 mit Abb.; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 178 mit Abb.: Nr. 111; contra Podvin 2002, 82–83 sind JE 27292 und Desroches Noblecourt 1985, Nr. 43 identisch
Ḫʿ-bḫn.t	(Z. 1) *Wsjr sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ.t Ḫʿ-bḫn.t* (Z. 2) *Wsjr sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ.t Ḫʿ-bḫn.t*	Kairo JE 27269	Porter und Moss 1964, XIX; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 179 mit Abb.: Nr. 112
Rʿ-ms	*Wsjr ms ḫr{.t} Rʿ-ms mꜣʿ ḫrw ḫr nṯr ʿꜣ*	Berlin 10195	Erman 1899, 197; Roeder 1924, 274; Porter und Moss 1960, 5; Kaiser 1967, 56: Nr. 582; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 180: Nr. 113; Killen 2017, Bd. 2, 105
anonym	keine	Kairo JE 27215	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 183 mit Abb.: Nr. 116 – NB: die Abb. zeigt JE 27293
anonym	keine	Kairo JE 27270	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 181 mit Abb.: Nr. 114
anonym	keine	Kairo JE 27293	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 184 mit Abb.: Nr. 117 – NB: die Abb. zeigt JE 27215
anonym	keine	Metropolitan Museum of Arts 86.1.8	Daressy 1928, 9; Baker 1966, Abb. 225; Hayes 1990, 402, Abb. 254; Germer und Näser 2007, Abb. auf S. 100; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 182 mit Abb.: Nr. 115; Killen 2017, Bd. 2, 105–106, Abb. 79

Tab. 49 Kästen aus TT1

4.4.6.5. Schabtis[1473]

Mir sind insgesamt fünfzehn Schabtis des *Sn-nḏm* bekannt (Tab. 50–51). Drei von ihnen sind – als einzige in TT1 – mit einem Schabtisarg ausgestattet.[1474] Für *Jj-nfr.tj* sind derzeit zehn Schabtis bekannt. Zwei von ihnen waren zunächst für *Ḫʿ-bḫn.t* beschriftet, der Name der *Jj-nfr.tj* wurde zusätzlich oder nachträglich hinzugefügt.[1475] Für *Ḫnsw* konnte ich fünfzehn[1476], für seine Frau *Tꜣ-mʿk.t* acht Schabtis identifizieren. Die relativ geringe Zahl

[1473] Siehe Toda in Daressy 1920, 154–155 und Maspero 1887, 206. Für die Kairener Exemplare siehe Newberry 1930–1957, 221–236, 348–351, 386–387, 433–435 (Korrigenda), Taf. 17–19, 21, 23–25. Für eine unvollständige und in einigen Details nicht korrekte Liste der Schabtis aus TT1 siehe auch Spanel 1986, 252: Anmerkung 17. Unklar bleibt der Verbleib der von Aubert und Aubert 1974, 112 erwähnten zwei Schabtis von *Ḫnsw* und *Tꜣ-mʿk.t* in Privatsammlungen. Ihr Verweis, eid. 1974, 112, auf "Hôtel Drouot nov. 1973" bezieht sich vermutlich auf die Objekte – einen Schabtikasten und zwei Schabtis –, die 1976 im Louvre inventarisiert wurden; siehe Tab. 48: E 27144, Tab. 51: Louvre E 27147, Louvre E 27148.
[1474] Podvin 2002, 81 zählt irrtümlicherweise die Kanopensärge des *Sn-nḏm*, Ägyptischen Museum Kairo JE 27218, als ein viertes Ensemble aus Schabtisarg und Schabti. Für diese siehe oben S. 208–209 mit Tab. 47.
[1475] Siehe dazu im Detail unten S. 232–233 mit Tab. 60.
[1476] NB: JE 27228 und JE 27245 sind für *Ḫnsw* und *Rʿ-ms* zusammen beschriftet. Podvin 2002, 81 zählt sechzehn Exem-

von sechs Schabtis für *Ḫ'-bḫn.t* – neben den zwei bereits genannten Exemplaren, die seinen und den Namen der *Jj-nfr.tj* tragen – erstaunt vor allem mit Blick auf die zahlreichen für ihn beschrifteten Schabtikästen (Tab. 48). Wahrscheinlich sieben Schabtis sind einem *Ms* zuzuweisen, der den Titel *ms* (*n*) *ḫr*, 'Kind des Grabes', trägt. Außerdem stammen drei Schabtis eines *Rʿ-ms* aus TT1.[1477] Zwei von ihnen waren ursprünglich für *Ḫnsw* beschriftet, der Name von *Rʿ-ms* wurde zusätzlich oder nachträglich hinzugefügt.[1478] Zwei Schabtis sind für eine *nb.t pr Ḥtpy* beschriftet. Jeweils ein Schabti gehörte einem *sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ.t Jmn-nḫt*, einem *ṯꜣj-mḏꜣ.t Nfr-rnp.t*, einem *Pꜣ-Rʿ-ḥtp*, einer *nb.t pr Rwsw* und *Tꜣ-ʿš=sn*.

Die Schabtis aus TT1 sind nicht nur zahlreich, sondern auch sehr variantenreich (Tab. 50–51). Fast zwei Drittel von ihnen bestehen aus Kalkstein, die anderen aus Keramik und Holz. Das häufigste Farbschema, polychrome Bemalung auf weißem Grund, findet sich bei Exemplaren aus allen drei Materialien. Insgesamt sieben Schabtis von *Ḫnsw* und *Tꜣ-mʿk.t*, die aus Keramik und Holz bestehen, sind schwarzgrundig mit einer gelben, mindestens in einem Fall durch Rot ergänzten Bemalung. Sieben Schabtis aus Kalkstein, die *Ms*, *Sn-nḏm*, *Jj-nfr.tj*, *Tꜣ-ʿš=sn* und *Jmn-nḫt* gehören, tragen lediglich eine schwarze Tintenaufschrift. Das Kalksteinschabti des *Nfr-rnp.t* ist ohne gemalte Dekoration, die Inschrift ist eingraviert.[1479] Ein weiteres Exemplar aus Kalkstein ist völlig ohne Dekoration und Beschriftung.

Die meisten Schabtis aus TT1 sind mumienförmig, weisen aber unterschiedliche Detailgestaltungen auf. Lediglich für *Ḫnsw* sind sechs Schabtis in der 'Gestalt der Lebenden' gearbeitet (Tab. 50–51).[1480] Eine weitere eigentümliche Variante kombiniert einen mumienförmigen Körper mit menschengestaltigen Füßen. Sie ist mit fünf Exemplaren vertreten (Tab. 50–51):

- einem weißgrundig-polychromen Schabti, das für *Ḫʿ-bḫn.t* und *Jj-nfr.tj* beschriftet war
- zwei Exemplaren, die für *Ḫnsw* und *Rʿ-ms* beschriftet waren
- einem weiteren Schabti des *Rʿ-ms*
- einem 'rohen' Kalksteinschabti des *Ms*.

Dadurch, dass nur die Füße aus der Mumienform gelöst sind, wirken diese Schabtis wie ein Übergangstyp vom mumienförmigen Schabti zum Schabti in der 'Gestalt der Lebenden'. Meines Erachtens war dieser Übergang Teil des Herstellungsprozesses: Alle Exemplare aus TT1 waren den Konturen nach zu urteilen zunächst vollständig in Mumienform gestaltet worden, bevor man die Füße im Nachgang aus der Mumienform herausgearbeitet hat. Dass alle Schabtis dieses Typs aus Kalkstein oder Holz, also Werkstoffen, die eine solche zweistufige Bearbeitung zulassen, bestehen, unterstützt diese Vermutung.[1481]

Acht weitere Schabtis von *Sn-nḏm, Jj-nfr.tj, Ḫnsw* und *Tꜣ-mʿk.t* befanden sich bereits vor 1882 im Turiner Museum.[1482] Ihre Herkunft bleibt offen.[1483] Ob das Schabti eines *sḏm-ʿš Jmn-nḫt*, Turin Cat. 2528, ebenfalls zu dieser Gruppe gehört, ist nicht zu klären. Stilistische Unterschiede sprechen dagegen; ein Schabti eines Mannes mit gleichem Titel und gleichem Namen stammt jedoch mit Sicherheit aus TT1 (Tab. 50: JE 27243).[1484]

---

plare, bei Objekt JE 27247 handelt es sich jedoch um ein Gewicht; siehe unten S. 221 mit Tab. 53.

[1477] Contra Podvin 2002, 81: vier.

[1478] Siehe dazu im Detail unten S. 232–233 mit Tab. 60.

[1479] Für Details zu den Inschriften siehe ebenfalls unten S. 232–233 mit Tab. 60.

[1480] Die Statuette JE 27221 = CG 47744 von *Sn-nḏm* zähle ich nicht als Schabti; siehe für diese das folgende Kapitel 4.4.6.6.

[1481] Vor dem Hintergrund dieser Beobachtung sollten diese Schabtis nicht unter der Rubrik "dress of daily life" oder "sheat dress" subsumiert werden, wie es Glanzmann 2022, 266, 271 tut. Meines Erachtens handelt es sich um eine eigenständige Ikonographie, die erstmals in der zweiten Belegungsgeneration von TT1 realisiert wurde. Siehe auch dafür unten S. 232–233 mit Tab. 60.

[1482] Fabretti, Rossi und Lanzone 1882–1888, 366, 384–385, 387: Cat. 2588, 2736, 2737/740, 2737/745, 2746, 2760, 2761, 2997. Vergleiche Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 36 mit Abb.: Nr. 20 (2588, *Jj-nfr.tj*), 63 mit Abb.: Nr. 39 (2737/745, *Ḫnsw*), 64 mit Abb.: Nr. 40 (2737/740, *Ḫnsw*), 76 mit Abb.: Nr. 49 (2760, *Tꜣ-mʿk.t*), 77 mit Abb.: Nr. 50 (2761, *Tꜣ-mʿk.t*), der jedoch Cat. 2736 (*Ḫnsw*), 2746 (*Sn-nḏm*) und 2997 (*Ḫnsw*) nicht erwähnt. Siehe auch Poole in Del Vesco und Poole 2018, 103–104, Abb. 4–5, der Cat. 2746 nicht erwähnt.

[1483] Siehe dazu oben S. 198.

[1484] Weitere Schabtis eines Schreibers *Jmn-nḫt* im Turiner Museum sind in ihrer formalen Gestaltung und ihrem Stil deutlich unterschieden und müssen aus einem anderen Fundkontext stammen; siehe Fabretti, Rossi und Lanzone 1882–1888, passim und die Inventardatenbank des Museums.

Objekt	**Besitzer**	**Gestaltung**	**Aufbewahrung**	**Dokumentation**[1485]
Schabtisarg, Schabti	*Sn-nḏm*	beide Objekte: KS; w; poly; Schabti: TB 6	JE 27220 = CG 48411	Newberry 1957, Taf. 17; Porter und Moss 1960, 4; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 104–107 mit Abb.: Nr. 72
Schabtisarg, Schabti	*Sn-nḏm*	Sarg: Ho; w; poly Schabti: KS; w; poly; TB 6	JE 27219 = CG 48412	Porter und Moss 1960, 4; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 108–111 mit Abb.: Nr. 73
2 Schabtis	*Sn-nḏm*	beide: KS; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27246 = CG 47742, 47743	Newberry 1957, Taf. 24: CG 47742; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 3, 4 mit Abb.: Nr. 1, 2
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w, poly; TB 6	JE 27251 = CG 47740	Newberry 1957, Taf. 24; Desroches Noblecourt 1985: Nr. 52; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 6–8 mit Abb.: Nr. 4
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w; poly; TB 6	JE 27222 = CG 47741	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 9–10 mit Abb.: Nr. 5
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; schw A; *Wsjr NN*	JE 27223 = CG 48520	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 5 mit Abb.: Nr. 3
Schabti	*Jj-nfr.tj*	KS; w; poly; TB 6	JE 27237 = CG 47759	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 24–25 mit Abb.: Nr. 13; Glanzmann 2022
Schabti	*Jj-nfr.tj*	KS; w; poly; TB 6	JE 27239 = CG 47760	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 26–27 mit Abb.: Nr. 14; Glanzmann 2022
Schabti	*Jj-nfr.tj*	Ho; w; poly; TB 6	JE 27238 = CG 47734	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 28–30 mit Abb.: Nr. 15; Glanzmann 2022
Schabti	*Jj-nfr.tj*	keine Angaben	JE 27253; keine CG-Nummer	Ob nach der Registrierung im *Journal d'Entrée*, vor Erstellung des *Catalogue Général* verkauft? Contra Bell 1987, 62: Anmerkung 22 ist JE 27253 nicht identisch mit CG 47734 (für dieses siehe den vorhergehenden Eintrag)
Schabti	*Ḫnsw*	KS; w; poly; TB 6	JE 27234 = CG 47748	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 65–66 mit Abb.: Nr. 41
2 Schabtis	*Ḫnsw*	beide: Ho; schw; gelb/rot; TB 6	JE 27227 = CG 47731, 47732	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 70–72 mit Abb.: Nr. 44–45
2 Schabtis	*Ḫnsw*	beide: Ker; schw; gelb; *Wsjr NN*	JE 27226 = CG 47754, 47755	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 60–61 mit Abb.: Nr. 36, 37 mit abweichender JE-Nummer für CG 47755
2 Schabtis	*Ḫnsw*	beide: L; Ker; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27229 = CG 47751, 47752	Newberry 1957, Taf. 19: CG 47751; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 55–56 mit Abb.: Nr. 31–32
3 Schabtis	1. *Ḫnsw* 2. *Tꜣ-mꜥk.t* 3. *Tꜣ-mꜥk.t*	1. Ker; schw; gelb; *Wsjr NN* 2. Ker; schw; gelb; *Wsjr NN* 3. Ker; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27224 = CG 47753, 47756, 47757	Newberry 1957, Taf. 21: CG 47756; Podvin 2002, 81 mit abweichender CG-Nummer für das Exemplar des *Ḫnsw*; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 62 mit Abb.: Nr. 38, 74 mit Abb.: Nr. 47, 80 mit Abb.: Nr. 53 mit abweichender JE-Nummer für CG 47757
Schabti	*Tꜣ-mꜥk.t*	Ker; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27225 = CG 47758	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 73 mit Abb.: Nr. 46

[1485] Für den *Catalogue Général*, Newberry 1930–1957, sind nur Verweise auf Abbildungstafeln aufgenommen. Die Einträge im Text sind anhand der Nummern leicht aufzufinden.

2 Schabtis	*Ḫꜥ-bḫn.t*	beide: KS; w; poly; TB 6	JE 27217 = CG 47745, 47746	Newberry 1957, Taf. 25: CG 47745; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 39–43 mit Abb.: Nr. 22, 23; Marini in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 300–301 mit Abb.: Nr. 54
Schabti	*Ms*	KS; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27230 = CG 47766	Newberry 1957, Taf. 23; Desroches Noblecourt 1985: Nr. 51; Mahmoud 2002, Abb. auf S. 775; id. 2011, II, 93 mit Abb.: Nr. 65
Schabti	*Ms*	KS; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27242 = CG 47768	Mahmoud 2002, Abb. auf S. 776; id. 2011, II, 89 mit Abb.: Nr. 61
Schabti	*Ms*	Ho; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27231 = CG 47771	Mahmoud 2002, Abb. auf S. 776; id. 2011, II, 88 mit Abb.: Nr. 60
Schabti	*Ms*	KS; schw A; *Wsjr NN*	JE 27233 = CG 47767	Mahmoud 2002, Abb. auf S. 775; id. 2011, II, 92 mit Abb.: Nr. 64
Schabti	*Rꜥ-ms*	F; KS; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27232 = CG 47765	Newberry 1957, Taf. 23; Desroches Noblecourt 1985: Nr. 51; Mahmoud 2002, Abb. auf S. 775; id. 2011, II, 86–87 mit Abb.: Nr. 59
Schabti	*Rꜥ-ms*	KS; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27236 = CG 47763	Mahmoud 2002, Abb. auf S. 775; id. 2011, II, 84 mit Abb.: Nr. 57
Schabti	*Rꜥ-ms*	Ho; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27235 = CG 47764	Mahmoud 2002, Abb. auf S. 775; id. 2011, II, 85 mit Abb.: Nr. 58
Schabti	*Ḫnsw* und *Rꜥ-ms*	F; KS; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27245 = CG 47750	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 54 mit Abb.: Nr. 30: *Ḫnsw* zugerechnet
Schabti	*Ḫnsw* und *Rꜥ-ms*	F; Ho; w; poly; TB 6	JE 27228 = CG 47749	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 68–69 mit Abb.: Nr. 43: *Ḫnsw* zugerechnet; Material irrtümlich als Kalkstein angegeben
Schabti	*Ḥtpy*	Ho; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27241 = CG 47762	Podvin 2002, 82: irrtümlich als JE 272451; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 82 mit Abb.: Nr. 55
Schabti	*Tꜣ-ꜥš=sn*	KS; schw A; *Wsjr NN*	JE 27244 = CG 47770	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 96 mit Abb.: Nr. 68
Schabti	*Pꜣ-Rꜥ-ḥtp*	Ho; w; poly; *Wsjr NN*	JE 27240 = CG 47761	Mahmoud 2002, Abb. auf S. 775; id. 2011, II, 94 mit Abb.: Nr. 66
Schabti	*Jmn-nḫt*	KS; schw A; *Wsjr NN*	JE 27243 = CG 47769	Podvin 2002, 82: irrtümlich als JE 272431; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 95 mit Abb.: Nr. 67
Schabti	*Rwsw*	KS; w; poly; TB 6	JE 27252 = CG 47747	Shedid 1994, Taf. auf S. 109: mit falscher Nr.; Podvin 2002, 82 "non-identifié"; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 37–38 mit Abb.: Nr. 21

Tab. 50 Schabtis aus TT1 im Ägyptischen Museum Kairo (Legende: A = Aufschrift; Ho = Holz; Ker = Keramik; KS = Kalkstein; L = 'Gestalt des Lebenden'; F = mumienförmig, aber mit Füßen; poly = polychrom; w = weiß; schw = schwarz; TB 6 = Aufschrift ist eine Variante des Schabtispruchs; *Wsjr NN* = Aufschrift ist eine Variante der Phrase *Wsjr NN*)

Objekt	Besitzer	Gestaltung	Aufbewahrung	Dokumentation
Schabti-sarg, Schabti	*Sn-nḏm*	Sarg: KS; w; poly Schabti: Ho; w; poly; TB 6	Puschkinmuseum I.i.a. 1662	Porter und Moss 1960, 4; Hodjache 1971, Nr. 52 mit Abb.; Bogoslowski 1972a, 71–84, 103–105, Abb. 2–8; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 112–113: Nr. 74; siehe auch https://pushkinmuseum.art/data/fonds/ancient_east/1_1_a/1_1_a_1662/index.php?lang=en (Aufruf: 28.12.2019); NB: Aston 1994, 23 bringt die Inventar-nummer irrtümlicherweise mit einem Schabtikasten in Verbindung
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w; poly; TB 6	Nationalmuseum Athen Λ 45	Tzachou-Alexandri 1995, 130 mit Abb.; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 22–23 mit Abb.: Nr. 12
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w; poly; TB 6	Ägyptisches Museum Berlin 10194	Roeder 1924, 514; Priese 1991, 220–221 mit Abb.: Nr. 134; Mahmoud Abd el-Qa-der 2011, II, 16–17 mit Abb.: Nr. 9
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w; poly; TB 6	Fitzwilliam Museum E.9.1887	Budge 1893, 69: Nr. 17; Vassilika 1995, 70–71 mit Abb.: Nr. 31; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 18–19 mit Abb.: Nr. 10; Herkunft nicht gesichert
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w; poly; TB 6	Kunsthistorisches Museum Wien ÄOS 6614	Reiser-Haslauer 1990, 5/97–5/100; Germer und Näser 2007, Abb. auf S. 99: Nr. 88; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 20–21 mit Abb.: Nr. 11
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w; poly; TB 6	Metropolitan Museum of Arts 86.1.22	Daressy 1928, 9; Phillips 1948, Abb. auf S. 212; Hayes 1990, 425–426, Abb. 272; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 11–12 mit Abb.: Nr. 6
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w; poly; TB 6	Metropolitan Museum of Arts 86.1.22	Daressy 1928, 9; Phillips 1948, Abb. auf S. 212; Hayes 1990, 425–426, Abb. 272; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 11–12 mit Abb.: Nr. 6
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w; poly; TB 6	Louvre E 27147	Spanel 1986, 252: Anmerkung 17 als E 27417; Bovot in Andreu (Hrsg.) 2002, 298–299 mit Abb.: Nr. 24tA; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 13–14 mit Abb.: Nr. 7; als E 27149 auf https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010007857 (Auf-ruf: 21.6.2021)
Schabti	*Sn-nḏm*	KS; w; poly; *Wsjr NN*	De Young Museum, San Francisco, 1925. 132	Spanel 1986, 252: Anmerkung 17; Mah-moud Abd el-Qader 2011, II, 15 mit Abb.: Nr. 8; https://art.famsf.org/shabti-senned-jem-servant-place-truth-1925132; Aufruf: 05.8.2019)
Schabti	*Jj-nfr.tj*	Ho; w; poly; TB 6	Metropolitan Museum of Arts 86.1.19	fehlt bei Daressy 1928, 9; siehe aber Spanel 1986, 252: Anmerkung 17 mit abweichender Zuschreibung; Hayes 1990, 426; Eaton-Krauss 1997, 189; Podvin 2002, 79 mit Anmerkung 9; Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 4, II, 32–33 mit Abb.: Nr. 17; Glanzmann 2022
Schabti	*Jj-nfr.tj*	KS; schw A; *Wsjr NN*	Metropolitan Museum of Arts 86.1.24	Daressy 1928, 10; Hayes 1990, 426; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 31 mit Abb.: Nr. 16; Glanzmann 2022

Schabti	*Jj-nfr.tj*	KS; w; poly; *Wsjr NN*	Robert V. Fullerton Art Museum, California State University, EL 01.16.1996	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 34 mit Abb.: Nr. 18; Glanzmann 2022
Schabti	*Jj-nfr.tj*	Ho; w; poly; TB 6	Musée des Beaux-Arts, Lyon, G 1722	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 35 mit Abb.: Nr. 19; Glanzmann 2022
Schabti	*Jj-nfr.tj,* urspr. *Ḫꜥ-bḫn.t*	KS; w; poly; TB 6	Metropolitan Museum of Arts 86.1.17	Daressy 1928, 9; Spanel 1986, 252: Anmerkung 17: mit abweichender Zuschreibung; Hayes 1990, 426; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 44–45 mit Abb.: Nr. 24: *Ḫꜥ-bḫn.t* zugerechnet; Glanzmann 2022
Schabti	*Jj-nfr.tj,* urspr. *Ḫꜥ-bḫn.t*	F; KS; w; poly; *Wsjr NN*	Metropolitan Museum of Arts 86.1.18	Daressy 1928, 9; Spanel 1986, 252: Anmerkung 17: mit abweichender Zuschreibung; Hayes 1990, 426; Germer und Näser 2007, Abb. auf S. 98: links; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 46 mit Abb.: Nr. 25: *Ḫꜥ-bḫn.t* zugerechnet; Salmas in Gabler und Salmas 2022, 124, Abb. 24; Glanzmann 2022
Schabti	*Ḫnsw*	KS; w; poly; TB 6	Ägyptisches Museum Berlin 10193	Roeder 1924, 280; Kaiser 1967, 89: Nr. 903; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 67: Nr. 42
Schabti	*Ḫnsw*	L; Ker; w; poly; *Wsjr NN*	Metropolitan Museum of Arts 86.1.20	Daressy 1928, 9; Hayes 1990, 426; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 57 mit Abb.: Nr. 33
Schabti	*Ḫnsw*	L; Ker; w; poly; *Wsjr NN*	Metropolitan Museum of Arts 86.1.21	Daressy 1928, 9; Hayes 1990, 426; Germer und Näser 2007, Abb. auf S. 98: zweites von links; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 58 mit Abb.: Nr. 34
Schabti	*Ḫnsw*	L; Ker; w; poly; *Wsjr NN*	Puschkinmuseum I.i.a. 1627	Hodjache 1971, Nr. 48 mit Abb.; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 59 mit Abb.: Nr. 35
Schabti	*Ḫnsw*	keine Angaben	Privatsammlung	Podvin 2002, 81
Schabti	*Tꜣ-mꜥk.t*	Ker; w; poly; *Wsjr NN*	Nationalmuseum Athen Λ 52	Tzachou-Alexandri 1995, 130 mit Abb.; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 78 mit Abb.: Nr. 51
Schabti	*Tꜣ-mꜥk.t*	Ker; schw; gelb; *Wsjr NN*	Metropolitan Museum of Arts 86.1.25	Daressy 1928, 9; Hayes 1990, 426; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 81 mit Abb.: Nr. 54
Schabti	*Tꜣ-mꜥk.t*	Ker; w; poly; *Wsjr NN*	Metropolitan Museum of Arts 86.1.26	Daressy 1928, 9; Hayes 1990, 426; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 75 mit Abb.: Nr. 48
Schabti	*Tꜣ-mꜥk.t*	Ker; w, poly; *Wsjr NN*	Musée des Beaux-Arts Lyon G 61	Podvin 2002, 79 mit Anmerkung 11, 81; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 79 mit Abb.: Nr. 52
Schabti	*Tꜣ-mꜥk.t*	keine Angaben	Privatsammlung Yoyotte	Podvin 2002, 81
Schabti	*Ḫꜥ-bḫn.t*	KS; w; poly; TB 6	Nationalmuseum Athen Λ 46	Tzachou-Alexandri 1995, 130 mit Abb.; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 52 mit Abb.: Nr. 28
Schabti	*Ḫꜥ-bḫn.t*	KS; w; poly; *Wsjr NN*	Nationalmuseum Athen Λ 51	Tzachou-Alexandri 1995, 130 mit Abb.; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 53 mit Abb.: Nr. 29

Schabti	*Ḫˁ-bḫn.t*	KS; w; poly; TB 6	Louvre E 27148	Maruéjol 1991, Abb. auf S. 85; Bovot in Andreu (Hrsg.) 2002, 298–299 mit Abb.: Nr. 246b; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 49-51 mit Abb.: Nr. 27
Schabti	*Ḫˁ-bḫn.t*	Ker; w; poly; TB 6	Metropolitan Museum of Arts 67.80	Spanel 1986, 252: Anmerkung 17: irrtümlich als 62.80; Germer und Näser 2007, Abb. auf S. 98: zweites von rechts; Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 4, II, 47-48 mit Abb.: Nr. 26; http://www.metmuseum.org/Collections/search-the-collections/100004495?rpp=20&pg=1&ft=67.80&pos=2 (Aufruf: 5.8.2019)[1486]
Schabti	*Ms*	F; KS; schw A; *Wsjr NN*	Metropolitan Museum of Arts 86.1.27	Daressy 1928, 10; Hayes 1990, 426; Mahmoud 2002, Abb. auf S. 776; id. 2011, II, 90 mit Abb.: Nr. 62
Schabti	*Ms*	KS; schw A; *Wsjr NN*	Metropolitan Museum of Arts 86.1.28	Daressy 1928, 10; Hayes 1990, 426: Titel *ms n ḫr* als "harpooner (?) of the Temple" verlesen; Mahmoud 2002, Abb. auf S. 776; Germer und Näser 2007, Abb. auf S. 98: rechts; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 91 mit Abb.: Nr. 63
Schabti	*Ms*	KS; w; poly; *Wsjr NN*	Fitzwilliam Museum E.19.1887	Budge 1893, 70: Nr. 18; Herkunft nicht gesichert
Schabti	*Ḥtpy*	Ho; w; poly; *Wsjr* NN	Metropolitan Museum of Arts 86.19.1	Gillett 1896, 14: Nr. 54; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 83 mit Abb.: Nr. 56[1487]
Schabti	*Nfr-rnp.t*	KS; eingravierte Inschrift: TB 6	Metropolitan Museum of Arts 86.1.29	Daressy 1928, 10; Spanel 1986, 252 mit Anmerkung 17; Hayes 1990, 426; Podvin 2002, 81: irrtümlich *Pꜣ-Rˁ-ḥtp* zugewiesen; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 97–98 mit Abb.: Nr. 69
Schabti	anonym	KS; ohne Dekoration	Metropolitan Museum of Arts 86.1.23	Daressy 1928, 10; Hayes 1990, 426; Podvin 2002, 82 «non-identifié»; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 99 mit Abb.: Nr. 70

Tab. 51 Schabtis aus TT1 in anderen Sammlungen als dem Ägyptischen Museum Kairo (Legende: A = Aufschrift; Ho = Holz; Ker = Keramik; KS = Kalkstein; L = 'Gestalt des Lebenden'; F = mumienförmig, aber mit Füßen; poly = polychrom; w = weiß; schw = schwarz; TB 6 = Aufschrift ist eine Variante des Schabtispruchs; *Wsjr* NN = Aufschrift ist eine Variante der Phrase *Wsjr* NN)

4.4.6.6. Statuette

Zum Inventar des *Sn-nḏm* gehört eine 23 cm hohe, polychrom dekorierte und gefirnisste Statuette aus Kalkstein.[1488] Verschiedentlich als Schabti klassifiziert[1489] handelt es sich nach Ausweis der Inschrift um eine

[1486] Dieses Stück kann dem Inventar aus TT1 nicht mit letzter Gewissheit zugewiesen werden: es gelangte 1967 als Geschenk von J. Lionberger Davis an das Metropolitan Museum, seine Vorgeschichte ist unbekannt.
[1487] Dieses Stück kann dem Inventar aus TT1 ebenfalls nicht mit letzter Gewissheit zugewiesen werden. Laut Inventardatenbank (http://www.metmuseum.org/Collections/search-the-collections/100028348?rpp=20&pg=1&ft=86.19.1&pos=1; Aufruf: 8.5.2019) gelangte es 1886 als "purchase by subscription" an das Metropolitan Museum. Seine Vorgeschichte ist jedoch unbekannt, und es wird in den frühen Inventarlisten nicht erwähnt.
[1488] JE 27221 = CG 47744. Für Publikationen siehe die folgenden beiden Fußnoten.
[1489] Zum Beispiel bei Newberry 1957, Taf. 18, Valbelle 1985, 295: Anmerkung 3, Podvin 1997, 337 und id. 2002, 81.

mit der Opferversorgung des Grabherrn in Verbindung stehende Statuette.[1490] Die frontale Inschriftenkolumne reklamiert 'alles, was auf den Opfertisch des Amun in Karnak hervorgeht, für den Ka des *Sn-nḏm*, gerechtfertigt und vollendet in Frieden', *prr.t nb.t ḥr wdḥw n{.t} Jmn m Jp.t-s.wt n kꜣ n Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw nfr m ḥtp*.[1491] Statuette und Inschrift sollten also die Teilhabe des Grabherrn am Umlaufopfer im Tempel von Karnak gewährleisten. Wie die ebenfalls mit einer *prr.t nb.t*-Formel beschriftete Statuette des *Ḫꜥ*, die in der Grabkammer von TT8 auf einem Stuhl arrangiert war,[1492] könnte auch die Statuette des *Sn-nḏm* in einem Festritual zum Einsatz gekommen sein, das sich aus mehreren Zeugnissen der 18. und 19. Dynastie in Deir el-Medine rekonstruieren lässt.[1493]

4.4.6.7. Möbel[1494]

Das für *Sn-nḏm* beschriftete Bett (Tab. 52), auf dem der Sarg des *Ḫnsw* gelegen haben soll, besteht aus einem mit zwei Querstreben versehenen geweißten Holzrahmen, dessen Oberseite mit zwei aufgemalten gelb-schwarzen Schlangen, die sich vom Fußende über die Langseiten zum Kopfende erstrecken, dekoriert ist.[1495] Die beiden Querstreben tragen kurze Aufschriften in schwarzer Farbe auf gelbem Grund. Die Füße des Betts haben die Form von Löwentatzen. Zu beachten ist, dass das Bett unbespannt ist und dass der Rahmen keine Löcher zum Anbringen einer Bespannung aufweist. Nicht nur diese Machart, sondern auch die Inschriften, die den *Wsjr Sn-nḏm* nennen, zeigen, dass dieses Bett – das vielleicht besser als Bahre zu bezeichnen wäre – speziell für das Grab hergestellt wurde.[1496]

Zum Inventar gehören außerdem sieben Sitzmöbel und ein kleiner Opfertischchen aus Holz (Tab. 52).[1497] Der Stuhl von *Sn-nḏm*, sein Klapphocker und die beiden Hocker von *Jj-nfr.tj* waren, wie ihre Konstruktion sowie die Anbringung und der Charakter der Inschriften zeigen, speziell für das Grab gefertigt,[1498] oder für eine sekundäre Benutzung als Beigaben überarbeitet worden [1499]. Im aktuellen Zustand, mit den mit Stuck überzogenen und mit Inschriften versehenen Sitzflächen, sind sie jedenfalls nicht funktionsfähig. Ihre farbliche Gestaltung ist dabei unterschiedlich: der Stuhl ist weißgrundig und polychrom bemalt, bei dem Klapphocker von *Sn-nḏm* und dem Hocker JE 27255A dominieren schwarz und rot, JE 27255B ist dagegen rot, weiß und gelb mit andersfarbigen Details. Drei weitere Hocker und der Opfertisch sind lediglich geweißt. Bei dem Hocker JE 27291 ist keine Bespannung erhalten; auf der Oberseite seines Rahmens befindet sich eine Aufschrift in schwarzer Farbe, die *Ms* als Besitzer nennt. Der Hocker JE 27290 ist mit einem geweißten Strickgeflecht bespannt; seine Farbe ist stellenweise abgerieben. El-Gabry[1500] hält dies für Gebrauchsspuren. Der niedrige Hocker JE 27289 ist ebenfalls mit einem Strickgeflecht bespannt; seine Füße sind – wie die des

[1490] Vergleiche Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 101–102 mit Abb.: Nr. 71 sowie Andreu-Lanoë in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 174–175 mit Abb.: Nr. 35.

[1491] Es handelt sich um Bitte 108 nach Barta 1968, 119, 148.

[1492] Für diese siehe oben S. 136 und Anhang A: I.6.

[1493] Siehe unten Kapitel 10.2., S. 329–331.

[1494] Toda, in Daressy 1920, 152, 154, erwähnt außer dem Bett nur "un magnifique tabouret, peint de brillantes couleurs et de dessin hardi" sowie "une petite table blanche et deux tabourets peints en couleur", d.h. wahrscheinlich JE 27254, JE 27257 und JE 27255A, B. Auch die Aufzählung bei Maspero 1887, 205–206 ist unvollständig und fehlerhaft, er nennt das Bett sowie einen Stuhl und zwei Hocker, die er *Sn-nḏm* zuweist. El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52, Abb. 4 führt einen weiteren dreibeinigen Hocker, JE 30008, als zum Inventar von TT1 gehörig auf – das Objekt ist bisher nicht im Zusammenhang mit dem Grab genannt worden und die Zuweisung wird von der Autorin nicht substantiiert.

[1495] Für Schlangen als Schutz- und Abwehrsymbole auf Darstellungen von Betten im Kontext der Kindsgeburt siehe Pinch 1983, 406 und für reale Schlangenapplikationen auf einem Bett vermutlich der frühen 18. Dynastie aus unklarem archäologischen Kontext Roehrig, Dreyfus und Keller 2005, 257–258 mit Abb.: Nr. 191. Vergleiche dazu Schlangen auf Sargschlitten in den Darstellungen des Bestattungszugs; Barthelmeß 1992, 36, Abb. 1. Für die Ikonographie des 'Schlangenkopfes mit Ohren' siehe El-Sabbahy 1999, 14 mit Anmerkung 4.

[1496] Dito bereits El-Sabbahy 1999, 16. Vergleiche dazu die Bahre aus p1159, oben S. 189, die in El-Sabbahy 1999, 15–16 und Régen 2009, 466–467 diskutierten Beispiele sowie eine Bahre aus dem Mumifizierungsdepot in KV63, die aus vier Böcken und einer Auflage mit Fußbrett, Querstreben und skulptierten Löwenköpfen am Kopfende besteht; siehe unten Anmerkung 1943 und speziell für die Anzahl der Böcke Schaden 2009, 21–22 mit Anmerkung 7.

[1497] Laut Eaton-Krauss 1997, 180 umfassen die Sitzmöbel einen Stuhl und acht Hocker, drei davon aufwendig dekoriert und fünf "everyday pieces". Tatsächlich sind aber nur drei undekorierte oder geweißte Hocker bekannt; siehe Tab. 52.

[1498] So Eaton-Krauss 1997, 180–186 mit einer ausführlichen Beschreibung der drei Hocker.

[1499] So El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52–53, 58–60 mit Abb.: Nr. 4.

[1500] In Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52.

Stuhls – als Löwentatzen gearbeitet. Abgesehen von der fehlenden Bespannung JE 27291 sind diese drei Sitzmöbel gebrauchsfähig und könnten im Alltag genutzt worden sein.[1501] Ein besonderes Stück stellt der kleine hölzerne Opfertisch dar, dessen Platte mit zwei runden Schälchen und einer aus Holzlatten konstruierten 'Matte' versehen ist.

Objekt	Inschriften	Besitzer	Aufbewahrung	Dokumentation
Bett	(Z.1) *Wsjr sḏm-ꜥš n nb tꜣ.wj Sn-nḏm* (Z.2) *jmꜣḫy Wsjr Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw*	*Sn-nḏm*	Kairo JE 27254	Toda in Daressy 1920, 154; Porter und Moss 1960, 4; Shedid 1994, Abb. 5; El-Sabbahy 1999; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 186 mit Abb.: Nr. 118
Stuhl	Vorderseite: (li. Kol.) *jmꜣḫy Wsjr sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw nfr m ḥtp* (re. Kol.) *jmꜣḫy Wsjr sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw* (Zeile) *Wsjr sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm zꜣ=f Ḫꜥ-bḫn.t* Rückseite, 3 Kolumnen: *jmꜣḫy Wsjr sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw*	*Sn-nḏm*	Kairo JE 27256	Porter und Moss 1960, 4; Baker 1966, Taf. 179; Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 182–185 mit Abb.: Nr. 42; Shedid 1994, Abb. 5; Eaton-Krauss 1997, 179–180; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 187–188 mit Abb.: Nr. 119; El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52, Abb. 7–8
Klapphocker	*Wsjr sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm*	*Sn-nḏm*	Kairo JE 27288	Eaton-Krauss 1997, 180–183, Abb. 1, Taf. 1; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 189 mit Abb.: Nr. 120; El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52, Abb. 5
Hocker	*Wsjr Jj-nfr.tj*	*Jj-nfr.tj*	Kairo JE 27255A	Eaton-Krauss 1997, 180, 183, 185–186, Abb. 2, Taf. 2; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 191 mit Abb.: Nr. 122; Killen 2017, Bd. 3, 46, Abb. 18; El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52, 58–60 mit Abb.: Nr. 4
Hocker	viermal in unterschiedlicher Schreibweise: *Wsjr nb.t pr Jj-nfr.tj mꜣꜥ ḫrw*	*Jj-nfr.tj*	Kairo JE 27255B	Eaton-Krauss 1997, 180, 184–186, Abb. 3, Taf. 2; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 190 mit Abb.: Nr. 121; El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52, Abb. 6
Hocker[1502]	*Wsjr ms ḫr Ms mꜣꜥ ḫrw*	*Ms*	Kairo JE 27291	Porter und Moss 1960, 5: irrtümlich als JE 27290; Eaton-Krauss 1997, 180, 189; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 192 mit Abb.: Nr. 123; Killen 2017, Bd. 3, 48–49, Abb. 20; El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52, Abb. 2

[1501] So auch El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52, Abb. 1–3.

[1502] Es handelt sich vermutlich um dieses Objekt, das Raven 2014, 203 irreführend als "birthing stool found in the tomb of Sennedjem" beschreibt. Die von Raven genannte Inventarnummer, JE 56363, gehört zu einem Hocker aus TT253; siehe Pillet 1952, 90–91, Abb. 8. Raven verliest den Titel *ms ḫr* als *msḫn.t*; für eine Wiedergabe der Inschrift siehe Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 192 mit Abb.: Nr. 123. Man beachte auch, dass die diagonalen und vertikalen Streben auf allen vier Seiten zwischen den Beinen des Hockers einer Nutzung als Geburtsstuhl entgegenstehen. Dasselbe gilt im Übrigen auch für den Toilettenstuhl aus dem Grab von *Ḫꜥ* und *Mry.t*; siehe oben S. 138: S. 8513. Für (sub)rezente Parallelen von funktionsfähigen Geburtsstühlen siehe Menascha 1928, 449–450, Abb. 15–19.

Hocker	keine		Kairo JE 27290	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 193 mit Abb.: Nr. 124; El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52, Abb. 1
niedriger Hocker	keine		Kairo JE 27289	Shedid 1994, Abb. 5: unter dem Stuhl; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 194 mit Abb.: Nr. 125; El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52, Abb. 3
Opfer-tisch	keine		Kairo JE 27257	Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 195 mit Abb.: Nr. 126; Killen 2017, Bd. 3, 59, Abb. 26

Tab. 52 Die Möbel aus TT1

4.4.6.8. Geräte[1503]

Aus TT1 stammen vier für *Sn-nḏm* beschriftete Maurerwerkzeuge (Tab. 53). Drei von ihnen, das Horizontallot, das Lot und der Winkel, sind im gleichen Farbschema dekoriert: gelbgrundig mit roter Kolumnenbegrenzung und eingravierter, blau gefüllter Inschrift. Die Elle besteht aus dunklem, naturbelassenem Holz; ihre Inschrift ist ebenfalls eingraviert und blau gefüllt. Während das Lot nur Titel und Namen seines Besitzers trägt, sind die anderen drei Geräte mit Opferformeln beschriftet. Zum Inventar gehört außerdem ein vermutlich als Gewicht zu identifizierendes Objekt aus Kalkstein (Tab. 53). Seine eingravierte und blau gefüllte Inschrift nennt ebenfalls Titel und Namen des *Sn-nḏm*.

Objekt	**Inschriften**	**Aufbewah-rung**	**Dokumentation**
Elle	Opferformel (Ptah) für den *sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm mꜣꜥ ẖrw ẖr nṯr ꜥꜣ*	Kairo JE 27211	Porter und Moss 1960, 4; Shedid 1994, Abb. 30
Lot zur Prüfung der Waage-rechten	zwei Opferformeln (Ptah; Re-Harachte-Atum) für *Sn-nḏm mꜣꜥ ẖrw*	Kairo JE 27258	Petrie 1917, 42, Taf. 47: B.59; Porter und Moss 1960, 4; Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 174–175 mit Abb: Nr. 39; ead. 1985: Nr. 37 mit Abb.; Shedid 1994, Abb. 32; für die Funktion des Gerätes siehe Arnold 1991, 253–254 mit Anmerkung 19, Abb. 6.4
Winkel	Opferformel (Osiris) für den *sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t* [*Sn-nḏ*]*m mꜣꜥ ẖrw*	Kairo JE 27259	Petrie 1917, 42, Taf. 47: B.60; Porter und Moss 1960, 4; siehe auch Arnold 1991, 253 mit Anmerkung 14, Abb. 6.4
Lot	*sḏm-ꜥš n nb tꜣ.wj Sn-nḏm mꜣꜥ ẖrw*	Kairo JE 27260	Petrie 1917, 42, Taf. 47: B.57; Porter und Moss 1960, 4; Desroches Noblecourt (Hrsg.) 1976, 176 mit Abb.: Nr. 40; ead. 1985: Nr. 38 mit Abb.; Shedid 1994, Abb. 31; siehe auch Arnold 1991, 253 mit Anmerkung 12, Abb. 6.4: dort irrtümlich als JE 27280
Gewicht (?)	*sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm mꜣꜥ ẖrw*	Kairo JE 27247	für die Funktionsbestimmung vergleiche ein ähnliches Objekt bei Petrie 1926, Taf. 7: Nr. 701

Tab. 53 Die für *Sn-nḏm* beschrifteten Geräte aus TT1

Für drei weitere Werkzeuge existieren keine zuverlässigen Informationen (Tab. 54). Sie sind im Kairener *Journal d'Entrée* aufgeführt, aber nicht in der Ausstellung gezeigt. Laut Porter und Moss ist eines der Objekte, JE 27212, für einen "necropolis-worker of Amun" *Nb-nẖt* beschriftet.

[1503] Maspero 1887, 207. Toda in Daressy 1920, 154, erwähnt lediglich die Elle.

Aufbewahrung	Dokumentation
Kairo JE 27212	*Journal d'Entrée*: "équerre de macon"; Porter und Moss 1964, 846: "mason's tool"; Valbelle 1985, 296 mit Anmerkung 12: "équerre de macon munie d'un fil à plomb"; ob identisch mit Petrie 1917, 42, Taf. 47: B.58?
Kairo JE 27272	*Journal d'Entrée*: "cardelettes en macon"; Valbelle 1985, 296 mit Anmerkung 14 zu JE 27260 (Tab. 53), 27272, 27283: "fil à plomb et plaquettes diverses"
Kairo JE 27283	*Journal d'Entrée* mit Skizze: danach ein Lot wie JE 27260 (Tab. 53); Valbelle 1985, 296 mit Anmerkung 14 zu JE 27260, 27272, 27283: "fil à plomb et plaquettes diverses"

Tab. 54 Weitere Geräte aus TT1

4.4.6.9. Keramikgefäße[1504]

Wie die folgende Aufstellung zeigt, haben Maspero und Toda nur bemalte, beschriftete oder mit Markierungen versehene Gefäße registriert und aufbewahrt. Allerdings erwähnt Toda[1505] im Zusammenhang mit den Speisebeigaben Schalen mit weißem Rand, die Brote und anderes Gebäck enthalten hatten. Bruyère fand bei seinen Nachuntersuchungen zahlreiche Fragmente undekorierter Keramik in der Nische an der Südwand von Kammer B (Abb. 23). Auch in Kammer D kam weitere Keramik zutage.[1506]

Derzeit sind elf Keramikkrüge aus TT1 bekannt (Tab. 55). Zehn von ihnen besitzen dieselbe Grundform mit hohem Hals, herzförmigem Gefäßkörper und zwei Henkeln auf der Schulter. Acht dieser Krüge tragen eine charakteristische nach dem Brand angebrachte polychrome Bemalung, deren Gestaltungselemente und symbolische Bedeutung Martha Bell[1507] analysiert hat. Diese Gefäße wurden wahrscheinlich speziell für das Grab gefertigt.[1508] Eines von ihnen trägt eine Tintenaufschrift mit dem Namen der *Jj-nfr.tj*. Die Inschrift liegt über der Bemalung, wurde also ebenfalls nach dem Brand angebracht. Auch zwei ansonsten undekorierte Krüge sind mit dem Namen der *Jj-nfr.tj* beschriftet. Ein dekorierter Krug mit der Aufschrift *Wsjr Jj-nfr.tj* befand sich bereits vor 1882 in der Turiner Sammlung.[1509]

Objekt	Aufschrift/ Namenszeichen	Aufbewahrung	Dokumentation
Krug mit hohem Hals, polychrom dekoriert	keine	Metropolitan Museum of Arts 86.1.10	Daressy 1928, 9; Bell 1987, 49: Nr. 1, Taf. 2: B, Nr. 1: dort irrtümlich als 86.1.60; Hayes 1990, 406, Abb. 257; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 215 mit Abb.: Nr. 143
dito	keine	Metropolitan Museum of Arts 86.1.11; heute Oriental Institute Museum Chicago 26002	Daressy 1928, 9; Bell 1987, 50: Nr. 3; Eaton-Krauss 1997, 189; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 214 mit Abb.: Nr. 142

[1504] Toda in Daressy 1920, 151, 156 und Maspero 1887, 206–207.
[1505] In Daressy 1920, 151, 155, 156.
[1506] Siehe oben S. 202.
[1507] 1987; siehe auch ead. 1985, 68–69.
[1508] Dito Bell 1987, 54–56 und Hayes 1990, 406; vergleiche auch Bell 1985, 68–69.
[1509] Die Angaben zur Inventarnummer dieses Stücks variieren. Fabretti, Rossi und Lanzone 1882–1888, 470, Porter und Moss 1964, 747 und Bell 1987, 50: Nr. 8, 63: Anmerkung 23, Taf. 5: Nr. 3 führen es als Cat. 3521, Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 206, Poole in Del Vesco und Poole 2018, 103, Abb. 4 und die Inventardatenbank des Turiner Museums (https://collezioni.museoegizio.it/en-GB/; Aufruf: 28.4.2023) dagegen als Cat. 3531. Für die Schreibung des Namens siehe Bell 1987, Taf. 5: Nr. 3 und Poole in Del Vesco und Poole 2018, Abb. 4 contra Fabretti, Rossi und Lanzone 1882–1888, 470: "*Jj-nfrj*" und Bell 1987, 50: Nr. 8: "*Jj.t-nfr.tj*". Vier unbeschriftete Amphoren in Turin, Cat. 3537–3540, und ein Exemplar in Florenz, Nr. 3362, weisen starke Ähnlichkeiten mit den Stücken aus TT1 auf; siehe Bell 1987, 53: Nr. 41–44, Taf. 5: Nr. 5–7, für Turin Cat. 3539 auch Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1989, Abb. 354: rechts, für Turin Cat. 3537 und 3539 die Inventardatenbank des Turiner Museums und für Florenz Nr. 3362 Guidotti 1991, 217: Nr. 337 sowie Bresciani 1992, 29, Taf. 33: Nr. 33. Vermutlich befanden sich alle diese Gefäße bereits Mitte des 19. Jahrhunderts in Turin und Florenz. Zumindest sind Turin Cat. 3537 und 3539 bereits bei Orcurti 1855, 190: Nr. 12, 14 erwähnt; so die Turiner Inventardatenbank. Für eine Diskussion ihrer Herkunft siehe oben S. 198.

dito	keine	Metropolitan Museum of Arts 86.1.12	Daressy 1928, 9; Bell 1987, 50: Nr. 2; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 217 mit Abb.: Nr. 145
dito	keine	Metropolitan Museum of Arts 86.1.13; heute Oriental Institute Museum Chicago 26003	Daressy 1928, 9; Bell 1987, 50: Nr. 4; Eaton-Krauss 1997, 189; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 216 mit Abb.: Nr. 144
dito	keine	Kairo JE 27285	Lugn 1929, 128, Abb. 87; Bell 1987, 50: Nr. 6; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 212 mit Abb.: Nr. 140
dito	*Wsjr Jj-nfr.tj*	Kairo JE 27286	Bell 1987, 50: Nr. 7; contra Bell ist das Gefäß nicht intakt, sondern am Rand beschädigt, und der Name ist nicht *Jj.t-nfr.tj* geschrieben; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 206–207 mit Abb.: Nr. 136
dito	keine	Kairo JE 27287	Bell 1987, 50: Nr. 5; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 213 mit Abb.: Nr. 141
dito	Namenszeichen des *Ḫ*ᶜ*-bḫn.t* (?)	Kairo JE 27216	Lugn 1929, 128, Abb. 87; Vandersleyen 1975, 358, Taf. 47b; Desroches Noblecourt 1985: Nr. 42 mit Abb.; Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 219 mit Abb.; Bell 1987, 50: Nr. 9; Shedid 1994, Abb. 6; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 210–211 mit Abb.: Nr. 139; Soliman 2016, 399–400
Krug mit hohem Hals, nur beschriftet	*Wsjr Jj-tj*	Metropolitan Museum of Arts 86.1.9; heute Oriental Institute Museum Chicago 26001	Daressy 1928, 9; Porter und Moss 1960, 5; Bell 1987, 53: Nr. 3, Taf. 2: B, Nr. 3; Eaton-Krauss 1997, 189; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 209 mit Abb.: Nr. 138
dito	*Wsjr Jj-nfr.tj*	Kairo S.R. 12144	Bell 1987, 53: Nr. 4; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 208 mit Abb.: Nr. 137
Krug	Namenszeichen des *Ḫ*ᶜ*-bḫn.t* (?)	Kairo JE 27284	Bell 1987, 62: Anmerkung 20; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 218 mit Abb.: Nr. 146; Soliman 2016, 399–400

Tab. 55 Amphoren aus TT1

Zum Inventar gehören außerdem elf piriforme 'Scheingefäße' aus Keramik (Tab. 56).[1510] Neun Gefäße befinden sich im Kairener Museum. Ein weiteres für *Sn-nḏm* beschriftetes Exemplar wurde 2007 bei Christie's verkauft. Bei einem anderen jüngst auf dem Kunstmarkt angebotenen Gefäß kann die weitgehend zerstörte Inschrift nur unter Vorbehalt zu *Wsjr Sn-nḏm mꜣ*ᶜ *ḫrw* rekonstruiert werden. Auf Grund seiner Form und Größe sowie der Gestaltung der ornamentalen Dekoration ist aber auch dieses Exemplar dem Inventar von TT1 mit hoher Wahrscheinlichkeit zuzuordnen.

Die Bemalung der Gefäße ist, soweit feststellbar, nach dem Brand aufgetragen. In den meisten Fällen imitiert die sie einen weißen Stein mit polychromer Äderung, nur das Gefäß JE 27250 ist mit geometrischen Mustern in Rot und Schwarz auf weißem Grund verziert. Acht Gefäße sind für *Sn-nḏm* beschriftet. Drei tragen keine Aufschrift. Bei einigen Gefäßen (JE 27248 b, JE 27249 a, b, JE 27250) erlaubt die vorliegende Dokumentation festzustellen, dass das Gefäßinnere partiell hohl ist. Über das Fassungsvermögen und darüber, ob die Gefäße für die Aufnahme eines Inhalts konzipiert waren oder 'echte Scheingefäße' sind, lässt sich jedoch keine Klarheit gewinnen.

[1510] Für diese Objektkategorie siehe Gander 2009, die die Exemplare aus TT1 jedoch nicht erwähnt.

Objekt	Inschrift	Aufbewahrung	Dokumentation
5 Gefäße, davon 3 mit Deckel	*Wsjr sḏm-ˁš m s.t mꜣˁ.t Sn-nḏm* *Wsjr sḏm-ˁš n nb tꜣ.wj Sn-nḏm mꜣˁ ḫrw* *Wsjr Sn-nḏm mꜣˁ*sic zweimal in unterschiedlicher Schreibung: *Wsjr Sn-nḏm mꜣˁ ḫrw*	Kairo JE 27248	Desroches Noblecourt 1985: Nr. 49 mit Abb.; Bell 1987, 62: Anmerkung 20; Shedid 1994, Taf. auf S. 108; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 197–201 mit Abb.: Nr. 127–131
1 Gefäß, mit Deckel	auf dem Deckel: *Sn-nḏm*	Kairo JE 27250	Bell 1987, 62: Anmerkung 20; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 202 mit Abb.: Nr. 132
3 Gefäße	keine	Kairo JE 27249	Bell 1987, 62: Anmerkung 20; lediglich zwei erscheinen bei Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 203–204 mit Abb.: Nr. 133, 135, Katalognummer 134 fehlt
1 Gefäß		unbekannt	Mahmoud Abd el-Qader 2011, I, 18, II, 196: Anmerkung 1; https://www.christies.com/lotfinder/print_sale.aspx?saleid=20993&lid=1: 25. April 2007, Lot 92 (Aufruf 15.8.2020)
1 Gefäß	rekonstruiert als: *Wsjr Sn-nḏm mꜣˁ ḫrw*	unbekannt	https://www.jbagot.com/obra/truncated-cone-shaped-recipient (Aufruf 28.12.2019); vorher in französischem Privatbesitz

Tab. 56 'Scheingefäße' aus Keramik aus TT1

4.4.6.10. Andere Objekte[1511]

Ein neben dem Sarg von *Sn-nḏm* gefundenes und daher gemeinhin zu seinem persönlichen Inventar gezähltes Ostrakon trägt den Anfang der Sinuhe-Erzählung (Tab. 57). Es ist außergewöhnlich groß und war in zwei Stücke zerbrochen. Maspero[1512] vermutete, dass "on l'a tuée de la sorte et son double est allé rejoindre le double de l'homme qu'elle devait divertir". Sowohl die Intentionalität der Beschädigung als auch die Zuweisung an *Sn-nḏm* sind jedoch fraglich.[1513]

Zum Inventar gehören außerdem mehrere Stäbe von *Sn-nḏm* und *Ḫnsw* (Tab. 57). Die sechs für *Sn-nḏm* bestimmten Exemplare sind mit seinem Namen, verschiedenen Varianten seines Titels und funerären Epitheta beschriftet. Die drei Stäbe des *Ḫnsw* tragen dagegen längere Texte, die auf ihren Einsatz im Jenseits verweisen und den Schutz des Amun erbitten. Über einen weiteren Stab im Museo Víctor Balaguer sind keine Details bekannt.

Kleidungsstücke und Stoffe wurden offenbar nur in sehr begrenztem Umfang gefunden. Ohne weitere Spezifizierung nennt Toda[1514] einmal Leinen als Beigabe. Im *Journal d'Entrée* sind zwei Paar Strohsandalen aufgeführt (Tab. 57). Außerdem wurden dort zwei Körbe aus TT1 registriert (Tab. 57). Maspero[1515] erwähnt "des paniers en paille tressée, pleins de pain et de fruits secs". Toda[1516] listet Brote, Früchte, Eier, Datteln, Dumnüsse, Korn sowie einige Körbe und Schalen mit geweißtem Rand, die Brote und anderes Gebäck enthalten hatten, auf. Einige Dumnüsse aus TT1 befinden sich heute in der Sammlung Schweinfurth im Botanischen Museum Berlin.[1517] Weitere Früchte werden im Museo Víctor Balaguer aufbewahrt.[1518]

1511 Siehe Toda in Daressy 1920, 154–156 und Maspero 1887, 206–208. Bei dem von Valbelle 1985, 296 mit Anmerkung 5 und Podvin 2002, 82 als Opfertafel geführten Objekt, JE 27257, handelt es sich um einen Tisch aus Holz (Tab. 52).
1512 1887, 207.
1513 Siehe dafür unten S. 230–231.
1514 In Daressy 1920, 155.
1515 1887, 207.
1516 In Daressy 1920, 151, 155, 156.
1517 Inventarnummer 135; siehe Germer 1988, 37.
1518 Sie tragen die Nummer I 3975; persönliche Mitteilung von Ángel González y Arema.

Objekt	Inschriften	Aufbewahrung	Dokumentation
Kalkstein-ostrakon	Anfang der Erzählung des Sinuhe	Kairo JE 27419 = CG 25216	Maspero 1887, 207–208; Daressy 1901, 46–47, Taf. 41; Toda in Daressy 1920, 154; Porter und Moss 1960, 5; Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 220 mit Abb.; Shedid 1994, Abb. 8; Mathieu in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 110–111 mit Abb.: Nr. 19; Haring 2020, 90, Abb. 2; Dorn 2022, 168, Abb. 7
sechs Stäbe des *Sn-nḏm*	(a) *ḥzy ꜥꜣ n nṯr=f Jmn sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw* (c) *Wsjr sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw ḫr nṯr ꜥꜣ* (d) *jn gr m s.t gr ḫnḫn n=f n nb.w sgr Wsjr sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw* (e) *Wsjr Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw* (f) *jr n* (anstatt: *Wsjr* [?]) *Sn-nḏm mꜣꜥ* [sic] (h) *Wsjr sḏm-ꜥš n nb tꜣ.wj Sn-nḏm mꜣꜥ ḫrw*	Kairo JE 27310 a, c, d - f, h	Toda in Daressy 1920, 154; Bruyère 1930a, 265: d; Gabra 1935–1938, 573–576 mit Taf.; Porter und Moss 1960, 4; Hassan 1976, 136–137: a, c, d; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 220–225 mit Abb.: Nr. 147–152
drei Stäbe des *Ḫnsw*	(b) siehe Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 226: Nr. 153 (g) siehe Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 227: Nr. 154 (i) siehe Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 228: Nr. 155	Kairo JE 27310 b, g, i	Bruyère 1930a, 265: i; Gabra 1935–1938, 574–577 mit Taf.; Porter und Moss 1960, 5; Hassan 1976, 136–138; Eggebrecht 1987, 199: i; Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 226–228 mit Abb.: Nr. 153-155
Stab		Museo Víctor Balaguer, Vilanova i la Geltrú, I 3974	persönliche Mitteilung von Ángel González y Arema
zwei Paar Sandalen; Stroh		Kairo JE 27266	Daressy 1920, 154
Korb		Kairo JE 27267	
Korb		Kairo JE 27268	
Hebel (?); Palmstamm	*sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t nb jmn.t Sn-nḏm*	unbekannt	Bruyère 1959, 3, Abb. 1; Porter und Moss 1964, XIX

Tab. 57 Weitere Objekte aus TT1; außer Speisebeigaben und Blumenschmuck

Laut Maspero[1519] gehörten zum Inventar auch Stabsträuße. Tatsächlich ist im Kairener Museum ein Exemplar ausgestellt, das nach dem Eintrag im *Journal d'Entrée* (JE 51727) aus TT1 stammt. Fragmente von weiteren Exemplaren gelangten in das Ägyptische Museum Berlin[1520] und in die Sammlung Schweinfurth im Botanischen Museum Berlin[1521]. In Verbindung mit den Kinderbestattungen erwähnte Toda[1522] drei Girlanden, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Bisher nicht im Detail beschriebene Pflanzenreste fanden ihren Weg über die Sammlung Schweinfurth in das Oriental Institute Museum Chicago.[1523]

Laut Bruyère fand sich bei den zerlegten Transportsärgen ein Stück eines Palmstammes, das mit einem Hathorkopf zwischen zwei Uräen und einer kurzen Inschriftenkolumne dekoriert ist (Tab. 57). Bruyère nahm an, dass es sich um einen beim Transport der Grabausstattung genutzten Hebel handelte. Aus der von ihm

[1519] 1887, 207.

[1520] Inventarnummern 3326, 10841 (Kriegsverlust) und 10842 (Kriegsverlust); siehe Germer 1988, 23.

[1521] Inventarnummer 294; siehe Germer 1988, 23.

[1522] In Daressy 1920, 151, 155.

[1523] Inventarnummern 13480/128 und 13482/130; siehe Podvin 2002, 79, 82.

publizierten Zeichnung sind die genaue Form und die Größe des Objekts nicht ersichtlich, so dass seine Vermutung nicht nachvollzogen werden kann.

Im Kairener Museum befindet sich weiterhin ein kleines bemaltes Tuch, das laut Eintrag im *Journal d'Entrée* (JE 34226) im Jahr 1900 in TT1 gefunden wurde. Es ist jedoch auch in einem Aufsatz von Rudolf Anthes über Georg Möllers Arbeiten in Deir el-Medine im Jahr 1913 abgebildet und stammt laut Anthes von Möllers Grabungsstelle 'D', die einige Häuser am östlichen Dorfrand und einen Teil der angrenzenden Schutthalden am Fuß des Ostfriedhofs umfasste.[1524] Welche der beiden Angaben korrekt ist, kann anhand der verfügbaren Dokumentation nicht geklärt werden.[1525] Die Darstellung auf dem Tuch zeigt einen Mann und eine Frau in Anbetung der Göttin Taweret. Die Beischrift identifiziert sie als *sḏm ꜥ⟨š⟩ m s.t mꜣꜥ(.t) Swrw mꜣꜥ ḫrw* und [*nb.t pr* (?)] *Nḏm mꜣꜥ ḫrw*.[1526] Der Name *Swrw* ist in TT2 belegt. Bruyère[1527] vermutete, dass er ein *rn nfr* des *Sn-nḏm*-Sohnes *Ḫꜥ-bḫn.t* war. Eine Frau *Nḏm* ist in der Familie bisher nicht bekannt. Ob das Tüchlein analog zu dem Fund aus p1159[1528] für eine Deponierung auf dem Sarg oder der Mumie bestimmt war, bleibt unsicher. Die Darstellung der Taweret könnte auch auf eine Verwendung im Götterkult hindeuten.

4.4.7. Diskussion und Auswertung des Befunds

Als die einzige seit der Antike ungestört erhaltene Grabausstattung der Ramessidenzeit in Theben ist das Inventar aus TT1 von herausragender Bedeutung für das Verständnis der Bestattungssitten dieser Epoche und für die Beurteilung der Dynamik, die sich in diesem Feld nach den Umbrüchen der Amarnazeit während der politischen Restauration der ausgehenden 18. und frühen 19. Dynastie entfaltete. Interessanterweise steht aber, wie bei dem Inventar von *Ḫꜥ* und *Mry.t*, eine detaillierte Analyse des Befunds noch immer aus. Bisherige Bearbeiter[1529] haben sich weitgehend mit der Vorstellung des Inventars begnügt und einige quantitative Verteilungen erstellt. Darüber hinaus gilt noch immer der vor 35 Jahren von Dominique Valbelle[1530] formulierte interpretative Ansatz, dass "tandis qu'à la 18e dynastie, les caveaux sont presque exclusivement remplis d'objets évoquant la vie quotidienne et ayant, pour la plupart, déjà servi, il semble qu'à l'époque ramesside, ceux-ci soient en nombre limité et fabriqués spécialement pour la sépulture". Bevor diese Aussage genauer in den Blick genommen werden kann, muss zunächst der Status des Befunds geklärt werden.[1531] Es ist also zu fragen, inwieweit mit dem bekannten Inventar aus TT1 tatsächlich eine intakte und komplette Grabausstattung vorliegt.

4.4.7.1. Das Inventar aus TT1 – eine komplette Grabausstattung?

Beginnt man die Analyse der aus TT1 überlieferten Objekte mit einer Evaluierung der von den Erstbearbeitern vorgelegten Dokumentation, stellt man fest, dass das Hauptinteresse von Maspero und Toda dekorierten und beschrifteten Objekten, d.h. in erster Linie Funeralia, galt. Im Verhältnis zu der großen Zahl epigrapher Objekte sind nur wenige unbeschriftete Funeralia und Beigaben aus TT1 bekannt: zwei Pektorale, ein Schabti, zwei Schabtikästen, vier andere Kästen, drei Scheingefäße, zwei Hocker, ein Tisch, zwei Paar Sandalen, zwei Körbe, einige dekorierte Amphoren sowie vermutlich zwei Maurerwerkzeuge und ein Stab. Andere Funde, darunter Speisebeigaben und ihre Behältnisse, Textilien und Blumenschmuck, sind in den Berichten nur *en passant* erwähnt. Sie waren also vorhanden, wurden von Maspero und Toda aber weder systematisch erfasst noch aufbewahrt. Die verfügbare Dokumentation bietet also nur für die von den Ausgräbern präferierten Objektgruppen einen repräsentativen Überblick. Über die Existenz, den Umfang und den Zustand anderer Komponenten der Ausstattung liefert sie dagegen kein verlässliches Bild.[1532]

Ein anderer bei der Beurteilung des Inventars aus TT1 bisher unbeachteter Umstand ist, dass der Fundort,

---

[1524] Siehe Anthes 1943, Taf. 18a: Bildunterschrift, und für die Beschreibung der Grabungsstelle id. 1943, 1, 3, 55, 57, Abb. 24.

[1525] Contra Valbelle 1985, 296 mit Anmerkung 9, die das Tuch unter den Grabbeigaben aus Kammer C aufführt.

[1526] Gelesen am Original; vergleiche auch Bruyère 1952a, 51. Anthes 1943, 60 war basierend auf der Übermittlung des Textes durch Bruyère zu einer anderen Lesung gelangt und nahm irrtümlich an, dass es sich bei dem Kairener Tuch um ein zweites Exemplar handelt.

[1527] 1952a, 51–52.

[1528] Siehe dafür oben S. 189.

[1529] Podvin 1997, 333–340, id. 2002, Meskell 1999, 204–209, Mahmoud Abd el-Qader 2011.

[1530] 1985, 302.

[1531] Siehe dazu auch Näser 2008 und ead. 2013.

[1532] Während in Privatsammlungen und im Kunsthandel noch immer vereinzelt Objekte auftauchen, die dem Inventar aus TT1 zugewiesen werden können, ist auch dies auf Stücke, die durch ihre Inschriften identifizierbar sind, beschränkt; siehe oben S. 223–224 mit Tab. 56.

Kammer C, nur einen Teil der Bestattungsanlage darstellt (Abb. 23). Obwohl sich nicht klären lässt, ob das gesamte Grab in einem Zug erbaut wurde, gehören die Räume A, B und C auf Grund der architektonischen Situation notwendigerweise zur ursprünglichen Anlage. Als nachträgliche Erweiterungen kommen nur Raum D und die Nische an der Südwand von Raum B in Betracht. Über den Inhalt von Raum A ist nichts bekannt. In der Nische von Raum B fand Bruyère[1533] zahlreiche Fragmente undekorierter Keramik. Er schloss meines Erachtens zu Recht, dass in diesem Raum Teile des Grabinventars, die in Kammer C keinen Platz fanden, deponiert waren. Neben Keramikgefäßen, vermutlich Behälter für Speisebeigaben, könnten dazu auch andere Objekte und weitere Bestattungen, die vor der Wiederentdeckung des Grabes 1886 geplündert und zerstört worden waren, gehört haben.[1534] In Kammer D dokumentierte Bruyère[1535] Mumienbinden und Keramik. Es lässt sich nicht klären, ob es sich dabei um Überreste von weiteren Bestattungen *in situ* oder um Funde aus den anderen Kammern handelt, die 1886 beim Ausräumen des Grabes dort deponiert wurden. Vielleicht waren sogar die Reste der elf 'verschollenen' Mumien aus Kammer C darunter.

Leider fehlt uns bisher ein Verständnis für die Funktionen der verschiedenen Räume ramessidischer Bestattungsanlagen in Deir el-Medine. Es gibt jedoch keinen Grund anzunehmen, dass die Räume A und B in TT1 leer waren und nur Kammer C Bestattungen und das dazugehörige Inventar enthielt. Während in der Dokumentation der Erstbearbeiter Informationen zu den äußeren Räumen fehlen, kann man aus Bruyères Angaben schließen, dass sie mindestens Keramikgefäße, die vermutlich Behältnisse für Speisebeigaben darstellten, enthalten hatten. In der einzigen rezent ungestört erhaltenen mehrräumigen Bestattungsanlage, dem Grab des Tutenchamun, waren alle Räume zur Deponierung von Inventar genutzt. Vor diesem Hintergrund ist anzunehmen, dass der Inhalt von Kammer C nur einen Teil des Gesamtinventars darstellt und dass fehlende oder unterrepräsentierte Komponenten in den Räumen A und B deponiert waren. Damit sind die in Kammer C dokumentierten Objekte nicht als komplette Grabausstattung, sondern als rezent ungestörtes Teilinventar zu definieren.

4.4.7.2. Die Nutzungsgeschichte von Kammer C

Der nächste Punkt, der zu klären ist, betrifft die Nutzungsgeschichte der Grabanlage. Die 5,1 x 2,6 m[1536] große Kammer C enthielt 22 Bestattungen. Damit standen pro Grablege durchschnittlich 0,6 m^2 zur Verfügung, und es ist davon auszugehen, dass frühere Bestattungen umgeräumt wurden, um Platz für nachfolgende Beisetzungen zu schaffen. Tatsächlich unterstützt ein von Toda und Maspero überliefertes Detail diese Annahme: Bei der Auffindung 1886 lag das Sargensemble des *Ḫnsw* auf dem für *Sn-nḏm* beschrifteten Bett.[1537]

Unklar ist, ob es im Umfeld der Folgebestattungen zu partiellen Plünderungen kam. In den Berichten von Toda und Maspero fehlen Beobachtungen zu diesem Punkt, aber die Allgegenwärtigkeit selektiver Plünderungen, die auch in den in der vorliegenden Arbeit analysierten Kontexten aufscheint, legt nahe, dass auch das Inventar von TT1 diesen Aktivitäten unterworfen war. Ein starkes Indiz dafür ist, dass die erhaltene Ausstattung in ihrer Komposition den Befunden partiell beraubter Bestattungen entspricht: Schmuck, Metallobjekte und Kosmetika fehlen, während Funeralia sowie speziell für den funerären Einsatz gefertigte Beigaben, die für die Plünderer nicht von Interesse waren, im Grab verblieben.[1538]

Ambivalent ist Todas[1539] Bemerkung, dass alle erhaltenen Kästen leer waren. Obwohl nicht auszuschließen ist, dass einige Objekte bei der Bergung und dem Transport des Inventars zur *Bulaq*, wo Toda sein Verzeichnis anfertigte, verlorengingen,[1540] ist es unwahrscheinlich, dass der Inhalt sämtlicher Kästen undokumentiert verschwand. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass die Kästen leer in das Grab kamen, oder dass ihr Inhalt während der Folgebestattungen in Kammer C geplündert wurde. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass der belegte Kastentyp nur zur Aufbewahrung kleiner Objekte, also nicht für Kleidung und größere Gefäße mit Kosmetika geeignet war und dass nicht nur die genannten Kästen, sondern vermutlich auch die Kanopenkästen und einige Schabtikästen leer waren.[1541] So gibt es vier für *ꜣs.t* beschriftete Schabtikästen, aber kein einziges Schabti in ihrem Namen (Tab. 58). Weitere Schabtikästen, aber keine Schabtis, existieren für *Pꜣ-Rꜥ-m-nḫw* und

[1533] 1959, 2, 21.

[1534] Ich halte es für wahrscheinlich, dass die auf S. 198, 213 und 222 diskutierten Schabtis und Keramikgefäße, die vor 1882 in das Turiner Museum gelangt waren, aus diesen oberen Teilen der Anlage stammen.

[1535] 1959, 21.

[1536] Bruyère 1959, 24.

[1537] Siehe dazu oben S. 219.

[1538] Siehe unten Kapitel 10.6. und 10.7. sowie Näser 2013, 649–652.

[1539] In Daressy 1920, 155–156.

[1540] Siehe dazu oben S. 197.

[1541] Für die Kanopenkästen siehe die Diskussion auf S. 208–209.

Nḫt (?) (Tab. 59). Da keine Informationen über die Deponierung von Schabtis und ihren Behältnissen in TT1 überliefert sind, wissen wir generell nicht, welche Kästen welche Schabtis enthielten. Der Gesamtbefund legt aber nahe, dass sich Behälter verschiedener Kategorien ohne Inhalt im Grab befanden. Antike Beraubungen sind also in Betracht zu ziehen.

Etwas besser orientiert sind wir über den Zeitraum, in dem Kammer C begangen und für Bestattungen genutzt wurde. An der Holztür zur Kammer befand sich eine intakte Siegelung, deren Motiv Toda[1542] als "Anubis" beschrieb. Zweifelsohne handelt es sich um eine Variante des Siegels der Nekropolenverwaltung. In Theben ist dieses Siegel in verschiedenen Kontexten des Neuen Reichs und der frühen Dritten Zwischenzeit belegt.[1543] Am besten ist es aus dem Grab des Tutenchamun bekannt.[1544] Es erscheint jedoch auch in den nichtköniglichen Gräbern im Tal der Könige, so auf den Eingangsvermauerungen von KV46 und als Objektsiegel in KV36 und KV46, sowie im Kontext einer Umbettung von weiblichen Mitgliedern der Königsfamilie in der frühen 21. Dynastie.[1545] Der Befund deutet also darauf hin, dass auch Kammer C spätestens zu diesem Zeitpunkt letztmalig verschlossen und danach nicht mehr begangen wurde.[1546] Darüber hinaus zeigt die Verwendung des Siegels in TT1, dass entweder Mitglieder der Nekropolenverwaltung an Beisetzungen oder Inspektionen in den privaten Teilen der thebanischen Nekropole, speziell in Deir el-Medine, beteiligt waren oder dass auch Angehörige der Arbeitermannschaft das Nekropolensiegel führten.

4.4.7.3. TT1, ein Mehrgenerationengrab

Ordnet man die beschrifteten Objekte einzelnen Bestatteten zu (Tab. 58), zeigt sich, dass *Sn-nḏm* und *Jj-nfr.tj* die umfangreichste Ausstattung mit Funeralia und Beigaben besaßen. Es folgen *Ḫnsw*, seine Frau *Tꜣ-mꜥk.t* sowie *ꜣs.t*, die wahrscheinlich die Frau des *Ḫꜥ-bḫn.t* war.[1547] Für die drei Letztgenannten sind vor allem Funeralia, aber kaum epigraphe Beigaben belegt. *Rꜥ-ms*, *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* und *Tꜣ-ꜥš=Sn*, wahrscheinlich Kinder von *Sn-nḏm* und *Jj-nfr.tj*, waren ebenfalls mit Särgen ausgestattet, besaßen aber ansonsten nur einige Schabtis, Schabtikästen und einen Kasten. Das genealogisch nicht sicher einzuordnende Mädchen *Ḥw.t-ḥr* ist nur durch ihren (nicht erhaltenen) Sarg belegt.

Person	**Funeralia**	**Beigaben**
sḏm-ꜥš Sn-nḏm	Sargensemble mit Transportsarg, 1 (?) Mumienmaske 2 Pektorale Kanopenkasten, 4 Kanopensärge 1 Statuette 15 Schabtis, 3 davon mit Sarg	1 Bett, 1 Stuhl, 1 Hocker 4 Geräte, 1 Gewicht (?) 6 (+ 2 ?) Scheingefäße aus Keramik 6 Stäbe 1 Stück eines Palmstamms: Hebel (?)
nb.t pr Jj-nfr.tj[1548]	Sargensemble, Matte, Mumienmaske 2 Fayenceringe Kanopenkasten 4 Schabtikästen 8 Schabtis + 2 weitere für sie und *Ḫꜥ-bḫn.t* beschriftet	2 Hocker 3 Kästen (davon 1 gemeinsam mit *Rꜥ-ms*) 3 Amphoren

[1542] In Daressy 1920, 151.
[1543] Strudwick 1996, 117, Taf. 24 und Smith 2018, 317–319. Für außerthebanische Belege siehe Strudwick 1996, 117, Pumpenmeier 1998, 69–70 sowie Reeves und Quirke in Spurr, Reeves und Quirke 1999, 41: Nr. 60. Für schildförmige Fayencesiegel mit diesem Motiv siehe auch Daressy 1902, 65, Taf. 18 sowie Reeves und Spurr 1995, Abb. auf S. 21–22.
[1544] Kaper in El-Khouli et al. 1993 und Reeves 1990, 61–62, Abb. 20–21.
[1545] Daressy 1902, 21: CG 24040, 37: CG 24089; Quibell 1908, II, 64: CG 51181–51183; Reeves 1990, 148, 164: Anmerkung 153; Dodson und Janssen 1989, 125.
[1546] Contra Cooney 2011, 15 mit Anmerkung 38 und ead. 2021, 52 hat ein von Dorn 2014 vorgestellter Text der 20. Dynastie, der Pyramidia im Grab von *Sn-nḏm* und *Ḫnsw* erwähnt, keine Implikationen für die Nutzungsgeschichte der Kammer C, da die Schilderung, wie auch Dorn ausführt, die oberirdischen Teile des Grabes, also Höfe und Kultkapellen, und nicht die Bestattungsanlage betrifft.
[1547] Zu den Familienverhältnissen und zur Identifizierung der genannten Personen siehe oben S. 198–199.
[1548] In der Liste von Bell 1987, 62: Anmerkung 22 fehlen die Schabtis MMA 86.1.17 und 86.1.18. CG 47734 entspricht JE 27238. JE 27253 ist im *Catalogue Général* nicht aufgeführt. Für das Problem der Schabtikästen und Kästen siehe Tab. 48: Eintrag für *Jj-nfr.tj*.

sḏm-ʿš Ḫnsw	Sargensemble mit Transportsarg, Mumienmaske 1 Pektoral, 1 Perlenhalsband Kanopenkasten 4 Schabtikästen (davon 2 gemeinsam mit *Tꜣ-mʿk.t*) 13 Schabtis + 2 zwei weitere für ihn und *Rʿ-ms* beschriftet	3 Stäbe
nb.t pr Tꜣ-mʿk.t	Sargensemble Kanopenkasten 2 Schabtikästen gemeinsam mit *Ḫnsw* 8 Schabtis	
nb.t pr ꜣs.t	Sarg, Matte, 1 (?) Mumienmaske Kanopenkasten 4 Schabtikästen (davon 3 gemeinsam mit *Ḫʿ-bḫn.t*)	
ms ḫr Rʿ-ms[1549]	Sarg 1 Schabtikasten 3 Schabtis + 2 zwei weitere für ihn und *Ḫnsw* beschriftet	2 Kästen (davon 1 gemeinsam mit *Jj-nfr.tj*)
Pꜣ-Rʿ-ḥtp[1550]	Sarg 1 Schabtikasten 1 Schabti	
Tꜣ-ʿš=sn	Sarg 1 Schabti	
Ḥw.t-ḥr	Sarg	

Tab. 58 Objekte für Personen mit Särgen

Abgesehen von den durch beschriftete Särge identifizierten Bestatteten ist eine Reihe weiterer Personen im Inventar von TT1 namentlich präsent (Tab. 59). *Ḫʿ-bḫn.t*, dem auffallend viele Objekte zuzuweisen sind (Tab. 59), besaß ein eigenes Grab (TT2) und war sicher nicht in TT1 bestattet. Auf drei seiner Schabtikästen ist er zusammen mit seiner Frau *ꜣs.t* dargestellt (Tab. 48). Ich halte es für wahrscheinlich, dass diese Kästen und andere für *Ḫʿ-bḫn.t* beschriftete Objekte als Ausstattung für *ꜣs.t* in das Grab kamen.[1551]

Für *Ms*, der ein Bruder, Sohn oder Enkel des *Sn-nḏm* gewesen sein könnte, sind mehrere Schabtis und ein Hocker belegt. Vermutlich befand sich seine Mumie unter den sarglosen Leichen.[1552] Sieben weitere Personen sind jeweils nur mit einem oder zwei beschrifteten Objekten belegt. Einige von ihnen, vor allem die Frauen *Rwsw* und *Ḥtpy* sowie *Pꜣ-Rʿ-m-nḫw*, bei dem es sich wohl um den *Sn-nḏm*-Sohn dieses Namens handelt,[1553] könnten ebenfalls unter den anonymen Mumien sein. Möglicherweise wurden 'ihre' Objekte aber auch in der Ausstattung anderer Familienmitglieder verwendet. Mit hoher Wahrscheinlichkeit lässt sich dies für das Schabti des Reliefbildhauers *Nfr-rnp.t*, der ein Schwager des *Ḫʿ-bḫn.t* war, annehmen. *Nfr-rnp.t* besaß mit TT336 ein eigenes Grab und war sicher nicht in TT1 bestattet. Die Nutzungsgeschichte der für *Jmn-nḫt*, *Nḫt* und *Nb-nḫt* beschrifteten Objekte lässt sich nicht nachvollziehen.

Person	**Funeralia**	**Beigaben**
sḏm-ʿš Ḫʿ-bḫn.t	9 Schabtikästen (davon 3 gemeinsam mit *ꜣs.t*) 6 Schabtis	2 Kästen (davon 1 gemeinsam mit *Sꜣḥ.tj*)
ms ḫr Ms[1554]	7 Schabtis	1 Hocker

[1549] In der Liste von Černý 1973, 117 mit Anmerkung 8 fehlt der Schabtikasten MMA 86.1.15. Wie bereits Černý bemerkt, erscheint der Titel *ms ḫr* nur auf dem Kasten Berlin 10195 und dem Schabti JE 27232 = CG 47765.

[1550] In der Liste von Černý 1973, 118 mit Anmerkung 3 fehlt der Schabtikasten Athen Nationalmuseum Ξ 87.

[1551] Siehe dazu unten S. 234.

[1552] Siehe oben S. 203.

[1553] Siehe Davies 1999, 43. Der Name ist sonst in der Familie des *Sn-nḏm* und in Deir el-Medine allgemein nicht belegt.

[1554] In der Liste von Černý 1973, 117 mit Anmerkung 7 fehlen ein Hocker, JE 27291, und drei Schabtis, MMA 86.1.27,

nb.t pr Ḥtpy	2 Schabtis	
nb.t pr Rwsw	1 Schabti	
sḏm-ˁš Pꜣ-Rˁ-m-nẖw	1 Schabtikasten	
ṯꜣj-mḏꜣ.t Nfr-rnp.t	1 Schabti	
sḏm-ˁš Jmn-nḫt	1 Schabti	
ṯꜣj-mḏꜣ.t Nḫt (?)	1 Schabtikasten	
"necropolis-worker of Amun" *Nb-nḫt*		Maurerwerkzeug: Winkel oder Winkellot (?)

Tab. 59 Objekte für Personen ohne Särge

Könnte es sich bei vier der sarglosen Mumien also um *Ms, Rwsw*, *Ḥtpy* und *Pꜣ-Rˁ-m-nẖw* handeln, bleibt die Mehrzahl der insgesamt dreizehn anonymen Bestatteten – die beiden Säuglinge oder Föten in den Holzkisten mitgezählt – auch nach der Analyse des Inventars namenlos. Das Gros der beschrifteten Objekte aus TT1 stammt aus *Sn-nḏm*'s eigener Generation und der Generation seiner Kinder und Schwiegerkinder. Diese genealogisch klare Verteilung spricht gegen die von Cooney[1555] geäußerte These, "that many of the thirteen bodies found without coffins […] may have *originally* been buried with containers and that they had since been removed from them by family members who wanted to reuse or sell those containers". Dass, wie Cooney annimmt, "the family of Sennedjem left the funerary objects of their patriarchs Sennedjem and Khonsu, as well as those of their wives Tamaket and Iyneferty, intact out of respect, while removing the funerary objects of less important family members", ist wenig plausibel, da dieses Vorgehen nicht nur eine genaue Kenntnis der verwandtschaftlichen Beziehungen aller in dem Grab bestatteten Personen, die zum Zeitpunkt der angenommenen 'Sortierung' in der 20. Dynastie teilweise bereits vor mehr als einhundert Jahren verstorben waren, sondern auch eine konsequente Durchsicht von Särgen, Funeralia und Beigaben in Bezug auf diese Daten voraussetzen würde. Eine solche Praxis ist weder für TT1 noch für andere Befunde zu substantiieren. Stattdessen kann die Verteilung der Särge und anderer beschrifteter Objekte der Grabausstattung durch zwei Szenarien erklärt werden: Entweder handelt es sich bei den anonymen Bestattungen um Mitglieder der Familie in den ersten beiden Generationen, für die weniger Ressourcen aufgewendet wurden, oder um Bestattungen aus späteren Generationen, die durchweg schlechter ausgestattet waren als der Grabherr und seiner unmittelbaren Nachkommen. Obwohl ich es für wahrscheinlich halte, dass das Grab über die ersten zwei Generationen hinaus weiter für die Bestattung weniger privilegierter Familienmitglieder genutzt wurde, ist eine Entscheidung zwischen beiden Szenarien (oder einer Mischung aus ihnen) allein auf der Grundlage der vorhandenen Daten nicht möglich.

Einen interessanten Punkt zu dieser Diskussion steuert Bernard Mathieu bei. Er datiert das Sinuhe-Ostrakon aus Kammer C auf Grund paläographischer Merkmale in die 20. Dynastie und vermutet, es sei "probablement été déposé dans le caveau […] par de lointains descendants de Sennedjem, désireux de rendre ainsi hommage à leur ancêtre"[1556]. Tatsächlich sind Mitglieder der *Sn-nḏm*-Familie bis in die späte 20. Dynastie als Mitglieder der Arbeitermannschaft bekannt. Ein Sohn des *Ḫnsw*, und damit ein Enkel des *Sn-nḏm*, *Nḫw-m-Mw.t* (I), wurde unter Ramses III. Vorarbeiter der rechten Seite. Danach ging das Amt jeweils auf einen Sohn des aktuellen Amtsinhabers über. Auf *Nḫw-m-Mw.t* (I) folgte *Ḫnsw* (V), auf diesen *Nḫw-m-Mw.t* (VI) und auf diesen *Wsr-ḫpš* (I).[1557] Es ist durchaus möglich, dass das Sinuhe-Ostrakon erst in der 20. Dynastie von einem dieser Männer oder einem anderen Familienmitglied in TT1 deponiert wurde – unabhängig von seiner Entstehungszeit.[1558] Eine Parallele für die sicherstellende Verwahrung von

86.1. 28 sowie Fitzwilliam Museum E.19.1887. Der Titel *ms ḫr* erscheint, zusätzlich zu den von Černý zitierten Belegen, auch auf dem Hocker und dem Schabti MMA 86.1.28.

[1555] 2011, 15. Vergleiche auch ead. 2021, 49, 70.

[1556] Mathieu in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 110.

[1557] Davies 1999, 43–58, 279, chart 7. Siehe auch unten, Kapitel 7, S. 323.

[1558] Parkinson 2009, 193–196 hält *Sn-nḏm* für den Kopisten des Textes und zählt das Ostrakon zu dessen Grabausstattung. Bei der Datierung stützt er sich auf einen Text auf dem Verso, bei dem es sich um den Anfang eines Briefes des Arbeiters *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* an eine Frau *Ḥḏrj.t* handelt; Daressy 1901, 46–47, KRI III, 844 und Andreu 1985, 19–21. Tatsächlich gehörte *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* der Mannschaft zeitgleich mit *Sn-nḏm* an und war möglicherweise der Vater von *Tꜣ-mˁk.t*, der in TT1 bestatteten Ehefrau des *Ḫnsw*; siehe Kapitel 5.1.5.6. und S. 310 mit Anmerkung 2136 zu Dok A.60. Der Text auf dem Verso ist aber von anderer Hand geschrieben als das Sinuhe-Exzerpt, und beide Seiten des Ostrakons weisen weitere Spuren von Palimpsest auf; Parkinson 2009, 193–194, 196. Damit zeigt der Befund nur, dass das Ostrakon – Parkinson 2009, 193 spricht von einem "stone writing board" – mehrfach genutzt wurde und dass als letzte Beschriftungsepisoden auf dem Verso

Schriftzeugnissen in Gräbern liefert ein Papyrusarchiv, das in der späten 20. Dynastie im Grab des Schreibers *Jmn-nḫt*, Sohn des *Jpwy*, deponiert wurde.[1559] Zwischen der primären Grabnutzung durch *Jmn-nḫt* und der Deponierung der Papyri durch seinen Urenkel lagen etwa 60 Jahre. TT1 war in den mittleren Regierungsjahren Ramses' III. dagegen bereits 120 Jahre alt, am Ende der 20. Dynastie 230 Jahre.[1560] Ein anderer Fall, der in Dok N.1, N.4 und oBM EA 5624 überlieferte Streit um die Nutzung eines Grabes, liefert einen Anhaltspunkt für die Zeiträume, über die sich genealogisches Wissen und Kenntnisse über die Erbauer und Besitzer eines Grabes erstrecken konnten oder konstruiert wurden.[1561] In oBM EA 5624 begründet *Jmn-m-jp.t* das Anrecht auf sein Grab damit, dass die Anlage, die ursprünglich aus der 18. Dynastie stammte, im 7. Jahr des Haremhab 'seinem Vater' *Ḥꜣy* zugewiesen wurde und er sie im Folgenden über seine 'Mutter' *Ḥl* erbte, die das einzige 'Kind' des *Ḥꜣy* war.[1562] Das *Jmn-m-jp.t*-Dossier stammt aus dem 21. Jahr Ramses' III., der Abstand zu dem genealogischen Bezugspunkt, d.h. dem vormaligen Grabnutzer *Ḥꜣy*, beträgt also etwa 150 Jahre. *In summa* stützen diese Parallelen die Vermutung, dass Mitglieder der *Sn-nḏm*-Familie bis in die mittlere oder späte 20. Dynastie hinein TT1 als Grab ihres Vorfahren identifizierten und begingen. Gesichert ist dieses Szenario für TT2.[1563]

4.4.7.4. Herkunft und Zusammenstellung des Grabinventars aus TT1

Die im letzten Kapitel herausgearbeiteten Unterschiede in der Ausstattung des Grabherrn *Sn-nḏm*, seiner Frau *Jj-nfr.tj*, ihres Sohns *Ḫnsw* und der Schwiegertöchter *Tꜣ-mꜥk.t* und *ꜣs.t* einerseits und der sarglosen anonymen Bestattungen andererseits offenbaren nicht nur ein breites Spektrum in der Mobilisierung von Ressourcen, sondern auch in der Herkunft und der Zusammenstellung der Grabausstattung. Erneut sind es vor allem die beschrifteten Funeralia, die es ermöglichen, Details dieser Vorgänge nachzuvollziehen. Aidan Dodson hat Deir el-Medine als Zentrum der Entwicklung des Typs der 'gelben' Särge ausgemacht und konstatiert, "that the earliest known 'Yellow' coffin should come from Deir el-Medina is of considerable interest, illustrating the role of the community in the development of funerary material. Likewise, the assemblage from TT1 provides us with the earliest surviving examples in wood of the 'daily life' mummy-board and coffin, as well as the marked increase in decorative density that marks out the 'classic Yellow' coffin"[1564]. Das neue Gestaltungsmuster mit polychromer Bemalung auf weißem oder gelbem Grund wurde bei Särgen, Kanopenkästen und Schabtis verwendet. Die bisherige Forschung geht, explizit oder implizit, davon aus, dass die 'gelben' Särge und die anderen Funeralia dieses Typs, die zum Inventar aus TT1 gehören, in Deir el-Medine gefertigt wurden.[1565] Die Frage, ob Familienmitglieder sie für den Eigenbedarf herstellten oder bei Kollegen in Auftrag gaben, ist jedoch nie untersucht und beantwortet worden. Meines Erachtens legen stilistische und ikonographische Vergleiche nahe, dass *Sn-nḏm* und seine Söhne ihre Särge und andere Funeralia nicht (komplett) selbst produzierten,

---

der Brief entworfen oder kopiert und auf dem Recto der Sinuhe-Text kopiert wurden. Die zeitliche Reihenfolge beider Episoden bleibt offen, und so lässt sich aus diesem Befund allein auch keine Datierung beider Texte in die frühe 19. Dynastie ableiten. Unentschieden in der Frage äußert sich Gasse 2022, 380. Dorn 2022, 168, Abb. 7 spricht sich – ebenfalls auf Grund paläographischer Kriterien – für eine Datierung in die 19. Dynastie aus. Ob die durch Maspero 1887, 203, 205, 207 überlieferte Position des Ostrakons neben dem Sarg des *Sn-nḏm* eine intentionale räumliche Inszenierung war, bleibt offen.

[1559] Siehe dazu LRL Nr. 9 = pBM EA 10326; Černý 1939a, 18,12–19,2 und Wente 1967, 37–42. Laut diesem Text befanden sich die fraglichen Dokumente zunächst in einer Hütte, *ꜥ.t*, des *Ḥrj-šrj*, wurden auf Grund ihrer Gefährdung durch Regenwasser im Jahr 10 der *wḥm ms.wt*-Ära aber in das Grab des *Jmn-nḫt* umgelagert. Der als Besitzer der Hütte genannte *Ḥrj-šrj* war der Großvater und *Jmn-nḫt* der Urgroßvater des Verfassers von LRL Nr. 9, *Ḏḥwtj-ms*; siehe Davies 1999, chart 9. Zonhoven 1979, 97 vermutete daher, dass es sich um Dokumente dieser Familie handelte. Koenig 1981, 41–43 und Pestman 1982, 157 mit Anmerkung 14 nahmen dagegen an, dass es die Chester Beatty Papyri beziehungsweise die *Late Ramesside Letters* selbst gewesen sein könnten.

[1560] Diese sehr überschlägige Kalkulation beruht auf biographischen Daten aus Davies 1999, passim.

[1561] Im Detail zu diesem Fall unten S. 293–297.

[1562] Eine Identifizierung des erwähnten *Ḥꜣy* mit dem gleichnamigen, aus der Zeit Ramses' II. belegten Arbeiter, der auch eine Tochter namens *Ḥl* hatte, ist verlockend – allerdings besaß dieser *Ḥꜣy* nachweislich mehrere Kinder; siehe Davies 1999, 271–272, chart 5. Eine detaillierte Analyse der Nutzungsgeschichte seines Grabes, TT328, steht noch aus, wäre aber für die vorliegende Fragestellung von großem Interesse. Für die Anlage siehe Bruyère 1925, Taf. 1 und id. 1937, 34–36.

[1563] Siehe unten Kapitel 9.3.–9.6. Auch in TT359, dem Grab des Vorarbeiters *Jn-ḥr-ḫꜥ.w*, sind Mitglieder von fünf Generationen genannt, allerdings handelt es sich dort um drei Vorfahren des Grabinhabers, ihn selbst sowie seinen Sohn; Bruyère 1933, 53, McDowell 1992, 107 und Davies 1999, 21–26, chart 3.

[1564] 2000, 99.

[1565] Dodson 1998, 337, id. 2000; Cooney 2007, 240–245.

sondern zumindest die Dekoration bei Kollegen in Auftrag geben.[1566] Zwei in diesem Kontext relevante Aspekte lassen sich anhand der Inschriften auf den Funeralia erhellen. Das ist zum einen die Identität der Stifter, d.h. der Personen, die Objekte der Grabausstattung durch eigene Anfertigung oder als Auftraggeber zur Verfügung stellten, und zum anderen das Phänomen der Umwidmung, d.h. der Nutzung von Objekten durch andere Personen als die, für die sie ursprünglich beschriftet wurden. Laut Porter und Moss[1567] wurde der Sarg der *Jj-nfr.tj* von *Ḫnsw* gestiftet. Tatsächlich trägt er Darstellungen von *Ḫnsw* und *Rꜥ-ms* beim Opfer vor ihrer Mutter und ihrem Vater.[1568] Obwohl dies nahelegt, dass die beiden Söhne – und eben nicht die anderen Kinder der *Jj-nfr.tj*[1569] – den Sarg selbst herstellten oder für seine Herstellung aufkamen, genügt die Szene allein als Beleg für diese Annahme nicht. Dass auf dem Fußteil des Mumienbretts der *Jj-nfr.tj* ihre Töchter *Jrw-nfr* und *Tꜣ-ꜥš=sn* als Klagefrauen dargestellt sind, unterstreicht die Mehrdimensionalität des Dekors und die Komplexität der Situation.[1570] Dagegen weist die Inschrift auf einem Schabtikasten der *Jj-nfr.tj* (Tab. 48: Kairo JE 27277), in der die Erwähnung des *Ḫnsw* mit dem Zusatz *sꜥnḫ rn=s* versehen ist, ihn meines Erachtens tatsächlich als Stifter des Objekts aus.[1571] Gleiches gilt für den Stuhl des *Sn-nḏm*. In den dekorativen Inschriften auf der Vorderseite seiner Lehne ist an prominenter Stelle *zꜣ=f Ḫꜥ-bḫn.t* genannt (Tab. 52: JE 27256). Auch wenn eine Erläuterung im Sinn von *sꜥnḫ rn=f* fehlt, legt die unvermittelte Erwähnung – der Name des *Ḫꜥ-bḫn.t* folgt zusammenhanglos auf den des *Sn-nḏm* – nahe, dass *Ḫꜥ-bḫn.t* sich hier als Auftraggeber nennen ließ, oder als Produzent selbst nannte. *Ḫnsw* und *Ḫꜥ-bḫn.t* trugen also Objekte zur Grabausstattung ihrer Eltern bei.

Eine besondere Auffälligkeit im Inventar von TT1 ist die Diversität der Schabtikästen und Schabtis. Darin – wie David Aston[1572] für die Schabtikästen vorschlug – typologische Entwicklungen zu sehen, halte ich für wenig plausibel.[1573] Eine detaillierte Analyse der derzeit 72 bekannten Schabtis aus TT1 steht noch aus, aber bereits eine kursorische Übersicht (Tab. 60) zeigt, dass auch die Schabtis für einzelne Personen sehr variantenreich sind. Während sich in dieser Vielfalt einige diachrone Entwicklungslinien ausmachen lassen, kann sie nicht komplett darauf zurückgeführt werden: Zweifelsohne wäre es möglich gewesen, alle Schabtis einer Person nach dem gleichen Muster zu gestalten – die vorliegende Diversität muss also intentional sein oder im Kontext anderer Prioritäten zumindest in Kauf genommen worden sein. Am häufigsten sind mumienförmige Schabtis mit polychromer Dekoration auf weißem Grund, die etwa zwei Drittel des Gesamtkorpus ausmachen (Tab. 60). Alle in TT1 Bestatteten, für die mehr als ein Schabti belegt ist, besitzen Exemplare dieses Typs. Innerhalb des gleichen Grundschemas ist aber auch diese Gruppe selbst sehr variantenreich. Dies zeigt sich bereits bei den verwendeten Materialien: die meisten weißgrundig-polychromen Schabtis sind aus Kalkstein, es gibt jedoch auch Exemplare aus Holz und Keramik. Deutlich seltener sind Schabtis im schwarz-gelben und schwarz-gelb-roten Dekorationsschema. Sie sind in TT1 lediglich für die Eheleute *Ḫnsw* und *Tꜣ-mꜥk.t* belegt (Tab. 60), kamen also vermutlich erst mit der zweiten Generation der Grabnutzer in Gebrauch. Schabtis in der 'Gestalt der Lebenden' mit langem, breitem Schurz sind nur für *Ḫnsw* belegt (Tab. 60). Ein weiterer Typ, bei dem nur die Füße menschengestaltig aus einer ansonsten mumienförmigen Figur herausgearbeitet sind, ist mit fünf Exemplaren vertreten (Tab. 60).[1574] Meines Erachtens handelt es sich um einen Übergangstyp zwischen den regulär mumienförmigen Schabtis und den Schabtis in der 'Gestalt der Lebenden'. Interessant, aber bisher nicht zu erklären ist, dass gerade Schabtis dieses Typs wiederholt für zwei Personen beschriftet sind (Tab. 60). Auffällig sind auch mehrere Schabtis aus Kalkstein, die nicht farblich gefasst, sondern komplett ohne Dekor oder nur mit einer Aufschrift versehen sind (Tab. 60). Bei ihnen handelt es sich meines Erachtens um Rohlinge, die aus unbekannten Gründen nicht vollständig bemalt, sondern nur mit kurzen Tintenaufschriften für ihren jeweiligen Besitzer versehen wurden. Solche Schabtis sind in TT1 in geringer Stückzahl für fünf Personen belegt und machen knapp über 10% des Gesamtkorpus aus.

Insgesamt deutet der Befund darauf hin, dass die Schabtis für die einzelnen in TT1 bestatteten Personen jeweils nicht in einem Zug hergestellt oder erworben wurden, sondern nach und nach, möglicherweise über einen längeren Zeitraum hinweg, angeschafft wurden. Ökonomische Gründe dürfte dies nicht gehabt haben, da Schabtis einen geringen Wert besaßen und, den Schriftquellen nach zu urteilen, überhaupt nur selten verhandelt

[1566] Im Detail dazu siehe Kapitel 8.4., speziell S. 308.
[1567] 1960, 4.
[1568] Hayes 1990, 416, Abb. 264 und Bettum 2012, 246, Taf. 24, 26.
[1569] Für grundlegende Daten zur Familie siehe oben Kapitel 4.4.2. und vergleiche Davies 1999, chart 7.
[1570] Für die Darstellung siehe Bettum 2012, 244, Taf. 45. Für die ansonsten auf dem Inventar aus TT1 nicht belegte *Jrw-nfr* siehe Davies 1999, 44, 194–195, 267–268.
[1571] Dito Mahmoud Abd el-Qader 2011, II, 118–119.
[1572] 1994.
[1573] Siehe dazu oben Anmerkung 1463.
[1574] Siehe für diesen Typ auch oben S. 213.

wurden.[1575] Zweifelsohne wurden sie meist in Eigenproduktion hergestellt. Eine mögliche Erklärung für die Diversität des Korpus aus TT1 ist, dass die einzelnen Exemplare von verschiedenen Personen gefertigt und/oder gestiftet wurden und dass verschiedene Typen unterschiedliche Geber und/oder Stiftungsepisoden repräsentieren. In diesem Kontext könnte es sich bei den Schabtis, die für zwei Personen beschriftet sind, um Exemplare handeln, die von der in der primären Inschrift genannten Person (Tab. 51: MMA 86.1.17, 86.1.18: *Ḫꜥ-bḫn.t*; Tab. 50: JE 27245, 27228: *Ḫnsw*) für die in der zusätzlich beziehungsweise nachträglich angebrachten Inschrift (Tab. 51: MMA 86.1.17, 86.1.18: *Jj-nfr.tj*; Tab. 50: JE 27245, 27228: *Rꜥ-ms*) gestiftet wurden.

Person	**KS; w; poly**	**Ho; w; poly**	**Ker; w; poly**	**KS, F; w; poly**	**Ho, F; w; poly**	**Ker; L; w; poly**	**Ho; schw; gelb/rot**	**Ker; schw; gelb**	**KS; schw A**	**KS; F; schw A**	**keine Angaben/ andere Typen**
Sn-nḏm	13	1							1		
Jj-nfr.tj	3 + 1 (g)	3		1 (g)					1		1 keine Angaben
Ḫnsw	2			1 (g)	1 (g)	5	2	3			1 keine Angaben
Tꜣ-mꜥk.t			5					2			1 keine Angaben
Ḫꜥ-bḫn.t	5 + 1 (g)		1	1 (g)							
Ms	3	1							2	1	
Rꜥ-ms	1	1		1 + 1 (g)	1 (g)						
Ḥtpy		2									
Tꜣ-ꜥš=sn									1		
Pꜣ-Rꜥ-ḥtp		1									
Jmn-nḫt									1		
Rwsw	1										
Nfr-rnp.t											1 KS; eingravierte Inschrift
anonym											1 KS; ohne Dekoration

Tab. 60 Schabtis aus TT1 (Legende: A = Aufschrift; Ho = Holz; Ker = Keramik; KS = Kalkstein; L = 'Gestalt des Lebenden'; F = mumienförmig, aber mit Füßen; poly = polychrom; w = weiß; schw = schwarz; g = geteilt, d.h. für zwei Personen beschriftet)

Aus dem bisher Gesagten zeichnen sich drei Vorgehensweisen ab, die bei der Bereitstellung des Grabinventars für die in TT1 Bestatteten eine Rolle spielten. Die größeren Funeralia, d.h. Särge und Kanopenkästen, wurden vermutlich extern, d.h. bei Kollegen der Mannschaft, in Auftrag gegeben.[1576] Zumindest die Dekoration wurde nicht von Mitgliedern der Familie ausgeführt; für die Tischlerarbeit ist keine Aussage möglich. Kleinere Objekte wurden dagegen im Wesentlichen in Eigenproduktion innerhalb der Familie hergestellt, wobei die Söhne von *Sn-nḏm* und *Jj-nfr.tj* partiell als Stifter auszumachen sind. Eine weitere Form der Zueignung war die sekundäre Widmung von Objekten, die durch die im letzten Absatz diskutierten Schabtis des *Ḫꜥ-bḫn.t* und des *Ḫnsw*, auf denen der Name der *Jj-nfr.tj* beziehungsweise des *Rꜥ-ms* zusätzlich oder nachträglich hinzugefügt wurde, belegt sein könnte. Während die Nutzung des Sarges von *Ḫꜥ* für *Mry.t*[1577] durch ihren unzeitigen und plötzlichen Tod bedingt gewesen sein könnte, ist eine solche Situation für *Jj-nfr.tj* auszuschließen: Sie starb als "an old woman,

[1575] Siehe dazu Kapitel 5.2.7., S. 279–280.
[1576] Siehe dafür auch Kapitel 8.4., speziell S. 308.
[1577] Siehe dafür oben S. 135.

being more than 75 years old. […] She had lost most of her teeth, and she was blind."[1578] Dies zeigt, dass Nach- oder Umwidmungen nicht *per se* als 'Notlösungen' bei unerwarteten Todesfällen zu verstehen sind.
Im Rahmen der genannten Optionen war die Zusammenstellung der Grabausstattung ein individueller Prozess, der einer Vielzahl verschiedener Einflüsse unterworfen war. Dies lässt sich beispielhaft an den inschriftlich mit *ꜣs.t* verbundenen Objekten illustrieren. Ihr in TT1 erhaltenes Inventar umfasst einen Sarg, eine Mumienmaske, einen Kanopenkasten, einen für sie beschrifteten Schabtikasten sowie drei weitere Schabtikasten, auf denen sie gemeinsam mit ihrem Mann *Ḫꜥ-bḫn.t* dargestellt ist (Tab. 58). Während ihr Kanopenkasten den anderen Exemplaren aus TT1 gleicht, weicht der für sie beschriftete Schabtikasten in Form und Dekor von den sonst im Grab belegten Stücken ab, lediglich ein für einen *ṯꜣj-mḏꜣ.t Nḫt* (?) beschriftetes Exemplar gehört demselben Typ an (Tab. 48: JE 27273, Tab. 59). Interessanterweise ist aus TT1 kein einziges Schabti der *ꜣs.t* bekannt. Dagegen wurden sechs Schabtis des *Ḫꜥ-bḫn.t* sowie sechs weitere Schabtikästen[1579] und zwei andere Kästen, von denen einer auch seine erste Frau *Sꜣḥ.tj*[1580] nennt, gefunden (Tab. 59). *Ḫꜥ-bḫn.t* und *Sꜣḥ.tj* sind nicht in TT1 bestattet, und es ist wahrscheinlich, dass die für sie beschrifteten Objekte als Ausstattung der *ꜣs.t* in das Grab gelangten. Damit können für das Inventar der *ꜣs.t* mindestens drei Quellen ausgemacht werden:

- Sarg, Mumienmaske und Kanopenkasten stehen in der 'Familientradition', sie gleichen den anderen Särgen und Kanopenkästen aus TT1. Sie wurden speziell für *ꜣs.t* angefertigt und zwar vermutlich von Personen, die den Großteil der Funeralia für die Bestattung von *Sn-nḏm* und seiner Familie herstellten. Allerdings fallen im Sargensemble der *ꜣs.t* Sarg und Mumienbrett zusammen, für sie wurden also weniger Ressourcen aufgewendet als für *Sn-nḏm, Jj-nfr.tj, Ḫnsw* und *Tꜣ-mꜥk.t.*[1581]
- Drei Schabtikästen waren für *Ḫꜥ-bḫn.t* und *ꜣs.t* gemeinsam beschriftet und wurden für ihre Bestattung genutzt. Weitere Objekte, die lediglich für *Ḫꜥ-bḫn.t* sowie in einem Fall seine erste Frau beschriftet waren, wurden ebenfalls für die Ausstattung der *ꜣs.t* verwendet.
- Ein Schabtikasten repräsentiert einen Typ, der in TT1 sonst nur einmal belegt ist. Er stammt also aus einem Kontext, auf den die Familie des *Sn-nḏm* bei der Rekrutierung ihres Grabinventars sonst nicht zurückgriff.

Wenn auch die Involviertheit einzelner Familienmitglieder in die Herstellung der Objekte, potentielle Bezugsquellen außerhalb des Familienverbands und die Umstände, die letztendlich zu bestimmten Entscheidungen bezüglich der Nutzung von Ressourcen führten, im Dunkeln bleiben, zeigt dieser Überblick doch, wie komplex und facettenreich der Prozess der Zusammenstellung des Grabinventars war.

4.4.7.5. TT1 als Muster eines ramessidenzeitlichen Grabs?

Auf Grund des weitgehenden Fehlens anderer intakter Gräber der Ramessidenzeit[1582] kommt TT1 eine herausragende Rolle für das Verständnis der Bestattungspraktiken dieser Epoche zu. In ihrer Analyse des Befunds kam Dominique Valbelle[1583] zu dem bereits zitierten Schluss, dass "tandis qu'à la 18ᵉ dynastie, les caveaux sont presque exclusivement remplis d'objets évoquant la vie quotidienne et ayant, pour la plupart, déjà servi, il semble qu'à l'époque ramesside, ceux-ci soient en nombre limité et fabriqués spécialement pour la sépulture". In der Folge ist diese Beobachtung zur Leitlinie der Interpretation ramessidenzeitlicher Bestattungen geworden.[1584] Wie ich oben herausgestellt habe,[1585] ist bei dieser Einschätzung jedoch aus mehreren Gründen Vorsicht geboten:

- Die in Kammer C erhaltenen Objekte stellen keine komplette Grabausstattung, sondern nur den in diesem Raum gelagerten Teil des ursprünglichen Inventars dar. Objekte unbekannten Umfangs, darunter mit hoher Wahrscheinlichkeit Keramikgefäße mit Speisebeigaben, waren in den anderen Räumen der Bestattungsanlage (Abb. 23: A, B und möglicherweise D) deponiert und sind verloren.
- Die verfügbare Dokumentation zum Inhalt von Kammer C vermittelt nur für die von den Ausgräbern systematisch erfassten Objektgruppen, vor allem die dekorierten Funeralia, ein verlässliches Bild. Über das Vorhandensein und den Umfang anderer Komponenten der Ausstattung sind nur begrenzt Aussagen möglich. Allerdings lässt sich die Inventarliste allein schon durch die genaue Lektüre der Berichte von der Auffindung des Grabes ergänzen. So erwähnen Toda und Maspero neben Textilien und

[1578] Mahmoud 1999, 315.
[1579] Zusätzlich zu den drei gemeinsam für *Ḫꜥ-bḫn.t* und *ꜣs.t* beschrifteten Exemplaren.
[1580] Für *Sꜣḥ.tj* siehe oben Kapitel 4.4.2.
[1581] Vergleiche dazu auch Meskell 1999, 206–209 und Cooney 2007, 253–254, 435–437.
[1582] Siehe jedoch Grajetzki 2003, 84–93.
[1583] 1985, 302.
[1584] Siehe beispielsweise Smith 1992, 220 und Grajetzki 2021, passim, speziell 40, 49–52, 57, 62.
[1585] Kapitel 4.4.7.1.–4.4.7.2.

Stabsträußen auch Körbe und Keramikschalen, die Brot, anderes Gebäck, Früchte, Eier, Dumnüsse und Korn enthielten.[1586] Außerdem umfasste das Inventar mehrere Stäbe von *Sn-nḏm* und *Ḫnsw*, zwei Paar Sandalen aus Stroh und drei geweißte Hocker (Tab. 52: JE 27289, JE 27290, JE 27291), bei denen sich um alltägliche Gebrauchsobjekte handelt.

- Vermutlich ging die fortgesetzte Nutzung von Kammer C mit partiellen Beraubungen und Umräumungen einher, nicht zuletzt um Platz für weitere Bestattungen zu schaffen. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass die in der Kammer erhaltenen Kästen bei ihrer Auffindung allem Anschein nach zum großen Teil leer waren.

In summa muss man davon auszugehen, dass Teile der ursprünglichen Ausstattung aus TT1 verloren sind und dass dieser Umstand zumindest partiell für das spezifische Überlieferungsbild, d.h. das vollständige Fehlen von Kosmetika sowie das weitgehende Fehlen von Schmuck, Kleidungsstücken, Stoffen und anderen Gebrauchsgegenständen, verantwortlich ist. In diesem Zusammenhang ist auch zu beachten, dass die erhaltene Ausstattung in ihrer Komposition den Befunden partiell beraubter Bestattungen der 18. Dynastie entspricht: Schmuck, Metallobjekte und Kosmetika fehlen, während Funeralia sowie speziell für den funerären Einsatz gefertigte Beigaben, die für die Plünderer nicht von Interesse waren, im Grab verblieben.[1587]

Ist eine auf dem Fehlen von Daten beruhende Argumentation problematisch – "absence of evidence is not evidence of absence"[1588] –, lassen sich dagegen durchaus Aussagen auf der Grundlage des erhaltenen Inventars treffen. Tatsächlich sind, wie Dominique Valbelle herausgestellt hat, viele Beigaben aus TT1, darunter mehrere Sitzmöbel und Kästen, Scheingefäße, dekorierte Amphoren, Werkzeuge und Stäbe speziell für ihren Einsatz im Grab gefertigt worden. Bemerkenswert ist, dass dabei kein Wert auf reale Funktionsfähigkeit gelegt wurde und dass die Objekte handwerklich häufig von mediokrer Qualität sind. Hayes[1589] hat beispielsweise auf die schlechte Verarbeitung der Kästen hingewiesen. Durch den Einsatz kostengünstiger Werkstoffe entstanden zum Teil materialverfremdete *trompes l'oeil*, deren Bemalung jedoch kostbare Materialien imitiert. Dies gilt für einige der Möbel, vor allem aber für die Scheingefäße aus Keramik, die Exemplare aus Stein nachahmen. In die Dekoration, inklusive der Beschriftung, wurde dabei erheblicher Aufwand investiert. Dies zeigt, dass diese Objekte als Beigaben gewertschätzt wurden.[1590] Die bewusste Entscheidung für solche *trompes l'oeil* als Teil der Grabausstattung ist meines Erachtens im Kontext grundsätzlicher Verschiebungen in der Funerärpraxis in Deir el-Medine in der frühen Ramessidenzeit zu sehen.[1591] Von zentraler Bedeutung in diesem Zusammenhang ist, dass die Objekte mit Werkstoffen und Technologien realisiert wurden, auf die die Mitglieder der Arbeitermannschaft uneingeschränkt zugreifen konnten. Der Aspekt der 'Eigenarbeit' hat die Komposition dieser Inventare – und damit die Entwicklung der für Deir el-Medine typischen ramessidenzeitlichen Funerärkultur – grundlegend geprägt.[1592]

Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch, dass parallel zu der Entwicklung hin zu speziell für das Grab gefertigten – oder dafür überarbeiteten[1593] –, aufwendig dekorierten, in ihrer Funktionalität jedoch eingeschränkten Beigaben auch die Investition im Bereich der Funeralia sprunghaft anstieg. Während die *sḏm.w ꜥš Stꜣw* und *Sn-nfr* in einfachen Särgen bestattet waren,[1594] besaßen *Sn-nḏm* und einige Mitglieder seiner Familie Ensembles aus bis zu drei Särgen (Tab. 45), zu denen auch innovative Realisierungen wie Mumienbretter und Sargdeckel in der Gestalt der Lebenden gehörten. Fünf der in TT1 Bestatteten besaßen Kanopenkästen, wenn auch möglicherweise partiell ohne Inhalt.[1595] Dagegen sind Kanopenausstattungen und Organentnahme für *Ḫꜥ*, *Sn-nfr* und *Stꜣw* sowie die mit ihnen Bestatteten nicht belegt. Auch die Zahl der Schabtis stieg kontinuierlich: von zwei Exemplaren für *Ḫꜥ* und *Sn-nfr*, auf sechs Exemplare bei *Stꜣw* (Tab. 39) und sechzehn für *Sn-nḏm* (Tab. 60). Schabtikästen fanden in dieser Epoche Eingang in die Inventare in Deir el-Medine.[1596]

[1586] Siehe oben Kapitel 4.4.6.9.

[1587] Siehe dazu unten Kapitel 10.6.–10.7. und Näser 2013, 649–652.

[1588] Siehe dafür unten S. 325 mit Anmerkung 2234.

[1589] 1990, 402.

[1590] Vergleiche dazu die Argumentation von Gander 2009, 97–99 und ead. 2012, 267–268.

[1591] Siehe dazu unten Kapitel 8.4.

[1592] Siehe ausführlich dazu Kapitel 8.4.

[1593] El-Gabry in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 52–53, 58–60 mit Abb.: Nr. 4 diskutiert die Möglichkeit, dass mehrere Sitzmöbel aus TT1 Alltagsobjekte waren, die für die Verwendung im Grab aufbereitet und mit Inschriften versehen wurden. Vergleiche auch Keller 1981, 58 und die Diskussion derselben Frage für Objekte aus TT8; oben S. 136–137.

[1594] Siehe oben S. 179, 189.

[1595] Siehe oben Kapitel 4.4.6.2.

[1596] Für den Ursprung dieser Objektkategorie in der Voramarnazeit und ihre folgende Verbreitung siehe zuletzt De Marco,

Damit spiegelt das Inventar aus TT1 tatsächlich zwei Aspekte einer breiteren Entwicklung wider: eine Vermehrung der Funeralia und einen Fokus auf speziell für das Grab gefertigte Objekte.[1597] Diese Entwicklung war mit grundlegenden Veränderungen in der Organisation der Bestattungsvorbereitungen und des Zugriffs auf Ressourcen verbunden. Eine größere Anzahl von Objekten wurde speziell für die Bestattung hergestellt. Auf Grund des Arbeits- und Zeitaufwands kann man davon ausgehen, dass dies zum großen Teil *ante mortem* geschah. In Anlehnung an Dominique Valbelle könnte man also formulieren: "La vie se remplit d'objets évoquant la mort". Konzipierung, Produktion und Erwerb von Funeralia und speziell für das Grab gefertigten Beigaben nahmen zu Lebzeiten ihrer späteren Nutzer einen immer größeren Raum ein. Und dies kann man in mehrerlei Hinsicht wörtlich nehmen: Die Objekte mussten nicht nur entworfen und hergestellt werden, wofür Ressourcen und Raum bereitzustellen waren, sie mussten vor ihrer Verwendung auch gelagert werden. In all diese Aktivitäten waren Individuen, aber auch die soziale Gemeinschaft des Dorfes in anderer Weise eingebunden als in die Bestattungsvorbereitungen in der 18. Dynastie, als die Zahl der *ante mortem* anzuschaffenden Objekte deutlich geringer war und der Fokus auf der Zusammenstellung des Inventars nach dem Tod der zu Bestattenden lag.[1598] Das Inventar aus TT1 illustriert diese Verschiebung: Es ist nicht die soziale Gemeinschaft, die nach einem Todesfall Ressourcen zusammenträgt, sondern die Familie, die sich gemeinschaftlich auf den Tod vorbereitet. Der Fokus geht auf vom späteren Todesfall losgelöste Aktivitäten und Netzwerke innerhalb der Familie und zwischen ihr und anderen Beteiligten über. Diese Konstellation konvergiert mit einer Entwicklung, die Stephen Quirke[1599] für Bestattungen der thebanischen Elite bereits ab der mittleren 18. Dynastie herausgestellt hat: Mit dem Aufkommen des dekorierten Monumentalgrabes als zentralem Element der Totenvorsorge rückt das männliche Familienoberhaupt, dessen Stellung als Amtsinhaber und sozioökonomischer 'Versorger' der Familie den Zugang zu den Ressourcen für den Bau des Grabes erst ermöglicht, in das Zentrum der Aktivitäten zur Vorbereitung von Tod und Bestattung. In den Befunden aus Deir el-Medine zeichnet sich diese Konstellation bereits in TT8 ab,[1600] sie kommt jedoch erst in TT1 voll zum Tragen. Die Mitglieder der 'neuen' ramessidenzeitlichen Mannschaft verfügten über die materiellen und ideellen Ressourcen, die es ihnen erlaubten, Gräber mit dekorierten Kultkapellen und – erstmals – dekorierten Bestattungsanlagen zu bauen und substantiell in Funeralia sowie speziell für das Grab gefertigte Beigaben zu investieren. Trotzdem bleibt ein gewichtiger Unterschied bestehen: Anders als die Mitglieder der zeitgenössischen Elite, die die anderen Teile der thebanischen Nekropole frequentierten, bauten die Mitglieder der Arbeitermannschaft ihre Gräber selbst, und sie stellten auch die Objekte ihrer Grabausstattung selbst her.[1601] Indem sie also den Zugang zu Ressourcen, die gemeinhin mit der Elite verbunden werden, mit einer Stellung im ökonomischen Gefüge, die für Angehörige der Elite erklärtermaßen ausgeschlossen ist – nämlich der direkten Teilnahme an der Produktion –, vereinen, haben sie tatsächlich eine singuläre Position in der Gesellschaft ihrer Zeit inne.

Quasi als Nebeneffekt entwickelt sich aus dieser Konstellation heraus eine neue und ebenso einzigartige Form der Kommerzialisierung. In Folge der steigenden Nachfrage nach Funeralia mit komplexem, aufwendigem Dekor begannen die Spezialisten der Arbeitermannschaft ihre Leistungen untereinander zu tauschen, gegen Vergütung zu erbringen und schließlich auch für externe Kunden anzubieten. Ihre Transaktionen hielten die involvierten Geschäftspartner schriftlich fest. Diese und einige weitere Texte bilden das Datenmaterial für den zweiten Teil dieser Arbeit. Sie werden in den folgenden Kapiteln in den Blick genommen und auf ihren Beitrag zur Rekonstruktion des Alltags des Todes in Deir el-Medine befragt.

Eschenbrenner-Diemer und Marini 2022, 476–479, 488–489.

[1597] Für einen breiteren Materialüberblick dazu siehe Grajetzki 2003, 84–93.

[1598] Siehe die Diskussion der Befunde des Ostfriedhofs und der Bestattungen von *Ḫꜥ* und *Mry.t* in TT8 in Kapitel 3.9.5.2.3., 3.10., 4.1.8.2., 8.1. und 8.2. Hinsichtlich des Gefälles im Einsatz materieller Ressourcen ist beispielsweise auf den Sarg des *Sn-nfr* zu verweisen, bei dem es sich um ein vorgefertigtes Exemplar handelt, in dessen Inschriften der Name des Verstorbenen nachträglich eingefügt wurde.

[1599] 1999, 232–233. Siehe auch oben S. 120.

[1600] Siehe dafür Kapitel 4.1.8.2. und 4.1.8.3.

[1601] Ausführlich dazu Kapitel 8.4.

5. Die Schriftquellen zu Produktion, Handel und Nutzung von Funeralia

> The text presented here is, so typically of its genre,
> so partial and tantalising a glimpse
> into the Egyptian world […].[1602]

Insgesamt 143 Texte aus Deir el-Medine erwähnen Funeralia. 120 von ihnen nennen Särge, was einem Anteil von 84% entspricht.[1603] 26 dieser Texte erwähnen neben Särgen noch andere Funeralia. Lediglich 23 Texte, d.h. 16%, nennen diverse andere Funeralia, jedoch keine Särge.

67%, nämlich 96 dieser Texte, stammen aus der 20. Dynastie. Lediglich 15%, nämlich 21, stammen aus der 19. Dynastie. Acht Texte datieren in die späte 19. oder frühe 20. Dynastie, drei in die späte 20. oder frühe 21. Dynastie. Fünfzehn weitere sind nur allgemein der Ramessidenzeit zuweisbar. Diese chronologische Verteilung spiegelt die allgemeine von Ben Haring[1604] diskutierte "scribal activity" in Deir el-Medine wider.

5.1. Särge (Katalog A)

5.1.1. Die Datierung der Texte

Von den 120 Texte, die Särge erwähnen, stammen 82 aus der 20. Dynastie. Das entspricht 68% des Gesamtkorpus. Von diesen sind siebzehn Texte mehr oder weniger sicher in die Zeit Ramses' III. und zwanzig Texte in die Zeit Ramses' III. oder die mittlere 20. Dynastie, d.h. die Zeit Ramses' IV. bis Ramses' IX., datiert.[1605] Weitere 34 Dokumente sind der mittleren 20. Dynastie zugewiesen. Ein Text datiert in die mittlere oder späte 20. Dynastie und drei Texte in die späte 20. Dynastie. Sieben Texte sind nur allgemein in die 20. Dynastie datiert. Zwei Texte stammen aus der späten 20. oder frühen 21. Dynastie. Aus der 19. Dynastie sind lediglich neunzehn Texte überliefert; sie machen 16% des Gesamtkorpus aus. Neun von ihnen stammen aus der Zeit Ramses' II., zehn aus der späten 19. Dynastie. Sechs weitere Texte datieren in die späte 19. oder die frühe 20. Dynastie. Die verbleibenden zehn Texte sind nur allgemein der Ramessidenzeit zuweisbar. Diese Verteilung ist mit der

---

[1602] Eyre 1979, 87 über oNicholson Museum R.97; vergleiche Frandsen 1992, 31 für den Ausdruck ähnlicher Gefühle in seiner Analyse von Dok A.83.

[1603] Die Bearbeiter der Deir el-Medina Database listen darüber hinaus noch oCairo unnumbered, basierend auf der Transliteration in Černýs *notebook* 101.18, auf. Ob der fragmentarische Eintrag am Anfang des Textes tatsächlich *wt*-Särge nannte – sicher lesbar sind nur *t* + Aa2 – ist fragwürdig, nicht zuletzt, da darauf die Angabe *ḫꜣr 7 1/2* folgt. Der Wert von Särgen ist in keinem anderen Text des vorliegenden Korpus in *ḫꜣr* angegeben. Auch in pTurin Cat. 2081 + 2095 sind, entgegen den Angaben in der Deir el-Medina Database keine Särge erwähnt; für den Text siehe Černýs *notebook* 23.49–54. oCairo CG 25584 listet meines Erachtens, contra Cooney 2007, 33–34, 137, 162–163, *gꜣw.t*-Kästen und keine *gꜣtj*-Särge auf; für die Publikation des Textes siehe Černý 1935, 30, 53*, Taf. 45 und Helck 2002, 236, 238–239, der den Terminus unübersetzt lässt. Für *gꜣw(ꜣ)* siehe Lesko und Lesko 2002, II, 184 sowie die Diskussion in Kapitel 5.1.2.2.6. Janssen 1975, 227 rekonstruiert für oCairo CG 25701, verso 1 (Dok H.2), einen Eintrag in einer Objektliste mit Preisangaben als [*wt*] *zš 1.* Seine dieser Ergänzung zugrunde liegende Argumentation ist jedoch nicht stichhaltig. Einen Anhaltspunkt dafür, welches Objekt genannt war, liefert lediglich der Preis von 10 Deben, der im vorliegenden Fall auf einen größeren Gegenstand schließen lässt: Ob es sich aber um einen Sarg oder – beispielsweise – ein Bett handelte, ist nicht zu klären. Analog verhält es sich mit oTurin N. 57381, bei dem Janssen 1975, 227 in dem Posten **[...** ***zš*****]** *1* ebenfalls die Erwähnung eines Sarges rekonstruiert. In den Transaktionsostraka sind jedoch verschiedene Objekte als *zš*, 'dekoriert', qualifiziert, darunter *ḥtp*-Körbe (Dok A.6), ein *mhn*-Kasten (Dok A.86), ein Bett (Dok A.86), eine Stele (Dok A.86), ein Kanopenkasten (Dok A.86) und ein Totenbuchpapyrus (Dok A.6).

[1604] 2006; vergleiche auch id. 2018a und id. 2020, 97–102. Zu Dokumenten der 18. Dynastie "with their entirely non-scribal appearance, which were possibly the products of a community in which hieratic texts were not yet common" siehe Haring 2009, passim, speziell 157.

[1605] In der Periodisierung und der Angabe von Datierungsspannen folge ich Janssen 1975, 16–17.

des übergeordneten Korpus von Texten, die Funeralia erwähnen, nahezu identisch[1606] und spiegelt ebenso wie diese zunächst die diachrone Dynamik der allgemeinen Textproduktion in Deir el-Medine wider.

5.1.2. Terminologie

5.1.2.1. Sargensembles

In zahlreichen Texten sind Ensembles aus mehreren Särgen erwähnt. Da die Position der verschiedenen Sargbezeichnungen in der Beschreibung dieser Ensembles für die Identifizierung der damit benannten Sargtypen von Bedeutung ist, soll die Analyse dieser Belege der weiteren Diskussion vorangestellt werden.

Kombinationen aus *wt* und *swḥ.t* sind am häufigsten, insgesamt vierzehn Mal, belegt (Dok 2 x A.3, A.7, A.17, 2 x A.18, A.26, A.27, A.80, 3 x A.93: davon 2 x identisch mit A.18, A.96, A.100, A.104 [?], A.112E).[1607] In Dok A.25 und A.92 ist jeweils nur die Erwähnung des *swḥ.t* erhalten; die Konstruktion mit dem Possessivartikel *tꜣy=f* legt aber nahe, dass davor ein zweiter Sarg, wahrscheinlich ein *wt*, genannt war. Andere Ensembles aus zwei Särgen sind selten. Sicher belegt sind:

- *ḏbꜣ.t* und *wt* (Dok A.112D, A.113)
- *wt* und *wꜣt* (Dok A.39).

Wahrscheinlich gehörten auch die in Dok A.67 genannten *wt ꜥꜣ* und *wt šrj*-Särge sowie die in Dok A.99 erwähnten *wt* und *gt n wt* zusammen. In Dok A.80A war nach einem *mn-ꜥnḫ* möglicherweise ein *swḥ.t* erwähnt, erhalten ist jedoch nur noch *tꜣy=f* […].[1608]

Ensembles aus drei oder vier Särgen sind nur in sechs Belegen eindeutig identifizierbar:[1609]

- *wt ꜥꜣ*, *wt šrj* und *swḥ.t* (Dok A.23, A.119)
- *mn-ꜥnḫ* beziehungsweise *wt ꜥꜣ* und zwei *wt šrj* (Dok A.9 = A.26: für *ꜥn*)[1610]
- zwei *wt.w* und ein *swḥ.t* (Dok A.9 = A.26: für *Bꜣk.t-n-Stj*)
- *wt ꜥꜣ*, zwei *wt.w* und ein *swḥ.t* (Dok A.9: für *Bꜣk.t-n-Stj*)[1611]
- *ḏbꜣ.t*, *wt* und *swḥ.t* (Dok A.112E).

Vermutlich bildeten auch die drei in Dok A.31 in einer einleitungslosen Liste genannten Särge, ein *wt*, ein *mn-ꜥnḫ* und ein *swḥ.t*, ein Ensemble. Dass der *wt* an erster Stelle erwähnt war, könnte darauf zurückzuführen sein, dass er in diesem Fall der mit Abstand teuerste Sarg war.

Die Zusammenstellungen zeigen, dass die verschiedenen Särge in den Ensembles unterschiedlich benannt wurden. Dass dabei einige Termini austauschbar waren, belegen Dok A.9 und A.26, in denen jeweils dasselbe Sargensemble einer Frau *ꜥn* erwähnt ist: der äußere Sarg wurde einmal als *mn-ꜥnḫ* (Dok A.26) und einmal als *wt ꜥꜣ* (Dok A.9) bezeichnet.

Für einen Vergleich von Textquellen und archäologischem Befund bieten sich die Särge aus TT1 an (Tab. 61).[1612] Aus dem Grab stammen fünf einfache mumienförmige Särge sowie zwei Ensembles aus Sarg und Mumienbrett; lediglich der Grabinhaber *Sn-nḏm* und sein Sohn *Ḫnsw* besaßen komplexere Ensembles. Dieser Befund entspricht tendentiell der in den Schriftquellen beobachteten Häufigkeit der Ensembles. In der Zusammenstellung der Ensembles und dem Dekorationsprogramm fällt die Vielfalt der Kombinationen auf.

[1606] Siehe dazu den vorherigen Absatz.

[1607] Das quantitative Vorherrschen dieser Kombination wird von Janssen 1975, 213–215 nicht registriert.

[1608] Ob in Dok A.81 ein *wt ꜥꜣ* und ein *wt šrj* genannt waren, ist zweifelhaft.

[1609] Dieser Befund relativiert die Behauptung von Janssen 1975, 213: Anmerkung 41: "combinations of two *wt* and one *swḥ.t* are by no means rare".

[1610] Van Walsem 2000, 348–349 hat vorgeschlagen, dass es sich bei dem Sarg einer *ꜥn.t*, der sich heute im Museo Gregoriano Egizio des Vatikan, Inventarnummer XIII.2.1–2, befindet, um einen der hier erwähnten *wt.w šrj.w* handelt; dito Cooney 2007, 294. Bettum 2012, 187–191 hat sich – mit plausiblen Argumenten – gegen diese Vermutung ausgesprochen.

[1611] Es ist ausgeschlossen, dass alle sieben in Dok A.9 mit dem Namen der *Bꜣk.t-n-Stj* verbundenen Särge für sie persönlich bestimmt waren. Für die hier vorgenommene Aufteilung in zwei Ensembles siehe bereits Janssen 1975, 225: Nr. 4.

[1612] Für Detail zu diesen Särgen siehe oben S. 205–208 mit Tab. 45.

Besitzer	Transportsarg (Kastensarg)	mumienförmiger Sarg	mumienförmiger Sarg	Mumienbrett
Sn-nḏm	x	M		L
Ḫnsw	x	M	M	
Jj-nfr.tj		M		L
Tꜣ-mꜥk.t		M		L
ꜣs.t		L		
Rꜥ-ms		verschollen		
Tꜣ-ꜥš=sn		verschollen		
Ḫw.t-ḥr		verschollen		
Pꜣ-Rꜥ-ḥtp		verschollen		

Tab. 61 Die Särge aus TT1 (L = Dekor von Sargdeckel beziehungsweise Mumienbrett in der 'Gestalt der Lebenden'; M = Dekor im Vignettenstil)

5.1.2.2. Sargbezeichnungen

5.1.2.2.1. wt

Der weitaus häufigste Terminus für Särge im ausgewerteten Material ist *wt*. Allein auf Grund der Belegmenge ist sicher, dass *wt* den einfachen, mumienförmigen Holzsarg bezeichnet. Als zusätzlichen Hinweis auf die Form führt Janssen[1613] eine Determinierung von *wt* mit der liegenden Mumie (Gardiner A54) in dem Text auf einem Würfelhocker des Hohepriesters des Amun *Bꜣk-n-Ḫnsw* an.[1614] Der Terminus wird auch in Verbindung mit königlichen Särgen verwendet.[1615]

Im ausgewerteten Material ist *wt* nahezu obligatorisch mit dem Holzzeichen M3 determiniert. In sieben Texten ist explizit ein *ḫt wt*, ein *wt* aus Holz, erwähnt (Dok A.19, A.33, A.35, A.57, A.91, 2 x A.100, A.109). Dass *wt.w* aus Holz bestanden, geht auch aus einem Eintrag über das 'Holz für den *wt* des NN' in Dok A.80, die Beschaffung von Holz zur Produktion eines Sarges in Dok A.74, Angaben zur Herstellung von *wt.w*, zu der auch das Sägen der Bretter gehört, sowie Einträge der Form *wt m ḫt*, 'Sarg als Holz', hervor.[1616]

Die Holzart ist dagegen nur in fünf Fällen spezifiziert, und zwar zweimal als Christusdorn- (Dok A.31, A.36) und jeweils einmal als Sykomoren- (Dok A.94), Tamarisken- (Dok A.96) und Zedernholz (Dok A.111).[1617] Außerdem enthält Dok A.32 den Posten *ḫt mnnꜣ n wt*, also Holz für oder von einem Sarg, wobei das ansonsten nicht belegte *mnnꜣ* ebenfalls eine Holzart bezeichnen könnte. Dok A.31 ist eine einleitungslose Liste, die drei Särge umfasst. Der Preis des Sarges aus Zedernholz ist verloren, er war aber in Silber-Deben angegeben und kann aus den anderen Preisangaben des Textes auf mindestens 220 Kupfer-Deben kalkuliert werden. Es handelt sich also um einen außergewöhnlich teuren Sarg – dies könnte erklären, warum das Material spezifiziert ist. Die Datierung des Textes ist unsicher. Dok A.36 ist eine Absentenliste aus der mittleren 20. Dynastie, in der die Arbeit an einem Sarg aus Christusdornholz als Abwesenheitsgrund genannt ist. Für wen der Sarg bestimmt war und warum das Material genannt ist, bleibt offen. Dok A.94 aus der Zeit Ramses' III. ist eine Notiz darüber,

[1613] 1975, 212: Anmerkung 33.

[1614] Die Statue, die in die Zeit Ramses' II. datiert, befindet sich im Ägyptischen Museum Kairo, CG 42155. Für eine Wiedergabe des Textes siehe KRI III, 295–296.

[1615] Siehe zum Beispiel oCairo CG 25504 recto II,8–10, verso II,7–8: *wt m mr*(*w*), 'Sarg aus *mr*(*w*)-Holz', *wt.w n pr-ꜥꜣ ꜥ.w.s.*,'Särge des Pharao l.h.g.', und zwei weitere Erwähnungen in Bezug auf die Särge von Merenptah; KRI V, 156–157 und Janssen 1992, 108, der *mr*(*w*) im ersten Beleg als 'cedar wood' übersetzt. Vergleiche auch oTurin N. 57366, verso 2: *wt*(*.w*) *5*; Janssen 1992, 110. Helck 2002, 453–455 vermutet, dass oTurin N. 57366 die Vorbereitungen für die Grablege Ramses' VI. beschreibt, Janssen 1992, 116 vermutet dagegen, dass es sich auf Bestattungen im Tal der Königinnen bezieht.

[1616] Für Letzteres siehe S. 265.

[1617] Vergleiche dazu botanische Bestimmungen von Holzarten erhaltener Särge dieser Epoche; siehe Cooney 2007, 206–209.

dass der Polizist *Pn-jw*(*-m*)*-jtrw* die Herstellung eines Sarges aus zwei Sykomorenhölzern in Auftrag gab. Dok A.96 datiert ebenfalls in die mittlere 20. Dynastie und nennt den Sarg aus Tamariskenholz mit einem Preis von 80 Deben. Dok A.111 gehört in die Gruppe der Grabräuberpapyri, datiert in die *wḥm ms.wt*-Ära und enthält eine Aussage über den Diebstahl von Holzteilen aus dem Ramesseum. Darunter befinden sich auch vier Bretter aus Zedernholz, aus denen der Tischler *ꜥḥꜣw.tj* einen Sarg anfertigte. Eine analoge Situation könnte in Dok A.32 vorliegen, in dem in einer einleitungslosen Liste der Posten *ḫt mnnꜣ n wt*, '*mnnꜣ*-Holz für den/von dem (?) Sarg' erscheint, nachdem im vorhergehenden Posten *tpy*-Holz, das mit dem Namen Ramses' II. beschriftet ist, erwähnt wird. Diese Belege zeigen, dass das Material der Särge vor allem dann spezifiziert wird, wenn es sich um ungewöhnlich teure Exemplare handelt (Dok A.31, A.96), oder der Text speziell das Ausgangsmaterial für ihre Herstellung betrifft (Dok A.32 [?], A.94, A.111).

5.1.2.2.2. ḏbꜣ.t

Die Bezeichnung *ḏbꜣ.t* tritt in zwölf Dokumenten auf. Die Belege datieren:[1618]
- in die Zeit Ramses' II. (Dok A.6, A.60) und Siptahs (Dok A.44)
- in die späte 19. oder frühe 20. Dynastie (Dok A.22)
- in die Zeit Ramses' III. (Dok A.90)
- in die Zeit Ramses' III. oder die mittlere 20. Dynastie (Dok A.8)
- in die mittlere 20. Dynastie (Dok A.51, A.85, A.112, A.113, A.117)

Der Begriff wird also in der gesamten Ramessidenzeit verwendet.

In Dok A.112 sind die Aussagen eines Grabräubers protokolliert. Zweimal beschreibt er, dass die Plünderer die *ḏbꜣ.t*-Särge öffneten, um an die mit Edelmetall versehenen *wt.w* und *swḥ.wt* zu gelangen (Dok A.112D, E). Diese Schilderungen belegen, dass *ḏbꜣ.t* den äußeren, kastenförmigen Sarg bezeichnet.[1619] In zehn Texten ist *ḏbꜣ.t* mit dem Holzzeichen M3 determiniert (Dok A.6, A.8, A.22, A.44, A.51, A.75, A.85, A.90, A.113, A.117). In Dok A.112 ist zweimal die Schreibung mit dem Steinblock (Gardiner O39) belegt. Es ist daher wahrscheinlich, dass es sich bei dem zweiten Determinativ in Dok A.22, A.51 (recto 4, verso 1) und A.113 auch um den Steinblock (O39), und nicht um das von den früheren Bearbeitern transliterierte Hauszeichen (O1) handelt.[1620] In Dok A.60 und A.117 sind Schreibungen mit dem Sargzeichen (Q6) belegt, in letzterem Fall kombiniert mit M3. Sie sind ein weiteres Indiz für die Kastenform des Sarges. Die Determinative deuten darauf hin, dass *ḏbꜣ.wt* sowohl aus Holz als auch aus Stein bestehen konnten. In zwei Fällen ist Stein als Material gesichert. In Dok A.112E ist ein *ḏbꜣ.t* aus *jnr Ḫnw*, wörtlich 'Silsila-Stein', d.h. Sandstein, erwähnt. Der Text bezieht sich aber auf einen Kontext außerhalb von Deir el-Medine: Es handelt sich um ein Protokoll aus dem Korpus der sogenannten Grabräuberpapyri, in dem der Verhörte die Plünderung des Grabs eines Wächters des Schatzhauses und Standartenträgers des Amuntempels *Jmn-ḫꜥ* beschreibt. Dok A.22 listet dagegen die Objekte auf, die ein *Ḫnm-ms* einem *Rwtj* als Vergütung für den Steinblock, *wdn*, seines *ḏbꜣ.t* gab. Es ist also davon auszugehen, dass der Sarkophag in diesem Fall für ein Mitglied der Arbeitermannschaft bestimmt war. Der bisher einzige archäologische Beleg für einen Sarkophag aus dem Neuen Reich in Deir el-Medine stammt aus TT3, wo Reste des Kalksteinsarkophags von *Pꜣ-šd* gefunden wurden.[1621] Bemerkenswert ist, dass auch dieses Exemplar bemalt war.[1622] Allein aus der Tatsache, dass ein Text die Bemalung oder das Firnissen eines *ḏbꜣ.t* erwähnt (Dok A.6, A.8, A.44, A.51 recto 4, A.60, A.90), kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um ein Objekt aus Holz gehandelt hat.

5.1.2.2.3. wt ꜥꜣ und wt šrj

Insgesamt acht Dokumente nennen einen *wt ꜥꜣ*, einen 'großen *wt*'.[1623] Sie datieren:[1624]
- in die Zeit Ramses' II. (Dok A.60)

[1618] Dok A.75 ist auf Grund seiner fragmentarischen Erhaltung nicht datierbar.
[1619] Dito Janssen 1975, 215.
[1620] Dito Janssen 1975, 215 mit Anmerkung 58 für Dok A.22 und A.51.
[1621] Siehe Zivie 1979, 77–104; vergleiche auch Lüscher 2007, 21 und Bettum 2012, 131 mit weiteren Literaturangaben.
[1622] Siehe Bettum 2012, 131.
[1623] Die Erwähnung eines Ensembles aus *wt ꜥꜣ* und *wt šrj* in Dok A.81 sowie eines *wt šrj* in Dok A.97 ist zweifelhaft.
[1624] Für Dok A.70 existiert bisher keine Datierung.

- in die Zeit Ramses' III. (Dok A.23, A.63 [?], A.67)
- in die mittlere 20. Dynastie (Dok A.9, A.14 [?])
- 17. Jahr [Ramses' IX.] (A.119).

Der Begriff wurde also in der gesamten Ramessidenzeit verwendet.

Das Pendant 'kleiner *wt*' ist in neun Dokumenten erwähnt, von denen acht in die die Zeit Ramses' III. oder die mittlere 20. Dynastie datieren (Dok A.9, A.23, A.26, A.29, A.67, A.79, A.115, A.119). Lediglich Dok A.82 ist nur unter Verhalt allgemein in die 20. Dynastie datiert.[1625] Auf Grund der geringen Zahl der Belege ist die Signifikanz dieser zeitlichen Beschränkung zweifelhaft. Auch dass *wt ꜥꜣ* bereits in der 19. Dynastie belegt ist, spricht meines Erachtens dagegen, dass das begriffliche Pendant erst in der 20. Dynastie gebildet wurde.

Die Komponente *wt* ist zumeist mit dem Holzzeichen M3 determiniert; der einzig fragliche Beleg in dieser Hinsicht ist ein *wt šrj* in Dok A.23. Zweimal ist explizit Holz als Material der Särge erwähnt (Dok A.14: *wt ꜥꜣ*, A.29: *wt šrj*). Meines Erachtens sind *wt ꜥꜣ* und *wt šrj* keine generischen, d.h. mit unterschiedlichen Sargformen verbundenen Termini. Ihre Ableitung von *wt* und ihr Auftreten als Begriffspaar legen vielmehr nahe, dass sie relational verstanden und optional zur Bezeichnung von äußeren und inneren Särgen mumienförmiger Ensembles eingesetzt wurden.

5.1.2.2.4. mn-ꜥnḫ

Neun Dokumente nennen einen *mn-ꜥnḫ*, eines davon einen *mn-ꜥnḫ ꜥꜣ* (Dok A.82). Sie datieren alle in die 20. Dynastie, und zwar im Einzelnen:[1626]

- in die Zeit Ramses' III. (Dok A.41)
- in die mittlere 20. Dynastie (Dok A.26, A.34 [?], A.79, A.80)
- in die Zeit Ramses' III. oder die mittlere 20. Dynastie (Dok A.29, A.48)
- allgemein in die 20. Dynastie (Dok A.31 [?], A.82 [?]).

In sieben Texten ist *mn-ꜥnḫ* mit dem Holzzeichen determiniert (Dok A.26, A.29, A.31, A.34, A.48, A.80, A.82). In Dok A.41 tritt eine Schreibung ohne Determinativ auf.[1627] In Dok A.31 und A.82 ist Holz als Material der *mn.w-ꜥnḫ* spezifiziert. In Dok A.80 ist ein *mn-ꜥnḫ n ḫt pds.t* erwähnt; *pds.t* ist sonst nicht als Bezeichnung einer Holzart belegt. In zwei Erwähnungen desselben Sargensembles in Dok A.26 und A.9 ist *mn-ꜥnḫ* synonym zu *wt ꜥꜣ* verwendet.[1628] Man kann also davon ausgehen, dass auch *mn-ꜥnḫ* einen mumienförmigen Holzsarg bezeichnet.[1629]

5.1.2.2.5. swḥ.t

Nach *wt* ist *swḥ.t* die gebräuchlichste Bezeichnung für Särge. Die insgesamt zwanzig Dokumente, in denen der Terminus belegt ist, datieren:[1630]

- in die Zeit Ramses' II. (Dok A.3)
- in die späte 19./frühe 20. Dynastie (Dok A.92, A.100)
- in die Zeit Ramses' III. (Dok A.23)
- in die Zeit Ramses' III. oder die mittlere 20. Dynastie (Dok A.17, A.96)
- in die mittlere 20. Dynastie (Dok A.7, A.9, A.18, A.25, A.26, A.79, A.80, A.93, A.104, A.112)
- in die Zeit Ramses' IX. (A.119)
- in die späte 20. Dynastie (Dok A.27).

Die Verteilung zeigt, dass die Bezeichnung in der gesamten Ramessidenzeit gebräuchlich war.[1631]

[1625] Hinzu kommt der singuläre Eintrag *šrj wt* in Dok A.106. Es ist nicht vollständig auszuschließen, dass sich die Spezifizierung *šrj* auf den vorhergehenden Eintrag, *twt 2*, bezieht, allerdings wäre die Position nach der Mengenangabe ungewöhnlich. Dok A.106 ist ebenfalls nur unter Vorbehalt allgemein in die 20. Dynastie datiert.
[1626] Dito Janssen 1975, 233: Anmerkung 136.
[1627] Für den fragwürdigen Beleg in Dok A.79 ist keine Aussage möglich.
[1628] Siehe dazu oben S. 238.
[1629] Dito Janssen 1975, 214.
[1630] Die Datierung von Dok A.12 und A.31 ist unsicher.
[1631] Janssens 1975, 214 Aussage, dass "the word *swḥ.t* appears not to occur previous to the middle or even the end of the Nineteenth Dynasty" ist damit zu revidieren.

swḥ.t ist im Allgemeinen mit dem Holzzeichen M3 und dem Ei H8 determiniert. Das Ei fehlt in Dok A.17 und A.27, in Dok A.31 ist es durch das Zeichen Aa2 ersetzt. Das Holzzeichen fehlt in vier Fällen (Dok A.3, A.25, A.26: neben einer vollständigen Schreibung, A.79).

Janssen[1632] diskutierte die Frage, ob *swḥ.t* die Mumienmaske bezeichnet, lehnte dies aber aus mehreren Gründen ab. Erstens entstanden *swḥ.wt* und *wt.w*, wie Dok A.119 exemplarisch zeigt, im selben Produktionsprozess. Zweitens deutet die Determinierung darauf hin, dass es sich um Holzobjekte handelte. Drittens war zumindest in einem Fall (Dok A.3A) der *swḥ.t* teurer als der zugehörige *wt*.[1633] Zusätzlich ist anzuführen, dass inzwischen eine andere Bezeichnung für die Mumienmaske, nämlich *tp*, identifiziert werden konnte.[1634] Außerdem fallen, wie Dok A.119 (Zeile 18) zeigt, *swḥ.wt* unter den Sammelbegriff *wt.w*. Aus einem scheinbaren Mangel an Alternativen kam Janssen zu dem Schluss, dass *swḥ.t* den inneren mumienförmigen Sarg bezeichnet.[1635] Die terminologische Differenzierung von *wt* führte er auf unterschiedliche religiöse Bedeutungen innerer und äußerer Särge zurück. Diese These ist meines Erachtens nicht stichhaltig, da Form und Dekoration, d.h. die sichtbaren Träger religiöser Inhalte, zwischen den verschiedenen Stücken eines Sargensembles variabel und nicht generell verschieden sind.[1636] Ein weiteres Gegenargument ist der Preisunterschied, der – besonders ausgeprägt bei der Dekoration – zwischen *wt.w* und *swḥ.wt* besteht.[1637] Einen Hinweis für die Identifizierung der *swḥ.wt* liefert das Korpus der Särge aus TT1 (Tab. 61). Dort sind nach den mumienförmigen Särgen die Mumienbretter am häufigsten belegt. Sie treten sowohl in mehrfachen Ensembles als auch in Verbindung mit einfachen Särgen auf. Dieses Verteilungsmuster entspricht dem der *swḥ.wt* in den Schriftquellen. Außerdem ist in den Texten wiederholt von einem *wt* und 'seinem' *swḥ.t* die Rede (Dok 2 x A.3, A.7, A.23: *wt šrj*, A.26; vergleiche auch Dok A.80A: *mn-ʿnḫ*, A.92: Bezugswort verloren). In Abrechnungen über Dekorationsarbeiten werden beide Objekte wiederholt als *ein* Posten behandelt.[1638] Die dadurch belegte enge Verbindung zwischen *wt* und *swḥ.t* unterstützt die Vermutung, dass *swḥ.t* das Mumienbrett bezeichnet.[1639] Es ist jedoch auch darauf hinzuweisen, dass sechs Texte (Dok A.7, A.12, A.79, A.93, A.96, A.104) *swḥ.wt* ohne Verbindung zu einem *wt* oder einem anderen Sarg erwähnen.

5.1.2.2.6. gt

Der Terminus *gt* ist in Verbindung mit Särgen in zwei Texten, die vermutlich in die 20. Dynastie datieren, belegt. In Dok A.82, einer Abrechnung über geleistete Arbeiten, ist zu einem *wt* notiert: *wsy m ḫt ṯz r (?) tꜣy=f gt*, ' aus Holz gesägt und zu (?) seinem *gt* zusammengefügt'. In Dok A.99 ist ein *gt n wt* für 70 Deben als eigenständiger Posten genannt.

Etymologisch ist das feminine *gt* mit dem Terminus *gꜣw.t*, der in zahlreichen graphischen Varianten belegt ist und primär einen Kasten bezeichnet, zu verbinden.[1640] Davon abgeleitet sind auch *gꜣj.t*, 'Schrein', und *gꜣwy.t*,

[1632] 1975, 213–214, 235, 237, 238.

[1633] Cooney 2007, 289 verweist in diesem Zusammenhang auf die Särge ihrer Gruppe B.

[1634] Siehe dazu Kapitel 5.2.1., S. 276–277.

[1635] Man vergleiche dazu Niwińskis Annahme, dass *swḥ.t* der Name "für den innersten S[arg] beziehungsweise für die Mumienhülle aus Kartonage" sei; LÄ V, Sp. 461.

[1636] Man vergleiche dazu die von Cooney 2007, 398–484 allerdings nicht unter dieser Fragestellung diskutierten Stücke. Für die Variabilität in der Komposition der Sargensembles und der Form der einzelnen Särge siehe die Belege aus TT1; oben S. 205–208 mit Tab. 45.

[1637] Siehe dazu unten Kapitel 5.1.4.1.–5.1.4.2.

[1638] Siehe unten Kapitel 5.1.4.2.4.6.

[1639] Dito Cooney 2007, 22–28 und ead. 2021, 63.

[1640] Siehe WB V, 153,9–11, 208,10–11, Lesko und Lesko 2002, II, 184 und Janssen 2009, 47–48, 90. Vergleiche auch Ward 1985, 333–334 für die syllabische Schreibung. Meines Erachtens handelt es sich bei den *gꜣw(ꜣ)* in oCairo 25584 recto II,2 und III,2 um Nennungen dieser Kästen; contra Cooney 2007, 34, die *gꜣwꜣ wt* liest, an anderer Stelle, ead. 2007, 162–163, jedoch auch "*gꜣwꜣt* chest" übersetzt. Auf dem Ostrakon sind in vier Listen jeweils drei bis sechs Objekte aufgeführt. Drei Listen sind mit aufeinanderfolgenden Jahresangaben verbunden; eine solche fehlt nur für die erste Liste. Soweit sich die in den Listen genannten Posten identifizieren lassen, handelt es sich um relativ billige Objekte. In den Kontext würde sich eine Nennung von *gꜣw.t*-Kästen gut, eine Nennung von Särgen dagegen nicht einfügen. Problematisch für diese Deutung ist lediglich die Schreibung mit Aa2, die sich jedoch als eine Überdeterminierung in Parallele zu *gꜣw*, 'eng', erklären ließe; WB V, 181.

das einmal die Särge der Apisstiere bezeichnet.[1641] Janssen[1642] vermutete in *gt* einen "shrine-like catafalque" und verwies auf die Darstellung eines solchen Objektes in einer Szene der Produktion von Funeralia in TT217.[1643] Die genaue Konstruktion des dort gezeigten Schreins ist, nicht zuletzt wegen der schlechten Erhaltung der Abbildung, unsicher. Seine Proportionen, vor allem die Längenausdehnung, müssen nicht unbedingt mit denen des realen Objektes übereinstimmen. Unklar bleibt, ob er an den Seiten geschlossen war, d.h. durchgehende Wände besaß. Die sichtbare Fläche ist durch Ornamentbänder in drei Felder gegliedert und unterscheidet sich darin vom Dekor der beiden Transportsärge aus TT1.[1644] Der Schrein steht auf einem Boot und dieses wiederum auf einem Schlitten. Archäologisch ist ein solches Objekt nicht belegt. Es entspricht jedoch den in den Darstellungen des Bestattungszuges abgebildeten Schreinen, in denen die mumienförmigen Särge mit den Mumien beim Transport zum Grab lagen.[1645]

Der Terminus *gt* erscheint auch mehrfach in pTurin Cat. 2002, einem zur Gruppe der 'Nekropolentagebücher'[1646] gehörigen Text aus dem 1. Jahr Ramses' V., in dem die Vorbereitungen zur Bestattung Ramses' IV. beschrieben sind:[1647]

(recto 18) *jw=tw dj.t ḥtp tꜣ gt n mry jw=tw ḥr*
(19) *dj.t pꜣy=s ꜥ ḥr=s jw=tw* [*ḥr*] *dj.t pꜣ ꜥ n*
(20) *ḳd.t* [*jm=sn*] *sꜣ nfr* [*r*] *pꜣ sꜥꜣ* (?) *n tꜣ gt*
(21) *n mꜣ*(*t*) *ḫr=sn ḥr dj.t sṯꜣ tꜣ gt n*
(22) [*šs*] *r rdj.t ḥtp=s m tꜣ gt n mry*
(23) *jw=s nḥ r=s r jḳr zp 2* (?) *jw=*[*s*] *nḥ m ḫnw=s*
(24) *r tꜣ* [*wp.t n ḥḏ*] …

(recto 18) Und man brachte den *gt* aus Zedernholz in Position, (19) legte seinen Deckel (?) auf ihn und passte den Deckel (?) aus (20) *ḳd.t*-Holz[1648] [ein]; (seine) Außenseite (?) passte gut [in] den Rand (?) des *gt* (21) aus Granit. Dann ließen sie den *gt* aus (22) [Alabaster] heranschleppen, um ihn in dem *gt* aus Zedernholz in Position zu bringen; (23) und er passte ganz vortrefflich (?) in ihn, und [er] passte (auch) auf seiner Innenseite für den [Auftrag aus Silber][1649]. ...

In diesem Fall handelt es sich bei den *gt.w* ohne Zweifel um die – wahrscheinlich kastenförmigen – Sargwannen, die in Vorbereitung der königlichen Bestattung im Grab installiert wurden.[1650] Obwohl nicht auszuschließen ist, dass in Dok A.99 nur eine Sargwanne gemeint war, legen der hohe Preis und der Kontext des Eintrags nahe, dass *gt n wt* dort einen kompletten Sarg bezeichnete. Die etymologische Verbindung zu *gꜣw.t* und die Differenzierung zwischen *wt* und *gt n wt* lassen natürlich an den äußeren Kastensarg, der im allgemeinen *ḏbꜣ.t* genannt wird, denken. Meines Erachtens ist es am wahrscheinlichsten, dass *gt n wt* in diesem Fall synonym zu *ḏbꜣ.t* verwendet wurde. Der Eintrag in Dok A.82 bezieht sich sicherlich auf den Zusammenbau des Sarges aus den gesägten Brettern. Da es sich um einen *wt* handelt, dürfte *gt* in diesem Fall die mumienförmige Sargwanne – vielleicht auch den ganzen Sarg inklusive Deckel – bezeichnen.[1651]

Alle Belege von *gt*, auch die *gt.w* aus Granit und Alabaster in pTurin Cat. 2002, sind mit dem Holz-

[1641] WB V, 150,1–3, 153,12.
[1642] 1975, 231: mit der Verschreibung HO 62,2 anstatt HO 62,3.
[1643] Hannig 1995, 909 schließt sich mit 'Katafalk' diesem Vorschlag an.
[1644] Siehe für diese oben S. 205–207 mit Tab. 45.
[1645] Siehe dafür Barthelmeß 1992, 35–42, 51–55.
[1646] Für diese Textgattung siehe oben Anmerkung 31.
[1647] Siehe für diesen Text Pleyte und Rossi 1869–1876, I, Taf. 104–105, KRI VI, 244–245, Helck 1992, 272–275 und Janssen 1992, 108–109.
[1648] Für diese Holzart siehe Hannig 1995, 868, contra Helck 1992, 274: Koniferenholz.
[1649] *wp.t n ḥḏ* bezeichnet meines Erachtens die mit Edelmetall dekorierten inneren Särge. Vergleiche dazu auch den Ausdruck *wp.wt n jmnt.t*; siehe unten Kapitel 5.2.11.
[1650] Helck 1992, 273–274 übersetzt dementsprechend 'Sargkasten'; die Diskussion bei Janssen 2009, 47 ist irreführend. Die zitierte Passage widerlegt ebenso wie die Analyse von Dok A.82 und A.99 die von Cooney 2007, 33–35, 340–341, 352–353 geäußerte Vermutung, dass es sich bei *gt n wt* um den Kanopenkasten handelt; für diesen siehe S. 281–282.
[1651] Contra Janssen 2009, 47 und Cooney 2007, 340.

zeichen M3 determiniert.

5.1.2.2.7. ḳrs.t

In den Darstellungen des Bestattungszuges in den ramessidischen Privatgräbern ist *ḳrsw* der übliche Terminus zur Bezeichnung des Sarges.[1652] Ob sich der Begriff dabei auf eine spezielle Sargform bezieht, lässt sich nicht erschließen. Im hier ausgewerteten Material ist *ḳrs.t*[sic] nur einmal belegt. In einem Protokoll über die Inspektion eines Grabes in Deir el-Medine beginnt die Aufzählung der vorgefundenen Objekte mit drei Särgen (Dok A.108):

- einem *wt* mit einem schwarzen, als *ꜥꜣ.t-nṯr* bezeichneten Überzug
- einem *ḳrs.t* mit einem roten (?) Sargtuch (?)
- einem *wt* mit einem roten (?) Sargtuch (?).

Bildeten die drei Särge ein Ensemble, müsste der *ḳrs.t* wie der davor genannte, d.h. als äußerer Sarg gefundene *wt* mumienförmig gewesen sein. Die terminologische Differenzierung deutet jedoch auf einen Unterschied hin, der eigentlich nur in der Form der Särge bestanden haben kann. Es ist daher zu erwägen, dass es sich um drei einzelne Särge handelte und *ḳrs.t* – im Unterschied zu *wt* – einen Kastensarg bezeichnet.[1653] Das anschließend aufgeführte Grabinventar liefert allerdings keine Hinweise darauf, dass in dem Grab mehrere Personen bestattet waren.

5.1.2.2.8. ꜥfd.t

Der Terminus *ꜥfd.t*, 'Lade', erscheint im ausgewerteten Material nur einmal, und zwar in einem Brief des *Bw-th-Jmn* an den Sarg seiner verstorbenen Frau (Dok A.83).[1654] Er ist jedoch auch in zeitgenössischen religiösen Texten und in einigen Inschriften auf Särgen der 21. Dynastie als Bezeichnung des Sarges belegt.[1655]

5.1.2.2.9. wt wꜣ und wꜣt

Der Begriff *wt wꜣ* tritt in drei Dokumenten der 20. Dynastie auf. Ob es sich um ein oder zwei Worte handelt, ist unsicher.[1656] Während der Bestandteil *wt* kein Determinativ besitzt, ist *wꜣ* in allen Belegen mit dem Holzzeichen M3 versehen. In Dok A.13, einer Abrechnung über Dekorationsarbeiten, ist neben mehreren *wt*-Särgen und *ytj.wt* ein *wt wꜣ* für 3 Deben genannt. In Dok A.64 ist die Vergütung für den *wt wꜣ* einer Frau aufgeführt. Da der Käufer laut Einleitung das Holz selbst zur Verfügung stellte, betrifft der Preis von 7 oder 8 Deben lediglich die Anfertigung des Objektes. Dok A.45, eine einleitungslose Liste von Funeralia, umfasst folgende Posten:

Sarg: 1	macht 10
wt wꜣ	4
Sarg: 1	macht 8
wt wꜣ	3
wt wꜣ	3.

Auffälligerweise folgen jeweils ein beziehungsweise zwei *wt wꜣ* auf einen *wt*. Ein Indiz für die Zusammengehörigkeit der Objekte ist meines Erachtens, dass nur die Preisangaben der *wt.w* mit *jr.w n* eingeleitet sind, d.h. für die *wt wꜣ* die Einleitung der übergeordneten Posten gilt. Ein Vergleich der Preise mit denen in Dok A.13 legt nahe, dass auch Dok A.45 Dekorationsarbeiten betraf. Aus den drei Belegen geht hervor:

- dass *wt wꜣ* aus Holz bestanden (Dok A.64 und generelle Determinierung mit dem Holzzeichen)

1652 Siehe Barthelmeß 1992, 42–50 für die Szenenbeischriften in TT341, TT255, TT178. Lediglich in TT341 erscheint in der Niederschrift eines kurzen Gebets einmal der Terminus *ḏbꜣ.t*; Barthelmeß 1992, 43.

1653 So auch Zonhoven 1979, 92. Vergleiche dazu Dok N.3.

1654 Im Detail zu diesem Text unten S. 320.

1655 Vergleiche vor allem Jansen-Winkeln 1994, passim, speziell 57, 61. Siehe zusätzlich zu den anderen von Frandsen 1992, 34 und Donnat Beauquier 2014, 161 angeführten Stellen einen weiteren Beleg im Buch von der Erde; Piankoff 1953, 41, Taf. 22: II. F.6, Taf. D. Kapitel 17 des Totenbuches nennt eine *ꜥfd.t*, die die Eingeweide des Osiris enthält; siehe Urk. V/1, 81: Abschnitt 32, Spruch 96.

1656 Dito Janssen 1975, 232–233.

- dass sie dekoriert sein konnten (Dok A.13)
- dass sie als einzelnes Objekt auftreten (Dok A.64) oder zusammen mit *wt.w* erscheinen, wobei ein oder zwei *wt wꜣ* zu einem *wt* gehörten (Dok A.45).

Nach Dok A.13 liegt der Preis für die Dekoration eines *wt wꜣ* im unteren Bereich der vergleichbaren Kosten für *swḥ.wt*.[1657] Für den Preis aus Dok A.64 existiert nur eine Vergleichsmöglichkeit: in Dok A.26 kostete die Herstellung eines *wt* 15 Deben, d.h. etwa doppelt so viel wie die des *wt wꜣ*; Preise für die Konstruktion von *swḥ.wt* sind nicht erhalten.

Janssen[1658] vermutete, dass *wt wꜣ* einen speziellen Sarg bezeichnete. Er verwirft eine Identifizierung als 'Mumienmaske', da die *wt wꜣ* aus Holz bestanden, und als 'Sargdeckel', "since it is differentiated from the *wt* itself [...] – which would then imply that the *wt* was the other half, of which there is no indication". Kitchen übersetzt in Dok A.13 "coffin, 1 lid" und in Dok A.64 "the coffin and catafalque (?)".[1659]

Vier Texte erwähnen einen *wꜣt*.[1660] Drei von ihnen stammen aus der mittleren 20. Dynastie (Dok A.29, A.39, A.115), einer ist undatiert (Dok A.30). In Dok A.39 und Dok A.115 ist der Terminus mit dem Holzzeichen, in Dok A.29 mit Aa2 und dem Holzzeichen determiniert. In Dok A.30 ist nur das Determinativ Aa2 erhalten, mögliche weitere Zeichen sind verloren.

Dok A.115 betrifft die Dekoration eines *wt šrj* und eines *wꜣt*. In Dok A.39 ist von der Lieferung eines *wt* und 'seines' *wꜣt* die Rede. In Dok A.29, einer Abrechnung über die Dekoration von Funeralia, sind ein *mn-ꜥnḫ* und ein *wꜣt* für einen *Ḥrj* aufgeführt; Preise sind nicht angegeben. Auch das sehr fragmentarische Dok A.30 betraf eine Transaktion; vor dem *wꜣt* ist die Nennung eines *wt* erhalten. Aus den vier Belegen geht hervor:

- dass *wꜣt* aus Holz bestanden (Determinierung mit dem Holzzeichen)
- dass sie dekoriert sein konnten und im selben Werkverfahren wie Särge dekoriert wurden (Dok A.29, A.115)
- dass sie zusammen mit Särgen auftraten (Dok A.29: *mn-ꜥnḫ*, A.30: *wt*, wobei die direkte Zusammengehörigkeit in diesem Fall nicht gesichert ist, A.39: *wt*, A.115: *wt šrj*).

Allam[1661] vermutete in *wꜣt* "eine Sargart beziehungsweise ein Teil davon". Posener[1662] sah in dem Ausdruck *wt wꜣ* einen Hinweis dafür, dass es sich bei *wꜣt* um "une partie importante d'un *wt*" handelte. Die Identifizierung als 'Deckel' hat Janssen zu Recht abgelehnt.[1663] Kitchen[1664] kehrt allerdings zu ihr zurück.

Sicherlich bezeichnen *wꜣt* und *wt wꜣ* dasselbe Objekt.[1665] Sie bestanden aus Holz und konnten dekoriert sein – die von Cooney[1666] erneut aufgegriffene Identifizierung als Mumienmaske ist daher unwahrscheinlich. Auf eine enge Verbindung zu den mumienförmigen Särgen deutet nicht nur der Wortbestandteil *wt*, sondern auch die Determinierung von *wꜣt* mit dem Zeichen Aa2 in Dok A.29 und A.30. Preislich stehen die *wt wꜣ* jedoch den *swḥ.wt* näher als den *wt.w*: ihre Herstellung und Dekoration waren also weniger aufwendig als die der 'normalen' Särge. Dies spricht dafür, dass *wt wꜣ* und *wꜣt* alternative Bezeichnungen für das im Allgemeinen *swḥ.t* genannte Mumienbrett waren.

5.1.2.3. Bezeichnungen für Sargteile

In zwei Texten sind *ḏrww*, 'Seitenteile' oder 'Seitenbretter' von Särgen (Dok A.81: *wt*, A.85: *ḏbꜣ.t*), in einem Text möglicherweise eine *gs*, 'Seite' oder 'Hälfte' eines *swḥ.t* (Dok A.104) erwähnt. Ob ein in Dok A.101

[1657] Siehe dazu unten Kapitel 5.1.4.2.4.7., S. 258.
[1658] 1975, 233. Dito Allam 1973, 130 für Dok A.64.
[1659] RITA VII, 231 und RITA V, 456.
[1660] Für einen weiteren Beleg aus einem königlichen Kontext siehe pBM EA 10068, 3,7, 3,24: Zur Beute der Grabräuber aus dem Grab der Isis im Tal der Königinnen gehört '1 *wꜣṯ* eines *wt*-Sarges aus Elfenbein'; siehe Peet 1930, 89, Taf. 10 sowie unten S. 319. Für das maskuline Genus des Wortes siehe Dok A.115: *pꜣ wꜣt* und Dok A.39: *pꜣy=f wꜣt*.
[1661] 1973, 39–40 mit Anmerkung 8 für Dok A.29.
[1662] In Černý 1978, 21–22 mit Anmerkung e für Dok A.115.
[1663] Siehe dafür die Diskussion zu *wt wꜣ*.
[1664] Zum Beispiel in RITA VI, 475.
[1665] Dito Janssen 1975, 232: Anmerkung 133.
[1666] 2007, 30, 318 und 2021, 61.

genanntes, möglicherweise skulptiertes Brett, *mry.t*, zu dem im nächsten Posten aufgeführten *wt* gehörte, bleibt offen. Dok A.82 enthält einen schwer verständlichen Eintrag über die Arbeiten an einem *wt šrj*: 'ich beschlug (?) ihn [an (?)] seiner Beschädigung (?), *mšꜣ*/mit *šꜣ* (?); se[ine (?)] Fußspitzen und sein Verschluss (?) sind verstärkt (?)'. Die genannten Tätigkeiten wurden mit 5 Deben veranschlagt. In Dok A.46 erscheint ein Eintrag […] *n pꜣ wt*. Von dem ersten Nomen ist nur das Holzzeichen M3 erhalten. Wahrscheinlich war auch in diesem Fall ein Sargteil genannt.

In zwei Texten ist der Posten *ꜥ n wt zš 1* belegt (Dok A.6, A.86). In Dok A.6 ist er mit 1 Hin, d.h. ca. 1 Deben, veranschlagt. Auf Grund des Preises und der Determinierung mit dem Holzzeichen ist die Übersetzung des Terminus *ꜥ* als 'Stück' unwahrscheinlich. Er muss vielmehr ein Teil des Sarges bezeichnen. Dass es sich um den 'Arm' eines anthropoiden Sarges handelte, hat Janssen[1667] meines Erachtens zu Recht verworfen. Im Hinblick auf die in anderen Zusammenhängen belegten Bedeutungen 'Deichsel' und 'Stange' diskutierte Janssen die Möglichkeit, dass ein Gerät zum Tragen des Sarges gemeint war. Wie er richtig bemerkt, wäre dann aber eine Angabe im Dual oder Plural zu erwarten. Cooney[1668] vermutet, dass "an attachable part of a *wt* coffin is being referred to, such as wooden hands, beard, or wooden amulets placed in the hands".[1669] Die von Allam[1670] vorgeschlagene Übersetzung als 'Seite' ist in vergleichbaren Kontexten nicht belegt.[1671] In pTurin Cat. 2002 bezeichnet das ebenfalls mit dem Holzzeichen determinierte *ꜥ* wahrscheinlich den Sargdeckel.[1672] Zieht man in Betracht, dass der geringe Preis in Dok A.6 vielleicht nicht den Gesamtwert darstellt, sondern sich nur auf die Dekoration des Objekts oder einen bestimmten Arbeitsgang bei der Dekoration bezieht, käme diese Übersetzung auch für die beiden hier vorgestellten Belege in Betracht. In Dok A.72 ist die Vergütung für einen *ꜥ n wt*, den der Verkäufer 'skulptiert' hatte, notiert. *ꜥ* ist in diesem Fall nicht mit dem Holzzeichen determiniert, und es bleibt unklar, ob es sich um ein 'Exemplar' oder den 'Deckel' eines Sarges gehandelt hat. Das Objekt – oder die aufgeführte Bearbeitung – kostete vermutlich 11 Deben.

Schließlich enthält Dok A.80 ein Verzeichnis über 'das Holz für den Sarg des Torwächters *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*, d.h. das Rohmaterial für einen Sarg. Genannt sind vier *ꜥꜣ*-Teile und zwei 'Beine'; möglicherweise sind dazwischen und am Ende der Liste weitere Posten verloren. Eine solche Aufzählung ist singulär im vorliegenden Korpus. Die Bedeutung von *ꜥꜣ* und *rd.wj* bleibt in diesem Zusammenhang unklar.

In summa fällt auf, dass die Terminologie für Sargteile in weiten Teilen unverständlich bleibt. Lediglich in Dok A.80 und Dok A.82 ist die Verwendung von Begrifflichkeiten des menschlichen Körpers zur Beschreibung von Sargteilen belegt.

5.1.2.4. Gender-Spezifizierungen bei den Sargbenennungen

Mehrfach sind im vorliegenden Korpus Särge für Frauen erwähnt. Die Spezifizierungen *n z.t-ḥm.t* und seltener *n z.t* sind mit verschiedenen Sargbezeichnungen kombiniert:

- *pꜣ wt n z.t* (Dok A.88)
- *wtỉ n z.t* (?) (Dok A.39)
- *wt 1 n z.t-ḥm.t* (Dok A.69, A.104)
- *ẖt wtỉ n z.t-ḥm.t 1 zš-m-ḳd* (Dok A.109)
- *pꜣ wt wꜣ n z.t-ḥm.t* (Dok A.64)
- *ẖt mn-ꜥnḫ z.t-ḥm.t 1* (Dok A.82).

Lediglich einmal ist ein 'Männersarg', *wt n ꜥḥꜣw.tj*, genannt (Dok A.27).

[1667] 1975, 231–232.
[1668] 2007, 291.
[1669] NB: Die von Cooney 2007, 291: Anmerkung 63 als Parallelen aufgeführten Textstellen betreffen überwiegend Kontexte, in denen die Übersetzung 'Stück' außer Zweifel steht.
[1670] 1973, 210 zu Dok A.86.
[1671] *ꜥ* scheint in dieser Bedeutung auf topographische Angaben beschränkt gewesen zu sein; vergleiche dazu WB I, 157,14–10 und Hannig 1995, 122.
[1672] Siehe oben S. 243. Dito Helck 1992, 273–274.

5.1.2.5. Zusammenfassung

Der weitaus häufigste Terminus für Särge im ausgewerteten Material ist *wt*. Er bezeichnet zweifelsohne den mumienförmigen Holzsarg. Die Begriffe *mn-ꜥnḫ*, *wt ꜥꜣ* und *wt šrj* beziehen sich meines Erachtens auf Särge derselben Form und wurden in erster Linie relational für die Benennung der einzelnen Särge in mehrfachen Ensembles gebraucht. Die differente Dekoration im Vignettenstil oder in der 'Gestalt der Lebenden' fand meines Erachtens keinen Niederschlag in der Benennung der Särge. Der nach *wt* am häufigsten belegte Terminus *swḥ.t* bezeichnet meines Erachtens – wie möglicherweise auch *wt wꜣ* und *wꜣt* – das Mumienbrett. *ḏbꜣ.t* ist der übliche Begriff für den äußeren Kastensarg. Die in den ausgewerteten Texten nur selten verwendeten Termini *ḳrsw*, *ꜥfd.t* und *gt n wt* wurden meines Erachtens synonym dazu gebraucht. Die zwei einzigen im Material belegten Sarkophage sind ebenfalls als *ḏbꜣ.t* bezeichnet. Einzelne Teile des Sarges sind nur selten benannt. Jeweils zweimal erscheinen *ḏrww*, 'Seitenteil', und *ꜥ*, das vielleicht den Sargdeckel bezeichnet. Auffälligerweise gibt es nur zwei potentielle Belege für die Beschreibung des Sarges beziehungsweise seiner Teile in Begrifflichkeiten des menschlichen Körpers. Die meisten im Korpus belegten Bezeichnungen für Särge sind in der gesamten Ramessidenzeit in Gebrauch. Ob die für *mn-ꜥnḫ*, *wt šrj*, *wt wꜣ* und *wꜣt* festgestellte Beschränkung auf die 20. Dynastie signifikant ist, bleibt fraglich.

5.1.3. Die inhaltliche Kategorisierung der Texte

Inhaltlich lassen sich die ausgewerteten Texte verschiedenen Kategorien zuordnen (Tab. 62).[1673] Die Textgruppen 1 bis 4 sind Aufzeichnungen über geschäftliche Transaktionen. Ihre Unterscheidung beruht darauf, welche Aspekte des Tauschgeschäfts dokumentiert sind und welche Rolle die Särge darin spielen. Die Dokumente dieser Gruppen sind zumeist durch formale Aspekte, d.h. verschiedene Einleitungsformeln, Listenschreibweise und spezifische Lexik gekennzeichnet. Die hier vorgelegte Kategorisierung ist über das untersuchte Textkorpus hinaus auch für die anderen Geschäftstexte aus Deir el-Medine gültig. Im Gegensatz zu Texten der Gruppen 1 bis 4 handelt es sich bei den Gruppen 5 bis 13 nicht unbedingt um formalisierte Textklassen. Ihre Einteilung beruht – etwa in der Unterscheidung von Briefen, Gerichtsakten, Absentenlisten und Inspektionsprotokollen – zwar auf breiteren texttypologischen Kategorien, ist darüber hinaus aber vor allem an spezifischen inhaltlichen Aspekten orientiert. Das bisherige Forschungsinteresse galt vor allem den Geschäftstexten und den juristischen Dokumenten, inklusive der Orakeltexte.[1674] Auch für diese Gruppen sind jedoch noch zahlreiche Fragen offen. So ist beispielsweise weitgehend ungeklärt, welche Rolle die Texte der Gruppen 1 bis 4 in den Geschäftspraktiken von Deir el-Medine spielten. Lediglich Arlette David[1675] hat in diesem Zusammenhang vorgeschlagen, dass es sich bei den Aufzeichnungen nicht um "enforcable contract(s)" oder "evidentiary instruments", sondern eher um Erinnerungshilfen, "reminder(s)" und "evidence of the agreement" handelt.[1676]

Gruppe	Textkategorie	Anzahl der Dokumente[1677]
1	Aufträge oder Abrechnungen über die Herstellung oder Bearbeitung von Särgen	13 (+ 4 [?])
2	Aufstellungen über die Vergütung von Särgen	24
3	Kombinationen der Gruppen 1 und 2	11 (+ 2 [?])
4	Aufstellungen über die Vergütung anderer Objekte: Särge als Tauschmittel[1678]	8 (+ 9 [?])

[1673] Für eine ähnliche, jedoch in mehreren Details abweichende Klassifizierung siehe Cooney 2007, 44–68; vergleiche auch ead. 2006, 44–45.

[1674] Ausführlich dazu etwa Allam 1973, id. 1973a, Janssen 1975, McDowell 1990, Donker van Heel und Haring 2003 sowie David 2010 mit Verweisen auf ältere Literatur.

[1675] 2014, passim, speziell 30–31, 38.

[1676] Für einige allgemeine Beobachtungen, die jedoch nicht die Funktion der Texte in den genannten Kontexten erklären, siehe auch Janssen 1975, 510–514.

[1677] Texte, in denen mehrere Transaktionen derselben Kategorie dokumentiert sind, werden nur einmal gezählt; ansonsten sind Mehrfachnennungen möglich.

[1678] Formal entsprechen die Texte dieser Gruppe denen der Gruppe 2, nur sind die Särge hier nicht das erworbene Objekt,

5	eine Mahnung und ein Orakelentscheid wegen der Bezahlung von Särgen	2 (+ 1 [?])
6	Erwähnung von Särgen in Erbschaftsstreitigkeiten	2 (+ 1 [?])
7	andere Streitfälle, in die Särge involviert waren	2 (+ 1 [?])
8	Absentenlisten: Herstellung von Särgen als Grund für Abwesenheit	3 (+ 1 [?])
9	Mitteilungen und Briefe: Materialbeschaffung und Lieferung von Särgen	5
10	Notizen über die Arbeit und Entlohnung eines Tischlerlehrlings (?)	1
11	Briefe an Tote	1 (+ 1 [?])
12	Protokolle über Grabinspektionen; außer den sogenannten Grabräuberpapyri	4
13	Grabräuberpapyri: Erwähnungen von Särgen im privaten Kontext	3

Tab. 62 Kategorien der Textquellen zu Särgen

5.1.3.1. Aufträge und Abrechnungen über die Herstellung und Bearbeitung von Särgen (Gruppe 1)

In den meisten Texten dieser Gruppe wird über die von den Produzenten erbrachten Leistungen abgerechnet.[1679] Eine Art Auftragsschein liegt dagegen mit Dok A.26A[1680] und eventuell auch mit Dok A.80B vor.[1681] Die bearbeiteten beziehungsweise zu bearbeitenden Objekte sind in Listenform, zumeist mit der Angabe der veranschlagten Preise, aufgeführt. Oft handelt es sich um Sammelaufträge, in denen neben Särgen noch andere Funeralia sowie nicht-funeräre Objekte erscheinen.

Acht Texte betreffen Dekorationsarbeiten (Dok A.7, A.9, A.26A, A.29, A.60B, A.79, A.80B, A.93). Den Preisen nach zu urteilen, wurde auch in Dok A.104 über die Dekoration abgerechnet, während in Dok A.55, A.80A und A.17 die Objekte als Ganzes veranschlagt sind. Dok A.26B, A.82 und A.106 betreffen verschiedene Tischlerarbeiten. A.80C ist eine singuläre Liste, in der das Material für die Herstellung eines Sarges, nämlich 'das Holz für den Sarg des Torwächters *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*', genannt ist. Da die einzelnen Posten mit Preisangaben versehen sind, kann auch dieser Text im weiteren Sinn der Gruppe 1 zugerechnet werden.

Drei Texte, die keine erklärenden Einleitungen besitzen, können der Gruppe 1 nur tentativ zugewiesen werden (Dok A.3, A.31, A.45; vergleiche auch Dok A.23). Es handelt sich um Listen, in denen jeweils mehrere Särge mit ihren Preisen aufgeführt sind. Die Höhe der Preise legt nahe, dass in Dok A.45 über Dekorationsarbeiten, in Dok A.3 und A.31 dagegen über den Gesamtwert der Objekte abgerechnet wird. Schließlich enthält Dok A.67 ein Verzeichnis von Objekten, die der Vorzeichner *Mnnꜣ* der Sängerin des Amun *Ḥnw.t-wꜥ.tj* gab. Genannt sind drei Posten: ein *wt ꜥꜣ*-Sarg, ein *wt šrj*-Sarg und vermutlich vier Kanopenkrüge. Die beiden Särge sind als 'dekoriert' beschrieben; bei den Kanopenkrügen fehlt diese Spezifizierung. Preise sind nicht angegeben. Cooney[1682] vermutete, dass *Mnnꜣ* die Funeralia für *Ḥnw.t-wꜥ.tj* entweder dekoriert oder komplett hergestellt hatte.

5.1.3.2. Aufstellungen über die Vergütung von Särgen (Gruppe 2)

Die zweite Gruppe bilden Texte, in denen die Vergütung für Särge, ihr Material oder einzelne an ihnen erbrachte Arbeitsleistungen dokumentiert ist (Dok A.4, A.6A, A.16, A.20, A.22, A.25, A.38, A.40, A.52, A.53B, A.54, A.58, A.60A, A.63, A.64, A.72, A.77, A.78, A.85, A.87A, B, D, E, A.88A, B, A.95, A.105, A.118). Die Tauschobjekte sind in Listenform notiert. Oft werden Einzelpreise, mitunter auch der Gesamtpreis angegeben. Das damit bezahlte 'Zielobjekt' der Transaktion, d.h. ein oder mehrere Särge, ist zumeist in der Einleitung

sondern ein Teil der Vergütung für andere Objekte.

[1679] Typisch für diese Texte sind Einleitungsformeln von Janssens Typ V. Für die Klassifizierung der Einleitungen der Geschäftstexte aus Deir el-Medine siehe Janssen 1975, 494–509; vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 146–159.

[1680] Mehrere Transaktionen in einem Dokument werden im Folgenden durch fortlaufende Buchstaben differenziert.

[1681] Für Dok A.26A siehe die *Diskussion* zu Dok A.9 im Katalogteil. Dok A.80B ist neben Dok A.26A der einzige Text dieser Gruppe mit einer Einleitung von Janssens Typ VII; für diese Form der Einleitung siehe Janssen 1975, 505–508 und id. 1994.

[1682] 2007, 332.

genannt.[1683] Die zur Vergütung gelieferten Objekte werden in einem separaten Kapitel besprochen.[1684]

5.1.3.3. Kombinierte Aufstellungen über Arbeitsaufträge und Vergütungen (Gruppe 3)

In mehreren Texten werden beide Aspekte der Transaktion, d.h. die an den Särgen erbrachte Leistung und die dafür gelieferte Vergütung, in relativ ausführlicher Form dokumentiert. Dok A.27 und vermutlich A.96 nennen die Vergütung für jeweils zwei Särge, die separat beschrieben sind. In Dok A.13, A.101, A.97 und A.119 sind die Leistungen und die Objekte der Vergütung in getrennten Listen, die zusätzlich auf Recto und Verso des Ostrakons verteilt sein können, aufgeführt. In Dok A.51 sind mehrere Transaktionen in dieser Form dokumentiert. Wahrscheinlich gehört auch Dok A.10 zu der Gruppe, da der Text im hinteren Teil aber nur fragmentarisch erhalten ist, lässt sich die Reziprozität der Leistungen in diesem Fall nicht mehr sicher feststellen.

Vier Texte unterscheiden sich von den anderen darin, dass die Vergütung nicht aus Objekten, sondern aus Gegenleistungen besteht (Dok A.5, A.7, A.53C, A.86). Dok A.7 und A.86 zeigen diese Konstellation in besonders klarer Weise auf. Offensichtlich haben in diesen Fällen zwei Produzenten ihre Arbeitsleistungen direkt miteinander getauscht. Vermutlich gehört auch das fragmentarische Dok A.18 zu dieser Gruppe.[1685]

5.1.3.4. Särge als Bezahlung für andere Güter (Gruppe 4)

Die Gruppe 4 umfasst Texte, in denen Särge, neben anderen Objekten, als Bezahlung in Transaktionen auftreten.[1686] Wiederholt dienten sie zur Vergütung von Rindern. Da Rinder die teuersten in Deir el-Medine verhandelten Objekte waren,[1687] mussten sie auch mit relativ teuren Gegenständen – und dazu gehören neben Textilien, Möbeln, Metallobjekten und einigen Naturalien eben auch Särge – bezahlt werden. Dok A.35 nennt einen Sarg zusammen mit Textilien, Betten, Honig, Öl, Bruchkupfer und möglicherweise noch weiteren Objekten; er ist mit 20 Deben das zweitteuerste Einzelstück unter den Tauschobjekten. In Dok A.2 erscheinen neben einem Sarg verschiedene Bronze- und Holzobjekte sowie Fett; der Sarg hat mit 25 Deben wiederum den zweithöchsten Preis. In Dok A.109 wird ein Rind mit einem Sarg für 35 Deben, einem Tuch und einem Paar Sandalen vergütet. Weitere Rinderkäufe sind eventuell in Dok A.89 und Dok A.47 dokumentiert. Einen gescheiterten Viehkauf überliefert Dok A.56. Der Text beginnt mit einer Liste von Objekten, unter denen ein Sarg und ein *ḏꜣy.t*-Gewand mit jeweils 30 Deben die teuersten Stücke sind. In einer zweiten Kolumne ist notiert: 'Ich sagte: Gib mir ein Rind, aber du hast es nicht gegeben'. Entweder hatte also der Verfasser die genannten Objekte erfolglos zum Tausch gegen ein Rind geboten, oder er hatte sie nach Vereinbarung der Transaktion geliefert, das Rind aber nie erhalten. Da keiner der Rinderkäufer als Handwerker und Produzent von Särgen zu identifizieren ist, kann man davon ausgehen, dass die Särge zusammen mit den anderen Objekten der Bezahlung zum Zeitpunkt der Transaktion im Besitz des Käufers vorrätig waren.

Seltener erscheinen Särge auch als Bezahlung in anderen Tauschgeschäften. In Dok A.53A wurde ein dekoriertes Kleidungsstück unter anderem mit dem Holz für einen Sarg vergütet. In Dok A.96 gehört ein *swḥ.t* wahrscheinlich zur Bezahlung eines zweiteiligen Sargensembles.

Eine Reihe weiterer Objektlisten, die ebenfalls Särge enthalten, lässt sich auf Grund fehlender oder fragmentarischer Einleitungen nur mehr oder weniger tentativ der Textgruppe 4 zuordnen. Indizien dafür, dass die aufgeführten Objekte die Bezahlung in einer Transaktion bildeten, sind die Disparität der Listen (Dok A.12, A.15, A.33, A.34, A.48, A.62, A.73, A.103) und das Schlüsselwort *ḥḏ* in einigen Einleitungen (Dok A.14, A.15, A.33).

[1683] Neben Einleitungsformeln von Janssens Typen I, II, III und IV treten in dieser Gruppe auch einige atypische Einleitungen und Textstrukturen auf.
[1684] Siehe unten Kapitel 5.1.5.5.
[1685] An den dort als Vergütung aufgeführten Sargpaaren für *Sk* und *ꜥn-Mw.t* wurden laut Dok A.93, in denen sie nochmals mit identischen Preisen genannt sind, nur Dekorationsarbeiten ausgeführt.
[1686] Ausgenommen sind hier die Texte, in denen die Arbeit an Särgen im Tausch gegen andere Arbeitsleistungen erfolgt; siehe dafür Gruppe 3: Dok A.5, A.7, A.53C, A.86.
[1687] Janssen 1975, 525–527. Siehe auch unten Kapitel 10.3.

5.1.3.5. Mahnungen und Orakelentscheide wegen der Bezahlung von Särgen (Gruppe 5)

In Dok A.28 mahnt der Arbeiter *Rˁ-ms* die Frau eines Schreibers *Jmn-nḫt*. Ihr Gatte hatte von ihm einen Sarg erworben, die vereinbarte Vergütung aber nicht geliefert. Die Frau wird nun aufgefordert, die Bezahlung zu leisten oder den Sarg zurückzugeben.

Auf Dok A.41 ist eine Frage an das Orakel Amenophis' I. bezüglich eines *mn-ˁnḫ* und die Antwort des Gottes protokolliert. Das Orakel stellt dabei nicht nur eine Schuld auf Seiten des Käufers fest, sondern bemisst den Wert des Sarges konkret mit 15 Deben.

In Dok A.90 ist ein Schwur im Zusammenhang mit einem dekorierten *ḏbꜣ.t*-Sarg verzeichnet. Es geht um die Vergütung des Sarges. Die weiteren Details des Falles – der Grund für die Konsultation des Orakels, die letztendliche Entscheidung und der Preis des Objekts – bleiben unklar.

5.1.3.6. Streitfälle über Erbschaftsansprüche (Gruppe 6)

In den beiden wichtigsten Zeugnissen über Erbschaftsstreitigkeiten, Dok A.100 und A.114, begründen die Verfasser ihren Anspruch auf das Erbe jeweils damit, dass ihr Vater für die Bestattung der Erblasserin einen Sarg bereitgestellt hatte. Ein in beiden Texten zitierter Präzedenzfall betrifft dieselbe Konstellation.

Möglicherweise gehört auch Dok A.66 zu dieser Textgruppe. In dem fragmentarisch erhaltenen Text führt der Autor aus, dass er für einen Mann, mit dem seine Mutter als Ehefrau zusammengelebt hatte, einen Sarg angefertigt und ihn bestattet hatte. Die Betonung dieser beiden Fakten erinnert an Dok A.100 und A.114. Dok A.66 könnte einen analogen Fall betreffen, mit dem sich der Verfasser an den Wesir *Pꜣ-nḥsỉ* als Rechtsinstanz wandte.

5.1.3.7. Andere Streitfälle (Gruppe 7)

In Dok A.59 ist die Aussage eines *Jmn-m-jn.t* in einem Streitfall zwischen ihm und der Bürgerin *Jj* protokolliert. *Jj* hatte bei dem Schreiber *Jmn-nḫt* einen Sarg für die Bestattung ihres Mannes *Ḥy* in Auftrag gegeben. Als Vergütung bot sie ihm ein kleines Gebäude (*ˁ.t*) des *Ḥy* an. Da der zweite Textteil nur fragmentarisch erhalten ist, bleibt unklar, auf welche Weise *Jmn-m-jn.t* in den Vorgang involviert wurde. Meines Erachtens war er nicht an der Herstellung des Sarges beteiligt, sondern klagte gegen die Aneignung und Weitergabe von *Ḥy*'s Besitz durch dessen Witwe. Für diese Interpretation spricht auch, dass *Jmn-m-jn.t* wahrscheinlich der Sohn von *Ḥy* und *Jj* war. Derselbe Fall erscheint in Dok A.116, einem Kompendium von Gerichtsentscheidungen und Gottesurteilen (Recto A). Der Text ist jedoch nur fragmentarisch erhalten und erhellt den Inhalt des Streites nicht.

Ein Sarg ist auch in einem anderen in Dok A.116 geschilderten Fall erwähnt (Recto B). Da diese Passage ebenfalls sehr fragmentarisch ist, bleibt der Inhalt ansonsten weitgehend unklar.

In Dok A.102, das wahrscheinlich die Protokollierung einer Aussage – möglicherweise im Rahmen eines Streitfalls – enthält, sind verschiedene Lieferungen und Aufträge zur Herstellung von diversen Objekten angeführt. Der Eintrag über einen Sarg könnte sich auf eine in Dok A.77 notierte Transaktion beziehen.

5.1.3.8. Absentenlisten der Arbeitermannschaft (Gruppe 8)

In Dok A.44, einer Absentenliste aus der Zeit des Siptah, wird die Abwesenheit des Vorzeichners *Nfr-ḥtp* dreimal damit begründet, dass er den *ḏbꜣ.t*-Sarg seines Vorgesetzten *Pꜣ-nb* dekorierte. Wie die Daten zeigen, erstreckte sich diese Arbeit – mit Unterbrechungen – über einen Zeitraum von mehr als einem Monat. Möglicherweise betraf auch ein Eintrag in einer weiteren Absentenliste aus der Zeit des Siptah (Dok A.98) die Arbeit an einem Sarg. Allerdings ist eine andere Deutung der fragmentarischen Passage [...] *m pꜣy=f wt* nicht auszuschließen. Der Abwesenheitsgrund könnte auch gewesen sein, dass jemand 'in seinen Sarg' gelegt wurde. In Dok A.36 aus der mittleren 20. Dynastie wird die Abwesenheit eines vermutlich nicht namentlich genannten Arbeiters damit begründet, dass er Arbeiten an einem Sarg ausführte. In Dok A.117, das zum Nekropolenjournal aus der Zeit Ramses' IX. gehört, ist notiert, dass der Arbeiter *Ms* drei Tage an einem *ḏbꜣ.t*-Sarg für *Pꜣ-ḥm-nṯr* arbeitete und einen Tag lang Steine trug. Im Anschluss folgt ein Verzeichnis von Naturalien, die die Vergütung für die von *Ms* erbrachten Leistungen darstellen könnten.

5.1.3.9. Mitteilungen und Briefe über die Materialbeschaffung für Särge und deren Lieferung (Gruppe 9)

Dok A.50 ist eine Nachricht des Vorzeichners *Pꜣy* an seinen Sohn *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb*. Er beauftragt ihn unter anderem mit der Beschaffung von Weihrauch, der zum Firnissen des Sarges von *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb*'s Mutter benötigt wird. Dok A.115 ist meines Erachtens ein unvollendeter Übungsbrief des Arbeiters *Mꜣꜣ-nḫt⸗f*, der sich im Text den Titel 'Obertischler des Herrn der beiden Länder' gibt, an den Schreiber des Wesirs *Jmn-ms*.[1688] *Mꜣꜣ-nḫt⸗f* berichtet, dass er an der Dekoration eines *wt šrj* und eines *wꜣt* arbeitet, und bittet um die Lieferung von Weihrauch, *mny* und Wachs, um Firnis herzustellen. Auch Dok A.74 betrifft die Beschaffung diverser Materialien, die Dekoration eines Sarges und die Herstellung eines zweiten. Auf Grund der fragmentarischen Erhaltung dieses Textes bleiben einige Details unklar. Dok A.1 ist eine kurze Mitteilung, deren Anfang verloren ist. Der Absender fordert den Empfänger unter anderem auf, ihm das Holz für einen Sarg zu bringen. In Dok A.39 weist *Nḫw-m-Mw.t* eine Frau *Tw* an, seinem Vater mitzuteilen, dass, "wenn es einen Frauensarg (?) gibt, der bereit ist", er ihn ausliefern soll, da der Käufer die Bezahlung geleistet hat, und, wie *Nḫw-m-Mw.t* in einem Nachsatz hinzufügt, dazu auch das *ḥbs* – möglicherweise ein Sargtuch – und seinen *wꜣt*.

5.1.3.10. Ein Verzeichnis über Arbeiten und Entlohnung eines Lehrlings? (Gruppe 10)

Dok A.81 trägt private Notizen eines Handwerkers. Auf dem Verso wollte er die Arbeiten seiner drei Lehrlinge verzeichnen, strich die entsprechende Einleitung dann aber aus und schrieb eine Liste von Schmuckstücken nieder. Ob sie mit der Arbeit der Lehrlinge zu tun hatten, ist nicht zu klären. Es folgt eine Notiz über die Arbeit an einem Bett und das Sägen von Sargbrettern durch eine anonyme Person (*⸗f*), möglicherweise einen der Lehrlinge. Auf dem Recto ist Gebäck verzeichnet, das eine anonyme Person anlässlich von drei Festtagen erhielt. Danach sind sechs weitere Posten, darunter zwei Seitenteile eines Sarges, aufgeführt, die ebenfalls an diese Person gegeben wurden. Es ist verlockend, darin eine Lohnliste für einen der Lehrlinge zu sehen. Verifizieren lässt sich diese Vermutung allerdings nicht.

5.1.3.11. Briefe an Tote oder Totenklagen (Gruppe 11)

Bislang war nur ein Text der Gattung 'Briefe an Tote' aus Deir el-Medine bekannt (Dok A.83). Es handelt sich um den auf ein Kalksteinostrakon geschriebenen Brief des Schreibers *Bw-th-Jmn* an den Sarg seiner verstorbenen Frau *Jḫ-tꜣỉ*. Mit Dok A.75 kann vermutlich ein zweiter Beleg identifiziert werden. Die direkte Ansprache des Empfängers legt nahe, dass es sich um einen Brief handelt, und die Aussage *j.jr⸗s ḳrs⸗k*, 'sie ließ dich bestatten', zeigt, dass der Empfänger verstorben ist – will man *ḳrs* nicht als generische Bezeichnung für *ante mortem* erbrachte Bestattungsvorbereitungen verstehen. Leider verhindert die fragmentarische Erhaltung des Texts ein umfassendes Verständnis, aber die Stichworte 'bestatten' und '*ḏbꜣ.t*-Sarg' lassen vermuten, dass der Schreiber gegenüber einem in diesem Fall männlichen Adressaten mit einer korrekten Bestattung argumentiert. In jüngeren Analysen wurde der Brief des *Bw-th-Jmn* an den Sarg seiner Frau verschiedentlich als Totenklage 'umklassifiziert'.[1689] Analog dazu könnte auch Dok A.75 diesem Genre angehören.

5.1.3.12. Protokolle über Grabinspektionen; außer den Grabräuberpapyri (Gruppe 12)

Eine weitere Textgruppe sind Protokolle von Grabinspektionen, in denen die aufgefundenen Särge erwähnt werden. In Dok A.108 beginnt das Verzeichnis des Grabinventars mit drei Särgen. Dok A.84 enthielt wahrscheinlich eine ähnliche Liste. Allerdings ist der Text nach dem ersten Posten, einem oder mehreren Särgen, zerstört.

Dok A.76 und Dok A.110 betreffen denselben Streitfall um das Nutzungs- und Besitzrecht an einem Grab. Zur Klärung der Sachlage wurde eine von diesem Grab angeschnittene, ältere Bestattungsanlage inspiziert. Man fand, wie in beiden Texten betont ist, lediglich einen Sarg und sonst nichts.

[1688] Im Detail zu diesem Dokument siehe unten S. 314–315 und die *Diskussion* im Katalogeintrag auf S. 517–518.

[1689] Siehe dafür unten S. 320.

5.1.3.13. Grabräuberpapyri: Erwähnungen von Särgen im privaten Kontext (Gruppe 13)

pBM EA 10221 = pAbbott (Dok A.113) enthält eine kurze Notiz über die Inspektion der nichtköniglichen Teile der thebanischen Nekropole und den beklagenswerten Zustand der Bestattungen. In pBM EA 10054 (Dok A.112) ist die Aussage des Grabräubers *Jmn-pꜣ-nfr* protokolliert. Ein zentraler Punkt seiner Schilderungen ist jeweils die Plünderung des Edelmetalls an den Särgen. In pBM EA 10053 Verso (Dok A.111) ist der Diebstahl von Holzbrettern eines Tempelfußbodens und ihre Verarbeitung zu einem Sarg erwähnt.

5.1.3.14. Nicht klassifizierbare Texte

Mehrere Dokumente enthalten Listen, in denen neben anderen Objekten auch Särge genannt sind. Das Formular und die Struktur der Texte legen nahe, dass sie Transaktionen betrafen. Ihre genaue Klassifizierung ist jedoch auf Grund fehlender (Dok A.21, A.23, A.49, A.68, A.69, A.99), nicht erhaltener beziehungsweise fragmentarischer (Dok A.11, A.30, A.46, A.57, A.70, A.92) oder nicht aussagekräftiger (Dok A.37, A.43, A.91) Einleitungen oder wegen unklarer Textzusammenhänge (Dok A.6B, C, A.24, A.32) nicht möglich. Auch Dok A.61, A.71 und A.19 sind Objektverzeichnisse. Auf Grund ihres Umfangs und einiger Besonderheiten in der Formulierung der Einleitungen ist zu vermuten, dass sie Besitzregelungen oder Transaktionen betreffen, die nicht den bislang behandelten Kategorien entsprechen. In Dok A.94 ist festgehalten, dass ein *Pn-jw*(*-m*)*-jtrw* die Herstellung eines Sarges, für den er das Material selbst bereitstellte, bei einem *Nfr-ḥtp* in Auftrag gab; der Grund für diese Notiz bleibt unklar. In Dok A.120, einem vermutlich zur Gruppe der 'Nekropolentagebücher' gehörigen Text, sind die Särge einer *Tꜣ-nḏmỉ* erwähnt. Es sind möglicherweise dieselben, über die in Dok A.119 abgerechnet wird. Die Notiz in Dok A.120 scheint die Vergütung für Reparaturen an den Särgen oder für (Transport)seile zu betreffen. Dok A.8, Dok A.42 sowie die fragmentarischen Dok A.65 und A.107 können keiner der Textkategorien sicher zugeordnet werden.

5.1.4. Die Arbeiten an Särgen und ihre Preise

Bei den in den Geschäftstexten (Gruppe 1 bis 3) angegebenen Preisen für Särge muss zwischen dem Gesamtwert der Objekte, den Kosten für einzelne Arbeitsgänge, wie etwa das Sägen, die Konstruktion und die Dekoration, und den Kosten für das Rohmaterial unterschieden werden. Informationen über die ausgeführten Arbeiten und damit die Art der Preise lassen sich in erster Linie aus den Einleitungen der Listen gewinnen, die diesbezüglich jedoch nicht immer schlüssig sind. Eindeutig um den Gesamtwert der Objekte handelt es sich, wenn die Särge die Bezahlung für andere Objekte bilden (Gruppe 4) oder in Erbschaftsstreitigkeiten taxiert sind (Gruppe 6).

5.1.4.1. Der Gesamtwert

5.1.4.1.1. wt.w

Janssen[1690] hat in seine Analyse der Preise für *wt.w* 26 Dokumente mit insgesamt 30 Belegen aufgenommen. In mehreren Fällen ist jedoch zweifelhaft, ob der Gesamtwert der Särge oder nur der Preis für die Dekoration oder einen anderen Arbeitsgang angegeben ist. Dies betrifft, wie Janssen selbst konzediert, seine Nr. 4 (Dok A.87), Nr. 13 (Dok A.71) und Nr. 29 (Dok A.45). Man beachte, dass der in Dok A.87 als Bearbeiter des Sarges zu identifizierende Vorzeichner *Nfr-ḥtp* mehrfach als Dekorateur, nie aber als Produzent von Funeralia erscheint. Aus methodischen Gründen auszuschließen sind auch Janssens Nr. 1 (Dok A.53B), Nr. 2 (Dok A.3) und Nr. 20 (Dok A.18A). Da zwei weitere Transaktionen in Dok A.53 Dekorationsarbeiten betreffen, könnte auch in Dok A.53B nur die Bemalung des Sarges vergütet worden sein. Bei dem fragmentarischen Dok A.18 bleibt die Bedeutung des Preises unklar. Dasselbe gilt für Dok A.3, in dem zwei *wt.w* in einer einleitungslosen Liste genannt sind. Die Höhe des Preises ist bei Janssens Nr. 5 (Dok A.16), Nr. 28 (Dok A.99), Nr. 23 (Dok A.43), Nr.

[1690] 1975, 216: Tab. 29, 217–222: man beachte die separate Erwähnung von Dok A.91 und die Einbeziehung von vier Belegen für *wt ꜥꜣ*- und *wt šrj*-Särge, die hier separat behandelt werden. Auf Grund der fragmentarischen Erhaltung des Preises für den *wt* in Dok A.27 hat Janssen 1975, 221: Anmerkung 83 diesen Beleg ausgeschlossen.

17 (Dok A.78), Nr. 25 (Dok A.97) sowie bei Dok A.91 und Dok A.95 unsicher.[1691] Da es für eine aussagekräftige Bestimmung des Preisspektrums erforderlich ist, nur auf möglichst sichere Belege zurückzugreifen, sollen alle genannten Dokumente im Folgenden ausgeklammert werden. Es verbleiben vierzehn Texte mit ebenso vielen Belegen:

- 3 x 20 Deben (Dok A.11, A.15, A.35)
- 3 x 25 oder 25 1/2 Deben (Dok A.2, A.54, A.55)
- 2 x 30 Deben (Dok A.56, A.19)
- 1 x 33 Deben (Dok A.100)
- 2 x 35 Deben (Dok A.89, A.109)
- 2 x 40 Deben (Dok A.17, A.114)
- 1 x 145 Deben (Dok A.96).

Mit Ausnahme eines Exemplars für 145 Deben kosteten die *wt.w* also zwischen 20 und 40 Deben. Knapp die Hälfte der Belege nennt 20 oder 25 Deben als Preis, die andere Hälfte 30 bis 40 Deben.[1692] In dieses Spektrum fügen sich auch einige der ausgeschlossenen Belege ein (Dok 2 x A.3, A.53B, A.16 [?], A.18A, A.78 [?], A.91 [?], A.97, A.99; vergleiche auch A.33, A.88A, B). Ist der in der Lesung fragliche Preis von 55 Deben in Dok A.27 korrekt, würde er die Spanne nach oben erweitern.

Neben Dok A.96 aus der Zeit Ramses' III. oder der mittleren 20. Dynastie nennen zwei weitere Belege sehr hohe, allerdings nicht genau zu ermittelnde Preise. In Dok A.31, das nur tentativ in die 20. Dynastie datiert ist, kostete ein *wt* zwischen 220 und 420 Deben. Obwohl es sich dabei wahrscheinlich um den Gesamtpreis handelt, ist dies nicht explizit angegeben. In Dok A.118 aus der Zeit Ramses' VI. oder VII. beträgt der Wert eines *wt* und einer Statue zusammen 395 Deben. Es ist davon auszugehen, dass der Preis des Sarges mindestens die Hälfte dieses Betrages ausmachte.[1693]

5.1.4.1.2. wt.w ꜥꜣ.w

Zwei Dokumente verzeichnen den Gesamtwert von *wt ꜥꜣ*-Särgen: einmal 40 und einmal 95 Deben (Dok A.14, A.119).[1694] Ein dritter von Janssen[1695] zitierter Beleg ist aus methodischen Gründen auszuschließen: Auch wenn es wahrscheinlich ist, dass in Dok A.63 der Gesamtwert des Sarges mit Objekten im Wert von 5 *znjw*, d.h. ca. 25 Deben, vergütet wurde, geht dies aus dem Text nicht eindeutig hervor. In einem vierten Beleg (Dok A.23) ist der Preis unsicher, zur Debatte stehen 2, 3 oder 4 *znjw*, d.h. zwischen 10 und 20 Deben.[1696] Allerdings ist auch in diesem Fall nicht sicher, dass der Gesamtwert genannt war.

5.1.4.1.3. wt.w šrj.w

Der Gesamtpreis für einen *wt šrj* in Dok A.119 ist verloren; anhand weiterer Angaben kann er auf 195 oder 200 Deben kalkuliert werden.[1697]

5.1.4.1.4. mn.w-ꜥnḫ

Fünf Dokumente erwähnen Preise für *mn.w-ꜥnḫ*, die als Gesamtwert in Betracht kommen.[1698] In keinem der Fälle ist jedoch der Kontext eindeutig, und in Dok A.31 und A.82 ist auch die Höhe des Preises unsicher. In Dok A.31 erscheint der Sarg in einer einleitungslosen Liste; bei dem Preis könnte nach *dbn 40* die Angabe

[1691] Für Details dazu siehe die Diskussionen in den jeweiligen Katalogeinträgen. Cooney 2007, 298, 333 vermutet, dass bei Dok A.16 und Dok A.78 nur die Tischlerarbeit, ohne Dekoration, vergütet wurde – allein anhand der Texte lässt sich dies weder bestätigen noch entkräften.

[1692] Cooney 2007, 87 ermittelt rein rechnerisch einen Durchschnittspreis von 29,67 Deben. An anderer Stelle spricht sie von 31,57 Deben; ead. 2007, 24: Anmerkung 50. Vergleiche dazu auch Neunert 2010, 135–136 und id. 2014, 172.

[1693] Vergleiche dazu die Diskussion der Statuenpreise und dieses Belegs bei Janssen 1975, 246–248, speziell 248.

[1694] Vergleiche dafür Janssen 1975, 216: Tab. 29: Nr. 21, Nr. 26, 220–221: Nr. 21, Nr. 26, 233: Tab. 33: c), d).

[1695] 1975, 216: Tab. 29: Nr. 8, 219: Nr. 8, 233: Tab. 33: a).

[1696] Siehe dazu den entsprechenden Katalogeintrag und vergleiche auch Janssen 1975, 216: Tab. 20: Nr. 9, 219: Nr. 9, 233: Tab. 33: b).

[1697] Siehe dazu den entsprechenden Katalogeintrag und vergleiche auch Janssen 1975, 216: Tab. 29: Nr. 26, 220–221: Nr. 26.

[1698] Vergleiche dazu Janssen 1975, 233: Tab. 33, 233–235. Der von ihm als Nr. 2 aufgenommene Beleg (Dok A.79) ist vermutlich auf die Dekoration des Objektes zu beziehen; siehe dazu den entsprechenden Katalogeintrag.

von Einern verloren sein. In Dok A.82, das diverse Tischlerarbeiten betrifft, kosteten ein großer *mn-ꜥnḫ* und ein *mn-ꜥnḫ* für eine Frau, deren Einzelpreise verloren sind, zusammen 100 Deben.[1699] Die Einleitungen in Dok A.34 und Dok A.80, die Preise von 20 und 50 Deben nennen, sind nicht beziehungsweise nur fragmentarisch erhalten. In Dok A.41 setzte das Orakel Amenophis' I. den Wert eines *mn-ꜥnḫ* auf 15 Deben fest. Allerdings ist unklar, ob der Sarg auch dekoriert war, oder ob es sich um einen Rohling handelte.

Die Belege bilden zwei Gruppen: eine bei 15 und 20 Deben, d.h. am unteren Rand des Preisspektrums für *wt.w* (Dok A.34, A.41), und eine bei 40 Deben und mehr, d.h. am oberen Rand und über dem Preisniveau für *wt.w* (Dok A.31, Dok A.80, 2 x Dok A.82 [?]). Unabhängig davon, ob sie den Gesamtwert oder die Kosten für spezielle Arbeitsgänge darstellen, zeigen die Preise der zweiten Gruppe, dass *mn.w-ꜥnḫ* tendentiell teurer waren als *wt.w*.

5.1.4.1.5. swḥ.wt

Janssen[1700] führte acht Dokumente mit insgesamt zehn Belegen für den Gesamtwert von *swḥ.wt* an. Seine Nr. 1 (Dok A.3), Nr. 6 (Dok A.27) und Nr. 7 (Dok A.31) sind hier aus methodischen Gründen ausgeschlossen: die Texte enthalten keine Informationen über die Art der genannten Preise. Damit verbleiben fünf Dokumente mit sechs Belegen:

- 2 x 15 Deben (Dok A.12, A.96B[1701])
- 2 x 20 Deben (Dok A.100: *swḥ.t šrj*, A.96A)
- 1 x 25 Deben (Dok A.17)
- 1 x 34 Deben (Dok A.119).

Die sicheren Gesamtpreise für *swḥ.wt* liegen also zwischen 15 und 34 Deben. Die ausgeschlossenen Preise, nämlich 20, 30 und zweimal 40 Deben (Dok 2 x A.3, A.27, A.31), würden das Preisspektrum und den Preisschwerpunkt leicht anheben.

Um das Verhältnis der Preise von *swḥ.wt* und *wt.w* zu bestimmen, ist ein Blick auf die Belege, in denen sie als Teile eines Ensembles auftreten, hilfreich (Tab. 63). In den meisten Fällen sind die *swḥ.wt* deutlich billiger als die *wt.w*. Lediglich in der einleitungslosen Liste in Dok A.3 ist der *swḥ.t* des ersten Ensembles doppelt so teuer wie der *wt*.[1702]

Dokument	Preis des *wt*	Preis des *swḥ.t*
A.3A	20	40
A.3B	25	20
A.17	40	25
A.96A	145	20
A.100	33	20
A.119	*wt ꜥꜣ* 95, *wt šrj* 195 oder 200	34

Tab. 63 Preise für *wt.w* und *swḥ.wt* in Ensembles (in Deben)

5.1.4.1.6. Zusammenfassung

Die Gesamtpreise für *wt.w* liegen im Allgemeinen zwischen 20 und 40 Deben. Lediglich drei *wt.w*, ein *wt ꜥꜣ* und ein *wt šrj* sind um ein Vielfaches teurer (Dok A.31, A.96, A.118, A.119: Ensemble mit *wt ꜥꜣ* und *wt šrj*). Drei dieser vier Belege stammen aus der Zeit Ramses' III. bis Ramses' IX. Dok A.31 ist nur tentativ in die 20. Dynastie datiert. Da aus der mittleren und späten 20. Dynastie auch zahlreiche Särge im 'normalen' Preisspektrum

[1699] Für eine Kalkulation der Einzelpreise siehe den entsprechenden Katalogeintrag.

[1700] 1975, 236: Tab. 34, 235–237.

[1701] Dok A.96 ist eine Abrechnung über ein Ensemble aus *wt* und *swḥ.t*. Unter den Objekten der Bezahlung befindet sich ein weiterer *swḥ.t,* der hier als Dok A.96B geführt wird.

[1702] Für zwei weitere Belege, bei denen jedoch die Preise und/oder ihr Kontext unsicher sind, siehe Dok A.27 und A.31.

belegt sind, kann eine generelle Teuerung in dieser Epoche ausgeschlossen werden.[1703] Janssen[1704] vermutete, dass in Dok A.96 das spezielle Material, Tamariskenholz, den Preis des Sarges beeinflusste. Obwohl dies sicherlich richtig ist, liegt in diesem Fall auch der Preis für die Dekoration und das Firnissen mit 65 Deben weit über dem normalen Niveau.[1705] Interessanterweise ist auch bei dem Sarg in Dok A.31 das Material, in diesem Fall Christusdornholz, spezifiziert. Man kann also davon ausgehen, dass die fünf genannten Särge insgesamt aufwendiger gearbeitet waren als die zeitgleiche 'Durchschnittsware'. In zwei Fällen, Dok A.118 und A.119, waren die Särge sicher für Personen, die nicht zur Gemeinschaft von Deir el-Medine gehörten, bestimmt. Parallel dazu könnte man das auch für das in Dok A.96 genannte Ensemble vermuten. Ein Indiz dafür ist, dass in Dok A.96 und Dok A.119 Schreiber – zweifelsohne als Mittelsmänner – an der Transaktion oder der Rechnungslegung beteiligt waren.[1706]

Im Gesamtvergleich waren *mn.w-ʿnḫ* tendentiell etwas teurer und *swḥ.wt* etwas billiger als *wt.w*. Für *ḏbꜣ.wt* und die als *wt wꜣ* beziehungsweise *wꜣt* bezeichneten Objekte sind keine Gesamtpreise überliefert. Dass der in Dok A.99 für einen *gt n wt* veranschlagte Preis von 70 Deben seinen Gesamtwert darstellt, ist wahrscheinlich, aus dem Text heraus aber nicht zu verifizieren.

5.1.4.2. Die Dekoration

In insgesamt 33 Dokumenten sind dekorierte Särge oder Dekorationsarbeiten an Särgen erwähnt. Die allgemein dafür benutzten Termini sind *zš* und *zš*-(*m*-)*ḳd*. Lediglich fünf Texte enthalten speziellere Aussagen über die Dekoration.

5.1.4.2.1. Zu den Termini zš und zš-(m-)ḳd

Der Terminus *zš* ist in zwanzig Texten belegt (Dok A.5, A.6, A.7, A.9, A.29, A.44, A.51, A.53, A.60, A.67, A.68, A.74, A.80, A.86, A.87, A.88, A.96, A.115, A.118, A.119).[1707] Der Ausdruck *zš*-(*m*-)*ḳd* erscheint in dreizehn Dokumenten (Dok A.8, A.13, A.17, A.18, A.25, A.26, A.43, A.93, A.97, A.100, A.104, A.109, A.119).[1708] Nur in Dok A.119 sind beide Termini im selben Text belegt. Eine chronologische oder inhaltliche Differenzierung lässt sich aus dem ausgewerteten Material nicht erschließen. Vielmehr scheint *zš* die üblichere Kurzform für *zš*-(*m*-)*ḳd* gewesen zu sein.[1709] Zu demselben Schluss kam auch Janssen[1710] nach einer Diskussion, ob *zš*-(*m*-)*ḳd* 'sculpturing' beziehungsweise 'carving' bedeuten könne. Ein Beleg für die synonyme Verwendung ist, dass dieselben Arbeiten des ***Bꜣk-n-wrl*** in Dok A.26 als *nꜣ zš-ḳd* und in Dok A.9 als *nꜣ zš* bezeichnet sind.

Meines Erachtens beziehen sich die Termini im vorliegenden Kontext nicht nur auf die 'Bemalung mit Bildern'[1711], sondern auch auf die Beschriftung der Särge. Diese Vermutung gründet sich darauf, dass die Inschriften ein integraler Bestandteil der Dekoration ramessidischer Särge waren, in den ausgewerteten Texten aber so gut wie nie erwähnt sind. Die einzige Ausnahme, Dok A.110, erklärt sich daraus, dass dort das *Fehlen* von Inschriften erwähnt wird. Mit der im Folgenden verwendeten Übersetzung 'Dekoration' ist also jede Form der Bemalung, im Gegensatz zur bildhauerischen Bearbeitung, also Skulptierung, Reliefierung und Gravur, gemeint.

[1703] Diese Beobachtung relativiert auch die These von Gutgesell 1983, 555–556, dass die Grabräubereien am Ende der 20. Dynastie zu einem höheren Einkommen führten, was wiederum einen allgemeinen "Trend zum höherwertigen Konsumgut" auslöste.
[1704] 1975, 193, 219: Nr. 14.
[1705] Siehe dazu unten Kapitel 5.1.4.2.4.1.
[1706] Siehe dazu unten S. 267–268.
[1707] Morphologisch gesehen tritt *zš* als Verb, zumeist in Form eines Partizips oder Pseudopartizips, und als Nomen auf.
[1708] Auch *zš*-(*m*-)*ḳd* tritt als Verb, in der Form eines Partizips oder Pseudopartizips, und als Nomen auf.
[1709] Contra Keller 1984, 124: Anmerkung 67, die *zš-ḳd* als '(preliminary) drawing' und *zš* als 'decoration' auffasst.
[1710] 1975, 215: Anmerkung 63, 223: Nr. 3, 225: Anmerkung 93.
[1711] So Allam 1973, 232 für *zš-m-ḳd* in Dok A.100; dagegen Janssen und Pestman 1968, 153 und Janssen 1975, passim: 'decorated'.

5.1.4.2.2. Spezielle Aussagen über die Dekoration

In Dok A.6 erscheint ein *ḏbꜣ.t wꜣḥ.tw m ḏrw*, wörtlich 'ein Kastensarg, der mit Farbe versehen ist'.[1712] In Dok A.87 wird über einen *wt zš m rr*, einen 'mit roter Tinte dekorierten Sarg', abgerechnet. In Dok A.79 bezieht sich der Ausdruck *ḫꜣꜥ m ry m ḳnjw*, 'bemalt (wörtlich: beworfen, belegt) mit roter und gelber Farbe', eventuell auf einen *mn-ꜥnḫ*. In Dok A.17 wird ein Sarg folgendermaßen beschrieben: *wt ḫt 1 jr.w m mrḥ ḳꜥḥ=f m wꜣḏw nšj m ḳnjw*, 'Sarg aus (?) Holz: 1, gefirnisst; seine Seite/Schulter (?) ist in grüner Farbe, durchzogen (?) mit gelb'. Dok A.74 betrifft die Beschaffung diverser Materialien, darunter Gummi, *ḳmj(.t)*, und rote (?) Tinte, *ry(.t)*, sowie die Herstellung und Dekoration von Särgen. Es ist wahrscheinlich, dass die beiden Substanzen dafür eingesetzt wurden, lässt sich aus dem Text heraus aber nicht verifizieren. Möglicherweise sind auch einige der in der Abrechnung von Dok A.119 aufgeführten Arbeitsgänge mit der allerdings separat von ihnen veranschlagten Dekoration des Sargensembles verbunden.

5.1.4.2.3. wn jr.wỉ n pꜣ wt – Das Öffnen der Augen des Sarges: Ritus oder Handwerk?

In Dok A.86 beschrieb der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* eine von ihm erbrachte Leistung mit folgenden Worten: *jw=j wn jr.wỉ n pꜣ wt n Rꜥ-ms*, 'ich öffnete die Augen des Sarges von *Rꜥ-ms*'. Die Formulierung erinnert an das Mundöffnungsritual und die Formel *wn ḥr*, 'Das Öffnen des Gesichts'[1713]. Tatsächlich ist im Mundöffnungsritual, beispielsweise in den Szenen 26, 27 und 56, das Öffnen der Augen erwähnt.[1714] Ihm gilt auch ein Spruch auf den königlichen Sarkophagen des Neuen Reiches.[1715] Und im Titel von Spruch 178 des Totenbuchs ist vom Öffnen der Augen des Leichnams die Rede.[1716] Ob der Eintrag in Dok A.86 also die Durchführung eines Belebungsrituals an dem Sarg betraf? Im Hinblick darauf ist anzumerken, dass dies der einzige Posten im Text ist, für den keine Vergütung angegeben ist. Nicht zuletzt, weil die anderen in Dok A.86 notierten Transaktionen aber durchweg Dekorationsarbeiten betreffen, halte ich es für wahrscheinlicher, dass auch hier das Anbringen der Bemalung gemeint war, deren anthropomorphe Elemente den Euphemismus 'Öffnen der Augen' ebenfalls erklären können. Dass sich in solchen Ausdrücken verschiedene Bedeutungsebenen verbanden, zeigt die Bezeichnung für 'Bildhauer', *sꜥnḫ*, 'der leben lässt'. In diesem Sinn kann auch das Anbringen der Dekoration als Akt der Belebung verstanden werden.[1717]

5.1.4.2.4. Preise für die Dekoration

5.1.4.2.4.1. *wt.w*

Janssen[1718] behandelt bei seiner Analyse der Preise für die Dekoration von *wt.w* elf Dokumente als sichere und sechs weitere als unsichere Belege. Bei seinen Belegen d) und e), die jeweils einen fragmentarischen Posten […] *zš 1* betreffen, ist nicht sicher, ob tatsächlich Särge genannt waren.[1719] Ebenfalls auszuschließen sind die Belege g) (Dok A.52) und h) (Dok A.58), in denen die Anzahl der Särge und die Bedeutung des Preises unsicher sind. Letzteres gilt auch für Janssens Belege c) (Dok A.57), Nr. 8 (Dok A.104) und Nr. 11 (Dok A.51). Janssens Material hinzuzufügen sind dagegen vermutlich Dok A.53B sowie Dok A.87A, B und D.[1720] Da zwei weitere in Dok A.53 notierte Transaktionen Dekorationsarbeiten betreffen, ist anzunehmen, dass auch

[1712] Für eine detaillierte Diskussion dieses und der folgenden Belege siehe die jeweiligen Katalogeinträge.
[1713] Siehe zu dieser Formel und ihrer Anwendung im täglichen Tempelritual Lohwasser 1991, speziell 28–30 und Lapp 1994, speziell 301–302. *Wn-ḥr*-Sprüche erscheinen vereinzelt auch auf Funeralia, d.h. Särgen, Kanopenkästen und Schabtis, des Neuen Reiches; Lapp 1994, 303–305.
[1714] Otto 1960, 80, 126–127.
[1715] Hayes 1935, 97–98, 202–203: Spruch 48 beziehungsweise 50.
[1716] Hornung 1990, 374–378, 518.
[1717] Allam 1973, 210 mit Anmerkung 4 nahm den Text meines Erachtens zu wörtlich, indem der vermutete, dass *Nfr-ḥtp* nur die Augen des Sarges aufmalte. Auch Cooney 2007, 336 nahm an, der Eintrag "refers to some kind of special decoration, such as the inlay of the eyes".
[1718] 1975, 224: Tab. 31, 226–228: b–e, g–h. Man beachte, dass die von Janssen einbezogenen *wt.w ꜥꜣ.w* und *wt.w šrj.w* im Folgenden separat besprochen werden.
[1719] Siehe oben Anmerkung 1603.
[1720] Janssen 1975, 216: Tab. 29: Nr. 1, Nr. 4, 217: Nr. 1, 218–219: Nr. 4, 222 mit Anmerkung 86: Nr. 4 weist diese Belege den Gesamtpreisen zu.

Dok A.53B nur diesem Arbeitsgang gilt. In Dok A.87 sind verschiedene Leistungen des Vorzeichners *Nfr-ḥtp* notiert. Da er mehrfach als Dekorateur, aber nie in Verbindung mit anderen Arbeiten oder als Verkäufer fertiger Objekte auftritt,[1721] kann man davon ausgehen, dass er auch die Särge in Dok A.87 nur dekorierte. Für die verbleibenden Belege ergibt sich folgende Preisverteilung:

- 1 x 1/2 *znjw*, d.h. 2 bis 3 Deben (Dok A.87D)
- 5 x 8 Deben (4 x Dok A.9, A.93)
- 10 x 10 Deben (Dok 2 x A.5, 2 x A.7, 2 x A.13, A.26, 2 x A.80, A.87B)
- 3 x 12 beziehungsweise 12 1/2 Deben (Dok A.7, A.10, A.87A)
- 2 x 34 1/3 beziehungsweise 33 1/3 Deben (Dok A.53B, C)
- 1 x 65 Deben (Dok A.96: inklusive Firnissen).

Die Mehrzahl der Belege, insgesamt 18, nennt Preise von 8, 10 oder 12 Deben. Lediglich drei Särge waren teurer.[1722] Der einzige wesentlich billigere Sarg (Dok A.87D) ist als *zš* [*m rr*], 'dekoriert mit roter Tinte', beschrieben – es wurde also offensichtlich keine 'Volldekoration' ausgeführt. Cooney[1723] vermutet, dass in diesem Fall "only the quick inscription of name and titles" vergütet wurde.[1724]

5.1.4.2.4.2. *wt.w ꜥꜣ.w*

In drei Dokumenten sind Preise für die Dekoration von *wt.w ꜥꜣ.w* belegt:[1725]

- 10 und 15 oder 20 und 5 Deben für zwei Exemplare (Dok A.9)[1726]
- 1 x 20 Deben (Dok A.119)
- vermutlich 1 x 4 1/2 *znjw*, d.h. etwa 37 1/2 Deben (Dok A.60B)[1727].

5.1.4.2.4.3. *wt.w šrj.w*

In Dok A.26 ist die Dekoration von zwei *wt.w šrj.w* für eine *ꜥn* mit jeweils 10 Deben veranschlagt. In Dok A.9 ist der Preis für dieselbe Leistung an denselben Objekten mit 16 Deben, d.h. 8 Deben pro Stück, angegeben.[1728] In Dok A.79 ist ein *wt šrj* für 5 Deben erwähnt. Janssen[1729] vermutete unter Verweis auf eine Abrechnung über Dekorationsarbeiten am Anfang des Texts und den niedrigen Preis, dass sich dieser auf die Dekoration des Objekts bezieht. Die Annahme ist plausibel, aber nicht zu verifizieren.

5.1.4.2.4.4. *mn.w-ꜥnḫ*

In Dok A.26 ist die Dekoration eines *mn-ꜥnḫ* mit 20 Deben veranschlagt.[1730] Ein weiterer Beleg für 15 Deben in Dok A.79 ist fragwürdig.[1731]

5.1.4.2.4.5. *ḏbꜣ.wt*[1732]

In Dok A.51 (recto 4–5) ist der Preis für Dekoration eines *ḏbꜣ.t* mit 41 Deben angegeben. Auf dem Verso ist ein weiterer *ḏbꜣ.t*-Sarg mit einer Preisangabe von 21 Deben erwähnt. Er ist als 'dekoriert' beschrieben. Ob sich der Preis jedoch auf das Gesamtobjekt oder nur auf die Dekoration bezieht, bleibt offen. Dass der Autor auf dem Recto über mehrere Aufträge von Dekorationsarbeiten abrechnet, legt – genau wie das Preisniveau – Letzteres nahe.

[1721] Siehe dazu unten S. 267, 269.
[1722] Für eine Diskussion des Belegs in Dok A.96 siehe oben S. 254–255.
[1723] 2007, 338.
[1724] Für einen weiteren möglichen Beleg für eine Dekorationsleistung im Wert von 1 *znjw* siehe Dok A.105 und die Diskussion im zugehörigen Katalogeintrag.
[1725] Dito Janssen 1975, 224: Tab. 31: Nr. 4, Nr. 12, 226–227: a).
[1726] Für eine ausführliche Diskussion dieser Belege siehe den Katalogeintrag zu Dok A.9. Das mit 10 oder 20 Deben zu veranschlagende Exemplar ist mit einem in Dok A.26 erwähnten *mn-ꜥnḫ* identisch.
[1727] Die Lesung *1/2* ist unsicher, eventuell beträgt der Preis also 4 *znjw*, d.h. etwa 33 Deben.
[1728] Dito Janssen 1975, 224: Tab. 31: Nr. 4, Nr. 5. Für eine Erklärung der Preisdifferenz siehe den Katalogeintrag zu Dok A.9.
[1729] 1975, 227–228: f.
[1730] Für diesen Beleg siehe auch Janssen 1975, 235. Das Objekt ist mit einem in Dok A.9 genannten *wt ꜥꜣ* identisch; siehe dafür den Katalogeintrag zu Dok A.9.
[1731] Siehe dazu Anmerkung 1698 und den entsprechenden Katalogeintrag.
[1732] Vergleiche für die folgenden Belege auch Janssen 1975, 238–239.

In Dok A.8 könnten die Dekorationsarbeiten an einem *ḏbꜣ.t* mit einem *dꜣjw*-Gewand vergütet worden sein. Es bleibt allerdings offen, ob diese Lesart des Textes korrekt ist und, wenn dem so ist, ob das Kleidungsstück das einzige Objekt der Bezahlung war. Die Preise für *ḏꜣjw*-Gewänder liegen im Allgemeinen zwischen 11 und 30 Deben. In Dok A.6 sind für einen *ḏbꜣ.t*, der als *wꜣḥ.tw m ḏrw*, 'versehen mit Farbe', beschrieben ist, 2 1/2 *znjw*, d.h. etwa 12 1/2 Deben, veranschlagt. Dass es sich dabei um die Kosten für seine Dekoration handelte, ist wahrscheinlich, aber nicht zu verifizieren.

Zusammengefasst ist damit nur ein sicherer Beleg für die Kosten der Dekoration eines *ḏbꜣ.t*-Sarges zu identifizieren: 41 Deben in Dok A.51 (recto 4–5). Drei weitere Preise liegen zwischen 11 und 30 Deben, bleiben aber fragwürdig.

5.1.4.2.4.6. *swḥ.wt*

In der Abrechnung von Dekorationsarbeiten sind *swḥ.wt* meist zusammen mit einem oder zwei zugehörigen *wt.w* genannt. Einzeln treten sie nur in Dok A.7 und A.93 auf. Während in einigen Fällen die Preise für die einzelnen Objekte notiert sind, ist in anderen der Gesamtpreis für das Ensemble angegeben.[1733] Die Belege für separate Preise sind:

- 6 Deben für zwei *swḥ.wt* (Dok A.9: sowie 32 Deben für vier *wt.w*)
- 4 Deben[1734] (Dok A.26A: sowie 10 Deben für den *wt*)
- 5 Deben (Dok A.93)
- 5 Deben (Dok A.7)
- 6 Deben (Dok A.7: sowie 12 Deben für den *wt*)
- 7 Deben (Dok A.119: sowie 20 Deben für den *wt ꜥꜣ*; der Preis für den *wt šrj* ist verloren).

Die Dekoration von *swḥ.wt* kostete also zwischen 3 und 7 Deben. Die Preise für die zugehörigen *wt.w* betragen das Doppelte bis Dreifache. In Dok A.79 ist ein *swḥ.t* für 5 Deben genannt. Da in dem Text an anderer Stelle über Dekorationsarbeiten abgerechnet wird, könnte sich auch dieser Preis auf die Bemalung des Objektes beziehen.[1735]

Als Preise für die Dekoration von Sargensembles aus einem *wt* und einem *swḥ.t* sind belegt:

- 12 Deben (Dok A.93: *Sꜣḥ.tỉ-nfr.t*)
- 12 Deben (Dok A.18 und A.93: *ꜥn.t-Mw.t*)
- 13 Deben (Dok A.80)
- 15 Deben (Dok A.18 und A.93: *Sk*).

Die Dekoration des einzigen Ensembles aus zwei *wt.w* und einem *swḥ.t* kostete 24 Deben (Dok A.26A). Diese Preise stehen im Einklang mit den für die Einzelobjekte ermittelten Preisspannen. Das fragmentarische Dok A.104 nennt wahrscheinlich ein weiteres Ensemble aus *wt* und *swḥ.t*, dessen Preis von 11 Deben sich möglicherweise ebenfalls auf die Dekoration bezieht.[1736]

5.1.4.2.4.7. *wt wꜣ*[1737]

Dok A.13 verzeichnet einen Preis von 3 Deben für die Dekoration eines *wt wꜣ*. In Dok A.45, einer einleitungslosen Liste von Funeralia, sind zwei Exemplare für 3 und eines für 4 Deben angeführt. Da die Preise für zwei ebenfalls in diesem Text genannte *wt.w* mit 8 und 10 Deben im üblichen Spektrum der Dekorationskosten liegen, könnte auch in diesem Fall über Malarbeiten abgerechnet worden sein.

5.1.4.2.4.8. Zusammenfassung

Im Allgemeinen kostete die Dekoration von *wt.w* zwischen 8 und 12 Deben; nur vier Exemplare fallen aus dieser Spanne heraus. Nach den wenigen sicheren Belegen zu urteilen, bewegten sich die Kosten für die Dekoration von *wt.w šrj.w* in demselben Rahmen, während sie für *wt.w ꜥꜣ.w* und *mn.w-ꜥnḫ* tendentiell etwas

[1733] Siehe dazu auch Janssen 1975, 237–238 mit Tab. 35.
[1734] Janssen 1975, 237: Tab. 35: Nr. 2 gibt irrtümlich 2 Deben an.
[1735] Janssen 1975, 237: Tab. 35: Nr. 6 führt ihn als sicheren Beleg an.
[1736] Janssen 1975, 237: Tab. 35: Nr. 5 führt ihn als sicheren Beleg an.
[1737] Siehe dafür auch Janssen 1975, 232.

höher waren. Als einziger sicherer Beleg stellen die 41 Deben für die Dekoration eines *ḏbꜣ.t* einen fragwürdigen Orientierungswert dar. Die Dekoration von *swḥ.wt* war mit 3 bis 7 Deben deutlich billiger als die der *wt.w*. Der einzige sichere Beleg für die Dekorationskosten eines *wt wꜣ* liegt mit 3 Deben im unteren Preisbereich der *swḥ.wt*. Diese Verhältnisse unterstützen die Vermutung, dass *swḥ.t* und *wt wꜣ* das Mumienbrett bezeichnen.

5.1.4.3. Das Firnissen

[...] the ancient varnish was found to be insoluble in sherry.[1738]

5.1.4.3.1. Der Terminus ꜥꜣ.t-nṯr

In Dok A.108 ist ein *wt m ꜥꜣ.t-nṯr* genannt. Entgegen einer wiederholt geäußerten Vermutung[1739] handelt es sich nicht um einen Sarkophag, da *ꜥꜣ.t-nṯr* trotz der wörtlichen Bedeutung 'Gottesstein' keine Gesteinsart bezeichnet. In den Inschriften des Tempels von Edfu ist eine Rezeptur für die Herstellung dieser Substanz erhalten. Durch ihre Analyse und weitere Erwähnungen des fertigen Produkts kam Aufrère[1740] zu dem Schluss, dass *ꜥꜣ.t-nṯr* "un enduit résineux de couleur noire – comme l'indique son constituant: la résine-*mnn*, noire comme bitume – appliqué à la spatule sur les statues divines» war. Für die Identifizierung des Hauptinhaltsstoffs *mnn* hat Harris[1741] das Spektrum der Möglichkeiten umrissen: "probably wood tar or wood pitch, though a coniferous oil or resin is also possible". Aufrère hält *mnn* in dem zitierten Kontext für ein Harz, argumentiert an anderer Stelle aber für eine Identifizierung als Naturasphalt.[1742] Lucas[1743] hat bei seinen Untersuchungen als Hauptbestandteil der schwarzen Überzüge auf Funeralia des Neuen Reichs und späterer Epochen ein naturschwarzes Harz ermittelt. Margaret Serpico und Raymond White[1744] stellten in ihren Analysen solcher Überzüge dagegen eine breite Vielfalt in der Zusammensetzung und Anwendung fest, wobei *Pistacia*- und *Pinaceae*-Pech, *Pistacia*- und *Pinaceae*-Harz, Naturbitumen, Wachs sowie Öle oder Fette die wiederkehrenden Komponenten bilden. Chemische Analysen der Überzüge auf den äußeren Särgen von *Ḫꜥ* und *Mry.t* ergaben, dass es sich in diesem Fall um "a strongly heated "recipe" of mainly Pistacia resin (pitch) with far small [sic] amount of balsam and cedar oil/resin […], possibly mixed with carbon (charcoal)"[1745] handelt. Außer Frage steht jedenfalls, dass *wt m ꜥꜣ.t-nṯr* in Dok A.108 einen Sarg vom 'schwarzen' Typ der 18. Dynastie bezeichnet.[1746]

5.1.4.3.2. Die Bedeutung des Ausdrucks jrj (m) mrḥ

Janssen[1747] diskutierte den Ausdruck *jrj* (*m*) *mrḥ* im Zusammenhang mit dem Terminus *ḫrỉ-mrḥ*[1748]. Er vermutete mit Harris[1749], dass *mrḥ* in diesem Fall "wood-tar or the like" bezeichnete.[1750] Unter Verweis auf die Erwähnung von *jrj mrḥ* in der Beischrift zu einer Szene der Sargherstellung in TT23 kam er zu dem Schluss, dass der Ausdruck 'Firnissen' bedeutet. Die fragliche Darstellung befindet sich an der rückwärtigen Hofwand

[1738] Lucas 1962, 359.

[1739] Siehe Zonhoven 1979, 92, Valbelle 1985, 299, Hannig 1995, 128 und Smith 1992, 214, der alternativ in Betracht zieht, dass damit "some surface treatment or inlay" gemeint sein könnte.

[1740] 1991, 329–335, speziell 330. Für einen weiteren Beleg aus dem Neuen Reich siehe pHarris I, 50,1; Erichsen 1933, 56. Vergleiche auch Koura 1999, 162–163.

[1741] 1961, 173.

[1742] Aufrère 1991, 330, 639–642.

[1743] 1962, 359.

[1744] 2001, 35–36; vergleiche auch eid. 2000, 459–460 und Serpico in Eschenbrenner-Diemer, Sartini und Serpico 2021, 279.

[1745] Bianucci et al. 2015, 15, vergleiche auch eid. 2015, 18, Abb. 11.

[1746] Obwohl *ꜥꜣ.t-nṯr* nach den von Aufrère 1991, 335–336, 339 gesammelten Quellen auch bei der Mumifizierung eingesetzt wurde, ist seine Interpretation der Passage in Dok A.108 – "le sarcophage d'un personnage de Deir el-Médineh rapportait que son propriétaire avait été 'momifié à l'aide de minéral divin'" – nicht stichhaltig.

[1747] 1975, 215–217: Anmerkung 64, 245.

[1748] Zu diesem siehe unten Kapitel 5.2.9.

[1749] 1961, 173.

[1750] Vergleiche dafür auch WB II, 111,13: 'Asphalt' in spätzeitlichen Belegen. Für die hier diskutierten Belege siehe WB II, 112,1: *mrḥ* als 'Art Holzbearbeitung'.

des Grabes und besteht aus vier Tableaus, die jeweils einen Arbeitsgang abbilden.[1751] Das Tableau unten links zeigt zwei Männer, die eine Substanz aus kleinen Näpfen, die sie in den Händen halten, mit länglichen, undifferenziert dargestellten Werkzeugen auf einen Sarg auftragen. Unter dem Sarg und am linken Bildrand sind weitere Gefäße und Gerätschaften abgebildet. Die Beischrift lautet *jrj mrḥ* [*nꜣ wp.*]*wt n jmnt.t n pꜣ zš šꜥ*(*.t*), '[die] Funeralia des Briefschreibers [d.h. des Grabherrn *Ṯꜣy*; d. A.] (mit) *mrḥ* behandeln'.[1752] Kann man Janssen bis dahin folgen,[1753] ist seine abschließende Bestimmung der Substanz *mrḥ* als "wood-tar or pitch"[1754] fragwürdig. Dasselbe gilt für die Argumentation von Margaret Serpico und Raymond White[1755], die *snṯr* als gelben Firnis und *mrḥ*, über den Inhaltsstoff *mny*, als schwarzen Firnis identifizieren. Uneinheitlich in diesem Punkt ist Cooney[1756], die die Formulierung *jrj* (*m*) *mrḥ* explizit mit dem gelben Firnis verbindet, aber die von Serpico und White ins Auge gefasste Identifizierung des Bestandteils *mny* als ein schwarzes Pech übernimmt. Die Belege für die Tätigkeit *jrj* (*m*) *mrḥ* und die als *ẖrỉ-mrḥ* bezeichneten Objekte datieren in die Ramessidenzeit. In dieser Epoche waren Särge und andere Funeralia des 'schwarzen' Typs mit Ausnahme schwarz-gelber Schabtis[1757] nicht mehr in Gebrauch. Zwar waren auch die Innen- und Unterseiten der Särge häufig schwarz,[1758] hauptsächlich besaßen die Funeralia dieser Zeit aber eine polychrome Dekoration auf gelbem Grund und einen gelblich-transparenten Firnis.[1759] *mrḥ* bezeichnet also nicht den schwarzen Überzug der 18. Dynastie, der, wie oben gezeigt, *ꜥꜣ.t-nṯr* heißt, sondern den gelben Firnis der Ramessidenzeit. Konkrete Hinweise auf die Natur der Substanz liefern Dok A.50 und A.115. In Dok A.50 ist frischer Weihrauch, *snṯr wꜣḏ*, als Inhaltsstoff von *mrḥ* genannt. In dem mutmaßlichen Übungsbrief Dok A.115 fordert *Mꜣꜣ-nḫt=f snṯr*, *mny* und Wachs an, um *mrḥ* herzustellen. *mrḥ* war also keine Reinsubstanz, sondern ein Kompositum aus verschiedenen Zutaten. Weihrauch und wahrscheinlich auch das nicht sicher zu identifizierende *mny* waren Harze.[1760] Historische Firnisse sind üblicherweise auf der Grundlage eines Öls oder eines Öl-Harz-Gemischs hergestellt.[1761] Die etymologische Verbindung von *mrḥ* mit *mrḥ.t*, einer generischen Bezeichnung für Öle,[1762] sowie die in Dok A.50 und A.115 genannten Inhaltsstoffe legen nahe, dass auch *mrḥ* ein Öl-Harz-Firnis war. In umfangreichen Analysen von gelben Firnissen auf Särgen und anderen Funeralia der 18. Dynastie und der Ramessidenzeit stellten Serpico und White jedoch fest, dass ihre Proben fast ausschließlich aus Pistazienharz bestanden.[1763] Diese Substanz wurde im Neuen Reich in offensichtlich großen Mengen aus Syropalästina eingeführt und bildete auch den Hauptbestandteil von ägyptischem Weihrauch.[1764] Nur in zwei von zwölf Proben konnten Serpico und White[1765] weitere Inhaltsstoffe, nämlich einmal ein Öl oder Fett sowie einmal ein *Pinaceae*-Harz,

[1751] Auf Grund ihrer exponierten Position – siehe Porter und Moss 1960, 39, Abb. auf S. 30 – ist die Szene heute nur noch fragmentarisch erhalten. Siehe Wreszinski 1923, Taf. 123–124 und Dawson 1927, 46–47, Taf. 17, der annahm, dass es sich um eine Darstellung der Mumifizierung handelt. Die aktuellste Diskussion bietet Müller 2011.
[1752] Dawson 1927, Taf. 17 und Müller 2011, 334, Abb. 7. Für den Ausdruck *wp.wt n jmnt.t* siehe unten Kapitel 5.2.11.
[1753] Dies tun zum Beispiel Posener in Černý 1978, 21 für Dok A.115 und Wente 1990, 153: Nr. 218, 169: Nr. 285 für Dok A.50 und A.115, contra Allam 1973, 73: Nr. 39, 108: Nr. 81, 232: Nr. 231: 'mit Öl polieren' für Dok A.50, A.60 und A.100 sowie Janssen und Pestman 1968, 153: 'treated with oil' für Dok A.100.
[1754] Janssen 1975, 245.
[1755] 2001, 36–37.
[1756] 2007, passim, speziell 219 und 2021, 61.
[1757] Vergleiche zum Beispiel sieben Schabtis von *Ḫnsw* und *Tꜣ-mꜥk.t* aus TT1; Tab. 50: JE 27224, JE 27226, JE 27227 und Tab. 51: MMA 86.1.25.
[1758] Cooney 2007, passim, speziell 220, 328.
[1759] Vergleiche die Särge und die Kanopenkästen aus TT1. Auch eine Statuette des *Sn-nḏm,* JE 27221, war gefirnisst; siehe für diese S. 218–219. Für die ursprüngliche Färbung des Firnisses siehe Serpico und White 2000, 459 und eid. 2001, 35; vergleiche auch Dodson 2000, 90, 95.
[1760] Für *snṯr* siehe die Überlegungen von Serpico und White 2001, 36, die den Terminus in diesem Kontext mit *Pistacia*-Harz gleichsetzen. Für *mny* siehe den Katalogeintrag zu Dok A.115.
[1761] Koller und Baumer 2000, 534–535.
[1762] Siehe dafür WB II, 111 und Koura 1999, 114–123.
[1763] Serpico und White 2000, 459 sowie eid. 2001, 34–35. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass bereits Lucas 1962, 356–358, 359–361 eine Ölbasis ausschloss, da die von ihm untersuchten Proben nicht in Terpentin löslich waren und er keine Öle als Inhaltsstoffe nachweisen konnte. Lucas 1962, 358 räumte jedoch ein, dass sich die Löslichkeitseigenschaften des Firnis mit der Zeit verändert haben könnten.
[1764] Serpico und White 2000, 456–459 sowie eid. 2001, 34–35, 37; vergleiche auch Cooney 2007, 218–219.
[1765] 2001, 34–35.

nachweisen. Vor diesem Hintergrund ist *mrḥ* in dem Ausdruck *jrj* (*m*) *mrḥ* wohl am ehesten als eine generische Bezeichnung für den gelben Firnis der Ramessidenzeit zu verstehen. Serpico und White[1766] betonen die religiöse Dimension, in der das Anbringens des Firnis einer Salbung gleichkommt. Wahrscheinlich spiegelt die Bezeichnung *mrḥ*, die die Substanz etymologisch mit Ölen in Verbindung bringt, diesen Aspekt, und nicht die tatsächliche Zusammensetzung des Stoffes wider. Im ausgewerteten Material ist der Terminus entsprechend mit den Gefäßzeichen W1 und W23 (Dok A.50, A.60) beziehungsweise nur mit W23 (2 x Dok A.17, A.100, A.115) determiniert; lediglich einmal findet sich das Mineralzeichen N33 mit Pluralstrichen (Dok A.96).

In Dok A.60 wird über einen *ḏbꜣ.t*-Sarg abgerechnet, der als *jw jr=s m mrḥ.t ꜥꜣ.t* beschrieben ist. Um welche Variante des Firnis es sich dabei handelt, bleibt unklar. Allein auf Grund des Attributs *ꜥꜣ*, das hier zweifelsohne als Adjektiv 'groß' zu lesen ist und keinen Bezug zu *ꜥꜣ.t-nṯr*, 'Gottesstein', besitzt, kann dies nicht entschieden werden.[1767] Zu beachten ist, dass Dok A.60 einer der frühesten Texte im hier behandelten Korpus ist. Er datiert in die ersten Regierungsjahre Ramses' II. und damit in eine Zeit, in der sich die Nomenklatur der Funeralia des 'gelben' Typs vermutlich erst entwickelte.

5.1.4.3.3. Die Belege für das Firnissen

Sechs Dokumente erwähnen das Firnissen, *jrj* (*m*) *mrḥ*, von *wt.w* (Dok A.17, A.50, A.96, A.100), einem *wt šrj* (Dok A.115), einem *ḏbꜣ.t* (Dok A.60), einem *swḥ.t* (Dok A.17) und einem *wꜣt* (Dok A.115).[1768] Die Texte streuen über die gesamte Ramessidenzeit. Im Einzelnen datieren sie:

- in die frühe 19. Dynastie (Dok A.50)
- in die ersten Regierungsjahre Ramses' II. (Dok A.60)
- in die späte 19. oder frühe 20. Dynastie (Dok A.100)
- in die Regierungszeit Ramses' III. oder die mittlere 20. Dynastie (Dok A.17, A.96)
- in die mittlere 20. Dynastie (Dok A.115).

Das Firnissen wurde von Produzenten unterschiedlicher Berufszweige ausgeführt: in Dok A.50 und A.60 firnissten Vorzeichner, in Dok A.17 ein Arbeiter und in Dok A.115 der Arbeiter *Mꜣꜣ-nḫt=f*, der sich mitunter, und so auch in diesem Fall, den informellen Titel 'Obertischler' gab. Im Zusammenhang mit dem Firnissen ist zuletzt auch Dok A.61 zu erwähnen. Dort erscheint in einer umfangreichen Liste von Metall- und Holzobjekten der Posten *tꜣ s*[…] *sfṯ* […] *wt 1*. Der Terminus *sfṯ* wurde alternativ als Zedernharz oder Zedernpech identifiziert.[1769] In diesem Eintrag könnten die zur Bearbeitung eines Sarges benötigten Materialien aufgeführt gewesen sein.

5.1.4.3.4. Preise für das Firnissen

Es gibt lediglich einen Beleg für die mit dem Firnissen verbundenen Kosten. In Dok A.60 wurde die Behandlung eines *ḏbꜣ.t* mit *mrḥ.t ꜥꜣ.t* mit Objekten, deren Gesamtwert nach Vergleichspreisen bei maximal 7 Deben lag, vergütet. Das Firnissen war also, wie zu erwarten, billiger als das Dekorieren der Särge.

5.1.4.4. Weitere Arbeiten

Abgesehen vom Dekorieren und Firnissen sind die an Särgen ausgeführten Arbeiten in den Texten nur selten spezifiziert. In Dok A.26 verso wird über die *bꜣk.w ḥmww* an mehreren Särgen und anderen Holzobjekten abgerechnet.[1770] Janssen[1771] übersetzt den Terminus einmal als 'wood-carving' und einmal als 'craftman's work'. Da die *bꜣk.w ḥmww* in Dok A.26 in Opposition zu *nꜣ zš-ḳd* genannt sind, habe ich mich für die Übersetzung 'Tischlerarbeiten' entschieden. In Dok A.119 sind die Arbeiten an einem Sargensemble als *bꜣk.w ḥmww zš-ḳd*, 'Tischler- und Dekorationsarbeiten', zusammengefasst; synonym dazu wird der Ausdruck *wp.wt ḥmww zš-ḳd* [*ṯꜣy* (*?*)], 'Tischler-, Dekorations- und [Gravur]arbeiten (?)', verwendet.

[1766] 2001, 36–37.
[1767] Contra Cooney 2007, 328, die irrtümlich *ꜥꜣ.t mrḥ.t* liest und annimmt, dass der 'schwarze' Firnis gemeint ist.
[1768] Für die Erwähnung von gefirnissten Funeralia der königlichen Grabausstattung siehe oTurin N. 57366 = S. 9592. Vergleiche für diesen Text und einen der relevanten Einträge S. 279 mit Anmerkung 1893.
[1769] Siehe dazu den *Kommentar* im Katalogeintrag zu Dok A.61, S. 449.
[1770] Für einen weiteren Beleg des Ausdrucks siehe Dok A.7.
[1771] 1975, 215: Anmerkung 63, 503: Anmerkung 45.

5.1.4.4.1. Das Sägen[1772]

Das Sägen von Särgen, d.h. der Bretter, aus denen sie zusammengesetzt wurden, ist in drei Texten erwähnt (Dok A.12, A.81, A.82). In Dok A.12 findet sich der Posten *3 wt.w wsỉ*. Der zugehörige Preis ist nicht sicher erhalten, er lag aber zwischen 1 und 4 Deben. Möglicherweise sind hier die Kosten für das Sägen von drei Särgen, d.h. die Zurichtung ihres Rohmaterials, veranschlagt.[1773] Cooney[1774] vermutet dagegen, dass gesägtes Holz, d.h. das Rohmaterial für drei Särge, verhandelt wurde – stellt aber selbst fest, dass der Preis dafür weitaus zu niedrig ist. Dok A.82 enthält den Eintrag *wt 1 wsy m ẖt ṯz r (?) ṯ3y=f gt*, 'Sarg 1, aus Holz gesägt und zu (?) seinem Kasten zusammengefügt'. Ein Preis dafür ist nicht angegeben. Dok A.81 trägt diverse Aufzeichnungen eines Handwerkers; der hier relevante Eintrag erwähnt das Sägen von Sargbrettern (?) durch eine anonyme Person, vielleicht einen Lehrling des Verfassers: '[U]nd er sä[gte] für ihn ein großes Sargbrett (?) und ein kleines'.

5.1.4.4.2. sʿnḫ: Das Beleben des Sarges

In Dok A.106 notierte der Schreiber des Textes, *sʿnḫ.n=j p3ỉ wt*, 'ich belebte diesen Sarg'. In Dok A.72 ist vom 'Beleben' eines *ʿ n wt* die Rede; auf Grund der unklaren Schreibung ist in diesem Fall nicht zu entscheiden, ob der 'Deckel' oder ein 'Exemplar' eines Sarges gemeint war.[1775] Allgemein bezieht sich der Terminus *sʿnḫ* auf Bildhauerarbeiten.[1776] Im Kontext der Herstellung von Särgen passt dieses Bedeutungsfeld am ehesten auf die plastische Ausarbeitung ihrer anthropomorphen Elemente. Alternativ könnte auch die Bemalung als Akt der 'Belebung' verstanden worden sein – allerdings ist *sʿnḫ* in anderen Kontexten nie in diesem Bedeutungsfeld belegt.[1777]

Rein arbeitspraktisch war die plastische Gestaltung der anthropomorphen Elemente eines Sarges im Neuen Reich auf die Bearbeitung des Sargdeckels beschränkt. Sie umfasste die skulpturale Ausarbeitung aus den Deckelbrettern beziehungsweise die skulpturale Vorfertigung der zu applizierenden Elemente sowie deren Anpassung und Anbringung auf dem Deckel. Zu den dafür eingesetzten Arbeitstechniken gehörten neben dem Schnitzen auch das Sägen und Dübeln, d.h. das gesamte Spektrum gängiger Werkverfahren der Holzbildhauerei.[1778] Ich habe daher in der Übersetzung nicht den Terminus 'Schnitzen', sondern das allgemeinere 'Skulptieren' gewählt.[1779]

5.1.4.4.3. Andere Belege für Arbeiten an Särgen

Andere Detailarbeiten bei der Herstellung von Särgen sind selten erwähnt, und relevante Textpassagen sind auf Grund des ungewöhnlichen Vokabulars meist schwer verständlich.[1780] In Dok A.82 ist nicht nur das Sägen der Bretter für einen Sarg, sondern auch der folgende Zusammenbau erwähnt. Der Eintrag lautet *wt 1 wsy m ẖt ṯz r (?) ṯ3y=f gt*, 'Sarg 1, aus Holz gesägt und zu (?) seinem Kasten zusammengefügt', wobei in der Übersetzung passender von 'Wanne' zu sprechen wäre.[1781] In Dok A.110 ist ein Sarg als *nʿʿ*, 'glatt' oder 'geglättet', beschrieben.

[1772] Vergleiche zu diesen Belegen auch Janssen 1975, 231 mit Anmerkung 120.
[1773] Dito Janssen 1975, 231.
[1774] 2007, 295.
[1775] Für eine Diskussion des Terminus *ʿ* siehe oben S. 246.
[1776] Siehe WB IV, 47,14–17.
[1777] Auf Grund der analogen Formulierung ist hier auf das in Dok A.86 erwähnte 'Öffnen der Augen' hinzuweisen. Ich habe oben argumentiert, dass sich diese Aussage möglicherweise auf das Dekorieren des Sarges bezog; siehe S. 256.
[1778] Detaillierte Untersuchungen zu den Techniken der Sargproduktion im Neuen Reich fehlen bisher; siehe jedoch Cooney 2007, 190–193. Über die Details der Herstellung der anthropomorphen Elemente auf den Deckeln – inwieweit sie aus den Brettern herausgeschnitzt, oder inwieweit und auf welche Weise sie appliziert wurden – ist wenig bekannt.
[1779] Dito Janssen 1975, 388.
[1780] In Dok A.105 folgt auf die Nennung eines Sarges der Eintrag *mḥ* […] *m jn.t 1*. Janssen 1975, 230–231: Nr. 7 sieht darin eine Spezifizierung des Sarges und übersetzt 'filled with 1 *ỉnt*'. Cooney 2007, 337: Anmerkung 467, 354–355 schließt sich diesem Verständnis an, übersetzt aber 'coffin inlaid with 1 amount of *jn.t* paste (?)'. Die Struktur des Textes legt jedoch nahe, dass es sich um einen separaten Posten und die Vergütung für den Sarg handelt, nämlich '1 *mḥ*[…] aus *jn.t*-Stoff'. Der Ausdruck hat also nichts mit der Bearbeitung des Sarges zu tun. Für weitere Details siehe den Katalogeintrag zu Dok A.105.
[1781] Für eine Diskussion des Ausdrucks *ṯz r (?) ṯ3y=f gt* siehe oben S. 242–244 und den Katalogeintrag zu Dok A.82.

Es ist möglich, dass sich diese Spezifizierung nicht auf eine besondere Oberflächenqualität und -behandlung bezieht, sondern das im Folgenden erwähnte Fehlen von Inschriften vorwegnimmt.

In Dok A.100 ist ein *mšd*[*.tj*] *swḥ.t šrj* mit einem Gesamtwert von 20 Deben erwähnt. In einer Abrechnung über drei Särge eines Ensembles in Dok A.119 ist für alle drei Exemplare der Arbeitsgang *mšd=f ḳbw=f* angeführt; seine Kosten betragen zweimal 10 und einmal 5 Deben. Die Bedeutung des Terminus *ḳbw* bleibt unklar. Für *mšd* hat Matthias Müller[1782] unter Verweis auf Darstellungen und Szenenbeischriften in TT23 überzeugend argumentiert, dass es das Anbringen der Leinengrundierung auf dem Sarg bezeichnet.[1783]

In Dok A.119 sind zwei weitere, ansonsten nicht belegte Arbeitsgänge genannt. Das unverständliche *ḫnḥ m ḳbḥ* erscheint nur für einen der drei Särge; sein Preis ist verloren. Für *ṯꜣy šnw=f m mḏꜣ.t*, 'das Herausarbeiten seines Haares mit dem Meißel', sind zweimal 5 und einmal 2 Deben veranschlagt. Inwiefern die Angabe 'Haar' in diesem Fall wörtlich zu nehmen ist, bleibt offen. Dok A.36 erwähnt *ṯꜣy ḥmtj m wʿ wt nbs*, das 'Gravieren von Metall an einem Sarg (aus) Christusdornholz', als Grund für die Abwesenheit eines Arbeiters.

5.1.4.4.4. Reparaturen und Umarbeitungen?

In Dok A.101 wurde über die Arbeiten eines Tischlers abgerechnet. Sie umfassen:

(recto 4) Brett aus Holz: 1	macht 4 Deben
es ist skulptiert [...]	
(5) Sarg: 1	macht 5 Deben
die *šwy.w*, die <er> machte	[macht 2 Deben].

Meines Erachtens ist in dem dritten Eintrag von 'Abarbeitungen' an dem Sarg die Rede. Cooney[1784] vermutet dagegen, dass '*Aus*arbeitungen' für "inlay work or plaster relief, or perhaps some kind of open-work" gemeint waren. Beides ist möglich. Letztendlich bleiben jedoch sowohl der Bezug auf den vorhergehenden Posten wie die Übersetzung von *šwy.w* unsicher. Der Preis von 2 Deben zeigt allerdings, dass es sich um eine Tätigkeit kleineren Umfangs gehandelt haben muss. Ob das im ersten Eintrag genannte Brett für den Sarg bestimmt war, bleibt offen – ebenso wie die Zuordnung des Eintrags 'es ist skulptiert' zum vorstehenden oder folgenden Posten.[1785]

In Dok A.31 ist ein *swḥ.t sšwy.tỉ* für 40 + x (?) Deben genannt. Eine Verbindung von *sšwy* und dem in Dok A.101 belegten Nomen *šwy* ist naheliegend. Der hohe Preis in Dok A.31 kann jedoch keine 'Abarbeitungen' betreffen, er sollte vielmehr den Gesamtwert des *swḥ.t* darstellen. Vielleicht wurde hier ein 'umgearbeiteter' *swḥ.t* verhandelt? Cooney[1786] nimmt dagegen an, dass sich der Eintrag auf eine Art 'openwork design' bezieht. Dok A.82 enthält eine Beschreibung von Arbeiten an einem *wt šrj*. Der auf Grund seiner problematischen Lexik nur teilweise verständliche Eintrag lautet: 'ich beschlug (?) ihn [an (?)] seiner Beschädigung (?), *mšꜣ*/mit *šꜣ* (?); se[ine (?)] Fußspitzen und sein Verschluss (?) sind verstärkt (?) – [macht] 5 (Deben)'. Dem Preis nach zu urteilen, handelte es sich um kleinere Arbeiten, meines Erachtens Reparaturen an verschiedenen Stellen des Sarges. Es ist nur zu vermuten, dass das Objekt sekundär verwendet werden sollte oder bereits längere Zeit vor seinem Einsatz angeschafft wurde und während der Aufbewahrung zu Schaden gekommen war.

Zuletzt sind in dem fragmentarischen Dok A.120 *nꜣ mtr.w* [...] *ddy.t r nꜣ wt*(*.w*) *Tꜣ-nḏmỉ* erwähnt. Vielleicht handelt es sich um 'die Korrekturen, die an den Särgen der *Tꜣ-nḏmỉ* gemacht wurden'. Die alternative Übersetzung 'Seile' ist allerdings nicht auszuschließen.[1787]

[1782] 2011, 336–337.

[1783] Für weitere Details dazu siehe den Katalogeintrag zu Dok A.100.

[1784] 2007, 346.

[1785] Für Details der Diskussion zu diesem Text siehe den entsprechenden Katalogeintrag.

[1786] 2007, 309–310, 346.

[1787] Für die beiden Optionen siehe eine Anmerkung im Katalogeintrag zu Dok A.120. In Dok A.87 erscheint der Ausdruck *rdj mtry.t*, vielleicht 'in Ordnung bringen', in Verbindung mit einem Stuhl und einem Sarg, wobei Letzterer 'nicht in Ordnung gebracht' wurde.

5.1.4.4.5. Preise für die Konstruktion von und diverse Arbeiten an Särgen

Janssen[1788] führt acht Belege an, die seiner Meinung nach Kosten für die Konstruktion von Särgen betreffen (Dok A.4, A.12, A.20, A.26 verso, A.37, A.82, A.101, A.105). Das breite Spektrum der Preise legt jedoch nahe, dass nicht in allen Fällen über denselben Arbeitsgang abgerechnet wurde. Tatsächlich sind in einigen Fällen die ausgeführten Arbeiten differenzierter beschrieben. Texte, deren inhaltliche Aspekte bereits in den vorhergehenden Abschnitten diskutiert wurden, sind im Folgenden mit * gekennzeichnet. Auf Grund der Preise lassen sich Janssens Belege in zwei Gruppen ordnen: eine von 1 bis 7 Deben und eine zweite von 12 bis 15 Deben. Von Janssen nicht diskutiert wurden zwei Abrechnungen, in denen der Grundpreis und die Kosten für weitere Arbeiten separat angeführt sind; sie werden hier als eine dritte Gruppe behandelt.

Gruppe 1

Zu der ersten Gruppe gehören Dok A.4, A.12, A.82, A.101, A.105 und das von Janssen nicht diskutierte Dok A.85. In Dok A.12* wird vermutlich das Sägen von drei Särgen mit Gerste, die zwischen 1 und 4 Deben kostete, vergütet. In Dok A.82* sind kleine Arbeiten, meines Erachtens Reparaturen, an einem *wt šrj* mit 5 Deben veranschlagt. In Dok A.85 wird die 'eigenhändige Arbeit an dem Seitenteil des *ḏbꜣ.t*-Sarges' mit Objekten im Wert von 7 Deben bezahlt. Diese Belege betreffen also verschiedene Detailarbeiten an den Särgen. Wahrscheinlich beziehen sich auch die folgenden Belege mit Preisen zwischen 2 und 5 Deben auf ähnliche Tätigkeiten. In Dok A.4 sind 'die Arbeiten' an einem *wt* wahrscheinlich mit 2 Oipe, d.h. 1 Deben, bemessen. In Dok A.105* beträgt 'die Entlohnung', *tꜣ mtnw*, für einen Sarg 1 *znjw*, d.h. etwa 5 Deben. Die Art der vergüteten Leistung ist in diesem Fall nicht erwähnt. In Dok A.101* wird über 'alle Arbeiten' eines Tischlers abgerechnet. Der Preis eines Sarges ist mit 5 Deben angegeben. Der folgende Eintrag für 2 Deben könnte Abarbeitungen oder ähnliche kleinere Tätigkeiten an diesem Sarg betreffen. Ob ein vorher genanntes Brett für 4 Deben ebenfalls zu dem Sarg gehörte, bleibt offen.

Gruppe 2

In Dok A.26 verso* erscheint ein Sarg für 15 Deben in einer Abrechnung von 'Tischlerarbeiten'. Zu dem Posten gehört die Notiz *jnk sw m ẖt*, 'mir gehört das Holz'. Ob in diesem Fall der Käufer oder der Produzent von sich sprach, ist nicht zu klären. Daher könnte der Preis die Kosten für die Konstruktion inklusive oder exklusive des Materials darstellen. In dem von Janssen nicht diskutierten Dok A.72 ist die Vergütung für ein *ꜥ n wt*, d.h. den 'Deckel' oder ein 'Exemplar' eines Sarges, notiert. Die aufgelisteten Objekte hatten einen Gesamtwert von vermutlich 11 Deben. Offen bleibt, ob über das Gesamtobjekt oder den in der Einleitung erwähnten Arbeitsgang des 'Skulptierens' – *[j.jr=f s]ꜥnḫ=f* – abgerechnet wird. In Dok A.37 sind für die 'eigenhändige Arbeit' an einem Sarg 12 Deben veranschlagt. In Dok A.20 wird ein Sarg mit Objekten im Wert von wahrscheinlich 12 Deben bezahlt. In diesen Fällen ist nicht auszuschließen, dass andere Leistungen, etwa die Dekoration der Särge, vergütet wurden.

Gruppe 3

In zwei Abrechnungen wird zwischen einem Grundpreis, der das Material und den Zusammenbau der Särge umfassen muss, und weiteren Bearbeitungskosten unterschieden. In Dok A.96 beträgt der Grundpreis für einen Sarg aus Tamariskenholz 80 Deben, hinzukommen 65 Deben für Dekoration und Firnissen. In Dok A.119* sind die Grundpreise für drei Särge eines Ensembles, *wt ꜥꜣ*, *wt šrj* und *swḥ.t*, mit 60, 140 und 20 Deben angegeben. Im Anschluss sind die Kosten für die Dekoration und zwei beziehungsweise drei weitere Arbeitsgänge separat aufgeführt.[1789] Mit Ausnahme des *swḥ.t* in Dok A.119 liegen diese Grundpreise, auch unter Berücksichtigung der eingeflossenen Materialkosten[1790], weit über denen der in Gruppe 1 und 2 diskutierten Belege. Wie an anderer Stelle diskutiert, waren die in Dok A.96 und A.119 genannten Särge für auswärtige Käufer bestimmt und insgesamt wesentlich aufwendiger gearbeitet als die zeitgleiche 'Durchschnittsware'.[1791]

[1788] 1975, 228–231.
[1789] Siehe dafür den Katalogeintrag zu Dok A.119 mit Tab. 76.
[1790] Für diese siehe den folgenden Abschnitt.
[1791] Siehe oben S. 254–255.

5.1.4.5. Materialpreise

In fünf Texten erscheint der Posten *wt m ḫt*, 'Sarg als Holz', mit dem das zur Konstruktion eines Sarges benötigte Holz bezeichnet wird.[1792] Bei den vier in diesem Zusammenhang genannten Preisen handelt es sich also um die reinen Materialkosten.[1793] In Dok A.53 und A.103 betragen sie jeweils 1 *znjw*. In Dok A.104 sind zwei Exemplare mit insgesamt 10 Deben veranschlagt. Unsicher ist die Lesung des Preises in Dok A.24. Von den bisherigen Bearbeitern des Textes wurden 4, 5 oder 14 Deben vorgeschlagen. Mit Blick auf die Vergleichspreise scheint eine der ersten Möglichkeiten plausibler.

Mit Dok A.80C besitzen wir eine singuläre Materialliste für einen Sarg.[1794] Aufgeführt ist laut Einleitung 'das Holz für den Sarg des Torwächters *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*'. Die folgende Aufzählung ist unvollständig. Erhalten sind fünf Posten, die sechs Einzelteile nennen: vier *ꜥꜣ*-Teile und zwei 'Beine'. Ihr Gesamtwert beträgt 8 Deben; das Material war in diesem Fall also teurer als in den anderen Belegen. Dass die einzelnen Posten ausgepreist sind, deutet darauf hin, dass das Holz der Gegenstand der Transaktion war. Vermutlich wurde es vom Verfasser des leider fragmentarischen Texts erworben oder verkauft.

Dok A.49 enthält den folgenden Posten: *pꜣ wt m ḫt ḥꜥ.t=f jr.w n dbn 5*. Das Verständnis des Terminus *ḥꜥ.t* ist problematisch, möglicherweise handelt es sich um eine Kurzform von *n ḥꜥ.t=f*, 'sein eigener'. Cooney[1795] übersetzt 'being wood of his own' oder 'being the wood, itself'. Janssen[1796] ordnete den Beleg der hier diskutierten Kategorie zu. In Dok A.104 findet sich ein ebenfalls nicht eindeutig verständlicher Posten, in dem vielleicht das Material für die Seite oder Hälfte, *gs*, eines *swḥ.t* mit [1 + x] Deben veranschlagt war. Schließlich ist in Dok A.22 die Vergütung für den Steinblock eines *ḏbꜣ.t*-Sarges verzeichnet. Der Gesamtwert der Objekte beträgt mindestens 13 Deben.

5.1.4.6. Zusammenfassung: Die Preise von Särgen

Als Richtwert für den Preis von Särgen kann das für *wt.w* ermittelte Spektrum von 20 bis 40 Deben dienen. Preisschwankungen oder -entwicklungen innerhalb der untersuchten Epoche lassen sich nicht ausmachen, allerdings datieren elf der 14 Texte, die Preise für *wt.w* überliefern, in die Zeit Ramses' III. oder die mittlere 20. Dynastie. Lediglich ein Text ist älter (Dok A.100), einer ist jünger (Dok A.55), und einer ist nur allgemein und unter Vorbehalt in die 20. Dynastie datiert (Dok A.56). *ḏbꜣ.wt*, *mn.w-ꜥnḫ* und *wt.w ꜥꜣ.w* waren tendentiell etwas teurer, *swḥ.wt* etwas billiger als *wt.w*. Deutlich differenzierter sind die Preise für die Dekoration: bei *wt.w* kostete sie im Allgemeinen 8 bis 12 Deben, bei *swḥ.wt* nur 3 bis 7 Deben. Für verschiedene andere Leistungen, darunter auch Reparaturen, sind geringere Preise belegt. Das Holz für *wt.w* ist mehrmals mit 5 Deben veranschlagt. Die Materialkosten waren also im Verhältnis zu den Bearbeitungskosten, von denen etwa ein Drittel bis die Hälfte auf die Dekoration entfielen, relativ niedrig.

Wie die Preise zeigen, beeinflusste die Größe der Särge und der daraus resultierende Material- und Arbeitsaufwand ihren Wert. Ein damit verbundener Faktor der Preisgestaltung war, ob der Sarg für einen Mann oder eine Frau bestimmt war.[1797] Diesbezügliche Differenzierungen lassen sich in drei Texten nachweisen:[1798]

- In Dok A.7 kostete die Dekoration von zwei *wt.w* für Männer 10 beziehungsweise 12 Deben, bei einem Exemplar für eine Frau dagegen 10 Deben.
- In Dok A.93 betragen die Kosten für die Dekoration eines Ensembles aus *wt* und *swḥ.t* für einen Mann 15 Deben. Zwei Ensembles für Frauen sind dagegen mit jeweils 12 Deben verzeichnet.
- In Dok A.104 sind zwei *wt.w* für einen Mann mit insgesamt 20 Deben und ein Frauensarg mit 8 Deben

[1792] Für den Ausdruck *P m ḫt* siehe Helck 1961–1970, V, 914, Allam 1973, 81 und Janssen 1975, 182–183, 191, 222–223; vergleiche auch Gutgesell 1983, 505. Vergleiche auch den Posten *wt 1 ḫt 1* in Dok A.73, dessen Preisangabe leider verloren ist.

[1793] Ohne Preisangabe ist Dok A.1.

[1794] Die Liste wurde erstmals von Cooney 2007, 339 als solche identifiziert.

[1795] 2007, 316.

[1796] 1975, 222: Tab. 30: Nr. 5, 223: Nr. 5.

[1797] So bereits Janssen 1975, 226.

[1798] Der Versuch von Janssen 1975, 223–226: Nr. 4 und 5, auch die Preisunterschiede zwischen den Särgen in Dok A.26 und A.9 dadurch zu erklären, ist nicht überzeugend. Für eine alternative Interpretation siehe den Katalogeintrag zu Dok A.9.

veranschlagt. Vermutlich wurde auch in diesem Fall die Dekoration in Rechnung gestellt.
Vier Texte erwähnen Särge, die komplett aus dem umrissenen Preisrahmen herausfallen:

- ein *wt* aus Christusdornholz kostete zwischen 220 und 420 Deben (Dok A.31)
- ein *wt* aus Tamariskenholz kostete, inklusive Dekorieren und Firnissen, 145 Deben (Dok A.96)
- ein *wt* und eine Statue der Isis kosteten zusammen 395 Kupfer-Deben (Dok A.118)
- ein *wt ꜥꜣ* kostete 95 Deben, ein *wt šrj* 195 oder 200 Deben (Dok A.119) .

In zwei dieser Fälle (Dok A.118, A.119) waren die Särge für namentlich genannte auswärtige Klienten bestimmt: den Schatzhausschreiber *Pꜣ-bs* und die Sängerin des Amun-Re *Tꜣ-nḏm.t*. Die Dokumente stammen aus der Zeit Ramses' VI./VII. (Dok A.118) und Ramses' IX. (Dok A.119). Die beiden anderen Texte nennen keine Empfänger; sie sind in die Zeit Ramses' III./die mittlere 20. Dynastie (Dok A.96) und nur allgemein und unter Vorhalt in die 20. Dynastie (Dok A.31) datiert. Für die einleitungslose Liste in Dok A.31 ist keinerlei Kontext zu rekonstruieren. In Dok A.96 und Dok A.119 sind dagegen Schreiber genannt, die meines Erachtens nicht als Produzenten und direkte Verkäufer, sondern als Koordinatoren und/oder Mittelsmänner an der Herstellung der Särge, ihrem Verkauf oder der Rechnungslegung beteiligt waren. Die Erwähnung des Schreibers der Grabbauverwaltung *Ḥrj* in Dok A.96 sehe ich als Indiz dafür, dass auch in diesem Fall der Sarg für einen externen Kunden bestimmt war. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Produzenten in Deir el-Medine spätestens ab der mittleren 20. Dynastie auch für auswärtige Klienten arbeiteten und dass die in diesem Zusammenhang gefertigten Särge das Fünf- bis Zehnfache der für den Kundenkreis in Deir el-Medine bestimmten Exemplare kosten konnten.[1799]

5.1.5. Details über den Handel mit Särgen

Särge gehörten nach Ausweis der erhaltenen Texte zu den meistverhandelten Objekten in Deir el-Medine.[1800] Den Schwerpunkt des hier behandelten Korpus bilden zirka 50 'Geschäftstexte' über die Herstellung beziehungsweise Bearbeitung von Särgen sowie über deren Vergütung (Tab. 62). Weitere Texte betreffen zumindest indirekt die Produktion und den Erwerb von Särgen. Angesichts dieser Beleglage stellt sich die Frage, wie häufig der Handel mit Särgen in Deir el-Medine tatsächlich war und welchen Platz er im Leben der lokalen Gemeinschaft hatte. Zu einer zumindest überschlägigen Antwort auf diese Frage gibt es zwei Zugänge. Um eine Vorstellung darüber zu gewinnen, welchen Anteil die heute bekannten Ostraka aus Deir el-Medine am Gesamtkorpus darstellen, hat Jac. J. Janssen[1801] versucht, ihre ursprüngliche Zahl anhand erhaltener Texte aus der Gruppe der 'Nekropolentagebücher' und literarischer Ostraka hochzurechnen, und ist auf dieser Basis zu dem Schluss gekommen, dass maximal 10% des ursprünglichen Materials überliefert sind. Ausgehend von diesem Richtwert kann man annehmen, dass mindestens 500 Geschäftstexte, die den Handel mit Särgen betrafen, geschrieben wurden. Geht man weiter davon aus, dass diese Texte in einem Gesamtzeitraum von zirka 150 Jahren[1802] entstanden, so wären rein statistisch gesehen 3,3 Texte pro Jahr verfasst worden. Allerdings sind die bekannten Texte nicht gleichmäßig über den Zeitraum der 19. und 20. Dynastie verteilt. Nur etwa ein Viertel der erhaltenen 'Geschäftstexte', die die Produktion und den Kauf von Särgen erwähnen, stammen aus der 19. Dynastie. 60% der Dokumente in den Textgruppen 1 bis 3 datieren in die Zeit Ramses' III. und die mittlere 20. Dynastie, als die Produktion der nichtliterarischen Ostraka in Deir el-Medine kulminierte.[1803] Wenn man – hypothetisch – eine Erhaltungsquote von 10% annimmt, ergäbe sich für diese 80 Jahre eine jährliche Produktion von 3,75 Texten.

Mit Janssen[1804] würde ich allerdings davon ausgehen, dass die Erhaltung mit 10% zu hoch angesetzt ist, oder andersherum, dass mehr Texte verloren sind. Zudem wurden sicher nicht alle Transaktionen schriftlich dokumentiert. Dem entsprechend legt auch eine alternative Hochrechnung anhand der demographischen Daten eine deutlich höhere Sargproduktion nahe. Obwohl keine verlässlichen Aussagen über Einwohnerzahl von

[1799] Für weitere Details siehe unten Kapitel 5.1.5.2.
[1800] Janssen 1975, passim.
[1801] 1992a, 84–86.
[1802] Siehe dafür Janssen 1992a, 86: "By far the majority of the ostraca that we possess date from a period beginning in the middle of the reign of Ramesses II and ending at the time of Ramesses X, a span of about 150 years".
[1803] Siehe dafür S. 237–238, 247–249, Tab. 62.
[1804] 1992a, 84–86.

Deir el-Medine existieren, kann man für die Ramessidenzeit von zirka 119 Haushalten ausgehen.[1805] Setzt man für die Haushaltgröße eine weite Spanne an, darf man vorsichtig postulieren, dass die lokale Gemeinschaft zwischen 300 und 800 Personen umfasste. Bei einer Mortalitätsrate von 45/1000[1806] würde dies rein statistisch 13,5 bis 36 Todesfällen pro Jahr entsprechen. In TT1 besaßen lediglich neun von 22 Bestatteten einen Sarg.[1807] Wenn man diesen Befund auf die angenommenen Todesfälle hochrechnet, würden zirka fünf bis fünfzehn Särge pro Jahr benötigt werden. Hinzukämen die Exemplare, die – zumindest gegen Ende der fraglichen Periode[1808] – an auswärtige Kunden verkauft wurden. Obwohl diese Kalkulation höchst hypothetischen Charakter hat, zeigt sie, dass Särge in Deir el-Medine mehrmals im Jahr oder sogar mehrmals im Monat hergestellt und verhandelt wurden und zum Einsatz kamen.

5.1.5.1. Die Produzenten

Bei der Identifizierung von Produzenten und Käufern von Särgen ist eine Besonderheit in der Geschäftspraxis von Deir el-Medine zu beachten. Angehörige von Berufsgruppen, die durch ihre Arbeitsfelder regelmäßigen Kontakt mit der 'Außenwelt' hatten, fungierten häufig als Mittler, d.h. Überbringer von Waren oder Zwischenhändler, bei Transaktionen zwischen den Bewohnern von Deir el-Medine und Personen von außerhalb.[1809] Im ausgewerteten Material erscheinen Polizisten und Oberpolizisten (Dok A.2, A.15, A.33, A.109), ein Torwächter (dieselbe Person in Dok A.71 und A.91), ein Wasserträger (Dok A.15), ein Töpfer (Dok A.26 recto) sowie die Schreiber der Grabbauverwaltung (Dok A.96 [?], A.119) in dieser Rolle. Die Klage des *Mnnꜣ* gegen den Oberpolizisten *Mnṯw-ms* (Dok A.89) könnte ebenfalls aus dessen Vermittlertätigkeit erwachsen sein.[1810] Weiterhin ist zu beachten, dass der Verkäufer eines Sarges – etwa in den Texten der Gruppe 4 (Tab. 62) – nicht unbedingt auch sein Hersteller gewesen sein muss. Särge könnten auch aus dem persönlichen Besitz einer Person heraus weiterverkauft worden sein. In die folgende Auswertung sind daher nur Belege aufgenommen, bei denen sich die Konstellation, dass der Verkäufer oder Lieferant auch tatsächlich der Hersteller des Sarges war, durch eine eindeutige Formulierung in der Einleitung oder kontextuelle Informationen klar erschließen lässt oder – diese Fälle sind mit [?] gekennzeichnet – zumindest wahrscheinlich ist.

Produzenten von Särgen lassen sich in 33 Dokumenten mit relativer Sicherheit und in weiteren 12 Dokumenten mit einiger Wahrscheinlichkeit identifizieren. Vorzeichner sind am häufigsten in dieser Position belegt (Dok A.6 [?], A.13, A.23 [?], A.25, A.29, A.43 [?], A.44[1811], A.50[1812], A.53B, C, A.60, A.63, A.67 [?], A.86, A.87, A.90 [?], A.93, A.104 [?], A.105 [?]). Erwarteterweise waren sie zumeist mit der Dekoration der Objekte befasst.[1813] Oft erscheinen auch Arbeiter (Dok A.4, A.9, A.17, A.20, A.26, A.28, A.35, Dok A.40 [?], A.41, A.80A, B, A.93 [?]). Die von ihnen erbrachten Leistungen umfassten, soweit es sich aus den Texten erschließen lässt, sowohl Tischler- (Dok A.26 verso, A.93 [?]) als auch Dekorations- (Dok A.26 recto, A.80B, A.9) und Schnitzarbeiten (Dok A.35). Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang Dok A.26, bei dem auf dem Recto Dekorations- und auf dem Verso Tischlerarbeiten des Arbeiters ***Bꜣk-n-wrl***

[1805] Siehe dazu oben S. 3.

[1806] Zensusdaten aus dem römischen Ägypten legen für diese Epoche Sterblichkeitsraten zwischen 40 und 50/1000 nahe; siehe Bagnall und Frier 1994, 79, 89–90, 102, 105. Siehe eid. 1994, 109 mit weiteren Verweisen für die Annahme, dass sich die Lebenserwartung in bronzezeitlichen Kontexten ebenfalls in diesem Rahmen bewegt haben dürfte.

[1807] Siehe oben S. 203.

[1808] Siehe dafür unten Kapitel 5.1.5.2.

[1809] Siehe dafür Černý 1973, 281–281, Manning, Greig und Uchida 1989, 120–122, McDowell 1990, 52, Goecke-Bauer in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, passim, speziell 141–142 und Gabler 2012.

[1810] Dito Gabler 2012, passim, speziell 86.

[1811] Bei diesem Dokument handelt es sich nicht um einen Geschäftstext, sondern um eine Absentenliste aus der Zeit des Siptah, in der die wiederholte Abwesenheit des Vorzeichners *Nfr-ḥtp* damit begründet wird, dass er den *ḏbꜣ.t*-Sarg des *Pꜣ-nb* dekorierte. Ich habe den Text in die Analyse einbezogen, da er *Nfr-ḥtp* als Produzenten ausweist, auch wenn er für die von ihm erbrachte Leistung in diesem Fall möglicherweise keine Vergütung erhielt.

[1812] Dok A.50 illustriert einen Fall von Eigenproduktion: Es handelt sich um eine kurze Mitteilung des Vorzeichners *Pꜣy*, in der er seinem Sohn, dem Vorzeichner *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb*, mehrere Aufträge erteilt. Unter anderem soll *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb* bei einem Geschäftspartner des *Pꜣy* frischen Weihrauch beschaffen, um – so der Text – den Sarg seiner Mutter zu firnissen.

[1813] In Dok A.63 und mehreren fraglichen Belegen (Dok A.6, A.23, A.43, A.90, A.93, A.104, A.105) sind die ausgeführten Leistungen nicht spezifiziert. Dok A.50 und Dok A.60 recto betreffen das Firnissen von Särgen.

aufgeführt sind.[1814]

Wiederholt tragen Produzenten den Titel *ḥmww*, der keine offizielle Funktionsbezeichnung in der Arbeitermannschaft von Deir el-Medine war (Dok A.16, A.27, A.58, A.64, A.78, A.95, A.101, A.111, A.115).[1815] Üblicherweise wird *ḥmww* als 'Handwerker' übersetzt. Da der Terminus im vorliegenden Material in dem Ausdruck *bꜣk.w ḥmww* in Opposition zu *zš-ḳd* verwendet wird und in diesem Kontext nur Tischlerarbeiten bezeichnen kann, habe ich mich für die speziellere Übersetzung 'Tischler' entschieden. Die Belege für diesen Titel im vorliegenden Material stammen vermutlich alle aus der Zeit Ramses' III. sowie der mittleren und späten 20. Dynastie.[1816] Nur in einem Fall ist es möglich, einen als *ḥmww* bezeichneten Produzenten in seiner offiziellen Funktion als *rmṯ-jz.t* zu identifizieren (Dok A.115). Vermutlich waren aber die meisten, wenn nicht alle hier genannten *ḥmww* Arbeiter der Mannschaft. Auffällig ist, dass *ḥmww* nur als *Produzenten* von Funeralia genannt sind; sie erscheinen nie als Käufer oder in einem anderen Kontext. Die Bezeichnung wurde in den Texten also offensichtlich nur verwendet, wenn ein Verkäufer tatsächlich handwerklich tätig geworden war und in Bezug die von ihm erbrachte Leistung charakterisiert werden sollte oder sich selbst charakterisieren wollte. Cooney[1817] vermutet "that the title *ḥmww*, or "carpenter", must have been more useful than the title *rmṯ-jst*, or "man of the crew", in finding work, building a reputation, and thus attracting customers in the private sector". Dass diese Strategie nach Ausweis des Auftretens des Titels auf die mittlere und späte 20. Dynastie beschränkt war, ist ein zusätzliches Indiz dafür, dass diese Epoche – aus der auch die meisten Texte stammen und in der erstmals auch die Arbeit für auswärtige Klienten in größerem Umfang belegt ist[1818] – den Höhepunkt dieser Erwerbstätigkeiten darstellte.

Lediglich einmal ist ein Reliefbildhauer, *ṯꜣj-mḏꜣ.t*, als Hersteller von Särgen belegt (Dok A.38). Einmal war ein *jdnw* an der Dekoration eines Sarges beteiligt (Dok A.8). Produzenten ohne Titel sind in Dok A.37, A.85 und A.94[1819] sowie eventuell in A.7 und A.77[1820] genannt. In Dok A.59 wurde ein Sarg eventuell bei einem Schreiber in Auftrag gegeben.[1821] Der in Dok A.119 genannte Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḥrj-šrj* stellte das Sargensemble für die Sängerin des Amun-Re *Tꜣ-nḏm.t*, über das in diesem Text abgerechnet wird, meines Erachtens nicht selbst her, sondern war nur für die Koordination der Arbeiten und die Rechnungslegung verantwortlich. Dabei standen ihm zwei weitere Schreiber aus Deir el-Medine, nämlich *Ḫꜥ-m-*[*ḥd.t*], der ein Sohn von *Ḥrj-šrj* war, sowie ein […]-*nfr*, bei dem es sich nur um den Schreiber der rechten Seite *Wn-nfr* handeln kann, sowie der Schreiber der Domäne der Gottesgemahlin des Amun *Mꜣj-nhz*(*j*), letzterer sicher als Vertreter der Käuferin, zur Seite.[1822] Bei Dok A.96 kann nicht endgültig geklärt werden, ob der Schreiber *Ḥrj* der Käufer oder Verkäufer des genannten Sargensembles war. Auffällig ist jedoch der hohe Preis der Särge, 165 Deben. Es liegt nahe zu vermuten, dass auch *Ḥrj* analog zu Dok A.119 nur als Mittelsmann bei einem Verkauf an einen auswärtigen Kunden tätig war.[1823]

Mit der Herstellung von Särgen waren in Deir el-Medine also vor allem Arbeiter und Vorzeichner sowie Mitglieder der Mannschaft, die in diesem Kontext als 'Tischler' bezeichnet wurden, befasst. Angehörige anderer Berufsgruppen und Mitglieder des Leitungsgremiums sind selten oder nie belegt. Mehr als einmal

---

[1814] Dito Cooney 2007, 305–306.

[1815] Siehe Eyre 1987, 25 und Cooney 2006, 47.

[1816] Mögliche Ausnahmen sind nur Dok A.16 und Dok A.95, bei denen die Verwendung des Terminus aber als weiteres Indiz für die für beide Texte bereits vorgeschlagene Spätdatierung gewertet werden könnte.

[1817] 2006, 47.

[1818] Siehe Kapitel 5.1.1. und 5.1.5.2.

[1819] NB: Auf Grund der Datierung des Textes kann dieser *Nfr-ḥtp* nicht mit dem gleichnamigen Vorzeichner identisch sein; für Letzteren siehe Davies 1999, 162–163.

[1820] Der in diesem Text genannte *Ḥy*, Sohn des *Ḥy-nfr*, kann, da es mehrere Männer dieses Namens und dieser Filiation gab, nicht ohne Weiteres mit dem in Dok A.40 belegten Arbeiter identifiziert werden; vergleiche Davies 1999, 291: Index.

[1821] Allerdings könnte *zš* in diesem Fall auch eine Abkürzung für *zš-ḳd*, 'Vorzeichner', sein. Für mehrere Schreiber und Vorzeichner des Namens *Jmn-nḫt* siehe Davies 1999, 286–287: Index.

[1822] Contra Cooney 2006, 51: Anmerkung 54 und ead. 2007, 358–359, die *Mꜣj-nhz*(*j*) für den Vertreter einer weiteren Werkstatt, die an der Herstellung der Särge für *Tꜣ-nḏm.t* beteiligt war, hält und daraus "an informal network of production throughout the West Bank Theban area" rekonstruiert. Für *Mꜣj-nhz*(*j*) und seine institutionelle Einbindung siehe Graefe 1981, passim, speziell I, 93: m5.

[1823] Dito Cooney 2006, 49–54 und ead. 2008a, 109, die die im Folgenden umrissene diachrone Komponente jedoch nicht thematisiert.

erscheinen lediglich der Vorzeichner *Pꜣy* (Dok A.50: für den Eigenbedarf, A.60) aus der frühen 19. Dynastie, der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* (Dok A.44, A.86, A.87) aus der späten 19. Dynastie sowie der Vorzeichner *Ḥrj-mnw* (Dok A.25, A.93, A.104) und der Arbeiter *Bꜣk-n-wrl* (Dok A.9, A.26) aus der mittleren 20. Dynastie.

Interessant ist, dass Produzenten – anders als Käufer[1824] – fast immer mit einem Titel genannt sind. Bei einer chronologischen Sortierung der Belege fällt auf, dass acht der elf in Texten der 19. bis frühen 20. Dynastie genannten Produzenten Vorzeichner waren.[1825] In Texten ab der Zeit Ramses' III. sind dagegen Vorzeichner, Arbeiter und *ḥmww* etwa zu gleichen Teilen vertreten.[1826] In der 19. Dynastie war die gewerbliche Sargproduktion in Deir el-Medine also von Vorzeichnern dominiert, während Arbeiter und die als *ḥmww* firmierenden Mitglieder der Mannschaft erst in der 20. Dynastie verstärkt in diesem Bereich tätig wurden. Ein Blick auf die Spezifizierung der ausgeführten Arbeiten bestätigt diesen Befund: die Hälfte der Texte der 19. Dynastie, die Sargproduzenten in einem gewerblichen Kontext nennen, erwähnt explizit Dekorationsarbeiten (Dok A.6, A.44, A.53, A.60, A.86, A.87),[1827] während es in der 20. Dynastie nur 22% sind (Dok A.9, A.13, A.25, A.26, A.29, A.67, A.80).[1828] Dies führt zu dem Schluss, dass der kommerzielle Sektor in der 19. Dynastie vor allem auf Dekorationsarbeiten ausgerichtet war, während die Sargrohlinge in Eigenproduktion hergestellt oder von außerhalb beschafft wurden. Tatsächlich stammen die beiden einzigen Texte, die den Erwerb von Sargrohlingen außerhalb des Ortes erwähnen, aus dieser Epoche.[1829] Die Frage, warum Tischlerarbeiten bei der Sargherstellung erst in der 20. Dynastie verstärkt durch gewerbliche Produktion innerhalb der Siedlung abgedeckt wurden, lässt sich aus dem vorliegenden Textmaterial nicht beantworten – hier könnte nur eine breitere Analyse, die auch die kommerzielle Herstellung anderer Güter ins Auge nimmt, Aufschluss bringen. Bleiben die Gründe für diese Entwicklungen also vorerst im Dunkeln, zeigen die hier vorgestellten ebenso wie die im folgenden Kapitel diskutierten Belege jedoch deutlich, *dass* sich Umfang und Art der Leistungen, die die Handwerker in Deir el-Medine gewerblich erbrachten, ebenso wie die Zahl und Diversität der in diesem Sektor tätigen Mitglieder der Gemeinschaft innerhalb der Ramessidenzeit verschoben.

5.1.5.2. Die Käufer

Die Käufer von Särgen lassen sich in 23 Dokumenten mit relativer Sicherheit und in weiteren 17 Dokumenten mit einiger Wahrscheinlichkeit identifizieren.[1830] In einem Drittel der Texte sind sie nur mit ihrem Namen, ohne Titel genannt (Dok A.5, A.17, A.22, A.25, A.37 [?], A.40, A.51: vier Personen, A.52, A.77 [?], A.78, A.86, A.87, A.101). In diesen Fällen kann letzten Endes nur vermutet werden, dass es sich um Mitglieder der Arbeitermannschaft handelt. Allerdings datiert ein signifikant hoher Anteil dieser Texte in die 19. Dynastie oder die späte 19./frühe 20. Dynastie (Dok A.22, A.40, A.52, A.77 [?], A.86, A.87) und damit in einen Zeitraum, für den sich, wie im Folgenden gezeigt wird, aus sicheren Quellen keine Arbeit von Handwerkern aus Deir el-Medine für externe Kunden nachweisen lässt. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass auch die in diesen Texten genannten Käufer der Mannschaft angehörten. War die Nutzung von Titeln bei Kunden in der 19. und

[1824] Siehe dazu das nächste Kapitel.

[1825] Die anderen Belege entfallen auf einen Arbeiter (Dok A.40 [?]), einen Reliefbildhauer (Dok A.38), sowie einen titellosen Mann (Dok A.77 [?]).

[1826] Alle drei Titel sind jeweils neun beziehungsweise zehn Mal belegt. Hinzukommen ein *jdnw* (Dok A.8), vier Produzenten ohne Titel (Dok A.7 [?], A.85, A.94) und möglicherweise ein Schreiber (Dok A.59). NB: In Dok A.93 sind zwei Produzenten, nämlich ein Vorzeichner und ein Arbeiter, belegt.

[1827] Dok A.50, in dem die Dekoration eines Sarges für den Eigenbedarf erwähnt ist, wird hier nicht berücksichtigt. Dok A.105 betrifft vermutlich die Vergütung der Arbeitsleistung eines anonymen Vorzeichners an einem Sarg. Auf Grund des geringen Preises könnte es sich ebenfalls um Dekorationsarbeiten handeln. Da der Text dies jedoch nicht explizit angibt, ist auch dieser Beleg hier ausgeschlossen.

[1828] Diese Daten sprechen klar gegen die von Cooney 2021, passim, speziell 51–52, 60 vorgetragene These, dass die Produzenten in Deir el-Medine ab der mittleren 20. Dynastie verstärkt mit der Umdekoration usurpierter Särge befasst waren.

[1829] Siehe unten Kapitel 5.1.5.4.

[1830] Bei Dok A.115 handelt es sich meines Erachtens um einen Übungsbrief des *Mꜣꜣ-nḫt=f*; siehe dazu unten S. 314–315. Damit kann der in dem Text als Empfänger genannte Schreiber des Wesirs *Jmn-ms* nicht als 'echter' Käufer identifiziert werden und ist hier nicht aufgeführt. Diese Interpretation macht die von Cooney 2006, 47 angestellten Überlegungen zu der Rolle von *Mꜣꜣ-nḫt=f* und *Jmn-ms* in der gewerblichen Produktion von Funeralia obsolet.

frühen 20. Dynastie weniger gebräuchlich, nimmt sie ab der Zeit Ramses' III. deutlich zu.[1831] Insgesamt sind Träger folgender Titel als Sargkäufer belegt:

- Arbeiter (Dok A.8 [?], A.41, A.58, A.60, A.64, A.95, A.105 [?])
- Vorzeichner (?) (Dok A.88)
- Stellvertreter (?) (Dok A.55, A.20)
- Vorarbeiter (?) (Dok A.29, A.79 [?])
- Schreiber (Dok A.28, A.97 [?])
- Schatzhausschreiber (Dok A.118)
- Polizist (Dok A.94)
- Hirte (Dok A.27)
- *wꜥb*-Priester (Dok A.16).

Mehrfach lassen sich auch Frauen als Käuferinnen von Särgen fassen (Dok A.19, A.59, A.67 [?], A.100 [?], A.119). Sie tragen durchweg die Titel *ꜥnḫ-n-nw.t*, Bürgerin, oder *šmꜥy.t n Jmn*(*-Rꜥ*), Sängerin des Amun(-Re).[1832] Auch in Dok A.111 erscheint eine Frau als Auftraggeberin: Der zum Korpus der sogenannten Grabräuberpapyri gehörende Text erwähnt, dass vier aus dem Ramesseum entwendete Zedernholzbretter im Auftrag einer *ꜥnḫ.t Tꜣ-ḥrr* einem Tischler übergeben wurden, damit er einen Sarg für sie herstellt. In Dok A.61 und A.71 wurden ebenfalls Särge an Frauen übergeben, aber wahrscheinlich nicht im Rahmen geschäftlicher Transaktionen.

In drei Dokumenten scheinen die Käufer selbst Produzenten gewesen zu sein, die nur einzelne Handwerksleistungen an jeweils mehreren Objekten, die zumindest in einem Fall (Dok A.93) für verschiedene Personen bestimmt waren, erwarben. Es handelt sich um folgende Käufer: den Vorzeichner *Ḥrj-šrj* (Dok A.26), den Arbeiter *Jmn-wꜥ* (Dok A.93) sowie den ohne Titel genannten *Jmn-m-jp.t* (Dok A.13).

Mehrfach sind Käufer von außerhalb belegt. Der Schatzhausschreiber *Pꜣ-bs* (Dok A.118) und die Sängerin des Amun-Re *Tꜣ-nḏm.t* (Dok A.119) erwarben ungewöhnlich teure Särge.[1833] Auch das in Dok A.23 erwähnte Sargensemble könnte nach außerhalb verkauft worden sein. In der Rechnungslegung ist kein Käufer, aber unüblicherweise der Ort der Herstellung der Objekte oder der Niederschrift des Textes, 'das Haus des Schreibers *Pꜣ-sr*', erwähnt. *Pꜣ-sr* war Schreiber der *smd.t*-Mannschaft und hatte damit seinen Wohnsitz außerhalb von Deir el-Medine. Der Gesamtpreis der Särge – eines *wt ꜥꜣ*, eines *wt šrj* und eines *swḥ.t* – sowie drei weiterer in der Liste genannter Objekte betrug 2 Silber-Deben, 1 *znjw* und 1 *ḫꜣr*, d.h. etwa 127 Kupfer-Deben.[1834] Während die Särge damit im üblichen Preisspektrum liegen, erscheint die Werteinheit Silber-Deben im vorliegenden Korpus sonst nur in Dok A.31 im Zusammenhang mit ungewöhnlich teuren Särgen sowie wahrscheinlich in Dok A.6 = I.1 im Zusammenhang mit einem Totenbuch. Diese Einzelheiten illustrieren den außergewöhnlichen Charakter der in Dok A.23 festgehaltenen Transaktion und sind zumindest Indizien dafür, dass auch die in diesem Text genannten Särge für einen auswärtigen Kunden bestimmt waren. Laut Dok A.17 erwarb ein *Jmn-m-dj=j-rꜥ-nb* bei dem Arbeiter *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* ein Ensemble aus *wt* und *swḥ.t*. Der Name des titellosen Käufers ist in Deir el-Medine nicht belegt, und es ist wahrscheinlich, dass es sich auch bei ihm um einen Kunden von außerhalb handelt. Darüber hinaus stammen – nach ihren Titeln zu urteilen – vermutlich auch einige der in Dok A.18 und A.93 als Nutzer, jedoch nicht als Käufer von Särgen genannten Personen, d.h. der Weber *Mry-Jmn-nḫt*, der Tempeldiener *Sk* und der *kꜣw.tỉ*-Arbeiter des Amun *Ms*, von außerhalb.[1835]

[1831] Das Verhältnis beträgt 6:4 bei den insgesamt zehn Texten der 19. bis frühen 20. Dynastie und 9:21 bei Texten aus der Zeit Ramses' III. bis zur späten 20. Dynastie.

[1832] Zur Konnotation und Verwendung dieser Titel im Neuen Reich siehe die Überlegungen von Katary 1999, 71–75.

[1833] Siehe oben Kapitel 5.1.4.1.1.–5.1.4.1.6.

[1834] Siehe die *Diskussion* in dem entsprechenden Katalogeintrag.

[1835] Ein Fischer, der in Dok A.93 als Nutzer einer *ytj.t* genannt ist, könnte zum Hilfspersonal der Arbeitermannschaft gehört haben. Für die in Dok A.93 genannten Frauen *ꜥn.t-Mw.t*, *Sꜣḥ.tỉ-nfr.t* und *Tꜣ-dj.t-tꜣ-wr.t* ist die Herkunft in oder außerhalb von Deir el-Medine nicht zu ermitteln. Die in Dok A.67 und A.19 als Käuferinnen belegten Sängerinnen des Amun *Ḥnw.t-wꜥ.tj* und *Šdy.t-m-dwꜣ.t* stammten vermutlich aus Deir el-Medine. Der Name *Ḥnw.t-wꜥ.tj* ist häufig belegt, der Name *Šdy.t-m-dwꜣ.t* erscheint jedoch sonst nicht in den Texten der Arbeitersiedlung; siehe Davies 1999, 261, 290. Der Titel *šmꜥy.t n Jmn* wird aber regelmäßig für Angehörige der Gemeinschaft verwendet; Davies 1999, passim und Neunert 2010, 137. Für den in Dok A.7 genannten *wꜥb n pꜣ ḳnjw,* den '*wꜥb*-Priester der Kapelle', vergleiche den in Dok A.16 als Käufer genannten *wꜥb Nfr-ḥtp*. Auch für diese beiden Personen lässt sich eine Herkunft in oder außerhalb von Deir el-Medine nicht ermitteln. Mitglieder der Arbeitermannschaft konnten den Titel *wꜥb* tragen, er erscheint jedoch vor allem in religiösen Kontexten; Davies 1999, passim. Es lässt sich nicht plausibel erklären, warum er in Geschäftstexten

Insgesamt zeigen die Texte deutlich, dass die gewerbliche Sargproduktion in Deir el-Medine primär für den lokalen Bedarf erfolgte. Obwohl Aufträge externer Klienten belegt sind, bleiben sie selten und erscheinen überhaupt erst ab der mittleren 20. Dynastie.[1836] Offensichtlich nahm die Frequentierung der Produzenten in Deir el-Medine durch externe Kunden in dieser Epoche zu. Gründe dafür könnten ihre gestiegene Professionalität, aber auch der Niedergang von Werkstätten außerhalb des Ortes oder veränderte Netzwerke und Zugangsmöglichkeiten zu verschiedenen Produzenten gewesen sein. Allerdings deuten die Quellen auch für diese Epoche nicht auf eine regelmäßige Versorgung externer Kunden mit Funeralia aus Deir el-Medine hin.[1837]

5.1.5.3. Sammelbestellungen

Mitunter umfasst eine Abrechnung Funeralia für verschiedene Personen (Dok A.7, A.18/A.93, A.9/A.26 recto, A.29, A.80B, A.86, A.87, A.104). Diese Personen, bei denen es sich zweifelsohne um die späteren Nutzer handelt, sind zumindest in zwei Fällen, in denen die Einleitungen der Texte auch die Käufer der Objekte nennen, *nicht* mit diesen identisch (Dok A.86, A.93). Lediglich in Dok A.87 ist einer der Särge für den Käufer selbst bestimmt. Andere Abrechnungen führen mehrere Funeralia auf, deren Nutzer jedoch nicht (Dok A.3, A.10, A.45, A.80A, A.82, A.97) oder nicht durchgängig (Dok A.13, A.79) namentlich genannt sind.

Für die Deutung dieser Texte bestehen zwei Möglichkeiten. Sie könnten erstens private Sammelbestellungen für mehrere Mitglieder einer Familie sein. Da es unwahrscheinlich ist, dass mehrere Personen zum selben Zeitpunkt starben, wären die Särge in diesem Fall prospektiv, d.h. zu Lebzeiten ihrer späteren Nutzer, angeschafft worden. Es könnte sich aber auch um Sammelaufträge durch einen Produzenten handeln, der die Objekte für verschiedene Kunden herstellte und einzelne Leistungen von einem anderen Handwerker ausführen ließ.

Eine sichere Entscheidung für eine der beiden Optionen ist nicht möglich. Für die erste spricht, dass unter den genannten Nutzern viele Frauen sind, die insgesamt nur selten als Käuferinnen erscheinen. Der *pater familias* oder eine andere mit entsprechenden Autoritäten und Ressourcen ausgestattete Person könnte also für die Grabausstattung seiner Familienmitglieder gesorgt haben.[1838] Dass viele der fraglichen Texte Dekorationsarbeiten betreffen, deutet dagegen auf die zweite Option. Auch dass die in Dok A.93 genannten Nutzer verschiedene Titel tragen und zumindest einige von ihnen nicht aus Deir el-Medine stammten, spricht dagegen, dass sie einer Familie angehörten, und unterstützt die These, dass es sich in diesem Fall um eine Transaktion zwischen zwei Handwerkern handelte.

Die Texte geben auch Einblick in den Produktionsumfang. In einigen Fällen umfassen die Aufträge mehr als fünf (Dok A.7, A.10, A.13, A.29, A.82, A.87, A.104), in anderen sogar mehr als zehn Einzelobjekte (Dok A.26/A.9, A.80B, A.79, A.86, A.93/A.18, A.97). Auch wenn die Bearbeitung einen längeren Zeitraum in Anspruch nahm, bewältigten die Handwerker also ein umfangreiches Auftragsvolumen. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass solche Tätigkeiten einen Nebenerwerb darstellten, dem die Arbeiter von Deir el-Medine lediglich an ihren freien Tagen nachgingen.[1839]

5.1.5.4. Außerhalb von Deir el-Medine erworbene Särge

Dok A.60B betrifft die Dekoration eines *wt ꜥꜣ jny ḥr Km.t*, 'eines *wt ꜥꜣ*, der aus dem Niltal herbeigebracht worden war'. Dok A.86 enthält eine Abrechnung über die Dekorationsarbeiten an zwei Särgen *n mry.t*

anstelle eines Funktionstitels verwendet worden sein sollte. Daher vermute ich, dass die beiden genannten Männer keine Mitglieder der Arbeitermannschaft waren und mangels anderer Titel als *wꜥb*-Priester bezeichnet wurden.

[1836] Contra Cooney 2021, passim, speziell 37, 51, 68–69.

[1837] Contra Cooney 2006, 54–55 und Cooney 2008a, 102 liefert Dok A.117 keinen weiteren Beleg für diese Praxis. Der in diesem Text genannte Empfänger des Sarges ist kein "highly placed patron", sondern ein Mann mit dem Namen *Pꜣ-ḥm-nṯr*. Der Name ist in der Zeit Ramses' IX., aus der der Papyrus stammt, mindestens zweimal für Mitglieder der Mannschaft belegt. Es besteht kein Grund zu der Annahme, dass es sich bei dem erwähnten *Pꜣ-ḥm-nṯr* um einen Kunden von außerhalb handelt. Siehe dazu *Kommentar* und *Diskussion* im Katalogeintrag, S. 520.

[1838] Contra Toivari-Viitala 2001, 128, die für Dok A.9 vermutet hat, dass die in Verbindung mit den Funeralia genannten Frauen die Käuferinnen waren.

[1839] Siehe dafür Janssen 1977, 230–232, id. 1980, 132–135, 145 und Cooney 2006.

nw.t, 'vom Ufer der Stadt'. *mry.t*, 'Ufer', wurde im Sprachgebrauch von Deir el-Medine synonym für den dort befindlichen Markt verwendet.[1840] Die Texte belegen, dass Sargrohlinge außerhalb von Deir el-Medine erworben und dann von Handwerkern des Dorfes dekoriert wurden. Beide Dokumente datieren in die 19. Dynastie und untermauern damit die These, dass der Sektor der gewerblichen Sargproduktion in Deir el-Medine in dieser Epoche vor allem auf die Dekoration der Objekte ausgerichtet war.[1841]

5.1.5.5. Tauschobjekte bei der Bezahlung von Särgen

Um ein möglichst vollständiges Bild über die Transaktionen zu gewinnen, soll abschließend untersucht werden, mit welchen Objekten Särge vergütet wurden. Dafür können insgesamt 32 Dokumente der Textgruppen 2 und 3 (Tab. 62) herangezogen werden.[1842] Die aus ihnen ableitbaren Aussagen über das Zahlungsverhalten gelten sicher nicht nur für den Kauf von Särgen, sondern auch für andere Transaktionen. Zu diesem Punkt existieren bislang jedoch keine Untersuchungen, die als Vergleich herangezogen werden könnten.
Oftmals bildeten Getreide und Brot einen Teil der Vergütung. Andere Lebensmittel sind selten:

- Emmer (Dok A.22, A.25 [?], A.40 [?], A.58, A.63, A.16, A.77, A.87A, A.88A, A.119)
- Gerste (Dok A.25 [?], A.38[1843], A.52, A.78 [?], A.87A, A.88A, B, A.97, A.119)
- Brot (Dok A.22, A.40 [?], A.52, A.60A, A.77, A.88A, B)
- Bier (Dok A.22, A.38, A.40 [?])
- Gemüse (Dok A.13, A.38)
- Kräuter (Dok A.13, A.22, A.38)
- Honig (Dok A.38)
- Dumpalmennüsse (Dok A.77)
- *ḥkḳ*-Früchte (Dok A.40 [?])
- *nḏm.t*-Früchte (?) (Dok A.119)
- großer Dattelziegel (Dok A.22)
- *jwry*-Bohnen (Dok A.52)
- *šnᶜ*-Fisch (Dok A.88B)
- Fleisch, Leber (?) (Dok A.95)
- *ḥmy* (Dok A.64).

Auch verschiedenes Lebendvieh gehörte wiederholt zu den Tauschobjekten:

- Kleinvieh, *ᶜnḫ* (Dok A.13, A.20, A.38, A.54, A.87B)
- Rinder (Dok A.27, A.38, A.96; vergleiche auch Dok A.28)
- Schweine (Dok A.54, A.87D)
- Esel (Dok A.27)
- Geflügel (Dok A.13, A.64 [?]).

Einen weiteren Beleg für die Vergütung eines Sarges mit einem Rind enthält Dok A.28, die Mahnung des Arbeiter *Rᶜ-ms* an die Frau des Schreibers *Jmn-nḫt*, der von ihm einen Sarg erworben, aber nicht dafür bezahlt hatte. Um den Wert des Rindes aufzuwiegen, wurde in diesem Fall zusätzlich zu dem Sarg noch ein Bett nachgeliefert.

Mehrfach gehörten Öle und Natron zur Bezahlung. Andere Verbrauchsartikel erscheinen seltener:

- *nḥḥ*-Öl (Dok A.40 [?], A.52, A.58, A.88B, A.119)
- Natron (Dok A.40 [?], A.52, A.88A, B)[1844]
- *mrḥ.t*-Öl (Dok A.7, A.72, A.88B, A.101)

[1840] Siehe dazu Janssen 1980a, McDowell 1994, 46 und ead. 1999, 84. Vergleiche auch Burkard 2003, 142–144.
[1841] Siehe dafür oben Kapitel 5.1.5.1.
[1842] Dok A.53 ist in beiden Textgruppen aufgeführt. Ausgeschlossen sind hier Dok A.10, A.18, A.70, A.105, A.117 und A.118, bei denen nicht endgültig zu klären ist, ob wirklich Vergütungen für Särge genannt sind.
[1843] Contra Cooney 2007, 314: Emmer.
[1844] Man beachte, dass alle drei Belege in die 19. Dynastie beziehungsweise die späte 19./frühe 20. Dynastie (Dok A.40) datieren. Danach ist Natron als Vergütung nicht mehr belegt.

- *sgnn*-Öl (Dok A.40 [?])
- Fett (Dok A.63, A.87A)
- Salz (Dok A.77, A.119 [?])
- Lotosblumen (Dok A.1)
- *gm*-Pflanzen (?) (Dok A.119)
- Gummi (Dok A.7)
- Wachs (?), Rauschgelb, Alaun (Dok A.119).

Häufig bildeten Matten und *kbs*-Körbe einen Teil der Vergütung. Andere Objekte aus Flechtwerk sind nur vereinzelt belegt:
- Matten (Dok A.4, A.16, A.20, A.52, A.53B, A.63, A.78, A.85, A.87B, A.95, A.101)
- *kbs*-Korb (Dok A.4, A.16, A.22, A.58, A.60A, A.78, A.87A, A.88B, A.101)
- *mnḏm*-Korb und *nḳr*-Sieb (Dok A.87A, A.95: nur das Sieb, A.101)
- *dnj.t*-Korb (Dok A.13, A.16, A.72, A.85)
- *mrḫ.t*-Sieb (Dok A.13, A.101)
- *škr*-Behälter (Dok A.64, A.72: *škr ꜥꜣ*, A.87A)
- *ksksr*-Behälter (Dok A.16)
- *ꜥrḳ*-Behälter (Dok A.53B).
- *krḥ.t*-Behälter (Dok A.13).

Sandalen, Tuniken und *dꜣjw*-Gewänder erscheinen ebenfalls relativ häufig. Andere Kleidungsstücke und Textilien sind selten:
- Sandalen (Dok A.20, A.58, A.64, A.85, A.87A, A.88A)
- Tunika (Dok A.16, A.20, A.51C, E, A.58, A.63, A.119)
- *dꜣjw*-Gewand (Dok A.51C, A.53B, A.88A, A.97; vergleiche auch Dok A.8)
- *ḏꜣy.t*-Gewand (Dok A.96 [?], A.119)
- Kopftuch (Dok A.58, A.119)
- Schurz (?) (Dok A.88B)
- *jfd*-Tuch (Dok A. A.51C, A.96 [?])
- *rwḏw*-Tuch (Dok A.119)
- Faden für *jsh*-Bänder (?) (Dok A.60A)
- *mḥ*[…] aus *jn.t*-Stoff (?) (Dok A.105).

Holzobjekte und Holz als Material wurden nur vereinzelt zur Bezahlung eingesetzt:
- Ensemble aus Stuhl und Fußschemel (Dok A.25)
- *ꜥfd.t*-Kasten (Dok A.25)
- *šḳr*-Behälter (Dok A.22, A.25, A.101)
- *ṯꜣy*-Behälter (?) (Dok A.25)
- Eimer (Dok A.25)
- Kopfstütze (Dok A.22)
- *swḥ.t* (Dok A.96 [?])
- Kanopenkasten (Dok A.22)
- Tür (Dok A.63)
- Säule (Dok A.95)
- Joch/Stab (?), *nḥb.t* (Dok A.101)
- (Trage)stange, *nbj* (Dok A.64 [?])
- *krṯ* (Dok A.22)
- *ẖt* (Dok A.85)
- Sykomorenholz (Dok A.6A, A.54, A.85)
- Balken (Dok A.64, 72B: oder *stj*)
- Brennholz (Dok A.95: 100 Einheiten).

Wiederholt gehörte Bruchkupfer zur Vergütung (Dok A.51E, A.54, A.58, A.78 [?], A.97). Ansonsten ist nur einmal ein Metallobjekt belegt:
- *dỉdỉ*-Gefäß (Dok A.53B).

Andere als Bezahlung eingesetzte Objekte sind:
- Türpfosten aus Stein (Dok A.51E)
- Papyrusrollen (Dok A.51E)
- Totenbuch beziehungsweise das dafür benötigte Rohmaterial (Dok A.6A)
- Lederbeutel (Dok A.88B)
- Anteil an einem *ps* (Dok A.95).

Lediglich einmal erscheint eine Immobilie als Vergütung für einen Sarg (Dok A.59).

In einigen Fällen wurden Arbeitsleistungen verrechnet:
- Steinmetzarbeiten (Dok A.53C)
- Herstellung von oder Arbeit an Holzobjekten (Dok A.5, A.7, A.58, A.86B, C; vergleiche auch Dok A.25).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter den Objekten der Bezahlung einige Flechtwerkartikel, nämlich Matten und *kbs*-Körbe, sowie Getreide, Brot, *mss*-Tuniken und Sandalen am häufigsten belegt sind. Relativ oft erscheinen auch Kleinvieh, Bruchkupfer, *dꜣjw*-Gewänder und *nḥḥ*-Öl. Zum Tausch wurden also vor allem Objekte eingesetzt, die die Käufer selbst reproduzieren konnten.[1845] Getreide war der wichtigste Bestandteil der staatlichen Rationen, die die Arbeiter erhielten.[1846] Auch Flechtwerk, Sandalen, Kleidung, Öl und Vieh gehörten zu den Zuwendungen.[1847] Zusätzlich wurden Objekte des täglichen Bedarfs, wie Matten, Körbe, Kleidung und Schuhwerk, sicherlich im eigenen Haushalt produziert. Dasselbe gilt für Vieh, dessen Haltung in zahlreichen Texten belegt ist. Auffällig ist, dass Holz- und Metallobjekte, mit Ausnahme von Bruchkupfer, das ein gängiges Zahlungsmittel bildete, eher selten als Vergütung erscheinen. Sie gehörten offensichtlich nicht zu den Objekten und Materialien, die die Arbeiter ohne weiteres als Kapital mobilisieren konnten. Allerdings existieren Fälle, in denen Handwerker ihre Produkte, dann zumeist Holzobjekte, untereinander tauschten. Luxusartikel, wie Schmuck, Toiletteobjekte und andere Gegenstände aus Edelmetall, Fayence und Glas, fehlen dagegen vollständig. Dasselbe gilt für Keramikgefäße, die wohl eher auf Grund ihres geringen Wertes nicht zum Tausch eingesetzt wurden.[1848]

5.1.5.6. Produktions- und Geschäftsorte

In Dok A.119 wird über das Sargensemble der Sängerin des Amun *Tꜣ-nḏm.t* abgerechnet. Als Ort der Rechnungslegung ist eine *ꜥ.t* der Käuferin in *Ḳdy* genannt. *Ḳdy* bezeichnet wahrscheinlich einen Bereich der Nekropole.[1849] Der Terminus *ꜥ.t* wird gemeinhin, aber zumindest partiell unzutreffend als 'Hütte' übersetzt. Rob Demarée[1850] hat aufgezeigt, dass *ꜥ.wt* regelmäßig als 'Werkstatt' und 'Büro' genutzt wurden. In einer *ꜥ.t* des im vorliegenden Text genannten Schreibers der Mannschaft *Ḥrj-šrj* wurden auch Dokumente aufbewahrt.[1851] Ungewöhnlich ist also nicht der Ort der Transaktion, sondern nur seine schriftliche Erwähnung. Diese ist zweifelsohne dem hohen Stellenwert der Transaktion in finanzieller wie in personeller Hinsicht geschuldet.[1852] Dass drei Schreiber der Mannschaft an der Abrechnung beteiligt waren und dass sie in einem 'Nekropolentagebuch' niedergeschrieben wurde, belegt ihre Bedeutung.[1853] Die in Dok A.119 verhandelten

[1845] Contra Cooney 2006, 45, die meint, Verwendung bei der Bezahlung fand "anything used in the village".
[1846] Siehe dafür Janssen 1975, 455–493, speziell 460–466. Vergleiche auch Häggman 2002, 80–89.
[1847] Siehe dafür Janssen 1975, 457, 458, 488–493 und id. 2008, 4.
[1848] Bezüglich der Versorgung der Arbeiter mit Keramik siehe Janssen 1975, 485–488.
[1849] Siehe den *Kommentar* im Katalogeintrag von Dok A.119, S. 524.
[1850] 2006.
[1851] Demarée 2006, 61–62: Beleg (45) = LRL 9 = pBM EA 10326; siehe für diesen Text oben Anmerkung 1559. Für *Ḥrj-šrj* siehe Davies 1999, 114–117.
[1852] Dito Donker van Heel und Haring 2003, 105.
[1853] Für den Kontext der 'Nekropolentagebücher' siehe zuletzt Morfini 2019 und van der Moezel 2022.

Särge gehörten zu den teuersten im vorliegenden Korpus.[1854]

Darüber hinaus erwähnen nur noch zwei weitere Texte Lokalitäten im Zusammenhang mit Särgen. Dok A.42 verzeichnet, dass ein *Jmn-nḫt* einen Sarg aus der *ꜥ.t* des *ꜣny-nḫt* nahm. Cooney[1855] vermutete, dass es sich um einen "workshop record" handelt und dass die erwähnte *ꜥ.t* der Ort war, an dem der Sarg erworben und möglicherweise auch produziert wurde. Informationen, die diese Vermutung stützen würden, liefert der Text nicht, es ist also ebenso möglich, dass die *ꜥ.t* nur der Lagerort des Sarges war. Dok A.23 enthält die Einleitung [*jr.n*] *zš-ḳd Ḥrj m pr n zš Pꜣ-sr*, '[was] der Vorzeichner *Ḥrj* im Haus des Schreibers *Pꜣ-sr* [machte]'. Die darauffolgende Liste nennt zwei Türen, einen Sitz (*s.t ḥmsj*) und drei Särge mit einem Gesamtpreis von 2 Silber-Deben, 1 *znjw* und 1 *ḫꜣr*, d.h. etwa 127 Kupfer-Deben. In diesem Fall ist die Ortsangabe mit einer ungewöhnlichen Preiseinheit kombiniert: Silber-Deben erscheinen im vorliegenden Korpus sonst nur in Dok A.31 im Zusammenhang mit außergewöhnlich teuren Särgen sowie wahrscheinlich in Dok I.1 im Zusammenhang mit einem Totenbuch.[1856] *Pꜣ-sr* war Schreiber der *smd.t*-Mannschaft und hatte seinen Wohnsitz damit außerhalb von Deir el-Medine. Zusammen mit der Verwendung von Silber-Deben als Preiseinheit könnte dies darauf hindeuten, dass auch die in Dok A.23 genannten Särge nach außerhalb verhandelt wurden. Bei dem Haus von *Pꜣ-sr* könnte es sich daher, analog zu Dok A.119, um den Ort der Rechnungslegung handeln.[1857]

In summa kann keine der in den drei Texten erwähnten Lokalitäten sicher als Produktionsort von Särgen identifiziert werden. Auch archäologisch sind Werkstätten oder entsprechende Areale unter freiem Himmel sind im Umfeld der Siedlung bisher nicht identifiziert worden. Dass die Handwerker in den Wohnhäusern innerhalb der Siedlung arbeiteten, ist aus Platzgründen unwahrscheinlich. Den Texten nach zu urteilen, hatten die Produzenten mitunter mehrere Objekte in Arbeit, und zumindest während der Dekorationsphase mussten die Särge einige Zeit ungestört liegen, um den Farb- und Firnisauftrag trocknen zu lassen.[1858] Dieser Negativbefund und überhaupt das weitgehende Fehlen von Ortsangaben in den hier analysierten Dokumenten fügt Kathlyn Cooneys Konzept des "informal workshop" eine weitere Dimension zu. Cooney[1859] definiert die hier diskutierte Produktion von Funeralia als getragen von einem Netzwerk von Handwerkern, die informell, also außerhalb ihrer Zugehörigkeit zur Arbeitermannschaft für private Kunden tätig wurden. Sie versteht dieses Netzwerk als eine "semi attached craft specialist entity in which artisans could not only pool their talents, but also work within existing formal hierarchical specializations". Während Cooney plausibel machen konnte, *wann* die involvierten Handwerker diese Aufträge ausführten – nämlich außerhalb ihrer offiziellen Arbeitszeit[1860] – ließ sich bisher nicht klären, *wo* sie sie erledigten. Eine spezielle Kategorie von Orten, die dafür in Frage kommt, sind die in Dok A.42 und A.119 erwähnten *ꜥ.wt*. Wie Rob Demarée[1861] herausgestellt hat, handelt es sich um multifunktionale Gebäude außerhalb des Dorfbereichs, die nach Bedarf als Werkstatt, Büro, Lager und Aufenthaltsort dienten konnten. Abseits der intensiv genutzten Wohnhäuser könnten sie einen Raum geboten haben, um vor allem die Dekoration der Särge geschützt vor Witterungseinflüssen – Sonne, Staub, Wind und anderen Beeinträchtigungen – auszuführen.

Neben den *ꜥ.wt* gibt es jedoch noch eine weitere Lokalität, die als Produktionsort in Frage kommt: die oberirdischen Bereiche der Grabanlagen des Westfriedhofs. In diesem Zusammenhang von Interesse ist Dok A.60. Das Recto des Ostrakons führt die Vergütung auf, die der Arbeiter *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* dem Vorzeichner *Pꜣy* für das Firnissen eines *ḏbꜣ.t*-Sarges gab. Das Verso trägt eine Notiz über die Dekoration eines *wt ꜥꜣ*-Sarges, die ebenfalls von *Pꜣy* für *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* ausgeführt wurde. Es ist erwähnt, dass der Sarg aus dem Niltal herbeigeschafft worden war. Relevant macht den Text sein möglicher Fundort. Das Ostrakon trägt die Aufschrift "K 24.3.29". Es wurde also am 24.3.1929 gefunden oder registriert, und damit einen Tag nach dem letzten Eintrag in Bruyères Grabungstagebuch dieses Jahres, für den Arbeiten in p1195, einem Schacht in

[1854] Siehe oben S. 253–255.
[1855] 2007, 317.
[1856] Siehe Kapitel 5.1.2.2.1. und 5.2.8. Vergleiche auch Janssen 1975, 102.
[1857] NB: Die Bearbeiter von Deir el-Medine Online übersetzen: 'Gemacht hat (sie) der Umrisszeichner *Ḥrj* […]' und vermuten, dass damit 'die Abschrift' gemeint ist; Deir el-Medine Online: Anmerkung u3.
[1858] Für diesen technologischen Aspekt vergleiche Lucas 1962, 360–361.
[1859] Cooney 2006, passim, speziell 55 und ead. 2007, 45–50.
[1860] Siehe zum Beispiel Cooney 2006, 49, ead. 2007, 149–150 und ead. 2008a, 109–112.
[1861] 2006, 65–66.

TT357, verzeichnet sind.[1862] Andreu[1863] sieht darin einen Beleg, dass das Ostrakon in TT357, dem Grab des *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f*, gefunden wurde.[1864] Es wurde also vielleicht dort aufbewahrt, oder das Grab war der Ort, an dem über die Arbeiten, die dort ausgeführt worden waren, abgerechnet wurde. Die Bearbeiter der Deir el-Medina Database weisen allerdings darauf hin, dass Dok A.60 der Aufschrift nach auch vom "kom à l'est de la chapelle votive no. 1213/Chapelle du Gebel" stammen könnte, wo nach Angaben des Grabungstagebuchs in diesem Zeitraum ebenfalls gearbeitet wurde.[1865] Damit lässt sich die Herkunft des Stücks nicht endgültig klären, und die Korrelation zwischen *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* als dem Käufer der Särge und seinem Grab als Produktionsort bleibt ein Anfangsverdacht.

5.2. Andere Funeralia

Aus der folgenden Diskussion ausgeschlossen sind die Textzeugnisse für Statuetten, die Janssen[1866] in der Rubrik Funeralia behandelt hat. Zumindest einer der von ihm angeführten Belege betrifft aber eine Königs-, ein anderer eine Götterfigur.[1867] Abgesehen davon bleibt die Funktion der Statuetten von Privatpersonen unsicher: sie könnten für eine Aufstellung im Tempel, im Kultbereich der Wohnhäuser, in den Kulträumen der Gräber oder in den Bestattungsanlagen bestimmt gewesen sein. Nur in letzterem Fall, für den archäologische Belege aus p1379 und TT8 existieren, würden sie zum Grabinventar im engeren Sinne zählen.

5.2.1. Mumienmasken (Katalog B)

In der Erzählung des Sinuhe wird die Mumienmaske als *tp*[1868], im Titel von Spruch 151 des Totenbuchs als *tp n sštꜣ.w*[1869] bezeichnet. In pLeopold II/pAmherst 2,14 ist die Mumienmaske des Königs Sobekemsaf *tptỉ*, determiniert mit dem Stoffzeichen (V6), genannt.[1870] In den nichtliterarischen Ostraka aus Deir el-Medine ist dieser Terminus, abgesehen von einer erst jüngst identifizierten Ausnahme, nicht belegt. Janssen[1871] diskutierte daher, ob *swḥ.t* oder *ytj.t* die Mumienmaske bezeichnet haben könnten, lehnte dies aber zu Recht ab. Beide Objekte bestanden aus Holz, und zumindest *swḥ.wt* wurden in demselben Produktionsprozess wie Särge gefertigt. In einem Fall (Dok A.3) war der *swḥ.t* sogar teurer als der zugehörige Sarg. Auf den einzigen Beleg einer Mumienmaske in dem hier diskutierten Textkorpus hat zuerst Cooney[1872] aufmerksam gemacht: Dok B.1 ist eine Abrechnung über Dekorationsarbeiten an einem vermutlich dreiteiligen Ensemble aus einem

---

[1862] https://www.ifao.egnet.net/bases/archives/bruyere/?id=MS_2004_0150_028 (Aufruf: 1.6.2020); vergleiche auch Bruyère 1930, 70.
[1863] 1985, 18 mit Anmerkung 1.
[1864] TT357 enthielt zwar keine Reste von Särgen des *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f*, aber Fragmente seiner Mumienkartonage; Bruyère 1930, 77 und Davies 1999, 89: Anmerkung 115.
[1865] https://www.ifao.egnet.net/bases/archives/bruyere/?id=MS_2004_0150_028 (Aufruf: 1.6.2020); vergleiche auch Bruyère 1930, 19–23. In ihrer Auswertung der Aufschriften auf den Ostraka beziehen sich die Bearbeiter der Deir el-Medina Database auf das heute am Griffith Institute aufbewahrte Clère MSS. 01.01.01–02; https://archive.griffith.ox.ac.uk/index.php/clere-collection (Aufruf: 1.6.2020).
[1866] 1975, 246–248.
[1867] In oDeM 146 ist dies aus der Determinierung des Terminus *twt* zu schließen. pTurin Cat. 1907/8 nennt eine Statuette der Göttin Isis. Für bibliographische Angaben zu den beiden Texten siehe Dok A.55 und A.118.
[1868] Sethe 1924, 11,12. Für die Übersetzung vergleiche Parkinson 1991, 134, contra Gardiner 1916, 69, 160, 173: (193). Dies ist auch der Beleg für WB V, 263,13.
[1869] Siehe Naville 1886, II, Taf. 175: Af, id. 1910, 110 und Hornung 1990, 318, 508–509. Für die Abbildung des Objekts in der Vignette siehe Naville 1910, 110, Abb. 5. Eine kombinierte Vignette zu Spruch 151 und 166 zeigt eine Mumienmaske und eine Kopfstütze; Naville 1910, 108–109, Abb. 3–4. Sie ist in einem Grab des Westfriedhofs, TT290, in der Grabkammer angebracht. Die von Naville zitierten Belege bilden auch die Grundlage für den Eintrag in WB V, 264,1; DZA 30.994.070 und DZA 30.994.080 (https://aaew.bbaw.de/tla/; Aufruf: 10.7.2021).
[1870] Siehe Capart, Gardiner und van de Walle 1936, 179: Anmerkung zu 2,14, 193, contra eid. 1936, Taf. 13 = Peet 1930, 48, Taf. 5: pAmherst 2,5.
[1871] 1975, 213 mit Anmerkung 40, 242 mit Anmerkung 171.
[1872] 2007, 28, 304.

Sarg, dessen Nennung am Zeilenanfang verloren ist, einem *swḥ.t* und einer Mumienmaske. Die Vergütung dafür betrug mindestens 19, vielleicht auch 23 + x Deben. Die Mumienmaske ist hier *tp* mit Holzzeichen M3 geschrieben. Archäologisch belegt ist ein dreiteiliges Ensemble aus einem mumienförmigen Sarg, einem Mumienbrett und einer Mumienmaske beispielsweise für *Sn-nḏm* und *Jj-nfr.tj*.[1873]

5.2.2. Sargtücher (Katalog C)

In Dok C.2 ist die Inspektion eines Grabes in Deir el-Medine protokolliert. Zwei der aufgefundenen Särge sind als *ḳrs.t* beziehungsweise *wt m wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*) beschrieben. Bei *wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*) handelt es sich wahrscheinlich um rote Sargtücher. Es gibt mehrere Indizien, die diese Übersetzung stützen. In kontemporären Bestattungsszenen sind die Sargtücher häufig rot dargestellt,[1874] und zumindest ein Exemplar aus dem Grab des Tutenchamun war tatsächlich rot.[1875] Vassalli[1876] berichtet, dass er in dem Grab des *Ḥrj-nḫt* aus der späten 17. Dynastie einen Kastensarg fand, der das Skelett einer Frau enthielt, die in ein rot gefärbtes, mit blauen Perlen besticktes Tuch eingewickelt war. Das durchbrochen gearbeitete Mumienbrett der *Ḥnw.t-mḥy.t* ist ebenfalls mit rotem Leinen unterlegt.[1877]

Ein weiterer Text könnte ebenfalls ein Sargtuch erwähnen. Dok C.1 ist eine Mitteilung eines *Nḫw-m-Mw.t* an eine Frau *Tw*. Er bittet sie, die Überbringung von verschiedenen Objekten zu veranlassen und seinen Vater darüber zu benachrichtigen, dass er einen Sarg ausliefern soll, da der Käufer ihn bezahlt habe. In einem Nachsatz fügt *Nḫw-m-Mw.t* hinzu: *ḥbs m mjt.t pꜣy=f wꜣt*. Janssen[1878] schlug vor, dass *ḥbs* in diesem Fall ein Sargtuch bezeichnen könnte.

5.2.3. Mumienbinden (Katalog D)

Obwohl die Beschaffung und Zurichtung von Stoffen für die Präparation des Leichnams sicher eine der zentralen Aktivitäten nach jedem Todesfall war, ist ihre Erwähnung in den Texten äußerst selten. Aus den archäologischen Befunden ist bekannt, dass oft alte Stoffe und gebrauchte Kleidung zur Herstellung von Mumienbinden genutzt wurden; sie finden sich auch als Füllmaterial zwischen den einzelnen Bindenlagen.[1879] In Dok D.2, einem Brief aus dem Korpus der *Late Ramesside Letters*, ist dieser Sachverhalt thematisiert. Der General *Pꜣy-ꜥnḫ* fordert den Schreiber *Ḏḥwtj-ms* auf, alte Stoffe, *ḥbs js*, zu senden. Ihr Zweck ist kurz und bündig umrissen: 'Sie sollen zu Binden (*prỉ.w*) gemacht werden, um Männer darin einzuwickeln'. Ob es sich bei den in Dok D.1 erwähnten *jnsỉ*, die ebenfalls aus alter Kleidung hergestellt werden sollen, auch um Mumienbinden handelt, lässt sich aus dem Text heraus nicht verifizieren.

Die für die Mumifizierung benötigten Stoffe sind auch in einem Brief an eine Tote aus der memphitischen Region erwähnt.[1880] Darin macht ein Witwer seine verstorbene Frau *ꜥnḫ-jrỉ* für einen nicht näher erörterten negativen Zustand verantwortlich und versucht, sie milde zu stimmen, indem er ihr sein korrektes Verhalten zu ihren Lebzeiten und nach ihrem Tod in Erinnerung ruft:

(verso 34) … *jw=j ḥr dj.t ḥbs.w šmꜥ.w r wtỉ=t jw=j ḥr dj.t jry.tw ḥbs.w*
(35) *ḳn.w jw=j tm wꜣḥ nfr r tm dj.t jry.tw=f n=t* …

[1873] Siehe oben S. 205–207, Tab. 45. Für weitere archäologisch belegte Mumienmasken der Epoche siehe Cooney 2007, passim, speziell 199.
[1874] Vogelsang-Eastwood 1995, 61.
[1875] Reeves 1990a, 108.
[1876] Nach Tiradritti 2010, 339. Für die Datierung der Bestattung siehe Miniaci 2011, 58–60, 313.
[1877] Es gehört zu einem dreiteiligen Sargensemble, das sich heute im British Museum, EA 48001, befindet. Siehe dafür Taylor 1999, 62 und Cooney 2007, 403, Abb. 2, 4, 18–20. Vergleiche auch eine Anmerkung zu Dok D.1 über die Bedeutung des als *jnsỉ* bezeichneten roten Leinenstoffes bei der Mumienwicklung sowie die Bemerkungen von Taylor 2001, 166–167 zur Bedeutung von Rot in der Farbgebung ägyptischer Särge.
[1878] 1975, 232: Anmerkung 133.
[1879] Vogelsang-Eastwoord 1995, 62, Germer 1998, 20.
[1880] pLeiden I 371; siehe Gardiner und Sethe 1928, 8–9, 23–25, Taf. 7–8, Gunn 1930, 153, Möller 1935, 13–15, Schneider 1981 und Wente 1990, 216–217: Nr. 352. Der Text datiert in die 19. Dynastie.

(verso 34) ... Und ich gab feines Tuch, um dich einzuwickeln, und ließ viel Tuch (35) für dich herstellen und ließ nichts Gutes für dich ungetan. ...

Gerade die Betonung, die der Verfasser des Briefs auf den Sachverhalt legt, zeigt, dass die Verwendung von qualitativ hochwertigen und eigens für die Mumifizierung hergestellten Stoffen nicht selbstverständlich war. Im Grab des *Nfr-ḥtp*, TT49, endet die Totenklage für die Frau des Grabinhabers mit den Worten: "She who was rich in fine linen, who loved clothes, lies in the cast-off garment of yesterday".[1881]

5.2.4. Schmuck an den Mumien (Katalog E)

Schmuck und Amulette sind in den Texten aus Deir el-Medine generell selten erwähnt.[1882] In Dok E.2 sind zwei Herzamulette aus Fayence genannt, die sicherlich für den funerären Gebrauch bestimmt waren und deren Anschaffung möglicherweise mit der Vorbereitung einer Bestattung zusammenhing. In Dok E.1 ist die Rede von Herzamuletten aus Gold, die zu einem in einem Stall gemachten Hortfund gehörten. Ob sie für den funerären Gebrauch bestimmt waren, bleibt unklar.[1883]

Eine Sammelbezeichnung für den Schmuck an den Mumien ist in pLeopold II/pAmherst 2,13, 16 und 19 überliefert.[1884] Dort ist die Ausstattung des Königs Sobekemsaf folgendermaßen beschrieben: *rḫt ꜥšꜣ n wḏꜣ.t ꜥpr n nbw r ḫḫ=f*, 'eine große Anzahl von Amuletten[1885] und Schmuckstücken aus Gold an seinem Hals'.[1886]

5.2.5. Kanopengefäße (Katalog F)

Die Identifizierung des Terminus *ḳb n wt* als 'Kanopengefäß' anhand eines Belegs in der Erzählung von *Ḫsnw-m-ḥb* und dem Geist geht auf Gardiner zurück.[1887] Diese Erzählung ist auf mehreren Ostraka aus Deir el-Medine überliefert, die Verwendung des Terminus kann also in der Ramessidenzeit und dem sozialen Kontext der Arbeitermannschaft verortet werden.[1888]

In den nichtliterarischen Texten aus Deir el-Medine sind Kanopengefäße äußerst selten erwähnt.[1889] In Dok F.2 sind drei[sic] *ḳb.w n wt* mit 5 Deben veranschlagt. Dok F.1 ist ein Verzeichnis von Objekten, die der Vorzeichner *Mnnꜣ* der Sängerin des Amun *Ḥnw.t-wꜥ.tj* gab. Wenn die von Demarée[1890] vorgeschlagene Lesung korrekt ist, sind in einem fragmentarischen Eintrag zwischen zwei dekorierten Särgen vier Krüge, *ḳb*, genannt. Die Interpretation als 'Kanopenkrüge' beruht auf dem Kontext und der Anzahl der Gefäße. Preise sind nicht angegeben. Die Särge sind als 'dekoriert' beschrieben, bei den Krügen fehlt diese Spezifizierung. In den Textzeugen der Erzählung von *Ḫsnw-m-ḥb* ist *ḳb* mit dem Gefäßzeichen determiniert,[1891] in Dok F.1 dagegen

[1881] Hall 1985, 239. NB: Es handelt sich um TT49, nicht – wie Hall angibt – TT50.
[1882] Siehe dafür Janssen 1975, 304–311.
[1883] Vergleiche dazu die Erwähnung von Herzamuletten in der Titulatur des *Sn-nfr* in TT96; Kampp 1996, Abb. 239. Die Inschrift befindet sich auf einem sekundär in der Bestattungsanlage verbauten Block; ead. 1996, 362, Abb. 237. In einer Darstellung auf einem der Pfeiler in der Grabkammer empfängt *Sn-nfr* von seiner Frau einen Halskragen; in der Beischrift ist vom 'Umhängen' beziehungsweise 'Fest-Machen', *smn.t*, der zwei Herzen die Rede; Desroches Noblecourt 1986, Taf. gegenüber S. 51. Die Herzamulette, die *Sn-nfr* in dieser Szene um den Hals trägt, sind mit den Kartuschen Amenophis' II. beschriftet. Auch in der Kultkapelle von TT96 erscheint das Epitheton 'dem zwei Herzen gegeben sind' unter den Titeln des Grabherrn; DZA 26.534.170 und DZA 26.534.190 (https://aaew.bbaw.de/tla/; Aufruf: 10.7.2021). Vergleiche auch Binder 2008, 218–219, 340–341.
[1884] Siehe Capart, Gardiner und van de Walle 1936, 171, Taf. 13–14 = Peet 1930, 48–49, Taf. 5: pAmherst 2,4, 7, 10.
[1885] Für *wḏꜣ.t* allgemein als 'Amulett' und nicht speziell als *wḏꜣ.t*-Auge siehe bereits WB I, 401, contra Peet 1930, 48.
[1886] In pBM EA 10221 = pAbbott 4,4 bezeichnet *ꜥpr.w* wohl die Verzierungen der Särge; siehe Dok A.113.
[1887] Siehe dafür Winlock 1924, 266: Anmerkung 2 und Gardiner 1932, 91: Zeile 14. Vergleiche Janssen 1975, 243 sowie Frood in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, 56 zur Unterscheidung von der allgemeinen Gefäßbezeichnung *ḳb*.
[1888] Siehe von Beckerath 1992 für die Textzeugen.
[1889] Bei einem weiteren Beleg, Dok M.15, handelt es sich meines Erachtens nicht um eine Erwähnung von Kanopengefäßen, da *ḳb* in diesem Fall mit Z9 und D40 determiniert ist; contra Cooney 2007, 33. Siehe dazu den *Kommentar* im Katalogeintrag zu Dok M.15, S. 598.
[1890] In Cooney 2007, 332 und der Deir el-Medina Database.
[1891] Gardiner 1932, 91: Zeile 14; von Beckerath 1992, 97: Zeile 5.

mit dem Steinblock (O39). Bei Dok F.2 ließ Černý das Determinativ untransliteriert.

5.2.6. Schabtikästen (Katalog G)

Die Identifizierung des Terminus *jtr.t* als 'Schabtikasten' geht auf Černý[1892] zurück. Er stützte sie auf oTurin N. 57366[1893], das neben anderen Objekten der königlichen Grabausstattung folgenden Posten erwähnt:

(verso 2) … *jtr.t* […] (3) *ꜣṯp m šꜣbti*[*.w*] *jrw mrḥ*

(verso 2) ... Schabtikasten [...], (3) gefüllt mit Schabtis, gefirnisst[1894].

Ein weiterer, zuerst von Janssen[1895] angeführter Beleg ist die Darstellung eines Schabtikastens mit der Beischrift *jtr šmꜥ* im Grab des *Jmn-nḫt* (TT335) in Deir el-Medine.[1896]

Neben oTurin N. 57366 sind derzeit vier Erwähnungen von Schabtikästen auf den Ostraka aus Deir el-Medine bekannt. In Dok G.3 ist ein Exemplar, zusammen mit einem Schabti, in einer Liste von Bußzahlungen erwähnt. In Dok G.2 und Dok G.4 erscheinen Schabtikästen in Abrechnungen über Arbeitsaufträge an verschiedenen Holzobjekten, zu denen in beiden Fällen auch andere Funeralia gehören. Das Exemplar in Dok G.2 ist mit 2 Deben veranschlagt.[1897] Das Verständnis des Eintrags in Dok G.4 ist problematisch: ob er neben zwei Schabtikästen auch die zugehörigen Schabtis umfasste, bleibt – ebenso wie der Preis von 12 Deben – unsicher. Dok G.1 listet den Besitz auf, mit dem ein Mann bei einer Frau einziehen wollte. Neben Kleidung, Korbwaren, Kleinmöbeln, Kosmetika, Lebensmitteln und anderen Posten sind zwei *ẖt jtr*, (Schabti)kästen aus Holz, deren Anzahl in einem Korrekturvermerk auf '1' reduziert wurde, genannt. Nicht zuletzt die Tatsache, dass die Liste sonst keine Funeralia enthält, wirft die Frage auf, ob *jtr* wirklich nur den Schabtikasten, und nicht auch einen Kasten mit nichtfunerärer Funktion bezeichnet.

In den genannten Belegen ist *jtr*(*.t*) folgendermaßen determiniert:

- mit dem unterägyptischen Schrein O20 (Dok G.3)
- mit dem unterägyptischen Schrein O20 und dem Holzzeichen M3 (Dok G.1, G.2, G.4)
- mit dem Hauszeichen O1 und wahrscheinlich dem Holzzeichen M3 (oTurin N. 57366).

5.2.7. Schabtis (Katalog H)

Erstaunlicherweise sind auch Schabtis in den Ostraka aus Deir el-Medine nur selten erwähnt. Ihre Identifizierung ist durch das Spektrum der Schreibungen und die Ähnlichkeit einiger graphischer Varianten mit *šbd*, 'Stock', erschwert. Dies gilt für die Belege in Dok H.1, H.5, H.6 und H.7, die meines Erachtens jedoch alle Schabtis nennen.

In Dok H.4 ist ein Konvolut von 40 Schabtis aufgeführt. In Dok H.1, H.2, H.5 und H.7 sind einzelne Exemplare genannt. Dok H.5 ist der einzige sichere Beleg für eine gemeinsame Erwähnung von Schabti und Schabtikasten.[1898] Die erhaltenen Preisangaben sind sehr disparat. Der Preis von 1 Deben für die 40 Schabtis in Dok H.4 bezieht sich wahrscheinlich nur auf ihre Dekoration. Da das Schabti in Dok H.7 als Vergütung eingesetzt wurde, sollten die 3 1/2 Deben seinen Gesamtwert darstellen. In Dok H.1 ist ein Exemplar mit 2 Deben veranschlagt. Der Eintrag legt nahe, dass es sich auch dabei um den Gesamtwert handelt, zu verifizieren ist dies jedoch nicht. In Dok H.7 ist der Preis verloren, auf Grund der Werteinheit, *znjw*, muss er jedoch

---

[1892] 1937c, 188: Anmerkung 1. Siehe auch Janssen 1975, 242–243.

[1893] = S. 9592. Für den Text siehe López 1982, 22, Taf. 113, Janssen 1992, 109–116 und Helck 1992, 270–271; vergleiche auch Janssen 2009, 29.

[1894] Für *jrw mrḥ* siehe oben S. 259–261. Ob sich die Spezifizierung auf die Schabtis oder die Schabtikästen bezieht, bleibt offen.

[1895] 1975, 242; vergleiche auch id. 2009, 29.

[1896] Bruyère 1926, Abb. 108.

[1897] Auf Grund des Kontexts, der verschiedene Holzarbeiten betrifft, vermutet Cooney 2007, 341, dass damit nur die Tischlerarbeit vergütet wurde.

[1898] Bei Dok H.6 ist auf Grund der starken Zerstörung des Textes fraglich, ob Schabtis genannt waren.

mindestens 2 1/2 Deben betragen haben.

Interessanterweise enthält keiner der Belege Angaben zum Material der Schabtis. Allerdings könnte die Schreibung mit dem Determinativ V6 in Dok H.2 darauf hindeuten, dass in diesem Fall ein Exemplar aus Alabaster gemeint war. Inwiefern die übliche Determinierung mit dem Holzzeichen M3 (Dok H.1, H.5, H.6, H.7) auf das Material der konkreten Exemplare hinweist, ist nicht zu klären.

5.2.8. Totenbücher (Katalog I)

Die Dekoration der ramessidenzeitlichen Gräber des Westfriedhofs, die in starkem Maß aus dem Bild- und Textschatz des Totenbuches schöpft,[1899] belegt die Vertrautheit der Mitglieder der Arbeitermannschaft mit dieser Objektgruppe. Auszüge aus dem Totenbuch gehörten auch zu den 'Schultexten' in Deir el-Medine.[1900] Angesichts dessen erscheint es zunächst unerwartet, dass Totenbücher nur in einem einzigen Geschäftstext erwähnt sind. Dok I.1 aus einem Jahr 36, zweifelsohne Ramses' II., verzeichnet eine Reihe von Transaktionen und die darin zur Vergütung eingesetzten Objekte. Ein dekoriertes Totenbuch, *pr.t-m-hrw zš*, war Teil der Bezahlung für eine Kapelle. Sein Wert ist mit 1 Deben angegeben. Janssen[1901] vermutete, dass es sich dabei um einen Silber-Deben handelte, so dass der Wert etwa 100 Kupfer-Deben entsprach. Ein weiteres Totenbuch ist im selben Text in einem fragmentarischen Eintrag als Teil der Vergütung für einen Sarg genannt. Es ist mit 3 oder 4 *znjw*, die in dieser Epoche wahrscheinlich 25 oder 33 Kupfer-Deben entsprachen, veranschlagt.[1902] Janssen sah den Grund für den Preisunterschied in der Dekoration des ersten Exemplars. Eine andere Möglichkeit wäre, dass in dem zweiten Eintrag, *ʿr*(*.t*) […] *m* (*?*) *pr*[*.t*]*-m-hrw n Jmn-ms* nur das Rohmaterial, d.h. der Papyrus, verhandelt wurde. Da eine Rolle Papyrus mit einer fest definierten Länge von zwanzig Blättern, d.h. etwa vier Metern, 2 Deben kostete,[1903] müssten hier bis zu 16 Rollen verhandelt worden sein – weit mehr, als für ein Totenbuch benötigt wurden. Dass in dem Eintrag der Besitzer des Totenbuchs, *Jmn-ms*, bereits genannt ist, macht diese Option zusätzlich unplausibel. Damit wirft dieser Beleg mehr Fragen auf, als er beantwortet. Der für das erste Totenbuch erschlossene Wert von 100 Kupfer-Deben wird immer wieder als Preis für Totenbücher im Neuen Reich zitiert.[1904] Da die Repräsentativität eines einzigen, zudem nicht bis ins Letzte gesicherten Belegs fraglich ist, sollte von dieser Verallgemeinerung abgesehen werden.

Interessant ist Dok I.1 auch im Hinblick auf den Objektbefund. Henk Milde[1905] und Barbara Lüscher[1906] haben insgesamt zwölf Totenbuchhandschriften identifiziert, die aus Deir el-Medine stammen oder für die eine Herkunft von dort plausibel gemacht werden kann.[1907] Diese Handschriften bezeugen eine lokale

[1899] Saleh 1984, passim, speziell 95–96 und aktuell auch McCarthy 2022. Siehe dazu auch unten Kapitel 8.4.

[1900] McDowell 2000, 231 unter Verweis of oAshmolean Museum 307 publiziert in HO, 25, Taf. 96,1.

[1901] 1975, 102: Anmerkung 6, 246, 520: Anmerkung 37. Dito Cooney 2007, 291.

[1902] Für die Kalkulation der Preise siehe die *Diskussion* im entsprechenden Katalogeintrag.

[1903] Siehe dafür Janssen 1975, 447–448.

[1904] Siehe zum Beispiel bei Hornung 1990, 24, Hodel-Hoenes 1991, 32 und Lüscher 2007, 24.

[1905] 1991, speziell 239–240.

[1906] 2007, 3–20, 30–31.

[1907] Das sind: 1) pBerlin P 15778 eines *Rʿ-ms*, 2) pBrüssel E 5043 + Philadelphia E 2775, 16720-2 des *Nfr-rnp.t*, 3) pBM EA 9940 eines *Nfr-rnp.t Ḳrtꜣnꜣ*, 4) pBM EA 9955 des Vorarbeiters *Pꜣ-šd*, 5) pBM EA 9957, 6) pBM EA 9962.2–7, 7) pHeidelberg Portheim-Stiftung Nr. 3b des Selkis-Beschwörers *Jmn-ms*, 8) pKaunas TT-12848, 9) pLeiden T 2 des *Ḳnnꜣ,* 10) pNeuchâtel Eg. 429, 11) pPrinceton Pharaonic Roll 2 und 12) ein Papyrus mit unbekanntem Standort. *Rʿ-ms* konnte bisher mit keinem der Mitglieder der Arbeitermannschaft dieses Namens identifiziert werden; für mehrere Optionen siehe Davies 1999, 180 mit Anmerkung 50. *Ḳnnꜣ* (pLeiden T 2) trug den Titel *šwtj*, Händler, *Nfr-rnp.t Ḳrtꜣnꜣ* (pBM EA 9940) ist als *ḥrj jrw nbw pꜣḳ*, Vorsteher der Feingoldmacher, bezeichnet. Für letzteren Titel siehe James 1965 sowie WB I, 499,6 mit weiteren Belegen. Obwohl dies nichts über die Werkstatt aussagt, in der die Handschriften gefertigt wurden, gehörten zumindest ihre Besitzer nicht zur Arbeitermannschaft. In der Datierung – späte 18. oder frühe 19. Dynastie – passt die Handschrift des *Ḳnnꜣ* zeitlich aber gut in die entstehende lokale Totenbuchtradition; siehe dafür van Dijk 1995, 9–11 und Lüscher 2007, 41. Siehe außerdem Málek 1979, 155 für die Erwähnung eines Fragments eines Totenbuchs des Vorzeichners *Pꜣy* (I). Die beiden Totenbücher von *Ḫ̯ʿ* und *Mry.t* – siehe oben S. 127, 134, 163, 175 – gehören einer älteren Tradition an; sie sind hier nicht mitgezählt. Dasselbe gilt für eine Handschrift der 21. Dynastie, die der Deir el-Medine-Tradition zugerechnet wird; siehe Lüscher 2007, 19–20.

Totenbuchtradition mit einer eigenständigen Redaktionsarbeit.[1908] Für sechs von ihnen konnte gezeigt werden, dass sie unter Freilassung der Stellen zur Einfügung des Namens gefertigt waren.[1909] Lediglich bei einem Exemplar wurde der Name des Besitzers – es handelt sich um den Reliefbildhauer *Nfr-rnp.t* (II), Inhaber des Grabes TT336 – dann auch eingetragen.[1910] Detailuntersuchungen von vier anderen Handschriften stehen noch aus.[1911] Bisher singulär im vorliegenden Material ist das Totenbuch des Vorarbeiters *Pꜣ-šd* (X), bei dem Titel und Name erkennbar fortlaufend im Text geschrieben sind.[1912] Diese Handschrift wurde also direkt für ihren Besitzer angefertigt.[1913]

Alle genannten Totenbücher können mit einiger Gewissheit in die frühe 19. Dynastie und die erste Hälfte der Regierungszeit Ramses' II. datiert werden.[1914] Angesichts dieses Befunds und des engen Bezugs zur zeitgleichen Grabdekoration[1915] kann man davon ausgehen, dass es in Deir el-Medine in der ersten Hälfte der 19. Dynastie eine rege Produktion und Rezeption von Totenbuchhandschriften gab. Diese chronologische Verteilung könnte auch die zeitliche Beschränkung der dokumentarischen Quellen erklären: Dok I.1 fällt in die erste Hälfte der 19. Dynastie, das Fehlen vergleichbarer Texte aus der 20. Dynastie könnte damit zusammenhängen, dass die Einbindung des Totenbuchs in die Funerärpraktiken der Arbeitermannschaft in dieser Zeit nachließ oder sogar zum Erliegen kam.

5.2.9. *ẖrì-mrḥ*: eine Sammelbezeichnung für Funeralia und den Kanopenkasten (Katalog J)

Auf Černý[1916] geht die Übersetzung des Terminus *ẖrì-mrḥ* als 'Grabausstattung' zurück. Er erschloss diese Bedeutung aus oDeM 40, einem Text aus dem Umfeld der 'Nekropolentagebücher'[1917]. Dort ist 'die Ankunft der *ẖrì-mrḥ* auf dem Großen Feld' im Rahmen der Vorbereitungen für die Bestattung Ramses' III. verzeichnet.[1918] Im Zusammenhang mit königlichen Bestattungen wird die *ẖrì-mrḥ* auch in pTurin Cat. 2002[1919] und pTurin Cat. 2044[1920] sowie möglicherweise in oTurin N. 57366[1921] erwähnt.

In Texten aus privatem Kontext ist der Terminus acht Mal nachgewiesen. In fünf Belegen (Dok J.2, J.3, J.5, J.6, J.7) ist er mit der Mengenangabe *1*, in Dok J.1 und J.8 mit dem Artikel *tꜣ* kombiniert.[1922] In diesen

[1908] Siehe dazu auch unten Kapitel 8.4.

[1909] Das sind: 2), 5), 6), 10), 11) sowie vermutlich 12); Lüscher 2007, 3, 12, 16–18. Allgemein für diese Praxis siehe auch Černý 1952, 27.

[1910] Milde 1991, passim, speziell 9 und Lüscher 2007, 25.

[1911] Das sind: 1), 3), 7), 9); siehe Lüscher 2007, 15, 17–19, 25, 30–31, 40–42. Die Fragmente Kaunas TT-12848 umfassen keine Passagen, in denen der Name zu nennen wäre; Lüscher 2007, 16.

[1912] Da in Deir el-Medine nur ein Vorarbeiter des Namens *Pꜣ-šd* bekannt ist – siehe Davies 1999, 2, 166, 279, 301 –, steht die Identität des Inhabers außer Frage.

[1913] pBM EA 9955,2 und EA 9955,4; siehe https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA9955-2 und https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA9955-4 (Aufruf: 9.11.2021). Eine detaillierte Untersuchung dieses Manuskripts steht noch aus, aber eine kursorische paläographische Analyse deutet meines Erachtens darauf hin, dass zwei Schreiber oder Schreiber-Illustratoren an seiner Anfertigung beteiligt waren.

[1914] Für die Einschränkung innerhalb der Regierungszeit Ramses' II. siehe Lüscher 2007, 43. Lediglich für den Leidener Papyrus des *Ḳnnꜣ*, der möglicherweise aus Deir el-Medine stammt, dessen Besitzer aber nicht der Arbeitermannschaft angehörte, wurde eine Datierung in die unmittelbare Nachamarnazeit vorgeschlagen. Siehe dazu Anmerkung 1907, vergleiche aber auch die von Lüscher 2007, 41 angeführten Übereinstimmungen mit Textzeugen der 19. Dynastie.

[1915] Siehe dafür auch unten Kapitel 8.4.

[1916] 1936, 113 mit Anmerkung 2. Ihm haben sich später Sauneron 1959, XI mit Anmerkung 2, Allam 1973, 24 mit Anmerkung 2, Valbelle 1985, 300 mit Anmerkung 4 und McDowell 1999, 225 angeschlossen; contra Janssen 1975, 244–245. Überholt ist damit WB II, 112,3: 'Hausrat'. Helck 1961–1970, V, 914 übersetzt irreführend 'Sargausstattung', Grandet 2000, 50 und id. 2006, 73 'récipient à calfat'. Cooney 2007 lässt den Terminus unübersetzt und diskutiert ihn nicht.

[1917] Für die Gattung der 'Nekropolentagebücher' im Allgemeinen siehe zuletzt Morfini 2019 und van der Moezel 2022. Für oDeM 40 im Speziellen siehe Morfini 2019, 27: Anmerkung 48, -435-—440-.

[1918] Recto 2; Černý 1935, 10, Taf. 22, 22a, Janssen 1975, 244, KRI VI, 106 und Helck 1992, 269.

[1919] Recto 3,2; Pleyte und Rossi 1869–1876, I, Taf. 104 und Janssen 1975, 244.

[1920] Recto 2,3; KRI VI, 341, Janssen 1975, 244 und Helck 1992, 272–273.

[1921] = S. 9592, verso 2, in einer ungewöhnlichen Schreibung. Vergleiche Janssen 1992, 110, 115: Anmerkung z und Helck 1992, 455 mit anderen Deutungen der Stelle.

[1922] Auch in pTurin Cat. 2002 und pTurin Cat. 2044 wird *ẖrì-mrḥ* als Femininum behandelt.

Fällen muss *ḫrỉ-mrḥ* also einen einzelnen Gegenstand bezeichnen. Nur in Dok J.4 erscheint der Terminus als Sammelbegriff: dort ist vom *zš nꜣy.w ḫrỉ-mrḥ*, dem 'Dekorieren der (Dinge) der *ḫrỉ-mrḥ*' die Rede.
Die Schreibungen von *ḫrỉ-mrḥ* sind sehr disparat. Die Determinative umfassen:

- das Gefäßzeichen W23 (Dok J.1, J.3, J.7 [?][1923])
- das Holzzeichen M3 (Dok J.5, J.6, J.8, pTurin Cat. 2044, oTurin N. 57366)
- den Steinblock O39 (oDM 40, pTurin Cat. 2002)
- das Holzzeichen und eventuell den Steinblock (Dok J.2)
- das Gefäßzeichen W1 und das Holzzeichen (Dok J.4).

Wörtlich bedeutet *ḫrỉ-mrḥ* 'das, was unter *mrḥ* ist'. Wie oben gezeigt, bezeichnet *mrḥ*, mitunter auch *mrḥ.t* geschrieben, den hellen Firnis der ramessidenzeitlichen Särge und anderer Funeralia.[1924] Meines Erachtens benennt *ḫrỉ-mrḥ* daher als Sammelbegriff primär alle diejenigen Funeralia, die mit diesem Firnis behandelt waren: Särge, Kanopenkästen, Schabtikästen, Schabtis und Statuetten.[1925] Ob sich der Terminus darüber hinaus zu einer Bezeichnung für die gesamte Grabausstattung entwickelte, lässt sich aus den Belegen nicht erschließen. Das *ḫrỉ-mrḥ* genannte Einzelobjekt muss zu dieser Gruppe von Funeralia gehören. Meines Erachtens handelt es sich um den Kanopenkasten.[1926] Abgesehen davon, dass für Kanopenkästen keine andere Bezeichnung im ausgewerteten Material nachzuweisen ist, gibt es auch einen positiven Beleg für diese Identifizierung. In der Darstellung des Bestattungszuges in TT255 lautet die Beischrift zu den Trägern des Kanopenkastens: *ntỉ ḥr stꜣ.t ḫr*(*ỉ*)-*mrḥ*, 'die, die den *ḫr*(*ỉ*)-*mrḥ* schleppen'.[1927]

In Dok J.1 und J.3 ist die Dekoration eines Kanopenkastens mit jeweils 2 Deben veranschlagt. Auch der in Dok J.8 belegte Preis von 1 3/4 *ḫꜣr*, d.h. 3 1/2 Deben, bezieht sich wohl nur auf einen einzelnen Arbeitsgang. In Dok J.6 scheint dagegen mit 2 *znjw*, d.h. 10 Deben, der Gesamtwert des Objekts angegeben zu sein. Mit Blick auf Größe und Dekorationsumfang entspricht er etwa dem, was man in Relation zu den Preisen von Särgen erwarten würde.[1928] Dreimal erscheinen die Kanopenkästen in Arbeitsaufträgen (Dok J.3, J.7, J.8). In Dok J.2 gehörte ein Exemplar zur Vergütung für ein erworbenes Objekt. Vermutlich bildeten auch die in Dok J.6 aufgezählten Objekte, darunter als Letztes ein Kanopenkasten, die Bezahlung in einer Transaktion. In Dok J.3 ist ein Kanopenkasten zusammen mit einem Sarg und einer *ytj* genannt; sie bildeten vermutlich ein Ensemble. Auch in Dok J.5 erscheinen diese drei Posten – in diesem Fall allerdings zwei *wt.w* – zusammen in einer Aufzählung, jedoch zwischen anderen Objekten, deren Zugehörigkeit zum funerären Bereich offenbleibt. In Dok J.1, J.7 und J.8 sind ebenfalls weitere Funeralia genannt, eine Zusammengehörigkeit lässt sich in diesen Fällen aber nicht nachweisen.

5.2.10. *ytj.t*: Totenbahre oder Mumienbrett? (Katalog K)

ytj.wt sind in 21 Texten erwähnt.[1929] Trotz der häufigen Schreibung als *ytj* (Dok K.2, K.3, K.5, K.8, K.9, K.10, K.11, K.18; K.1, K.6, K.13: letzte Zeichengruppe verloren) wird das Wort gemeinhin als Femininum behandelt.[1930] Lediglich in Dok K.9 und Dok K.19 erscheint *pꜣ ytj*. Soweit datierbar, stammen alle Texte, die *ytj.wt* erwähnen, aus der Zeit Ramses' III. oder der mittleren 20. Dynastie.[1931]

[1923] Vergleiche für diesen schlecht erhaltenen Beleg das Faksimile in Goedicke und Wente 1962, Taf. 47.

[1924] Siehe oben S. 259–261.

[1925] Für die mögliche Erwähnung gefirnisster Schabtikästen oder Schabtis in oTurin N. 57366, verso 3, siehe oben S. 279. Für eine gefirnisste Statuette des *Sn-nḏm* aus TT1 siehe oben S. 218–219.

[1926] Dito Hannig 1995, 640, contra id. 1995, 350. Kitchen übersetzt 'varnish/pitch-container'; zum Beispiel in RITA V, 453 à propos Dok J.2. Vergleiche auch die Zusammenstellung alternativer Interpretationen bei Davies in RITANC IV, 355.

[1927] Siehe Barthelmeß 1992, 31. Es kann sich nicht um den Sarg handeln, da dieser als *ḳrs* bezeichnet ist; siehe ead. 1992, 45.

[1928] Für die Sargpreise siehe oben S. 252–259. Für die Dekoration von Kanopenkästen vergleiche zum Beispiel die Exemplare aus TT1; siehe oben S. 208, Tab. 46.

[1929] Ein weiterer Beleg, oValbelle 19,III,10, wird von Janssen 2009, 5: Anmerkung 1 erwähnt, ist ansonsten aber unpubliziert und daher hier nicht aufgenommen.

[1930] Dito Janssen 2009, 4.

[1931] Für Dok K.12 und Dok K.14 liegt bisher kein Datierungsvorschlag vor. Die Datierung von Dok K.7 ist unsicher. Dok K.13 und Dok K.17 sind nur allgemein in die 20. Dynastie datiert. Contra Janssen 2009, 4 ist in oDeM 50, das in die späte

Wie bereits Janssen[1932] bemerkte, sind in vielen Texten, die *ytj.wt* erwähnen, auch Särge genannt – im vorliegenden Korpus sind es knapp 50% (Dok K.1, K.2, K.3, K.4, K.6, K.8, K.12, K.16, K.18, K.21). Allerdings deuten nur wenige Belege darauf hin, dass die *ytj.wt* und die Särge ein Ensemble bildeten (Dok K.3, K.4, K.8, K.18).

In drei Fällen sind Gesamtpreise für *ytj.wt* überliefert: zweimal 20 Deben (Dok K.7, K.11) und einmal 30 Deben (Dok K.5).[1933] Dies entspricht dem üblichen Preisniveau für *wt*-Särge.[1934] Neun Texte betreffen Dekorationsarbeiten an *ytj.wt*. Für die *ytj.wt* werden in diesem Zusammenhang dieselben Termini, *zš* (Dok K.1, K.2, K.3, K.8, K.16) und *zš-(m)-ḳd* (Dok K.4, K.6, K.18, K.21), genutzt wie für *wt.w*.[1935] Die Preise liegen bei:

- 2 x 6 Deben (Dok K.4: 2 Stück für 12 Deben)
- 4 x 10 Deben (K.2, 2 x Dok K.8, K.18)
- 5 x 12 Deben (Dok K.1, K.3, K.6, 2 x K.21)
- 2 x 15 Deben (Dok K.3, K.16).

Die Dekoration von *ytj.wt* kostete also zwischen 6 und 15 Deben.[1936] Das Preisspektrum stimmt etwa mit dem für *wt.w* überein,[1937] tendentiell war die Dekoration der *ytj.wt* jedoch etwas teurer als die der *wt.w*: während 68% der *wt.w* 8 oder 10 Deben kosteten, liegen 69% der *ytj.wt* bei 10 und 12 Deben. Ein Vergleich der Preise in einzelnen Texten zeigt die gleiche Tendenz.[1938]

Auf Grund der häufigen gemeinsamen Nennung mit Särgen vermutete bereits Janssen[1939], dass *ytj.wt* Funeralia waren. Er nahm an, dass der Terminus etymologisch mit *ꜣṯ.t*, einer seit dem Alten Reich belegten Bezeichnung für Betten[1940], zu verbinden ist und dass es sich um Totenbahren handelt.[1941] Als archäologische Belege führte Janssen die Liegen aus dem Grab des Tutenchamun[1942] und die sogenannten Mumifizierungsbetten und -tische[1943] an. Außerdem verwies er auf die in den Bestattungsanlagen des Westfriedhofs häufige Darstellung von Anubis, der die auf einer Bahre mit zoomorphen Elementen ruhende Mumie versorgt.[1944] Dass keine Bahren dieser Form in den Gräbern erhalten sind, erklärt Janssen damit, dass sie als unrein betrachtet

---

19. oder die frühe 20. Dynastie datiert, keine *ytj.t*, sondern ein 'Balken', *zꜣy*, genannt – *zꜣ* ist am Ende von Recto 2 zu lesen; vergleiche eine weitere Erwähnung von 'Balken' in demselben Text (recto 4–5).

[1932] 1975, 239 und 2009, 4–5.

[1933] Dito Janssen 1975, 241: Tab. 36; contra Janssen 2009, 4. Der Preis für drei *ytj.wt* in Dok K.9 ist auf Grund seines problematischen Verständnisses ausgeschlossen; dito Janssen 1975, 47–48.

[1934] Siehe oben S. 252–253 .

[1935] Auch in Dok K.12, das zwei Särge, einen Kanopenkasten und eine *ytj.t* nennt, sowie in Dok K.15 und Dok K.17 sind die *ytj.wt* als *zš* qualifiziert. Allerdings bleibt in diesen Fällen unklar, ob Dekorationsarbeiten verhandelt wurden.

[1936] Dito Janssen 1975, 241: Tab. 36, contra id. 2009, 4, wo das Preisspektrum mit "10 to 15 *deben*" angegeben ist. Ein weiterer Beleg (Dok K.16) wurde aus der Erhebung ausgeschlossen, da nicht endgültig zu verifizieren ist, ob sich der Preis von 13 Deben nur auf die *ytj.t* bezieht, oder auch den vorher genannten *mn-ꜥnḫ* einschließt.

[1937] Siehe oben S. 256–257.

[1938] Dito Janssen 1975, 242.

[1939] 1975, 239–240 und 2009, 4–5.

[1940] Siehe dazu WB I, 23,11–12.

[1941] Diese Meinung wurde mehrheitlich übernommen, so zum Beispiel von Hannig 1995, 111, Grandet 2000, 50, Toivari-Viitala 2001, 128, Kitchen in RITA, passim, zum Beispiel VII, 231, und www.Deir-el-Medine-online.de.

[1942] Siehe dafür Baker 1966, 108, Abb. 143, 145, 146 und Reeves 1990a, 146–149 mit Abb.

[1943] Siehe dafür Winlock 1930 und Habachi 1967. Habachis Katalog ist mindestens ein Exemplar hinzuzufügen: ein Bett mit geflochtener Auflage aus einem Mumifizierungsdepot in der Nähe von Gräbern der Dritten Zwischenzeit an der Rampe des Tempels der Hatschepsut in Deir el-Bahari; siehe Winlock 1924a, 30–32 und id. 1942, 98–99, Taf. 94. Ein weiteres Bett mit geflochtener Auflage, das laut Winlock 1928, 25–27, Abb. 30–34 und id. 1942, 165–166, Abb. 93 aus einem spätzeitlichen Mumifizierungsdepot im Steinbruch nordöstlich des Hatschepsut-Tempels stammt, könnte mit dem letzten von Habachi 1967, 44–45, Taf. 12b erwähnten Exemplar identisch sein, für das er allerdings einen anderen Fundort angibt; siehe für dieses auch Winlock 1930, 103. Vergleiche auch den Fund von Fragmenten eines 'Bettes' aus Kalkstein im Grab Ramses' II.; Giddy 1998, 26. Eine zerlegte Bahre war Teil des Mumifizierungsdepots in KV63; siehe Ertman 2009 sowie Schaden 2009, 21–22 mit Anmerkung 7.

[1944] Vergleiche dazu Bruyère 1959, 42, ebenfalls mit Bezug auf die Betten im Inventar des Tutenchamun. Die Szene ist von der ausführlichen Form der Vignette zu Spruch 151 des Totenbuchs abgeleitet und in den Gräbern oft mit dem Text von Spruch 1 kombiniert; Hornung 1990, 413, 508–509, Lüscher 1986, 2 und ead. 2007, 30. Sie ist in achtzehn ramessidenzeitlichen Anlagen in Deir el-Medine belegt; siehe Porter und Moss 1960, 473: Index. Die Betten weisen immer Löwenköpfe, -tatzen und -schwänze, niemals andere Tierelemente auf.

und vernichtet wurden. Diese Argumentation ist jedoch nicht haltbar: Wären diese Objekte zerstört, oder nur außerhalb der Gräber deponiert worden, hätte man sie auch bei Tutenchamun nicht mit in das Grab gegeben. Die tatsächlichen Funde von Betten und Bahren in den Gräbern von Deir el-Medine diskutierte Janssen nicht. Zu mehreren Inventaren der 18. Dynastie gehörten geweißte oder undekorierte Betten, wie sie im Alltag verwendet worden sein könnten (p1370, p1371, p1368, p1377, TT8).[1945] Aus p1159 und TT1 stammen dagegen zwei Bahren, die aus einem Holzrahmen mit jeweils zwei Querstreben bestehen, jedoch keine Bespannung besitzen.[1946] Beide Objekte sind geweißt, das Exemplar aus TT1 ist zudem mit zwei aufgemalten Schlangen und kurzen Inschriften, die Titel und Namen des *Sn-nḏm* nennen, dekoriert.

In den Ostraka sind die Betten des alltäglichen Gebrauchs als *ḥꜥtj* bezeichnet. Sie wurden häufig verhandelt; ihre Preise liegen zwischen 12 und 25 Deben mit einem Schwerpunkt bei 15 bis 20 Deben.[1947] Lediglich einmal ist die Dekoration eines Bettes mit einem Preis von 1 1/2 *ẖꜣr*, d.h. 3 Deben, erwähnt.[1948] Ob der Terminus *ḥꜥtj* auch für die Betten der Grabausstattung verwendet wurde, bleibt offen. Zweimal sind andere Begriffe zur Bezeichnung von Betten und Bahren im funerären Kontext belegt. In Dok N.3, einem Protokoll über die Inspektion eines Grabes, sind zwei *krk*(*r*), 'Liegen', genannt. Der Begriff ist in den Ostraka mehrfach, aber nur einmal mit einem Preis von 2 Deben belegt.[1949] In Dok N.5 wird in der Schilderung einer *Pꜣ-nb* unterstellten Grabplünderung ein *s.t sḏr ntỉ ẖr=f*, ein 'Ruheplatz, der unter ihm (d.h. dem Bestatteten) ist', erwähnt. Der mit der Mumie auf der Bahre (A55) determinierte Ausdruck *s.t sḏr* wird von den Bearbeitern des Textes gemeinhin mit 'Bett' oder 'Bahre' übersetzt.[1950] In anderen Textgattungen erscheint seit dem Alten Reich der Terminus *šfdy.t* zur Bezeichnung der Totenbahren, lediglich in der Spätzeit wird außerdem *nmj.t* verwendet.[1951]

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es außer der möglichen etymologischen Verbindung zu *ꜣṯ.t* keinen Hinweis dafür gibt, dass *ytj.t* ein Bett oder eine Bahre bezeichnete. In den vorliegenden Texten ist *ytj.t* niemals mit dem für *s.t sḏr* belegten Zeichen A55 oder einem Bett mit zoomorphen Elementen[1952], sondern – wie allerdings auch *ḥꜥtj* – immer mit dem Holzzeichen M3 determiniert. Die bekannten Preise für *ytj.wt* liegen über dem durchschnittlichen Preisniveau für *ḥꜥtj.w*. *ytj.wt* waren jedoch nicht nur teurer als *ḥꜥtj.w*, sondern – im Gegensatz zu diesen – auch aufwendig dekoriert. Dass sie oftmals einer Person zugewiesen sind (Dok K.1, K.2, K.3, K.4, K.6, K.8, K.16, K.18, K.21), legt nahe, dass sie zudem auch beschriftet waren und den Namen ihres Besitzers trugen. Das einzige dekorierte Bett aus einem ramessidenzeitlichen Grabinventar in Deir el-Medine, die Bahre des *Sn-nḏm* aus TT1, besitzt jedoch nur ein unaufwendiges Dekor.[1953] Bezeichnete *ytj.t* wirklich eine Totenbahre, müsste es sich also um ein von den bekannten Funden verschiedenes Objekt gehandelt haben.[1954] Die Indizien deuten vielmehr darauf hin, dass *ytj.t* eine weitere Bezeichnung für einen Sarg oder eine andere Leichenhülle darstellt.[1955] Cooney hat sie mit den Mumienauflagen aus Kartonage in Verbindung gebracht.[1956] Zumindest drei Texte des vorliegenden Korpus bezeugen aber *ytj.wt* aus Holz: Dok K.10 erwähnt eine *ytj m ḫt*, d.h. das Holz zur Herstellung einer *ytj*, Dok K.12 eine *ḫt ytj.t zš*, eine 'dekorierte *ytj.t* aus Holz' und Dok K.14 eine *ḫt ytj.t*, eine '*ytj.t* aus Holz'. Damit bleibt bis auf Weiteres nur der rechte vage Schluss, dass *ytj.t* einen speziellen Typ der mumienförmigen Särge oder der Mumienbretter bezeichnet. Sicher ist, dass sie aufwendig

[1945] Siehe oben S. 33, 38, 77, 79, 131–133, 137, Tab. 21.

[1946] Siehe oben S. 189, 219, Tab. 52. Für das Fehlen der Bespannung vergleiche die Bahre aus KV63 sowie weitere von El-Sabbahy 1999, 15–16 und Régen 2009, 466–467 diskutierte Beispiele.

[1947] Siehe dafür Janssen 1975, 180–184 mit Tab. 18 und id. 2009, 16–17, 79.

[1948] Siehe dafür Janssen 1975, 181: Tab. 18: Nr. 36, 182: Nr. 36; contra id. 2009, 5.

[1949] Siehe Janssen 1975, 185, id. 2009, 22–23 und Zonhoven 1979, 94.

[1950] Černý 1929, 246 und Davies 1997, 351: "bed", Baer 1965, 429: "Bahre", Allam 1973, 283: "Ruhebett", Vernus 1993, 116: "couche", Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 319: "lit", Kitchen, RITA IV, 293: "bed/bier".

[1951] Régen 2009. Für *nmj.t* siehe auch Janssen 1975, 240: Anmerkung 169 und vergleiche WB IV, 462,2–3 sowie WB II, 266,2–5.

[1952] Für diese siehe Hannig 1995, 1157: Q18–Q22.

[1953] Auch die von Raven 2014 diskutierten Betten mit Bes-Beinen erfüllen das Kriterium aufwendiger gemalter Dekoration nicht.

[1954] Die Bahre aus KV63 besitzt zwei skulptierte Löwenköpfe am Kopfende, Platz für eine aufwendige gemalte Dekoration bietet sie jedoch nicht.

[1955] Eine Identifizierung als Mumienmaske hat bereits Janssen 1975, 242 mit Anmerkung 171 ausgeschlossen. Für dieses Objekt siehe oben S. 276–277.

[1956] Siehe Cooney 2007, 25–28, speziell 27. In ihrer aktuellen Publikation übersetzt sie à propos Dok K.4 "mummy cover"; ead. 2021, 60. Für archäologische Belege dieser Objektgruppe aus Deir el-Medine siehe ead. 2007, 23.

dekoriert waren, aus Holz bestanden oder bestehen konnten und erst in der mittleren 20. Dynastie Popularität erlangten, oder erst dann als *ytj.wt* bezeichnet wurden.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen muss auch das viel diskutierte Dok K.14 neu bewertet werden. Dieser Text, dessen Hauptteil Listen mit Nahrungsmitteln enthält, beginnt mit dem Vermerk, dass einem namentlich nicht identifizierten Mann 'zum Gebären[1957] seiner Tochter' eine *ytj.t* gegeben wurde. Weiterhin wird gesagt, sie sei *zš.tj m tȝy=s s.t sḏr*, 'ausgebreitet an ihrem Ruheplatz'. Man beachte, dass sich *zš.tj* als Stativ sowohl auf *ytj.t* als auch auf die Tochter beziehen kann. Bisherige Bearbeiter des Textes haben bezweifelt, dass die *ytj.t* in diesem Fall ein funeräres Objekt bezeichnen könne.[1958] Es ist jedoch bemerkenswert, dass die Ausdrücke *s.t sḏr* und *zš* anderweitig in eindeutig funerären Kontexten erscheinen. pSalt124 (Dok N.5: verso 1,2–3) erwähnt in Bezug auf *Pȝ-nb*: *jw=f ḥr hȝy r tȝ (m)ʿḥʿ.t n rmṯ-jz.t Nḫt-Mnw jw=f jṯȝ tȝ s.t sḏr ntỉ ḫr=f*, 'und er stieg hinab in das Grab des Arbeiters *Nḫt-Mnw* und stahl die Bahre (?), die unter ihm war'. Die Absentenlisten Dok M.2 und M.16 enthalten den Eintrag *zš NN*, in dem Janssen[1959] einen Todesfall als Abwesenheitsgrund angeführt sieht und *zš* mit 'to pass', 'sterben', übersetzt. Wäre in Dok K.14 nicht eine Geburt erwähnt, würde sich die Passage, '*ytj.t* aus Holz: 1; sie ist ausgebreitet an ihrem Ruheplatz' problemlos in einen funerären Kontext einfügen. Angesichts dieser terminologischen Überschneidungen und der oben dargelegten Indizien zur Natur der *ytj.wt* halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass die erwähnte Geburt doch ursächlich mit dem Tod der Tochter und/oder der Übergabe von Funeralia für sie verbunden war. Andernfalls müsste man annehmen, dass die Belege mit sehr divergenten Schreibungen (Dok K.14, K.20: mit D4 anstelle von N36; Dok K.4, K15: mit Doppel-M17 anstelle von N36, vergleiche K.17) andere Objekte als die funerären *ytj.wt* bezeichnen.

5.2.11. Weitere Termini zur Bezeichnung der Grabausstattung (Katalog L)

Frühere Bearbeiter haben in der Einleitung von Dok L.8 = Dok A.119, einer Abrechnung über die Herstellung von Särgen, den Ausdruck *nȝ wp.wt jmnt.t*, wörtlich die 'Aufträge des Westens', als Sammelbezeichnung für die verhandelten Objekte identifiziert. Tatsächlich ist aber nur *n*[*ȝ* ...] *jmnt.t* erhalten.[1960] Ansonsten ist der Ausdruck nur in den Beischriften zu einer Szenenfolge in TT23, die die Sargherstellung zum Thema hat, belegt.[1961] Die von Černý[1962] für Dok A.119 vorgeschlagene Übersetzung "funerary equipment" wurde allgemein übernommen,[1963] trifft aber die Bedeutung vermutlich nicht genau. Sowohl in Dok L.8 wie in TT23 wird der Ausdruck nur in Bezug auf Särge verwendet. Daher schlage ich vor, dass *wp.wt jmnt.t* nicht pauschal die Grabausstattung bezeichnet, sondern ein Ausdruck ist, mit dem die Produktion von Funeralia in Kontexten adressiert wird, in der sie aus der Alltagssprache herausgehoben und aufgewertet werden soll. Der Fokus des Ausdrucks liegt in diesen Zusammenhängen meines Erachtens weniger auf den Objekten als auf dem Kontext ihrer Herstellung. Eine angemessene Übersetzung wäre also 'Funeralbestellung' oder 'funeral commission' im Englischen. In der Darstellung in TT23 wird dies besonders deutlich, da der Ausdruck *wp.wt jmnt.t* in den Einzelvignetten der Sargherstellung wiederholt wird.[1964] Zusätzlich sind die mit der Produktion der Särge betrauten Handwerker in der benachbarten Szene, die sie als Empfänger von Opfergaben oder Teilnehmer eines Gastmahls zeigt, als *ntỉ ḥr bȝk m nȝ wp.wt n jmnt.t n pȝ sš* [*šʿ.t*], 'die an den Aufträgen des Westens für den [Brief]schreiber' [d.h. den Grabherrn *Ṯȝy*; d. A.] arbeiten', bezeichnet.[1965]

Weitere Ausdrücke werden ebenfalls durch das Genitivattribut (*n*) *jmnt.t* qualifiziert und könnten analog zu

[1957] Die sperrige Übersetzung ergibt sich aus der verwendeten maskulinen Form *pȝ msw*, bei der es sich um einen nominalisierten Infinitiv handelt; siehe dazu den *Kommentar* zu dem Dokument im Katalogteil, S. 568.
[1958] Janssen 2009, 4; dito Grandet 2003, 125.
[1959] 1980, 138.
[1960] Siehe eine Anmerkung im Katalogeintrag von Dok A.119.
[1961] Siehe Müller 2011, passim.
[1962] 1973, 229 mit Anmerkung 4.
[1963] Zum Beispiel von Valbelle 1985, 300 mit Anmerkung 3: "l'équipement en général" und Müller 2011, 329: "Grabausstattung".
[1964] Müller 2011, 331 rekonstruiert *wp.wt jmnt.t* mit hoher Wahrscheinlichkeit auch für die Szene, in der der Text verloren ist.
[1965] Siehe Dawson 1927, Taf. 17 und Müller 2011, 329–330 mit Anmerkung 7.

wp.wt jmnt.t gebildet sein.[1966] In Dok L.4, in dem über die Herstellung oder Bearbeitung von diversen Holzobjekten abgerechnet wird, ist ein *db.t jmnt.t* erwähnt. Die fragmentarische Liste nennt auch mindestens einen Sarg und zwei Schabtikästen; es könnte sich also um einen Sammelauftrag von Funeralia handeln. In drei Texten (Dok L.1, L.2, L.5) ist jeweils ein *mꜣwḏ n jmnt.t*, wörtlich 'Joch des Westens', erwähnt. Janssen[1967] diskutierte als alternative Lesung *mꜣwḏ n wnmt.t*, 'Joch der rechten (Hand)', konnte aber für keine der beiden Varianten eine sinnvolle Deutung finden. Zu erwägen wäre, dass die Ausdrücke *db.t jmnt.t* und *mꜣwḏ n jmnt.t* zusammengehören und eine spezielle Art von Kästen, die terminologisch mit dem Einsatz im funerären Kontext verbunden sind, sowie die dafür bestimmten Joche bezeichnen.[1968] Der außerordentlich hohe Preis von mindestens 17 1/2 Deben für das Joch in Dok L.1 könnte damit erklärt werden, dass er die beiden Kästen mit einschloss.[1969] In den Darstellungen des Bestattungszugs sind oftmals Jochträger abgebildet, die Kästen mit den Geräten der Mundöffnung transportieren.[1970] In TT216 sind sie als *nꜣ n mꜣwḏ.w*, 'die an den Jochen', bezeichnet.[1971] Der Name der Kästen ist in den bekannten Beischriften nicht genannt.[1972] Die These, dass es sich bei *ḏb.t jmnt.t* und *mꜣwḏ n jmnt.t* um diese Kästen und Joche handelt, ließe sich also nur anhand neuer Belege verifizieren. Allerdings ist in diesem Zusammenhang auf ein *mꜣwḏ n wꜣḥ mw*, ein 'Joch für das *wꜣḥ mw*-Ritual', zu verweisen, das in Dok A.72 im Rahmen einer Transaktion erwähnt wird. Leider ist die Einleitung des Textes weitgehend verloren, sodass der Kontext, in dem das Objekt erscheint, unklar bleibt. Möglicherweise wurde es mit den darauffolgend genannten Objekten im Wert von 10 Deben vergütet. Auch in diesem Fall scheint eine Ritualausstattung – vielleicht wieder bestehend aus dem Joch und den zugehörigen Kästen – verhandelt worden zu sein.[1973] Reale Joche wurden wiederholt in Gräbern gefunden, so in p1379, p1389 und in TT8, wo ein Exemplar mit zwei großen Körben in der Vorkammer deponiert war.[1974] Auch bei der Bestattung einer anonymen Frau in einem Seitental des Wadis, das zum Tal der Könige führt, wurde ein Joch gefunden, an dem zehn Netze mit Keramikgefäßen hingen.[1975] Bei diesen Jochen handelt es sich jedoch um Alltagsobjekte, und in keinem Fall ist ein Ensemble mit zugehörigen Kästen bekannt.

Eine weitere hier relevante Bezeichnung liefert pBM EA 10221 = pAbbott (Dok L.7). Eine kurze Passage im Inspektionsbericht gilt den nichtköniglichen Gräbern der thebanischen Nekropole, und die Schilderung ihres desolaten Zustands enthält unter anderem die Aussage, dass die Diebe die *jḫ.wt n grg-pr ntỉ tw.tw dj.t=w n=w*, die 'Dinge der Ausstattung, die man ihnen [d.h. den Toten; d. A.] gibt', gestohlen hatten. Der Ausdruck *grg-pr* bedeutet wörtlich 'Ausrüstung des Hauses' und verweist damit auf diejenigen Objekte der Grabausstattung, die auch im nichtfunerären Kontext eine Funktion besaßen, d.h. den von mir als Beigaben definierten Teil des Inventars.[1976] Der Ausdruck ist auch in pLeopold II/pAmherst belegt, wo ein Grabräuber in einem Verhör über die Plünderung der Bestattung von Sobekemsaf und seiner Gemahlin aussagt:

(2,18) … *jw=n jṯꜣ pꜣy=w grg-pr j.gm=n jrm=w m ḥn.w n nbw ḥd ḥzmn* …

(2,18) ... Und wir nahmen ihre Grabbeigaben, die wir bei ihnen fanden, bestehend aus Sachen aus Gold, Silber und Bronze. ...[1977]

Kurz darauf heißt es über die Beute:

[1966] Dito Frandsen 1992, 42–43 und Cooney 2007, 352.
[1967] 1975, 203, 386–387 und id. 2009, 27–28: Anmerkung 8, 72.
[1968] Vergleiche HO 65,2,2–3 für einen Posten, der ein Joch und einen *db.t*-Kasten umfasst. Bereits Janssen 1975, 203–204 und id. 2009, 49 vermutete, dass es sich bei den *db.t*-Behältern um die an Jochen befestigten Kästen handelt.
[1969] Für Vergleichspreise von *db.t*-Kästen und Jochen sowie die Diskussion des vorliegenden Belegs siehe Janssen 1975, 204: Tab. 26, 386–387.
[1970] Siehe dafür Beinlich-Seeber und Shedid 1987, 91 und Barthelmeß 1992, 71–73.
[1971] Siehe dafür Černý, Bruyère und Clère 1949, 106.
[1972] Barthelmeß 1992, 71–73, 78.
[1973] Für das *wꜣḥ mw*-Ritual siehe unten S. 291 mit Anmerkung 2007.
[1974] Siehe oben S. 44, 61, 132, 157.
[1975] Siehe Petrie 1909, 6, Taf. 22–24. Für eine weitere Diskussion dieser Bestattung siehe oben S. 119 mit Anmerkung 807–808 und S. 125 mit Anmerkung 849.
[1976] Siehe oben S. 26.
[1977] Siehe Capart, Gardiner und van de Walle 1936, 171, Taf. 14 = Peet 1930, 49, Taf. 5: pAmherst 2,9.

(3,1) … *jr.w nbw dbn 160 jw bn pꜣ tš n* (2) *pꜣỉ grg-pr jm=f jwnꜣ* …

(3,1) ... macht 160 Deben Gold, die Aufteilung (?) (2) der Grabbeigaben ausgeschlossen ...[1978]

Außerhalb des funerären Kontexts ist der Ausdruck *grg-pr* zum Beispiel im Testament der *Njw.t-nḫt.tỉ* belegt. Am Anfang ihrer Aussage vor der *ḳnb.t* erklärt *Njw.t-nḫt.tỉ*, dass sie acht Kinder großgezogen und ihnen eine Ausstattung an allen Dingen, *grg-pr m ꜣḫ.wt nb*, gegeben habe.[1979]

Weitere Aussagen über Grabinventare finden sich in zwei Dokumenten (L.3, L.6), die einen Streit um das Besitzrecht an einem Grab in Deir el-Medine betreffen. Leider sind die relevanten Passagen, die die Inspektion eines älteren, bereits belegten Grabes schildern, teilweise zerstört und nur sinngemäß verständlich. Festgestellt wird jeweils, dass mit Ausnahme eines Sarges keine Grabausstattung mehr vorhanden war. In Dok L.6 wurden in diesem Kontext vermutlich Dinge aufgezählt, die sich *nicht* (mehr) im Grab befanden, darunter Gefäße verschiedener Typen, [*mḥ.t*] *ḥnꜥ ṯbw*.

Exkurs: *ḳnjw* – eine falsche Identifizierung

In Dok A.7 erscheint in einer Abrechnung über Dekorationsarbeiten an verschiedenen Särgen der Eintrag *tꜣ swḥ.t n pꜣ wꜥb n pꜣ ḳnjw jr.w n 5*. Janssen[1980] missverstand die Passage und hielt *pꜣ ḳnjw jr.w n 5* für einen separaten Posten.[1981] Unter Verweis auf den Schrein der Frauenstatuette aus p1379[1982] vermutete er, dass es sich bei *ḳnjw* um einen zur Grabausstattung gehörenden Schrein handelte.[1983] Tatsächlich nennt der Eintrag jedoch einen '*swḥ.t* für den *wꜥb*-Priester der *ḳnjw*-Kapelle'.

Exkurs: Nichttextliche Zeugnisse zur Produktion von Funeralia

In den letzten Jahren sind nichttextliche Notationssysteme, die die Mitglieder der Arbeitermannschaft in Deir el-Medine verwendeten, verstärkt in das Blickfeld der Forschung gerückt. Dazu gehören auch die sogenannten 'furniture ostraca', von denen bisher etwa ein Dutzend bekannt sind.[1984] oFlorenz 2628 ist das detaillierteste unter ihnen und mit Ausnahme eines Stücks im Brooklyn Museum das einzige, auf dem Funeralia, nämlich Särge oder Sargdeckel, dargestellt sind (Abb. 24). oFlorenz 2628 trägt vier Zeilen, die, wie Geoffrey Killen und Lara Weiss[1985] überzeugend argumentiert haben, Gegenstände aus handwerklicher Produktion auflisten. Die Bedeutung mehrerer Zeichen ist unklar, aber vermutlich sind zwischen 18 und 27 Objekte aufgeführt. Fünfmal erscheint das Zeichen eines mumienförmigen Sarges oder Sargdeckels. Dreimal ist es mit Zeichen kombiniert, bei denen es sich möglicherweise um Identitätsmarken von Mitgliedern der Arbeitermannschaft handelt (Abb. 24: 41+42, 54+53, 51+52), und dreimal mit einem Zeichen, das Killen und Weiss als vierfaches *nfr* und damit als Qualitätsvermerk ansehen (Abb. 24: 51+50, 54+55, 56+57).

Ben Haring hat die 'furniture ostraca' erstmals mit den von Kathlyn Cooney diskutierten "informal workshops" in Verbindung gebracht und vermutet, dass sie Teil der internen Buchführung dieser Netzwerke waren.[1986] Allerdings unterscheidet sich oFlorenz 2628 in mehrerlei Hinsicht von den typischen textlichen

[1978] Siehe Capart, Gardiner und van de Walle 1936, 171, Taf. 14. *Tš* ist als Nomen sonst nicht belegt; vergleiche jedoch WB V, 329–330: *tš, tšꜣ* und *tštš*.
[1979] pAshmolean Museum 1945.97 = pGardiner 1. Siehe Černý 1945, 31, 33, Taf. VIII, VIIIa; David 2010, 62, 65.
[1980] 1975, 191: Anmerkung 44, 246.
[1981] An anderer Stelle ordnet er den Preis von 5 Deben korrekt dem *swḥ.t* zu; id. 1975, 237: Tab. 35: Nr. 4.
[1982] Siehe oben S. 43–44.
[1983] Für das mit dem Hauszeichen (O1) determinierte *ḳnjw* als 'Kapelle' und 'Schrein' siehe zuletzt Haring 1997, 27 mit Anmerkung 4. Vergleiche auch Janssen 1975, 187: Anmerkung 26, 246 mit weiteren bibliographischen Angaben.
[1984] Siehe Killen und Weiss 2009, passim, speziell 140: Anmerkung 11, Soliman 2016, 362–372 und Killen 2017, Bd. 3, 4–26.
[1985] 2009, 145–150.
[1986] Haring 2018, 199–201. Für das Konzept der "informal workshops" siehe oben S. 275.

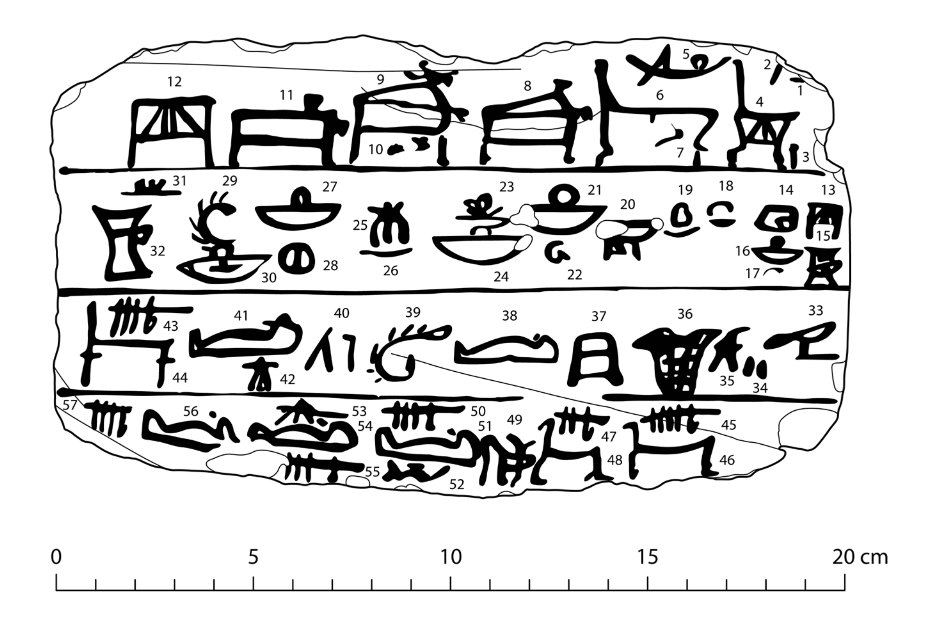


Abb. 24 oFlorenz 2628 (Zeichnung: Kay Kossatz, nach Weiss und Killen 2009, 145)

"workshop records"[1987]:

- Keiner der erhaltenen Geschäftstexte weist eine auch nur annähernd ähnlich umfangreiche Liste auf.
- Keiner der Geschäftstexte nennt mehrere Produzenten in einer Liste.[1988]
- In oFlorenz 2628 erscheinen die in der Herstellung aufwendigsten und damit teuersten Stücke, nämlich fünf Särge und zwei Betten, am Ende der Liste, während sie in den Textostraka immer an erster Stelle genannt sind.

Damit ist oFlorenz 2628 vermutlich mit einem anderen Schritt in der *chaîne opératoire* der Sargherstellung und einer anderen Position im Netzwerk der "informal workshops" verbunden als die hieratischen Texte. Es ist wahrscheinlich, dass es Arbeitsaufträge mehrerer Handwerker zusammenfasst, es könnte also eine Aufzeichnung über aktuelle Aufträge eines "workshops" oder die Zuweisung dieser Aufträge an bestimmte Produzenten sein. Einige Objektskizzen, vor allem in der ersten Zeile, sind relativ detailliert. Sie könnten, ebenso wie die Spezifizierung *nfr zp 4*, frei übersetzt vielleicht 'ausgezeichnete Qualität', Skizzen für die spezielle Form und Ausführung der Objekte sein. Der Wunsch, diese Informationen schnell und/oder in leicht erschließbarer Form wiederzugeben, könnte der Grund sein, warum der Autor die Liste zeichnete und nicht niederschrieb.

Daniel Soliman[1989] hat oFlorenz 2628 in die erste Hälfte der 20. Dynastie datiert. Das zweite in diesem Kontext relevante Ostrakon, oBrooklyn Museum 16.118a–b, ist nicht in Zeilen, sondern in Kästchen gegliedert.[1990] Es zeigt neben verschiedenen anderen Objekten einen Sarg oder Sargdeckel. Soliman[1991] hat dieses Stück in die späte 20. Dynastie gesetzt. Bestätigen sich diese chronologischen Einordnungen, könnten die zwei unterschiedlichen Notationsweisen ein weiteres Indiz für die Veränderungen in den Bedingungen und den Abläufen der kommerziellen Produktion von Funeralia in Deir el-Medine, die für diese Epochen anhand der textlichen Belege herausgearbeitet wurden, sein.[1992]

[1987] Für den Begriff und das Konzept siehe Cooney 2006, speziell 55, ead. 2007, 45–50 und oben S. 275.
[1988] Dito bereits Haring 2018, 200–202.
[1989] 2016, 362–363, 368.
[1990] https://www.brooklynmuseum.org/opencollection/objects/9398/ (Aufruf: 11.7.2021).
[1991] 2016, 355–357.
[1992] Siehe oben Kapitel 5.1.5.1.–5.1.5.2. und vergleiche auch Kapitel 8.5.–8.6.

6. Die Schriftquellen zur Vorbereitung und Durchführung von Bestattungen und damit verbundenen Aktivitäten (Katalog M)

Nur wenige Texte erwähnen die auf einen Todesfall folgenden Aktivitäten, d.h. die Präparation des Leichnams, die Vorbereitung und die Durchführung der Bestattung sowie die damit verbundenen Rituale.[1993] Die wichtigsten Zeugnisse dazu bilden die Absentenlisten, in denen die Gründe für das Fehlen einzelner Mitglieder der Arbeitermannschaft notiert sind (Tab. 64).[1994] Dass fast alle Belege aus der 19. Dynastie stammen, erklärt sich daraus, dass in späteren Listen die Gründe für die Abwesenheit nur noch selten vermerkt sind.[1995] Im vorliegenden Korpus fällt lediglich Dok M.13 in diese Gruppe der späteren Absentenlisten. Hinzukommt Dok M.19, ein Text des 'Nekropolentagebuchs'[1996], der die Bestattung des Stellvertreters der rechten Seite *Ḫnsw* erwähnt.

Datierung des Dokuments	**Datum der Abwesenheit**	**abwesender Arbeiter**	**Ereignis**	**Tote(r)**	**Dok**
39. und 40. Jahr [Ramses' II.]	*1 pr.t 15*	*Jmn-m-wjꜣ*	Einwickeln	*Ḥrj-ms*	M.2
	nach *2 pr.t 24*	*Jmn-m-wjꜣ*	Tod	seine Schwester	
	2 šmw 2	*Rꜥ-ms*	Trauern	sein Sohn	
	2 šmw 5 bis *8*	*Rꜥ-ḥtp*	Tod	sein Sohn	
	2 šmw 6 bis (?) *8*	*Bw-ḳn.tw=f*	Tod	seine Mutter	
	2 šmw 7 bis *8*	*Ḥḥ-nḫw*	Tod	seine Mutter	
	2 šmw 7	*Nfr-ꜥb.t*	Einwickeln	sein Bruder	
	2 šmw 8	*Nfr-ꜥb.t*	Wasser gießen	sein Bruder	
3. Jahr [des Amenmesse]	*2 šmw 27* bis *28*	*Ḥrj-nfr*, *Pꜣ-šd*, Sohn des *Ḥḥ*, *Ḳn*, *Nꜣḫꞽ*, Sohn des *Bw-ḳn.tw=f*	Bestattung	*Ḥnw.t*-[…]	M.9

[1993] Meldungen über den Tod von Königen sowie die Vorbereitung und die Durchführung königlicher Bestattungen werden im Folgenden nicht behandelt; siehe dafür Černý 1936, Ventura 1986, 149, 172, Helck 1992, Janssen 1992 und Altenmüller 1996. Weitere Texte erwähnen Todesfälle und Bestattungen isoliert oder im Zusammenhang mit Ereignissen, aus denen sich keine Informationen für die hier diskutierten Themenbereiche ergeben; auch sie werden im Folgenden nicht behandelt. Dazu gehören Dok A.40 (verso 1–2; in Katalog A nicht wiedergegeben), Dok A.66 (recto 6), Dok A.116 (verso II,10; in Katalog A nicht wiedergegeben), Dok N.5 (recto 1,2, in Katalog B nicht wiedergegeben), oAshmolean Museum 36 = oGardiner 36 = HO 36,1 (Allam 1973, 155–157: Nr. 152, Janssen 1975, 575: Index), oAshmolean Museum 166 = Gardiner 166 (Allam 1973, 184–185: Nr. 184, Taf. 46), oAshmolean Museum 563 (Hudson 2015, 46–48, Abb. 1–2), oBM EA 66411 (McDowell 1999, 181: Nr. 137; Demarée 2002, 45–46, Taf. 214–215), oDeM 308 (Černý 1939, 18, Taf. 19, Helck 1992, 272: Anmerkung 32, Gabler 2012, 82), oDeM 587 (Sauneron 1959, 8, Taf. 20, Allam 1973, 140–141: Nr. 133), oDeM 697 (Bierbrier 1977/1978, 138), oDeM 1688 = 10199 (Gasse 1990, ohne Pagination, Fischer 1993, Sp. 126, Karl 2000), oGlasgow D.1925.83 = oColin Campbell 17 (McDowell 1993, 22–25, Taf. 25–25a), oIFAO 331 (Černýs *notebook* 103.139, Toivari-Viitala 2001, 105) oLetellier (Letellier 1980, KRI VII, 257–258, Wente 1990, 141–142: Nr. 184, Karl 2000, RITA VII, 177–178), oOriental Institute Museum Chicago 16974 (Nassar 2019), pBerlin P 10497 (Černýs *notebook* 33.1–5, Burkard und Fischer-Elfert 1994, 67–68: Nr. 93).

[1994] Für die formale Komposition dieser Dokumente siehe Černý 1973, 226–227 und Janssen 1980; vergleiche auch Toivari-Viitala 2006.

[1995] Janssen 1980, 129 und Toivari-Viitala 2006, 155.

[1996] Für diese Textgruppe siehe oben Anmerkung 31.

4. Jahr [des Amen-messe]	*3 šmw 18*	*Ḳn-ḥr-ḫpš=f*, *Nb-nḫt*, *Jmn-m-jp.t*, *Mrj-Sḫm.t*, *Nfr-ḥtp*, *Nb-Jmn*	Bestattung	*Pꜣy*	M.10
	3 šmw 21	*Nb-nḫt*, *Jmn-m-jp.t*, *Rꜥ-ḥtp*, *Nfr-ḥtp*	Wasser gie-ßen	*Pꜣy*	
[Amenmesse (?)]	*1 šmw 15* bis *17*	*Nb-nfr*, Sohn des *Wꜣd-ms*	Trauern	anonym	M.12
2. Jahr [Sethos' II.]	*1 ꜣḫ.t 6* bis *7*	die Mannschaft	Bestattung	*Sn.t-nfr.t*	M.17
6. Jahr [Sethos' II.]	*1 šmw 28*	nicht erhalten	Tod	sein Sohn	M.5
[4. Jahr des Siptah]	*3 šmw 11*	*Ptḥ-šd*	Tod	*tꜣy=f* […]	M.14
frühe bis mittlere Regierungszeit des Siptah	vor *4 pr.t 26*	*Pꜣ-ym*, *Nfr-ḥtp*, *Pꜣ*[…], *ꜥꜣ-pḥ.tj*, […]*s*, *Nb-nfr*, Sohn des *Pn-nbw*	Bestattung	Angabe verloren	M.4
4. Jahr NN; 2. Hälfte der 19. Dynastie	an oder nach *4 pr.t 1*, vor *4 pr.t 5*	Angabe verloren, 2+x Per-sonen	Tod	ihre Mutter (?)	M.16
späte 19. Dynastie	nach *4 šmw 27*; vor *1 ꜣḫ.t 7*	[…]*tw*, *Nꜣḫỉ*	Bestattung	*Pꜣ-bs*	M.3
späte 19. Dynastie	Angabe verloren	Angabe verloren	Bestattung	Angabe verloren	M.18
[7. Jahr Ramses' IV. bis 1. Jahr Ramses' V.]	*4 ꜣḫ.t 12*	vermutlich die gesamte Mannschaft	Bestattung	*Ks*	M.13
mittlere 20. Dynastie	Angabe verloren	Angabe verloren	Bestattung	*Ḫnsw*, Sohn des *Nḫw-m-Mw.t*	M.19

Tab. 64 Erwähnungen von Todesfällen, Bestattungen und anderen funerären Aktivitäten in den Absentenlisten und anderen Texten aus der Gruppe der 'Nekropolentagebücher'

Die Texte zeigen, dass Todesfälle von Verwandten (Tab. 64: Dok M.2, M.5, M.14, M.16), die Präparation des Leichnams (Dok M.2), die Teilnahme an Bestattungen (Dok M.3, M.4, M.9, M.10, M.13, M.17, M.18, M.19) und die Durchführung damit verbundener Rituale (Dok M.2, M.10, M.12) legitime Gründe für das Fernbleiben von der Arbeit waren. Die dreimal belegten mehrtägigen Abwesenheiten auf Grund eines Todesfalles (Dok M.2) könnten damit zu erklären sein, dass die Arbeiter bereits in der Sterbephase nach Hause gerufen wurden oder dass sie unmittelbar nach dem Tod mit den Bestattungsvorbereitungen begannen. Dass *Bw-ḳn.tw=f* und *Ḥḥ-nḫw* wegen desselben Todesfalles fehlten, deutet darauf hin, dass mehr als ein männliches Mitglied der Familie intensiv in das Management von Tod und Bestattung involviert sein konnte. Dok A.66, A.100 und A.114 erwähnen Männer, die mit der Beschaffung von Särgen befasst waren: In Dok A.100.B und A.114 sind sie als Söhne der Verstorbenen identifiziert, in dem fragmentarischen Dok A.66 handelt es sich vermutlich um den Stiefsohn. In diesem Zusammenhang ist jedoch auch auf Dok A.59 hinzuweisen, aus dem hervorgeht, dass die Witwe *Jj* einen Sarg in Auftrag gab, um ihren verstorbenen Gatten zu bestatten.

Neben der Zusammenstellung der Grabausstattung war die Präparation des Leichnams eine zentrale Aktivität nach jedem Todesfall. Zwei aus diesem Grund in Dok M.2 als abwesend verzeichnete Arbeiter waren vermutlich Semispezialisten, d.h. nebenberuflich, aber wiederholt und mit Erfahrung in diesem Bereich tätig waren.[1997] Ihre jeweils nur eintägigen Abwesenheiten werden gemeinhin als Indiz dafür gewertet, dass die Leichen in Deir el-Medine nicht vollständig mumifiziert wurden.[1998] Allerdings ist nicht auszuschließen, dass das 'Einwickeln', *wt*, lediglich ein Schritt in einer längeren Prozedur der Leichenbehandlung war und dass für andere Phasen auch Spezialisten von außerhalb zugezogen wurden.[1999] Nach Dok M.6 vergingen zwischen dem Tod und

[1997] Für das Konzept von 'Semispezialisten' siehe auch unten S. 352–353.
[1998] Zum Beispiel Janssen 1980, 139–140 und B. Lesko 1994, 23; contra Meskell 1999a, 192.
[1999] In dem einzigen Text, der dies vielleicht erwähnt, Dok M.11, ist die relevante Passage (recto 7–8) nur fragmentarisch erhalten.

der Bestattung der Frau *Tꜣ-hꜣnw* lediglich zwei Tage: dieser zeitliche Rahmen erlaubte keine vollständige Mumifizierung. Jedoch kann der Beleg, der der einzige dieser Art ist, nicht als repräsentativ gelten und sollte daher nicht überbewertet werden.[2000] Wie der archäologische Befund zeigt, bestanden in der Gemeinschaft von Deir el-Medine substantielle Unterschiede im Aufwand, der bei der Präparation des Leichnams und der Vorbereitung der Bestattung betrieben wurde. Als Beispiel sei TT1 angeführt: *Sn-nḏm* und vier weitere in dem Grab bestattete Familienmitglieder besaßen Kanopenkästen, von denen einige aber möglicherweise leer in das Grab gegeben wurden.[2001] Bisher ist nur für *Ḫnsw* durch den entsprechenden Einschnitt an der Mumie und für *Sn-nḏm* durch den Inhalt seiner Kanopensärge eine Organentnahme zweifelsfrei belegt.[2002] Auch an der Mumie der *Jj-nfr.tj* konnte der Einsatz konservierender Substanzen nachgewiesen werden, trotzdem war ihr Körper weitgehend zum Skelett reduziert.[2003] Die Präparation der elf ohne Sarg und andere Funeralia in TT1 bestatteten Leichen war sicher summarischer und weniger zeitaufwendig.

Bezüglich der Teilnahme an Bestattungen zeigen die Absentenlisten, dass in mehreren Fällen deswegen nur einzelne Arbeiter fehlten (Tab. 64: M.3: zwei, M.9: vier, M.4 und M.10: sechs). In zwei oder drei Fällen war die gesamte Mannschaft abwesend (Dok M.13, M.17, M.19 [?]), d.h. die Arbeit ruhte komplett. Da in den Listen jedoch nur die zu diesem Zeitpunkt im Tal der Könige beschäftigten Arbeiter erfasst sind, erlauben diese Angaben keine direkten Rückschlüsse auf die Zahl der Bestattungsteilnehmer. Es ist davon auszugehen, dass auch Mitglieder des Leitungsgremiums, Angehörige des Hilfspersonals, Frauen, Alte, Kinder und möglicherweise Auswärtige an Beisetzungen teilnahmen.[2004] Zwei der sieben oben genannten Belege betreffen Bestattungen von Frauen, für die einmal vier Arbeiter (Dok M.9) und einmal die gesamte Mannschaft (Dok M.17) abwesend waren. Das bedeutet, dass die Beisetzungen von Frauen dieselbe Beachtung erfahren konnten wie die männlicher Mitglieder der Gemeinschaft. Es ist anzunehmen, dass die Größe der Trauergemeinde vom sozialen Status des Toten abhing. Wie die Beispiele zeigen, erwuchs dieser Status jedoch nicht allein aus der Stellung innerhalb der Diensthierarchie der Mannschaft, sondern auch aus anderen Aspekten sozialer Identitäten, darunter sicher den Positionen in familiären Netzwerken, aber auch weiteren Funktionen und Rollen in der lokalen Gemeinschaft. Im Fall von Dok M.17 könnte es sich bei der Verstorbenen, *Sn.t-nfr.t*, um die Mutter des Schreibers *Ḳn-ḥr-ḫpš=f* gehandelt haben.[2005]

Zweimal ist als Abwesenheitsgrund *s(ꜣ)m.t*, 'trauern', angegeben (Tab. 64: Dok M.2, M.12). Das zeitliche Verhältnis zwischen dem Todesfall beziehungsweise der Bestattung und dieser Aktivität ist aus den Texten nicht zu erschließen. Bereits Janssen[2006] hat darauf hingewiesen, dass diese Handlung, deren genauer Inhalt und Bedeutung unbekannt sind, sowohl mit einem kürzlichen als auch mit einem bereits längere Zeit zurückliegenden Todesfall verbunden gewesen sein kann. Lediglich in zwei Belegen kann eine direkte Beziehung zwischen der Präparation des Leichnams (Dok M.2) beziehungsweise der Bestattung (Dok M.10) und einem als *wꜣḥ mw*, 'Wasser gießen', bezeichneten Ritual festgestellt werden. Im ersten Fall fand das *wꜣḥ mw* einen Tag, im zweiten Fall drei Tage später statt. Für weitere Erwähnungen dieses Rituals, die Koen Donker van Heel[2007] zusammengetragen hat, lässt sich keine unmittelbare Verbindung zur Präparation der Leiche oder der Grablegung feststellen; größere zeitliche Abstände sind in diesen Fällen nicht auszuschließen.

Außer den Absentenlisten und anderen zur Gruppe der 'Nekropolentagebücher' gehörigen Texten liefern sechs weitere Dokumente Informationen über Aktivitäten im Kontext von Tod und Bestattung:

- In Dok M.6 sind die Daten des Todes und der Bestattung einer *Tꜣ-hꜣnw* notiert; die beiden Ereignisse lagen zwei Tage auseinander.
- Dok M.1 und M.7 erwähnen vermutlich die Übergabe von Objekten anlässlich eines Todesfalls oder einer Bestattung. In Dok M.1 sind Brote und Schalen aufgeführt. In Dok M.7 ist nur die Mengenangabe 'Bund'

[2000] Dito Janssen 1980, 140 und Valbelle 1985, 303; vergleiche Toivari-Viitala 2001, 223.
[2001] Siehe oben S. 208–209, Tab. 46.
[2002] Siehe oben S. 204, 208–209, Tab. 47.
[2003] Siehe oben S. 204.
[2004] Der diesbezügliche Realitätsgehalt der Darstellungen von Bestattungszügen in den Kultkapellen ist, wie bereits Valbelle 1985, 303 feststellte, schwer einzuschätzen. In diesen Szenen besteht die Trauergemeinde vor allem aus Berufskollegen und Klagefrauen; vergleiche dazu Barthelmeß 1992, 59–78.
[2005] Siehe dafür die *Diskussion* im Katalogeintrag, S. 600–601.
[2006] 1980, 141.
[2007] 1992. Erst später publizierte Belege sind oDeM 898 und oDeM 951; Grandet 2003, 70–71, 123–124, 310–313, 394. Siehe auch Jauhiainen 2009, 276–279.

erhalten, wahrscheinlich war auch dort von Speisen die Rede.

- In Dok M.8 sind die Namen mehrerer Männer notiert, die nach Deir el-Bahari gingen, *m-ḏr mt Nfr.wt*, 'als/ weil (?) *Nfr.wt* gestorben war'. Aus der Formulierung ist nicht zu erschließen, ob diese Unternehmung lediglich zeitlich oder auch kausal mit dem Tod der Frau zusammenhing, auch wenn Letzteres plausibel erscheint.[2008] Vielleicht begaben sich die Männer für ein Ritual in den Tempel der Hathor, die die Schutzgöttin der thebanischen Nekropole und der dort bestatteten Toten war.[2009]
- Aus Dok M.11 geht hervor, dass irreguläre Todesfälle in Deir el-Medine offiziell zu untersuchen waren. In diesem Text ist außerdem von der 'Versorgung', *nwj*, des Toten die Rede – vermutlich war auch damit die Präparation des Leichnams gemeint.
- Dok M.15 ist ein leider nur fragmentarisch erhaltener Text, entweder ein Brief an einen Toten oder eine Totenklage,[2010] in dem eine Bestattung und ein *ḏbꜣ.t*-Sarg erwähnt werden.

Insgesamt zeigt die Beleglage, dass der Tod und die auf ihn folgenden Aktivitäten bis zur Grablege keine prominenten Themen in den Dokumenten und dem Schriftverkehr der Arbeitermannschaft waren. Während die Produktion, der Verkauf und der Erwerb von Funeralia – vor allem von Särgen – und die damit verbundenen Umstände und Streitigkeiten im Detail festgehalten wurden, bestand in der Lebenswirklichkeit und der täglichen Routine der lokalen Gemeinschaft offensichtlich kein Anlass, über den Tod, die Präparation des Leichnams, die Zusammenstellung des Grabinventars und die Bestattung zu schreiben. Einen regulären Platz hatte die Erwähnung dieser Ereignisse nur in den Absentenlisten, wenn sie als Gründe für die Abwesenheit einzelner Arbeiter oder der gesamten Mannschaft angeführt wurden. Ansonsten spielten sich diese Aspekte des 'Alltags des Todes' in Deir el-Medine weitgehend außerhalb der Sphäre schriftlicher Fixierung ab und sind uns nur in den materiellen Spuren ihres Vollzugs überliefert.

[2008] Für eine mögliche, aber nicht zu verifizierende Verbindung dieses Texts mit der in oDeM 209 erwähnten Erkrankung und der in Dok M.17 erwähnten Bestattung einer *Sn.t-nfr.t* siehe die *Diskussion* zu Dok M.8 und M.17 im Katalogteil, S. 591, 600–601.

[2009] Siehe Barthelmeß 1992, 121–128; dito Toivari-Viitala 2001, 223.

[2010] Für diese Einordnung siehe oben Kapitel 5.1.3.11.

7. Die Schriftquellen zu Inspektionen und Plünderungen von Gräbern in Deir el-Medine (Katalog N)

Vier Dokumente schildern die Inspektion von Gräbern in Deir el-Medine. Um die Bedeutung dieser Texte bewerten zu können, ist vorab der Kontext ihrer Entstehung zu klären. Zwei Dokumente aus dem 21. Jahr Ramses' III. betreffen einen Streit zwischen den Arbeitern *Jmn-m-jp.t* und *Ḫꜥ-m-Nwn* (Dok N.1, N.4). Da es sich jeweils um Protokolle von Aussagen des *Jmn-m-jp.t* handelt, bezeichne ich sie im Folgenden zusammen mit oBM EA 5624, das demselben Fall gilt, als *Jmn-m-jp.t*-Dossier.[2011] Aus den drei Texten lässt sich folgender Sachverhalt rekonstruieren: *Jmn-m-jp.t* und *Ḫꜥ-m-Nwn* waren mit Bauarbeiten an ihren Gräbern beschäftigt (oBM EA 5624). Dabei stieß *Ḫꜥ-m-Nwn* in seiner Anlage auf einen Schacht, *ꜣḫ-ḥw.t*[2012], und stieg zusammen mit dem Inspektor *Nfr-ḥtp* hinab. Wie aus dem Folgenden hervorgeht, öffnete sich dieser Schacht in das Grab des *Jmn-m-jp.t*. Offenbar wurde die Angelegenheit nach ihrer Entdeckung sofort vor die zuständigen Beamten gebracht, denn bereits am nächsten Tag fand eine offizielle Inspektion statt. Der Fortgang der Ereignisse ist in den drei Texten in abweichenden Versionen geschildert, aus denen sich aber folgende Punkte isolieren lassen:

- die lokalen Beamten inspizieren die Gräber (Dok N.4)
- *Jmn-m-jp.t* steigt mit mehreren Zeugen in sein Grab hinab (Dok N.1, N.4, oBM EA 5624)
- *Jmn-m-jp.t* gibt an – oder vor (?) – nicht zu wissen, wo der fragliche Schacht auf sein Grab trifft; der Schreiber *Jmn-nḫt* macht ihn auf die Öffnung aufmerksam (Dok N.1, N.4, oBM EA 5624)
- *Jmn-m-jp.t* inspiziert den Schacht; die zugehörige Grabkammer, als *tꜣ s.t* bezeichnet, enthält außer einem Sarg keine weiteren Objekte (Dok N.1; vergleiche N.4)
- der Schreiber des Wesirs *ꜥḫ-p.t* und die *rwḏ.w*, d.h. die Angehörigen der erweiterten Leitungsebene der Mannschaft, zu denen neben dem Schreiber des Wesirs auch der Schreiber des Vorstehers des Schatzhauses, der dienstälteste Schreiber der Mannschaft und die beiden Vorarbeiter gehörten,[2013] kommen, um die Untersuchung fortzuführen (Dok N.1)
- der Oberpolizist *Mnṯw-ms* inspiziert den Schacht und bestätigt die Aussage von *Jmn-m-jp.t* (Dok N.1).

Leider bleibt in diesen Schilderungen ein zentraler Punkt unklar: in welchem räumlichen Verhältnis sich die drei Anlagen, d.h. der Schacht und die Gräber von *Ḫꜥ-m-Nwn* und *Jmn-m-jp.t*, zueinander befanden.[2014] Die meisten Kommentatoren gingen davon aus, dass es sich bei dem Schacht um den Hauptschacht des Grabes von *Jmn-m-jp.t* gehandelt hat.[2015] Mit Andrea McDowell[2016] halte ich dies für unwahrscheinlich. Da die Inspizierenden in das Grab des *Jmn-m-jp.t* hinabstiegen (oBM EA 5624: recto 7, Dok N.1: recto 3, verso 6–7, Dok N.4: recto 7), um die Öffnung des Schachtes in Augenschein zu nehmen, musste es einen anderen Abgang geben und der fragliche Schacht muss die unterirdische Anlage des Grabes geschnitten haben. Auch dass *Ḫꜥ-m-Nwn* den Schacht in *seinem* Grab entdeckte (oBM EA 5624: recto 2–3; vergleiche Dok N.4: recto 3–4), deutet darauf hin, dass er von seiner Parzelle ausging und nicht zur Anlage des *Jmn-m-jp.t* gehörte.

In oBM EA 5624 verso begründet *Jmn-m-jp.t* sein Anrecht auf sein Grab damit, dass die Anlage, die

---

[2011] Für oBM EA 5624 siehe Allam 1973, 43–45 und Wimmer 1995, 31–32 mit weiteren bibliographischen Angaben. Für die Bestimmung von Recto und Verso des Ostrakons siehe Allam 1973, 44: Anmerkung 1, contra Erman 1910, 337: Anmerkung 5, McDowell 1999, 68–69: Nr. 39, Donker van Heel und Haring 2003, 103: Anmerkung 105 und Donker van Heel 2016, 72, 74. Für das Verhältnis der drei Dokumente zueinander siehe Donker van Heel und Haring 2003, 30, 103: Anmerkung 105.

[2012] Cooney 2014, 19–21 übersetzt 'tunnel'. In der Erzählung von *Ḫsnw-m-ḥb* und dem Geist bezeichnet *ꜣḫ-ḥw.t* jedoch eindeutig einen Schacht von zehn Ellen Tiefe; http://aaew.bbaw.de/tla/servlet/GetCtxt?u=guest&f=0&l=0&db=0&tc=732&ws=610&mv=3 (Aufruf: 1.5.2021). Siehe für den Terminus auch McDowell 1990, 131–132.

[2013] Für die *rwḏ.w* siehe McDowell 1990, 59 und Junge 1996, 318–319.

[2014] Für die komplizierten baulichen Verhältnisse auf dem dicht belegten Westfriedhof vergleiche man zum Beispiel die Situation von p1352; siehe oben S. 176–179.

[2015] Allam 1973, 45, 280, Valbelle 1985, 289 und Polz 1990, 336.

[2016] 1990, 131–132. Siehe dort auch für eine Diskussion des Terminus *ꜣḫ-ḥw.t*.

ursprünglich einem *Jmn* gehört hatte, im 7. Jahr des Haremhab seinem 'Vater' *Ḥ3y* zugewiesen wurde; *Jmn-m-jp.t* erbte sie über seine 'Mutter' *Ḥl*, die das einzige 'Kind' des *Ḥ3y* war.[2017] Auf dem Ostrakon folgt dann eine Notiz über einen Entscheid des Orakels Amenophis' I., in dem *Jmn-m-jp.t* das Anrecht auf das Grab bestätigt wird.[2018] Der Text endet mit der Aussage, dass *Jmn-m-jp.t* die Arbeiten an seinem Grab erneut aufnahm. In Dok N.4 verso ist ein Schwur aufgezeichnet, den die meisten Bearbeiter des Textes mit einem Urteil gegen *Ḫ-m-Nwn* in Verbindung bringen.[2019] Leider ist die Passage fragmentarisch, und keiner der beiden Kontrahenten wird namentlich genannt.

Worum es in dem Streit zwischen *Jmn-m-jp.t* und *Ḫ-m-Nwn* eigentlich ging, geht aus den Texten nicht hervor. Die meisten Kommentatoren vermuteten, dass *Jmn-m-jp.t* den Schacht seines Grabes nicht kannte, dass *Ḫ-m-Nwn* diesen Schacht entdeckte und danach versuchte, *Jmn-m-jp.t* das Recht auf sein Grab abzusprechen.[2020] In diesem Zusammenhang ist – neben der oben rekonstruierten räumlichen Situation – zu beachten, dass die vorliegenden Aussagen über den Inhalt des inspizierten Grabes von *Jmn-m-jp.t* stammen. Das Fehlen einer Ausstattung, durch deren Inschriften man den Besitzer der Anlage hätten identifizieren können, wurde also nicht aus dem Interesse des *Ḫ-m-Nwn* heraus betont.[2021] Dass *Jmn-m-jp.t* diesen Fakt anführte, könnte vielmehr dadurch zu erklären sein, dass ein leeres Grab keinen Hinderungsgrund für eine Nachbelegung bot.[2022] Es ist auch möglich, dass *Ḫ-m-Nwn* beabsichtigte, den von seiner Parzelle ausgehenden Schacht nachzunutzen, und deshalb versuchte, *Jmn-m-jp.t* aus dem Grab 'herauszuklagen'. Unabhängig davon zeigt der Orakelentscheid in oBM EA 5624, dass das zentrale Interesse des *Jmn-m-jp.t* in der Sicherung des Besitz- und Nutzungsrechts an seinem Grab bestand. Eventuell – dieser Abschnitt ist nur fragmentarisch erhalten – wurde *Ḫ-m-Nwn* durch den Eid verpflichtet, das Betreten des Schachtes und das Eindringen in die Bestattungsanlage des *Jmn-m-jp.t* zu unterlassen. In Dok N.4 verso schließt an diese Passage ein Gerichtsprotokoll an, das in das 24. Jahr Ramses' III., d.h. drei Jahre nach dem Hauptfall datiert ist.[2023] Die Streitparteien sind *Jmn-m-jp.t* und *Wn-nfr*. Der Text ist schwer verständlich. Offenbar hatte der beklagte *Wn-nfr* die Leiche einer Frau, möglicherweise einer Verwandten von *Jmn-m-jp.t*, aus einem Grab entfernt und wurde daraufhin per Eid verpflichtet, die Anlage nicht mehr zu betreten. Ob die Klage des *Jmn-m-jp.t*, wie Daniel Polz[2024] vermutete, das Besitzrecht an dem Grab betraf oder, wie Andrea McDowell[2025] annahm, darauf abzielte, *Wn-nfr* an weiteren Grabschändungen zu hindern, bleibt offen. Ebenso ist nicht zu klären, ob es sich um das aus dem ersten Fall bekannte Grab des *Jmn-m-jp.t*[2026] oder eine von *Wn-nfr* nachgenutzte Anlage, deren Vorbesitzer ein Vorfahre des *Jmn-m-jp.t* gewesen war, handelte. In einer abschließenden Notiz gibt *Jmn-m-jp.t* an, gegenüber einem *P3-b3k* genauso verfahren zu sein.

Insgesamt zeigt das *Jmn-m-jp.t*-Dossier, dass das unbefugte Betreten eines Grabes keine strafrechtlichen Konsequenzen hatte. Bemerkenswert ist, dass in keinem der drei Texte ein Vorwurf wegen Grabraubs erhoben wird. Auch die geleisteten Eide dienten wohl eher dem Schutz des persönlichen Eigentums des jeweiligen Grabbesitzers als der generellen Unterbindung von Grabplünderungen. Die im ersten Fall inspizierte Anlage enthielt laut *Jmn-m-jp.t* lediglich einen Sarg (Dok N.1, N.4). Selbst wenn diese Aussage, dem Interesse

[2017] Auf diese Textpassage stützt sich die Datierung der offiziellen Neugründung der Arbeitermannschaft nach der Amarnazeit. Obwohl der angegebene Zeitpunkt und die Form des Verweises nahelegen, dass es sich um ein einmaliges Ereignis handelte, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Zuweisung der Gräber individuell und/oder erst einige Jahre nach der erneuten Installierung der Mannschaft erfolgte. Eine Identifizierung des erwähnten *Ḥ3y* mit dem gleichnamigen, aus der Zeit Ramses' II. belegten Arbeiter, der auch eine Tochter namens *Ḥl* hatte, ist verlockend – allerdings besaß dieser *Ḥ3y* nachweislich mehrere Kinder; siehe Davies 1999, 271–272, chart 5. Eine detaillierte Analyse der Nutzungsgeschichte seines Grabes, TT328, steht noch aus, wäre aber für die vorliegende Fragestellung von großem Interesse. Für die Anlage siehe Bruyère 1925, Taf. 1 und id. 1937, 34–36.

[2018] Für die 'mechanics of the oracle' siehe McDowell 1990, 108–111.

[2019] Zum Beispiel McDowell 1990, 131.

[2020] Allam 1973, 45, 280, Valbelle 1985, 289 und Polz 1990, 336.

[2021] Contra Allam 1973, 149, 280.

[2022] Polz 1990, 336 geht dagegen davon aus, dass *Jmn-m-jp.t* deswegen sein Recht auf das Grab nicht beweisen konnte.

[2023] Allam 1973, 279 deutet den Papyrus daher als ein im Gericht aufbewahrtes "Personalfolium" des *Jmn-m-jp.t*; dito Donker van Heel und Haring 2003, 11, 13.

[2024] 1990, 336.

[2025] 1990,156, 164.

[2026] So Polz 1990, 336 und McDowell 1990, 162. Für ein anderes Szenario siehe Allam 1973, 280.

einer Streitpartei folgend, möglicherweise übertrieben war, kann wohl annehmen, dass der größte Teil des ursprünglichen Inventars in der Zeit Ramses' III. bereits geplündert war. Dieser Sachverhalt wird aber in keiner Weise problematisiert.

Auf zwei weiteren Ostraka sind ebenfalls Protokolle von Grabinspektionen überliefert (Dok N.2, N.3). Wie das *Jmn-m-jp.t*-Dossier datieren sie in die 20. Dynastie, d.h. die Zeit Ramses' III. (Dok N.3) und vermutlich Ramses' IV. (Dok N.2). Die in Dok N.2 geschilderte Begehung wurde im Zusammenhang mit der geplanten Vergabe eines Grabes an einen sekundären Nutzer, den Arbeiter *Mnnꜣ*, unternommen. In Dok N.3 ist kein Grund für die Inspektion genannt. Der vorgefundene Inhalt der Gräber wurde jeweils in Form einer Liste notiert. In Dok N.2 ist nur der Anfang des ersten Eintrags, der einen oder mehrere *wt*-Särge betraf, erhalten. Damit stellt Dok N.3 die einzige überlieferte Inventarliste für ein privates Grab in Deir el-Medine dar. Das Verzeichnis beginnt mit drei Särgen:
- einem *wt* mit schwarzem Überzug
- einem *ḳrs.t*[sic] mit einem roten (?) Sargtuch (?)
- einem *wt* mit einem roten (?) Sargtuch (?).[2027]

Ob diese Särge zu unterschiedlichen Bestattungen gehörten, oder ein Ensemble bildeten, geht aus dem Text nicht hervor. Zwei Liegen und drei Kopfstützen, die unter den folgenden Posten genannt sind, deuten darauf hin, dass das Inventar für mehrere Personen bestimmt war. Allerdings wurden beispielsweise in p1389, das die Einzelbestattung eines Mannes enthielt, auch zwei Kopfstützen gefunden.[2028] Die Liste in Dok N.3 umfasst außerdem:
- einen Klapphocker mit Vogelköpfen
- einen Fußschemel aus Papyrus
- einen Korb mit alten Stoffen
- zwei Paar Sandalen
- einen Behälter oder ein Kissen aus Leder
- zwei unidentifizierte Objekte (*gꜣ*, *mztj*)
- drei Körbe oder Kästen, die vor allem Kosmetika und Toiletteobjekte enthielten (Tab. 65).

Objekte[2029]	**Behälter 1**	**Behälter 2**	**Behälter 3**
ḫnw-Gefäß aus Granit	1/mehrere (?)		
kb-Gefäß aus Alabaster	1	1	1
nms.t-Gefäß aus Alabaster			1
wdḥw-Gefäß (aus Metall)	1		
mnti-Schale (?) (aus Metall)	5		
didi-Schale (aus Metall)	2		
ḫnw-Gefäß für Salböl		1	
ṯbw-Gefäß	1		
wꜣḏy.t-Amulett (?) aus Fayence		1	
Messer (aus Metall)	1		
Dorn/Nadel (aus Metall)	1		
Pinzette (?) (aus Metall)			1
mḫꜥḳ.t-Rasiermesser (aus Metall)	1		
dgꜣ-Rasiermesser (aus Metall)	1		
Rasiermesser-Etui (aus Leder)	1		

[2027] Für die Terminologie dieser Posten siehe oben S. 244, 259, 277.
[2028] Siehe oben S. 60–61.
[2029] Die in Klammern gesetzten Materialangaben sind aus der Determinierung der Termini abgeleitet.

Kamm (aus Holz)			1
nšj-Röhren (?) aus Holz für Medizin	2		
ḳrn aus Holz	1		
ḥꜥw-Stab	1		
ẖꜥr jtf (?) (aus Holz)			2
Speisekorb mit Brot/Nahrungsmitteln	1		
Objektangabe zerstört		10	

Tab. 65 Dok N.3: Inhalt der drei *dbn*-Behälter

Anhand des ersten Sarges, bei dem es sich um ein Exemplar des 'schwarzen' Typs handelte, kann das inspizierte Grab in die 18. Dynastie datiert werden. Mit dieser Einordnung stimmt auch die Komposition des übrigen Inventars überein: Es umfasst vor allem Möbel, Toiletteobjekte und Kosmetika; Funeralia fehlen dagegen mit Ausnahme der Särge.[2030] Auffällig ist, dass keine Keramikgefäße, Speisebeigaben – mit Ausnahme eines Korbes mit Nahrungsmitteln – und Sträuße oder Zweige genannt sind. Da diese Objekte integrale Bestandteile der Inventare der 18. Dynastie darstellen, muss man annehmen, dass die Liste in diesem Punkt unvollständig ist und dass die Inspektoren diese Beigaben nicht für erwähnenswert hielten.[2031] Ob die Bestattung zum Zeitpunkt der Inspektion intakt oder partiell geplündert war, bleibt offen. Das Grab wird jedenfalls als 'verfallen' beschrieben. Der Name seines Inhabers ist nicht genannt, vermutlich konnten die Inspektoren ihn nicht ermitteln.[2032] Auf Grund der Nähe zur 'Grabstätte des Schreibers *Jmn-nḫt*, Sohn des *Jpwy*', ist die Anlage aber mit Sicherheit auf dem Westfriedhof zu lokalisieren. Der Grabherr dürfte also ein Mitglied der Arbeitermannschaft gewesen sein.[2033] Hinsichtlich des Umfangs und der Qualität der Beigaben ist das beschriebene Inventar zwischen den Ausstattungen des Ostfriedhofs und der Ausstattung von *Ḫꜥ* und *Mry.t* in TT8 einzuordnen.

Von Interesse für die in dieser Studie behandelten Fragestellungen sind auch die aus den Texten abzuleitenden Nutzungszeiträume der Gräber.

- Für das Grab des *Jmn-m-jp.t* (Dok N.1, N.4) können drei Belegungsphasen rekonstruiert werden: der Bau und die Erstnutzung durch *Jmn* in der 18. Dynastie, eine sekundäre Belegung durch *Ḥꜣy* nach dem 7. Jahr Haremhabs und eine weitere Nutzung durch *Jmn-m-jp.t* im 21. Jahr Ramses' III., etwa 150 Jahre später.
- Auch Dok N.3 galt einem Grab der 18. Dynastie. Die Begehung fand im 25. Jahr Ramses' III. statt. In diesem Fall wurde das Grab aber nicht zur Wiederbenutzung freigegeben: der Text endet mit der Notiz, dass die Anlage verschlossen und versiegelt wurde.
- Der Erstbesitzer des Grabes, dessen Inspektion in Dok N.2 beschrieben ist, lebte unter Ramses II. Die Begehung erfolgte in der Zeit Ramses' IV. In diesem Fall sollte vermutlich die ursprüngliche Grabkammer erneut verwendet werden – hätte *Mnnꜣ* nur die Parzelle übernommen, um darin eine neue Bestattungsanlage zu bauen, wäre eine Inspektion der älteren Anlage nicht notwendig gewesen. Archäologisch ist eine solche Nachnutzung in p1159 belegt.[2034]

Alle drei hier diskutierten Fälle von Grabinspektionen datieren also in die erste Hälfte der 20. Dynastie. Obwohl die Zahl der Belege zu gering für belastbare Aussagen ist, deutet diese Konzentration darauf hin, dass die fortgesetzte Nutzung des Westfriedhofs bereits zu diesem Zeitpunkt regelmäßig dazu führte, dass ältere Gräber wie im Fall des *Jmn-m-jp.t*-Dossiers (Dok N.1, N.4) unbeabsichtigt 'angeschnitten' wurden. Dok N.2 zeigt, dass bestehende Anlagen auch regulär zur Wiederbenutzung zugewiesen wurden. Der in diesem Zusammenhang verwendete Terminus ist *swḏ*, 'überweisen', 'vererben'.[2035] Meines Erachtens sollte in diesem

[2030] Dito Zonhoven 1979, 98: Anmerkung 81 und Smith 1992, 214.
[2031] Dito Smith 1992, 214.
[2032] Dito Zonhoven 1979, 97 und Valbelle 1985, 299.
[2033] Wenig aussagekräftig ist die von Smith 1992, 214 getroffene Einordnung des Grabinhabers als "mid-level bureaucrat".
[2034] Siehe oben S. 187–188, 193–195.
[2035] Wb IV, 78.

Fall durch die Inspektion festgestellt werden, ob der bauliche Zustand des Grabes und die bereits vorhandene Belegung eine Nachnutzung erlaubten. Leider ist das Ende des Texts von Dok N.2 verloren, sodass wir über den Ausgang der Inspektion und die Entscheidung nicht informiert sind. In Dok N.3 ist der Anlass der Begehung nicht genannt. Falls es eine geplante Nachnutzung war, hat man ihr in diesem Fall nicht stattgegeben, denn der Text endet mit der Notiz, dass das Grab versperrt und versiegelt wurde.

Zusammengefasst kann man auf der Basis der erhaltenen Quellen annehmen, dass folgende Phänomene zum Alltag der Friedhofsnutzung in Deir el-Medine in der 20. Dynastie gehörten:

- der unbeabsichtigte Einbruch in ältere Anlagen bei Graberweiterungen oder dem Bau von neuen Gräbern
- die Zuweisung älterer Gräber zur Neubelegung
- der Streit um Besitz- und Nutzungsrechte an Gräbern und in diesem Zusammenhang die Inspektion bestehender Gräber.

Die Texte zeigen auch, dass ein breiter Personenkreis in diese Geschehen involviert war. Allein in den vorliegenden Fällen waren dies:

- der Schreiber des Wesirs *ꜥḫ-p.t* (Dok N.1)
- nicht namentlich oder mit ihrer Funktionsbezeichnung, sondern nur mit dem Titel *rwḏ.w* bezeichnete Angehörige der erweiterten Leitungsebene der Mannschaft, die den Schreiber des Wesirs, den Schreiber des Schatzhausvorstehers, den dienstältesten Schreiber der Mannschaft und die beiden Vorarbeiter umfasste[2036] (Dok N.1)
- nicht namentlich oder mit ihrer Funktionsbezeichnung, sondern nur mit dem Titel *ḥwtj.w* bezeichnete Angehörige der Leitungsebene der Mannschaft, die den dienstältesten Schreiber und die beiden Vorarbeiter umfasste[2037] (Dok N.2)
- zwei nicht namentlich genannte *ꜣṯw.w*, 'Inspektoren'[2038] des königlichen Grabbauprojekts (Dok N.2) und die 'Inspektoren' *Nfr-ḥtp* und *Ḫꜥ-m-jp.t* (Dok N.3)
- der Schreiber *Jmn-nḫt* (Dok N.1, N.3, N.4)
- die zwei Vorarbeiter *Ḫnsw* und *Ḫꜥ* (Dok N.3)
- der Oberpolizist *Mnṯw-ms* (Dok N.1)
- der Wächter *Pn-mn-nfr* (Dok N.3)
- die Arbeiter *Jmn-m-jp.t* und *Ḫꜥ-m-Nwn* (Dok N.1, N.4)
- sechs ohne Titel genannte Männer, nämlich *Ḫꜥ-m-Nwn*, *Wsr-ḥꜣ.t*, *ꜥꜣ-nḫt*, *Jrsw*, *Ḥy-nfr*, *Nfr-ḥr* (Dok N.3)
- 'viele Zeugen', *mtr ḳn.w* (Dok N. 1).

Die Befunde der älteren Bestattungen, mit denen die Beteiligten in den vorliegenden Fällen konfrontiert waren, umfassen:

- drei Särge und ein umfangreiches Inventar aus der 18. Dynastie (Dok N.3)
- einen Sarg; es wird – möglicherweise rhetorisch und nicht unbedingt der Wahrheit entsprechend – betont, dass das Grab ansonsten leer war; die Datierung ist unklar, da die Anlage seit der 18. Dynastie mehrfach belegt wurde (Dok N.1, N.4)
- einen Sarg; danach bricht der Text ab; die Datierung ist unklar, aber der Erstinhaber des Grabes ist als Mitglied der Arbeitermannschaft unter Rames II. identifiziert (Dok N.2).

Bei dieser Zusammenstellung fällt auf, dass in keinem Fall Mumien erwähnt sind. Will man nicht davon ausgehen, dass sie nicht mehr in ihren Särgen lagen,[2039] könnte dies bedeuten, dass die Verfasser der Berichte eine Abneigung gegen die Erwähnung menschlicher Überreste hatten – eine Vermutung, die Cooney[2040] verwirft – oder dass durch diese Auslassung signalisiert werden sollte, dass die Inspektoren die Särge nicht für eine Kontrolle öffneten.

Darüber hinaus fehlen auch Aussagen über frühere Interventionen, die den angetroffenen Zustand der Grablegen erklären könnten. Dabei ist zumindest für die im *Jmn-m-jp.t*-Dossier geschilderte Situation – *wꜥ wt*

[2036] Für die *rwḏ.w* siehe Anmerkung 2013.

[2037] Für die *ḥwtj.w* und ihre administrative Stellung in der Grabbauverwaltung siehe Černý 1973, 231–237, McDowell 1990, 59–65, Junge 1996, 318–319, Häggman 2002, 146–147 und Neunert 2010, 72–74.

[2038] Für die *ꜣṯw.w* siehe Zonhoven 1979, 97, Ventura 1986, 183, McDowell 1990, 55–59 und Neunert 2010, 88 mit weiteren bibliographischen Angaben.

[2039] Siehe für dieses Szenario mehrere in Kapitel 3.8. diskutierte Gräber ohne Leiche auf dem Ostfriedhof.

[2040] 2014, 21 mit Anmerkung 10.

wꜥ pꜣ ntỉ [*m*] *tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ*, 'ein Sarg ist das einzige, was in dem Grab ist' (Dok N.1: verso 8) – davon auszugehen, dass es sich um eine geplünderte oder umgelagerte Bestattung handelte.[2041] Dass die Inspektoren einen Befund von Grabraub oder -störung erkannt hätten, lässt sich aus einem anderen Dokument ableiten: pBM EA 10055 = pSalt 124 (Dok N.5), aus der späten 19. oder frühen 20. Dynastie und damit nur wenige Jahrzehnte älter als das *Jmn-m-jp.t*-Dossier, ist ein umfangreiches Schriftstück, in dem der Arbeiter *Jmn-nḫt* Beschwerde gegen den Vorarbeiter *Pꜣ-nb* führt. Empfänger war vermutlich der Wesir. Unter den zahlreichen Anschuldigungen findet sich auch folgende:

> (verso 1,2) *jw=f ḥr hꜣy r tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ.t n rmṯ-jz.t Nḫt-Mnw jw=f jṯꜣ tꜣ s.t sḏr*
> (3) *ntỉ ẖr=f jw=f ḥr jn nꜣ jḫ.wt ntỉ tw=tw ḥr dj.t=w n* [*rmṯ*] *jw=f mt jw=f jṯꜣ=w*

> (verso 1,2) Und er stieg hinab in das Grab des Arbeiters *Nḫt-Mnw*[2042] und stahl die Bahre (?), (3) die unter ihm war. Und er nahm die Dinge, die man einem [Menschen] gibt, wenn er gestorben ist, und stahl sie.

Weitere Vorwürfe gegen *Pꜣ-nb* gelten unter anderem der Störung und Beraubung königlicher Grabanlagen und Bestattungen. Außerdem wird er beschuldigt, seine Notdurft in drei – vermutlich nichtköniglichen – Gräbern verrichtet zu haben; davon waren wohl eher die Oberbauten und Vorhöfe als die Bestattungsanlagen betroffen.[2043]

Die jüngere Forschung hat den tendiziösen Charakter von pSalt 124 hervorgehoben. Leonard Lesko zog in Erwägung, dass es sich um eine rein literarische Komposition handelt[2044] – eine Vermutung, der ich mich anschließe. Man beachte in diesem Zusammenhang auch, dass Jaroslav Černý[2045] auf Grund paläographischer Kriterien eine Datierung der Handschrift "in the first half of the reign of Ramesses III", also vermutlich nach der aktiven Zeit des *Pꜣ-nb*, nicht ausgeschlossen hat.[2046] Aber unabhängig vom Wahrheitsgehalt der Aussagen legen die Gestaltung und der lakonisch-verdichtende Ton, in dem die Vorwürfe gegen *Pꜣ-nb* formuliert sind, nahe, dass der Autor keine fiktiven, in der realen Welt ungekannten Vergehen beschreibt. Er bewegt sich nicht im Rahmen des Unmöglichen oder Unerhörten. Sieht man pSalt 124 als satirischen Text, wäre seine Funktion, der Gesellschaft, einer Gemeinschaft oder einzelnen Mitgliedern dieser Gemeinschaft einen Spiegel vorzuhalten. Jürgen Brummack[2047] nennt Satire "ästhetisch sozialisierte Aggression", die auf spezifische Weise eine außertextuelle Wirklichkeit reflektiert mit dem Ziel, soziale Realitäten als Angriffsobjekt greifbar zu machen, zu entlarven und zu kritisieren. Als Satire gelesen, richtet sich pSalt 124 nicht nur gegen *Pꜣ-nb* als Person. Meines Erachtens besitzen auch die aufgelisteten Taten ein "außertextuelles Korrelat von sozialer Relevanz"[2048] und werden als Normverletzungen literarisch vorgeführt und verarbeitet. Damit ist für die hier verfolgte Argumentation die Fiktivität oder Faktizität des Textes letztlich unerheblich. Unabhängig von der Zuordnung in eine der beiden Kategorien zeigt pSalt 124, dass die Störung und Beraubung von Gräbern in der späten 19. und der frühen 20. Dynastie zur sozialen Realität und zum Erfahrungshorizont der Bewohner von Deir el-Medine gehörten.

Erst vor kurzem wurde ein weiterer Text publiziert, der ebenfalls einen Vorwurf wegen Grabstörung und möglicherweise Grabplünderung gegen ein prominentes Mitglied der Arbeitermannschaft erhebt: Laut Dok N.6 hatte der Schreiber *Ḥrj*, vermutlich ein Schreiber der *smd.t*-Mannschaft, die 'Besitzer', *nb.w*, eines Grabes herausgezerrt und 'Feuer an (sie) gelegt'. Damit schließt sich ein Kreis, denn mit ganz ähnlichen Worten wird die Plünderung von Gräbern in Dok A.113 beschrieben: *ḥrḥr nꜣy=w nb.w m nꜣy=sn wtỉ.w ḏbꜣ.wt*, die Diebe 'hatten ihre Besitzer aus ihren *wt*- und ihren *ḏbꜣ.t*-Särgen gezerrt'. Und in Dok A.112 sagt ein Grabräuber aus, dass er

[2041] Für die Praxis von Umlagerungen siehe Kapitel 4.2.2., 4.2.6., 4.3.2., 4.3.5. und 10.7. sowie Näser 2013, 650–652.

[2042] Für eine potentielle Identifizierung dieses Grabes siehe die *Diskussion* zu Dok N.5 im Katalogteil, S. 611–612.

[2043] Recto 1,17. Für die Interpretation der Passage siehe Baer 1965, 430.

[2044] Siehe L. Lesko 1994a, 134; vergleiche auch McDowell 1990, 209–211 und Bierbrier 2000. Eine weitere literarische Komposition aus Deir el-Medine, die Autoritäten in Frage stellt, wurde jüngst von Bernard Mathieu veröffentlicht; siehe id. 2018. Für eine Gegenposition in Bezug auf den 'Sitz im Leben' von pSalt 124 siehe zuletzt Davies in RITANC IV, 356–358.

[2045] 1929, 244.

[2046] Für das Ende von *Pꜣ-nb*'s Amtszeit siehe Davies 1999, 36.

[2047] 1971, 282.

[2048] Schönert 2011, 35. Detaillierter zum Wirklichkeitsbezug von Satire siehe id. 2011, 10–16, 27–37.

und seine Mittäter Särge und andere Objekte in Brand steckten, um das Gold von ihnen zu gewinnen. Alle drei Fälle betreffen die Beraubung von Gräbern außerhalb von Deir el-Medine in anderen Teilen der thebanischen Nekropole. Sie gehören damit streng genommen nicht in dieses Kapitel, das ansonsten nur Grabstörungen und Grabraub in den Nekropolen der Arbeitersiedlung zum Thema hat. Allerdings helfen sie, die Rolle, die Grabplünderung im Erleben der Dorfbewohner spielte, zu verstehen. Sie zeigen, dass Grabraub als Phänomen im Alltag präsent war. Bei Grabinspektionen trafen Mitglieder der Mannschaft auf 'Tatorte' und erkannten und beschrieben sie als solche. Die Praktiken der Störung und Beraubung von Gräbern, die zu den angetroffenen Befunden führten, waren allseits bekannt und Mitglieder der Mannschaft waren aktiv in sie involviert.

Mehrere Jahre nachdem in Dok N.6 die Vorwürfe gegen *Ḥrj* niedergelegt worden waren, befand er sich noch immer im Amt.[2049] Zu diesem Zeitpunkt, im 17. Jahr Ramses' IX., waren seine Kollegen *Ḥrj-šrj* und *Ḫꜥ-m-ḥḏ.t* in die Produktion von Särgen für Kunden außerhalb von Deir el-Medine involviert, und zumindest eines dieser Geschäfte wurde im 'Nekropolenjournal' dokumentiert (Dok A.119). In anderen Teilen der thebanischen Nekropole trafen Inspektoren auf verheerende Zustände (Dok A.113) und setzten Grabräuber fest (Dok A.112) – darunter auch Mitglieder der Arbeitermannschaft.[2050] Dieses Panorama zeigt die Komplexität der Realitäten, mit denen die Bewohner der Siedlung konfrontiert waren. Grabraub gehörte ebenso zu ihrem Erfahrungshorizont und ihrem Alltag wie Grabbau, Bestattungen und der ökonomische Sektor der Funeralienproduktion. Der Tod ragte in vielfältiger Weise in das Leben in Deir el-Medine hinein.[2051]

[2049] Davies 1999, 135–136. Später folgte ihm sein Sohn *Jw=f-n-Jmn* in der Position des Schreibers der *smd.t*-Mannschaft.
[2050] Siehe weiter dazu unten Kapitel 8.6.
[2051] Siehe weiter dazu unten Kapitel 10.

8. Der Alltag des Todes in Deir el-Medine in diachroner Perspektive

> The microhistorical approach […] is based on the principle that the choice of a particular scale of observation produces certain effects of understanding useful in conjunction with strategies of understanding.[2052]

> The premise here is that historical research is not a matter of recreating the reality of past times, but of examining the fragments of reality we have, with all their concomitant limitations.[2053]

Das vorliegende Buch diskutiert zwei Quellengruppen, die intakten oder nur partiell geplünderten Bestattungen und Umlagerungen sowie die nichtliterarischen Texte des Neuen Reichs aus Deir el-Medine, mit dem Ziel, Informationen über die funerären Praktiken der Bewohner der Arbeitersiedlung und über die Rolle des Todes in ihrem Alltag zu gewinnen. Beide Materialgruppen sind chronologisch ungleichmäßig verteilt: Während die Texte alle aus der Ramessidenzeit stammen, datieren die erhaltenen Bestattungen mit Ausnahme von TT1 in die 18. Dynastie. Diese Gewichtung ist Teil des Befunds und spiegelt diachrone Veränderungen in der Nutzung von Gräbern und der Produktion von Texten wider. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen und das Zustandekommen der archäologischen und dokumentarischen Befunde in den sozialen Bedingungen ihrer Entstehung zu verankern, ist die folgende Analyse in einer diachronen Perspektive organisiert.

8.1. Der Ostfriedhof: Die frühere mittlere 18. Dynastie

Bereits kurz nach ihrer Gründung war die Siedlung von Deir el-Medine allseitig von Nekropolenarealen umgeben.[2054] Die ältesten Gräber wurden direkt außerhalb der Umfassungsmauer Thutmosis' I. angelegt und verschwanden bereits kurze Zeit später unter den wachsenden Müllhalden des Dorfes. Dieser Umstand hat zweifelsohne dazu beigetragen, dass mehrere Gräber des Ostfriedhofs intakt erhalten sind, oder nur begrenzte intrakulturelle Beraubungen[2055] erlebten.

Die Bestattungen in diesem Nekropolenareal, die zu den ältesten datierbaren Zeugnissen aus dem Umfeld der Siedlung gehören, bilden das einzige Quellenmaterial für die vorliegende Fragestellung vom Beginn des Neuen Reiches bis in die Zeit Amenophis III. und dominieren damit das Bild, das wir für diese Epoche gewinnen. Eine klare Aussage über die Identität der auf dem Ostfriedhof bestatteten Erwachsenen ist nicht möglich. Eine Reihe von Indizien spricht jedoch dafür, dass es sich um Mitglieder der Arbeitermannschaft handelt.[2056] Ihre Grabausstattungen, wie der Rischisarg aus p1389 und die 'weißen' Särge aus mehreren anderen Gräbern, deuten darauf hin, dass sie lokale thebanische Wurzeln hatten. Sicher ist auch, dass der Ostfriedhof in eine Zeit datiert, in der die Siedlung bereits existierte – und allein dies setzt die Zustimmung der für die Arbeitermannschaft zuständigen Verwaltungsinstitution zu seiner Nutzung voraus. Darüber hinaus zeigen die fortgesetzten Bestattungen von Kindern sowie Tot- und Fehlgeburten bis mindestens in die Amarnazeit, dass die Bewohner von Deir el-Medine den Friedhof auch nach der Aufgabe für Erwachsenenbestattungen als geeignet für diese Nutzung erachteten und als Teil der Funerärlandschaft im Umfeld der Siedlung reklamierten und weiterhin frequentierten.

Eine erneute Evaluierung der Befunde[2057] hat gezeigt, dass Erwachsenenbestattungen des Ostfriedhofs

---

[2052] Revel 1995, 495.
[2053] Magnússon in Magnússon und Szijártó 2013, 150.
[2054] Valbelle 1985, 5–7, 10. Siehe oben S. 3.
[2055] Für den Terminus und das Konzept der 'intrakulturellen' Beraubung siehe unten Kapitel 10.6.
[2056] Detailliert dazu Kapitel 3.10.
[2057] Siehe dazu die ausführliche Diskussion in Kapitel 3.10.

reguläre Bestattungspraktiken einer Gemeinschaft widerspiegeln, die am Rand der gesellschaftlichen Elite stand, die Zugang zu und Umgang mit Schriftlichkeit hatte. Neben dem Geschlecht der Verstorbenen scheint auch ihr Alter ausschlaggebend für die Komposition des Grabinventars und die dafür mobilisierten Ressourcen gewesen zu sein. Nicht zuletzt die von Daniel Soliman[2058] analysierten Namenszeichen haben diese Gemeinschaft wieder stärker in die Nähe der zeitgenössischen Arbeitermannschaft gerückt. Ein besonders auffälliges Merkmal der Bestattungen ist die ausgesprochene Homogenität in der Komposition der Grabinventare. Die überwiegende Mehrzahl der Beigaben sind Objekte des täglichen Lebens, die vor der Bestattung im Alltag genutzt und in kurzer Zeit für das Begräbnis zusammengetragen werden konnten. Die wichtigsten Elemente sind Nahrungsmittel, Kosmetika und Toiletteobjekte. Die Konzepte, die der Zusammenstellung der Ausstattung zugrunde lagen, waren also primär auf das Versorgungsbedürfnis des Toten in den Bereichen 'Ernährung' und 'Reinigung' ausgerichtet. Gegenüber zeitgleichen Ausstattungen in Elitekontexten[2059] liegt der Fokus stärker auf Speisebeigaben, wobei Wein allerdings gar nicht und Fleisch nur in geringen Mengen belegt ist. Die Hauptkomponenten sind Bier, Brote und Früchte. Als Behältnisse dominieren Körbe, Säckchen und Keramikgefäße; Holzkästen sind selten. Während Steingefäße und Bronzeobjekte in vielen Gräbern des Ostfriedhofs belegt sind, ist die Zahl der Fayenceobjekte begrenzt. Optional wurde die Palette der Beigaben um Möbel, Werkzeuge, Musikinstrumente und Kleidung erweitert. Objekte aus Edelmetall fehlen mit Ausnahme einiger Schmuckstücke an den Bestattungen von Frauen fast gänzlich. Die einzigen speziell für den Einsatz im Grab gefertigten Objekte sind die Särge und die drei Statuetten aus p1371 und p1379. Andere Funeralia, wie Herzskarabäen, beschriftete Leichentücher, Mumienmasken, Kanopen und Totenbücher, die aus zeitgleichen Elitegräbern bekannt sind, fehlen.[2060] Die Särge sind durchweg mediokrer Qualität, einige stammen nachweislich aus Vorratsproduktion. Die Inventare des Ostfriedhofs zeugen also von Beschränkungen im Zugang zu einigen Ressourcen, wie Wein, Holz und Edelmetall, und bestimmten Produktionsstätten, etwa für hochwertige epigraphe Objekte oder Gegenstände aus Fayence und Kartonage. Es ist zu vermuten, dass viele Objekte, vor allem Toilettenutensilien, Schmuck, verschiedene Geräte und die selten belegten Kleidungsstücke, zum persönlichen Eigentum der Verstorbenen gehört hatten und erst nach ihrem Tod als Grabausstattung zusammengetragen wurden. Eine spezielle Beigabengruppe, die sogenannten 'Blumentöpfe' mit der charakteristischen Palette an Speisebeigaben, stellt meines Erachtens einen Beitrag der Bestattungsgemeinschaft dar. Insgesamt könnte die Bereitstellung der Ressourcen für die Bestattung – mit Ausnahme der Särge und der Statuetten, für die eine Anschaffung zu Lebzeiten möglich ist – größtenteils *post mortem* erfolgt sein.[2061] Insgesamt deutet die Gleichartigkeit der Grabinventare, ihre weitgehende Rekrutierung aus der Alltagskultur, der Befund der 'Präsentkörbe' und der Fokus auf einer postmortalen Zusammenstellung des Inventars auf eine intensive Beteiligung der sozialen Gemeinschaft an diesen Aktivitäten sowie auf die sozioökonomische Homogenität dieser Gemeinschaft hin. Hinter den Grablegen des Ostfriedhofs steht also eine eng verbundene soziale Gruppe, die nicht nur die Vorstellungen darüber, wie eine Bestattung auszusehen hatte, sondern auch die praktische Umsetzung dieser Vorstellungen teilte. Diese kollektive Praxis wiederum bildete eine Arena der fortwährenden Kommunikation und Affirmation gemeinsamer Werte. In diesem Sinn kann die den Ostfriedhof frequentierende Gemeinschaft als eine 'community of practice' verstanden werden und als exemplarisch für eine 'dichte' Vermittlung funerärer Konzepte, eine kollektive Kommunikation über den Tod und die daraus erwachsenden sozialen Praktiken gelten.

Ein weiterer bemerkenswerter Aspekt sind die in mehreren Gräbern erhaltenen Indizien für während der Bestattung vollzogene Rituale sowie räumliche Inszenierungen mit Ritualbezug. Zu ihnen gehören die in Schächten gefundenen Möbel – darunter ein Set Miniaturmöbel in p1370 – sowie die Ensembles aus Hocker

[2058] 2015, 118–123, 128–130 und id. 2016, 49.

[2059] Siehe dafür die Bestattungen von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rꜥ-ms*, den Eltern von *Sn-n-Mw.t*, und *Nfr-ḫꜣ.wt* und seiner Familie; Lansing und Hayes 1937 sowie Hayes 1935. NB: Bei dem Ensemble von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rꜥ-ms* handelt es sich möglicherweise um eine sekundäre Deponierung. Zumindest Sarg und Leiche von *Rꜥ-ms* könnten umgelagert worden sein; dito Smith 1992, 226–227. In beiden Kontexten waren die aufgefundenen Amphoren noch original versiegelt, und es ist nicht letztendlich geklärt, ob sie Wein enthielten; contra Smith 1992, Tab. 14.

[2060] Siehe zum Vergleich entsprechende Objekte in den Bestattungen von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rꜥ-ms*, den Eltern von *Sn-n-Mw.t*, und *Nfr-ḫꜣ.wt* und seiner Familie; Lansing und Hayes 1937, passim und Hayes 1935a, passim.

[2061] Individuelle, zu Lebzeiten getroffene Festlegungen über die Verwendung von Objekten des persönlichen Eigentums oder aus familiärem Besitz als spätere Grabbeigaben können zwar nicht ausgeschlossen werden, lassen sich aber im archäologischen Befund nicht nachvollziehen.

und Stuhl in den Grabkammern von p1379 und p1389, die im Fall von p1379 noch um zwei Statuetten der in dem Grab Bestatteten erweitert sind.[2062] Vergleichbare Ensembles fanden sich im Grab des *Ḫꜥ*, TT8, und als zweidimensionale Darstellung im Grab des *Jmn-nḫt*, TT335, aus der Zeit Ramses' II.[2063] Diese Befunde zeigen, dass die Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs zumindest partiell dieselben Rituale zur Versorgung des Toten praktizierte wie die Arbeitermannschaft der Vor- und Nachamarnazeit. Mitglieder dieser Gruppen griffen also auf dieselben diesen Ritualen zugrundeliegenden Wissensbestände zurück und brachten sie in ihrer funerären Praxis zur Anwendung. Jenseits dieser Verbindung belegen die Schachtbeigaben noch eine wesentlich längere, bisher komplett unerfasste Traditionslinie, die bis in das Alte Reich zurückreicht.[2064] Als Belege für ein Ritual, das die Präsenz des Toten in einem Festzusammenhang evoziert, um ihn in das soziale Netz von Vorfahren und Nachkommen zu integrieren, erweitern diese Befunde nicht nur unsere Kenntnis ritueller Praxis im Kontext des Toten- und Ahnenkults in der Frühphase der Friedhöfe von Deir el-Medine. Sie binden darüber hinaus die Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs in einen weitaus größeren Zusammenhang ein, der zum einen die *longue durée* einzelner Elemente funerärer Praxis und zum anderen deren breite soziale Streuung – in den hier betrachteten Kontexten von den titellosen Bestatteten des Ostfriedhofs bis zum Vorarbeiter *Ḫꜥ* – belegt.

8.2. TT8, das Grab von Ḫꜥ und Mry.t: Die späte mittlere 18. Dynastie

Ḫꜥ, der Inhaber des Grabes TT8, ist einer der ersten durch Titel belegten Vorsteher der Arbeiten, *mr kꜣ.wt*, im Tal der Könige.[2065] Etwa drei Generationen[2066] und der Bau ebenso vieler Königsgräber liegen zwischen ihm und den Bestatteten des Ostfriedhofs. Wir können davon ausgehen, dass sich die Gemeinschaft von Deir el-Medine ebenso wie die administrativen Strukturen der Mannschaft in dieser Zeit konsolidierten. *Ḫꜥ* tritt uns als *mr kꜣ.wt* und *ḥrj s.t ꜥꜣ.t*, 'Vorsteher des Großen Platzes', entgegen. Der zweite, offiziellere Titel ist auf seiner Statuette, einem Schabti und einem silbernen Geschirrset aus TT8 ebenso wie in der Dekoration der Kapelle und auf einer heute im British Museum befindlichen Stele belegt.[2067] Deutlich häufiger erscheint das informellere *mr kꜣ.wt*, 'Vorsteher der Arbeiten', in verschiedenen Varianten. Die Version *mr kꜣ.wt pr ꜥꜣ*, 'Vorsteher der Arbeiten des Pharao' (I.18, I.51, Pariser Totenbuch), zeigt besonders eindrücklich *Ḫꜥ*s Nähe zum König – oder zumindest seine Rolle im Kontext eines wichtigen königlichen Bauvorhabens – bei gleichzeitigem Fehlen weiterer Beamten- und Rangtitel.[2068] Das materielle Relikt dieser Konstellation ist das Ehrengold, das *Ḫꜥ* an seiner Mumie mit in das Grab gegeben wurde. Es ist der einzige archäologisch erhaltene Befund dieser Art.[2069] Eine goldene Elle mit einer Inschrift, die Amenophis II. nennt, sowie eine aus einer Gold-Silber-Legierung bestehende Schale mit dem Namen Amenophis' III. waren ebenfalls Teil von *Ḫꜥ*s Grabausstattung. Unabhängig davon, inwiefern diese Objekte mit seiner aktiven Karriere in Verbindung gebracht werden können, zeigen sie, dass seine Nachkommen sie für das Grab auswählten, oder im Fall, dass *Ḫꜥ* selbst sie *ante mortem* als Teil seines Inventars bestimmte, sich die Bestattenden an diese Verfügung hielten. Angesichts dieser Objekte stellt sich die Frage, inwieweit die Ausstattung von TT8 repräsentativ für die funeräre Praxis in Deir el-Medine in dieser Epoche ist. Aber selbst wenn man konzediert, dass *Ḫꜥ* eine herausgehobene Stellung innerhalb der Arbeitermannschaft innehatte, unternahm er die Vorbereitungen für seine Versorgung nach dem Tod – Grabbau, Anschaffung von Funeralia – im sozialen Kontext des Dorfes. Diese Aktivitäten, ebenso wie letztendlich seine Bestattung, fanden in diesem Umfeld statt und wurden von den Bewohnern der Siedlung begleitet. Der Befund von TT8 spiegelt damit eine Praxis wider, mit der die Bewohner von Deir el-Medine

[2062] Siehe im Detail zu diesen Befunden Kapitel 3.6.1., 3.6.3. und 3.6.8.
[2063] Siehe ausführlich dazu oben Kapitel 3.9.2. und 4.1.8.1.
[2064] Siehe dafür oben Kapitel 3.9.2.
[2065] Siehe Soliman 2016, 30–40 sowie oben S. 119 mit Anmerkung 813 für die Belege von und Diskussion zu Titelträgern der Arbeitermannschaft in der 18. Dynastie.
[2066] Zu dem hier verwendeten Generationenkonzept siehe oben Kapitel 2.5.2.
[2067] Siehe dafür oben S. 157–158.
[2068] Für den Titel *mr kꜣ.wt* in der 18. Dynastie siehe Kadry 1982, 50–51, für die Dimension der Königsnähe Guksch 1994, passim, speziell 157–158.
[2069] Siehe oben S. 135, 159 sowie für den weiteren Kontext Binder 2008.

vertraut waren und an der sie, als bestattende Nachkommen, selbst teilhatten.

Ḫꜥ starb in vorgerücktem Alter und hatte *ante mortem* substantiell in seine Totenvorsorge investiert. Davon zeugt seine Grabanlage, die eine freigebaute Ziegelkapelle in einer architektonisch innovativen Pyramidenform mit einer Bestattungsanlage respektabler Größe kombiniert.[2070] Ein in seinem Namen dekorierter Sarg wurde für die Bestattung seiner Frau genutzt, war also vor ihrem – und seinem Tod – angefertigt worden.[2071] *Mry.t* erscheint als Gattin des Ḫꜥ nicht nur in der Dekoration der Grabkapelle, sondern auch auf mehreren Objekten der Grabausstattung, inklusive der beiden Totenbücher.[2072] In exemplarischer Weise zeigen diese Darstellungen sie in der von Stephen Quirke[2073] umrissenen Position, die Frauen der sozialen Elite ab der mittleren 18. Dynastie in der Totenfürsorge einnahmen: "secondary to men", "[who] assumed dominance in the textual and iconographic strategies for surviving death". Quirke verknüpft diese Beobachtung mit den dekorierten Grabkapellen und den dekorierten Totenbuchhandschriften. Im Befund von TT8 ist das Phänomen der "demotion of women in the funerary domain" jedoch auch in anderen Elementen der Grabausstattung sichtbar, so zum Beispiel im Dekor der Holzkästen, für die – im Gegensatz zu den Totenbüchern – eine lokale, haushaltnahe oder -interne Produktion angenommen werden kann.[2074] Vor diesem Hintergrund ist der 'gender gap' in den für Ḫꜥ und *Mry.t* eingesetzten Ressourcen auf mindestens zwei Faktoren zurückführen: die Biographie von *Mry.t*, d.h. ihr vermutlich unzeitiger Tod, und ihre Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht, in der Frauen in der Bestattungsvorsorge maßgeblich vom männlichen Familienoberhaupt abhängig waren. Stephen Quirkes Beobachtungen erinnern uns daran, dass diese Konstellation nicht universal für die ägyptische Gesellschaft galt, sondern eine spezielle historische Entwicklung darstellt, deren Hintergründe weiterer Untersuchung bedürfen. Festzuhalten ist, dass das Grabinventar von TT8 diese Verschiebung in Richtung einer individuellen Vorsorge *ante mortem* durch das Familienoberhaupt, durch dessen sozioökonomische Position als Amtsinhaber die Ressourcen überhaupt erst zugänglich wurden, klar widerspiegelt. Geht aber die Vorsorge für die Bestattung verstärkt auf einzelne Individuen zu Lebzeiten über, gewinnen diese Autonomie – und Autorität über die Vorkehrungen für abhängige Familienmitglieder –, verringert dies umgekehrt die Verantwortlichkeit der Nachkommen, der Familie und der Bestattungsgemeinschaft für die Totenversorgung. Die Komplexität dieser Prozesse zeigt sich exemplarisch in den Tintenaufschriften, die sich auf zahlreichen Beigaben aus TT8 finden.[2075] Ihre formale Einheitlichkeit und der Fakt, dass sie nur auf alltäglichen, d.h. nicht speziell für das Grab gefertigten Objekten angebracht sind, deuten darauf hin, dass diese Gegenstände erst *post mortem* zusammengetragen und als Grabausstattung gekennzeichnet wurden. Inwiefern Ḫꜥ vor seinem Tod diesbezügliche Verfügungen getroffen hatte, oder seine Nachkommen über die Auswahl der Objekte entschieden, lässt sich nicht mehr klären. Sie wurden jedenfalls ausschließlich mit seinem Titel und Namen beschriftet – *Mry.t* ist nicht erwähnt – und sind damit ein weiterer Beleg für das Primat des ökonomisch dominanten Familienoberhaupts in der Totenfürsorge. Basierend auf diesem Kriterium wären Ḫꜥ und *Mry.t* also tatsächlich als Angehörige der sozialen Elite zu definieren.

In den religiösen Konzepten, die der Komposition der Ausstattung zugrunde lagen, unterscheidet sich TT8 dagegen kaum von den etwa drei Generationen älteren Bestattungen des Ostfriedhofs. Der Fokus liegt auf den Aspekten Ernährung und Reinigung. Bemerkenswerterweise ist auch die räumliche Organisation des Inventars dieselbe. Sie kulminiert in der Aufstellung des für den Grabherrn beschrifteten Stuhls und der darauf platzierten Statuette mit Blick zum Kammereingang, in diesem Fall ergänzt um Zweige und eine zerbrochene Flasche – die materiellen Überreste des Rituals des 'Zerbrechens der roten Töpfe' – auf dem Fußboden vor dem Stuhl. Dass es sich bei dem Bett und dem Toilettenstuhl in der Vorkammer analog zu den Schachtbeigaben des Ostriedhofs um eine Ritualausstattung handelt, kann man nur vermuten. Sind die 'hinter' dem Inventar stehenden Konzepte gleich, zeugt die Ausstattung von TT8, also die Realisierung dieser Konzepte, von einem wesentlich erweiterten Zugang zu materiellen und ideellen Ressourcen. Während die Speisebeigaben auf dem Ostfriedhof vor allem aus Broten, Früchten und Bier bestanden, fanden sich in TT8 zahlreiche zubereitete Speisen, Fleisch, Gewürze und Wein. Wesentlich umfangreicher war auch die Ausstattung mit Möbeln, Kleidung, Haushalttextilien sowie verschiedenen Geräten und Werkzeugen. Einige Beigaben waren speziell für das Grab hergestellt oder aus

[2070] Siehe dafür Kampp 1995, 104, 188–190.

[2071] Für die Vermutung, dass *Mry.t* vor Ḫꜥ starb, siehe oben S. 159.

[2072] Siehe oben Kapitel 4.1.6.–4.1.8.

[2073] 1999, 232.

[2074] Siehe oben S.139, 173, 175, Tab. 22: S. 8212, 8213, 8613.

[2075] Siehe oben S. 165, Tab. 33.

Objekten des täglichen Gebrauchs umgearbeitet worden. So tragen die meisten Kästen und weitere Möbel aus dem Grab dekorative funeräre Aufschriften. Die Ausführung der Dekoration, die sich stark von der der Funeralia unterscheidet und stilistisch eher der Dekoration der Grabkapelle gleicht, legt nahe, dass diese Objekte in Deir el-Medine gefertigt wurden. In den Opferszenen auf zwei Kästen (Tab. 22: S. 8212, 8213) ist der Sohn von *Ḫꜥ* und *Mry.t*, *Nḫt≂f-tꜣ-nb*, abgebildet, und es liegt nahe anzunehmen, dass er der Hersteller oder Auftraggeber der Objekte oder zumindest ihrer Dekoration war. Weitere Objekte der Ausstattung stammen dagegen aus anderen Kontexten. Das im Sarg des *Ḫꜥ* gefundene Totenbuch wurde plausibel einer Werkstatt zugewiesen, die auch für den königlichen Bedarf produzierte.[2076] Unklar ist die Herkunft der Särge sowie der anderen Funeralia, d.h. der zwei Schabtis, der Statuette, des Herzskarabäus des *Ḫꜥ* und der Mumienmaske der *Mry.t*. Wenn auch noch weitere Forschung zu leisten ist, zeigt die bisherige Analyse, dass *Ḫꜥ* seine Ausstattung aus zahlreichen verschiedenen Quellen über einen längeren Zeitraum seines Lebens bezog. Indem er als Individuum durch die oben beschriebene Verschiebung in der Mobilisierung von Ressourcen stärkere Kontrolle über den Prozess der Totenvorsorge gewann, verändert sich die Überschneidung der Welt der Lebenden und der Toten in besonderer Weise. Viele Beigaben von *Ḫꜥ* und *Mry.t* waren vorher in ihrem Wohnhaus zu finden, dessen Lage in Deir el-Medine wir nicht kennen, das aber über den in das Grab mitgegebenen Hausrat[2077] für uns fassbar wird. Die zukünftige 'Biographie'[2078] dieser Gegenstände mag in der Wahrnehmung der Nutzer bereits angelegt gewesen sein. *In summa* illustriert die Ausstattung von TT8 die Zusammenstellung des Grabinventars als facettenreichen Prozess, der nicht nur materielle, sondern auch ideelle und nicht zuletzt emotionale Ressourcen band und von der sozialen Gemeinschaft intensiv wahrgenommen und begleitetet wurde. Diese Arena sozialer Repräsentation mit ihren Mechanismen und Strategien ist gegenüber den auf dem Ostfriedhof fassbaren Praktiken bei *Ḫꜥ* und *Mry.t* deutlich in die prämortale Sphäre ausgedehnt. Der Fokus verschiebt sich vom Vollzug der Bestattung, in der der Einsatz kurzfristig mobilisierter Ressourcen für die Bestattungsgemeinschaft erst sichtbar wird, zu einer langfristigen Rekrutierung, die weitaus stärker und nachdrücklicher in das Leben 'hineinragt'.

8.3. Die Depots p1352 und p1159: Die späte 18. Dynastie

Die Inventare aus p1352 und p1159 datieren in die Amarnazeit und die unmittelbar darauffolgende Generation. Wie an anderer Stelle im Detail argumentiert,[2079] befanden sie sich jedoch nicht im Kontext der ursprünglichen Grablege, sondern in sekundären Depots, die nach extensiven Störungen der ursprünglichen Bestattungen angelegt worden waren. Auf dem Sarg und den in p1352 gefundenen Objekten des *Stꜣw* sind die Titelvarianten *sḏm-ꜥš m s.t ꜥꜣ*(*.t*), *sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t* und *sḏm-ꜥš m s.t nfr*(*.w*) *n nsw* belegt. Auf zwei seiner Schabtis ist der 'Opfertisch des Aton' erwähnt, auf dem Sarg der *Tꜣ-ꜥꜣ.t*, der ebenfalls aus p1352 stammt, *ꜣḫ.t-Jtn*, Amarna. Eventuell kam *Tꜣ-ꜥꜣ.t*'s Sarg jedoch erst später zum Einsatz – Hari[2080] hielt es sogar für möglich, dass er mit ihrer Leiche aus einem Grab in Amarna nach Theben überführt wurde. Eine heute in der Eremitage befindliche Stele des *Stꜣw*, auf der er den Titel *sḏm-ꜥš m s.t ꜥꜣ*(*.t*) trägt, kann auf Grund stilistischer Kriterien in die Zeit von Tutenchamun werden.[2081] Neben *Stꜣw* zeigt sie mehrere Mitglieder seiner Familie – einige vielleicht *post mortem* –, darunter *Ḥꜥpỉ-ꜥꜣ* und *Bꜣk.t-ꜣs.t*, deren Beziehung zu *Stꜣw* aus den Beischriften nicht hervorgeht, sowie seine Mutter *Tꜣ-ḫꜥ*(*.t*).[2082] Zusammengenommen deuten die Befunde darauf hin, dass *Stꜣw* einer wie auch immer konstituierten Arbeitermannschaft in der unmittelbaren Nachamarnazeit angehörte[2083] und sein Grab in

[2076] Siehe oben S. 163.
[2077] Für den Terminus *grg-pr*, der sowohl in funerären als auch in nichtfunerären Kontexten belegt ist, siehe oben Kapitel 5.2.11.
[2078] Für das Konzept und den Begriff der 'Objektbiographie' siehe Kopytoff 1986.
[2079] Siehe Kapitel 4.2.2., 4.2.6., 4.3.2., 4.3.5. und 10.7. Vergleiche auch Näser 2013, 650–652.
[2080] 1984, 1053. Auch Gabolde 1998, 19: Anmerkung 131 nimmt an, dass der Sarg aus Amarna stammt.
[2081] Siehe oben S. 183.
[2082] Bereits Bogoslowski 1972, 94 hat erwogen, dass dieser Name auch auf dem Sarg aus p1352 stand und von Bruyère als *Tꜣ-ꜥꜣ.t* verlesen wurde. *Tꜣ-ḫꜥ.t* war in der Ramessidenzeit ein gebräuchlicher Name in Deir el-Medine; siehe Davies 1999, 305: Index. Dagegen ist mir nur ein weiterer Beleg für eine *Tꜣ-ꜥꜣ.t* bekannt; siehe Bruyère 1937, 109. Der Sarg der '*Tꜣ-ꜥꜣ.t*' galt lange als verschollen, wurde jedoch wiederentdeckt; siehe oben Anmerkung 1227. Eine Überprüfung der Lesung des Namens wäre daher eventuell möglich.
[2083] Für eine Vermutung zur Verfasstheit der Mannschaft in dieser Epoche siehe das Ende dieses Kapitels.

der Tradition der vor Voramarnazeit auf dem Westfriedhof anlegte. Später wurde seine Grabkammer durch einen ramessidenzeitlichen Schacht gestört. Teile ihres Inhalts wurden umgelagert und bilden nun das Depot p1352. Ob die Bauleute des neuen Grabes, sein Inhaber oder eine dritte Partei für Umlagerung verantwortlich waren, lässt sich nicht bestimmen. Unregelmäßigkeiten in der Position von Objekten in den Särgen und in einer Kiste mit einer Kinderbestattung deuten darauf hin, dass die Särge gestört wurden und die fraglichen Objekte erst bei den nachfolgenden Aufräumarbeiten unter Missachtung ihrer eigentlichen Zugehörigkeit platziert wurden. Zumindest eine Mumie wies ebenfalls Beraubungsspuren auf. Bei den in p1352 erhaltenen Objekten kann es sich nur um einen kleinen Teil des ursprünglichen Inventars der fünf Bestattungen handeln. Auffällig ist vor allem die geringe Zahl der Keramikgefäße und der Speisebeigaben. Ein Plünderungsziel dürften sie kaum dargestellt haben. Es ist also in Betracht zu ziehen, sie aus dem Grab entfernt und entsorgt wurden – eine Option, die für die erhaltenen Objekte, d.h. die Särge, die anderen Funeralia und die beschrifteten Beigaben, offensichtlich nicht in Betracht kam. Die verbliebenen Objekte entsprechen dem üblichen Repertoire der 18. Dynastie, wie es etwa in TT8 vorliegt. Amarnazeitliche Einflüsse finden sich nur im Dekor des Sarges der *Tȝ-ʿȝ.t*. Eine wesentliche Neuerung zeigt das Inventar aus p1352 jedoch: Zur Ausstattung des *Stȝw* gehörten mindestens fünf Schabtis.[2084] *Ḫʿ* und der im Folgenden zu besprechende *Sn-nfr* besaßen dagegen nur die bis dahin üblichen zwei Exemplare.[2085]

Die Ausstattung von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj*, die in p1159 meines Erachtens auch in einem sekundären Deponierungskontext vorliegt,[2086] datiert ebenfalls in die unmittelbare Nachamarnazeit. Auf sechs Objekten der Grabausstattung ist *Sn-nfr* als *sḏm-ʿš m s.t mȝʿ.t* bezeichnet. Die einheitliche Form des Titels könnte darauf hindeuten, dass er chronologisch etwas später einzuordnen ist als *Stȝw*.[2087] Die in p1159 erhaltenen Objekte gleichen dem Ensemble aus p1352 darin, dass es sich um zurückgelassene Einzelstücke und nicht um ein kohärentes Inventar handelt.[2088] Auffällig ist wiederum die beschränkte Menge an Speisebeigaben und das weitgehende Fehlen von Toilettenutensilien. Das breite, wenn auch Lücken aufweisende Spektrum sowie die hohe Qualität der erhaltenen Objekte sprechen dafür, dass die ursprüngliche Ausstattung wesentlich umfangreicher war und neben weiteren Speisebeigaben und Toilettenutensilien auch Kleidung, Werkzeuge und möglicherweise Statuetten enthielt. Für eines der Schabtis ist die Herkunft aus einer königlichen Werkstatt vermutet worden; die Särge von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* stammen dagegen aus einem vorgefertigten Bestand. Dieser Befund erinnert an die Vielzahl der Quellen, die für das Inventar des *Ḫʿ* ausgemacht wurden.[2089]

Im Unterschied zu p1352, wo die Särge paarweise aufeinandergestapelt waren, ist das Inventar in p1159 sorgfältig arrangiert, sodass es oberflächlich intakt erscheint. Interessanterweise folgt die räumliche Organisation der Objekte den auf dem Ostfriedhof und in TT8 belegten Deponierungspraktiken der 18. Dynastie: Die Särge stehen mit dem Kopfende nach Norden an der Rückwand der Grabkammer, in bevorzugter Position zu ihren Köpfen ist die Kiste mit der Kinderleiche deponiert, am Eingang sind Speisebeigaben, ein grober Opfertisch aus Kalkstein, die Stabsträuße und die losen Perseazweige abgelegt. Besonders die Position der Letzteren ist bedeutsam, da sie auf das oben rekonstruierte Ritual zur Versorgung des Toten und seine Perpetuierung durch das auf den Kammereingang bezogene Arrangement aus Stuhl, Statuette und weiteren Utensilien, darunter Perseazweigen in TT8, p1379 und p1389, verweist.[2090] Wer für die Neuordnung in p1159 sorgte, bleibt offen. Es könnte sich um die nachfolgenden Grabherrn der 19. und 20. Dynastie, von ihnen beauftragte Arbeiter oder Vertreter offizieller Organe gehandelt haben.

Aus den Befunden von p1159 und p1352 lässt sich kein kohärentes Bild der Bestattungspraktiken in Deir el-Medine in der späten 18. Dynastie gewinnen. Auf Grund ihrer Überformung und Fragmentierung gewähren beide Inventare nur einen ausschnitthaften Blick auf diesen Bereich. Die Särge von *Stȝw*, *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* sowie die beiden Schabtis des *Sn-nfr* stehen in ihrer Ausführung in der Tradition der Voramarnazeit. Der Sarg der *Tȝ-ʿȝ.t* und einige weitere Objekte mit funerären Aufschriften zeigen amarnazeitliche Elemente.

[2084] Siehe oben Kapitel 4.2.3 und 4.2.4.

[2085] Mehr als zwei Exemplare sind im privaten Bereich erstmals in der Zeit Amenophis' III. für *Jwjȝ* und *Twjȝ* belegt; siehe Quibell 1908, 36–39.

[2086] Für die detaillierte Argumentation siehe Kapitel 4.3.5. und 10.7.

[2087] Siehe oben S. 191; dito Dodson 2000, 97.

[2088] Ersichtlich wird dies bereits durch den 'zusammengewürfelten' Inhalt des einzigen erhaltenen Kastens; siehe dafür oben S. 190–191.

[2089] Siehe oben Kapitel 4.1.8.2.

[2090] Siebe oben S. 85–90.

Die Schabtis des *Stꜣw* kündigen dagegen eine Entwicklung an, die zwei Generationen später in TT1 voll ausgeprägt erscheint: die Multiplizierung der Funeralia. Insgesamt wirken die erhaltenen (Teil)inventare aus p1352 und p1159 wie ein Echo der vorhergehenden Epoche, ein letzter Nachhall der Bestattungspraktiken der mittleren 18. Dynastie. Die massiven Umbrüche, die uns in den ramessidenzeitlichen Befunden, und erstmals in TT1, entgegentreten, scheinen nur in der Schabtiausstattung in p1352 auf. Sie sind also keine direkte Reaktion auf die Erfahrungen der Amarnazeit. Vielmehr griffen die Bestattenden, wie p1352 und p1159 exemplarisch zeigen, zunächst wieder auf die Konzepte der Voramarnazeit zurück – und erst aus diesem Kontext erwuchsen die fundamentalen Veränderungen der frühen Ramessidenzeit. Zumindest aus der Perspektive der in der vorliegenden Arbeit betrachteten Befunde ist der wirkliche Bruch also nicht im Kontext der 'Rückkehr' aus Amarna oder einer verbliebenen oder *ad hoc* für den Bau der Gräber von Tutenchamun und Eje neu versammelten Mannschaft in der unmittelbaren Nachamarnazeit[2091] anzusetzen. Dieser Bruch steht vielmehr ursächlich im Zusammenhang mit der organisierten Neugründung der Siedlung und der Aushebung neuer Mitglieder der Arbeitermannschaft aller Wahrscheinlichkeit nach unter Haremhab. Dieser Neubeginn ist das Thema des folgenden Kapitels.

8.4. Umbrüche in der funerären Praxis: Die frühe Ramessidenzeit

Sn-nḏm war in der Zeit Sethos' I. und möglicherweise noch bis in die frühen Regierungsjahre Ramses' II. Angehöriger der Arbeitermannschaft und Mitglied der lokalen Gemeinschaft von Deir el-Medine.[2092] Sein Haus, SOVI befindet sich in der Südwestecke des neuen, erweiterten Dorfes (Abb. 1).[2093] Nur 40 Meter davon entfernt im mittleren Hangbereich des Westfriedhofs baute *Sn-nḏm* für sich und seine Familie eine Grabanlage. Sie umfasst einen Hof, drei Ziegelkapellen und eine über einen Schacht zugängliche Bestattungsanlage mit mindestens drei unterirdischen Räumen (Abb. 23).[2094] Die größte Kammer, C, ist mit Ziegeln ausgemauert und mit einer gemalten Dekoration versehen. Bereits ein kurzer Blick auf die Architektur, das Dekor und das partiell intakte Inventar des Grabes[2095] zeigt, dass es sich im Vergleich zu den Befunden der 18. Dynastie um etwas grundsätzlich Neues handelt. *Sn-nḏm* wurde drei bis vier Generationen nach *Ḫꜥ* bestattet. Was war geschehen?

Sn-nḏm gehörte der zweiten Generation der Arbeiter nach der Neugründung der Mannschaft in der Nachamarnazeit an.[2096] Es ist die erste Generation, die wir in Deir el-Medine mit umfangreichen zeitgenössischen Zeugnissen fassen können. Während *Sn-nḏm* und andere Mitglieder seiner Generation ihre Eltern häufig erwähnen, fehlen direkte Belege von ihnen weitgehend.[2097] *Sn-nḏm*'s Vater *Ḫꜥ-bḫn.t* etwa ist nur aus Zeugnissen seines Sohnes bekannt.[2098] Es war die Generation dieser Väter, die aus verschiedenen, vor allem thebanischen Tempeln ausgehoben wurde, um eine neue Mannschaft zu bilden.[2099] In den biographischen Zeugnissen ihrer Söhne tragen sie die Titel, die ihre Herkunft ausweisen. Das Element *n Jmn*, das sich häufig in Titeln der ersten und zweiten Generation findet, bezieht sich in generischer Weise auf diese Herkunft.[2100] Administrativ waren die Mitglieder in den Gründungsjahren der Mannschaft vermutlich noch einem "supervisor of royal construction works connected with the Amun Temple of Karnak" unterstellt und dem Personal des

2091 Für eine Diskussion der Situation von Deir el-Medine in der Amarnazeit siehe oben Kapitel 4.2.5.
2092 Siehe oben Kapitel 4.4.2.
2093 Siehe Bruyère 1939, 329–335 sowie Salmas in Gabler und Salmas 2022, 94–101.
2094 Ob Raum D bauzeitlich ist oder später hinzugefügt wurde, lässt sich nicht klären.
2095 Siehe dafür Kapitel 4.1.
2096 Für *Sn-nḏm*'s Eltern *Ḫꜥ-bḫn.t* und *Tꜣ-hꜣnw* siehe Kapitel 4.4.2. und 9.1. Für die Neugründung der Mannschaft siehe oben S. 183: Anmerkung 1248, 294: Anmerkung 2017.
2097 Vergleiche Soliman 2016, 485: "Still, for reasons unknown this reorganisation does not reverberate in the administrative records until the reign of Seti I, as no documentary texts […] from the reigns of Horemheb and Ramesses I have been identified." Einen möglichen Grund sieht Soliman darin, dass administrative Dokumente, analog zur Situation in der 18. Dynastie, "may have never been stored at the necropolis itself"; id. 2016, 485 mit Anmerkung 6.
2098 Davies 1999, 43.
2099 Grundsätzlich dazu und zum Folgenden Soliman 2016, 484–492.
2100 Neben den im Folgenden genannten Beispielen siehe etwa die Titel des Vorzeichners *Pꜣy* (I) und seines Vaters *Jpwy* (V); unten S. 310.

Amuntempels zugeordnet.[2101] *Sn-nḏm* gibt als Titel seines Vaters *ꜥš n Jmn m njw.t rsi.t* an.[2102]

Weitere mikrohistorische Analysen sind nötig, um die Mitglieder dieser ersten zwei Generationen in ihren Beziehungen zueinander detaillierter zu fassen und beispielsweise den Übergang administrativer Vorgänge in die Siedlung zu rekonstruieren. Was jedoch bereits jetzt klar hervortritt, ist, dass es die Söhne der Gründergeneration, also Männer wie *Sn-nḏm*, sind, die in Deir el-Medine von Grund auf Fuß fassen. Die Häuser des Dorfes sind mit Architekturteilen in ihrem Namen versehen, und ihre Grabbauten geben dem Westfriedhof ein neues Aussehen. Mit *Sn-nḏm* und seinen Kollegen tritt uns abrupt das typische Mitglied der ramessidenzeitlichen Arbeitermannschaft entgegen. Die Männer sind nicht nur mit dem Bau des bis dato größten und ersten vollständig dekorierten Königsgrabes, dem Grab Sethos' I., beschäftigt,[2103] sie investieren auch in massivem Umfang in die Vorsorge für den eigenen Tod. Mit Blick auf den außerordentlich kurzen Zeitrahmen, aber auch darüber hinaus, stellt sich die Frage nach dem "Woher" dieses Zuwachses an Wissen, Fähigkeiten, kreativem Potential und materiellen Möglichkeiten, der sich in dieser Entwicklung offenbart. Die Antwort liegt meines Erachtens darin begründet, dass die Mitglieder dieser neuen Mannschaft in der speziellen Konstellation, in die sie durch ihre Rekrutierung für die Arbeit am Königsgrab und die Ansiedlung in Deir el-Medine gestellt sind, innerhalb kürzester Zeit zu einer 'community of practice'[2104] zusammenwachsen. Sie teilen ein Interessengebiet, die Verpflichtung gegenüber diesem Interessengebiet sowie individuelle und kollektive Kompetenzen. Sie arbeiten jedoch nicht nur beim Bau des Königsgrabes, sondern auch bei der Verwirklichung ihrer persönlichen Ziele eng zusammen. Sie entwickeln Beziehungen, die es ihnen erlauben, voneinander zu lernen, Ressourcen zu bündeln und Synergien herzustellen und schaffen damit im Verlauf einer Generation, nämlich der von *Sn-nḏm* und seinen Kollegen, ein Umfeld aus "experiences, stories, tools, ways of addressing recurring problems – in short a shared practice".[2105] Diese geteilte Praxis und die daraus entstehenden Synergien in diesem speziellen Moment der Konsolidierung der Arbeitermannschaft bilden meines Erachtens die Grundlage und den Rahmen für die Schöpfung der spezifischen ramessidenzeitlichen Funerärkultur in Deir el-Medine und, quasi als Nebenprodukt, für die Kommerzialisierung dieses Sektors.

Diese Entwicklung lässt sich beispielhaft an TT1 und dem Inventar aus dem Grab nachvollziehen. So ist die Dekoration von Kammer C mit mehreren zeitgleichen Monumenten eng verbunden. Sie wurde nach derselben Vorlage geschaffen wie:

- die Dekoration der Bestattungsanlage des Schreibers *Jmn-m-jp.t* (I), TT265[2106]
- die Dekoration der Bestattungsanlage des Vorarbeiters *Nb-nfr* (I), TT6[2107]
- die Dekoration des Sarkophages des Vorarbeiters *Pꜣ-šd* (X),[2108] einer singulären, heute verlorenen Konstruktion in TT3
- mehrere Totenbuchhandschriften aus Deir el-Medine.[2109]

[2101] Siehe dafür Soliman 2016, 32–47.

[2102] Bruyère 1959, 61. Im hier besprochenen Material erscheint der Zusatz *n Jmn* sonst nur noch auf einem mutmaßlich aus TT1 stammenden Werkzeug, das für einen "necropolis-worker of Amun", d.h. wahrscheinlich *ẖrtj-nṯr n Jmn*, *Nb-nḫt* beschriftet ist, sowie auf dem Schabti eines *sḏm-ꜥš n Jmn Zꜣ-Mw.t*, das dem Inventar aus der Bestattung des *Stꜣw* zugeschrieben wurde; siehe oben S. 181, 184, 221–222, Tab. 39, 54.

[2103] Siehe dafür Dodson 2000, 99–100, Masquelier-Loorius 2013, 286–287, 291–315 und Altenmüller 2016, 202–204.

[2104] Für den Begriff und das Konzept siehe oben Kapitel 2.3.1.

[2105] http://wenger-trayner.com/introduction-to-communities-of-practice/ (Aufruf: 10.9.2021). Bisher hat lediglich Henk Milde auf die zentrale Rolle dieser Generation von Arbeitern bei der Entwicklung der ikonographischen Tradition in der Dekoration der Gräber und der Totenbuchhandschriften hingewiesen; id. 1991, 238–239. Aidan Dodson lenkte die Aufmerksamkeit allgemein auf die innovative Rolle der Mitglieder der Mannschaft bei der Entwicklung des Typs der 'gelben' Särge; id. 2000, 99–100.

[2106] Für *Jmn-m-jp.t* (I) siehe Davies 1999, 76–78, chart 24 und Soliman 2016, 488–492.

[2107] Für *Nb-nfr* (I) siehe Davies 1999, 31–34, chart 6.

[2108] Für *Pꜣ-šd* (X) siehe Davies 1999, 2, 166 und Soliman 2016, 490. Lüscher 2007, 21 vermutet, dass *Pꜣ-šd* (X) erst einige Zeit nach der Neugründung in die Mannschaft kam; vergleiche auch Zivie 1979, 126–130.

[2109] Siehe Rößler-Köhler 1999, 6, 8, 14–18, 76: Vorlage o. Für TT6 siehe Hofmann 2004, 79–80. Vergleiche auch Lüscher 2007, 21, 25, 30, 40–42. Eine Verbindung zwischen TT1 und TT3 war bereits von Černý 1973, 293 vermutet worden. Auf Grund paläographischer Kriterien konstatiert Haring 2006a, 21–22 in seinem Vergleichskorpus die größte Nähe zwischen TT1, TT6 und TT215, der Kultkapelle von TT265. Er geht aber nicht unbedingt davon aus, dass die Inschriften von demselben Schreiber angefertigt wurden. NB: TT265 ist nicht Teil von Harings Analyse.

Der Hauptausführende dieser Dekorationen war möglicherweise der Vorzeichner *Pꜣ-šd* (VII).[2110] Sein eigenes Grab, TT323, zeigt dieselbe – vermutlich seine – Künstlerhand. *Sn-nḏm* und *Pꜣ-šd* (VII) waren beide am Bau des Grabes von Sethos I. beteiligt.[2111] Cathleen Keller[2112] hat darüber hinaus stilistische Ähnlichkeiten zwischen Motiven im Grab des *Sn-nḏm*, dem Grab Sethos' I. und den Gräbern königlicher Gemahlinnen Ramses' II. im Tal der Königinnen aufgezeigt.[2113] Dies waren also Inspirationsquellen, aus denen *Sn-nḏm* und *Pꜣ-šd* (VII) für die Arbeit an ihren eigenen Gräbern schöpften. In einem anderen, auf die Texte fokussierten Argumentationsstrang konnte Barbara Lüscher[2114] direkte Bezüge zwischen der Totenbuchhandschrift des Vorarbeiters *Pꜣ-šd*[2115] und dem Transportsarg des *Ḫnsw* nachweisen.[2116] Zusammen mit weiteren Textzeugen belegen sie eine spezielle Totenbuchtradition der frühen 19. Dynastie und der Zeit Ramses' II. in Deir el-Medine, die auf eine eigenständige Redaktionsarbeit sowie eine lokale Produktion in der Siedlung hinweist.[2117] Diese Tradition erstreckte sich dabei, wie die oben genannten Befunde zeigen, nicht nur auf Papyrushandschriften, sondern auch auf die Dekoration der Gräber, der Särge und anderer Objekte mit Totenbuchtexten, wie beispielsweise die Holztür zu Kammer C in TT1.

Bisherige Erkenntnisse deuten darauf hin, dass die Dekoration der Gräber nach Papyrusvorlagen erfolgte.[2118] Ebenso zeichnet sich ab, dass die Männer der *Sn-nḏm*-Familie die Dekoration ihres Grabes und ihrer Särge nicht selbst ausführten, sondern bei spezialisierten Kollegen in Auftrag gaben.[2119] Für den Bau des Grabes und die Konstruktion der Särge, also Steinhau-, Maurer- und Tischlerarbeiten, ist keine Aussage möglich. Es ist eher anzunehmen, dass *Sn-nḏm* und andere Familienmitglieder, vielleicht unterstützt von Kollegen, dabei selbst tätig wurden.[2120] Dass in den Geschäftstexten der 19. Dynastie vor allem Vorzeichner als Produzenten auftreten und die Dekoration von Särgen einen prominenten Platz in dieser Textgruppe einnimmt, ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Sargrohlinge in dieser Epoche in Eigenarbeit hergestellt oder von außerhalb der Siedlung erworben wurden.[2121] Dasselbe gilt für die fünf Kanopenkästen aus TT1. Ihr Dekorationsschema gleicht dem der Särge, und beide Objektgruppen wurden sicher in demselben Kontext dekoriert. Interessanterweise sind die Schabtis und Schabtikästen aus TT1 dagegen ikonographisch und stilistisch uneinheitlich. Sie könnten eher von Familienmitgliedern zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Eigenarbeit hergestellt worden sein. Gleiches gilt

---

[2110] So Gema Menéndez 2018, allerdings ohne die Vorarbeiten von Rößler-Köhler, Hofmann und Lüscher zur Kenntnis zu nehmen. Für *Pꜣ-šd* (VII) siehe Davies 1999, 155–157, chart 11 sowie Soliman 2016, 489–490. Dass *Sn-nḏm* sein eigenes Grab von einem Kollegen dekorieren ließ, nimmt der von Cooney 2021, 50 geäußerten Vermutung, dass er selbst "tombs and other funerary arts for wealthy Thebans" dekorierte, die Plausibilität.

[2111] Fragmente einer Stele aus TT323 zeigen *Pꜣ-šd* hinter Sethos I. in Anbetung vor Osiris; Bruyère 1925, 86–87, Abb. 15 und Davies 1999, 156–157.

[2112] 1991, 62, 66.

[2113] Siehe auch Milde 1991, 1, 238–239, Hofmann 2004, 91–92 und Menéndez 2018. Siehe aktuell auch McCarthy 2022, die allerdings die Vorarbeiten von Hofmann und Menéndez nicht zur Kenntnis nimmt.

[2114] 2007, passim.

[2115] pBM EA 9955; siehe oben S. 280–281 mit Anmerkungen 1907 und 1913.

[2116] Lüscher 2007, 25, 30, 40–41: Der Befund verweist auf "eine eigene lokale Texttradition […], ohne dass eine direkte "Dublette" bzw. eine Abschrift von der gleichen Vorlage vorliegen muss". Vergleiche auch Milde 1991, 26, 238 mit Anmerkung 1.

[2117] Lüscher 2007, passim; siehe auch Milde 1991, passim, speziell 2, 238–242 und oben Kapitel 5.2.8. Ein aktueller Beitrag von Barbara Lüscher, ead. 2023, liefert keine Erkenntnisse zu den Trägern dieser Tradition, ihrem *modus operandi* und ihrer konkreten Verortung in der Gemeinschaft von Deir el-Medine.

[2118] Hofmann 2004, 91–92 und Lüscher 2007, 33–34, contra Milde 1991, 238–239.

[2119] Bisherige Bearbeiter der Särge, allen voran Cooney 2007, passim, speziell 418–421, 428–440, 445–452, 454–455, Bettum 2012, passim, speziell 129–133, 243–248, 250–258 und Gaber in Gaber, Bazin Rizzo und Servajean (Hrsg.) 2017, 282–287 äußern sich zu dieser Frage nicht. Die jüngst von Cooney 2021, 37 formulierte Annahme, "the coffin set of Iyneferty […] was probably crafted by Iyneferty's husband and sons" bleibt unsubstantiiert. Gleiches gilt für ihre Vermutung, dass *Sn-nḏm* seinen Sarg selbst herstellte; ead. 2021, 49. Haring 2006a, 23 mit Anmerkung 39 stellt paläographische Übereinstimmungen zwischen dem Transportsarg des *Ḫnsw* und der Dekoration von Kammer C fest, hält es auf Grund von Unterschieden in der Umsetzung anderer Zeichen aber für unwahrscheinlich, dass die Texte von demselben Schreiber ausgeführt wurden.

[2120] Einen Beleg dafür, dass Mitglieder der Mannschaft selbst an ihren Gräbern arbeiteten, liefert das *Jmn-m-jp.t*-Dossier aus der Zeit Ramses' III.; siehe dafür S. 293–294.

[2121] Siehe dafür Kapitel 5.1.5.1. und 5.1.5.4.

für die speziell für das Grab produzierten oder umgearbeiteten Beigaben.[2122] Der dekorierte Stuhl des *Sn-nḏm* beispielsweise wurde von seinem Sohn *Ḫꜥ-bḫn.t* gestiftet und möglicherweise auch selbst hergestellt.[2123]

Insgesamt signalisiert das Inventar aus TT1 bei aller gebotenen Vorsicht[2124] eine Verschiebung im Zeitrahmen für die Bestattungsvorbereitungen wie auch bei den in diese Aktivitäten involvierten Personen. Gegenüber der Ausstattung von *Ḫꜥ* und *Mry.t* sowie den Objekten in den Depots von *Stꜣw* und *Sn-nfr* nimmt die Zahl der Funeralia und der speziell für das Grab gefertigten Beigaben in TT1 deutlich zu. Schon allein auf Grund des für ihre Herstellung erforderlichen Zeitaufwands kann man annehmen, dass diese Objekte regulär zu Lebzeiten ihrer späteren Nutzer produziert wurden. Bestattungsvorsorge wird also verstärkt zu einem Thema, das die Menschen bereits zu Lebzeiten begleitet: "La vie se remplit d'objets évoquant la mort"[2125]. Dabei rückt das männliche Familienoberhaupt, dessen Stellung als Amtsinhaber und sozioökonomischer 'Versorger' der Familie den Zugang zu den Ressourcen für den Bau des Grabes und die Produktion der Ausstattung überhaupt erst ermöglicht, in das Zentrum der Aktivitäten zur Vorbereitung von Tod und Bestattung.

Diese Verschiebung in den individuellen Beiträgen zur Totenvorsorge und in der Konsequenz in den sozialen Positionen in diesem Praxisfeld lässt sich auch in einem anderen Kontext ablesen. Die Gräber der 18. Dynastie in Deir el-Medine, partiell aber auch darüber hinaus, sind für eine Belegungsgeneration geplant.[2126] Ihre Belegung – man könnte vielleicht von einer 'Bestattungseinheit' sprechen – umfasst im Kern den Grabherrn und seine Ehefrau sowie gegebenenfalls andere zeitnah verstorbene ökonomisch nicht selbständige Personen, in erster Linie Kinder. Dieses Grabnutzungskonzept ist im vorliegenden Korpus beispielsweise in p1370, p1379, p1159 und TT8 realisiert. Dagegen ist TT1 von Anfang an generationsübergreifend konzipiert und vereint damit mehrere sozioökonomische 'Versorger' in einem Grabbau- und Totenvorsorgeprojekt. TT1 besitzt drei Kultkapellen (Abb. 23): für die südliche Kapelle lässt sich der Inhaber nicht mehr ermitteln; die beiden anderen gehören nach Ausweis ihrer Dekoration und beschrifteter Architekturteile *Sn-nḏm* und seinem Sohn *Ḫnsw*.[2127] Der Baubeginn des Grabes könnte auf *Ḫꜥ-bḫn.t*, den Vater von *Sn-nḏm*, oder *Ṯꜣrw*, einen älteren (?) Bruder von *Sn-nḏm*, zurückgehen. Beide wurden als mögliche Nutzer der Bestattungsanlage p1182 ins Gespräch gebracht.[2128] Allerdings gibt es anderweitig kaum Nachweise für Grabbauprojekte von Mitgliedern der Gründergeneration in Deir el-Medine, und damit bleibt dieser Vorschlag fragwürdig. Die Bestattungsanlage pTT1 zeigt einen klaren räumlichen Bezug auf die Kapellen von *Sn-nḏm* und *Ḫnsw*, sodass man davon ausgehen kann, dass die Nutzung durch *beide* Männer und ihre Familien Teil der ursprünglichen Konzeption war. Diese generationsübergreifende Planung erlaubte das Bündeln von Ressourcen und damit den Bau von Gräbern in Dimensionen, die sich *Sn-nḏm* und *Ḫnsw* allein möglicherweise nicht hätten leisten können. Gleichzeitig stellt sich die Frage, welche Auswirkungen dieses Zusammengehen, d.h. die Aufgabe der Autonomie des einzelnen Grabinhabers, für die Beziehungen innerhalb der Familie und in der weiteren Gemeinschaft von Deir el-Medine hatte. Die Verteilung von Ressourcen wurde anders gewichtet, und es waren mehr Akteure in Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse involviert. Totenversorgung wurde in einer neuen Weise zum generationsübergreifenden Familienprojekt: Es waren nicht mehr nur die Kinder, die ihre Eltern bestatteten, sondern Väter und Söhne, die gemeinsam ihr Grab planten und bauten. Diese Konstellation spiegelt sich einerseits in der funktionalen Ausgestaltung der Architektur wider.[2129] Meines Erachtens ist sie aber auch in der ikonographischen und stilistischen Nähe der Funeralia, allen voran der Sarg- und Kanopenensembles,

[2122] Siehe dazu oben S. 211, 219.

[2123] Siehe oben S. 219–220, 232, Tab. 52: JE 27256.

[2124] Für eine ausführliche Diskussion eventuell verlorener Komponenten der Ausstattung siehe oben Kapitel 4.4.7.1.–4.4.7.2.

[2125] Siehe dazu oben S. 236.

[2126] Zu diesem Punkt sind weitere Untersuchungen notwendig. Zu beachten ist, dass unterschiedlicher sozialer Status und andere Aspekte, wie Bestattungslokalitäten und Grabtypen, möglicherweise zu unterschiedlichen Praktiken führten. So wurde das Grab von *Nfr-ḫꜣ.wt* als Mehrkammerngrab angelegt und über mindestens zwei Generationen genutzt; Hayes 1935 und Smith 1992, 227. Methodisch zu differenzieren ist dabei zwischen einer primär, d.h. bauzeitlich intendierten Belegung über mehrere Generationen und Mehrfachbelegungen, die bei der ursprünglichen Anlage des Grabes nicht geplant waren.

[2127] Für Details dazu siehe Kapitel 4.4.3.

[2128] Siehe dafür oben Kapitel 4.4.3.

[2129] Für die Gestaltung der Begehbarkeit der Bestattungsanlagen als weiteren relevanten Aspekt der generationsübergreifenden Nutzung siehe Hofmann 2004, 73–74.

der beiden ersten Nutzergenerationen von TT1 sichtbar.[2130] Möglicherweise findet sie ihren Niederschlag sogar in der spezifischen Form der beiden Transportsärge von *Sn-nḏm* und *Ḫnsw*, für die ich auf Grund der Fundsituation eine mehrfache Nutzung vorgeschlagen habe.[2131] Über den funerären Kontext hinausgedacht, könnte die Initiierung generationsübergreifender Projekte auch eine Strategie gewesen sein, um die Weitergabe der Mitgliedschaft in der Arbeitermannschaft zu gewährleisten oder eine erfolgreiche Weitergabe, wie im Fall von *Sn-nḏm* und *Ḫnsw*, zu kommunizieren und zu konsolidieren.[2132]

Ein weiterer Aspekt der neuartigen Organisation der Totenvorsorge ist die Kommerzialisierung einzelner Elemente der Grabbau- und Ausstattungsprojekte. Anders als die Angehörigen der Elite, die die anderen Teile der thebanischen Nekropole frequentierten, schufen die Bewohner von Deir el-Medine ihre Gräber und die Objekte ihrer Grabausstattung selbst. Wie der Befund von TT1 zeigt, halfen sie sich dabei gegenseitig und rekrutierten spätestens seit der frühen 19. Dynastie besonders talentierte und/oder speziell ausgebildete Kollegen für Grab- und Objektdekoration. In diesem Zusammenhang begannen einzelne Mitglieder der Mannschaft, ihre Leistungen gegen Vergütung zu erbringen oder gegen andere abrechenbare Leistungen zu tauschen. Ihren materiellen Niederschlag fand diese Entwicklung in der Entstehung einer neuen Befundgruppe: der Geschäftstexte, in denen diese Transaktionen schriftlich festgehalten wurden.[2133] In dem in dieser Studie analysierten Korpus ist das möglicherweise früheste Zeugnis in dieser Hinsicht Dok A.50, ein Kalksteinostrakon, auf dem der Vorzeichner *Pꜣy* seinen Sohn, den Vorzeichner *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb*, anweist, bei einem Geschäftspartner frischen Weihrauch abholen, da – so der Text – der Sarg seiner Mutter gefirnisst werden soll. Auf Grund der Verwandtschaftsverhältnisse können wir davon ausgehen, dass es sich bei dem Schreiber um *Pꜣy* (I) und bei der Verstorbenen, deren Name im Text nicht genannt ist, um dessen Frau *Mry.t-Rꜥ* (II) handelt.[2134] Auch *Pꜣy* (I) war ein Mitglied der zweiten Generation der ramessidenzeitlichen Arbeitermannschaft. In einem Graffito erscheint sein Name und der seines Vaters *Jpwy* (V), mit den Titeln *zš-ḳd n Jmn* und *ṯꜣj-mḏꜣ.t n Jmn*, unter den Kartuschen von Haremhab, Ramses I. und Sethos I.[2135] *Pꜣy* (I) dekorierte nicht nur den Sarg seiner Frau, er war auch gewerblich tätig und ist der erste 'Unternehmer' im funerären Bereich, den wir in den Textquellen fassen können: Dok A.60 aus den frühen Regierungsjahren Ramses' II. hält eine Transaktion mit dem Arbeiter *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* fest, für den *Pꜣy* (I) zwei Särge dekorierte.[2136] Während ein *ḏbꜣ.t*-Sarg relativ billig war – die Vergütung dürfte einen Gesamtwert von 7 Deben nicht überschritten haben –, lag die Dekoration eines *wt ꜥꜣ*-Sarges mit vermutlich 4 1/2 *znjw*, d.h. etwa 22 1/2 Deben, über dem Durchschnittspreis. Der Sargrohling stammte 'aus dem Niltal'.[2137] Cathleen Keller[2138] vermutet in *Pꜣy* (I) den Dekorateur von TT218, dem Grab des Arbeiters *Jmn-nḫt*. Wenn diese Identifizierung korrekt ist, wäre sie ein Beleg dafür, dass die Vorzeichner dieser Epoche gattungsübergreifend tätig waren, also Gräber und Särge dekorierten.

Ein Sohn von *Pꜣy* (I), der Vorzeichner (*Pꜣ*)-*Rꜥ-ḥtp* (I)[2139], tritt uns in Dok A.53 entgegen: Im Austausch für Steinmetzarbeiten im Wert von 4 *znjw* stimmte er zu, für einen anonym bleibenden Geschäftspartner einen Sarg zu dekorieren. Der auf dem Recto des Ostrakons erwähnte Vorzeichner *Mꜣꜣ-nḫt=f* (I), Sohn von *Pꜣ-šd*

[2130] Siehe dafür oben S. 205–208, 308 mit Anmerkung 2119.

[2131] Siehe oben S. 202, 205–206.

[2132] So bereits Meskell 1999a, 192. Für die Rekrutierung der Arbeiter siehe zuletzt Davies 2018, 272–275.

[2133] Wie in Kapitel 5.1.1. diskutiert, stammen nur 15% der 142 Texte, die Funeralia erwähnen, aus der 19. Dynastie. Sieben der 120 Texte, die Särge erwähnen, können in die Zeit Ramses' II. datiert werden.

[2134] Davies 1999, 149–150, 155, chart 10 und id. in RITANC III, 385; dito Polis 2022, 428. Für die Familie von *Pꜣy* (I) siehe jetzt auch Demarée, Gabler und Polis 2022.

[2135] Spiegelberg 1921, 66: Nr. 817; siehe auch Malék 1979, 156 und Davies 1999, 149. *Pꜣy*'s Vater *Jpwy* ist außerdem auf Fragmenten einer Stele zusammen mit einem *Sn-nfr* genannt. Details zu diesem Objekt sind leider nicht zugänglich; siehe lediglich Bruyère 1952, 47, 98, Abb. 135. Bei dem in Dok A.38 aus dem 6. Jahr Ramses' II. als Produzenten von Särgen genannten (Relief-)Bildhauer *Jpwy* handelt es sich vermutlich nicht um den Vater von *Pꜣy* (I), für den dieser Titel nicht belegt ist; Davies 1999, 149–150, chart 10. Der einzige anderweitig bekannte (Relief-)Bildhauer dieses Namens ist *Jpwy* (I), der Bruder von *Sꜣḥ.tj*, Frau des *Sn-nḏm*-Sohnes *Ḫꜥ-bḫn.t*; Davies 1999, 179, chart 14. Ein Enkel von *Pꜣy* (I) mit diesem Namen, *Jpwy* (VI), kann auf Grund der Datierung des Textes nicht gemeint sein, außerdem war er Vorzeichner; siehe Davies 1999, 151–152, chart 10.

[2136] *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* war möglicherweise der Vater von *Tꜣ-mꜥk.t*, der in TT1 bestatteten Ehefrau des *Ḫnsw*; Davies 1999, 46.

[2137] Siehe dafür oben Kapitel 5.1.5.4.

[2138] 1991, 63–65.

[2139] Davies 1999, 149–151, charts 10–11.

(VII), war möglicherweise neben seinem Vater an der Dekoration von Kammer C in TT1 beteiligt.[2140] *Mꜣꜣ-nḫt=f* (I) war mit einer Schwester von (*Pꜣ*)-*Rꜥ-ḥtp*'s Frau *Tꜣy-sn-nfr.t* verheiratet.[2141] Laut Dok A.53 erhielt er als Vergütung für einen dekorierten Sarg Objekte im Wert von 4 *znjw* und 1/2 *ẖꜣr*, d.h. etwa 34 1/3 Deben. Vermutlich wurden damit wiederum nur die Kosten für die Dekoration beglichen.[2142] Das fragmentarische Dok A.88 nennt (*Pꜣ*)-*Rꜥ-ḥtp* ebenfalls, allerdings bleibt in diesem Fall offen, ob als Käufer oder Produzent von Särgen. Die in diesem Text in unklarem Zusammenhang erwähnte *Tꜣ-ꜣs.t* war mit dem Arbeiter *Nfr-ꜥb.t* (I), einem Bruder von (*Pꜣ*)-*Rꜥ-ḥtp*'s Frau *Tꜣy-sn-nfr.t* verheiratet.[2143] Diese frühen Texte überliefern also Geschäfte, in Vorzeichner aus den Familien von *Pꜣy* (I) und *Pꜣ-šd* (VII) involviert waren. Über ihre Ehen waren sie untereinander und auch mit der Familie von *Nfr-ꜥb.t* (I) familiär verbunden.

(*Pꜣ*)-*Rꜥ-ḥtp* machte auch mit seinem Schwager *Nfr-ꜥb.t* Geschäfte. Im 36. Jahr Ramses' II. erwarb *Nfr-ꜥb.t* von ihm eine Kapelle, *ḫnw*, oder vielleicht die Dekoration einer solchen (Dok A.6 = I.1). Falls es sich um die Kultkapelle eines Grabes handelt, wäre *Rꜥ-ḥtp* möglicherweise der Schöpfer der "scènes polychromes sur fond d'ocre jaune" in der Kapelle von *Nfr-ꜥb.t*'s Grab TT5, die heute leider fast vollständig verloren sind.[2144] In der Bestattungsanlage von TT5 ist er – ebenso wie der oben genannte *Mꜣꜣ-nḫt=f* – jedenfalls abgebildet.[2145] Welche Kapelle auch immer *Nfr-ꜥb.t* erwarb, zu den Objekten der Vergütung, die er *Rꜥ-ḥtp* gab, gehörte ein dekoriertes Totenbuch, *pr.t-m-hrw zš*.[2146] Dass der Arbeiter *Nfr-ꜥb.t* dieses Totenbuch selbst hergestellt hatte, ist unwahrscheinlich. Es ist eher anzunehmen, dass er eine anderweitig erworbene Handschrift, in die der Name des Inhabers noch nicht eingesetzt war, weiterverkaufte. Ein zweites Totenbuch ist im selben Text in einem fragmentarischen Eintrag als Teil der Vergütung für einen Sarg genannt. Es ist mit 3 oder 4 *znjw*, die in dieser Epoche wahrscheinlich 25 oder 33 Kupfer-Deben entsprachen, veranschlagt. Auf Grund der fragmentarischen Erhaltung der Passage ist eine Entscheidung darüber, wer diese zweite Handschrift gab und wer sie erhielt, nicht möglich. Die Gesamtstruktur des Textes legt nahe, dass auch in diesem Fall *Rꜥ-ḥtp* der Empfänger war. Sollte es sich bei *Jmn-ms*, für den dieses Totenbuch vermutlich bestimmt war, allerdings um den gleichnamigen Schwiegervater des *Nfr-ꜥb.t* handeln, wäre es wahrscheinlicher, dass dieser es von *Rꜥ-ḥtp* erhielt.[2147] Ein weiteres in Dok A.6 festgehaltenes Geschäft betrifft einen dekorierten *ḏbꜣ.t*-Sarg 'für die Bürgerin *Ṯꜣy-sn*', aller Wahrscheinlichkeit nach die Frau von *Rꜥ-ḥtp*. Der Text belegt komplexe Transaktionen, die in erster Linie Dekorationsarbeiten an Funeralia und Gebäuden betreffen, aber auch den Einsatz von Totenbuchhandschriften als Vergütung von Dienstleistungen umfassen. Er spiegelt und ergänzt damit die aus den Artefaktbefunden und aus den archäologischen Daten rekonstruierte Situation.

(*Pꜣ*)-*Rꜥ-ḥtp* und *Nfr-ꜥb.t* treten auch in einem anderen Kontext funerärer Praxis zusammen auf. Laut Dok M.2, einer Absentenliste aus dem 39/40. Regierungsjahr Ramses' II., starb an *ꜣbd 2 šmw sw 5* ein Sohn des *Rꜥ-ḥtp*. Daraufhin war dieser vier Tage von der Arbeit abwesend. *Nfr-ꜥb.t* fehlte zwei Tage später, um seinen 'Bruder' einzuwickeln, *wt sn=f*. Wieder einen Tag später, an *ꜣbd 2 šmw sw 8*, war er erneut abwesend, um für ihn zu libieren, *wꜣḥ n=f mw*. Es liegt nahe, dass es sich bei dem 'Bruder' um den Sohn des *Rꜥ-ḥtp* handelt.[2148] Obwohl diese Belege nur kleinste Ausschnitte komplexer Realitäten überliefern, erlauben sie einen Einblick in die vielfältigen sozialen und ökonomischen Beziehungen zwischen den Bewohnern von Deir el-Medine. Sie zeigen, dass die Männer für die Arbeit an ihren "Bestattungsvorhaben", um einen Begriff von Stephan Seidlmayer[2149] zu verwenden, bereits in der Zeit Ramses' II. nicht nur gegenseitige Hilfe, sondern auch Dienstleistungen gegen Vergütung in Anspruch nahmen. In welcher Weise kommerzielles Handeln, soziale Verpflichtung und kollektive oder individuelle Solidarität miteinander verknüpft waren, lässt sich nicht ermitteln. Die Befunde zeigen jedoch deutlich, dass handwerkliche Spezialisierungen eine maßgebliche Rolle bei der Ausdifferenzierung dieser Interaktionen spielten. Vorzeichner stehen klar im Zentrum dieser

---

2140 Menéndez 2018, 150–152.
2141 Davies 1999, 155–157, chart 11.
2142 Siehe dazu die *Diskussion* im Katalogeintrag für Dok A.53, S. 439.
2143 Davies 1999, 155–157, chart 11 und id. in RITANC III, 402.
2144 Bruyère 1927, 85–86, Abb. 61 und Vandier 1935, 5–6.
2145 Keller 1981, 63–65, Taf. 26 und Davies 1999, 150–151, 157.
2146 Siehe dazu oben Kapitel 5.2.8. und die Katalogeinträge für Dok A.6 und I.1, S. 372–375, 549–550.
2147 Für die Familienverhältnisse der beiden Geschäftspartner siehe Davies 1999, 150, 158–160, chart 11. Cooney 2007, 291–292 vermutet, dass *Rꜥ-ḥtp* die Handschrift dekorieren und dann weiterverkaufen wollte.
2148 Zur Verwendung von Verwandtschaftsbezeichnungen in Deir el-Medine siehe Davies 1999, XXIII–XXIV.
2149 2001, passim.

Entwicklung. In dem fragmentarischen Dok A.38 aus einem Jahr 6, sicher Ramses' II., ist aber auch ein (Relief-)Bildhauer im Zusammenhang mit einer mehrere Särge betreffenden Transaktion – der weitere Kontext ist verloren – erwähnt. Mitglieder der Familie des *Sn-nḏm* sind in diesen frühen Texten nicht zu fassen. Es sind aber überhaupt nur wenige Texte aus dieser Epoche erhalten, und das Gesamtbild legt nahe, dass schriftliche Aufzeichnungen erst später ein übliches Element der Transaktionen wurden.[2150] Damit bleibt auch offen, welche Ressourcen andere Mitglieder der Mannschaft, wie die Mitglieder der *Sn-nḏm*-Familie, zu diesen Geschäften beitrugen. Am wahrscheinlichsten ist, dass sie gröbere Steinhau- und Bauarbeiten verrichteten. Unabhängig davon zeigen die Befunde klar, dass die Totenvorsorge nun von vornherein auf Kooperation und den Austausch von Ressourcen angelegt war. Dies impliziert auch, dass der externe Beitrag – im Fall von TT1 die Dekoration der Grabkammer und der Särge – verlässlich verfügbar war oder zumindest als solches erachtet wurde. Dass die weitaus größte Zahl der dekorierten Gräber in Deir el-Medine aus der frühen und mittleren 19. Dynastie stammt, belegt die Effizienz des sozialen und ökonomischen Handelns in dieser Epoche.[2151]

Die bisher diskutierten Daten legen nahe, dass die Mitglieder der Mannschaft als ökonomische 'Versorger' der Familien und durch ihre berufliche Spezialisierung eine zentrale Position in der Konzipierung und der Realisierung der funerären Projekte einnahmen. Aber welche Rolle spielten andere Familienmitglieder, allen voran die Frauen? Aus Texten der späteren Ramessidenzeit wissen wir, dass Frauen eigenständig ökonomisch handeln und beispielsweise Särge erwerben konnten, wenn sie über die notwendigen Ressourcen verfügten.[2152] Darüber hinaus weisen die in diesem Kapitel analysierten Konstellationen darauf hin, dass Frauen eine wichtige Rolle bei der Schaffung und Aufrechterhaltung der sozialen Netzwerke spielten, in denen sich die besprochenen entgeltlichen und unentgeltlichen Kooperationen entfalteten. So waren die Vorzeichner *Rꜥ-ḥtp* und *Mꜣꜣ-nḫt=f* sowie der Arbeiter *Nfr-ꜥb.t* zunächst Kollegen. Dadurch, dass *Rꜥ-ḥtp* und *Mꜣꜣ-nḫt=f* Schwestern von *Nfr-ꜥb.t* heirateten, gingen sie aber auch familiäre Verbindungen und Verpflichtungen ein, die möglicherweise Auswirkungen auf ihre Zusammenarbeit in den privaten Totenvorsorgeprojekten und in dem sich in diesem Zusammenhang entwickelnden kommerziellen Sektor hatte. Jenseits ihrer Rolle in den sozialen Beziehungen der Gemeinschaft waren Frauen sicher auch praktisch an der Produktion von Ressourcen beteiligt, die in den Tauschgeschäften zum Einsatz kamen. Wie die Analyse der Textquellen gezeigt hat, gehörten dazu in erster Linie Objekte des täglichen Bedarfs, wie Flechtwerkartikel und Kleidung, aber auch Nahrungsmittel und Vieh, die die Bewohner der Siedlung selbst reproduzieren konnten.[2153] Insgesamt bedeutete die Veränderung der Ausstattungspraxis hin zu speziell für das Grab gefertigten Objekten aber zweifellos, dass sich der Handlungsspielraum in diesem Bereich funerärer Praxis zugunsten der Männer verschob, die diese Objekte selbst produzierten oder mehrheitlich die Ressourcen für ihre Herstellung und ihren Erwerb bereitstellten. Aus dieser Perspektive betrachtet trugen die ambitionierten Totenvorsorgeprojekte der Mitglieder der Mannschaft in dieser Epoche selbst maßgeblich zu den konstatierten Veränderungen bei. Um diese Projekte realisieren zu können, mussten Ressourcen gebündelt werden. Daher wurden Grabanlagen generationsübergreifend konzipiert. Familienmitglieder mit eingeschränktem Zugang zu diesen Ressourcen wurden mit ihrer Bestattung Teil der nun stark erweiterten Versorgungsgemeinschaft des Grabes.[2154] Anders als in den Bestattungen der 18. Dynastie, zum Beispiel auf dem Ostfriedhof, ist aus dem erhaltenen Befund von TT1 nicht erkennbar, welchen Beitrag die lokale Gemeinschaft zu der Bestattung leistete. Da Teile des Inventars, allen voran Speisebeigaben, bei Beraubungen der oberen Räume der Bestattungsanlage abhandengekommen sein könnten,[2155] lässt sich nur als Vermutung formulieren, dass die Ressourcen, die Mitglieder der Gemeinschaft *post mortem* in Vorbereitung auf die Bestattung beisteuerten, gegenüber den Investitionen, die die Grabinhaber selbst *ante mortem* tätigten, zurückgingen.

[2150] Für die chronologische Verteilung der Texte siehe oben S. 237–238, 310: Anmerkung 2133. Von den 21 in die 19. Dynastie datierten Texten, die Särge und andere Funeralia erwähnen, sind nur acht der frühen 19. Dynastie und der Regierungszeit Ramses' II. zuweisbar (Dok A.3, A.6, A.38, A.50, A.52, A.53, A.60, A.88). Neun Texte datieren in die späte 19. Dynastie; vier weitere sind nur allgemein der 19. Dynastie zugewiesen.

[2151] Eine umfassende Übersicht über die Datierung der Gräber des Westfriedhofs steht noch aus. Sicher ist jedoch, dass die Regierungszeit Ramses' II. den Höhepunkt der ramessidenzeitlichen Grabproduktion darstellt. So konstatiert Davies 1999, XXIV: "the majority of the tombs in the village necropolis were cut in the first half of the XIXth Dynasty".

[2152] Siehe dafür oben Kapitel 5.1.5.2.

[2153] Siehe dazu oben Kapitel 5.1.5.5.

[2154] Für das Konzept der Versorgungsgemeinschaft des Grabes siehe oben S. 175 mit Anmerkung 1208.

[2155] Siehe dafür oben Kapitel 4.4.7.1.–4.4.7.2.

Trotz der interpretativen Herausforderungen zeigen die erhaltenen Befunde *in summa* klar, dass die Arbeiter der frühen Ramessidenzeit die private Totenvorsorge – den Bau von Gräbern und die Beschaffung der Grabausstattung – zu einem zentralen Praxisfeld machten. Manifest wird diese Entwicklung durch eine wahre Explosion im Einsatz materieller und ideeller Ressourcen, die erstmals in der zweiten Arbeitergeneration zutage tritt und sich in die dritte Generation fortsetzt. TT1 und TT2, die Gräber von *Sn-nḏm*, einem Mitglied der zweiten Generation, und seinem Sohn *Ḫꜥ-bḫn.t*, der der dritten Generation angehört, sind markante Beispiele dieses Phänomens. Während eine breitere, auf die Datierung der Gräber fokussierte Untersuchung der Bautätigkeit auf dem Westfriedhof notwendig ist, um diese Beobachtung weiter zu substantiieren, ergibt sich bereits jetzt eine Frage: Wo und wie erwarben die Mitglieder der Mannschaft die Kompetenzen und die materiellen Ressourcen, die sie zur Konzipierung und Umsetzung dieser neuen, innovativen Funerärkultur befähigten?

Die oben erwähnte lokale Totenbuchtradition verweist darauf, dass zumindest einige Mitglieder der Arbeitermannschaft dieser Epoche vollliterat waren und umfangreiches funerärreligiöses Wissen besaßen. Dieses Wissen bildete auch die Grundlage für die Konzipierung des neuartigen Dekorationsprogramms für Bestattungsanlagen und Särge. Zusammengenommen belegen diese in ihrem Bild- und Textprogramm eng verzahnten Monument- und Objektkategorien, d.h. Gräber, Särge und Totenbücher, einen qualitativen Sprung im Umgang mit Schriftlichkeit und Dekor gegenüber der lokalen Funerärkultur der 18. Dynastie, wie sie uns in TT8 und den Inventaren aus p1352 und p1159 entgegentritt.[2156] Einen Großteil der Fähigkeiten, die bei der Gestaltung dieser Monumente und Objekte zum Einsatz kamen, müssen bereits die Mitglieder der Gründergeneration mit nach Deir el-Medine gebracht haben. Basierend auf dem, was wir über die Ausbildung der Mannschaft wissen, ist eine kategoriale Erweiterung der Kompetenzen innerhalb einer Generation unwahrscheinlich, denn es waren jeweils die Angehörigen der Vätergeneration, die ihre Söhne ausbildeten.[2157] Warum kommen die neuen Kompetenzen aber erst in der zweiten Generation zum Tragen? Meines Erachtens hängt dies mit der Etablierung eines sozialen Rahmens zusammen, der es ermöglichte, diese Fähigkeiten für die eigenen Bestattungsvorhaben nutzbar zu machen. Elemente dieses Rahmens sind erstens Umstände, die es erlauben, das berufliche Knowhow und das religiöse Wissen in diesen Sektor zu transferieren, zweitens die individuelle Ambitioniertheit und das Selbstverständnis der Mitglieder der Mannschaft, diesen Schritt zu gehen, und drittens eine kollektive Sanktionierung dieses Transfers. Alle drei Aspekte erwachsen aus der einzigartigen Konstituiertheit der Gemeinschaft von Deir el-Medine: Anders als in den zeitgenössischen Elitekontexten waren die Nutzer der Gräber und der Funeralia gleichzeitig ihre Produzenten, die sie in einer Kombination aus Eigenarbeit, Kooperation und kommerziellen Transaktionen innerhalb der lokalen Gemeinschaft schufen. Es ist dieses singuläre Milieu einer 'community of practice'[2158], das die skizzierte Entwicklung ermöglichte und forcierte. Die Angehörigen der Mannschaft waren Fachleute, die ihre Fähigkeiten und Wissensbestände durch ihre Arbeit im königlichen Grabbauprojekt fortwährend einsetzten, entwickelten und teilten. In der Generation von *Sn-nḏm* begannen sie, diese individuellen und kollektiven Kompetenzen in qualitativ neuem Umfang in ihre eigenen Bestattungsvorhaben einzubringen. Auch hier waren die Mitglieder der Mannschaft gemeinsam – und partiell sicher in Konkurrenz zueinander – aktiv. Sie schufen neue Beziehungen, die es ihnen erlaubten, ihre individuellen und kollektiven Interessen voranzutreiben. Die Ausgangsbasis für die rasanten Entwicklungen im Bereich der Funerärkultur im frühramessidenzeitlichen Deir el-Medine war also die Identität von Produzenten und Nutzern, die daraus erwachsende Bündelung von Ressourcen sowie das enge Zusammenspiel zwischen Kompetenzen, Motivation, Konzeption und Umsetzung. Die Einzigartigkeit dieser Konstellation erklärt meines Erachtens auch eine weitere bisher nicht ausreichend thematisierte Veränderung: Im Unterschied zu den Elitegräbern in den umliegenden Nekropolenarealen, in denen der Schwerpunkt der Dekoration unverändert auf den oberirdisch zugänglichen Kultkapellen lag, wird das neue Dekorationsprogramm der Gräber in Deir el-Medine für die Bestattungsanlagen entwickelt und dort realisiert. Bisherige Bearbeiter haben darin den Einfluss der zeitgenössischen Königsgräber gesehen.[2159] Es ist jedoch zu erwägen, ob sich darin nicht eine Bedingung der oben erwähnten Sanktionierung manifestiert: Aufwendige Dekoration ja, aber im Verborgenen. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen stellt sich zuletzt die Frage, warum die Mitglieder der neuen

[2156] Eine Ausnahme bildet das Totenbuch aus TT8, für das eine nichtlokale Herkunft anzunehmen ist; siehe oben S. 163.
[2157] Siehe Keller 1991, 51.
[2158] Für den Begriff und das dahinterstehende Konzept siehe oben Kapitel 2.3.1.
[2159] So etwa Keller 1991, 57–58, 60–62 und Hofmann 2004, 71.

Arbeitermannschaft so intensiv in ihre Totenvorsorgeprojekte investierten. Möglicherweise ist ein Grund dafür darin zu suchen, dass andere Bereiche sozialer Praxis, wie das Wohnumfeld und die berufliche Tätigkeit, stärker reglementiert waren und weniger Spielraum für individuelle Entfaltung boten. Auch zu diesem Punkt sind weitere Untersuchungen nötig, um Entwicklungen in diesen Praxisfeldern in ihrem diachronen Verlauf besser zu verstehen. Eine relevante Beobachtung lässt sich jedoch bereits aus der Analyse der Geschäftstexte beisteuern. Wie oben argumentiert ist die Heraufkunft dieser Quellengruppe integral mit der beginnenden Kommerzialisierung handwerklicher Dienstleistungen in der frühen 19. Dynastie verbunden. Auffällig ist, dass sich diese Dienstleistungen nach Ausweis der Texte nicht im gleichen Maß auf andere Praxisfelder, etwa den Bereich der nichtfunerären Religion mit den zugehörigen Monumenten und Objekten, erstreckten. Damit kristallisiert sich heraus, dass die Funerärkultur im frühramessidenzeitlichen Deir el-Medine tatsächlich eine Arena war, in die die Angehörigen der neugegründeten Arbeitermannschaft in stärkerem Maß materielle Ressourcen investierten als in andere Lebensbereiche. Obwohl dieser Einsatz zunächst der Sicherstellung der nachtodlichen Existenz diente, ist davon auszugehen, dass die involvierten Akteure sich damit, jenseits der Strukturen am Arbeitsplatz, auch als Gemeinschaft konstituierten und soziale Positionen kommunizierten und verhandelten.

8.5. Änderungen im Zugang zu ökonomischen Ressourcen und ihre Konsequenzen für die Funerärpraxis: Die Regierungszeit Ramses' III. und die mittlere 20. Dynastie

Ausgehend von den verfügbaren Quellen bietet es sich an, als nächsten chronologischen Abschnitt die Regierungszeit Ramses' III. und die mittlere 20. Dynastie zu betrachten. Prominente Themen im Kontext von Tod und Bestattung in dieser Epoche erschließen sich durch einen Blick auf die Vorgänge, in die die Mitglieder der in dieser Zeit gut belegten Familie der *Njw.t-nḫt.tỉ* und des Arbeiters *Ḫ*ʿ*-m-Nwn* (I) involviert waren.[2160] Im 21. Jahr Ramses' III. verwickelte sich *Ḫ*ʿ*-m-Nwn* in einen aufwendigen Streit mit dem Arbeiter *Jmn-m-jp.t* (Dok N.1, N.4, oBM EA 5624). Bei der Arbeit an seinem Grab war *Ḫ*ʿ*-m-Nwn* auf einen Schacht gestoßen, der sich in das Grab des *Jmn-m-jp.t* öffnete. In dem daraus entstehenden Disput ging es möglicherweise um die Nachnutzung des Grabes, mit Sicherheit aber um unbefugtes Betreten und den Schutz des persönlichen Eigentums des jeweiligen Grabbesitzers. Die Frau von *Ḫ*ʿ*-m-Nwn*, *Njw.t-nḫt.tỉ*, ist uns durch ihr Testament aus dem 5. Jahr Ramses' V. bekannt.[2161] Ein Sohn des Paares, der Arbeiter *Mꜣꜣ-nḫt=f* (III), unterstützte *Njw.t-nḫt.tỉ* im Alter und wurde daher in diesem Testament von ihr bedacht. Im vorliegenden Kontext tritt uns *Mꜣꜣ-nḫt=f* (III) als Verfasser von Dok A.115 entgegen. Auf einem wiederverwendeten Stück Papyrus[2162] schrieb er:

> (recto 1) Der Obertischler des Herrn der beiden Länder [an den Schreiber] des Wesirs *Jmn-ms.* (2) Mein Herz steht danach zu hören, wie es Dir geht, tausend Mal täglich. (3) (Was bedeutet es), dass Du dieses Jahr nicht gekommen bist? (4) Siehe, [ich de]koriere den *wt šrj*-Sarg (5) und den *wꜣt*. Der Weihrauch, (6) den Du gebracht hast, ist völlig aufgebraucht (?). (7) Würdest Du bitte Weihrauch, *mny* und Wachs bringen lassen, (8) damit ich Firnis herstellen kann? […]

Mꜣꜣ-nḫt=f gab sich in diesem, wie in anderen Dokumenten den Titel *ḥmww*, 'Tischler', der keine offizielle Funktionsbezeichnung innerhalb der Mannschaft war. Die Belege für diesen Titel im hier behandelten Material stammen überwiegend – möglicherweise sogar komplett – aus der Zeit Ramses' III. und der mittleren sowie späten 20. Dynastie.[2163] Die Verwendung der Bezeichnung *ḥmww* war vermutlich eine von den Produzenten von Holzobjekten, darunter Särgen, entwickelte Strategie, um ihr Tätigkeitsprofil im kommerziellen Sektor zu annoncieren und ihren Geschäftserfolg zu steigern. Bei Dok A.115 handelt es sich meines Erachtens aber gar nicht um einen realen Brief, sondern um einen Übungsbrief, wie sie *Mꜣꜣ-nḫt=f* mit Vorliebe schrieb.[2164]

[2160] Für diese Familie siehe Davies 1999, 250–256, chart 25 und Donker van Heel 2016.

[2161] Siehe Donker van Heel 2016 und vergleiche auch oben S. 287 mit Anmerkung 1979.

[2162] Siehe dazu Černý 1978, 21–22.

[2163] Siehe dafür und für das Folgende Kapitel 5.1.5.1.

[2164] Siehe dafür Dorn 2006.

So verwendet er auch nicht einfach den Titel *ḥmww*, sondern die überhöhte Variante *ḥmww wr n nb tꜣ.wj*.[2165] Als Empfänger ist der Schreiber des Wesirs *Jmn-ms* genannt. Meines Erachtens ist auch dies eine fiktionale Überhöhung: Ob *Mꜣꜣ-nḫt=f* im realen Leben mit einem Schreiber des Wesirs korrespondiert hätte, scheint zumindest fraglich. Darüber hinaus lassen jüngste Forschungen Zweifel an der Historizität dieses Schreibers aufkommen.[2166] Aber selbst wenn *Jmn-ms* kein realer Geschäftspartner war, verweist *Mꜣꜣ-nḫt=f*'s Stilübung auf eine außertextuelle Wirklichkeit[2167] und zeugt vom wachsenden Selbstbewusstsein und der wachsenden Professionalisierung der in der Funeralienproduktion tätigen Mitglieder der Arbeitermannschaft.

Diese Entwicklung spiegelt sich klar im Anstieg der Texte, die mit der Produktion von Särgen befasst sind, in der Regierungszeit Ramses' III. und der mittleren 20. Dynastie wider.[2168] Gleichzeitig ändert sich das Profil der in diesem Sektor tätigen Handwerker: Während in der 19. bis frühen 20. Dynastie vornehmlich Vorzeichner als Produzenten erscheinen,[2169] sind ab der Zeit Ramses' III. Vorzeichner, Arbeiter und *ḥmww* etwa zu gleichen Teilen in den Texten belegt.[2170] Diese Verlagerung, d.h. die stärkere Präsenz von Arbeitern und als *ḥmww* firmierenden Mitgliedern der Mannschaft, lässt sich auch an den ausgeführten Arbeiten nachvollziehen: Während die Hälfte aller Texte der 19. Dynastie, die Sargproduktion in gewerblichem Kontext betreffen, explizit Dekorationsarbeiten erwähnt, sind es in der 20. Dynastie nur noch knapp ein Viertel.[2171] Diese Verteilung bestätigt, dass der Schwerpunkt der kommerziellen Tätigkeit in der frühen Ramessidenzeit auf von Vorzeichnern ausgeführten Dekorationsarbeiten lag, während Tischlerarbeiten erst in der 20. Dynastie verstärkt nachgefragt und angeboten wurden. Wie der Übungsbrief von *Mꜣꜣ-nḫt=f* (Dok A.115), aber auch reale Geschäftstexte – zum Beispiel die im Folgenden diskutierten Dok A.9 und A.26 – zeigen, übernahmen dann auch 'einfache' Arbeiter Dekorationsarbeiten. Diese Beobachtung ergänzt die im letzten Kapitel angestellten Überlegungen zu den Ursprüngen gewerblicher Praxis in der Grab- und Funeralienproduktion in Deir el-Medine: Sind nach Ausweis der archäologischen Befunde und der Texte in der frühen Ramessidenzeit zunächst Vorzeichner als erste Spezialisten in diesem Metier tätig, verändern sich mit der Zeit Art und Umfang der Leistungen, die Handwerker in Deir el-Medine in diesem Sektor erbrachten (und schriftlich festhielten). Welche Faktoren beeinflussten diese Entwicklung? Zunächst könnte die lange Regierungszeit Ramses' III. zu einer Unterbeschäftigung der Arbeiter im Tal der Könige geführt haben. Gleichzeitig ist bekannt, dass in den späteren Regierungsjahren dieses Herrschers Rationen nicht oder nur verspätet geliefert wurden.[2172] Der Neubau dekorierter Gräber auf dem Westfriedhof ging in dieser Zeit offenbar rapide zurück, was auf eine allgemeine Erosion der ökonomischen Ressourcen in der Siedlung hindeutet.[2173] Vor diesem Hintergrund könnte man argumentieren, dass die Mitglieder der Mannschaft versuchten, ihre Einkommensverluste durch kommerzielle Tätigkeiten auszugleichen, und auch über die dafür benötigte freie Zeit verfügten. Allerdings stellt sich die Frage, wer die hergestellten Särge erwarb, wenn die Ressourcen insgesamt knapper wurden. Bedeutsam ist in

---

[2165] Man beachte in diesem Zusammenhang, dass Funktionstitel in Deir el-Medine nicht mit dem Adjektiv *wr*, sondern mit *ḥrj* oder *ꜥꜣ n* gebildet werden. Für den Bezug von *nb tꜣ.wj* auf den vergöttlichten Amenophis I. und nicht auf den aktuell regierenden Herrscher siehe Černý 1927, 191–192 und Davies 2014, 37.

[2166] Die von Goecke-Bauer 2019, passim, speziell 366, 371 dargelegten Schwierigkeiten, einen *zš Jmn-ms n ṯꜣtj* und Dok A.115 in die weitere Beleglage einzupassen, verschwinden, wenn man Dok A.115 als Übungsbrief versteht.

[2167] Vergleiche dazu oben S. 298 mit Anmerkung 2048.

[2168] Im vorliegenden Korpus betreffen insgesamt 33 Dokumente die Produktion von Särgen mit relativer Sicherheit und elf weitere mit einiger Wahrscheinlichkeit. Elf dieser Texte, d.h. 25%, datieren in die 19. oder frühe 20. Dynastie. 66%, d.h. 29 Texte, stammen aus der Zeit Ramses' III. oder der mittleren 20. Dynastie. Die restlichen 9% verteilen sich folgendermaßen: Dok A.27, A.43 und A.111 stammen aus der späten 20. Dynastie beziehungsweise der *wḥm ms.wt*-Ära; Dok A.37 ist unter Vorbehalt in die 20. Dynastie, könnte jedoch auch aus der 19. Dynastie stammen – siehe dazu den Eintrag im Katalog A.

[2169] Sie machen acht der elf Produzenten aus, die in den Texten aus dieser Periode genannt sind. Die anderen Belege entfallen auf einen Reliefbildhauer (Dok A.38) sowie vermutlich einen Arbeiter (Dok A.40) und einen titellosen Mann (Dok A.77).

[2170] Alle drei Titel erscheinen jeweils neun beziehungsweise zehn Mal. Hinzukommen ein *jdnw* (Dok A.8), vier Produzenten ohne Titel (Dok A.7 [?], A.85, A.94) und möglicherweise ein Schreiber (Dok A.59). NB: Dok A.93 nennt zwei Produzenten, nämlich einen Vorzeichner und einen Arbeiter.

[2171] Siehe dafür oben Kapitel 5.1.5.1., speziell S. 269.

[2172] Frandsen 1990, Antoine 2009 und Davies 2018, 266.

[2173] Belastbare quantitative Daten fehlen bisher, vergleiche zu diesem Punkt aber die Diskussion von Neunert 2010, 42–47, 219–220: Tab. 5, Cooney 2011, 5–11 sowie Beck und Gabler 2019, 30–33.

diesem Zusammenhang, dass die kommerzielle Sargproduktion in Deir el-Medine auch in dieser Epoche noch im Wesentlichen für den lokalen Markt bestimmt war.[2174] Zusammengefasst legen diese Beobachtungen den Schluss nahe, dass die Mitglieder der Gemeinschaft gerade auf Grund der Verknappung der Ressourcen und der daraus resultierenden Schwierigkeit, ein eigenes Grab zu bauen, ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf den Erwerb von Särgen richteten. Sie konzentrierten verfügbare Ressourcen auf diese Objektgruppe, was wiederum zu einer stärkeren Kommerzialisierung dieses Sektors führte. Zweifelsohne ist dies der Ausgangspunkt der Entwicklung, die in der Dritten Zwischenzeit zu einer noch strikteren Fokussierung auf den Erwerb einer Kernausstattung aus Sarg, Stele, Osirisfigur mit Totenbuchhandschrift und Schabtis mit Schabtikasten führte.[2175]

Nach Ausweis der Geschäftstexte gehörten Särge zu den am häufigsten verhandelten Objekten im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine.[2176] Sie spielten eine wichtige Rolle im ökonomischen Leben der Gemeinschaft und zogen nicht nur substantielle Investitionen auf sich, sondern bildeten auch einen Fokus strategischer Erwägungen und Entscheidungen – sowohl auf Seiten der Käufer wie der Produzenten. 'Dichte Beschreibungen' können helfen, Details der mit ihnen verbundenen ökonomischen und sozialen Interaktionen zu erhellen.[2177] In den Kapiteln 5.1.5.5. und 5.1.5.6. habe ich mich bereits damit beschäftigt, wo Särge hergestellt und für ihren Einsatz gelagert wurden und welche Objekte als Bezahlung für sie eingesetzt wurden. Bisher nicht zur Sprache gekommen ist die Frage nach den Modalitäten der Preisbildung. Zwei Texte aus der Zeit Ramses' III. oder der ersten Hälfte der mittleren 20. Dynastie geben möglicherweise Auskunft dazu. Dok A.26 trägt auf dem Verso eine Liste von Gegenständen – diverse Holzobjekte, darunter zwei oder drei Särge –, an denen der Arbeiter ***Bꜣk-n-wrl*** (VII)[2178] Tischlerarbeiten ausgeführt hatte oder ausführen sollte. Als Auftraggeber ist der Vorzeichner *Ḥrj-šrj* genannt. Auf dem Recto ist dagegen eine Liste der 'Dekorationsarbeiten, die bei dem Arbeiter *Bꜣk-n-wrl* sind' verzeichnet. Sie umfasst acht Särge, eine *ytj.t* und zwei Grabtüren. Für alle Objekte sind Preise, für einige außerdem die Empfänger oder Besitzer – die Frauen *Mw.t-mw.t* (?), *ꜥn* und *Bꜣk.t-n-Stj* – angegeben. Einige der in dieser Liste genannten Objekte erscheinen auch in einer Liste von 'Dekorationsarbeiten des *Bꜣk-n-wrl*' in Dok A.9. Beide Listen, Dok A.26 recto und A.9, sind jedoch nicht identisch. So sind in Dok A.9 die Frauen *ꜥn*, *Bꜣk*(*.t*)*-n-Stj* und *Ḥw.ty* als Empfängerinnen beziehungsweise Besitzerinnen genannt.[2179] Nach Ausweis der Einleitung könnte es sich bei Dok A.26 um eine Art Auftragsschein handeln: Aufgeführt sind die Objekte, die *Bꜣk-n-wrl* zur Bearbeitung übergeben wurden. Die Preise wären damit ein 'Kostenvoranschlag' oder eine vorläufige Übereinkunft der beiden Geschäftspartner. In Dok A.9 wird dagegen über die geleisteten Arbeiten abgerechnet, und es sind die endgültigen Preise genannt, die ca. 20% unter denen von Dok A.26 liegen. Ob dieser Befund eine übliche Praxis der Preisbildung widerspiegelt, lässt sich auf Grund fehlender Vergleichstexte nicht sagen. Die Texte zeigen jedoch, dass *Bꜣk-n-wrl* – als Arbeiter – sowohl Tischler- als auch Dekorationsarbeiten in substantiellem Umfang ausführte.

Interessanterweise blieben Särge auch in der 20. Dynastie die einzigen Funeralia, die in Deir el-Medine regelmäßig verhandelt wurden. In den Texten erscheinen neben dem seit der 19. Dynastie geläufigen Vokabular, *ḏbꜣ.t*, *wt*, *wt ꜥꜣ* und *swḥ.t*, neue Bezeichnungen: *mn-ꜥnḫ*, *wt šrj*, *wꜣt* beziehungsweise *wt wꜣt* sowie *ytj.t*, das meines Erachtens ebenfalls eine spezielle Sargform benennt.[2180] Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass sich die Kommunikation über Särge intensivierte und dabei auch neue Differenzierungen und Begrifflichkeiten entstanden. Dagegen erwähnt nur ein einziger Text eine Mumienmaske (Dok B.1); er stammt aus der mittleren 20. Dynastie. Drei Texte aus der Zeit Ramses' III. beziehungsweise der mittleren 20. Dynastie nennen Kanopenkästen (Dok J.1, J.2, J.3).[2181] Kanopengefäße sind ebenfalls nur einmal belegt (Dok F.1).[2182] Dass

[2174] Siehe dafür oben Kapitel 5.1.5.2.

[2175] Vergleiche dazu Cooney 2011 and ead. 2021, die den Umfang des Recyclings von Grabausstattungen und den Aspekt der "defensiveness" zumindest für die mittlere 20. Dynastie jedoch meines Erachtens überbewertet. In Bezug auf die Befunde aus TT1 siehe Kapitel 4.4.7.3., speziell S. 230. Grundlegend zu Grabausstattungen der Dritten Zwischenzeit Aston 2009a und id. 2011.

[2176] Siehe dafür Janssen 1975, passim, speziell 524. Dito Toivari-Viitala 2001, 129.

[2177] Zum Konzept der 'dichten Beschreibung' siehe oben Kapitel 2.3.4., speziell S. 13.

[2178] Siehe für ihn Davies 1999, 220, chart 47.

[2179] Siehe die *Diskussion* in den Katalogeinträgen zu Dok A.9 und A.26, S. 379–381, 405–406, für weitere Details zur Beziehung der beiden Texte.

[2180] Siehe dafür Kapitel 5.1.2.2. und 5.2.10.

[2181] Ein weiterer Text ist undatiert, könnte aber ebenfalls in diese Epoche gehören (Dok J.5).

[2182] Ein weiterer Text, der Kanopengefäße erwähnt (Dok F.2), ist nur allgemein in die Ramessidenzeit datiert.

Erwähnungen dieser Objektgruppen so selten sind oder, wie beispielsweise für Ensembles aus Särgen und Kanopen, ganz fehlen, deutet darauf hin, dass Mumifizierung mit Organentnahme in dieser Zeit kein Standard war.[2183]

Schabtis sind in drei Texten aus der Zeit Ramses' III. oder der mittleren 20. Dynastie genannt (Dok H.1, H.2, H.4), aber keiner der Belege für Schabtikästen datiert in diese Epoche.[2184] Es ist also davon auszugehen, dass Schabtiausstattungen vorwiegend in Eigenarbeit hergestellt wurden oder dass – im Fall von Fayenceschabtis[2185] – ihre Beschaffung in externen Werkstätten keinen Niederschlag in den Texten fand. Archäologisch sind Produktionsstätten von Funeralia in Theben außerhalb von Deir el-Medine bisher nicht nachgewiesen.[2186] In einer in die Dritte Zwischenzeit datierten Abrechnung über die Schabtis eines *wꜥb*-Priesters *Jhꜣfi* ist ein *ḥrj tz.w wḏꜣ.t n pr Jmn*, ein Vorsteher der Amulettmodelleure des Hauses des Amun, als Lieferant genannt.[2187] Die beiden ebenfalls aus der Dritten Zwischenzeit stammenden Schabtidekrete der *Ns-Ḫnsw*, der Frau des Hohepriesters Pinodjem II., erwähnen *Jmn-Rꜥ nsw nṯr.w* und *Jmn-ns.t-tꜣ.wj*.[2188] Auch in diesem Fall dürften die Schabtis also aus den Werkstätten des Amuntempels stammen. Als Produzenten sind *bꜥbꜥ.w*, Glasierer, genannt.[2189] Obwohl Fayenceschabtis erst in der Dritten Zwischenzeit verstärkt Verbreitung fanden, kann man zumindest vermuten, dass in den Werkstätten der thebanischen Tempel bereits im Neuen Reich Funeralia hergestellt wurden.

Der chronologischen Verteilung der erhaltenen Gräber nach zu urteilen, ging die Zahl neugebauter Anlagen auf dem Westfriedhof in der 20. Dynastie – vermutlich substantiell and rapide – zurück.[2190] Während dies auf eine Verknappung der ökonomischen Ressourcen in der Siedlung hindeutet, zeigt das am Anfang dieses Kapitels erwähnte *Jmn-m-jp.t*-Dossier (Dok N.1, N.4, oBM EA 5624), dass Mitglieder der Arbeitermannschaft auch in dieser Epoche ihre privaten Bauprojekte verfolgten. Nach Ausweis der überlieferten Texte scheinen sie vornehmlich mit Erweiterungen und Umbauten älterer Anlagen, vor allem dem Bau von Schächten und anderen Elementen der Bestattungsanlage, beschäftigt gewesen zu sein. Nachnutzungen sind ein wiederkehrendes Thema in den Texten dieser Zeit (Dok N.1, N.2, N.4). Archäologisch ist diese Praxis in p1159 belegt: In diesem Fall verwendete *Ḥrj-ms*, Vorarbeiter unter Ramses VII. bis Ramses IX., die obere der beiden Grabkammern einer aus der 18. Dynastie stammenden Bestattungsanlage wieder.[2191] Auch das Depot p1352 hat seinen Ursprung in der Nachnutzung einer Bestattungsanlage der 18. Dynastie; allerdings ist in diesem Fall die Zweitbelegung, in deren Zug es entstand, zeitlich nicht eingrenzbar.

Archäologische Befunde und Texte illustrieren ein weites Spektrum im Umgang mit den Bestattungen, auf die die Nachnutzer stießen. Dok N.3 berichtet davon, dass eine Grabkammer der 18. Dynastie inspiziert und dann wieder verschlossen und versiegelt wurde. Die archäologischen Kontexte von p1159 und p1352 zeugen dagegen von umfangreichen Plünderungen. In p1159 wurden vermutlich zahlreiche Beigaben für eine Wiederverwendung entfernt und weitere nicht nutzbare Beigaben entsorgt, bevor man die Särge mit den

---

[2183] In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass die Kanopenkästen aus TT1 nach demselben Schema dekoriert waren wie die Särge, ihre Herstellung sollte also im Set erfolgt sein. Bisher nicht zu erklären ist die Beobachtung, dass der Terminus *ḫrì-mrḥ*, den ich für eine Bezeichnung des Kanopenkastens halte, im vorliegenden Korpus erstmals in der späten 19. Dynastie auftritt und vergleichsweise häufig in dieser Epoche belegt ist; siehe Kapitel 5.2.9. und Katalog J.

[2184] Siehe Katalog G.

[2185] Vergleiche dafür den problematischen Beleg Dok H.3.

[2186] In Amarna wurde eine Werkstatt oder ein offener Arbeitsplatz, an dem unter anderem Schabtis aus Stein hergestellt wurden, nahe des Hauptpalastes identifiziert; siehe Martin 1974, 38–39 mit weiteren bibliographischen Angaben. Architektonische Details und damit auch die Anbindung an den Palast sind unbekannt. Der Schabti- oder Modellsarg eines *Jnnì*, der in einer Grube im Bereich des Magazintraktes P42.2 innerhalb des "Royal Estate" gefunden wurde, lässt sich nicht mit einem Produktionskontext in Verbindung bringen. Bei der Auffindung enthielt er zwei Paar Elfenbeinklappern – er war also in seiner Funktion als Behältnis und nicht auf Grund seiner Herstellung nahebei an den Deponierungsort gelangt; Pendlebury 1951, 90, 92, 188, Taf. 74.9–10, 104.

[2187] pBM EA 10800; siehe dafür Edwards 1971, 122 mit Anmerkung c, Taf. 1. Allgemein zu dem Text auch Poole 2005 mit weiteren Literaturangaben.

[2188] Rogers and McCullum Tablets; siehe dafür Černý 1942, 109–110, 114: Anmerkung M und Poole 2005, 165 mit weiteren Literaturangaben.

[2189] Für den Terminus *bꜥbꜥ* siehe Ward 1977, 276.

[2190] Siehe dafür auch die Diskussion oben S. 315 mit Anmerkung 2173.

[2191] Siehe dafür oben S. 187–188, 193–194.

Mumien sowie einige wenige Objekte des ursprünglichen Inventars in einer oberflächlich intakt wirkenden Inszenierung arrangierte.[2192] In p1352 wurden die Särge mit den partiell gestörten Mumien ganz unzeremoniell in einer Nische übereinandergestapelt, die man im Rahmen der Nachnutzung extra dafür ausgehauen hatte. Die Inszenierung von Intaktheit beschränkte sich in diesem Fall auf die Deponierung einiger Objekte in und an den Särgen.[2193]

In summa zeigen die Befunde, dass das von den Mitgliedern der Arbeitermannschaft in der ersten Hälfte der 19. Dynastie entwickelte Niveau der Investition in dekorierte Gräber, Särge und andere Funeralia[2194] nicht nachhaltig war. Drei bis vier Generationen später gehörte die Wiederbenutzung älterer Anlagen bereits zum Alltag in Deir el-Medine. Die in Dok N.3 aus dem 25. Jahr Ramses' III. erwähnte Grabstätte, *s.t ḳrs*, des Schreibers *Jmn-nḫt* (V), Sohn des *Jpwy*, ist archäologisch bisher nicht identifiziert – meines Erachtens deswegen, weil *Jmn-nḫt* trotz seiner gehobenen Stellung und seiner langen Amtszeit keine dekorierte Kultkapelle oder Bestattungsanlage besaß.[2195] Im Zuge dieser Entwicklung wurden Särge zunehmend zum zentralen Element der individuellen Totenvorsorgeprojekte. Sie sollten die Erlangung und den Erhalt jenseitiger Existenz gewährleisten und übernahmen damit die Funktion der dekorierten Gräber, Totenbücher und Beigabenausstattungen früherer Epochen. Ebenso wie diese dienten sie gleichzeitig als Arena der sozialen Kommunikation und Zurschaustellung sozioökonomischer Ressourcen. Die kommerzielle Produktion von Funeralia, die wie oben gezeigt ihre Wurzeln in den 'Boom'-Kontexten der frühen 19. Dynastie hatte, folgte dieser Entwicklung. In dem Maß, in dem die Nachfrage nach aufwendig dekorierten Särgen stieg, etablierten sich neben den Vorzeichnern nun auch Angehörige anderer Berufsgruppen in diesem Sektor. Der am Anfang des Kapitels diskutierte 'Obertischler des Herrn der beiden Länder' *Mꜣꜣ-nḫt=f* (III) ist ein exzellentes Beispiel dafür.

Die von *Mꜣꜣ-nḫt=f* (III) hinterlassenen Texte zeigen, dass sich Schreibkundigkeit und der alltägliche Umgang mit Wissensbeständen, die für die Dekoration von Funeralia notwendig waren, in der ersten Hälfte der 20. Dynastie über die Gruppe der Vorzeichner hinaus verbreitet hatten. Dies wiederum beeinflusste die Praktiken und Prozeduren der Geschäftstätigkeit: Es führte zu einer stärkeren Nutzung von Schriftlichkeit in der Organisation dieses Sektors und damit zu einem Anstieg in der Produktion von Texten. Als 'dichte Beschreibung' eines Phänomens, das bisher nur abstrakt in den materiellen Zeugnissen seines Vollzugs, nämlich im sich diachron ändernden Umfang überlieferter Texte, erfasst war,[2196] ist diese Beobachtung auch für die allgemeine Diskussion zu Literalität und Textproduktion in Deir el-Medine von Interesse. Die hier umrissene Entwicklung zeigt, wie Verschiebungen im Zugang zu ökonomischen Ressourcen Änderungen in der funerären Praxis und anderen damit verbundenen Praxisfeldern, wie der kommerziellen Produktion von Funeralia, zur Folge hatten. Dies wiederum hatte Auswirkungen auf die Verteilung von Kompetenzen und Wissensbeständen unter den involvierten Akteuren und die Art ihres Einsatzes in den fraglichen Bereichen. Mit dieser Beobachtung ist gleichzeitig der Tenor für das nächste Kapitel gesetzt.

8.6. Funerärpraxis als Spiegel sozialer Komplexitäten: Die spätramessidische Zeit

Am neunten Tag im ersten Monat der *pr.t* im 17. Regierungsjahr Ramses' IX. rechneten die Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḥrj-šrj* und *Ḫꜥ-m-ḥd.t* über das teuerste in den Geschäftstexten aus Deir el-Medine belegte Sargensemble ab (Dok A.119). Die Käuferin *Tꜣ-nḏm.t*, die den Titel einer Sängerin des Amun-Re trug, kam vermutlich von außerhalb – die institutionelle Zugehörigkeit des dritten an der Transaktion beteiligten Schreibers, *Mꜣj-nhz*(*j*), der ein Schreiber der Domäne der Gottesgemahlin des Amun war, legt dies nahe. *Mꜣj-nhz*(*j*) war meines Erachtens als Vertreter der Käuferin an der Rechnungslegung beteiligt.[2197] Die Transaktion signalisiert eine weitere Verschiebung im kommerziellen Handeln der Mitglieder der Arbeitermannschaft – sie

[2192] Siehe dafür oben Kapitel 4.2.3. und 4.2.6.
[2193] Siehe dafür oben Kapitel 4.3.3. und 4.3.5.
[2194] Siehe dafür das vorhergehende Kapitel 8.4.
[2195] Bruyère vermutete, dass er in p1338 oder p1340 bestattet war; siehe die *Diskussion* zu Dok N.3 im Katalogteil. p1340 ist eine nachgenutzte Anlage der 18. Dynastie; Bruyère 1937, 78.
[2196] Siehe dafür oben Kapitel 2.1. und 2.2.
[2197] Siehe oben S. 268 mit Anmerkung 1822.

arbeiteten nun auch für Kunden von außerhalb der Siedlung. Ob dies mit der gestiegenen Professionalität der Produzenten in Deir el-Medine oder mit dem Zusammenbruch anderer Werkstätten und Netzwerke zusammenhing, lässt sich momentan noch nicht sagen.[2198]

Einen Tag vor die Abrechnung über *Tꜣ-nḏm.t*'s Särge datiert der erste Eintrag in pBM EA 10053. Er betrifft die Verhaftung einer Bande von Grabräubern, die beschuldigt werden, das Grab der Isis – vermutlich die gleichnamige Gemahlin Ramses' III. – im Tal der Königinnen geplündert zu haben.[2199] Die Bande bestand ausschließlich aus Mitgliedern der Arbeitermannschaft von Deir el-Medine. Es handelt sich um Angehörige zweier Familien, die durch Heirat miteinander verbunden waren: *Pn-tꜣ-wr.t* (I) und drei seiner Söhne sowie *Jmn-wꜥ* (I) und drei seiner Söhne.[2200] Die meisten von ihnen waren Arbeiter. *Jmn-wꜥ* gehörte der Mannschaft möglicherweise als Vorzeichner an.[2201] Für *Jmn-ḥtp*, einen Sohn von *Pn-tꜣ-wr.t*, und *Pꜣ-ꜥn-ḳn*, einen Sohn von *Jmn-wꜥ*, ist eine Tätigkeit als *jdnw*, Stellvertreter der Vorarbeiter, belegt.[2202] Damit waren sie zwar nicht Teil des Leitungsgremiums der Grabbauverwaltung, hatten aber eine Position mit erweiterter Verantwortung inne. Benedict Davies[2203] konnte zeigen, dass beide Männer noch während der Ermittlungen ihre Tätigkeit fortsetzten. Erst später wurden sie verhaftet und im Tempel der Maat in Karnak festgesetzt. Ein Eintrag in einem der 'Nekropolentagebücher'[2204] berichtet über den Besuch des Wesirs:

> Then he had a document of writings brought. He put it into his hand, he read it aloud, and he said: "Amenwa son of Hori, Pentaweret son of Amennakht, Nakhtmin son of Pentaweret, the deputy Paanqen son of Amenwa, the deputy Amenhotep son of Pentaweret, Hori son of Amenwa, Nekhemmut son of Amenwa, Mose son of Pentaweret; total 8 men". He let […] be expelled, and he let them be given […].

Pascal Vernus[2205] hat den ideologischen und tendenziösen Charakter der sogenannten Grabräuberpapyri herausgestellt: Sie dienten einerseits zur Verhandlung von Machtverhältnissen zwischen lokalen Beamten und waren andererseits eine Demonstration der Stärke im Kontext der sozialen und politischen Desintegration des späten Neuen Reiches. Gleichwohl zeigen die Texte, dass zumindest einige Mitglieder der Arbeitermannschaft in dieser Epoche ihrem ökonomischen Handeln eine weitere Facette hinzugefügt hatten: die organisierte Beraubung von Gräbern. Die Dokumente geben klare Auskunft über die Plünderungsziele: Gold und Silber, in geringerem Umfang auch andere kostbare Materialien, Kupfer, Öle sowie Stoffe.[2206] Das Gold und Silber gewannen die Grabräuber vorzugsweise dadurch, dass sie die Särge in Brand setzten, um die Dekorationen zu lösen (Dok A.112, N.6; vergleiche Dok A.113).[2207] Aus den erhaltenen Dokumenten geht außerdem hervor, dass weitere Mitglieder der Arbeitermannschaft sowie mehrere Ehefrauen an der Verteilung der Beute

[2198] Siehe dazu oben Kapitel 5.1.5.1 und 5.1.5.2.

[2199] Siehe Davies 2017–2018, passim, speziell 161, 163, 181 und Strudwick 2021, passim, speziell 112 für das Datum.

[2200] Siehe pBM EA 10068 recto und pBM EA 10053 recto; Peet 1930, 79–111, Taf. 9–19 und Davies 2017–2018. Während in den beiden Papyri jeweils dieselben acht Männer aufgeführt sind, weichen die Angaben in mehreren Listen der Turiner 'Nekropolentagebücher' voneinander ab; Botti und Peet 1928, 14–42, Taf. 8–49 und Peet 1930, 72–79. Die Zahl der Verhafteten ist allerdings auch dort durchgängig mit acht angegeben (Recto A5,11; A6,1, 8; B1,17, 22, 25, 30). Man kann also davon ausgehen, dass dies die tatsächliche Stärke der Bande war. Drei der Männer sind auch in einem weiteren Fragment (Recto C) erwähnt. Aus diesem fragmentarischen Text lässt sich rekonstruieren, dass eine Gruppe von Männern eine andere über den Zugang zu einem Grab informierte. Es ist verlockend anzunehmen, dass die namentlich genannten *Pn-tꜣ-wr.t* und *Jmn-wꜥ* als Seniormitglieder und Köpfe der Bande die anderen Beteiligten einwiesen; so auch Davies 2017–2018, 175. Für *Pn-tꜣ-wr.t* und *Jmn-wꜥ* siehe auch Davies 1999, 111–112, 172–174, 242, charts 8, 9, 12 und vergleiche id. 2017–2018, passim, speziell 175–177.

[2201] Im Korpus der Grabräuberpapyri ist nur in pBM EA 10068, in dem die Mitglieder der Bande pauschal als *rmṯ-jz.t* bezeichnet werden, ein Titel für *Jmn-wꜥ* belegt. Für eine mögliche Identifizierung von *Jmn-wꜥ* mit dem *zš-ḳd* desselben Namens siehe Davies 1999, 173.

[2202] Siehe Davies 1999, 70–71, 172–174, 281, charts 8, 9: *Pꜣ-ꜥn-ḳn* (I) und *Jmn-ḥtp* (IV).

[2203] 1999, 173–174 und id. 2017–2018, 181: Tab. 2.

[2204] Giornale 17–A, recto V, 7–12. Für die Übersetzung siehe Donker van Heel und Haring 2003, 98. Für die Kategorie der 'Nekropolentagebücher' allgemein siehe zuletzt Morfini 2019 und van der Moezel 2022.

[2205] 1993, 19–34.

[2206] Davies 2017–2018, 163–165, 171, 179–180, Tab. 1, Strudwick 2021, 113–116, Tab. 1–2 und Antoine 2023.

[2207] Vergleiche dazu Phillips 1992, 163–165. Das von Cooney 2014, ead. 2017 und ead. 2021 für diese Epoche angenommene systematische Recycling von Särgen ist anhand der Textquellen nicht nachzuweisen.

beteiligt waren oder Teile davon im Besitz hatten.[2208] Diese Zeugnisse zeigen die Komplexität ökonomischen und sozialen Handelns in der Gemeinschaft von Deir el-Medine in dieser Epoche auf. Die Mitglieder der Mannschaft arbeiteten am Grab des Herrschers – Ramses' IX., der zu diesem Zeitpunkt bereits siebzehn Jahre im Amt war und dessen Grabbauprojekt bereits weit fortgeschritten, wenn auch nicht abgeschlossen war[2209] –, sie produzierten Särge für private Kunden innerhalb und außerhalb des Dorfes, und sie planten und begingen Raubzüge in der thebanischen Nekropole. Selbst wenn jeweils nur ein Teil der Arbeiter in diese Aktivitäten involviert war, lebten sie Tür an Tür und gingen diesen diversen Beschäftigungen in direkter Nachbarschaft nach.

Über die eigene Bestattungsvorsorge der Mitglieder der Mannschaft und ihrer Familien wissen wir leider nur wenig. Dok A.117 aus der mittleren Regierungszeit Ramses' IX. erwähnt, dass ein *Ms* drei Tage an dem *ḏbꜣ.t*-Sarg von *Pꜣ-ḥm-nṯr* – meines Erachtens ein Mitglied der Mannschaft – arbeitete.[2210] Einen weiteren Blick auf die Funerärpraxis dieser Zeit gewährt Dok A.83, ein Text, der Merkmale sowohl der Briefe an Tote und der Totenklagen besitzt und von aktuellen Bearbeiterinnen an den Übergang beider Genres gesetzt wird.[2211] Es handelt sich um einen Anruf des Schreiber der Grabbauverwaltung *Bw-th-Jmn* an den Sarg seiner Frau *Jḫ-tꜣỉ*. *Bw-th-Jmn* war ein Enkel des Schreibers *Ḫꜥ-m-ḥḏ.t*, der in Dok A.119 über die Särge der *Tꜣ-nḏm*(*.t*) abrechnete.[2212] Wann und wo *Bw-th-Jmn* seine Frau bestattete, ist unbekannt. Er selbst wurde möglicherweise von seinem Sohn *ꜥnḫ=f-n-Jmn* in TT291 beigesetzt.[2213] *Bw-th-Jmn*'s eigene, sehr individuelle Särge sind erhalten,[2214] *Jḫ-tꜣỉ*'s Sarg oder Sargensemble dagegen nicht. Es ist vermutet worden, dass *Bw-th-Jmn* den fraglichen Text, den er mit roter Tinte auf beide Seiten eines großen Kalksteinostrakons schrieb, mündlich vortrug und das Ostrakon danach am Sarg seiner Frau deponierte.[2215] Mit Sicherheit bestätigen lässt sich dieses Szenario nicht. Unabhängig davon ist aber die Tatsache, dass sich *Bw-th-Jmn* mit seinem Anruf an den Sarg seiner Frau wendete, ein weiterer Beleg für die zunehmende Bedeutung von Särgen in der Funerärpraxis der späten Ramessidenzeit. Die im vorhergehenden Kapitel herausgearbeitete Entwicklung, die zeigt, wie Särge im Verlauf der 20. Dynastie immer stärker in den Mittelpunkt der Bestattungsvorsorge rückten, findet darin ihre direkte Fortsetzung. Wenn Särge zum zentralen Element der Totenversorgung wurden und den Fokus individueller und kollektiver Investitionen bei der Vorbereitung der eigenen Bestattung und der Bestattung ökonomisch abhängiger Familienmitglieder darstellten, liegt es nahe, dass sich dadurch auch die Wahrnehmung ihrer Bedeutung für die Erlangung und den Erhalt nachtodlicher Existenz – und wie Dok A.83 zeigt: die Wahrnehmung ihrer Rolle als 'Übergangsobjekt' im liminalen Raum zwischen Tod und Leben – veränderte. *Bw-th-Jmn*'s Anruf an den Sarg seiner Frau illustriert damit einen weiteren Schritt in der Entwicklung funerärer Praxis, die ich im vorliegenden Buch nachgezeichnet habe. Für den 'Alltag des Todes' in Deir el-Medine im Neuen Reich ist damit ein Endpunkt erreicht. Tenor und Kontext von *Bw-th-Jmn*'s Komposition verweisen bereits auf die Funerärkultur der Dritten Zwischenzeit, die sich damit als tief verwurzelt in den Praktiken der vorhergehenden Epoche erweist.[2216]

[2208] Davies 2017–2018, 168–174.

[2209] Für die Regierungszeit und den Tod Ramses' IX., fast genau zwei Jahre nach den hier geschilderten Vorfällen, siehe Hornung 2006, 216. Für KV6, das Grab Ramses' IX., und den Baufortschritt zu Lebzeiten des Königs siehe Abitz 1990.

[2210] Für *Pꜣ-ḥm-nṯr* siehe oben Anmerkung 1837. Abgesehen von Dok A.117 und A.119 sind die spätesten gut datierten Geschäftstexte Dok A.18 und A.93 aus dem 7. Jahr Ramses' VII. Beide betreffen zumindest partiell dieselbe Transaktion.

[2211] Siehe Goldwasser 1995, Sweeney 2001, 47–48, Verhoeven 2003, 44–46, 51: Nr. 13, Gnirs 2003, 187–188, Donnat Beauquier 2014, 77–80, 158–163: doc. 18 und Schiavo 2020, 205–208 und vergleiche die *Bibliographie* im Katalogeintrag für die ältere Forschungsgeschichte. Für einen weiteren bisher unidentifizierten Text an dieser Genregrenze siehe oben Kapitel 5.1.3.11.

[2212] Für das Verwandtschaftsverhältnis siehe Davies 1999, 137–138, chart 9.

[2213] Siehe dafür die Diskussion bei Wood 2020, 65. Contra Donnat Beauquier 2014, 77: Anmerkung 186 ist keineswegs sicher, dass auch *Jḫ-tꜣỉ* in TT291 bestattet war.

[2214] Siehe Bettum 2012, 189–190 und Wood 2020, 66.

[2215] Für den vermuteten Deponierungsort siehe Černý 1973, 369, Frandsen 1992, 34 mit Anmerkung 9, Goldwasser 1995, 194 und Sweeney 2001, 47. Für die Präsentationsform siehe Sweeney 2001, 47, Verhoeven 2003, 45, Donnat Beauquier 2014, 80, 158–163 und Schiavo 2020, 207. NB: Contra Sweeney 2001, 47 muss die Deponierung nicht unbedingt während der Bestattung erfolgt sein, wenn man davon ausgeht, dass *Jḫ-tꜣỉ* in einer begehbaren Grabanlage beigesetzt war. Für die Außergewöhnlichkeit von Dok A.83 als poetisches Werk siehe Goldwasser 1995.

[2216] Diese Übergangsposition illustriert nicht zuletzt die Terminologie von Dok A.83. Der von *Bw-th-Jmn* zur Bezeichnung des Sarges verwendete Begriff *ꜥfd.t*, 'Lade', erscheint in dieser Bedeutung auch in mehreren Inschriften auf Särgen der 21. Dynastie; siehe Jansen-Winkeln 1994, passim, speziell 57, 61.

9. Der Alltag des Todes in der Familie des *Sn-nḏm*: Der mikrohistorische Blick auf sich verändernde Lebenswirklichkeiten im Verlauf der Ramessidenzeit

> Indem das Konzept der Generation (bzw. der Generationenzugehörigkeit) dazu dient, interpretierend Ereignisse des Lebenslaufes von Menschen mit der Geschichte der Sozialität, in der sie leben, zu verknüpfen, ist das Verständnis des Problems der Generationen auch ein Ausdruck der Erfahrung sozialer Zeit.[2217]

Die im vorangegangenen Kapitel umrissenen Veränderungen der Funerärpraxis in Deir el-Medine können für die Ramessidenzeit – und das ist Teil der Einzigartigkeit der Befunde dieser Epoche – auch mit Blick auf eine einzelne Familie nachvollzogen werden. Eine solche mikrohistorische Perspektive fehlt für andere Aspekte des Lebens in der Siedlung bisher.[2218] Im Sinn des Eingangszitats zu diesem Kapitel hilft diese Sichtweise jedoch, historische Lebenswirklichkeit fassbarer und historische Narrative konkreter zu machen.

9.1. Generation 1

Von *Ḫꜥ-bḫn.t* und *Tꜣ-hꜣnw*, den Eltern von *Sn-nḏm*, existieren keine zeitgenössischen Quellen. Darin gleichen sie vielen anderen Mitgliedern der Gründergeneration der Mannschaft nach der Amarnazeit. Beide sind lediglich durch die Zeugnisse ihres Sohnes bekannt, der sie in seinem Grab als Opferempfänger dargestellt hat.[2219] In der Szene trägt *Ḫꜥ-bḫn.t* den Titel *ꜥš n Jmn n njw.t rsỉ.t*. Der Bestandteil *n Jmn* ist typisch für die Arbeiter der ersten Generation, die aus verschiedenen Institutionen ausgehoben wurden, um die neue Mannschaft zu gründen.[2220] Administrativ waren sie, wie der Titel von *Ḫꜥ-bḫn.t* zeigt, vermutlich noch in die Organisation der thebanischen Tempel eingebunden und einem Vorsteher der königlichen Bauarbeiten unterstellt.

9.2. Generation 2

Wie andere Mitglieder seiner Generation investierte *Sn-nḏm* massiv in sein Bestattungsvorhaben. In der Nähe seines Hauses in der Südwestecke der neuen, erweiterten Siedlung[2221] baute er auf dem Westfriedhof in mittlerer Hanglage ein Grab für sich und seine Familie (Abb. 1). Bisher ist kein Tor in der Umfassungsmauer der Siedlung im Süden nachgewiesen – *Sn-nḏm* ging also wahrscheinlich durch die kleine Pforte im zentralen

[2217] Lüscher und Liegle 2003, 59.
[2218] Für Beiträge, die einen ähnlichen Ansatz verfolgen, siehe jedoch Janssen 1977, Meurer 2015, Donker van Heel 2016, Beck und Gabler 2019 sowie Gabler und Salmas 2022. Für die Familie und die Nachfahren von *Sn-nḏm* siehe auch Bierbrier et al. 1984 und Davies 1999, 43–58.
[2219] Bruyère 1959, 61, Taf. 32; vergleiche auch Bierbrier 1975, 30, Davies 1999, 43 und Soliman 2016, 490. Salmas in Gabler und Salmas 2022, 116–117 geht davon aus, dass *Ḫꜥ-bḫn.t* "never lived at Deir el-Medina and was never buried there". Sie nimmt an, seine Erwähnung in den Monumenten seiner Söhne "only serves to establish a lineage of workmen at Deir el-Medina, founded by a chosen 'referent-ancestor'"; ead. in Gabler und Salmas 2022, 116 sowie ead. 2023, 231–233. Angesichts der intensiven Aktivitäten im Tal der Könige seit der späten 18. Dynastie – siehe Altenmüller 2016 für eine Synopse – und der involvierten Zeitspanne halte ich dies für unplausibel. NB: Aston 1994, 23 weist drei für *Ḫꜥ-bḫn.t* beschriftete Schabtikästen (Tab. 48) nicht dem gleichnamigen Sohn des *Sn-nḏm*, sondern dem Vater des *Sn-nḏm* zu. Erhärten lässt sich diese These jenseits der von Aston angeführten typologischen Erwägungen nicht; siehe dafür oben Anmerkung 1463.
[2220] Soliman 2016, 32–47, 488–492.
[2221] Siehe dafür oben S. 3, 306.

Bereich der westlichen Mauer, um zu seiner Baustelle zu gelangen. Wie andere zeitgleiche und wenig jüngere Anlagen setzt *Sn-nḏm*'s Grab in der Architektur, vor allem aber im Dekor der Bestattungsanlage neue Maßstäbe. Es ist als Familiengrab angelegt. Zum oberirdischen Kultbereich gehören drei pyramidenförmige Kapellen an der Rückseite des terrassierten Hofes (Abb. 23). In der südlichen Kapelle sind keinerlei Reste von Dekoration erhalten, sie könnte *Sn-nḏm*'s Vater *Ḫ*ꜥ*-bḫn.t* oder einem *Ṯꜣrw*, der vermutlich ein älterer Bruder von *Sn-nḏm* war, gehört haben. Die mittlere Kapelle ist *Sn-nḏm* zuzuweisen. Die nördliche gehörte *Sn-nḏm*'s Sohn *Ḫnsw*. Der größte Raum der Bestattungsanlage ist mit Ziegeln ausgemauert und vollständig mit Malerei dekoriert. *Sn-nḏm* scheint seinen Kollegen *Pꜣ-šd*, einen Vorzeichner, mit der Ausführung beauftragt zu haben. Die motivischen Vorlagen lieferten Totenbuchhandschriften lokaler Produktion. *Sn-nḏm* besaß keine dieser Handschriften. Aber er stellte sicher, dass sein Grab vollendet wurde, und er erwarb aufwendige Sargausstattungen für sich und seine Frau *Jj-nfr.tj*. Zusammen mit den anderen Objekten seiner Grabausstattung sind sie einzigartige Zeugnisse dafür, wie die Mitglieder der zweiten Generation der Arbeitermannschaft für ihre jenseitige Existenz vorsorgten und welche – eine Generation vorher noch unvorstellbaren – Ressourcen sie dafür mobilisierten.

9.3. Generation 3

*Ḫ*ꜥ*-bḫn.t* (I), ein Sohn von *Sn-nḏm*, baute mit TT2 sein eigenes, ebenfalls aufwendig dekoriertes Grab.[2222] Sein Bruder *Ḫnsw* (II) beteiligte sich dagegen am Grabbauprojekt seines Vaters. Er besitzt eine Kultkapelle im Hof von TT1 und ist zusammen mit seinem Vater und weiteren Familienmitgliedern in der Hauptbestattungsanlage des Grabes beigesetzt.[2223] Von den Angehörigen dieser Generation, die mit ihren Grabausstattungen in TT1 präsent sind, besitzt nur *Ḫnsw* ein Inventar, das im Ressourcenaufwand dem des *Sn-nḏm* vergleichbar ist.

Wir können nur darüber spekulieren, ob der Bau eines eigenen Grabes prestigeträchtiger war als eine Beteiligung am Grab des Vaters. Ebenso bleiben die Hintergründe, die zu den unterschiedlichen Vorsorgekonstellationen der beiden Brüder führten, im Dunkeln. Sicher ist jedoch, dass der Familienzweig des *Ḫnsw* anderweitig zu Ansehen kam: Sein Sohn *Nḫw-m-Mw.t* (I) wurde Vorarbeiter der rechten Seite.

9.4. Generation 4

Einer der Schabtikästen aus TT1 (Tab. 48: JE 27299) zeigt auf der Vorderseite *Ḫnsw* und seine Frau *Tꜣ-m*ꜥ*k.t* und auf der Rückseite den Sohn des Paares, *Nḫw-m-Mw.t* (I), beim Wassergießen vor der Mumie seines Vaters. Die Beischrift lautet *w*ꜥ*b zp 2 n kꜣ=k m ḏ.t zꜣ=k*, 'Reinigen, zweimal, für deinen Ka durch die Hand deines Sohnes'. *Nḫw-m-Mw.t* wurde im 11. Jahr Ramses' III. Vorarbeiter der Mannschaft.[2224] In Dok A.116, einem leider nur fragmentarisch erhaltenen Kompendium von Gerichtsentscheidungen und Gottesurteilen, ist er eventuell im Zusammenhang mit dem Sarg seiner Schwägerin *Nḏm-Mw.t* erwähnt.[2225] Für *Nḫw-m-Mw.t* selbst sind weder Grab noch Grabausstattung bekannt. Ob er mit seiner Frau und weiteren Mitgliedern seiner Familie in TT1 oder TT2 bestattet war? *Wbḫ.t*, seine Frau, war möglicherweise eine Tochter von *Ḫ*ꜥ*-bḫn.t*, und dieser nennt *Nḫw-m-Mw.t* seinen 'Sohn'.[2226] Die Dekoration von TT2 umfasst jedenfalls eine Darstellung von *Nḫw-m-Mw.t*.[2227]

[2222] Jüngst dazu Salmas in Gabler und Salmas 2022, 120–124; siehe auch Bruyère 1952, 22–56.
[2223] Um *Ḫnsw*'s Rolle bei Bau und Dekoration von TT2 beurteilen zu können, ist die vollständige Publikation dieses Grabes abzuwarten. Erste Beobachtungen von Salmas in Gabler und Salmas 2022, 121–122 und ead. 2023 deuten darauf hin, dass *Ḫnsw* und *Ḫ*ꜥ*-bḫn.t* TT2 ursprünglich als Doppelanlage planten, *Ḫnsw* sich aber nach der Dekoration der Kultkapelle, vor der Fertigstellung seiner Bestattungsanlage aus dem Projekt zurückzog. Alternativ könnte er vor der Vollendung seines Teils der Anlage gestorben sein und von seiner Familie daher in TT1 bestattet worden sein. Dieser Deutung widerspricht jedoch die für ihn dekorierte Kultkapelle in TT1; siehe dafür oben S. 201 mit Anmerkung 1399.
[2224] Siehe Davies 1999, 46–50, 279.
[2225] Für das Verwandtschaftsverhältnis siehe Davies 1999, chart 7.
[2226] Siehe dafür Davies 1999, 46–47.
[2227] Siehe Davies 1999, 47.

9.5. Generation 5

Ein Sohn von *Nḫw-m-Mw.t* (I), der den Namen seines Großvaters *Ḫnsw* trägt, folgte seinem Vater im Amt des Vorarbeiters der rechten Seite.[2228] In Dok A.90 erscheint *Ḫnsw* (V) noch in der Position des Stellvertreters, *jdnw n tꜣ jz.t*, als Zeuge eines Schwurs, der im Zusammenhang mit der Vergütung eines dekorierten *ḏbꜣ.t*-Sarges geleistet wurde. Als Vorarbeiter ist er im 25. Regierungsjahr Ramses' III. dann Mitglied einer zwölf Personen umfassenden Kommission, die ein 'verfallenes Grab gegenüber der Grabstätte des Schreibers *Jmn-nḫt*, Sohn des *Jpwy*' inspizierte. Der auf einem großen Keramikostrakon notierte Untersuchungsbericht, Dok N.3,[2229] gibt minutiös Auskunft über das vorgefundene Grabinventar und endet mit der Notiz, dass das Grab 'versperrt und versiegelt' wurde. Ein weiteres Mal erscheint *Ḫnsw* (V) in einer Absentenliste, Dok K.20. Als Abwesenheitsgrund für ihn ist angegeben, dass er an einem Objekt, wahrscheinlich einer *ytj.t*, für seine Frau arbeitete.

9.6. Generation 6

Der Sohn von *Ḫnsw* (V), *Nḫw-m-Mw.t* (VI), folgte wiederum seinem Vater im Amt des Vorarbeiters. Wie für seinen Vater und seinen Großvater sind auch für ihn weder Grab noch Grabausstattung belegt. Er ist allerdings zusammen mit seinem Vater mehrfach in einer Inschrift in der Bestattungsanlage von TT2 genannt.[2230] Diese Inschrift, die umlaufend unterhalb der gemalten Dekoration der Grabkammer angebracht ist, unterscheidet sich in ihrem Duktus von dieser primären Dekoration aus der Zeit von *Ḫꜥ-bḫn.t* (I) und ist eindeutig eine spätere Hinzufügung.[2231] *Ḫnsw* (V) ist in ihnen durchweg als *Wsjr NN* bezeichnet, was darauf hindeutet, dass er posthum erwähnt ist und die Inschriften zu Lebzeiten von *Nḫw-m-Mw.t* (VI) angebracht wurden. Insgesamt lese ich sie als Hinweis darauf, dass *Nḫw-m-Mw.t* (VI) TT2 als Bestattungsplatz für seinen Vater, sich selbst und vermutlich auch andere Mitglieder seiner Familie nutzte.

Nḫw-m-Mw.t (VI) erscheint außerdem in zwei fragmentarisch erhaltenen Geschäftstexten im Zusammenhang mit Särgen, einmal vielleicht als Käufer (Dok A.79) und einmal vielleicht als Zwischenhändler oder Produzent (Dok A.118). Sein spezielles Kennzeichen ist, dass er als einziger Vorarbeiter im hier behandelten Korpus dokumentarischer Texte die Titelvariante *ꜥꜣ jz.t* benutzt.

9.7. Generation 7

Das Fragment eines 'Nekropolentagebuchs' aus der Zeit Ramses' IX. erwähnt in unklarem Zusammenhang die Bestattung des Stellvertreters der rechten Seite *Ḫnsw* (VI) (Dok M.19). *Ḫnsw* (VI) war ein Sohn von *Nḫw-m-Mw.t* (VI) und damit ein dreifacher Urenkel von *Sn-nḏm*. Sein Bruder (*Rꜥ-ms-*)*wsr-ḫpš* (I) war im 17. Jahr Ramses' IX. Vorarbeiter der rechten Seite und in dieser Position in die Untersuchung der Grabräuberbande um *Jmn-wꜥ* und *Pn-tꜣ-wr.t* involviert.[2232] Er ist das letzte Mitglied der *Sn-nḏm*-Familie, das in den Texten aus Deir el-Medine mit Sicherheit fassbar ist. Allerdings erscheint unter den Personen, die nach Ausweis von pBM EA 10053 die Beute aus den Raubzügen der genannten Bande in ihrem Besitz hatten, auch ein *Sn-nḏm*.[2233] Da der Name in anderen Familien der Mannschaft nicht belegt ist, kann man vermuten, dass es sich um einen ansonsten noch nicht identifizierten Nachfahren von *Sn-nḏm* (I) handelt. Mit ihm verschwinden die Geschicke

[2228] Siehe Davies 1999, 46–49, 279, 281, chart 7.
[2229] Für die Maße des Ostrakons, 31,5 x 28,7 cm, siehe den Eintrag in der Deir el-Medina Database.
[2230] Černý, Bruyère und Clère 1949, 36, Bruyère 1952a, 47–48, Taf. IV–XII, Eyre 1984, 200–201, KRI VI, 199–200 und Davies 1999, 51: "The text on wall A, to the right of the door" und "a further inscription, written in the doorway to the second room".
[2231] So bereits Bruyère 1952a, 52 und Eyre 1984, 200–201 und ead. 2023.
[2232] Davies 1999, 57–58, chart 7 und id. 2017–2018, passim, speziell 162. Für die genannte Untersuchung siehe Kapitel 8.6.
[2233] Davies 2017–2018, 169.

der Familie zweihundert Jahre nach der Ankunft von *Ḫ*ʿ*-bḫn.t* und *Tȝ-hȝnw*, den Eltern von *Sn-nḏm* (I), als Mitglieder der Gründergeneration der neuen Mannschaft in der späten 18. Dynastie endgültig aus unserem Blick und treten zurück in das Dunkel der Geschichte.

10. Der Alltag des Todes in Deir el-Medine: Aspekte eines komplexen Praxisfeldes

In Kapitel 8 und Kapitel 9 habe ich Veränderungen der Funerärpraxis in Deir el-Medine von der ersten Hälfte der 18. Dynastie bis zum Ende der Ramessidenzeit herausgearbeitet. Im folgenden Kapitel möchte ich mich dagegen thematischen Aspekte zuwenden, die den gesamten betrachteten Zeitraum von vierhundert Jahren betreffen. Dabei ist eine methodologische Warnung voranzustellen: Verallgemeinerungen müssen immer die Grenzen der Befunde im Blick haben und Aspekte vergangener Realitäten, die sich nicht in diesen Befunden niederschlagen, in Rechnung stellen. "Absence of evidence is not evidence of absence."[2234] Dies gilt nicht nur für potentiell verlorengegangene Komponenten fragmentiert erhaltener Grabinventare, sondern zum Beispiel auch für die mögliche Existenz kommerzieller Aktivitäten, die keinen Niederschlag in der textlichen Überlieferung gefunden haben.[2235] So bleibt das im Folgenden gezeichnete Bild kollektiver und individueller Praxis notwendigerweise ausschnitthaft. Trotzdem führt es so nahe an die in den Blick genommenen Aspekte der Funerärpraxis heran, wie eine 'dichte' Analyse der Befunde es erlaubt.

10.1. Bestattungsvorsorge und Totenversorgung als soziale Praxis

No man is an island […][2236]

Vor- und Nachbereitung des Todes entfalten sich – wie das Sterben selbst[2237] – in einem sozialen Rahmen. Aus praxeologischer Sicht sind Grabbauprojekte, die Zusammenstellung des Grabinventars und die Bestattung Arenen sozialer Praxis und Kommunikation: Sie werden nicht nur von Mitgliedern einer sozialen Gruppe durchgeführt, sondern auch von anderen Mitgliedern dieser und anderer Gruppen wahrgenommen, übernommen, abgelehnt oder verändert. In der Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs spielten sich wesentliche Aspekte funerärer Praxis *post mortem*, nach dem Tod eines Individuums, ab und wurden von den bestattenden Angehörigen und anderen Mitgliedern der Gemeinschaft getragen. So sind die Beigaben in den Gräbern des Ostfriedhofs größtenteils Alltagsobjekte, und es ist zu vermuten, dass die meisten von ihnen erst nach dem Tod der Grabinhaberin oder des Grabinhabers zusammengestellt wurden.[2238] Konkrete Entscheidungs- und Aushandlungsprozesse lassen sich aus dem erhaltenen Befund nicht erschließen, aber wir können davon ausgehen, dass Dimensionen wie die Erfüllung religiöser Konzepte, soziale Zurschaustellung und emotionale Reaktionen auf den Tod der oder des zu Bestattenden Einfluss auf die Zusammenstellung des Grabinventars hatten.[2239] Die Frage, ob die Grabinhaber noch zu Lebzeiten in die Verfügbarmachung der Ressourcen und die Konzipierung der Ausstattung – etwa durch die Festlegung, welche Objekte des Hausstands als Beigaben genutzt werden sollten, – involviert waren, lässt sich nicht klären. Interessant ist in dieser Hinsicht jedoch, dass Frauen auf dem Ostfriedhof wiederholt mit umfangreicherem und wertvollerem Schmuck bestattet wurden als Männer. In diesem Fall ist es plausibel anzunehmen, dass es sich um persönliches Eigentum handelt, das für die Grabausstattung genutzt wurde.[2240] Einer schlüssigen Interpretation entzieht sich noch der Fakt, dass sich dieses Muster der Ressourcenverteilung bei der Ausstattung mit Funeralia wiederholt: Die auf dem Ostfriedhof

[2234] Obwohl dieser Satz heute vor allem in den Naturwissenschaften zitiert wird, wurde er vermutlich mit Blick auf einen archäologisch-historischen Kontext geprägt; siehe Sagan 1996, 200, 210 und Wright 1888, 59.
[2235] Für Ersteres siehe Kapitel 3, 4.2, 4.3. und 4.4, für Letzteres Kapitel 5.1.5., speziell 5.1.5.1. und Kapitel 8.4.
[2236] Donne 1624, 415, im Original: "No man is an Iland, intire of itselfe; every man is a peece of the Continent, a part of the maine".
[2237] Zum Sterben als sozial konditioniertem Prozess siehe in kulturwissenschaftlicher Perspektive Ariès 1980 und vergleiche auch Riley 1983.
[2238] Siehe dafür Kapitel 3.
[2239] Für die Dimension des Emotionalen in der Archäologie siehe Tarlow 2012 mit weiterführenden Literaturangaben.
[2240] Siehe dafür unten S. 338.

bestatteten Frauen besaßen mehr Funeralia als die mit ihnen bestatteten Männer. Ob diese Funeralia – Särge und Statuetten – *ante* oder *post mortem* angeschafft wurden, bleibt offen.[2241]

Aussagekräftiger ist in dieser Hinsicht der Befund aus TT8. Wir können davon ausgehen, dass *Ḫ*ꜥ einen Teil seines Inventars – speziell für das Grab gefertigte Beigaben und Funeralia – bereits zu Lebzeiten erwarb.[2242] Daneben umfasst sein Inventar aber auch zahlreiche Alltagsobjekte, die nach Ausweis der auf ihnen angebrachten Tintenaufschriften erst *post mortem* aus *Ḫ*ꜥ's persönlichem Besitz und seinem Haushalt zusammengetragen wurden.[2243] Anders als bei den Inventaren des Ostfriedhofs fehlen in TT8 Objekte wie die 'Präsentkörbe', die auf eine kommunale Beiteiligung an der Zusammenstellung der Grabausstattung hindeuten. Als mögliche Beiträge von Mitgliedern der Gemeinschaft sind lediglich mehrere Objekte zu identifizieren, die Namen von nicht im Grab bestatteten Personen tragen.[2244] Die Inventare aus p1352 und p1159 deuten, soweit eine Beurteilung möglich ist, auf ein ähnliches Spektrum in der Herkunft der Ausstattung hin.[2245] Für TT1 erlaubt die große Zahl beschrifteter Beigaben und Funeralia dagegen, Beiträge von Mitgliedern der Familie, inklusive der sekundären Widmung von Objekten, klarer zu identifizieren.[2246]

In den diskutierten Kontexten sind also verschiedene Mechanismen der Totenvorsorge und -versorgung auszumachen. Sie umfassen die Eigenvorsorge, möglicherweise *ante mortem* initiierte Beiträge von Angehörigen und anderen Mitgliedern der Gemeinschaft sowie die Zusammenstellung des Grabinventars durch die Hinterbliebenen mit zusätzlichen Beiträgen der weiteren Bestattungsgemeinschaft *post mortem*. Die Befunde zeigen, dass die Komposition der Ausstattung in jedem Fall ein facettenreicher Prozess war, in dem die einzelnen Optionen zusammenspielten und sich teilweise überblendeten. Dabei nehmen in TT8 und TT1 die *ante mortem* getroffenen Vorkehrungen durch eine umfangreichere Ausstattung mit Funeralia einen breiteren Raum ein.[2247] Dies erlaubte eine stärkere Kontrolle durch die prospektiven Grabinhaber sowie Mitglieder ihres familiären Umfelds, die durch Eigenproduktion und/oder die Bereitstellung von Ressourcen zur Beschaffung von Objekten der Grabausstattung beitrugen. Inwiefern die *ante mortem* durch die Grabinhaber ausgeübte Kontrolle den Zugang zu Ressourcen für andere Familienmitglieder änderte – ob beispielsweise Investitionen in die Ausstattungen ökonomisch abhängiger Personen abnahmen –, lässt sich anhand der überlieferten Befunde nicht bestimmen. Sicher ist jedoch, dass mit steigendem Umfang der *ante mortem* getroffenen Vorkehrungen der Tod stärker in die Welt der Lebenden hineinragte. Die Bestattungsvorsorge band substantielle ökonomische und soziale Ressourcen und war nicht zuletzt deswegen ein Gegenstand individuellen und kollektiven Interesses, der die Mitglieder der Mannschaft als Thema und Projekt durch einen substantiellen Teil ihres Lebens begleitete.[2248] Auf Grund der speziellen Fertigkeiten, die für die Dekoration von Funeralia und Gräbern erforderlich waren, war der externe Erwerb von Objekten und Leistungen von vornherein eingeplant.[2249] In welchem Umfang familiäre Zusammenarbeit, individuelle oder kollektive Solidarität sowie soziale Verpflichtungen innerhalb der Gemeinschaft in diesen Prozess Eingang fanden, ist häufig nicht zu klären. Allerdings lässt sich plausibel machen, dass die Bestattungsanlage von TT1 ebenso wie die Särge und die Kanopenkästen aus dem Grab nicht von Familienmitgliedern, sondern von Kollegen dekoriert wurden, die – als Vorzeichner – auch an ihrem offiziellen Arbeitsplatz im Tal der Könige mit der Dekoration der Grabanlagen befasst waren und über besondere Kenntnisse und Fähigkeiten in diesem Bereich verfügten.[2250] In dieser Konstellation, die vermutlich zunächst den Charakter reziproker oder vergüteter 'Nachbarschaftshilfe' trug, liegt der Ursprung kommerziellen Handelns im frühramessidenzeitlichen Deir el-Medine. Die ältesten überlieferten Geschäftstexte stammen aus den ersten Regierungsjahren Ramses' II. Spätestens dann begannen Mitglieder der Gemeinschaft also, die Details ihrer Transaktionen schriftlich festzuhalten. Die rasant wachsenden Totenvorsorgeprojekte der frühen 19. Dynastie waren also der Ausgangspunkt für die Entwicklung des kommerziellen Sektors, der zwei bis drei Generationen später, in der Zeit Ramses' III. und der mittleren Dynastie, ein etabliertes Element im sozialen

[2241] Für eine ausführliche Diskussion dieses Punkts siehe oben Kapitel 3.10.
[2242] Siehe dafür oben S. 135, 172.
[2243] Siehe dafür oben S. 165, Tab. 33.
[2244] Siehe dafür oben S. 167–168, Tab. 35.
[2245] Siehe dafür oben S. 184–186, 193–195 und Kapitel 10.7.
[2246] Ausführlich dazu oben Kapitel 4, speziell 4.4.7.4., und Kapitel 8.4.
[2247] Siehe dafür Kapitel 4.4. und 8.4.
[2248] Im Detail zum Umfang der Investionen unten Kapitel 10.3.
[2249] Für weitere Erläuterungen zu diesem Punkt am Beispiel von TT1 siehe Kapitel 8.4.
[2250] Siehe dafür Kapitel 8.4.

und ökonomischen Leben der Bewohner von Deir el-Medine darstellte.

Zur Charakterisierung dieses kommerziellen Sektors hat Kathlyn Cooney das Konzept der "informal workshops" vorgeschlagen.[2251] Meines Erachtens ist es dem Verständnis jedoch eher hinderlich als förderlich. So ist gerade die in dem Begriff implizierte *Verortung* der Produktion im Befund nicht auszumachen.[2252] Darüber hinaus privilegiert das Konzept eine spezielle Organisationsform, nämlich den Zusammenschluss mehrerer Spezialisten, gegenüber anderen Formen, zum Beispiel allein arbeitenden Handwerkern oder der Arbeit im Familienverband.[2253] Bisherige Bearbeiter haben außerdem die Rolle von Schreibern und anderen Mitgliedern der Leitungsebene in der Organisation dieser "workshops" betont. Haring[2254] etwa beschreibt sie als "an *ad hoc* group of workmen under the supervision of a scribe or draftsman, who would draw up the account of work and its costs for the client". Soliman[2255] merkt in Bezug auf die 'furniture ostraca' [2256] an, "one would perhaps expect more attestations of scribes if the ostraca truly record the preparation of funerary furniture". Auch er geht also implizit davon aus, dass die Textostraka von Schreibern verfasst wurden. Das ist jedoch nicht der Fall. Der Vorzeichner *Pꜣy* (I), der der Mannschaft in der ersten Hälfte der 19. Dynastie angehörte und als erster 'Unternehmer' im funerären Bereich zu fassen ist, war literat: Den Brief Dok A.50, in dem er seinen Sohn *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb* anweist, frischen Weihrauch zu besorgen, mit dem der Sarg seiner Mutter gefirnisst werden soll, hat er selbst verfasst.[2257] Dem bisher nicht sicher identifizierten Dekorateur der Bestattungsanlage von TT3, dem Grab des Vorarbeiters *Pꜣ-šd* (X), attestiert Alain Zivie[2258] "une grande sûreté de main et un 'métier' certain, qui montre que l'auteur en était un scribe habitué à la fois à la graphie sur papyrus et sur paroi". Möglicherweise ist sie ein Werk des Vorzeichners *Pꜣ-šd* (VII), der der Mannschaft in der Zeit Sethos' I. und den ersten Regierungsjahren Ramses' II. angehörte und mehrere Gräber in Deir el-Medine dekorierte.[2259] Insgesamt war der kommerzielle Sektor der Funeralienproduktion in der 19. Dynastie von Vorzeichnern dominiert, die meines Erachtens literat waren.[2260] In der 20. Dynastie wurden dann auch andere Mitglieder der Mannschaft verstärkt in diesem Bereich tätig. Erneut sind Texte, in denen die Autoren von sich in der 1. Person Singular sprechen, ein Hinweis darauf, dass Produzenten selbst über ihre Arbeit Buch führten.[2261] Ein Beispiel ist der Arbeiter *Mꜣꜣ-nḫt=f* (III), der sich in dem von ihm verfassten Übungsbrief Dok A.115 den vollmundigen Titel 'Obertischler des Herrn der beiden Länder' gab.[2262] Insgesamt legen die Befunde nahe, dass die Mitglieder der Mannschaft, die im kommerziellen Sektor tätig waren, seit der 19. Dynastie ihre Geschäftstexte selbst verfassten. Schreiber und andere Mitglieder der Leitungsebene erscheinen nur in Transaktionen mit externen Klienten, die offensichtlich anders organisiert waren und denen ein höherer Stellenwert beigemessen wurde. Solche Geschäfte sind erst seit der mittleren 20. Dynastie belegt sind.[2263] Innerhalb der Siedlung verhandelten die Mitglieder der Gemeinschaft beim Kauf von Funeralia dagegen direkt miteinander. Interaktionen und Handlungsvermögen – 'agency' – von Produzenten und Konsumenten waren also unmittelbarer und umfassender als bisher angenommen.

Für die Bewohner von Deir el-Medine stellten Totenvorsorge und -versorgung geteilte Interessensgebiete und geteilte Praxis dar. Sie zogen nicht nur die kollektive und individuelle Aufmerksamkeit, sondern auch beträchtliche Ressourcen auf sich. Die eigenen Bestattungsprojekte waren der Bereich, in dem die Mitglieder

[2251] Siehe oben S. 275.

[2252] Siehe dafür Kapitel 5.1.5.6.

[2253] Für letzteres Szenario siehe zum Beispiel die Überlegungen zur Beteiligung von Familienmitgliedern an der Herstellung der Grabausstattung von TT1, S. 232–233, 333, sowie die in Dok A.50 überlieferte Konstellation, in der ein Vater, *Pꜣy* (I), zusammen mit seinem Sohn an der Herstellung des Sarges für seine Ehefrau, d.h. die Mutter des Sohnes, arbeitete.

[2254] 2018, 200.

[2255] 2016, 368–369; vergleiche auch Cooney 2006, 49.

[2256] Siehe für diese Befundgruppe den Exkurs zu nichttextlichen Zeugnissen zur Produktion von Funeralia, S. 287–288.

[2257] Siehe oben S. 310.

[2258] 1979, 27.

[2259] Siehe oben S. 307–308.

[2260] Siehe dafür Kapitel 5.1.5.1.

[2261] Dok A.8: *nꜣ zš-ḳd j.jr=j*, Dok A.41: *wp.wt j.jry=j*, Dok A.55: *bꜣk.w nb j.jr=j*, Dok A.58: *bꜣk.w ḏr.t=j* […] *j.jr=j*, Dok A.82: *bꜣk.w nb j.jr=j*. Die in Dok A.55 verwendete Einleitung *r rdj.t rḫ.tw wp.wt/bꜣk.w nb j.jr=j*, die die 1. Person Singular benutzt, ist eine typische Formel der 20. Dynastie; siehe Janssen 1975, 502–503: Typ V sowie Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 4 der "accounts of payment".

[2262] Siehe oben Kapitel 5.1.3.9. und 8.5.

[2263] Siehe dafür Kapitel 5.1.5.1.

der ramessidenzeitlichen Arbeitermannschaft die höchsten Investitionen ihres Lebens tätigten.[2264] Anders als die Mitglieder der zeitgenössischen Elite waren in Deir el-Medine die Nutzer der Funeralia und Gräber gleichzeitig ihre Produzenten. Aus dieser ungewöhnlichen Überlappung einer 'shared domain of interest' und einer auf diese gerichteten 'shared practice' heraus entwickelten sich die Mitglieder der Mannschaft zu einer einzigartigen 'community of practice'.[2265] Durch ihre Tätigkeit im königlichen Grabbauprojekt besaßen sie Fähigkeiten und Wissensbestände, die sie in ihre eigenen Bestattungsvorhaben einbrachten. Auch in diesem Praxisfeld waren sie gemeinsam – und sicher partiell in Konkurrenz zueinander – aktiv. Sie gingen Beziehungen ein, die es ihnen erlaubten, ihre individuellen und kollektiven Interessen in dieser 'domain of interest' voranzutreiben. Sie lernten voneinander und bildeten ein geteiltes Repertoire an Ressourcen heraus: "experiences, stories, tools, ways of addressing recurring problems – in short a shared practice"[2266]. Interessanterweise läßt sich sogar die zeitliche Dimension dieser Entwicklung nachvollziehen: Ihren Ursprung hatte diese 'community of practice' in den erweiterten Totenvorsorgeprojekten der neugegründeten Arbeitermannschaft der frühen 19. Dynastie, ihren Höhepunkt in der 20. Dynastie, als ein erweiterter Produzentenkreis Funeralia für den Eigenbedarf, für andere Mitglieder der Gemeinschaft und schließlich auch für externe Kunden produzierte.

Die Bewohner von Deir el-Medine waren also in vielfacher Weise als Gemeinschaft konstituiert: Sie teilten den Wohnort, das Arbeitsumfeld und ihre berufliche Identität, sie teilten aber auch weitere 'domains of interest' und die für ihre Verfolgung notwendigen Netzwerke und Ressourcen.[2267] Obwohl funeräre Praxis zunächst der Sicherstellung der nachtodlichen Existenz diente, verhandelten die involvierten Akteure durch sie auch soziale Positionen, parallel zu und jenseits der hierarchischen Organisation der Mannschaft und der Strukturen am Arbeitsplatz. Damit ergeben sich mehrere Dimensionen, entlang derer sich funeräre Praxis entfaltete. Die erste sind religiöse Konzepte über die Erlangung und den Erhalt nachtodlicher Existenz und die dafür einzusetzende materielle Kultur. Die zweite Dimension ist das sozioökonomische Vermögen, diese Konzepte umzusetzen: Nur wer Zugang zu den notwendigen Ressourcen hatte, konnte individuell *ante mortem* in ein funeräres Vorsorgeprojekt investieren. Weitere Faktoren ergaben sich aus der Kontingenz des Einzelfalls: wann jemand starb und unter Umständen, wer die Vorbereitung der Bestattung übernahm und welche Objekte zur Verfügung standen. Deutlich wird dies im Fall der *Mry.t*: Dass sie in einem für ihren Ehemann beschrifteten Sarg bestattet wurde, könnte daran liegen, dass ihr Tod plötzlich und unzeitig war.[2268]

Henri Lefebvre hat in seiner "Kritik des Alltagslebens" herausgestellt, dass jeder Form von Praxis im Alltagsleben verhaftete Komponenten innewohnen.[2269] Im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine wurden Funeralia zusammen mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs bei Handwerkern bestellt und von ihnen gefertigt und geliefert. *Ante mortem* beschaffte Särge mussten vor ihrem Einsatz gelagert und für den Transport zum Grab vorbereitet werden. Der Transportsarg des *Sn-nḏm* wurde auf Rädern über die unebenen Nekropolenwege zum Grab gezogen, bevor er auseinandergenommen und in Einzelteilen in der Grabkammer verstaut wurde.[2270] Die Räder selbst wurden nicht im Grab gefunden, vermutlich hatte man sie für eine anderweitige Nutzung entfernt. Vorbereitung und Durchführung von Bestattungen waren, wie die Beispiele zeigen, logistisch anspruchsvolle Unterfangen.[2271] All diese Aspekte funerärer Praxis waren öffentlich wahrnehmbar und allgegenwärtig. Die Friedhöfe in Deir el-Medine befanden sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes, TT1 war gerade einmal 30 m vom Wohnhaus des *Sn-nḏm* und seiner Familie entfernt (Abb. 1). Und so waren nicht nur die Produktion und der Erwerb von Funeralia alltäglich wahrgenommene Aktivitäten, sondern auch der Bau und die Dekoration der Gräber. Der Tod selbst war ebenso präsent: Statistisch gesehen starben ein- bis mehrmals monatlich Mitglieder der Gemeinschaft.[2272] Bestattungen waren also häufige Ereignisse, und ihre Vorbereitung, der Zug zum Friedhof sowie die Rituale am Grab fanden in Sicht- und Hörweite der

[2264] Für Details zu diesem Punkt siehe Kapitel 10.3.
[2265] Für den Begriff und das dahinterstehende Konzept siehe oben Kapitel 2.3.1.
[2266] Siehe http://wenger-trayner.com/introduction-to-communities-of-practice/ (Aufruf: 10.9.2021).
[2267] Für die Vielschichtigkeit des Konzepts 'Gemeinschaft' siehe oben Kapitel 2.3.1.
[2268] Für die Argumentation zu diesem Punkt siehe oben S. 135, 159.
[2269] Siehe dafür oben S. 11.
[2270] Siehe dafür S. 205–206.
[2271] Siehe dafür unten Kapitel 10.5.
[2272] Siehe oben S. 267 mit Anmerkung 1806. Für Überlegungen zur "grundsätzlich andere[n] Qualität" des Todes im alten Ägypten siehe Seidlmayer 2003, 62.

Dorfbewohner statt, selbst wenn sie nicht direkt an ihnen teilnahmen.[2273] Funeräre Praxis war Formulierungen von Erving Goffman und Richard Jenkins folgend "socially situated"[2274] und eine "face-to-face domain of dealings between embodied individuals"[2275].

Die in diesem Kapitel eingenommene Perspektive betont die Rolle individueller und kollektiver Akteure bei der Konstituierung von Funerärkultur. Sie schärft aber auch den Blick dafür, wo kulturelle Konzepte – etwa Jenseitsvorstellungen – verortet waren und wie sie vermittelt wurden. Es war nicht primär die kodifizierte textliche und bildliche Überlieferung, sondern die geteilte Praxis einer sozialen Gemeinschaft, in diesem Fall der Lebens-, Arbeits- und Bestattungsgemeinschaft[2276] von Deir el-Medine, in der diese Konzepte – allerdings unter Zuhilfenahme medialer Ressourcen und anderer Elemente materieller Kultur – generiert, zirkuliert und perpetuiert wurden. Erst in der Praxis und ihren materiellen Realisierungen wurden die religiösen Konzepte über das Erlangen und den Erhalt nachtodlicher Existenz manifest und damit überliefer- und veränderbar. Durch die Verhandlung innerhalb der sozialen Gemeinschaft, durch diasoziale Adaptionen und diachrone Entwicklungen, durch die Weitergabe von Älteren an Jüngere, von Generation zu Generation, wurden kulturelle Sinngebungen in Praktiken, Objekten, Texten und Darstellungen umgesetzt, weitergegeben und in diesem Prozess fortlaufend redigiert. Jede Grablege bildete als individuelle, konkrete Realisierung gleichsam einen Knoten in einem dichten, vielschichtigen Bedeutungsgeflecht, das ständiger Entwicklung unterworfen war. Diese soziale Situierheit zu akzentuieren hilft, den 'ägyptischen Totenglauben' aus der analytischen Abstraktion zu befreien.[2277]

10.2. Totenglauben und Funerärpraxis: Prolegomena zu einem untererforschten Verhältnis

Wenn sich religiöse Konzepte über die Erlangung und den Erhalt nachtodlicher Existenz in den materiellen Hinterlassenschaften funerärer Praxis manifestieren, was sagen die archäologischen Befunde über die Konzepte aus, auf Grund derer die Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs das Inventar der Gräber zusammentrug, *Ḫ*ʿ für seine Bestattung vorsorgte und die Mitglieder der *Sn-nḏm*-Familie ihre Grabanlage und ihre Ausstattung planten? Stephan Seidlmayer[2278] spricht im Hinblick auf die "Logik einer Grabausstattung" von "semantischen Schichten […], die sich teils im Verlauf der historischen Entwicklung angesammelt und überlagert haben, die aber auch synchron und komplementär die komplexen Facetten des symbolisch-rituellen Kalküls artikulieren". Diese "Artikulationen" sind stets konkret und spezifisch. Sie erwachsen aus den Erwartungshaltungen und Erfahrungswelten der jeweiligen Akteure, hängen aber in gleichem Maß von ihrem Zugang zu religiösen Wissensbeständen und sozio-ökonomischen Ressourcen ab. Wie Seidlmayer festhält, besitzen sie trotz ihrer Spezifik auch eine diachrone Dimension – sie rekurrieren auf religiöse Konzepte, die eine historische Tiefe und damit chronologische Verlaufslinien haben. Diese Einbettung konkreter Realisierungen in langfristigere Entwicklungen, also das Verhältnis spezifischer Praxis zu historisch gewachsenem und wachsendem Totenglauben, möchte ich in diesem Kapitel in den Blick nehmen. Die folgenden Fallstudien verstehe ich als Vorschläge zu einem Ansatz, der die ahistorische Perspektive konventioneller ägyptologischer Herangehensweise und die Absage, die Jan Assmann[2279] der "Bedeutung der Zeitdimension" für die Analyse des ägyptischen Totenglaubens erteilt, hinter sich lässt.

Unerwarteterweise lässt sich der Bogen von der Funerärpraxis der Bestattungsgemeinschaften in Deir el-Medine bis in das Alte Reich spannen. Darstellungen und Sachfunde aus Elitekontexten der 4. bis 6. Dynastie erlauben die Rekonstruktion eines Festrituals, beim dem das Aufstellen von Möbeln die Präsenz des Toten evozierte.[2280] In der Grabkammer des *ʿnḫ-m-ʿ-Ḥr* in Sakkara ist ein leerer Stuhl vor einem Aufbau

[2273] Für die Teilnahme an Bestattungen und die Zusammensetzung der Trauergemeinde siehe Kapitel 6, 10.5. und 10.6.
[2274] Goffman 1983, 2.
[2275] Jenkins 2014, 94.
[2276] Für die Definition des Konzepts 'Bestattungsgemeinschaft' siehe oben Kapitel 2.3.1.
[2277] Siehe grundlegend dafür oben S. 11, 14–15.
[2278] 2001, 231–232.
[2279] 2001, XI–XII.
[2280] Ausführlich dazu oben S. 86–90.

von Speiseopfern abgebildet.[2281] Als Kurzfassung der Aktivitäten des Festrituals affirmierte dieses Motiv die Bereitschaft des Grabherrn zum Opferempfang – und wurde als solches auch in Deir el-Medine im Neuen Reich verwendet. In der Bestattungsanlage von TT219, dem Grab des Arbeiters *Nb-n-mꜣꜥ.t* aus der Zeit Ramses' II., ist im Rahmen der Bestattungszeremonien ein mit Opfergaben beladener Stuhl dargestellt; die Beischrift über dem Stuhl lautet *wꜥb zp 2 n kꜣ=k Wsjr Nb-n-mꜣꜥ.t*.[2282] Aus Kontexten der 18. Dynastie sind dreidimensionale Umsetzungen des Motivs überliefert. Auf zwei mittig in der Grabkammer von p1389 positionierten Sitzmöbeln, einem Hocker und einem Stuhl, hatten die Bestattenden verschiedene Beigaben abgelegt (Abb. 10), darunter sieben Keramikgefäße mit kosmetischen Substanzen, bei denen es sich sicher um die sieben Heiligen Öle handelt.[2283] Eine Variante der Inszenierung involvierte eine Statuette des Verstorbenen. So enthält die Bestattungsanlage von TT335, dem Grab des Reliefbildhauers *Jmn-nḫt* aus der Zeit Ramses' II., die Darstellung eines mit Speiseopfern beladenden Stuhls vor einem zweiten Stuhl, auf dem Statuette des Grabherrn steht.[2284] Daneben ist ein Mann bei der Darbringung eines Libations- und Räucheropfers abgebildet. Seine Handlung ist mit *wꜥb zp 4* beschrieben; außerdem erwähnt die fragmentarisch erhaltene Beischrift das *pr.t-ḫrw*-Opfer. Dreidimensionale Umsetzungen dieser Variante finden sich in den Gräbern p1379 und TT8. In p1379 stellten die Bestattenden einen Hocker mit der Statuette eines Mannes in die Mitte der Grabkammer; auf den Boden daneben positionierten sie die Statuette einer Frau in einem hölzernen Kasten mit Sehschlitz (Abb. 5). Beide Statuetten waren mit Blick auf den Kammereingang ausgerichtet. Vor dem Hocker war ein weiterer leerer Stuhl platziert. TT8 enthielt ein ähnliches Ensemble. Auch dort stand die Statuette des Grabherrn auf einem Stuhl in der Mitte der Grabkammer; vor dem Stuhl waren Perseazweige sowie ein am Halsansatz in zwei Stücke gebrochener Keramikkrug abgelegt (Abb. 17).[2285]

Bereits seit dem Alten Reich gehörten weitere Möbel zur Ausstattung des Festrituals. Darstellungen zeigen das Herbeibringen, Aufstellen und Herrichten von Baldachin, Bett, Stuhl und Sänfte des Grabherrn.[2286] Im Depot der Hetepheres liegt eine solche Ritualrüstung als Sachfund vor.[2287] Mehrere Grabschächte des Ostfriedhofs enthielten ebenfalls Möbel und Keramikgefäße, bei denen es sich meines Erachtens um Relikte eines im Rahmen der Bestattungszeremonien durchgeführten Rituals handelt.[2288] Die Parellelität der Befunde legt nahe, dass auch die Sitzmöbel aus den Grabkammern von p1389 und p1379 in Ritualen genutzt worden waren, bevor man sie in den Bestattungsanlagen deponierte und dadurch das mit ihnen vollzogene Ritual affirmierte und perpetuierte. *In summa* deuten die Befunde darauf hin, dass in den Bestattungszeremonien des Neuen Reichs – ebenso wie im Alten Reich – die Präsenz des Toten in einem Festzusammenhang durch das Herbeibringen, Aufstellen und Herrichten von Sitz- und Liegemöbeln evoziert werden sollte. Diese These wird auch durch die eingangs erwähnte Darstellung in TT219 gestützt, in der das Motiv des mit Opfergaben beladenen Stuhls die Sequenz der Rituale am Grab eröffnet. Martin Fitzenreiter[2289] hat herausgestellt, dass das Festritual im Alten Reich nicht isoliert auf den Verstorbenen gerichtet war, sondern "offenbar mit dem Bemühen im Zusammenhang [stand], für den Toten einen Platz zu schaffen, damit er unter den Nachkommen anwesend sein kann". Dass die Darstellung der Statuette auf dem Stuhl in TT335 im Kontext von Szenen der Ahnenverehrung erscheint,[2290] zeigt, dass das Ritual auch im Neuen Reich die Präsenz des Toten in seiner sozialen Umgebung evozieren sollte. Nach Ausweis der archäologischen Befunde und Darstellungen gehörten neben der Inszenierung der Möbel folgende Elemente zu der in Deir el-Medine praktizierten Version des Festrituals:

- Reinigungsriten (Beischriften *wꜥb zp 2* beziehungsweise *wꜥb zp 4* in TT219 und TT335)
- das *pr.t-ḫrw*-Opfer, das den Empfänger zur Annahme von Speiseopfern befähigte (Beischrift in TT335, Inschriften auf den drei Statuetten aus p1379 und TT8[2291])

[2281] Kanawati und Hassan 1997, 62, Taf. 28. Vergleiche auch Brovarski 1977 und Fitzenreiter 2001, 343.
[2282] Siehe oben S. 88 mit Anmerkung 620.
[2283] Siehe dafür oben S. 88 mit Anmerkung 615.
[2284] Siehe oben S. 87 mit Anmerkung 614.
[2285] Siehe dafür oben S. 43–44, 133, 161.
[2286] Siehe Fitzenreiter 2001, passim, speziell 233, 280, 430–436
[2287] Siehe dafür oben S. 86 mit Anmerkung 610.
[2288] Siehe dafür oben S. 85–86.
[2289] 2001, passim, speziell 427–436, 477–480, Zitat auf S. 434.
[2290] Siehe Bruyère 1926, 127–141.
[2291] Für die Inschriften auf den beiden Statuetten aus p1379 siehe Näser 2001, 386–388, für die Inschriften auf der Statu-

- ein Ritus, der den Verstorbenen zur Teilhabe am Umlaufopfer befähigte (Inschrift mit der *prr.t nb.t*-Formel auf der Statuette des *Ḫꜥ* aus TT8[2292])
- das 'Zerbrechen der roten Töpfe', das das Speiseritual abschließt (Befund aus TT8[2293]).

In summa affirmierte das im Rahmen der Bestattungszeremonien durchgeführte Festritual auch im Neuen Reich zum einen die Bereitschaft und Befähigung der Verstorbenen zum Opferempfang und zum anderen ihre Einbindung in das soziale Netz von Vorfahren und Nachkommen. Die Bestattungsgemeinschaften in Deir el-Medine machten das Ritual mitunter dadurch expliziter, dass sie eine Statuette an die Stelle des ansonsten nur als anwesend *gedachten* Toten setzten. Anzahl und Streuung der Belege zeigen, dass das Festritual von der 18. Dynastie bis in die Ramessidenzeit ein prominenter Bestandteil der Funerärpraxis in Deir el-Medine war. In p1379 und TT8, die etwa drei Generationen auseinanderliegen, ist es in nahezu identischen Inszenierungen präsent.[2294] In der 19. Dynastie fanden mit dem Ritual verbundene Darstellungen Eingang in das neu konzipierte Dekorationsprogramm der Gräber auf dem Westfriedhof.[2295] Eine kleine Kalksteinstatuette des *Sn-nḏm*, die wie die Statuette des *Ḫꜥ* mit der *prr.t nb.t*-Formel beschriftet ist, könnte in TT1 ursprünglich auch in einer solchen Inszenierung verwendet worden sein.[2296] Während die materielle Ausstattungen des Rituals, wie die Umsetzungen in p1379 und TT8 zeigen, nach dem ökonomischen Vermögen der Grabinhaber abgestuft waren, belegen die Befunde geteilte Strategien in Bezug auf die Sicherstellung der erwünschten Formen nachtodlicher Existenz einerseits und die sozial breit gefächerte Zugänglichkeit zu relevanten Wissensbeständen andererseits. Sie zeigen auch, dass das Versorgungsbedürfnis der Toten und die Notwendigkeit ihrer sozialen (Re)integration sowohl in der 18. wie in der 19. Dynastie zentrale Elemente des Totenglaubens in Deir el-Medine waren. Das von den lokalen Bestattungsgemeinschaften in Beantwortung dieser Bedürfnisse praktizierte Festritual steht in einer langen Tradition religiöser Bewältungsstrategien, die in diesem Fall konkret bis in das Alte Reich zurückverfolgt werden können. Formen und Mechanismen seiner Überlieferung zwischen den beiden hier identifizierten Belegperioden liegen – ebenso wie die Konzeptualisierung seiner historischen Tiefe durch die Anwender des Neuen Reichs – bis auf Weiteres im Dunkeln. Ihre Offenlegung muss weiterer Forschung vorhalten bleiben.[2297]

Während das Festritual ein diachron stabiles und unterschiedlichen sozialen Schichten zugängliches Element der Bestattungspraktiken in Deir el-Medine darstellte, waren andere Aspekte der Funerärkultur deutlich stärkeren Veränderungen und Zugangsbeschränkungen unterworfen. Ein prominentes Beispiel dafür sind Totenbuchhandschriften. Das älteste aus Deir el-Medine bekannte Exemplar stammt aus TT8 und gehörte zum Grabinventar des Vorarbeiters *Ḫꜥ*. Es wurde in einer vermutlich auch für den königlichen Bedarf arbeitenden Werkstatt angefertigt.[2298] Andere Grabinhaber der 18. Dynastie, wie die Arbeiter *Sṯꜣw* und *Sn-nfr* sowie die auf dem Ostfriedhof bestatteten Personen, besaßen keine Totenbücher. Sie hatten offensichtlich keinen Zugang zu dem von oder für *Ḫꜥ* genutzten Produktionskontext und konnten keine Exemplare erwerben. Diese Konstellation änderte sich grundlegend in der frühen Ramessidenzeit: Die in der Nachamarnazeit neu konstituierte Arbeitermannschaft bildete innerhalb von zwei Generationen eine lokal spezifische Totenbuchtradition

ette des *Ḫꜥ* siehe S. 90 mit Anmerkung 634, 615–616: I.6.

2292 Siehe dafür S. 90 mit Anmerkung 634, 615–616: I.6.

2293 Siehe dafür ausführlich oben S. 90, 161.

2294 p1379 stammt vermutlich aus der gemeinsamen Regierungszeit Hatschepsuts und Thutmosis' III. oder den ersten Jahren der Alleinherrschaft Thutmosis' III.; siehe oben S. 32. *Ḫꜥ*, der Grabinhaber von TT8, starb vermutlich in den ersten Regierungsjahren Amenophis' III.; siehe oben S. 158–159.

2295 Für die Datierung von TT219 und TT335 in die erste Hälfte der Regierungszeit Ramses' II. beziehungsweise vor das 35. Jahr Ramses' II. siehe Davies 1999, 153–154, 181–183, 236. Für die frühe 19. Dynastie als 'Epochenmoment' in der Funerärpraxis von Deir el-Medine siehe oben Kapitel 8.4.

2296 Siehe dafür oben Kapitel 4.4.6.6., S. 218–219.

2297 Drei thebanische Gräber aus der Zeit Thutmosis' IV. und Amenophis' III. bezeugen die Verbreitung des Rituals im Neuen Reich auch außerhalb von Deir el-Medine. In TT57 und TT75 ist das Opfer vor dem leeren Stuhl im Kontext der Abydosfahrt abgebildet; siehe oben S. 88 mit Anmerkung 619. Das bisher unpublizierte Grab TT258 enthält eine Darstellung von Stühlen, die mit Obst und Blumen beladen sind, vermutlich im Rahmen eines Opfers vor dem Grabherrn und Ahnen; siehe oben S. 88 mit Anmerkung 621. Auch die Totenbuchhandschrift des *Nb-ḳd* aus der 18. Dynastie zeigt in einer singulären Vignette zu Kapitel 1 einen leeren Stuhl vor einem Opfertisch in der Vorkammer der Bestattungsanlage, über dem Stuhl findet sich die Hieroglyphe *wꜥb*, 'reinigen' (Abb. 14); siehe oben S. 88 mit Anmerkung 617.

2298 Siehe dafür oben S. 163.

aus.[2299] Totenbuchhandschriften wurden allem Anschein nach nun direkt im Dorf produziert. Ihre Texte und Bildmotive flossen auch in die neu konzipierten Dekorationsprogramme der Gräber auf dem Westfriedhof ein.[2300] Den innovativen Charakter dieser Entwicklung möchte ich mit einem Beispiel aus TT1 illustrieren. Während keiner der in diesem Grab Bestatteten eine Totenbuchhandschrift besaß,[2301] weist die Dekoration der Bestattungsanlage von TT1 zahlreiche Verbindungen zur lokalen Totenbuchtradition auf.[2302] So zeigt die Innenseite der Tür zur Grabkammer (Abb. 23: Kammer C) den Grabinhaber *Sn-nḏm* und seine Frau *Jj-nfr.tj* beim Brettspiel. Der zugehörige Text kombiniert die Einleitung von Totenbuchspruch 17 mit einem Postskript, das in Papyrushandschriften mit den Sprüchen 1 und 72 belegt ist. Bezeichnenderweise betrifft dieses Postskript das 'Öffnen der Kammer' und das 'Herausgehen am Tage'.[2303] Auch wenn die Innenseite der Tür beim Betreten der Kammer zur Wand hin schlug und die Dekoration damit unsichtbar blieb, konnten *Sn-nḏm*, *Jj-nfr.tj* und die anderen Mitglieder der Bestattungsgemeinschaft von TT1 davon ausgehen, dass die Präsenz des Dekors im Grab in symbolischer Weise – *sensu mythico* – die Bewältigung der Gefahren, die ihnen im Jenseits drohten, unterstützte und den Erhalt der erwünschten Formen nachtodlicher Existenz beförderte.[2304]

In welcher Weise *Sn-nḏm* und die Mitglieder seiner Familie die Bedeutung und die historische Dimension der Texte und Darstellungen auf den Wänden der Grabkammer und auf den Objekten ihrer Grabausstattung jenseits dieser generellen 'Unterstützung' reflektierten, bleibt Spekulation. Die verwendeten Texte galten sicher als althergebracht, sie waren in der frühen 19. Dynastie bereits über zweihundert Jahre alt.[2305] Das Brettspielmotiv, das für die Dekoration der Tür ausgewählt wurde, ist dagegen eine Neuerung der unmittelbaren Nacharmarnazeit.[2306] Vermutlich waren sich die Mitglieder der *Sn-nḏm*-Familie dieser Aktualität bewusst und schätzten das Gesamtdekor als komplexe Komposition aus Elementen unterschiedlicher zeitlicher Tiefe. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben *Sn-nḏm* und seine Söhne die Grabkammer und die in TT1 gefundenen Särge nicht selbst dekoriert.[2307] Sie haben jedoch die Ressourcen mobilisiert, die für die Herstellung eines dekorierten Grabes und einer umfangreichen Grabausstattung nötig waren.[2308] Damit unterstützten sie aktiv die Durchsetzung von Innovationen im Bereich des Totenglaubens und seiner materiellen Manifestationen in der frühen 19. Dynastie.

Als drittes Beispiel für die Dynamiken in diesem Praxisfeld möchte ich die im analysierten Material überlieferten Schabtiausstattungen betrachten. Ein möglicher ältester Beleg für Schabtis in Deir el-Medine ist eine mumienförmige Statuette mit Miniatursarg aus p1371, deren Funktion jedoch nicht zweifelsfrei bestätigt werden kann.[2309] *Ḫꜥ* (TT8) und *Sn-nfr* (p1159) besaßen jeweils zwei Schabtis. Ein Exemplar des *Ḫꜥ* besteht aus Steatit und trägt eine in Gold eingelegte Inschrift. Das zweite Exemplar besteht aus Holz und ist gelb, schwarz, blau und rot bemalt. Es lag zusammen mit zwei separat gearbeiteten Geräten in einem im 'schwarzen' Schema dekorierten Miniatursarg.[2310] Die beiden Schabtis des *Sn-nfr* bestehen aus stuckiertem Holz. Beide besitzen polychrome Bemalung, aber nur eines ist teilweise vergoldet.[2311] Für *Stȝw* sind dagegen fünf oder sechs Schabtis bekannt.[2312] Vier Exemplare bestehen aus Holz. Drei von ihnen sind im 'schwarz-gelben' Schema bemalt, eines trägt eine polychrome Bemalung auf weißem Gund. Ein oder zwei Exemplare bestehen aus

[2299] Für die Zeitdimension dieser Entwicklung siehe oben Kapitel 8.4. und 9.
[2300] Siehe dafür oben Kapitel 5.2.8. und 8.4., speziell S. 280–281, 307–308.
[2301] Für die in Deir el-Medine erhaltenen Handschriften siehe oben Kapitel 5.2.8., S. 280–281.
[2302] Siehe oben Kapitel 8.4., S. 307–308.
[2303] Siehe oben S. 20.
[2304] Für das Konzept der 'Versorgungsgemeinschaft des Grabes' siehe oben S. 175 mit Anmerkung 1208. Für das Konzept der 'sakramentalen Ausdeutung', die einer Handlung oder Darstellung durch die Transposition in eine übernatürliche Sphäre eine erweiterte Bedeutung verleiht, siehe Assmann 1977, 15–28 und oben S. 19–20.
[2305] Die Totenbuchsprüche 17 und 72 sind seit der Zweiten Zwischenzeit belegt; siehe Totenbuchprojekt Bonn <totenbuch.awk.nrw.de/objekt/tm134796> und <totenbuch.awk.nrw.de/objekt/tm135249>. Spruch 1 ist seit dem frühen Neuen Reich belegt; https://totenbuch.awk.nrw.de/spruch/1#NachPerioden.
[2306] Siehe Tarasenko 2014 und id. 2020.
[2307] Zu dieser Frage siehe oben S. 307–308.
[2308] Siehe dazu Kapitel 8.4. und 10.3.
[2309] Siehe oben S. 40–41.
[2310] Siehe oben S. 136.
[2311] Siehe oben S. 191.
[2312] Siehe oben S. 179–182, mit Tab. 39. Nur für ein Exemplar ist die Herkunft aus dem Depot p1352 gesichert.

Stein und tragen eine Bemalung in schwarz, gelb und rot. Die Schabtis aus diesen drei Inventaren waren also jeweils als Einzelstücke und nicht als Set konzipiert. Sie sind jedoch alle mit dem typischen Totenbuchspruch 6 beschriftet, der im Fall der amarnazeitlichen Schabtis aus den Depots von *Sn-nfr* und *Stꜣw* um einige ungewöhnliche Phrasen erweitert ist.[2313]

Für *Sn-nḏm* und seinen Sohn *Ḫnsw* sind jeweils fünfzehn Schabtis bekannt. Andere in TT1 bestattete Personen besaßen zwischen einem und zehn Schabtis; allerdings sind für mehrere Bestattete auch keine Schabtis belegt.[2314] Die Schabtis dieses Korpus setzen den Variantenreichtum der späten 18. Dynastie fort. Hinzukommen – in TT1 lediglich für *Ḫnsw* belegt – Schabtis in Gestalt der Lebenden. Der Befund zeigt, dass Schabtis in Deir el-Medine auch in der 19. Dynastie nicht im Set, sondern als individuelle Objekte gefertigt wurden. Möglicherweise wurden sie von mehreren Personen und/oder zu unterschiedlichen Zeiten zum Inventar beigesteuert.[2315] Kontinuität zeigt sich auch in der Verwendung des Schabtispruchs, der allerdings nicht mehr obligatorisch ist. In TT1 erscheint er nur auf 40% der Schabtis. 55% geben lediglich den Namen der oder des Verstorbenen in einer Variante der Formel *Wsjr NN* an.[2316] Diese verkürzte Inschrift, die das Schabti nur noch mit seinem Besitzer verbindet, vereinfachte die Herstellung und erweiterte den Kreis potentieller Produzenten – er war nicht mehr auf Personen begrenzt, deren Schreibkundigkeit es erlaubte, das Schabti mit einer Version von Totenbuchspruch 6 zu beschriften. Interessanterweise ist das Auftreten des Schabtispruchs oder der *Wsjr NN*-Formel nicht an andere Gestaltungsmerkmale gekoppelt. Beide Texte sind bei Schabtis aus verschiedenen Materialien belegt und treten in Verbindung mit verschiedenen Dekorationsschemata auf. Allerdings zeichnet sich ein anderes Verteilungsmuster ab: 73% der Schabtis von *Sn-nḏm* und *Jj-nfr.tj*, d.h. Mitgliedern der ersten in TT1 bestatteten Generation, sind mit dem Schabtispruch beschriftet, während das Verhältnis bei Mitgliedern der zweiten Generation – *Ḫnsw*, *Tꜣ-mꜥk.t*, *Ḫꜥ-bḫn.t*, *Ms*, *Rꜥ-ms*, *Ḥtpy*, *Tꜣ-ꜥš=sn* und *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* – genau umgekehrt ist. Drei Viertel ihrer Schabtis sind mit der *Wsjr NN*-Formel beschriftet. Der Schabtispruch ist in dieser Generation nur noch bei einem Viertel der Schabtis und überhaupt nur bei Schabtis der *Sn-nḏm*-Söhne *Ḫnsw* und *Ḫꜥ-bḫn.t* belegt.[2317] Diese Verteilung legt eine Erosion in der Nutzung von Wissensbeständen bei der Beschriftung der Schabtis nahe. Zweifelsohne besaßen *Ḫnsw* und *Ḫꜥ-bḫn.t* als Mitglieder der Mannschaft und Familienoberhäupter ihrer Generation einen privilegierten Zugang zu materiellen und ideellen Ressourcen sowie einem Netzwerk qualifizierter Produzenten. Andere in TT1 bestattete Mitglieder der Familie mussten dagegen mit der reduzierten *Wsjr NN*-Beschriftung auf ihren Schabtis vorliebnehmen. Die Vermutung, dass diese Exemplare nicht nur von weniger schreibkundigen Produzenten, sondern zumindest teilweise in Eigenarbeit innerhalb der Familie hergestellt wurden, wird durch den Befund untermauert, dass Schabtis in den ramessidenzeitlichen Geschäftstexten kaum erscheinen: Ganz offensichtlich bildete sich um sie kein kommerzieller Sektor heraus.[2318] Vielleicht ist die Multiplizierung der Schabtis in dieser Epoche gerade darauf zurückzuführen, dass sie die Möglichkeit boten, einen sich in Richtung Funeralia verschiebenden Fokus in der Grabausstattung in Eigenarbeit, also ohne den Einsatz umfangreicher Ressourcen, zu realisieren. Damit zeigt auch dieses Beispiel, wie individuelle und kollektive Akteure an der Generierung und Durchsetzung von Innovationen in der Bestattungsvorsorge und der Totenversorgung teilhatten. Inwiefern der Verzicht auf Totenbuchspruch 6 bei der Beschriftung der Schabtis ein Anzeichen für umfangreichere Veränderungen im Zugriff auf religiöse Wissensbestände und damit letzten Endes für eine Umorganisation dieser Wissensbestände darstellt, ist wiederum durch weitere Forschung zu klären.[2319]

Alle drei in diesem Kapitel diskutierten Fallstudien illustrieren, wie Aspekte des Totenglaubens immer in konkrete Bewältigungsstrategien mündeten und in ihnen ständig neu kombiniert und verändert wurden. Individuelle und kollektive Akteure rekurrierten jeweils auf historische Entwicklungsstränge, generierten

---

[2313] Siehe dafür neben den in Kapitel 4.2.4. und 4.3.3. angeführten Referenzen speziell Martin 1986.
[2314] Siehe oben Kapitel 4.4.6.5. mit Tab. 50–51 und Kapitel 4.4.7.4. mit Tab. 60.
[2315] Siehe oben S. 232–234, Tab. 60.
[2316] Für drei der insgesamt 72 Schabtis fehlen Informationen und Bildmaterial, ein Schabti ist unbeschriftet, siehe oben S. 212–218, Tab. 50–51.
[2317] Die Schabtis von *Rwsw*, *Nfr-rnp.t* und *Jmn-nḫt*, deren Besitzerin und Besitzer keiner der beiden Generationen mit Sicherheit zugewiesen werden können, sind aus dieser Erhebung ausgenommen.
[2318] Siehe Kapitel 5.2.7. und Katalog H.
[2319] Schneider 1977, I, 291–292, 330 bespricht die auf den Namen reduzierte Beschriftung nur für Schabtis der Amarnazeit sowie für Schabtis der Dritten Zwischenzeit und späterer Epochen.

aber fortlaufend neue Umsetzungen und setzten damit potentiell Impulse für Innovationen. Jenseits des inkrementellen Charakters und der Komplexität der semantischen und historischen Bezüge einzelner Befundkonstellationen, die sich nicht auf eindimensionale Entwicklungslinien reduzieren lassen, zeichnen sich in den Befunden neben Perioden übergreifender Gemeinsamkeiten auch stärker von Veränderungen und Umbrüchen gekennzeichnete Phasen ab. Letztere möchte ich als 'Epochenmomente' bezeichnen. Es handelt sich um Zeiten intensiverer Kreativitiät, in denen zentrale Elemente einer neuen Tradition, die die folgende Epoche prägen wird, erstmals zutage treten.[2320] In der Analyse des vorliegenden Materials lässt sich ein solcher 'Epochenmoment' in der frühen Ramessidenzeit ausmachen und im Vergleich der Inventare aus den Gräbern des Ostfriedhofs, TT8, p1352 und p1159 einerseits und TT1 andererseits fassen.[2321] Beigaben der 18. Dynastie, wie sie in den Inventaren des Ostfriedhofs und in TT8 erhalten sind, entstammen häufig der Welt der Lebenden. Viele Objekte zeigen Gebrauchsspuren und wurden offensichtlich als Alltagsobjekte im Haushalt verwendet. Die Tintenaufschriften auf 30 Objekten aus TT8 machen den Prozess ihrer Auswahl als Grabbeigaben für *Ḫꜥ* direkt nachvollziehbar.[2322] Die in TT1 erhaltene Ausstattung bezeugt dagegen die Zunahme von Objekten – Beigaben und Funeralia –, die eigens für das Grab geschaffen wurden. Das Spektrum der Funeralia wurde durch die Konzipierung neuer Sargformen, die Vervielfachung der Schabtiausstattung sowie die Aufnahme von Kanopen und Schabtikästen in das Inventar erweitert. Aber auch Beigaben wie Gefäße, Kästen und Sitzmöbel wurden nun speziell für den Einsatz im Grab gefertigt oder zumindest durch sekundäre Dekoration dafür angepasst.[2323] Die Mitglieder der Arbeitermannschaft der frühen 19. Dynastie investierten also gezielt in Objekte dieser Kategorien. In der Konsequenz stieg der Anteil dieser Objekte am Gesamtinventar und zwar unabhängig vom ökonomischen Vermögen der Grabinhaber. Viele Funeralia und Beigaben aus TT1 sind im Vergleich zu den Ausstattungen der 18. Dynastie von mediokrer Qualität. Sie wurden in erster Linie aus Holz, Keramik und Kalkstein gefertigt, kostbare Materialien fehlen fast gänzlich. Auf Grund der für ihre Herstellung benötigten Zeit ist trotzdem anzunehmen, dass die meisten Objekte *ante mortem* beschafft wurden, dass also der Anteil der Vorsorge für den eigenen Tod gegenüber der Versorgung durch Dritte *post mortem* stieg.

Mit dieser Entwicklung zeichnet sich eine grundlegende Veränderung ab, die alle Bereiche funerärer Praxis umfasste. Durch ein stärkeres Gewicht auf der Bestattungsvorsorge, also auf der Vorbereitung der Grabausstattung bereits zu Lebzeiten, rückte der Tod einerseits verstärkt in den gelebten Alltag und das Diesseits hinein. Dass die Versorgung der Toten aber zunehmend nicht mehr aus der materiellen Alltagswelt der Lebenden realisiert wurde, resultierte andererseits in einer Distanzierung des Todes und der Toten. In der 18. Dynastie ruhten die Verstorbenen im Grab in einer dem Alltag entnommenen Objektwelt, die eine starke Verwurzlung im Diesseits hatte. Den lebensweltlichen Beigaben der 18. Dynastie war ihre Bestimmung als Teil der Grabausstattung am Beginn ihrer Objektbiographie nicht eingeschrieben. Nicht zuletzt dadurch verbanden sie die Toten weiterhin mit der Welt der Lebenden. Diese Dimension ist in dem aus TT1 erhaltenen Inventar stark vermindert. Es umfasst im Wesentlichen Objekte, die speziell für das Grab produziert oder zumindest für diesen Gebrauch adaptiert worden waren. In TT1 ruhten die Toten in einer eigenen Dingwelt, einer Welt *sui generis*. Durch den verstärkten Bedarf an Objekten dieser neuen Dingwelt entstanden in Deir el-Medine neue ökonomische Praktiken, die in den Geschäftstexten der Ramessidenzeit ihren Niederschlag finden.[2324] Die Texte legen nahe, dass im Verlauf der Ramessidenzeit Särge zum zentralen Fokus der Vorsorge- und Versorgungsprojekte wurden.[2325] Obwohl intakte Grabinventare der späten 19. und der 20. Dynastie fehlen, deuten die Befunde darauf hin, dass das Konzept vom Versorgungsbedürfnis der Toten fortbestand, sich aber die Vorstellung davon, wie dieses Bedürfnis zu befriedigen sei, grundlegend änderte. Der Rückgang lebensweltlicher Objekte und die stärkere Konzentration auf Funeralia – dabei vor allem auf den Sarg als zentrales Element des Inventars – legen nahe, dass die Idee, die Toten durch umfangreiche materielle

[2320] Für die Identifizierung einer solchen Phase in der frühen 18. Dynastie siehe oben Kapitel 2.4.5.
[2321] An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Inventare aus p1352, p1159 und TT1 nicht intakt, sondern partiell fragmentiert sind. In p1352 und p1159 wurden nicht alle Objekte der ursprünglichen Ausstattungen in die Depots umgelagert. In TT1 sind nicht nur Objekte aus den oberen Räumen der Bestattungsanlage verloren, bei Folgebestattungen wurden möglicherweise auch Objekte aus der eigentlichen Grabkammer entfernt. Für eine ausführliche Analyse der einzelnen Befunde siehe oben Kapitel 4.2., 4.3. und 4.4., speziell 4.4.7.1. sowie 4.4.7.5.
[2322] Siehe dafür Kapitel 4.1.8.2.2.
[2323] Siehe dafür oben S. 211, 219.
[2324] Siehe dazu Kapitel 5.1.5. und Kapitel 8.4.
[2325] Siehe dafür Kapitel 8.6.

Ausstattung versorgen zu können oder zu müssen, in den Hintergrund trat. Damit ist der 'Epochenmoment' der frühen Ramessidenzeit, also die Reaktion auf die Amarnazeit, nicht als Rückkehr zu Praktiken der Voramarnazeit zu definieren, sondern als Beginn einer Entwicklung, in der Maßnahmen zu Erlangung und Erhalt nachtodlicher Existenz und damit auch das Verhältnis der Lebenden und der Toten neu definiert wurden. Soweit die Befundlage einen Schluss zulässt, verstärkt sich die umrissene Entwicklung einer zunehmenden Reduzierung materieller Ausstattungen im Verlauf der Ramessidenzeit und mündet schließlich in die auf eine Kernausstattung aus Funeralia beschränkten Inventare der Dritten Zwischenzeit.[2326]

Die diskutierten Beispiele illustrieren, wie religiöse Konzepte, die die funeräre Praxis konditionierten, und konkrete Artikulationen, die diese Konzepte manifestierten, einander bedingen. Die Erwartungshaltungen und Erfahrungswelten individueller und kollektiver Akteure sowie ihre spezifischen Zugänge zu Wissensbeständen und materiellen Ressourcen, die in konkrete Realisierungen einflossen, wirkten umgekehrt auch auf die religiösen Konzepte zurück. Aus dieser Dynamik entstanden historische Verlaufslinien, deren Konkretheit die Relevanz der "Zeitdimension" für die Analyse des ägyptischen Totenglaubens belegt. Welchen Einfluss ökonomische und soziale Faktoren in diesem komplexen Verhältnis hatten, soll im nächsten Kapitel weiterverfolgt werden.

10.3. Funerärinvestitionen: Grabinventare aus ökonomischer Sicht und als Instrument sozialer Repräsentation

Als Ausgangsgröße für Überlegungen zum wirtschaftlichen Vermögen der Bewohner von Deir el-Medine dient gängigerweise das Einkommen der Mitglieder der Arbeitermannschaft in der Ramessidenzeit. Zumindest theoretisch bestand der Monatslohn eines Arbeiters aus Naturalrationen im Umfang von 4 *ẖꜣr* Emmer und 1 ½ *ẖꜣr* Gerste, also 5 ½ *ẖꜣr* Getreide, was 11 Kupfer-Deben entsprach.[2327] Hinzukamen weitere regelmäßige und nicht regelmäßige Zuwendungen, zu denen neben weiteren Lebensmitteln auch andere produzierte Güter, allen voran Flechtwerkartikel, *mss*-Tuniken und Sandalen, aber auch Öl und Vieh gehörten.[2328] Allerdings wurden sowohl die regulären Rationen wie die zusätzlichen Zuwendungen nicht immer und nicht immer komplett ausgegeben.

Nach Ausweis der in der vorliegenden Studie analysierten Geschäftstexte kostete ein Sarg in der Ramessidenzeit im Normalfall zwischen 20 und 40 Kupfer-Deben.[2329] Wurden lediglich die Konstruktion, die Dekoration oder andere kleinere Arbeiten vergütet, war dies entsprechend billiger.[2330] Man kann also davon ausgehen, dass der Preis für einen Sarg durchschnittlich zwei bis vier Monatseinkommen eines Arbeiters entsprach. Frühere Bearbeiter der Geschäftstexte haben verschiedene Modellrechnungen angestellt um zu ermitteln, welche Lebenshaltungskosten die Mitglieder der Mannschaft hatten, wieviel sie in anderen Sektoren, allen voran bei der Produktion von Gütern und der Erbringung von Dienstleistungen, 'dazuverdienten', und wie lange sie demzufolge für den Kauf eines Sargs 'sparen' mussten.[2331] Diese Rechnungen operieren notgedrungen mit zahlreichen Annahmen und bleiben daher abstrakt. Tatsächlich verfügten einige Mitglieder der Mannschaft durch die Produktion von Gütern und die Erbringung von Dienstleistungen über Nebeneinkommen. Wie allerdings das Profil der Produzenten von Särgen zeigt, waren bei weitem nicht alle Mitglieder der Mannschaft, sondern nur die Angehörigen bestimmter Berufsgruppen und von ihnen wiederum nur Individuen mit speziellen Fertigkeiten und 'Unternehmergeist' in diesem Bereich tätig.[2332] Dies gilt vor allem für die 19. Dynastie. Zudem ist die Höhe der Nebeneinkünfte schwer abzuschätzen, da unklar ist, wie häufig und intensiv die involvierten

[2326] Ausführlicher dazu Kapitel 8.5. und 8.6.
[2327] Janssen 1975, 460–466, Häggman 2002, 80–83, Mandeville 2014, 86–89 und Davies 2018, 263–272.
[2328] Für eine detaillierte Diskussion der Organisation und der Formen der Vergütung siehe Janssen 1975, 455–493, Häggman 2002, 83–86, Mandeville 2014 und Davies 2018, 266–267. Für die Versorgung der Arbeiter mit Kleidung siehe auch Janssen 2008, 4, 102.
[2329] Siehe Kapitel 5.1.4.1. Vergleiche auch Janssen 1975, 526 sowie Cooney 2007, 109–115, ead. 2007a, Tab. 1, ead. 2008, 117, Tab. 1 und ead. 2008a, 91, 93: Anmerkung 54.
[2330] Siehe Kapitel 5.1.4.2. bis 5.1.4.4.
[2331] Siehe beispielsweise Janssen 1975, 463, 533–537, id. 1977, Cooney 2008, 14–16, 127–130 und Neunert 2014, 172–173.
[2332] Siehe dafür Kapitel 5.1.5.1.

Personen diesen Tätigkeiten nachgingen.[2333] Aus keinem der erhaltenen Texte geht die für die Herstellung eines Sarges benötigte Arbeitszeit hervor. Dok A.44 belegt jedoch, dass der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* in einem Zeitraum von über einem Monat wiederholt an dem Sarg des Vorarbeiters *Pꜣ-nb* arbeitete. In diesem Fall betrug die Produktionszeit, wenn auch möglicherweise mit Unterbrechungen, also mehrere Wochen.

Ein weiterer Punkt, zu dem verlässliche Daten fehlen, ist, wieviele Mitglieder einer Familie jeweils von einem Einkommen versorgt wurden. Jac. J. Janssen[2334] geht von einer "family of about ten persons, including some small children" aus – auch dies ist jedoch rein hypothetisch. Zudem waren mitunter mehrere Männer einer Familie zeitgleich als Mitglieder der Mannschaft tätig und trugen damit zum Familienkommen bei. Nach Ausweis der dekorierten Funeralia stellten beispielsweise in der Familie des *Sn-nḏm* neben dem *pater familias* mindestens zwei erwachsene Söhne, *Ḫꜥ-bḫn.t* und *Ḫnsw*, Ressourcen für die Totenversorgung von Familienmitgliedern bereit.[2335] Da diese Söhne aber wiederum ihre eigenen Familien hatten, waren entspechend viele Menschen in einem über die Kernfamilie hinausgehenden Netzwerk zu versorgen.[2336]

Vor allem aber ist zu beachten, dass Erwerbungen in den Transaktionen überwiegend nicht mit einem aus den monatlichen Getreiderationen 'gesparten' Überschuss vergütet wurden. Zwar wurde Getreide zur Bezahlung eingesetzt, aber Flechtwerkartikel, vor allem Matten und *kbs*-Körbe, *mss*-Tuniken, Sandalen, Kleinvieh, Bruchkupfer, *dꜣjw*-Gewänder und *nḥḥ*-Öl sind ebenfalls häufig belegt und machen zusammen einen wesentlich größeren Anteil an der in den Geschäftstexten belegten Vergütung aus.[2337] Zum Tausch wurde also ein weites Spektrum an Ressourcen eingesetzt, die zum Zeitpunkt der Transaktion im Haushalt vorhanden waren und mobilisiert werden konnten. Die Durchsicht der als Bezahlung verwendeten Güter zeigt, dass Reproduzierbarkeit ein wesentlicher Faktor für ihre Auswahl war. Schmuck, Toiletteobjekte und andere Gegenstände aus Edelmetall, Fayence und Glas, die vermutlich deutlich schwerer oder gar nicht ersetzt werden konnten, fehlen komplett bei den als Vergütung eingesetzten Dingen.[2338] Sargkäufe wurden also nicht durch Rücklagen aus den staatlichen Rationen bestritten. Ihre Realisierung hing vielmehr davon ab, ob der Käufer zum Zeitpunkt der Transaktion in seinem Haushalt oder anderweitig Güter mobilisieren konnte, die der Verkäufer als Gegenleistung akzeptierte. Dabei ist zu beachten, dass eine Hausausstattung damals sehr viel weniger Gegenstände umfasste als heute – die zur Verfügung stehenden Objekte waren also begrenzt.[2339] Zusammen mit der Erkenntnis von Jac. J. Janssen[2340], dass in den Transaktionen weniger der "(abstract) value" eines Objekts ausschlaggebend war, als "the wish of the seller to acquire the goods offered to him, and that of the buyer to acquire the coffin", ergeben diese Beoachtungen ein Bild davon, wie sich der Erwerb von (Funerär)gütern in der Geschäftspraxis von Deir el-Medine gestaltete.

Janssens Beobachtung über die Attraktivität von Tauschobjekten lässt sich durch weitere Analysen des Geschäftsgebahrens zusätzlich untermauern. Theoretisch war ein Sarg etwa so viel wert wie ein Esel, ein Rind der günstigen Kategorie, ein bis zwei Betten, ein großes *ḳb*- oder *ḳḥn*-Gefäß aus Bronze oder ein bis zwei aufwendig gearbeitete *dꜣjw*- oder *ḏꜣy.t*-Kleidungsstücke.[2341] Im hier analysierten Material gibt es jedoch nur einen einzigen Text, in dem ein Esel tatsächlich als Vergütung eingesetzt wurde: In Dok A.27 aus der späten 20. Dynastie gab der Hirte *Jrỉ-nfr* dem Tischler *Pꜣ-snỉ-nḏm* eine Eselin für 40 Deben, ein Rind für 30 Deben sowie 3 Deben Bruchkupfer als Vergütung für ein Ensemble aus *wt* und *swḥ.t*. Rinder wurden dagegen häufiger als Vergütung für Särge verwendet. Außer in Dok A.27 erscheinen sie in drei weiteren Texten in dieser Funktion. In Dok A.38 aus dem 6. Jahr Ramses' II. gab ein Käufer, dessen Name verloren ist, dem (Relief-)Bildhauer *Jpwy* ein Rind sowie mehrere kleinere Posten von Nahrungsmitteln und anderen Objekten für 'seine Särge',

[2333] Siehe dazu Janssen 1975, 533–537, id. 1977, B. Lesko 1994, 21–23 und Cooney 2007, 127–130.
[2334] 1975, 463.
[2335] Siehe dafür Kapitel 4.4.6.3., 4.4.6.5. und 4.4.7.4. Der Status von *Rꜥ-ms* ist unklar. Er ist auf dem Sarg der *Jj-nfr.tj* beim Totenopfer für seine Mutter gezeigt, das muss jedoch nicht heißen, dass er den Sarg tatsächlich zusammen mit seinem ebenfalls abgebildeten Bruder *Ḫnsw* stiftete; siehe dazu die Argumentation oben S. 232.
[2336] Für die Familie des *Sn-nḏm* und seiner Nachfahren siehe Kapitel 4.4.2.
[2337] Siehe dafür oben Kapitel 5.1.5.5.
[2338] Siehe dafür oben S. 274. Holzobjekte sind nur vereinzelt als Bezahlung in den in der vorliegenden Studie erfassten Transaktionen belegt. In keinem Fall wurde beispielsweise ein Sarg mit einem Bett vergütet. Dies ist logisch, wenn man davon ausgeht, dass Sargproduzenten andere Gegenstände aus Holz für ihren eigenen Bedarf selbst herstellten.
[2339] Diese Beobachtung gilt auch für die Zusammenstellung von Grabbeigaben für eine Bestattung; siehe unten S. 341.
[2340] 1988, 14–15.
[2341] Janssen 1975, passim, speziell 523–527.

nꜣy⸗f wt.w. In Dok A.28 aus der Zeit Ramses' III. oder der mittleren 20. Dynastie legte der Arbeiter *Rꜥ-ms* dar, dass der Schreiber *Jmn-nḫt* ihm ein Rind als Bezahlung für einen Sarg angeboten hatte. In Dok A.96, das ebenfalls in die Zeit Ramses' III. oder die mittlere 20. Dynastie datiert, wurden vermutlich zwei Rinder für zwei Särge getauscht.[2342] Insgesamt legt der Befund nahe, dass die Sargproduzenten Rinder gegenüber Eseln als Vergütung vorzogen, oder – andersherum – dass die Käufer der Särge Rinder leichter als Tauschobjekte mobilisieren konnten. Nur weitere Untersuchungen zum Einsatz der Tiere in anderen Transaktionskontexten könnten zu diesem Punkt Klarheit erbringen.[2343] Bereits aus dem vorliegenden Material lässt sich erschließen, dass die Bezahlung mit einem oder wenigen hochpreisigen Objekten insgesamt selten war. In der Regel wurden Vergütungen aus mehreren Einzelposten und Objekten mit geringerem Wert zusammengestellt.[2344] Diese Beobachtung untermauert die oben geäußerte Vermutung, dass die Käufer von Särgen die mit dem Produzenten oder Verkäufer vereinbarten Tauschobjekte aus ihrem Hausrat und anderen verfügbaren Quellen rekrutierten.

Um dieses Vorgehen und den ökonomischen Stellenwert von Funeralia weiter einzuordnen, hilft es, sich vor Augen zu halten, dass in Deir el-Medine nur ein einziges Handelsgut teurer war Särge: Rinder der teuren Kategorie.[2345] Die Sargensembles von *Sn-ndm* und *Ḫnsw* inklusive der Transportsärge dürften jeweils etwa so viel gekostet haben wie ein solches Rind, d.h. 100 bis 140 Deben. Allerdings sind Rinder dieser Preiskategorie in den Geschäftstexten überhaupt erst ab der Zeit Ramses' III. belegt.[2346] Aus der 19. Dynastie sind nur Rinder mit Preisen zwischen 4 und 6 *znjw*, d.h. 33 1/3 und 50 Deben, bekannt. *Sn-ndm* hätte zwei oder drei dieser Rinder als Bezahlung für sein Sargensemble aufbringen müssen. Alternativ hätte er, wie der in Dok A.38 erwähnte anynome Geschäftspartner des (Relief-)Bildhauers *Jpwy*, noch zusätzliche Objekte mobilisieren müssen. In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, dass aus der Zeit Ramses' II. im vorliegenden Korpus überhaupt nur Mischzahlungen mit Objekten geringeren Werts belegt sind (Dok A.52, A.53, A. 60, A.88). Die teuersten zur Vergütung eingesetzten Einzelobjekte sind *dꜣjw*-Gewänder im Wert von 3 *znjw* (Dok A.53) und 3 1/2 *znjw* (Dok A.88). In Dok A.53 wurden außerdem mit 4 *znjw* veranschlagte Steinmetzarbeiten gegen die Dekoration eines Sarges eingetauscht. Dieser Befund legt nahe, dass auch die Mitglieder der *Sn-ndm*-Familie mit einer Reihe von Objekten geringeren Werts für ihre Särge zahlten. Bedenkt man, dass sie neben den Särgen noch weitere Funeralia, den Bau und die Dekoration ihrer Grabanlagen sowie die Behandlung der Leichen 'finanzierten',[2347] wird klar, dass ihren Totenvorsorgeprojekten langfristige strategische Entscheidungen zugrunde lagen. Diese wurden zweifelsohne vor dem Hintergrund individueller und familiärer Lebensumstände und Ambitionen sowie des individuellen und kollektiven Zugangs zu ökonomischen Resourcen getroffen. Um den Einfluss dieser Faktoren besser einschätzen zu können, wären systematische Mikroanalysen einzelner Familien in Deir el-Medine hilfreich.[2348] Auf der Grundlage der in der vorliegenden Studie erhobenen Daten kann man sich diesen Dynamiken jedoch auch über das materielle Ergebnis ihres Vollzugs nähern. So belegen die Grabanlagen TT1 und TT2, dass sich *Ḫnsw*, ein Sohn des *Sn-nḏm*, am Grabbauprojekt seines Vater beteiligte, während ein anderer *Sn-nḏm*-Sohn, *Ḫꜥ-bḫn.t*, sein eigenes Grab baute. Der Vergleich der Ausstattungen aus TT1 zeigt, dass *Sn-nḏm* und *Ḫnsw*, der wie sein Vater der Mannschaft als Arbeiter angehörte, die mit Abstand aufwendigsten Sargensembles besaßen. Das stimmt überein mit der Ressourcenverteilung, die Stephen Quirke[2349] für die soziale Schicht der Inhaber dekorierter Monumentalgräber umrissen hat: Als Amtsinhaber und ökonomischer

[2342] Der Text ist nicht komplett verständlich. Möglicherweise waren noch weitere Objekte Teil der Transaktion.

[2343] Siehe bereits Janssen 2005, 87–89 zum Verkauf und zu Preisen von Eseln. Notwendig wäre aber eine systematische Untersuchung dazu, in welchen Transaktionen Esel und Rinder als Vergütung eingesetzt wurden.

[2344] Siehe dafür Kapitel 5.1.5.5.

[2345] Janssen 1975, 172–177.

[2346] Janssen 1975, 173: Tab. 15. In den in der vorliegenden Studie analysierten Texten erscheinen nur einmal, in Dok A.96 aus der Zeit Ramses' III. oder der mittleren 20. Dynastie, zwei Rinder dieser Kategorie im Zusammenhang mit dem Erwerb von Särgen. Allerdings bleiben die Details der Transaktion unklar.

[2347] Zu der Frage, welchen Eigenanteil *Sn-nḏm* und seine Söhne beim Bau ihrer Gräber und der Herstellung ihrer Funeralia leisteten, siehe oben Kapitel 8.4. Völlig offen ist, wieviel die Behandlung der Leichen kostete. Für das in TT1 belegte Spektrum von Mumifizierungspraktiken siehe oben Kapitel 4.4.6.1. und 4.4.6.2. Siehe auch Kapitel 6, S. 289–291, für Überlegungen zur Mumifizierungspraxis und ihren Akteuren im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine auf der Basis der wenigen verfügbaren dokumentarischen Quellen.

[2348] Siehe bereits Janssen 1977 und Donker van Heel 2016.

[2349] 1999, 232.

Hauptversorger "the lord of the family […] assumed dominance in the textual and iconographic strategies for surviving death". In TT1 folgen *Jj-nfr.tj*, *Sn-nḏm*'s Ehefrau, sowie *Tꜣ-mꜥk.t* und *ꜣs.t*, die Ehefrauen von *Ḫnsw* und *Ḫꜥ-bḫn.t*, auf den nächsten Positionen im funerären Aufwand.[2350] Wir können also davon ausgehen, dass sie bei Entscheidungen über den Einsatz von Ressourcen gegenüber anderen Familienmitgliedern privilegiert waren. In Bezug darauf interessant ist die Beobachtung von Dominique Valbelle[2351], dass das Verhältnis der Ausstattungen von Ehepaaren in TT1, d.h. von *Sn-nḏm* und *Jj-nfr.tj* sowie *Ḫnsw* und *Tꜣ-mꜥk.t*, in etwa der Verteilung des gemeinsamen Besitzes zwischen Männern und Frauen im Fall von Scheidung und Erbschaft entspricht. Allerdings beeinflussten auch andere Faktoren als die Stellung im Familienverband den Umfang und die Qualität des Grabinventars. Ein solcher Faktor war der Zeitpunkt des Todes: Früh oder unerwartet Verstorbene hatten eine geringere Chance, bereits zu Lebzeiten eine umfangreiche Grabausstattung erworben zu haben. So nutzte *Ḫꜥ* in TT8 einen Sarg, den er für sich selbst *ante mortem* hatte herstellen lassen, für die Bestattung seiner Frau *Mry.t*, da diese zum Zeitpunkt ihres Todes offensichtlich noch keine eigene Sargausstattung besaß.[2352]

Umfangreich war dagegen *Mry.t*'s Ausstattung mit Schmuck. An ihrer Mumie fanden sich zwei Paar goldene Ohrringe, ein siebensträngiger Halskragen, ein Perlengürtel, eine weitere dreisträngige Kette, die als Halskette oder Gürtel interpretiert wurde, ein Armband sowie vier Ringe.[2353] Auch *Nfr.t-jj.tj* in p1159 sowie mehrere Frauen auf dem Ostfriedhof besaßen im Verhältnis zum jeweiligen Gesamtinventar vergleichbar reiche Ausstattungen mit Schmuck. An der Mumie der *Nfr.t-jj.tj* fanden sich eine mehrsträngige Kette aus Perlen, zwei Armbänder aus Perlen und kleinen Amuletten sowie zwei Siegelringe aus Silber und Elektrum.[2354] Drei Frauen auf dem Ostfriedhof besaßen Goldohrringe (Tab. 6: p1371 und p1380 jeweils zwei Paar, p1382 ein Paar). Wenn ein Ohrring etwa vier Gramm wog und das Verhältnis von Gold- zu Kupferwert 200:1 betrug,[2355] entspräche der Wert der Ohrringe, die die in p1371 und p1380 bestatteten Frauen trugen, etwa 35 Kupferdeben – also einem Sarg oder einem Rind der billigen Kategorie. Die Diskrepanz zu den deutlich geringeren Ressourcen, die in diesen Gräbern in die restliche Ausstattung geflossen waren, könnte darauf hindeuten, dass es sich bei den Schmuckstücken jeweils um das persönliche Eigentum der Bestatteten handelte, über das sie bereits zu Lebzeiten individuell verfügten und das entweder *ante mortem* von ihnen selbst oder *post mortem* von den Hinterbliebenen als Grabbeigabe bestimmt worden war. Ein Vergleich für eine solche auf eine Person beschränkte Verfügungsgewalt über eine bestimmte Ressource ist der *mahr*, die Brautgabe, im Islam.[2356] In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, dass es seit dem Alten Reich Kontexte gibt, in denen "die am reichsten ausgestatteten Gräber […] die junger Frauen sind"[2357]. Das Phänomen einer persönlichen, unter Umständen über den Tod hinausreichenden Zueignung von Schmuck könnte also eine beträchtliche historische Tiefe haben. Dies zeigt erneut, dass Ressourcen im funerären Bereich nicht allein auf Grund hierarchischer Statuspositionen zugänglich waren und eingesetzt wurden.

Interessanterweise scheint die Praxis, Frauen mit kostbarem Schmuck zu bestatten, nicht in die Ramessidenzeit fortgelebt zu haben. Zumindest fand sich an den Mumien aus TT1 keine vergleichbare Ausstattung. *Jj-nfr.tj*, die allerdings in fortgeschrittenem Alter starb, trug lediglich zwei Fayenceringe. Die anderen Bestattungen in dem Grab waren laut Maspero[2358] "sans autre ornement qu'un long collier de verroterie". Ob Frauen im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine nicht mehr über kostbaren Schmuck verfügten oder ob er lediglich nicht mehr mit ins Grab gegeben wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Allerdings fällt auf, dass Schmuckstücke und andere Objekte aus Edelmetall auch in den Geschäftstexten keine Erwähnung finden: Sie wurden weder erworben noch als Bezahlung für andere Güter eingesetzt. In den ökonomischen Praktiken der Dorfgemeinschaft, die in den Geschäftstexten reflektiert sind, spielten sie also keine Rolle.

Särge hingegen gehörten nicht nur zu den teuersten, sondern auch zu den am häufigsten verhandelten

[2350] Siehe oben Kapitel 4.4.6.1. und 4.4.7.3.
[2351] 1985, 297–298.
[2352] Siehe oben S. 135, 159.
[2353] Für weitere Details zu den einzelnen Stücken siehe oben Kapitel 4.1.6.1.
[2354] Siehe dafür oben S. 190.
[2355] Graefe 1999, passim, speziell 26.
[2356] Siehe dafür beispielsweise Yassari 2014. Mögliche Belege für die Existenz einer Brautgabe im pharaonischen Ägypten werden von Tanner 1967, 11–19 diskutiert.
[2357] Seidlmayer 2001, 227; vergleiche id. 1987, 192–195.
[2358] 1887, 204.

Objekten im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine.[2359] Diese Prominenz ist ein klarer Hinweis auf die zentrale Rolle, die Särge in der Funerärkultur dieser Epoche spielten. Wenn ihr Erwerb *ante mortem* oder die berechtigte Hoffnung auf Versorgung durch die Hinterbliebenen *post mortem* aber ein Fokus individueller Bewältigungsstrategien im Hinblick auf den eigenen Tod und die Erlangung der gewünschten Formen nachtodlicher Existenz waren, stellt sich die Frage, wie Mitglieder der Gemeinschaft, die auf Grund ihrer sozialen Stellung und fehlender sozioökonomischer Ressourcen keinen oder nur sehr eingeschränkten Zugang zu einer solchen Versorgung hatten, diesen Fakt reflektierten. Gefährdete das Fehlen von Särgen und anderen Funerärobjekten die Erlangung und den Erhalt jenseitiger Existenz?

In allen in der vorliegenden Studie untersuchten Kontexten gehörten beschriftete Beigaben und Funeralia nicht notwendigerweise zum Grabinventar.[2360] Mehrere Bestattete in TT1 und auf dem Ostfriedhof besaßen keine personal zuweisbare Ausstattung und keinen Sarg. Ihre Leichen waren lediglich in eine Matte gewickelt. Für die Bestattung von Säuglingen und Kleinkindern waren Körbe, Keramikgefäße und Kästen gängige Behältnisse. Sie sind auf dem Ostfriedhof, in p1159 und in TT1 belegt. Bestattungen ohne Funeralia und beschriftete Beigaben waren also gesellschaftlich sanktioniert in dem Sinn, dass sie – genauso wie die mit einer Ausstattung versehenen Grablegen – von Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft durchgeführt und wahrgenommen wurden. Auch der Aufwand solcher Bestattungen lässt sich beziffern. Keramikgefäße ohne Inhalt stellten, vermutlich auf Grund ihres geringen Wertes, kein Handelsgut dar. Eine Matte kostete nach Ausweis der Geschäftstexte zwischen ½ und 1 Deben, einfache Körbe und Kästen zwischen ½ und 3 Deben.[2361] Das entspricht einem Tages- bis Wochenlohn, wenn man die monatlichen Rationen von 5 ½ *ẖꜣr* Getreide, d.h. 11 Kupfer-Deben, zugrunde legt. Auch in diese Bestattungen wurde also, wenn auch in geringem Umfang, investiert.

Insgesamt ist festzuhalten, dass der in diesem Kapitel gewählte quantifizierende Zugang reduzierend und abstrakt ist. Die antike Realität war wesentlich komplexer, geprägt von vielfältigen Abhängigkeiten, Aushandlungsprozessen und Zufälligkeiten ebenso wie von individuellen und kollektiven Erwartungen, Hoffnungen und strategischen Erwägungen. So ist meines Erachtens fraglich, ob die antiken Akteure Objekte der Grabausstattung auf das Konzept des statischen persönlichen 'Besitzes' reduzierten. Zusammensetzungen der Inventare in den Gräbern mit Mehrfachbestattungen legen vielmehr ein Konzept von der Teilhabe an der Versorgungsgemeinschaft des Grabes, d.h. vom wechselseitigen Partizipieren einzelner Bestatteten an den Inventaren Anderer, nahe.[2362] Ganz direkt nachweisen lässt sich eine solche gemeinschaftliche Nutzung bei dem Totenbuch und drei mit Opferszenen dekorierten Kästen (Tab. 22: S. 8212, 8213, 8613) aus TT8: Obwohl diese Objekte *de facto* zum Inventar einer Person gehörten – der Papyrus lag auf dem mittleren Sarg des *Ḫꜥ* – weisen ihre Darstellungen und Inschriften beide Verstorbene, *Ḫꜥ* und *Mry.t*, als Nutznießer aus. Dasselbe belegen mehrere Funeralia aus TT1: Auf Särgen und Schabtikästen sind die Ehepaare *Ḫnsw* und *Tꜣ-mꜥk.t* sowie *Ḫꜥ-bḫn.t* und *ꜣs.t* wiederholt gemeinsam dargestellt; andere Familienmitglieder sind, partiell als Stifter der Objekte, abgebildet und/oder genannt. Ich halte es für wahrscheinlich, dass in einer erweiterten Form dieses Konzepts alle in TT1 Bestatteten am Gesamtinventar teilhatten und zwar in gleicher Weise, wie sie als Lebende Teil der Versorgungsgemeinschaft der Familie gewesen waren.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegung ist auch die Frage nach dem Zugang zu funerären Ressourcen als Instrument sozialer Repräsentation und Abgrenzung neu zu evaluieren. Die Inventare des Ostfriedhofs zeichnen sich durch eine besondere Homogenität aus. Man kann davon ausgehen, dass die Mitglieder der Bestattungsgemeinschaft, die diesen Friedhof frequentierte, alle demselben sozialen Stratum angehörten und sehr ähnliche sozioökonomische Positionen innehatten.[2363] Ihre Grabausstattungen signalisieren in erster Linie eine 'dichte' Vermittlung funerärer Konzepte und soziale Kohäsion, nicht interne Konkurrenz. Im Vergleich dazu ist das Spektrum der Ressourcen, die für die Bestatteten auf dem Westfriedhof eingesetzt wurden, wesentlich breiter. Als Beispiel können die Sargausstattungen der 18. Dynastie dienen. Die Särge aus p1159 waren 'auf Halde' gefertigt; die Namen der Benutzer wurden nachträglich in die Inschriften eingefügt. Die Särge des *Ḫꜥ* waren dagegen individuell für ihn hergestellt worden. *Ḫꜥ* und *Mry.t* besaßen außerdem Ensembles

[2359] Dito Toivari-Viitala 2001, 129. Für Vergleichsdaten siehe Janssen 1975, passim, speziell 524.
[2360] Contra beispielsweise Neunert 2010, 134: "Ein Sarg war für die Bestattung unerlässlich".
[2361] Siehe Janssen 1975, 525–526.
[2362] Siehe dafür im Detail oben S. 175 mit Anmerkung 1208.
[2363] Siehe dazu oben Kapitel 3.10.

aus drei beziehungsweise zwei Särgen, während die Toten in p1159 und p1352 in einfachen Särgen bestattet waren. Eine Differenzierung offenbart sich auch im Zugang zu Objektkategorien: Von allen Bestatteten der 18. Dynastie waren lediglich *Ḫ*ʿ und *Mry.t* mit einer Totenbuchhandschrift ausgestattet. Zumindest für diese Objektgruppe verschiebt sich das Verteilungsmuster in der frühen Ramessidenzeit: Nach der Neugründung der Siedlung entwickelte sich eine lokale Totenbuchtradition, zu der Mitglieder aller Berufsgruppen der Arbeitermannschaft Zugang hatten.[2364] Trotzdem zeigt das Inventar von TT1 weiterhin starke Unterschiede in der Investition von Ressourcen.[2365] In ihnen manifestieren sich soziale Positionen – allen voran die des privilegierten Grabherrn –, aber auch Bestrebungen von Individuen, die durch die Zurschaustellung handwerklicher Fähigkeiten, ökonomischen Vermögens und sozialer Vernetzung um Positionen in der Arbeitermannschaft konkurrierten.[2366] Insgesamt belegen die Investionen und die Innovationen in dieser Epoche, dass Funerärkultur für die Arbeitermannschaft der frühen Ramessidenzeit eine zentrale Arena sozialer Kommunikation darstellte. Dass diese Kommunikation im Wesentlichen nach innen gerichtet war, könnte erklären, warum sich in den Befunden eine direkte Korrelation zwischen Aufwand und Status, wie sie Gregor Neunert[2367] in seiner Analyse des Güterwerts von Särgen, der Grablage und der Grabgröße in Deir el-Medine erwartet hatte, nicht fassen lässt. Die Situation in Deir el-Medine unterscheidet sich damit von dem Szenario, das Janne Arp[2368] für die Residenznekropolen von Theben und Amarna erschlossen hat. Laut Arp ging es den Grabinhabern auf diesen Friedhöfen in erster Linie um die *nach außen* gerichtete Kommunikation einer Differenz, die sie von "Tausenden von Zeitgenossen"[2369] abhob.

Diese Beispiele unterstreichen die Notwendigkeit, für jede Befundsituation konkret zu analysieren, in welcher Weise Funerärpraxis und ihre materiellen Manifestationen zur sozialen Kommunikation genutzt wurden, welche Inhalte kommuniziert wurden und wer die Adressaten waren. Funerärpraxis kann, wie der Kontext des Ostfriedhofs zeigt, soziale Kohäsion und Gruppenidentitäten betonen, wobei in diesem Fall offenbleibt, ob nur wir diese Botschaft aus dem archäologischen Befund lesen, oder ob sie intentional auch an zeitgenössische Empfänger gerichtet war. Die Ausstattung von *Ḫ*ʿ und *Mry.t* aus TT8 signalisiert dagegen die soziale Stellung des Grabinhabers, der sich als Vorsteher der Mannschaft in seinem Zugang zu Ressourcen von den anderen Mitgliedern der lokalen Bestattungsgemeinschaft abhob. Auch in diesem Fall bleibt jedoch offen, welches Gewicht die Kommunikation dieses Statusunterschieds hatte, also welche Rolle sie für *Ḫ*ʿ und *Mry.t* spielte und wie prominent sie in der Wahrnehmung ihrer Zeitgenossen war. Am klarsten tritt die Dimension von Intentionalität, also die bewusste Nutzung von Funerärpraxis und ihren materiellen Manifestationen für gruppeninterne Aushandlungsprozesse, im frühramessidenzeitlichen Deir el-Medine zutage.

Im Kontext des Zusammenhangs zwischen Funerärpraxis und sozialer Repräsentation ist zuletzt der Frage nach der Beschränkung des Zugangs zu ideellen und materiellen Ressourcen als Instrument sozialer Ab- und Ausgrenzung nachzugehen. In Kapitel 10.2. habe ich herausgearbeitet, dass Befunde aus Gräbern der 18. Dynastie ebenso wie die Dekoration ramessidenzeitlicher Gräber auf ein Ritual verweisen, das die Präsenz des Toten in einem Festkontext evozierte und damit seine Bereitschaft zum Opferempfang sowie seine Einbindung in das soziale Netz von Vorfahren und Nachkommen affirmierte. Die Verteilung der Befunde zeigt, dass die damit verbundenen Konzepte und religiösen Wissensbestände in Deir el-Medine diachron und diasozial zugänglich waren: Das Ritual wurde von der Bestattungsgemeinschaft des Ostfriedhofs ebenso praktiziert wie von den Personen, die für die Bestattung des Vorarbeiters *Ḫ*ʿ verantwortlich waren, und von den Mitgliedern der Arbeitermannschaft der 19. Dynastie, die Referenzen darauf in ihren Bestattungsanlagen abbildeten. Stephan Seidlmayer[2370] hat – in Bezug auf die Reproduktion sozialer Rollenbilder in Bestattungen des Alten Reichs und der Ersten Zwischenzeit – zwei Interpretationsmöglichkeiten für vergleichbare Konstellationen erwogen. Sie könnten einerseits eine Übernahme von kulturellen Praktiken einer Elite durch Mitglieder der sozialen Grundschicht darstellen, die mit ihrem Bemühen verbunden war, sich "nach Möglichkeit an den Habitus der Elite anzunähern". Andererseits könnte es sich um ein gesamtgesellschaftliches Konzept

[2364] Siehe im Detail dafür oben Kapitel 5.2.8. und 8.4., speziell S. 307–308.
[2365] Siehe im Detail dafür Kapitel 4.4.7.3. bis 4.4.7.5.
[2366] Für die Argumentation zu diesem Punkt siehe Kapitel 8.4.
[2367] 2010, 134–181. Siehe dafür auch oben S. 16 mit Anmerkung 121.
[2368] 2012, 125–140.
[2369] Arp 2012, 139.
[2370] 2001, 239.

handeln, und Mitglieder der Elite waren lediglich "auf Grund ihrer Mittel in der Lage", es "privilegiert zu verwirklichen", d.h. in besonders aufwendigen Manifestationen und Repräsentationen umzusetzen. Für die Befunde des Festrituals aus Deir el-Medine ist meines Erachtens von der zweiten Option auszugehen. Es gibt keine Hinweise darauf, dass der Zugang zu dem für die Durchführung des Rituals notwendigen Wissen sozial beschränkt war und dass dieses Wissen erst durch sekundäre Diffusion oder Adaption für weiter von der Elite entfernte Mitglieder des sozialen Spektrums, das in den Befunden präsent ist, verfügbar wurde. Verschieden, und zwar graduell verschieden, sind lediglich die Ressourcen, die jeweils in die Umsetzung des Rituals einflossen. In diesem Beispiel wurde soziale Repräsentation also nicht durch den eingeschränkten Zugang zu Konzepten, sondern durch die Art ihrer Umsetzung realisiert. Oder andersherum formuliert: Investitionen in funeräre Praxis wurden in diesem Fall auf der Grundlage von Konzepten getätigt, die allen Mitglieder der Gemeinschaft zugänglich waren, Unterschiede ergaben sich erst durch das ökonomische Vermögen, konkrete Strategien, die erwünschten Formen jenseitiger Existenz zu erlangen, sowie die Bestrebungen der Akteure, funeräre Praxis als Arena sozialer Repräsentation und Kommunikation zu nutzen.

10.4. Die Zusammenstellung des Grabinventars: Konkreta eines Praxisfelds

In den vorhergehenden Kapiteln habe ich die sozialen, religiösen und ökonomischen Kontexte funerärer Praxis diskutiert. Die folgenden Kapitel nehmen die Prozesse der Zusammenstellung des Grabinventars und der Grablege als Bindeglieder zwischen den Rahmenbedingungen funerärer Praxis und den auf uns gekommenen konkrekten Assemblagen in den Blick. Auch diese Praxisfelder lassen sich aus archäologischer Perspektive über die materiellen Zeugnisse ihres Vollzugs erschließen. Im vorliegenden Material sind dafür vor allem die Inventare aus den Gräbern des Ostfriedhofs, TT8 und TT1 relevant.

Bei der Mehrzahl der Gegenstände, die die Grabausstattungen des Ostfriedhofs ausmachen, handelt es sich Alltagsobjekte. Obwohl nicht auszuschließen ist, dass sie trotzdem speziell für den funerären Einsatz gefertigt oder erworben wurden, kann man doch vermuten, dass viele, wenn nicht alle, vorher im Haushalt genutzt und erst in unmittelbarer Vorbereitung der Bestattungen für das Grab ausgewählt wurden.[2371] Welche Kriterien bei der Auswahl zum Tragen kamen – also in welcher Weise die Objekte im Haushalt identifiziert wurden, ob mehrere Haushalte Objekte beisteuerten und wie ihr Anteil jeweils definiert wurde – entzieht sich unserer Kenntnis. Als Akteure des Prozesses sind jedoch die Personen, die für die Bestattung verantwortlich waren, auszumachen. Einen kommunalen Beitrag stellen die 'Präsentkörbe', d.h. Keramikschüsseln und Körbe mit Speisebeigaben und weiteren Inhalten, dar.[2372] Meines Erachtens wurden sie von verschiedenen Mitgliedern der Bestattungsgemeinschaft individuell zusammengestellt und zur Bestattung beigesteuert. Die Särge, die auf dem Ostfriedhof zum Einsatz kamen, stammen aus Vorratsproduktion: Die Namen der Besitzer wurden nachträglich in vorgefertigte Inschriften eingefügt.[2373] Darüber hinaus lässt sich lediglich für die Statuetten aus p1371 und p1379 eine Produktion speziell für das Grab mit einiger Sicherheit annehmen.[2374]

Dem gegenüber ist für das Inventar von *Ḫꜥ* und *Mry.t* aus TT8 ein wesentlich breiteres Spektrum an Bezugsquellen und Praktiken der Beschaffung und Zusammenstellung zu rekonstruieren.[2375] Die Särge und weitere Funeralia, d.h. die Statuette und die beiden Schabtis des *Ḫꜥ*, wurden vermutlich *ante mortem* erworben. Für die Särge lässt sich dies dadurch nachweisen, dass *Ḫꜥ* einen für ihn selbst beschrifteten Sarg für die Bestattung seiner Frau nutzte. Dieser Sarg muss also bereits zu seinen Lebzeiten in seinem Besitz gewesen sein. Aus der Perspektive der *Mry.t* betrachtet, wurde ein *ante mortem* für ein anderes Familienmitglied angeschaffter Sarg für ihre Bestattung umgewidmet. Die Totenbuchhandschrift des *Ḫꜥ* stammt aus einer für

[2371] Nur Analysen von Spuren antiker Nutzung könnten zu diesem Punkt weitere Klarheit bringen. Es dürfte aber eine methodologische Herausforderung sein, diese Spuren von solchen zu unterscheiden, die den Objekten bei oder seit ihrer Ausgrabung beigebracht wurden. Studien dazu sind mir nicht bekannt.

[2372] Siehe dafür oben Kapitel 3.9.5.2.3.

[2373] Siehe dafür oben Kapitel 3.9.1.1. und 3.9.9.1. sowie S. 121, 185, 195. Für die Praxis der Produktion 'auf Halde' und die Implikationen für das Verständnis des ägyptischen Wirtschaftssystems siehe Warburton 1997, 106–107. Vergleiche auch Černý 1952, 27 für die Vorratsproduktion von Totenbüchern.

[2374] Siehe dafür oben Kapitel 3.9.1.3. und 3.9.9.3.

[2375] Siehe im Detail für das Folgende oben Kapitel 4.1.8.2.

den königlichen Bedarf produzierenden Werkstatt. Auf welche Weise sie in *Ḫ*ꜥ's Besitz kam, bleibt unklar: Entweder war sie eine königliche Gunstgabe, oder *Ḫ*ꜥ erwarb sie – mit oder ohne Autorisierung durch den König oder verantwortliche Institutionen – selbst. Das Ehrengold an seiner Mumie und die vergoldete Elle waren sicher Ehrengeschenke, die er zu Lebzeiten erhalten hatte. Mehrere Beigaben mit Eigentumsmarken Dritter sowie Objekte, deren Inschriften Dritte nennen, könnten entweder für die Bestattung gestiftet worden sein oder *ante mortem* auf unbekannte Weise in den Besitz des *Ḫ*ꜥ oder der Personen, die für seine Bestattung sorgten, gelangt sein. Für einen Großteil der Beigaben lässt sich jedoch der Haushalt des *Ḫ*ꜥ als Bezugsquelle identifizieren. Einige Objekte, darunter Kochgeschirr und Kleidung, zeigen deutliche Gebrauchsspuren. Andere sind durch die Kennzeichnung mit dem Namenszeichen des *Ḫ*ꜥ als Gegenstände erkennbar, die zu Lebzeiten des Grabherrn in seinem Haushalt verwendet wurden. Insgesamt 30 Objekte tragen die charakteristischen Tintenaufschriften des Musters *n kꜣ n Ḫ*ꜥ (Tab. 33), die meines Erachtens angebracht wurden, als die Gegenstände für eine Verwendung im Grab ausgewählt wurden. Zur Gruppe dieser Objekte gehören mehrere Hocker, eine Fußbank, Kästen verschiedener Größe, Gefäßständer, Metall-, Alabaster- und Keramikgefäße, ein Holzetui für eine Waage und eine Ledertasche für eine Klappelle. Zusammengefasst kann man annehmen, dass alle Objekte, die Gebrauchsspuren aufweisen, mit der Eigentumsmarke *Ḫ*ꜥ des gekennzeichnet sind oder die *n kꜣ n*-Tintenaufschriften tragen, erst *post mortem*, d.h. nach dem Tod des *Ḫ*ꜥ, als Beigaben bestimmt wurden. Weitere Optionen für die Herkunft von Beigaben sind die gezielte Herstellung in Heimarbeit und die Umarbeitung von Objekten aus dem Haushalt zur funerären Verwendung. Auch dafür liefert TT8 mögliche Belege. Für mehrere Gegenstände mit gemaltem Dekor – den Stuhl des *Ḫ*ꜥ, den Perücken- und den Kosmetikkasten der *Mry.t* sowie mehrere andere Kästen – ist nicht mit letzter Sicherheit zu klären, ob sie speziell für das Grab hergestellt wurden oder zunächst im Alltag verwendet worden waren und erst später für ihren funerären Einsatz dekoriert wurden.[2376] Letzteres könnte sowohl *ante* als auch *post mortem* geschehen sein. Auf zwei der Kästen (S. 8212, 8213) ist *Nḫt=f-tꜣ-nb*, der Sohn des *Ḫ*ꜥ, dargestellt, und man kann vermuten, dass sie von ihm gefertigt und/oder dekoriert und für das Inventar seines Vaters gestiftet wurden. Auch ein weiterer Kasten (S. 8613), der ein anonymes Paar beim Opfer vor *Ḫ*ꜥ und *Mry.t* zeigt, stammt vermutlich aus dem unmittelbaren sozialen Umfeld der Grabinhaber. Das Dekor der Kästen fällt in der künstlerischen Qualität deutlich gegenüber den Darstellungen der Totenbuchhandschrift ab. Dies unterstreicht die Tatsache, dass beide Objektgruppen verschiedene Produktionskontexte repräsentieren. Insgesamt zeigen die Befunde, dass die Zusammenstellung der Grabausstattung von *Ḫ*ꜥ und *Mry.t* ein facettenreicher Prozess war, der sich über einen längeren Zeitraum hinzog und eine Reihe verschiedener Bezugsquellen involvierte.

Ähnliches gilt für TT1. Allerdings sind anhand des dort erhaltenen Inventars Verschiebungen im zeitlichen Ablauf sowie bei den in die Zusammenstellung der Objekte involvierten Personen zu konstatieren.[2377] Gegenüber der Ausstattung von *Ḫ*ꜥ und *Mry.t* hat in TT1 die Zahl der Funeralia und der speziell für das Grab gefertigten Beigaben deutlich zugenommen. Schon allein auf Grund des für ihre Herstellung erforderlichen Zeitaufwands kann man annehmen, dass diese Objekte regulär zu Lebzeiten ihrer späteren Nutzer angefertigt wurden. Zwei spezielle Phänomene, die bereits in TT8 fassbar waren, lassen sich in TT1 erneut feststellen: die Stiftung und die Umwidmung von Objekten. Sicher der ersten Kategorie zuzuordnen sind Objekte, deren Inschriften und/oder figürliches Dekor einen Stifter durch die Formel *sꜥnḫ rn=f/s* direkt benennen oder prominent präsentieren, wie *Ḫnsw* auf einem Schabtikasten der *Jj-nfr.tj* (Tab. 48: Kairo JE 27277) und *Ḫ*ꜥ*-bḫn.t* auf dem Stuhl des *Sn-nḏm* (Tab. 52: JE 27256). Andere Fälle sind nicht in gleichem Maß eindeutig. So trägt der Sarg der *Jj-nfr.tj* Darstellungen von *Ḫnsw* und *R*ꜥ*-ms* beim Opfer vor ihrer Mutter und ihrem Vater.[2378] Obwohl dies nahelegt, dass die beiden Söhne, und eben nicht die anderen Kinder der *Jj-nfr.tj*,[2379] für die Herstellung ihres Sarges aufkamen, genügt die Szene allein als Beleg für diese Annahme nicht. Auf dem Fußteil von *Jj-nfr.tj*'s Mumienbrett sind ihre Töchter *Jrw-nfr* und *Tꜣ-*ꜥ*š=sn* als Klagefrauen dargestellt.[2380] Wollte man in den Söhnen die Stifter des Sarges sehen, müsste man in Analogie dazu postulieren, dass die Töchter das Mumienbrett zur Grabausstattung ihrer Mutter beisteuerten. Ein besseres Verständnis der komplexen Konnotationen des Dekorationsprogramms

[2376] Siehe dafür oben S. 136 mit Anmerkung 950, 172.
[2377] Siehe dafür im Detail Kapitel 4.4.7.4.
[2378] Hayes 1990, 416, Abb. 264 und Bettum 2012, 246, Taf. 24, 26.
[2379] Für grundlegende Informationen zur Familie siehe oben Kapitel 4.4.2. und vergleiche Davies 1999, chart 7.
[2380] Für die Darstellung siehe Bettum 2012, 244, Taf. 45. Für die ansonsten im Inventar aus TT1 nicht belegte *Jrw-nfr* siehe Davies 1999, 44, 194–195, 267–268.

der Särge aus TT1 muss zukünftigen Studien vorbehalten bleiben. Für die Beantwortung der Frage, welche Rolle die Dargestellten bei der Beschaffung der Objekte spielten, ist dabei auch zu berücksichtigen, dass die Särge wahrscheinlich nicht von Familienmitgliedern selbst dekoriert wurden.[2381]

Die Umwidmung von Funeralia ist ein zweites Phänomen, das sowohl in TT8 als auch in TT1 belegt ist. Es manifestiert sich in Objekten, die zunächst für eine Person beschriftet, dann jedoch für eine andere Person verwendet wurden. So tragen zwei Schabtis aus TT1 den Namen des *Ḫꜥ-bḫn.t*, noch im Produktionsprozess oder zu einem späteren Zeitpunkt wurde dann der Name der *Jj-nfr.tj* hinzugefügt (Tab. 51: MMA 86.1.17, 86.1.18, Tab. 60). Da *Ḫꜥ-bḫn.t* nicht in TT1 bestattet war, kann man davon ausgehen, dass beide Exemplare als Ausstattung der *Jj-nfr.tj* in das Grab gelangten. Zwei andere Schabtis waren ursprünglich für *Ḫnsw* beschriftet, später wurde der Name des *Rꜥ-ms* hinzugefügt (Tab. 50: JE 27245, 27228, Tab. 60). Da die Namen der urspünglichen Besitzer jeweils nicht getilgt wurden, könnte man in diesen Fällen vielleicht eher von 'sekundären Widmungen' oder 'Nachwidmungen' als von 'Umwidmungen' sprechen. Insgesamt ist die Bereitstellung von Schabtis nach Ausweis der Befunde von TT1 als Sonderfall bei der Beschaffung des Grabinventars zu betrachten. In Formen, Dekor und Material sind die Schabtis einzelner Besitzer oft sehr uneinheitlich (Tab. 60). Dies legt nahe, dass sie nicht in einem Zug, sondern nach und nach, möglicherweise über einen längeren Zeitraum hinweg, gefertigt oder erworben wurden. Ökonomische Gründe dürfte dies nicht gehabt haben, da Schabtis einen geringen Anschaffungswert besaßen. Den Schriftquellen nach zu urteilen, wurden sie überhaupt nur selten verhandelt[2382] – man kann also annehmen, dass sie meist in Eigenproduktion hergestellt wurden. Eine mögliche Erklärung für die Diversität der Schabtiausstattungen einzelner Besitzer ist, dass die Schabtis jeweils von verschiedenen Personen gefertigt und/oder gestiftet wurden und dass die verschiedenen Typen unterschiedliche Geber und/oder Stiftungsepisoden repräsentieren.

In summa lassen sich für die Funeralia und die speziell für das Grab hergestellten oder dekorierten Beigaben aus TT1 zwei hauptsächliche Bezugsmuster rekonstruieren. Größere Funeralia mit komplexem Dekor, d.h. Särge und Kanopenkästen, wurden vermutlich von externen Produzenten hergestellt oder zumindest dekoriert. Kleinere Objekte wurden wahrscheinlich von Mitgliedern der Familie selbst gefertigt. Partiell sind Söhne von *Sn-nḏm* und *Jj-nfr.tj* als Produzenten und/oder Stifter von Objekten für verschiedene Familienmitglieder auszumachen.

Die diskutierten Befunde zeigen, dass die Art der Ausstattung, aber auch andere Faktoren, wie das ökonomische Vermögen von Individuen und der Zeitpunkt des Todes, den zeitlichen Ablauf des Erwerbs und der Zusammenstellung des Grabinventars beeinflussten. Was tragen die Schriftquellen zu diesem Bild bei? Dok A.100 und Dok A.114, die eigentlich mit Erbschaftsstreitigkeiten befasst sind, liefern quasi *en passant* Informationen über den Erwerb von Särgen. Die Kläger begründeten ihre Ansprüche auf das Erbe jeweils damit, dass ihre Väter einen Sarg für die Verstorbenen – jeweils Frauen – bereitgestellt und für deren Bestattung gesorgt hatten. In diesen Fällen wurden die Särge also erst *post mortem* für die bevorstehende Bestattung beschafft. Dass im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine auch Männer 'unversorgt', d.h. ohne einen *ante mortem* erworbenen Sarg, starben, zeigt Dok A.59, in dem erwähnt ist, dass eine Frau einen Sarg für ihren verstorbenen Mann bestellte. Zwei Belege aus der Dritten Zwischenzeit können diesen Quellen ergänzend zur Seite gestellt werden. Aus einer Abrechnung über die Schabtis eines *wꜥb*-Priesters *Jhꜣfi* geht hervor, dass ihre Bezahlung von *Ns-pr-nbw*, einem Sohn des *Jhꜣfi*, geleistet wurde.[2383] Dies legt einen Erwerb *post mortem* nahe. Die zwei Schabtidekrete der *Ns-Ḫnsw*, der Frau des Hohepriesters Pinodjem II. sind nach Ausweis des in den Texten genannten Datums und eines Graffito in TT320, wo *Ns-Ḫnsw* beigesetzt war, neunzehn Tage vor ihrer Bestattung ausgestellt worden – also vermutlich ebenfalls nach ihrem Tod.[2384]

Dass sich Funeralia bereits zu Lebzeiten im Besitz ihrer späteren Nutzer befanden, legt dagegen Dok G.1 nahe. Nach allgemeiner Ansicht ist auf diesem Ostrakon der Besitz aufgeführt, mit dem ein Mann bei einer anonym bleibenden Frau einziehen wollte. Die Liste umfasst neben Kleidung, Korbwaren, Matten, Kleinmöbeln, Kosmetika und Lebensmitteln auch den Posten *ẖt jtr 2*, der mit einem Korrekturvermerk auf '1' reduziert wurde. Falls *jtr* tatsächlich nur Schabtikästen, und nicht auch eine Kastenform für den nichtfunerären

[2381] Siehe dafür oben S. 308 mit Anmerkung 2119.
[2382] Siehe dafür oben Kapitel 5.2.7., S. 279–280.
[2383] pBM EA 10800; siehe Edwards 1971, 122, Taf. 1 und Poole 2005 mit weiteren Literaturangaben.
[2384] Rogers und McCullum Tablets; siehe Černý 1942, 107–110, 117–118. Allgemein zu den Texten auch Poole 2005 mit weiteren Literaturangaben.

Einsatz bezeichnet,[2385] wäre der Mann mit einem Schabtikasten umgezogen und hätte ihn als Teil seines Hausstands aufgelistet. Bemerkenswert ist, dass in dem Text keine anderen Funeralia genannt sind. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Beschaffung der Grabausstattung nicht zwangsläufig mit dem Sarg begann, sondern dass die Finanzierbarkeit oder andere Umstände die Reihenfolge des Erwerbs einzelner Objekte bestimmten. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass der einzugswillige Mann aus Dok G.1 seinen Sarg und vielleicht auch weitere Funeralia an anderer Stelle aufbewahrte und daher in dem Text nicht erwähnte. Einen analogen, wenn auch umgekehrten Fall liefert Dok A.61, das 'die Dinge [...], die die Bürgerin *ꜣs.t* fortgenommen hat' verzeichnet. Jac. J. Janssen[2386] glaubte, dass in diesem Fall eine komplette Hauseinrichtung, vielleicht eine Aussteuer, aufgelistet war. Jaana Toivari-Viitala[2387] favorisierte dagegen eine Interpretation als "divorce settlement". Da Textilien und Objekte aus Flechtwerk fehlen, kann es sich nicht um eine vollständige Hauseinrichtung oder das gesamte Eigentum einer Person handeln. Der letzte Eintrag, *wt ẖt 1*, betrifft entweder einen Sarg oder das Rohmaterial für einen solchen.[2388] Von dem vorletzten Eintrag sind nur die Worte *sfṯ* und *wt* erhalten: Ob dort ein weiterer Sarg oder für die Bearbeitung eines Sarges benötigte Materialien erwähnt waren, lässt sich nicht ermitteln.[2389] Der oder die Särge waren also in einem *ante mortem*-Kontext als Teil des persönlichen Besitzes einer Frau aufgeführt.[2390] Im Hinblick auf diese Konstellation ist eine weitere Textgruppe von Interesse: Verzeichnisse, in denen Särge unter den Objekten der Vergütung für einen anderen erworbenen Gegenstand erscheinen.[2391] In keinem der Belege ist der Geschäftspartner, der die Särge als Zahlungsmittel einsetzte, als Produzent von Särgen zu identifizieren. Dies legt ebenso wie die Zusammensetzung der Listen, die aus sehr disparaten Posten bestehen, nahe, dass die Särge zum Zeitpunkt der Transaktion im Besitz der Personen, die sie als Vergütung einsetzten, vorrätig waren und als Kapital mobilisiert werden konnten.[2392] Das wiederum lässt vermuten, dass sie *ante mortem* für einen späteren Einsatz angeschafft und im Haushalt aufbewahrt worden waren. Auf dieselbe Situation verweisen auch Abrechnungen von Produzenten, in denen Särge für mehrere Personen aufgeführt sind (Dok A.18, A.26, A.80, A.93): Obwohl nicht auszuschließen ist, dass drei Familienmitglieder gleichzeitig starben, ist es wahrscheinlicher, dass es sich um *ante mortem* getätigte Sammelbestellungen handelt.

Särge und andere Funeralia wurden in Deir el-Medine also sowohl *ante* als auch *post mortem* erworben. Welche der beiden Optionen die üblichere war, lässt sich anhand der Quellen nicht entscheiden. Zu pauschal urteilt meines Erachtens Jaana Toivari-Viitala[2393], wenn sie schreibt: "It is likely that the villagers generally acquired their funerary equipment when still alive, as the time period required for the production and decoration of the various pieces would probably not have been enough if work were not initiated before the moment of death". Das von ihr angeführte Dok A.39 kann nicht als Beleg für diese Annahme dienen. In der fraglichen Passage bittet der Verfasser des Textes die Adressatin: 'Und sage zu <mei>nem Vater: Wenn es einen Frauensarg (?) gibt, der bereit ist, lass ihn bringen für diesen Mann; er hat seinen Kaufpreis in Kupfer gegeben. Das Sargtuch (?) desgleichen und seinen *wꜣt*.' Der Text sagt nichts darüber aus, ob der Käufer, 'dieser Mann', *pꜣỉ rmṯ*, die Sargausstattung für eine lebende oder eine verstorbene Frau erwarb. Die Formulierung *jnn wn wtỉ* [...] *grg*, 'wenn es einen Sarg […] gibt, der bereit ist', legt jedoch nahe, dass der erwähnte 'Vater' Särge auf Vorrat und nicht auf individuelle Bestellung produzierte. Man beachte in diesem Zusammenhang auch, dass von 'einem' und nicht von 'dem' Sarg die Rede ist.

Wie die Quellen gezeigt haben, konnten *ante mortem* erworbenene Särge über längere Zeit aufbewahrt und bei Bedarf als Mittel der Bezahlung in Transaktionen eingesetzt oder für die Bestattung von Familienmitgliedern verwendet werden. Im Hinblick darauf interessant ist Kathlyn Cooneys[2394] Beobachtung, dass häufiger Särge von Männern für Frauen umgearbeitet wurden als umgekehrt. Tatsächlich waren Männer, wie Cooney feststellt,

[2385] Für diese – offene – Frage siehe oben Kapitel 5.2.6.
[2386] 1977, 230.
[2387] 2001, 42 mit Anmerkung 216, 67–68, 94: Anmerkung 582, 114. Dito die Bearbeiter der Deir el-Medina Database.
[2388] Siehe dazu die *Diskussion* im Katalogeintrag, S. 449.
[2389] Siehe dazu auch oben S. 261.
[2390] Ein möglicherweise ähnlicher Fall, dessen Details auf Grund der fragmentarischen Einleitung des Textes aber unklar bleiben, liegt in Dok A.71 vor.
[2391] Die fraglichen Texte sind in Kapitel 5.1.3.4. zusammengestellt.
[2392] Für die Modalitäten geschäftlicher Transaktionen siehe Kapitel 10.3.
[2393] 2001, 115–116.
[2394] 2007, 254.

"more likely and more able, socioeconomically, to commission funerary pieces in advance and thus had more individual agency in the choices they made with regards to objects, style and materials". Andersherum betrachtet waren auf Grund dieser Ausgangslage häufiger Särge von Männern im Haushalt vorhanden und konnten bei Bedarf für andere, 'sarglos' verstorbene Familienmitglieder eingesetzt werden. Nach Ausweis der Geschäftstexte waren die Käufer von Särgen – sowohl solchen, die für Männer bestimmt waren, wie solchen, die für Frauen bestimmt waren, – tatsächlich in der Regel Männer. Einige Belege zeigen aber, dass auch Frauen für ihre eigene Grabausstattung oder die Bestattung von Verwandten sorgen und die dafür benötigten Güter erwerben konnten.[2395] Zusammengenommen offenbaren archäologische Befunde und Textquellen, dass es in Deir el-Medine im Neuen Reich keine kategorischen genderspezifischen Beschränkungen im Zugang zu einzelnen Elementen des Grabinventars gab: Dies gilt nicht nur für spezielle Objektgruppen, wie Steingefäße und Kartonageobjekte, und kostbare Materialien, wie Edelmetalle und Glas, die sich in den Inventaren von Frauen auf dem Ostfriedhof ebenso wie in der Ausstattung der *Mry.t* in TT8 finden, sondern auch für den Zugang zu kommerziellen Kontexten für den Erwerb von Särgen. Eine mögliche Ausnahme sind Totenbuchhandschriften, die für Frauen in Deir el-Medine im Neuen Reich bisher nicht belegt sind.[2396] Dieser Befund steht im Einklang mit dem allgemeinen von Stephen Quirke[2397] charakterisierten Verteilungsmuster von Totenbüchern in dieser Epoche: "In the period from the joint reign of Hatshepsut and Thutmose III until [...] the mid- to late Twentieth Dynasty, there is a marked dearth of funerary papyri for women. This may be contrasted with the position in the Twenty-first and early Twenty-second Dynasties."[2398]

Insgesamt umreißt das in den letzten beiden Kapiteln beschriebene Spektrum zwischen den Polen Eigenvorsorge und kollektive Totenversorgung, Bereitstellung des Grabinventars *ante mortem* und *post mortem*, nichtkommerziellem und kommerziellem Handeln die maximale Breite konkreter Handlungsoptionen. Dabei ist nicht auszuschließen, dass auch die Bestatteten des Ostfriedhofs bereits *ante mortem* Objekte für ihre Grabausstattung bestimmten oder dass die Beschaffung einzelner Elemente ihrer Ausstattung kommerzielles Handeln involvierte. Tatsächlich liegt dies für die Särge nahe.[2399] Ebenso leisteten Mitglieder der Bestattungsgemeinschaft vermutlich auch in der Ramessidenzeit Beiträge zum Grabinventar, die sich im Befund von TT1 lediglich nicht isolieren lassen oder nicht erhalten sind.[2400] Eine letzte in diesem Zusammenhang zu stellende Frage ist, *wann* im Lauf ihres Lebens die Mitglieder der Arbeitermannschaft ihre Totenvorsorgeprojekte begannen. Eine Antwort darauf liefert Dok N.3. In diesem Text über die Inspektion eines nicht identifizierten Grabes ist das Grab des Schreibers *Jmn-nẖt* erwähnt. *Jmn-nẖt* war seit dem 16. Jahr Ramses' III. "assistant scribe" und wurde später "senior scribe".[2401] Als sein Grab – oder die Parzelle seines zukünftigen Grabes[2402] – den Inspektoren im 25. Jahr Ramses' III. als Orientierungspunkt diente, war er also mindestens neun Jahre, vermutlich aber bereits wesentlich länger aktiv. Er starb im 6. oder 7. Jahr Ramses' VI., etwa 23 Jahre später.[2403] Die Erwähnung in Dok N.3 belegt damit die Langfristigkeit von *Jmn-nẖt*'s Grabbauprojekt. Ähnliche Zeitspannen lassen sich auch aus den Absentenlisten rekonstruieren. Dok J.4 aus einem Jahr 8 gibt an, dass der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* fehlte, weil er die 'Dinge der *ẖrì-mrḥ*' für den Vorarbeiter *Pꜣ-nb* dekorierte. In Dok A.44, einer Absentenliste aus dem 1. und 2. Jahr des Siptah, wird des Fehlen von *Nfr-ḥtp* damit begründet, dass er einen Sarg für *Pꜣ-nb* dekorierte. Unabhängig davon, mit welchem Herrscher das in Dok J.4 genannte Jahr 8 zu verbinden ist, zeigen die Daten, dass *Nfr-ḥtp* über mehrere Jahre hinweg, wenn auch vermutlich mit Unterbrechungen, an der Grabausstattung des *Pꜣ-nb* arbeitete.

[2395] Siehe dafür Kapitel 5.1.5.2.

[2396] Meines Erachtens können weder das Pariser Totenbuch noch die Handschrift aus TT8 *Mry.t* zugewiesen werden. Beide wurden primär für *Ḫꜥ* angefertigt. Siehe dazu oben S. 163, 175.

[2397] 1999, 231.

[2398] Siehe Kapitel 8.6. und 10.2., speziell S. 334–335, für den grundsätzlichen Wandel der Funerärpraxis am Ende des Neuen Reiches und dafür, wie sich die darauf hinführende Dynamik im vorliegenden Material darstellt.

[2399] Siehe dafür oben S. 115.

[2400] Siehe dafür oben S. 226–227.

[2401] Davies 1999, 105, 132, 283 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 81. Davies vermutet, dass *Jmn-nẖt* bereits seit der Zeit Sethos' II. Mitglied der Mannschaft war.

[2402] Vergleiche dazu die Argumentation bei Zonhoven 1979, 92 und Koenig 1981, 43.

[2403] Černý 1973, 344 und Davies 1999, 133, 283. *Jmn-nẖt*'s Grab war im 10. Jahr der *wḥm ms.wt*-Ära, also etwa zwei Generationen später, noch bekannt und wurde zu diesem Zeitpunkt laut LRL Nr. 9 = pBM EA 10326 zur Lagerung von Dokumenten genutzt; siehe dafür oben S. 231 mit Anmerkung 1559.

10.5. Die Grablege als Prozess und Befund

Unabhängig davon, ob der Tod nach Jahren der Vorbereitung oder unerwartet eintrat, führte er normalerweise zu einem Punkt: der Bestattung. Über den Verlauf der Bestattungszeremonien geben die Dekorationen der Kultkapellen der ramessidenzeitlichen thebanischen Elitegräber Auskunft.[2404] Die letzten zwei Elemente der dort abgebildeten Szenenfolge sind das Mundöffnungsritual vor dem Graboberbau und der Empfang der Toten im Jenseits durch die Göttinnen Hathor oder Imentet. Die eigentliche Grablege ist in den Darstellungen nicht thematisiert. Nicht zuletzt deswegen herrscht unter Ägyptologen Uneinigkeit über ihre Bedeutung. Für Janine Bourriau[2405] war "the placing of the body in the coffin […] a core rite of the burial". Vorsichtiger äußert sich Harco Willems[2406]: "Although arguably the most crucial phase of the funeral, references to the actual lowering of the coffin and to the concluding rites in the burial chamber are in fact of extreme rarity."

Tatsächlich existiert nur eine einzige bildliche Darstellung dieser Aktivitäten – auf dem vermutlich aus Deir el-Medine stammenden Ostrakon oManchester Museum 5886 (Abb. 25).[2407] Die informelle Zeichnung zeigt mehrere Klagefrauen und einen Priester mit einem Räucherarm gruppiert um einen Grabschacht, den ein Mann hinauf- oder hinabklettert. Vom Schachtboden gehen zwei Grabkammern ab. Die rechte enthält zwei mumienförmige Särge und drei weitere nur schematisch skizzierte Objekte. Da die durchgezogene Linie im Durchgang vom Schacht in die Kammer den Konventionen ägyptischer Architekturdarstellungen entspricht, kann man nur vermuten, dass der Eingang als verschlossen gedacht war. In jedem Fall enthält diese Kammer Grablegen, die vor der Bestattung, die das eigentliche Thema der Zeichnung bildet, eingebracht worden waren. In die Kammer links des Schachts transportieren zwei Männer, von denen einer eine Anubismaske trägt, einen Sarg. Von dieser Kammer aus führt ein Durchgang in eine weitere, tiefer gelegene Kammer, die durch eine Treppe erreichbar ist. Der räumlichen Organisation von p1159 und TT1 nach zu urteilen, ist dies die eigentliche Grabkammer, in die der Sarg transportiert werden sollte. In dem freien Bereich der oberen Kammer sind zwei weitere Figuren in sitzender Haltung abgebildet. Peter Robinson[2408] vermutete, dass es sich um "ancestors", d.h. Darstellungen der in den Särgen in der rechten Kammer Bestatteten, handelt. Dass sich anhand der Umrisslinien der Zeichnung eine weibliche und eine männliche Person differenzieren lassen, unterstützt diese Vermutung. *In summa* sind in der Zeichnung also zwei Aspekte vereint. Der den Schacht hinauf- oder hinabkletternde Mann sowie der Mann, der hilft, den Sarg in die Grabkammer zu manövrieren, illustrieren die Logistik der Grablege. Die Klagefrauen, der Priester mit dem Räucherarm und der Priester mit der Anubismaske verweisen dagegen auf rituelle Handlungen im Vorfeld der eigentlichen Grablege. Dabei hat der Zeichner – vielleicht aus Platzgründen – einige künstlerische 'Verkürzungen' vorgenommen. Geht man davon aus, dass es sich bei dem Gegenstand, der in die linke Kammer transportiert wird, um den Sarg und nicht um die Mumie handelt, fehlt Letztere. Wie die im folgenden Abschnitt diskutierten archäologischen Befunde zeigen, wurden die Mumie und eventuelle Beigaben nicht vor dem Ablassen durch den Schacht, sondern erst in der Grabkammer im Sarg positioniert. Ebenso halten die beiden Männer, die den Sarg in die Kammer tragen, gleichzeitig Stäbe oder andere Objekte in den Händen. Einer von ihnen ist durch die Anubismaske als Ritualspezialist gekennzeichnet. Auch in diesen Punkten hat der Künstler also mehrere Handlungen und Rollen von Beteiligten in einer Darstellung vereint.

Platzmangel war nicht nur in der Zeichnung von oManchester Museum 5886, sondern auch in der realen Bestattungspraxis in Deir el-Medine ein bestimmender Faktor. Schächte und Grabkammern waren meist sehr eng, und die Grablege stellte eine logistische Herausforderung dar, die durch die Menge der unterzubringenden Beigaben, die Größe einiger Objekte, potentiell bereits vorhandene Bestattungen sowie die mangelhafte Belüftung und Beleuchtung in den Gräbern noch gesteigert wurde. In den meisten Grabinventaren des Ostfriedhofs fanden sich kleine mit Fett gefüllte und mit Dochten versehene Keramikschalen, die – wie die in einigen Fällen erhaltenen Schmauchspuren zeigen – als Lampen genutzt wurden.[2409] Auch die Stehlampe

[2404] Barthelmeß 1992, 93–126.
[2405] 2001, 1.
[2406] 1996, 388.
[2407] Siehe grundlegend zu dem Stück Gardiner 1913 und Robinson 2016, dessen Interpretation in einigen Punkten von der hier vorgelegten Deutung abweicht.
[2408] 2016, 36–37.
[2409] Siehe dafür oben Kapitel 3.9.5.1.3., S. 96.

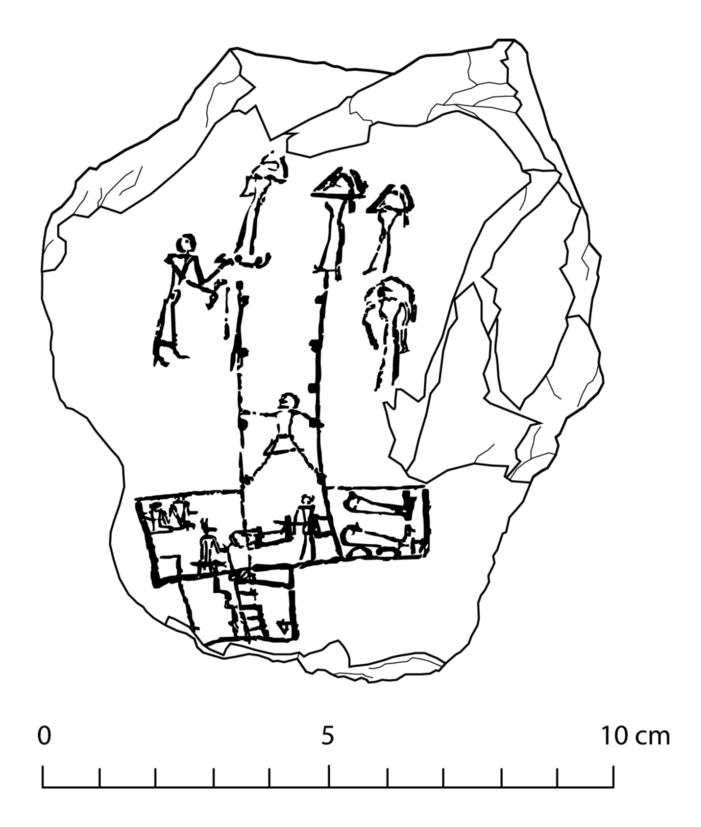


Abb. 25 oManchester Museum 5886 (Zeichnung: Jens Weschenfelder, nach vom Manchester Museum, University of Manchester, zur Verfügung gestellten Fotografien)

in der Grabkammer von TT8 zeigte Nutzungsspuren. Schiaparelli[2410] vermutete, dass die Bestatter sie brennend zurückgelassen hatten und dass sie erst erlosch, als der Docht verbraucht war. Auf der Stirn des mumienförmigen Sarges in p1370 lag ein Kalksteinsplitter mit einem Häufchen Fett.[2411] Vielleicht hatte er zum Befüllen der Schalenlampen gedient, die bei der Grablege brannten. Auf dem äußeren mumienförmigen Sarg des *Ḫꜥ* befindet sich in ähnlicher Position ein großer Wachsfleck.[2412] Auch er könnte von einer Lampe herrühren. In p1159 entdeckte Bruyère unter der Bahre, auf der der Sarg des *Sn-nfr* lag, ebenfalls einen Kalksteinsplitter mit einer fettigen Substanz, deren Funktion aber unklar bleibt.[2413]

Für den Transport der Grabausstattung in die Grabkammern lassen sich in den in dieser Studie untersuchten Gräbern einige Regelmäßigkeiten erkennen. So stehen die Särge meist an der Rückwand der Kammer. Sie wurden also als erste Objekte in das Grab transportiert. Ein Vergleich der Maße der beiden Kastensärge von *Ḫꜥ* und *Mry.t* und der lichten Weite des Eingangs zur Grabkammer von TT8 belegt, dass die Särge in Einzelteilen in die Kammer geschafft worden sein müssen, da sie in montiertem Zustand nicht durch die Türöffnung passten. Passmarken auf dem Sarg der *Mry.t* erleichterten den Zusammenbau in der Grabkammer.[2414] Möglicherweise wurden die Särge und einige andere Objekte des Inventars bereits vor dem Tag der eigentlichen Grablege in die Gräber transportiert. Dies ist durch Textquellen zumindest für die königlichen Bestattungen des Neuen Reiches belegt.[2415] Dass die Särge, wie Aidan Dodson[2416] für einige der 'schwarzen' Särge in Elitebestattungen vorschlug, erst im Grab dekoriert wurden, lässt sich auf Grund des Farbauftrags auf dem Kastensarg der *Mry.t* mit Sicherheit ausschließen: Dieser Sarg wurde nachweislich in auseinandergenommem Zustand dekoriert.[2417]

[2410] 1927, 16.
[2411] Siehe oben S. 34.
[2412] Siehe oben S. 134.
[2413] Siehe oben S. 189.
[2414] Siehe oben S. 134 mit Anmerkung 920.
[2415] Siehe dazu Helck 1992 und Janssen 1992.
[2416] 1998, 335–336.
[2417] Siehe oben S. 134.

Einen besonders interessanten Befund liefert TT1. Auch dort waren die Transportsärge von *Sn-nḏm* und *Ḫnsw* in demontiertem Zustand in die Grabkammer geschafft worden – bei der Öffnung des Grabes im Jahr 1886 fand man ihre Einzelteile an die Wand neben dem Eingang zur Grabkammer gelehnt.[2418] Der Transportsarg des *Sn-nḏm* zeigt jedoch konzentrische Abriebspuren an den Kufen, die von an den Sarg montierten Rädern herrühren.[2419] Er war also in zusammengesetztem Zustand im Bestattungszug zum Grab gezogen worden. Dass die zwei Transportsärge bei der Grablege nicht wieder zusammengebaut und als äußere Särge in den Ensembles von *Sn-nḏm* und *Ḫnsw* installiert worden waren, könnte darauf hindeuten, dass sie nicht nur für *Sn-nḏm* und *Ḫnsw*, sondern auch für weitere Mitglieder der Familie verwendet und erst zu einem späteren Zeitpunkt endgültig in der Grabkammer von TT1 deponiert wurden. Ihre Fundsituation ist also ein Indiz dafür, dass Gräber als Aufbewahrungsort für Funeralia vor ihrer Nutzung oder zwischen einzelnen Episoden ihrer Nutzung dienten. Dies ist nicht zuletzt angesichts des begrenzten Platzes in den Wohnhäusern des Dorfes ein plausibles Szenario.[2420]

Wie Maßvergleiche belegen, mussten die mumienförmigen Särge in der Regel senkrecht durch die Schächte abgelassen werden. Ein Verständnis für die damit verbundenen logistischen Herausforderungen gewinnt man beim Betrachten von Grabungsfotografien, die den umgekehrten Weg von Särgen und anderen Objekten der Grabausstattung aus dem Grab heraus und von den Gräbern hinab ins Fruchtland illustrieren.[2421] Da die Särge erst in den Grabkammern in die Waagerechte gebracht wurden, konnten auch die Mumien und eventuelle Sargbeigaben[2422] erst dort in ihnen platziert werden. Dass die Särge in den Grabkammern noch geöffnet waren, hat wiederum Implikationen für die Rekonstruktion des Zeitpunkts der ersten Beraubungen, die im folgenden Kapitel diskutiert werden.

In Bezug auf die Orientierung der Mumien offenbaren die Befunde des Ostfriedhofs, für die diese Information bei der Ausgrabung dokumentiert wurde, ein klares Muster: Wenn die Särge mit ihrer Schmalseite in Richtung Kammereingang standen, zeigte der Kopf der Mumien immer zum Eingang. Die Position relativ zum Kammereingang besaß also Priorität vor der Orientierung nach den Himmelsrichtungen.[2423] Durch einen Befund in TT8 lässt sich nachvollziehen, wie die Bestatter Ensembles aus mehreren Särgen in Position brachten: Unter dem inneren Sarg des *Ḫꜥ* waren zwei Stricke durchgeführt, die laut Schiaparelli[2424] zum Ablassen in den nächstäußeren Sarg gedient hatten. Interessanterweise waren sie rot gefärbt. Nur auf dem Ostfriedhof ist im vorliegenden Korpus die Praxis belegt, Särge zu verschnüren und zu versiegeln. Zwei Kastensärge in p1370 und p1382 waren nach der Platzierung ihres Inhalts mit Stoffstreifen zusammengebunden worden.[2425] Bei einem Kastensarg in p1388 war der Deckel mit einer Schnur, an der ein Lehmsiegel angebracht war, auf der Wanne fixiert.[2426] Nach der Positionierung, dem Befüllen und dem Verschließen der Särge wurden die größeren Beigaben, allen voran die Möbelstücke wie Betten, Stühle und Hocker, in der Grabkammer deponiert. Anschließend wurde der verbleibende Platz mit den restlichen Objekten gefüllt. Wenn die freie Fläche auf dem Kammerboden nicht ausreichte, wurden Objekte hinter die Särge (Abb. 5: p1379) oder unter die Betten geschoben (Abb. 17: TT8[2427]), in den Kammerecken gestapelt (Abb. 17: TT8) oder auf den Särgen abgelegt (Abb. 3: p1370, Abb. 11: p1373, p1374).

Die Zusammenschau der im letzten Absatz diskutierten Befunde zeigt, dass die eigentliche Grablege primär pragmatischen Erwägungen folgte: Die Bestatter organisierten die Deponierung des Grabinventars im Wesentlichen mit Blick auf die logistischen Herausforderungen, die aus der Architektur der Gräber und der Größe der zu deponierenden Objekte erwuchsen. Befunde, die von dem herausgearbeiteten Muster

[2418] Siehe oben Kapitel 4.4.4., S. 202, und vergleiche auch S. 205–206 für die Konstruktion dieser Särge
[2419] Siehe dazu oben S. 206 mit Anmerkung 1451.
[2420] Dito Toivari-Viitala 2001, 116. Zur Hausgröße in Deir el-Medine siehe Valbelle 1985, 117.
[2421] Siehe dafür zum Beispiel https://archiviofotografico.museoegizio.it/en/archive/theban-region/deir-el-medina/tt8-tomb-and-chapel-of-kha-and-merit/?ff=1&photo=C01982, https://archiviofotografico.museoegizio.it/en/archive/theban-region/deir-el-medina/tt8-tomb-and-chapel-of-kha-and-merit/?ff=1&photo=C02004 (Aufruf 28.4.2023), Polz 2007a sowie Reeves und Wilkinson 1996, Abb. auf S. 76.
[2422] Für das Konzept der Sargbeigaben siehe oben Kapitel 3.9.4., S. 92–95.
[2423] Siehe oben Kapitel 3.9.1.1., S. 82–83.
[2424] 1927, 20, Abb. 20.
[2425] Siehe dafür oben S. 34, 52.
[2426] Siehe dafür oben S. 56.
[2427] Siehe dafür auch die Beschreibung auf S. 131–133, Abb. 17.

abweichen, verweisen entweder auf besondere Umstände, auf Grund derer die Bestatter von der üblichen Deponierungsabfolge abwichen, oder auf sekundäre Eingriffe, die die ursprüngliche räumliche Organisation der Grablege veränderten. Nachträgliche Veränderungen stehen üblicherweise im Zusammenhang mit Folgebestattungen und Beraubungen– sie werden in den nächsten beiden Kapiteln diskutiert. Hier sollen zunächst Umstände in den Blick genommen werden, auf Grund derer die Bestatter von der auf logistische Aspekte fokussierten Organisation der Grablege abwichen. Meines Erachtens war dies primär oder vielleicht sogar ausschließlich dann der Fall, wenn es um die Deponierung von Objekten ging, die in Ritualen während der Bestattungszeremonien zum Einsatz gekommen waren. Solche Ritualrelikte wurden häufig in den äußeren Bereichen der Bestattungsanlagen, d.h. in den Schächten, Vorkammern und Eingangsbereichen der Grabkammern, deponiert. Auf dem Ostfriedhof fanden sich auf dem Boden der Grabschächte mehrfach leere Keramikgefäße, Betten, Sitzmöbel und Kopfstützen, in p1370 auch ein Set Miniaturmöbel (Tab. 4). In den Eingangsbereichen der Grabkammern waren leere Keramikgefäße und Perseazweige abgelegt.[2428] In der Vorkammer von TT8 waren ein Bett, ein Toilettenstuhl, ein Lampenständer sowie zwei Vorratsgefäße, von denen eines noch Rückstände von Wein aufwies, abgestellt; unter dem Bett lagen mehrere Stabsträuße.[2429] Diese Objekte, vor allem die Möbel, lassen sich mit dem bereits ausführlich diskutierten Festritual verbinden, das im Rahmen der Bestattungszeremonien vermutlich in den Außenbereichen des Grabes durchgeführt wurde.[2430] In drei Gräbern waren die mit diesem Ritual verbundenen Objekte in den Grabkammern in einer besonderen räumlichen Inszenierung angeordnet. In p1379 und TT8 hatte man die Statuetten der Grabinhaber in der Mitte der Grabkammer mit Blick zum Kammereingang auf beziehungsweise neben einem Hocker (Abb. 5) und auf einem Stuhl (Abb. 17) deponiert.[2431] In p1389 standen an dieser Position ein Stuhl und ein Hocker, die mit verschiedenen Objekten beladen waren (Abb. 10).[2432] In TT8 war diese Inszenierung um Perseazweige und einen in zwei Stücke zerschlagenen roten Krug, die auf dem Boden vor dem Stuhl mit der Statuette abgelegt worden waren, erweitert. Der Krug verweist auf das Ritual des 'Zerbrechens der roten Töpfe', das das Speiseritual abschließt.[2433] Die Fundsituationen zeigen, dass die in den Ritualen verwendeten Utensilien zunächst außerhalb des Grabes zurückblieben und als Letztes, nach den anderen Objekten der Grabausstattung, in die Bestattungsanlagen transportiert wurden. Die Perseazweige, die Stabsträuße und die leeren Keramikgefäße wurden dabei vermutlich *pars pro toto* für die in den Ritualen in größerem Umfang eingesetzten vegetabilen Materialien und Behältnisse im Grab deponiert.

Räumliche Inszenierungen, die sich auf während der Bestattung durchgeführte Rituale beziehen könnten, finden sich sonst nur in einem weiteren Aspekt der Grablege, nämlich der Platzierung von Särgen auf einer Bahre. Im vorliegenden Material ist ein solches Arrangement für *Sn-nfr* in p1159 und *Ḫnsw* in TT1 erhalten.[2434] Meines Erachtens verweist es auf die rituelle Behandlung der Mumie, durch die ein sicherer Übergang des Toten ins Jenseits gewährleistet werden sollte. In der sakramentalen Ausdeutung der von Anubis versorgten Mumie auf der Bahre tritt das Motiv im Tableau von Totenbuchspruch 151 und als Vignette zu Totenbuchspruch 1B auf.[2435] Letztere Kombination erscheint erstmals in der Zeit Ramses' II. hinter Spruch 1 am Beginn einer Handschrift.[2436] Interessanterweise korreliert dies zeitlich mit der Aufnahme des Motivs – partiell mit dem Text von Spruch 1, partiell ohne – in das Dekorationsprogramm der Grabkammer von TT1 und anderer Gräber in Deir el-Medine.[2437] Ob es signifikant ist, dass auch die Inszenierung von Särgen auf einer Bahre erst in Gräbern der Nachamarnazeit belegt ist, lässt sich auf Grund der begrenzten Zahl der Befunde nicht sagen. Außerdem war das Arrangement in p1159 nicht das Ergebnis einer ursprünglichen Grablege, sondern einer sekundären Deponierung.[2438] Möglicherweise kam auch das Ensemble in TT1 erst bei einer sekundären Umräumung

[2428] Siehe dafür Kapitel 3.9.5.1.2.
[2429] Siehe dafür Kapitel 4.1.4.
[2430] Siehe dafür im Detail Kapitel 3.9.2., 4.1.8.1. und 10.2.
[2431] Siehe dafür Kapitel 3.6.3. und 4.1.5.
[2432] Siehe dafür Kapitel 3.6.8.
[2433] Siehe dafür Kapitel 4.1.8.1. und 10.2.
[2434] Für Details zu den Liegemöbeln, bei denen es sich nicht um reguläre Betten handelt, siehe oben S. 189, 219.
[2435] Für die komplexe Komposition von Totenbuchspruch 151 siehe Munro 1988, 126–128 und Lüscher 1998. Für Totenbuchspruch 1B siehe Lüscher 1986, 2, 5, Munro 1988, 65, ead. 1997, 27, Photo-Tafel 2 sowie Quirke 2013, 13–15.
[2436] Munro 1997, 27, Photo-Tafel 2; vergleiche auch Quirke 2013, 13–15.
[2437] Siehe Saleh 1984, 9–13, Lüscher 1986, 2, ead. 1998, 32 sowie Loeben 1987, 297–298.
[2438] Siehe oben Kapitel 4.3., speziell 4.3.5., und unten Kapitel 10.7.

zustande – zumindest war die Bahre, auf der der Sarg des *Ḫnsw* stand, für *Sn-nḏm* beschriftet.[2439] Sicher ist, dass beide Arrangements einem Kontext entstammen, in dem man die mehrfachen Sargensembles der 18. Dynastie, die den Toten in möglichst vielen Schutzhüllen bargen, zugunsten eines mumienförmigen Sargs oder Sargensembles, das in stärkerem Maß als 'Körper' verstanden und behandelt wurde, aufgegeben hatte.[2440] Zusammenfassend ist festzuhalten, dass, obwohl die Grabbeigaben der 18. Dynastie nach Ausweis der Inventare des Ostfriedhofs und der Ausstattung aus TT8 mehrheitlich dem täglichen Lebensumfeld entstammen,[2441] ein Bezug auf dieses Umfeld in der räumlichen Organisation der Grablege nur in den zwei hier diskutierten Aspekten der Inszenierung von Sitz- und Liegemöbeln hergestellt wurde. Davon abgesehen existieren keine lebensweltlich inspirierten Arrangements, in denen Objekte etwa in Anspielung auf die räumliche Organisation des Wohnhauses deponiert wurden.[2442] Nach Ausweis der Befunde war das primäre Ziel der Grablegung vielmehr, die logistischen Herausforderungen, die aus der Architektur der Gräber und der Größe und Zahl der zu deponierenden Objekte erwuchsen, möglichst effektiv zu bewältigen. Angesichts dieser klaren Prioritätensetzung gehe ich davon aus, dass die eigentliche Grablege weitgehend ritualfrei verlief. Die rituelle Behandlung der Mumie in den Zeremonien am Grab war abgeschlossen, und der Tote war auf dem Weg ins Jenseits. Zurückblieben Mumie und Grabausstattung – ihr Transport in die Grabkammer war der letzte, profane Akt der Bestattung. Bei mehrfach genutzten Gräbern trafen die Bestatter, wie auch die Zeichnung auf oManchester Museum 5886 thematisiert (Abb. 25), häufig auf ältere Bestattungen und deren Inventar. Um Platz für die neue Grablege zu schaffen, wurden vorhandene Särge und Ausstattungen umräumt oder möglicherweise ganz entfernt.[2443] Erst danach wurde die neue Bestattung in die Grabkammer transportiert. Auf Grund der räumlichen Enge war die Zahl der Personen, die an der Grablege beteiligt waren, begrenzt. Die meisten Mitglieder der Bestattungsgemeinschaft blieben in den oberirdischen Bereichen des Grabes zurück – auch dies wird von oManchester Museum 5886 illustriert (Abb. 25). Aus dieser Situation heraus erwuchs eine erste Gelegenheit für Beraubungen, die im folgenden Kapitel diskutiert werden.

10.6. Intrakulturelle Beraubungen: Die 'andere' Seite funerärer Praxis

Dass es bereits im Kontext der Grablege zu ersten Plünderungen von Bestattungen kam, zeigt der Befund aus p1370 auf dem Ostfriedhof (Abb. 3). An der östlichen Längswand der Grabkammer, diese zu zwei Dritteln ausfüllend, standen zwei Särge. Sie waren beide mit Tüchern bedeckt. Der Kastensarg an der Wand war zusätzlich mit Stoffstreifen zusammengebunden und erschien äußerlich intakt. Trotzdem war die Mumie eines älteren Mannes, die er enthielt, nach Bruyères Aussage ausgewickelt und hastig wiederhergestellt worden.[2444] Die Mumie einer Frau in dem vorderen, mumienförmigen Sarg war dagegen intakt. Die Ordnung der Objekte in und auf den Särgen, auf dem Kammerboden sowie im Schacht war ungestört. Dies belegt, dass das Grab nach der letzten Bestattung nicht mehr geöffnet wurde. Die Störung der Mumie in dem hinteren Kastensarg muss also spätestens während der zweiten Bestattung erfolgt sein. Dass der Sarg noch Beigaben enthielt – rechts des Kopfes ein Alabastergefäß mit Bleiglanz, ein Säckchen mit Bleiglanz sowie ein in zwei Stücke zerbrochener Bronzemeißel, unter dem Kopf ein 'Kissen' aus zusammengelegten Tüchern, auf den Füßen eine Leier und an den Füßen ein Paar Sandalen – und sorgfältig verschnürt war, zeugt von Aufräumarbeiten, die nicht nur äußerlich den Anschein von Intaktheit herstellen sollten, sondern der Bestattung auch in den nicht sofort einsehbaren Bereichen eine ordnungsgemäße Form zurückgeben sollten. Die Analyse der Kammerbeigaben

[2439] Siehe oben Kapitel 4.4.4.
[2440] Natürlich ist die Positionierung der Leiche auf einem Bett oder einer Bahre grundsätzlich älteren Ursprungs; siehe Régen 2009, passim, speziell 466. Allerdings sind Bett oder Bahre vor dem Neuen Reich immer *in* den Sarkophagen oder äußeren Kastensärgen platziert; siehe Régen 2009, 466 sowie mit einem weiteren Beispiel Miniaci 2011, 99–100.
[2441] Siehe Kapitel 3, 4, 8.1., 8.2. und 10.4.
[2442] Anschaulich wird dies beispielsweise im Vergleich zur Inszenierung der Inventare in den Fürstengräbern der Hallstattkultur, die einen starken Bezug auf die lebensweltliche Funktion der Beigaben aufweisen; siehe dafür Olivier 1991. Vergleiche auch Seidlmayer 2001, 252 für Überlegungen zu Veränderungen im "ikonischen Charakter der Bestattungssituation" zwischen dem Alten und dem Mittleren Reich.
[2443] Da die Argumentation zu diesem Punkt auf der Abwesenheit von Objekten, d.h. dem Fehlen von Befunden, beruht, bleibt sie notwendigerweise hypothetisch; siehe dafür Kapitel 4.4.7.2. und die beiden folgenden Kapitel.
[2444] Für Details siehe oben Kapitel 3.6.1., speziell S. 34.

legt nahe, dass auch sie einer selektiven Plünderung unterzogen worden waren, die sich auf die Körbe mit vielversprechendem Inhalt konzentrierte. Dass bei dieser Beraubung nur ausgewählte Wertobjekte entfernt worden waren, bezeugt auch der Fakt, dass am linken Handgelenk der Männermumie noch ein Armband aus sechs oder sieben Fayenceskarabäen[2445] zurückgeblieben war. Ob es sich bei den zwei Grablegen in p1370 um eine doppelte oder zwei sukzessive Bestattungen handelt, ist nicht mit letzter Sicherheit zu sagen, Indizien sprechen jedoch für Letzteres.[2446] Es ist also möglich, dass die selektive Plünderung bei der ersten, der zweiten oder theoretisch auch bei beiden Bestattungen stattfand.

Ein Befund, der dem aus p1370 ähnlich ist, erscheint in p1379. Dieses Grab enthielt die Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau (Abb. 5), die nachweislich nacheinander bestattet worden waren.[2447] Die Mumie des zuerst bestatteten Mannes in einem Kastensarg an der Wand war gestört, aber kursorisch wiederhergestellt worden. Vermutlich war auch die Mumie der Frau in dem vorderen, mumienförmigen Sarg beraubt. Beide Särge waren jedoch verschlossen und jeweils mit einem Tuch bedeckt; die Ordnung der Beigaben in der Kammer war ungestört. Man kann also davon ausgehen, dass die Bestatter zunächst die Leichen beraubten und erst danach die Beigaben in die Kammer räumten und arrangierten. Möglicherweise wurden einzelne Beigaben auch vollständig entfernt. Auffällig ist in dieser Hinsicht das weitgehende Fehlen von Kosmetika und Toiletteobjekten. Zuletzt, und damit sicher im Rahmen der zweiten Grablege, wurden die Sitzmöbel und die Statuetten in der Mitte der Kammer platziert. Ingesamt kann man auf Grund des Befundes davon ausgehen, dass die Bestattungen bei der zweiten Grablege oder bei beiden Grablegen geplündert worden waren.

Grab p1388 enthielt zwei Bestattungen, bei denen sich nicht mit Sicherheit sagen lässt, ob sie gleichzeitig oder nacheinander eingebracht wurden.[2448] Beide Särge waren mit Tüchern abgedeckt. Die Mumie im hinteren Sarg (Abb. 9: B) war intakt, und der Sarg war versiegelt. Bruyères Angaben zum Status der Mumie im vorderen Sarg (A) sind widersprüchlich. In der Beschreibung des Grabes im Katalogteil seiner Publikation[2449] vermerkte er keine Anzeichen für eine Störung, an anderer Stelle[2450] beschrieb er die Bestattung jedoch als "cercueil anonyme violé, momie mal refaite, bijoux volés". Im Sarg waren ein kleiner Korb mit einem Kohlgefäß aus Alabaster rechts des Kopfes und zwei Miniaturgefäße aus Fayence zu Füßen der Mumie platziert. Dies zeigt, dass der Sarg in der Grabkammer geöffnet war. Ob die Mumie bei dieser Gelegenheit beraubt wurde, ist anhand der Dokumentation von Bruyère nicht mehr zu klären. Allerdings könnte der Erhaltungszustand des Körpers – er war weitgehend zum Skelett reduziert, und die Beine waren angewinkelt – auf eine Störung der Wicklung zurückzuführen sein. Entgegen der sonst auf dem Ostfriedhof üblichen Praxis waren mehrere Objekte hinter den Särgen an der Kammerwand deponiert. Die Objekte in Eingangsnähe waren nicht sorgfältig arrangiert, mehrere Gefäße waren umgestürzt. Die Gesamtsituation lässt sich am ehesten damit erklären, dass der Inhalt der Kammer bei der zweiten Grablegung umgeräumt und möglicherweise beraubt wurde.

Grab p1382 enthielt drei Särge mit intakten Mumien.[2451] Die Särge waren mit Tüchern bedeckt, der mittlere (Abb. 8: B) war zusätzlich mit Bändern verschnürt. Das Inventar in der Kammer war im Verhältnis zur Zahl der Bestatteten jedoch ausgesprochen spärlich. Die Verteilung der Beigaben deutet darauf hin, dass ursprünglich vor den Särgen deponierte Gegenstände zur Seite geräumt worden waren, um Platz für die weiteren Grablegen zu schaffen. Es ist wahrscheinlich, dass die Kammerbeigaben, vor allem die Körbe, im Zug der Folgebestattungen und damit verbundener Umräumarbeiten selektiv geplündert worden waren.[2452]

Die für p1370 und p1379 nachgewiesenen und für p1388 und p1382 vermuteten Beraubungen waren durchweg begrenzt. Sie richteten sich vor allem auf den Schmuck an den Mumien und vermutlich auf den Inhalt der Toilettenkörbe, also auf kleinformatige Objekte, die unbemerkt aus dem Grab entfernt werden konnten. Obwohl es methodologisch problematisch ist, über nicht (mehr) vorhandene Objekte zu spekulieren, liegt die Vermutung nahe, dass vor allem Gegenstände aus Metall und anderen wertvollen Werkstoffen das Ziel der Plünderer waren. Da nicht anzunehmen ist, dass die Hinterbliebenen die kurz vorher zusammengetragene Ausstattung selbst entwendeten, muss man davon ausgehen, dass die Beraubungen – und demzufolge auch die Grablegen

[2445] Siehe oben S. 34.
[2446] Siehe oben S. 37–38.
[2447] Dafür und für die folgenden Details siehe oben Kapitel 3.6.3., speziell S. 42, 45.
[2448] Siehe oben Kapitel 3.6.7., speziell S. 59–60.
[2449] Bruyère 1937a, 191, 196.
[2450] Bruyère 1937a, 145.
[2451] Siehe oben Kapitel 3.6.6., S. 52–55.
[2452] Dito Bruyère 1937a, 74, 145.

selbst – nicht von den Angehörigen der Toten, sondern von anderen Personen durchgeführt wurden. Tatsächlich liefert oManchester Museum 5886 als einziges zeitgenössisches Bildzeugnis der Bestattungsvorgänge in Deir el-Medine einen Anhaltspunkt für die Identifzierung der Bestatter: Es zeigt einen der beiden Männer, die den Sarg in die Grabkammer manövrieren, mit einer Schakalmaske (Abb. 25). Diese Kennzeichnung und der Fakt, dass er beim Transport des Sarges dargestellt ist, legen nahe, dass er als Ritualspezialist agierte, aber auch an der eigentlichen Grablege beteiligt war. Mitglieder der Mannschaft trugen in nichtfunerären religiösen Kontexten oft den Titel *wꜥb*, der auf ihr regelmäßiges 'nebenberufliches' oder 'semiprofessionelles' Engagement als Ritualspezialisten hindeutet.[2453] Meines Erachtens ist eine solche Konstellation auch für den Mann mit der Schakalmaske zu rekonstruieren. Gestützt wird diese Vermutung durch Einträge in den Absentenlisten, der einzigen Textgruppe, die für diesen Themenbereich aussagekräftig ist. Die Listen erwähnen Todesfälle, die Präparation des Leichnams, die Teilnahme an Bestattungen und die Durchführung damit verbundener Rituale als Gründe dafür, dass einzelne Mitglieder der Mannschaft der Arbeit fernblieben.[2454] Meist geht aus den Formulierungen hervor, dass es sich bei den Verstorbenen um Familienangehörige der abwesenden Arbeiter handelt.[2455] Mitunter war jedoch auch die ganze Mannschaft auf Grund einer Bestattung 'untätig', *wzf* (Dok M.13, M.17, M.19 [?]). In vier Texten (Dok M.3, M.4, M.9, M.10) sind jeweils mehrere Arbeiter als abwesend verzeichnet, weil sie einen namentlich genannten Kollegen bestatteten. Auch in diesen Fällen kann es sich um 'soziale' Teilnahmen gehandelt haben, die Genannten könnten aber auch als Bestatter tätig gewesen sein. In Dok M.2 ist *Nfr-ꜥb.t* als abwesend verzeichnet, weil er 'seinen Bruder einwickelte', *wt sn=f*, während *Jmn-m-wjꜣ* fehlte, weil er '*Ḥrj-ms* einwickelte'. Dass für *Jmn-m-wjꜣ* keine Verwandtschaft spezifiziert ist, könnte darauf hindeuten, dass er als Spezialist hinzugezogen wurde. Diese Indizien legen nahe, dass einige Mitglieder der Gemeinschaft nicht als Angehörige, sondern als 'semiprofessionelle' Bestatter in die Grablege involviert waren und damit auch als Agenten der ersten Beraubungen zu identifizieren sind.

Beraubungen während der Bestattung oder bei Folgebestattungen ist gemein, dass ihre Spuren sofort mehr oder weniger gründlich kaschiert wurden. Dabei stand der Sarg mit der Mumie im Zentrum der Bemühungen. Mumien wurden kursorisch wiederhergestellt. Särge, die partiell noch Beigaben enthielten, wurden ordnungsgemäß verschlossen und mit Tüchern bedeckt. In p1379 wurde abschließend das Ensemble aus Sitzmöbeln und Statuetten in der Mitte der Grabkammer inszeniert. Auch in p1370 und dem Depot p1159[2456] wurden äußerlich intakt erscheinende Bestattungen hergestellt. Diesem Vorgehen könnten zwei Motivationen zugrunde gelegen haben. Vielleicht gingen die Bestatter-Plünderer davon aus, dass das Grab zu einem späteren Zeitpunkt für weitere Bestattungen erneut geöffnet werden würde und dass eine oberflächliche Bereinigung die Entdeckung der Beraubung verhindern würde. Möglicherweise sollte die Wiederherstellung einer, wenn auch eingeschränkten, 'Intaktheit' aber auch die Wirksamkeit der Grablege wieder in Kraft setzen. Auf beide Punkte werde ich später zurückkommen.[2457]

Mindestens ein Grab des Ostfriedhofs, p1371, wurde Bruyères Dokumentation nach zu urteilen erst einige Zeit nach der Bestattung, als die Leiche bereits zum Skelett reduziert war, gestört.[2458] Auch in diesem Fall fanden Aufräumarbeiten statt. Der Sarg wurde erneut verschlossen und mit einem Tuch bedeckt, in und auf ihm wurden Objekte deponiert. Eine Kalksteinstatuette in einem Miniatursarg wurde sorgfältig vor dem Sarg platziert. Der Rest des Inventars war dagegen auf einen Haufen an der Wand neben dem Eingang zur Grabkammer geworfen. Die Inszenierung von Intaktheit beschränkte sich also auf den Sarg und sein unmittelbares Umfeld. Dieses Muster entspricht dem Vorgehen bei der Anlage von Depots, die ich im nächsten Kapitel im Detail besprechen werde. Auch dort finden sich Arrangements, die Elemente einer originalen Grablege aufgreifen. Im Zuge der Umlagerung erfolgte aber eine weitaus stärkere Reduzierung der Ausstattung: Überführt wurden lediglich Särge und Mumien sowie einige Teile der Ausstattung, die kein oder nur geringes Wiederverwertungspotential besaßen, gleichzeitig aber als geeignet erachtet wurden, den Eindruck einer Bestattung herzustellen.

[2453] Siehe dafür Černý 1927, passim, Davies 1999, passim und id. 2018, 247–252.
[2454] Siehe dafür Kapitel 6 und Katalog M.
[2455] Die einschlägigen Ausdrücke sind *zš mw.t=f*, *zš sn(.t)=f*, *zš zꜣ=f*, *pꜣy=f šrj mt*, *tꜣy=f* […] *mt*, *ḥr zš tꜣy=sn* [*mw.t* (*?*)], *wt sn=f*, *wꜣḥ n=f mw* und *s(ꜣ)m.t n zꜣ=f* (Dok M.2, M.5, M.14, M.16).
[2456] Siehe dafür Kapitel 4, speziell 4.3.5., sowie Kapitel 10.7.
[2457] Siehe unten S. 355, 357.
[2458] Siehe oben Kapitel 3.6.2., speziell S. 39, 41. Allerdings waren an der Mumie der Frau noch zwei Paar Goldohrringe und ein Bronzespiegel ohne Griff erhalten. Bruyères Dokumentation erlaubt keine Aussagen dazu, warum diese Objekte der Plünderung entgingen oder ob seine Einschätzung der Störung der Mumie möglicherweise falsch war.

Interessanterweise trägt auch der Befund in TT1 Züge eines solchen Vorgehens. Die Informationen über den Zustand der Grabkammer bei der Entdeckung 1886 sind begrenzt.[2459] Der Boden der Kammer soll jedoch mit Mumien bedeckt und die Särge sollen übereinandergestapelt gewesen sein. Insgesamt fanden sich 22 Bestattungen in dem 13,26 m^2 großen Raum, damit standen pro Grablege durchschnittlich 0,6 m^2 zur Verfügung. Da dies als Grundfläche für einen Sarg nicht ausreicht, kann man davon ausgehen, dass ältere Bestattungen platzsparend zur Seite geräumt wurden, um Raum für nachfolgende Grablegen zu schaffen. Tatsächlich unterstützen zwei von Toda und Maspero überlieferte Details die Annahme von Umräumarbeiten. Nach ihrer Aussage stand das Sargensemble des *Ḫnsw* auf der für *Sn-nḏm* beschrifteten Bahre.[2460] Das Sinuhe-Ostrakon lag in zwei Stücke zerbrochen neben dem Sarg des *Sn-nḏm*. Möglicherweise war Letzteres nicht mit der Bestattung des *Sn-nḏm* in das Grab gelangt.[2461] Beide Arrangements könnten also sekundär sein und speziell den Särgen von *Ḫnsw* und *Sn-nḏm*, unter Einbeziehung von Objekten aus unterschiedlichen Deponierungsepisoden, gegolten haben. Über die Position der anderen Objekte existiert nur die Angabe, dass sie in den Ecken, "dans les coins", der Grabkammer verteilt waren.[2462]

Unklar ist, ob es während der sukzessiven Bestattungen in TT1 zu Plünderungen kam. In den Berichten zur Entdeckung des Grabes fehlen Beobachtungen zu diesem Punkt. Ein starkes Indiz *dafür* ist jedoch, dass die erhaltene Ausstattung in ihrer Komposition den Befunden partiell beraubter Bestattungen gleicht: Schmuck, Metallobjekte und Kosmetika fehlen; Funeralia sowie speziell für den funerären Einsatz gefertigte Beigaben mit geringem Wiederverwendungspotential dominieren das Inventar. Interessanterweise waren die in TT1 erhaltenen Kästen alle zur Aufbewahrung kleiner Objekte, also nicht für Kleidung und größere Kosmetikgefäße, bestimmt[2463] – und sie wurden alle leer aufgefunden.[2464] Schwerer zu erklären ist, dass vermutlich nicht nur die regulären Kästen, sondern auch die Kanopenkästen und einige Schabtikästen leer waren.[2465] Dass ihr Inhalt bei Folgebestattungen geplündert wurde, ist nach allem, was wir über das Beraubungsverhalten wissen, wenig wahrscheinlich. Trotzdem weist der Fakt, dass sich zahlreiche Behälter verschiedener Kategorien ohne Inhalt in TT1 fanden, nicht zuletzt in Analogie zu den im nächsten Kapitel diskutierten Depots auf selektive Beraubungen hin. Hinweise auf Störungen der Mumien gibt es nicht. An der Holztür zu Kammer C fand sich eine intakte Siegelung mit einer Variante des Siegels der Nekropolenverwaltung, das in Theben in verschiedenen Kontexten des Neuen Reichs und der frühen Dritten Zwischenzeit belegt ist.[2466] Dieser Befund zeigt zum einen, dass die Kammer in diesem Zeitraum letztmalig begangen wurde, und zum anderen, dass entweder Mitglieder der Nekropolenverwaltung an Beisetzungen oder Inspektionen in Deir el-Medine beteiligt waren oder dass Angehörige der Arbeitermannschaft das Nekropolensiegel führten.

Grundsätzlich sind Aufräumarbeiten und Neuinszenierungen wie sie in den Befunden des Ostfriedhofs, in den Depots p1352 und p1159 sowie potentiell in TT1 vorliegen, nur in einem zeitlichen Rahmen zu erwarten, in dem die den Bestattungen zugrunde liegenden Konzepte noch bekannt waren und zumindest teilweise als wirksam erachtet wurden. Darin unterscheiden sich die hier diskutierten Beraubungen, die ich daher als 'intrakulturell' bezeichnen möchte, von allen späteren Störungen. Als ihre Agenten sind die Bestatter, Bauleute und Nachnutzer der Gräber auszumachen – also keine sozialen Außenseiter, sondern reguläre Mitglieder der lokalen Gemeinschaft. Bisherige Analysen haben diesen Punkt weitgehend aus dem Blick gelassen.[2467] Das primäre Interesse der Bauleute und der Nachnutzer der Gräber galt nicht der Beraubung, sondern dem Bau neuer Anlagen oder der Wiederverwendung vorhandener Gräber. Die von ihnen verübten Beraubungen könnte man daher als 'Gelegenheitsplünderungen' bezeichnen. Die semiprofessionellen Bestatter, die während der Beisetzung oder bei Folgebestattungen vorhandene Grablegen beraubten, waren dagegen wiederholt in diesem Bereich tätig. Ihr Plünderungsverhalten war effektiver, auf die Mumien sowie unauffällig zu entwendende

[2459] Siehe oben Kapitel 4.4.1., 4.4.4. und 4.4.7.2.
[2460] Siehe dazu oben S. 202.
[2461] Siehe dafür oben S. 230.
[2462] Toda in Daressy 1920, 151.
[2463] Siehe Kapitel 4.4.6.4. mit Tab. 49.
[2464] Toda in Daressy 1920, 155–156.
[2465] Siehe oben S. 208–209, 212–213, 227–228.
[2466] Siehe dafür oben S. 228.
[2467] Strudwick 2013, id. 2013a, id. 2021, Aston 2020. Eine Ausnahme bilden die Untersuchungen von Davies 2017–2018 und Antoine 2023 zur Komposition der Grabräuberbanden, die in der späten 20. Dynastie vor allem wegen der Beraubung königlicher Gräber verfolgt wurden.

Objekte fokussiert und insgesamt 'systematischer'. Das Spektrum intrakultureller Beraubungspraxis wird komplettiert durch die Banden, die in der späteren 20. Dynastie von Deir el-Medine aus operierten.[2468] Auch sie besaßen einen speziellen *modus operandi*, der auf die maximale Ausbeute an Edelmetallen und anderen kostbaren Materialien ausgerichtet war und, laut Aussage zeitgenössischer Quellen, zum Beispiel das Inbrandsetzen der Särge umfasste.[2469]

Insgesamt zeigen die Befunde, dass Grabraub in Deir el-Medine zu jeder Zeit ein integraler Bestandteil funerärer Praxis war. Jede Grablege bot Gelegenheit für Plünderungen. In welchem Maß sie in die kulturelle Landschaft und die soziale Praxis eingeschrieben waren, bezeugen auch die Schriftquellen. Das *Jmn-m-jp.t*-Dossier (Dok N.1, N.4) aus der Zeit Ramses' III. gilt einem Streit um das Besitz- oder Nutzungsrecht eines archäologisch nicht identifizierten Grabes in Deir el-Medine. Es handelt sich um ein Grab der 18. Dynastie, das ursprünglich einem *Jmn* gehört hatte, im 7. Jahr des Haremhab einem *Ḥꜣy* zugewiesen wurde und schließlich über dessen Nachkommen auf einen *Jmn-m-jp.t* überging.[2470] Bei einer Begehung im 21. Jahr Ramses' III. fanden die Inspektoren in dem Grab vermutlich – die fragmentarische Erhaltung erschwert hier das Verständnis – nur noch einen Sarg vor. Selbst wenn diese Aussage, dem Interesse einer Streitpartei folgend, möglicherweise übertrieben war, ist davon auszugehen, dass der größte Teil des ursprünglichen Inventars zu diesem Zeitpunkt bereits geplündert war. Dieser Sachverhalt wird in den mit dem Vorgang befassten Texten in keiner Weise problematisiert. Ein nachträglich auf Dok N.4 notiertes Gerichtsprotokoll aus dem 24. Jahr Ramses' III. betrifft einen weiteren Streitfall, in dem der als Kläger auftretende *Jmn-m-jp.t* einen *Wn-nfr* beschuldigt, die Bestattung einer Frau aus einem Grab 'hinausgeworfen', *ḫꜣꜥ*, zu haben. Vermutlich hatte *Wn-nfr* die Leiche einer Verwandten von *Jmn-m-jp.t* aus einem Grab entfernt. *Wn-nfr* wurde daraufhin per Eid verpflichtet, das fragliche Grab nicht mehr zu betreten. Ob die Klage des *Jmn-m-jp.t* allerdings darauf abzielte, *Wn-nfr* an weiteren Grabschändungen zu hindern, oder ob sie vielmehr das Besitzrecht an dem Grab betraf, ist nicht zu klären. Ebenso bleibt offen, ob es sich um das aus dem ersten Fall bekannte Grab des *Jmn-m-jp.t* handelt oder um eine von *Wn-nfr* nachgenutzte Anlage, mit deren Besitzern *Jmn-m-jp.t* anderweitig verwandtschaftlich verbunden war. Unabhängig davon zeigt Dok N.4, dass das Vergehen keine strafrechtlichen Konsequenzen für den Beschuldigten hatte: *Wn-nfr* wurde lediglich zum Nichtbetreten des Grabes verpflichtet. Bemerkenswert ist auch, dass in keinem der drei Texte des *Jmn-m-jp.t*-Dossiers ein Vorwurf wegen Grabraubs erhoben wird. Auch der von *Wn-nfr* zu leistende Eid diente wohl eher dem Schutz des persönlichen Eigentums des Grabbesitzers als der generellen Unterbindung von Grabplünderungen.

Liest man zwischen den Zeilen des *Jmn-m-jp.t*-Dossiers und anderer Texte, die Inspektionen von Gräbern und Grabraub thematisieren (Dok N.5, N.6), wird klar, dass die Konfrontation mit Grabstörungen und ihren Resultaten keine Überraschung darstellte und keine Empörung hervorrief. Der Umstand wurde jeweils dokumentiert, aber nicht kommentiert oder gewertet. Ich halte es für signifikant, dass es unter den tausenden Texten aus Deir el-Medine keinen einzigen gibt, der eine Bestrafung wegen der Plünderung nichtköniglicher Gräber dokumentiert. In dieses Bild fügen sich auch die in pBM EA 10055 = pSalt 124 (Dok N.5) gegen *Pꜣ-nb* vorgebrachten Anschuldigungen wegen Grabstörung und -plünderung ein. Unabhängig von der Fiktivität oder Faktizität des Textes[2471] bestätigt auch pSalt 124, dass die Störung und Beraubung von Gräbern in der späten 19. und frühen 20. Dynastie zur sozialen Realität der Bewohner von Deir el-Medine gehörte. Auch in diesem Fall erweckt die Darstellung den Eindruck, dass die geschilderten Vorkommnisse – ebenso wie eine Reihe anderer Vorwürfe – eher ein soziales Fehlverhalten, als einen strafrechtlich relevanten Tatbestand darstellten. Dabei bestand zweifelsohne ein kategorialer Unterschied zwischen der Plünderung privater Grablegen und der Störung königlicher Bestattungen – Letzteres stellte unausweichlich einen Angriff auf die Institution und Person Pharaos dar.[2472] Im Korpus der Grabräuberpapyri betrifft nur pBM EA 10054 schwerpunktmäßig

[2468] Für diese und das Profil der von ihnen verübten Plünderungen siehe oben Kapitel 8.6. und 9.7.

[2469] Für die Unterscheidung der verschiedenen Profile intrakultureller Beraubungen siehe bereits Näser 2001, 375–376, ead. 2008, 453–455, 468–469 und ead. 2013, 649–650, 658. Aston 2020, 231–236 zählt Beraubungen durch die Bestatter in seine Kategorie der "opportunistic robberies" und stellt dieser die Kategorien der "professional robbers" und der "official robberies" gegenüber.

[2470] Siehe dafür oben S. 293–294.

[2471] Siehe dafür oben S. 298–299.

[2472] Dito Cooney 2014, passim. Allerdings waren auch einige Gräber im Tal der Könige bereits in der späten 18. Dynastie gestört, und es gibt Anzeichen dafür, dass die Plünderungsaktivitäten spätestens in der Zeit Ramses' III. erneut auflebten; siehe dafür Reeves und Wilkinson 1996, 190–191 sowie Goelet 2016, 449–457. Man vergleiche auch die in pSalt 124

private Gräber, die sich vermutlich alle in Dra' Abu el-Naga befanden und lediglich auf Grund der Inspektion königlicher Anlagen in diesem Bereich der Nekropole in den Fokus der Ermittler gerieten. In pBM EA 10221 = pAbbott (Dok A.113) wird der verheerende Zustand der privaten Gräber in der thebanischen Nekropole nur *en passant* und in lakonischer Kürze erwähnt: 'Es wurde festgestellt, dass die Diebe sie alle beraubt hatten'. Selbst wenn diese Aussage einen Topos und nicht das Ergebnis einer tatsächlichen Untersuchung wiedergibt,[2473] verweist sie doch auf eine Realität, die sich mit dem archäologischen Befund deckt.

Ein weiteres Phänomen, durch das Grabraub für die Mitglieder der lokalen Gemeinschaft sichtbar wurde, war die Wiedereinspeisung geplünderter Objekte und Materialien in den ökonomischen Kreislauf des Dorfes. Nach Ausweis der Grabräuberpapyri bildeten zumindest in der mittleren und späten 20. Dynastie Edelmetalle, d.h. Gold und Silber, sowie in geringerem Umfang auch Kupfer, andere kostbare Materialien, Öle und Stoffe das primäre Ziel der Plünderer.[2474] Die Befunde der Umbettungen, die im folgenden Kapitel diskutiert werden, legen Ähnliches nahe. Und die eingangs vorgestellten Beraubungen auf dem Ostfriedhof, die sich in erster Linie auf die Mumien richteten, zeigen, dass es in der 18. Dynastie ebenso war.

In summa belegen die archäologischen Befunde ebenso wie die Textzeugnisse, dass Grabplünderung während oder kurze Zeit nach den Bestattungen, bei Folgebestattungen, bei der Wiederbenutzung von Gräbern und wenn beim Bau neuer Gräber ältere Anlagen angeschnitten wurden, untrennbar mit den anderen Facetten funerärer Praxis verflochten und ebenso wie diese Teil der sozialen Realität der Bewohner von Deir el-Medine war. Die Behandlung von Grabraub in den überlieferten Texten deutet darauf hin, dass er als soziales Fehlverhalten gewertet, wenn er keine königliche Bestattungen betraf, aber weder verfolgt noch geahndet wurde. Dies zeigt, dass Grabraub nicht kategorial mit den sozialen und religiösen Konzepten, die die Versorgung der Toten und die Sicherstellung ihrer jenseitigen Existenz betrafen, kollidierte. Warum dies so war, ergibt sich meines Erachtens aus den eingangs angestellten Überlegungen zur Wirksamkeit der Grabausstattung.[2475] Durch ihre Deponierung im Grab perpetuierten die Objekte des Grabinventars die Bestattungsrituale, in denen zumindest einige von ihnen als Ritualausstattung verwendet worden waren. Die Rituale und die damit verbundene sakramentale Ausdeutung hatten die Objekte wirksam gemacht (*sensus ritualis* und *sensus mythicus*) – und sie blieben wirksam, so legen es zumindest die Indizien nahe, unabhängig von ihrer andauernden physischen Existenz im Grab (*sensus phaenomenalis*). In Bezug auf die Mumifizierung hat Christina Riggs[2476] bereits überzeugend argumentiert, dass die Konservierung des Körpers eher das Nebenprodukt einer Praxis war, die eigentlich auf die Schaffung eines 'Gottesbildes' abzielte und die sehr wohl mit der Anerkennung eines Daseins in der Zeit, also einem Verständnis für die zeitliche Begrenztheit physischer Erhaltung, einherging. In gleicher Weise setzten die Mitglieder der Bestattungsgemeinschaften von Deir el-Medine meines Erachtens die Fragmentierung und, in letzter Instanz, das Ende der physischen Präsenz von Objekten der Grabausstattung nicht unbedingt mit dem Verlust ihrer Wirksamkeit gleich. Im folgenden Kapitel gehe ich diesem Gedanken in Bezug auf die Umlagerung von Bestattungen und die auch damit einhergehende Erosion materieller Intaktheit weiter nach.

10.7. Umbettungen und Depots: Befunde und Praktiken

Im Verlauf der Ramessidenzeit sahen sich die Bewohner von Deir el-Medine in zunehmendem Maß mit der begrenzten Verfügbarkeit von geeignetem Baugrund für die Anlage neuer Gräber auf dem Westfriedhof

(Dok N.5) gegen *Pꜣ-nb* erhobenen Vorwürfe wegen Störung und Beraubung verschiedener königlicher Gräber und Bestattungen; siehe S. 298, 611 mit Anmerkung 3019.

2473 Winand 2018 macht plausibel, dass die diskursiven Texte in den Grabräuberpapyri, darunter die Aussagen der Angeklagten, redaktionell überarbeitet wurden.

2474 Siehe dafür oben S. 319.

2475 Siehe dafür Kapitel 2.4.4.

2476 2014, 77–89.

konfrontiert.[2477] Im Zusammenspiel mit abnehmenden ökonomischen Ressourcen[2478] führte dies dazu, dass ältere Anlagen verstärkt wiederbenutzt wurden. Die drei Texte des *Jmn-m-jp.t*-Dossiers aus dem 21. Jahr Ramses' III. betreffen eine solche Situation (Dok N.1, N.4, oBM EA 5624).[2479] Aus den Texten lässt sich folgender Sachverhalt rekonstruieren: Die Arbeiter *Jmn-m-jp.t* und *Ḫʿ-m-Nwn* waren mit Bauarbeiten an 'ihren' Gräbern beschäftigt. Bei dem Grab des *Jmn-m-jp.t* handelte es sich um eine ältere Anlage, die ursprünglich einem *Jmn* gehört hatte, im 7. Jahr des Haremhab dem 'Vater' des *Jmn-m-jp.t*, *Ḥꜣy*, zugewiesen wurde und schließlich über seine 'Mutter' *Ḥl*, die das einzige 'Kind' des *Ḥꜣy* war, auf *Jmn-m-jp.t* überging (oBM EA 5624). Die Besitzverhältnisse von *Ḫʿ-m-Nwn*'s Grab werden nicht offengelegt. Da er aber von dem zum Ausgangspunkt des Streits werdenden Schacht keine Kenntnis hatte, kann man annehmen, dass auch er eine bestehende Anlage nachnutzte, ohne über alle ihre architektonischen Details im Bilde zu sein. Dass den Texten zufolge beide Männer an ihren Gräbern 'arbeiteten', deutet darauf hin, dass sie selbst (!) bauliche Veränderungen an diesen älteren Anlagen vornahmen. Dabei stieß *Ḫʿ-m-Nwn* auf einen Schacht, der – hier sind die Texte nicht klar – vermutlich von seiner Parzelle oder seinem Grab ausging und sich in das Grab des *Jmn-m-jp.t* öffnete. In der Folge wurden der Schacht und das Grab des *Jmn-m-jp.t* inspiziert. Es wird betont, dass das Grab leer war und keine Objekte enthielt, deren Inschriften eine Identifizierung des vormaligen Besitzers erlaubt hätten. Dass dieser Fakt durch den Nachnutzer *Jmn-m-jp.t* hervorgehoben wird, könnte bedeuten, dass ein leeres Grab keinen Hinderungsgrund für eine Nachbelegung bot. Es ist aber auch möglich, dass *Ḫʿ-m-Nwn* beabsichtigte, den von seiner Parzelle ausgehenden Schacht nachzunutzen und *Jmn-m-jp.t* versuchte, dies unter Hinweis auf das Fehlen namentlich bekannter Vornutzer zu unterbinden. Der Fall endet laut oBM5624 mit der Aussage, dass *Jmn-m-jp.t* die Arbeiten an seinem Grab wieder aufnahm. In einem zweiten auf Dok N.4 notierten Gerichtsprotokoll aus dem 24. Jahr Ramses' III. beschuldigte *Jmn-m-jp.t* einen *Wn-nfr*, die Bestattung einer Frau – vielleicht einer Verwandten von *Jmn-m-jp.t* – aus einem Grab 'hinausgeworfen', *ḫꜣʿ*, zu haben. *Wn-nfr* wurde daraufhin per Eid verpflichtet, das Grab nicht mehr zu betreten. Ob die Klage das Besitzrecht an dem Grab betraf oder darauf abzielte, *Wn-nfr* an weiteren Grabschändungen zu hindern, bleibt offen. Ebenso ist nicht zu klären, ob es sich um das aus dem ersten Fall bekannte Grab des *Jmn-m-jp.t* oder eine andere Anlage handelt. In einer abschließenden Notiz gibt *Jmn-m-jp.t* an, gegenüber einem *Pꜣ-bꜣk* genauso verfahren zu sein.

Ein anderer Text, Dok N.2, aus einem Jahr 4, vermutlich Ramses' IV., dokumentiert die Inspektion 'des Grabes des Wächte[rs] *Jmn-m-jp.t*, um [es dem] Arbeiter *Mnnꜣ* zuzuweisen'. Hier war also eine geplante Freigabe zur Wiederbenutzung der Grund für die Inspektion. Der ursprüngliche Besitzer, der Wächter *Jmn-m-jp.t*, der unter Ramses II. gelebt hatte, war in diesem Fall noch namentlich bekannt,[2480] und der Arbeiter *Mnnꜣ* war eventuell sein Nachfahre.[2481] Davies[2482] nahm an, dass ein Streit um das Besitzrecht an dem Grab bestand. Dies halte ich für unwahrscheinlich, da *Mnnꜣ* in der Einleitung des Textes bereits als zukünftiger Besitzer genannt wird. Es ist ebenso möglich, dass durch die Inspektion festgestellt werden sollte, ob der bauliche Zustand des Grabes und die bereits vorhandene Belegung eine Nachnutzung erlaubten. Zuletzt dokumentiert auch Dok N.3 aus dem 25. Jahr Ramses' III. die Inspektion eines 'verfallenen Grabes gegenüber der Grabstätte des Schreibers *Jmn-nḫt*, [Sohn des *J*]*pwy*'. Auf Basis des in dem Text aufgeführten Inventars, darunter ein 'schwarzer' Sarg, kann in diesem Fall die ursprüngliche Belegung in die 18. Dynastie datiert werden. Die vorgefundenen Bestattungen waren zum Zeitpunkt der Inspektion also mindestens einhundertfünfzig, möglicherweise aber auch dreihundert Jahre alt. Der Anlass der Inspektion ist nicht genannt. Falls es eine geplante Nachnutzung war, wurde ihr nicht stattgegeben, denn der Bericht endet mit der Notiz, dass man das Grab 'versperrte und mit einem Siegel versiegelte'.

[2477] Gedrängte Friedhofsnutzung und daraus folgend Überbelegung sind ein Phänomen vieler Kulturen. Für Beispiele aus europäischen Kontexten vom Mittelalter bis in die jüngere Neuzeit und die jeweils kulturspezifischen Antworten darauf siehe Ariès 1980, 66–69, 73–79, 608–625, 657–663.

[2478] Für diesen Punkt siehe oben S. 315 mit Anmerkung 2173.

[2479] Siehe im Detail dazu S. 293–295. Für das Verhältnis der drei Dokumente zueinander siehe auch Donker van Heel und Haring 2003, 30, 103: Anmerkung 105.

[2480] Siehe für ihn Davies 1999, 159–160, chart 11: Amenemope (V) sowie Beck und Gabler 2019, passim: *Jmn-m-jp.t* (V).

[2481] Siehe Davies 1999, 160: Anmerkung 145, 163–165, chart 11. Die genealogische Verbindung hängt davon ab, ob es sich bei *Mnnꜣ* um den Sohn des *Nfr-ḥtp* (IX) oder um einen anderen kontemporären Arbeiter dieses Namens handelte. Für mögliche Identifikationen des Grabes siehe die *Diskussion* im Katalogeintrag, S. 605.

[2482] 1999, 160.

Diese Texte illustrieren, dass Nachnutzungen von Gräbern sowie damit einhergehende Konfrontationen mit existierenden Bestattungen – die, wie das *Jmn-m-jp.t*-Dossier zeigt, zu diesem Zeitpunkt bereits extensiv beraubt sein konnten – in der Zeit Ramses' III. und der mittleren 20. Dynastie zum Alltag in Deir el-Medine gehörten. Inspektionen bildeten in diesem Zusammenhang offensichtlich eine übliche Praxis zur Feststellung des Belegungsstatus. Sie konnten dazu führen, dass eine Nachnutzung genehmigt wurde, wie vermutlich im Hauptfall des *Jmn-m-jp.t*-Dossiers (Dok N.1, N.4) und möglicherweise auch in Dok N.2. Alternativ konnte, wie in Dok N.3 beschrieben, das Grab verschlossen und versiegelt werden. In letzterem Fall bleibt allerdings offen, ob tatsächlich eine Nachnutzung angestrebt war oder ob die Inspektion aus anderen Gründen stattfand.

Kam es zu einer Nachnutzung, stellte sich vor allem eine Frage: Wie war mit den ursprünglichen Grablegen zu verfahren? Ein archäologischer Befund, der die Herangehensweise in einem solchen Fall illustriert, ist in p1352 erhalten.[2483] Die Bestattungsanlage p1352 wurde in der späten 18. Dynastie auf dem Westfriedhof angelegt (Abb. 1, 18). Ihr 3,8 m tiefer Schacht öffnete sich in eine ca. 5,5 m^2 große Kammer (Abb. 19: S); möglicherweise gehörten noch zwei weitere Kammern (K, L) zu der ursprünglichen Anlage. Zu einem nicht näher eingrenzbaren Zeitpunkt in der Ramessidenzeit wurde ein neuer Schacht, p1346, angelegt, der zufällig oder beabsichtigterweise durch die Decke der Kammer S stieß (Abb. 18–19). In der Folge wurden die Bestattungen und die Inventare, die sich in dieser Kammer befanden, beräumt. Vier Särge und einige Objekte der Ausstattung wurden in einer Nische deponiert, die vermutlich speziell zu diesem Zweck an der Südwand der Kammer neu angelegt worden war. Um Platz zu sparen, wurden die Särge übereinandergestapelt. Eine Kiste mit der Leiche eines Kindes und weitere Objekte wurden im nördlichen Teil der Kammer S abgelegt. Um den begonnenen Schacht p1346 nutzen zu können, wurde die Kammer S danach verfüllt und der Schacht mit Steinen und Ziegeln aufgemauert und durch diese Füllung geführt. Damit gewährte der Schacht weiterhin Zugang zu den Kammern K und L (Abb. 19), die in der Folge bis in die koptische Zeit begangen und benutzt wurden. Die in die Nische und in den Nordteil von Kammer S umgelagerten Objekte stellen wahrscheinlich nicht das komplette Inventar der fünf erhaltenen Bestattungen der 18. Dynastie dar.[2484] Auffällig ist vor allem die geringe Zahl der Keramikgefäße und der Speisebeigaben. Da solche Objekte kein Plünderungsziel dargestellt haben dürften, ist anzunehmen, dass sie aus dem Grab entfernt und entsorgt wurden. Für die Särge, die anderen Funeralia und einige beschriftete Beigaben kam dies offensichtlich nicht in Betracht. Sie wurden innerhalb des Grabes umgelagert. Einige oder möglicherweise alle Särge sowie mindestens eine Mumie waren bei der Auffindung gestört. Trotzdem enthielten drei der vier Särge Beigaben, die offensichtlich erst bei Aufräumarbeiten nach der vorherigen Störung in ihnen deponiert worden waren. Während in diesem 'Kernbereich' der Bestattung also Intaktheit inszeniert wurde, hatte man diese Bemühung auf die restlichen Teile des Inventars nicht ausgedehnt. Einige Objekte waren unzeremoniell in die beiden Depots umgelagert, andere vermutlich zur Wiederverwendung entfernt oder komplett entsorgt worden. Obwohl es methodologisch problematisch ist, auf Basis der Abwesenheit von Belegen zu argumentieren, teilt der Befund aus p1352 damit zwei Eigenschaften mit anderen funerären Depots des Neuen Reiches. Dies ist zum einen der klare Fokus auf die Umlagerung der Särge mit den Leichen und zum anderen die Mitnahme einiger weniger Objekte, die auf Grund ihrer Beschriftung oder anderer Kriterien als nicht nachnutzbar oder wiederverwertbar, aber erhaltenswert eingeschätzt wurden. Letztere verleihen den Inventaren der Depots ihren charakteristischen 'zusammengewürfelten' Eindruck. Befunde, die dieser Beschreibung entsprechen, stammen aus dem Großdepot in Grab CC37, das angelegt wurde, als beim Bau des Aufwegs zum Tempel der Hatschepsut in Deir el-Bahari zahlreiche ältere Bestattungen beräumt wurden.[2485] Eine weitere Parallele ist die vermutlich sekundäre Grablege von *Ḥꜣ.t-nfr*, *Rʿ-ms* sowie sechs weiteren Personen unterhalb von TT71, dem Grab ihres Sohnes *Sn-n-Mw.t*, die ebenfalls ein auffällig reduziertes Beigabenspektrum aufweist.[2486]

Einen letzten Befund, der hilft, das Handlungsspektrum bei Umlagerungen in Deir el-Medine zu umreißen, liefert p1159. Diese oberbaulose Bestattungsanlage westlich von TT250 besteht aus einem etwa 3 m tiefen Schacht und zwei Kammern, die über einen kurzen Treppenabgang verbunden sind (Abb. 20–21). Die obere Kammer enthielt neben anderen Funden Fragmente eines großen, stuckierten Holzobjekts, dessen Inschriften einen *sḏm-ʿš m s.t mꜣʿ.t ḥr jmnt.t Wꜣs.t Nḫt-Mnw*, eine *Tꜣ-wsr.t* sowie eine *Mḥy.t-ḫʿ.tj* nennen, die alle aus der

[2483] Siehe im Detail oben Kapitel 4.2., speziell 4.2.1. und 4.2.2.

[2484] Für eine detaillierte Diskussion des Befunds siehe Kapitel 4.2.3. und 4.2.6.

[2485] Siehe Carter 1912 und Näser 2013, 651–652 sowie mit einer anderen Interpretation des Befunds Smith 1992, 231.

[2486] Dito Smith 1992, 226–227. Für den Befund siehe Lansing und Hayes 1937, 12–34.

Zeit Ramses' II. bekannt sind.[2487] Hölzerne Türpfosten im Durchgang vom Schacht in die obere Grabkammer nennen dagegen einen *Ḥrj-ms*, der in der Zeit ab Ramses IV. als Mitglied der Mannschaft belegt ist und unter Ramses VII. bis Ramses IX. als Vorarbeiter tätig war.[2488] Je nachdem, ob die Funde aus der oberen Kammer von Bestattungen der 19. Dynastie herrühren, Streufunde darstellen oder ob *Ḥrj-ms* das Objekt, von dem sie stammen, sekundär in seiner Ausstattung verwendete, ist von ein oder zwei Belegungsphasen in der Ramessidenzeit auszugehen. Der Eingang zur unteren Kammer war mit einer Trockenmauer aus Steinen und Ziegeln verschlossen; Bruyère[2489] datierte Letztere anhand ihrer Maße in die 18. Dynastie. Die Kammer enthielt die Bestattungen von *Sn-nfr*, *Nfr.t-jj.tj* und einem anonymen Kind. Das reduzierte, 'zusammengewürfelte' Inventar legt nahe, dass es sich um eine Umlagerung handelt, in die nur Teile der ursprünglichen Ausstattung integriert wurden.[2490] So fanden sich in dem einzigen Holzkasten ein Paar Sandalen, zwei Alabastergefäße mit einer fetthaltigen Substanz, zwei in Binden gewickelte Schabtis sowie einige Perlen – ein 'Sammelsurium' von Objekten, das wahrscheinlich nicht seinen primären Inhalt darstellt.[2491] Interessanterweise entspricht die Anordnung des Inventars in der Kammer jedoch bis in die Einzelheiten der für Bestattungen der 18. Dynastie festgestellten räumlichen Organisation der Grablege (Abb. 20).[2492] Als Erstes hatte man die Särge in die Kammer transportiert und an der Rückwand abgestellt. In bevorzugter Position zu Köpfen der Särge war die Kiste mit der Kinderleiche deponiert worden. Darum herum hatte man die Beigaben, d.h. den Kasten, einen Klapphocker, zwei Stäbe, einen Fächerstiel und einige Speisebeigaben, verteilt. Als Letztes waren im Eingangsbereich zur Kammer die Stabsträuße, lose Perseazweige sowie ein roher Opfertisch aus Kalkstein abgelegt worden.

Wirkt das Ensemble auf den ersten Blick wie eine intakte Bestattung der 18. Dynastie, zeigen die Details, dass der Befund gestört ist. Besonders auffällig sind in diesem Zusammenhang die beschränkte Menge an Speisebeigaben – einige Dumnüsse, Korn, Perseabeeren sowie eine leere Amphore – und das weitgehende Fehlen von Toilettenutensilien. Nicht zuletzt die hohe Qualität der verbliebenen Objekte spricht dafür, dass die ursprüngliche Ausstattung wesentlich umfangreicher gewesen sein muss und neben weiteren Speisebeigaben und Toilettenutensilien auch Kleidung, Werkzeuge und möglicherweise Statuetten[2493] umfasst hatte. Als diese Dinge entfernt wurden, müssen sie in wiederverwendbarem Zustand gewesen sein – dies spricht für eine erste Störung nicht lange nach der ursprünglichen Grablege, die in die ausgehende 18. Dynastie datiert.[2494] Vor den Mumien, wenn möglicherweise auch nicht vor den Sargbeigaben der *Nfr.t-jj.tj*, machten die Plünderer aus Pietät oder anderen Beweggründen Halt. Außerdem wurden nicht alle Objekte aus/mit Edelmetallen entfernt: die Mumienmaske, der Herzskarabäus, die Kette, das Pektoral sowie ein Schabti des *Sn-nfr* waren partiell vergoldet, und auch der Schmuck der *Nfr.t-jj.tj* umfasste Elemente aus Silber, Elektrum und Gold. Ob die Neuordnung in der unteren Kammer im Zuge oder erst einige Zeit nach der Plünderung hergestellt wurde und wer für sie sorgte, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.[2495] Es könnten die Plünderer selbst, ihnen nachfolgende Vertreter offizieller Organe oder der potentielle zweite Grabherr aus der Zeit Ramses' II. gewesen sein. Weniger wahrscheinlich, wenn auch nicht komplett auszuschließen, ist meines Erachtens, dass die Neuordnung auf *Ḥrj-ms* zurückgeht.

Interessant ist, welche Objekte die Aufräumenden bei der Neuinszenierung der Grablege in p1159 als notwendig und ausreichend erachteten. Neben den Särgen gehörte dazu das prominent arrangierte Ensemble

---

[2487] Siehe oben S. 187 mit Anmerkung 1280.
[2488] Siehe dafür im Detail oben Kapitel 4.3.2. und 4.3.5.
[2489] 1929, 45.
[2490] Ausführlich dazu Kapitel 4.3.3. und 4.3.5.
[2491] Man vergleiche zu diesem Punkt die umfangreiche Ausstattung mit Kästen diversen Inhalts in TT8; siehe Kapitel 4.1.6. und speziell Kapitel 4.1.6.4.
[2492] Siehe dafür Kapitel 10.5.
[2493] Speziell dazu siehe oben S. 194 mit Anmerkung 1332.
[2494] Siehe dafür Kapitel 4.3.4.
[2495] Zumindest theoretisch besteht auch die Möglichkeit, dass sich die ursprüngliche Grablege von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* gar nicht in p1159 befand, sondern dass die Särge und die anderen Objekte erst später – beispielsweise von einem mit *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* verwandten Grabherrn – dorthin umgebettet wurden. Eine Parallele für dieses Szenario liefert die Bestattung von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rꜥ-ms*, den Eltern von *Sn-n-Mw.t*; siehe oben S. 357 mit Anmerkung 2486. Ebenso ist möglich, dass erste Beraubungen des Inventars schon während der vermutlich sukzessiven ursprünglichen Beisetzungen von *Sn-nfr* und *Nfr.t-jj.tj* stattfanden.

aus Stabsträußen, Perseazweigen und dem Opfertisch. Das fast vollständige Fehlen von Keramikgefäßen und Speisebeigaben, die sicher kein Ziel der Plünderer darstellten, deutet darauf hin, dass das verbliebene Inventar nicht allein aus der vorangegangenen Beraubung resultiert, also nicht in erster Linie aus als unverwertbar eingestuften, zurückgelassenen Resten besteht. Es ist vielmehr eine aus vorhandenen Mitteln inszenierte minimale Version einer neuen Grablege. Sogar der Inhalt des Kastens könnte eine intentionale Auswahl von Objekten darstellen: Sandalen, Schmuckelemente, Kosmetikgefäße und Schabtis repräsentieren zentrale Aspekte der Totenversorgung der 18. Dynastie, nämlich Kleidung und Schmuck, Reinigung sowie Schutz und Versorgung durch Funeralia.[2496] Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass das Inventar von p1159 keine 'späteren' Objekte enthält, also keine Ergänzungen, etwa mit Speisebeigaben und Keramikgefäßen der 19. oder 20. Dynastie, erfahren hat. Selbst die Stabsträuße stammen aus der urspünglichen Bestattungszeit.[2497] Der einzige Anklang an ramessidenzeitliche Praktiken ist die Positionierung von *Sn-nfr*'s Sarg auf einer Bahre.[2498]

Zusammengefasst gewähren die analysierten dokumentarischen und archäologischen Quellen einen Blick darauf, wie die Bewohner von Deir el-Medine in der Ramessidenzeit mit Grablegen umgingen, die sie bei der Suche nach Bestattungsplätzen in der immer dichter werdenden Belegung des Westfriedhofs fanden. Die Befunde illustrieren ein Spektrum an Handlungsoptionen.[2499] In p1159 wurden die Mumien in den Särgen und einige zurückbehaltene Objekte, in erster Linie Funeralia und beschriftete Beigaben, im Stil einer Bestattung der 18. Dynastie arrangiert. In p1352 wurden fünf Bestattungen sehr unzeremoniell in ein Depot umgelagert. Wie in p1159 packte man dabei einige zurückbehaltene Objekte unter Missachtung ihrer eigentlichen Zugehörigkeit in verschiedene Behältnisse und Särge. Während die Neuordnung in p1159 zumindest einige Speisebeigaben und Pflanzenschmuck umfasste, fehlen diese in p1352 fast vollständig. Insgesamt kann es sich bei den in beiden Depots erhaltenen Objekten jeweils nur um einen kleinen Teil der ursprünglichen Ausstattung handeln. Es ist nicht nur von umfangreichen Plünderungen, sondern auch von der Entsorgung weiterer Beigaben auszugehen. Der zweite Fall des *Jmn-m-jp.t*-Dossiers (Dok N.4), in dem ein *Wn-nfr* beschuldigt wird, die Bestattung einer Frau aus einem Grab 'hinausgeworfen' zu haben, zeigt, dass solche Entsorgungen sogar Leichen betreffen konnten. Analog zu der in Kapitel 10.6. diskutierten Praxis, während der Beisetzung bereits vorhandene Leichen und möglicherweise auch die neue Grablege zu plündern, wurde auch bei der Umlagerung in p1352 mindestens eine Mumie gestört. Die Agenten dieser begleitenden Beraubungen waren die Bauleute, die Umbetter oder die neuen Grabinhaber. Insgesamt zeigen die in den letzten beiden Kapiteln diskutierten Befunde eindrücklich, dass Grabstörungen, Beraubungen, die Nachnutzung von Gräbern und die Umbettung von Bestattungen integrale Bestandteile funerärer Praxis waren. Genauso wie die Bestattungsvorsorge und die Totenversorgung prägten sie nicht nur den archäologischen Befund, sondern auch den Alltag des Todes in Deir el-Medine.

[2496] Siehe dafür oben Kapitel 2.4.4.

[2497] Siehe dafür oben S. 191.

[2498] Siehe dafür oben S. 349–350.

[2499] In dieses Spektrum einzuordnen ist ein weiterer von Kucharek 2003 anhand archäologischer und bildlicher Quellen rekonstruierter Fall aus der 19. Dynastie. Er betrifft den Reliefbildhauer *Jmn-nḫt* (II) aus der Zeit Ramses' II., der beim Bau seines Grabes TT335 offenbar in die einräumige Bestattungsanlage von p1051 einbrach. *Jmn-nḫt*, so Kucharek 2003, 167–168, Abb. 2, teilte die vorgefundene Grabkammer, indem er eine Ziegelwand einfügte, und gestaltete den usurpierten Bereich zu einem Teil seiner insgesamt dreiräumigen Bestattungsanlage um. Auf der Trennwand ließ er sich selbst beim Opfer vor einem Paar darstellen, das nicht namentlich, sondern nur als *sḏm-ꜥš m s.t mꜣꜥ.t pꜣ nb pr* und *sn.t=f mry=f ḥnw.t pꜣ pr* identifiziert ist; in der Beischrift ist jeweils Platz für die (nicht eingefügten) Namen gelassen. Kucharek versteht diese ungewöhnliche Komposition als eine Darstellung des *Jmn-nḫt* vor den Inhabern des von ihm usurpierten Grabes. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der in der Beischrift gewählte Terminus *ḥnw.t* derselbe ist wie in Dok N.4, in dem eine Frau, deren Bestattung gestört wurde, als *tꜣy=j ḥnw.t* bezeichnet ist; siehe oben S. 294 und den Katalogeintrag für Dok N.4, S. 610. Offensichtlich handelt es sich um eine in diesem Kontext übliche Bezeichnung. NB: Auch die in der vorliegenden Studie mehrfach diskutierte Szene des Opfers vor einer Statuette auf einem Stuhl – siehe S. 87–90, 329–331 – ist Teil dieser Darstellung. Sie befindet sich an der Vorderseite einer offenbar aufgemauerten bankartigen Erhöhung vor der fraglichen Szene; siehe Bruyère 1926, Taf. 8. Kucharek erwähnt sie nicht.

10.8. Jenseits von Deir el-Medine

> Anthropologists don't study villages […]; they study in villages.[2500]
>
> The kaleidoscopic documentation coming from Deir el-Medina can only render a kaleidoscopic image of the site and its community.[2501]

Die von der Gemeinschaft in Deir el-Medine überkommenen Befunde eignen sich in besonderer Weise für 'dichte Beschreibungen'[2502] verschiedenster Aspekte des täglichen Lebens im Ägypten des Neuen Reiches. Aus keinem anderen zeitgenössischen Kontext sind Daten in vergleichbarem Umfang erhalten, kein anderes Quellenmaterial erlaubt eine ähnlich detaillierte Annäherung an die historische Realität. Dies gilt auch für die materiellen Hinterlassenschaften und die dokumentarischen Quellen zur funerären Praxis, deren Analyse Gegenstand der vorliegenden Studie ist. Auf dem Ostfriedhof können wir mehrere bestattete Frauen der mittleren 18. Dynastie namentlich identifizieren, und der archäologische Befund gestattet es, die 'hinter' dem Friedhof stehende Bestattungsgemeinschaft in ihrer kollektiven Praxis zu definieren.[2503] Personalisierte Mikrogeschichte wird mit *Ḫʿ* und *Mry.t* schreibbar, deren Bestattung in TT8 die umfangreichste nichtkönigliche Grabausstattung des Neuen Reiches überliefert hat.[2504] Dokumentarische Informationen erlauben es, sie zumindest ansatzweise in einen biographischen Kontext zu stellen. Von der frühen 19. Dynastie an werden immer mehr Individuen mit ihren Totenvorsorgeprojekten und ihren Aktivitäten im Sektor der kommerziellen Funeralienproduktion fassbar, vom Grabherrn *Sn-nḏm* bis zum 'Obertischler des Herrn der beiden Länder' *Mꜣꜣ-nḫt=f*.[2505] Aber trotz der Materialdichte zeigt gerade die minutiöse Analyse der Quellen, wieviele Lücken bestehen bleiben und dass die historische Realität ungleich komplexer war als jede unserer Rekonstruktionen.[2506] In Kapitel 9 habe ich ausgelotet, was an (mikro)historiographischem Narrativ möglich ist. Dabei wird klar, dass auch die Summe aller Befunde keine Darstellung im Sinn einer biographischen oder ereignisgeschichtlichen Schilderung zulässt. Trotzdem können wir durch die aus Deir el-Medine überlieferten Daten Fragen in den Blick zu nehmen, die sonst nicht oder nur in einem wesentlich gröberen Raster verfolgt and beantwortet werden können. Das Material trägt damit das Potential in sich, das Leben in den Gassen und Häusern ebenso wie auf den Friedhöfen des Ortes zumindest in kleinen Sequenzen konkret nachvollziehbar zu machen.[2507] Es vermittelt Einblicke in "qualitative Aspekte der Lebenserfahrungen"[2508] – von aufwendigen, intensiv betriebenen Projekten der Bestattungsvorsorge, über die Grablegen bis hin zu verschiedenen Formen intrakulturellen Grabraubs.

Der zentrale Ansatzpunkt des vorliegenden Versuchs, die Differenziertheit funerärer Praxis in ihren konkreten historischen, kulturellen und sozialen Bedingtheiten auszuleuchten, ist die Annahme, dass geteilte soziale Praxis in einem distinkten Repertoire ideeller und materieller Kultur resultiert. In der analytischen Umkehrung erlaubt es diese Perspektive, individuelles und kollektives Handeln, 'agency', in den materiellen Überresten seines Vollzugs zu erkennen und zu analysieren. Während des gesamten in dieser Studie betrachteten Zeitraums, von der mittleren 18. bis in die späte 20. Dynastie, bildeten die Bewohner von Deir el-Medine eine relativ homogene Bestattungsgemeinschaft, die sich durch direkte soziale Interaktion und Kommunikation auszeichnete. Dies machen bereits die Befunde des Ostfriedhofs deutlich: Sie gleichen sich nicht nur in den eingesetzten materiellen Ressourcen, sondern auch in den Konzepten, die der Komposition der Grabausstattung zugrunde lagen. Damit bezeugen sie nicht nur die sozioökonomische Homogenität

[2500] Geertz 1973, 22.
[2501] Gabler und Salmas 2022, 127.
[2502] Zu dem Konzept siehe oben Kapitel 2.3.4., speziell S. 13.
[2503] Siehe dafür Kapitel 3.9., 3.10. und 8.1.
[2504] Siehe Kapitel 4.1. und 8.2.
[2505] Für Ersteren siehe Kapitel 4.4., 8.4., 9.2., für Letzteren Kapitel 5.1.3.9. und 8.5.
[2506] Siehe dazu die methodologischen Erwägungen in Kapitel 2.3.4.
[2507] Paraphrasiert nach Morenz 2010, 18–19, der den Quellen aus der Gebelein-Region in der Ersten Zwischenzeit diese Qualität abspricht.
[2508] Iggers 2007, 88. Siehe auch dazu die methodologischen Erwägungen in Kapitel 2.3.4.

der den Friedhof frequentierenden Gruppe, sondern auch eine besonders 'dichte' Vermittlung funerärer Konzepte und Praktiken.[2509] Hinter den Grablegen des Ostfriedhofs stand eine Bestattungsgemeinschaft, die nicht nur die Vorstellungen darüber, wie ein Begräbnis auszusehen hatte, teilte, sondern auch die praktische Umsetzung gemeinsam realisierte. Die Gleichartigkeit der Grabinventare, ihre weitgehende Rekrutierung aus der Alltagskultur und speziell der Befund der 'Präsentkörbe' deuten auf eine intensive Mitwirkung dieser Gemeinschaft an der Bereitstellung der Beigaben hin. Diese kollektive Praxis bildete wiederum eine Arena fortwährender Kommunikation und Affirmation gemeinsamer Werte. Noch deutlicher tritt diese dialektische Beziehung zwischen funerärer Praxis und der Konstituierung von Gemeinschaft in den Befunden der frühen Ramessidenzeit zu Tage. Durch ihre Arbeit am königlichen Grabbauprojekt handwerklich geschult und mit umfangreichen Wissensbeständen ausgestattet, schufen die Mitglieder der nach der Amarnazeit neugegründeten Arbeitermannschaft als 'community of practice'[2510] ihre eigenen Gräber und Grabausstattungen. Sie machten funeräre Praxis zu einer Arena, in der sie jenseits der Strukturen und Hierarchien am Arbeitsplatz ihre sozialen Aspirationen kommunizierten und verhandelten. Entsprechend investierten sie in ihre Bestattungsvorsorge mehr ideelle und materielle Ressourcen als in andere Lebensbereiche.[2511]

Dass sich die Mitglieder der Mannschaft für ihre Bestattungsvorsorge und ihre Totenversorgung zu einer 'community of practice' zusammenfanden, resultierte in dem Gegenteil von dem, was Arjun Appadurai[2512] als Entfremdung materieller Kultur durch die Distanzierung von Produzenten und Verbrauchern beschrieben hat: In Deir el-Medine waren Produktion und Konsumption von Objekten der Funerärkultur unmittelbar verbunden. Meines Erachtens erwuchs genau aus dieser Konstellation die Kreativität, die im 'Epochenmoment'[2513] der frühen Ramessidenzeit zu teilweise singulären, teilweise überregional wirksam werdenden Innovationen führte. Die dekorierten Bestattungsanlagen des Westfriedhofs und das Dekorationsschema der 'gelben' Särge haben in diesem Kontext ihren Ursprung.[2514] Aber auch in innovationsintensiven Zeiten griffen die Bewohner von Deir el-Medine weiterhin auf Wissensbestände und religiöse Konzepte von beträchtlicher historischer Tiefe zurück. Ein Beispiel dafür ist das Festritual, dessen Ursprünge sich bis in das Alte Reich zurückverfolgen lassen. Befunde aus Gräbern des Ostfriedhofs sowie TT8 und Darstellungen in Bestattungsanlagen der 19. Dynastie zeigen, dass Elemente des Festrituals auch in Deir el-Medine im Kontext der Bestattungszeremonien praktiziert wurden, um die Präsenz der Toten zu evozieren, sie in das soziale Netz von Vorfahren und Nachkommen einzubinden und so ihre jenseitige Versorgung zu gewährleisten.[2515] Ein weiteres markantes Beispiel, durch das neben Konstanz auch diachrone Veränderungen registriert werden können, ist die Nutzung des Totenbuchs. Die einzige aus Deir el-Medine bekannte Handschrift der 18. Dynastie, das Totenbuch des *Ḫꜥ*, stammt aus einer auswärtigen Werkstatt, die vermutlich auch für den königlichen Bedarf produzierte.[2516] Die Arbeitermannschaft der Nachamarnazeit bildete dann innerhalb von zwei Generationen eine lokal spezifische Totenbuchtradition aus.[2517] Handschriften wurden allem Anschein nach nun direkt in der Siedlung produziert, und ihre Texte und Bildmotive flossen in die neu geschaffenen Dekorationsprogramme der Gräber auf dem Westfriedhof ein. Vergleichbare Entwicklungslinien lassen sich auch in anderen Bereichen der Funerärkultur, wie der Komposition und Beschriftung der Schabtikorpora, nachvollziehen. Während die Zahl der Schabtis ab der 18. Dynastie kontinuierlich stieg, zeigen Exemplare, die Mitgliedern einzelner Belegungsgenerationen in TT1 zugeordnet werden können, dass der typische Schabtispruch mit der Zeit zugunsten einer einfacheren Beschriftung aufgegeben wurde.[2518] Diese Beispiele illustrieren, wie kollektive und individuelle Akteure jeweils auf historische Entwicklungsstränge rekurrierten, sie in ihren konkreten Bewältigungsstrategien aber fortlaufend neu kombinierten und neue Varianten der Umsetzung generierten. Erwartungshaltungen und Erfahrungswelten dieser Akteure sowie ihre spezifischen Zugänge zu Wissensbeständen und materiellen

[2509] Für Details siehe Kapitel 3, speziell 3.9. und 3.10., sowie Kapitel 8.1.
[2510] Für das Konzept der 'community of practice' siehe Kapitel 2.3.1. Für weitere Details zum konkreten Kontext siehe Kapitel 8.4. und 10.1.
[2511] Siehe dafür Kapitel 8.4. und 10.3.
[2512] 1986, 48–54.
[2513] Für das Konzept des 'Epochenmoments' siehe Kapitel 10.2. und vergleiche auch Kapitel 8.4.
[2514] Für die Entwicklungsgeschichte der 'gelben' Särge siehe oben S. 231.
[2515] Siehe dafür Kapitel 3.9.2., 4.1.8.1. und 10.2.
[2516] Siehe dafür oben S. 163.
[2517] Siehe Kapitel 5.2.8., 8.4. und 10.2.
[2518] Siehe dafür Kapitel 10.2., speziell S. 333.

Ressourcen, die in diese Artikulationen einflossen, wirkten so immer auch auf die religiösen Konzepte zurück und führten zu ihrer fortwährenden Veränderung.

Die aus Deir el-Medine überlieferten Daten erlauben es, konkrete Bestattungsgemeinschaften zu definieren und die Bedingtheiten ihrer funerären Praktiken herauszuarbeiten. Trotz der im Vergleich zum gesamtgesellschaftlichen Spektrum relativen Homogenität dieser Gemeinschaften sind dabei individuelle Unterschiede im Zugang zu Ressourcen festzustellen. Die Befunde von TT8 und TT1 zeigen, dass männliche Familienoberhäupter, deren Stellung als Amtsinhaber und sozioökonomische 'Versorger' ihrer Familien den Zugang zu den Ressourcen für den Bau dekorierter Gräber und die Produktion umfangreicher Grabausstattungen überhaupt erst ermöglichte, im Zentrum der Bestattungsvorsorge und der Totenversorgung standen.[2519] Das Beispiel von *Ḫnsw* und *Ḫʿ-bḫn.t*, zwei Söhnen von *Sn-nḏm*, die beide Mitglieder der Mannschaft waren, offenbart jedoch die Komplexität der Situation: *Ḫnsw* teilte ein Grab, TT1, mit seinem Vater, während *Ḫʿ-bḫn.t* sein eigenes Grab, TT2, besaß. Welche Faktoren und Entscheidungen zu dieser Konstellation führten, ist in diesem Fall (noch) unklar, aber der Befund offenbart, dass nicht jedes Familienoberhaupt ein eigenes Grab anstrebte oder realisieren konnte.[2520] In TT1 folgen auf den nächsten Positionen im Bestattungsaufwand *Jj-nfr.tj*, *Tꜣ-mʿk.t* und *ꜣs.t*, die Ehefrauen von *Sn-nḏm*, *Ḫnsw* und *Ḫʿ-bḫn.t*.[2521] Weitere Familienmitglieder wurden mit deutlich weniger Ausstattung, einige ohne Sarg und/oder anderes individuell zuweisbares Inventar bestattet. Soziale Statuspositionen, aber auch andere Faktoren wie die Stellung in familiären Netzwerken, das individuelle und kollektive ökonomische Vermögen und die Umstände des Todes beeinflussten den Zugang zu einzelnen Elementen der Funerärkultur. Dabei waren diese Unterschiede im Zugang jedoch graduell, nicht kategorial: Weniger privilegierte Mitglieder des Familienverbandes und der Bestattungsgemeinschaft waren nicht *per se* von bestimmten Aspekten der Totenversorgung ausgeschlossen – und auch ohne eigene Ausstattung hatten sie teil an der Versorgungsgemeinschaft des Grabes und profitierten von der Ausstattung privilegierterer Mitbestatteter, allen voran des Grabinhabers.[2522] Dies illustriert das komplexe Beziehungsfeld zwischen religiösen Konzepten, sozialer Zurschaustellung, ökonomischem Vermögen und individualbiographischen Parametern, in dem sich funeräre Praxis entfaltete.

Ergibt sich aus dieser Studie ein Bild der funerären Praxis und ihrer Bedingungen in Deir el-Medine im Neuen Reich, bleibt eine letzte Frage zu beantworten: Wie repräsentativ ist dieses Bild für das weitere Ägypten?

Ganz klar erwächst ein grundsätzlicher Unterschied aus der einzigartigen Überlappung von Produzenten und Konsumenten von Funerärgütern im ramessidenzeitlichen Deir el-Medine. Diese Konstellation führte zu Mechanismen der Nachfrage, Produktion und Konsumption sowie zu einer Konzentration von Wissen und innovativem Potential, über die in dieser Form keine andere zeitgenössische Bestattungsgemeinschaft verfügte. Das Tätigkeitsprofil der Mitglieder der Mannschaft, ihre handwerkliche Versiertheit und ihre Literalität erlaubten es ihnen, ein kulturelles Repertoire zu entwickeln, das sonst den Mitgliedern der sozialen Elite vorbehalten war, die es konsumierten, aber nicht selbst produzierten. Auch der sich in diesem Zusammenhang herausbildende Sektor kommerzieller Funeralienproduktion konnte in dieser Form in keinem anderen sozialen Kontext entstehen. Allerdings identifizierte Henning Franzmeier einige Veränderungen, die die Funerärkultur der frühen Ramessidenzeit in Deir el-Medine kennzeichnen, auch in Befunden aus Sedment: "In der Nachamarnazeit werden die Objekte des täglichen Lebens im Grabkontext in einfachen Bestattungen von Angehörigen der Nicht-Elite durch Funeralia ersetzt. Eng verknüpft mit diesem Phänomen ist das verstärkte Auftreten von Schrift in den Gräbern."[2523] Franzmeier sieht dies als Ergebnis einer "Durchdringung der ägyptischen Gesellschaft […] von oben herab mit hochkulturellen Verhaltensweisen" und kommt zu dem Schluss, dass "nunmehr von Angehörigen der Nicht-Elite also nicht mehr das Leben der Elite im Grab abgebildet [wird …], sondern vielmehr […] die Bestattungs- bzw. Beigabensitten der Elite übernommen [werden. …] Damit einher geht ein verstärkter Zugriff größerer Bevölkerungskreise auf Schriftlichkeit."[2524] Diese Beobachtungen belegen den Wert detaillierter, auf lokale Kontexte fokussierter Studien, die es in einem

[2519] Siehe dafür Kapitel 4.1., 4.4., 8.2., 8.4. und 10.3.

[2520] Zu dem konkreten Fall siehe Kapitel 8.4. und 9.3.

[2521] Für Details siehe Kapitel 4.4.6.1. und 4.4.7.3.

[2522] Für das Konzept der 'Versorgungsgemeinschaft des Grabes' siehe oben S. 175 mit Anmerkung 1208.

[2523] Franzmeier 2017, 373. Für den analogen Befund aus Deir el-Medine siehe speziell Kapitel 4.4.7.5. und 8.4.

[2524] Franzmeier 2017, 373.

zweiten Schritt erlauben, gewonnene Erkenntnisse in komparatistischer Perspektive zu evaluieren.

Wolfram Grajetzki[2525] hat den Beginn der von Franzmeier umrissenen Entwicklung – die Ersetzung von Objekten des täglichen Lebens durch Funeralia – deutlich früher, in die Zeit der Hatschepsut, datiert. Als Ursachen identifiziert er religiöse und ökonomische Veränderungen in dieser Epoche: zum einen die zunehmende Bedeutung der "transformation of the deceased into a new 'life' form in the Underworld" und zum anderen "the 'inner colonisation' of the country [which] might have impacted the burials of the working population", da "people became poorer and no longer equipped burials with objects now more needed by the living".[2526] Die Befunde aus Deir el-Medine stützen diese Rekonstruktion nicht. Grajetzki[2527] konzediert selbst, dass die Grabausstattung von *Ḫꜥ* und *Mry.t* einen Ausreißer in seiner Interpretation darstellt, den er der Nähe der Grabinhaber zum Königshof geschuldet sieht. Die vorliegende Studie hat jedoch gezeigt, dass das umfangreiche Inventar von *Ḫꜥ* und *Mry.t* aus einer Reihe verschiedener Quellen stammt, zu denen auch die Produktion im unmittelbaren sozialen Umfeld der Grabinhaber und die Entnahme aus ihrem Haushalt gehörten.[2528] Nichts deutet darauf hin, dass es sich bei dem Inventar aus TT8 um eine isolierte Realisierung handelt, die nicht den Konzepten einer weiteren Bestattungsgemeinschaft, die zumindest die Mitglieder der damaligen Arbeitermannschaft umfasste, entsprach. Auch die anderen Befunde aus Deir el-Medine, darunter prominent die des Depots p1352, belegen, dass maßgebliche Veränderungen in der Funerärpraxis erst nach der Amarnazeit in der ausgehenden 18. und frühen 19. Dynastie stattfanden.[2529]

Eine offene Frage ist, wie sich der Anstieg beschrifteter Objekte im Grabinventar in diese Entwicklung einfügt. Für Deir el-Medine habe ich ihn mit einer generellen Zunahme der Literalität in der neugegründeten Arbeitermannschaft nach der Amarnazeit in Verbindung gebracht.[2530] Dass sich dasselbe Muster auch in Sedment findet, deutet aber darauf hin, dass die stärkere Präsenz von Schriftlichkeit in der materiellen Totenversorgung der späten 18. Dynastie und der frühen Ramessidenzeit nicht auf einzelne Bestattungsgemeinschaften beschränkt war, sondern ein gesamtgesellschaftliches Phänomen darstellt. Auch wenn nur zukünftige Forschungen weitere Klarheit zu diesem Punkt bringen können, bleibt festzuhalten, dass die Arbeitermannschaft von Deir el-Medine in dieser Hinsicht vielleicht weniger singulär war als bisher angenommen.[2531]

Bezüglich der Frage der Repräsentativität sind einige weitere Überlegungen hinzuzufügen. Wie Andrea McDowell[2532] durch die Analyse dokumentarischer Quellen gezeigt hat, interagierten die Bewohner von Deir el-Medine regelmäßig mit der 'Außenwelt' und standen in einem (all)täglichen sozialen und ökonomischen Austausch mit Bewohnern der Nachbargemeinden auf dem thebanischen Westufer. McDowell folgerte daraus: "If they bought and sold in the west Theban markets, intermarried with the Theban population, and visited the Theban temples, then prices, marriage customs, and religious beliefs in Deir el Medina quite probably reflected those of the greater society."[2533] Tatsächlich erwarben Mitglieder der Mannschaft Teile ihrer Grabausstattung[2534] und Sargrohlinge[2535] außerhalb der Siedlung. Ab der mittleren 20. Dynastie produzierten sie Funeralia für externe Kunden.[2536] Religiöse Wissensbestände, die die Mitglieder der Mannschaft bei der Erstgründung in der 18. Dynastie und bei der Neugründung nach der Amarnazeit mit nach Deir el-Medine brachten, sind – wie oben gezeigt – von beträchtlicher historischer Tiefe und wurden von Mitgliedern der ägyptischen Gesellschaft außerhalb des Dorfes in gleicher Weise vermittelt und geteilt. Sie banden die Bestattungsgemeinschaften von Deir el-Medine in einen größeren sozialen und historischen Zusammenhang ein.

Weitere Gemeinsamkeiten erwachsen aus der sozialen Dimension funerärer Praxis. Sie entfaltete sich immer in einem multidimensionalen Netzwerk aus Beziehungen, in deren Zentrum – zumindest in Elitekontexten – der

[2525] 2021, 61–62.
[2526] Grajetzki 2021, 61.
[2527] 2021, 62.
[2528] Siehe dafür Kapitel 4.1.8.2.
[2529] Für p1352 siehe Kapitel 4.2.6. und 8.3.; vergleiche auch Kapitel 10.2., S. 331–332, 334–335.
[2530] Siehe Kapitel 8.4.
[2531] Siehe bereits Navrátilová 2018 zu zwei weiteren, für die Fragestellung potentiell relevanten Gemeinschaften, den memphitischen Nekropolenarbeitern und der Arbeitermannschaft von Amarna.
[2532] 1994.
[2533] McDowell 1994, 41
[2534] Ein Beispiel dafür ist das Totenbuch des *Ḫꜥ*; siehe oben S. 163.
[2535] Siehe oben Kapitel 5.1.5.4.
[2536] Siehe Kapitel 5.1.5.2.

pater familias stand. Positionen und Aushandlungsprozesse in diesen Netzwerken dürften sich in verschiedenen Kontexten geähnelt haben, sodass Erfahrungen, Erwartungen und daraus erwachsende Strategien vergleichbar waren. Dasselbe gilt für die Organisation von Projekten der Bestattungsvorsorge und Totenversorgung. Das anhand der Befunde aus Deir el-Medine herausgearbeitete Spektrum der Bereitstellung von Funerärgütern *ante mortem* oder *post mortem*[2537] umreißt zugleich die Optionen, die für andere Bestattungsgemeinschaften zur Verfügung standen. Gleiches gilt für die praktischen Dimensionen der Grablege – wenn die Transportsärge über die Nekropolenwege holperten, die Särge in das Dunkel der Schächte abgelassen wurden und das Inventar in der Enge der Grabkammer arrangiert wurde.[2538] Mehrfachbestattungen hatten allerorts die wiederholte Begehung von Gräbern und die sich daraus ergebenden Erfahrungen im Umgang mit früheren Bestattungen und ihrem Inventar zur Folge. Umräumungen, sekundäre Deponierungen sowie Plünderungen bei der Bestattung, bei Folgebestattungen und anderen Gelegenheiten waren – wenn auch in der bisherigen Forschung weitgehend ignoriert – über die Grenzen von Deir el-Medine hinaus Teil der funerären Praxis.[2539] In all diesen Aspekten sind die Ergebnisse der vorliegenden Studie also auch für das weitere Ägypten relevant und potentiell repräsentativ. Die diskutierten Befunde illustrieren, dass Tod, Bestattung und andere Aspekte funerärer Praxis Teil des Alltags in Deir el-Medine waren, und zwar nicht auf Grund der Unausweichlichkeit des Sterbens, sondern weil die Vorsorge für die nachtodliche Existenz ein zentrales Anliegen der Mitglieder dieser Gemeinschaft und eine zentrale Arena ihrer sozialen Kommunikation war. Allein auf Grund der Bedeutung, die die Vorkehrungen für das Leben nach dem Tod hatten, sind Mitglieder der Gemeinschaft von Deir el-Medine für uns bis heute in den materiellen Äußerungen, die aus dieser Sorge erwuchsen, als Individuen fassbar, und wir können ihre Erwartungen, Strategien und Entscheidungen zumindest teilweise in ihren konkreten Bedingtheiten nachvollziehen. Die sich durch die mikrohistorische Herangehensweise abzeichnende Komplexität dieses Praxisfelds erschwert die Arbeit von Archäologen und Historikern insofern, als sie zeigt, dass eindimensionale, kausale Erklärungsmuster und Abstraktionen nicht ausreichen, um die antike Realität zu erfassen und adäquat darzustellen. Dass diese Herangehensweise dem Narrativ die scheinbare Stringenz übergreifender Erklärungsmuster nimmt und sie durch eine Vielzahl kaleidoskopartiger Einzelbeobachtungen ersetzt, die den Blick auf die Dimensionen individueller und kollektiver Erwartungen und Erfahrungen sowie auf die daraus erwachsende Praxis lenken, könnte aber umgekehrt auch als ihre Stärke verstanden werden. Schließlich signalisiert diese Perspektive "hope for an undetermined future insofar as it finds contingency in the past".[2540]

[2537] Siehe Kapitel 10.4.
[2538] Siehe dafür Kapitel 10.5.
[2539] Siehe dafür Kapitel 10.6. und 10.7.
[2540] Gregory 1999, 101.

Vorbemerkungen zu den Katalogen

Die Provenienz der einzelnen Dokumente wird nicht diskutiert, da sie aus offiziellen Grabungen stammen[2541] oder ihre Herkunft aus Deir el-Medine durch die erwähnten Namen und Titel gesichert ist. Für die Bedeutung der Maß- und Werteinheiten sowie für ihre Umrechnungsverhältnisse siehe Janssen 1975, 105–111, 122–125, 519. Zur schnellen Orientierung seien die wichtigsten kurz aufgeführt. Als Maß- und Werteinheit besteht 1 *ẖꜣr* aus 4 Oipe, als Werteinheit entspricht 1 *ẖꜣr* Gerste 2 Kupfer-Deben. 1 Hin entspricht als Werteinheit 1/6 *znjw* oder 1 Kupfer-Deben. 1 *znjw* entspricht 1/12 Silber-Deben. Der Wert von 1 Deben Silber sank von 100 Deben Kupfer in der Zeit Ramses' II. auf 60 Deben in der Zeit Ramses' IX. Dies ist bei der Umrechnung von Wertangaben in *znjw*, die im vorliegenden Korpus in Texten von der Regierungszeit Ramses' II. bis in die Regierungszeit Ramses' III. auftreten, zu berücksichtigen. Für Texte aus der Zeit Ramses' II. wird im vorliegenden Korpus eine Umrechnung von 1 *znjw* = 1/12 Silber-Deben = 100/12 Kupfer-Deben verwendet. Bei Umrechnung über *ẖꜣr* beziehungsweise Hin entspricht 1 *znjw* 4 bis 6 Kupfer-Deben.

Zu den einzelnen Rubriken des Katalogs ist Folgendes anzumerken.

Bibliographie:
Hier sind die Editionen des Dokuments und Beiträge, die seine Datierung oder die relevanten Passagen des Textes betreffen, aufgeführt. Es handelt sich nicht unbedingt um eine vollständige Bibliographie. **Fett** gesetzt sind jeweils die hieroglyphischen Transliterationen, auf denen die im Folgenden angegebenen alphabetschriftlichen Transliterationen beruhen. Die Leidener Deir el-Medina Database (https://dmd.wepwawet.nl/) sowie das Münchner Projekt Deir el Medine Online (http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/) wurden mit ihrem Stand vom Mai 2022 genutzt.

Datierung:[2542]
Nur wenige Dokumente sind vollständig mit Datumsangabe und Königsnamen datiert. Manche Texte tragen eine Jahresdatierung ohne die Nennung des regierenden Königs, meist fehlt aber jegliche Datierung. Dieser – für den Bearbeiter bedauerliche – Zustand erklärt sich aus der Natur der Texte: Es handelt sich um Dokumente, deren Bedeutung zeitlich begrenzt war und die in hohem Maß empraktisch waren.[2543] Für ihre Datierung bieten sich verschiedene Möglichkeiten. Paläographische, grammatikalische und lexikalische Charakteristika führen meist nur zu einer groben zeitlichen Einordnung. Prosopographische – und selten ereignisgeschichtliche – Informationen können unter Referenz auf datierte Quellen mitunter eine genauere Einordnung erlauben. Besonders die auf prosopographischen Daten beruhende Argumentation ist mittlerweile sehr umfangreich und kann im Rahmen der vorliegenden Studie nicht für jedes Dokument detailliert nachvollzogen werden.[2544] Ich stütze mich deshalb meist auf Datierungsvorschläge früherer Bearbeiter, die in dieser Rubrik summarisch aufgeführt sind. Dabei ist zuerst die übernommene Datierung angegeben, bevor abweichende oder ungenauere Ansätze genannt sind. Erschlossene Zuweisungen in die Regierungszeit eines bestimmten Königs sind in [eckige Klammern] gesetzt. Eigene Datierungsvorschläge begründe ich kurz.

Transliteration:
Diese Rubrik enthält eine von mir angefertigte alphabetschriftliche Transliteration des Texts oder seiner relevanten Passagen, in der die Zeilengliederung des Originals beibehalten ist. Folgende Konventionen werden verwendet:
(erschlossen, z.B. Pluralendungen)
{als falsch interpretiert}
<als fehlend ergänzt>

[2541] Für die verschiedenen Fundorte der mit Deir el-Medine verbundenen Ostraka siehe Eyre 1987, 25–26; für eine weitere Fundstelle siehe Burkard 1998.

[2542] Zur Datiertheit und Datierbarkeit der nichtliterarischen Ostraka aus Deir el-Medine siehe auch Wimmer 1995, I, 13–17.

[2543] Für den Begriff der 'Empraxie' siehe Assmann 1990, 46–47.

[2544] Es ist darauf hinzuweisen, dass die bisher umfangreichste Arbeit zur Datierung der Ostraka, Gutgesell 1983 sowie id. 2002, partiell problematisch gesehen wird; für eine Kritik der angewandten Methode und der damit erzielten Ergebnisse siehe Eyre 1987 und Davies 1999, passim.

[Lesung auf Grund von Zerstörungen des Textes unsicher beziehungsweise rekonstruiert].
[...] bezeichnet eine vollständig verlorene Stelle unabhängig von der Länge der Zerstörung.
Lücken im Textfluss sind gegebenenfalls mit [Lücke] gekennzeichnet.
Fortlaufender Text, der nicht wiedergegeben wird, ist mit ... gekennzeichnet.
Rubra sind unterstrichen.

Übersetzung:
Diese Rubrik enthält – sofern nicht anders gekennzeichnet – eine von mir angefertigte Übersetzung. Hier ist die Zeilengliederung des Originals nicht beibehalten, sondern wird den Sinneinheiten angepasst und damit als Mittel der Interpretation eingesetzt. Klammer- und andere Zeichensetzungen folgen den in der Rubrik *Transliteration* erläuterten Konventionen. Der Terminus *wt* wird als 'Sarg' übersetzt, gemeint ist damit immer ein mumienförmiger Holzsarg. Alle anderen Sargbezeichnungen bleiben unübersetzt, da sie entweder keine typologisch eindeutigen Termini sind oder ihre Korrelation mit bestimmten Sargtypen nicht endgültig gesichert ist. Durch die Beibehaltung der ägyptischen Termini soll verhindert werden, dass die Differenzierung der Begrifflichkeiten verlorengeht und dass die Interpretationen, die in der Analyse der Texte in Kapitel 5 bis 7 herausgearbeitet wurden, eine nicht gerechtfertigte Endgültigkeit erhalten. Aus denselben Gründen werden der Terminus *ytj.t* sowie der Ausdruck *ẖrỉ-mrḥ* als Sammelbegriff für Funeralia beibehalten. Lediglich wenn *ẖrỉ-mrḥ* ein Einzelobjekt bezeichnet, verwende ich die Übersetzung 'Kanopenkasten', die ich auf Grund der in Kapitel 5.2.9. diskutierten Argumente für gesichert halte.

Kommentar:
Diese Rubrik umfasst Anmerkungen zur Transliteration und zur Übersetzung. Die Verweise auf den Text erfolgen durch die Angabe der Zeilennummer. Da das Interesse dieser Studie der inhaltlichen und nicht der sprachlichen Seite der Texte gilt, ist der Schwerpunkt der Kommentare auf lexikalische Probleme und Verständnisfragen gelegt, während grammatikalische Anmerkungen auf ein Minimum reduziert sind.

Diskussion:
In dieser Rubrik werden die relevanten Informationen zusammengefasst und allgemeine Fragen des Textverständnisses diskutiert. NB: Ist vom 'Verfasser' eines Textes die Rede, so impliziert dies nicht unbedingt eine eigenhändige Niederschrift. Es ist auch möglich, dass der Text nach Diktat von einer anderen Person niedergeschrieben wurde. Zur Frage der Schreibfähigkeit der Bewohner von Deir el-Medine siehe Kapitel 2.2. und S. 318.

Katalog A: Schriftquellen zu Särgen

Dok A.1
oAshmolean Museum 34 = oGardiner 34 = HO 20,6

Bibliographie:
HO, 7, Taf. 20,6, 20A,6 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Wente 1990, 165: Nr. 269 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
19./20. Dynastie (Wente 1990, 165)

Transliteration:
(recto 1) [… *n* …]*=f jmm tw n=j wꜥ*
(2) *n bnw*(*.t*) *ḥnꜥ wꜥ n wt*
(3) [*m*] *ḫt jm*⟨*m*⟩ *ḥr=k* ⟨*r*⟩ *jr*(*.t*) *ṯꜣy=j*
(4) *wpw*(*.t*) *mtw=k ḏd.t=f n*
(5) *Brj m mjt.t*

Übersetzung:
(recto 1) [...] er/ihn. Gib du mir einen (2) Mühlstein und einen Sarg (3) [als] Holz. Mach dich daran, meinen Auftrag auszuführen, und sage es (5) auch *Brj*!

Kommentar:
(2–3) Für den Ausdruck *P m ḫt* siehe oben S. 265 mit Anmerkung 1792, contra Wente 1990, 165: 'a wooden coffin'.
(3) Für die Wendung *jmm ḥr=k r* + Infinitiv siehe WB III, 126,18.

Diskussion:
Der fragmentarische Text ist Teil eines Briefes oder einer kurzen Mitteilung. Der anonyme Absender fordert den Empfänger unter anderem auf, ihm einen 'Sarg als Holz', d.h. das Rohmaterial für die Herstellung eines solchen, zu geben.

Dok A.2
oAshmolean Museum 44 = oGardiner 44 = HO 24,1

Bibliographie:
HO, 8, Taf. 24,1, 24A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 157: Nr. 153 (Übersetzung)
Janssen 1975, 66–67, 216: Tab. 29: Nr. 16
Gutgesell 1983, 471
KRI V, 585 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Donker van Heel und Haring 2003, 155
Cooney 2007, 287–288
RITA V, 451 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 66–67; vergleiche HO, 8: [späterer Abschnitt der Regierung Ramses' III.], KRI V, 585 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 155: [Ramses III.], Gutgesell 1983, 471: [Sethos II./Ramses V.])

Transliteration:
(recto 1) *rdy.t n zš Ḥrj n pꜣ ḫr r ḏbꜣw pꜣ* [*jḥ*] {*n*} *ꜥḏ wꜣḏ mnt 1 jr.w n 30*
(2) *wt jr.w n 25 ḥzmn jꜥ 1 jr.w n 12 ḥzmn rḥḏ.t 1 jr.w n 22 m-ḏr.t ḥrj mḏꜣy*

(3) *Mnṯw-ms ḥt gȝw.t 1 jr.w n 10 ḥt ḥꜥtj 1 jr.w n 12 ḥt ḳnjw 1 jw ṯȝy=f*
(4) *mry.t ḥr ꜥ.t=s pȝy=f hdmw rd.wj jr.w n 15*
(5) *dmḏ ḥmtj dbn 127*

Übersetzung:
(recto 1) Was dem Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḥrj* gegeben wurde zur Vergütung des [Rindes]:
frisches Fett: 1 *mnt*-Amphore   macht 30
(2) Sarg   macht 25
Waschbecken aus Bronze: 1   macht 12
Kessel aus Bronze: 1   macht 22
Von (?) dem Oberpolizisten (3) *Mnṯw-ms*:
gȝw.t-Kasten aus Holz: 1   macht 10
Bett aus Holz: 1   macht 12
Stuhl aus Holz: 1, sein (4) Brett (?) ist an seiner Seite (?),
(und) sein Fußschemel   macht 15
(5) Summe: 127 Kupfer-Deben.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ I; siehe Janssen 1975, 495–497, speziell 496 mit Anmerkung 9. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 155: Formel 5 der "accounts of payment". *rdy.t* tritt in den Einleitungen des hier ausgewerteten Materials in folgenden Konstruktionen auf:
- *rdy.t.n A n B* (Dok A.6, A.35, A.78, A.93, A.114, M.7), mit den Varianten *rdj.t.n A n B* (Dok A.60), *rdj.n A n B* (Dok A.105) und *rdy.n A n B* (Dok A.114)
- *rdy.t A n B* (Dok A.22, A.67, A.86, A.87) und *rdy.t n=f A* (Dok A.119), mit den Varianten *rdj A n B* (Dok A.5), *rdy.wt A n B* (Dok A.26)
- *rdy.t n A jn B* (Dok A.6, A.89)
- *rdy.t n A m-ḏr.t B* (Dok A.24, A.118, vergleiche A.117)
- *rdy.t m-ḏr.t C* (Dok A.35)
- *rdy.t* (Dok A.6, A.35, A.105)
- *rdy.t n A* (Dok A.2, A.6, A.18, A.35, A.48, A.53, A.54, A.58, A.63, A.72, A.81, A.85, A.91, A.101, A.105, A.109), mit den Varianten *rdy* (Dok A.71, A.105, A.117) und *rddy.t* (Dok A.51)
- *rdy.t A* (Dok A.62 und A.104: fragmentarisch, K.11)

Die Gruppe umfasst zwei verschiedene Grundformen. Die erste sind Relativformen, nämlich das klassische – so Donker van Heel und Haring 2003, 156 – *rdy.t.n A n B*, 'was A dem B gab' (siehe dazu jedoch Dok A.35, recto 12, und die Anmerkung zu diesem Beleg) sowie *rdy.t A n B*. Die zweite Grundform sind passive Partizipien, deutlich erkennbar in den Konstruktionen *rdy.t n A jn B*, *rdy.t n A m-ḏr.t B*, *rdy.t m-ḏr.t C* und *rdy.t*. In der Zuordnung problematisch sind *rdy.t n A*, die im vorliegenden Material häufigste *rdy.t*-Formel, die auch im hier behandelten Text auftritt, und das wesentlich seltenere *rdy.t A*. Für Ersteres erwog Janssen 1975, 495–497 eine Identifizierung als Relativform, *rdy.t.n A*, 'das, was A gab'. Auch Winand 1992, § 616 fasst die Konstruktion als in ihrer Schreibung vom passiven Partizip beeinflusste Relativform auf. Zumindest für das ausführlich geschriebene *rdy.t* ist dies aus morphologischen Gründen jedoch auszuschließen. Donker van Heel und Haring 2003, 150, 155 lesen *rdy.t n NN*, 'what is given to NN'. Die Identifizierung als passives Partizip wird von verschiedenen Belegen im vorliegenden Material auch inhaltlich gestützt: häufig bildet *rdy.t n=f* eine Folgeeinleitung, die auf einen in einer früheren Einleitung namentlich genannten Geschäftspartner Bezug nimmt und eine weitere Transaktion (Dok A.6, A.53, A.105) oder Liste von Objekten, die 'ihm' als Vergütung für die mit der ersten Einleitung eingeführte Leistung gegeben wurden (Dok A.18, A.51, A.101, A.109, A.117), einleitet. Eine mögliche Ausnahme bildet der Beleg *dj.t.n=s* in Dok A.119 (Zeile 39); siehe eine Anmerkung zu diesem Dokument. Das seltene *rdy.t A* wird von Janssen nicht diskutiert, Donker van Heel und Haring 2003, 151 lesen es, meines Erachtens korrekt, als Relativform, 'what NN has given'.

Die Zeichengruppe nach *r ḏbȝw* ist *jḥ* zu lesen; dito Janssen 1975, 174: Nr. 13. Der folgende Strich könnte zusammen mit dem kurzen Zeichen oben zu einem verschriebenen Determinativ F27 gehören, oder er ist zu tilgen. Allams 1973, 157 Übersetzung der Passage ist damit obsolet. Für *mnt* siehe Janssen 1975, 330, 340–341 und Hannig 1995, 336.

(2–3) Der Ausdruck *m-ḏr.t NN* ist ambivalent: er kann sowohl bedeuten, dass etwas 'durch jmd. gegeben wird', 'in jmds. Hand gegeben wird', 'in jmds. Besitz ist', 'von jmd. bearbeitet wurde' oder 'aus jmds. Hand empfangen wird'; siehe WB V, 583,2–10, Černý und Groll 1993, 120–121 sowie Junge 1996, 374. In den Geschäftstexten des Neuen Reiches und den 'Nekropolentagebüchern' diente er vorrangig zur Bezeichnung der Lieferanten von Gütern; vergleiche dazu auch Donker van Heel und Haring 2003, 152. So ist im vorliegenden

Material mehrfach die Wendung *šzp m-ḏr.t NN*, 'empfangen von NN', belegt; siehe Dok A.8, A.10, A.18, A.51, A.96 und K.5. Für die Belege in Dok A.24, A.25, A.35, A.40, A.91, A.117, A.118 und A.119 (Zeile 39) ist dieselbe Bedeutung aus dem Kontext erschließbar: es geht jeweils um Objekte, die jemand *m-ḏr.t NN* erhielt. Im vorliegenden Beleg und in Dok A.11, A.15, A.26, wo *m-ḏr.t NN* einzelne Listenposten erläutert oder als alleinige Einleitung fungiert, können anhand der textinternen Informationen allein die Bedeutungen '(bearbeitet) durch NN' oder '(gegeben) an NN' nicht ausgeschlossen werden; siehe dazu auch eine Anmerkung zu Dok A.15. Ein fragmentarischer Beleg in Dok A.119 (Zeile 40) bleibt ebenfalls ambivalent.
(3) Für *gꜣw.t* siehe Janssen 1975, 198; vergleiche auch id. 2009, 44–46.
(3–4) Für *jw ṯꜣy=f mry.t ḥr ꜥ.t=s* vergleiche Allam 1973, 157 mit derselben Übersetzung und Janssen 1975, 189 mit einer anderen Interpretation; siehe auch id. 2009, 20–21. Letztendlich sind weder für *mry.t* noch für *ꜥ.t* im vorliegenden Kontext sichere Bedeutungen zu ermitteln.

Diskussion:
Das Ostrakon trägt eine Liste von Objekten die der Schreiber *Ḫrj* als Bezahlung für ein Rind erhielt. Zu den acht Posten gehört auch ein Sarg im Wert von 25 Deben. Die am Ende notierte Summe ist rechnerisch falsch: Die Addition der einzelnen Preise ergibt 126, nicht 127 Deben.[2545]

Dok A.3
oAshmolean Museum 91 = oGardiner 91 = HO 59,1

Bibliographie:
HO, 17, Taf. 59,1, 59A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 169: Nr. 166 (Übersetzung)
Janssen 1975, 73–74, 213: Anmerkung 39, 216: Tab. 29: Nr. 2, 217: Nr. 2, 235: Nr. 1 und Anmerkung 144, 236: Tab. 34: Nr. 1
KRI III, 551 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
RITA III, 381 (Übersetzung)
Cooney 2007, 288–289
RITANC III, 401
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses II.] (Janssen 1975, 73–74 und KRI III, 551)

Transliteration (des Verso):
(verso 1) *wt 1 jr.w n 20 ṯꜣy=f swḥ.t 40*
(2) *wt jr.w n dbn 25 ṯꜣy=f swḥ.t 20 dmḏ 45*
(3) *dmḏ 105*

Übersetzung (des Verso):

(verso 1) Sarg: 1	macht 20,	sein *swḥ.t*	40	
(2) Sarg	25 Deben,	sein *swḥ.t*	20	Summe: 45
(3) Summe: 105.				

Diskussion:
Auf dem Verso des Ostrakons sind zwei Sargensembles aus *wt* und *swḥ.t* mit ihren Einzelpreisen und der Summe dieser Preise aufgeführt. Kontext und Zweck der einleitungslosen Liste bleiben unklar. Bei den Preisen handelt es sich vermutlich um den Gesamtwert der Objekte.

Das Recto trägt eine Aufzählung von Getreidelieferungen, die der Autor von verschiedenen Personen erhalten hatte, und eine ebenfalls einleitungslose Liste mit fünf Posten.[2546] Preise sind nicht angegeben. Eine Beziehung zwischen den Texten des Recto und des Verso lässt sich nicht feststellen.

[2545] Dito Allam 1973, 157: Anmerkung 2, Cooney 2007, 288, Kitchen in RITA V, 451 und Davies in RITANC III, 401.
[2546] Contra Allam 1973, 169 handelt es sich bei dem letzten Eintrag in Kolume II, *ḥmtj dbn 5*, nicht um den Preis für das Fett, sondern um einen separaten Posten, nämlich Bruchkupfer im Wert von 5 Deben; siehe dafür eine Anmerkung zu Dok A.4.

Dok A.4
oAshmolean Museum 105 = oGardiner 105 = HO 53,1

Bibliographie:
HO, 15, Taf. 53,1, 53A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 173: Nr. 169 (Übersetzung)
Janssen 1975, 70–71, 229: Tab. 32: Nr. 2, 229: Nr. 2
Gutgesell 1983, 473
id. 2002, 156
Donker van Heel und Haring 2003, 154
Cooney 2007, 289–290
David 2010, 246: Anmerkung 914
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III. (?)] (Janssen 1975, 70–71; vergleiche Gutgesell 1983, 473: [Ramses III./Ramses V. (?)], Donker van Heel und Haring 2003, 154: "date unknown", Gutgesell 2002, 156: "ganz unsicher" und David 2010, 246: Anmerkung 914: 20. Dynastie [?])

Transliteration:
(recto I, 1) [*r r*]*dy.t* [*r*]*ẖ.tw pꜣ ḥḏ* [*j.dj*] *n=j rmṯ-jz.t Jmn-m-jp.t r ḏbꜣw pꜣ ḥꜥtj z.t-ḥm.t*
(2) [… *k*]*rḥ.t 1 jr.w n ẖꜣr 2*
(3) [*nbd*] *krḥ.t 1 jr.w n ẖꜣr 1*
(4) *wꜣḏ mrw 3 jr.w n ẖꜣr 1*
(5) *ḥbsw sḫt 1 jr.w n ẖꜣr 1 1/2*
(6) *nḳr 3 mnḏm 1* [*jr.w n*] *jp.t 2*
(II, 1) *kbs 1 jr.w n dbn 1*
(2) *šmꜥ tmꜣ 1 jr.w n dbn 1 dmḏ 2 r nꜣ bꜣk.w j.jr=f m*
(3) *pꜣ wt jw m jp.t 2 r tꜣ jsb.t 1 ꜥgꜣ 3*
(verso 1) *ḏꜣ.t jt m* [*jt*] *jp.t 2 ḥmtj dbn 1 kbs 1 mḥ m btỉ*
(2) *nbt kr*[*ḥ.t*] *1* [*ḏꜣ.t*] *n=f ẖꜣr 1 m tꜣ jsb.t*

Übersetzung:
(recto I, 1) [Ver]zeichnis des 'Geldes', das der Arbeiter *Jmn-m-jp.t* mir zur Vergütung des Frauenbettes [gegeben hat]:

(2) [... *k*]*rḥ.t*-Behälter: 1	macht 2 *ẖꜣr*
(3) [geflochtener] *krḥ.t*-Behälter: 1	macht 1 *ẖꜣr*
(4) Gemüse: 3 Bund	macht 1 *ẖꜣr*
(5) Kleidung, Weben (?): 1	macht 1 1/2 *ẖꜣr*
(6) *nḳr*-Siebe: 3; *mnḏm*-Korb: 1:	[macht] 2 Oipe.
(II, 1) *kbs*-Korb: 1	macht 1 Deben
(2) Riedgras-Matte: 1	macht 1 Deben Summe: 2.

Bezüglich der Arbeiten, die er an (3) dem Sarg ausführte: eingegangen (als) 2 Oipe.
Bezüglich: Klapphocker, 1: *ꜥgꜣ*: 3.
(verso 1) Rest: [reale] Gerste: 2 Oipe
Kupfer: 1 Deben
kbs-Korb: 1, gefüllt mit Emmer
(2) geflochtener *kr*[*ḥ.t*]-Behälter: 1.
[Rest] für ihn: 1 *ẖꜣr* in Form (?) des Klapphockers.

Kommentar:
(recto I, 1) Für die Einleitung, die zu Typ III gehört, und den Terminus *ḥḏ* siehe Janssen 1975, 499–502, speziell 501. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 3 der "accounts of payment".
(2–3, verso 2) Für *krḥ.t* siehe Janssen 1975, 143–145.
(5) Der niedrige Preis für den Posten *ḥbs sḫt 1* deutet darauf hin, dass nur die Kosten für die Herstellung der Kleidung, d.h. das Weben, berechnet sind; dito Janssen 1975, 287–288 mit Tab. 48.
(6) Für *nḳr* und *mnḏm* siehe Janssen 1975, 147–149.

(II, 1) Die Lesung der Werteinheit als *dbn* ist durch die in der folgenden Zeile angegebene Summe und Vergleichspreise für *kbs*-Körbe gesichert; vergleiche Janssen 1975, 134: Tab. 2, 135.
(2) Für *šmʿ* als 'Riedgras' siehe Helck 1961–1970, V, 814 contra Janssen 1975, 140, 154–155, der den Terminus auch in Verbindung mit Flechtwerk als 'fein' übersetzt.
(3) Für *jw* als Bilanzierungsbegriff vergleiche Dok A.14 (*jw*), A.99 (*jw m NN*), A.14, A.99 (*jw n NN*), A.119 (*jw m-ḏr.t NN*), A.10, A.15 (*jw m-dj NN*), A.97, A.119, K.7 (*jw m-ʿ NN*, d.h. definitiv 'von NN'); siehe auch Dok A.89.
(3) Für *ʿgꜣ* vergleiche *ʿgy.t*, das einen Pflanzenteil bezeichnet; WB I, 235,7 und Hannig 1995, 164. Die *3* muss nicht unbedingt die Stückzahl sein, es könnte sich auch um eine Menge in einer nicht spezifizierten Maßeinheit handeln. Alternativ ist eine Verschreibung für *ʿgn*, Gefäßständer, nicht auszuschließen.
(verso 1) Für den Ausdruck *jt m jt* siehe Janssen 1975, 119.
(1) Contra Allam 1973, 173 ist *ḥmtj dbn 1* keine Preisangabe, sondern ein separater Posten. Siehe dazu Janssen 1975, 105, 441–442, 542 und vergleiche im vorliegenden Material Dok A.51, A.80 und A.97 (*ḥmtj*), Dok A.12, A.15, A.21, A.37, A.54, A.97 und K.11 (*ḥmtj dbn*), Dok A.35, A.58 und K.11 (*ḥmtj* (*m*) *ḳnḳn*) sowie Dok A.78 mit einem problematischen Beleg. Für die Schreibung von *dbn* vergleiche Recto (II, 1).
(2) Für *nbt* als graphische Variante von *nbd* siehe WB II, 246.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon sind eine oder mehrere Transaktionen zwischen dem Verfasser und einem *Jmn-m-jp.t* notiert. Das Recto beginnt mit einer Liste von Objekten im Gesamtwert von 6 *ẖꜣr*, die *Jmn-m-jp.t* für ein Frauenbett bezahlte.[2547] In einer zweiten Kolumne sind ein *kbs*-Korb und eine Matte für insgesamt 2 Deben aufgeführt. Die Struktur der folgenden Passage ist problematisch. Janssen[2548] bezieht die Aussage 'für die Arbeiten, die er an dem Sarg ausführte' auf die zwei vorhergehenden Posten. Die 2 Oipe wären dann die als Getreidemenge angegebene Bezahlung für den Stuhl. Ich halte es für wahrscheinlicher, dass es sich bei *r + P* um auf Minimalform reduzierte Einleitungen handelt. In diesem Fall sollten die nicht sicher zu identifizierenden *ʿgꜣ* die Vergütung für die Arbeiten an dem Stuhl darstellen. Worin die Arbeiten an dem Sarg bestanden, ist nicht ausgeführt. Die beiden möglichen Preise, 2 Deben oder 2 Oipe, deuten auf eine eher geringfügige Leistung, sie können nicht die Konstruktion oder die Dekoration des gesamten Objektes betreffen.[2549]

Das Verso beginnt mit der Auflistung eines 'Restes', der vier Posten ohne Preisangaben umfasst. Darauf folgt die Feststellung eines weiteren Restbetrags von 1 *ẖꜣr* für den Geschäftspartner, d.h. *Jmn-m-jp.t*, 'in Form (?) des Klapphockers'. Obwohl Recto und Verso sicherlich zusammengehörten, sind diesbezüglich keine Details auszumachen. So bleibt unter anderem unklar, ob der auf dem Verso erwähnte Stuhl mit dem Exemplar des Recto identisch ist.

Dok A.5
oAshmolean Museum 119 = oGardiner 119 = HO 33,3

Bibliographie:
HO, 10, Taf. 33,3, 33A,3 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 176: Nr. 172 (Übersetzung)
Janssen 1975, 69, 224: Tab. 31: Nr. 2, 223: Nr. 2
Janssen 1975a, 293
Gutgesell 1983, 472
KRI VI, 161 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Cooney 2007, 290
Cooney 2008a, 108
David 2010, 245: Anmerkung 914
RITA VI, 129 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 69 und Gutgesell 1983, 472; vergleiche KRI VI, 161 und David 2010, 245: Anmerkung 914: [Ramses IV.])

[2547] Dito Janssen 1975, 181: Tab. 18: Nr. 3.
[2548] 1975, 229: Nr. 2.
[2549] Vergleiche Janssen 1975, 229: Nr. 2 und Cooney 2007, 289–290.

Transliteration:
(recto 1) *nꜣ bꜣk.w j.jr n=j Jmn-nḫt zꜣ Rš.w-ptr=f*
(2) *ḫt mšr 1 jr.w n 15 tb.t 1 jr.w n*
(3) *10 rdj=j n=f zš pꜣ wt 2*
(4) *jr.w n 20 nꜥꜥ mss 2 jr.w n 10*

Übersetzung:
(recto 1) Die Arbeiten, die *Jmn-nḫt*, Sohn des *Rš.w-ptr=f*, für mich ausgeführt hat:
(2) Tisch (?) aus Holz: 1 macht 15
db.t-Kasten: 1 macht (3) 10.
(Was) ich erbrachte für ihn:
Dekorieren, Sarg: 2 (4) macht 20
Tunika aus glattem Stoff: 2 macht 10.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 45.
(2) Janssen 1975, 194–195 identifiziert *mšr* als 'Tisch'; vergleiche auch Janssen 2009, 12–13.
(2) Für *tb.t* als Schreibung von *db.t* siehe Janssen 1975, 203 und id., 49, 93.
(3) Meines Erachtens ist nicht zu entscheiden, ob es sich bei *rdj=j n=f* um ein präteritales *sḏm=f* – so Cooney 2007, 290 – oder um eine in der Graphie nicht eindeutig gekennzeichnete Relativform handelt; für die gängigen *rdy.t*-Formeln siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 151: Formel 4 der "accounts of transfer". Für *rdj* als 'erbringen, leisten' vergleiche die Konstruktionen von *rdj* mit *nꜣ zš-ḳd* in Dok A.93 und Dok A.26 verso sowie Janssen 1975, 503.
(4) Für *nꜥꜥ* siehe Gardiner 1935, 41: Anmerkung 5, Westendorf 1957, 297–298, Janssen 1975, 256 mit Anmerkung 36 und id. 2008, 12–15.

Diskussion:
In der auf diesem Ostrakon dokumentierten Transaktion wurden Arbeitsleistungen getauscht. Ein *Jmn-nḫt* stellte für den Verfasser einen Tisch (?) und einen Kasten mit einem Gesamtwert von 25 Deben her. Der Verfasser dekorierte dafür zwei Särge und lieferte außerdem zwei Tuniken. Seine Leistung ist mit 30 Deben kalkuliert. Auf die Differenz von 5 Deben geht der Text nicht ein.

Dok A.6
oAshmolean Museum 133 = oGardiner 133

Vergleiche auch Dok I.1.

Bibliographie:
Černýs *notebook* 45.34–35 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 53, 215 mit Anmerkung 61, 231–232, 239
KRI VII, 182–183 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Wimmer 1995, I, 105–106, 139 (Faksimile und hieroglyphische Transliteration des Recto)
Toivari-Viitala 2001, 27, 40, 118, 175
Gutgesell 2002, 5
Donker van Heel und Haring 2003, 156
Cooney 2007, 290–292
RITA VII, 119–120 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
36. Jahr [Ramses' II.] (Janssen 1975, 53, KRI VII, 182, Wimmer 1995, I, 106, Gutgesell 2002, 5 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 156)

Transliteration:
(recto 1) *rdy.t.n Nfr-ꜥb.t n zš-ḳd Rꜥ-ḥtp*
(2) *r ḏbꜣw pꜣ ḫnw šmꜥ nfr jfd 1*

(3) *jr.w n znjw 3 1/2 pr.t-m-hrw zš 1*
(4) *jr.w n dbn 1 nḥḥ hnw 3 mrḥ*(*.t*) *hnw* […]
(5) *t ꜥꜣ.t gꜣy 20 ḥtp* […]
(6) *r ḥꜣ.t-zp 36 rdy.t* [*n*]*=f* [*r ḏbꜣw* …]
(7) *zš-ḳd Rꜥ-ḥtp* […]
(8) *jt jp.t 2 ẖꜣr 3/4 t šw* [*1* + x …]
(9) *dꜣjw n zꜣ wꜣḥ m ḏrw* […]
(10) *rdy.t n=f r ḏbꜣw pꜣ wt* [*j*]*r*[*=f n*] (*?*)
(11) *zꜣ*[*w.*]*tỉ Ḫꜣwỉ ꜥr*(*.t*) […] *m* (*?*) *pr*[*.t*]-
(12) *m-hrw n Jmn-ms 1 jr.w n znjw 3* [+ *1* (*?*)]
(13) *jw wꜥ n* {*jpd*} ⟨*n*⟩ *ḫt nh m* (*?*) *6* [*jw=*{*f*}]
(14) *=sn n r*{*ꜣ*} *4* [*ḏd*](*=f*) *j.jr*(*=j*) *sn m* […]
(15) *jw=f ḥr tm jr=s sw m-dj=*[*f jw* (*?*)]
(16) [… *rd*]*y.t n=f jn ꜥnḫ*[*.t* …]
(17) […]

(verso 1) *rdy.t n ꜥn-ḥtp jw=f ḥr nḥm=f*
(2) *dꜣjw 1 jw=f ḥr jr.t n=j wꜥ ḥtꜥ nhỉ* […]
(3) *r ḏbꜣ.t=f ꜥ n wt zš 1 jr.w n hnw 1 grḥ*
(4) *ḏbꜣ.t wꜣḥ.tw m ḏrw n ꜥnḫ-n-nw.t Ṯꜣy-sn*
(5) *jr.w n znjw 2 1/2 ḥtp n ꜥmꜥm zš 6 jr.w n hnw 1*
(6) *ntỉ m-dj=f* [*m* …] *znjw 2* [*1/2*]
(7) *rdy.t n=f r ḏbꜣw nꜣ n ḳd* […] *pꜣ*[*y=j* (*?*)]
(8) *wḏꜣ.t ꜥḏ hnw 3 wḥm hnw 2 wḥm hnw 1* [+ x …]
(9) *zꜣ n ms.w jr.w n hnw 1 ṯꜣ.w mrw 5 ṯꜣ.w* […]
(10) […] *zš 6 wꜥ nb* [*jr.w n*] *jp.t 1/2*
(11) […] *zš jr.w n hnw 1 ḥtp n* [… *zš jr.w n hnw 1*]
(12) [*rd*]*y.t r-ḥt*{*=f*} *pꜣy=f mḥr* [*btỉ*] *ẖꜣr 1/4*
(13) [… *g*]*my.t* (*?*) *31 wḏꜣ 7 Bs zš 5 jr.w n hnw* [*1*]
(14) *rdy.t r ḏbꜣw tꜣ rpy.t n z.t*
(15) […] *jp.t 2 ẖꜣr 1 t gnn 2 t ḥḏ 10 mrḥ*[…]
(16) […] *rdy.t n=f jn ꜥnḫ.t-nw.t Ṯꜣy-s*[*n* …]

Übersetzung:
(recto 1) Was *Nfr-ꜥb.t* dem Vorzeichner *Rꜥ-ḥtp* (2) als Vergütung für die Kapelle gab:
Laken aus feinem, gutem Stoff: 1 — (3) macht 3 1/2 *znjw*
Totenbuch, dekoriert: 1 — (4) macht 1 Deben
nḥḥ-Öl: 3 Hin
mrḥ.t-Öl: [...] Hin
(5) großes Brot: 20 Schalen (voll)
ḥtp-Korb (?) [...] — (6) bis zum (?) Jahr 36.
Was ihm gegeben wurde [zur Vergütung ...] (7) Vorzeichner *Rꜥ-ḥtp* [...]
(8) Gerste: 2 Oipe
(Emmer): 3/4 *ẖꜣr*
trockenes Brot: [1 + x ...]
(9) *dꜣjw*-Gewand *n zꜣ*, gefärbt [...].
(10) Was ihm gegeben wurde zur Vergütung des Sarges, [den er machte für] (?) (11) den Wä[ch]ter *Ḫꜣwỉ*:
Rolle [...] als (?) (12) Totenbuch für *Jmn-ms*: 1 macht 3 [+ 1 (?)] *znjw*
(13) wobei eines ein Möbelstück ist <aus> Sykomorenholz in 6 (Teilen), (14) die in 4 Teilen sind.
Obwohl (er) sagte: Ich werde sie als/in [...] machen, (15) hat er es nicht gemacht. Sie sind bei [ihm.
Und (?)] (16) [... Was] ihm gegeben wurde durch die Bür[gerin ...] (17) [...].

(verso 1) Was *ꜥn-ḥtp* gegeben wurde, als er ihn rettete: (2) *dꜣjw*-Gewand: 1.
Er machte für mich ein Bett (?) (aus) Sykomorenholz [...] (3), um es zu vergüten.
Sargdeckel (?), dekoriert: 1 — macht 1 Hin. Schluss.
(4) *ḏbꜣ.t*-Sarg, mit Farbe versehen, für die Bürgerin *Ṯꜣy-sn* — (5) macht 2 1/2 *znjw*
ḥtp-Korb mit Lehm, dekoriert: 6 — macht 1 Hin.
(6) Was bei ihm ist [als/von (?) ...] — 2 [1/2] *znjw*.

(7) Was ihm gegeben wurde zur Vergütung der Vorzeichnungen [... meinem (?)] (8) Magazin:
Fett: 3 Hin; ferner: 2 Hin; ferner: 1 [+ x] Hin [...]
(9) Geburtsamulett macht 1 Hin
Palmblätter: 5 Bund; Palmblätter [...]
(10) [...], dekoriert: 6 ein jedes [macht] 1/2 Oipe
(11) [...], dekoriert macht 1 Hin
ḥtp-Korb mit [... , dekoriert macht 1 Hin]
(12) [Was gegeb]en wurde zur Verfügung seines Speichers:
[Emmer]: 1/4 *ẖꜣr*
(13) [... ge]funden (?): 31. Rest: 7.
Bes-Figuren (?), dekoriert: 15 macht [1] Hin
(14) Was gegeben wurde zur Vergütung der Frauenstatue:
(15) [...]: 2 Oipe
(Emmer): 1 *ẖꜣr*
weiches Brot: 2
Weißbrot: 10
mrḥ.t-Öl [...]
(16) [...] Was ihm gegeben wurde durch die Bürgerin *Ṯꜣy-s*[*n* ...].

Kommentar:
(recto 1, 6, 10–11, 16, verso 1, 7, 14, 16) Die Einleitungen gehören zu Janssens Typ I; siehe Janssen 1975, 495–497 und eine Anmerkung zu Dok A.2. Für recto 1 siehe auch Donker van Heel und Haring 2003, 156: Formel 8b der "accounts of payment", contra Cooney 2007, 290–292, die in *Rꜥ-ḥtp* den Käufer der Kapelle sieht.
(2) Für den Verkauf von Kapellen, *ẖnw.w*, siehe Cooney, 84–84, 89, 94–96. Vermutlich wurde im vorliegenden Fall nur ihre Dekoration vergütet – dies würde auch zum Beruf des *Rꜥ-ḥtp* passen. Im Sprachgebrauch von Deir el-Medine bezeichnet *ẖnw* zunächst allgemein eine Kapelle, für eine spezifischere Bedeutung siehe Janssen und Pestman 1968, 161–162.
(2) Für *jfd* siehe Janssen 1975, 291–292, id. 2008, 21–24 und id. 2009, 61–62. Für *šmꜥ nfr* siehe Janssen 1975, 140: Anmerkung 43, 256 mit Anmerkung 35 und id. 2008, 12–15.
(3, 11–12) Für die Totenbücher und den Preis des zweiten Exemplars siehe Dok I.1.
(9, verso 2) Für die Schreibung von *dꜣjw* siehe Janssen 1975, 265 und vergleiche Dok A.88. Was ein *dꜣjw n zꜣ* ist, entzieht sich meinem Verständnis. Lediglich der Fakt, dass es gefärbt war, könnte einer Verbindung mit *zꜣ*, '(magischer) Schutz', etwas Plausibilität geben.
(9, verso 4) Für den Ausdruck *wꜣḥ m ḏrw* siehe Janssen 1975, 239, 268: Anmerkung 77 und Hannig 1995, 175.
(10) Die Tinte ist am Zeilenende stark abgerieben. Auffallend ist jedoch, dass genug Platz gewesen wäre, um Titel und Namen des Wächters noch in dieser Zeile zu schreiben. Vielleicht ist *r* daher nur der erhaltene Rest von [*j*]*r*[*=f n*]. Dies würde die Emendierung von *r NN* zu *n NN* ersparen. Für diesen Hinweis danke ich Matthias Müller.
(13–14) Vielleicht ist *ꜣbd* eine Verschreibung für *jpd*, 'Möbelstück'. Diesen Vorschlag und Hilfe bei der Lesung der beiden Zeilen verdanke ich Matthias Müller und Rob Demarée.
(verso 1) In der Übersetzung folge ich Kitchen in RITA VII, 119.
(2) Ob *ḥtꜥ* eine ungewöhnliche Schreibung für *ḥꜥtj* ist? Das alternativ in Betracht zu ziehende *ḥtr* bezeichnet einen Artikel aus Flechtwerk und sollte V19 als Determinativ haben; siehe Hoch 1994, 237: Nr. 327.
(3) Für eine Diskussion des Terminus *ꜥ* siehe oben S. 246 und eine Anmerkung zu Dok A.20.
(3) Bei dem unteren Zeichen in *grḥ* handelt es sich meines Erachtens um die Buchrolle Y1; siehe Wimmer 1995, II, 376: g und vergleiche dieselbe Zeichenform in *zš* (verso 13) nach KRI VII, 183: Anmerkung 6b. Janssen 1975, 239 liest die Gruppe als *jr=j*.
(5) Für *ḥtp n ꜥmꜥm* siehe Janssen 1975, 160. Contra Janssen ist meines Erachtens nicht *nꜥꜥ*, sondern *zš* zu lesen. Man vergleiche dafür das von Janssen selbst angeführte Beispiel, einen stuckierten Kartonagebehälter aus p1372, der eine Bemalung trägt; siehe oben S. 73. Für einen weiteren *ḥtp n* […] *zš* siehe Zeile (11).
(7) NB: Der Possessivartikel *pꜣ*[*y=j* (*?*)] kann nicht mit dem femininen *wḏꜣ.t* korreliert werden.
(9) Für *zꜣ n ms.w* siehe Janssen 1975, 310–311 und Toivari-Viitala 2001, 175.
(9) Für *ṯꜣ.w* siehe Janssen 1975, 493 mit Verweis auf Helck 1961–1970, V, 815.
(10) Für die Lesung *jp.t 1/2* siehe Möller 1909, 62: 708.
(12) Alternativ zu der Emendierung *r-ḥt*{*=f*} könnte 〈*m*〉 *pꜣy=f mẖr* zu ergänzen sein.
(13) Laut Černý ersetzt die *1* in der Angabe *31* eine ursprünglich geschriebene *9*.
(13) Ob *Bs* hier den Namen des Gottes darstellt, wie Hannig 1995, 261 vermutet? Dass es sich um eine unübliche Schreibung von *bs*, 'Eimer', handelt, ist unwahrscheinlich. Die Menge ist vermutlich als *15* zu lesen;

zš ist ohne Determinativ geschrieben. Diesen Hinweis verdanke ich Matthias Müller.
(15) Auf Grund der verkehrten Abfolge der Mengenangaben, Oipe und *ẖꜣr*, muss es sich bei dem Eintrag am Zeilenanfang – wie in Recto (8) – um zwei Posten Getreide, Gerste und Emmer, gehandelt haben. Zwar sollte der Eintrag für Emmer als Rubrum geschrieben sein, diese Konvention ist jedoch nicht immer eingehalten; vergleiche etwa Dok A.88.

Diskussion:
Dieser umfangreiche Text ist auf Grund seiner schlechten Erhaltung, des mitunter vom Üblichen abweichenden Formulars und einiger lexikalischer Besonderheiten – die zwei letzten Merkmale sind vermutlich seiner frühen Entstehung geschuldet[2550] – schwer verständlich. Verzeichnet sind Lieferungen von Objekten als Vergütung in Tauschgeschäften, an denen verschiedene Personen beteiligt waren. Dreimal sind Särge erwähnt.

Die dritte auf dem Recto notierte Transaktion betrifft die Vergütung für einen Sarg (recto 10–14). Die Geschäftspartner waren vermutlich die an den beiden vorstehenden Transaktionen Beteiligten, der Vorzeichner *Rꜥ-ḥtp* und der Arbeiter *Nfr-ꜥb.t*.[2551] Auf Grund der unklaren Formulierung sowie der fragmentarischen Erhaltung der Einleitung zu der vorhergehenden Transaktion (recto 6–7) ist eine sichere Entscheidung darüber, wer in diesem Fall Produzent beziehungsweise Verkäufer und wer Käufer war, nicht möglich.[2552] Bestimmt war der Sarg vermutlich für eine dritte Person, den Wächter *Ḫꜣwi͗*, ein gut belegtes Mitglied der Mannschaft in der Zeit Ramses' II.[2553] Der erste Posten der Vergütung ist ein 'Totenbuch für *Jmn-ms*' beziehungsweise das dafür benötigte Rohmaterial, das mit 3 oder 4 *znjw* veranschlagt wurde. Darauf folgt ein zweiter, schwer verständlicher Posten, der vermutlich das Material und die Herstellung eines Holzobjektes betrifft.

In Verso (3) ist ein dekoriertes *ꜥ n wt*, bei dem es sich möglicherweise um einen Sargdeckel handelt, für 1 Hin, d.h. etwa 1 Deben, aufgeführt. Der nächste Posten ist ein dekorierter *ḏbꜣ.t*-Sarg, der nicht wie üblich als *zš*, sondern als *wꜣḥ.tw m ḏrw*, was wörtlich 'gefärbt' bedeutet, beschrieben ist. Der relativ niedrige Preis von 2 1/2 *znjw*, etwa 12 1/2 Deben, lässt vermuten, dass nur dieser Arbeitsgang vergütet wurde.[2554] In welcher Beziehung die beiden Posten zu den Einleitungen in Verso (1) und (2) stehen, bleibt offen. Der *ḏbꜣ.t*-Sarg war für eine Frau *Ṯꜣy-sn* bestimmt, die in dem Text auch an anderer Stelle erwähnt ist (recto 16 [?], verso 16). Eine *Ṯꜣy-sn-nfr.t* war die Schwester von *Nfr-ꜥb.t* und die Frau von *Rꜥ-ḥtp*.[2555] Der im Text ebenfalls genannte *ꜥn-ḥtp* war ein Bruder oder Schwager von *Nfr-ꜥb.t*. Der Schwiegervater von *Nfr-ꜥb.t* hieß *Jmn-ms*. Offensichtlich gehörten die an den Transaktionen beteiligten Personen also alle einer Familie an.

Dok A.7
oAshmolean Museum 134 = oGardiner 134

Vergleiche auch Dok K.1.

Bibliographie:
Černýs *notebook* 45.36 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 53–54, 214 mit Anmerkung 52, 217, 224: Tab. 31: Nr. 7, 226: Nr. 7, 237: Tab. 35: Nr. 4, 246
Gutgesell 1983, 321–322
KRI VII, 345 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Toivari-Viitala 2001, 116, 196, 202
Cooney 2007, 292–293
RITA VII, 230–231 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 53–54; vergleiche Gutgesell 1983, 321–322: [Ramses IV./V.] und KRI VII, 345: [Ramses IV.])

[2550] Siehe dafür oben S. 311.
[2551] Ausführlich zu beiden siehe oben S. 310–312.
[2552] Siehe zu diesem Punkt auch die *Diskussion* zu I.1.
[2553] Siehe Davies 1999, passim, spez. 77–78, 192–193 sowie Beck und Gabler 2019.
[2554] Dito Janssen 1975, 239; vergleiche Cooney 2007, 291.
[2555] Dazu und zu den weiteren Familienverhältnissen siehe Davies 1999, 150, 158 mit Anmerkung 121, 160 mit Anmerkung 148, chart 11.

Transliteration:

(recto 1) *nꜣ zš Mntw-pꜣ-ḥꜥpj zꜣ Ḥꜣy pꜣ wt Mryw Nfr.t-jrỉ* [*jr.w n* …]
(2) *pꜣ* (2a) *wt* (2) *ṯꜣy=f mw.t jr.w n 10 pꜣ wt n Pꜣ-ẖꜣrw jr.w n 12 ṯꜣy=f swḥ.t jr.w n 6* […]
(3) *pꜣ wt n Bs jr.w n 10 tꜣ swḥ.t n pꜣ wꜥb n pꜣ ḳnjw jr.w n 5 tꜣ ytj n* […]
(4) *jr.w n 12*
(verso 1) *nꜣ bꜣk.w n ḥmww j.jr=f n=j ẖt sbꜣ 1 jw jnk sw m ẖt mšjw 1 jr.w n 11*
(2) [*j*]*w* [*j*]*nk sw m ẖt ḳnjw 1 ẖt gꜣw.t 1 jr.w n 10 ẖt šḳr 1 jr.w n 2 ḳmy*(*.t*)
(3) *hnw 7 mrḥ*(*.t*) *hnw 2*

Übersetzung:

(recto 1) Die Dekorationsarbeiten des *Mntw-pꜣ-ḥꜥpj*, Sohn des *Ḥꜣy*:
der Sarg des *Mryw*, <Sohn der (?)> *Nfr.t-jrỉ* [macht ...]
(2) der (2a) Sarg (2) seiner Mutter macht 10
der Sarg des *Pꜣ-ẖꜣrw* macht 12
sein *swḥ.t* macht 6 [...]
(3) der Sarg des *Bs* macht 10
der *swḥ.t* für den *wꜥb*-Priester der Kapelle macht 5
die *ytj* des [...] (4) macht 12.
(verso 1) Die Tischlerarbeiten, die er für mich machte:
Tür aus Holz: 1; mir gehört das Holz
Tisch (?) aus Holz: 1 macht 11; (2) [m]ir gehört das Holz
Stuhl aus Holz: 1, *gꜣw.t*-Kasten aus Holz: 1 macht 10
šḳr-Behälter aus Holz: 1 macht 2
Gummi: (3) 7 Hin
mrḥ.t-Öl: 2 Hin.

Kommentar:

(1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 217, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 47: dort irrtümlich als *nꜣ zš-ḳd n NN* zitiert.
(1) Bei den beiden aufeinanderfolgenden Namen handelt es sich wahrscheinlich um eine unvollständige Filiationsangabe. Diese Lesung wird auch durch das verweisende *ṯꜣy=f mw.t*, 'seiner Mutter', in der folgenden Zeile unterstützt. Der Name *Nfr.t-jrỉ* ist in Deir el-Medine häufig belegt; siehe Davies 1999, 298–299: Index. Eine Frau dieses Namens hatte einen Sohn namens *Mry-mry*; Davies 1999, 176, hart 13. Vermutlich ist *Mryw* eine verkürzte Schreibung; vergleiche für diesen Namen auch Ranke 1935, I, 162,5. Contra Cooney 2007, 292 und die Bearbeiter der Deir el-Medina Database, die *Mry-w*(*ỉ*)*-nfr.t-jrỉ* lesen.
(2a) *wt* ist über Zeile (2) ergänzt.
(2) In der Zerstörung am Zeilenende ist wahrscheinlich nichts verloren; vergleiche KRI VII, 345: Anmerkung 8a.
(3) Für die *ḳnjw* genannten Kapellen siehe Haring 1997, 27 mit Anmerkung 4. Janssen 1975, 246 führt *ḳnjw* irrtümlich als eigenständigen Posten auf. An anderer Stelle, Janssen 1975, 237: Tab. 35: Nr. 4, ordnet er den Preis von 5 Deben jedoch korrekt dem *swḥ.t* zu.
(3–4) Für *ytj* und den Posten siehe oben S. 282–285 und Dok K.1.
(verso 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 45. Für *bꜣk.w n ḥmww* siehe oben S. 261.
(1) Für *mšjw* als Schreibung von *mšr* und die Identifizierung des Objekts siehe Janssen 1975, 194–195. Janssen 1975: 195: Tab. 22: Nr. 8 gibt den Preis als "11 or 12" Deben an; Černý hat seine Lesung *11* jedoch nicht als unsicher gekennzeichnet; vergleiche auch Janssen 2009, 12.
(2) Für *gꜣw.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Für *šḳr* siehe Janssen 1975, 200–203 und id. 2009, 40–41. Für *ḳmy*(*.t*) siehe Aufrère 1991, 591 und Janssen 1975, 446 mit weiteren Verweisen.

Diskussion:

Auf dem Recto ist eine Liste von Funeralia notiert, an denen Dekorationsarbeiten ausgeführt wurden. Es handelt sich um vier *wt*-Särge, zwei *swḥ.wt* und eine *ytj* für verschiedene Personen.[2556] Der Preis für den ersten Sarg ist verloren. Wenn er wie die anderen Exemplare 10 oder 12 Deben kostete, beträgt die Summe aller Preise 65 oder 67 Deben. Das Verso verzeichnet die Handwerksarbeiten, die – so die Einleitung – 'er für

[2556] Laut Davies 1999, 215: Anmerkung 153 war der in Recto (3) erwähnte *Bs* wahrscheinlich der Bruder von *Mnṯw-pꜣ-ḥꜥpj*.

mich machte'. Neben fünf Holzobjekten sind jedoch auch zwei Posten Naturalien aufgeführt. Einige Einträge sind nicht ausgepreist. Anhand von anderen Belegen ist die Gesamtsumme auf 36 1/2 bis 64 1/2 Deben zu schätzen (Tab. 66). Der obere Wert entspricht der für das Recto kalkulierten Summe. Theoretisch ist es daher möglich, dass die auf dem Verso verzeichneten Objekte zur Vergütung für die Dekorationen, über die auf dem Recto abgerechnet wird, bestimmt waren. Aus der Formulierung der Einleitungen lässt sich dies leider nicht ohne weiteres bestätigen. Auf dem Verso ist der Produzent als 'er' bezeichnet, der Empfänger der Objekte ist der Autor, der in der 1. Person Singular von sich spricht. Er müsste daher auf dem Recto als Produzent auftreten, dort ist jedoch von *Mntw-pꜣ-ḥꜥpj* die Rede. Um beide Einleitungen zu koordinieren, müsste man davon ausgehen, dass sich der Autor in der Einleitung des Recto mit seinem Namen einführte – was durchaus möglich, aber nicht zu belegen ist.

Objekt	**minimaler Preis**	**maximaler Preis**	**Quelle**
Tür aus Holz: 1	1 Oipe = 1/2 Deben	2 *znjw* = 10 Deben	Janssen 1975, 390
Tisch (?) aus Holz: 1	11 Deben		Text
Stuhl aus Holz: 1	12 Deben	30 Deben	Janssen 1975: Tab. 20, 191
gꜣw.t-Kasten aus Holz: 1	10 Deben		Text
šḳr-Behälter aus Holz: 1	2 Deben		Text
Gummi: 7 Hin	ca. 1/2 Deben		Janssen 1975, 446–447: nur ein Beleg; siehe auch id. 1975, 109: Anmerkung 40: 40 Hin = 1 Oipe
mrḥ.t-Öl: 2 Hin	1/2 Deben	1 Deben	Janssen 1975, 335: Tab. 54, 336

Tab. 66 Preise und Vergleichspreise (in Deben) für die Tauschobjekte in Dok A.7 Verso

Dok A.8
oAshmolean Museum 135 = oGardiner 135

Vergleiche auch Dok H.1.

Bibliographie:

Janssen 1975, 54, 532–533
Gutgesell 1983, 452–453
Donker van Heel und Haring 2003, 152
KRI VII, 344–345 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
David 2010, 245: Anmerkung 914
RITA VII, 230 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:

[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (anhand der Erwähnung des Stellvertreters *Ḥꜣy*[2557]; vergleiche Gutgesell 1983, 452–453: [Ramses III.–Ramses V.], KRI VII, 344, Donker van Heel und Haring 2003, 152 sowie David 2010, 245: Anmerkung 914: [Ramses IV.], contra Janssen 1975, 54: späte 19./frühe 20. Dynastie)

Transliteration:

(recto 1) *šzp m-ḏr.t jdnw ḥꜣy tꜣỉ=f pš pꜣ dꜣjw Tꜣỉ-nḫ*[*t*]*-Jmn dbn 3* [*1/2* (*?*)]
(2) *r nꜣ zš-ḳd j.jr=j jrm=f m tꜣ ḏbꜣ.t n rmṯ-jz.t Ḫnm-ms jw=f ḥr jr.t wꜥ šꜣbtj*
(3) *dbn 2 jw=j dj.t n=f dḥꜣ ꜥꜣ.t 3 ḫsbḏ dbn 5 ztỉ hnw 2*

Übersetzung:

(recto 1) Empfangen aus der Hand des Stellvertreters *Ḥꜣy*: seinen Anteil (an) dem *dꜣjw*-Gewand des *Tꜣỉ-nḫ*[*t*]*-Jmn* (?): 3 [1/2 (?)] Deben, (2) für die Dekorationsarbeiten, die ich mit ihm an dem *ḏbꜣ.t*-Sarg des Arbeiters *Ḫnm-ms* ausführte.

[2557] Siehe für diesen Mann Davies 1999, 63–64, 67–69, 281, chart 8: Hay (VII).

Und er machte ein Schabti: (3) 2 Deben.
Und ich gab ihm: Stroh: 3 Eselsladungen
blaue Fritte/Farbe: 5 Deben
gelben Ocker (?): 2 Hin.

Kommentar:
(recto 1–2) Für das Verständnis des Eintrags vergleiche Janssen 1975, 532–533. Für die Einleitung siehe auch Donker van Heel und Haring 2003, 152: Formel 5 ihrer "accounts of payment". Die Lesung des Namens *Tꜣỉ-nḫ*[*t*]*-Jmn* geht auf die Bearbeiter der Deir el-Medina Database zurück. Der Name ist sonst nicht belegt.
(3) Für den Posten *dḥꜣ ꜥꜣ.t 3* siehe Janssen 1975, 450: Anmerkung 87.
(3) *ḫsbḏ* bezeichnet sowohl echten Lapislazuli als auch blaue Fritte und die daraus gewonnene Farbe. Hier ist – wie in Dok A.82 und A.86 – sicher eines dieser beiden künstlichen Materialien gemeint.
(3) Für *ztỉ* als gelben Ocker siehe Hannig 1995, 779. Auf Grund der Maßeinheit, Hin, ist aber fraglich, ob eine Farbe gemeint war. Vergleiche die – allerdings anders geschriebenen – *stỉ*-Früchte, die auch in Hin gemessen wurden; Janssen 1975, 355–356 und Hannig 1995, 777.

Diskussion:
Das Verständnis des Textes ist problematisch. Janssen[2558] vermutete, dass der Autor und *Ḥꜣy* den *ḏbꜣ.t*-Sarg gemeinsam dekorierten, dass sie dafür ein *dꜣjw*-Gewand erhielten und dass einer der beiden Produzenten den anderen auszahlte, so dass das Gewand ihm dann ganz gehörte. Obwohl diese Erklärung plausibel erscheint, ist die Formulierung in Zeile (1) in dieser Hinsicht nicht eindeutig. Meines Erachtens bestehen zwei Verständnismöglichkeiten. Janssens Vorschlag ergibt nur dann einen Sinn, wenn man davon ausgeht, dass *Ḥꜣy* seinen mit 3 oder 3 1/2 Deben veranschlagten Anteil dem Autor überließ, zusätzlich noch ein Schabti für ihn fertigte und dafür mit den drei im letzten Eintrag genannten Posten bezahlt wurde. Es ist jedoch auch möglich, dass *Ḥꜣy* dem Autor den Anteil an dem *dꜣjw*-Gewand als Gegenleistung für dessen Mithilfe bei der Dekoration überließ. In diesem Fall war das Kleidungsstück aber keine ursprünglich an *beide* Personen gegebene Vergütung, denn sonst wäre die Leistung des Autors ja bereits durch einen ihm direkt übertragenen Anteil an dem Gewand vergütet gewesen. Das Verhältnis zwischen *Tꜣỉ-nḫ*[*t*]*-Jmn*, der vermutlich der Vorbesitzer des Gewandes war, und dem Arbeiter *Ḫnm-ms*, für den der Sarg bestimmt war, bleibt unklar.

Dok A.9
oAshmolean Museum 136 = oGardiner 136 = HO 60,5

Vergleiche auch Dok K.2.

Bibliographie:
HO, 17, Taf. 60,5, 60A,5 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 179: Nr. 177 (Übersetzung)
Janssen 1975, 74–75, 213: Anmerkung 41, 214, 215: Anmerkung 63, 217, 224: Tab. 31: Nr. 4, 223–226: Nr. 4, 235, 237: Tab. 35: Nr. 1
Janssen 1977, 231 mit Anmerkung 79
Gutgesell 1983, 418
KRI V, 586 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
B. Lesko 1994, 22 mit Anmerkung 22
Toivari-Viitala 2001, 128–129
Cooney 2007, 293–294
RITA V, 452 (Übersetzung)
David 2010, 245: Anmerkung 914, 251–252 mit Anmerkung 935, 940
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (siehe Janssen 1975, 74–75: mittlere 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 418 und KRI V, 586: [Ramses III.], David 2010, 252: Anmerkung 940: [Ramses III./IV.], vergleiche auch Dok A.26)

[2558] 1975, 532–533.

Transliteration:

(recto 1) *nꜣ zš n Bꜣk-n-wrl pꜣ wt ꜥꜣ n ꜥn jr.w n* [*10* oder: *20* (*?*)]
(2) *pꜣy=s wt šrj 2 jr.w n 16 tꜣ ytj n Ḥw.ty jr.w n 10*
(3) *wt 4 n Bꜣk*(*-n*)*-Stj jr.w n 32 tꜣ swḥ.t 2 jr.w n 6*
(4) *pꜣ ḥtrj n tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ.t jr.w n 2 pꜣ wt ꜥꜣ n Bꜣk-n-Stj*
(5) [*5* oder: *15* (*?*)]
(6) *dmḏ 91*

Übersetzung:

(recto 1) Die Dekorationsarbeiten des *Bꜣk-n-wrl*:

der *wt ꜥꜣ*-Sarg der *ꜥn*	macht [10 oder: 20 (?)]
(2) ihr *wt šrj*-Sarg: 2	macht 16
die *ytj* der *Ḥw.ty*	macht 10
(3) Sarg: 4, der *Bꜣk*(*-n*)*-Stj*	macht 32
der *swḥ.t*: 2	macht 6
(4) der Türpfosten des Grabes	macht 2
der *wt ꜥꜣ*-Sarg der *Bꜣk-n-Stj*	(5) [5 oder: 15 (?)]

(6) Summe: 91.

Kommentar:

(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 217, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 47: dort irrtümlich als *nꜣ zš-ḳd n A* zitiert.
(1) Contra HO, Taf. 60,5 kann der Name *ꜥn* im Faksimile auch korrekt als D36 über N35 gelesen werden; dito Janssen 1975, 74: Anmerkung 141.
(1, 5) Die Preise des ersten und des letzten Postens sind nur fragmentarisch erhalten. Černý und Gardiner lasen *10* (?) und *5*. Laut Faksimile ist von der *10* jedoch nur der Anstrich erhalten, und vor der *5* können weitere Zeichen verloren sein. Ist die Summe von 91 Deben (recto 6) rechnerisch korrekt, sind entweder 20 und 5 Deben oder 10 und 15 Deben zu rekonstruieren. Während Allam 1973, 179 dies nicht berücksichtigt, ergänzt Janssen 1975, 225 mit Anmerkung 92 für den ersten Posten 20 Deben, ohne die zweite Möglichkeit in Betracht zu ziehen. Für Janssens Variante sprechen zwei Punkte. Ersten könnte damit in der Lücke vor der *5* – analog zu den anderen Posten – *jr.w n* ergänzt werden; so HO, Taf. 60,5. Zweitens ist der *wt ꜥꜣ* mit dem in Dok A.26 erwähnten *mn-ꜥnḫ* der *ꜥn*, der auch 20 Deben kostete, identisch; siehe Tab. 68. Allerdings besteht zwischen Dok A.26 und A.9 ein generelles Preisgefälle, so dass auch eine Differenz nicht verwunderlich wäre; siehe dazu die *Diskussion*. Ein weiterer Punkt spricht gegen Janssens Variante. Sie impliziert einen erheblichen Preisunterschied zwischen den beiden im Text genannten *wt ꜥꜣ*-Särgen. Auf der Basis dieser Argumente ist eine Entscheidung zwischen beiden Varianten meines Erachtens nicht möglich.
(2) Für *ytj* siehe oben S. 282–285. Contra Davies 1999, 228 mit Anmerkung 325 ist die Lesung des Namens als *Ḥw.t-jj* meines Erachtens nicht gerechtfertigt; für Schreibweisen dieses Namens siehe Ranke 1935, I, 234,27. Vergleiche auch Ranke 1935, I, 234,25, 235,3–4 für die Namensformen *Ḥw.t* und *Ḥw.t-jꜣ*(*y*).
(3, 4) Bei *Bꜣk*(*-n*)*-Stj* handelt es sich trotz der – wahrscheinlich aus Platzgründen – verkürzten Schreibung in Recto (4) zweifelsohne um dieselbe Person und zwar um eine Frau, die auch in Dok A.26 erwähnt ist; dito Janssen 1975, 74, contra Allam 1973, 179.

Diskussion:

Das Ostrakon trägt eine Liste von Funeralia, an denen *Bꜣk-n-wrl* Dekorationsarbeiten ausführte (Tab. 67). Neben den Preisen der einzelnen Posten ist auch ihre Summe von 91 Deben aufgeführt.[2559] Die meisten Objekte sind drei Frauen namentlich zugewiesen.

Zwei dieser Frauen, *ꜥn* und *Bꜣk*(*-n*)*-Stj*, sind auch in Dok A.26 Recto, das ebenfalls von *Bꜣk-n-wrl* dekorierte Funeralia verzeichnet, genannt. Die beiden Listen sind jedoch nicht identisch (Tab. 68). Für *ꜥn* sind jeweils drei Särge erwähnt, einmal ist der äußere aber als *mn-ꜥnḫ* und einmal als *wt ꜥꜣ* bezeichnet.[2560] Für *Bꜣk*(*.t-n*)*-Stj* sind in Dok A.26 zwei *wt.w* und ein *swḥ.t* aufgeführt. In Dok A.9 erscheinen dagegen ein *wt ꜥꜣ*, vier *wt.w* und

[2559] Obwohl die Werteinheit nicht notiert ist, besteht kein Zweifel, dass es sich um Deben handelt; dito Janssen 1975, 101.
[2560] Auch Janssen 1975, 214, 225, 235 geht davon aus, dass beide Objekte identisch sind. Van Walsem 2000, 348–349 hat vorgeschlagen, dass es sich bei dem Sarg einer *ꜥn.t*, der sich heute im *Museo Gregoriano Egizio* des Vatikan, Inv. Nr. XIII.2.1–2, befindet, um einen der hier erwähnten *wt.w šrj.w* handelt. Dagegen hat sich Bettum 2012, 187–190 ausgesprochen.

wahrscheinlich zwei *swḥ.wt*, d.h. zwei Ensembles aus jeweils vier beziehungsweise drei Särgen.[2561]

Besitzer	**Posten**	**Preis des Postens**	**Preis pro Stück**
ꜥn	*wt ꜥꜣ*	10/20 (?)	10/20 (?)
ꜥn	*wt šrj 2*	16	8
Ḥw.ty	*ytj*	10	10
Bꜣk(*-n*)*-Stj*	*wt 4*	32	8
Bꜣk(*-n*)*-Stj* (?)	*swḥ.t 2*	6	3
	pꜣ ḥtrj n tꜣ (*m*)*ꜥḥꜥ.t*	2	2
Bꜣk-n-Stj	*wt ꜥꜣ*	5/15 (?)	5/15 (?)

Tab. 67 Die in Dok A.9 aufgeführten Posten (Preise in Deben)

Beide Listen umfassen weitere Objekte (Tab. 68). Als Besitzerinnen von zwei *ytj.wt* sind zwei verschiedene Frauen genannt. Dass die in Dok A.26 erwähnten Grabtüren mit den Türpfosten in Dok A.9 identisch sind, ist auf Grund der lexikalischen Differenzierung unwahrscheinlich. Möglicherweise handelt es sich jedoch um Ausstattungen für dieselbe Tür oder zumindest dasselbe Grab.

Besitzerin	**Posten (Dok A.26)**	**Preis (Dok A.26)**	**Posten (Dok A.9)**	**Preis (Dok A.9)**
ꜥn	*mn-ꜥnḫ*	20	*wt ꜥꜣ*	10/20 (?)
	wt šrj	10	*wt šrj 2*	16
	jr.t n=s ky	10		
Bꜣk(*.t-n*)*-Stj*	[*wt*] *2 tꜣi*[sic] *swḥ.t*	24	*wt 4 tꜣ swḥ.t 2* = 2 x (*wt 2* + *swḥ.t 1*)	32 + 6 = 2 x 19
			wt ꜥꜣ	5/15 (?)
	wt	10		
	ṯꜣy=f swḥ.t	[4]		
Mw.t-mw.t (*?*)	*tꜣ ytj*	12		
Ḥw.ty			*tꜣ ytj*	10
	sbꜣ 2 n tꜣ s.t ḳrs zš-ḳd	6		
			pꜣ ḥtrj n tꜣ (*m*)*ꜥḥꜥ.t*	2

Tab. 68 Korrelation der in Dok A.26 Recto und Dok A.9 aufgeführten Posten (Preise in Deben)

Auffälligerweise divergieren nicht nur die aufgeführten Posten, sondern auch deren Preise. In Dok A.9 sind die Objekte durchweg billiger. Janssen[2562] vermutete, dass es sich entweder um zwei unterschiedliche Preisfestlegungen handelt oder dass die Särge in Dok A.26 nicht für die Frauen selbst, sondern für deren Männer bestimmt und daher teurer waren. Letzteres favorisiert auch Toivari-Viitala[2563]. Cooney[2564] greift dagegen Janssens ersten Vorschlag auf, stellt aber nur allgemein fest, dass "the duplication does suggest that multiple members of an informal workshop were keeping up records of their activities". Einen Schlüssel zur Lösung des Problems liefert meines Erachtens die Formulierung der Einleitungen. Dok A.26 betrifft 'die Dekorationsarbeiten, die bei dem Arbeiter *Bꜣk-n-wrl* sind' (Janssens Typ VII), Dok A.9 'die Dekorationsarbeiten des *Bꜣk-n-wrl*' (Typ V). Bei der ersten Liste könnte es sich um eine Art Auftragsschein handeln: genannt

[2561] Dito Janssen 1975, 225. Cooney 2007, 294 geht davon aus, dass *Bꜣk*(*.t-n*)*-Stj* die Funeralia für andere Mitglieder ihrer Familie erwarb. Toivari-Viitala 2001, 128 erwähnt den *wt ꜥꜣ* nicht.
[2562] 1975, 223–225: Nr. 4 und Nr. 5.
[2563] 2001, 129.
[2564] 2007, 294.

sind die Objekte, die dem Handwerker zur Bearbeitung übergeben wurden.[2565] Die Preise wären damit ein 'Kostenvoranschlag' oder eine vorläufige Übereinkunft der beiden Geschäftspartner.[2566] Einleitungen des Typs V sind dagegen mit Abrechnungen über geleistete Arbeiten verbunden.[2567] In Dok A.9 sind also die endgültigen Preise genannt, die ca. 20% unter denen von Dok A.26 liegen. Ob diese Form der Preisbildung der üblichen Praxis entsprach, ist auf Grund fehlender Vergleichstexte nicht zu ermitteln.

Dok A.10
oAshmolean Museum 139 = oGardiner 139

Vergleiche auch Dok J.1 und K.3.

Bibliographie:

Černýs *notebook* 45.41 (hieroglyphische Transliteration**)**
Janssen 1975, 54, 217, 224: Tab. 31: Nr. 10, 226: Nr. 10
Gutgesell 1983, 278 mit Anmerkung 1, 453
Cooney 2007, 294
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 54; vergleiche Gutgesell 1983, 453: [Ramses IV./V.])

Transliteration:

(recto 1) [*z*]*š tꜣ yty Stj jr.w n 15*
(2) *wt 12 k.t yty jr.w n 12*
(3) [*ẖt*] *bs 2 dbn 1 ḥtp 2 dbn 1*
(4) *pꜣ ꜥnbr dbn 4 nꜣ ẖt pꜣ* […]
(5) […] *dmḏ ḥmtj dbn 55 jw m-dj=f dbn*
(6) […] *wꜥ dꜣjw jw=j dj.t n=f dbn 1 1/2*
(7) […] *jḥ 1 nꜣ zš tꜣ ẖrỉ-mrḥ n Ḳny*[… (*?*)]
(8) [*mn* (*?*)] *dbn 2 šzp* [*m*]-*ḏr.t=f sḏr*
(9) [… *rwỉ* (*?*)] *tmꜣ tꜣw=f* […]
(10) *jr.w n* (*jp.t*) *3* (*?*)

Übersetzung:

(recto 1) Dekorationsarbeiten (?):

die *yty* des *Stj*	macht 15
(2) der Sarg	12
eine andere *yty*	macht 12
(3) Eimer aus [Holz]: 2	1 Deben
ḥtp-Korb: 2	1 Deben
(4) der *ꜥnbr*	4 Deben

die Hölzer des [...]
(5) [...] Summe: 55 Kupfer-Deben; eingegangen bei/von ihm: (6) [...] Deben
[...] ein *dꜣjw*-Gewand; ich habe ihm 1 1/2 Deben gegeben.
(7) [...] Rind: 1.
Die Dekorationsarbeiten an dem Kanopenkasten des (8) *Ḳny*-[*mn*] (?): 2 Deben.
Empfangen [v]on ihm: Schlafmatte (9) [... Stroh (?)]; Matte, ihr *tꜣw* (?) (10) macht 3 (?) (Oipe).

Kommentar:
(recto 1) Janssen 1975, 217, 503 mit Anmerkung 48 interpretiert *zš* als Kurzform seines Einleitungstyps V. Andernfalls könnte es sich um einen Infinitiv, 'Das Bemalen der *yty* …', handeln.
(1, 2) Zu *ytj.t* siehe oben S. 282–285.

[2565] Janssen 1975, 505–508 erwähnt diese Bedeutungsvariante in seiner Diskussion des Einleitungstyps VII nicht.
[2566] Für eine mögliche Identifizierung des Auftraggebers siehe die *Diskussion* zu Dok A.26.
[2567] Für ihre ausführliche Form, 'Verzeichnis aller Arbeiten, die A für B machte', und ihre Bedeutung siehe Janssen 1975, 502–503.

(3) Für *bs* siehe Janssen 1975, 206.
(4) Für *ʿnbr* siehe Janssen 1975, 150–151.
(4) Ist die Summe in Zeile (5) korrekt, hat der letzte Posten 10 Deben gekostet.
(5) Für *jw* als Bilanzierungsbegriff siehe eine Anmerkung zu Dok A.4. Ob hier 'bei' oder 'von ihm' gemeint war, kann meines Erachtens nicht geklärt werden.
(7) Für *ẖrỉ-mrḥ* siehe oben S. 281–282.
(7–8) Für den Eintrag *tꜣ ẖrỉ-mrḥ n Ḳny* [… (*?*)]*-mn* (*?*)] siehe den *Kommentar* zu Dok J.1.
(8–9) Zum problematischen Verständnis des Eintrags siehe Janssen 1975, 159 mit Tab. 10: Nr. 9. Für die Lesung *rwỉ* am Anfang von Zeile (9) siehe Janssen 1975, 158 mit Anmerkung 107. Die Bedeutung von *tꜣw* ist nicht zu ermitteln.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon wird über verschiedene Leistungen und Lieferungen abgerechnet. Die involvierten Geschäftspartner bleiben ungenannt.[2568] In einer ersten Liste sind Objekte, an denen Dekorationsarbeiten ausgeführt wurden, verzeichnet. Nach zwei *ytj.wt* und einem Sarg sind weitere Gegenstände aus Holz und Flechtwerk erwähnt.[2569] Zuletzt wird über die Dekoration eines Kanopenkastens abgerechnet. Nach den folgenden Einträgen zu urteilen, war sie mit 2 Deben veranschlagt, wurde aber nur mit Objekten im Wert von 3 Oipe, d.h. 1 1/2 Deben, vergütet.

Dok A.11
oAshmolean Museum 142 = oGardiner 142

Bibliographie:
Černýs *notebook* 45.44 (hieroglyphische Transliteration**)**
Janssen 1975, 55, 216: Tab. 29: Nr. 11
Gutgesell 1983, 453
Cooney 2007, 295
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 55: [Ramses III.], Gutgesell 1983, 453: [Ramses III./V. oder IX./X.])

Transliteration (des Verso):
(verso 1) *ẖt šḳr 1 jr.w n dbn 5*
(2) *m-ḏr.t zš Ḥrj r ḥʿ.t=f*
(3) *ẖt ḥʿtj 1 jr.w n 15 m-ḏr.t*
(4) *Ṯꜣ-ʿꜣ dmḏ ḥmtj dbn 111*
(5) *ẖt wt 1 jr.w n 20*

Übersetzung (des Verso):
(verso 1) *šḳr*-Behälter aus Holz: 1 macht 5 Deben; (2) von (?) dem Schreiber *Ḥrj* selbst
(3) Bett aus Holz: 1 macht 15; von (?) (4) *Ṯꜣ-ʿꜣ*
Summe: 111 Kupfer-Deben.
(5) Sarg aus Holz: 1 macht 20.

Kommentar:
(verso 1) Für *šḳr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.7.
(2, 3) Für *m-ḏr.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(3) Contra Cooney 2007, 295 sind als Summe 111, und nicht 115 Deben genannt.

[2568] In Recto (6) spricht der Verfasser des Textes von sich in der 1. Person. Es ist jedoch nicht zu klären, ob er der Produzent oder der Käufer der in der ersten Liste genannten Objekte war.
[2569] Janssen 1975, 226: Nr. 10 schloss aus, dass auch diese Gegenstände dekoriert waren; siehe jedoch die *Diskussion* zu Dok A.34 und speziell für dekorierte *ḥtp*-Körbe Dok A.6.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind nur einige Zeilenanfänge erhalten. Das *r rdj.t* […] in der ersten Zeile und die Anfänge von Listeneinträgen in den folgenden Zeilen zeigen, dass es sich um ein Objektverzeichnis gehandelt hat. Die Liste des Verso, die keine eigene Einleitung besitzt, schloss wahrscheinlich an das Recto an. Dies legt auch die Summe in Verso (4), die sich allein aus den beiden vorhergehenden Posten nicht ergibt, nahe. Auf die Summe folgt ein letzter Eintrag über einen Sarg im Wert von 20 Deben. Seine Beziehung zu der vorstehenden Liste bleibt unklar.

Dok A.12
oAshmolean Museum 146 = oGardiner 146

Bibliographie:
Černýs *notebook* 45.48 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 55, 231, 236: Tab. 34: Nr. 8
Cooney 2007, 295
Deir el-Medina Database

Datierung:
unsicher (Janssen 1975, 55)

Transliteration:
(recto 1) *tmꜣ 2*
(2) *swḥ.t 1 jr.w n dbn* (*?*) *15*
(3) *škrꜥ 1*
(4) *mssb.t 1*
(5) *mꜣwḏ 1 jr.w n ẖꜣr 3/4*
(6) *ky jr.w n dbn 1*
(7) *nꜥꜥ mss 1 jr.w n dbn 5*
(8) [*t*]*wt z.t-ḥm.t 1*
(9) *jt r*
(10) *3 wt.w*
(11) *wsỉ jr.w n dbn 1* [+ x]
(12) *ḥmtj dbn 2*
(13) *m-dj ꜥꜣ*
(14) *šr*[*ꜥ* (*?*)]

Übersetzung:
(recto 1) Matte: 2
(2) *swḥ.t*: 1 macht 15 Deben (?)
(3) *škrꜥ*-Behälter: 1
(4) große Nadel (?): 1
(5) Joch: 1 macht 3/4 *ẖꜣr*
(6) ein anderes macht 1 Deben
(7) Tunika aus glattem Stoff: 1 macht 5 Deben
(8) Frauen[sa]ndalen: 1
(9) Gerste für (?)
(10) drei Särge,
(11) gesägt:macht 1 [+ x] Deben
(12) Kupfer: 2 Deben
(13) bei/von dem Vorsteher (?)
(14) des *šr*[ꜥ] (?).

Kommentar:
(recto 2) Zu der Lesung *dbn* vergleiche Gardiners Bemerkung in Černýs *notebook*: "Is this really advisable as a transcription?" Die Währungseinheit ist aber zweifellos Deben.
(3) Für das als *škr* bezeichneten Objekt siehe Janssen 1975, 161–164 und id. 2009, 40. Für die graphischen Varianten *škr* und *škrꜥ* siehe Müller 2020, 298–299.
(4) Für *mssb.t* siehe Černýs Verweis auf das koptische ⲙⲥϥⲃⲉ, nach Crum 1939, 186.
(7) Für *nꜥꜥ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(9–11) Die Übersetzung dieser Passage ist problematisch; vergleiche Janssen 1975, 231. Die Position des Zahlzeichens in *3 wt.w* ist für die Listenschreibung ungewöhnlich. Zum Sägen von Särgen siehe oben S. 262. Der Preis kann theoretisch zwischen 1 und 4 Deben betragen haben; Černý notiert jedoch nach dem erhaltenen Strich "nothing lost ??".
(12) Bei *ḥmtj dbn 2* handelt es sich wahrscheinlich nicht um eine Preisangabe, sondern um einen separaten Posten; siehe dazu die Anmerkung zu Dok A.4.
(13–14) Ob mit *m-dj* 'bei' oder 'von' gemeint war, ist meines Erachtens nicht zu entscheiden. Ob das Folgende ein Titel, *ꜥꜣ* (*n*) *šrꜥ*, ist? *šrꜥ* oder *šꜥr*, 'Tor', bezeichnet gleichzeitig einen Ort der Rechtsprechung und der Verwahrung von Gefangenen; siehe Hoch 1994, 273–274, 283. Die dort zitierten Belege scheinen einen Torbau mit integriertem Gefängnis zu betreffen. Am Original wäre zu prüfen, ob es sich bei dem Determinativ des

Wortes um O1, und nicht, wie Černý vorschlug, um V19 handelt.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind in einer ersten, einleitungslosen Kolumne verschiedene Objekte verzeichnet. Nur einige von ihnen sind ausgepreist; der teuerste Posten ist ein *swḥ.t* für 15 Deben.

Das Verständnis der zweiten Kolumne bereitet Probleme. Möglicherweise sind die Kosten für das Sägen von drei Särgen, d.h. die Zurichtung ihres Rohmaterials, angegeben.[2570] Cooney[2571] vermutet dagegen, dass gesägtes Holz, d.h. das Rohmaterial für drei Särge, gemeint war – stellt aber selbst fest, dass der Preis dafür weitaus zu niedrig ist. Der Ausdruck *jt r* bedeutet vielleicht, dass sie in Gerste vergütet wurden oder werden sollten. Es folgt ein Eintrag über 2 Deben Bruchkupfer und eine Notiz, die vielleicht den Verbleib dieses oder aller Posten betrifft. Ob die beiden Kolumnen zusammengehören, ist unklar.

Dok A.13
oAshmolean Museum 151 = oGardiner 151

Vergleiche auch Dok K.4.

Bibliographie:
Janssen 1975, 55, 217, 223: Nr. 3, 224: Tab. 31: Nr. 3, 232–233
Gutgesell 1983, 453, 515
KRI VII, 346 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Donker van Heel und Haring 2003, 152
Cooney 2007, 295–296
RITA VII, 231 (Übersetzung)
Cooney 2021, 60 (Teilübersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
Ramses III./mittlere 20. Dynastie (siehe Janssen 1975, 55: mittlere 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 453: [Ramses III./IV.], KRI VII, 346: [Ramses IV.] sowie Donker van Heel und Haring 2003, 152: erste Hälfte der 20. Dynastie)

Transliteration:
(recto 1) *šzp m-ḏr.t Jmn-m-jp.t*
(2) *jn zš-ḳd Nb-nfr nbd dnj*(*.t*)
(3) *2 jr.w n dbn 5 mrḫ*(*.t*) *1 jr.w n* (*jp.t*) *2 ꜣpdw ꜥ 1*
(4) {*1*} *jr.w n* (*jp.t*) *1 wꜣḏ mrw 2 jr.w n dbn 1 ꜥnḫ 1 jr.w n dbn 4*
(5) *krḥ.t 1 ẖt.tj* {*1*} *jr.w n* (*jp.t*) *1*

(verso 1) *nꜣ zš-ḳd j.jr=f* (*?*) *n=f ytj.t zš.tw-m-*
(2) *ḳd 2 jr.w n ẖꜣr 6 wt zš-m-ḳd*
(3) *2 jr.w n dbn 20 wt wꜣ 1 jr.w n dbn 3*
(4) *jrỉ* [… M3] *2 ytj.t n*
(5) *Ḥnw.t-ḏw.w* […]

Übersetzung:
(recto 1) Was aus der Hand des *Jmn-m-jp.t* (2) durch den Vorzeichner *Nb-nfr* empfangen wurde:
dnj.t-Korb aus Flechtwerk: (3) 2 — macht 5 Deben
Sieb: 1 — macht 2 (Oipe)
Geflügel: 1 Stück — (4) macht 1 (Oipe)
Gemüse: 2 Bund — macht 1 Deben
Kleinvieh: 1 — macht 4 Deben
(5) grober *krḥ.t*-Behälter: 1 — macht 1 (Oipe).

[2570] Dito Janssen 1975, 231.
[2571] 2007, 295.

(verso 1) Die Dekorationsarbeiten, die er (?) für ihn ausführte:
ytj.t, dekoriert (2): 2 macht 6 *ḫꜣr*
Sarg, dekoriert (3): 2 macht 20 Deben
wt wꜣ: 1 macht 3 Deben
(4) zugehörig [... M3]: 2
ytj.t der *Ḥnw.t-ḏw.w* [...]

Kommentar:
(recto 1) Für die Einleitung siehe Donker van Heel und Haring 2003, 152: Formel 5 ihrer "accounts of payment".
(5) Für *krḥ.t 1 ḫt.tj* siehe Janssen 1975, 143–144 mit Tab. 4: Nr. 7.
(verso 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 217, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 46. Contra Janssen 1975, 217, 223: Nr. 3 und Cooney 2007, 296 ist der Strich nach *j.jr* wohl eher als *=f* zu transliterieren.
(1, 4) Für *ytj.t* siehe oben S. 282–285.
(3) Zu *wt wꜣ* siehe oben S. 244–245.
(4) Welches 'zugehörige' Holzobjekt am Anfang der Zeile genannt war, bleibt offen. Wenn die *2*, wie ihre Position nahelegt, die Mengenangabe darstellt, fehlt ein Preis für diesen Eintrag. Dies legt nahe, dass es sich nicht um einen eigenständigen Posten, sondern um einen Zusatz zu dem vorhergehenden oder dem nachfolgenden Posten handelt.

Diskussion:
Auf dem Recto sind verschiedene Objekte, die ein *Nb-nfr* von einem *Jmn-m-jp.t* erhielt, verzeichnet. Die aufgeführten Preise ergeben insgesamt 12 Deben. Der Grund der Lieferung ist nicht erwähnt. Auf dem Verso sind Dekorationsarbeiten, 'die er (?) für ihn ausführte', notiert. Die zweifache Benutzung der 3. Person Singular deutet darauf hin, dass der Text von einer dritten Person aufgezeichnet wurde. Die folgende Liste umfasst mehrere Funeralia, d.h. zwei Särge, zwei *ytj.wt* und einen *wt wꜣ*, sowie einen fragmentarischen Eintrag, dessen Bedeutung unklar bleibt. Das Ende des Textes ist zerstört. Die Summe der erhaltenen Preise beträgt 35 Deben. Dass die Geschäftspartner in der Einleitung des Verso nicht namentlich genannt sind, legt nahe, dass Recto und Verso zusammengehören. Wenn, wie anzunehmen ist, die Formulierung *j.jr=f* (*?*) *n=f* auf die Einleitung des Recto Bezug nimmt, wäre *Jmn-m-jp.t* der Käufer der Funeralia und der Vorzeichner *Nb-nfr* ihr Produzent.[2572] Ein Vergleich der Preise zeigt, dass die auf dem Recto aufgeführten Objekte nur eine partielle Vergütung für die Dekorationsarbeiten dargestellt haben können. Cooney[2573] vermutet, dass mit ihnen nur der erste Posten des Verso bezahlt wurde.

Dok A.14
oAshmolean Museum 158 = oGardiner 158

Bibliographie:
Janssen 1975, 56, 216: Tab. 29: Nr. 21, 220: Nr. 21, 233: Tab. 33: c)
KRI VII, 345–346 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Donker van Heel und Haring 2003, 149
Cooney 2007, 296
RITA VII, 231 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (?) (Janssen 1975, 56; vergleiche KRI VII, 345 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 149: [Ramses IV.])

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw pꜣ ḥḏ*
(2) *j.dj{=j} Nfr-ḥtp n Ḥrj*
(3) *ḫt wt ꜥꜣ 1 jr.w n dbn 40 mn 20* [getilgt]
(4) *db.t 2 jr.w n dbn 5* [getilgt]

[2572] Dito Cooney 2007, 295–296.
[2573] 2007, 296.

(5) ~~*ḫt hdm.t 2 jr.w n dbn 5*~~ [getilgt*: mn*]
(6) *ḫt krk*(*r*) *n sḏr jr.w n 2*
(7) ~~*ꜥwn ḥꜥw 2 jr.w n dbn 4*~~
(8) [… *2* … *jr.w n* …] [getilgt: *5*]
(verso 1) *ḫt mšr 1 jr.w n dbn 7*
(2) ~~*ḫt zꜣ*(*y*) *1 jr.w n dbn 4*~~
(3) ~~*ḫt zꜣy 1 jr.w n 4*~~
(4) *dmḏ dbn 77 jw 60 wḥm dbn 2* (*?*)
(5) *dmḏ ḥmtj dbn 139*
(6) *jw n=f ḥmtj dbn 90*
(7) *ḥꜣ*[*.w r=f* … *ḥmtj* …]

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis des 'Geldes', (2) das *Nfr-ḥtp* dem *Ḫrj* gegeben hat:
(3) *wt ꜥꜣ*-Sarg aus Holz: 1   macht 40 Deben; bleibt: 20 [getilgt]
(4) *db.t*-Kasten aus Holz: 2   macht 5 Deben [getilgt]
(5) ~~Fußschemel aus Holz: 2   macht 5 Deben~~ [getilgt: bleibt]
(6) Liege aus Holz   macht 2
(7) ~~*ḥꜥw*-Stab aus *ꜥwn*-Holz: 2   macht 4 Deben~~
(8) [... 2 ...   macht ...] [getilgt: 5]
(verso 1) Tisch (?) aus Holz: 1   macht 7 Deben
(2) ~~Balken aus Holz: 1   macht 4 Deben~~
(3) ~~Balken aus Holz: 1   macht 4~~
(4) Summe: 77 Deben; eingegangen: 60; ferner: 2 (?) Deben
(5) Summe: 139 Kupfer-Deben;
(6) eingegangen für ihn: 90 Kupfer-Deben
(7) darü[ber hinaus ... Kupfer ...]

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ III; siehe dazu und für den Terminus *ḥḏ* Janssen 1975, 499–502. Siehe auch Donker van Heel und Haring 2003, 149: Formel 2 der "accounts of transfer". Für die Emendierung *j.dj*{*=j*} vergleiche eine Anmerkung zu Dok A.62.
(3, 4, 5, 7, verso 4) Für die Schreibung von *dbn* vergleiche Wimmer 1995, II, 122: b. Auch in Zeile (5) müssen die Zeichen nach *jr.w n* für *dbn* stehen.
(6) Für *krk*(*r*) *n sḏr* siehe Janssen 1975, 185, id. 2009, 22 und vergleiche auch Zonhoven 1979, 94.
(7) Für den Stab und das Holz siehe Janssen 1975, 383–385.
(verso 1) Für *mšr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(4, 6) Für *jw* als Bilanzierungsbegriff siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist eine Liste von Objekten verzeichnet, die ein *Nfr-ḥtp* einem *Ḫrj* gab. Der Einleitung nach könnte es sich um die Bezahlung in einem Tauschgeschäft handeln, allerdings fällt auf, dass es sich ausschließlich um Holzobjekte sowie Holz als Rohmaterial handelt. An erster Stelle ist ein *wt ꜥꜣ*-Sarg im Wert von 40 Deben genannt. Es folgen acht weitere Posten, die alle wesentlich billiger sind. Am Ende des Textes ist eine Rechnung aufgemacht, die aus dem Vorhergehenden nur teilweise verständlich ist. Zweifelsohne bezieht sich die erste Summe von 77 Deben auf die Liste. Wenn sie rechnerisch richtig ist, wären für den Posten in Recto (8) 6 Deben zu veranschlagen. Für die weitere Bilanzierung gibt es meines Erachtens zwei Erklärungsansätze:

1. Die auf die Summe folgende Notiz 'eingegangen: 60 Deben, ferner 2 (?) Deben' könnte anzeigen, dass *Nfr-ḥtp* bei anderer Gelegenheit bereits Objekte im Wert von 62 Deben geliefert hatte. Dafür spricht, dass in der nächsten Zeile die Summe aller drei Beträge gebildet ist.
2. Vier Posten der Liste sind gestrichen. Die Notiz 'eingegangen: 60 Deben' könnte die Lieferung der restlichen Objekte betreffen, deren Gesamtwert – wenn man für Recto (8) 6 Deben ansetzt – tatsächlich 60 Deben beträgt. Allerdings ließe sich in diesem Fall die Gesamtsumme von 139 Deben nicht erklären.

Beide Varianten sind also nicht restlos befriedigend. Der Text endet mit zwei weiteren Bilanzierungseinträgen, deren Sinn sich nicht erschließen lässt. Dasselbe gilt für die Notiz 'bleibt: 20', die in Recto (3) auf den Preis des Sarges folgt. Die oben angestellten Kalkulationen, in die der Wert des Sarges mit 40 Deben eingegangen ist, zeigen, dass die 20 Deben weder zum Preis des Sarges hinzugezählt, noch davon abgezogen wurden.[2574]

[2574] Vergleiche dazu auch die Diskussion bei Janssen 1975, 220: Nr. 21. Die Summe der Preise des Verso ist dort irrtümlich

Dok A.15
oAshmolean Museum 162 = oGardiner 162

Bibliographie:
Janssen 1975, 56–57, 216: Tab. 29: Nr. 12
Gutgesell 1983, 388
KRI VII, 309–310 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Davies 1994, 38–39
Janssen 1994, 131
Davies 1999, 261
McDowell 1999, 77: Nr. 48A (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 140 mit Anmerkung 68, 148–149
Cooney 2007, 297
RITA VII, 209 (Übersetzung)
Cooney 2021, 67 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database: als oAshmolean Museum 162

Datierung:
[Ramses III.–Ramses IX.] (Davies 1994, 37–39 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 148; vergleiche Janssen 1975, 56–57, Gutgesell 1983, 388 und KRI VII, 309: [Ramses III.])

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t rẖ.tw ꜣẖ.wt nb.t*
(2) [*j*]*.dj*{*=j*} *rmṯ-jz.t H̱nm-ms*
(3) *n ḥrj mḏꜣj.w Nb-s*[*mn* …]
(4) *Rꜥjꜣ ꜥḏ wꜣḏ hnw* […]
(5) *ẖt wt 1 jr.w n dbn 20 m-ḏr.t Nb-s*[*mn* …]
(6) *nꜥꜥ mss 3 jr.w n dbn 15*
(7) *ḥmtj dbn 2 m-ḏr.t Pn-pꜣ-mr*
(8) *sfẖ n twt 3 m-ḏr.t Pn-pꜣ-mr*
(9) *ꜥḏ wꜣḏ hnw 2 m-ḏr.t=f*
(10) *ḥꜥtj 1 jr.w n dbn 15 m-ḏr.t mḏꜣj*
(11) [*Jmn-ẖꜥ*] *nḥḥ hnw 2 nꜥꜥ jft 1*
(12) *jr.w n dbn 8 m-ḏr.t jn-mw Jmn-ẖꜥ*
(13) *ssd ꜥ 2 jr.w n dbn 4*
(14) *m-ḏr.t Nb-smn*
(15) *twt 2*
(16) *dmḏ ḥmtj 66*
(verso 1) *ꜥḥꜥ n ḥḏ n H̱nm-ms*
(2) *ntỉ m-dj Nb-smn ḥmtj 66*
(3) *jw m-dj=f ḥmtj dbn 43 ḏꜣ.t=f 2*[*3*]

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis aller Dinge, (2) die der Arbeiter *H̱nm-ms* (3) dem Oberpolizisten *Nb-s*[*mn* ...] (4) der *Rꜥjꜣ* gegeben hat:

frisches Fett: [...] Hin	[...]	
(5) Sarg aus Holz: 1	macht 20 Deben	durch (?) *Nb-s*[*mn* ...]
(6) Tunika aus glattem Stoff: 3	macht 15 Deben	
(7) Kupfer:	2 Deben,	durch (?) *Pn-pꜣ-mr*
(8) Sandalenriemen: 3,		durch (?) *Pn-pꜣ-mr*
(9) frisches Fett: 2 Hin,		durch (?) ihn
(10) Bett: 1	macht 15 Deben,	durch (?) den Polizisten (11) [*Jmn-ẖꜥ*]
nḥḥ-Öl: 2 Hin		
Laken aus glattem Stoff: 1	(12) macht 8 Deben	durch (?) den Wasserträger *Jmn-ẖꜥ*
(13) *ssd*-Pflanze: 2 Stück	macht 4 Deben,	(14) durch (?) *Nb-smn*
(15) Sandalen: 2		

mit 14 Deben angegeben.

(16) Summe: 66 Kupfer(-Deben).
(verso 1) Betrag des 'Geldes' des *Ḫnm-ms*, (2) das bei *Nb-smn* ist: 66 Kupfer(-Deben).
(3) Eingegangen bei/von ihm: 43 Kupfer-Deben; sein Rest: 2[3].

Kommentar:
(recto 1–3) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ II; siehe Janssen 1975, 497–499, speziell 497: Anmerkung 17. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 148: Formel 1 der "accounts of transfer". Für die Emendierung *j.dj{=j}* vergleiche eine Anmerkung zu Dok A.62.
(3–4) Am Ende von Zeile (3) kann nur die Filiationsangabe 'Sohn der' verloren sein.
(5, 7–14) Für den Ausdruck *m-ḏr.t NN* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Die Übersetzung '(geliefert) durch NN' setzt im vorliegenden Fall voraus, dass der in Recto (5) und (14) erwähnte *Nb-smn* nicht mit dem in der Einleitung genannten Oberpolizisten *Nb-smn* identisch ist: der Empfänger der Objekte kann schließlich nicht gleichzeitig ihr Überbringer sein, außer er wäre 'Selbstabholer' gewesen. Während ich vermute, dass sich die *m-ḏr.t*-Notizen jeweils auf den davor genannten Posten beziehen, verstehen McDowell 1999, 77, Kitchen, RITA VII, 209 und Cooney 2021, 67 sie als 'Unterüberschriften', die sich jeweils auf den beziehungsweise die folgenden Posten beziehen.
(6, 11) Für *jft* als Schreibung von *jfd* und den Posten *nꜥꜥ jfd* siehe Janssen 1975, 291–292, speziell 292: Tab. 49: Nr. 7, id. 2008, 21–24 und id. 2009, 61–62.
(7) Für den Posten *ḥmtj dbn 2* siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.
(7) Alternativ kann der Name auch als *Pn-pꜣ-ym* oder *Pn-pꜣ-jw* gelesen werden.
(8) Für *sfḫ n twt* siehe Janssen 1975, 298.
(13) Für *ssd* siehe Janssen 1975, 367–368.
(verso 1–2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VII; siehe Janssen 1975, 505–508, speziell 505 mit Anmerkung 61, 507 und id. 1994. Für den Ausdruck *ꜥḥꜥ n ḥḏ* siehe auch Janssen 1975, 500 mit Anmerkung 30 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 140 mit Anmerkung 68, 148–149: Formel 2 der "accounts of the distribution of a specified quantity".
(3) Für *jw* als Bilanzierungsbegriff siehe eine Anmerkung zu Dok A.4. Ob hier 'bei ihm' oder 'von ihm' gemeint war, bleibt, da *=f* auf beide Geschäftspartner verweisen könnte, meines Erachtens offen.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind Objekte verzeichnet, die der Arbeiter *Ḫnm-ms* dem Oberpolizisten *Nb-smn* gab. Der Grund für die Lieferung beziehungsweise die Lieferungen durch verschiedene genannte Dritte ist nicht genannt, auffällig sind aber Umfang und Disparität der Posten. Das zweite Objekt der Liste ist ein Sarg im Wert von 20 Deben. Die anderen zehn Posten sind nur partiell ausgepreist. Die Addition der genannten und erhaltenen Preise ergibt 64 Deben. Die Liste endet mit der Angabe einer Summe von 66 Deben. Der Wert der unausgepreisten Posten sowie des partiell verlorenen ersten Postens hat mit Sicherheit die Differenz von 2 Deben überstiegen. Die Rechnung ist nur nachvollziehbar, wenn man davon ausgeht, dass sich die Preise in einigen Fällen auf mehrere Posten beziehen. Für den fragmentarischen ersten Posten wäre dann ein Preis von 2 Deben zu rekonstruieren.[2575] Auf dem Verso ist die Summenangabe des Recto wiederholt. Es folgt eine Notiz über eine Lieferung im Wert von 43 Deben und einen ausstehenden Rest von 23 Deben. Bereits Janssen[2576] ging davon aus, dass hier in pauschaler Weise die Teiltilgung einer Schuld des *Nb-smn* festgehalten ist.[2577]

Dok A.16
oAshmolean Museum 163 = oGardiner 163 = HO 58,3

Bibliographie:
HO, 17, Taf. 58,3, 58A,3 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 182–183: Nr. 182 (Übersetzung)
Janssen 1975, 72–73, 216: Tab. 29: Nr. 5, 219: Nr. 5
Gutgesell 1983, 479, 513
KRI VI, 255–256 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Gutgesell 2002, 148
Donker van Heel und Haring 2003, 153

[2575] So Černý nach KRI VII, 310: Anmerkung 2a.
[2576] 1975, 507, 533. NB: Die Summe ist dort irrtümlich mit 76 Deben angegeben.
[2577] Dito McDowell 1999, 77.

Cooney 2007, 297–298
David 2010, 252–253: Anmerkung 940
RITA VI, 196 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database: als oAshmolean Museum 163

Datierung:
[Ramses V.] (KRI VI, 255, Donker van Heel und Haring 2003, 140 mit Anmerkung 68, 148–149 sowie David 2010, 252: Anmerkung 940; vergleiche Gutgesell 1983, 479: [Ramses III./V.], Janssen 1975, 72–73: späte 19./frühe 20. Dynastie und Gutgesell 2002, 148: [Sethos II./Siptah]; siehe auch oben S. 268 zur Verwendung des Titels *ḥmww*)

Transliteration (des Recto):
(recto 1) *dj.t rḫ.tw ꜣḫ.wt nb j.*[*dj*]*.t*
(2) *wꜥb Nfr-ḥtp n ḥmww Mry-Rꜥ*
(3) *m pꜣ ḥḏ pꜣy=f wt*
(4) *bd.t ẖꜣr 3*
(5) *nbd ksksr 1*
(6) *nꜥꜥ mss 1 jr.w n dbn 5*
(7) *nbd k*(*b*)*s 2 1 nb ẖꜣr 1/2*
(8) [*tm*]*ꜣ 1 dnj*(*.t*) *1*

Übersetzung (des Recto):
(recto 1) Verzeichnis aller Dinge, die (2) der *wꜥb*-Priester *Nfr-ḥtp* dem Tischler *Mry-Rꜥ* (3) als 'Geld' seines Sarges ge[geb]en hat:
(4) Emmer: 3 *ẖꜣr*
(5) *ksks.t*-Behälter aus Flechtwerk: 1
(6) Tunika aus glattem Stoff: 1 macht 5 Deben
(7) *kbs*-Korb aus Flechtwerk: 2, jeder 1/2 *ẖꜣr*
(8) [Mat]te: 1
dnj.t-Korb: 1.

Kommentar:
NB: Laut HO, 17 sind die Bezeichnungen "Recto" und "Verso" in HO, Taf. 58,3 zu tauschen.
(recto 1–3) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ II; siehe Janssen 1975, 497–499, speziell 498. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 153: Formel 1 der "accounts of payment". Für den Terminus *ḥḏ* siehe Janssen 1975, 499–501.
(5) Für *ksksr* als Schreibung von *ksks.t* und das damit bezeichnete Objekt siehe Janssen 1975, 151 mit Anmerkung 79.
(6) Für *nꜥꜥ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(7) Für die Schreibung von *kbs* siehe Janssen 1975, 133.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind die Objekte aufgeführt, die der *wꜥb*-Priester *Nfr-ḥtp* dem Tischler *Mry-Rꜥ* als Bezahlung für seinen Sarg gab. Janssen[2578] vermutet, dass beide Männer verwandt waren. Nicht alle Posten der Vergütung sind ausgepreist. Anhand von anderen Belegen kann ihr Wert aber auf 15 bis 25 Deben geschätzt werden (Tab. 69).[2579] Cooney[2580] vermutete auf Grund des Berufs des Produzenten und da der Sarg nicht als *zš* oder *zš-ḳd* beschrieben ist, dass nur die Tischlerarbeit vergütet wurde.

Das Verso betrifft eine Transaktion zwischen einem *Ḫꜥ*(*-m*)*-Nwn* und *Mry-Rꜥ*. Abgesehen von der Person des Letzteren besteht kein offensichtlicher Zusammenhang zwischen beiden Texten.

[2578] 1975, 72–73.
[2579] Die von Janssen 1975, 216: Tab. 29: Nr. 5, 219: Nr. 5 getroffene Festlegung auf ca. 20 Deben ist meines Erachtens nicht gerechtfertigt.
[2580] 2007, 298.

Posten	minimaler Preis	maximaler Preis	Quelle
Emmer: 3 *ẖꜣr*	3	9	Janssen 1975, 112–113, 116
ksks.t-Behälter aus Flechtwerk: 1	ca. 3	ca. 4	Janssen 1975, 151
Tunika aus glattem Stoff: 1	5	5	Text
kbs-Korb aus Flechtwerk: 2	1 *ẖꜣr* = 2 Deben	1 *ẖꜣr* = 2 Deben	Text
Matte: 1	1/2	1/2	Janssen 1975, 156: Tab. 9, 157[2581]
dnj.t-Korb: 1	1	5	Janssen 1975, 141: Tab. 3, 143

Tab. 69 Preise und Vergleichspreise (in Deben) für die Tauschobjekte in Dok A.16 Recto

Dok A.17
oAshmolean Museum 183 = oGardiner 183

Bibliographie:
Černýs *notebook* 45.85 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 58, 215: Anmerkung 63, 215/217: Anmerkung 64, 216: Tab. 29: Nr. 3, 217–218: Nr. 3, 235: Nr. 2, 236: Tab. 34: Nr. 2
Gutgesell 2002, 145
Donker van Heel und Haring 2003, 154
Cooney 2007, 298–299
Cooney 2008a, 88
Deir el-Medina Database: als oAshmolean Museum 183

Datierung:
[Ramses III.–Ramses IX.] (Donker van Heel und Haring 2003, 154 mit Anmerkung 129 sowie Davies 1999, 166 zu dem Arbeiter *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* (II); vergleiche Janssen 1975, 58 nach Černý: 19. Dynastie, Gutgesell 2002, 145: [Ramses II./Siptah])

Transliteration (des Recto):
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw nꜣ wp.*(*w*)*t nb.w*(*t*) *j.jr rmṯ-jz.t*
(2) *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp n Jmn-m-dj=j-rꜥ-nb*
(3) *wt ḫt 1 jr.w m mrḥ kꜥḥ=f m wꜣḏw nšj*
(4) *m ḳnjw jr.w n dbn 40 ḫt tjšps* (?) *jꜣ 1*
(5) *swḥ.t 1 jr.tj m mrḥ zš.tj-m-ḳd*
(6) [*jr.w*] *n dbn 25 r rdj.t rḫ.tw nꜣ bꜣk.w*
(7) […] *mꜥḥꜥ.t j*[*r* …]

Übersetzung (des Recto):
(recto 1) Verzeichnis aller Aufträge, die der Arbeiter (2) *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* für *Jmn-m-dj=j-rꜥ-nb* ausführte:
(3) Sarg aus (?) Holz: 1, gefirnisst; sein Eckstück/Schulter (?)
ist in grüner Farbe, durchzogen (?) (4) mit gelb — macht 40 Deben
Tragestange (?) aus *tjšps*-Holz (?): 1
(5) *swḥ.t*: 1, gefirnisst, dekoriert — (6) [macht] 25 Deben.
Verzeichnis der Arbeiten (7) [...] Grab [...]

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 49. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 4 der "accounts of payment".
(3) Für den Ausdruck *wt ḫt* siehe zwei Anmerkungen zu Dok A.61 und A.62. Dass es sich hier um ein

[2581] Dieser Preis scheint bis in die mittlere 20. Dynastie für Matten, die nicht aus einem besonderen Material bestanden oder eine besondere Verarbeitung aufwiesen, verbindlich gewesen zu sein.

verschriebenes *wt* mit Holzdeterminativ (M3) handelt, ist auf Grund der Parallele in Dok A.62 unwahrscheinlich.
(3, 5) Für den Ausdruck *jrj m mrḥ* siehe oben S. 259–261.
(3–4) Anstatt des von Černý transliterierten *ḳnḥ* ist meines Erachtens *ḳꜥḥ* zu lesen. Der Ausdruck erscheint auch in pBM EA 10068, 3,6, 3,21 wo ein Teil der Beute aus einem Grab im Tal der Königinnen als *ḳꜥḥ.w ṯꜣy m nbw nfr* (*wšb n*) *ms.w{t} Ḥr 4*, '4 Eckstücke, graviert mit (der Darstellung [?]) der Horussöhne, in gutem Gold' beschrieben ist; Peet 1930, 89, Taf. 10. *Wꜣḏw* bezeichnet Malachit und die daraus gewonnene Farbe; siehe Harris 1961, 102–103 und vergleiche einen weiteren Beleg in Dok A.86. *nšj* ist meines Erachtens ein Stativ, mit dem ein Verfahren des Farbauftrags bezeichnet wird. Die etymologische Verbindung zu *nšj*, 'frisieren' und Derivaten nach WB II, 337, legt nahe, dass es sich um eine dem Kämmen ähnliche Tätigkeit handelte. Möglicherweise war das als *nšjw* bezeichnete Objekt ein dafür verwendetes Werkzeug; für seine Belege und ihre bisherige Interpretation als Metallgefäß siehe Zonhoven 1979, 96. *ḳnjw* bezeichnet Auripigment (Rauschgelb), eine natürliche Form von Arsen(III)sulfid (As_2S_3), und die daraus gewonnene Farbe; siehe Aufrère 1991, 656–657 und Harris 1961, 153–154 und vergleiche weitere Belege in Dok A.79, A.86 und A.119. Vergleiche auch die Diskussion der Passage bei Janssen 1975, 217–218: Nr. 3 und Cooney 2007, 298–299.
(4) Die Übersetzung des Postens *ẖt tjšps* (*?*) *jꜣ 1* am Zeilenende ist spekulativ. *jꜣ.t* ist der Name eines Baumes und die Bezeichnung für eine Tragestange; WB I, 26,7, 27,6 und Hannig 1995, 22. Das Wort davor könnte eine unübliche Schreibung für *tjšps* sein: alternativ zu Černý ist das erste der beiden ähnlichen Zeichen vielleicht *ṯꜣ* (G47) und das zweite *šps* (A51) zu lesen. Für die Bestimmung des *tjšps*-Baumes als *Cinnamomum camphora* siehe Koura 1999, 238–240. Cooney 2007, 299 liest *ẖt šps swḥ.t* und vermutet, dass der Vorsatz 'kostbares Holz' den Sarg qualifiziert – dies halte ich, nicht zuletzt auf Grund der Zahlenangabe *1* am Ende von Zeile (4) für ausgeschlossen.
(6) Die fragmentarische Einleitung gehört zu Janssens Typ V; Janssen 1975, 502–503.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind zunächst die Aufträge verzeichnet, die der Arbeiter *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* für einen *Jmn-m-dj=j-rꜥ-nb* ausführte.[2582] Sie umfassen einen *wt*-Sarg, einen *swḥ.t* und ein Objekt, bei dem es sich vielleicht um eine Tragestange handelt. Die für die beiden Funeralia angegebenen Preise stellen auf Grund ihrer Höhe sicherlich den Gesamtwert der Objekte dar. Sowohl der *wt* als auch der *swḥ.t* sind als gefirnisst und dekoriert beschrieben. Eine weitere Spezifizierung für den *wt* bezieht sich auf eine Dekoration mit grüner und gelber Farbe. Möglicherweise ist diese besondere Bearbeitung der Grund für seinen relativ hohen Preis. Der Name *Jmn-m-dj=j-rꜥ-nb* ist in Deir el-Medine nicht belegt – es handelt sich vermutlich um einen Käufer von außerhalb.[2583] Auf dieses Verzeichnis folgte eine weitere Liste, in der eventuell die Arbeiten an einem Grab aufgeführt sind. Cooney[2584] hat vorgeschlagen, dass sich auch der Text des Verso auf diese Arbeiten bezieht.

Dok A.18
oAshmolean Museum 190 = oGardiner 190

Bibliographie:

Janssen 1975, 58, 214 mit Anmerkung 52, 216: Tab. 29: Nr. 20, 238
Gutgesell 1983, 364–365
KRI VII, 368–369 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Toivari-Viitala 2001, 118: Anmerkung 145, 119 mit Anmerkung 149
Helck 2002, 460 (Übersetzung)
Cooney 2007, 299–300
RITA VII, 249 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database: als oAshmolean Museum 190

Datierung:
[7. Jahr Ramses' VII.] (Janssen 1975, 58, Gutgesell 1983, 364–365, KRI VII, 368 und Helck 2002, : auf Grund der Gleichzeitigkeit mit Dok A.93)

[2582] Cooney 2007, 298 schlägt vor, dass der hier erwähnte *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* mit dem in Dok A.88 genannten Vorzeichner gleichen Namens identisch sein könnte. Nicht nur wegen der unterschiedlichen Titel, sondern auch auf Grund der Datierung der Texte ist dies jedoch ausgeschlossen.
[2583] Cooney 2008a, 88.
[2584] 2007, 299 und ead. 2008a, 88.

Transliteration (des Verso):

(verso 1) […]
(2) [… *sw 26*] *šzp*
(3) […] *šzp m-ḏr.t⟨=f⟩ wt 1 jr.w n 30*
(4) *rdy n=f r ḏbꜣw=f pꜣ wt 1 tꜣ swḥ.t 1 n*
(5) [*šmsw*] *S*[*k*] *n tꜣ ḥw.t jr.w n 15 pꜣ wt 1*
(6) [*tꜣ swḥ.t*] *1 n ꜥn-Mw.t zš-ḳd*
(7) […] *12* (*?*) *pꜣ ḫndỉ Tꜣ-ms* […] *jr.w n*
(8) […] *wꜥ*
(9) [… *ḫ*ꜥ] *jr.w n 10 Ns-sw*
(10) […]

Übersetzung (des Verso):

(verso 1) [...]
(2) [... Tag 26.] Empfangen (3) [...]
Empfangen von <ihm>: Sarg: 1 — macht 30.
(4) Was ihm gegeben wurde zu dessen Vergütung:
Sarg: 1; *swḥ.t*: 1, für (5) [den Diener] des Tempels *S*[*k*] — macht 15
Sarg: 1; (6) [*swḥ.t*]: 1, für *ꜥn-Mw.t*, dekoriert — (7) [...] 12 (?)
der *ḫndỉ* der *Tꜣ-ms* (?) [...] — macht (8) [...]
[...]
ein (9) [...-*ḫ*ꜥ] — macht 10.
Ns-sw-(10) [...]

Kommentar:

(verso 3) Die Ergänzung *m-ḏr.t⟨=f⟩* ist durch den Kontext gesichert. Für *m-ḏr.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 152: Formel 5 der "accounts of transfer".
(4) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ I; siehe Janssen 1975, 495–497 und für die Form *rdy n=f* eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 155: Formel 7 der "accounts of payment".
(5) Für Namen und Titel des *Sk* siehe Dok A.93.
(7) Das Verständnis des Eintrags *pꜣ ḫndỉ Tꜣ-ms* ist problematisch. Für *ḫndỉ* vergleiche *ḫnd*, 'biegen, flechten', mit Derivaten; Hannig 1995, 609. Eine Identifizierung als *ḫndw*, 'Sitz, Thron, Treppe', ist meines Erachtens auf Grund der Determinierung auszuschließen. Für den Frauennamen *Tꜣ-ms* siehe Ranke 1935, I, 357,15. Dass *ṯms*, 'rot (sein)', gemeint ist, halte ich auf Grund der Schreibung für unwahrscheinlich. Kitchen versteht 'the plaiting of the tun[ic?]'; RITA VII, 249.
(9) […-*ḫ*ꜥ] ist wahrscheinlich das Ende eines Namens. Contra Janssen 1975, 58 ist in Dok A.93, das teilweise dieselben Objekte nennt, wohl kein *Jmn-ḫꜥ*, sondern ein *Jmn-wꜥ* genannt. *Ns-sw-* ist sicher zu einem Namen der Form *Ns*(*-sw*)*-Gott NN* zu ergänzen. Laut Davies 1999, 244–245 war ein *Ns-sw-Jmn* der Sohn eines *Jmn-ḫꜥ*; dito Janssen 1975, 58.

Diskussion:

Das Recto des Ostrakons trägt Angaben über Getreidelieferungen. Die ersten drei Zeilen des Verso sind nahezu vollständig verloren, der Text setzt mit einer Notiz über den Empfang eines Sarges, dessen Wert mit 30 Deben veranschlagt ist, ein. Es folgt eine Liste von Objekten, die eine Vergütung – vermutlich für diesen Sarg – darstellen. Sie beginnt mit zwei Sargpaaren aus *wt* und *swḥ.t*, die für den Tempeldiener *Sk* und eine Frau *ꜥn-Mw.t* bestimmt waren. Beide Ensembles sind mit denselben Preisen in einem Verzeichnis von Dekorationsarbeiten in Dok A.93 genannt.[2585] Die folgenden Einträge sind nur fragmentarisch erhalten, und das Ende des Textes ist verloren. Die Zusammenschau mit Dok A.93 deutet darauf hin, dass hier eine Transaktion zwischen dem Vorzeichner *Ḥrj-mnw* und dem Arbeiter *Jmn-*[*w*ꜥ] niedergelegt wurde.[2586]

[2585] Dito Janssen 1975, 238, Toivari-Viitala 2001, 119 mit Anmerkung 149 und Cooney 2007, 299–300, 348–349.
[2586] Vergleiche dazu auch Cooney 2007, 299–300.

Dok A.19
oAshmolean Museum 204 = oGardiner 204 = HO 50,1

Bibliographie:
HO, 15, Taf. 50,1, 50A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1969, 158
Allam 1973, 189–190: Nr. 189 (Übersetzung)
Allam 1973a, 18, 20: jeweils Nr. 189
Janssen 1975, 69–70, Tab. 29: Nr. 18, 506–507 (Teilübersetzung)
Gutgesell 1983, 472
KRI VI, 258 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Janssen 1994, 130–131
Davies 1999, 261
Toivari-Viitala 2001, 125, 128: Anmerkung 212, 150 mit Anmerkung 107, 236 mit Anmerkung 33
Donker van Heel und Haring 2003, 140: Anmerkung 68, 147–148
Deir el-Medina Database: als oAshmolean Museum 204
Cooney 2007, 300–301
David 2010, 253: Anmerkung 940
RITA VI, 198 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database: als oAshmolean Museum 204

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 69–70; vergleiche Gutgesell 1983, 472: [Ramses VI. (?)] sowie KRI VI, 258, Donker van Heel und Haring 2003, 147 und David 2010, 253: Anmerkung 940: [Ramses V.])

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw ꜣḫ.wt*
(2) *n rmṯ-jz.t Pn-nw.t ntỉ 〈m-dj〉 šmꜥy.t n Jmn nsw nṯr.w*
(3) *Šdy.t-m-dwꜣ.t*
…
(7) *ḫt wt 1 jr.w n dbn 30*
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Verzeichnis der Dinge (2) des Arbeiters *Pn-nw.t*, die <bei> der Sängerin des Amun, des Königs der Götter, (3) *Šdy.t-m-dwꜣ.t* sind:
...
Sarg aus Holz: 1 macht 30 Deben
...

Kommentar:
(recto 1) Für die Einleitung, die zu Janssens Typ VII gehört, und die Ergänzung *m-dj* siehe Janssen 1975, 505–508, speziell 505 mit Anmerkung 59, 506 mit Anmerkung 68 und id. 1994. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 147–148: Formel 2 der "accounts of debt"; contra Cooney 2007, 300, die *m-dj* als "from" auffasst und daher zu einem anderen Verständnis des Textes kommt.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind die Details einer Transaktion zwischen dem Arbeiter *Pn-nw.t* und der Sängerin des Amun *Šdy.t-m-dwꜣ.t* niedergelegt. In einer ersten Liste sind zehn Posten notiert, die die Frau von *Pn-nw.t* erhielt. Es handelt sich um verschiedene Objekte aus Holz und Flechtwerk, ein Gefäß und Öl. Ihr Gesamtwert beträgt 76 Deben. Das teuerste Einzelobjekt ist ein Sarg für 30 Deben. In einer zweiten, auf dem verbleibenden Platz des Recto zusammengedrängten Liste sind Objekte im Wert von 54 Deben verzeichnet, die *Šdy.t-m-dwꜣ.t* als Bezahlung lieferte. Einige zusammenhanglose Zahlen stellen wahrscheinlich Merkzahlen oder Zwischensummen dar.[2587] Auf dem Verso ist ein letzter Posten, ein Oipe-Maß aus Holz, notiert. Er gehörte wohl ebenfalls zu der Liste. Sein Preis, 1 Oipe, ist allerdings nicht in die Summe von 54 Deben eingeflossen.

[2587] Dito Allam 1973, 190, Janssen 1975, 335: Nr. 10. Vergleiche die Deir el-Medina Database für die Transliteration von Recto II, 6.

In einer abschließenden Bilanzierung werden 22 Deben als ausstehende Schuld der *Šdy.t-m-dwꜣ.t* ermittelt.[2588] Die bisherigen Bearbeiter des Textes betonten den Aspekt der ausstehenden Schuld und den Darlehenscharakter des Geschäfts.[2589] Tatsächlich gehörten Teiltilgungen von Schulden zur üblichen Geschäftspraxis in Deir el-Medine. Ungewöhnlich sind jedoch die Anzahl und die Verschiedenartigkeit der von *Šdy.t-m-dwꜣ.t* erworbenen Objekte. In dieser Hinsicht bleiben die Hintergründe der Transaktion leider unklar.[2590]

Dok A.20
oAshmolean Museum 252 = oGardiner 252

Bibliographie:

Černýs *notebook* 31.53 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 59, 228–229: Nr. 1, 229: Tab. 32: Nr. 1
Gutgesell 1983, 374
Donker van Heel und Haring 2003, 149
Toivari-Viitala 2001, 20, 115 mit Anmerkung 129
Cooney 2007, 300–301
Deir el-Medina Database: als oAshmolean Museum 252

Datierung:
[Ramses III./IV.] (Gutgesell 1983, 374 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 149; vergleiche Janssen 1975, 59: [Ramses III.])

Transliteration (partiell):

(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw pꜣ* […]
(2) *j.dj jdnw Jmn-ḫꜥ* […]
(3) *rmṯ-jz.t* [*Ḫꜥ-*…]
(4) [ꜥ] *n pꜣ w*[*t j.jr=f n tꜣ ḥm.t*] *n*
(5) *Jmn-ḫꜥ nꜥꜥ ms*[*s*] *2 jr.w n dbn 8*
(6) *ꜥnḫ 1 jr.w n dbn 1 twt* [… ꜥ] *1 jr.w n dbn 27*
(7) *šmꜥ tmꜣ 1 jr.w n* […] *ẖꜣr* (*?*) *1/4*
(8) [*dmḏ ḥmtj dbn 11 1/2* oder: *ẖꜣr* … (*?*)]
…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Verzeichnis des [...] (2) das der Stellvertreter *Jmn-ḫꜥ* [...] (3) dem Arbeiter [*Ḫꜥ-*...] (4) [ein Exemplar (?)] eines Sar[ges, den er für die Frau] des (5) *Jmn-ḫꜥ* gemacht hatte, gegeben hat:
Tunika aus glattem Sto[ff]: 2 macht 8 Deben
(6) Kleinvieh: 1 macht 1 Deben
Sandalen [...]: 1 [Paar] macht 2 Deben
(7) Riedgras-Matte: 1 macht [...]
[...] 1/4 *ẖꜣr* (?)
(8) [Summe: 11 1/2 Kupfer-Deben; oder: 11 Kupfer-Deben und ... (?) *ẖꜣr*]
...

Kommentar:
(recto 1–3) Die Einleitung gehört wahrscheinlich zu Janssens Typ III; siehe Janssen 1975, 499–502. Da am Ende der Einleitung das Objekt der Transaktion genannt ist, wäre *r rdj.t rḫ.tw pꜣ ḥḏ j.dj A n B r ḏbꜣw P* zu rekonstruieren. Dies entspräche Formel 2 der "accounts of payment" bei Donker van Heel und Haring 2003, 154, und nicht Formel 2 der "accounts of transfer", in die ead. 2003, 149 den Beleg einordnen. Sollte es sich

[2588] Bei der Wiederholung der ersten Summe notierte der Schreiber irrtümlich 75 Deben. In die Rechnung sind aber die korrekten 76 Deben eingegangen. Dito zum Verständnis dieser Passage Allam 1973, 190, Janssen 1975, 506–507 und id. 1994, 130–131.
[2589] Allam 1969, 158, id. 1973a, 18, 20: Nr. 189 und Janssen 1994, 130–131; siehe auch Černý und Gardiner in HO, 15, Davies 1999, 261 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 147–148.
[2590] Darin wie im Formular ist der vorliegende Text Dok A.15 ähnlich; vergleiche dazu auch Donker van Heel und Haring 2003, 148.

bei dem Punkt unter *j.dj* um eine Schreibung für *=j* handeln, wäre sie zu emendieren; vergleiche dazu eine Anmerkung zu Dok A.62.
(3) Ein ebenfalls fragmentarischer Name in Recto (9) ist wahrscheinlich zu *Ḫ*ᶜ*-m-W*ꜣ*s.t* zu rekonstruieren; Janssen 1975, 59. Vermutlich war dieser Mann auch hier genannt. Für einen Arbeiter *Ḫ*ᶜ*-m-W*ꜣ*s.t* in der Zeit Ramses' III. und der mittleren 20. Dynastie siehe Davies 1999, 5.
(4) Die Verwendung des bestimmten Artikels in dem Ausdruck ᶜ *n p*ꜣ *P* ist ungewöhnlich. Wegen der Höhe des Preises und des fehlenden Holzdeterminativs ist es jedoch unwahrscheinlich, dass hier das ᶜ genannte Teil eines Sarges gemeint war; dito Janssen 1975, 228 mit Anmerkung 103: Nr. 1. Die Verwendung von ᶜ als Zähleinheit erfolgt meistens zusammen mit einer Mengenangabe, ᶜ + *Zahl*. Diese Konstruktion ist im vorliegenden Material vor allem im Zusammenhang mit Sandalen belegt und bezeichnet dann sicher ein 'Paar' (Dok A.35, A.58, A.64, A.71, A.85, A.87, A.103, A.109, K.11, N.3). Andere Posten, bei denen sowohl 'Stück' als auch 'Paar' gemeint sein könnten, erscheinen in Dok A.13: Geflügel, A.15: *ssd*-Pflanze und A.97: *tb jmnt.t*. Andere Konstruktionen sind lediglich in Dok A.34: ᶜ *n tb.t* und A.41: ᶜ *n mn-*ᶜ*nḫ* belegt. In beiden Fällen ist vermutlich – analog zum vorliegenden Dokument – von 'einem Exemplar' die Rede. In Dok A.6, A.86 und möglicherweise A.72 bezeichnet ᶜ dagegen den Deckel oder ein anderes Teil des Sarges.
(5) Für *n*ᶜᶜ siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(5, 6) Für die Schreibung von *dbn* vergleiche Wimmer 1995, II, 122: c.
(6) Die Kürze der Lücke spricht dagegen, dass zwischen *twt* und der Mengenangabe ein ganzer Posten verloren ist. Zu rekonstruieren wäre vielleicht *twt* (*n*) ᶜ*ḥ*ꜣ*w.tỉ*, *ṯ*ꜣ*y* oder (*z.t*)-*ḥm.t*; siehe Janssen 1975, 292–293 und vergleiche Verso (5).
(8) Die Lesung des letzten Zeichens ist unsicher. Eine Entscheidung zwischen beiden Varianten hängt wesentlich von der Rekonstruktion der zerstörten Passage in Zeile (7) ab. Dort ist mit Sicherheit der Preis für die Matte und danach ein weiterer Posten für 1/4 *ḫ*ꜣ*r* zu ergänzen. Matten kosteten im allgemeinen 1/4 *ḫ*ꜣ*r*; siehe Janssen 1975, 156: Tab. 9. Daraus ergibt sich eine Summe von 11 Deben + 1/4 *ḫ*ꜣ*r* + 1/4 *ḫ*ꜣ*r* = 11 Deben + 1/2 *ḫ*ꜣ*r* = 12 Deben. Dies legt für Zeile (8) die Lesung *11 dbn* [*ḫ*ꜣ*r 1/2*] nahe. Allerdings wäre die Kombination von Deben und *ḫ*ꜣ*r* in einer Summe ungewöhnlich, und Černý gibt in seiner Transliteration keinen Hinweis darauf, dass nach *ḫ*ꜣ*r* eine Zahlenangabe verloren ist. Alternativ müsste man vermuten, dass die Summe mit 11 1/2 *dbn* rechnerisch falsch angegeben war.

Diskussion:
Der Text beginnt mit einem Verzeichnis von Objekten, mit denen – laut Rekonstruktion der teilweise verlorenen Einleitung – der Stellvertreter *Jmn-ḫ*ᶜ einen Sarg, der für seine Frau bestimmt war, bei dem Arbeiter *Ḫ*ᶜ-[…] bezahlte. Die letzten beiden Posten der Liste sind nur fragmentarisch erhalten. Wahrscheinlich betrug die Summe der Einzelpreise 12 Deben, obwohl vielleicht – rechnerisch falsch – 11 1/2 Deben angegeben waren.

Eine zweite, sehr fragmentarische Liste, die auf dem Recto beginnt und wohl auf dem Verso fortgesetzt ist, betrifft eventuell eine weitere Transaktion zwischen den beiden Geschäftspartnern. In der Einleitung ist zumindest ein *Ḫ*ᶜ-[*m-W*ꜣ*s.t*] genannt. Darüber hinaus lässt sich aus dem erhaltenen Text kein Bezug zu der ersten Liste herstellen.

Dok A.21
oAshmolean Museum 284 = oGardiner 284

Bibliographie:
Černýs *notebook* 81.5 (hieroglyphische Transliteration)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (Deir el-Medina Database)

Transliteration:
(recto 1) […] *8*
(2) [… *jr.w*] *n 10*
(3) *ntỉ n zš Jmn-nḫt ḥmtj dbn 8* […]
(4) *w*ᶜ *wt*
(5) […]ꜣ*.t 1*
(6) […]

Übersetzung:
(recto 1) […] 8
(2) [… ma]cht 10
(3) […] was für den Schreiber *Jmn-nḫt* ist:
Kupfer 8 Deben
(4) […] ein Sarg
(5) […]*ꜣ.t* 1
(6) […]

Kommentar:
(3) Bei *ḥmtj dbn 8* ist nicht sicher zu entscheiden, ob es sich um '(Bruch)kupfer' im Wert von 8 Deben – vergleiche dafür eine Anmerkung zu Dok A.4 – oder um eine Preisangabe, d.h. '8 Kupfer-Deben', handelt. Die Struktur des Textes legt jedoch nahe, dass der Eintrag den ersten Posten in einer Aufzählung nach der Einleitung *ntỉ n NN* darstellt. In diesem Fall sollte die Objektangabe '(Bruch)kupfer' gemeint sein.

Diskussion:
Der fragmentarische Text erwähnt einen Sarg in einer Liste von Objekten.

Dok A.22
oAshmolean Museum 1199 = oAshmolean Museum 1945.39 = HO 72,1

Vergleiche auch Dok J.2.

Bibliographie:
HO, 21, Taf. 72,1, 72A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 24–26: Nr. 4 (Übersetzung)
Allam 1973a, 53–54: Nr. 4
Janssen 1975, 77–78, 215: Anmerkung 58
KRI V, 587–588 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
McDowell 1999, 34–35: Nr. 9 (Übersetzung)
Gutgesell 2002, 154
Donker van Heel und Haring 2003, 153
Cooney 2007, passim, 285–286
RITA V, 453 (Übersetzung)
David 2010, 246 mit Anmerkung 917
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.] (KRI V, 587, Donker van Heel und Haring 2003, 153 sowie David 2010, 246: Anmerkung 917; vergleiche Janssen 1975, 77–78: späte 19./frühe 20. Dynastie, Gutgesell 2002, 154: [4. Jahr Sethos' II.–1. Jahr Ramses' V.])

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r dj.t rḫ.tw ꜣḫ.wt nb.t rdy.t Ḫnm-ms*
(2) *n Rwtj m šb.t n pꜣ wdn n tꜣy*[*=f*]
(3) *ḏbꜣ*(*.t*)
(4) *ḫr*[*ỉ*]*-mrḥ.t 1*
(5) *šḳr 1*
(6) *btỉ ḫꜣr 1*
(7) *ṯnrk ḳb 1*
(8) *kbs 1*
(9) *sꜥb 10*
(10) *ḥḏ pꜣḳ 10*
(11) *smw ḫrš 20*
(12) *zšn ḏr.t 5*
(13) *mḏꜣ* (*?*) *ꜥꜣ* (*?*) *1*
(14) *ḥnḳ.t mnt 4*

(15) *ḫt krt 1*
(16) *ḫt wrs 1*
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Verzeichnis aller Dinge, die *Ḫnm-ms* (2) an *Rwtj* als Entgelt für den Steinblock [s]eines (3) *ḏbꜣ.t*-Sarges gab:
(4) Kanopenkasten: 1
(5) *šḳr*-Behälter: 1
(6) Emmer: 1 *ḫꜣr*
(7) *ṯnrk*-Bier: 1 *ḳb*-Krug
(8) *kbs*-Korb: 1
(9) *sꜥb*-Brot: 10
(10) dünnes Weißbrot: 10
(11) Kräuter: 20 Bund
(12) Lotosblumen: 5 Handvoll
(13) großer (?) Dattelziegel (?): 1
(14) Bier: 4 *mnt*-Amphoren
(15) *krt* aus Holz: 1
(16) Kopfstütze aus Holz: 1.
...

Kommentar:
(recto 1–3) Die Einleitung gehört zu Typ II bei Janssen 1975, 497–499, speziell 498. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 153: Formel 1 der "accounts of payment". Für *rdy.t A n B* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(2) Allam 1973, 25: Anmerkung 1 hat als alternative Übersetzung für *pꜣ wdn n tꜣy*[*=f*] *ḏbꜣ*(*.t*) 'das Opferbrot (in) seinem Schrein' erwogen; vergleiche Kitchen in RITA V, 453: "the offering (?) for his sarcophagus". Die Schreibung von *wdn* mit Y1 spricht für diese Variante; vergleiche dazu WB I, 392,1. Laut WB I, 390,18 ist *wdn.t*, 'Steinblock', ein Femininum; aber keiner der verzettelten Belege weist einen Artikel auf. *ḏbꜣ.t* kann sowohl einen Sarg als auch einen Schrein bezeichnen. Bei der Übersetzung 'Steinblock [s]eines *ḏbꜣ.t*-Sarges' wäre das Holzzeichen (M3) allerdings nicht materialkongruent. Das zweite Determinativ liest Janssen 1975, 215: Anmerkung 58 nicht wie Černý und Gardiner als Hauszeichen (O1), sondern als Steinblock (O39). Ein Argument gegen Allams Übersetzung ist, dass auf Grund der umfangreichen Vergütung nicht lediglich ein einziges Brot gemeint sein kann; zum Preis von Backwaren siehe Janssen 1975, 344–346. Würde es sich um mehrere Brote oder eine längerfristige Opferversorgung handeln, wäre eine deutlichere Beschreibung dieser Leistung zu erwarten. Das Formular der Einleitung weist jedoch auf eine einmalige Transaktion hin. Daher favorisiere ich die erste Übersetzungsvariante; dito Allam 1973, 24 und Janssen 1975, 215 mit Anmerkung 58 ohne Diskussion.
(4) Zu *ḫrỉ-mrḥ.t* siehe oben S. 281–282.
(5) Für *šḳr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.7.
(11) Für den Eintrag *smw ḫrš* siehe Janssen 1975, 359.
(13) Für *mḏꜣ ꜥꜣ* siehe Helck 1961–1970, V, 760 und Janssen 1975, 474.
(14) Für *mnt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(15) Für *krt* siehe Janssen 1975, 143 mit weiteren bibliographischen Angaben.

Diskussion:
Der Text beginnt mit einer Liste von 13 Posten, die ein *Ḫnm-ms* einem *Rwtj* als Vergütung für den Steinblock seines *ḏbꜣ.t*-Sarges gab. Einzel- und Gesamtwert dieser Posten sind nicht angegeben. Da für einige Objekte keine und für andere nur sehr wenige beziehungsweise sehr divergierende Vergleichspreise existieren (Tab. 70), ist ihr Wert nur schwer einzuschätzen. Geht man davon aus, dass keiner der Posten billiger als 1 Deben war, bilden 13 Deben das Minimum für den Preis des Steinblocks.[2591] Im Anschluss folgt eine Aufzählung von Arbeits- und Naturalleistungen, die der Verfasser, wahrscheinlich *Ḫnm-ms*, und sein Sohn für seinen Geschäftspartner, wahrscheinlich *Rwtj*, und dessen Frau erbrachten. Auf Grund ihres beträchtlichen Umfangs gehören diese Leistungen sicherlich nicht mehr zur Vergütung des Steinblocks.

[2591] Cooney 2007, 285–286 geht von "24 *dbn* + 4 unpriced commodities" aus.

Die Funktion des Texts ist unklar. Allam[2592] las ihn als Klageschrift, in der die Leistungen und damit die Forderungen eines Gläubigers gegen einen Schuldner zusammengefasst sind, obwohl, wie er einräumt, der Text selbst keinen Hinweis auf diese Situation enthält und das übliche mit der Protokollierung von juristischen Aussagen verbundene Formular fehlt. Es ist nicht auszuschließen, dass umgekehrt *Ḫnm-ms* die Begleichung seiner Schulden bei *Rwtj* dokumentieren wollte, oder dass die Zusammenstellung seiner Leistungen noch einem anderen Zweck diente. Die Einleitung der ersten Liste (recto 1–16) ist jedenfalls eine übliche Formel, um die Bezahlung in einer Transaktion zu dokumentieren.

Objekt	**minimaler Preis**	**maximaler Preis**	**Quelle**
Kanopenkasten: 1	2 (?)	10 (?)	Janssen 1975, 244
šḳr-Behälter: 1	1	5	Janssen 1975, 202 mit Tab. 25
Emmer: 1 *ẖꜣr*	1	2 1/2	Janssen 1975, 112–113
ṯnrk-Bier: 1 *ḳb*-Krug	-	-	
kbs-Korb: 1	1	1	Janssen 1975, 134: Tab. 2
sꜥb-Brot: 10	1 (?)	2 (?)	Janssen 1975, 345
dünnes Weißbrot: 10	1 (?)	2 (?)	Janssen 1975, 345
Kräuter: 20 Bund	-	-	
Lotosblumen: 5 Handvoll	-	-	
großer (?) Dattelziegel (?): 1	-	-	
Bier: 4 *mnt*-Amphoren	-	-	
krt aus Holz: 1	-	-	
Kopfstütze aus Holz: 1	-	-	

Tab. 70 Vergleichspreise (in Deben) für die Tauschobjekte in Dok A.22 (recto 4–16)

Dok A.23
oBerlin P 1268

Bibliographie:

Janssen 1975, 23–24, 214: Anmerkung 50, 216: Tab. 29: Nr. 9, 219: Nr. 9, 233: Tab. 33: b)
Allam 1982, 52–53, Taf. 2 (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Gutgesell 1983, 96
Valbelle 1985, 254: Anmerkung 4
KRI VII, 284–285 (hieroglyphische Transliteration nach Allam 1982)
Wimmer 1995, I, 27–28, 134 (Faksimile und hieroglyphische Transliteration des Recto)
Helck 2002, 231 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 4: Anmerkung 24, 153
Janssen 2005, 44, 100
Cooney 2007, 302–303
David 2010, 251
RITA VII, 196 (Übersetzung)
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:

14. Jahr [Ramses' III.] (Janssen 1975, 23–24, Allam 1982, 52, Gutgesell 1983, 96, KRI VII, 284, Wimmer 1995, I, 28, Helck 2002, 231, Donker van Heel und Haring 2003, 153, David 2010, 251)

Transliteration (des Recto):

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 14 ꜣbd 2 pr.t sw 19 mjt.t n pꜣ* [*ḥḏ*]

[2592] 1973a, 53–54. Ähnlich Allam 1973, 26.

(2) *n tꜣ ꜥꜣ.t n Wsr-ḥꜣ.t jn.n jn-mw Wsr-ḥꜣ.t-nẖt*

(3) *n rmṯ-jz.t Wsr-ḥꜣ.t*	(II, 1) *pꜣ sbꜣ n tꜣ šnw.t* […]
(I, 1) *smy mnt 1*	(2) *pꜣ sbꜣ tꜣ* […]
(2) *nꜥꜥ sḏy 1*	(3) [*tꜣ s.t*] *ḥmsj znjw* […]
(3) *nꜥꜥ mss 1*	(4) *pꜣ wt ꜥꜣ* [*znjw*] [*2* + x]
(4) *ẖꜣjw 1*	(5) *pꜣ wt šrj* […]
	(6) *tꜣy=f swḥ.t* […]
(5) [*jr.n*] *zš-ḳd Ḥrj m pr n*	
(6) *zš Pꜣ-sr*	(7) *dmḏ ḥḏ dbn 2 znjw 1 ẖꜣr 1*

Übersetzung (des Recto):

(recto 1) Jahr 14, 2. Monat der *pr.t*, Tag 19. Aufzeichnung des ['Geldes']

(2) für die Eselin des *Wsr-ḥꜣ.t*, die der Wasserträger *Wsr-ḥꜣ.t-nẖt*

(3) dem Arbeiter *Wsr-ḥꜣ.t* brachte:	(II, 1) die Tür des Getreidespeichers [...]
(I, 1) Dickmilch: 1 *mnt*-Amphore	(2) die Tür der/des [...]
(2) Schurz aus glattem Stoff: 1	(3) der Sitz […] *znjw*
(3) Tunika aus glattem Stoff: 1	(4) der *wt ꜥꜣ*-Sarg [2 + x] [*znjw*]
(4) Ledersack: 1.	(5) der *wt šrj*-Sarg [...]
	(6) sein *swḥ.t* [...]
(5) [Was] der Vorzeichner *Ḥrj* [machte]	
im Haus des (6) Schreibers *Pꜣ-sr*.	(7) Summe: 2 Silber-Deben, 1 *znjw*, 1 *ẖꜣr*.

Kommentar:

(recto 1–3) Für die Diskussion der Einleitung, die zu Janssens Typ VI gehört, und der problematischen Form *jn.n A n B* siehe Janssen 1975, 504–505 und eine Anmerkung in Deir el Medine Online. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 153: 'that NN has brought (to NN, the owner)'. Für *mjt.t* siehe Janssen 1975, 504: Anmerkung 53 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 94–97; vergleiche auch die Belege in Dok A.60 und Dok A.63.

(I, 1) Für *smy* siehe Hannig 1995, 705; vergleiche auch Koura 1999, 199–201. Für *mnt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.

(2) Für *sḏy* beziehungsweise *sḏw* siehe Janssen 1975, 272–277, id. 2008, 46–51 und id. 2009, 82–83. Für *nꜥꜥ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.

(4) Für *ẖꜣjw* siehe Janssen 1975, 401–402.

(5) Für die Formel *jr.n* siehe Polz 1990a, 48 mit Anmerkung 41 mit weiteren Verweisen. Vergleiche auch die Übersetzung in Deir el-Medine Online mit Anmerkung u3.

(II, 3) Für die Lesung *tꜣ s.t ḥmsj* siehe Deir el Medine Online und Valbelle 1985, 254: Anmerkung 4, die auf die archäologisch belegten Sitzplätze im Tal der Könige, von denen einer mit dem Graffito *tꜣ s.t ḥms* […] versehen ist, verweist.

(II, 4) Das Ende dieses Postens ist unsicher. Černý las *znjw 2*; ihm folgten die Bearbeiter von Deir el Medine Online. Janssen 1975, 216: Tab. 20: Nr. 9, 219: Nr. 9, 233: Tab. 33: b) glaubte nach der Konsultation eines Fotos, dass ursprünglich 3 oder 4 Striche geschrieben waren.

Diskussion:

Auf dem Recto des Ostrakons sind laut Einleitung die Objekte verzeichnet, die ein *Wsr-ḥꜣ.t* als Bezahlung für eine Eselin gab. Die Formulierung der Einleitung, vor allem die Rolle des Wasserträgers *Wsr-ḥꜣ.t-nẖt* in dieser Transaktion, ist etwas unklar. Unabhängig davon bildeten die im Folgenden aufgeführten Objekte eindeutig die Vergütung für das Tier. In der ersten Kolumne erscheinen vier verschiedene Posten ohne Wertangaben. In einer zweiten Kolumne sind zwei Türen, ein Sitz sowie drei Särge, bei denen es sich offensichtlich um ein Ensemble handelt, genannt. Für diese Objekte waren Preise angegeben, allerdings ist nur für den *wt ꜥꜣ*-Sarg ein Preis in *znjw* partiell erhalten. Die Lesung der Zahlenangabe ist unsicher; zur Debatte stehen 2, 3 oder 4. Janssen[2593] vermutete auf Grund der Vergleichspreise, dass 4 *znjw* genannt waren, kann aber auch nur maximal drei Striche ausmachen.

Am Ende der zweiten Kolumne ist eine Summe von 2 Silber-Deben, 1 *znjw* and 1 *ẖꜣr*, d.h. etwa 127 Kupfer-Deben, notiert.[2594] Janssen[2595] schloss aus, dass es sich dabei um den Preis für die eingangs erwähnte

[2593] 1975, 216: Tab. 29: Nr. 9, 219: Nr. 9, 233: Tab. 33: b). Ihm folgt Cooney 2007, 302.

[2594] Janssen 1975, 171 und id. 2005, 44.

[2595] 1975, 168: Tab. 14, 171–172 und id. 2005, 44.

Eselin handelt, da diese Tiere im allgemeinen nur 25 bis 40 Deben kosteten – ein Wert, dem die in der ersten Kolumne aufgeführten Posten entsprochen haben können.[2596] Die Summenangabe bezieht sich meines Erachtens nur auf die in der zweiten Kolumne verzeichneten Objekte, die den Gegenstand einer zweiten, unabhängigen Transaktion, zu der keine weiteren Informationen notiert sind, bildeten.[2597] Unterstützt wird diese These durch Differenzen im Schriftbild,[2598] die darauf hindeuten, dass die zweite Kolumne später oder von einem anderen Schreiber verfasst wurde als die erste Kolumne, wobei (I, 5) und (I, 6) zu dieser zweiten Niederschrift gehören.[2599] Der Formulierung nach könnte der genannte Vorzeichner *Ḥrj* entweder der Produzent oder Dekorateur der Objekte oder der Autor der Niederschrift gewesen sein.[2600] Bei dem Haus des Schreibers *Pꜣ-sr* könnte es sich um den Ort der Herstellung der Objekte oder der Rechnungslegung handeln. Die einzige Parallele für eine solche Erwähnung im hier behandelten Korpus findet sich in Dok A.119. *Pꜣ-sr* war Schreiber der *smd.t*-Mannschaft und hatte seinen Wohnsitz außerhalb von Deir el-Medine.[2601] Möglicherweise wurde das Sargensemble ebenso wie die anderen in der Liste genannten Objekte also nach außerhalb verhandelt.

Dok A.24
oBerlin P 10643

Bibliographie:
Janssen 1975, 24–25, 222: Tab. 30: Nr. 3, 222–223: Nr. 3
Allam 1982, 54–55, Taf. 3,2 (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Gutgesell 1983, 285
KRI VII, 330–331 (hieroglyphische Transliteration nach Allam 1982)
Helck 2002, 231 (Übersetzung)
Cooney 2007, 303
RITA VII, 222 (Übersetzung)
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
1. Jahr NN, mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 24–25, Allam 1982, 54; vergleiche Gutgesell 1983, 285: [Ramses' IV./V.] und KRI VII, 330: [Ramses IV.])

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 1 rdy.t n Jmn-ms m-ḏr.t jt=j Jmn-m-jp.t šmꜥ dꜣjw 1*
(2) *jr.w n 20 (?) ḥzmn kṯ 1 jr.w n dbn 5 nḥḥ hnw 1 1/2 n dꜣjw*
(3) […]
(verso 1) *mḫꜥḳ 1 jr.w n dbn 1* *wt m ẖt jr.w n* [*10 (?)*]
(2) *4 šꜥd ẖt*
(3) *jr.w* [*n … 6*]

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 1. Was *Jmn-ms* durch meinen Vater *Jmn-m-jp.t* gegeben wurde:

[2596] Für Vergleichspreise zu den einzelnen Posten siehe Janssen 1975, 354–355 (Dickmilch), 262: Tab. 51, 261–264 (Tunika), 275: Tab. 43, 277 (Schurz), 402, 403: Tab. 57 (Ledersack). Für die Kapazität der *mnt*-Krüge siehe Janssen 1975, 330, 340.
[2597] Contra die Bearbeiter von Deir el Medine Online, die bezüglich der Summenangabe einen "Fehler des Schreibers oder exzeptionelle Umstände" vermuten, und Cooney 2007, 303, die in den Särgen die Bezahlung für den Esel sieht.
[2598] Gut zu erkennen auf dem Foto des Stücks bei Deir el Medine Online.
[2599] Contra David 2010, 251. Auch Donker van Heel und Haring 2003, 4: Anmerkung 24 sowie die Bearbeiter von Deir el Medine Online klassifizieren das Stück als Palimpsest, beziehen sich dabei aber auf geringe Reste einer älteren Beschriftung.
[2600] Letzteres vermuten die Bearbeiter von Deir el-Medine Online: Übersetzung mit Anmerkung u3. Cooney 2007, 303 sieht dagegen in dem Wasserträger *Wsr-ḥꜣ.t-nḫt* den Verkäufer der Särge. Da *Wsr-ḥꜣ.t-nḫt* jedoch in der ersten Transaktion als Überbringer der Eselin, und nicht als ihr Käufer erscheint, ist Cooneys Interpretation unwahrscheinlich. Ihre weiteren Überlegungen zum Kontext der Transaktion sind damit obsolet.
[2601] Davies 1999, 103, 127 und Gabler 2018, 428–430, 714; für den Wohnsitz der *smd.t*-Schreiber siehe auch Häggman 2002, 96.

dꜣjw-Gewand aus feinem Stoff: 1	(2) macht 20 (?)
kṯ-Gefäß aus Bronze: 1	macht 5 Deben
nḥḥ-Öl: 1 ½ Hin	
für das *dꜣjw*-Gewand (3) [...]	
(verso 1) Rasiermesser: 1 macht 1 Deben	Sarg als Holz macht [10 (?)]
(2)	4; geschnittenes Holz.
(3) macht [... 6].	

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ I; Janssen 1975, 495–497, speziell 497 mit Anmerkung 14. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 152: Formel 4 der "accounts of transfer" mit einer parallelen Formulierung auf oGlasgow D.1925.89. Für die Formel *rdy.t n NN* und den Ausdruck *m-ḏr.t NN* siehe Anmerkungen zu Dok A.2.
(2) Für die Lesung der Preisangabe für das *dꜣjw*-Gewand siehe eine Anmerkung in Deir el Medine Online.
(2) Für die Lesung des Zeilenendes siehe Deir el Medine Online contra Janssen 1975, 268–269: Nr. 18, 533, der zwei Posten annimmt, nämlich 1 Hin Öl und die 'Hälfte eines *dꜣjw*-Gewandes'.
(3) Von dieser Zeile sind nur geringe Reste erhalten; siehe dafür Deir el Medine Online.
(verso 1–3) Für den Ausdruck *P m ẖt* siehe oben S. 265 mit Anmerkung 1792. Allam 1982, 54–55 las am Ende von Verso (1) die Preisangabe *5*; dito KRI VII, 331. Janssen 1975, 222–223: Nr. 3 folgt dagegen Černý in der Lesung *dbn* und verstand die *4* in der folgenden eingerückten Zeile als den zugehörigen Preis. Für den nächsten Posten, den er *šʿd n ẖt* liest, rekonstruiert Janssen 1975, 372: Nr. 5 einen Preis in Zeile (3): Er liest dort 6 Deben als Summe aller Preise des Verso und nimmt an, dass davor der Preis des Holzes, 1 Deben, aufgeführt war. Die Bearbeiter von Deir el Medine Online favorisieren dagegen die Lesung *10* am Ende von Zeile (1), addieren dazu die *4* in Zeile (2) und rekonstruieren in Zeile (3) eine Summe von 16 Deben.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind mehrere Objekte, die ein *Jmn-ms* erhielt, verzeichnet. Ihr Überbringer war *Jmn-m-jp.t*, der Vater des anonymen Autors.[2602] Dass die einleitungslose Liste des Verso an das Recto anschließt, kann nur vermutet werden. Der zweite dort genannte Posten ist ein 'Sarg als Holz', d.h. das Material zur Herstellung desselben. Über die Lesung des Preises besteht Unsicherheit, er wird von den bisherigen Bearbeitern des Stücks mit 4, 5 oder 14 Deben angesetzt – die erhaltenen Vergleichspreise, die durchweg bei 5 Deben liegen,[2603] lassen eine der ersten beiden Optionen plausibler erscheinen.

Dok A.25
oBerlin P 11260

Vergleiche auch Dok B.1.

Bibliographie:
Janssen 1975, 25
Gutgesell 1983, 354
Cooney 2007, 303–304
David 2010, 252: Anmerkung 940
Cooney 2021, 58 (Teilübersetzung)
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 25; vergleiche Gutgesell 1983, 354: [6./7. Jahr Ramses' IV.] und David 2010, 252: Anmerkung 940: [Ramses IV.], dagegen aber Davies 1999, 170)

Transliteration:
(recto 1) […] *zš-ḳd j.*[*jr*] *Ḥrj-mnw n Ḳꜣḥꜣ*

[2602] Dito die Bearbeiter der Deir el-Medina Database, contra Janssen 1975, 24–25, Cooney 2007, 303 und die Bearbeiter von Deir el Medine Online, die in Recto (1) 'his father' lesen und *Jmn-m-jp.t* für den Vater des *Jmn-ms* halten.
[2603] Siehe oben Kapitel 5.1.4.5., S. 265.

(2) [… *j*]*w tꜣy=f swḥ*(*.t*) *m-ẖnw=f tp 1*
(3) [*m*]-*ḏr.t Ḳꜣḥꜣ ḳnjw 1 hdmw rd.wj 1 jr.w n dbn 13*
(4) [*ʿfd.*]*t* (*?*) *1 jr.w n dbn 1*
(5) *šḳr 1 jr.w n dbn 2*
(6) *bs 1 jr.w n dbn 3*
(7) *nti͗ n=f m bꜣk.w m pꜣ ḥtrj pꜣy=f pḫꜣ*
(8) *jr.w n dbn 4 ḫt ṯꜣj 1 jr.w n* [*jt* (*?*) …]
(9) *bd.t jp.t 2* (*?*) [*jr.w n* …]
(verso 1) *nti͗ n=f tꜣ pš*(*.t*) *m pꜣ dmj*

Übersetzung:

(recto 1) […] Dekorationsarbeiten, die *Ḫrj-mnw* für *Ḳꜣḥꜣ* gemacht hat:	
(2) […], sein *swḥ.t* ist in seinem Inneren; Mumienmaske 1	
(3) [Du]rch *Ḳꜣḥꜣ*:	
Stuhl 1, Fußschemel 1	macht 13 Deben
(4) [*ʿfd.t*]-Kasten (?): 1	macht 1 Deben
(5) *šḳr*-Behälter: 1	macht 2 Deben
(6) Eimer: 1	macht 3 Deben.
(7) Was sein Eigen ist als Arbeiten an dem Türpfosten, das Furnier (8)	macht 4 Deben
ṯꜣy-Behälter (?) aus Holz: 1	macht [Gerste …]
(9) Emmer: 2 Oipe (?)	ma[cht …]
(verso 1) Was sein Eigen ist: der Anteil im Dorf.	

Kommentar:
(recto 1) Laut Deir el Medine Online schlug Černý für die Lücke am Zeilenanfang eine Ergänzung im Sinn von *r rdj.t rḫ.tw nꜣ* vor. Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 46.
(2) Für *tp* siehe oben S. 276–277.
(3) Für *m-ḏr.t NN* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(4) Für *ʿfd.t* siehe Janssen 1975, 197–198 und id. 2009, 31, 68. Zumindest gegen Ende des Neuen Reichs konnte *ʿfd.t* auch größere Behältnisse bezeichnen; so erscheint es in Dok A.83 in dem Ausdruck *tꜣ ʿfd*(*.t*) *šps͗i n Wsjr* als Bezeichnung für einen Sarg.
(5) Für *šḳr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.7.
(6) Für *bs* siehe Janssen 1975, 206. Entgegen den Bearbeitern von Deir el Medine Online muss es sich nicht um einen Eimer aus Leder handeln, da auf das Determinativ F27 das Holzzeichen M3 folgt.
(7) Für den Posten *pꜣ ḥtrj pꜣy=f pḫꜣ* siehe Janssen 1975, 391–392.
(8) Für *ṯꜣy* siehe WB V, 349,5–8, Janssen 1975, 204–205 und id. 2009, 52; vergleiche auch eine Anmerkung in Deir el Medine Online.
(verso 1) Für *pš*(*.t*) als Anteil an einem gemeinschaftlichen Besitz siehe Dok A.100 mit Anmerkung. Für *dmj*, das zweifelsohne die Siedlung von Deir el-Medine bezeichnet, siehe Janssen 1975, 7.

Diskussion:
Auf dem Recto dieses Ostrakons wird über die Dekorationsarbeiten, die *Ḫrj-mnw* – zweifelsohne der Vorzeichner dieses Namens – für *Ḳꜣḥꜣ* gemacht hatte, abgerechnet.[2604] Die bearbeiteten Objekte sind fortlaufend in Zeile (2) notiert. Leider ist der Anfang dieses Eintrags verloren. Wahrscheinlich war aber ein Sarg, auf Grund der Kürze der Lücke wohl ein *wt*, genannt. Darauf folgt die Notiz *jw tꜣy=f swḥ*(*.t*) *m-ẖnw=f*, 'sein *swḥ.t* ist in seinem Inneren'. Der dritte Posten ist eine Mumienmaske. Abgerechnet wird also über ein dreiteiliges Ensemble aus Sarg, *swḥ.t* und Mumienmaske. Die Liste der zur Vergütung gegebenen Objekte wird mit der Bemerkung *m-ḏr.t Ḳꜣḥꜣ*, 'durch' beziehungsweise 'von *Ḳꜣḥꜣ*', eingeleitet. Aufgeführt sind zunächst fünf ausgepreiste Holzobjekte im Wert von insgesamt 19 Deben. Es folgt ein Eintrag über die Arbeiten an einem Türpfosten, wobei jedoch unklar ist, ob dieser Posten und die folgenden Posten noch zur Vergütung für das Sargensemble gehörten, oder eine weitere Transaktion betreffen.[2605] Die Einleitung 'Was sein Eigen ist' erlaubt keine Entscheidung darüber. Sollte der Türpfosten und die folgenden Einträge noch zur Vergütung des Sargensembles gehören, würde

[2604] Für *Ḫrj-mnw* siehe Davies 1999, 23–24, 169–170, charts 3, 12. Er ist auch in Dok A.104 vermutlich als Produzent von Funeralia erwähnt.
[2605] Letzteres vermutet Cooney 2007, 303–304.

der Preis für dessen Dekoration auf 23 + x Deben steigen. Cooney[2606] vermutete, dass hier zwei Handwerker ihre Arbeitsleistungen austauschten, wobei sie annimmt, dass *Ḳ3ḫ3* die Objekte der Vergütung als Tischler produzierte.[2607] Die Notiz auf dem Verso ist in keinen Bezug zum Text des Recto zu bringen.

Dok A.26
oBerlin P 12343 = Hier. Pap. Berlin III, 34

Vergleiche auch Dok K.6.

Bibliographie:

Hieratische Papyrus Berlin III, Taf. 34 und 34a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 26, 214 mit Anmerkung 44, 215: Anmerkung 63, 223: Nr. 5, 224: Tab. 31: Nr. 5, 223–226: Nr. 5, 229: Tab. 32: Nr. 3, 229: Nr. 3, 235 mit Anmerkung 144, 237: Tab. 35: Nr. 2, 534
Janssen 1977, 231 mit Anmerkung 80
Gutgesell 1983, 274 mit Anmerkung 2, 443
KRI VI, 164–165 (hieroglyphische Transliteration nach Hieratische Papyrus Berlin III)
B. Lesko 1994, 22 mit Anmerkung 22
McDowell 1999, 81–82: Nr. 52 (Übersetzung)
Toivari-Viitala 2001, 128–129
Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 206: Nr. 157 (Foto)
Cooney 2007, 304–306
Cooney 2008a, 107
David 2010, 245: Anmerkung 914, 252: Anmerkung 940
RITA VI, 131 (Übersetzung)
Cooney 2021, 57 (Teilübersetzung)
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (siehe Janssen 1975, 26 und Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 206: mittlere 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 443: [Ramses III./IV.], KRI VI, 164: und David 2010, 245: Anmerkung 914: [Ramses IV.]; vergleiche auch Dok A.9)

Transliteration (partiell):

(recto 1) *n3 zš-ḳd ntỉ m-dj rmṯ-jz.t B3k-n-wrl t3 ytj*[…]
(2) *n Mw.t-mw.t* (?) *jr.w n dbn 12 p3 mn-ʿnḫ n ʿn jr.w n dbn 20*
(3) *p3 wt šrj n ʿn jr.w n dbn 10 dj.t n ḳd P3-ʿ3-m-jn.t wḥm*
(4) *jr.t n=s ky jr.w n dbn 10 p3 wt dj=f r ḏb3w t3* [*ḏ3y.t m nw.t* (?)] *jr.w n dbn 10*
(5) *t3y=f swḥ.t jr.w n dbn* [*4*] *p3 sb3 2 n t3 s.t ḳrs zš-ḳd jr.w n dbn 6*
(6) [*wt*] *2 t3ỉ swḥ.t n B3k*[*.t-n*]*-Stj jr.w n dbn 24*
…

(verso 1) *n3 b3k.w ḥmww rdy.wt rmṯ-jz.t* [*B3k-n-wrl*] *n*
(2) [*zš-ḳd Ḥrj-šrj ẖ*]*t s*[*ḳ*]*ḥ db.t 1 jr.w n dbn 8 ʿfd.t 1 jr.w n dbn 2 wt 1*
(3) *jr.w n dbn* [*15 jnk sw m ẖt* …] *ẖt ḥʿtj 1 šrj jr.w n dbn 15* [*jnk sw m ẖt*]
(4) *ẖt ḥʿtj 1 jr.w n dbn 20 jnk sw m ẖt swt p3 hbnỉ m-ḏr.t z3=f*
(5) [*Nb-nfr*] *ẖt ṯ3y 1 jr.w n dbn 2 m-ḏr.t=f wt 1 ẖt m3wḏ 1* [*jr.w n jp.t* (?)] *nbd*
(6) [*ksks.t* … *jr.w* (?) *n 4*] *jw jnk sw* [*m* … *p3 wt*]
(7) *dmḏ 52*

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Die Dekorationsarbeiten, die bei dem Arbeiter *B3k-n-wrl* sind:
ytj[…] (2) der *Mw.t-mw.t* (?) macht 12 Deben

[2606] 2007, 307.

[2607] Janssen 1975, 190 mit Tab. 20: Nr. 13 schlug mit einer allerdings unplausiblen Begründung vor, dass für den ersten Posten der Vergütung nur Dekorationsarbeiten veranschlagt waren.

der *mn-ꜥnḫ*-Sarg der *ꜥn*	macht 20 Deben
(3) der *wt šrj*-Sarg der *ꜥn*	macht 10 Deben;
dem Töpfer *Pꜣ-ꜥꜣ-m-jn.t* übergeben.	
Ferner: (4) für sie einen anderen gemacht/was ein anderer für sie machte	macht 10 Deben
der Sarg, den er zur Vergütung [des *ḏꜣy.t*-Gewandes *m nw.t* (*?*)] gab	macht 10 Deben
(5) sein *swḥ.t*	macht [4] Deben
die Türen für das Grab, dekoriert: 2	macht 6 Deben
(6) [Sär]ge: 2, und dieser *swḥ.t* der *Bꜣk*[*.t-n*]-*Stj*	macht 24 Deben.
...	

(verso 1) Die Tischlerarbeiten, die der Arbeiter [*Bꜣk-n-wrl*] für den (2) [Vorzeichner *Ḥrj-šrj* erbrachte]:

db.t-Kasten aus stuckiertem [Hol]z: 1	macht 8 Deben
ꜥfd.t-Kasten: 1	macht 2 Deben
Sarg: 1	(3) macht [15 Deben; das Holz gehört mir ...]
Bett aus Holz: 1, klein	macht 15 Deben; das Holz gehört mir
(4) Bett aus Holz: 1	macht 20 Deben; das Holz gehört mir; ihm gehört das Ebenholz.
Von (?) seinem Sohn (5) [*Nb-nfr*]:	
ṯꜣy-Behälter aus Holz: 1	macht 2 Deben.
Von (?) ihm:	
Sarg: 1	
Joch aus Holz: 1	[macht <1> Oipe (?)]
(6) [*ksks.t*-Korb] aus Flechtwerk [...	macht (?) 4]
Mir gehört [das ... der Sarg]	
(7) Summe: 52.	

Kommentar:

(recto 1) Die Einleitung entspricht Janssens Typ VII; siehe Janssen 1975, 505–508 und id. 1994. Contra Deir el Medine Online und Cooney 2007, 305 ist nicht 'von dem Arbeiter' beziehungsweise 'from the workman' zu lesen.

(1–2) Für *ytj*(*.t*) siehe oben S. 282–285. Für die Lesung *Mw.t-mw.t* siehe Toivari-Viitala 2001, 128. Die Bearbeiter von Deir el Medine Online lesen dagegen 'die Totenbahre der Mutter zweimal (?)', vergleiche Janssen 1975, 26: 'mother'. McDowell 1999, 81 schlägt eine Emendierung zu 'his mother' vor.

(2) Für die Lesung *ꜥn* siehe weitere Belege dieses Namens in Recto (3) und Dok A.9.

(3) Töpfer gehörten zur Hilfsmannschaft von Deir el-Medine; siehe Frood in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003 und vergleiche auch Janssen 1975, 485–486, Valbelle 1985, 131 und Neunert 2010, 93–95. Contra Janssen 1975, 26, 40: Anmerkung 48, McDowell 1999, 82 und Toivari-Viitala 2001, 128 war *Pꜣ-ꜥꜣ-m-jn.t* sicher ein solcher, und kein Bauarbeiter; dito Frood in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, 61.

(3–4) Für *jr.t n=s ky* bestehen zwei Übersetzungsmöglichkeiten. Janssen 1975, 225: Nr. 5b und Kitchen in RITA VI, 131 sahen darin eine Partizipialkonstruktion; vergleiche das parallele *wḥm rdy.t n=f* nach WB I, 343,2. *Ky* muss trotz der Determinierung mit dem sitzenden Mann nicht personal übersetzt werden; vergleiche WB V, 111,8. Andererseits könnte es sich auch um eine Relativform, 'was ein anderer für sie machte', handeln. Beide Varianten fügen sich in den Kontext der Liste ein.

(4) Lesung und Verständnis des Ausdrucks *ḏꜣy.t m nw.t* bleiben problematisch; vergleiche Janssen 1975, 225: Nr. 5, 281: Nr. 8: dort irrtümlich *n nw.t*. Vielleicht handelt es sich um die Spezifizierung einer besonderen Stoffqualität. Wahrscheinlich auf Grund der Vergleichspreise für *ḏꜣy.t*-Gewänder – siehe dafür Janssen 1975, 279: Tab. 44 – vermutete Janssen, dass der Wert des Gewandes nicht mit dem Sarg abgegolten war, sondern auch die nächsten beiden Posten umfasste. McDowell 1999, 82 liest 'the coffin that he gave in exchange for the cloak in Thebes (?)'. Cooney 2006, 50 und ead. 2007, 306 nimmt an, dass der vorher genannte Sarg 'in town' verkauft wurde. Kitchen in RITA VI, 131 versteht: '(For?) the coffin, he gave in exchange: the cloak, from the city (?), making 10 *deben*'.

(5) Janssen 1975, 237: Tab. 35: Nr. 2 gibt irrtümlich 2 Deben als Preis für den *swḥ.t* an.

(6) Auf Grund der Schreibung mit Doppelstrich ist es unwahrscheinlich, dass es sich bei *tꜣỉ* um einen – defektiv geschriebenen – Possessivartikel, wie er an dieser Stelle zu erwarten wäre, handelt.

(6a–9) Contra Cooney 2007, 305 gehört die durch einen Strich abgesetzte Passage mit der Summenangabe, soweit sich dies auf Grund ihrer fragmentarischen Erhaltung einschätzen lässt, nicht zum Haupttext.

(verso 1–2) Die Einleitung entspricht Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 502–503. Vergleiche auch eine Anmerkung zu Dok A.2. *Rdj* ist hier im Sinne von 'erbringen, leisten' zu verstehen; vergleiche eine Anmerkung

zu Dok A.5. Contra Janssen 1975, 534: Anmerkung 71 wird *Bꜣk-n-wrl* nicht als *ḥmww*, 'Tischler', bezeichnet. Erwähnt sind vielmehr *nꜣ bꜣk.w ḥmww*, 'die Tischlerarbeiten'; siehe dazu oben S. 261. Für die Korrektur von Titel und Namen des *Ḫrj-šrj* siehe Janssen 1975, 26: Anmerkung 7; dito Davies 1999, 220 mit Anmerkung 222.
(2) Contra Deir el Medine Online handelt es sich bei dem ersten Posten sicher nicht um einen *ḏbꜣ.t*-Sarg; für *tb.t* als Schreibung von *db.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(2) Für *sḳḥ* siehe Janssen 1975, 199, 203–204; vergleiche auch *sḳ(ꜣ)ḥ*, 'tünchen, weißen, verputzen', bei Hannig 1995, 770.
(2) Für *ꜥfd.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.25.
(4) Für den Ausdruck *swt pꜣ hbnỉ* – und damit gegen die Übersetzung von McDowell 1999, 82 – siehe Černý und Groll 1993, 21, 545. Zum inhaltlichen Verständnis und den Preisen für die Betten siehe auch Janssen 1975, 183 mit Anmerkung 12: Nr. 14.
(4, 5) Für *m-ḏr.t NN* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Dass sich der Ausdruck hier auf die folgenden und nicht die vorangegangenen Posten bezieht, ist wahrscheinlich, aber nicht zu verifizieren.
(5) Für *ṯꜣy* siehe eine Anmerkung zu Dok A.25; contra Deir el Medine Online handelt es sich – nicht zuletzt auf Grund der Schreibung und des niedrigen Preises – sicher nicht um einen 'Mast'.
(5–6) Die auf *m-ḏr.t=f* folgende Passage bleibt problematisch. Für *mꜣwḏ*, 'Joch', siehe Robichon und Varille 1936, 12–13, Janssen 1975, 385–386 und id. 2009, 72. Janssens Lesung der folgenden Zeichen ist plausibel. Unklar bleibt, warum für den vorher erwähnten Sarg eine Preisangabe fehlt. Vielleicht ist er mit dem am Ende von Zeile (6) erwähnten Exemplar identisch; McDowell 1999, 82 übersetzt 'the coffin belonged to me as [wood]'. Zu der Lesung von *ksks.t* siehe Janssen 1975, 151.
(7) Die genannte Summe von 52 Deben ist aus dem Text nicht zu erschließen; dieser Sachverhalt wird weder von Janssen 1975, 534 und 1977, 231 mit Anmerkung 80 noch von B. Lesko 1994, 22 mit Anmerkung 22, die diese Zahl zitieren, diskutiert. Die Summe der sicher erhaltenen Einzelpreise beträgt 62 Deben; hinzu kommen die Preise für den Sarg, das Joch und den Korb in den Zeilen (5) bis (6).

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind verschiedene Objekte, an denen der Arbeiter *Bꜣk-n-wrl* Malarbeiten ausgeführt hatte oder noch ausführen sollte, notiert. Die Liste umfasst acht Särge, eine *ytj.t* und zwei Grabtüren (Tab. 71). Für alle Objekte sind Preise, für einige außerdem die Besitzer, drei verschiedene Frauen, angegeben. Einige der Objekte erscheinen auch in Dok A.9.[2608] Nach Ausweis der Einleitung befinden sich die Gegenstände bei *Bꜣk-n-wrl*. In der Liste folgt aber nach dem dritten Objekt, einem *wt šrj*-Sarg für die Frau *ꜥn*, der Vermerk 'dem Töpfer *Pꜣ-ꜥꜣ-m-jn.t* übergeben'.[2609] Der folgende Eintrag zeigt an, dass für *ꜥn* ein weiterer Sarg bearbeitet wurde.

Besitzer	**Posten**	**Preis des Postens**	**Preis pro Stück**
Mw.t-mw.t (*?*)	*tꜣ ytj*[…]	12	12
ꜥn	*mn-ꜥnḫ*	20	20
ꜥn	*wt šrj*	10	10
n=s, d.h. *ꜥn*	*ky = wt šrj* (*?*)	10	10
	wt	10	10
	tꜣy=f swḥ.t	[4]	[4]
	sbꜣ 2 n tꜣ s.t ḳrs zš-ḳd	6	3
Bꜣk[*.t-n*]*-Stj*	*wt 2 tꜣỉ swḥ.t*	24	2 x 10 + 4 (?)

Tab. 71 Die in Dok A.26 Recto aufgeführten Posten (Preise in Deben)

Auf dem Verso sind mehrere Objekte, an denen *Bꜣk-n-wrl* Tischlerarbeiten ausführte, verzeichnet. In diesem Fall ist der Vorzeichner *Ḫrj-šrj* als Auftraggeber genannt. Es handelt sich um diverse Objekte aus Holz, darunter auch zwei oder drei Särge.[2610] Für die meisten Posten sind Preise angegeben. Für drei Posten ist außerdem

[2608] Für Details der Beziehung beider Texte siehe dort.
[2609] Für seine Rolle in der Transaktion siehe oben S. 267, contra McDowell 1999, 81 und Toivari-Viitala 2001, 129.
[2610] Der Kontext, in dem der *ksks.t*-Korb in Zeile (6) erwähnt ist, bleibt auf Grund der fragmentarischen Erhaltung der Passage unklar.

vermerkt, dass das Material der Objekte vom Verfasser des Textes gestellt wurde. Ob hier jedoch der Produzent *Bꜣk-n-wrl* oder der Käufer *Ḥrj-šrj* von sich spricht, ist nicht zu klären.[2611] Der Eintrag 'das Holz gehört mir; ihm gehört das Ebenholz' in Verso (4) zeigt, dass sowohl Käufer als auch Produzent Material beitragen konnten und dass es in der Abrechnung entsprechend ausgewiesen wurde. Bereits Janssen stellte fest, dass die Spezifizierung im Fall der Betten keinen Einfluss auf die Preise hat, die im üblichen Spektrum liegen.[2612] Es ist daher meines Erachtens nicht auszuschließen, dass *Bꜣk-n-wrl* das Material bereitstellte und die angegebenen Preise die Material- und Konstruktionskosten betreffen. Falls dagegen *Ḥrj-šrj* der Autor des Verso ist, dürfte er auch das Recto verfasst haben und wäre damit der ungenannte Auftraggeber der dort verzeichneten Malarbeiten. Sicher ist, dass *Bꜣk-n-wrl* in beiden Transaktionen der Produzent war.[2613] Bei dem in die zweite Transaktion involvierten *Nb-nfr* könnte es sich um den Sohn des *Bꜣk-n-wrl*[2614] oder um den gleichnamigen Schwiegersohn des *Ḥrj-šrj*[2615] handeln. Das Ende des Verso (5–7) ist auf Grund der fragmentarischen Erhaltung nur teilweise verständlich. Die angegebene Summe von 52 Deben lässt sich mit den erhaltenen Preisangaben der Liste nicht korrelieren.

Dok A.27
oBerlin P 12405

Bibliographie:
Janssen 1975, 26, 221: Anmerkung 83, 236: Tab. 34: Nr. 6
Černý 1973, 271: Anmerkung 3
Gutgesell 1983, 444
Cooney 2007, 306–307
David 2010, 253: Anmerkung 940
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 20. Dynastie (Janssen 1975, 26 und Černý 1973, 271: Anmerkung 3; vergleiche Gutgesell 1983, 444 und David 2010, 253: Anmerkung 940: [Ramses IX.–XI.])

Transliteration (partiell):
(recto 1) [*r rdj.t rḫ.tw*] *pꜣ dj nb mnjw Jrỉ-nfr n*
(2) [*ḥmww*] *Pꜣ-snỉ-nḏm*
(3) [*ʿ*]*ꜣ.t 1 jr.w n dbn 40   jḥ 1 jr.w n dbn 30   ḥmtj dbn 3   dmḏ ḥmtj dbn 70* [*+ 3* (*?*)]
(4) 〈*r*〉 *ḏbꜣw nꜣy=f wt.w wt n ʿḥꜣw.tj 55* (*?*) *swḥ.t 1 jr.w n dbn 30*
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) [Verzeichnis] all dessen, was der Hirte *Jrỉ-nfr* (2) [dem Tischler] *Pꜣ-snỉ-nḏm* gab:
(3) [E]selin: 1 macht 40 Deben
Rind: 1 macht 30 Deben
Kupfer 3 Deben
Summe: 70 [+ 3 (?)] Kupfer-Deben,
(4) <zur> Vergütung seiner Särge, (nämlich):
Männersarg 55 (?)
swḥ.t: 1 macht 30 Deben.
...

[2611] Letzteres vermuten Janssen 1975, 229: Nr. 3 mit Anmerkung 106, Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 206 und Cooney 2007, 305.
[2612] Dazu Janssen 1975, 181–182: Tab. 18, 184.
[2613] Dito Cooney 2007, 305–306, contra McDowell 1999, 81: "the draughtsman decorated wooden objects for the carpenter in return for unfinished furniture and funerary goods".
[2614] So Janssen 1975, 26, Davies 1999, 236 mit Anmerkung 439 und Cooney 2007, 305. Dito McDowell 1999, 81, die korrekt schlussfolgert, dass in diesem Fall – aber eben nur dann – *Ḥrj-šrj* als Verfasser der beiden Listen identifiziert werden könnte.
[2615] Siehe dafür Davies 1999, 233 und vergleiche Gutgesell 1983, 274 mit Anmerkung 2.

Kommentar:
(recto 1) Der Anfang der Einleitung ist parallel zu den Einleitungsformeln in Recto (5) und Verso (1) zu ergänzen. Sie entsprechen Janssens Typ II; Janssen 1975, 497–499, speziell 498.
(3, 4) Das wiederholt anstelle von *dbn* geschriebene Zeichen, ist eine graphische Abkürzung für diese Werteinheit.
(3) Bei *ḥmtj dbn 3* handelt es sich nicht um eine Preisangabe, sondern um einen eigenständigen Posten: (Bruch)kupfer im Gewicht und Wert von 3 Deben; siehe dafür eine Anmerkung zu Dok A.4.
(3) 73 Deben wäre die rechnerisch korrekte Summe. Für die Ergänzung der *3* vergleiche die Angabe eines Zeichenrests nach der *70* in Černýs Transliteration; siehe aber auch eine Anmerkung in Deir el Medine Online.
(4) Aus Černýs Transliteration geht nicht hervor, ob am Anfang der Zeile ein *r* verloren sein könnte.
(4) Černý hat *wt n ꜥḥꜣw.tj 55* mit mehreren Fragezeichen transliteriert und vermutet, dass es sich bei *ꜥḥꜣw.tj* um einen Eigennamen handelt; dito Gutgesell 1983, 444, Cooney 2007, 307 und die Bearbeiter von Deir el Medine Online. Meines Erachtens ist analog zu den mehrfach belegten Frauensärgen (siehe oben S. 246) hier ein 'Männersarg' genannt. Für die Verwendung von *ꜥḥꜣw.tj* als Synonym von *ṯꜣj* in diesem Sinn siehe Janssen 1975, 293 und vergleiche beispielsweise die Konstruktion *twt ꜥḥꜣw.tj* in Dok A.70 und A.72. Für die fragliche Lesung des Preises siehe Černýs *notebook* und vergleiche Janssen 1975, 221: Anmerkung 83, contra Cooney 2007, 307: "50". Die Bearbeiter von Deir el Medine Online lesen dagegen mit mehreren Fragezeichen *jr.w n znjw 5*. Contra Cooney 2007, 306–307 ist in dem Text nicht von einem *ḏbꜣ.t*-Sarg die Rede, sondern von *ḏbꜣw*, 'Vergütung'.

Diskussion:
Auf dem Recto und dem Verso des Ostrakons sind drei Transaktionen notiert: zwei zwischen dem Hirten *Jrỉ-nfr* und dem Tischler *Pꜣ-snỉ-nḏm* (recto 1–4, verso 1–4) und eine zwischen *Pꜣ-snỉ-nḏm* und dem Polizisten *Jmn-ḥtp* (recto 5–7). Da *Pꜣ-snỉ-nḏm* als Einziger an allen drei Geschäften beteiligt war, dürfte er der Verfasser des Textes gewesen sein.

In der ersten Transaktion gab *Jrỉ-nfr* dem *Pꜣ-snỉ-nḏm* eine Eselin, ein Rind und Bruchkupfer im Gesamtwert von 73 Deben als Vergütung für einen *wt* und einen *swḥ.t*.[2616] Der *swḥ.t* ist mit 30 Deben veranschlagt; der Preis des *wt* ist unsicher. Falls die Lesung '55 Deben' korrekt ist, wären die Särge 12 Deben teurer als die geleistete Vergütung. Auf Seiten des Käufers verbliebe damit eine Restschuld in dieser Höhe.

Dok A.28
oBerlin P 12630

Bibliographie:

Allam 1973, 35: Nr. 14, Taf. 10–11 (Foto, hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*, Übersetzung)
Allam 1973a, 22: Nr. 14
Černý 1973, 351 (Übersetzung)
Gutgesell 1983, 445
KRI V, 594–595 (hieroglyphische Transliteration nach Allam 1973)
Wente 1990, 162: Nr. 256 (Übersetzung)
Sweeney 2001, 163, 196, 208 (alphabetschriftliche Transliteration und Übersetzung von Recto 2–Verso 2)
Toivari-Viitala 2001, 43, 114–115
Cooney 2007, 306–307
RITA V, 458 (Übersetzung)
Donker van Heel 2016, 144, 213
Cooney 2021, 59 (Teilübersetzung)
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (anhand der Erwähnung des *Pꜣ-ꜥꜣ-ẖt*[2617]; vergleiche KRI V, 594–595:

[2616] Contra Cooney 2007, 307 mit abweichenden Angaben zur Struktur des Textes und zur Zahl der verhandelten Funeralia.
[2617] Für einen Arbeiter dieses Namens aus der Zeit Ramses› III. und seiner Nachfolger siehe Černý 1973, 351 und Gutgesell 1983, 119, 279. Die Nennung eines *zš Jmn-nḫt* ist für die Datierung nicht hilfreich, da mehrere Schreiber und Vorzeichner, deren Titel, *zš-ḳd*, häufig zu *zš* abgekürzt wird, dieses Namens bekannt sind; siehe Davies 1999, 286–287: Index. Donker van Heel 2016, 144, 213 schlägt vor, dass es sich im vorliegenden Fall entweder um *Jmn-nḫt*, Sohn des *Jpwy*, oder um

[Ramses III.], Gutgesell 1983, 445 sowie Wente 1990, 162: [Ramses III./Ramses IV.])

Transliteration:

(recto 1) *sḫꜣ n rmṯ-jz.t* [*Rꜥ-ms*] *n ꜥnḫ*[*.t-n-nw.t …*]
(2) *r ntỉ ṯꜣj zš Jmn-nḫt pꜣy=t hꜣy wꜥ wt m-ꜥ=j*
(3) *r ḏd jw=j r dj.t pꜣ jḥ r ḏbꜣw=f ḫr* 〈*bw.*〉*pw=f dj.t=f r-šꜣꜥ* [*pꜣ*]
(4) *hrw jw=j ḥr ḏd=f n Pꜣ-ꜥꜣ-ḫt jw=f ḥr ḏd jmm* […] *n=j wꜥ*
(5) *ḥꜥtj ḥr=f mtw=j jn n=k pꜣ jḥ jw=f ꜥꜣ jw=j ḥr dj.t n=f*
(6) *pꜣ ḥꜥtj bn pꜣ wt ḫr bn pꜣ ḥꜥtj r-šꜣꜥ pꜣ hrw*
(verso 1) *jnn tw=t ḥr dj.t pꜣ jḥ jmm jn.tw=f ḫr jnn mn* [*jḥ*]
(2) *jmm jn.tw pꜣ ḥꜥ*[*tj*] *ḥnꜥ pꜣ wt*

Übersetzung:

(recto 1) Memorandum des Arbeiters [*Rꜥ-ms*] für die Bürg[erin ...]
(2) Folgendes: Der Schreiber *Jmn-nḫt*, dein Gatte, nahm einen Sarg von mir (3) mit den Worten: "Ich werde das Rind zu seiner Vergütung geben." Aber er hat es bis (4) heute nicht gegeben. Also erzählte ich es *Pꜣ-ꜥꜣ-ḫt*, und er sagte: "Gib [...] mir noch ein (5) Bett dazu, und ich bringe dir das Rind, wenn es groß ist." Daraufhin gab ich ihm (6) das Bett. Aber weder der Sarg noch das Bett (wurden vergütet), bis heute.
(verso 1) Wenn du das Rind geben willst, dann lass es bringen! Wenn es aber kein [Rind] gibt, (2) dann lass das Be[tt] und den Sarg zurückbringen!

Kommentar:

(recto 1) Für *sḫꜣ n*, im Gegensatz zu *sḫꜣ r*, am Anfang von Briefen siehe McDowell 1990, 16–17, speziell Anmerkung 28 mit weiteren Verweisen. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 109–110. Für die Lesung des Namens *Rꜥ-ms* siehe Deir el Medine Online.

Diskussion:

Der Verfasser des Texts, der Arbeiter *Rꜥ-ms*, mahnt die Frau eines Schreibers *Jmn-nḫt*, eine Schuld ihres Mannes zu begleichen. Dieser hatte von dem Verfasser einen Sarg erworben, ohne die vereinbarte Vergütung, ein Rind, zu liefern. Der Verfasser wandte sich daraufhin an einen Dritten, *Pꜣ-ꜥꜣ-ḫt*, der – vielleicht als Verwandter des Schuldners – in die Schuld eintrat, oder vermittelnd tätig wurde. Man vereinbarte, dass der Verfasser zusätzlich ein Bett geben und dafür das Rind erhalten sollte, wenn es ausgewachsen war. Das Bett wurde geliefert, das Rind jedoch nicht. Dass der Verfasser sich mit seiner Mahnung an die Frau seines Geschäftspartners wandte, deutet darauf hin, dass ihr Gatte inzwischen verstorben und sie seine Rechtsnachfolgerin war.

Der Wert des Sarges lässt sich anhand des vorgeschlagenen Tauschgeschäfts kalkulieren. Ursprünglich sollte er gegen ein offensichtlich noch nicht ausgewachsenes Rind getauscht werden. Diese Tiere kosteten zwischen 20 Deben und 50 Deben.[2618] Damit liegt Sarg preislich im Normalbereich.[2619]

Dok A.29
oBerlin P 14222

Bibliographie:

Allam 1973, 39–40: Nr. 17, Taf. 20–21 (Foto, hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*, Übersetzung)
Janssen 1975, 232: Anmerkung 133
Bogoslovsky 1980, 115–116 (Übersetzung)
Gutgesell 1983, 440
KRI VI, 167 (hieroglyphische Transliteration nach Allam 1973)
Donker van Heel und Haring 2003, 154
Cooney 2007, 308–309
RITA VI, 133 (Übersetzung)

Jmn-nḫt, Sohn von *Ḫꜥ-m-Nwn* und *Njw.t-nḫt.tỉ*, handelt – belegen lassen sich beide Optionen nicht.

[2618] Janssen 1975, 173: Tab. 15, 175 ermittelte, dass die Preise für Rinder zwei Gruppen bilden: eine zwischen 20 und 50, eine andere zwischen 100 und 140 Deben. Alle drei Belege für Preise von Kälbern beziehungsweise Jungtieren gehören in die erste Gruppe.

[2619] Siehe oben Kapitel 5.1.4.1.1., S. 252–253.

Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (anhand der erwähnten Personen[2620]; vergleiche Gutgesell 1983, 440: [Ramses III./V. (?)], KRI VI, 167 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 154: [Ramses IV.])

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw wpw.t nb j.jr n=j*
(2) *zš-ḳd Ḥꜣy*
(3) *zš=f n=j mn-ꜥnḫ 1 n Ḥrj*
(4) *zš=f n=j mn-ꜥnḫ 1 n Tꜣ-nḏm*(*.t*)*-ḫꜣb.t*
(5) [*z*]*š=f n=j ḫt wt šrj n Jwn.t-m-ḥb*
(6) [*z*]*š=f n=j rpy.t 1–Wiederholungszeichen -*
(7) [*zš*]*=f n=j wꜣt n Ḥrj*
(8) [… M3] *n Ḥꜣy zꜣ Sbꜣ*

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis aller Aufträge, die der Vorzeichner *Ḥꜣy* (2) für mich ausführte:
(3) Er dekorierte für mich: *mn-ꜥnḫ*-Sarg: 1, des *Ḥrj*.
(4) Er dekorierte für mich: *mn-ꜥnḫ*-Sarg: 1, der *Tꜣ-nḏm*(*.t*)*-ḫꜣb.t*.
(5) Er [deko]rierte für mich den hölzernen *wt šrj*-Sarg der *Jwn.t-m-ḥb*.
(6) Er [deko]rierte für mich: Frauenstatue 1– *Wiederholungszeichen* – (scil. der *Jwn.t-m-ḥb*).
(7) Er [deko]rierte für mich den *wꜣt* des *Ḥrj*.
(8) [...] des *Ḥꜣy*, Sohn des *Sbꜣ*.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 502–503, speziell 503; vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 4 der "accounts of payment".
(7) Für *wꜣt* siehe oben S. 245. Contra Cooney 2007, 308 ist nicht *wꜣwt wt* zu lesen.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind verschiedene Objekte notiert, die der Vorzeichner *Ḥꜣy* im Auftrag des Verfassers dekorierte. Der letzte Posten ist nur fragmentarisch erhalten. Davor sind drei Särge, eine Statue und ein *wꜣt* genannt, die für drei verschiedene Personen bestimmt waren. Preise sind nicht angegeben. Bogoslovsky[2621] ging davon aus, dass alle im Zusammenhang mit den Funeralia genannten Personen Mitglieder der Familie des Vorarbeiters *Jn-ḥr-ḫꜥ.w* waren. Er vermutete daher, dass *Jn-ḥr-ḫꜥ.w* den Vorzeichner *Ḥꜣy* unentgeltlich Funeralia für seine Familie dekorieren ließ.[2622] Cooney[2623] lehnt diese Interpretation ab. Sie hält *Ḥꜣy* und den Verfasser des Textes für Mitglieder einer "informellen Werkstatt".[2624]

Dok A.30
oBerlin P 14245

Bibliographie:
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

[2620] *Ḥꜣy*, Sohn des *Sbꜣ,* ist in der Zeit Ramses' III. und der mittleren 20. Dynastie belegt; siehe Janssen 1975, 35, Gutgesell 1983, 106, 110, 129, 440 und Davies 1999, 266. Zwei Vorzeichner des Namens *Ḥꜣy* sind in Grab TT267 aus der 20. Dynastie genannt; siehe Davies 1999, 69, 171. Mehrere Frauen des Namens *Tꜣ-nḏm.t-ḫꜣb.t* gehörten zur Familie des *Jn-ḥr-ḫꜥ.w*, der unter Ramses III. bis Ramses VI. Vorarbeiter war; siehe Davies 1999, 21–25.
[2621] 1980, 115–116.
[2622] Zur Familie des *Jn-ḥr-ḫꜥ.w* vergleiche Davies 1999, 21–29, chart 3.
[2623] 2006, 54 und ead. 2007, 308–309.
[2624] Siehe dazu oben S. 275.

Datierung:
–

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t pꜣ ḥḏ* […]
(2) […]*kỉ wt 1* […]
(3) […] *wꜣt* […]

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis (?) des 'Geldes' […]
(2) […]*kỉ* Sarg: 1 […]
(3) […] *wꜣt* [...]

Kommentar:
(recto 1) Vermutlich war *r rdj.t rẖ.tw pꜣ ḥḏ* gemeint; dito die Bearbeiter von Deir el Medine Online und Deir el-Medina Database.
(2) […]*kỉ* ist das Ende eines Männernamens.
(3) Zu *wꜣt* siehe oben S. 245. Zu erwarten wäre eine Schreibung mit *w*, *t*, Aa2 und Holzzeichen, die sich anhand des Fotos aber nicht verifizieren lässt.

Diskussion:
Auf diesem fagmentarisch erhaltenen Ostrakon war eine Transaktion notiert, die unter anderem einen Sarg und einen *wꜣt* betraf.

Dok A.31
oBerlin P 14366

Bibliographie:
Janssen 1975, 28, 214 mit Anmerkung 48, 233: Tab. 33: Nr. 6, 236: Tab. 34: Nr. 7, 236–237: Nr. 7
Cooney 2007, 309–310
Cooney 2021, 63–64 (Übersetzung)
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (?) (Deir el Medine Online; vergleiche Janssen 1975, 28: unsicher)

Transliteration:
(recto 1) *nbs wt 1 jr.w hḏ* [*dbn* …]
(2) *ẖt mn-ʿnḫ 1 jr.w n dbn* [*40* + x (*?*)]
(3) *swḥ.t 1 sšwy.tj jr.w n* [*dbn*]
(4) *40*
(5) *dmḏ ḥḏ dbn 5*

Übersetzung:

(recto 1) Sarg aus Christusdornholz: 1	macht [...] Silber-[Deben]
(2) *mn-ʿnḫ* aus Holz: 1	macht [40 + x (?)] Deben
(3) *swḥ.t*: 1, umgearbeitet (?)	macht (4) 40 [Deben]
(5) Summe: 5 Silber-Deben.	

Kommentar:
(recto 2) Nach dem Zahlzeichen *40* könnte theoretisch eine Angabe für Einer verloren sein.
(3) Janssen 1975, 236–237: Nr. 7 verwirft für das kausative Verb *sšwy* unter Verweis auf Dok A.101, wo er *nꜣ šwy.w* für "real objects or parts of the coffin" hält, eine Verbindung zu *šw*, 'Feder', und *sšwy*, 'trocknen' und 'ausleeren'. Die Bearbeiter von Deir el Medine Online lesen 'leer (?)'. Cooney 2007, 309 vermutet, dass *sšwy* "some sort of decorative carving-work", vielleicht "openwork design" bezeichnet. Für die Diskussion dieses Vorschlags und die hier vorgebrachte Deutung siehe oben S. 263.

Diskussion:
Das Ostrakon trägt eine kurze, einleitungslose Liste, die drei Särge umfasst. Die Preise betreffen sicher den Gesamtwert der Objekte. Die Summe von 5 Silber-Deben entspricht zwischen 300 und 500 Kupfer-Deben. Wenn die Rechnung korrekt ist, müsste der erste Sarg zwischen 220 und 420 Kupfer-Deben gekostet haben.[2625]

Dok A.32
oBerlin P 14654

Bibliographie:
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (?) (Deir el Medine Online)

Transliteration:
(recto 1) *šs kb 2 jw pꜣ wꜥ šzp 120*
(2) *jw pꜣ ky šzp 113*
(3) *dmḏ ḫt tpy 3 jw=w mtn rn nsw* (*Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ*)| *ꜥ.w.s.*
(4) *dmḏ ḫt mnnꜣ n wt 10* (*?*)

Übersetzung:
(recto 1) *kb*-Gefäße aus Alabaster: 2 (Stück); das eine fasst 120, (2) das andere fasst 113.
(3) Summe des *tpy*-Holzes: 2; sie sind beschriftet mit dem Namen des Königs *Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ* l.h.g.
(4) Summe des *mnnꜣ*-Holzes für den/von dem (?) Sarg: 10 (?) (Stück).

Kommentar:
(recto 1) Für die Schreibung von *šs kb* vergleiche Dok N.3, recto 7, 8.
(2, 4) Vor den Mengenangaben für die Posten *šs kb* und *ḫt mnnꜣ n wt* steht jeweils ein Punkt. Wie die Bearbeiter von Deir el Medine Online vermuten, handelt es sich sicher um eine Abkürzung für 'Stück' o.ä.
(3, 4) Für *tpy* und *mnnꜣ* siehe die Anmerkung in Deir el Medine Online.

Diskussion:
Der vollständig erhaltene Text nennt einleitungslos zwei Alabastergefäße und zwei Posten Holz. Die zwei im ersten Posten Holz genannten Teile waren mit dem Namen Ramses' II. beschriftet. Wie bereits die Bearbeiter von Deir el Medine Online feststellten, ist dies kein Anhaltspunkt für die Datierung des Texts: Vermutlich wurden die Objekte wiederaufgefunden und/oder -verwendet. Man vergleiche dazu etwa die 'vier Bretter aus Zedernholz vom 'Boden aus Silber' des Königs *Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ*', die in Dok A.111 erwähnt sind. Dok A.111 ist ein Protokoll über den Diebstahl von Holzteilen aus dem Ramesseum am Ende des Neuen Reiches. Die dort genannten Bretter wurden einem Tischler übergegeben, der einen Sarg aus ihnen fertigte. Analog dazu könnten auch die im vorliegenden Text aufgeführten Objekte geplündert worden sein; dies wäre die plausibelste Erklärung für die ansonsten zusammenhanglose Auflistung und das Auftreten des Königsnamens. Der zweite Holzposten, der vermutlich zehn Einzelteile umfasste, endet mit der Formulierung *n wt*, deren Verständnis unklar ist: Das Holz könnte – wie in Dok A.111 – für einen Sarg bestimmt gewesen sein, oder von einem Sarg stammen. Auch die Benennung des Postens an sich, *ḫt mnnꜣ*, bleibt unverständlich, da *mnnꜣ* sonst nicht belegt ist. Die Bearbeiter von Deir el Medine Online vermuten, dass es, wie *tpy*, eine Holzart bezeichnet.

Dok A.33
oBM EA 5633 = HO 86,1

Bibliographie:
Birch 1868, 7, Taf. 16 (Faksimile)
HO, 23, Taf. 86,1 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 79

[2625] Contra Cooney 2021, 64: "around 25 *deben* of copper".

KRI V, 588–589 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Demarée 2002, 17–18, Taf. 23–24 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 2002, 154
Cooney 2007, 310
RITA V, 453–454 (Übersetzung)
David 2010, 245: Anmerkung 914
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 19./frühe 20. Dynastie (Gabler 2012, 82 und Janssen 1975, 79; vergleiche KRI V, 588 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 140: Anmerkung 68 und David 2010, 245: Anmerkung 914: [Ramses III.], Gutgesell 2002, 154: [Mitte Ramses' III. (?)] sowie Demarée 2002, 18: 20. Dynastie)

Transliteration (partiell):

(verso I, 1) *pꜣ ḥḏ*
(2) *pꜣy=j jt šzp*
(3) *ḥrj mḏꜣy.w Mnṯw-ms*
(4) […] *6 (?)*
(5) […]

(II, 1) *šmꜥ.t*[sic] *nfr dꜣjw 5 ḫt ḥꜥtj 4 šmꜥ.t*[sic] *rwḏw* […]
(2) *ḫt ḳnjw 3 ḫt wt 3 jr.w n dbn 110*
…

Übersetzung (partiell):
(verso I, 1) Das 'Geld' (2) meines Vaters, das (3) der Oberpolizist *Mnṯw-ms* empfangen hat:
(4) [...] 6 (?)
(5) [...]

(II, 1) *dꜣjw*-Gewand aus feinem, gutem Stoff: 5
Bett aus Holz: 4
rwḏw-Tuch aus feinem Stoff: [...]
(2) Stuhl aus Holz: 3
Sarg aus Holz: 3 macht 110 Deben.
...

Kommentar:
(verso I, 1–3) Die Einleitungsformel ist weder bei Janssen 1975 noch bei Donker van Heel und Haring 2003 diskutiert. Contra Cooney 2007, 310, die offensichtlich nach Verso I, 1 direkt Verso II, 2[sic] liest, ist nicht 'the silver (amount) of wood' genannt.
(II, 1) Für *šmꜥ nfr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.6. Für *rwḏw* siehe Janssen 1975, 284–286 und id. 2008, 38–41.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind verschiedene Transaktionen beziehungsweise Lieferungen notiert. Das Recto trägt eine Liste von Objekten, vor allem Metallgefäßen, die der anonyme Verfasser der Bürgerin *Wbḫ.t* verkaufte.[2626] Die erste Kolumne des Verso enthält den Anfang eines Verzeichnisses über 'das Geld meines Vaters, das der Oberpolizist *Mnṯw-ms* empfangen hat'. Auf die Einleitung folgten mindestens zwei Zeilen, von denen nur noch Spuren erhalten sind. Die zweite Kolumne beginnt mit einer Liste von fünf Posten. Den letzten Eintrag bilden drei Särge. Der danach angegebene Preis von 110 Deben bezieht sich meines Erachtens nur auf diese: die Formel *jr.w n* wird im Allgemeinen nur bei Einzelposten verwendet, bei dem Gesamtwert der Liste wäre stattdessen der Terminus *dmḏ* zu erwarten.[2627] Da die Kolumne keine eigene Einleitung besitzt, fällt dieses Verzeichnis wahrscheinlich noch unter die Einleitung von Kolumne I. Als nächstes folgt eine Liste von Objekten, wiederum vor allem Metallgefäßen, die eine *Tj-n.t-nw.t* 'als ihren Anteil' erhalten hatte. Sie ist wahrscheinlich in der dritten Kolumne fortgesetzt und mit einer Summenangabe von 50 Deben abgeschlossen. Die Zugehörigkeit von zwei weiteren, danach notierten Posten bleibt offen.

[2626] Zum Verständnis der Einleitung siehe Janssen 1975, 498. Contra Cooney 2007, 310: "which the lady *Wbḫt* sold".
[2627] Contra Cooney 2007, 310, die den Preis auf die Stühle und die Särge bezieht, die Gesamtstruktur des Textes aber auch anders auffasst.

Dok A.34
oBM EA 5643= HO 85,2

Bibliographie:
Birch 1868, 8–9, Taf. 24 (Faksimile)
HO, 23, Taf. 85,2 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 78–79, 214: Anmerkung 46, 233: Tab. 33: Nr. 4
Gutgesell 1983, 420
KRI VI, 163 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Demarée 2002, 20, Taf. 40 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Cooney 2007, 310–311
RITA VI, 130 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (?) (Janssen 1975, 78–79 und Demarée 2002, 20; vergleiche Gutgesell 1983, 420, KRI VI, 163 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 156: Anmerkung 133: [Ramses IV.])

Transliteration (partiell):
(recto 0) [...]
(1) […] *zš 1 jr.w n jp.t ⟨1⟩ wḥm*
(2) […] *zš 1 jr.w n jp.t 1 ʿ n tb.t*
(3) […] *jr.w n dbn 1 ḥtp 1 jr.w n jp.t 1 wḥm ḥʿtj 1 jr.w n 10*
(4) [*wḥm … =f*] *smy hnw 3 jr.w n dbn 2 ḥḏw hnw 1 jr.w n jp.t ⟨1⟩*
(5) *mn-ʿnḫ 1 jr.w n 20 dmḏ ḥmtj 60 1/2*
…

Übersetzung (partiell):

(recto 0) [...]	
(1) [...] , dekoriert: 1	macht <1> Oipe
ferner: (2) [...], dekoriert: 1	macht 1 Oipe
db.t-Kasten: 1 Stück (3) [...]	macht 1 Deben
ḥtp-Korb: 1	macht 1 Oipe
ferner: Bett: 1	macht 10
(4) [ferner: ...]	
Dickmilch: 3 Hin	macht 2 Deben
Milch (?): 1 Hin	macht <1> Oipe
(5) *mn-ʿnḫ*-Sarg: 1	macht 20
Summe: 60 1/2 Kupfer-Deben.	
...	

Kommentar:
(recto 1, 4) Bei den *jp.t*-Angaben ohne Zahlzeichen handelt es sich zweifelsohne um *jp.t 1*.
(2) Für *tb.t* als Schreibung von *db.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(3) Da die Lücke am Zeilenanfang nicht für einen weiteren Posten ausreicht, muss der Preis zu dem am Ende der vorigen Zeile genannten Kasten gehören.
(4) Für *smy* siehe eine Anmerkung zu Dok A.23. Die Substanz *ḥdw* ist nicht sicher identifizierbar. Die Determinierung mit dem Krug W23 und die Maßangabe in Hin deuten darauf hin, dass es sich um eine Flüssigkeit handelte, vielleicht um Milch, die verschiedentlich *ḥḏ.t* oder *ḥḏw* genannt wird; WB III, 211,10–12, 212,12.

Diskussion:
Der Text umfasst vier Objektlisten mit Preisen. Die erste, hier relevante, ist nur fragmentarisch erhalten. Sie enthält an x + 1. und x + 2. Stelle zwei Posten, die auf *zš* enden und jeweils 1 Oipe kosteten. Janssen[2628] ging

[2628] 1975, 227 unter Bezug auf oCairo CG 25701 = Dok H.2 und oTurin N. 57381. Den vorliegenden Text diskutiert er in diesem Zusammenhang nicht. Für weitere fragmentarische Einträge auf […] *zš* siehe Dok A.6 und A.79. Vergleiche auch den Posten [*ḫt* …] *šrj zš-ḳd 1* in Dok A.97.

davon aus, dass in derartigen Einträgen Särge genannt waren, da es in den Preisostraka keine anderen Posten mit *zš* an letzter Stelle gäbe. Dies ist jedoch nicht korrekt. In Dok A.86, das zwar keine Preise enthält, aber ebenfalls zu den Transaktionsostraka gehört, und in Dok A.6 enden verschiedene Einträge auf *zš*:

- zwei Posten *ḥtp*-Körbe, einmal sechs Stück für 1 Hin und einmal ein Stück (?) für 1 Hin (Dok A.6)
- ein *mhn*-Kasten (Dok A.86)
- ein Bett (Dok A.86)
- eine Stele (Dok A.86)
- ein Totenbuchpapyrus für 1 (Silber-)Deben (Dok A.6 = I.1)
- ein Kanopenkasten (Dok A.86 = J.7)
- zweimal ein *ꜥ* eines Sarges, einmal für 1 Hin (Dok A.6), einmal ohne Preisangabe (Dok A.86)
- zwei Posten von Holzgegenständen, bei denen jeweils die Angabe des Objekts verloren ist, für 1/2 Oipe beziehungsweise 1 Hin pro Stück (Dok A.6).

Diese Belege entkräften Janssens Argument und bieten für die Preise der beiden vorliegenden Posten wesentlich bessere Vergleiche als Särge. Die Liste enthält danach sechs weitere Posten: relativ billige Holz- und Flechtwerkobjekte, Naturalia sowie ein Bett und einen *mn-ꜥnḫ*-Sarg. Die Disparität der Objekte lässt vermuten, dass es sich nicht um die Produkte eines Handwerkers, sondern um Objekte der Vergütung handelt.[2629] Die Liste endet mit einer Summenangabe von 60 1/2 Deben. Da die Addition der erhaltenen Einzelpreise lediglich 35 Deben ergibt, ist davon auszugehen, dass am Anfang der Aufzählung weitere Posten verloren sind.

Die drei folgenden Listen sind durch kurze Einleitungen gegliedert und mit jeweils zwei oder drei Posten weniger umfangreich. Die Einleitungen nennen verschiedene Akteure. Die Palette der Objekte ist breit, und die einzelnen Posten sind eher billig. Die zweite Liste enthält keine Preisangaben. Die Summen der Preise aus den einzelnen Listen haben keinen ersichtlichen Bezug zueinander. Die Bedeutung des gesamten Textes bleibt damit unklar. Offensichtlich handelt es sich nicht um ein Dokument, in dem die verhandelten und die zu ihrer Vergütung eingesetzten Objekte gemeinsam notiert sind.[2630]

Dok A.35
oBM EA 5649 = HO 86,2

Bibliographie:

Birch 1868, 7, Taf. 15 (Faksimile)
HO, 23, Taf. 86,2 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 79, 216: Tab. 29: Nr. 22
Gutgesell 1983, 420–421, 500
KRI V, 589 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Donker van Heel und Haring 2003, 156
Demarée 2002, 20, Taf. 42 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Cooney 2007, 311
RITA V, 454 (Übersetzung)
David 2010, 250: Anmerkung 933
Deir el-Medina Database

Datierung:

mittlere 20. Dynastie (?) (Janssen 1975, 79 und Demarée 2002, 20; vergleiche Helck 1961–1970, III, 485: [Ramses IV.], Gutgesell 1983, 420: [Ramses III./V.], KRI V, 589, Donker van Heel und Haring 2003, 156 sowie David 2010, 250: Anmerkung 933: [Ramses III.])

Transliteration:

(recto 1) *rdy.t r ḏbꜣw pꜣ jḥ jn.n Jmn-ms*
(2) *nꜥꜥ mss* *5 jr.w n ḥmtj dbn 25*
(3) *nꜥꜥ jfd* *1 jr.w n dbn 10*
(4) *ḥꜥtj mḥ* *1 jr.w n dbn 25*
(5) *ḥꜥtj* *1 jr.w n dbn 12*
(6) *bj.t hnw* *5 jr.w n dbn 4*
(7) *mrḥ(.t) hnw* *15 jr.w n dbn 10*
(8) *ḥmtj m ḳnḳn dbn 6*

(15a) *dbn 8*
(15) *bd.t ẖꜣr 1 1/2 jr.w n*

[2629] Siehe oben S. 249: Textgruppe 4. Contra Cooney 2007, 311.
[2630] Siehe oben S. 249: Textgruppe 3.

(9) *ḫt wt* *1 jr.w n dbn 20*
(10) *rdy.t m-ḏr.t Jmn-ḫꜥ dbn 5*
(11) *rdy.t n=f twt ꜥ 1*
(12) *rdy.t n=f n tꜣy=f šrj* [*ꜥ* (*?*)] *1*
(13) […] *tmꜣ 1*
(14) *ꜥḳ*[*w*] *10*
(verso 1) *dmḏ ḥmtj dbn 119*
(15b) *rdy.t n=f*
(15c) *jwr*[*y*] *ṯbw 1*

Übersetzung:

(recto 1) Was gegeben wurde zur Vergütung des Ochsen, den *Jmn-ms* brachte:
(2) Tunika aus glattem Stoff: 5 macht 25 Kupfer-Deben
(3) Laken aus glattem Stoff: 1 macht 10 Deben
(4) bespanntes Bett: 1 macht 25 Deben
(5) Bett: 1 macht 12 Deben
(6) Honig: 5 Hin macht 4 Deben
(7) *mrḥ.t*-Öl: 15 Hin macht 10 Deben
(8) Bruchkupfer 6 Deben
(9) Sarg aus Holz: 1 macht 20 Deben
(10) Was durch (?) *Jmn-ḫꜥ* gegeben wurde: 5 Deben.
(11) Was ihm gegeben wurde: Sandalen: 1 Paar.
(12) Was ihm für/von seine(r) Tochter gegeben wurde (?): 1 [Paar (?)]
(13) [...] Matte: 1
(14) Brot[e]: 10.
(15) Emmer: 1 1/2 *ḫꜣr* (15a) macht 8 Deben.
(15b) Was ihm gegeben wurde: (15c) Lubya-Bohn[en]: 1 *ṯbw*-Gefäß voll.
(verso 1) Summe: 119 Kupfer-Deben.

Kommentar:

(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VI; siehe Janssen 1975, 503–505, speziell 504 und eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Dok A.23 und Donker van Heel und Haring 2003, 156: Formel 8b der "accounts of payment" mit der Übersetzung 'that NN brought' sowie Demarée 2002, 20: 'delivered by Amenmose'.
(2–3) Für *jfd* siehe eine Anmerkung zu Dok A.6. Für *nꜥꜥ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(4) Zu dem Terminus *mḥ* siehe Janssen 1975, 5, 181.
(6) Zur Korrektur der Transliteration in *hnw 5* siehe Janssen 1975, 352 mit Anmerkung 55.
(8) Für den Ausdruck *ḥmtj m ḳnḳn* siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.
(10–12, 15b) Die vier Einleitungen sind kurze Varianten von Janssens Typ I; Janssen 1975, 495–497. Für die einzelnen Konstruktionen und für *m-ḏr.t NN* siehe zwei Anmerkungen zu Dok A.2. Da im vorliegenden Text sonst durchgängig Partizipien verwendet sind, ist zu überlegen, ob hier *rdy.t n=f n NN* (recto 12) nicht auch als Partizip aufzufassen ist – dies zeigt die in der Anmerkung zu Dok A.2 diskutierte Ambivalenz der Form und die Schwierigkeit einer Entscheidung im Einzelfall.
(15) Für *jwry* siehe Janssen 1975, 355.

Diskussion:

Auf dem Ostrakon sind die Objekte zur Bezahlung eines Rinds notiert. Vergleichbare Formulierungen in anderen Texten legen nahe, dass es sich bei dem in der Einleitung genannten *Jmn-ms* um den Überbringer, und nicht den Käufer des Tieres handelte. Ein mit 20 Deben veranschlagter Sarg ist nach einem Bett das zweitteuerste Einzelobjekt der Vergütung. Am Listenende erscheinen mehrere durch kurze Einleitungen erläuterte Posten, die nur teilweise mit Preisangaben versehen sind.

Die auf dem Verso notierte Summe von 119 Deben lässt sich aus den Einzelpreisen des Recto nicht erschließen.[2631] Deren Addition ergibt 125 Deben, hinzukommen – je nach Lesart – vier oder fünf nicht ausgepreiste Posten.[2632] Folgende Erklärungsmöglichkeiten bieten sich an:

- Die Randkolumne (15), die aus Platzgründen in der Reihenfolge (15b), (15c), (15), (15a) notiert worden wäre, ist im Anschluss an Zeile (9) zu lesen, und der Preis von 8 Deben bezieht sich auf beide dort genannten Posten, d.h. Emmer und Bohnen.

[2631] Dieser Umstand wird von Janssen 1975, 173: Tab. 15: Nr. 22, 537: Tab. O: Nr. 11 nicht diskutiert.
[2632] Contra Cooney 2007, 311 mit einer anderen Kalkulation.

- Die Zeilen (15) und (15a) sind an Zeile (8) anzuschließen.[2633] Der Preis von 8 Deben bezieht sich auf das Kupfer und den Emmer. 2 Deben für 1 1/2 *ẖꜣr* Emmer lägen im Spektrum der bekannten Vergleichspreise; ein *ẖꜣr*-Preis von über 5 Deben, den man annehmen müsste, wenn mit 8 Deben nur die 1 1/2 *ẖꜣr* Emmer veranschlagt wären, ist dagegen nicht belegt.[2634] Die Bohnen in Zeile (15c) blieben dann ohne Preisangabe.

In beiden Fällen ergäbe sich aus der Addition der Posten aus den Zeilen (2) bis (9) und (15) eine Summe von 120 Deben – der Schreiber hätte sich bei der auf dem Verso genannten Summe also lediglich um 1 Deben verrechnet. Alternativ könnten die Posten in den Zeilen (10) bis (15) partiell gegeneinander aufgerechnet worden sein – aus den kurzen Einleitungen ist dies nicht zu rekonstruieren –, sodass sich am Ende die Summe von 119 Deben ergibt.

Dok A.36
oBM EA 50729

Bibliographie:

KRI VII, 351 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*; fälschlich als oCairo JE 50729)
Gutgesell 1983, 278
Demarée 2002, 34, Taf. 126 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Helck 2002, 440 (Übersetzung)
Cooney 2007, 312
David 2010, 198: Anmerkung 695, 200 mit Anmerkung 705
RITA VII, 230–231 (Übersetzung; fälschlich als oCairo JE 50729)
Deir el-Medina Database

Datierung:

1. Jahr NN; mittlere 20. Dynastie (Demarée 2002, 34; vergleiche KRI VII, 351: [Ramses IV.], Gutgesell 1983, 278: [Ramses IV./V.], Helck 2002, 440: [Ramses VI.])

Transliteration:

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 1 ꜣbd 3 šmw sw 1 hrw pn*
(2) *sḫꜣ pꜣy=f wzf pꜣ rmṯ-jz.t*
(3) *Pn-mn-nfr pꜣ r-ꜥ-bꜣk*(*.w*) *pr-ꜥꜣ ꜥ.w.s.*
(4) *jw=f ḥr dj.t=f ṯꜣy ḥmtj m wꜥ wt*
(5) *nbs*

Übersetzung:

(recto 1) Jahr 1, 3. Monat der *šmw*, Tag 1. (An) diesem Tag: (2) Memorandum bezüglich seines Untätigseins (durch ?) den Arbeiter (3) *Pn-mn-nfr* (von) der Baustelle Pharaos l.h.g., (4) indem er ihn Metall an einem Sarg (5) (aus) Christusdornholz gravieren ließ.

Kommentar:

(Recto 3) Contra Cooney 2007, 312 ist von der 'Arbeit', nicht vom 'Wort Pharaos' die Rede. Für *r-ꜥ-bꜣk*(*.w*) siehe Lesko und Lesko 2002, I, 260 sowie Häggman 2002, 107. Die von den bisherigen Bearbeitern am Ende von Zeile 3 transliterierte *1* ist möglicherweise obsolet und (überflüssiger) Teil des *ꜥnḫ wḏꜣ snb*. Für diesen und weitere Hinweise zur Lesung des Textes danke ich Matthias Müller.

Diskussion:

Auf diesem Ostrakon ist ein einziger Abwesenheitsvermerk festgehalten. Auf Grund der ungewöhnlichen Formulierung ist unklar, ob es sich bei dem genannten *Pn-mn-nfr* um den Abwesenden handelt, oder ob er die Abwesenheit eines anderen Mitglieds der Mannschaft, das dann nur als *=f* erwähnt wäre, veranlasste und meldete. Die anschließende Passage *jw=f ḥr dj.t=f*, 'er ließ ihn …', lässt Letzteres vermuten. Als Grund für die Abwesenheit ist die Arbeit an einem Sarg angegeben. Auftraggeber oder Empfänger des Objekts sind nicht genannt. Dagegen sind das Material des Sarges, 'Christusdornholz', und die Tätigkeit, 'Metall gravieren', erwähnt.

[2633] Dito Gutgesell 1983, 500.
[2634] Siehe Janssen 1975, 112–117.

Dok A.37
oBM EA 65941 = oNash 4 = HO 57,1

Bibliographie:
HO, 16, Taf. 57,1, 57A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 220–221: Nr. 220 (Übersetzung)
Janssen 1975, 72, 229: Tab. 32: Nr. 4, 229: Nr. 4
Gutgesell 1983, 474, 500
Janssen 1994, 133
Donker van Heel und Haring 2003, 147
Demarée 2002, 42, Taf. 191–192 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Cooney 2007, 312–313
David 2010, 253: Anmerkung 940
Deir el-Medina Database

Datierung:
– (Janssen 1975, 72, Gutgesell 1983, 474, Demarée 2002, 42 und David 2010, 253: Anmerkung 940 datieren Dok A.37 unter Vorbehalt in die 20. Dynastie. Dass die Transaktionspartner ohne Titel genannt sind, könnte auf eine frühere Datierung in die 19. Dynastie hinweisen; siehe dazu oben S. 269–270)

Transliteration:
(recto 1) *ꜣḫ.wt n Pꜣ-Rꜥ-ḥtp ntỉ m-dj Nfr-ḥtp*
(2) *ḫt tb.t 1 jr.w n 10*
(3) [*ḥ*]*mtj dbn 1*
(4) [*mr*]*ḥ*(*.t*) *hnw 2*
(5) [*twt*] *3 jr.w n ḫꜣr 3 1/2*
(6) [*js* (*?*)]*b.t 1 m ḫt jsỉ jr.w n dbn 8*
(7) [… *jr.w n*] *dbn 5*
(8) […] *1 jr.w n dbn 4*
(9) […] *sḏw 1 jr.w n dbn 8*
(10) [… *1* + x] *jr.w n dbn 7*

(II, 1) *bꜣk.w ḏr.t=j m pꜣ wt*
(2) *jr.w n ḥmtj dbn 12*
(3) *mnḏm 1*
(4) *dmḏ ḥmtj dbn 102 1/2*

(verso 1) *btỉ ḫꜣr 3/4*
(2) *r ḏbꜣ*[*w pꜣ*] *5 dbn n ḥmtj*

Übersetzung:
(recto 1) Die Objekte des *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp*, die bei *Nfr-ḥtp* sind:

(2) *db.t*-Kasten aus Holz: 1	macht 10
(3) [K]upfer	1 Deben
(4) [*mr*]*ḥ*(*.t*)-Öl: 2 Hin	
(5) [Sandalen]: 3 (Paar)	macht 3 1/2 *ḫꜣr*
(6) [Klapphocker (?)] aus/als (?) Tamariskenholz: 1	macht 8 Deben
(7) [...	macht] 5 Deben
(8) [...] : 1	macht 4 Deben
(9) [...] Schurz: 1	macht 8 Deben
(10) [...] : 1 + x	macht 7 Deben

(II, 1) meine eigenhändige Arbeit an dem Sarg
(2) macht 12 Kupfer-Deben
(3) *mnḏm*-Korb: 1
(4) Summe: 102 1/2 Kupfer-Deben.

(verso 1) Emmer: 3/4 *ḫꜣr*
(2) zur Vergüt[ung der] 5 Deben Kupfer.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VII; siehe Janssen 1975, 505–508, speziell 505 mit Anmerkung 60 und id. 1994, speziell 133–134. Vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 147: Formel 1 der "accounts of debt".
(2) Für *tb.t* als Schreibung von *db.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(3) Für *ḥmtj dbn 1* als eigenständigen Posten siehe eine Anmerkung zu Dok A.4 contra Allam 1973, 220.
(6) Für [*js* (*?*)]*b.t m ḫt jsỉ* vergleiche Janssen 1975, 193 mit Tab. 21: Nr. 6 contra Allam 1973, 220 und Helck 1961–1970, V, 910. Für den Ausdruck *P m ḫt* siehe oben S. 265 mit Anmerkung 1792.

(9) Für *sḏw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.23.
(II, 1) Für die Bedeutung des Ausdrucks *bꜣk.w ḏr.t=j* siehe eine Anmerkung zu Dok A.58 sowie Janssen 1975, 229: Nr. 4 contra Allam 1973, 220 mit Anmerkung 1.
(verso 2) Die Formulierung *pꜣ 5 dbn n ḥmtj* ist ungewöhnlich. Meines Erachtens handelt es sich, wie in Recto (3), um Bruchkupfer im Gewicht von 5 Deben, und nicht um eine abstrakte Wertangabe.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind verschiedene Objekte notiert, die einem *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* gehören und sich bei einem *Nfr-ḥtp* befinden. Es handelt sich um eine Konstellation, die Janssen unter dem Begriff "open credit system" fasste.[2635] Der vorletzte Posten betrifft keinen Gegenstand, sondern die mit 12 Deben veranschlagte Arbeit an einem Sarg, die, wie aus der Formulierung des Eintrags hervorgeht, der Autor des Textes, also *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp*, selbst ausgeführt hatte.[2636]

Die Addition der Einzelpreise der Liste ergibt nicht die abschließend genannte Summe von 102 1/2 Deben, sondern lediglich 55 Deben und 3 1/2 *ẖꜣr*, d.h. 62 Deben.[2637] Hinzukommen zwei nicht ausgepreiste Posten, ein *mnḏm*-Korb und 2 Hin *mrḥ.t*-Öl, die anhand von anderen Belegen mit zirka 1/4 Deben und 1 bis 2 Deben veranschlagt werden können.[2638] Die Höhe der verbleibenden Abweichung, etwa 40 Deben, macht einen Rechenfehler unwahrscheinlich. Es ist eher zu vermuten, dass in die Kalkulation weitere Objekte oder Leistungen eingeflossen sind, die im Text nicht aufgeführt oder – man beachte den fragmentarischen Zustand – nicht erhalten sind. Eine kurze Notiz auf dem Verso betrifft Getreide und hat keinen offensichtlichen Bezug zum Recto.

Dok A.38
oBM EA 66410 = oZouche H.3

Bibliographie:
KRI VII, 171–172: als oTouche H.3 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Demarée 2002, 45, Taf. 213 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Helck 2002, 53 (Übersetzung)
Cooney 2007, 313–314
RITA VII, 171 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
6. Jahr [Ramses' II.] (KRI VII, 171 und Helck 2002, 53; vergleiche auch Davies 1999, 179 zu dem Bildhauer *Jpwy*, Demarée 2002, 45: späte 19./frühe 20. Dynastie)

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 6 ꜣbd 4 šmw sw 18 r rdj.t rḫ.tw pꜣ* [*ḥḏ* …]
(2) […] *n ṯꜣj-mḏꜣ.t Jpwy r nꜣy=f wt.w ẖt* […]
(3) […] *17 jḥ 1 wꜣḏ mrw 20 jt ẖꜣr* […]
(4) [*ḥ*]*nk.t mnt 1 bj.t hnw 2 1/2 ꜥnḫ 1*

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 6, 4. Monat der *šmw*, Tag 18. Verzeichnis des ['Geldes' ...]
(2) […] dem (Relief-)Bildhauer *Jpwy* für seine Särge:
[...] (3) [...] aus Holz: 17
Rind: 1
Gemüse: 20 Bund
Gerste: [...] *ẖꜣr* [...]

[2635] Siehe Janssen 1994. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 146–148: "accounts of debts".
[2636] Die von den Bearbeitern der Deir el-Medina Database vorgeschlagene Interpretation, dass *Nfr-ḥtp* die in Kolumne (I) genannten Objekte dem *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp*, unter anderem für dessen Arbeiten an dem Sarg, schuldete, halte ich für unwahrscheinlich. Der Text enthält keinen Hinweis darauf, und die genannte Summe von 102 1/2 Deben ist damit auch nicht zu erklären. Die Gliederung in zwei Kolumnen erfolgte meines Erachtens lediglich aus Platzgründen.
[2637] Contra Cooney 2007, 313: 63 Deben.
[2638] Siehe Janssen 1975, 147–149 mit Tab. 6, 335–336 mit Tab. 54.

(4) Bier: 1 *mnt*-Amphore
Honig: 2 1/2 Hin
Kleinvieh: 1.

Kommentar:
(recto 1–2) Für die Einleitung, die zu Janssens Typ III gehört, und den Terminus *ḥḏ* siehe Janssen 1975, 499–502. Die wahrscheinlichste Ergänzung für Zeilen (1) bis (2) ist *pꜣ* [*ḥḏ j.dj NN*] *n ṯꜣj-mḏꜣ.t Jpwy*; vergleiche dazu Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 2 der "accounts of payment". Während einige seltenere Varianten nicht ausgeschlossen werden können – siehe dafür Janssen 1975, 501 –, ist die von Helck 2002, 53 vorgeschlagene Übersetzung nicht plausibel. Für die Berufsbezeichnung *ṯꜣj-mḏꜣ.t* siehe Gardiner 1947, I, 71*–72*, Janssen 1975, 317–318 und Junge 1996, 317, contra Cooney 2007, 313–314, die *pꜣ ḥm* liest und 'the carpentry work' übersetzt.
(2) Entsprechend der üblichen Schreibweise, *ḫt* + *P*, muss *ḫt* zum ersten Posten der Aufzählung gehört haben. Auch das alternativ zu lesende *wt ḫt* ist nur als Listenausdruck belegt; siehe dafür Dok A.17, A.61 und A.62.
(4) Für *mnt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(4) Als Maßeinheit für Honig sind sowohl Hin als auch *mnt*-Amphoren belegt; Janssen 1975, 352. Der Krug W23 ist jedoch die übliche Abkürzung für Hin; vergleiche WB II, 66, 493 und siehe dagegen für die Schreibung von *mnt* den vorhergehenden Posten.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist die Vergütung für mehrere Särge, deren genaue Anzahl nicht genannt ist, notiert.[2639] Ihr Produzent oder Bearbeiter war nach der Rekonstruktion der Einleitung der Bildhauer *Jpwy*. Da die Tauschobjekte nicht ausgepreist sind und einige Posten außerdem nur fragmentarisch erhalten sind, bleibt der finanzielle Rahmen der Transaktion unklar.

Dok A.39
oBrüssel E305

Vergleiche auch Dok C.1.

Bibliographie:
Černýs *notebook* 34.22 (hieroglyphische Transliteration)
Speleers 1923, 50, 144: Nr. 186 (hieroglyphische und alphabetschriftliche Transliteration, Übersetzung)
Janssen 1975, 34, 212: Anmerkung 32, 232: Anmerkung 133
KRI VII, 338 (hieroglyphische Transliteration nach Speleers 1923 und Černýs *notebook*)
Toivari-Viitala 2001, 116, 121: Anmerkung 162, 192, 236
RITA VII, 227 (Übersetzung)

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 34; vergleiche KRI VII, 338: [Ramses IV.])

Transliteration:
(recto 1) *ḏd.t.n Nḫw-m-Mw.t n šmꜥy.t n Jmn Tw* […]
(2) *jmm jn.tw* [*n*]*=j ẖꜣr 2 n ẖꜣjw ꜣs zp 2*
(3) *jn.tw* ⟨*n*⟩*=j nꜣ jt m.jm=w mtw=j dj.t*
(4) *jn.tw=w ꜥn mtw=ṯ ḏd n Tꜣ-kꜣmn*
(5) *jmm jn*
(verso 1) *tw tꜣ ḏpr.t mtw=ṯ ḏd n pꜣy*⟨*=j*⟩
(2) *jt jnn wn wti͗ n*
(3) *z.t* (?) *grg jmm jn.tw wꜥ*
(4) *n pꜣi͗ rmṯ dj=f swn.t=f m ḥmtj*
(5) *ḥbs m mjt.t pꜣy=f*
(6) *wꜣt*

[2639] Contra Helck, 2002, 53: 'für seinen Sarg'.

Übersetzung:

(recto 1) *Nḫw-m-Mw.t* an die Sängerin des Amun *Tw* [...]:
(2) Lass mir schnellstens zwei Ledersäcke bringen! (3) Man soll mir damit die Gerste bringen, und dann lasse ich (4) sie zurückbringen. Und sage zu *Tꜣ-kꜣmn*: (5) Lass (verso 1) die *ḏpr.t*-Vase bringen. Und sage zu <mei>nem (2) Vater: Wenn es einen Frauensarg (?) (3) gibt, der bereit ist, lass ihn bringen (4) für diesen Mann; er hat seinen Kaufpreis in Kupfer gegeben. (5) Das Sargtuch (?) desgleichen und seinen (6) *wꜣt*.

Kommentar:

(recto 1) Die Lesung des Frauennamens scheint nach Černýs Transliteration gesichert; contra Toivari-Viitala 2001, 121: Anmerkung 162: *Tꜣ*[-…]. Siehe für diesen Namen Ranke I, 379,2.
(2) Für *ẖꜣr 2 n ẖꜣjw* siehe Janssen 1975, 401 mit Anmerkung 16.
(verso 1) Für *ḏpr.t* als Bezeichnung eines Gefäßes siehe Janssen 1975, 432.
(2–3) Entgegen Černýs Lesung *wtỉ n ꜥꜣ.t* halte ich anhand seines Faksimiles *wtỉ n z.t* für wahrscheinlicher. *ꜥꜣ.t*, das eher kostbare (Ge)steine bezeichnet, ist als Material für Särge sonst nicht belegt, siehe dagegen Dok A.112: *jnr*. Außerdem bestehen *wt*-Särge generell aus Holz. Die Termini *z.t* und *z.t-ḥm.t* werden wiederholt zur Spezifizierung von Särgen verwendet; siehe oben S. 246.
(5–6) Für die Übersetzung von *ḥbs* und das Verständnis der Passage siehe Dok C.1, contra Kitchen, RITA VII, 227: 'he will pay its price in copper and cloth, (and) also (for) its lid'. Zu *wꜣt* siehe oben S. 245. Für die Schreibung des Wortes siehe Černý contra Speleers 1923, 50 und Janssen 1975, 232: Anmerkung 133.

Diskussion:

Der Text ist ein kurzer Brief oder eher eine Mitteilung eines *Nḫw-m-Mw.t* an eine Frau *Tw*. Er bittet sie, die Überbringung von diversen Objekten zu veranlassen und seinen Vater darüber zu benachrichtigen, dass er einen Sarg ausliefern soll, da der Käufer – der nur als *pꜣỉ rmṯ*, 'dieser Mann', genannt ist – ihn bezahlt habe. Contra Toivari-Viitala[2640] kann der Text nicht als Beleg dafür dienen, dass Funeralia in Deir el-Medine *ante mortem* erworben wurden: Es ist durchaus möglich, dass der Käufer den Sarg für eine bereits verstorbene Angehörige benötigte und dass der Verfasser der Mitteilung gerade deswegen auf Eile drängte. In einem Nachsatz fügt *Nḫw-m-Mw.t* hinzu, dass zu der Lieferung auch ein *ḥbs* – Sargtuch (?) – sowie ein *wꜣt* gehören sollen.

Dok A.40
oBrüssel E6311

Bibliographie:

Allam 1973, 53–54: Nr. 25, Taf. 24–27 (Foto, hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*, Übersetzung)
Allam 1973a, 15: Anmerkung 28, 43, 53–54: Nr. 25
Janssen 1975a, 293
KRI IV, 230–231 (hieroglyphische Transliteration nach Allam 1973)
Janssen 1994, 132–133
Donker van Heel und Haring 2003, 147
RITA IV, 162 (Übersetzung)
Cooney 2007, 315–316
David 2010, 226, 101 mit Anmerkung 372
RITANC IV, 204–205
Deir el-Medina Database

Datierung:

späte 19./frühe 20. Dynastie (anhand der erwähnten Personen[2641]; vergleiche KRI IV, 230, Donker van Heel und Haring 2003, 147 sowie David 2010, 101: Anmerkung 372: [Amenmesse], Janssen 1994, 132: Anmerkung 15: späte 19. Dynastie)

[2640] 2001, 116 mit Anmerkung 130.
[2641] *Ḥy* und *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* sind in Dok A.114 aus dem 8. Jahr Ramses' III. oder VI. in Verbindung mit einem Vorgang, der wahrscheinlich bereits einige Zeit zurücklag, erwähnt. *Ḥꜣy* war in der späten 19. und der frühen 20. Dynastie, bis in das 22. Jahr Ramses' III., Vorarbeiter; siehe Janssen 1975, 32 und Davies 1999, 279. Vergleiche auch Davies in RITANC IV, 204–205.

Transliteration (partiell):

(recto 1) *dj.tw rḫ.tw jḫ.wt ntỉ m-dj rmṯ-jz.t Ḥy zꜣ Ḥy-nfr*
(2) *btỉ ẖꜣr 1*
(3) *nḥḥ hnw 1*
(4) *t ꜥꜣ 5*
(5) *btỉ ẖꜣr 1*
(6) *t ḥḏ 10*
(7) *sgnn hnw 1*
(8) *ḥnḳ.t mnt 1*
(9) *ḥḳḳ gꜣb 1*
(10) *ḥzmn db.t 2 m-ḏr.t Pꜣ-ṯꜣw*-[*m-dj*-]*Jmn n pꜣy=f wt*
(11) *ntỉ m-dj Jj tꜣy=f ḥm.t jt ẖꜣr 1/2* (*btỉ*) *ẖꜣr 1 jw*〈*=j*〉 *ḥr*
(12) *smj n ꜥꜣ n jz.t Ḥꜣy jw ꜥꜣ n jz.t Ḥꜣy*
(13) *ḥr ḏd n=j smj m tꜣ ḳnb.t ḏbꜣw* […]
…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Verzeichnis der Objekte, die bei dem Arbeiter *Ḥy*, Sohn des *Ḥy-nfr*, sind:
(2) Emmer: 1 *ẖꜣr*
(3) *nḥḥ*-Öl: 1 Hin
(4) großes Brot: 5
(5) Emmer: 1 *ẖꜣr*
(6) Weißbrot: 10
(7) *sgnn*-Öl: 1 Hin
(8) Bier: 1 *mnt*-Amphore
(9) *ḥḳḳ*-Früchte: 1 *gꜣb*-Korb
(10) Natron: 2 Ziegel,
von *Pꜣ-ṯꜣw*-[*m-dj*-]*Jmn* für seinen Sarg.
(11) Was bei *Jj*, seiner Frau, ist:
Gerste: 1/2 *ẖꜣr*
(Emmer): 1 *ẖꜣr*.
<Ich> erstattete (12) dem Vorarbeiter *Ḥꜣy* Bericht. Der Vorarbeiter *Ḥꜣy* (13) sagte zu mir: Berichte in der Gerichtsversammlung wegen (?) [...]
...

Kommentar:

(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VII; Janssen 1975, 505–508 und id. 1994, speziell 132. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 147: Formel 2 der "accounts of debt"; contra Cooney 2007, 55, 315: 'from NN'.
(8) Für *mnt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(9) Für *ḥḳḳ* und *gꜣb* siehe Janssen 1975, 356–357.
(10) Für *m-ḏr.t NN* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(13) Lesung und Verständnis der letzten Passage sind problematisch; vergleiche die Anmerkungen in Černýs Transliteration. Ob *ḏbꜣw* eine Kurzform der Präposition *r-ḏbꜣw* ist? Vergleiche dazu Černý und Groll 1993, 124 sowie Junge 1996, 374.

Diskussion:

Das Recto beginnt mit einer Liste von Objekten, die *Ḥy* von *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* als Bezahlung für einen Sarg erhielt.[2642] Der Gesamtwert der ohne Preise aufgeführten Posten ist anhand von Vergleichspreisen

[2642] Janssen 1980, 132 und Davies in RITANC IV, 204–205 beziehen den Vermerk 'von *Pꜣ-ṯꜣw*-[*m-dj*-]*Jmn* für seinen Sarg' nur auf den davor genannten Posten 'Natron: 2 Ziegel' und vermuten, das Natron sei "for the purification of this *wt*-coffin" bestimmt gewesen. Allerdings existieren sonst keine Belege, die Natron im Kontext der Herstellung oder rituellen Behandlung von Särgen nennen. Für Natron als Mittel der Vergütung in Tauschgeschäften siehe oben S. 272 mit Anmerkung 1844. Cooney 2007, 55, 315, die auch die Gesamtstruktur des Textes anders interpretiert, bezweifelt die Übersetzung 'Sarg' in Recto (10) und vermutet, dass von Natron zum 'Einbalsamieren', *wt*, die Rede ist.

auf 7 bis 16 Deben zu kalkulieren (Tab. 72).[2643]

Objekte	**minimaler Preis**	**maximaler Preis**	**Quelle**
Emmer: 1 *ḫꜣr*	1	2 1/2	Janssen 1975, 112–113: für die späte 19. Dynastie bis Ramses III.
nḥḥ-Öl: 1 Hin	1	2 1/2	Janssen 1975, 333
großes Brot: 5	1/2	1	Janssen 1975, 345: andere Brotsorten
Emmer: 1 *ḫꜣr*	1	2 1/2	Janssen 1975, 112–113: für die späte 19. Dynastie bis Ramses III.
Weißbrot: 10	1	2	Janssen 1975, 345: andere Brotsorten
sgnn-Öl: 1 Hin	1/2 (?)	1 1/2 (?)	Janssen 1975, 337
Bier: 1 *mnt*-Amphore	1/2	2	Janssen 1975, 330, 340, 348: zum Volumen von *mnt*-Amphoren und den Preisen für Bier
ḥḳḳ-Früchte: 1 *gꜣb*-Korb	1	1	Janssen 1975, 356–357
Natron: 2 Ziegel	1/2 (?)	1 (?)	Janssen 1975, 440–441: Preise für Natron sind nicht erhalten; wenn dieselbe Preislage wie Salz, dann 1 bis 2 Deben/Oipe = 6 Ziegel

Tab. 72 Vergleichspreise (in Deben) für die Tauschobjekte in Dok A.40 (recto 2–10)

Im Anschluss ist eine Sendung von Getreide an *Jj*, die Frau des Sarglieferanten *Ḥy*, verzeichnet.[2644] Die Beziehung der beiden Transaktionen wird nicht explizt gemacht. Obwohl es unwahrscheinlich ist, kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch die zweite Lieferung zur Bezahlung des Sarges gehörte. Dies würde seinen Preis um 3 bis 4 Deben erhöhen.[2645] Die sich daraus ergebende Preisspanne ist zu groß, um auf den Charakter der vergüteten Arbeitsleistungen zu schließen.[2646]

Am Ende des Recto folgt die Notiz, dass der Verfasser dem Vorarbeiter *Ḥꜣy* – wahrscheinlich über die Transaktionen – Bericht erstattete und dass *Ḥꜣy* ihn zu einer Meldung vor der Gerichtsversammlung aufforderte. In einer zweiten Kolumne ist eine dritte Lieferung an einen Erzarbeiter verzeichnet.[2647] Möglicherweise steht sie inhaltlich und formal im Zusammenhang mit der Meldung an die *ḳnb.t*. Auf dem Verso sind weitere Besitzverhältnisse und Transaktionen zwischen *Ḥy* und *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* aufgeführt, deren Details unverständlich bleiben. Ein Zusammenhang mit dem Recto kann nicht hergestellt werden.

Der Text ist also eine Kompilation von Vergütungen und Lieferungen.[2648] Allam[2649] sah darin ein Zeugnis für die präventive Inanspruchnahme der Gerichtsbarkeit, d.h. die Bezeugung von Transaktionen vor der *ḳnb.t*, oder eine Klageschrift, in der Forderungen gegen einen Schuldner zusammengestellt sind. Obwohl theoretisch möglich, scheinen mir beide Varianten wenig wahrscheinlich. Die erste, für die sich auch McDowell[2650] ausspricht, würde ein für das Rechtsleben von Deir el-Medine ungewöhnliches Prozedere darstellen.[2651] Für

[2643] Obwohl einige Preise unsicher sind, kann man auf Grund dessen, dass die Liste ausschließlich Posten geringen Werts in kleinen Mengen umfasst, davon ausgehen, dass potentielle Abweichungen einzelner Vergleichspreise nicht sehr stark ins Gewicht fallen.
[2644] *Jj* ist auch in Dok A.59 als Frau des *Ḥy* belegt. Zu der Familie vergleiche Davies 1999, 214.
[2645] Siehe Janssen 1975, 119–121 für die Getreidepreise in dieser Epoche; die ungewöhnlich hohen Preise in seinen Belegen 3, 4 und 15 werden hier nicht berücksichtigt.
[2646] Für die Gesamtpreise von Särgen und für die Preise einzelner Arbeitsleistungen an ihnen siehe oben Kapitel 3.
[2647] Die vierzeilige Kolumne schließt nahezu bündig an die Zeilen (4) bis (7) der ersten Kolumne an. Allam 1973, 54 plaziert sie in seiner Übersetzung hinter die Angaben über die Lieferung an *Jj*. Dies ist jedoch nicht möglich, da auf sie noch in Zeile (11) die Notiz über die Meldung an den Vorarbeiter folgt. Die zweite Kolumne wurde also erst nach der vollständigen Niederschrift der ersten ausgeführt.
[2648] Nach der Notiz in Recto (11) bis (13) wäre zu vermuten, dass *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* der Verfasser des Textes ist. Auf dem Verso spricht jedoch offensichtlich ein anderer Verfasser von ihm als einer dritten Person.
[2649] 1973a, 43, 53–54: Nr. 25.
[2650] 1990, 145, 155.
[2651] Als Parallelen verweisen Allam 1973, 54 und McDowell 1990, 155 mit Anmerkung 48 auf oPrag, Náprstek-Museum, H12 und oAshmolean Museum 36 = oGardiner 36 = HO 36,1. oPrag, Náprstek-Museum**,** H12 ist jedoch zu fragmenta-

die zweite fehlt nicht nur das übliche Formular, sondern auch die Darlegung der Ansprüche des Klägers an *Ḥy*. Meines Erachtens ist zu erwägen, dass durch den Text die Begleichung von Schulden des *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* dokumentiert wurde.[2652] Möglicherweise ist er eine Reaktion auf eine Klage des *Ḥy* oder eines Mitglieds seiner Familie wegen ausstehender Zahlungen.[2653] David[2654] klassifiziert den Text nur sehr allgemein als "contract-related record".

Die beiden Geschäftspartner und ein Sarg erscheinen auch in Dok A.114. Da der dort genannte Sarg jedoch 40 Deben kostete und nicht bei *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* verblieb, kann er nicht mit dem im vorliegenden Text verhandelten Exemplar identisch sein.[2655]

Dok A.41
oCairo CG 25242

Bibliographie:
Daressy 1901, 62, Taf. 51 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Spiegelberg 1902, 320–322 (hieroglyphische Transliteration, Teilübersetzung)
Černý 1927, 179–181 (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Allam 1973, 56–57: Nr. 27 mit weiteren bibliographischen Angaben
Allam 1973a, 74–76, 79, 86, 88–90, 93–95: jeweils Nr. 27
Janssen 1975, 30, 214: Anmerkung 46, 233: Tab. 33: Nr. 1, 233–234: Nr. 1
Gutgesell 1983, 120, 494
KRI V, 531–532 (hieroglyphische Transliteration nach Daressy 1901, Spiegelberg 1902 und Černý 1927)
Helck 2002, 305 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 146, 178
Cooney 2007, 316–317
RITA V, 418 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
29. Jahr [Ramses' III.] (Janssen 1975, 30, Allam 1973, 56, Gutgesell 1983, 120, KRI V, 531, Helck 2002, 305, Donker van Heel und Haring 2003, 146, 178)

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 29 ꜣbd 4 ꜣḫ.t sw 20 smj n rmṯ-jz.t*
(2) *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t n nsw (Jmn-ḥtp)| ꜥ.w.s. r ḏd mj n=j*
(3) *pꜣy=j nb znj n=j wp.wt j.jry=j n rmṯ-jz.t*
(4) *Ḳnnꜣ zꜣ Rwtj ꜥ n mn-ꜥnḫ jw jnk sw m ḫt jw pꜣ nṯr hꜣn r*
(5) *ḏd nfr r 15 ḫt ḥꜥtj 1 jr.w n 12 rd.wj n ḥꜥtj 4 jr.w n (jp.t) 3*
(6) *ḫwy 1 jr.w n jp.t 2* […] *2 btỉ ḫꜣr 1 šbn=sn (jp.t) 3 jr.w n dbn 1*
(7) [*jt (?)*] *ꜥḥꜥ jp.t 1 dmḏ ḥmtj dbn 31 1/2*

(verso 1) *ꜣḫ.wt n rmṯ-jz.t Ḳnnꜣ*
(2) *ntỉ m-dj Ḫꜥ-m-Wꜣs.t ḥzmn jrr 1 jr.w n dbn 20*
(3) *ꜥ n mstj jr.w n dbn 4 dmḏ ḥmtj dbn 24*

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 29, 4. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 20. Bericht des Arbeiters (2) *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t* an den König Amenophis, l.h.g.: "Komm zu mir, (3) mein Herr! Begutachte für mich die Aufträge, die ich für den Arbeiter (4) *Ḳnnꜣ*,

risch, um seine Bedeutung sicher zu erschließen; siehe Allam 1973, 245: Nr. 248. oAshmolean Museum 36 dokumentiert meines Erachtens eher eine Erbschaftsangelegenheit; siehe Allam 1973, 155–157: Nr. 152.

[2652] Dem entspräche auch das Formular das Texts: Einleitungen der Form *dj.tw rḫ.tw jḫ.wt ntỉ m-dj NN* betreffen laut Donker van Heel und Haring 2003, 146–147 den Besitz einer Person, im vorliegenden Fall des *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn*, der sich bei einer anderen Person, hier *Ḥy*, befindet. Vergleiche dazu auch Janssen 1994.

[2653] Klagen gegen Schuldner sind mehrfach belegt; vergleiche im vorliegenden Material Dok A.89. Siehe auch Dok A.28 und A.41.

[2654] 2010, 226.

[2655] Contra David 2010, 101 mit Anmerkung 372.

den Sohn des *Rwtj*, ausgeführt habe: ein Exemplar eines *mn-ꜥnḫ*-Sarges; das Holz gehört mir". Der Gott bejahte: (5) "Er ist gut für 15".

Bett aus Holz: 1	macht 12
Bettenbeine: 4	macht 3 (Oipe)
(6) Wedel: 1	macht 2 Oipe
[...]: 2	
Emmer: 1 *ẖꜣr*	
ihr Vermischtes: 3 (Oipe)	macht 1 Deben
(7) [Gerste (?)], Menge: 1 Oipe	
Summe: 31 1/2 Kupfer-Deben.	

(verso 1) Die Dinge des Arbeiters *Ḳnnꜣ*, (2) die bei *Ḫ̌ꜥ-m-Wꜣs.t* sind:

jrr-Gefäß aus Bronze: 1	macht 20 Deben
Korb/Lederbehälter (?): 1 Stück	macht 4 Deben
Summe: 24 Kupfer-Deben.	

Kommentar:
(recto 1–5) Zum Verlauf des Gottesgerichts und dem damit verbundenen Vokabular siehe Allam 1973a, 73–97 und McDowell 1990, 107–141. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 178: Formel 2 der "oracle petitions". Speziell zu *hꜣn* und den "mechanics of the oracle" siehe McDowell 1990, 109. Für *znj n=j* siehe Černý 1927, 180 und Helck 2002, 305 contra Allam 1973, 56 mit Anmerkung 1.
(5) Für den Ausdruck *nfr r 15* siehe Černý 1927, 180 mit Anmerkung 4 und Janssen 1975, 296 mit Anmerkung 216.
(6–7) Das Verständnis der Einträge in diesen Zeilen bleibt, nicht zuletzt auf Grund ihrer schlechten Erhaltung, problematisch; vergleiche Allam 1973, 56, Janssen 1975, 113: Nr. 7, Helck 2002, 305 und Kitchen in RITA V, 418.
(verso 1–2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VII; Janssen 1975, 505–508, speziell 506 und id. 1994. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 146: Formel 1 der "accounts of debt".
(3) Für den Terminus *mstj* siehe Janssen 1975, 403–404.

Diskussion:
Auf dem Recto ist eine Anfrage an das Orakel Amenophis' I. wegen der Vergütung eines *mn-ꜥnḫ*-Sarges notiert. Dabei erbittet der Produzent *Ḫ̌ꜥ-m-Wꜣs.t* nicht allgemein die Feststellung der Schuld auf Seiten des Käufers *Ḳnnꜣ*, sondern eine genaue Bemessung des Preises, inklusive der Materialkosten, da das Holz für den Sarg – so *Ḫ̌ꜥ-m-Wꜣs.t* – ihm gehörte. Das Orakel veranschlagt den Gesamtwert mit 15 Deben.[2656] Ohne eine weitere Einleitung folgt auf den Orakelspruch eine Liste von Objekten mit Preisangaben, die leider nicht immer eindeutig sind. Es ist jedoch sicher, dass die am Ende notierte Summe von 31 1/2 Deben die Preise dieser Liste *und* den für den Sarg festgesetzten Wert umfasst. Dies bedeutet, dass *Ḳnnꜣ* auch für die Objekte der Liste in der Schuld des *Ḫ̌ꜥ-m-Wꜣs.t* stand.

Das Verso notiert zwei Objekte im Gesamtwert von 24 Deben, die – so die Einleitung – dem *Ḳnnꜣ* gehören, sich aber bei *Ḫ̌ꜥ-m-Wꜣs.t* befinden. In Bezug auf die Summe des Recto ergibt sich eine Differenz, d.h. eine Restschuld, von 7 1/2 Deben. Sie wird im Text nicht diskutiert. Černý[2657] und Janssen[2658] gingen davon aus, dass *Ḳnnꜣ* die auf dem Verso verzeichneten Objekte zur Begleichung seiner Schuld geliefert hatte, dass *Ḫ̌ꜥ-m-Wꜣs.t* jedoch damit nicht zufrieden war und sich an das Orakel wandte, um den Wert *aller* auf dem Recto notierten Objekte festsetzen zu lassen. Später revidierte Černý[2659] seine Interpretation dahingehend, dass das Orakel nur für den Sarg bemüht wurde. Darin folgt ihm McDowell[2660], und so scheinen auch Donker van Heel und Haring[2661] den Text zu verstehen, allerdings gehen sie nicht auf die dem Orakelspruch folgende Liste des Recto ein. Tatsächlich scheint *Ḫ̌ꜥ-m-Wꜣs.t* nur für den Sarg einen Orakelspruch eingeholt zu haben. Die

[2656] Dito Allam 1973, 57. Janssen 1975, 233–234: Nr. 1 geht davon aus, dass der von dem Orakel bemessene Preis nur die Herstellung des Sarges betrifft, und rechnet den Wert des Holzes dazu. Dies ist jedoch unwahrscheinlich, da *Ḫ̌ꜥ-m-Wꜣs.t* die Information, dass ihm das Holz gehörte, vorab gab und sie daher in der Orakelentscheidung berücksichtigt sein sollte. Allerdings ist unklar, ob der Sarg auch dekoriert war, oder ob nur über einen Rohling verhandelt wurde.
[2657] 1927, 181.
[2658] 1975, 506.
[2659] In Parker 1962, 41.
[2660] 1990, 133.
[2661] 146, 178.

Festsetzung der Preise für die anderen Posten des Recto erfolgte offensichtlich *ad hoc*. Dies lässt vermuten, dass sie unstrittig waren, aber Uneinigkeit über den Wert des Sarges zwischen den zwei Geschäftspartnern bestand. Trotzdem kann sich die Schuld des *Ḳnnꜣ* nur auf die Summe aller auf dem Recto aufgeführten Objekte beziehen, da sich sonst keine negative Differenz zu den von *Ḳnnꜣ* beigebrachten Objekten, die auf dem Verso genannt sind, ergibt.

Dok A.42
oCairo CG 25260

Bibliographie:
Černýs *notebook* 101.99 (hieroglyphische Transliteration)
Daressy 1901, 67 (hieroglyphische Transliteration)
Helck 2002, 383 (Übersetzung basierend auf Daressy 1901, 67)
Demarée 2006, 60
Cooney 2007, 49, 153, 301: Anmerkung 159, 317, 364, 371
Deir el-Medina Database

Datierung:
2. + x Jahr NN; mittlere 20. Dynastie (auf Grund der Nennung des *ꜣny-nḫt*; vergleiche Demarée 2006, 60: erste Hälfte der 20. Dynastie, Helck 2002, 383: 2. Jahr [Ramses' IV.])

Transliteration:
(recto 1) [*ḥꜣ.t-zp*] *2 +* x *ꜣbd 3 šmw sw 2 jw J*[*mn-*]
(2) [*nḫt*] *zꜣ Ḫꜥy jsḳ*
(3) *ḥr pꜣ rꜣ-ꜥ rd.wj jw=f*
(4) *jṯꜣ wꜥ wt*
(5) *m tꜣ ꜥ.t n ꜣny-nḫt*

Übersetzung:
(recto 1) [Jahr] 2 + x, 3. Monat der *šmw*, Tag 2. *J*[*mn-*](2)[*nḫt*], Sohn des *Ḫꜥy*, verweilte (3) auf der Treppe. Und er (4) nahm einen Sarg (5) aus der Hütte des *ꜣny-nḫt*.

Kommentar:
(recto 3) Für *rꜣ-ꜥ rd.wj* siehe Lesko und Lesko 2002, I, 260.
(5) Für den Terminus *ꜥ.t* siehe Demarée 2006 und vergleiche auch die Diskussion zu Dok A.119.

Diskussion:
Der Text enthält eine kurze Notiz darüber, dass *Jmn-nḫt*, Sohn des *Ḫꜥy*, einen Sarg aus der *ꜥ.t* eines *ꜣny-nḫt* nahm. Cooney[2662] vermutete, dass es sich um einen "workshop record" handelt und die Hütte der Ort war, an dem Sarg erworben und möglicherweise auch produziert wurde. Dies lässt sich jedoch nicht erhärten, da der Kontext der Aussage unklar bleibt. Der Name *ꜣny-nḫt* ist nur einmal in der Arbeitermannschaft belegt[2663] und gibt damit einen Anhaltspunkt für die Datierung des Texts.

Dok A.43
oCairo CG 25362

Bibliographie:
Daressy 1901, 93–94, Taf. 61 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 30–31, 216: Tab. 29: Nr. 23, 220: Nr. 23
Gutgesell 1983, 427
Keller 1984, 121–122
Černýs notebook 101.47 (hieroglyphische Transliteration)
KRI VII, 377–378 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)

[2662] 2007, 153, 317.
[2663] Davies 1999, 74–75, 281.

Cooney 2007, 317–318
RITA VII, 257 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere/späte 20. Dynastie (Janssen 1975, 30–31; vergleiche KRI VII, 377: [Ramses IX.]; ob das in Verso (1) erhaltene Datum aus einem Jahr 14 – siehe dafür KRI VII, 377 – auch das Recto datiert, bleibt offen)

Transliteration (des Recto):
(recto 1) [*ntỉ*] *m-dj=f m ḥnw* [*nb* (*?*)]
(2) [*sẖt* (*?*)] *dbn 8*
(3) *sḥmy* (*?*) *2* (3a) *jr.w n dbn 1* (3) *jnr n gꜣf 1*
(4) *jr.w n dbn 1 jr.w n dbn 42*
(5) *j.dj.t n=f zš Jmn-ḥtp wt zš-ḳd*
(6) [*2* oder: *3* (*?*)] *jr.w n dbn 25 j.dj=f n=j ḥꜥ*[*t*]*j 1*
(7) [*ẖt g*]*ꜣw.t 1 ẖt ṯꜣy 1*
(8) *dmḏ* (*?*) *6*

Übersetzung (des Recto):
(recto 1) Sämtliche Sachen, die bei ihm sind:
(2) [Falle (?)] 8 Deben
(3) Stößel (?): 2 (3a) macht 1 Deben
(3) Backstein: 1 (4) macht 1 Deben macht 42 Deben.
(5) Was der Vorzeichner (?) *Jmn-ḥtp* ihm gab:
dekorierter Sarg: (6) [2 oder: 3 (?)] macht 25 Deben.
Was er mir gab:
Bett: 1
(7) *gꜣw.t*-Kasten aus Holz: 1
ṯꜣy-Behälter aus Holz: 1
(8) Summe (?): 6.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Gruppe VII, Janssen 1975, 505–508, speziell 505 mit Anmerkung 64. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 146–148: "accounts of debts", allerdings nicht mit dieser Variante. Die Lesung der letzten Zeichengruppe ist unsicher, nach dem Foto scheint *nb* am wahrscheinlichsten. Cooney 2007, 318 liest dagegen *=f*, 'that which is with him being his property'; ähnlich Kitchen in RITA VII, 257 'what is in his possession, as his vessels/property'.
(2) Die Lesung *sẖt* ist unsicher. Für die Identifizierung als 'Falle' siehe Hannig 1995, 750.
(3) Zu Lesung und Übersetzung von *sḥmy* siehe Janssen 1975, 327. Der Preis steht über Zeile (3).
(3) Zur Bedeutung von *jnr n gꜣf* siehe Janssen 1975, 327–328.
(5, 6) Die Einleitungen gehören zu Janssens Typ I; Janssen 1975, 494–497, speziell 496. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 151: Formel 4 der "accounts of transfer". Für den Titel des *Jmn-ḥtp* siehe die *Diskussion*.
(6) Černý las am Zeilenanfang *2*. Janssen 1975, 220: Nr. 23 hielt dies auf Grund des niedrigen Preises für unwahrscheinlich. Gegen die von ihm favorisierte *1* spricht, dass Daressy 1901, 94 mehrere Striche sah, er transliterierte *3*. Das publizierte Foto kann auf Grund seiner schlechten Qualität nicht zur Entscheidung herangezogen werden.
(7) Für *gꜣw.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(7) Zu dem Terminus *ṯꜣy* siehe Janssen 1975, 204–205.
(8) Die Zeile wurde nur von Daressy 1901, 94 gelesen. Auf dem von ihm publizierten Foto vermeint man – nicht lesbare – Zeichenreste zu erkennen.

Diskussion:
Das Recto umfasst drei kurze Listen. Ob sie zu derselben oder drei verschiedenen Transaktionen gehörten, ist nicht zu klären. Die Summen, die die erste und die dritte Liste abschließen, sind nicht aus den aufgeführten Einzelposten abzuleiten. Die Preise der ersten Liste ergeben nur 10 und nicht 42 Deben. Die Objekte der dritten Liste sind nicht einzeln ausgepreist, allein das Bett muss Vergleichspreisen nach aber teurer als die

angegebene Summe von 6 Deben gewesen sein.[2664]

Die zweite Liste umfasst lediglich einen Posten, dessen Mengenangabe leider nicht eindeutig zu lesen ist: es handelt sich um einen, zwei oder drei dekorierte Särge für insgesamt 25 Deben, die ein *zš Jmn-ḥtp* einem anonymen Mann gab. Keller[2665] vermutete, dass *zš* hier als Abkürzung für *zš-ḳd*, 'Vorzeichner', steht. Dies ist durchaus plausibel, da mehrere Vorzeichner, bisher aber keine Schreiber dieses Namens sicher belegt sind.[2666] Auf Grund des unklaren Kontexts kann nur vermutet werden, dass *Jmn-ḥtp* der Produzent oder zumindest der Dekorateur der Särge war. Der Text des Verso ist auf Grund seiner schlechten Erhaltung weitgehend unlesbar.

Dok A.44
oCairo 25521 = JE 49866

Bibliographie:

Černý 1935, 10–11, 22*–25*, Taf. 15–16 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Sauneron 1959, XI
von Beckerath 1962, 72
Bierbrier 1975, 22 mit Anmerkung 30
Janssen 1975, 19, 215 mit Anmerkung 61–62
KRI IV, 397–402 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
Gutgesell 2002, 14
Helck 2002, 151–160, 168–175
RITA IV, 286 (Übersetzung)
RITANC IV, 348–349
Morfini 2019, 129, 214: Anmerkung 233, -165-—-173- (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
1.–2. Jahr [Siptahs] (Černý 1935, 10, Sauneron 1959, XI, von Beckerath 1962, 72, Bierbrier 1975, 22 mit Anmerkung 30, Janssen 1975, 19, KRI IV, 397, Gutgesell 2002, 14, Helck 2002, 151–160, 168–175, Donker van Heel und Haring 2003, 53, 59–61, 64, Davies in RITANC IV, 348, Morfini 2019, 129)

Transliteration (partiell):

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 1 …*
(2) *… ꜣbd 4 ꜣḫ.t sw 24 …*
(3) *… jw Nfr-ḥtp wzf m-dj ḥrỉ=f* (3a) *ḥr zš tꜣ ḏbꜣ.t n Pꜣ-nb* (3) …
…
(5) *ḥꜣ.t-zp 2 …*
…
(10) *ꜣbd 1 pr.t sw 17 … jw zš-ḳd Nfr-ḥtp ḥr zš tꜣ ḏbꜣ.t* [*n*] *Pꜣ-nb …*
…
(16) … [*ꜣbd*] *1 pr.t sw 2*[*7*] …
…
(20) *jw Nfr-ḥtp wzf* [*ḥr zš*] *tꜣ* [*ḏbꜣ.t*] *n* [*P*]*ꜣ-nb*
…
(22) *ḥꜣ.t-zp 2 ꜣbd 2 pr.t sw 5 …*
…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Jahr 1, ...
(2) ... 4. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 24 ...
(3) ... *Nfr-ḥtp* ist untätig, bei seinem Vorgesetzten: (3a) er dekoriert den *ḏbꜣ.t*-Sarg des *Pꜣ-nb* ...
...
(5) Jahr 2, ...
...

[2664] Siehe dafür Janssen 1975, 181–182: Tab. 18, 184.
[2665] 1984, 121–122.
[2666] Siehe Davies 1999, 112–113, 286: Index, vergleiche aber auch id. 1999, 284 und Janssen 1975, 30–31.

(10) 1. Monat der *pr.t* , Tag 17 ... der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* dekoriert den *ḏbꜣ.t*-Sarg [des] *Pꜣ-nb* ...
...
(16) ... 1. [Monat] der *pr.t*, Tag 2[7] ... (20) *Nfr-ḥtp* ist untätig: [er dekoriert] den [*ḏbꜣ.t*-Sarg] des [*P*]*ꜣ-nb*.
...
(22) Jahr 2, 2. Monat der *pr.t*, Tag 5 ...
...

Kommentar:
(recto 3, 3a) Zeile (3a) ist über Zeile (3) geschrieben und schließt als nachträgliche Spezifizierung an den *Nfr-ḥtp* betreffenden Eintrag von Tag 24 an. Würde (3a) zu der nächsten Datumsangabe, 4 *ꜣḫ.t* 27, gehören, wäre eine nochmalige Nennung von *Nfr-ḥtp*'s Namen zu erwarten. Außerdem hätte man den gesamten Eintrag dann am Ende von Zeile (3) anfügen können.
(16–22) Da die Zeilen (16) bis (18) nur fragmentarisch erhalten sind, ist nicht auszuschließen, dass in diesem Bereich eine Datumsangabe verloren ist.

Diskussion:
In dieser Absentenliste ist als Grund für die Abwesenheit des Vorzeichners *Nfr-ḥtp* dreimal angeführt, dass er den Sarg des *Pꜣ-nb* dekorierte (Tab. 73). Wie nicht zuletzt die Qualifizierung *m-dj ḥrì=f*, 'bei seinem Vorgesetzten', zeigt, handelt es sich zweifelsohne um den Vorarbeiter dieses Namens. Aus den Daten geht hervor, dass sich diese Tätigkeit über mehr als einen Monat erstreckte.

Insgesamt umfasst das Ostrakon den Zeitraum von 4 *ꜣḫ.t* 15 bis 2 *pr.t* 6 oder 7 (recto 24, verso 20). Den beiden Abteilungen ist jeweils eine Seite vorbehalten (Tab. 73).[2667] Da sich mehrfach an demselben Tag Einträge für beide Abteilungen finden, ist davon auszugehen, dass sie gleichzeitig im Einsatz waren. Der Grund dafür ist wahrscheinlich der Tod Sethos' II. und die konzentrierte Arbeit an der Fertigstellung seines Grabes.[2668] Der Name *Nfr-ḥtp* ist der einzige, der – in insgesamt sechs Einträgen – ohne Spezifizierung durch eine Filiationsangabe sowohl auf dem Recto als auch auf dem Verso erscheint (Tab. 73).[2669] Auffälligerweise betreffen die ersten beiden Einträge, nach denen ein *Nfr-ḥtp* bei *Pꜣ-nb* war beziehungsweise dessen Sarg dekorierte, zwei Folgetage. Ich halte es daher für wahrscheinlich, dass es sich um denselben *Nfr-ḥtp* handelt, dessen Fehlen in den Listen beider Abteilungen notiert wurde.[2670] Dass er viermal auf dem Recto und nur zweimal auf dem Verso genannt ist, legt nahe, dass er regulär zur Abteilung des *Ḥꜣy* gehörte. Während seiner Abwesenheiten war er jedoch vorzugsweise für *Pꜣ-nb* tätig.[2671] Vielleicht wechselte er deshalb zeitweilig in die rechte Abteilung beziehungsweise wurde in deren Liste geführt.

Datum	**Recto: linke Abteilung; Vorarbeiter** *Ḥꜣy*	**Verso: rechte Abteilung; Vorarbeiter** *Pꜣ-nb*	**Quelle**
Jahr 1, 4 *ꜣḫ.t* 23		bei *Pꜣ-nb*	verso 2
Jahr 1, 4 *ꜣḫ.t* 24	bei seinem Vorgesetzten; Dekorieren des Sarges des *Pꜣ-nb*		recto 3, 3a
Jahr 1, 4 *ꜣḫ.t* 28		Grund zerstört	verso 4
Jahr 2, 1 *pr.t* 15	(Bier) Brauen		recto 9
Jahr 2, 1 *pr.t* 17	Dekorieren des Sarges des *Pꜣ-nb*		recto 10
Jahr 2, zwischen 1 *pr.t* 27 und 2 *pr.t* 5	Dekorieren des Sarges des *Pꜣ-nb*		recto 20

Tab. 73 Abwesenheitseinträge für den Vorzeichner *Nfr-ḥtp* in Dok A.44

[2667] Zur Identifizierung der Vorarbeiter siehe Recto (1) für *Ḥꜣy* und Verso (14) für *Pꜣ-nb*. Für weitere Informationen zu den beiden Männern siehe Černý 1973, 125, 289–290 und Davies 1999, 20–21, 34–36, 279.
[2668] NB: Die Angabe 'Jahr 2' erscheint hier erstmals an 1 *pr.t* 4 (recto 5, verso 5). Nach von Beckerath 1997, 105 starb Sethos II. wahrscheinlich an 1 *pr.t* 2. Sein Tod wurde an 1 *pr.t* 19 in Theben bekannt; Hornung 2006, 212.
[2669] Bei *Nb-nfr* wird zwischen dem Sohn des *Pn-nbw* (recto 2) und dem Sohn des *Wꜣḏ-ms* (verso 4) unterschieden.
[2670] Siehe jedoch auch Janssen 1975, 86 mit der Möglichkeit, dass in dieser Zeit mehrere Männer des Namens *Nfr-ḥtp* aktiv waren. Zuletzt zu dem Vorzeichner *Nfr-ḥtp* Davies 1999, 162–163.
[2671] Interessanterweise machte Černý 1929, 257 dieselbe Beobachtung für weitere Arbeiter der linken Abteilung.

Dok A.45
oCairo 25601

Bibliographie:
Černý 1935, 35, 58*, Taf. 50 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 34, 216: Tab. 29: Nr. 29, 221: Nr. 29, 232–233
Cooney 2007, 318
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (?) (Janssen 1975, 34; vergleiche Černý 1935, 35: 20. Dynastie)

Transliteration:
(recto 1) *wt 1 jr.w n 10 wt wꜣ 4 wt 1 jr.w n 8*
(2) *wt wꜣ 3 wt wꜣ 3 dmḏ ḥmtj dbn 28*

Übersetzung:

(recto 1) Sarg: 1	macht	10
wt wꜣ		4
Sarg: 1	macht	8
(2) *wt wꜣ*		3
wt wꜣ		3

Summe: 28 Kupfer-Deben.

Kommentar:
(recto 1–2) Zu *wt wꜣ* siehe oben S. 244–245.

Diskussion:
Das Ostrakon trägt eine kurze, einleitungslose Liste von Funeralia. Genannt sind zwei Särge und jeweils folgend ein beziehungsweise zwei *wt wꜣ*. Auf Grund der vergleichsweise niedrigen Preise vermutete Janssen[2672], dass es sich nicht um den Gesamtwert, sondern nur um die Kosten für das Material, die Herstellung oder die Dekoration der Objekte handelt.[2673]

Dok A.46
oCairo 25682

Bibliographie:
Černý 1935, 59, 82*, Taf. 79 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 35
Gutgesell 1983, 478
KRI V, 596 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
RITA V, 458–459 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III. (?)] (Janssen 1975, 35; vergleiche Černý 1935, 59: frühe 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 478: 19./20. Dynastie, KRI V, 596: [Ramses III.])

Transliteration (partiell):
(recto I, 1) [… M3] *n pꜣ wt*
…

[2672] 1975, 221: Nr. 29, 232.
[2673] Unentschieden dazu Cooney 2007, 318.

Übersetzung:
(recto I, 1) [... M3] des Sarges
...

Diskussion:
Auf diesem fragmentarischen Ostrakon waren, nach den erhaltenen Passagen zu urteilen, eine oder mehrere Transaktionen dokumentiert. Von dem hier relevanten Eintrag ist nur das Ende erhalten: *wt* erscheint als indirekter Genitiv zu einem Nomen, das mit dem Holzzeichen (M3) determiniert ist. Vergleichbare Ausdrücke sind im vorliegenden Material selten: *ʿ n wt* (Dok A.6, A.86), *ḏrww n wt* (Dok A.81, A.85) und *gt n wt* (Dok A.99). In welchem Zusammenhang das Objekt genannt war, bleibt unklar.

Dok A.47
oCairo 25684

Bibliographie:
Černý 1935, 59, 82*, Taf. 79 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 35
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III. (?)] (Janssen 1975, 35; vergleiche Černý 1935, 59: 1. Hälfte der 20. Dynastie)

Transliteration:
(recto 1) *wt* […]
(2) *15 s*[…]
(3) *15 nʿʿ jft* […]
(4) *nʿʿ rwḏw 1 jr.w n 10*
(5) *dmḏ 123 jḥ 1 jr.w n 100*
(5a) *ḏꜣ.t 31*

Übersetzung:
(recto 1) Sarg [...]
(2) 15; [...]
(3) 15; Laken aus glattem Stoff [...]
(4) *rwḏw*-Tuch aus glattem Stoff: 1 macht 10
(5) Summe: 123 Rind: 1 macht 100
(5a) Rest: 31.

Kommentar:
(recto 3) Für *nʿʿ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5. Für *jft* als Schreibung von *jfd* und das damit bezeichnete Objekt siehe eine Anmerkung zu Dok A.15.
(4) Für *rwḏw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.33.

Diskussion:
Auf diesem fragmentarischen Ostrakon ist ein Teil einer Objektliste erhalten. Ob die *15* am Anfang von Zeile (2) den Preis des Sarges in Zeile (1) darstellte oder zu einem weiteren, in dieser Zeile verlorenen Posten gehörte, ist nicht zu klären. Am Ende der Liste ist eine Summe von 123 Deben notiert. Daneben ist der Preis eines Rindes mit 100 Deben angegeben. Der abschließend genannte Rest von 31 Deben ist aus diesen beiden Beträgen rechnerisch nicht zu ermitteln. Da der Sarg zusammen mit verschiedenen Textilien erscheint, ist auszuschließen, dass die Liste die Abrechnung eines Arbeitsauftrags darstellt. Wahrscheinlich handelt es sich vielmehr um die Objekte einer Vergütung, möglicherweise für das Rind.

Dok A.48
oCairo 25690

Bibliographie:
Černý 1935, 61, 83*, Taf. 81 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 1983, 433
KRI V, 590 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
RITA V, 454–455 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (vergleiche Černý 1935, 61: 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 433: [Ramses III./IV.], KRI V, 590: [Ramses III.])

Transliteration:
(recto 1) [… *Nḫ*]*w-m-Mw.t*
(2) […] *1 rdy.t n=f*
(3) [… *j*]*-mnw mn-ʿnḫ 1*
(4) [… *rw*]*ḏw 1* [*jḫꜣ*] *1*
[…]
(verso 1) […]
(2) *ḥzmn* […]
(3) *ḥzmn nw* […]
(4) *ḳnjw 1* […]
(5) *Ḳnnꜣ 10* […]
[…]

Übersetzung:
(recto 1) [... *Nḫ*]*w-m-Mw.t*
(2) [...]: 1.
Was ihm (3) [... *j*]*-mnw* gegeben wurde:
mn-ʿnḫ-Sarg: 1
(4) [... *rw*]*ḏw*-Tuch: 1
[Ledersack]: 1
[...]
(verso 1) [...]
(2) [...] aus Bronze [...]
(3) *nw*-Topf aus Bronze [...]
(4) Stuhl: 1 [...]
(5) *Ḳnnꜣ*: 10 [...]
[...]

Kommentar:
NB: Wahrscheinlich sind am Ende von Recto und Verso weitere Zeilen verloren.
(recto 2–3) Für die Form *rdy.t n=f* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(4) Für *rwḏw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.33.
(4) Für *jḫꜣ* siehe Janssen 1975, 401–402.
(verso 3) Für diesen Posten vergleiche Janssen 1975, 421–422.

Diskussion:
Auch dieser fragmentarische Text betrifft vermutlich ein Tauschgeschäft. Welche Rolle der in Recto (3) erwähnte *mn-ʿnḫ*-Sarg darin spielte, ist anhand der erhaltenen Passagen nicht zu klären.

Dok A.49
oCairo [181] = oMond 181

Bibliographie:
Černýs *notebook* 2.14 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 36, 222: Tab. 30: Nr. 5, 223: Nr. 5
Cooney 2007, 316

Datierung:
unsicher (Janssen 1975, 36)

Transliteration:
(recto 1) [… *dbn* (*?*)] *2* [… *dbn* (*?*) *1* …]
(2) *btỉ ẖꜣr 3/4 ḥꜥtj* (*?*) […] *1 jr.w n dbn* [*1* (*?*) … *ḏꜣ*].*t=f m wꜥ* […] (2a) *pꜣ* […]
(3) *pꜣ wt m ḫt ḥꜥ.t=f jr.w n dbn 5*
(4) *tꜣ s.t j.dj=f n=j r-gs pꜣy=f ḫnw jr.w n dbn* […]
(5) [*ḏꜣ.t*]*=f wꜥ dbn n pꜣ jwtn* (5a) *ḏꜣ*[*.t=f*] *dbn 3*
(6) [*ḏꜣ.t*]*=f m wꜥ dbn* […]
(7) […] *pꜣ wt m p*[*ꜣ* …]

Übersetzung:
(recto 1) [...] 2 [Deben (?)]
[... 1 Deben (?) ...]
(2) Emmer: 3/4 *ẖꜣr*
Bett (?) [...]: 1 macht [1 (?)] Deben
[...] sein [Re]st als ein [...] (2a) der [...]
(3) der Sarg als Holz, seine *ḥꜥ.t* (?) macht 5 Deben
(4) der Platz, den er mir gab, neben seiner (Grab)kapelle macht [...] Deben
(5) sein [Rest]: ein Deben für den Fußboden (5a) [sein] Rest: 3 Deben
(6) sein [Rest]: als ein Deben [...]
(7) [...] der Sarg als/in (?) de[r ...]

Kommentar:
(recto 2) Für die Lesung der auf *ẖꜣr* folgenden Mengenangabe als *3/4* vergleiche Wimmer 1995, II, 301.
(2) Sollte es sich bei dem zweiten genannten Objekt tatsächlich um ein Bett handeln, ist fraglich, ob die von Černý transliterierte Preisangabe von 1 Deben korrekt ist.
(2, 5, 5a, 6) Die viermal belegte fragmentarische Zeichengruppe ist *ḏꜣ.t=f* zu lesen; siehe Wimmer 1995, II, 306 für U28 und vergleiche Janssen 1975, 397, der Zeile (5) als 'its balance, 1 Deben for the *jwtn*' versteht. Es ist darauf hinzuweisen, dass eine solche Ausschreibung des Preises unüblich ist. Dasselbe gilt für *ḏꜣ.t=f m wꜥ* (*dbn*) in den Zeilen (2) und (6). Das letzte Zeichen in Zeile (6) bleibt unverständlich.
(3) Für den Ausdruck *P m ḫt* siehe oben S. 265 mit Anmerkung 1792. Zum Verständnis von *ḥꜥ.t* verweist Janssen 1975, 223: Nr. 5 auf den im Zusammenhang mit Stühlen und Kästen verwendeten Terminus *ꜥ.t*, in dem er fallweise Unterstützungsstreben oder den Körper des Objektes sieht; siehe Janssen 1975, 189, 197 und für *ꜥ.t* im vorliegenden Material Dok A.2. Janssens Argumentation ist für mich nicht nachvollziehbar. Dass hier der 'Körper' des Sarges gemeint war, halte ich für ausgeschlossen. Ob es sich stattdessen um eine Kurzform von *n hꜥ.t=f*, 'sein eigener', handelt? So versteht es jedenfalls Cooney 2007, 316, die 'being wood of his own' oder 'being the wood, itself' vorschlägt.
(3) Laut Černý ist die Angabe *dbn 4* am Zeilenende über *dbn 5* korrigiert.
(4) Für *ḫnw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.6.

Diskussion:
Der fragmentarische Text ist nur teilweise verständlich. Dies gilt auch für die beiden Passagen, in denen Särge genannt werden. In der ersten Erwähnung, *pꜣ wt m ḫt ḥꜥ.t=f*, bleibt der Terminus *ḥꜥ.t* unverständlich. Janssens[2674] Vermutung, dass sich der Preis von 5 Deben nur auf das Rohmaterial, d.h. das Holz des Sarges, bezieht, ist plausibel, aber nicht verifizierbar. Er könnte auch ein *ḥꜥ.t* genanntes Teil des Sarges betreffen. Die zweite Erwähnung eines Sarges ist zu fragmentarisch, um ihren Kontext zu erfassen.

[2674] 1975, 222–223: Nr. 5.

Man beachte, dass das Ostrakon aus Qurna und nicht von einem der für Deir el-Medine-Ostraka üblichen Fundplätze stammt.[2675]

Dok A.50
oČerný 19 = HO 54,4

Vergleiche auch Dok D.1 und E.2.

Bibliographie:
HO, 16, Taf. 54,4, 54A,4 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Helck 1961–1970, V, 938 (Teilübersetzung)
Allam 1973, 72–73: Nr. 39 (Übersetzung)
Janssen 1975, 45, 215–216: Anmerkung 64, 245, 510 (Teilübersetzung)
KRI III, 533–534 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Manning, Greig und Uchida 1989, 118: Anmerkung 9 (Teilübersetzung)
Wente 1990, 153: Nr. 218 (Übersetzung)
McDowell 1999, 75: Nr. 46A (Übersetzung)
RITA III, 373 (Übersetzung)
Toivari-Viitala 2001, 116
Gutgesell 2002, 126
Cooney 2007, 319
RITANC III, 385
Polis 2022, 428–429, 453, Abb. 12 (Faksimile nach HO)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[1. Hälfte Ramses' II.] (Gutgesell 2002, 126 und siehe oben S. 310; vergleiche HO, 16 und Janssen 1975, 44–45: frühe 19. Dynastie, KRI III, 533 und Wente 1990, 153: Nr. 218: [Ramses II.])

Transliteration:
(recto 1) *ḏd{=j}.n zš-ḳd Pꜣy n zꜣ=f zš-ḳd Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb*
(2) *jḫ jry=k sḫr.w r wḫꜣ pꜣ ḥꜣ.tj 2 n ṯhn*
(3) *j.ḏd=j n=k dj=j swn.t n pꜣy=sn nb m*
(4) *pꜣ ntỉ nb.t jw=f r wḫꜣ=f r swn.t=w*
(5) *mtw=k jr sḫr.w r wḫꜣ pꜣỉ n snṯr wꜣḏ*
(6) *j.*[*ḏd=j n=k*] *r jr.t pꜣ wt n tꜣy=k*
(verso 1) *mw.t m mrḥ.t dj=j swn.t=f* [*n*]
(2) *pꜣy=f nb mtw=k rdy.t ḥr r jṯ.t pꜣỉ*
(3) *jz n dꜣjw ḥnꜥ pꜣỉ jz*
(4) *n sḏj r jr.t pꜣ dꜣjw m jnsỉ*
(5) *jw sḏj m šndj.t m jr ḫꜣꜥ ḥꜣ=k r pꜣ*
(6) *j.ḏd=j n=k nb.t tw n=k*

Übersetzung (Wente 1990, 153):
Addressed by the draftsman Pay to his son, the draftsman Preemhab: Please make arrangements to procure the two faience heart amulets about which I told you, "I will pay their owner whatever he may demand for the price of them". And you shall make arrangements to procure this fresh incense which I mentioned to you in order to varnish the coffin of your mother. I will pay its owner for it.
And you shall be attentive to take this rag of a kilt and this rag of a loincloth in order to rework the kilt into a red sash and the loincloth into an apron. Don't ignore anything I've told you. Be to it!

Kommentar:
(recto 5–verso 1) Für *jrj m mrḥ.t* und Weihrauch als Inhaltsstoff von Firnis siehe oben S. 259–261.

[2675] Siehe dazu Janssen 1975, 36. Der Fundort schließt eine ursprüngliche Herkunft aus Deir el-Medine natürlich nicht aus; siehe etwa Burkard 1998 zu einem vergleichbaren Korpus von Deir el-Medine-Ostraka aus Qurna. Nur eine systematische Analyse der Mond-Ostraka könnte die Frage ihrer Provenienz klären.

(1) Für die Lesung [*n*] am Zeilenende vergleiche Recto (3): *swn.t n pꜣy⸗sn nb*.
(3–5) Für die Bezeichnung der Kleidungsstücke und die Bedeutung dieser Passage siehe Dok D.1.

Diskussion:
Der Text ist ein Brief oder eher eine kurze Mitteilung des Vorzeichners *Pꜣy* an seinen Sohn, den Vorzeichner *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb*. *Pꜣy* erteilt *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb* mehrere Aufträge. Unter anderem soll er bei einem Geschäftspartner des Vaters frischen Weihrauch abholen, da – so der Text – der Sarg seiner Mutter gefirnisst werden soll. Tatsächlich könnte Weihrauch als Harz zur Herstellung von Firnis verwendet worden sein.[2676] Dass diese Besorgung, die Bearbeitung des Sarges und der ebenfalls erwähnte Kauf von zwei Herzamuletten aus Anlass des Todes der Mutter und in Vorbereitung auf ihre Bestattung erfolgten, kann nur vermutet werden.[2677]

Dok A.51
oČerný 20

Vergleiche auch Dok J.3 und K.8.

Bibliographie:
Černýs *notebook* 26.98–99 (hieroglyphische Transliteration; NB: die Transliteration des Verso scheint unvollständig zu sein, Černý hat eine Zeilenzählung von (1) bis (11) notiert, aber nur in den Zeilen (1), (2) und (8) Text eingetragen)
Janssen 1975, 37, 215: Anmerkung 58 und 61, 224: Tab. 31: Nr. 11, 226: Nr. 11, 238
Gutgesell 1983, 376
KRI VII, 343–344 (hieroglyphische Transliteration des Recto nach Černýs *notebook*)
Cooney 2007, 319–320
RITA VII, 230 (Übersetzung des Recto)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 37; vergleiche Gutgesell 1983, 376 und KRI VII, 343: [Ramses IV.])

Transliteration (Recto vollständig, Verso partiell):
(recto 0) […]
(1) *dbn 2 wt 1 zš jr.w n* [*10*] *ꜣny*
(2) *tꜣy⸗f šrj.t⸗f*[sic] *dbn 2 ꜣny* (*?*) *ẖt dbn 2 dmḏ ḥmtj 18*
(3) *nꜣ zš tꜣ ytj Pn-*(*ꜥn*)*ḳ.t jr.w n 10 rdỉdy.t n⸗j tb 1 jr.w n 8*
(4) *nꜣ zš ntỉ* 〈*r* (*?*)〉 *tꜣ ḏbꜣ.t Rš-ptr⸗f rddy.t n⸗j dꜣjw 1 jr.w n 19*
(5) *jfd 1 jr.w n 10 mss 2 jr.w n 10* [Lücke] *1 dbn 2 dmḏ ḥmtj 41*
(6) *Nb-nḫt ḥtrj n jnr 1*
(7) *5 ḥmy* [Lücke] *5* [Lücke] *ḏꜣ.t⸗f m* (*?*) [Lücke] *Mꜣꜣ-nḫt⸗f*
(8) *wt 1 zš jr.w n 10 ytj 1 jr.w n 10 ẖrỉ-mrḥ 1 dbn 2*
(9) *šzp m-ḏr.t⸗f mss 1 jr.w n 5 ḥmtj 2*
(10) *ḥtrj n jnr 5 ḏmꜥ ꜥr*(*.t*) *2 dbn 4*
(11) *dmḏ 10* [+ x] *ḏꜣ.t ḥmtj dbn 5 šzp m-*[*ḏr*]*.t ꜥꜣ-pꜣ-tꜣ*[*w*]
(12) *škrḳ 1 dbn 2 jw⸗w sḏ.t tb.t* [*1*]

(verso 1) *ꜣny-nḫt ḏbꜣ zš* […] *jr.w n 21 dj⸗f n⸗j mss 1 dbn*
(2) *5 twt* [Lücke] *rd.wj* [Lücke] *11 ky* [Lücke] *šꜣḳ* [Lücke] *jp.t 1/2*
…

Übersetzung (Recto vollständig, Verso partiell):

(recto 0) [...]	(1) 2 Deben
Sarg: 1, dekoriert	macht [10]
ꜣny: (2) sein kleiner (?)	2 Deben

[2676] Siehe oben S. 260.
[2677] Contra Toivari-Viitala 2001, 116, die davon ausgeht, dass die Objekte *ante mortem* beschafft beziehungsweise hergestellt wurden – auch darauf gibt der Text keinerlei Hinweise.

ꜣny: Holz (?)   2 Deben
Summe: 18 Kupfer(-Deben).

(3) Die Dekorationsarbeiten der *ytj* des *Pn-(ꜥn)ḳ.t*: macht 10.
Was mir gegeben wurde:
db.t-Kasten: 1   macht 8.

(4) Die Dekorationsarbeiten, die <an (?)> dem *ḏbꜣ.t*-Sarg des *Rš-ptr=f* waren.
Was mir gegeben wurde:
dꜣjw-Gewand: 1   macht 19
(5) Laken: 1   macht 10
Tunika: 2   macht 10
1   2 Deben
Summe: 41 Kupfer(-Deben).

(6) *Nb-nḫt*:
Türpfosten aus Stein: 1   (7) 5
Bockshornklee: 5
sein Rest als (?)

Mꜣꜣ-nḫt=f:
(8) Sarg: 1, dekoriert   macht 10
ytj: 1   macht 10
Kanopenkasten: 1   2 Deben.
(9) Von ihm empfangen:
Tunika: 1   macht 5
Kupfer: 2
(10) Türpfosten aus Stein   5
Papyrus: 2 Rollen   4 Deben
(11) Summe: 10 [+ x]; Rest: 5 Kupfer-Deben.

Von *ꜥꜣ-pꜣ-tꜣw* empfangen:
(12) *šḳr*-Behälter: 1   2 Deben.
Sie[sic] sind zerbrochen.
db.t-Kast[en: 1].

(verso 1) *ꜣny-nḫt*:
ḏbꜣ.t-Sarg, dekoriert […]   macht 21.
Er gab mir:
Tunika: 1   (2) 5 Deben.
Sandalen, [Lücke] Paar [Lücke]:   11, weitere [Lücke]
šḳr-Behälter [Lücke]   ½ Oipe.
…

Kommentar:
(recto 0) Der Preis, mit dem Zeile (1) beginnt, und die Summe in Zeile (2) legen nahe, dass am Anfang des Textes ein oder mehrere Posten verloren sind; dito Janssen 1975, 226: Nr. 11.
(1–2) Die Übersetzung von *ꜣny tꜣy=f šrj.t{=f}* bleibt unsicher. Auf Grund des femininen Possessivartikels ist es unwahrscheinlich, dass ein (*wt*) *šrj* gemeint war; vergleiche Dok A.81 für eine derartige Formulierung. Vielleicht ist mit *ꜣny* aber auch nachträglich der Käufer des davor erwähnten Sarges genannt? Janssen 1975, 37 mit Anmerkung 36 geht davon aus, dass *ꜣny* die Kurzform für den in Verso 1 genannten *ꜣny-nḫt* ist. Die Struktur des Eintrags *ꜣny (?) ḫt dbn 2* ist ebenfalls ungewöhnlich und die von mir vorgeschlagene Lesung und Übersetzung hat Vorschlagscharakter. Kitchen versteht 'Anuy, his daughter, 2 *deben*. My timbers, 2 *deben*'; RITA VII, 230.
(3, 8) Für *ytj* siehe oben S. 282–285.
(3) Für den Namen *Pn-ꜥnḳ.t* siehe Davies 1999, 301–302: Index; contra Cooney 2007, 320: "described as *pnḳt*" und Janssen 2009, 4, der vermutet, dass *pnḳ* hier 'completed' bedeutet.
(3, 4) Bei *rddy.t n=j* handelt es sich um kurze Varianten von Janssens Einleitungstyp I; siehe Janssen 1975,

495–497 und eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 150: Formel 3 der "accounts of transfer".
(3, 12) Für *tb*(.*t*) als Schreibung von *db.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(4) Für das ergänzte 〈*r*〉 siehe Janssen 1975, 238. Das zweite Determinativ von *ḏbꜣ.t* liest Janssen 1975, 215 mit Anmerkung 58 nicht wie Černý als Hauszeichen (O1), sondern als Steinblock (O39).
(5) Für *jfd* siehe eine Anmerkung zu Dok A.6.
(5) Welches Objekt mit dem Eintrag *1 dbn 2* gemeint ist, bleibt offen. Für eine weitere Tunika wäre der Preis ungewöhnlich niedrig; vergleiche Janssen 1975, 292: Tab. 49.
(7) Für *ḥmy*, 'Bockshornklee', siehe Janssen 1975, 357 mit weiteren bibliographischen Angaben. Gardiners 1947, I, 21 Einwand gegen diese Identifizierung hat Murray 2000, 646 entkräftet. Die Struktur des Eintrags ist problematisch. Meines Erachtens gehört die *5* am Zeilenanfang als Preis zum letzten Posten in Zeile (6); siehe dazu einen vergleichbaren Posten in Zeile (10). Bockshornklee wurde laut Janssen 1975, 357 im Allgemeinen in *mnt*-Amphoren gemessen. Dies deutet darauf hin, dass die zweite *5* den Preis, und nicht die Menge – zu der damit keine Angabe gemacht wäre – darstellt. Kitchen liest '*Hmy*-garments, … 5'; RITA VII, 230.
(7) Da nach *ḏꜣ.t=f* eine Preisangabe zu erwarten ist, müsste Černýs Lesung *m* am Original überprüft werden.
(8) Für *ḫrì-mrḥ* siehe oben S. 281–282.
(9) Für *m-ḏr.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Analog zu dem üblichen *m-ḏr.t NN* ist hier wohl *m-ḏr.t=f* zu lesen; für die Transliteration vergleiche Wimmer 1995, II, 153.
(9) Für den Posten *ḥmtj 2* siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.
(10) Entgegen Černýs Transliteration ist laut Janssen 1975, 447 zwischen *ʿr* und *2* kein Zeichen verloren.
(11) Die aufgemachte Rechnung ist nicht korrekt; siehe dafür Dok J.3.
(12) Für *škrḳ* als Schreibung von *šḳr* und für das damit bezeichnete Objekt siehe Janssen 1975, 200–203, speziell 202: Tab. 25: Nr. 12 und id. 2009, 40.
(12) Für *tb.t* als Schreibung von *db.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(verso 2) Die Zusammengehörigkeit der in dieser Zeile notierten Posten ist unklar und die hier vorgeschlagene Übersetzung spekulativ. Černýs Transliteration zeigt mehrere Lücken, die logischen Sinnzusammenhängen entgegenstehen. Die Lesung müsste daher am Original nachvollzogen werden. Für *šꜣḳ* siehe Janssen 1975, 308–309; vergleiche aber auch eine Anmerkung zu Dok A.105. Wenn ½ Oipe tatsächlich den Preis benennt, kann es sich nur um ein sehr einfaches Objekt handeln.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind mehrere Transaktionen notiert. Der Text, dessen Anfang verloren ist, ist nicht in allen Punkten verständlich. Der auf Grund der fragmentarischen Erhaltung anonym bleibende Autor verzeichnete offensichtlich für verschiedene Kunden ausgeführte Arbeiten an Holzobjekten und die dafür erhaltene Bezahlung. Im Fall einer *ytj* und eines *ḏbꜣ.t*-Sarges (recto 3, 4) vermerkt er explizit, dass es sich um Malarbeiten handelt. Dies und die Höhe der Preise legen nahe, dass auch für die in Zeile (1) und (8) genannten *wt*-Särge nur die Kosten der Dekoration veranschlagt sind.[2678]

Der Käufer des in der ersten Transaktion verhandelten *wt*-Sarges war vielleicht der am Ende des Eintrags genannte *ꜣny*. Tauschobjekte sind in diesem Fall nicht erwähnt. In der dritten Transaktion wurde die Dekoration eines *ḏbꜣ.t*-Sarges für einen *Rš-ptr=f* mit verschiedenen Kleidungsstücken vergütet. Die fünfte Transaktion betraf mehrere Funeralia: einen *wt*-Sarg, eine *ytj* und einen Kanopenkasten. Ihr Käufer war vermutlich der am Anfang der Passage erwähnte *Mꜣꜣ-nḫt=f*; er bezahlte mit Kleidung, Bruchkupfer, Türpfosten aus Stein und Papyrusrollen.[2679] Die Abrechnung dieser Transaktion ist nicht korrekt.

Der erste Eintrag des Verso, das Černý nur unvollständig transliterierte, nennt einen *ꜣny-nḫt* und einen dekorierten *ḏbꜣ.t*-Sarg mit einer Preisangabe von 21 Deben. Janssen[2680] vermutete, dass es sich um den Gesamtwert handelt, räumt aber zu Recht ein, dass der komplette Sarg dann wesentlich billiger gewesen wäre als die Dekoration des auf dem Recto genannten Exemplars. Auf die Notiz 'er gab mir' – vermutlich im Tausch für den Sarg – folgen mehrere Posten, deren Zusammenhang jedoch nur spekulativ zu rekonstruieren ist. Nach der Zeile bricht Černýs Transliteration ab.

[2678] Dito Janssen 1975, 226: Nr. 11.
[2679] Contra Cooney 2007, 319–320, die die Struktur des Textes anders auffasst und vermutet, *Mꜣꜣ-nḫt=f* wäre "possibly responsible for contributing the remainder of the transaction in lines 6–7".
[2680] 1975, 238.

Dok A.52
oDeM 31

Bibliographie:
Černý 1935a, 7, **Taf. 8**, 8a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 80–81: Nr. 44 (Übersetzung)
Janssen 1975, 38, 228
KRI III, 823–824 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935a)
Wimmer 1995, I, 77 (hieroglyphische Transliteration)
RITA III, 550 (Übersetzung)
Gutgesell 2002, 3
Helck 2002, 55 (Übersetzung)
Cooney 2007, 321
David 2010, 249: Anmerkung 933
RITANC III, 597–598
Deir el-Medina Database

Datierung:
19. Jahr [Ramses' II.] (Königsname nur fragmentarisch erhalten; Černý 1935a, 7, Janssen 1975, 38, KRI III, 823, Wimmer 1995, I, 77, Gutgesell 2002, 3, Helck 2002, 55, David 2010, 249: Anmerkung 933)

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 19 ꜣbd 1 pr.t sw 2 ḫr ḥm n nsw bjt* (*Wsr*-[…]-*Rꜥ*)|
(2) *hrw pn n rdj.t nꜣ n wt.w n Sbꜣ*
(3) *rdm.t tmꜣ 1 jr.w n hnw 3*
(4) *nḥḥ hnw 3 jr.w n hnw 3*
(5) *jwry jp.t 1 ḥzmn db.t 1*
(6) *jt m jt jp.t 2* (*?*)
(7) [*ps*]*n 9 ꜥkk 11 dmḏ 20 jr.w n hnw 2*
(8) [*dm*]*ḏ znjw 1 hnw 3 ḏꜣ.t znjw 2 hnw 3*

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 19, 1. Monat der *pr.t*, Tag 2 unter der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten *Wsr*-[…]-*Rꜥ*. (2) Der Tag der Übergabe der Särge an *Sbꜣ*.
(3) Matte aus Zyperngras: 1 — macht 3 Hin
(4) *nḥḥ*-Öl: 3 Hin — macht 3 Hin
(5) *jwry*-Bohnen: 1 Oipe
Natron: 1 Ziegel
(6) reale Gerste: 2 (?) Oipe
(7) [*ps*]*n*-Brot: 9; *ꜥkk*-Brot: 11 – insgesamt: 20 — macht 2 Hin
(8) [Sum]me: 1 *znjw*, 3 Hin;
Rest: 2 *znjw*, 3 Hin.

Kommentar:
(1–2) Zur Lesung des Königsnamens siehe Černý 1935a, 7, Janssen 1975, 38 und Wimmer 1995, I, 77. Die Einleitungsformel wird weder von Janssen 1975 noch von Donker van Heel und Haring 2003 diskutiert.
(3) Zur Identifikation von *rdm.t* als *Cyperus esculentus* siehe Janssen 1975, 154.
(5) Zu der Schreibung von *jp.t* siehe Helck 1961–1970, V, 801.
(6) Für den Ausdruck *jt m jt* siehe Janssen 1975, 119. Für Allams 1973, 80 Lesung *jp.t 2* vergleiche auch Wimmer 1995, II, 300: b.

Diskussion:
Der Text, eine Abrechnung über die Särge eines *Sbꜣ*[2681], enthält eine Liste von Objekten, mit denen der Käufer seine Erwerbung vergütete. Der Wert einiger Posten ist in Hin angegeben, andere sind nicht ausgepreist. Ihr Gesamtwert ist mit 1 *znjw* und 3 Hin beziffert. Da bereits die aufgeführten Einzelpreise 1 *znjw* und 2 Hin ergeben, müssen, wenn die Endsumme korrekt ist, die Bohnen, das Natron und die Gerste zusammen mit 1 Hin

[2681] Es handelt sich vermutlich um *Sbꜣ* (I) oder *Sbꜣ* (II); siehe Davies 199, 2, 10–11, charts 1, 6 und id. in RITANC III, 598.

veranschlagt worden sein.[2682] Der Text endet mit der Feststellung eines Restbetrags von 2 *znjw* und 3 Hin. Der Gesamtwert der Särge betrug also 3 *znjw* und 6 Hin, d.h. 4 *znjw*. In der Zeit Ramses' II. entsprach dies 33 1/3 Deben.[2683]

Aus dem Text geht nicht hervor, wieviele Särge *Sbꜣ* erwarb. Auf Grund des niedrigen Preises vermutete Janssen[2684], dass nicht die gesamten Objekte, sondern eine geringere Leistung, etwa Dekorationsarbeiten, vergütet wurden. Dies ist möglich, aber nicht zu verifizieren.[2685]

Dok A.53
oDeM 49

Bibliographie:

Černý 1935a, 14, Taf. 42, 42a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Helck 1961–1970, V, 914
Allam 1973, 81: Nr. 45 (Übersetzung)
Janssen 1975, 38–39, 216: Tab. 29: Nr. 1, 217: Nr. 1, 222: Tab. 30: Nr. 1, 227
KRI III, 554, VII, 195 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935a)
RITA III, 383–384, VII, 126 (Übersetzung)
Gutgesell 2002, 144
Donker van Heel und Haring 2003, 155
Cooney 2007, 322–323
David 2010, 249: Anmerkung 933
RITANC III, 403–404
Deir el-Medina Database

Datierung:

[Ramses II.] (Janssen 1975, 38–39, KRI VII, 195, Gutgesell 2002, 144, Donker van Heel und Haring 2003, 155 sowie David 2010, 249: Anmerkung 933)

Transliteration:

(recto 1) *rdy.t n zš-ḳd Mꜣꜣ-nḫt=f r tꜣ mtnw n pꜣ dꜣjw zš=f* (*?*)
(2) *wꜣḏ mrw 6 jr.w n znjw 1 kbs 2 jr.w n znjw 1/2 wt m ḫt jr.w n znjw 1*
(3) *rdy.t n=f r ḏbꜣw pꜣ wt* (3a) *zš* (3) *sḫt wꜥ dꜣjw jr.w n znjw 3 ꜥrḳ 1*
(4) *jr.w n ẖꜣr 1/2 tmꜣ 1 sḏr 1 jr.w n znjw 1/2 dỉdỉ jr.w n znjw* [*1/2*]
(verso 1) *ntỉ m-dj zš-ḳd Rꜥ-ḥtp* [*m nꜣ*] *n bꜣk.w ẖr.tỉ j.jr*[*=f*]
(2) *znjw 4 jw=f ḥr ḏd jw=j r zš n=k wꜥ wt r=sn*

Übersetzung:

(recto 1) Was dem Vorzeichner *Mꜣꜣ-nḫt=f* als Entlohnung für das *dꜣjw*-Gewand, das er dekorierte (?), gegeben wurde:
(2) Gemüse: 6 Bund — macht 1 *znjw*
kbs-Korb: 2 — macht 1/2 *znjw*
Sarg als Holz — macht 1 *znjw*
(3) Was ihm zur Vergütung des (3a) dekorierten (3) Sarges gegeben wurde:
ein *dꜣjw*-Gewand aus Webstoff (?) — macht 3 *znjw*
ꜥrḳ-Behälter: 1 — (4) macht 1/2 *ẖꜣr*
Matte: 1, Schlafmatte: 1 — macht: 1/2 *znjw*
dỉdỉ-Schale: 1 — macht: [1/2] *znjw*.
(verso 1) Was an Steinmetzarbeiten, die er ausführte, bei dem Vorzeichner *Rꜥ-ḥtp* ist: (2) 4 *znjw*. Er sprach: "Ich werde dir dafür einen Sarg dekorieren".

[2682] Für die Preise von Bohnen, Natron und Gerste siehe Janssen 1975, 119–120, 355–56 mit Tab. 57, 440–441. Für Natron siehe auch Tab. 72.
[2683] Siehe dafür oben S. 365 und Davies in RITANC III, 597–598, contra Janssen 1975, 228: 20 Deben.
[2684] 1975, 228.
[2685] Für einen ähnlichen Fall vergleiche Dok A.58.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung entspricht Janssens Typ IV; siehe Janssen 1975, 502 mit Anmerkung 43 und vergleiche für *rdy.t n NN* eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 155: Formel 6 der "accounts of payment". Zur Bedeutung von *mtnw* siehe Janssen 1975, 183, 502 und Caminos 1954, 31. Contra Janssen 1975, 267–268: Nr. 4 besteht meines Erachtens kein Zweifel, dass hier von der Dekoration eines Kleidungsstücks die Rede ist; dito Donker van Heel und Haring 2003, 155, Janssen 2008, 54 sowie Davies in RITANC III, 404. Zu überprüfen wäre allerdings, ob Černýs Lesung *zš=f* korrekt ist, oder ob es sich nicht um ein verschriebenes *zš* mit Determinativ V12 wie in Verso (2) handelt.
(2) Für den Ausdruck *P m ḫt* siehe oben S. 265 mit Anmerkung 1792.
(3) Die Einleitung entspricht Janssens Typ I; siehe Janssen 1975, 495–497 und vergleiche für *rdy.t n NN* eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 155: Formel 7 der "accounts of payment".
(3a) *zš* ist über die Zeile geschrieben. Zu lesen ist sicher die gängige Konstruktion *r ḏbꜣw P + Attribut*; dito Janssen 1975, 217: Nr. 1, contra Allam 1973, 81: 'als Vergütung für die Bemalung des Sarges'.
(3) Bei dem Preis für das *dꜣjw*-Gewand handelt es sich zweifelsohne um den Gesamtwert des Objektes; dito Janssen 1975, 268: Nr. 4, siehe auch Janssen 1975, 266: Tab. 42, 269, 287–288 mit Tab. 48 zu Vergleichspreisen und den Kosten für das Weben von Kleidung. Daher lese ich *sḫt wꜥ dꜣjw* als Eintrag in der für andere Objekte üblichen Listenform *Materialgruppe + P*; dito Allam 1973, 81, contra Janssen 1975, 268: Nr. 4: 'the weaving of one *dꜣjw*'.
(3–4) Für *ꜥrḳ* siehe Janssen 1975, 151–153.
(4) Für *tmꜣ* und *sḏr* siehe Janssen 1975, 158–159.
(verso 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VII; Janssen 1975, 505–508, speziell 505 und id. 1994, contra Cooney 2007, 323: 'that which is from the draftsman *Rꜥ-ḥtp*. Für *nꜣ n bꜣk.w ḫr.tỉ* als 'Steinmetzarbeiten' siehe Janssen 1975, 396 und Davies in RITANC III, 404; contra Kitchen in RITA VII, 126: 'the work/product (of) the stonemason which he made/did/paid (?)'. Vergleiche auch pBM EA 10221 = pAbbott 3,2, wo das Anlegen eines Grabräubertunnels als *bꜣk.w ḫr.tỉ* bezeichnet ist; Peet 1930, Taf. 2.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind die Vergütungen in zwei Transaktionen notiert. In der ersten wird die Dekoration eines *dꜣjw*-Gewandes bezahlt, zu den Tauschobjekten gehört auch das Holz für einen Sarg, das mit 1 *znjw* veranschlagt ist. In der zweiten Transaktion wird ein dekorierter Sarg mit Gegenständen im Wert von 4 *znjw* und 1/2 *ḫꜣr* bezahlt, was etwa 34 1/3 Deben entspricht.[2686] Die nachträgliche Spezifizierung *zš*, 'dekoriert', und der Fakt, dass die beiden anderen auf dem Ostrakon notierten Transaktionen Malarbeiten betreffen, sprechen dafür, dass hier nicht der Gesamtwert des Objektes, sondern nur die Kosten für seine Dekoration veranschlagt wurden.[2687] In diesem Fall wäre der Preis ungewöhnlich hoch.[2688] Er hat aber eine Parallele in der auf dem Verso notierten Transaktion, in der als Preis für die Dekoration eines Sarges 4 *znjw*, d.h. 33 1/3 Deben, genannt sind. Der ausführende Handwerker der in Recto (3)–(4) niedergelegten Transaktion war zweifelsohne der in Recto (1) erwähnte *Mꜣꜣ-nḫt=f*.

Der Text des Verso ist ungewöhnlich. Er beginnt mit der Feststellung, dass der Vorzeichner *Rꜥ-ḥtp* mit 4 *znjw* bei einem anonymen Mann, der Steinmetzarbeiten für ihn ausgeführt hatte, in der Schuld steht.[2689] Wenn es sich dabei um den auf dem Recto als Dienstleister genannten *Mꜣꜣ-nḫt=f* handelt, wäre dieser der Empfänger der im Folgenden genannten Leistung, nämlich der Dekoration eines Sarges, die *Rꜥ-ḥtp* erbringen will.[2690]

[2686] Für die Kalkulation siehe oben S. 365; contra Davies in RITANC III, 404: "4 ½ *snjw* […] and ½ *khar*, approximately 38 *deben*".
[2687] Dito Allam 1973, 81: Nr. 45, allerdings auf Grund einer abweichenden Übersetzung der Einleitung in Zeile (3) und (3a). Janssen 1975, 216: Tab. 29: Nr. 1, 217: Nr. 1 geht davon aus, dass für die Herstellung des Sarges das in der ersten Transaktion erwähnte Holz benutzt wurde; er addiert beide Preise zu einem Gesamtwert von 5 *znjw* und 1/2 *ḫꜣr*. Diese Rekonstruktion wird durch den Text nicht gestützt.
[2688] Für die Preise der Dekoration von *wt.w* siehe oben Kapitel 5.1.4.2.4.1., S. 256–257.
[2689] Dito Davies in RITANC III, 404. Für andere Interpretationen der Passage siehe Allam 1973, 81: Nr. 45, Janssen 1975, 227 und Cooney 2007, 323, die davon ausgeht, dass die Steinmetzarbeiten von *Rꜥ-ḥtp* geleistet wurden.
[2690] Ist Černýs Transliteration korrekt, so ist allerdings der Mann, der in der wörtlichen Rede mit 'du' (*n=k*) angesprochen wird, in der vorhergehenden Passage in der 3. (*j.jr*[*=f*]), und nicht, wie zu erwarten, in der 1. Person Singular erwähnt.

Dok A.54
oDeM 73

Bibliographie:
Černý 1935a, 20, Taf. 50, 50a (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Helck 1961–1970, III, 499 (Übersetzung)
Allam 1973, 88–89: Nr. 56 (Übersetzung) mit weiteren bibliographischen Angaben
Janssen 1975, 9–10, 40, 216: Tab. 29: Nr. 10, 219: Nr. 10, 542 (Teilübersetzung)
Gutgesell 1983, 102, 548 (Teilübersetzung)
KRI V, 472–473 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935a)
Helck 2002, 240–241 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 155, 167
Cooney 2007, 323
RITA V, 381 (Übersetzung)
David 2010, 250: Anmerkung 933
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Jahr (recto 1) [Ramses' III.] (Černý 1935a, 20, Janssen 1975, 9, 40, Gutgesell 1983, 102, KRI V, 472, Helck 2002, 240, Donker van Heel und Haring 2003, 155 sowie David 2010, 250: Anmerkung 933)

Transliteration (des Verso):
(verso 1) *rdy.t n=f r ḏbꜣw pꜣ wt*
(2) *ḥmtj dbn 8 1/2 wḥm ḥmtj dbn 5*
(3) *šꜣj 1 jr.w n dbn 5 ꜥnḫ 1 jr.w n dbn 3* [*ꜥnḫ* (*?*) *1*] *jr.w n* [*dbn 2*]
(4) *ḫt n nh 2 jr.w n dbn 2 dmḏ dbn 25 1/2*

Übersetzung (des Verso):
(verso 1) Was ihm zur Vergütung des Sarges gegeben wurde:

(2) Kupfer	8 1/2 Deben
ferner: Kupfer	5 Deben
(3) Schwein: 1	macht 5 Deben
Kleinvieh: 1	macht 3 Deben
[Kleinvieh (?): 1]	macht [2 Deben]
(4) Sykomorenhölzer: 2	macht 2 Deben

Summe 25 1/2 Deben.

Kommentar:
(verso 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ I; siehe Janssen 1975, 495–497, speziell 496 mit Anmerkung 9 und für die Form *rdy.t n=f* eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 155: Formel 7 der "accounts of payment".
(2) Bei den Posten *ḥmtj* muss es sich um Bruchkupfer handeln; siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.
(3) Für *ꜥnḫ* siehe Janssen 1975, 165.

Diskussion:
Das Verso des Ostrakons trägt eine Liste von Objekten, die die Vergütung für einen Sarg darstellen. Die Geschäftspartner der Transaktion sind nicht namentlich genannt; der Formulierung nach könnte der Käufer des Sarges der Autor des Textes gewesen sein.

Das Recto verzeichnet einen Streit um einen Esel zwischen einem *Hrw-nfr* und einem *ꜣny-nḫt*. Obwohl beide Texte keine offensichtliche Verbindung aufweisen,[2691] wird in der Einleitung des Verso durch das Suffixpronomen *=f* vielleicht auf einen der beiden auf dem Recto genannten Männer Bezug genommen. Um welchen es sich handelt, ist nicht zu klären.

[2691] Dito Janssen 1975, 9–10, 171–172 und Allam 1973, 89, der allerdings vermutet, dass sie von demselben Schreiber verfasst wurden, contra Helck 1961–1970, III, 499.

Dok A.55
oDeM 146

Bibliographie:
Černý 1937, 9, Taf. 18, 18a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 101–102: Nr. 72 (Übersetzung)
Janssen 1975, 41, 216: Tab. 29: Nr. 24
Gutgesell 1983, 462
KRI VI, 664 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1937)
McDowell 1999, 80: Nr. 50 (Übersetzung)
Cooney 2007, 323–324
David 2010, 245–246: Anmerkung 914
RITA VI, 470 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 20. Dynastie (Janssen 1975, 41; vergleiche Černý 1937, 9: 2. Hälfte der 20. Dynastie sowie Gutgesell 1983, 462, KRI VI, 664 und David 2010, 245: Anmerkung 914: [Ramses IX.])

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw bꜣk.w nb j.jr⸗j n*
(2) *jdnw Jmn-nḫt*
(3) *ḳnjw 2 jr.w n 30*
(4) *ḫt ḥꜥtj 1 jr.w n dbn 20*
(5) *wt 1 jr.w n dbn 25 ḥꜣ.w r⸗f 48*
(6) *ḫt twt 1 jr.w n dbn 15*
(7) *ksks.t 1 jr.w n dbn 3 dmḏ ḥmtj dbn 93*

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis aller Arbeiten, die ich für (2) den Stellvertreter *Jmn-nḫt* ausgeführt habe:
(3) Stuhl: 2 macht 30
(4) Bett aus Holz: 1 macht 20 Deben
(5) Sarg: 1 macht 25 Deben darüber hinaus: 48
(6) Statue aus Holz: 1 macht 15 Deben
(7) *ksks.t*-Korb: 1 macht 3 Deben
Summe: 93 Kupfer-Deben.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; Janssen 1975, 502 mit Anmerkung 44.
(5) Die mit *ḥꜣ.w r⸗f* eingeleitete Angabe von 48 Deben ist nicht in die Gesamtsumme eingeflossen. Die Bedeutung des Einschubs bleibt unklar. Dem Faksimile nach zu urteilen, ist er nicht vom restlichen Text abgesetzt oder von einer anderen Hand geschrieben worden.
(7) Zu *ksks.t* siehe Janssen 1975, 151.

Diskussion:
Das Ostrakon trägt eine Liste von Objekten, die der anonyme Verfasser für den Stellvertreter *Jmn-nḫt* herstellte. Zu den fünf Posten aus Holz und Flechtwerk gehört auch ein Sarg, der mit 25 Deben veranschlagt ist.

Dok A.56
oDeM 194

Bibliographie:
Černý 1937a, 2, Taf. 2 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 42, 216: Tab. 29: Nr. 27
Cooney 2007, 324–325
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (?) (Janssen 1975, 42; vergleiche Černý 1937a, 2: 20. Dynastie)

Transliteration:

(recto I, 1) *nꜥꜥ ḏꜣy.t*	*1 jr.w n 30*	
(2) *ẖt ḥꜥtj*	*1 jr.w n 20*	
(3) *wt*	*1 jr.w n 30*	(II, 1) *ḏd=j jmm n=j* (*?*)
(4) *ꜥf(d).t*	*1 jr.w n 2*	(2) *wꜥ jḥ*
(5) *nꜥꜥ rwḏw*	*1 jr.w n 5*	(3) *bw.pw=k*
(6) *nḥḥ hnw*	*2 jr.w n 2*	(4) *dj.t=f*

Übersetzung:

(recto I, 1) *ḏꜣy.t*-Gewand aus glattem Stoff: 1 macht 30		
(2) Bett aus Holz: 1	macht 20	
(3) Sarg: 1	macht 30	(II, 1) Ich sagte: Gib mir (?)
(4) Kasten: 1	macht 2 (2)	ein Rind!
(5) *rwḏw*-Tuch aus glattem Stoff: 1	macht 5 (3)	Aber du hast es nicht
(6) *nḥḥ*-Öl: 2 Hin	macht 2 (4)	gegeben.

Kommentar:
(recto I, 1) Für *ḏꜣy.t* siehe Janssen 1975, 278–280 und id. 2008, 56–57, für *nꜥꜥ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(4) Für *ꜥfd.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.25.
(5) Für *rwḏw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.33.
(II, 1) Die beiden Abkürzungsstriche am Zeilenende stehen wahrscheinlich für *n=j*.

Diskussion:
Der Text umfasst zwei Kolumnen. Die erste besteht aus einer Liste von sechs Posten, zu denen auch ein Sarg für 30 Deben gehört. Die Summe der angegebenen Preise beträgt 89 Deben.

Die lakonische Notiz der zweiten Kolumne führte Janssen[2692] zu dem Schluss, dass der Verfasser des Textes die Objekte der Liste einem potentiellen Geschäftspartner erfolglos zum Tausch gegen ein Rind angeboten hatte. Es ist jedoch auch möglich, dass die Transaktion vereinbart wurde und der Käufer diese Objekte geliefert, das Rind aber nie erhalten hat. In diesem Fall wäre der Text eine Ermahnung an den säumigen Geschäftspartner.[2693]

Dok A.57
oDeM 214

Bibliographie:
Černý 1937a, 6, Taf. 10 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 43, 227
KRI IV, 420–421 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1937a)
Gutgesell 2002, 139
RITA IV, 297 (Übersetzung)
Cooney 2007, 325–326
RITANC IV, 365
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 19. Dynastie (Janssen 1975, 43; vergleiche Černý 1937a, 6: 19. Dynastie, KRI IV, 420: [Siptah/Tauseret] und Gutgesell 2002, 139: [Sethos II./Siptah])

Transliteration:
(recto 1) [… *šz*]*p jp.t 2*

[2692] 1975, 175, 512: Anmerkung 8, 560: Anmerkung 69.
[2693] So die Bearbeiter der Deir el-Medina Database; vergleiche für einen ähnlichen Fall Dok A.28.

(2) [… *jp.t*] *2 dmḏ ẖꜣr 1*
(3) […] *1*
(4) *nꜥꜥ mrw 1 jr.w n znjw 1* [getilgt]
(verso 1) […] *Jpwy n Ṯnr-mntw* […]
(2) [*ḫt*] *wt 1 jr.w n znjw 2 jw jr* […]
(3) [getilgt]

Übersetzung:
(recto 1) [... empfang]en: 2 Oipe
(2) [...] 2 [Oipe]. Summe: 1 *ẖꜣr*.
(3) [...] 1
(4) *mrw*-Schärpe aus glattem Stoff: 1 macht 1 *znjw*. [getilgt]
(verso 1) [...] *Jpwy* an/für *Ṯnr-mntw* [...]
(2) Sarg aus [Holz]: 1 macht 2 *znjw*. [...]
(3) [getilgt]

Kommentar:
(recto 4) Für *mrw* siehe Janssen 1975, 286–287, id. 2008, 32–33 und id. 2009, 73, für *nꜥꜥ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.

Diskussion:
In dem fragmentarischen Text ist ein Sarg mit einem Preis von 2 *znjw* erwähnt. Einen Hinweis auf den Kontext liefern die Namen zweier Männer in der vorhergehenden Zeile (verso 1): Zweifelsohne sind sie im Rahmen einer für die Niederschrift von Transaktionen typischen Einleitungsformel genannt.[2694] Auch die erhaltenen Passagen des Recto sprechen dafür, dass auf dem Ostrakon eines oder mehrere Tauschgeschäfte notiert waren. Janssen[2695] vermutete, dass der vergleichsweise niedrige Preis, etwa 10 Deben, nicht den Gesamtwert des Sarges, sondern nur die Kosten für seine Dekoration darstellt. Dies ist möglich, aber nicht verifizierbar. Cooney[2696] geht davon aus, dass es sich um den Gesamtwert handelt.

Dok A.58
oDeM 223

Bibliographie:
Černý 1937a, 8–9, Taf. 15, 15a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Helck 1961–1970, IV, 618
Allam 1973, 105: Nr. 77 (Übersetzung)
Janssen 1975, 43, 228, 543 (Teilübersetzung)
Gutgesell 1983, 463
KRI VI, 433 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1937a)
Cooney 2007, 327
RITA VI, 334 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 43; vergleiche Gutgesell 1983, 463: [1. Jahr Ramses' IV.–8. Jahr Ramses' IX.], auch Černý 1937a, 9: 20. Dynastie, Helck 1961–1970, IV, 618 und Allam 1973, 105: frühestens Ramses V., KRI VI, 433: [Ramses VII.])

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw pꜣ ḥḏ*
(2) *j.dj=j n ḥmww ꜥꜣ-pꜣ-ṯꜣ.w*
(3) *sẖꜣ n rmṯ-jz.t Jmn-pꜣ-ḥꜥpj*

[2694] Auf Grund der Datierung des Dokuments kommen Janssens Typ I oder IV in Frage; Janssen 1975, 495–497, 502. Eine genauere Rekonstruktion ist, da die Länge des am Zeilenanfang und -ende verlorenen Textes unklar ist, nicht möglich.
[2695] 1975, 227.
[2696] 2007, 326.

(4) *m nꜣ wt.w rdy.t n=f šmꜥ jdg*
(5) *1 jr.w n dbn 8 nꜥꜥ mss 1 jr.w* [*n*]
(6) [*dbn 5*] *bti͗ ẖꜣr 1 jp.t 2 jr.w n*
(7) [*dbn*] *2 nbd*
(8) [*k*]*bs 1*
(9) *jr.w n dbn 1*
(verso 1) [*twt*] *ṯꜣj ꜥ 1 jr.w n dbn 1 1/2*
(2) *ḥmtj ḳnḳn dbn 1*
(3) *nḥḥ hnw ⟨1⟩ jr.w n dbn 1*
(4) *bꜣk.w ḏr.t=j m pꜣ šḳr*
(5) *j.jr=j n=f dbn 1 dmḏ dbn 20 1/2*

Übersetzung:

(recto 1) Verzeichnis des 'Geldes', (2) das ich dem Tischler *ꜥꜣ-pꜣ-ṯꜣ.w* gegeben habe. (3) Memorandum (?) des Arbeiters *Jmn-pꜣ-ḥꜥpj* (4) über die Särge. Was ihm gegeben wurde:

jdg-Tuch aus feinem Stoff: (5) 1	macht 8 Deben
Tunika aus glattem Stoff: 1	ma[cht] (6) [5 Deben]
Emmer: 1 1/2 *ẖꜣr*	macht (7) 2 [Deben]
(8) [*k*]*bs*-Korb aus Flechtwerk: 1	(9) macht 1 Deben
(verso 1) Männer-[Sand]alen: 1 Paar	macht 1 1/2 Deben
(2) Bruchkupfer	1 Deben
(3) *nḥḥ*-Öl: <1> Hin	macht 1 Deben
(4) eigene Arbeit an dem *šḳr*-Behälter, (5) den ich für ihn gemacht habe	1 Deben
Summe: 20 1/2 Deben.	

Kommentar:

(recto 1–3) Für die Einleitung, die zu Janssens Typ III gehört, und den Terminus *ḥḏ* siehe Janssen 1975, 499–502. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 2 der "accounts of transfer". Für *sẖꜣ n* vergleiche Dok A.28, recto 1, mit Anmerkung; siehe auch Janssen 1975, 228. Für *rdy.t n=f* siehe auch eine Anmerkung zu Dok A.2.
(4) Für *jdg* siehe Kemp und Vogelsang-Eastwood 2001, 446, contra Janssen 1975, 282 sowie id. 2008, 27–28, der glaubt, dass der Terminus ein 'Kopftuch' bezeichnet.
(5–7, 9, verso 1–3, 5) Für die Schreibung von *dbn* vergleiche Wimmer 1995, II, 122: aa und siehe (verso 2) Für den Ausdruck *ḥmtj* (*m*) *ḳnḳn* siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.
(3) Die von Allam 1973, 105 und Janssen 1975, 332: Nr. 15 vorgeschlagene Ergänzung ⟨*1*⟩ Hin passt zu dem angegebenen Preis; vergleiche dazu Janssen 1975, 331: Tab. 53, 333.
(4–5) Janssen 1975, 543 versteht den letzten Posten als 'handiwork on a *šḳr* which he made'; dito Kitchen in RITA VI, 334. Da er aber zu der aufgelisteten Vergütung gehört, ist *j.jr=j n=f* zu lesen; für den Punkt hinter *j.jr* als Kurzschreibung von *=j* siehe Wimmer 1995, II, 4. Dasselbe gilt für *bꜣk.w ḏr.t=j*. Meines Erachtens wird durch diesen Ausdruck, der immer mit einem Possessivpronomen konstruiert ist, betont, dass es sich um eine eigenhändige Arbeit handelt; man vergleiche weitere Belege in Dok A.37 und A.85. Für *šḳr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.7.

Diskussion:

Der Text verzeichnet die Vergütung, die der Tischler *ꜥꜣ-pꜣ-ṯꜣ.w* – vermutlich von dem Arbeiter *Jmn-pꜣ-ḥꜥpj* – für mehrere Särge erhielt. Genannt ist neben diversen Objekten auch die Arbeitsleistung an einem Flechtwerkbehälter. Der Gesamtwert ist korrekt mit 20 1/2 Deben angegeben. Wieviele Särge bezahlt wurden, bleibt unklar. Auf Grund des niedrigen Preises vermutete Janssen[2697], dass nur ein einzelner Arbeitsschritt, nicht der Gesamtwert in Rechnung gestellt war. Da der ausführende Handwerker ein Tischler war, habe die erbrachte Leistung wahrscheinlich in der Konstruktion, nicht in der Dekoration der Särge bestanden. Diese Argumentation ist plausibel, aber nicht zu verifizieren.[2698]

[2697] 1975, 228.
[2698] Vergleiche für einen ähnlichen Fall Dok A.52.

Dok A.59
oDeM 225

Bibliographie:

Černý 1937a, 9, Taf. 16 (hieroglyphische Transliteration)
Seidl 1939, 28, 33, 43: Nr. 81
Janssen und Pestman 1968, 168
Helck 1961–1970, III, 342 (Teilübersetzung)
Allam 1973, 105–106: Nr. 78 (Übersetzung)
Allam 1973a, passim: Nr. 78
Janssen 1975, 397
Janssen 1975a, 291–292
Gutgesell 1983, 396
KRI VI, 157–158 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1937a)
McDowell 1990, 296: Index
Donker van Heel und Haring 2003, 30, 171
Toivari-Viitala 2001, 21, 43, 45, 73, 106, 128: Anmerkung 212, 129, 211, 220, 223
Demarée 2006, 60
Cooney 2007, 327–328
David 2010, 226
RITA VI, 127 (Übersetzung)
Donker van Heel 2016, 211–212
Deir el-Medina Database

Datierung:

nach dem 16. Jahr Ramses' III., vor Ramses V. (Davies 1999, 10: Anmerkung 110 und Gutgesell 1983, 396; vergleiche Černý 1937a, 9: Anfang der 20. Dynastie, Janssen 1975, 66–67: Anmerkung 112, 397: Anmerkung 50: späte 19./frühe 20. Dynastie, KRI VI, 157 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 171: [Ramses IV.])

Transliteration:

(recto 1) *ḏd.n rmṯ-jz.t Jmn-m-jn.t* [*n t*]*ꜣ* [*ḳ*]*nb.t sḏmy.w*
(2) *zš Pn-tꜣ-wr.t zš Pꜣ-sr ḥrj mḏꜣy Pn-tꜣ-wr.t*
(3) *ḥrj mḏꜣy Mnṯw-ms ḏd.t.n rmṯ-jz.t Jmn-m-jn.t*
(4) *ḥnꜥ ꜥnḫ-n-nw.t Jj tꜣ ḥm.t n Ḥy nti͗ m ꜣw jw=s*
(5) *ḥr ḏd jw=j jr wt n pꜣy=j hꜣy jw=j ḳrs=f*
(6) *j.n=s jw=s ḥr ḏd n zš Jmn*[*-nḫt*] *jr wt n ḥy mtw=k*
(7) *jṯꜣ n=k tꜣy=f ꜥ.t j*[*.n=s jw=s ḥr ḏd n zš J*]*mn-nḫt*
(8) *jmm tw pꜣ wt* […]
(9) *h⟨n⟩* (*?*) *mn* […]
(10) *jw=j ḥr ḏd n=*[*s* (*?*) …]
(11) *jw=j* [*ḥr* …]

Übersetzung:

(recto 1) Aussage des Arbeiters *Jmn-m-jn.t* [vor d]er [Ver]sammlung der Verhörenden, (2) (bestehend aus) dem Schreiber *Pn-tꜣ-wr.t*, dem Schreiber *Pꜣ-sr*, dem Oberpolizisten *Pn-tꜣ-wr.t* (3) und dem Oberpolizisten *Mnṯw-ms*.
Was der Arbeiter *Jmn-m-jn.t* (4) mit der Bürgerin *Jj*, der Frau des *Ḥy*, der verstorben ist, verhandelte. Sie hatte (5) gesagt: "Ich werde einen Sarg herstellen für meinen Mann; ich werde ihn bestatten." (6) Und zu dem Schreiber *Jmn*[*-nḫt*] hatte sie gesagt: "Mache einen Sarg für *Ḥy* und (7) nimm dir seine Hütte." [Und sie hatte zu dem Schreiber *J*]*mn-nḫt* gesagt: (8) "Gib du den Sarg [...]
(9) Gäbe (?) es nicht [...]
(10) Ich hatte zu [ihr (?)] gesagt [...]
(11) Ich hatte [...]

Kommentar:

(recto 1, 3) Für die Formel *ḏd*(*.t*)*.n A ḥnꜥ* beziehungsweise *n B* siehe McDowell 1990, 18 und Donker van Heel und Haring 2003, 171.
(4) Für den Ausdruck *nti͗ m ꜣw*, wörtlich 'der ausgestreckt ist', siehe Allam 1973, 106: Anmerkung 3. Es

handelt sich wohl nicht, wie Allam – nach Brunner – alternativ vorschlägt, um eine phonetische Schreibung für *mt*, 'sterben', das noch bis ins Koptische sein ~*t* behält. Der Ausdruck ist – auffälligerweise in derselben Konstruktion und Schreibung – auch in Dok A.116 und pBM EA 10221 = pAbbott 2,15 belegt; siehe Peet 1930, Taf. 1 und vergleiche auch Toivari-Viitala 2001, 211 mit Anmerkung 72.
(7) Für den Terminus *ʿ.t* siehe Demarée 2006 und vergleiche auch die Diskussion zu Dok A.119.
(9) Ob es sich bei dem ersten Wort der Zeile um eine verkürzte Schreibung der Partikel *hn* handelt?

Diskussion:
Der Text ist die Aussage des Arbeiters *Jmn-m-jn.t* in einem Streitfall zwischen ihm und der Bürgerin *Jj*.[2699] Nach dem Tod ihres Mannes *Ḥy* hatte sich *Jj* an den Schreiber *Jmn-nḫt* gewandt und einen Sarg bei ihm in Auftrag gegeben. Als Vergütung bot sie ihm ein kleines Gebäude an, das dem Verstorbenen gehört hatte. Ob *Jj* bereits als Erbin handelte oder – umgekehrt – erst durch die Übernahme der Bestattung Anrecht auf das Erbe erwerben wollte, ist anhand des Textes nicht zu klären.[2700] Da von dem weiteren Text nur noch geringe Reste erhalten sind, bleibt unklar, wie *Jmn-m-jn.t* in die Angelegenheit involviert war. Vielleicht war er gar nicht an der Herstellung des Sarges beteiligt, sondern prozessierte gegen die Aneignung und Weitergabe von *Ḥy*'s Besitz durch *Jj*.

Janssens[2701] Vermutung, der sich auch Toivari-Viitala[2702] anschließt, dass *Jmn-m-jn.t* der Bruder des Toten war, lehnt Davies[2703] ab: Entgegen Janssen nimmt er an, dass es sich bei dem Mann der *Jj* nicht um *Ḥy*, Sohn des *Sbꜣ*, sondern um einen späteren Arbeiter desselben Namens gehandelt hat. Laut Davies[2704] war *Jmn-m-jn.t* wahrscheinlich ein Sohn des Paares. Dies wird durch Dok A.116, in dem derselbe Fall behandelt ist, bestätigt.[2705] Darüber hinaus kann Dok A.116 auf Grund seiner fragmentarischen Erhaltung nicht zur Klärung der Details beitragen.

Dok A.60
oDeM 233

Bibliographie:
Černý 1937a, 11, Taf. 20 (hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 108: Nr. 81 (Übersetzung)
Janssen 1975, 44–45, 183, 215 mit Anmerkung 59, 215–217: Anmerkung 64: dort irrtümlich als oDeM 133, 226–227, 502 mit Anmerkung 43
KRI III, 844 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1937a)
Andreu 1985, 18–19 (Übersetzung)
Davies 1999, 89: Anmerkung 115
RITA III, 563–564 (Übersetzung)
Gutgesell 2002, 3
Donker van Heel und Haring 2003, 95 mit Anmerkung 64, 152
Cooney 2007, 328–329
RITANC III, 611–612
Cooney 2021, 61 (Teilübersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
zwischen 1. und 4. Regierungsjahr Ramses' II. (Janssen 1975, 44–45, KRI III, 844 und Gutgesell 2002, 3: die Einschränkung der Datierung ergibt sich aus dem hinter *ḥꜣ.t-zp* erhaltenen Strich; Donker van Heel und Haring 2003, 152 mit Anmerkung 126: "(early?) Ramesses II", "the year must be 5 or lower")

[2699] Cooney 2007, 328 bietet ein partiell anderes Verständnis des Textes und eine abweichende Übersetzung der Aussage der *Jj* (recto 6–7). Zu juristischen Aspekten siehe Allam 1973a, passim: Nr. 78 und McDowell 1990, passim.
[2700] Contra Janssen und Pestman 1968, 168, für deren zweites Postulat, dass *Jj* als Alleinerbin den gesamten Besitz von *Ḥy* übernahm, der Text ebenfalls keine Anhaltspunkte liefert.
[2701] 1975a, 291–292: Irrtümlich spricht er zweimal von Amenemope, anstatt von Amenemone.
[2702] 2001, 43 mit Anmerkung 220, 211 mit Anmerkung 71.
[2703] 1999, 10, 214, charts 3, 4 und 6.
[2704] 1999, 214, chart 4.
[2705] Dito McDowell 1990, 122, 163 und Donker van Heel und Haring 2003, 30.

Transliteration:

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp* [*1* + x …] *nsw bjt* (*Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ*)|
(2) *mjt.t n pꜣ nkt rdj.t.n wꜥw Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f*
(3) *n zš-ḳd Pꜣy r tꜣ mtnw n*
(4) *tꜣ ḏbꜣ.t jw jr=s m mrḥ.t ꜥꜣ.t*
(5) *kbs šrj 2*
(6) *t ḥḏ šrj* […] *šnꜥ*{*.t*} *5*
(7) *ꜥkk šw 5*
(8) *tp*(*.t*) *nt jsh* […]
(9) *jw=*[*f ḥr*] *rdj r tꜣ* [*mtnw*]
(10) *n tꜣ ḏbꜣ.t*
(verso 1) *wḥm zš.w jr.n zš-ḳd Pꜣy n*
(2) *wꜥw n jz.t Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f*
(3) [… *pꜣy*]*=f wt ꜥꜣ jny ḥr Km.t*
(4) [… *mt*]*nw=f znjw 4* [*1/2* (*?*)]
(5) […] *pꜣy* […]
(6) [… *Ḏḥwtj-ḥr-*]*mk.t=f*
(7) [… *r*]*=f*

Übersetzung:

(recto 1) Jahr [1 + x ...] des Königs von Ober- und Unterägypten *Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ*.
(2) Aufzeichnung der Dinge, die der Gemeine *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* (3) dem Vorzeichner *Pꜣy* als Entlohnung für (4) den gefirnissten *ḏbꜣ.t*-Sarg gab:
(5) kleiner *kbs*-Korb: 2
(6) kleines Weißbrot [...] Vorratshaus (?): 5
(7) trockenes *ꜥkk*-Brot: 5
(8) Faden für *jsh*-Bänder (?) [...]
(9) Er gab <es> als Entlohnung für (10) den *ḏbꜣ.t*-Sarg.
(verso 1) Ferner: die Dekorationsarbeiten, die der Vorzeichner *Pꜣy* für (2) den Gemeinen der Arbeitstruppe *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* machte (3) [...] sein[em] *wt ꜥꜣ*-Sarg, der aus dem Niltal herbeigebracht worden war.
(4) [... seine Entloh]nung: [4 1/2 (?)] *znjw*.
(5) [...] *Pꜣy*/mein [...]
(6) [... *Ḏḥwtj-ḥr-mk.*]*tw=f*
(7) [... zu] ihm (?).

Kommentar:

(recto 2–4) Für *mjt.t* als 'Aufzeichnung', contra Allam 1973, 108: 'Abschrift', siehe eine Anmerkung in Dok A.23. Die Einleitung gehört zu Janssens Typ IV; siehe Janssen 1975, 502. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 95 mit Anmerkung 64, 152: Formel 6 der "accounts of payment" sowie für *rdj.t.n A n B* eine Anmerkung zu Dok A.2. Für *mtnw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.53.
(2, verso 2) Für *wꜥw* siehe Allam 1973, 90 mit Anmerkung 3, 108 und Černý 1973, 109–112, 248–251. Im vorliegenden Fall handelt es sich um den Arbeiter *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* (I); siehe Davies 1999, 89: Anmerkung 115, 306: Index.
(4) Trotz der unüblichen Schreibweise handelt es sich bei *jw jr=s m mrḥ.t ꜥꜣ.t* meines Erachtens um einen virtuellen Relativsatz mit *sḏm.w*-Passiv. Zur Bedeutung von *jrj m mrḥ.t* siehe S. 259–261.
(6) Alternativ könnte es sich bei *šnꜥ 5* um einen weiteren Posten, *šnꜥ*-Fisch, handeln. Die Mengenangabe für das Brot wäre dann in der dazwischenliegenden Lücke verloren.
(7) Für *šw*, 'trocken' oder 'getrocknet', als Qualität von Nahrungsmitteln siehe WB IV, 429,10, 12, contra Allam 1973, 108 mit Anmerkung 6: 'sonnen(gebacken)'. In Verbindung mit Brot erscheint der Terminus auch in Dok A.6, Dok A.88 und pEbers 51,8.
(8) Für *tp.t* siehe Allam 1973, 108 mit Anmerkung 7. Für *jsh* siehe Janssen 1975, 277–278; vergleiche auch id. 2008, 25–26 und id. 2009, 67.
(9) Ob die unübliche Formulierung, d.h. Černýs Transliteration, dieser Passage korrekt ist, wäre am originalen Text zu prüfen.
(verso 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; Janssen 1975, 502–503. Analog zu den üblichen Formulierungen bei diesem Typ handelt es sich bei *jr.n* wahrscheinlich um eine Relativform.
(3) Contra Allam 1973, 108, der 'aufs Fruchtland gebracht' übersetzt, bedeutet *jnj ḥr* in erster Linie 'etw. herbeibringen, z.B. aus einem Land'; siehe dazu WB I, 90,15.

(4) Siehe Janssen 1975, 227 mit Anmerkung 97 für die spekulative Lesung *1/2*.

Diskussion:
Das Recto des Ostrakons trägt eine Liste von Objekten, die der Arbeiter *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* dem Vorzeichner *Pꜣy* als Vergütung für das Firnissen eines *ḏbꜣ.t*-Sarges gab. Die einzelnen Posten sind nicht ausgepreist, der Vergleich mit anderen Belegen zeigt aber, dass sie relativ billig waren und einen Gesamtwert von 7 Deben kaum überschritten haben dürften (Tab. 74).

Das Verso trägt eine Notiz über die Dekoration eines *wt ꜥꜣ*-Sarges, die wiederum der Vorzeichner *Pꜣy* für den Arbeiter *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f* ausgeführt hatte. Sie kostete wahrscheinlich 4 1/2 *znjw*, d.h. etwa 37 1/2 Deben.[2706] Es ist erwähnt, dass der Sarg aus dem Niltal herbeigeschafft worden war – der Rohling stammt also aus einer Werkstatt außerhalb von Deir el-Medine.[2707] Bemerkenswert ist, dass das Ostrakon möglicherweise in der Nähe von TT357, dem Grab des *Ḏḥwtj-ḥr-mk.t=f*, gefunden wurde.[2708]

Posten	Preis	Quelle
kleiner *kbs*-Korb: 2	ca. 2 Deben	Janssen 1975, 134: Tab. 2, 135
kleines Weißbrot [...] Vorratshaus (?): 5	ca. 1/2–1 Deben	Janssen 1975, 345–346
trockenes *ꜥkk*-Brot: 5	ca. 1/2–1 Deben	Janssen 1975, 345–346
Faden für *jsh*-Bänder (?) [...]	wahrscheinlich unter 3 Deben	Janssen 1975, 278: ein Paar (?) *jsh*-Bänder (?) = 3 Hin = 3 Deben

Tab. 74 Vergleichspreise (in Deben) für die Tauschobjekte in Dok A.60 Recto

Dok A.61
oDeM 239

Bibliographie:
Černý 1937a, 12, Taf. 23 (hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 109–110: Nr. 83 (Übersetzung)
Janssen 1977, 230
KRI III, 684 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1937a)
RITA III, 460–461 (Übersetzung)
Toivari-Viitala 2001, 42, 67–68, 94, 114
Gutgesell 2002, 139
Donker van Heel und Haring 2003, 157: Anmerkung 135, 169–170, 180
David 2010, 164
RITANC III, 498–499
Donker van Heel 2016, 166
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses II.] (KRI III, 684, Gutgesell 2002, 139 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 169; vergleiche Černý 1937a, 12: 19. Dynastie)

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r n ṯꜣy-mḏꜣ.t Ḳn n* [*Ḳ…-nḫt* (?)] *r dj.t rḫ=s ꜣḫ.t* […]
(2) *jtj*[*.t*] *ꜥnḫ-n-nw.t ꜣs.t*
…
(verso 4) *tꜣ s*[…] *sfṯ* […] *wt 1*
(5) *wt ḫt 1*

[2706] Für die Kalkulation des Preises siehe oben S. 365. Vergleiche auch Davies in RITANC III, 612, der allerdings von einem Preis von 4 *znjw* ausgeht.
[2707] Vergleiche für einen ähnlichen Sachverhalt Dok A.86 und siehe oben S. 271–272.
[2708] Siehe dafür oben S. 275–276.

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Aussage des (Relief-)Bildhauers *Ḳn* zu [*Ḳ…-nḫt* (?)]. Verzeichnis für sie über die Dinge [...] (2) die die Bürgerin *ꜣs.t* fortgenommen hat:

...

(verso 4) die [...] *sfṯ* [...] Sarg: 1

(5) Sarg aus (?) Holz: 1

Kommentar:

(recto 1) Für die Berufsbezeichnung *ṯꜣy-mḏꜣ.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.38. Von dem Namen der Frau sind nur Spuren erhalten. Namen der Form *Ḳ*[…]-*nḫt* sind bei Davies 1999 und Ranke 1935 nicht belegt. Ist die Länge der Lücke von Černý korrekt angegeben, entfallen Namen wie *Ḳn.t* oder *Ḳd* auf Grund ihrer Kürze; siehe für diese Ranke 1935, I, 335,14, 18, 337,6.

(1–2) Allam 1973, 109 übersetzt *jṯj jḫ.t* unter Verweis auf WB I, 149,23 alternativ als 'erwerben'. Diese Bedeutungsvariante ist im Zettelarchiv des Wörterbuchs nur einmal belegt – DZA 21.464.840 (https://aaew.bbaw.de/tla/; Aufruf: 10.6.2021) – und bleibt meines Erachtens fragwürdig.

(verso 4) *sfṯ* wird als eines der sieben Heiligen Öle genannt. Es wird aber alternativ auch als Zedernharz oder Zedernpech identifiziert; für Ersteres siehe Pászthory 1992, 130 und Koura 1999, 177–178, für Letzteres Aufrère 1991, 331, 334–335, 337 sowie Serpico und White 2001, 37.

(5) Der Ausdruck *wt ḫt* ist dreimal belegt; siehe auch Dok A.17 und A.62. In der Listenschreibweise der Ostraka wird das Material im Allgemeinen vor dem Objekt genannt: *ḫt wt*. Für detailliertere Angaben zur Holzart wird der indirekte Genitiv verwendet: *mn-ꜥnḫ n ḫt pds.t* (?) (Dok A.80) und *wt 1 n jsỉ* (Dok A.96). Parallel dazu rekonstruiert Allam 1973, 110 mit Anmerkung 7 im vorliegenden Fall *wt* ⟨*n*⟩ *ḫt*. Es ist aber auch möglich, dass *wt* ⟨*m*⟩ *ḫt* gemeint ist. Dann beträfe der Posten das Rohmaterial für einen Sarg; siehe dazu oben S. 265.

Diskussion:

Laut Einleitung ist der Text ein Verzeichnis der Objekte, die eine Frau *ꜣs.t* 'fortgenommen' hat. Es wurde von dem (Relief-)Bildhauer *Ḳn*[2709] für eine weitere Frau, deren Namen verloren ist, erstellt und umfasst 22 Einträge: sieben Bronze- und zwölf Holzobjekte sowie drei nicht sicher zu identifizierende Posten. Bei dem letzten Eintrag, *wt ḫt 1*, handelt es sich entweder um einen Sarg aus Holz oder das Rohmaterial für einen solchen. Von dem vorletzten Eintrag sind nur die Worte *sfṯ* und *wt* erhalten: ob dort ein weiterer Sarg oder zu seiner Bearbeitung benötigte Materialien erwähnt waren, lässt sich nicht ermitteln.[2710] Unklar bleiben auch die Beziehung der drei erwähnten Personen und die Bedeutung der Liste. Janssen[2711] sah in ihr eine komplette Hauseinrichtung, vielleicht eine Aussteuer. Toivari-Viitala[2712] favorisiert dagegen die Interpretation als "divorce settlement", schließt aber andere Möglichkeiten nicht aus. Donker van Heel und Haring[2713] klassifizieren den Text nur allgemein als "division account". Da Objekte aus Flechtwerk und Stoffen fehlen, kann es sich nicht um eine vollständige Hauseinrichtung oder das gesamte Eigentum einer Person handeln.[2714] Eine geschäftliche Transaktion kann auf Grund des Umfangs und der Zusammensetzung der Liste sowie fehlender Preisangaben ausgeschlossen werden. Terminologie und Formulierung der Einleitung deuten darauf hin, dass der Text eine vor einer offiziellen Instanz geregelte Besitzfrage betrifft. Der oder die Särge sind hier also als Teil eines persönlichen Eigentums erwähnt.

Dok A.62
oDeM 299

Bibliographie:

Černý 1939, 15–16, Taf. 17 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 46
Deir el-Medina Database

[2709] Vermutlich *Ḳn* (II), der der einzige bekannte Reliefbildhauer dieses Namens ist; siehe Davies 1999, 176–178, charts 13, 14. Diese Identifizierung stützt die vorgeschlagene Datierung des Ostrakons.

[2710] Siehe dazu auch oben S. 261.

[2711] 1977, 230.

[2712] 2001, 42 mit Anmerkung 216, 67–68, 94: Anmerkung 582, 114. Dito die Bearbeiter der Deir el-Medina Database.

[2713] 2003, 157: Anmerkung 135, 169–170, 180.

[2714] Vergleiche dazu etwa Dok G.1, in dem ein Mann den Besitz auflistet, mit dem er bei einer Frau einziehen möchte.

Datierung:
späte 19./frühe 20. Dynastie (Černý 1939, 15; vergleiche Janssen 1975, 46: späte 19./frühe 20. Dynastie [?])

Transliteration:
(recto 1) [… *j*]*dj*{*=j*} *rmṯ-jz.t* […]
(2) [… x + *1*] *wt ḫt 2 ḏḥtj ṯbw* [*3* + x]
(3) [… *ꜥr*]*ḳ dḥr 1 jw=f mḥ* ⟨*m*⟩ *jt jr.w n 1/2*
(4) […] *1/2*
(5) […] *wꜣḏ mrw 6 jr.w n znjw 2* […]
(6) […] *nbd kbs* [*3* + x …]

(verso 1) […] *ḏbꜣw pꜣ ḥꜥ*[*tj* …]
(2) [*n*]*ḳr 1 tmꜣ* [*2* + x (*?*) …]
(3) *db*(*.t*) […]
(4) [… *jp.t* (*?*) *1*] *rdy.t rmṯ-jz.t* […]
(5) […]

Übersetzung:
(recto 1) [... die/das] der Arbeiter [...] gab:
(2) [... x + 1]
Sarg aus Holz: 2
ṯbw-Gefäß aus Blei: [3 + x]
(3) [...*ꜥr*]*ḳ*-Behälter aus Leder: 1; er ist <mit> Gerste gefüllt macht 1/2
(4) [...] 1/2
(5) [...] Gemüse: 6 Bund macht 2 *znjw* [...]
(6) [...] *kbs*-Korb aus Flechtwerk: [3 + x ...]

(verso 1) [...] Vergütung des Bet[tes ...]
(2) [*n*]*ḳr*-Sieb: 1
Matte: [2 + x (?)]
[...] (3) Ziegel
(4) [... 1 Oipe (?)]
Was der Arbeiter [...] gab [...]
(5) [...]

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehörte zu Janssens Typ II oder III; Janssen 1975, 497–502. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 148–150: Formeln 1 und 2 der "accounts of transfer". Das *=j* nach *j.dj* ist meines Erachtens zu emendieren; vergleiche ähnliche Schreibungen in Dok A.14, A.15, A.16 (Verso; hier nicht wiedergegeben), A.20, A.101 und A.96. Dass eine Übersetzung als 'ich, NN' ausgeschlossen ist, zeigt der Beleg in Dok A.16: der Autor dieses Textes war sicherlich der in beiden Einleitungen genannte *Mry-Rꜥ*; auf *j.dj*{*=j*} folgt jedoch ein anderer Name, *Ḫꜥ*(*-m*)*-Nwn*.
(2) Für den Ausdruck *wt ḫt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.61. Auf Grund des analog gebildeten *ꜥrḳ dḥr* in Zeile (3) ist es wahrscheinlich, dass hier – in einer für Listen unüblichen Schreibweise – das Material nach dem Objekt angegeben wurde.
(3) Für *ꜥrḳ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.53.
(verso 1) Für die fragmentarische Einleitung vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 153–157: "accounts of payment".
(2) Für *nḳr* siehe Janssen 1975, 147.
(4) Für die Form *rdy.t A* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 151, 155–156: Formeln 3 und 4 der "accounts of transfer" und Formel 8a der "accounts of payment". Auf Grund der fragmentarischen Erhaltung ist eine sichere Zuweisung an einen Typ nicht möglich.

Diskussion:
Der fragmentarische Text betrifft eine oder mehrere Transaktionen. In der Liste des Recto erscheint der Posten *wt ḫt 2*, wohl 'zwei Särge aus Holz'. Die Disparität der restlichen Objekte deutet darauf hin, dass es sich nicht um einen Arbeitsauftrag, sondern um eine Vergütung handelt.

Dok A.63
oDeM 553

Bibliographie:
Sauneron 1959, 2, Taf. 2, 2a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 127–128: Nr. 116 (Übersetzung)
Janssen 1975, 49, 216: Tab. 29: Nr. 8, 219: Nr. 8, 233: Tab. 33: a)
Gutgesell 1983, 404, 489
KRI V, 658–659 (hieroglyphische Transliteration nach Sauneron 1959)
Donker van Heel und Haring 2003, 155
Cooney 2007, 330–331
RITA V, 498 (Übersetzung)
David 2010, 249–250 mit Anmerkung 933
Donker van Heel 2016, 214–215
Deir el-Medina Database

Datierung:
[frühe Regierungsjahre Ramses' III. (?)] (Janssen 1975, 49 und Gutgesell 1983, 404; vergleiche KRI V, 658, Donker van Heel und Haring 2003, 155 sowie David 2010, 250: Anmerkung 933: [Ramses III.])

Transliteration:
(recto 1) *mjt.t* (*?*) *rdy.t n zš-ḳd Jmn-nḫt r ḏbꜣw pꜣ wt ꜥꜣ* […]
(2) *nꜥꜥ mss 1 jr.w n znjw 1*
(3) *btỉ ẖꜣr 1 tmꜣ 4 jr.w n znjw 1*
(4) *ẖt sbꜣ 1 jr.w n znjw 2*
(5) *sḏr 1 tmꜣ 1*
(6) *ꜥḏ hnw 3 jr.w n znjw 1*
(7) [*dmḏ*] *znjw 5 jw mḥ*
(8) *rdy.t n⸗f r* [getilgt]
(8a) [getilgt und durchgestrichen]
(9) *jsb.t n z.t 1 jr.w n znjw 1*
(10) *ntỉ m-dj⸗f n ḥꜣ.w*
(11) *ṯꜣy 1 jr.w n znjw 1*
(12) *kbs 1*

Übersetzung:
(recto 1) Abschrift/Verzeichnis (?). Was dem Vorzeichner *Jmn-nḫt* gegeben wurde zur Vergütung des *wt-ꜥꜣ*-Sarges [...]:
(2) Tunika aus glattem Stoff: 1 macht 1 *znjw*
(3) Emmer: 1 *ẖꜣr*; Matte: 4 macht 1 *znjw*
(4) Tür aus Holz: 1 macht 2 *znjw*
(5) Schlafmatte: 1; Matte: 1; (6) Fett: 3 Hin macht 1 *znjw*
(7) [Summe]: 5 *znjw* – vollständig eingegangen.
(8) Was ihm gegeben wurde für [getilgt]:
(8a) [getilgt und durchgestrichen]
(9) Frauen-Klapphocker: 1 macht 1 *znjw*
(10) was zusätzlich bei ihm ist:
(11) *ṯꜣy*-Kasten: 1 macht 1 *znjw*
(12) *kbs*-Korb: 1.

Kommentar:
(recto 1) Allam 1973, 127 mit Anmerkung 1 liest die Zeichen am Anfang der Zeile spekulativ als *mjt.t*; für diesen Terminus siehe eine Anmerkung zu Dok A.23.
(1, 8) Die Einleitungen gehören zu Janssens Typ I; siehe Janssen 1975, 495–497, speziell 496 und eine Anmerkung zu Dok A.2. Siehe auch Donker van Heel und Haring 2003, 155: Formel 5 der "accounts of payments".
(2) Für *nꜥꜥ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(6) Für die Lesung *hnw 3* siehe Janssen 1975, 339: Tab. 55: Nr. 3 contra Allam 1973, 127: 'Fett: 3 Krüge'.
(7) Für *jw* als Bilanzierungsbegriff siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.
(11) Für *ṯꜣy* siehe eine Anmerkung zu Dok A.25.

Diskussion:
Der Text beginnt mit einer Liste von Objekten, die dem Vorzeichner *Jmn-nḫt* als Vergütung für einen *wt ꜥꜣ*-Sarg gegeben wurden. Ihr Gesamtwert beträgt 5 *znjw*. Die Liste ist durch einen Vollständigkeitsvermerk abgeschlossen.

Daneben sind in einer zweiten Kolumne die Details vermutlich zwei weiterer Transaktionen notiert.[2715] Eine erste Liste mit Einleitung ist teilweise getilgt und daher in ihrer Struktur nicht mehr nachzuvollziehen. In einer zweiten Liste sind ein Kasten und ein Korb genannt, die bei 'ihm', vermutlich dem Vorzeichner *Jmn-nḫt*, sind. Ob es sich dabei um Vergütungen in einem Tauschgeschäft handelt, oder um Objekte, die *Jmn-nḫt* bearbeiten soll, ist nicht zu entscheiden. Cooney[2716] vermutet sicherlich zu Recht, dass Dok A.63 für die Ablage des Käufers bestimmt war, da nur der Name des Handwerkers genannt ist.

Dok A.64
oDeM 556

Bibliographie:
Sauneron 1959, 2, Taf. 4, 4a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 130: Nr. 119 (Übersetzung)
Janssen 1975, 49, 232–233
Gutgesell 1983, 405
KRI V, 592 (hieroglyphische Transliteration nach Sauneron 1959)
Donker van Heel und Haring 2003, 153
Cooney 2007, 331
RITA V, 456 (Übersetzung)
David 2010, 245–246 mit Anmerkung 912
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (Gutgesell 1983, 405; vergleiche Janssen 1975, 49, KRI V, 592, Donker van Heel und Haring 2003, 153 sowie David 2010, 245: [Ramses III.])

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw ꜣḫ.wt nb j.dj rmṯ*
(2) *jz.t Pꜣ-Rꜥ-ḥtp n ḥmww Ḳny*
(3) *r pꜣ wt wꜣ n z.t-ḥm.t jnk sw m ḫt*
(4) *zꜣy 1 jr.w n dbn 3*
(5) *ḥmy mnt 20 jr.w n dbn 2*
(6) *twt n z.t-ḥm.t ꜥ 1 jr.w n dbn 1*
(7) *škr 1 jr.w n dbn 1*
(verso 1) *ꜣpd 2 jr.w n ḫꜣr 1/4*
(2) *mnḳ nbj 2 n pḥ.wj*

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis aller Dinge, die der (2) Arbeiter *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* dem Tischler *Ḳny* gegeben hat (3) für den Frauen-*wt wꜣ*; mir gehört das Holz:

(4) Balken: 1	macht 3 Deben
(5) Bockshornklee (?): 20 *mnt*-Amphoren	macht 2 Deben
(6) Frauen-Sandalen: 1 Paar	macht 1 Deben
(7) *škr*-Behälter	macht 1 Deben
(verso 1) Geflügel: 2	macht 1/4 *ḫꜣr*

(2) (Trage)stange aus *mnḳ*-Holz: 2, für das Hinterteil.

Kommentar:
(recto 1) Für die Einleitung, Janssens Typ II, siehe Janssen 1975, 497–499, speziell 497 mit Anmerkung 17, 498. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 153: Formel 1 der "accounts of payment".
(3) Für *wt wꜣ* siehe oben S. 244–245.
(5) Für *ḥmy* siehe eine Anmerkung zu Dok A.51. Für *mnt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(7) Für *škr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.12.
(verso 2) Für die Holzart *mnḳ* siehe WB II, 90,7–8, Janssen 1975, 208: Anmerkung 40 und Janssen 2009, 16

[2715] Contra Cooney 2007, 330–331, die die Struktur dieses Textteils anders auffasst.
[2716] 2007, 330.

mit Anmerkung 3. NB: Der Eintrag WB II, 90,6 beruht auf einer Verlesung von *mnḳ nḫb.t* in Dok A.101. Für *nbj* siehe Hannig 1995, 404–405. Ob es sich hier um Tragestangen für das 'hintere Ende' eines ungenannten Gegenstandes oder um Joche 'für den Rücken' handelt?

Diskussion:
Das Recto trägt eine Liste von Objekten, die der Arbeiter *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* dem Tischler *Ḳny* als Bezahlung für den *wt wꜣ* einer Frau gab. Da der Käufer laut Einleitung das Material selbst bereitstellte, wird nur die Anfertigung des Objektes vergütet. Die diesbezügliche, in der 1. Person Singular formulierte Notiz "*jnk sw m ḫt*" zeigt an, dass der Käufer den Text verfasste beziehungsweise verfassen ließ.[2717] Die aufgeführten Objekte haben einen Gesamtwert von 7 Deben.[2718] Unklar ist, ob die zwei auf dem Verso notierten Posten noch zu dieser Transaktion gehörten.[2719] Es handelt sich um zwei Vögel im Wert von 1 Oipe und zwei (Trage)stangen ohne Preisangabe. Da am Listenende gemeinhin die billigsten Objekte erscheinen, dürfte die Gesamtsumme auch bei der Einbeziehung der beiden Posten 8 Deben kaum überschritten haben.

Dok A.65
oDeM 570

Bibliographie:
Sauneron 1959, 5, Taf. 11, 11a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 1983, 406
KRI VI, 664 (hieroglyphische Transliteration nach Sauneron 1959)
McDowell 1990, 95: Anmerkung 17, speziell 98
Helck 2002, 410 (Übersetzung)
RITA VI, 470 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses IV.] (Gutgesell 1983, 406 und Helck 2002; vergleiche KRI VI, 664: [Ramses IX.])

Transliteration:
(recto 1) [… *wt*] *n* [*Tꜣ-ꜥn*]
(2) […] *rmṯ-jz.t Stj r rdj.t*
(3) [*rḫ*].*tw rmṯ* […] *j.wn jm*
(4) *swrj jrm Tꜣ-ꜥn*
(5) *sn*(*.t*) *Tꜣ-ḥnw.t Pꜣ-nḫw-m-jp.t Jmn-ḫꜥ*
(6) *jw=w swrj pꜣ ḫtm pꜣ ḫr*
(7) *jw tꜣ jz.t ḥr bꜣk m s.t* [*tn*]

Übersetzung:
(recto 1) [... Sarg] der [*Tꜣ-ꜥn*]. (2) [...] der Arbeiter *Stj*. Verzeichnis (3) der Personen (?) [...] die dort waren, (4) indem sie mit *Tꜣ-ꜥn* tranken: (5) (ihre) Schwester (?) *Tꜣ-ḥnw.t*, *Pꜣ-nḫw-m-jp.t*, *Jmn-ḫꜥ*. Und sie tranken (in) der "Festung des Grabes", (7) und die Mannschaft arbeitete an [diesem] Ort.

Kommentar:
NB: Am Textanfang könnten eine oder mehrere Zeilen verloren sein; dito KRI VI, 664: Anmerkung 2a.
(recto 3) Ob *rmt*[*-jz.t*] zu ergänzen ist?
(5) Toivari-Viitala 2001, 30 mit Anmerkung 123 sieht mit *sn*(*.t*) eine "collateral female relative" bezeichnet. Es könnte sich, wie die Bearbeiter der Deir el-Medina Database vermuten, aber auch um die Kurzform eines Frauennamens handeln.
(6) Für die "Festung des Grabes" und die übliche Auslassung der Präposition vor diesem Ausdruck siehe McDowell 1990, 93–105, speziell 95: Anmerkung 17, 98. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 16–18.

[2717] So auch Cooney 2007, 331.
[2718] Dito Janssen 1975, 232, contra Allam 1973, 130 mit einer abweichenden Übersetzung der Zeilen (3) bis (4).
[2719] Dito Janssen 1975, 232: Anmerkung 131 und vergleiche Cooney 2007, 331.

Diskussion:
Der funktionale Kontext dieses fragmentarischen Texts ist unklar. Es könnte es sich um Notizen für ein 'Nekropolentagebuch'[2720], aber auch um die Protokollierung einer Aussage, etwa im Rahmen eines Rechtstreits, handeln. In der ersten erhaltenen Zeile ist wahrscheinlich von dem Sarg einer *Tꜣ-ꜥn* die Rede. Es folgt ein Verzeichnis von Personen, die mit *Tꜣ-ꜥn* in der "Festung" tranken, während die Mannschaft arbeitete. Nicht zuletzt, weil der Textanfang verloren ist, bleibt die weitere Bedeutung der Aussage unklar.

Dok A.66
oDeM 663

Bibliographie:
Černý 1970, 9, Taf. 17 (hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 145–146: Nr. 140 (Übersetzung)
Allam 1973a, 30: Nr. 140
KRI IV, 160–161 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1970)
Toivari-Viitala 2001, 71, 73, 98, 105, 220
Gutgesell 2002, 126
RITA IV, 119–120 (Übersetzung)
RITANC IV, 144–145
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Merenptah] (anhand der Erwähnung des Wesirs *Pꜣ-nḥsỉ*, der unter diesem König amtierte; siehe Helck 1958, 325–326, KRI IV, 160 und RITANC IV, 145; vergleiche Gutgesell 2002, 126: [letzte Jahre des Merenptah])

Transliteration:
(recto 1) […] *smj n ṯꜣtj Pꜣ-nḥsỉ r ḏd jr pꜣ*
(2) […] *jw[=j] ḥr jn.t=f r-ḥrỉ jw{=j} ṯꜣtj ḥr dj.t=f*
(3) [… *j*]*ṯꜣ* oder: *ṯꜣj n=k pꜣy=k šrj smj* […]
(4) […] *m ḥm.t jry=f ꜣs.t m ḥm.t=f*
(5) […]*m ḫr jnn tw=tw ḥr dj.t n=s jmm*
(6) […] *jw=j jr.t n=f wt ꜥn m šꜣw jw=j ḳrs=f*
(7) […] *pꜣ wt j.*[*j*]*r=j n=f jw ṯꜣy=j mw.t m-dj=f* 〈*m*〉 *ḥm.wt swnw=s*
(8) […] *ṯꜣy=f mw.t jw wn jnk j.dd*
(9) […]*.w m-ḏr.t=f ḫr wn jnk j.jr.t*

Übersetzung:
(recto 1) [...] Bericht an den Wesir *Pꜣ-nḥsỉ*: Was den [...] anbetrifft
(2) [... ich] brachte ihn herauf. Und der Wesir gab ihn [...]
(3) [...] dein Sohn nahm/soll nehmen für dich. Berichten [...]
(4) [...] als/zur Frau, damit er *ꜣs.t* zu seiner Frau macht.
(5) [...] Aber wenn man ihr gibt, veranlasse [...]
(6) [...] Und ich machte für ihn wiederum einen geeigneten (?) Sarg. Und ich bestattete ihn.
(7) [...] der Sarg, den ich für ihn gemacht hatte, als meine Mutter bei ihm war <als> Ehefrau. Sie kaufte (?)
(8) [...] seine Mutter. Ich war es, der gab
(9) [...] ihnen (?) durch ihn (?). Doch ich war es, der handelte

Kommentar:
(3) Alternativ könnte es sich bei *jṯꜣ/ṯꜣj n=k* um einen Imperativ handeln.
(4) Bei *jrwy=f* könnte es sich alternativ zu dem übersetzten prospektiven *sḏm=f* in finalem Umstandssatz auch um eine perfektive Form handeln.
(6) Ob die Übersetzung 'geeignet' die Bedeutung von *m šꜣw* trifft, bleibt fraglich.
(9) Für *m-ḏr.t NN* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(9) Der Text bricht mitten im Satz ab.

[2720] Für eine Problematisierung und Definition dieser Textgattung siehe Morfini 2019 und van der Moezel 2022.

Diskussion:
Der Text ist ein Bericht an den Wesir *Pꜣ-nḥsỉ*, der auf Grund seiner fragmentarischen Erhaltung leider nur teilweise verständlich ist. Der Autor führt aus, dass er für einen Mann, mit dem seine Mutter als Ehefrau zusammengelebt hatte, einen Sarg anfertigte und dass er ihn bestattete. Im Tenor erinnert dies an Dok A.100 und A.114, in denen Ansprüche auf eine Erbschaft durch dieselben Leistungen, nämlich die Bereitstellung eines Sarges und die Übernahme der Bestattung, begründet werden. Wahrscheinlich betrifft der vorliegende Text einen ähnlichen Fall, mit dem sich der Autor an den Wesir als Rechtsinstanz wandte. Die Art und Weise, in der das Verhältnis zwischen dem Verstorbenen und der Mutter des Autors dargelegt ist, lässt vermuten, dass beide in zweiter Ehe verheiratet waren und dass die daraus resultierende Konstellation für das geschilderte Problem von Bedeutung war.

Dok A.67
oDeM 679

Vergleiche auch Dok F.1.

Bibliographie:
Černý 1970, 13, Taf. 21 (hieroglyphische Transliteration)
KRI V, 593–594 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1970)
Toivari-Viitala 2001, 128
Donker van Heel und Haring 2003, 151
Cooney 2007, 332
RITA V, 457 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.] (KRI V, 593–594 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 151)

Transliteration:
(recto 1) *rdy.t zš-ḳd*
(2) *Mnnꜣ n šmꜥy.t n Jmn*
(3) *Ḥnw.t-wꜥ.tj wt ꜥꜣ zš 1*
(4) [*ḳb*] *4 wt šrj zš 1*
(5) [...]*r Ṯꜣ-ꜥꜣ*

Übersetzung:
(recto 1) Was der Vorzeichner (2) *Mnnꜣ* der Sängerin des Amun *Ḥnw.t-wꜥ.tj* (3) gab:

wt ꜥꜣ-Sarg, dekoriert	1
(4) [Kanopenkrüge]	4
wt šrj-Sarg, dekoriert	1
(5) [...] *Ṯꜣ-ꜥꜣ*	

Kommentar:
(recto 1–2) Für die Einleitung siehe Donker van Heel und Haring 2003, 153: Formel 1 der "accounts of transfer". Für *rdy.t A n B* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(4) Für *ḳb* siehe Dok F.1.

Diskussion:
Das Ostrakon trägt ein Verzeichnis von Objekten, die der Vorzeichner *Mnnꜣ* der Sängerin des Amun *Ḥnw.t-wꜥ.tj* gab. Genannt sind drei Posten: ein *wt ꜥꜣ*-Sarg, ein *wt šrj*-Sarg und eventuell vier *ḳb*-Krüge, die als eine seltene Erwähnung von Kanopengefäßen interpretiert wurden.[2721] Preise sind nicht angegeben. Cooney[2722] vermutete, dass *Mnnꜣ* die Funeralia für *Ḥnw.t-wꜥ.tj* entweder dekorierte oder komplett herstellte. Die letzte Zeile des Textes, deren Anfang verloren ist, endet mit einem Personennamen. Sie ist leicht von den vorherigen Zeilen abgesetzt und scheint nicht zu der Aufzählung gehört zu haben.

[2721] Siehe dafür Dok F.1.
[2722] 2007, 332.

Dok A.68
oDeM 768 = oIFAO 1604

Vergleiche auch Dok J.5 und Dok K.12.

Bibliographie:
Grandet 2000, 7, 50, 172, 173 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
bisher undatiert; die Verwendung des Terminus *yt*(*j*)*.t* macht eine Datierung in die Zeit Ramses' III. oder später wahrscheinlich; siehe dazu oben S. 282

Transliteration:
(recto 1) *ẖt ytj.t zš 1*
(2) *šʿd n ẖt 10*
(3) *ẖrì-mrḥ.t 1*
(4) *ẖt ḥʿtj 2*
(5) *šnd.t bnš 1*
(6) *wt zš 2*

Übersetzung:

(recto 1) *ytj.t* aus Holz, dekoriert	1
(2) geschnittenes Holz	10
(3) Kanopenkasten	1
(4) Bett aus Holz	2
(5) Türpfosten aus Akazienholz	1
(6) Sarg, dekoriert:	2

Kommentar:
(1) Für *ytj*(*.t*) siehe oben S. 282–285. Die von Cooney 2007, 26 vorgeschlagene Lesung *wt ytj.t zš* ist am Original nicht nachzuvollziehen und außerdem nicht mit der folgenden Mengenangabe '1' zu vereinbaren.
(2) Für *šʿd n ẖt* siehe Janssen 1975, 371–372.
(3) Für *ẖrì-mrḥ.t* siehe oben S. 281–282.
(7) Grandet 2000, 50, 172 beschreibt Reste einer siebten Zeile. Nach den Bearbeitern der Deir el-Medina Database handelt es sich um Reste eines älteren, getilgten Texts.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist eine Liste von Objekten mit Mengenangaben notiert. Erhalten sind sechs Einträge; alle beziehen sich auf Gegenstände aus Holz beziehungsweise in einem Fall Schnittholz. An erster, dritter und sechster Stelle sind Funeralia genannt. Ob auch die *ḥʿtj*-Betten und der Türpfosten für einen Einsatz im Grab bestimmt waren, ist nicht zu klären. Auf Grund der fehlenden Einleitung bleibt der Zweck der Liste und der Kontext, in dem die Objekte verzeichnet wurden, offen.

Dok A.69
oDeM 926 = oIFAO 1956

Bibliographie:
Grandet 2003, 4, 8, 102, 362 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
–

Transliteration:
(recto 1) […] *dꜣjw* [*1* (*?*) …]

(2) *ẖt ḥꜣtj* […]
(3) *ẖt gꜣw.t 1* [*jr.w n* …]
(4) *wt 1 n z.t-ḥm.t* […]
(5) *jr.w n ḥmtj 20* […]
(6) *dmḏ ḥmtj dbn dj.t* […]

Übersetzung:
(recto 1) [...] *dꜣjw*-Gewand: [1 (?) …]
(2) Bett aus Holz […]
(3) *gꜣw.t*-Kasten aus Holz: 1 [macht …]
(4) Frauensarg: 1 […]
(5) macht 20 Kupfer(-Deben) […]
(6) Summe: […] Kupfer-Deben gegeben (?) […]

Kommentar:
(3) Für *gꜣw.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Contra Grandet 2003, 102 besteht kein Grund zu der Annahme, dass es sich um einen (Kasten)sarg handelt.
(4) Grandet 2003, 102 übersieht die Mengenangabe; für die Konstruktion vergleiche Dok A.104.

Diskussion:
Das fragmentarisch erhaltene Ostrakon trägt eine Liste von Objekten. Sie umfasst vier Posten: ein Kleidungsstück und drei Holzgegenstände. Ob sich der Preis in Recto (5) auf den in der Zeile davor genannten Frauensarg bezieht, ist nicht zu klären. Auf Grund der fehlenden Einleitung und der fragmentarischen Erhaltung bleiben auch der Zweck der Liste sowie der Kontext, in dem die Objekte verzeichnet wurden, unklar.

Dok A.70
oDeM 929 = oIFAO 1981

Bibliographie:
Grandet 2003, 4, 8, 104, 365 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
–

Transliteration:
(recto 1) [*rdy.t* … *pꜣ*]
(2) *y=f wt ꜥꜣ znjw* (*?*) […]
(3) *ꜥḏ wꜣḏ mn*(*t*) *1* [*ꜥḏ* …]
(4) *sḏw n pr ꜥꜣ ꜥ.w.s. 2* (*?*) *jr.w n* [*znjw* (*?*) …]
(5) *smw mrw 11* [*jr.w n* …]
(6) *jrḳs 2* […]
(7) *twt ꜥḥꜣw.ty* […]
(8) *nḥḥ hnw 3* [*jr.w n* (*?*) …]
(9) *ḥmꜣ.t db*[*.t* (*?*) …]

Übersetzung:
(recto 1) Was gegeben wurde/gab … (2) [sei]n(en) *wt ꜥꜣ*-Sarg […] (?) *znjw* (?) [...]
(3) frisches Fett: 1 *mn*(*t*)-Amphore; [Fett … …]
(4) Königs-Schurz: 2 (?) macht [… *znjw* (?) …]
(5) Kräuter: 11 Bund [macht …]
(6) *jrḳs*-Korbwaren: 2 […]
(7) Männersandalen [… …]
(8) *nḥḥ*-Öl: 3 Hin [macht (?) …]
(9) Salz: […] Zieg[el …]

Kommentar:
(3) Für *mnt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(4) Für *sḏw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.23. Für *sḏw n pr ꜥꜣ ꜥ.w.s.* siehe Grandet 2003, 104 und Janssen 2008, 12.
(5) Contra Grandet 2003, 104 sind '11', nicht '12' Bund Kräuter genannt.
(6) Für *jrḳs* siehe Janssen 1975, 149–150.

Diskussion:
Leider ist auch dieser Text nur fragmentarisch erhalten, das einleitende *rdy.t* zeigt aber an, dass eine Transaktion notiert war. Ob es sich bei dem im Folgenden genannten *wt ꜥꜣ*-Sarg um das erworbene Objekt handelt,[2723] ist nicht sicher zu entscheiden. Dafür spricht die Konstruktion 'sein *wt ꜥꜣ* Sarg', die eher in einer Einleitung zu finden ist, dagegen die auf *wt ꜥꜣ* folgende Preisangabe – falls *znjw* korrekt gelesen ist –, die eher zu einem Listeneintrag passen würde. Es folgen sieben weitere Posten. Ihre disparate Natur legt nahe, dass es sich um die Objekte einer Vergütung handelt. Da jeweils der Zeilenabschluss mit den Preis- und partiell Mengenangaben verloren ist, kann auch die finanzielle Seite der Transaktion nicht geklärt werden.

Dok A.71
oDeM 1086 = oIFAO 2112

Bibliographie:
Posener 1938, 22, Taf. 48, 48a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 51, 216: Tab. 29: Nr. 13, 219: Nr. 13
Gutgesell 1983, 470
KRI V, 582 (hieroglyphische Transliteration nach Posener 1938)
Cooney 2007, 332
RITA V, 449–450 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III./IV.] (Janssen 1975, 51 und Gutgesell 1983, 470; vergleiche KRI V, 582: [Ramses III.])

Transliteration (partiell):
(verso 1) [… *š*]*bn* (*?*) *jry=j* (*?*) *tꜣi̓ rmṯ m* […]
(2) […] (4) *r rdj.t rḫ.tw ꜣḫ.wt nb rdy*(*.t*) *n=s m pꜣ* […]
(3) […] *2* (5) *nꜥꜥ ḏꜣy.t 1 jr.w n dbn 20* (8) *šꜥy bnr 4*
(6) *ḫt ḥꜥtj jr.w n dbn 20* (9) *jwf dr ꜣšr.t 50*
(7) *ḥꜣ.w ḥr=s m 10* (10) *ḫt ḳnjw 1*
(11) *jsb.t z.t-ḥm.t 1*
(12) *dbn 10 m pꜣ wt nti̓ m-dj* (*jrj-*)*ꜥꜣ Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*
(13) *ḥḳḳ gꜣb 7* (19) *bj.t hnw 2/3*
(14) *wꜣḏ mrw* 8 (20) *kršy*[sic] *80*
(15) *jwf dgꜣ*(*y.t*) *10* (21) *ꜥḳw šbn dmḏ 63*
(16) *twt z.t-ḥm.t ꜥ 1* (22) *ḥzmn db.t 25*
(17) *ꜥḥꜣw*(*.ti̓*) *ꜥ 1* (23) *šb.t jp.t n*[sic] *1*
(18) *škr 1* (24) *br tm 30*
(25) *ḥmꜣ.t ḫꜣr 1/2*

Übersetzung (partiell):
(verso 1) [... ver]mischt (?). Ich (?) werde diese Frau machen zu [...]
(2) [...] (4) Verzeichnis aller Dinge, die ihr gegeben wurden als (?) [...]
(3) [...] 2 (5) *ḏꜣy.t*-Gewand aus glattem Stoff: 1 macht 20 Deben (8) Dattelkuchen (?):
(6) Bett aus Holz: macht 20 Deben (9) gepökeltes und gegrilltes Fleisch: 50
(7) darüber hinaus: 10 (10) Stuhl aus Holz: 1
(11) Frauen-Klapphocker: 1
(12) 10 Deben in Form des Sarges, der bei dem Torwächter *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t* ist

[2723] So vermuten es sowohl Grandet 2003, 104 als auch die Bearbeiter der Deir el-Medina Database.

(13) *ḥkḳ*-Früchte (?): 7 *gꜣb*-Körbe	(19) Honig: 2/3 Hin
(14) Gemüse: 8 Bund	(20) Kyllestis-Brot: 80
(15) Dörrfleisch: 10 (Einheiten)	(21) verschiedene Brote; insgesamt: 63
(16) Frauensandalen: 1 Paar	(22) Natron: 25 Ziegel
(17) Männer(sandalen): 1 Paar	(23) *šb.t*-Melonen: 1 Oipe
(18) *škr*-Behälter: 1	(24) ganze Buri-Fische: 30
	(25) Salz: 1/2 *ẖꜣr*

Kommentar:
(verso 1) Für den Punkt hinter *jry* als mögliche Schreibung von *=j* siehe Wimmer 1995, II, 4.
(2–3) Vor diesen beiden Zeilen sind Reste einer weiteren Kolumne erhalten, deren Bezug zum restlichen Text unklar ist.
(4) Die Einleitung entspricht Janssens Typ II; Janssen 1975, 497–499. Für die Form *rdy n=s* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(5) Für *nꜥꜥ ḏꜣy.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.56.
(8) Alternativ könnte es sich bei *šꜥy bnr* um 'süßen Kuchen' handeln.
(9) Für *ꜣšr* siehe Verhoeven 1984, 16–21.
(13) Für *ḥkḳ* und *gꜣb* siehe eine Anmerkung zu Dok A.40.
(14) Für die Lesung *wꜣḏ* siehe Junge 1996, 41 contra Janssen 1975, 359–360.
(18) Für *škr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.12.
(20) Wahrscheinlich sind trotz der ungewöhnlichen Determinierung, die auch bei *šꜥy* in Zeile (8) auftritt, Kyllestis-Brote gemeint; siehe zu diesen WB V, 136,2–3 und Hannig 1995, 886.
(23) Für *šb.t*, *Cucumis melo*, siehe Hannig 1995, 812.

Diskussion:
Der Anfang des relevanten Textes auf dem Verso des Ostrakons ist fragmentarisch.[2724] Auf eine Zeile, deren Sinn nicht zu erfassen ist, folgt eine Liste von Objekten, die einer anonym bleibenden Frau gegeben wurden. Nach zwei relativ teuren Posten, einem Gewand und einem Bett für jeweils 20 Deben, erscheint eine Notiz über einen zusätzlichen Betrag von 10 Deben; der nächste Posten, '10 Deben in Form des Sarges', ist wahrscheinlich die Spezifizierung dieses Betrags. Auf Grund des niedrigen Preises vermutete Janssen[2725], dass es sich bei dem Sarg nicht um ein fertiges Produkt handelte. Auf diesen Eintrag folgen 17 weitere Posten, darunter zahlreiche Nahrungsmittel, die nicht zum üblichen Repertoire der Tauschobjekte gehören. Umfang und Zusammensetzung der Liste sowie die im zweiten Teil fehlenden Preisangaben machen es unwahrscheinlich, dass die aufgeführten Objekte die Vergütung in einer Transaktion bildeten.[2726] Die eingangs erwähnte Frau könnte sie aus verschiedenen anderen Gründen erhalten haben: als Aussteuer, im Rahmen einer Scheidung oder als Beitrag zu ihrem Unterhalt.[2727] Da sich der Sarg bei einer dritten Person, dem Torwächter *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*, befindet, betrifft seine Erwähnung nicht die physische Überstellung des Objekts, sondern die Übereignung der Besitzrechte daran.[2728]

Dok A.72
oDeM 10071 = oIFAO 1017 = oEdgerton 11

Bibliographie:
Janssen 1975, 82
Grandet 2006, 73–75, 259–260 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Cooney 2007, 333
Deir el-Medina Database

[2724] Das Recto trägt einen literarischen Text; siehe Posener 1938, 22, Taf. 47, 47a.
[2725] 1975, 219: Nr. 13.
[2726] Contra Cooney 2007, 332.
[2727] Vergleiche dazu auch Dok A.19 und A.61.
[2728] Für die Stellung der Torwächter als Vermittler in Geschäften zwischen den Bewohnern von Deir el-Medine und Personen von außerhalb siehe Manning, Greig und Uchida 1989, 120–122 sowie Goecke-Bauer in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, passim, spez. 141–142.

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (?) (Janssen 1975, 82; vergleiche Grandet 2006, 73 mit Anmerkung 43: [Ramses V. oder VI.])

Transliteration (partiell):
(recto 1) […]
(2) […]*nꜣ mꜣwḏ n wꜣḥ mw 1 rd*[*y.t* …]
(3) […]*ft 1 jr.w n ḥmtj dbn 7 twt ꜥḥꜣw.tỉ* […]
(4) *ḥmtj dbn 3 rdy.t n=f r ḏbꜣw pꜣ ꜥ n wt* [*j.*]
(5) [*jr=f s*]*ꜥnḫ=f nbt dnj*(*.t*) *1 jr.w n ḥmtj dbn 3 mrḥ*(*.t*) *hnw*
(6) [*2* (*?*)] *škrꜥ 1 jr.w n ḥmtj dbn 6* …
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) […] (2) [...]*nꜣ*:
Joch für das *wꜣḥ mw*-Ritual: 1.
Was gege[ben wurde/gab ...]
(3) [… La]ken: 1 — macht 7 Kupfer-Deben
Männersandalen […] — (4) 3 Kupfer-Deben.
Was ihm gegeben wurde als Vergütung für das Exemplar/den Deckel (?) des Sarges, (5) das/den [… er] skulptiert hatte:
dnj.t-Korb aus Flechtwerk: 1 — macht 3 Kupfer-Deben
mrḥ.t-Öl: 2 (?) Hin
(6) *škrꜥ*-Behälter: 1 — macht 6 Kupfer-Deben.
…

Kommentar:
(recto 2) Das […]*nꜣ* am Zeilenanfang ist das Ende eines Männernamens; alle Bearbeiter des Textes gehen davon aus, dass ein *Ḳnnꜣ* genannt war.
(2) Für das *wꜣḥ mw*-Ritual siehe oben S. 291. Ein *mꜣwḏ n wꜣḥ mw* ist anderweitig nicht belegt, ebenso wenig wie andere Geräte für dieses Ritual. Dok L.1, L.2 und L.5 nennen jedoch jeweils ein *mꜣwḏ n jmnt.t*; vergleiche oben S. 286.
(3) Für *jft* als Schreibung von *jfd* siehe eine Anmerkung zu Dok A.15.
(4) Die Einleitung entspricht Janssens Typ I; siehe Janssen 1975, 495–497 und vergleiche für *rdy.t n NN* eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 155: Formel 5 der "accounts of payment". Ob mit *pꜣ ꜥ* ein 'Stück' oder ein 'Deckel' gemeint war, lässt sich nicht endgültig klären. Gegen Ersteres spricht die Konstruktion *pꜣ ꜥ n + Objekt*, die im vorliegenden Material sonst nicht belegt ist; siehe dazu eine Anmerkung zu Dok A.20. Gegen die Interpretation 'Deckel' spricht, dass ꜥ nicht mit dem Holzzeichen determiniert ist. Unwahrscheinlich erscheint die von Janssen 1975, 162 und Grandet 2006, 74 vorgeschlagene Übersetzung: 'a pair of coffins' beziehungsweise 'une paire de sarcophages'.
(5) Laut Grandet 2006, 74–75 hatte Černý am Ende von Recto (4) noch *j.* gelesen und am Anfang von Recto (5) *jr.t=f* ergänzt. Für *sꜥnḫ* im Kontext der Holzbearbeitung vergleiche Dok A.101, A.106 und oben S. 262.
(5) Für *nbt* als graphische Variante von *nbd* siehe WB II, 246.
(5–6) Laut Grandet 2006, 75 hatte Černý am Ende von Recto (5) *hnw* noch sicher gelesen. Es ist unwahrscheinlich, dass danach weitere Zeichen verloren sind. Am Anfang von Recto (6) scheinen ebenfalls nur wenige Zeichen verloren zu sein. Grandet 2006, 74–75 liest das erste erhaltene Zeichen kommentarlos als *1*, bringt es aber nicht mit dem letzten Posten der vorhergehenden Zeile in Verbindung. Meines Erachtens handelt es sich eher um den zweiten Strich einer *2*; vergleiche dazu die Schreibungen in Verso (1) und (5). Da vermutlich keine weiteren Zeichen verloren sind, sollte dies die Mengenangabe des *mrḥ.t*-Öls sein.
(6) Für *škrꜥ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.12.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon sind mehrere Transaktionen notiert – auf Grund der fragmentarischen Erhaltung bleiben einige Details unklar. Das erste Geschäft, in das wahrscheinlich ein *Ḳnnꜣ* involviert war, betraf ein spezielles Joch; vermutlich bildeten die beiden danach genannten Posten im Wert von 10 Deben seine Vergütung. Es folgt eine Transaktion, in der ein Exemplar oder der Deckel eines Sarges verhandelt wurde. Nach Aussage der Einleitung hatte einer der Geschäftspartner das Objekt 'belebt' oder 'skulptiert', *sꜥnḫ*. Die Vergütung bildeten zwei Flechtwerkbehälter sowie *mrḥ.t*-Öl. Die Mengenangabe des Öls ist verloren, kann mit einiger

Wahrscheinlichkeit aber auf 2 Hin rekonstruiert werden. Dass für den Posten eine Preisangabe fehlt, könnte darauf hindeuten, dass 1 Hin Öl mit 1 Deben gleichgesetzt wurde – dies entspräche dem üblichen Preis für *mrḥ.t*-Öl.[2729] Damit wäre der Sarg beziehungsweise der Sargdeckel mit Objekten im Wert von 11 Deben vergütet worden. Im Anschluss folgen weitere Transaktionen, die vor allem Flechtwerkobjekte betreffen.

Dok A.73
oDeM 10072 = oIFAO 10059

Bibliographie:
Grandet 2006, 76, 261 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
–

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw* […]
(2) *wt 1 ḫt 1* [*jr.w n* …]
(3) *kbs* [*1* …]
(4) […]

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis […]
(2) Sarg: 1, Holz: 1 [macht …]
(3) *kbs*-Korb: [1 …]
(4) […]

Kommentar:
(recto 2) Grandet 2006, 76 sieht in der Formulierung *wt 1 ḫt 1* eine Variante des Ausdrucks *wt m ḫt*, der das Holz für einen Sarg bezeichnet; siehe oben S. 265. Alternativ müsste die erste *1* eine Verschreibung für *m* sein.

Diskussion:
Auf diesem fragmentarischen Ostrakon ist nur der Anfang eines Textes, der eine geschäftliche Transaktion betraf, erhalten. Der vermutlich erste Posten einer Liste war *wt 1 ḫt 1*, womit zweifelsohne das Holz für einen Sarg gemeint war. Der Preis dieses Postens ist verloren. Es folgt ein Eintrag über einen Korb. Der weitere Text ist verloren.

Dok A.74
oDeM 10104 = oIFAO 10024

Bibliographie:
Grandet 2006, 107, 303–304 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Müller 2007, 317–318
Deir el-Medina Database

Datierung:
–

Transliteration:
(recto 1) [*jḫ wḫꜣ*[*ḫ*]*=k* [*n*]*=j nhỉ n ḳmj*(*.t*)
(2) *zš=n wt.w m mjt.t m* (*n*)*kt* [*n* …]
(3) *m mjt.t m* (*n*)*kt n ry*(*.t*) *r pꜣ*
(4) *gstj m mjt.t 1 ḫt* […] (*?*)
(5) *jry n=j 1 wt* […]

[2729] Siehe Janssen 1975, 335: Tab. 54, 336.

(verso 1) *dj=j* (*?*) *jry* [*n*]*=k* […] *1 r ḥ*ꜥ*w=k*
(2) *m jr jr.t rmṯ ḳb*[…]
(3) *mtw=k wḫꜣḫ w*ꜥ*.t* […] *2* (*?*)
(4) *n* [… *mj*] *n tꜣy=j mw.t jṯj*
(5) [… *w*]*n* (*?*) *m-dj=s*

Übersetzung:
(recto 1) Würdest du [für] mich bitte etwas Gummi such[en], (2) damit wir Särge dekorieren können? Desgleichen ein wenig […] (3) Desgleichen ein wenig (rote ?) Tinte für die (4) Schreiberpalette. Desgleichen ein (Stück) Holz […] (?). (5) [Ich werde] für mich einen Sarg machen lassen […] (verso 1) Ich werde auch [für] dich einen machen lassen (?). (2) Mache nicht, was die Menschen, die untätig sind, tun, (3) sondern suche eine […] und zwei (?) […] (4) […] für meine Mutter. Nimm (5) […] sie besaß […].

Kommentar:
(recto 1) Für *ḳmj*(*.t*) siehe eine Anmerkung zu Dok A.7.
(2) Für diese Passage siehe Müller 2007, 317–318. Alternativ zu *zš=n* könnte man ein passives *zš*(*.w*) *n=n*, 'damit man für uns Särge dekorieren kann', lesen, oder eine vereinfachte Graphie für *zš=n n=n*, 'damit wir für uns Särge dekorieren können', annehmen.
(2) Grandet 2006, 107 liest "un sarcophage", die Graphie legt aber einen Plural nahe.
(3) Für *ry*(*.t*) siehe Dok A.79 mit einer Anmerkung zu einem weiteren Beleg sowie einen dritten Beleg in Dok A.87.
(4) Die ungewöhnliche Formulierung *1 ḫt* legt nahe, dass am Zeilenende weiterer Text, der etwa die Holzart oder die Zurichtung – Brett o.ä. – spezifizierte, verloren ist. Grandet 2006, 107, 303 erwägt diese Möglichkeit nicht.
(verso 1) Das Verständnis der Verbform am Zeilenanfang ist problematisch. Grandet 2006, 107, 304 liest uneinheitlich *dj=j* und *dj.t*.
(2) Für das Verständnis dieser Passage siehe Müller 2007, 317–318; contra Grandet 2006, 107.
(4–5) Ungewöhnlich ist die Schreibung von *tꜣy=j* mit den Determinativen A1 und B1. Möglicherweise war der Schreiber durch das folgende *mw.t* beeinflusst. Alternativ könnte es sich bei dem Autor beziehungsweise dem Auftraggeber des Textes um eine Frau handeln. Wenn dies der Fall ist, wäre Dok A.74 ein singulärer Beleg dafür, dass eine Frau – die Autorin – Särge dekorierte. Allerdings ist auf dem Recto *n=j* durchgängig mit A1 geschrieben. Für die Lesung *jṯj* siehe Müller 2007, 318; contra Grandet 2006, 107, 304.

Diskussion:
Während der allgemeine Sinn des Textes klar ist, bleiben einige Details auf Grund des ungewöhnlichen Formulars und der fragmentarischen Erhaltung schwer verständlich. Es handelt sich um eine informelle Nachricht – eine Anrede fehlt –, die vermutlich innerhalb des Ortes 'verschickt' wurde.[2730] Notiert sind Aufträge zur Beschaffung diverser Materialien für die Dekoration und Bearbeitung von Särgen, die für den Absender und den Empfänger der Mitteilung bestimmt waren.

Im Einzelnen sind folgende Punkte anzumerken: Ob der in recto 1 erwähnte Gummi, *ḳmj*(*.t*), direkt für die Herstellung von Dekorationsmaterialien verwendet werden sollte, bleibt unsicher. Gummi gehört nicht zu den Materialien, die in anderen Belegen in diesem Zusammenhang erwähnt werden.[2731] Er ist im vorliegenden Material sonst nur in Dok A.7 belegt und zwar als Teil der Vergütung in einer Transaktion, die aber möglicherweise zwei Produzenten von Funeralia involvierte – auch in diesem Fall könnte er also als Material für die Sargherstellung verhandelt und verwendet worden sein. Die (rote ?) Tinte, mit der sicher die Schreiberpalette aufgefüllt werden sollte, ist anderweitig im Kontext der Sargdekoration belegt (Dok A.79, A.87). Auch das Verständnis des folgenden Eintrags bereitet Probleme. Die Rede ist von '1 Holz', aber vielleicht sind am Zeilenende weitere Worte verloren.

Dok A.75
oDeM 10394 = oIFAO 128

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok M.15.

[2730] Vergleiche dazu Dok A.1, A.39, A.50 und A.107.
[2731] Siehe oben S. 256, 259–261.

Transliteration:

…
(recto 4) […] *j.jr=s ḳrs=k*
(5) […] *pꜣy=k 3 ḳb n*
(6) […] *ḥnꜥ tꜣy=k ḏbꜣ(.t) n*
(7) [… *p*]*tr=k*
…

Übersetzung:

…
(recto 4) […] sie ließ dich bestatten
(5) […] deine 3 *ḳb* von/für
(6) […] und deinen *ḏbꜣ.t*-Sarg von
(7) [… du s]iehst
…

Diskussion:
In diesem fragmentarischen Text, bei dem es sich entweder um einen Brief an einen Toten oder eine Totenklage handelt, ist ein *ḏbꜣ.t*-Sarg, vermutlich im Zusammenhang mit der Argumentation um eine ordnungsgemäße Bestattung, erwähnt.

Dok A.76
oFlorenz 2621

Für weitere Angaben zu dem Text siehe Dok N.1, vergleiche auch Dok L.3.

Transliteration (partiell):

…
(recto 9) *jw=j ḥr sjp.t tꜣ s.t m-bꜣḥ mtr ḳn.w gm⟨=j⟩ wꜥ*
(10) *wt pꜣ ntỉ jm sḏr wꜥ ṯꜣj … jw bn {st} ḥnw.t nb.t* (*?*)
(verso 1) *jm …*
…
(6) *… jw=j ḥr dj.t hꜣy ḥrj mḏꜣ-*
(7) *y.w Mnṯw-ms r pꜣ ꜣḥ-ḥw.t jw=f ḥr ⟨s⟩jp.t jw=f ḏd n=w*
(8) {*n=w*} *wꜥ wt wꜥ pꜣ ntỉ* [*m*] *tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ n Jmn-m-jp.t …*
…

Übersetzung (partiell):

...
(recto 9) Und ich inspizierte die Stätte in Gegenwart vieler Zeugen. <Ich> fand einen (10) Sarg, der dort war. Ein *ṯꜣj* ... lag ohne Frau/Ausstattung (?) (verso 1) dort. ...
...
(6) ... Und ich ließ den Oberpolizisten (7) *Mnṯw-ms* in den Schacht hinabsteigen. Er <in>spizierte (ihn), und er sagte zu ihnen: (8) "Ein Sarg ist das Einzige, was in dem Grab des *Jmn-m-jp.t* ist." ...
...

Kommentar:
(recto 10–verso 1) Für eine Diskussion der Passage siehe Dok N.1.

Diskussion:
oFlorenz 2621 ist eines von drei Dokumenten, die einen Streit zwischen den Arbeitern *Jmn-m-jp.t* und *Ḫꜥ-m-Nwn* um das Besitzrecht an einem Grab betreffen.[2732] In dem Text sind zwei Inspektionen des Streitobjekts geschildert. Die Übersetzung der beiden hier wiedergegebenen Passagen ist problematisch. Der Sinn der Aussage ist aber zweifellos, dass das Grab mit Ausnahme eines Sarges leer war.

[2732] Ausführlicher dazu oben Kapitel 7, S. 293–295.

Dok A.77
oGlasgow D.1925.81 = oColin Campbell 15

Bibliographie:
KRI VII, 240–241 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
McDowell 1993, 20–21, Taf. 22–23a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Gutgesell 2002, 106
Cooney 2007, 321
RITA VII, 165–166 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Merenptah/Amenmesse] (Gutgesell 2002, 106; vergleiche KRI VII, 240: [Amenmesse] und McDowell 1993, 20: 2. Hälfte der 19. Dynastie)

Transliteration (partiell):
…
(verso 11) … *wḥm Ḥy zꜣ Ḥy-nfr n*
(12) *pꜣy=f wt btỉ ẖꜣr 1/2 gꜣb ḳwḳw*
(13) *1 tꜣ ḥḏ 10 ḥmꜣ*(.*t*)
…

Übersetzung (partiell):
...
(verso 11) ... Ferner: *Ḥy*, Sohn des *Ḥy-nfr*, für (12) seinen Sarg:
Emmer: 1/2 *ẖꜣr*
gꜣb-Korb mit Dumnüssen: (13) 1
Weißbrot: 10
Salz.
...

Kommentar:
NB: Die Zeilennummerierung von Transliteration und Übersetzung stimmt bei McDowell auf Grund der regulären Zählung einer Zwischenzeile in der Übersetzung nicht überein.
(12) Für *ḳwḳw* und *gꜣb* siehe Janssen 1975, 356–357.

Diskussion:
In dem fragmentarischen Text des Recto schildert der Autor *Ḫʿ-m-sbꜣ* seine Beziehung zu einem anonym bleibenden Mann. *Ḫʿ-m-sbꜣ* lieferte ihm Getreide, erhielt diverse Geschenke und wurde mit einer Erbschaft bedacht.[2733]

Am Ende des Recto und auf dem Verso sind in summarischer Form Vergütungen, zumeist Getreide, notiert, die *Ḫʿ-m-sbꜣ* diversen Personen lieferte. Ein Eintrag betrifft die Bezahlung eines Sarges bei *Ḥy*, dem Sohn des *Ḥy-nfr*. Für die aufgeführten Posten fehlen Preis- und zum Teil auch Mengenangaben. Da der Emmer und das Brot nach Vergleichspreisen zusammen nur etwa 1 1/2 bis 3 1/2 Deben kosteten, ist davon auszugehen, dass der Sarg sehr billig war.[2734]

Die Bearbeiter der Deir el-Medina Database vermuteten, dass die Transaktionen mit der Vorbereitung einer Bestattung zusammenhingen. Dies ist aus dem Text heraus leider nicht zu verifizieren. Die beiden Geschäftspartner, *Ḫʿ-m-sbꜣ* und *Ḥy*, sind auch in Dok A.102 im Zusammenhang mit einem Sarg genannt.[2735]

[2733] Im Detail dazu McDowell 1993, 21.
[2734] Für den Emmer siehe Janssen 1975, 112–113: 1 Deben bis 1/2 *znjw*, d.h. ca. 3 Deben, pro *ẖꜣr*. Für die Preise von Broten siehe Janssen 1975, 345: hier mit 1 bis 2 Deben pro 10 Stück kalkuliert. Cooney 2007, 321 geht einmal von "about 4 Deben" und einmal von "under 5 Deben" als Preis des Sarges aus.
[2735] Für die Diskussion einer möglichen Beziehung zwischen beiden Texten siehe dort.

Dok A.78
oIFAO 548

Bibliographie:
Černýs *notebook* 104.28 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 81, 216: Tab. 29: Nr. 17
Gutgesell 1983, 248
Cooney 2007, 333

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 81; vergleiche Gutgesell 1983, 248: späte 20. Dynastie)

Transliteration:
(recto 1) *pꜣ wt n ꜥꜣ-nḫt*
(2) *rdy.t.n=f n ḥmww Jmn-ḫꜥ r ḏbꜣw=f*
(3) *ḥmtj dbn 17 1/2* *jr.w n* […]
(4) *nbt kbs* […]
(5) *tmꜣ* […]
(6) *jt* […]
(7) […]

Übersetzung:
(recto 1) Der Sarg des *ꜥꜣ-nḫt*.
(2) Was er dem Tischler *Jmn-ḫꜥ* zu seiner Vergütung gab:
(3) Kupfer, 17 1/2 Deben macht [...]
(4) *kbs*-Korb aus Flechtwerk [...]
(5) Matte [...]
(6) Gerste [...]
(7) [...]

Kommentar:
(1–2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ I; Janssen 1975, 495–497. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 156: Formel 8b der "accounts of payment". Für die Form *rdy.t.n A n B* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Contra Cooney 2007, 333, die *rdy.t n=f n B* liest und als 'what was given by him to the carpenter *Jmn-ḫꜥw*' übersetzt.
(3) Dass der Wert von Bruchkupfer explizit angeführt wird, ist ungewöhnlich; vergleiche eine Anmerkung zu Dok A.4. Der vorliegende Kontext lässt jedoch meines Erachtens keine andere Deutung zu. Das erste Zeichen nach *jr.w n* ist vielleicht *ḫꜣr* zu lesen; eine Umrechnung in diese Werteinheit könnte die separate Preisangabe erklären.
(4) Für *nbt* als graphische Variante von *nbd* siehe WB II, 246.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist die Vergütung für einen Sarg notiert. Sein Verkäufer und Produzent[2736] war der Tischler *Jmn-ḫꜥ*, sein Käufer der eingangs erwähnte *ꜥꜣ-nḫt*.[2737] Unmittelbar auf die Einleitung folgt die Angabe *ḥmtj dbn 17 1/2*. Janssen[2738] und Cooney[2739] nahmen an, dass es sich dabei um den Preis des Sarges handelt. Eine solche Textstruktur, d.h. die Nennung des zu vergütenden Wertes vor den Objekten der Bezahlung, ist zwar nicht auszuschließen, wäre aber sehr ungewöhnlich. Mir sind dafür keine Parallelen bekannt. Meines Erachtens ist es wahrscheinlicher, dass *ḥmtj dbn 17 1/2* der erste Posten der Liste ist. Bruchkupfer wird oft in Transaktionen eingesetzt. Allerdings gibt es – zumindest im vorliegenden Material – keinen weiteren Beleg dafür, dass auf die Angabe der Menge noch einmal die Angabe des identischen Wertes folgt.[2740] Ist meine Interpretation korrekt,

[2736] Siehe dazu die Erläuterungen zum Einsatz des Titel *ḥmww* oben S. 268–269.
[2737] Theoretisch könnte in der Überschrift *pꜣ wt n NN* auch die Person genannt sein, für die der Sarg letztendlich bestimmt war, die aber nicht mit dem Käufer identisch sein muss. Das den Käufer bezeichnende Suffixpronomen *=f* in der Einleitung verweist jedoch darauf, dass sein Name bereits vorher genannt wurde.
[2738] 1975, 216: Tab. 29: Nr. 17.
[2739] 2007, 333.
[2740] Siehe dazu die Anmerkung zu Dok A.4 mit den Belegen aus dem vorliegenden Material.

kostete der Sarg 17 1/2 [+ x] Deben. Cooney[2741] vermutet auf Grund des Berufs des Verkäufers und da der Sarg nicht als *zš* oder *zš-ḳd* beschrieben ist, dass nur die Tischlerarbeit vergütet wurde. Janssen[2742] geht dagegen davon aus, dass es sich um den Preis für den kompletten Sarg handelt.

Dok A.79
oIFAO 764

Vergleiche auch Dok H.4 und K.18.

Bibliographie:

Černýs *notebook* 105.30 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 81–82, 218: Anmerkung 71, 227–228: f), 233: Tab. 33: Nr. 2, 234: Nr. 2, 237: Tab. 35: Nr. 6
Gutgesell 1983, 362
Cooney 2007, 334–335
Gabler 2018, 96–97

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 81–82; vergleiche Gutgesell 1983, 362 allerdings mit falschen Namensangaben: [Ramses IV.]; für weitere Details siehe die *Diskussion*)

Transliteration (partiell):

(recto 1) *tꜣ ytj*[…] [… *mn-ꜥnḫ* (*?*)] *ḫꜣꜥ m ry m ḳnjw*
(2) *nꜣ zš-ḳd n ꜥꜣ jz.t Nḫw*-[*m-Mw.t* …] […] *šꜣwꜣbtj 40 jr.w n dbn 1*
(3) *jr.w n dbn 15 pꜣ wt tꜣ* [*ytj* (*?*) …] […] *zš* (*?*) *tꜣ wm.t pḫꜣ 1 n pꜣ sbꜣ jr.w n dbn 5*
(4) *pꜣ ḥtrj tꜣ rpy.t* […] […] *pꜣ ḥtrj n ḫnw ḫꜣꜥ m ry jr.w n dbn 1*
(5) *pꜣ ḥtrj n mḥ 2 jr.w n dbn 2* […] […] *tꜣ ytj.t Tꜣ-ḥfnw jr.w n 10* *ḫt n mnḳ 3*
…
(8) … *ꜣbd 4 ꜣḫ.t tꜣ swḥ.t n Pr-ꜥꜣ-m-tꜣ-ḥꜣ.t jr.w n 5*
(9) … *pꜣ wt šrj n Bꜣk-ḫnsw jr.w n 5*
…
(12) *tꜣ ytj swḥ*[*.t* …]
…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) die *ytj*[...] [... *mn-ꜥnḫ*-Sarg (?)] bemalt (?) mit roter und gelber Farbe
(2) Die Dekorationsarbeiten des Vorarbeiters *Nḫ*-[*m-Mw.t* ...] [...] Schabti: 40 macht 1 Deben
(3) macht 15 Deben; der *wt*-Sarg; die [*ytj* (?) ...] [...] dekoriert (?); die Umfassungsmauer; Furnier für die Tür: 1 macht 5 Deben
(4) die Pfosten; die Frauenstatue [...] [...] die Pfosten des inneren Raumes (?), bemalt (?) mit roter Farbe macht 1 Deben
(5) die Pfosten des zweiten Raumes (?) macht 2 Deben [...][...] die *ytj.t* der *Tꜣ-ḥfnw* macht 10 *mnḳ*-Holz: 3
...
(8) ... 4. Monat der *ꜣḫ.t*. Der *swḥ.t* des *Pr-ꜥꜣ-m-tꜣ-ḥꜣ.t* macht 5.
(9) ... Der *wt šrj*-Sarg des *Bꜣk-ḫnsw* macht 5.
...
(12) die *ytj*; der *swḥ.*[*t* ...]
...

Kommentar:
NB: Es handelt sich um ein ungewöhnlich großes Ostrakon, das wahrscheinlich in mehreren Teilen gefunden wurde. Zumindest ist in Černýs Transliteration in der Mitte der Zeilen eine große Lücke, in die einzelne Passagen – wohl auf der Grundlage eines später entdeckten Fragments – ergänzt sind; dito Janssen 1975, 81: Anmerkung 163. Die Struktur des Textes ist nicht eindeutig ersichtlich; vergleiche Janssen 1975, 227: Anmerkung 101, 234: Nr. 2. Im unteren Bereich besteht er aus zwei Kolumnen. Sind die Zeilen (1) bis (5) fortlaufend geschrieben,

[2741] 2007, 333.
[2742] 1975, 216: Tab. 29: Nr. 17.

so ist das linke Fragment meines Erachtens um eine Zeile nach unten zu verschieben, da ansonsten in Zeile (2) und (3) zwei Preisangaben unmittelbar aufeinander folgen würden. Ist diese Rekonstruktion korrekt, gehören die 15 Deben am Anfang von Zeile (3) zu dem in der ersten Zeile des linken Fragments erwähnten Objekt, bei dem es sich möglicherweise um einen *mn-ꜥnḫ* handelt. Es ist jedoch nicht mit Sicherheit auszuschließen, dass auch dieser Teil des Textes in zwei Kolumnen geschrieben wurde.
(recto 1, 3, 5, 12) Für *ytj*(*.t*) siehe oben S. 282–285.
(1) In Černýs *notebook* ist [*mn-ꜥnḫ*] mit Fragezeichen über die Lücke in Zeilenmitte geschrieben. Die hier – nach Janssen 1975, 227, 234: Nr. 2 – angegebene Position im Text ist also spekulativ.
(1, 4) Für *ḫꜣꜥ m ry m ḳnjw* vergleiche Janssen 1975, 218: Anmerkung 71, 234: Nr. 2: "daubed (?) with ink and yellow pigment", contra Cooney 2007, 334: 'daubed with paint being yellow orpiment'. *ḫꜣꜥ*, dessen Grundbedeutung 'werfen, legen' ist, ist in dieser Bedeutungsvariante meines Wissens sonst nicht belegt. Nach Aufrère 1991, 655–656 bezeichnet *ry*, das ansonsten allgemein als 'Tinte' übersetzt wird, speziell rote Tinte; vergleiche dazu auch zwei weitere Belege in Dok A.74 und A.87. Für *ḳnjw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.17.
(2) Die Einleitung *nꜣ zš-ḳd n A* gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 47. Für zwei Vorarbeiter des Namens *Nḫw-m-Mw.t* siehe Davies 1999, 46–53, 279–280, chart 7. Andere Vorarbeiter mit dem Namensanfang *Nḫw-* sind nicht bekannt; dito Janssen 1975, 81–82.
(2) Vor *šꜣwꜣbtj* ist laut Determinativ ein Frauenname geschrieben, der anhand von Černýs Transliteration nicht zu lesen ist.
(3) Für die Lesung *pḫꜣ* und die Übersetzung der Passage siehe Janssen 1975, 391–392.
(4, 5) Für die Übersetzung von *pꜣ ḥtrj n ḫnw* und *pꜣ ḥtrj n mḥ 2* siehe Janssen 1975, 392. Cooney 2007, 335 übersetzt *pꜣ ḥtrj tꜣ rpy.t* als 'the door jambs of the female statue' und vermutet, dass ein Statuenschrein gemeint war.
(5) Für *mnḳ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.64.

Diskussion:
Das Verständnis des Textes ist auf Grund seiner fragmentarischen Erhaltung und der unvollständigen Dokumentation problematisch. In den Zeilen (1) bis (5) sind mehrere Funeralia genannt, auf die sich meines Erachtens die Einleitung 'die Dekorationsarbeiten des Vorarbeiters *Nḫw*-[*m-Mw.t …*]' bezieht:
- eine *ytj* (Zeile 1)
- möglicherweise ein *mn-ꜥnḫ*, zu dem eventuell ein Preis von 15 Deben gehört (Zeile 1)[2743]
- 40 Schabtis für 1 Deben (Zeile 2)
- ein *wt*-Sarg und eine *ytj* (Zeile 3)
- die *ytj.t* einer *Tꜣ-ḥfnw* für 10 Deben (Zeile 5).

Die anderen in diesen Zeilen genannten Posten gehörten meines Erachtens ebenfalls zu diesem Arbeitsauftrag, und waren daher möglicherweise auch für einen funerären Einsatz bestimmt.

Der zweite Textteil (Zeilen 6–14) besteht aus zwei Kolumnen. Auf der rechten Seite finden sich nach einer unvollständigen Datumsangabe, *ꜣbd 3 ꜣḫ.t*, Angaben über Lieferungen von Getreide und Gemüse. Dazwischen sind nochmals eine *ytj* und ein *swḥ.t* in unklarem Kontext erwähnt (Zeile 12). Auf der linken Seite wird in Zeile (8) ein neuer Eintrag mit der Datumsangabe *ꜣbd 4 ꜣḫ.t* eingeleitet. Danach sind ein *swḥ.t* des *Pr-ꜥꜣ-m-tꜣ-ḥꜣ.t* und ein *wt šrj* des *Bꜣk-ḫnsw* für jeweils 5 Deben aufgeführt. Unter Verweis auf die im oberen Textteil genannten Dekorationsarbeiten und die niedrigen Preise vermutete Janssen[2744] meines Erachtens zu Recht, dass auch diese beiden Einträge die Dekoration der Objekte betreffen. Auf eine freie Zeile folgt ein weiteres Verzeichnis verschiedener Objekte, die nach Ausweis der zugehörigen Einleitung von einem anonymen Mann geliefert wurden.

Vielleicht ist dieses Ostrakon ein Art Geschäftstagebuch eines Handwerkers, in dem er neben ausgeführten Arbeiten auch diverse Eingänge verbuchte. Dafür spricht, dass die Särge für verschiedene Personen bestimmt waren. Meines Erachtens war *Nḫw-m-Mw.t* der Käufer der in den Zeilen (1) bis (5) genannten Objekte.[2745] Dass eine *Tꜣ-ḥfnw* die Tochter eines *Nḫw-m-Mw.t* war, unterstützt diese Vermutung.[2746] Ihre Nennung erlaubt es auch, *Nḫw-m-Mw.t* mit hoher Wahrscheinlichkeit als *Nḫw-m-Mw.t* (VI), und nicht *Nḫw-m-Mw.t* (I), zu identifizieren. Dieser Vorarbeiter war in der Zeit Ramses' IV. bis IX. aktiv.[2747]

2743 Siehe dazu den *Kommentar* und vergleiche Janssen 1975, 234: Nr. 2, contra Cooney 2007, 334 mit Anmerkung 443, 445.
2744 1975, 227–228, 237: Tab. 35: Nr. 6. Dito Cooney 2007, 334.
2745 Contra Cooney 2007, 334, die davon ausgeht, dass "this highly placed craftsman decorated all the funerary pieces mentioned".
2746 Davies 1999, 49, 71, 279, charts 7, 8.
2747 Siehe Davies 1999, 50–51, 279, chart 7 und oben S. 322–323. Vergleiche auch Dok A.118.

Dok A.80
oLady Franklin Hieratic Inscription

Vergleiche auch Dok K.016.

NB: Der Text ist nur durch ein Faksimile von Wilkinson bekannt, das sich im Griffith Institute, Oxford befindet (Ms. XX E.7); siehe Janssen 1975, 52 mit Anmerkung 76.

Bibliographie:

Janssen 1975, 52, 217, 224: Tab. 31: Nr. 6, 226: Nr. 6, 233: Tab. 33: Nr. 3, 234: Nr. 3, 237: Tab. 35: Nr. 3, 532 (Teilübersetzung)
Gutgesell 1983, 316
KRI VII, 341–342 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*, nach Wilkinson Ms.)
Davies 1999, 246
Cooney 2007, 338–339
RITA VII, 228–229 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 52; vergleiche Gutgesell 1983, 316 und KRI VII, 341: [Ramses IV.])

Transliteration:

(recto 1) […]*jr n=j rmṯ-jz.t Ḥꜣy*
(2) […] *ky mn-ꜥnḫ n ḫt pds.t jr.w n 50 t*[*ꜣ*]*y=f*
(3) [… *šm*]*ꜥ.t* [sic] *dꜣjw 1 jr.w n 2* [sic] *dmḏ 102*
(4) *r rdj.t rḫ.tw nꜣ zš.w ntỉ m-dj rmṯ-jz.t* […] *ṯꜣy=j*
(5) *ytj.t 15* [*ꜥn*]*br jr.w n 4 b*(*ꜣ*)[…] *2*
(6) *ḥtp jr.w n 2 pꜣ mn-ꜥnḫ r pꜣy=f jrỉ ꜥn*
(7) *ytj.t n Pꜣy=j-nb-rḫ.tw jr.w n 13 nꜣ ḥꜥtj jr.w n 1*
(8) *pꜣ wt j.dj=f* (?) *n zš Ḥrj n pꜣ ḫr jr.w n 10 pꜣ wt n Nb-Jmn*
(9) *jr.w n 10 pꜣ wt n Mw.t-m-mr=s tꜣ swḥ.t jr.w n 14 ḫt*
(10) *gꜣw*(*.t*) *1 jr.w n 10 ṯꜣy=j pš m pꜣ jḥ j.jn=f jr.w n dbn*
(11) *2 1/2 ṯꜣy=j pš m pꜣ ꜥnḫ ⟨j.⟩jn=f jr.w n dbn 1 jw jnk sw*
(12) *jrm Ḥrj zꜣ Rwtj ḥmtj 1 m zp 2 n dj.t n=f r rdj.t rḫ.tw*
(13) […] *ḫt n pꜣ wt jrỉ-ꜥꜣ Ḫꜥ-m-Wꜣs.t ḫt ꜥꜣ jr.w n 4 ky*
(14) […] *jr.w n 1 ky jr.w n 2 ky jr.w* [*n*] *1* […] *rd.wỉ 2 r grg*
(15) [..] *pꜣ* […]

Übersetzung:

(recto 1) [...] der Arbeiter *Ḥꜣy* für mich machte:
(2) [...]
einen weiteren *mn-ꜥnḫ* aus *pds.t*-Holz (?) — macht 50
s[ei]nen (3) [...]
dꜣjw-Gewand aus feinem Stoff: 1 — macht 2 [sic]
Summe: 102.
(4) Verzeichnis der Dekorationsarbeiten, die bei dem Arbeiter [...] sind:
meine (5) *ytj.t* — 15
[*ꜥn*]*br* — macht 4
b(*ꜣ*)[...]: 2
(6) *ḥtp*-Korb — macht 2
der *mn-ꜥnḫ* zu dem anderen (Exemplar) wiederum (?)
(7) *ytj.t* für *Pꜣy=j-nb-rḫ.tw* — macht 13
die Betten — macht 1
(8) der Sarg, den er (?) dem Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḥrj* gab — macht 10
der Sarg des *Nb-Jmn* — (9) macht 10
der Sarg der *Mw.t-m-mr=s*, der *swḥ.t* — macht 14
(10) *gꜣw.t*-Kasten aus Holz: 1 — macht 10.
Mein Anteil an dem Rind, das er brachte — (11) 2 1/2 Deben.

Mein Anteil an dem Kleinvieh, das er brachte	macht 1 Deben; es gehört mir (12) und *Ḥrj*, dem Sohn des *Rwtj*.

Kupfer 1 (Deben), in zwei Malen des ihm Gebens.
Verzeichnis (13) [...] Holz für den Sarg des Torwächters *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*:

ꜥꜣ aus Holz	macht 4
ein weiteres (14) [...]	macht 1
ein weiteres	macht 2
ein weiteres	macht 1
[...]	

Beine: 2, um auszurüsten (15) [...]

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung muss zu Janssens Typ V gehört haben; Janssen 1975, 502–503.
(2) Contra Cooney 2007, 339: *psd.t*. Janssen 1975, 234: Nr. 3 vermutete, dass es sich bei *ẖt pds.t* um eine Holzart handelt, obwohl, wie er einschränkt, *pds* bisher nur als Bezeichnung für einen Kasten belegt ist; vergleiche dazu Janssen 2009, 32–33, 71.
(3) Janssen 1975, 268: Nr. 16 geht auf Grund von Vergleichspreisen davon aus, dass der im Faksimile wiedergegebene Preis für das *dꜣjw*-Gewand nicht korrekt ist; er rekonstruiert 20 Deben.
(4) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VII; siehe Janssen 1975, 505–508, speziell 505 mit Anmerkung 62 und id. 1994. Contra Cooney 2007, 339: 'from the workman …'.
(5, 7) Für *ytj.t* siehe oben S. 282–285.
(5) Für die Lesung *ꜥnbr* und das damit bezeichnete Objekt siehe Janssen 1975, 150–151.
(5) Worum es sich bei dem letzten Posten der Zeile handelt, bleibt unklar. Die Determinative und der Fakt, dass der Posten in einer Liste von Dekorationsarbeiten erscheint, deuten auf ein Objekt aus Holz oder pflanzlichem Material hin. Vergleiche *bꜣy*, 'Pflock' oder 'Zapfen', *bꜣḳ*, Moringa-Baum, *br*(*r*)*y*, ein beim Wagenbau eingesetztes Holz, und *bkj*, einen Baum; WB I, 423, 465, 466, 482 und Hannig 1995, 240, 242, 256, 263. Ob die folgende *2* den Preis oder die Menge angibt, bleibt ebenfalls offen.
(6) Ein Preis von 2 Deben wäre für einen *ḥtp*-Korb ungewöhnlich hoch; siehe Janssen 1975, 161 mit Tab. 11: Nr. 5. Ob die Mengenangabe vergessen wurde, oder der Preis den vorigen Posten mit einbezieht?
(6) Das Verständnis des zweiten Eintrags in dieser Zeile ist problematisch. Gegen eine Lesung von *Pꜣy=f-jrì-ꜥn* als Name sprechen das fehlende Determinativ und die Präposition *r*, anstelle von *n*. Daher habe ich mich für die Übersetzung 'zu seinem Genossen', d.h. zu einem anderen Exemplar, entschieden. Cooney 2007, 339 glaubt, dass sich die Formulierung auf die folgende *ytj.t* des *Pꜣy=j-nb-rḫ.tw* bezieht und dass der in diesem Eintrag genannte Preis von 13 Deben für beide Objekte gilt. Tatsächlich ist für den *mn-ꜥnḫ* kein Preis angegeben. Allerdings wäre ein Betrag von 13 Deben für die Dekoration beider Objekte unverhältnismäßig niedrig; vergleiche oben S. 257, 283.
(7) Für den Namen *Pꜣy=j-nb-rḫ.tw* vergleiche Ranke 1935, I, 127,2: *Pꜣy=j-nb-rḫ*(*.w*). Cooney 2007, 338–339 liest *Pꜣy=j-nb-rḫ.tw=j*.
(8) Die Relativform wurde vom Autor des Textes oder von Wilkinson verschrieben. Neben der Lesung *j.dj=f n NN* wäre alternativ auch *j.dj n=f NN* möglich. Cooney 2007, 339 liest *pꜣ wt j.dj n zš n pꜣ ḫr Ḥrj* und übersetzt 'the *wt* coffin which the scribe of the tomb *Ḥrì* gave'.
(9) Janssen 1975, 237: Tab. 35: Nr. 3 gibt den Preis für *wt* und *swḥ.t* irrtümlich mit 13 Deben an.
(10) Für *gꜣw.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(12) Für den Posten *ḥmtj 1* siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.
(13) Ob das Determinativ von *ꜥꜣ* korrekt wiedergegeben wurde, ist fraglich. Da hier offensichtlich hölzerne Teile für einen Sarg aufgeführt sind, kann *ꜥꜣ* weder 'Türflügel' noch 'Säule' bedeuten. Dieser und die folgenden Einträge werden von Janssen 1975 nicht behandelt. Goecke-Bauer in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, 111 sowie Kitchen in RITA VII, 229 übersetzen 'großes Holz' beziehungsweise 'large timbers'.

Diskussion:
Der Text umfasst neben zwei Vermerken über die Besitzanteile an Vieh zwei Verzeichnisse von Arbeitsaufträgen und eine Materialliste. Vielleicht handelt es sich um das 'Notizbuch' eines Handwerkers, der einzelne Arbeitsgänge an andere Produzenten vergab.[2748]

Das erste Verzeichnis betrifft Arbeiten, die der Arbeiter *Ḥꜣy* für den Verfasser ausführte.[2749] Der erste erhaltene Posten ist ein *mn-ꜥnḫ* aus *pds.t*-Holz (?) für 50 Deben. Die Spezifizierung *ky*, 'ein anderer', zeigt,

[2748] Dazu siehe oben S. 248, 265, 267, 271, 275.
[2749] Contra Cooney 2007, 331 ist die Identifizierung von *Ḥꜣy* als Produzent eindeutig.

dass am verlorenen Zeilenanfang ein weiteres Exemplar genannt war.[2750] Von dem nächsten Posten ist nur der Possessivartikel *ṯꜣy=f* erhalten. Der damit hergestellte Bezug zu dem *mn-ꜥnḫ* und das Genus des Artikels legen nahe, dass es sich um einen *swḥ.t* gehandelt hat. Die folgende Summe von 102 *dbn* kann nicht zur Ermittlung der verlorenen Preisangaben herangezogen werden, da auch der Preis des vierten Postens, eines *dꜣjw*-Gewandes, fraglich ist.

Das zweite Verzeichnis nennt Objekte, die sich für Dekorationsarbeiten bei einem Arbeiter befanden, dessen Name verloren ist. Die Liste umfasst folgende Funeralia:

- eine *ytj.t* des Verfassers für 15 Deben
- einen *mn-ꜥnḫ* ohne Preisangabe
- eine *ytj.t* des *Pꜣy=j-nb-rḫ.tw* für 13 Deben (?)
- einen Sarg, der bei dem Schreiber *Ḥrj* ist, für 10 Deben
- einen Sarg des *Nb-Jmn* für 10 Deben
- einen Sarg und einen *swḥ.t* der *Mw.t-m-mr=s* für insgesamt 14 Deben.[2751]

Außerdem enthält die Liste ein Flechtwerkobjekt (*ꜥnbr*), einen unidentifizierten Posten, einen oder mehrere *ḥtp*-Körbe, mehrere Betten und einen Kasten.

Die dritte Liste identifizierte Cooney[2752] als Materialliste für einen Sarg, nämlich 'das Holz für den Sarg des Torwächters *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*'. Aufgeführt sind vier *ꜥꜣ*-Teile und zwei 'Beine'; möglicherweise sind dazwischen und am Ende weitere Posten verloren. Eine solche Aufzählung ist singulär im gesamten Textmaterial. Dass die einzelnen Posten ausgepreist sind, deutet darauf hin, dass das Holz Gegenstand einer Transaktion war. Der Wert der erhaltenen Posten beträgt 8 Deben.

Dok A.81
oLiverpool 13625 = HO 63,3

Bibliographie:

HO, 18, Taf. 63,3, 63A,3 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 231 mit Anmerkung 120, 233: Anmerkung 135
KRI IV, 162–163 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Gutgesell 2002, 149
Helck 2002, 92 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 152
RITA IV, 120–121 (Übersetzung)
Cooney 2007, 339–340
RITANC IV, 146
Deir el-Medina Database

Datierung:

[Ramses II./Merenptah] (anhand der Erwähnung des *Jnpw-m-ḥb*[2753]; vergleiche KRI IV, 162, Gutgesell 2002, 149, Helck 2002, 92 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 152: [Merenptah])

Transliteration:

(recto 1) [*r*]*dy.t n=f m pꜣ ḥb n Tꜣ-wr.t*
(2) *sšr.t 5*
(3) [*r*]*dy.t n=f m pꜣ ḥb n Ḥw.t-ḥr.t sšr.t 5*
(4) [*r*]*dy.t n=f m pꜣ ḥb n Mr=s-gr – Wiederholungszeichen – 5*
(5) [*wḥ*]*m rdy.t n=f ꜥḏ wꜣḏ hnw ~~5 wḥm hnw 2~~* (5a) *mn 2*
(6) *wḥm rdy.t n=f ḥ*[…] *mnt 8 mn* […]

[2750] Dito Janssen 1975, 234: Nr. 3.

[2751] Janssens 1975, 52 Vermutung, dass *Mw.t-m-mr=s* die Frau des *Nb-jmn* war, lässt sich nicht erhärten; dito Davies 1999, 259–260.

[2752] 2007, 339, allerdings mit einer falschen Lesung von Titel und Namen des Empfängers. Außerdem sind sechs, nicht fünf Einzelteile genannt.

[2753] Dieser generell seltene Name ist in Deir el-Medine nur einmal belegt. *Jnpw-m-ḥb*, Besitzer des Grabes TT206 in Chocha, war in der späten Regierungszeit Ramses' II. und unter Merenptah Schreiber der *smd.t*-Mannschaft; siehe Davies 1999, 90–92, 102, 126, 141, 283 und id. in RITANC IV, 146. Der außerordentlich häufige Name *Ḥꜣy* ist für die Datierung des Dokuments nicht hilfreich; siehe Davies 1999, 289–290: Index.

(7) *db.t 250*
(8) *ḏrww 2 n wt*
(9) *zꜣy 1*
(10) *pp*(*r*)*n 5*

(verso 1) ~~*bꜣk.w n pꜣy=j 3*~~
(2) ~~*ꜥḏd.w m ꜣbd 2 n hrw*~~
(3) *šbjw n šbn.w 2*
(4) *ḥmtj šꜣḳ – Wiederholungszeichen – 1*   *smy* (*hnw* [*?*]) *1/2*
(5) [*s*]*ẖꜥ n wḏꜣ.t 3 mrḥ*(*.t*) *ynr*
(6) ~~*dj=f wꜥ ḥꜥtj jw=f m gs n Ḥꜣy*~~
(7) ~~[*j*]*w=f grḥ m.jm=f dj=f sw n Jnpw-m-ḥb*~~
(8) [*j*]*w=f wꜣ*[*s*] *n=f wꜥ ẖt ꜥꜣ n wt*
(9) *m-dj pꜣy=f šrj*

Übersetzung:
(recto 1) [W]as ihm gegeben wurde zum Fest der Thoeris: (2) *sšr.t*-Gebäck: 5.
(3) [W]as ihm gegeben wurde zum Fest der Hathor: *sšr.t*-Gebäck: 5.
(4) [W]as ihm gegeben wurde zum Fest der Meretseger: – *Wiederholungszeichen* – : 5.
(5) [Fer]ner: was ihm gegeben wurde: frisches Fett: ~~5 Hin, ferner 2 Hin~~; (5a) bleibt: 2.
(6) Ferner: was ihm gegeben wurde: [...]: 8 *mnt*-Amphoren; bleibt [...].
(7) Ziegel: 250
(8) Seitenteile eines Sarges: 2
(9) Balken: 1
(10) Pfeffer (?): 5.

(verso 1) ~~Die Arbeiten meiner drei (2) Schüler in zwei vollen Monaten:~~
(3) Halsband aus verschiedenen Materialien: 2
(4) Kupferring – *Wiederholungszeichen* – : 1   Dickmilch 1/2 (Hin [?])
(5) [An]hänger/[Ha]lskragen (?) aus *wḏꜣ.t*-Augen: 3.   *mrḥ.t*-Öl, *ynr*-Schale
(6) ~~Er gab ein Bett, das halbfertig war, an *Ḥꜣy*,~~ (7) ~~[u]nd er stellte es fertig. Er gab es *Jnpw-m-ḥb*.~~
(8) [U]nd er sä[gte] für ihn ein großes Sargbrett (?) (9) und ein kleines.

Kommentar:
NB: Die meisten Mengenangaben sind mit roten und teilweise auch schwarzen Punkten markiert. Die Durchstreichungen sind ebenfalls rot.
(recto 1, 3–6) Für die Form *rdy.t n=f* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 152: eine Variante der Formel 4 der "accounts of transfer".
(6) Für *mnt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Der in diesem Fall über dem *mn* notierte Betrag ist nicht sicher zu lesen. Vielleicht handelt sich um eine defektive Graphie von *6*.
(5) Für die vorliegende Schreibung von *wꜣḏ* siehe WB I, 264.
(10) Für eine mögliche Identifizierung von *pp*(*r*)*n*, vielleicht auch *pp*(*t*)*n* zu lesen, siehe Hannig 1995, 276. Auf welche Maßeinheit sich die Mengenangabe bezieht, bleibt offen.
(verso 2) Für die Position der *ꜥḏd.w* siehe zuletzt Davies in RITANC IV, 146.
(3) Für *šbjw n šbn.w* siehe Janssen 1975, 306.
(4) Für *šꜣḳ* siehe Janssen 1975, 308–309. Für *smy* siehe eine Anmerkung zu Dok A.23.
(5) Für *sẖꜥ* siehe Janssen 1975, 308 und Hannig 1995, 752.
(8) Für *wꜣs* als Schreibung von *wsj*, 'sägen', siehe WB I, 358.
(8–9) Der Eintrag ist lexikalisch problematisch: *ẖt* bezeichnet im Allgemeinen das unbearbeitete Material, während der übliche Begriff für 'Brett' *mry.t* ist; vergleiche Dok A.2, A.94 und A.101. Alternativ könnte *wꜥ ẖt ꜥꜣ n wt m-dj pꜣy=f šrj* als 'ein großer Sarg aus Holz zusammen mit seinem kleinen (Sarg)' verstanden werden. Allerdings ist die Konstruktion *ꜥꜣ n wt* für *wt ꜥꜣ* sonst nicht belegt und müsste aus der Parallelisierung mit (*wt*) *šrj* erklärt werden. Cooney 2007, 340 und Davies in RITANC IV, 146 verstehen 'with his son'; ähnlich Helck 2002, 92 und Kitchen in RITA IV, 121.

Diskussion:
Das Ostrakon trägt diverse Aufzeichnungen eines Handwerkers. Auf dem Verso wollte er die Arbeiten seiner Lehrlinge notieren, strich die entsprechende Einleitung dann aber aus und schrieb eine Liste von

Schmuckstücken nieder. Inwiefern diese mit der Arbeit seiner Lehrlinge zu tun hatten, bleibt offen. Daneben sind drei andere Posten aufgeführt, deren Bedeutung nicht zu klären ist. Abschließend folgen zwei Einträge über die Herstellung eines Bettes und das Sägen von Sargbrettern (?) durch eine anonyme Person, bei der es sich vielleicht um einen der Lehrlinge handelte. Das genaue Verständnis der letzten Notiz ist problematisch.

Auf dem Recto sind drei Posten Gebäck verzeichnet, die einer anonymen Person anlässlich dreier Festtage gegeben wurden. Darauf folgen sechs weitere Posten, darunter zwei Seitenteile beziehungsweise -bretter eines Sarges. Sie wurden ebenfalls an den Ungenannten gegeben. Es ist verlockend, darin eine Lohnliste für einen der Lehrlinge zu sehen, verifizieren lässt sich diese Vermutung allerdings nicht. Jenseits dieser Details belegt der Text, dass der Schreiber des Ostrakons, der sich zumindest nebenberuflich als Sargtischler betätigte, in seiner Werkstatt mindestens drei Lehrlinge beschäftigte.

Dok A.82
oLiverpool 13626 = HO 62,3

Vergleiche auch Dok G.2.

Bibliographie:

HO, 18, Taf. 62,3, 62A,3 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 201–202: Nr. 204 (Übersetzung)
Janssen 1975, 76, 214 mit Anmerkung 48, 229: Tab. 32: Nr. 5, 229–230: Nr. 5, 231 mit Anmerkung 120: dort einmal irrtümlich als HO 62,2 bezeichnet, 233: Tab. 33: Nr. 5, 234: Nr. 5
Cooney 2007, 34: Anmerkung 98, 340–341 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (?) (Janssen 1975, 76)

Transliteration:

(recto 1) *mn-ꜥnḫ ꜥꜣ 1 jr.w n dbn* […]
(2) *ḫt mn-ꜥnḫ z.t-ḥm.t 1 jr.w n dbn 10* [+ x]
(3) *wt šrj jw jry=j šḳr=f* [*m* (*?*)]
(4) *gꜣb=f mšꜣ* oder: *m šꜣ jw sḏr tꜣ*[*y=f* (*?*)]
(5) *ḥꜣ.t rd.wj ḥnꜥ ṯꜣy=f ꜥmꜥ* [*jr.w*] *n 5*
(6) *ḫt šgr 2 jr.w n dbn 3*
(7) *ḫt jtr 1 jr.w n dbn 2*
(8) *nbd kbs jr.w n dbn 1*
(9) *tmꜣ 1 mrḫ*(*.t*) *1 jr.w n dbn 1*
(verso 1) [*ḫs*]*bḏ n*[*fr*] *ṯnf 3*
(2) *wt 1 wsy m ḫt*
(3) *ṯz r* (*?*) *ṯꜣy=f gt*
(4) *dmḏ bꜣk.w nb j.jr=j* [*n=f* (*?*)]
(5) […] *112*
(6) *jw bn pꜣ wt m bꜣk.w m.jm=w*
(7) *ḥ*[*nꜥ*] *ḫsbḏ nfr ṯnf 3*

Übersetzung:

(recto 1) großer *mn-ꜥnḫ*-Sarg: 1	macht [...] Deben
(2) Frauen-*mn-ꜥnḫ* aus Holz: 1	macht 10 [+ x] Deben
(3) *wt šrj*-Sarg; ich beschlug (?) ihn [an (?)] (4) seiner Beschädigung (?), *mšꜣ*/mit *šꜣ* (?); se[ine (?)] (5) Fußspitze und sein Verschluss (?) sind verstärkt (?)	[macht] 5
(6) *šgr*-Behälter aus Holz: 2	macht 3 Deben
(7) Schabtikasten aus Holz: 1	macht 2 Deben
(8) *kbs*-Korb aus Flechtwerk	macht 1 Deben
(9) Matte: 1; Sieb: 1	macht 1 Deben

(verso 1) gu[te] [blaue] Fritte/Farbe: 3 Beutel
(2) Sarg: 1, aus Holz gesägt und (3) zu (?) seinem Kasten zusammengefügt.
(4) Summe. Alle Arbeiten, die ich [für ihn (?)] machte: (5) [...] 112; (6) wobei der Sarg nicht unter diese

Arbeiten fällt, (7) eben[sowenig] die gute blaue Fritte/Farbe, 3 Beutel.

Kommentar:
(recto 2) Laut Faksimile ist von dem Zahlzeichen am Zeilenende nur ein Rest erhalten, der zu *10*, *20*, *30* oder *50* rekonstruiert werden könnte – wobei *30* meines Erachtens am wahrscheinlichsten ist; contra HO, Taf. 62,3: *10* (?). Dass danach noch Einer angegeben waren, ist auf Grund des fehlenden Platzes auszuschließen; contra Janssen 1975, 234: Nr. 5.
(3–5) Die Beschreibung der an dem *wt šrj* ausgeführten Arbeiten ist nur teilweise verständlich; vergleiche dazu Janssen 1975, 229–230: Nr. 5 und Allam 1973, 201. Nach WB IV, 306–307 ist die Grundbedeutung von *šḳr* "schlagen in handwerklichen u.ä. Tätigkeiten". Janssen, der dies nicht berücksichtigt, verweist auf das in Dok A.26 belegte *sḳḥ*, 'stuckiert'. Das Zeichen am Zeilenende ist laut Faksimile nur fragmentarisch erhalten, die Lesung als *m* ist daher zweifelhaft. Janssen 1975, 229–230: Nr. 5 liest *gbỉ*, 'Beschädigung', und glaubt, dass an dem Sarg diverse Reparaturen ausgeführt wurden; auf Grund der Schreibung mit Z9 erscheint dies plausibler als die von Cooney 2007, 341: Anmerkung 503 vorgeschlagene Verbindung mit *gb* beziehungsweise *gꜣb*, 'Arm'. *mšꜣ* ist nach WB II, 154,18 nur in der Verbindung "Fische aufschneiden", contra Cooney 2007, 341: "Tische aufschneiden", belegt. Janssen verbindet es auch mit dem in Dok A.100 und A.119 belegten *mšd*, das jedoch ebenfalls unverständlich bleibt. Dasselbe gilt für Allams Lesung *m šꜣ. sḏr* könnte ein Kausativ von *ḏrj*, 'fest, stark', sein; vergleiche WB IV, 393,7, 9–12, V, 599. *ꜥmꜥ* bezeichnet vermutlich ein Teil des Sarges; dito Hannig 1995, 140, contra Allams Übersetzung 'mit seinem *ꜥmꜥ*-Holz'. Janssens Verweis auf *ꜥmꜥꜣ.t*, 'Wurfholz', ist wenig plausibel. Die von Cooney 2007, 341: Anmerkung 504 vorgeschlagene Verbindung mit WB I, 185,4, 9, *ꜥmꜣ.t* oder *ꜥmy.t*, 'ein Körperteil', ist dahingehend zu spezifizieren, dass es sich bei WB I, 185,9 um einen Beleg aus der Lehre des Cheti handelt, in dem vermutlich im übertragenen Sinn von einem 'nicht stillstehenden Mundwerk', d.h. wörtlich einem fortwährend in Bewegung begriffenem Kiefergelenk, die Rede ist, mit dem der Barbier seine Dienste ausruft und um Kunden wirbt; siehe dazu DZA 21.719.740 (https://aaew.bbaw.de/tla/; Aufruf: 9.6.2021). Für *ꜣmꜥ.t* oder *ꜥmꜥ.t*, 'Kiefergelenk', siehe pSmith; WB I, 10,16 und DZA 20.061.130 (https://aaew.bbaw.de/tla/; Aufruf: 9.6.2021). Wenn im vorliegenden Text auch nicht von einem 'Gelenk' die Rede sein kann, war vielleicht ein beweglicher Verschlussmechanismus gemeint?
(6) Janssen 1975, 200–203 und id. 2009, 40–41, 84 sieht in *šgr* eine Schreibung von *šḳr*; dito Müller 2020, 299–301.
(7) Für *jtr* siehe oben S. 279.
(verso 1) Für *ḫsbḏ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.8.
(3) Für eine Diskussion des Terminus *gt* siehe oben S. 242–245. Für die vorgeschlagene Übersetzung spricht auch, dass der Zusammenbau des Sarges der nächste Arbeitsschritt nach dem Sägen der Bretter war; dito Allam 1973, 202 mit Anmerkung 4, contra Janssen 1975, 231 und Cooney 2007, 340, die "one *wt* coffin, and sawn (*wsy*) wood presumably made for, or attached to (*ṯs r*) its *gꜣtỉ* object (?)" übersetzt.
(4) Dass *bꜣk.w nb* ein direktes Genitivattribut zu *dmḏ* darstellt, ist nicht zuletzt auf Grund der Schreibung von *dmḏ* als Rubrum unwahrscheinlich. Der Punkt nach *j.jr* ist *=j* zu lesen; dito Janssen 1975, 494 und Allam 1973, 202. Auch in Recto (3) spricht der Handwerker, der die Arbeiten ausführte, von sich in der 1. Person Singular.

Diskussion:
Das Recto des Ostrakons trägt eine einleitungslose Liste, die acht Posten mit Preisangaben umfasst. Es handelt sich um Objekte aus Holz, darunter drei Särge, und Flechtwerk. Auf dem Verso erscheinen zwei weitere Posten, d.h. drei Beutel blauer Fritte oder Farbe und ein vierter Sarg, ohne Preisangabe. Der Text endet mit der Angabe einer Summe von 112 Deben und der Notiz, dass die beiden Posten des Verso[2754] aus dem Gesamtpreis ausgeschlossen sind. Da in diesem Zusammenhang von *bꜣk.w*, 'Arbeiten', die Rede ist, muss der Text die Abrechnung eines Handwerkers über seine Leistungen für einen nicht genannten Kunden darstellen. Lediglich die blaue Fritte oder Farbe ist kein Arbeitsprodukt, sondern als Rohmaterial oder separater Posten in die Transaktion eingegangen.

Für die verlorenen Preise der ersten beiden Särge verbleiben von der Gesamtsumme nach Abzug der anderen Posten 100 Deben. Das erste Exemplar ist als großer *mn-ꜥnḫ*, das zweite als *mn-ꜥnḫ* für eine Frau bezeichnet. Falls sich diese Differenzierung im Preis niederschlug, könnten sie 70 und 30 Deben gekostet haben; diese Rekonstruktion wird durch den erhaltenen Zeichenrest vom Preis des zweiten *mn-ꜥnḫ* unterstützt. Theoretisch sind jedoch auch 90 und 10, 80 und 20 oder 50 und 50 Deben möglich.[2755]

Die detaillierte Beschreibung der an dem dritten und vierten Sarg ausgeführten Arbeiten ist auf Grund

[2754] Da der betreffende Sarg als *wt* bezeichnet ist, kann es sich nur um das auf dem Verso genannte Exemplar handeln; die Särge des Recto sind zwei *mn.w-ꜥnḫ* und ein *wt šrj*.
[2755] 60 und 40 Deben können anhand des Zeichenrests im zweiten Eintrag ausgeschlossen werden; siehe *Kommentar*.

lexikalischer Probleme nur teilweise verständlich. Für diverse Tätigkeiten an den dritten Sarg, einem *wt šrj*, wurden 5 Deben veranschlagt. Die Arbeiten an dem vierten Sarg, einem *wt*, umfassten das Sägen der Bretter und den Zusammenbau des Objekts; für diesen Posten war kein Preis angegeben.[2756]

Dok A.83
oLouvre N 698 = HO 80

Bibliographie:
HO, 22, Taf. 80, 80A (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Černý 1973, 369–370 (Teilübersetzung)
Wente 1990, 217–219: Nr. 353 (Übersetzung)
Frandsen 1992 (Übersetzung)
Goldwasser 1995 (Faksimile nach HO, Übersetzung)
McDowell 1999, 106–107: Nr. 77 (Teilübersetzung)
Sweeney 2001, 47–48
Toivari-Viitala 2001, 137, 223, 236
Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 139 mit Abb.: Nr. 81 (Foto)
Verhoeven 2003, 44–46, 51: Nr. 13
Donnat Beauquier 2014, 77–80, 158–163: doc. 18 (Übersetzung)
Schiavo 2020, 205–208

Datierung:
Ende 20./Anfang 21. Dynastie (HO, 22; vergleiche Wente 1990, 217: 21. Dynastie)

Transliteration (partiell):
(recto 1) *tꜣ ꜥfd*(*.t*) *špsỉ n Wsjr šmꜥy.t n*
(2) *Jmn Jẖ-tꜣỉ ntỉ ḥtp ẖr=s sḏm n=j*
(3) *h*(*ꜣ*)*b.t* oder: *h*(*ꜣ*)*b.t*(*w*) *j.ḏd n=s jw=t* (*r-*)*gs=s ẖr ꜥ=t* …
…
Übersetzung (partiell):
(recto 1) Oh, herrliche Lade der Osiris, der Sängerin des (2) Amun, *Jẖ-tꜣỉ*, die unter ihr[sic] ruht. Höre mich, (3) übermittle (die Nachricht) und sage ihr, da du ihr nahe bist: "Wie geht es Dir?" ...

Kommentar:
(recto 1) Für *ꜥfd.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.25.
(3) Für die Erklärung von *h*(*ꜣ*)*b.t* "as a hyper-correct feminine form of the imperative or as a writing of *hꜣb tw*" siehe Frandsen 1992, 34–35.
(3) Für den Ausdruck *ẖr ꜥ=t* siehe Frandsen 1992, 35.

Diskussion:
Der Text ist ein Brief des *Bw-th-Jmn* an den Sarg seiner verstorbenen Frau *Jẖ-tꜣỉ*.[2757] Das zur Bezeichnung des Sarges verwendete *ꜥfd.t*, 'Lade', ist in dieser Bedeutung in kontemporären religiösen Texten verschiedentlich belegt. In den hier behandelten profanen Texten wird es dagegen nicht verwendet.[2758]

Dok A.84
oMadrid 16.243

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok N.2.

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 4 ꜣbd 4 pr.t sw 10 hrw pn sjp*[*w*] *tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ.t n zꜣ*[*w*]
(2) *Jmn-m-jp.t r swḏ*[*=s n*] *rmṯ-jz.t Mnnꜣ jn pꜣ 3*

[2756] Contra Cooney 20007, 34: "the price is lost".
[2757] Für weitere Details siehe oben S. 251, 320.
[2758] Siehe dafür oben S. 244 mit Anmerkung 1655.

(3) *ḥwtj.w* [*pꜣ ꜣṯw.w 2 r dj.t rḫ.tw*] *jḫ.wt nb.t ntj jm=s*
(4) *wt* […]
(5) […]

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 4, 4. Monat der *pr.t*, Tag 10. (An) diesem Tag: Inspizier[en] des Grabes des Wächte[rs] (2) *Jmn-m-jp.t*, um [es dem] Arbeiter *Mnnꜣ* zuzuweisen, durch die drei (3) Vorgesetzten der [Grabbauverwaltung. Verzeichnis] aller Dinge, die in ihm sind: (4) Sarg [...] (5) […]

Diskussion:
Auf diesem fragmentarischen Ostrakon war die Inspektion eines Grabes in Deir el-Medine protokolliert. Wie in Dok A.108 folgte auf die Einleitung, in der das Datum, der Ort und die Ausführenden der Untersuchung genannt sind, ein Verzeichnis der aufgefundenen Objekte. Es beginnt mit einem oder mehreren Särgen; die Fortsetzung des Textes ist verloren.

Dok A.85
oMichaelides 6 = oGrdseloff 6

Bibliographie:
Goedicke und Wente 1962, 18, Taf. 56–57 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1968, 124
Gutgesell 1983, 261
KRI VI, 137–138 (hieroglyphische Transliteration nach Goedicke und Wente 1962)
Davies 1999, 19–20
Helck 2002, 359, 391 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 11, 155
David 2010, 250: Anmerkung 933
RITA VI, 114–115 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
1. Jahr NN (recto 1), 4. Jahr NN (verso, Text B,1), mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 84–85; vergleiche Gutgesell 1983, 261, KRI VI, 137, Helck 2002, 359, 391, Donker van Heel und Haring 2003, 11 sowie David 2010, 250: Anmerkung 933: [Ramses IV.], Goedicke und Wente 1962, 18: späte 19. Dynastie, Davies 1999, 19 mit Anmerkung 232: [Ramses IV. (?)])

Transliteration (des Verso, Text A):
(verso, A, 1) *rdy.t n Kꜣr r ḏbꜣw bꜣk.w*
(2) *ḏr.t=f m pꜣ ḏrww n ḏbꜣ.t*
(3) *ḫt nh 1 jr.w n dbn 1*
(4) *ḫt 2 jr.w n ḫꜣr 0 jp.t 1*
(5) *šmꜥ tmꜣ 2 dnj.t ḫt 3*
(6) *jr.w n dbn 2 sḏr 1 jr.w n ḫꜣr 3/4*
(7) *twt ṯꜣj ꜥ 1 jr.w n dbn 2*

Übersetzung (des Verso, Text A):
(verso, A, 1) Was *Kꜣr* zur Vergütung seiner eigenhändigen (2) Arbeit an dem Seitenteil des *ḏbꜣ.t*-Sarges gegeben wurde:

(3) Sykomorenholz: 1	macht 1 Deben
(4) *ḫt*: 2	macht 1 Oipe
(5) Riedgras-Matte: 2; grober (?) *dnj.t*-Korb: 3	(6) macht 2 Deben
Schlafmatte: 1	macht 3/4 *ḫꜣr*
(7) Männer-Sandalen: 1 Paar	macht 2 Deben.

Kommentar:
(verso, A, 1–2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ I; Janssen 1975, 495–497. Vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 155: Formel 5 der "accounts of payment". Für die Form *rdy.t n NN* siehe auch eine

Anmerkung zu Dok A.2. Für den Ausdruck *bꜣk.w ḏr.t=f* siehe eine Anmerkung zu Dok A.58. Für *ḏrww* als 'Seite' eines Sarges vergleiche einen weiteren Beleg in Dok A.81.
(3, 7) Für die Schreibung von *dbn* vergleiche Wimmer 1995, II, 122: s und aa.
(4) Für eine Diskussion des Terminus *ẖt* und die Lesung der Wertangabe siehe Janssen 1975, 444–445. Kitchen in RITA VI, 115 übersetzt 'bark (?)'.
(5) Für *dnj.t ẖt* siehe Janssen 1975, 140.
(6) Für *sḏr* und die Lesung der Mengenangabe siehe Janssen 1975, 158–159 mit Tab. 10: Nr. 10.

Diskussion:
Das Verso des Ostrakons trägt ein Verzeichnis von Objekten, die ein *Kꜣr* für seine Arbeit am Seitenteil eines *ḏbꜣ.t*-Sarges erhielt. Die Summe der angegebenen Preise beträgt 5 Deben und 4 Oipe, d.h. 7 Deben. Eine Verbindung zu dem Text des Recto, der die Vermietung eines Beils an einen Mann namens *Ḳs* dokumentiert, besteht nicht.[2759]

Dok A.86
oMichaelides 13 = oGrdseloff 13 = oLACMA M 80.203.193

Vergleiche auch Dok J.7.

Bibliographie:
Goedicke und Wente 1962, 17, Taf. 46–47 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 209–210: Nr. 213 (Übersetzung)
Janssen 1975, 85–86, 231–232, 510–511 (Teilübersetzung)
KRI IV, 152–153 (hieroglyphische Transliteration nach Goedicke und Wente 1962)
Davies 1999, 314: Index
Gutgesell 2002, 43–44
Helck 2002, 85–86 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 151
RITA IV, 115–116 (Übersetzung)
Cooney 2007, 335–337
David 2010, 245: Anmerkung 914
Cooney 2021, 54–55 (Teilübersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
2. Jahr eines Königs der späten 19. Dynastie (Goedicke und Wente 1962, 17: Ende der 19. Dynastie, Janssen 1975, 85–86, KRI IV, 152, Helck 2002, 85–86 und David 2010, 245: Anmerkung 914: [Merenptah], Gutgesell 2002, 43–44: [Merenptah/Siptah], Donker van Heel und Haring 2003, 152: [Sethos II.])

Transliteration:
(recto 1) *rdy.t zš-ḳd Nfr-ḥtp n Ḥrj-m-wjꜣ*
(2) *wḏ zš 1 n* (*Nfr.t-jrỉ*)| *ꜥnḫ.tj jw=f ḥr dj.t n=j*
(3) *mh*(*n*) *1 r ḏbꜣw=f wḥm zš*⟨*=j*⟩ *n=f wt 2*
(4) *n mry.t nw.t jw=f ḥr jr.t n=j ḥꜥtj 1*
(5) *ḥꜣ.t-zp 2 ꜣbd 2 šmw sw 2 rdy.t Nfr-ḥtp n Ḥrj-m-wjꜣ*
(6) *mh*(*n*) *zš 1 wḥm ꜥ n wt zš 1*
(7) *n ḥrỉ jrj.w-ꜥꜣ Ḫꜥ-m-trj dnj.t 1 jr.w n 1/2*
(8) *r ḏbꜣw pꜣ sbꜣ r.dj.t=f* ⟨*n*⟩ (*?*) *ꜣny jw=j wn*
(9) *jr.wỉ n pꜣ wt n Rꜥ-ms pꜣ* (*jrj-*)*ꜥꜣ*
(verso 1) [*rdy.t Nfr-ḥtp n Pꜣ-*]*šd*
(2) *zꜣ* [*Ḥḥ ḥꜥtj n z.t z*]*š 1 jw=f dj.t=f n=j*
(3) *kbs* [*2 … ẖrỉ-mrḥ*] *zš.tj 1*
(4) *jw=f* [*dj.t n=j … zš 1 …*] *jw=f ḥr mḥ n=j*
(5) [*ḥꜥtj 1 m šs.t jw=j ḥr dj.t*] *n=f ḥsbḏ dbn*
(6) *6 ḳnj dbn 1* [*ꜣwỉ dbn 6* (*?*)] *wꜣḏw dbn 1*
(7) [*btỉ … 1 r*] *ḏbꜣw=f*

[2759] Contra Goedicke und Wente 1962, 18.

Übersetzung:

(recto 1) Was der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* dem *Ḥrj-m-wjꜣ* gab:
(2) Stele der *Nfr.t-jrỉ*, sie möge leben, dekoriert: 1;
und er gab mir (3) einen *mh*(*n*)-Kasten zu ihrer Vergütung.
Ferner: <ich> dekorierte für ihn zwei Särge (4) vom Ufer der Stadt (= Theben, d. A.);
und er machte für mich ein Bett.
(5) Jahr 2, 2. Monat der *šmw*, Tag 2. Was *Nfr-ḥtp* dem *Ḥrj-m-wjꜣ* gab:
(6) *mh*(*n*)-Kasten, dekoriert: 1
ferner: Sargdeckel (?), dekoriert: 1, (7) für den Vorsteher der Torwächter *Ḫꜥ-m-trj*
dnj.t-Korb: 1 macht 1/2
(8) zur Vergütung der Tür, die er (d.h. *Ḥrj-m-wjꜣ*, d. A.) (?) *ꜣny* gegeben hatte;
und ich öffnete (9) die beiden Augen des Sarges von *Rꜥ-ms*, dem Torwächter.
(verso 1) [Was *Nfr-ḥtp* dem *Pꜣ*-]*šd*, (2) Sohn des [*Ḥḥ*, gab:
Frauenbett, deko]riert: 1, das er mir gegeben hatte (zur Dekoration, d.A.)
(3) *kbs*-Körbe: [2
...
Kanopenkasten], dekoriert: 1;
(4) und er [gab mir ... dekoriert: 1 ...];
und er bespannte für mich (5) [ein Bett mit Strick/Leinen;
und ich gab] ihm:
blaue Farbe/Fritte: 6 Deben
(6) gelbe Farbe/Auripigment: 1 Deben
[rote Farbe/Realgar: 6 (?) Deben]
grüne Farbe/Malachit: 1 Deben
(7) [Emmer: 1 ...]
zu seiner Vergütung.

Kommentar:

(recto 1, 5, verso 1) Die Einleitungen gehören zu Janssens Typ I; Janssen 1975, 495–497, speziell 497 mit Anmerkung 13. Vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 151: Formel 4 der "accounts of transfer". Siehe auch eine Anmerkung zu Dok A.2.
(3, 6) Für *mhꜣ* als graphische Variante von *mhn* siehe Allam 1973, 210: Anmerkung 1 und Janssen 1975, 208; vergleiche auch id. 2009, 34–36.
(3) Für die Ergänzung *zš⟨=j⟩ n=f* siehe auch Janssen 1975, 510 und Allam 1973, 210.
(4) Janssen 1975, 510 vermutete mit seiner Übersetzung 'on the riverbank', dass die Särge am Flussufer dekoriert wurden. Allams 1973, 210 'für den Hafen' impliziert, dass die Särge für den dort befindlichen Markt bestimmt waren; dito Kitchen, RITA IV, 115, Cooney 2007, 336 und ead. 2021, 54. Beide Varianten sind aus dem Kontext heraus wenig wahrscheinlich. Meines Erachtens erwarb *Ḥrj-m-wjꜣ* die Särge als Rohlinge auf dem Markt und ließ sie von *Nfr-ḥtp* dekorieren; vergleiche Dok A.60 für einen ähnlichen Sachverhalt und siehe oben S. 271–272.
(6) Für eine Diskussion des Terminus ꜥ siehe oben S. 246 und eine Anmerkung zu Dok A.20.
(7) Nach Janssen 1975, 141: Tab. 3: Nr. 1 ist *znjw* die Werteinheit für den Preis des *dnj.t*-Korbes.
(8) Goedicke und Wente 1962, Taf. 46 transliterieren *r.dj.t n=f ꜣny*; dito Helck 2002, 86 sowie Goecke-Bauer in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, 110. Das Faksimile zeigt jedoch *r.dj.t=f ꜣny*. Es ergeben sich zwei mögliche Emendierungen: *r.dj.t ⟨n⟩=f ꜣny* oder *r.dj.t=f ⟨n⟩ ꜣny*. Allam 1973, 210 mit Anmerkung 3 und Davies 1999, 15: Anmerkung 176 entscheiden sich für die erste. Da jedoch *Nfr-ḥtp* als Autor des Textes außer in den Einleitungsformeln von sich durchgängig in der 1. Person Singular spricht, favorisiere ich die zweite Variante.
(verso 2) Contra Goedicke und Wente 1962, Taf. 47 las Černý am Zeilenanfang *zꜣ Ḥḥ*; siehe Allam 1973, 210 mit Anmerkung 5, dito Janssen 1975, 86.
(3) Für die Lesung dieser Zeile siehe Dok J.7, für *ḫrỉ-mrḥ* siehe oben S. 281–282.
(5) Allam 1973, 210 mit Anmerkung 7 liest *nw.t* und übersetzt 'Geflecht'; vergleiche Janssen 1975, 181 mit Anmerkung 6: 'thread'. Cooney 207, 337 mit Anmerkung 467 liest *jn.t*, 'Farbe' und verweist auf eine ähnliche Formulierung in Dok A.105. Dort scheint *mḥ*[…] *m jn.t* jedoch ein eigenständiger Posten zu sein und nicht den unmittelbar vorher, aber eben in der Einleitung genannten Sarg zu qualifizieren. Meines Erachtens ist *šs.t*, das nach WB IV, 539 sowohl 'Strick' als auch 'Leinen' bedeuten kann, zu lesen.
(5–6) Meines Erachtens bleibt unklar, ob in dieser Liste die Rohmaterialien oder, wie Allam 1973, 210 annimmt, die fertigen Farben aufgeführt waren. Für *ḫsbḏ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.8, für *ḳnj* und

wꜣḏw eine Anmerkung zu Dok A.17. *ꜣwỉ* ist eine Kurzform von *ꜣw.t-jb*, das laut Harris 1961, 141–142 und Aufrère 1991, 656–657 das Mineral Realgar (Rauschrot), d.h. eine natürliche Form von Arsendisulfid (As_2S_2), bezeichnet. Die von Goedicke und Wente 1962, Taf. 47 nicht transliterierte Mengenangabe dieses Postens ist laut Faksimile am ehesten als *6* zu lesen. Contra Cooney 2007, 337 ist zu erwägen, dass *dbn* hier eine Gewichts- und keine Wertangabe darstellt.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind verschiedene Transaktionen des Vorzeichners *Nfr-ḥtp* notiert (Tab. 75). In vier Fällen war ein *Ḥrj-m-wjꜣ* (A–D), in zwei Fällen ein *Pꜣ-šd* (E–F) sein Geschäftspartner. Der Autor des Textes war *Nfr-ḥtp*, der an zahlreichen Stellen von sich in der 1. Person Singular spricht. Vermutlich war das Ostrakon zur Buchführung und Archivierung seiner geschäftlichen Transaktionen bestimmt.[2760] *Nfr-ḥtp* führte zumeist seine Leistung und die dafür erhaltene Gegenleistung auf. In einigen Passagen ist die Identifizierung der zwei Komponenten jedoch problematisch.[2761] In C wird die Gegenleistung meines Erachtens von *Ḥrj-m-wjꜣ* an einen sonst nicht erwähnten *ꜣny* geliefert. Für D fehlt die Angabe der Gegenleistung; dass der Sarg des *Rꜥ-ms* im Auftrag des *Ḥrj-m-wjꜣ* bearbeitet wurde, ist nur zu vermuten. In E bleibt die Identifizierung von Leistung und Gegenleistung auf Grund der schlechten Erhaltung der Passage spekulativ. Von Relevanz sind hier die Transaktionen B, C und D, in denen die Leistung von *Nfr-ḥtp* jeweils in der Dekoration von Särgen beziehungsweise Sargteilen bestand (Tab. 75).[2762]

Transaktion	**Leistung des** ***Nfr-ḥtp***	**Leistung des Partners**	**Geschäftspartner**
A	dekorierte Stele der *Nfr.t-jrỉ*	*mhn*-Kasten	*Ḥrj-m-wjꜣ*
B	Dekoration zweier Särge vom Ufer, d.h. dem Markt, der Stadt (= Thebens)	Herstellung eines Bettes	*Ḥrj-m-wjꜣ*
C	dekorierter *mhn*-Kasten; dekorierter Sargdeckel (?) für *Ḫꜥ-m-trj*; *dnj.t*-Korb	Holztür, die er (d.h. *Ḥrj-m-wjꜣ* [?]) *ꜣny* übergeben hat	*Ḥrj-m-wjꜣ*
D	Öffnen der Augen des Sarges von *Rꜥ-ms*	nicht angegeben	*Ḥrj-m-wjꜣ* (?)
E	dekoriertes Frauenbett; zwei *kbs*-Körbe; [...]; dekorierter Kanopenkasten	[...] dekoriert: 1	*Pꜣ-šd*
F	6 Deben blaue Farbe/Fritte; 1 Deben gelbe Farbe/Auripigment; 6 (?) Deben rote Farbe/Realgar; 1 Deben grüne Farbe/Malachit; 1 [...] Emmer	Bespannen eines Bettes	*Pꜣ-šd*

Tab. 75 Die in Dok A.86 verzeichneten Transaktionen

Dok A.87
oMichaelides 14 = oGrdseloff 14 = oLACMA M 80.203.197

Bibliographie:
Goedicke und Wente 1962, 17, Taf. 48–49 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 211–212: Nr. 214 (Übersetzung)
Janssen 1975, 86, 215: Anmerkung 63, 216: Tab. 29: Nr. 4, 218–219: Nr. 4
KRI IV, 328–329 (hieroglyphische Transliteration nach Goedicke und Wente 1962)
Gutgesell 1983, 485
Davies 1999, 314: Index (mit falschen Angaben; oMichaelides 14 ist nur auf S. 163: Anmerkung 185 erwähnt)
Gutgesell 2002, 121
Helck 2002, 136–137 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 155

[2760] Dito Cooney 2007, 336.
[2761] Abweichend von der hier vorgeschlagenen Struktur des Textes Helck 2002, 85–86 und Cooney 2007, 336. Den Posten 'Öffnen der Augen des Sarges von *Rꜥ-ms*' führt Cooney 2007, 336 in ihrer tabellarischen Übersicht irrtümlich sowohl auf der Seite des Produzenten wie des Käufers auf.
[2762] Für das 'Öffnen der Augen' siehe oben Kapitel 5.1.4.2.3., S. 256.

RITA IV, 237 (Übersetzung)
Cooney 2007, 337–338
David 2010, 245: Anmerkung 914
RITANC IV, 277
Cooney 2021, 64–65 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 19. Dynastie (Janssen 1975, 86; vergleiche KRI IV, 328 [contra Cooney 2007, 337: Anmerkung 470], Helck 2002, 137, Donker van Heel und Haring 2003, 155 sowie David 2010, 245: Anmerkung 914: [Sethos II.], Gutgesell 1983, 485: [Ramses II./Siptah] sowie id. 2002, 121: [Merenptah/Siptah])

Transliteration:
(recto 1) […] *ꜣbd 3* oder: *4 ꜣḫ.t sw 29 rdy.t Nꜣḫꞽ n Nfr-*
(2) *ḥtp r ḏbꜣw pꜣ* [*wt n Jj.t-m-wꜣw*] *jt*
(3) *ḫꜣr 1 ꜥḏ h*[*nw 3*] *jr.w n znjw 1 btꞽ ḫꜣr 1 škr*
(4) *1 jr.w n 1/2 t*[*wt ṯꜣj ꜥ 1*] *mnḏm 1 nḳr 1 jr.w n 1/2*
(5) *kbs 1 jr.w n ḫꜣr 1/2 dmḏ ḫꜣr 4 1/2 ḏꜣ.t jp.t 2*
(6) *rdy.t Nꜣḫꞽ n Nfr-ḥtp r ḏbꜣw pꜣy=f*
(7) *wt tmꜣ 1 sḏr 1 jr.w n 1/2 ḫt sꜣwꞽ* oder: *sꜣwt 1*
(8) *jr.w n 1/2 ꜥnḫ 1 jr.w n 1/2 wḥm tmꜣ 1 sḏr 1 jr.w n 1/2*
(9) [*rdy.t=f n=j r ḏbꜣw*] *tꜣ pš* (9a) *2* (9) *ntꞽ m tꜣ šꜣjw* [*n*]
(10) *pꜣ mk* [*jn … jr.w n* (*ḫꜣr*) *3/4 wḥm …*]
(verso 1) […] *tmꜣ 2 mn*[*ḏm …*]
(2) [*… ḫꜣr 3/4 …*]
(3) [*rdy.t zš-ḳd*] *Nfr-ḥtp n Nꜣḫꞽ wt zš*
(4) [*m rr 1*] *jw=f ḥr dj.t n=j šꜣjw 1 jr.w n 1/2 r ḏbꜣw=f*
(5) *wḥm wt zš* [*1 n Nḏm.t bw*] *dd=f mtry.t=f*
(6) *ḳnjw mtry.w 1 sbḫ.t zš.tj 1*

Übersetzung:
(recto 1) [...] 3. oder: 4. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 29. Was *Nꜣḫꞽ* (2) *Nfr-ḥtp* zur Vergütung des [Sarges der *Jj.t-m-wꜣw*] gab:

Gerste: (3) 1 *ḫꜣr*; Fett: [3 Hin]	macht 1 *znjw*
Emmer: 1 *ḫꜣr*; *škr*-Behälter: (4) 1	macht 1/2
[Männersandalen: 1 Paar]; *mnḏm*-Korb: 1; *nḳr*-Sieb: 1	macht 1/2
(5) *kbs*-Korb: 1	macht 1/2 *ḫꜣr*

Summe: 4 1/2 *ḫꜣr*; Rest: 2 Oipe.
(6) Was *Nꜣḫꞽ* (2) *Nfr-ḥtp* zur Vergütung seines (7) Sarges gab:

Matte: 1; Schlafmatte: 1	macht 1/2
Balken oder: *stj* aus Holz: 1	(8) macht 1/2
Kleinvieh: 1	macht 1/2
ferner: Matte: 1; Schlafmatte: 1	macht 1/2

(9) [Was er mir gab zur Vergütung] der (9a) zwei (9) Anteile an dem Schwein [für] (10) den Unterhalt [...] macht 3/4 (*ḫꜣr*). Ferner [...]
(verso 1) [...] Matte: 2; *mnḏm*-Korb [...] (2) [... 3/4 *ḫꜣr* ...]
(3) [Was der Vorzeichner] *Nfr-ḥtp Nꜣḫꞽ* gab:
Sarg, dekoriert (4) [mit roter Tinte: 1];
und er gab mir ein Schwein, macht 1/2, zu seiner Vergütung.
(5) Ferner: Sarg, dekoriert: 1, für *Nḏm.t*; er hatte ihn nicht in Ordnung bringen lassen (?)
(6) Stuhl, in Ordnung (?) (gebracht): 1
Türrahmen, dekoriert: 1.

Kommentar:
(recto 1) Die Jahresangabe und möglicherweise einer der Striche der Monatszählung sind verloren.
(1, 6, 9, verso 3) Die Einleitungen gehören zu Janssens Typ I; Janssen 1975, 495–497. Vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 151, 155: Formel 8a der "accounts of payment" und Formel 4 der "accounts of transfer". Siehe auch eine Anmerkung zu Dok A.2.

(3) Für die Lesung *ꜥḏ* siehe Allam 1973, 211 mit Anmerkung 2 und Janssen 1975, 120 mit Anmerkung 38.
(3) Für die Lesung *škr* siehe Allam 1973, 211 mit Anmerkung 3 und Janssen 1975, 163. Für das Objekt selbst siehe eine Anmerkung zu Dok A.12.
(4, 7, 8, verso 4) Anstelle des von Goedicke und Wente transliterierten Doppelpunkts, d.h. *1/2* (*ẖꜣr*), ist jeweils *1/2* (Aa 13) zu lesen; dito Allam 1973, 211 mit Anmerkung 4, der jedoch annimmt, dass es sich um Angaben in Deben, und nicht, wie erst Janssen 1975, passim, speziell 218: Anmerkung 70 klarstellt, in *znjw* handelt.
(7, 8) Für die Kombination von *tmꜣ* und *sḏr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.53.
(7) *sꜣwỉ* oder, wie möglicherweise zu lesen ist, *sꜣw.t* ist eine graphische Variante entweder, wie Janssen 1975, 373 annimmt, von *zꜣy*, 'Balken', oder von *stj*, einem nicht identifizierten Holzobjekt; für Letzteres siehe WB IV, 334,4 und Hannig 1995, 779.
(9, 9a) Die *2* ist über die Zeile geschrieben.
(9–10) Für *pꜣ mk* siehe Janssen 1975, 532 und Hannig 1995, 371 contra Allam 1973, 211, Helck 2002, 137 und Kitchen, RITA, IV, 237, die 'von/an der Sau des *Pꜣ-mk*' übersetzen.
(verso 2) In der Lesung *ẖꜣr 3/4* folge ich Černý; nach Allam 1973, 211 mit Anmerkung 6.
(4) *rr* ist eine graphische Variante von *ry*; dito Allam 1973, 211 mit Anmerkung 7 und Janssen 1975, 218 mit Anmerkung 71: Nr. 4. Siehe für diesen Terminus und die Übersetzung als 'rote Tinte' – contra Cooney 2007, 338 und ead. 221, 64 – die Anmerkung zu einem weiteren Beleg in Dok A.79 sowie einen dritten Beleg in Dok A.74.
(5–6) Für *bw dd=f mtry.t=f* siehe das Faksimile und vergleiche Černýs Lesung; nach Allam 1973, 211 mit Anmerkung 8. Allam übersetzt *rdj mtr* nach WB II, 173,17 als 'in Ordnung bringen', Helck 2002, 137 als 'fertig sein'. Der Ausdruck ist sonst allerdings erst in der Ptolemäerzeit belegt; DZA 24.456.420 und DZA 24.456.430 (https://aaew.bbaw.de/tla/; Aufruf: 9.6.2021). Die vorliegende Graphie und der nächste Posten, in dem *mtry* als Attribut zu *ḳnjw* auftritt, sprechen trotzdem für diese und gegen die von Janssen 1975, 219: Nr. 4, Kitchen, RITA IV, 237, Cooney 2007, 338 und ead. 2021. 64 favorisierte Lesung als *mtnw=f*, 'seine Bezahlung'.
(6) Für *sbẖ.t*, 'Türrahmen', siehe Cooney 2007, 338, contra Allam 1973, 211 und Helck 2002, 137: 'Amulett'.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind mehrere Transaktionen zwischen dem Vorzeichner *Nfr-ḥtp* und einem *Nꜣẖỉ* notiert (Tab. 76). Der Autor des Textes ist *Nfr-ḥtp*, der zweimal von sich in der 1. Person Singular spricht (recto 9, verso 4).[2763] Wie in Dok A.86 sind jeweils Leistung und Gegenleistung der Geschäftspartner aufgeführt. Unsicherheiten bestehen im Verständnis der Transaktionen C, D und E. Die C betreffende Passage ist nur fragmentarisch erhalten; dass sie auch die ersten beiden Zeilen des Verso umfasst, bleibt eine Vermutung. Die in D von *Nꜣẖỉ* erbrachte Gegenleistung, nämlich ein Schwein für 1/2 *znjw*, scheint als Bezahlung für den Sarg sehr gering. Es ist daher zu erwägen, ob auch die drei folgenden Einträge (E) noch zu dieser Vergütung gehörten. Allerdings handelt es sich zumindest bei zwei Posten um dekorierte Holzobjekte, für die ansonsten *Nfr-ḥtp* als Produzent auftritt. Vielleicht könnte ein sicheres Verständnis des Ausdrucks *rdj mtry* die Zugehörigkeit der Passage klären.

Trans-aktion	**Leistung des *Nfr-ḥtp***	**Leistung des *Nꜣẖỉ***	**Wert in Deben**
A	Sarg der *Jj.t-m-wꜣw*	diverse Objekte im Wert von 4 1/2 *ẖꜣr*; Restschuld von 2 Oipe; d.h. 5 *ẖꜣr* = 2 1/2 *znjw* als Wert des Sarges[2764]	12 1/2[2765]
B	Sarg des *Nꜣẖỉ*	diverse Objekte im Wert von 2 *znjw*	10
C	zwei Anteile an einem Schwein	fragmentarisch erhalten	-
D	ein mit roter Tinte dekorierter Sarg	ein Schwein für 1/2 *znjw*	2 1/2
E	ein dekorierter Sarg für *Nḏm.t*; er hatte ihn nicht in Ordnung bringen lassen (?) ein Stuhl; in Ordnung (?) (gebracht) ein dekorierter Türrahmen		

Tab. 76 Die in Dok A.87 verzeichneten Transaktionen

Von Relevanz sind die Transaktionen A, B, D und E (Tab. 76). Auf Grund der vergleichsweise niedrigen Preise

[2763] Es handelt sich vermutlich um *Nfr-ḥtp* (IX); siehe Davies in RITANC IV, 277.
[2764] Das Verhältnis von 2:1 für die Umrechnung von *ẖꜣr* in *znjw* ergibt sich aus den Preisangaben der ersten Transaktion.
[2765] Contra Janssen 1975, 216, 218 und Cooney 2007, 337.

und der Tatsache, dass *Nfr-ḥtp* wiederholt als Dekorateur von Funeralia erscheint,[2766] kann man vermuten, dass er auch die hier erwähnten Särge nur dekorierte.[2767] Die Besitzerin des ersten Exemplars, *Jj.t-m-wꜣw*, war entweder die Mutter oder die Schwester von *Nꜣḫỉ*.[2768]

Dok A.88
oNims = HO 62,1

Bibliographie:
HO, 18, Taf. 62,1, 62A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 225–226: Nr. 224 (Übersetzung)
Janssen 1975, 75–76
KRI III, 551–553 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Gutgesell 1983, 357 mit Anmerkung 1
RITA III, 382 (Übersetzung)
Toivari-Viitala 2001, 115 mit Anmerkung 129
Gutgesell 2002, 129–130
Cooney 2007, 341–342
RITANC III, 402–403
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses II.] (Janssen 1975, 75–76, KRI III, 551 und Gutgesell 1983, 357 mit Anmerkung 1; vergleiche Gutgesell 2002, 129–130: [mittlere Regierungszeit Ramses' II. (?)] sowie HO, 18: frühe 19. Dynastie)

Transliteration (partiell):
(recto 1) […]
(2) [*… zš-ḳ*]*d Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* [*n …*]
(3) [*… n*]*=j* (*?*) *r ḏbꜣw pꜣ wt n z.t jw jn*⟨*=j* oder: *=f*⟩ (*?*) *sw jw=f zš j*[…]
(4) […] *ṯꜣy ḥm.t=f Tꜣ-ꜣs.t r ḏbꜣ.t=f gr jnk*
(5) [*šmꜥ*] *nfr dꜣjw 1 jr.w n znjw 3 1/2 twt ṯꜣy 1 jr.w n hnw 3 jt jp.t 2 ẖꜣr* […]
(6) [*h*]*nw 6 t ꜥꜣ 5 t šw 5 ḥzmn db.t ꜥꜣ 2*
(7) [*mt*]*ry n pꜣ wt n zš-ḳd Rꜥ-ḥtp sḏ*[*y …*]
(8) *nḥḥ hnw 3 jr.w* [*n*] *hnw 3 mrḥ.t hnw 6 jr.w n znjw 1 jt* [*jp.t …*]
(9) *k*(*b*)*s 1 jr.w n jp.t 2 ẖꜣ*[*j 1 jr.w n ẖꜣr 1*] *1/2 ḥzmn* [*db.t …*]
(10) *t ꜥꜣ 5 t ḥḏ šrj 10 šnꜥ* […]
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) [...] (2) [... Vorzei]chner *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* [für/an/von ...] (3) [...] mir/ich/NN zur Vergütung des Frauensarges, den <ich/er> (?) gebracht/geholt habe/hat, indem er dekoriert war [...] (4) [...] die/der Frau von ihm, *Tꜣ-ꜣs.t*, um ihn zu vergüten; (m)ich auch.
(5) *dꜣjw*-Gewand aus [feinem], gutem Stoff: 1 — macht 3 1/2 *znjw*
Männersandalen: 1 (Paar) — macht 3 Hin
Gerste: 2 Oipe; (Emmer:) *ẖꜣr* [...]
[...] — (6) 6 [H]in
großes Brot: 5
trockenes Brot: 5
Natron: 2 große Ziegel.
(7) [Be]leg für den Sarg des Vorzeichners *Rꜥ-ḥtp*:
Schur[z ...]
(8) *nḥḥ*-Öl: 3 Hin — macht 3 Hin

[2766] Siehe oben S. 269.
[2767] Dito Cooney 2007, 338.
[2768] Beide Namen sind in der Familie der beiden Vorarbeiter *Nfr-ḥtp* mehrfach belegt; siehe Davies 1999, 31–32, 67, chart 6. Ob es sich hier um *Nꜣḫỉ* (I) und *Jj.t-m-wꜣw* (I) oder *Nꜣḫỉ* (V) und *Jj.t-m-wꜣw* (II) handelt, bleibt offen. NB: Der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* (IX) gehörte nicht zu dieser Familie.

mrḥ.t-Öl: 6 Hin	macht 1 *znjw*
Gerste: [... Oipe ...]	
(9) *kbs*-Korb: 1	macht 2 Oipe
Leder[beutel: 1	macht 1 1/2 *ẖꜣr*]
Natron: [... Ziegel ...]	
(10) großes Brot: 5	
kleines Weißbrot: 10	
šnꜥ-Fisch [...]	
...	

Kommentar:
(recto 3) Möglicherweise stand am Anfang der Zeile nicht *n=j*, sondern ein Männername.
(4) Für die Konstruktion *ṯꜣy ḥm.t=f* vergleiche Junge 1996, 60.
(5) Für *šmꜥ nfr ẖnd* die Schreibung von *dꜣjw* siehe zwei Anmerkungen zu Dok A.6.
(5) Auf Grund der verkehrten Abfolge der Mengenangaben, Oipe und *ẖꜣr*, muss es sich bei dem Eintrag am Zeilenende um zwei Posten Getreide handeln. Die folgende Zahl dürfte ein Rubrum gewesen sein; vergleiche dafür einen Eintrag in Verso (8), siehe jedoch auch Verso 11, wo sie schwarz geschrieben ist.
(5–6) Da Getreidepreise nicht in Hin ausgedrückt werden, müssen die 6 Hin am Anfang von Zeile 6 eine Maß- oder Wertangabe für einen am Ende von Zeile 5 verlorenen Posten sein.
(7) Contra Allam 1973, 226 mit Anmerkung 4 besteht kein Anlass zu der Annahme, dass es sich bei dem im Text insgesamt dreimal belegten *mtrw* um eine Verschreibung für *mtnw*, 'Entlohnung', handelt. Für *mtrw* als 'Zeugnis' siehe Donker van Heel und Haring 2003, 117–118. Auch im vorliegenden Kontext scheint der Begriff primär mit der potentiellen "function of the text as testimony" verbunden zu sein; siehe ead. 2003, 118. Vielleicht erschien er auch in der sehr zerstörten ersten Einleitung (recto 1–2).
(7) Für *sḏy* siehe eine Anmerkung zu Dok A.23 und vergleiche für die Schreibung auch den Beleg in Verso 8.
(9) Für die Schreibung von *kbs* siehe Janssen 1975, 133.
(9) Für *ẖꜣj* siehe Janssen 1975, 401–403.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon sind die Vergütungen in insgesamt sechs Tauschgeschäften, von denen hier aber nur die ersten beiden relevant sind, notiert. In der ersten Liste (recto 1–6) sind die für einen dekorierten Frauensarg gezahlten Objekte genannt. Nicht für alle Posten sind Preise angegeben oder erhalten (Tab. 77). Aus den vorhandenen Daten und der Anzahl der restlichen Posten ist jedoch zu erschließen, dass der Sarg mindestens 37 Deben kostete.[2769] Die zweite Liste (recto 7–10) betrifft die Vergütung eines weiteren Sarges. Für einige Posten fehlen wiederum die Preise; ihr Gesamtwert kann aber auf mindestens 31 Deben geschätzt werden (Tab. 78).[2770] Auf Grund ihrer Höhe handelt es sich bei den Preisen vermutlich um den Gesamtwert der Särge.[2771]

In den Einleitungen beider Listen ist der Vorzeichner *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp* erwähnt. Die Formulierung *pꜣ wt n zš-ḳd Rꜥ-ḥtp* deutet darauf hin, dass er der Käufer der Särge war. Auf Grund des fragmentarischen Zustands der ersten Einleitung lässt sich dies jedoch nicht mit letzter Sicherheit bestätigen. *Tꜣ-ꜣs.t* war wahrscheinlich eine Schwägerin von *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp*.[2772]

Posten	Preis	Beleg
dꜣjw-Gewand aus [feinem], gutem Stoff: 1	3 1/2 *znjw* = 29 Deben[2773]	Text
Männersandalen: 1 (Paar)	3 Hin = 3 Deben	Text
Gerste: 2 Oipe; (Emmer:) *ẖꜣr* [...]	unsicher	der Preis lässt sich nicht ermitteln, da die Mengenangabe für Emmer verloren ist

[2769] Vergleiche Cooney 2007, 342: "about 29 *dbn*" und "a little below 30 *dbn*".
[2770] Contra Cooney 2007, 342: "at least 17 ½ *dbn* plus one *dbn* or two". Vergleiche Davies in RITANC III, 402.
[2771] Cooney 2007, 342 kommt auf Grund ihrer zu niedrigen Preiskalkulation zu dem Schluss, dass der zweite Sarg undekoriert war. Davies in RITANC III, 402 geht davon aus, dass beide Särge undekoriert waren, "since Prehotep possessed the skills to have done this element of the work himself". Obwohl Letzteres stimmt, sollte – nicht zuletzt aus methodischen Gründen – daraus kein voreiliger Schluss über *Pꜣ-Rꜥ-ḥtp*'s Rolle in dieser konkrekten Transaktion gezogen werden.
[2772] Davies 1999, 7, 158–159, chart 11: Prehotep (I) und Ta-Isis (I) und id. in RITANC III, 402; contra Toivari-Viitala 2001, 115 mit Anmerkung 129, die den Text als einen Beleg für den Kauf eines Sarges durch einen Ehemann für seine Frau anführt.
[2773] Für die Umrechnung von *znjw* in Deben siehe S. 365.

[...] 6 Hin	unsicher	es ist unklar, ob die 6 Hin die Menge oder den Preis des verlorenen Postens darstellen
großes Brot: 5	ca. 1 Deben	Janssen 1975, 345–346
trockenes Brot: 5	ca. 1 Deben	Janssen 1975, 345–346
Natron: 2 große Ziegel	ca. 1 bis 2 Deben (?)	vergleiche Janssen 1975, 440–441; wenn etwa derselbe Preis wie Salz, dann 1 bis 2 Deben/Oipe = 6 Ziegel; das Gewicht eines 'großen Ziegels' ist unbekannt

Tab. 77 Preise und Vergleichspreise (in Deben) für die Tauschobjekte der ersten Transaktion in Dok A.88 (recto 1–6)

Posten	**Preis**	**Beleg**
Schur[z ...]	10 bis 17 Deben (?)	Janssen 1975, 275: Tab. 43, 277; nur Belege aus der 19. Dynastie in Betracht gezogen
nḥḥ-Öl: 3 Hin	3 Hin = 3 Deben	Text
mrḥ.t-Öl: 6 Hin	*1 znjw* = 8 1/3 Deben	Text
Gerste: [... Oipe]	unsicher	Mengenangabe verloren
kbs-Korb: 1	2 Oipe = 1 Deben	Text
Leder[beutel: 1]	[1 1/2 *ẖꜣr]* = 3 Deben	Text
Natron: [... Ziegel]	unsicher	Mengenangabe verloren
großes Brot: 5	ca. 1 Deben	Janssen 1975, 345–346
kleines Weißbrot: 10	ca. 2 Deben	Janssen 1975, 345–346
šnꜥ-Fisch [...]	unsicher	der Preis lässt sich nicht ermitteln, da die Mengenangabe nicht erhalten ist

Tab. 78 Preise und Vergleichspreise (in Deben) für die Tauschobjekte der zweiten Transaktion in Dok A.88 (recto 7–10)

Dok A.89
oOriental Institute Museum Chicago 12073 = HO 77

Bibliographie:

HO, 22, Taf. 77, 77A (Foto des Recto, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1968, 122–123
Allam 1973, 73–76: Nr. 40 (Übersetzung) mit weiteren bibliographischen Angaben
Allam 1973a, passim: Nr. 40
Černý 1973, 282–283 (Teilübersetzung)
Janssen 1975, 78, 216: Tab. 29: Nr. 15
Janssen 1975a, 291–292
Gutgesell 1983, 98, 127
KRI VI, 138–139 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Manning, Greig und Uchida 1989 (Foto des Recto, Übersetzung)
McDowell 1990, passim
Helck 2002, 236, 389, 392 (Übersetzung)
Cooney 2007, 343
RITA VI, 115–116 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
4. Jahr Ramses' IV.

Transliteration (partiell):

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 17 ꜣbd 1 šmw sw* [Lücke] *ḥr ḥm nsw bjt nb tꜣ.wj* (*Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Mr*[*j-Jmn*])| *ꜥ.w.s. zꜣ Rꜥ* (*Rꜥ-ms-sw Ḥkꜣ-Jwnw*)|
(2) *hrw pn dj.t jr.n rmṯ-jz.t Mnnꜣ tꜣ ꜣꜥꜥ*(*.t*) *ꜥḏ wꜣḏ n ḥrj mḏꜣy Mnṯw-ms*

…
(9) … *ḥꜣ.t-zp 4 ꜣbd 2 pr.t sw 14 jn.n ḥrj mḏꜣy Mnṯw-ms n Mnnꜣ jḥ wꜣḏ 1 jr.w n 130* (*?*)
(10) *jw n=f m ꜣḫ.wt n Rwtꜣ m pꜣ wt dbn 35 rdy.t n=f jn Mnnꜣ ꜥḏ wꜣḏ hnw 40 jr.w n dbn 30 dmḏ 65*
(11) *ḏꜣ.t*[*=f*] *d*[*bn 6*]*5 r dj.t=w n ḥrj mḏꜣy Mnṯw-ms* …
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Jahr 17, 1. Monat der *šmw*, Tag [Lücke] unter der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten, des Herrn der beiden Länder *Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Mr*[*j-Jmn*] l.h.g., Sohn des Re *Rꜥ-ms-sw Ḥḳꜣ-Jwnw*. (2) (An) diesem Tag gab der Arbeiter *Mnnꜣ* dem Oberpolizisten *Mnṯw-ms* ein *ꜣꜥꜥ.t*-Gefäß mit frischem Fett.
...
(9) ... Jahr 4, 2. Monat der *pr.t*, Tag 14. Was der Oberpolizist *Mnṯw-ms Mnnꜣ* brachte: kräftiges (?) Rind, 1 – macht 130 (?) Deben.
(10) Was für ihn aus der Habe des *Rwtꜣ* eingegangen ist: nämlich der Sarg – 35 Deben.
Was ihm von *Mnnꜣ* gegeben wurde: frisches Fett, 40 Hin – macht 30 Deben. Summe 65.
(11) [Sein] Rückstand: [6]5 De[ben], die dem Oberpolizisten *Mnṯw-ms* gegeben werden sollen ...
...

Kommentar:
(recto 1) Die Tagesangabe fehlt, vermutlich sollte sie in der Lücke im Text nachgetragen werden.
(2) Für *ꜣꜥꜥ*(*.t*) siehe Janssen 1975, 337.
(9) Für die Übersetzung von *wꜣḏ* als 'kräftig' siehe Manning, Greig und Uchida 1989, 123.
(9) Für die Lesung der Preisangabe als '130' siehe Manning, Greig und Uchida 1989, 122–123 contra die früheren Bearbeiter des Texts.
(10) Für *jw*, 'eingegangen', siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind Details eines Rechtsstreits zwischen dem Arbeiter *Mnnꜣ* und dem Oberpolizisten *Mnṯw-ms* verzeichnet.[2774] *Mnṯw-ms* war *Mnnꜣ* über 18 Jahre hinweg 30 Deben für ein Gefäß Fett schuldig geblieben. Nachdem *Mnnꜣ* deswegen mehrmals geklagt hatte, verpflichtete sich *Mnṯw-ms* durch Eid, die geschuldete Summe innerhalb einer Frist, nämlich bis zum letzten Tag des 3. Monats der *šmw* im 3. Jahr Ramses' IV., zu zahlen, andernfalls solle er durch Hiebe und die Verdopplung der Schuld bestraft werden. Augenscheinlich leistete er die Zahlung nicht, und so wurde die Angelegenheit im 2. Monat der *pr.t* im 4. Jahr Ramses' IV. erneut aufgegriffen. Leider ist die Schilderung an dieser Stelle sehr summarisch und in ihrer Interpretation umstritten. Allam[2775] vermutete, dass sich auf Grund der Überschreitung der im Eid festgesetzten Frist die Schuld des *Mnṯw-ms* tatsächlich verdoppelte und er sie letztlich mit einem jungen Rind für 30 Deben und einem Sarg für 35 Deben beglich.[2776] Manning, Grieg und Uchida[2777] rekonstruieren eine andere Situation, die unter anderem auf einer neuen Lesung des Preises für das Rind basiert: in einer zweiten, unabhängigen Transaktion habe *Mnṯw-ms Mnnꜣ* ein Rind im Wert von 130 Deben verkauft; die Gegenleistung des *Mnnꜣ* umfasste einen Sarg für 35 Deben und die Tilgung der alten Schuld; danach schuldete nunmehr *Mnnꜣ Mnṯw-ms* 65 Deben.[2778] Obwohl diese Rekonstruktion plausibel ist und ich ihr in der Übersetzung gefolgt bin, ist eine definitive Entscheidung zwischen den beiden Varianten nicht möglich. Beide stimmen jedoch in dem hier interessierenden Punkt überein: Der Sarg war ein Teil der Vergütung, entweder für das Fett oder für das Rind. Die vorangestellte Bemerkung *jw n=f m ꜣḫ.wt n Rwtꜣ*, die seine Herkunft erläutert, bleibt, da die Beziehung zwischen *Rwtꜣ* und den anderen Akteuren aus dem Text nicht ersichtlich ist, unverständlich.

[2774] Ein weiterer Rechtsstreit zwischen diesen beiden Männern ist in oTurin N. 57381 belegt.
[2775] 1973, 75. Dito die Bearbeiter der Deir el-Medina Database.
[2776] Ein Argument für Allams Rekonstruktion liefern Dok G.3 und ein weiterer Text, in denen Bußen für gestohlene beziehungsweise geschuldete Objekte aufgeführt sind. Sie betragen jeweils das Drei- beziehungsweise Zweifache des Objektwertes. Zu diesen Texten siehe Černý 1937c.
[2777] 1989, 122–123.
[2778] McDowell 1990, 180–182 und Cooney 2007, 343 schließen sich dieser Lesart an. Für einen dritten, meines Erachtens nicht plausiblen Deutungsvorschlag siehe Janssen 1975, 340.

Dok A.90
oPrag, Náprstek-Museum, P 3809 = oPrag H10

Bibliographie:
Černýs *notebook* 26.14 (hieroglyphische Transliteration)
KRI VII, 307 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Gutgesell 1983, 356–357
Davies 1999, 38, 42, 47–48, 168, 206, chart 41
Cooney 2007, 134 mit Anmerkung 20, 136, 385
Navrátilová 2014a, 75, Abb. 7.1–2 auf S. 69 (Foto)
Navrátilová et al. 2014, 81
RITA VII, 208 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[erste Hälfte der Regierungszeit Ramses' III.] (vergleiche Gutgesell 1983, 356–357: [16.–17. Jahr Ramses' III.], KRI VII, 307 und Navrátilová et al. 2014, 81: [Ramses III.])

Transliteration (Recto):
(recto 1) *r ḏd n zš-ḳd* [*Ḫrj m ḥꜣ.t-zp* …]
(2) *5 wꜣḥ Jmn wꜣḥ pꜣ* (*ḥḳꜣ*)| [*ꜥ.w.s.* …]
(3) *zp 2 m ḥḏ r ḏbꜣw tꜣi ḏbꜣ.t* { *r* } *zš*
(4) *n Ks mtr*(*.w*) *zš Wnn-nfr jdnw*
(5) *n tꜣ jz.t Ḫnsw ꜥꜣ* 〈*n*〉 *ꜥ Pꜣ-Rꜥ-ḥtp tꜣy=f*
(6) *ḥm.t*{*=f*} *Nfr.t-jrj ꜥḥꜣ*(*w*)*.tj Pn-ꜥnḳ.t pꜣy=f*
(7) *šrj Wsr-ḥꜣ.t pꜣy=f šrj Tꜣ-mrw.t*
(8) *tꜣy=f šrj.t Tꜣ-ḥnw.t tꜣ*[*y*
(9) *=f*] *šrj.t*

Übersetzung (Recto):
(recto 1) Folgendes an den Vorzeichner [*Ḫrj*] im Jahr […] (2) 5: So wahr Amun dauert, so wahr der Herrscher [l.h.g. (?)…] dauert […] (3) sehr (?) als 'Geld' zur Vergütung dieses dekorierten *ḏbꜣ.t*-Sarges (4) des *Ks*. Zeugen: der Schreiber *Wnn-nfr*; der Stellverteter (5) der Mannschaft *Ḫnsw*; der Vorsteher der *ꜥ Pꜣ-Rꜥ-ḥtp*; seine (6) Frau *Nfr.t-jrj*; der Soldat *Pn-ꜥnḳ.t*, sein (7) Sohn; *Wsr-ḥꜣ.t*, sein Sohn; *Tꜣ-mrw.t*, (8) seine Tochter; *Tꜣ-ḥnw.t*, sei(9)ne Tochter.

Kommentar:
(Recto 2) Für den Schwur siehe Haring 2003, 263
(3) Für den Terminus *ḥḏ* siehe Janssen 1975, 499–501.
(5) Für den Titel *ꜥꜣ n ꜥ* siehe Davies 1999, 206 und id. 2014.
(9) Laut Černý bricht der Text nach *šrj.t* ab.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist ein Schwur im Zusammenhang mit der Vergütung eines dekorierten *ḏbꜣ.t*-Sarges verzeichnet. Dass der eingangs genannte Vorzeichner *Ḫrj* der Produzent des Sarges war, ist wahrscheinlich[2779], aber nicht mit letzter Sicherheit zu bestätigen. Bei *Ks* muss es sich entweder um den Käufer oder den zukünftigen Nutzer handeln. Die weiteren Details des Falles, d.h. der Grund für die Konsultation des Orakels, die letztendliche Entscheidung und der Preis des Objekts, bleiben unklar.

Dok A.91
oPrag, Náprstek-Museum, P 3819 = oPrag H21

Bibliographie:
Janssen 1975, 87, 221–222
Gutgesell 1983, 379–380

[2779] So Cooney 2007, 134 mit Anmerkung 20.

KRI VII, 312 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Cooney 2007, 346–347
Navrátilová et al. 2014, 83
RITA VII, 211 (Übersetzung)
Onderka in Onderka (Hrsg.) 2019, 100–101 mit Abb. (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III./IV.] (Janssen 1975, 87 und Gutgesell 1983, 379–380; vergleiche KRI VII, 312 und Navrátilová et al. 2014, 83: [Ramses III.])

Transliteration:
(recto 1) [*rdy.t*] *n rmṯ-jz.t Ḥrj zꜣ Ḥy-nfr*
(2) [*ḫt*] *wt 1 m-ḏr.t* (*jrj-*)*ꜥꜣ Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*
(3) [*ḫt*] *ḥꜥtj 1 m-ḏr.t=f*
(4) *jr.w n ḥmtj dbn 40*

Übersetzung:
(recto 1) Was dem Arbeiter *Ḥrj*, Sohn des *Ḥy-nfr*, [gegeben wurde]:
(2) Sarg [aus Holz]: 1, durch den Torwächter *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*
(3) Bett [aus Holz]: 1, durch ihn
(4) macht 40 Kupfer-Deben.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung ist eine einfache Variante von Janssens Typ I; siehe Janssen 1975, 495–497. Vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 151: Formel 3 der "accounts of transfer" sowie eine Anmerkung zu Dok A.2.
(2, 3) Für den Ausdruck *m-ḏr.t NN* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.

Diskussion:
Das Ostrakon trägt eine Notiz über einen Sarg und ein Bett, die dem Arbeiter *Ḥrj* von dem Torwächter *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t* übergeben wurden. Ihr Gesamtwert ist mit 40 Deben beziffert. Da Betten zwischen 10 und 25 Deben kosteten, sind für den Sarg zwischen 15 und 30 Deben anzusetzen.[2780] Durch die Formel *m-ḏr.t* ist *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t* als Überbringer der Objekte, und nicht als ihr Besitzer oder Produzent qualifiziert. Warum *Ḥrj* Sarg und Bett erhielt, bleibt aber offen. Gegen Cooneys[2781] Annahme, dass er sie bemalen sollte, spricht einerseits die Preisangabe generell und andererseits die Höhe der Preise, die eher darauf hindeuten, dass hier fertige Objekte verhandelt wurden.[2782]

Dok A.92
oQurna 621/5

Bibliographie:
Burkard 1998, passim, speziell 437: Tab. 2
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte (?) 19./frühe 20. Dynastie (auf Grund der Werteinheit *znjw*; siehe dafür Janssen 1975, 105–106 und Deir el Medine Online)

Transliteration:
(recto 1) [… *tꜣ*]*y=f swḥ.t* […]
(2) [… M3] *1 jr.w n znjw* […]

[2780] Für die Bettenpreise siehe Janssen 1975, 181–182: Tab. 18, 184 und zu dem vorliegenden Beleg abweichend Janssen 1975, 221–222.
[2781] 2007, 347.
[2782] Siehe oben S. 252–253, 284.

Übersetzung:

(recto 1) [... se]in *swḥ.t* [...]
(2) [...] 1 macht [...] *znjw* [...]

Diskssion:
Auf dem Recto ist die Erwähnung eines *swḥ.t* erhalten. Der Possessivartikel zeigt, dass davor oder auf der anderen Seite des Ostrakons, die nur noch geringe Spuren von zwei Zeilen trägt, der zugehörige *wt* genannt war.

Dok A.93
oStrasbourg H84 = oStrasbourg H1256

Vergleiche auch Dok K.021.

Bibliographie:

Černýs *notebook* 35.77 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 21, 88, 214 mit Anmerkung 52, 217, 224: Tab. 31: Nr. 9, 226: Nr. 9, 237: Tab. 35: Nr. 7, 238: Nr. 7
Gutgesell 1983, 134, 249, 364–365
KRI VI, 428–429 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Koenig 1997, 7, Taf. 28–30, 111 (Foto und Faksimile des Recto, hieroglyphische Transliteration)
Davies 1999, 170–172
Müller 2000, 279 (mit Korrekturen zu Koenigs Transliteration)
Toivari-Viitala 2001, 119, 128 mit Anmerkung 213
Helck 2002, 459 (Übersetzung)
Cooney 2007, 347–349
David 2010, 253: Anmerkung 940
RITA VI, 331 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
7. Jahr Ramses' VII. (Janssen 1966, 91: Anmerkung 2, id. 1975, 88, Gutgesell 1983, 134 mit Anmerkung 1, 249: zur ungewöhnlichen Form des Königsnamens, KRI VI, 428, Davies 1999, 172 mit Anmerkung 307, 233 mit Anmerkung 396: dort irrtümlich als "year 2", Helck 2002, 459, contra Koenig 1997, 7 und David 2010, 253: Anmerkung 940, Taf. 29: 5. Jahr Ramses' II.)

Transliteration (des Recto):

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 7 ꜣbd 2 šmw sw 16 n nsw bjt nb tꜣ.wj* (*Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ*)| [*ꜥ.w.s.* (*?*)]
(2) *nꜣ zš-ḳd rdy.t.n zš-ḳd Ḥrj-mnw n rmṯ-jz.t Jmn-*[*wꜥ*]
(3) *tꜣ ytj.t wḥꜥ Ky-nbjw jr.w n dbn 12*
(4) *pꜣ wt tꜣi*[sic] *swḥ.t n šms*(*w*) *Sk n tꜣ ḥw.t jr.w n 15*
(5) *pꜣ wt tꜣ swḥ.t n ꜥn.t-Mw.t jr.w n 12*
(6) *pꜣ wt n Tꜣ-dj.t-tꜣ-wr.t jr.w n dbn 8*
(7) *tꜣ swḥ.t n sḫ.t*(*ỉ*) *Mry-Jmn-nḫt jr.w n 5*
(8) *tꜣ ytj.t kꜣ*(*w*)*.tỉ n Jmn Ms jr.w n 12*
(9) *tꜣ sbḫ.t jr.w n jp.t 1 šd*(*.t*) *šrj mtn jr.w n 1 jp.t*[sic]
(10) *šd.t mtn jr.w n dbn 5*
(11) *pꜣ wt tꜣ swḥ.t n Sꜣḥ.tỉ-nfr.t jr.w n 12*
(12) *ḫt mꜣwḏ 1 jr.w n 1*
(13) *dmḏ ḥmtj dbn 83*

Übersetzung (des Recto):

(recto 1) Jahr 7, 2. Monat der *šmw*, Tag 16, des Königs von Ober- und Unterägypten, des Herrn der beiden Länder *Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ*, [l.h.g. (?)]. (2) Die Dekorationsarbeiten, die der Vorzeichner *Ḥrj-mnw* für den Arbeiter *Jmn-*[*wꜥ*] erbrachte:
(3) die *ytj.t* des Fischers *Ky-nbjw* macht 12 Deben
(4) der Sarg und der *swḥ.t* des Dieners des Tempels *Sk* macht 15

(5) der Sarg und der *swḥ.t* der *ꜥn.t-Mw.t*	macht 12
(6) der Sarg der *Tꜣ-dj.t-tꜣ-wr.t*	macht 8
(7) der *swḥ.t* des Webers *Mry-Jmn-nḫt*	macht 5
(8) die *ytj.t* des *kꜣw.tỉ*-Arbeiters des Amun *Ms*	macht 12
(9) der Türrahmen	macht 1 Oipe
ein kleiner *šdỉ*, beschriftet	macht 1 Oipe
(10) *šd.t*, beschriftet	macht 5 Deben
(11) der Sarg und der *swḥ.t* der *Sꜣḥ.tỉ-nfr.t*	macht 12
(12) Joch aus Holz: 1	macht 1
(13) Summe: 83 Kupfer-Deben.	

Kommentar:
(recto 1) Koenig 1997, Taf. 29 transliterierte irrtümlich *ḥꜣ.t-zp 5*. Kitchen hat erwogen, dass die auf den Königsnamen folgenden Zeichen für *Mry-j*(*mn*) stehen; KRI VI, 428: Anmerkung 11a.
(2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 217, 502–503. Für die Form *rdy.t.n A n B* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Für *rdj* im Sinne von 'erbringen, leisten' vergleiche eine Anmerkung zu Dok A.26 Verso. Die Lesung des Namens *Jmn*-[*wꜥ*] ist unsicher, nach einer Anmerkung von Černý in *notebook* 35.77 aber wahrscheinlicher als -[*ḫꜥ*]. Allerdings ist ein [...-*ḫꜥ*], wenn auch in unklarem Zusammenhang, d.h. nicht als Käufer zu identifizieren, in dem inhaltlich auf Dok A.93 bezogenen Dok A.18 genannt.
(3, 8) Für *ytj.t* siehe oben S. 282–285.
(3) Für den Namen *Ky-nbjw* siehe Ranke 1935, I, 343,7.
(4) Für *tꜣỉ swḥ.t* vergleiche eine Anmerkung zu Dok A.26 Recto.
(4) Für den Namen *Sk* siehe Junge 1996, 259. Gabler 2018, 280: Anmerkung 1162, 437 identifiziert *tꜣ ḥw.t* mit Medinet Habu.
(6) Für die Lesung des Namens *Tꜣ-dj.t-tꜣ-wr.t* siehe Černýs *notebook* und Müller 2000, 279 contra Koenig 1997, Taf. 28–29.
(8) Janssen 1975, 88, Kitchen in RITA VI, 331 und die Bearbeiter der Deir el-Medina Database verstehen 'der *kꜣw.tỉ*-Arbeiter *Jmn-ms*'. Will man das *n* nicht emendieren, muss es sich aber um einen *kꜣw.tỉ* des Amun namens *Ms* handeln; vergleiche dafür WB V, 102,5. Damit ist die von Davies 1999, 233 mit Anmerkung 396 vorgeschlagene Identifizierung mit dem Arbeiter *Jmn-ms* obsolet. Helck 2002, 459 liest irrtümlich 'der Arbeiter des Amun *Jmn-ms*'.
(9, 10) Contra Janssen 1975, 88 und ihm folgend Toivari-Viitala 2001, 119, die in *Šdỉ-šrj* einen Frauennamen vermuten, bezeichnet *šd*(*.t*) analog zu dem zweiten Beleg in der folgenden Zeile ein – unbekanntes – Objekt. Černý las das Determinativ als sitzende Frau, Koenig dagegen als Falken auf der Standarte. Kitchen transliteriert alternativ Pluralstriche; KRI VI, 429: Anmerkung 1a–b. Helck 2002, 459 übersetzt 'Mörser'. Contra Janssen 1975, 502 mit Anmerkung 37 handelt es sich bei dem folgenden Wort auf Grund der Schreibung um *mtn*, 'beschriften', und nicht um *mtnw*, 'Entlohnung'.
(9) Die Summe in Recto (13) bestätigt die Lesung der Angabe am Zeilenende als '1 Oipe'.
(11) Der Name der Frau ist zweifelsohne *Sꜣḥ.tỉ-nfr.t*; dito Janssen 1975, 88 und Deir el-Medina Database, contra Helck 2002, 459: *Ḳd.t*(*?*)*-nfr.t*, Cooney 2007, 347: *ḳd Sꜣḥ.tỉ-nfr.t* und Kitchen in RITA VI, 331: 'Qed-kanti(?)-nofret'. Contra Koenig 1997, Taf. 29 ist nicht M20, sondern D61 zu transliterieren. Vergleiche Ranke 1935, I, 299, 24 für den Männernamen *Sꜣḥ.t-nfr*. Aus Deir el-Medine ist bisher nur eine *Sꜣḥ.tj* bekannt, sie war eine Schwiegertochter des *Sn-nḏm*; siehe oben S. 198 und Davies 1999, 304: Index.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind die Dekorationsarbeiten verzeichnet, die der Vorzeichner *Ḥrj-mnw* für den Arbeiter *Jmn*-[*wꜥ*] ausführte (Tab. 79).[2783] Insgesamt sind elf Posten aufgeführt.[2784] Die Preisunterschiede bei den Särgen (Tab. 79) führte Janssen[2785] meines Erachtens zu Recht auf ihre Bestimmung für Männer oder Frauen zurück.[2786] Worum es sich bei den beiden beschrifteten *šd.wt* handelt, bleibt unklar.[2787] Möglicherweise waren

[2783] Contra Janssen 1975, 535 und Cooney 2007, 348, die *Jmn-wꜥ* für den Produzenten und *Ḥrj-mnw* für den Käufer halten. *Ḥrj-mnw* war auch nicht, wie Janssen 1975, 80 und Cooney 2007, 347 annehmen, der Bruder des hier genannten Arbeiters *Jmn-wꜥ*, sondern des gleichnamigen Vorzeichners; Davies 1999, 171–172.
[2784] Contra Cooney 2007, 348: "ten in all".
[2785] 1975, 226.
[2786] Für weitere Überlegungen zur Preisgestaltung siehe Cooney 2007, 348.
[2787] Sie werden von Cooney 2007, 347–349 nicht diskutiert.

sie, der Türrahmen und das Joch auch für einen Einsatz im funerären Bereich bestimmt.[2788] Der Gesamtpreis der Objekte beläuft sich auf 83 Deben.

Die Funeralia waren für sieben verschiedene Personen bestimmt (Tab. 79). Der in der Einleitung als Empfänger genannte *Jmn*-[*wꜥ*] gehörte nicht dazu. Es ist daher zu vermuten, dass er die Objekte im Auftrag der erwähnten Personen angefertigt und nur zum Dekorieren an *Ḫrj-mnw* weitergegeben hatte. Ihren Titeln nach gehörten zumindest einige der letztendlichen Empfänger, nämlich der *kꜣw.tỉ*-Arbeiter des Amun *Ms*, der Diener des Tempels *Sk* und der Weber *Mry-Jmn-nḫt*, nicht zur Arbeitermannschaft.[2789] Unsicher ist die Zuordnung bei *Ky-nbjw*, da es in der Versorgungsmannschaft von Deir el-Medine auch Fischer gab.[2790] Auch die Frauen *ꜥn.t-Mw.t ḥnd Tꜣ-dj.t-tꜣ-wr.t* sind in Deir el-Medine sonst nicht belegt; und eine *Sꜣḥ.tj* ist lediglich aus der 19. Dynastie bekannt.[2791] Die Sargensembles von *Sk* und *ꜥn.t-Mw.t* sind mit denselben Preisen auch in Dok A.18 genannt. Leider ist dieser Text nur fragmentarisch erhalten, die Rede ist aber davon, dass die beiden Sargensembles 'ihm' – nach der Zusammenschau mit Dok A.93 müsste es sich um *Jmn*-[*wꜥ*] handeln – zur Vergütung für einen anderen Sarg gegeben wurden. Vermutlich rechneten die Handwerker hier ihre Arbeitsleistungen an Auftragsobjekten für Dritte gegeneinander ab.[2792]

Objekt	**Besitzer**	**Preis**
ytj.t	Fischer *Ky-nbjw*	12 Deben
ytj.t	*kꜣw.tỉ*-Arbeiter des Amun *Ms*	12 Deben
Sarg und *swḥ.t*	Diener des Tempels *Sk*	15 Deben: 10 + 5 Deben (?)
Sarg und *swḥ.t*	*ꜥn.t-Mw*.t	12 Deben: 8 + 4 Deben (?)
Sarg und *swḥ.t*	*Sꜣḥ.tỉ-nfr.t*	12 Deben: 8 + 4 Deben (?)
Sarg	*Tꜣ-dj.t-tꜣ-wr*.t	8 Deben
swḥ.t	Weber *Mry-Jmn-nḫt*	5 Deben
Türrahmen		1 Oipe
kleiner *šd*(*.t*), beschriftet		1 Oipe
šd.t, beschriftet		5 Deben
Joch aus Holz: 1		1 Deben

Tab. 79 Die in Dok A.93 Recto aufgeführten Posten, geordnet nach Objektkategorien

Auf dem Verso sind nur einige Zeilenanfänge, in denen ein Flechtwerkbehälter und Getreide erwähnt werden, erhalten. Eine Verbindung zum Text des Recto lässt sich nicht feststellen.

Dok A.94
oTurin N. 57040 = S. 5668 = Inv.Nr. 10327

Bibliographie:

Schiaparelli 1923, 171, Abb. 127 (Foto des Recto)
López 1978, 29, Taf. 26, 26a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 1983, 104
KRI V, 523–524 (hieroglyphische Transliteration nach López 1978)
Davies 1999, 231 mit Anmerkung 365
Helck 2002, 248, 294 (Übersetzung des Recto)
Cooney 2007, 349
RITA V, 412–413 (Übersetzung)

[2788] Vergleiche die Erwähnung eines Jochs nach einem Sarg in Dok A.26 sowie den Ausdruck *mꜣwḏ n jmnt.t* in Dok L.1, L.2 und L.5.
[2789] Siehe dazu auch Gabler 2018, 437.
[2790] Siehe Gabler 2018, 211–224.
[2791] Siehe oben *Kommentar* zu Recto (11).
[2792] Contra Toivari-Viitala 2001, 119, die vermutet, dass *Jmn-wꜥ* die Särge für seine Familie kaufte.

Cooney 2021, 56 (Teilübersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
22., [23.] und 28. (?) (verso 1) Jahr [Ramses' III.] (López 1978, 29, Gutgesell 1983, 104, KRI V, 523, Davies 1999, 231 mit Anmerkung 365, Helck 2002, 248, 294)

Transliteration (des Recto):
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 22* [*ꜣbd 3*] *pr.t sw 10*
(2) *jn jr.n mḏꜣy Pn-jw*(*-m*)*-jtrw*
(3) *ḫt ꜥꜣ nh 2 n Nfr-ḥtp r dḏ jmm j.*[…]
(4) *n=j wt wḥm jn Pn-jw-jtrw swḏ* […]
(5) *Mry-Rꜥ jw=f ḥr dj.t ḫꜣr 1/2* […] *n pꜣ* […]
(6) *ḫꜣr 1 1/2 m-dj=f* [*ḥꜣ.t-zp 23*]
(7) […]

Übersetzung (des Recto):
(recto 1) Jahr 22, [3. Monat] der *pr.t*, Tag 10: (2) Der Polizist *Pn-jw*(*-m*)*-jtrw* brachte (3) zwei große Sykomorenhölzer zu *Nfr-ḥtp* mit folgendem Anliegen: Veranlasse, dass [...] (4) für mich einen Sarg. Ferner: *Pn-jw*(*-m*)*-jtrw* brachte das Angewiesene (?) [...] (5) *Mry-Rꜥ*, und er gab 1/2 *ḫꜣr* [...] für den/von dem [...] (6) 1 1/2 *ḫꜣr* bei/von ihm. [Jahr 23] (7) [...]

Kommentar:
(recto 3) Černý las am Zeilenende *j.*[*jr*]; siehe López 1978, Taf. 26: Anmerkung a. Zu rekonstruieren wäre damit *j.jr.tw*, 'dass man macht'.
(6) Die Jahresangabe ist laut Černý möglicherweise ein Palimpsest; siehe López 1978, Taf. 26: Anmerkung b.

Diskussion:
Der Text des Recto beginnt mit einer Datierung und der Notiz, dass der Polizist *Pn-jw*(*-m*)*-jtrw* einem *Nfr-ḥtp* zwei große Sykomorenhölzer brachte und ihn bat, einen Sarg herzustellen. Meines Erachtens waren die Hölzer als Material, und nicht, wie die Bearbeiter der Deir el-Medina Database annahmen, als Vergütung für den Sarg bestimmt.[2793] Danach sind weitere Lieferungen des *Pn-jw*(*-m*)*-jtrw* vermerkt. Da die zweite Passage fragmentarisch ist, bleiben ihr Kontext und damit auch der Bezug zu dem Vorhergehenden unklar. Von dem Text des Verso sind nach einer Datierung in ein Jahr 28 (?) nur geringe Reste erhalten. Ein Tischler und die Ausführung eines Auftrags werden erwähnt.

Dok A.95
oTurin N. 57248 = S. 6784 = Inv.Nr. 11384

Bibliographie:
López 1980, 54, Taf. 87, 87a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
López 1984, Taf. 200 (Foto)
KRI V, 596 (hieroglyphische Transliteration nach López 1980)
Donker van Heel und Haring 2003, 153
Cooney 2007, 349–350
RITA V, 459 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.] (KRI V, 596 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 153; vergleiche López 1980, 54: 19./20. Dynastie und siehe auch oben S. 268 zur Verwendung des Titels *ḥmww*)

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw ꜣḫ.wt nb.t j.dj rmṯ-jz.t* […]
(2) *n ḥmww Ḥꜣy r pꜣ wt rdy.t* […]

[2793] Dito Cooney 2007, 349.

(3) *šmꜥ tmꜣ 2*
(4) *sḏr 1*
(5) *ẖt wḫꜣ 1 ẖt n šmw 100*
(6) *ṯꜣy=f pš m pꜣ ps 1*
(7) *ẖt tmꜣ 1*
(8) *jwf mstỉ 1*
(9) *ngm 2 jw jnk sw* […]

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis aller Dinge, die der Arbeiter [...] (2) dem Tischler *Ḥꜣy* für den Sarg gab. Was gegeben wurde [...]:
(3) Riedgras-Matte: 2
(4) Schlafmatte: 1
(5) Säule aus Holz: 1
Brennholz: 100
(6) sein Anteil an dem *ps*: 1
(7) Matte, grob (?): 1
(8) Fleisch, Leber (?): 1
(9) *nḳr*-Sieb (?): 2; sie gehören mir [...].

Kommentar:
(recto 1–2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ II; siehe Janssen 1975, 497–499. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 153: Formel 1 der "accounts of payment". Für *rdy.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(3–4) Für die Kombination von *tmꜣ* und *sḏr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.53.
(5) Für die beiden Posten dieser Zeile vergleiche Janssen 1975, 392–393, 449–450.
(6) *ps* ist mit dieser Determinierung nur als eine Maßeinheit für Kraut belegt; siehe WB I, 553,2 und Hannig 1995, 293. Vergleiche jedoch auch *psš.t*, nach WB I, 555,1 eine "Matte o.ä.". Kitchen in RITA V, 459 liest "His share: namely (?) 1 *ps*-jar".
(7) Für *ẖt* siehe Janssen 1975, 140.
(8) Ob *mstỉ* eine Schreibung für *mjs.t*, 'Leber', ist? Dies vermutet auch Kitchen in RITA V, 459. Die Determinierung spricht dagegen, dass *msy.t*, 'Geflügel', gemeint war; vergleiche dafür WB II, 143,3 und Hannig 1995, 362.
(9) Für *ngꜣm* als mögliche Graphie von *nḳr* vergleiche die Schreibungen *ngꜣ* und *ngꜣr*; Janssen 1975, 147. Vergleiche jedoch auch *gnmy.t*, das vielleicht einen Korb bezeichnet; Hannig 1995, 901.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist die Vergütung notiert, die ein Arbeiter, dessen Name verloren ist, dem Tischler *Ḥꜣy* für einen Sarg gab. Da die Einträge nicht ausgepreist sind und für einige Objekte keine Vergleichspreise existieren, kann der Wert des Sarges nur grob auf über 7 1/2 Deben geschätzt werden (Tab. 80).[2794] Cooney[2795] geht davon aus, dass nur die Konstruktion und die bildhauerische Bearbeitung des Sarges vergütet wurden und nicht seine Bemalung. Obwohl dies angesichts des niedrigen Preises und des Berufs von *Ḥꜣy* plausibel ist, lässt es sich nicht verifizieren.

Objekt	**minimaler Preis**	**maximaler Preis**	**Quelle**
Riedgras-Matte: 2	2 x 1/2	2 x 1	Janssen 1975, 156: Tab. 9, 157; außer Nr. 11
Schlafmatte: 1	1	2	Janssen 1975, 159–160 mit Tab. 10
Säule aus Holz: 1	ca. 3 (?)		Janssen 1975, 393; nur ein Preis belegt
Brennholz: 100	-	-	vergleiche dazu Janssen 1975, 449–450
Anteil an dem *ps*: 1	-	-	
Matte, grob (?): 1	ca. 1/2 (?)		Janssen 1975, 156: Tab. 9, 157; kein Preis für grobe Matten belegt

[2794] Für die Posten ohne Vergleichspreise ist ein Mindestwert von jeweils 1/2 Deben veranschlagt.
[2795] 2007, 350.

Fleisch, Leber (?): 1	-	-	
nḳr-Sieb (?): 2; sie gehören mir [...]	2 x 1/4 (?)		Janssen 1975, 147–149 mit Tab. 6; Identität des Objektes ist unsicher

Tab. 80 Vergleichspreise (in Deben) für die Tauschobjekte in Dok A.95

Dok A.96
oTurin N. 57368 = S. 9599 = Inv.Nr. 13174

Bibliographie:

Janssen 1975, 89, 193, 215: Anmerkung 64, 216: Tab. 29: Nr. 14, 219: Nr. 14, 223: Nr. 1, 224: Tab. 31: Nr. 1, 236: Tab. 34: Nr. 4, 236: Nr. 4
López 1982, 23, Taf. 114, 114a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 1983, 476
KRI VII, 322 (hieroglyphische Transliteration nach López 1982)
B. Lesko 1994, 36
Donker van Heel und Haring 2003, 150
Cooney 2007, 350–351
Cooney 2008a, 108–109
David 2010, 249–250 mit Anmerkung 932–933
RITA VII, 216 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 89; vergleiche López 1982, 23: [Ramses III.]/ [Ramses IX.], KRI VII, 322, Donker van Heel und Haring 2003, 150 sowie David 2010, 249: Anmerkung 933: [Ramses III.])

Transliteration (des Recto):

(recto 1) [*r r*]*dj.t rḫ.tw pꜣ ḥḏ r.rdỉ.t zš Ḥrj n pꜣ*
(2) [*ḫr*] *wt 1 n jsỉ jr.w n 80 pꜣ zš pꜣ* {*j.*}
(3) *jr.t mrḥ jr.w n ḥmtj dbn 65 swḥ*[*.t* …]
(4) *jr.w n 20 šzp m-ḏr.t=f jḥ 1 jr.w n 100*
(5) *šzp m-ḏr.t=f ky jḥ 1 jr.w n dbn* [*100* + x (*?*) …]
(6) *nꜥꜥ ḏꜣy*(*.t*) *1 jr.w n 20 jr.w n* [*dbn 43*]
(7) *nꜥꜥ jft jr.w n* [*8*]
(8) […] *swḥ.t jr.w n* [*1*]*5*

Übersetzung (des Recto):

(recto 1) [Ver]zeichnis des 'Geldes', das der Schreiber der (2) [Grabbauverwaltung] *Ḥrj*, gegeben hat.

(2) Sarg aus Tamariskenholz: 1	macht 80	
das Dekorieren, (3) das Firnissen	macht 65 Kupfer-Deben	
swḥ[*.t* ...]	(4) macht 20.	
Empfangen aus seiner Hand: Rind: 1	macht 100.	
(5) Empfangen aus seiner Hand: weiteres Rind: 1	macht [100 + x (?) ...] Deben	
(6) *ḏꜣy.t*-Gewand aus glattem Stoff: 1	macht 20	macht [43 Deben]
(7) Laken aus glattem Stoff	macht [8]	
(8) [...] *swḥ.t*	macht [1]5.	

Kommentar:
(recto 1–2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ III; Janssen 1975, 499–502, speziell 501. *r.rdỉ.t*, wie López 1982, Taf. 114a meines Erachtens korrekt liest, steht sicherlich für *j.dj*. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 150: Formel 2 der "accounts of transfer". Für eine abweichende Lesung siehe Černý nach López 1982, Taf. 114a: Anmerkung a–b und Janssen 1975, 501. Sollte es sich bei dem folgenden Punkt um eine Schreibung für *=j* handeln, wäre sie zu emendieren; vergleiche dafür eine Anmerkung zu Dok A.62.
(2) Für *jsỉ* siehe Janssen 1975, 193.
(3) Für den Ausdruck *jrj* (*m*) *mrḥ* siehe oben S. 259–261.
(4, 5) Für *m-ḏr.t NN* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.

(5) Janssen 1975, 173: Tab. 15: Nr. 12, 174: Nr. 12 las den Preis für das zweite Rind spekulativ als *100*; vergleiche dazu López 1982, Taf. 114a: *100* (*?*) [...]. Theoretisch könnte zumindest ein weiteres Zahlzeichen verloren sein.
(6) Für *nꜥꜥ ḏꜣy*(*.t*) siehe eine Anmerkung zu Dok A.56.
(7) Für *jft* als Schreibung von *jfd* und den Posten *nꜥꜥ jfd* siehe eine Anmerkung zu Dok A.15.
(8) Ob das von López 1982, Taf. 114a am Zeilenanfang rekonstruierte *tꜣ* korrekt ist, kann anhand der im Faksimile wiedergegebenen Zeichenreste nicht entschieden werden. Alternativ wäre dort ein *ẖt* zu erwarten.

Diskussion:
Laut Einleitung betrifft der Text des Recto eine Vergütung, die der Schreiber *Ḥrj* einem nicht genannten Geschäftspartner gab. Zunächst sind ein Sarg und ein *swḥ.t* mit Preisen aufgeführt, bevor auf den zweimaligen Vermerk 'Empfangen aus seiner Hand' zwei Rinder sowie zwei Kleidungsstücke und ein *swḥ.t* folgen. Die in Zeile (6) notierte Zwischensumme von 43 Deben bezieht sich auf die letzten drei Posten. Die ungewöhnliche Struktur des Textes erschwert das Verständnis der Transaktion.[2796] Die meisten Bearbeiter gingen davon aus, dass die Särge die Erwerbung von *Ḥrj* darstellten und die im zweiten Teil genannten Objekte ihre Bezahlung bildeten.[2797] *wt* und *swḥ.t* kosteten zusammen 165 Deben. Der Wert der Rinder kann nicht ermittelt werden, da der Preis für das zweite Tier unsicher ist. Folgt man der von Janssen vorgeschlagenen Lesung *100*, ergibt sich für die Rinder und die drei folgenden Posten eine Summe von 243 Deben, die weit über dem Preis der Särge liegt. Rechnerisch korrekt wäre ein Wert von 22 Deben für das zweite Rind, dazu passt jedoch der erhaltene Zeichenrest nicht.[2798] Ebenfalls nicht zu erklären ist die ungewöhnliche Konstellation, dass *Ḥrj* seinerseits die Särge mit einem *swḥ.t* bezahlte. Eine Lösung wäre, dass *Ḥrj* die zwei eingangs genannten Särge und die drei letzten Posten erwarb – der Gesamtpreis läge dann bei 208 Deben, für die die beiden Rinder ein plausibles Tauschobjekt wären. Der Text selbst gibt jedoch keine Anhaltspunkte für diese Interpretation.

Möglicherweise war *Ḥrj* nur ein Mittelsmann im Verkauf der Särge. Wie die vorliegenden Texte zeigen, war er wiederholt am Handel mit Funeralia beteiligt: in Dok A.80 wurde ihm ein Sarg übergeben, in Dok A.2 erhielt er unter anderem einen Sarg zur Vergütung eines Rindes.[2799] In Dok A.14 empfängt ein titelloser *Ḥrj* von einem *Nfr-ḥtp* mehrere Holzobjekte, darunter einen Sarg – in diesem Fall könnte es sich aber auch um den Arbeiter (vergleiche Dok A.91), den Vorzeichner (Dok A.23, A.90) oder einen anderen Mann dieses Namens handeln.

Auffällig ist auch der Preis der Särge. Neben den Exemplaren in Dok A.31, A.118 und A.119 ist der im vorliegenden Text genannte *wt* mit Abstand der teuerste und liegt weit über dem üblichen Preisspektrum von 20 bis 40 Deben.[2800] Die Särge aus Dok A.118 und A.119 waren für Personen, die nicht zur Gemeinschaft von Deir el-Medine gehörten, bestimmt – vielleicht galt dies auch für das hier genannte Ensemble.

Allen anderen Interpretationen widersprechend schlägt Cooney[2801] vor, dass *Ḥrj* die eingangs genannten Särge für 165 Deben verkaufte, dafür die beiden Rinder im Wert von 200 Deben erhielt und seinerseits die Differenz aus dieser Transaktion mit den drei zuletzt genannten Objekten, deren Preise in der Zwischensumme korrekt auf 43 Deben addiert sind, ausglich. Damit bliebe eine Differenz von 8 Deben bestehen. Hinsichtlich dieser Lesart muss jedoch eingeschränkt werden, dass der Preis für das zweite Rind unsicher ist. Meines Erachtens kann eine endgültige Entscheidung über das korrekte Verständnis des Textes nicht getroffen werden.[2802] Von dem Text des Verso sind nur einzelne Passagen erhalten. Sie deuten darauf hin, dass dort ebenfalls eine Transaktion notiert war. Eine Verbindung zu dem Text des Recto lässt sich nicht feststellen.

Dok A.97
oTurin N. 57387 = S. 9618 = Inv.Nr. 13192

Vergleiche auch Dok G.4, H.6 und L.4.

[2796] Üblicherweise wird das erworbene Objekt mit dem Ausdruck *r ḏbꜣw P* in der Einleitung angeführt, oder Erwerbung und Vergütung werden durch separate Einleitungen gekennzeichnet.
[2797] So Janssen 1975, 538, B. Lesko 1994, 36 und die Bearbeiter der Deir el-Medina Database.
[2798] Vergleiche dazu auch die Anmerkung im *Kommentar*. "Unrunde" Preise für Rinder sind zwar unüblich, in einigen Fällen aber belegt; siehe Janssen 1975, 173: Tab. 15, 175.
[2799] Im vorliegenden Material ist er außerdem in Dok A.11 erwähnt.
[2800] Siehe oben S. 252–253.
[2801] 2007, 350.
[2802] An anderer Stelle schließt sich Cooney der konventionellen Interpretation an, dass *Ḥrj* die Särge erwarb; siehe ead. 2007, 288.

Bibliographie:

Janssen 1975, 90, 216: Tab. 29: Nr. 25, 220: Nr. 25
López 1982, 29, Taf. 123–124a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
KRI VII, 382 (hieroglyphische Transliteration nach López 1982)
Donker van Heel und Haring 2003, 154
Cooney 2007, 351–352
RITA VII, 260 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:

späte 20. Dynastie (Janssen 1975, 90; vergleiche López 1982, 29: [Ramses IX.–Ramses XI.], KRI VII, 382 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 154: [Ramses IX.])

Transliteration:

(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw wp.t* [*nb* …]
(2) *zš Ḫꜥ-m-ḥḏ*[*.t*]
(3) *wt zš-ḳd 1 jr.w n* [*dbn 25* (*?*)]
(4) [*ḫt* …]
(5) [*ḫt* … x + *1*]
(6) [*ḫt* …] *šrj zš-ḳd 1* [*jr.w n*] *dbn 8*
(7) […] *15 jr.w n* (*dbn*) *15*
(8) [… *11*] *jr.w n* (*dbn*) [*6*]
(9) [… *7*]
(10) *jtr.t 2 šꜣb*[*tj* … (*?*) *12* (*?*)]
(11) *ḫt tb jmnt.t ꜥ 1* [*jr.w n* (*dbn*)] *7*
(12) *ḫt ꜥfd.t* {*1*} *šrj 1* [*jr.w n* (*dbn*)] *1*
(13) *mhn 1 jr.w n* [… x + *1* (*?*)]

(verso 1) [… (*?*) *j.dj=f n=j*]
(2) *ḥmtj* (*dbn*) *10*
(3) *jt m jt ẖꜣr 1/2*
(4) *wḥm ḥmtj dbn 5*
(5) *dꜣjw* (*dbn*) *5*
(6) *wḥm – Wiederholungszeichen* – […]
(7) *wḥm ḥmtj 5*
(8) *wḥm ḥmtj 10*
(9) *wḥm ḥmtj 4*
(10) *wḥm ḥmtj* (*?*) *1* *dmḏ jw m-ꜥ=f ḥmtj 42 1/2* (*?*)
(11) *ḏꜣ.t=f ḥmtj dbn* [*50*]

Übersetzung:

(recto 1) Verzeichnis [aller] Aufträge [...] (2) Schreiber *Ḫꜥ-m-ḥḏ*[*.t*]:

(3) Sarg, dekoriert: 1	macht [25 (?) Deben]
(4) [Holz ...]	
(5) [Holz ...	... x + 1]
(6) [Holz ...] klein, dekoriert: 1	[macht] 8 Deben
(7) [...] 15	macht 15 (Deben)
(8) [... 11]	macht [6] (Deben)
(9) [...	7]
(10) Schabtikästen: 2 – Schab[ti ... (?)	12 (?)]
(11) *db.t jmnt.t*-Kasten aus Holz: 1 Stück	[macht] 7 [(Deben)]
(12) kleiner *ꜥfd.t*-Kasten aus Holz: 1	[macht] 1 [(Deben)]
(13) *mhn*-Kasten: 1	macht [... x + 1 (?)].

(verso 1) [... (?), was er mir gab:]

(2) Kupfer	10 (Deben)
(3) reale Gerste	1/2 *ẖꜣr*
(4) ferner: Kupfer	5 Deben

(5) *dꜣjw*-Gewand	5 (Deben)	
(6) ferner: – *Wiederholungszeichen* – [...]		
(7) ferner: Kupfer	5	
(8) ferner: Kupfer	10	
(9) ferner: Kupfer	4	
(10) ferner: Kupfer (?)	1	Summe. Was von ihm eingegangen ist: 42 1/2 (?) Kupfer(-Deben).
(11)		Sein Rest: [50] Kupfer-Deben.

Kommentar:
(recto 1–2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; Janssen 1975, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 49. Vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 4 der "accounts of payment".
(3) Weder Černý noch López konnten den Preis des Sarges lesen; López 1982, Taf. 123a: Anmerkung a. Lediglich Janssen 1975, 220: Nr. 25 "fancied I could see 25 on the original".
(6) Die vor *šrj* erhaltenen Zeichenreste und die Länge der Lücke sprechen dagegen, dass in dem Posten ein *wt šrj* genannt war. Für andere dekorierte Holzobjekte siehe die Diskussion zu Dok A.34.
(7, 8, 11, 12, verso 2, 5) Die Punkte vor den Preisangaben stehen als Wiederholungszeichen für *dbn*; dito KRI VII, 382 mit Anmerkung: passim. Sie werden hier als (*dbn*) wiedergegeben
(10) Für die Lesung und die Interpretation dieses Eintrags siehe Dok G.4 und H.6.
(11) Für *tb* als Schreibung von *db.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5. Zu diesem Posten und anderen Ausdrücken der Form *P* (*n*) *jmnt.t*, wörtlich 'P des Westens', siehe oben S. 285–286.
(12) Für *ꜥfd.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.25.
(verso 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ II; Janssen 1975, 497–499. Für mögliche Rekonstruktionen des Zeilenanfangs siehe López 1982, Taf. 124a: Anmerkung a–b.
(2, 4, 7, 8, 9) Bei diesen Posten handelt es sich um (Bruch)kupfer; siehe dafür eine Anmerkung zu Dok A.4.
(3) Für den Ausdruck *jt m jt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.52.
(6) Der anhand der Summe in Verso (10) zu ermittelnde Preis dieses Postens, 1 oder 1/2 Deben, ist viel zu niedrig für ein *dꜣjw*-Gewand; siehe Janssen 1975, 266: Tab. 42, 269–271. Es ist daher zu erwägen, dass der Schreiber das Wiederholungszeichen in Referenz auf den vorletzten Posten, Bruchkupfer, gesetzt hat. Allerdings liegt auch der Preis für das *dꜣjw*-Gewand in Zeile (5) weit unter dem üblichen Spektrum; siehe dafür Janssen 1975, 270: d).
(10) Die beiden Punkte sind vermutlich als Abkürzung für *ḥmtj* zu lesen.
(10) Für den Bilanzierungsausdruck *jw m-ꜥ=f* vergleiche eine Anmerkung zu Dok A.4. Die Übersetzung 'von ihm' ist im vorliegenden Fall durch den Textinhalt gesichert.
(10) Die Lesung des letzten Zeichens als *1/2* ist fragwürdig; siehe López 1982, Taf. 124a mit Anmerkung c.

Diskussion:
Auf dem fragmentarischen Recto des Ostrakons sind die Objekte eines Arbeitsauftrags verzeichnet. Die Liste umfasst insgesamt elf Posten; alle erhaltenen Einträge nennen Holzobjekte. Der erste Posten ist ein Sarg, dessen lediglich von Janssen als '25 Deben' gelesener Preis als unsicher gelten muss. Darauf folgen sechs stark zerstörte Einträge. Die letzten vier Posten bilden zwei Schabtikästen, möglicherweise inklusive der Schabtis, und drei weitere Kästen. Die Bezeichnung des einen als *db.t jmnt.t*, 'Kasten des Westens', könnte auf seinen Einsatz im funerären Bereich hindeuten.[2803] Ob noch weitere Objekte der Liste für den funerären Gebrauch bestimmt waren, lässt sich nicht feststellen. Da mehrere Preisangaben verloren oder in ihrer Lesung unsicher sind, kann auch die Gesamtsumme der Preise nicht ermittelt werden.

Obwohl auch die Einleitung des Verso nur fragmentarisch erhalten ist, besteht kein Zweifel daran, dass auf dieser Seite die Vergütung für den Auftrag des Recto notiert war.[2804] Die Liste umfasst mehrere Posten Bruchkupfer, Gerste sowie ein oder zwei *dꜣjw*-Gewänder. Abschließend ist der Gesamtwert der Objekte mit 42 oder 42 1/2 Deben und die verbleibende Schuld mit 50 Deben beziffert. Ist die Rechnung korrekt, kosteten die Objekte des Recto also 92 beziehungsweise 92 1/2 Deben.

Ob der in der Einleitung des Recto erwähnte Schreiber *Ḫꜥ-m-ḥd.t* Produzent oder Käufer der Funeralia war, lässt sich nicht mit Sicherheit klären. Zwei Indizien weisen jedoch auf Letzteres hin.[2805] Erstens erscheinen Schreiber im vorliegenden Material, mit der möglichen Ausnahme weniger unsicherer Fälle nicht als Produzenten von Funeralia.[2806] Zweitens spricht der Verkäufer in der Einleitung des Verso von sich in der 1.

[2803] Siehe dafür oben S. 285–286.
[2804] Dito Cooney 2007, 352.
[2805] Contra Cooney 2007, 351–352 und die Bearbeiter der Deir el-Medina Database.
[2806] Siehe oben S. 272.

Person Singular, von seinem Kunden – dem Käufer der auf dem Recto genannten Objekte – dagegen als 'er'. Meines Erachtens verweist er damit auf *Ḫꜥ-m-ḥḏ.t*, der in der Einleitung des Recto als einziger namentlich erwähnt ist.[2807]

Dok A.98
oTurin N. 57388 = S. 9619 = Inv.Nr. 13193

Bibliographie:

Janssen 1980, 139: Anmerkung 54
López 1982, 29, Taf. 125, 125a (Faksimile und hieroglyphische Transliteration des Recto)
KRI VII, 255–256 (hieroglyphische Transliteration des Recto nach López 1982)
Wimmer 1995, I, 131–132 (hieroglyphische Transliteration des Recto)
Gutgesell 2002, 81
Helck 2002, 180
Collier 2004, 52–53
RITA VII, 176 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Sethos II./Siptah] (Gutgesell 2002, 81 und Collier 2004, 52–53, 160; vergleiche Wimmer 1995, I, 132 und Helck 2002, 180: [Siptah], KRI VII, 255: [Siptah/Tauseret] sowie López 1982, 29: späte 19./frühe 20. Dynastie)

Transliteration (partiell):

…
(recto 2) … *ꜣbd 2 pr.t sw 12 ꜥḥꜥ.n* […]
(3) *m pꜣy⸗f wt ꜥḥꜥ.n ḥꜣy ꜥḥꜥ.n Ks* […]
(4) *ꜣbd 2 pr.t sw 13 …*
…

Übersetzung (partiell):

...
(recto 2) ... 2. Monat der *pr.t*, Tag 12: abwesend [...]
(3) an/in seinem/n Sarg; abwesend: *Ḥꜣy*; abwesend: *Ks* [...]
(4) 2. Monat der *pr.t*, Tag 13 ...
...

Kommentar:
(recto 2, 3) Für den Ausdruck *ꜥḥꜥ.n* siehe Janssen 1997, 91–92, 98.

Diskussion:
Das Recto des Ostrakons trägt eine Abwesenheitsliste. Für den 12. Tag des 2. Monats der *pr.t* in einem ungenannten Jahr erscheint der Eintrag […] *m pꜣy⸗f wt*. Auf Grund der fragmentarischen Erhaltung ist sein Verständnis problematisch. Janssen[2808] vermutete, dass jemand 'in seinen Sarg' gelegt wurde. Parallelen für eine solche Formulierung existieren allerdings nicht. Möglicherweise war dagegen, wie in Dok A.36 und A.44, die Arbeit an einem Sarg als Abwesenheitsgrund genannt.[2809] Wer deshalb fehlte, bleibt offen. Im Hinblick auf Dok A.44 und Dok J.4 ist anzumerken, dass in den erhaltenen Passagen des Textes weder *Nfr-ḥtp* noch *Pꜣ-nb* genannt sind. Vom Verso sind nur geringe Reste erhalten.

[2807] Für einen zweiten Namen am Ende von Recto (1) fehlt der Platz. Zu rekonstruieren wäre *n* oder maximal *j.jr⸗j n*. Für *j.jr⸗j n* vergleiche Dok A.41 und in Kombination mit *bꜣk.w* statt *wp.t* Dok. A.55, A.58 und A.7. Die in Dok A.5 und A.29 belegte Variante *j.jr n⸗j NN* ergibt im Zusammenhang mit der Einleitung des Verso keinen Sinn. Nach dieser Rekonstruktion und der Formulierung der Einleitung auf dem Verso war *Ḫꜥ-m-ḥḏ.t* nicht der Verfasser des Textes; contra Cooney 2007, 352.
[2808] 1980, 139: Anmerkung 154.
[2809] Dito Helck 2002, 33, 180: Sigel bf.

Dok A.99
oTurin N. 57480 = S. 9781 + 9801 = Inv.Nr. 13311

Bibliographie:
Janssen 1975, 90, 216: Tab. 29: Nr. 28, 221: Nr. 28, 231
Gutgesell 1983, 476, 501
López 1984, 19, Taf. 163–163a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Cooney 2007, 352
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (López 1984, 19; vergleiche Janssen 1975, 90 und Gutgesell 1983, 476: 20. Dynastie [?])

Transliteration:
(recto 1) […] *Tꜣ-bꜣkw jr.w n* […]
(2) *bd.t ẖꜣr Ḫ* […] *ꜥꜣ* […]
(3) *jw n=j wt 1 jr.w n 20 wḏꜣ 20*
(4) *gt n wt 1 jr.w n 70*
(5) *jw jm=f jt m jt 1 jr.w n 5*
(6) *sfḫ*[*.w n twt*] *1 jr.w n 1*

Übersetzung:
(recto 1) [...] *Tꜣ-bꜣkw* macht [...]
(2) Emmer: 3 *ẖꜣr* [...]
Esel [...].
(3) Eingegangen für mich:
Sarg: 1 macht 20; Rest: 20
(4) Kastensarg (?): 1 macht 70.
(5) Eingegangen von (?) ihm:
reale Gerste: 1 macht 5
(6) Rieme[n für Sandalen]: 1 macht 1.

Kommentar:
(recto 1) *Tꜣ-bꜣkw* ist hier sicherlich ein Name; für die Belege aus Deir el-Medine siehe Davies 1999, 183–185.
(3, 5) Für *jw n NN* und *jw m NN* vergleiche eine Anmerkung zu Dok A.4.
(4) Für eine Diskussion des Terminus *gt n wt* siehe oben S. 242–244.
(5) Für *jt m jt* und die Lesung der Mengenangabe siehe Janssen 1975, 119, 121 mit Anmerkung 46–47. Bei der nicht angegebenen Maßeinheit muss es sich, nach der Höhe des Preises zu urteilen, um *ẖꜣr* handeln.
(6) Für *sfḫ.w n twt* siehe Janssen 1975, 298.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon sind mehrere Lieferungen, wahrscheinlich im Rahmen einer Transaktion, notiert. Details bleiben auf Grund der fragmentarischen Erhaltung des Textes unklar. Erwähnt ist ein Sarg mit der Preisangabe '20'; die Werteinheit ist zweifelsohne Deben. Die Bedeutung der Notiz 'Rest 20' ist unklar. Entweder kostete der Sarg 40 Deben, von denen 20 bereits bezahlt waren, oder er bildete eine Vergütung, nach deren Lieferung (*jw n=j*) noch 20 Deben Restschuld bestanden.[2810] Bei dem folgenden Posten, einem mit 70 Deben veranschlagten *gt n wt*, handelt es sich wahrscheinlich um einen Kastensarg.

Dok A.100
oUC 39617 = oPetrie 16 = HO 21,1

Bibliographie:
HO, 7, Taf. 21,1, 21A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen und Pestman 1968 (Übersetzung)

[2810] Dito Janssen 1975, 216: Tab. 29, Nr. 28, 221: Nr. 28, der trotzdem 20 Deben – mit Fragezeichen – als Preis in seine Analyse aufnimmt.

Allam 1973, 231–233: Nr. 231 mit weiteren bibliographischen Angaben
Allam 1973a, 38, 74, 78–79, 81–82, 86–87: Nr. 231
Janssen 1975, 66, 214 mit Anmerkung 53, 215: Anmerkung 64, 216: Tab. 29: Nr. 6, 219: Nr. 6, 236: Tab. 34: Nr. 3, 236: Nr. 3
Gutgesell 1983, 413–414
McDowell 1990, 119–120, 128, 135: Anmerkung 75, 139–140
Donker van Heel und Haring 2003, 30 mit Anmerkung 163, 176, 178
Toivari-Viitala 2001, 40–41, 98, 104, 128: Anmerkung 212, 196, 199 mit Anmerkung 151, 202: Anmerkung 172, 220 mit Anmerkung 135, 223 mit Anmerkung 165, 227: Abb. 6
Cooney 2007, 344–345
David 2010, 71, 99–102, 108 mit Anmerkung 415
Müller 2011, 335
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 19./frühe 20. Dynastie (Janssen 1975, 66; vergleiche Janssen und Pestman 1968, 155, Donker van Heel und Haring 2003, 176 sowie Müller 2011, 335: frühe 20. Dynastie, Allam 1973, 231 und David 2010, 99: Anmerkung 362: 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 413–414: [Ramses III.][2811])

Transliteration:
(recto 1) *r dj.t* [*rḫ.t*]*w pꜣ j.jr rmṯ-jz.t Nb-smn pꜣy=j jt n ꜥnḫ*-[*nw.t*]
(2) *J*[*nr*] *ḫt wt 1 zš-m-ḳd r ṯꜣy=s pš ntỉ m pꜣ wḏꜣ ḫrỉ*
(3) [*ḫr*] *ptr jw Wꜥb*(*.t*) *ṯꜣy=s šrj jj r pš.t ḥnꜥ rmṯ-jz.t* [*Ḥy*]-
(4) [*nf*]*r m pꜣ wḏꜣ j.jr pꜣy=j nb* [*ꜥ.w.s.* (*?*)] *rdj.t* [*ddy.t n=j*] *ṯꜣy=s pš pš sw*
(5) *nꜣ ḫrd.w n Nb-smn yꜣ m*[*nt.f ḳr*]*s sw*
(6) *r dj.t rḫ.tw tꜣ ḫr.t j.jr rmṯ-jz.t Zꜣ-wꜣḏy.t*
(verso 1) *r ḳrs ꜥnḫ-nw.t Tꜣ-nḥsỉ ṯꜣy=f*
(2) *mw.t jw bw.pw nꜣy=f sn.w j.jr jrm=f ḫt wt 1 zš-m-ḳd*
(3) *jr m mrḥ jr.w n dbn 33*
(4) *mšd*[*.tj*] *swḥ.t šrj 1 jr.w n dbn 20 j.jr pꜣy*(*=j*) *nb*
(5) *rdj.t pš.tw=f ḥr=w jrm=j*
(6) *jw j.jr=f n=s st jw=s mt.tj*

Übersetzung:
(recto 1) Ver[zeich]nis dessen, was der Arbeiter *Nb-smn*, mein Vater, für die Bür[gerin] (2) *J*[*nr*] machte: Sarg aus Holz: 1, dekoriert; gegen ihren Anteil an dem unteren Vorratshaus. (3) [Aber] siehe, *Wꜥb*(*.t*), ihre Tochter, kam, um sich mit dem Arbeiter [*Ḥy*-(4)*nf*]*r* in das Vorratshaus zu teilen. Möge mein Herr [l.h.g. (?)] veranlassen, dass [mir] ihr (3. P. S.) Anteil [gegeben wird]! (5) Die Kinder des *Nb-smn* sollen es teilen. [Er] war es doch, der sie [begra]ben hat!
(6) Verzeichnis der Dinge, die der Arbeiter *Zꜣ-wꜣḏy.t* machte, (verso 1) um die Bürgerin *Tꜣ-nḥsỉ*, seine (2) Mutter, zu bestatten, wobei seine Geschwister sich nicht beteiligten:
Sarg aus Holz: 1, dekoriert, (3) gefirnisst — macht 33 Deben
(4) *mšd*[*.tj*] kleiner *swḥ.t*: 1 — macht 20 Deben.
Möge (m)ein Herr (5) veranlassen, dass es deswegen mit mir geteilt wird, (6) denn er versorgte sie, als sie gestorben war.

Kommentar:
(passim) Der Text wurde von Janssen und Pestman 1968, 153–154 bereits ausführlich kommentiert. Im Folgenden sind nur ergänzende Anmerkungen dazu gemacht.
(passim) Die Schreibung von *jrj* mit *j*-Präfix tritt mit Ausnahme der Formen in der Liste (verso 3–5) durchgängig auf und ist als Eigenart des Schreibers zu werten.
(recto 2) Für *pš*(*.t*) als Anteil an einem gemeinschaftlichen Besitz siehe Janssen 1975, 531–533.
(4, verso 4–5) Die Konstruktion *j.jr pꜣy=j nb rdj.t* + prospektives passives *sḏm=f*, d.h. *ddy.t*(*w*) und *pš.tw*, ist zweimal belegt. Die bisherigen Bearbeiter fassten *j.jr pꜣy=j nb rdj.t* ebenfalls als prospektives *sḏm=f* auf. Laut Junge 1996, 147 existiert für diese Form jedoch keine *jrj*-Periphrase. Ob es sich um einen periphrasierten Imperativ handelt?

[2811] Contra Gutgesell kann der Tod der *Tꜣ-nḥsỉ* – nach Dok A. 98 – nicht in das 8. Jahr Ramses' III. datiert werden.

(5) Contra Janssen und Pestman 1968, 153 mit Anmerkung h), die *pš sw nꜣ ḫrd.w n Nb-smn* als wörtliches Zitat der erwünschten Antwort des Gottes lasen und *pš* daher als Imperativ verstanden, handelt es sich meines Erachtens um ein prospektives *sḏm=f*; dito Allam 1973, 232.
(verso 4) Der Terminus *mšd* bezeichnet, wie auch das Determinativ A24 nahelegt, sicher ein Werkverfahren. Janssen und Pestman 1968, 154: Anmerkung k führten ihn auf *šdỉ* beziehungsweise *šꜣd*, 'aushöhlen', zurück; dito Hannig 1995, 369 und Cooney 2007, 345 mit Anmerkung 433, die vermutet, dass hier "openwork or pierced carving" gemeint sei. Allam 1973, 232 mit Anmerkung 9, Zonhoven 1979, 96–97 und Hoch 1994, 164–165: Nr. 212 sahen dagegen eine Verbindung mit *mšdd.t*, kopt. ⲙⲥ̄ⲧϥⲧⲉ, 'Kamm'. Für eine andere etymologisch mit 'Kämmen' verbundene Bezeichnung eines Werkverfahrens an Särgen, *nšj*, vergleiche Dok A.17. Unter Verweis auf Darstellungen und Szenenbeischriften in TT23 hat Müller 2011, 336–337 überzeugend argumentiert, dass *mšd* das Anbringen von Stoffstreifen auf dem Sarg bezeichnet. Im vorliegenden Fall unterstützt die zusätzliche Determinierung des Terminus mit dem Stoffzeichen (V6) diese Interpretation. Es ist also plausibel, dass hier und in A.119 von dem Anbringen der Leinengrundierung unter der bemalten Stuckschicht der Särge die Rede ist. Ein Beispiel für eine solche Grundierung liefert der Sarg der *ꜣs.t* aus TT1; Saleh und Sourouzian 1986, Nr. 218. Man beachte, dass die Struktur des Eintrags *mšd*[*.tj*] *swḥ.t šrj* ungewöhnlich ist: üblicherweise wird die an einem Objekt ausgeführte Bearbeitung nach diesem genannt, siehe beispielsweise *wt 1 zš-m-ḳd jr m mrḥ* im vorhergehenden Eintrag (verso 2–3). Trotz dieser Auffälligkeit folge ich Müller 2011, 335 nicht darin, den Preis des Eintrags nur auf den Bearbeitungsschritt *mšd* zu beziehen, nicht zuletzt da auch der Preis des vorhergehenden Postens dem kompletten Objekt gilt. Dies belegt A.114, wo es in der Schilderung desselben Falls heißt: "Er hat ihr seinen Sarg gegeben." Mit *zš-m-ḳd jr m mrḥ* ist dieser Sarg lediglich als 'dekoriert und gefirnisst' beschrieben.
(4–5) Ob sich *ḥr=w* auf den vorher dargelegten Präzedenzfall oder die Leistungen des *Nb-smn* bezieht, bleibt unklar. Eine Übersetzung als 'between them and me' schließen Janssen und Pestman 1968, 153 mit Anmerkung n) zu Recht aus.

Diskussion:
Der Text ist eine Anfrage an das Orakel Amenophis' I. Möglicherweise handelt es sich, wie Donker van Heel und Haring[2812] vermuten, um das dem Orakel übergebene Original. Die Anfrage betrifft einen Besitzanteil an einem Vorratshaus, den der Vater des Orakelsuchenden, *Nb-smn*, erhalten hatte, weil er für die Bestattung der Vorbesitzerin *Jnr* gesorgt, d.h. einen dekorierten Sarg für sie bereitgestellt hatte.[2813] Allam[2814] vermutete, dass der Orakelsuchende der in Recto (3–4) genannte *Ḥy-nfr* war, d.h. dass der Schreiber des Textes an dieser Stelle die 3. Person, anstatt wie sonst die 1. Person Singular verwendete. Diese Lesart ist möglich. Sie würde die Aussage des Textes dahingehend verändern, dass *Wʿb.t* sich mit dem Sprecher in den Besitz des Magazins teilen wollte, wohingegen sie es ohne diese Gleichsetzung für sich und *Ḥy-nfr* beanspruchen würde. Toivari-Viitala[2815] nimmt dagegen an, das *Wʿb.t* und *Ḥy-nfr* Geschwister waren – auch dies lässt sich aus dem Text heraus weder bestätigen noch widerlegen. Ebenso bleibt das Verhältnis von *Jnr* und *Nb-smn* offen. Donker van Heel and Haring[2816] vermuteten in ihr seine Mutter, also die Großmutter des Orakelsuchenden; er wäre dann ein Bruder von *Wʿb.t* und möglicherweise *Ḥy-nfr*. Dagegen spricht aber, dass diese Verhältnisse, vor allem ein Mutter-Sohn-Verhältnis von *Jnr* und *Nb-smn*, im Text nicht genannt sind, sondern dass beide neutral als 'Bürgerin' und 'Arbeiter' bezeichnet sind.

Toivari-Viitala[2817] geht davon aus, dass das Streitobjekt, der 'Anteil an dem unteren Vorratshaus', keine Erbe im eigentlichen Sinn, sondern die Bezahlung für einen Sarg war, den *Jnr* zu Lebzeiten bei *Nb-smn* erworben hatte. Der im zweiten Textteil von dem Orakelsuchenden angeführte Präzedenzfall[2818] passt jedoch nicht zu dieser Konstellation, da sich dort das Recht auf einen Anteil an dem Erbe nicht aus dem Verkauf eines Sarges an die spätere Erblasserin ableitet, sondern aus der Übernahme der Bestattungskosten, d.h. den Erwerb und

[2812] 2003, 176.
[2813] Contra Janssen und Pestman 1968, 168 ist unklar, ob es sich dabei um das gesamte Erbe, das *Jnr* hinterließ, handelte.
[2814] 1973, 232.
[2815] 2001, 104.
[2816] 2003, 176.
[2817] 2001, 104, 128: Anmerkung 212.
[2818] Dito Allam 1973, 232–233 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 30, 176, contra Janssen und Pestman 1968, 154–157, McDowell 1990, 119, 139–140, ead. 1999, 167 sowie Toivari-Viitala 2001, 104, die darin einen zweiten, späteren Fall sehen, der mit dem ersten dadurch verbunden war, dass er dasselbe Streitobjekt betraf. Bei dieser Konstellation wäre jedoch eine Spezifizierung der genealogischen Verbindung zwischen den involvierten Personen zu erwarten. Auch der Erzählduktus, d.h. der Wechsel zwischen der 1. und der 3. Person Singular, legt nahe, dass es sich bei dem zweiten Fall um einen eingeschobenen Präzedenzfall handelt.

die Bereitstellung eines Sargensembles, als sie bereits verstorben war. Zum besseren Verständnis der Situation kann die Schilderung desselben Präzedenzfalles in Dok A.114 herangezogen werden. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund dieses Paralleltexts stellen die im vorliegenden Text genannten Preise meines Erachtens den Gesamtwert der Särge dar.

Dok A.101
oUC 39618 = oPetrie 17 = HO 28,2

Bibliographie:

HO, 9, Taf. 28,2, 28A,2 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 233: Nr. 232 (Übersetzung)
Janssen 1975, 68, 229: Tab. 32: Nr. 6, 230: Nr. 6, 388 mit Anmerkung 123
Gutgesell 1983, 129, 516
KRI VI, 247 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Wimmer 1995, I, 122 (hieroglyphische Transliteration)
Davies 1999, 188–189
Helck 2002, 424 (Übersetzung)
Cooney 2007, 345–346
David 2010, 253: Anmerkung 940
RITA VI, 190 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
2. Jahr Ramses' V.

Transliteration:

(recto 1) [*ḥꜣ.t-zp 2*] *ꜣbd 4 pr.t n nsw bjt nb tꜣ.wj*
(2) (*Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Sḫpr-*(*n*)*-Rꜥ*)| *r rdj.t rḫ.tw bꜣk.w nb*
(3) *j.jr ḥmww Pꜣ-šd n sn=f Mr*[*y*]*-ms*
(4) *ḫt mry.t 1 jr.w n dbn 4 jw=f sꜥnḫ* […]
(5) *wt 1 jr.w n dbn 5 nꜣ šwy.w j.jr*〈*=f*〉 [*jr.w n dbn 2*]
(6) *rdy.t n=f ḫt šḳr 1* [*jr.w*] *n* [*dbn 2*   *dmḏ dbn 11* (*?*)]
(7) *nbd mnḏm nḳr* [*1 jr.w n 1* (*?*)]
(8) *nbd kbs 1 jr.w n* [*dbn*] *1 mrḫ*(*.t*) [*hnw 1*]
(9) *šmꜥ tmꜣ 1 mnḳ nḫb.t 3*
(10) *nbd mrḫ*(*.t*) *1 jr.w n ẖꜣr 1/4 dmḏ ḥmtj* […]

Übersetzung:

(recto 1) [Jahr 2], 4. Monat der *pr.t*, des Königs von Ober- und Unterägypten, des Herrn der beiden Länder (2) *Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Sḫpr-*(*n*)*-Rꜥ*. Verzeichnis aller Arbeiten, (3) die der Tischler *Pꜣ-šd* für seinen Bruder *Mr*[*y*]*-ms* gemacht hat:

(4) Brett aus Holz: 1	macht 4 Deben	
es ist skulptiert [...]		
(5) Sarg: 1	macht 5 Deben	
die Abarbeitungen (?), die <er> machte	[macht 2 Deben]	
(6) Was ihm gegeben wurde:		
šḳr-Behälter aus Holz: 1	[macht 2 Deben	Summe: 11 Deben (?)].
(7) *mnḏm*-Korb und *nḳr*-Sieb aus Flechtwerk: [1	macht 1 (?)]	
(8) *kbs*-Korb aus Flechtwerk: 1	macht 1 [Deben]	
mrḥ.t-Öl: [1 Hin]		
(9) Riedgras-Matte: 1		
Joch/Stab (?) aus *mnḳ*-Holz: 3		
(10) Sieb aus Flechtwerk: 1	macht 1/4 *ẖꜣr*	
Summe: [...] Kupfer(-Deben).		

Kommentar:
(recto 1–2) Für die Niederschrift des Datums und den Königsnamen siehe HO, Taf. 28: Anmerkung 2a–b.

(2–3) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 502–503, speziell 502 mit Anmerkung 44. Sollte es sich bei dem Punkt hinter *j.jr* um eine Schreibung für *=j* handeln, wäre sie zu emendieren; vergleiche dazu eine Anmerkung zu Dok A.62.
(4) Für den Eintrag siehe Janssen 1975, 388. Helck 2002, 424 und Cooney 2007, 346 beziehen *jw=f sꜥnẖ* dagegen auf den folgenden Sarg. Obwohl dies nicht auszuschließen ist, sprechen die Struktur der Einträge und ihre Aufteilung auf die Zeilen (4) und (5) gegen diese Option. Für den Terminus *sꜥnẖ* siehe Dok A.72, A.106 und S. 262.
(5) Entweder ist das Zeichen unter *j.jr* als *=f* zu lesen oder ein *=f* zu ergänzen; dito Janssen 1975, 230: Nr. 6. Da der Produzent ansonsten nur in der 3. Person bezeichnet wird (recto 3, 6), ist die Alternative 〈*=j*〉 unwahrscheinlich. Dass sich die Passage auf den Sarg bezieht, bleibt, zumal erneut ein Preis angegeben ist, eine Vermutung. Die Bedeutung von *šwy.w* ist unsicher. Allam 1973, 233 übersetzt spekulativ 'Seiten', wohl unter Bezug auf den Terminus *šw.t*, der nach WB IV, 425–426 jedoch nur die "Seiten" des menschlichen Körpers bezeichnet. Für diese Variante wäre also vorauszusetzen, dass von mumienförmigen Särgen in der Terminologie des menschlichen Körpers gesprochen wird. Janssen 1975, 230: Nr. 6 verwirft zu Recht eine Verbindung mit *šw*, 'Feder', die höchstens für Rischi-Särge passend wäre. Die Determinative Z9 und G37 verweisen auf eine dritte Etymologie, die Janssen erwähnt, aber nicht verfolgt: *šw*, 'leer sein', und Derivate, wie *sšwy*, 'entleeren'; WB IV, 282,1–3, 426–428. Vielleicht ist hier von 'Abarbeitungen' die Rede, dem entsprächen auch der niedrige Preis, der Beruf des Handwerkers und der Fakt, dass der erste Posten ebenfalls Tischlerarbeiten betrifft. Wie erhaltene Exemplare zeigen, waren Abarbeitungen bei der sekundären Nutzung von Särgen und der Nachbesserung nicht ineinanderpassender Ensembles durchaus üblich. Cooney 2007, 346 vermutet dagegen, dass es sich 'Ausarbeitungen' für "inlay work or plaster relief, or perhaps some kind of open-work" handelt. Auch das ist nicht auszuschließen. Vergleiche einen in Dok A.31 erwähnten *swḥ.t sšwy.tỉ*.
(6) Für die Einleitung *rdy.t n=f* und das mit *šḳr* bezeichnete Objekt siehe zwei Anmerkungen zu Dok A.2 und Dok A.7.
(6) Die von Černý und Gardiner am Zeilenende transliterierte Summenangabe ist fragwürdig, denn zumindest laut Faksimile sind von dieser Passage nur noch wenige Zeichenreste erhalten.
(7) Die von Černý und Gardiner vorgeschlagene Rekonstruktion der fragmentarischen Preisangabe als *1* ist fraglich, da die beiden Objekte ansonsten stets 1/4 *ẖꜣr*, d.h. 1/2 Deben kosteten; siehe Tab. 81.
(9) Für *mnḳ nḥb.t* siehe Janssen 1975, 387. Cooney 2007, 346 übersetzt 'three pieces of *nḥbt* wood'. Für *mnḳ* siehe auch eine Anmerkung zu Dok A.64.

Diskussion:
Der Text beginnt mit einer Aufzählung von Objekten, die der Tischler *Pꜣ-šd* für seinen Bruder[2819] *Mry-ms* bearbeitete. Auf einen mit 5 Deben veranschlagten Sarg folgt ein Posten für 2 Deben, der möglicherweise Abarbeitungen an diesem Objekt betrifft. Sowohl die Zugehörigkeit als auch das Verständnis des Eintrags sind jedoch nicht eindeutig. Auch Janssens[2820] Vermutung, dass das vorher genannte, möglicherweise skulptierte Brett ebenfalls zu dem Sarg gehörte, ist nicht zu verifizieren. Ist die Lesung der am Ende von Zeile (6) leicht abgesetzt notierten Summe korrekt, so muss sie sich auf die Posten in Zeilen (4) und (5) beziehen, deren Preise genau 11 Deben ergeben.[2821]

In Zeile (6) beginnt eine zweite Liste, die, nach der Einleitung zu urteilen, wahrscheinlich die von *Mry-ms* geleistete Vergütung enthält.[2822] Nicht für alle Posten sind Preise angegeben oder erhalten; die Summe am Ende des Textes ist verloren. Nach Vergleichspreisen ist der Gesamtwert der Objekte auf 6 bis 7 Deben zu schätzen (Tab. 81). Sie bildeten also entweder eine Anzahlung oder waren teurer als marktüblich veranschlagt.

Objekt	**Preis**	**Beleg**
šḳr-Behälter aus Holz: 1	2 Deben	Text
mnḏm-Korb und *nḳr*-Sieb aus Flechtwerk: [1]	1 (?) Deben	Text; vergleiche Janssen 1975, 147 mit Tab. 6: in der 20. Dynastie generell 1/4 *ẖꜣr* = 1/2 Deben
kbs-Korb aus Flechtwerk: 1	1 Deben	Text
mrḥ.t-Öl: 1 Hin	1/2–1 Deben	Janssen 1975, 335–336 mit Tab. 54

[2819] Laut Davies 1999, 188–189, chart 23 ist *sn* hier keine generische Verwandtschaftsbezeichnung, sondern die beiden Männer waren tatsächlich Brüder.
[2820] 1975, 388 mit Anmerkung 123.
[2821] Dito Helck 2002, 424.
[2822] Dito Allam 1973, 233 mit Anmerkung 1 und Cooney 2007, 346.

Riedgras-Matte: 1	1/2–1 Deben	Janssen 1975, 156–158 mit Tab. 9
Joch/Stab (?) aus *mnḳ*-Holz: 3	unsicher	vergleiche Janssen 1975, 387; die Stellung am Ende der Liste deutet auf einen geringen Preis hin
Sieb aus Flechtwerk: 1	1/4 *ẖꜣr* = 1/2 Deben	Text

Tab. 81 Preise und Vergleichspreise (in Deben) für die Tauschobjekte in Dok A.101 (recto 6–10)

Dok A.102
oUC 39636 = oPetrie 37 = HO 29,3

Bibliographie:
HO, 9, Taf. 29,3, 29A,3 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 240: Nr. 240 (Übersetzung)
KRI IV, 228–229 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Gutgesell 2002, 152
Donker van Heel und Haring 2003, 168: Anmerkung 166
RITA IV, 161 (Übersetzung)
RITANC IV, 201–202
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 19./frühe 20. Dynastie (anhand der erwähnten Personen[2823]; vergleiche KRI IV, 228 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 168: Anmerkung 166: [Amenmesse], Gutgesell 2002, 152: [8./9. Jahr Merenptahs bis 2. Jahr Siptahs])

Transliteration (partiell):
…
(verso 5) *ḫr jr sw ḥr jr*(*.t*) *pꜣy=f wt* […]
(6) *ḥḳḳ ḳꜣbw ḥzmn db.t 3* [+ x …]
…

Übersetzung (partiell):
...
(verso 5) Als er seinen Sarg anfertigte [...]
(6) *ḥḳḳ*-Früchte, *ḳꜣbw*, Natron: 3 [+ x] Platten [...]
...

Kommentar:
(6) Für *ḥḳḳ* siehe Janssen 1975, 356–357 und Davies in RITANC IV, 202 mit weiteren Verweisen.
(6) *ḳꜣbw* ist vielleicht eine Graphie für *ḳbw*, das nach WB V, 25,7–8 "eine Pflanze und ihre Frucht" bezeichnet. Kitchen in RITA IV, 161 übersetzt tentativ 'a vessel'; siehe dafür auch Davies in RITANC IV, 202. Dass es sich um eine Schreibung für den *gꜣb*-Korb handelt, ist auf Grund der Determinierung unwahrscheinlich; siehe jedoch unten die *Diskussion*.
(6) Für die Lesung der Mengenangabe siehe das Faksimile und vergleiche KRI IV, 229: Anmerkung 7a.

Diskussion:
Der fragmentarische Text auf beiden Seiten des Ostrakons ist wahrscheinlich die Protokollierung einer offiziellen Aussage, möglicherweise im Rahmen eines Streitfalls. Die genauen Zusammenhänge bleiben unklar. Der Sprecher beschreibt verschiedene Lieferungen und Aufträge zur Herstellung diverser Objekte. Erwähnt wird auch die Anfertigung eines Sarges. In der nächsten Zeile folgt eine Aufzählung von *ḥḳḳ*-Früchten, *ḳꜣbw* und Natron.

Die beiden im Text genannten Männer, *Ḫꜥ-m-sbꜣ* und *Ḥy*, Sohn des *Ḥy-nfr*, erscheinen auch in Dok A.77. Dort ist die Vergütung eines Sarges, den *Ḫꜥ-m-sbꜣ* von *Ḥy* erworben hat, notiert. Auf den ersten Blick scheint sie Gemeinsamkeiten mit der Aufzählung in Zeile (6) zu besitzen. Aber anstatt von *ḥḳḳ*-Früchten, *ḳꜣbw* und

[2823] Für den Arbeiter *Ḫꜥ-m-sbꜣ* siehe Janssen 1975, 31–32, Davies 1999, 190–191 und id. in RITANC IV, 202. Für *Ḥy*, Sohn des *Ḥy-nfr*, siehe Janssen 1975, 60 und Davies 1999, 17–18, 214, charts 3–4.

Natron sind in Dok A.77 *ḳwḳw*-Früchte, d.h. Dumnüsse, in einem *gꜣb*-Korb und Salz sowie Emmer und Brote genannt. Sollte sich, wie die Bearbeiter der Deir el-Medina Database vermuten, der vorliegende Text auf die Transaktion in Dok A.77 beziehen, gab es beim Protokollieren der Vergütung einige Unstimmigkeiten.

Dok A.103
oUC 39641 = oPetrie 42 = HO 28,4

Bibliographie:
HO, 9, Taf. 28,4, 28A,4 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Helck 1961–1970, IV, 421
Janssen 1975, 68, 222: Tab. 30: Nr. 2
Gutgesell 1983, 513
Cooney 2007, 346
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 19. Dynastie (Janssen 1975, 68 mit Verweis auf HO, 9, Gutgesell 1983, 513; vergleiche Helck 1961–1970, IV, 421: 20. Dynastie)

Transliteration:
(recto 1) *rdy*[*.t* …] *nb.t*
(2) *wt m ẖt 1 jr.w n znjw 1*
(3) *twỉ ꜥ 3 jr.w n znjw 1 1/2*
(4) *kbs 3 btỉ ẖꜣr 1 1/2 jr.w n ẖꜣr 3*
(5) *šmꜥ sḏy 1 jr.w n znjw 4 šmꜥ mrw 1 dmḏ znjw 5*
(verso 1) *rdy.t* […]
(2) *wꜣḏ mrw 10*

Übersetzung:
(recto 1) Was gegeben wurde [...]:
(2) Sarg als Holz: 1 macht 1 *znjw*
(3) Sandalen: 3 Paar macht 1 1/2 *znjw*
(4) *kbs*-Körbe: 3; Emmer: 1 1/2 *ẖꜣr* macht 3 *ẖꜣr*
(5) Schurz aus feinem Stoff: 1 macht 4 *znjw*; *mrw*-Schärpe aus feinem Stoff: 1 zusammen: 5 *znjw*.
(verso 1) Was gegeben wurde [...]:
(2) Gemüse: 10 Bund.

Kommentar:
(recto 1, verso 1) Mit *rdy.t* beginnen Einleitungen von Janssens Typ I oder IV; Janssen 1975, 495–497, 502. Für die Form siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Vergleiche auch die "accounts of transfer" sowie die "accounts" of payment bei Donker van Heel und Haring 2003, 150–157.
(2) Für den Ausdruck *P m ẖt* siehe oben S. 265 mit Anmerkung 1792.
(4) Für ein anderes Verständnis dieses Eintrags siehe Helck 1961–1970, IV, 421.
(5) Für *sḏy* und *mrw* siehe Anmerkung zu Dok A.23 und A.57.

Diskussion:
Leider sind bei diesem Ostrakon die Einleitungen in Recto und Verso (1) fast vollständig verloren. Das Recto trägt eine Liste von sechs Posten mit Preisangaben. Den ersten bildet das Holz, d.h. das Rohmaterial, für einen Sarg. Es ist mit 1 *znjw*, d.h. etwa 5 Deben, veranschlagt. Die anderen Posten umfassen verschiedene Kleidungsstücke, Flechtwerk und Getreide. Ihre Disparität deutet darauf hin, dass sie eine Vergütung und keinen Arbeitsauftrag darstellten. Auf dem Verso folgt auf die Einleitung lediglich ein Posten, nämlich 10 Bund Gemüse ohne Preisangabe.

Dok A.104
oVarille 4

Bibliographie:

Černýs *notebook* 107.48 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 91, 213: Anmerkung 41, 222: Tab. 30: Nr. 4, 224: Tab. 31: Nr. 8, 226: Nr. 8, 237: Tab. 35: Nr. 5
Gutgesell 1983, 270
Toivari-Viitala 2001, 27, 115 mit Anmerkung 129
Helck 2002, 447 (Teilübersetzung)
Cooney 2007, 353–354
Deir el-Medina Database

Datierung:
2. Jahr NN (verso 6), mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 91; vergleiche Gutgesell 1983, 270 und Helck 2002, 447: [Ramses V./VI.])

Transliteration (des Recto):

(recto 1) *rdy.t zš-ḳd Ḥrj*-[*mnw* (*?*) …]
(2) *pꜣ wt 2 n ꜣny-nḫt zš-ḳd jr.w n* [*20*] *pꜣ wt*
(3) […] *ꜣs.t tꜣ swḥ.t 1 jr.w n 11 tꜣ swḥ.t 1 Ḫꜥ-nbw*
(4) […] *w*[*t*] *2 m ḫt jr.w n 10 ḫt gs* oder: *1 1/2* (*?*) *swḥ.t 1 jr.w n* [*1* + x]
(5) […] *w*[*t*] *1 n z.t-ḥm.t jr.w n 8*

Übersetzung (des Recto):

(recto 1) Was der Vorzeichner *Ḥrj*-[*mnw* (?)] gab [...]:

(2) Särge: 2, für *ꜣny-nḫt*, dekoriert	macht [20]
Sarg: (3) [...] *ꜣs.t*; *swḥ.t*: 1	macht 11
swḥ.t: 1, (für) *Ḫꜥ-nbw*	(4) [...]
Sär[ge]: 2, als Holz	macht 10
ḫt gs oder: 1 1/2 (?)	
swḥ.t: 1	macht [1 + x]
(5) [...] Frauensar[g]: 1	macht 8.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehörte wohl zu Janssens Typ I, da Typ IV auf Grund der Datierung des Textes nicht in Frage kommt; Janssen 1975, 495–497, 502. Vergleiche auch eine Anmerkung zu Dok A.2 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 151: Formel 3 oder 4 der "accounts of transfer". Contra Janssen 1975, 91 und Cooney 2007, 353 ist laut Černýs Transliteration der Titel *zš-ḳd* vollständig erhalten, der zweite Teil des Namens *Ḥrj*-[…] dagegen weitgehend verloren. Černýs Notiz zu einem weiteren Namen, den er als *Bw-kn.tw=f* rekonstruiert, ist in Bezug auf die Position des Zeichenrests nicht eindeutig und müsste am Original nachvollzogen werden.
(2–3) Eine zu *pꜣ wt* gehörige Mengenangabe könnte am Anfang der nächsten Zeile verloren sein; vergleiche *pꜣ wt 2* am Anfang von Zeile (2). Gilt der in Zeile (3) auf den *swḥ.t* folgende Preis von 11 Deben jedoch diesem und dem *wt*, so ist es auf Grund seiner Höhe unwahrscheinlich, dass zu dem Ensemble mehr als ein *wt* gehörte; siehe dazu und für den Namen der Frau die *Diskussion*.
(3) Die Lesung des Namens *Ḫꜥ-nbw* scheint nach Černý sicher. Das fehlende Determinativ und das *n* des Genitivanschlusses könnten am Anfang der nächsten Zeile verloren sein. Für eine Frau *Ḫꜥ-nbw* in Deir el-Medine siehe Davies 1999, 256 mit Anmerkung 682 und Donker van Heel 2016, 150–151.
(4) Für den Ausdruck *P m ḫt* siehe oben S. 265 mit Anmerkung 1792.
(4) Der Eintrag *ḫt gs* oder: *1 1/2* ist problematisch. Es könnte sich um einen separaten Posten 'Holz: 1 1/2 (Deben)' handeln. Ein Bezug auf den vorhergehenden Posten im Sinne von '(zuzüglich) 1 1/2 Deben für das Holz' ist auszuschließen, da dieser Posten ja bereits das Rohmaterial, d.h. das Holz, für zwei Särge beinhaltet. Alternativ könnte 'Seite beziehungsweise Hälfte eines *swḥ.t* aus Holz' zu lesen sein. Janssen 1975 und Cooney 2007 diskutieren die Passage nicht. Für die Preisangabe am Zeilenende kommen laut Faksimile alle Zahlen zwischen *1* und *7*, außer *6*, in Betracht.

Diskussion:
Das Recto des Ostrakons trägt ein Verzeichnis von Särgen (Tab. 82).[2824] Anhand des erhaltenen Anfangs der Einleitung ist zu vermuten, dass der Vorzeichner *Ḥrj*-[*mnw*] die Objekte geliefert, d.h. wahrscheinlich auch bearbeitet hatte. Die in Verbindung mit dem zweiten Posten genannte *ꜣs.t* war die Frau von *ꜣny-nḫt*, für den das erste Sargensemble bestimmt war (Tab. 82).[2825] Ob sie mit der gleichnamigen Tochter des *Ḥrj-mnw* identisch war, lässt sich laut Davies[2826] nicht klären. Dass *ꜣny-nḫt* der Käufer der Särge war, ist möglich, aus dem Text heraus aber nicht zu verifizieren.[2827]

Posten	Objekt	Besitzer	Preis	Bemerkung
A	zwei dekorierte Särge	*ꜣny-nḫt*	[20] Deben	
B	ein (?) Sarg	*ꜣs.t*	11 Deben	der Bezug von Namen und Preis auf beide Posten ist spekulativ
C	ein *swḥ.t*			
D	ein *swḥ.t*	*Ḫʿ-nbw*	[...]	
E	Holz für zwei Särge		10 Deben	
F	unsicher		unsicher	für das/die Objekte und den/die Preis(e) siehe den *Kommentar*
G	ein Frauensarg		8 Deben	

Tab. 82 Die in Dok A.104 Recto aufgeführten Posten (Preise in Deben)

Bei dem Preis des ersten Postens handelt es sich auf Grund seiner Höhe und der Beschreibung der Särge als 'dekoriert' wahrscheinlich nicht den Gesamtwert der Objekte, sondern lediglich um die Kosten für ihre Dekoration; dasselbe könnte auch für B, C, D und G gelten.[2828] Der Posten E und vielleicht auch F betreffen dagegen das Holz, d.h. das Rohmaterial für die Herstellung der Särge.
Von dem Text des Verso sind die ersten drei der insgesamt sieben Zeilen fast vollständig verloren. Eine Verbindung zu dem Recto ist nicht festzustellen. Die in Verso (5) genannte Summe von 47 Deben ist nicht mit dem Gesamtpreis der Särge, der 50 + x Deben beträgt, identisch.

Dok A.105
oVarille 13 + oLouvre E 27678

Vergleiche auch Dok H.7 und J.8.

Bibliographie:
- **Černýs *notebook* 43.25** (hieroglyphische Transliteration)
- Janssen 1975, 92, 229: Tab. 32: Nr. 7, 230–231: Nr. 7
- **KRI VII, 238** (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
- McDowell 1999, 65–66: Nr. 37 (Teilübersetzung)
- Gutgesell 2002, 45
- Helck 2002, 120 (Übersetzung)
- Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 205: Nr. 155 (Foto)
- Cooney 2007, 354–355
- Grandet 2008, 168–170, Abb. 3 (alphabetschriftliche Transliteration, Übersetzung; Foto und hieroglyphische Transliteration des Louvre-Fragments)
- RITA VII, 164 (Übersetzung)
- Deir el-Medina Database

[2824] Contra Janssen 1975, 213: Anmerkung 41, 214 mit Anmerkung 51 ist kein Ensemble aus zwei *wt.w* und einem *swḥ.t* genannt.
[2825] Siehe dazu Davies 1999, 74–75.
[2826] 1999, 75.
[2827] Contra Toivari-Viitala 2001, 115 mit Anmerkung 129, die Dok A.104 als Beleg dafür anführt, dass Ehemänner Funeralia für ihre Frauen kauften.
[2828] So auch Cooney 2007, 353. Vergleiche Janssen 1975, 224: Tab. 31: Nr. 8, 226: Nr. 8. Contra Janssen ist der *wt* in Zeile (5) jedoch nicht als *zš-ḳd*, 'dekoriert', beschrieben.

Datierung:
3. Jahr [Merenptah/Amenmesse/Sethos II.] (Gutgesell 2002, 45, Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 205 und id. 2008, 168; vergleiche Janssen 1975, 92: [Merenptah/Amenmesse], KRI VII, 238 und Helck 2002, 120: [Amenmesse])

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 3 ꜣbd 3 šmw sw 16 rdj.n rmṯ-jz.t Pꜣ-nb n zš-ḳd* […]
(2) *r tꜣ mtnw n pꜣ ḥꜥtj z.t kbs ꜥꜣ 1 tm*[*ꜣ … mn-*]
(3) *ḏm 1 nḳr 1 rdy.t n=f r tꜣ mtnw n pꜣ wt mḥ*[…]
(4) *m jn.t 1 jr.w n znjw 1 rdy.t n=f r tꜣ ẖrꞽ-mrḥ.t štb 1*
(5) *ẖꜣr 1 3/4 rdy.t r tꜣ mtnw n pꜣ ḥtp kḥ.t 1*
(6) *n šnd.t ḥr ꜥ.t=f jr.w n znjw 1/2 nꜣ n ḳd jr.n=f m pꜣy=j*
(7) *pr šnꜥy.t 1 ky jnb jr.w n ẖꜣr 1 1/2 wḥm tmꜣ 1*
(8a) *rdy n=f* (8) *šꜣḳ n ḥsy 1 jr.w n jp.t 1*

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 3, 3. Monat der *šmw*, Tag 16. Was der Arbeiter *Pꜣ-nb* dem Vorzeichner [...] (2) als Entlohnung für das Frauenbett gab:
großer *kbs*-Korb: 1
Matt[e: ...]
(3) [*mn*]*ḏm*-Korb: 1
nḳr-Sieb: 1.
Was ihm gegeben wurde als Entlohnung für den Sarg:
mḥ[...] (4) aus *jn.t*-Stoff (?): 1   macht 1 *znjw*.
Was ihm gegeben wurde für den Kanopenkasten:
Schabti: 1   (5) 1 3/4 *ẖꜣr*.
Was gegeben wurde als Entlohnung für den *ḥtp*-Korb:
kḥ.t: 1, (6) von Akazienholz auf seinem Körper   macht 1/2 *znjw*.
Die Bauarbeiten, die er an meinem (7) Haus ausführte:
Magazin: 1, eine weitere Mauer   macht 1 1/2 *ẖꜣr*.
Ferner: Matte: 1.
(8a) Was ihm gegeben wurde:
(8) verschließbarer (?) *šꜣḳ*-Behälter (?): 1   macht 1 Oipe.

Kommentar:
(recto 1–2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ IV; Janssen 1975, 502. Vergleiche eine Anmerkung zu Dok A.2 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 156: Formel 8b der "accounts of payment". Für *mtnw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.53.
(2–3) Laut Černýs Transliteration sind Determinativ und Mengenangabe von *tmꜣ* verloren. Es ist daher, contra Černý und KRI VII, 238, nicht notwendigerweise *tmꜣ 1* zu rekonstruieren.
(3, 4, 5) Die Einleitungen gehören zu Janssens Typ IV; Janssen 1975, 502. Vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 155: Formel 6 der " accounts of payment". Für die Formel *rdy.t* (*n A*) siehe auch eine Anmerkung zu Dok A.2. Contra Helck 2002, 120, Grandet 2008, 169 und Kitchen RITA VII, 164, die übersetzen 'was er (ihm) gab'.
(3–4) Contra Cooney 2007, 354 ist nicht *wt ꜥꜣ*, sondern lediglich *wt mḥ* […] zu lesen. Janssen 1975, 230–231: Nr. 7 und id. 2008, 63 geht davon aus, dass sich *mḥ* […] *m jn.t* auf den vorher genannten *wt* bezieht und übersetzt 'the *wt*, filled with 1 *ꞽnt*'. Für *jn.t* verweist er auf die etymologische Verbindung zu *nw.t*, 'Garn', und zitiert zwei Belege, in denen *jn.t* ein Objekt aus Stoff, wahrscheinlich ein Kleidungsstück, bezeichnet; vergleiche auch Hannig 1995, 76. Helck 2002, 120 übersetzt ähnlich: 'Sarg ausgeschlagen mit Tuch'; vergleiche Kitchen, RITA VII, 164: '1 coffin, filled […?...] with a lining (?)'. Da aber sicher kein mit Textilien verkleideter Sarg verhandelt wurde, sind andere Deutungen zu erwägen. Als eine an dem Sarg ausgeführte Leistung käme das Anbringen einer Leinengrundierung unter der bemalten Stuckschicht in Betracht. Für *mḥ* als 'auslegen' einer Oberfläche siehe WB II, 119,19–23. Vergleiche auch eine Diskussion zu dem Terminus *mšd* in Dok A.100. Cooney 2007, 337: Anmerkung 467, 354–355 verweist auf verschiedene Belege für *mḥ* in der Bedeutung 'einlegen' und auf *jnw*, 'Farbe', und übersetzt 'coffin inlaid with 1 amount of *jn.t* paste (?)'. Die unmittelbar anschließende Mengenangabe *1* und die Struktur des Textes legen jedoch nahe, dass *mḥ*[…] *m jn.t* ein separater Posten und Teil der Vergütung für den Sarg war. Černý macht in seiner Transliteration deutlich, dass hinter *mḥ* weitere Zeichen verloren sind; zu rekonstruieren wäre also ein Objekt *mḥ*[…], das aus *jn.t* besteht. Diesbezüglich ist

auf *mḥ*, ein Kleidungsstück, *mꜣḥ*, 'Kranz', oder *mḏḥ*, 'Gürtel' zu verweisen; siehe WB II, 123, 126, 128. Grandet 2008, 169 übersetzt '1 garniture de fil (?)'.
(4) Für Lesung und Interpretation des Eintrags *rdy.t n=f r tꜣ ẖrỉ-mrḥ.t štb 1* siehe Dok H.7 und J.8.
(5–6) Für *kḥ.t 1 n šnd.t ḥr ꜥ.t=f* und eine alternative Deutung des Eintrags siehe Janssen 1975, 160 und Grandet 2008, 169.
(6–7) Für die Lesung *jr.n=f* und die Struktur des Eintrags siehe Janssen 1975, 394–396, McDowell 1999, 65–66: Nr. 37 und Grandet 2008, 169.
(8a) *rdy n=f* ist über die Zeile geschrieben.
(8) Janssen 1975, 200–201 übersetzt '*šḳr*-Behälter des Sängers'; vergleiche id. 2009, 40, Grandet 2008, 169 und Kitchen, RITA VII, 164. *Šꜣḳ* kann jedoch auch einen 'Ring' oder einen ledernen Behälter bezeichnen; WB IV, 414,4–7 und Hannig 1995, 804–805. Für *ḥsy* vergleiche *ḥsꜣ*, 'verschnürt sein'; Janssen 1975, 186, 201 und Hannig 1995, 560. Helck 2002, 120 übersetzt 'verschließbarer Flechtsack' (?).

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon sind mehrere Transaktionen zwischen dem Arbeiter *Pꜣ-nb*, bei dem es sich wahrscheinlich um den späteren Vorarbeiter dieses Namens handelt,[2829] und einem Vorzeichner, dessen Name verloren ist, niedergelegt. Die Struktur des Textes, d.h. die Beziehung zwischen Leistung und Gegenleistung, ist nicht immer eindeutig. Ausgehend von der ersten Transaktion (recto 2–3) ist zwar zu vermuten, dass jeweils die Bezahlung für eine von dem Vorzeichner erbrachte Leistung aufgeführt wurde,[2830] die Übersetzung ist aber in einigen Punkten durchaus strittig. Das gilt auch für die Transaktion, die den Sarg involviert. Aus dem Kontext heraus scheint mir am plausibelsten, dass er mit dem Posten *mḥ*[…] *m jn.t 1* vergütet wurde. Janssen, Helck und Cooney verstehen *mḥ*[…] *m jn.t 1* dagegen als eine Erläuterung zu dem Sarg. Unabhängig davon, ob sich die Angabe 1 *znjw* auf den Sarg oder ein Objekt der Bezahlung bezieht, stellt sie – direkt oder indirekt – den Preis des Sarges dar. Es handelt sich sicherlich nicht um seinen Gesamtwert. Welche Leistung vergütet wurde, bleibt unklar. Da der Produzent des Sarges aber vermutlich der in Recto (1) genannte Vorzeichner war, könnte es sich um Dekorationsarbeiten handeln.[2831] Im Hinblick darauf ist anzumerken, dass auch das vorher aufgeführte Bett ungewöhnlich billig war: der Wert der zu seiner Vergütung eingesetzten Objekte beträgt, wenn eine und nicht mehrere Matten genannt waren, nur 2 bis 2 1/2 Deben.[2832] Nach der Formulierung der Einleitungen ist zu vermuten, dass *Pꜣ-nb* der Käufer des Sarges und des danach genannten Kanopenkastens war.

Dok A.106
oVarille 18

Bibliographie:
Černýs *notebook* 43.30 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 92,
Cooney 2007, 369, 373, 378, 390
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (?) (basierend auf der Einleitung in Recto 1; siehe Donker van Heel und Haring 2003, 154)

Transliteration:
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw wp.*[*wt nb …*]
(2) *tw*(*t*) *2 šrj wt* […]
(3) *n=f ḥꜥtj jr.w n 25 kꜣ* […]
(4) *ḫt šḳ*[*r …*]
(5) *jr.n* […]

[2829] Dito Janssen 1975, 92 und Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 205. Vergleiche auch Davies 1999, 35, 270: Anmerkung 823, chart 28 für einen oder zwei weitere Männer dieses Namens, die jedoch nur sporadisch belegt und nicht als Mitglieder der Arbeitermannschaft ausgewiesen sind.
[2830] Dito Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 205.
[2831] Contra Janssen 1975, 229: Tab. 32: Nr. 7, 230–231: Nr. 7, der den Beleg der Rubrik "Konstruktion von Särgen" zuordnet.
[2832] Für die Vergleichspreise siehe Janssen 1975, 134: Tab. 2 (*kbs*-Korb), 147: Tab. 6 (*mnḏm*-Korb und *nḳr*-Sieb), 156: Tab. 9 (Matte).

(verso 1) [...] *20 jr.w n hrw 6*
(2) *sꜥnḫ.n=j pꜣỉ wt n*

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis [aller Aufträge …]
(2) Statue: 2, klein, Sarg […]
(3) für ihn. Bett: macht 25 […]
(4) *šḳr*-Behälter aus Holz […] (5) macht […]

(verso 1) […] 20 macht 6 Tage.
(2) Ich skulptierte diesen Sarg von/für

Kommentar:
(recto 1–2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; Janssen 1975, 502–503, speziell 503 mit Anmerkung 49. Vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 4 der "accounts of payment".
(2) Die Schreibweise *šrj wt*, gegenüber dem üblichen *wt šrj*, ist singulär. Es ist letztendlich nicht auszuschließen, dass sich die Spezifizierung *šrj* auf den vorhergehenden Eintrag, *twt 2*, bezieht, allerdings wäre die Position von *šrj* nach der Mengenangabe ebenso ungewöhnlich.
(4) Für *šḳr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.7.
(verso 2) Für *sꜥnḫ* im Kontext der Holzbearbeitung vergleiche Dok A.72, A.101 und oben S. 262.
(2–3) Laut Černýs Transliteration bricht der Text nach dem *n* ab und war auch in der folgenden Zeile nicht fortgesetzt.

Diskussion:
Das fragmentarische Ostrakon erwähnt zwei Särge. Auf dem Recto findet sich der singuläre Eintrag *šrj wt* in einer Liste, in der die Arbeiten eines ungenannten Produzenten aufgeführt sind. Auf dem Verso notierte der Schreiber des Textes, *sꜥnḫ.n=j pꜣỉ wt*, 'ich belebte diesen Sarg'. Allgemein bezieht sich der Terminus *sꜥnḫ* auf Bildhauerarbeiten.[2833] Im Kontext der Herstellung von Särgen passt dieses Bedeutungsfeld am ehesten auf die plastische Ausarbeitung ihrer anthropomorphen Elemente; ich habe mich daher für die Übersetzung 'Skulptieren' entschieden.[2834] Der Eintrag bricht vor der Nennung des potentiellen Nutzers oder Käufers des Sarges ab.

Dok A.107
oWien, Institut für Ägyptologie und Afrikanistik der Universität Wien

Bibliographie:
Goedicke 1963/1964, 7–8, Taf. 21 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
KRI V, 567–568 (hieroglyphische Transliteration nach Goedicke 1963/1964)
RITA V, 441 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (anhand der erwähnten Personen[2835]; vergleiche KRI V, 567 und Goedicke 1963/1964, 8: [Ramses III.])

Transliteration (partiell):
…
(recto 3) [… *j*]*w=f hꜣb n=j bn*
(4) […] *pꜣ wt j.dj=k jn.tw*[*=f* …]
…

[2833] Siehe oben S. 262.
[2834] Dito Janssen 1975, 388 für Dok A.101.
[2835] Für den Oberpolizisten *Mnṯw-ms* siehe Janssen 1975, 66–67, Davies 1994, 37 und Davies 1999, 164. Für zwei Männer des Namens *Ṯꜣ-ꜥꜣ* siehe Jansssen 1975, 38; vergleiche auch Davies 1999, 164.

Übersetzung (partiell):

...
(recto 3) [... U]nd er schrieb mir/schickte nach mir: Nicht (?)
(4) [...] der Sarg, den du hast bringen lassen [...]
...

Diskussion:

Der fragmentarische Text ist wahrscheinlich ein Teil eines Briefes oder einer protokollierten Aussage. In unklarem Zusammenhang ist ein *wt* genannt.

Dok A.108
oWien, Nationalbibliothek, H1 + oDeM 828 = oIFAO 628

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok N.3, vergleiche auch Dok C.2.

Transliteration (partiell):

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 25 ꜣbd 1 šmw sw 9 r rdj.t rḫ.tw pꜣ šnw n jḫ.wt nb*
(2) [*g*]*my.t m tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ.t r.wꜣs r ꜥḳꜣ tꜣ s.t ḳrs n zš Jmn-nḫt*
(3) [*zꜣ J*]*pwy wt m ꜥꜣ.t-nṯr 1 ḳrs.t m wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*) *1 wt m wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*)
(4) *1 …*
…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Jahr 25, 1. Monat der *šmw*, Tag 9. Verzeichnis der Untersuchung aller Dinge, (2) die in dem verfallenen Grab gegenüber der Grabstätte des Schreibers *Jmn-nḫt*, (3) [Sohn des *J*]*pwy*, [ge]funden wurden:
Sarg mit schwarzem Überzug: 1
ḳrs.t-Sarg mit rotem (?) Sargtuch (?): 1
Sarg mit rotem (?) Sargtuch (?): (4) 1 ...
...

Kommentar:

(recto 3) Für den Terminus *ꜥꜣ.t-nṯr* siehe oben S. 259.
(3) Für *ḳrs.t* als Sargbezeichnung siehe oben S. 244.
(3) Für den Ausdruck *wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*) siehe Dok C.2.

Diskussion:

Das Grab, dessen Inspektion auf diesem Ostrakon protokolliert ist, enthielt drei Särge, die lexikalisch differenziert beschrieben wurden. Falls es sich bei dem an zweiter Stelle genannten *ḳrs.t* um einen Kastensarg handelte, gehörten die drei Exemplare wahrscheinlich nicht zu einem Ensemble, sondern zu verschiedenen Bestattungen.[2836]

Dok A.109
oWien, Nationalbibliothek, H2

Bibliographie:

Goedicke 1963/1964, 2, Taf. 2 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 255: Nr. 258 (Übersetzung)
Janssen 1975, 93, 216: Tab. 29: Nr. 19, 220: Nr. 19
KRI VI, 132–133 (hieroglyphische Transliteration nach Goedicke 1963/1964)
Toivari-Viitala 2001, 27, 118: Anmerkung 145
Helck 2002, 385 (Übersetzung)
Cooney 2007, 355
David 2010, 252: Anmerkung 940
RITA VI, 111 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

[2836] Siehe dazu im Detail Dok N.3.

Datierung:
3. Jahr NN, mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 93; vergleiche Goedicke 1963/1964, 2: erste Hälfte der 20. Dynastie, vermutlich Ramses IV., KRI VI, 132, Helck 2002, 385 und David 2010, 252: Anmerkung 940: [Ramses IV.])

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 3 ꜣbd 4 šmw sw 15 hrw pn jn pꜣ*
(2) *jḥ n Jmn-ḫꜥ jn mḏꜣy*
(3) *Jmn-ḫꜥ rdy.t n=f ḫt wti͗*
(4) *n z.t-ḥm.t 1 zš-m-ḳd jr.w n*
(5) *dbn 35*
(verso 1) [*r*]*wḏw 1 jr.w n dbn 7*
(2) *twt ṯꜣj ꜥ 1 jr.w n dbn 2 dmḏ 44*

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 3, 4. Monat der *šmw*, Tag 15. (An) diesem Tag: Abholen des (2) Rindes des *Jmn-ḫꜥ* durch den Polizisten (3) *Jmn-ḫꜥ*. Was ihm gegeben wurde:

Frauensarg (4) aus Holz: 1, dekoriert	macht (5) 35 Deben
(verso 1) [*r*]*wḏw*-Tuch: 1	macht 7 Deben
(2) Männersandalen: 1 Paar	macht 2 Deben

Summe: 44.

Kommentar:
(recto 1–3) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VI; siehe Janssen 1975, 503–505, speziell 504 mit Anmerkung 51. Für *rdy.t n=f* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 150: Formel 3 der "accounts of transfer". Laut Faksimile ist *rdy.t* mit der Buchrolle (Y1) und das folgende *ḫt* mit *t* und Strich zu transliterieren.
(5) Laut Faksimile folgen auf *35* einige unklare Zeichen.
(verso 1) Für *rwḏw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.33.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist der Verkauf eines Rindes durch einen *Jmn-ḫꜥ* notiert. Zu den Objekten, die er als Vergütung erhielt, gehörte auch ein Frauensarg, dessen Wert mit 35 Deben kalkuliert ist. Die Formulierung der Einleitung legt nahe, dass der Polizist *Jmn-ḫꜥ* nicht der Käufer, sondern lediglich der Überbringer des Tieres war.[2837]

Dok A.110
pBerlin P 10496

Für weitere Angaben zu dem Text siehe Dok N.4, vergleiche auch Dok L.6.

Transliteration (partiell):
…
(recto 12) *ḫr jr ḥr-sꜣ sjp.tw tꜣ s.t jw=w ḥr gm wꜥ wt jw=f*
(13) *nꜥꜥ jw bn sw mtn.tw ḥr rn n rmṯ nb.t nti͗*
(14) *m pꜣ tꜣ* (*r*)-*ḏr=f jw* [*bn* (*?*) … *mḥ.t*] *ḥnꜥ ṯbw jw mn*
(15) [… *n rmṯ nb.t nti͗ m*] *pꜣ tꜣ wꜣḥ r-gs=f …*
…

[2837] Für die Rolle von Polizisten und Torwächtern als Vermittler in Transaktionen siehe oben S. 267. Janssen 1975, 503–505, 537: Tab. O, übersetzt *jnj* im vorliegenden Fall als 'kaufen' und hält entsprechend den Polizisten für den Käufer des Rinds; darin folgen ihm Helck 2002, 385 und Cooney 2007, 355. Gegen diese Deutung spricht unter anderem das von Janssen selbst zitierte oTurin S. 6628 = oTurin N. 57150, in dem der Torwächter *Ṯꜣ-ꜥꜣ* in einer *jnj*-Formulierung als Dritter, d.h. eindeutig in der Rolle des Überbringers, genannt ist. Für diesen Text siehe López 1980, 25, Taf. 66–66a und id. 1984, Taf. 197 sowie Goecke-Bauer in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, 105–106.

Übersetzung (partiell):

...

(recto 12) Danach wurde die Stätte inspiziert, und sie fanden einen Sarg, der (13) glatt war und nicht beschriftet mit dem Namen irgendeines Menschen im (14) ganzen Land. [... nicht (?) ... *mḥ.t*-Schale] und *ṯbw*-Gefäß, und es gab kein (15) [... irgendeines Menschen im] Land, das neben ihm lag. ...

...

Kommentar:

(13) Für *nꜥꜥ* als 'glatt' vergleiche die häufige Verwendung des Terminus in diesem Sinn zur Bezeichnung einer Stoffqualität; siehe dafür eine Anmerkung zu Dok A.5. Für *mtn* siehe zuletzt David 2010, 203.

Diskussion:

Dok A.110 betrifft denselben Fall wie Dok A.76: einen Streit zwischen zwei Arbeitern um das Besitzrecht an einem Grab. Wie in Dok A.76 ist das Ergebnis der hier protokollierten Inspektion auf Grund der fragmentarischen Erhaltung des Textes nur sinngemäß verständlich: Das Grab war bis auf einen Sarg leer. Dass der aufgefundene Sarg 'nicht im Namen irgendeines Menschen im ganzen Land beschriftet' war, heißt nicht unbedingt, dass er undekoriert war.[2838] Meines Erachtens bedeutet es vielmehr, dass die Inspektoren keinen oder keinen ihnen vertrauten Namen entdecken konnten und damit nicht in der Lage waren, eine für die Klärung der Besitzansprüche potentiell wichtige Feststellung zu treffen.

Dok A.111
pBM EA 10053 Verso

Bibliographie:

Peet 1930, 112–122, Taf. 19–21, 39 (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
KRI VI, 755–763 (hieroglyphische Transliteration nach Peet 1930)
Donker van Heel 1992, 25–26 (Teilübersetzung)
Vernus 1993, 41–46 (Teilübersetzung)
RITA VI, 534–537 (Übersetzung)
Kemp 2018, 304

Datierung:

9. Jahr [der *wḥm ms.wt*-Ära] (nach Verso 2,1) (Peet 1930, 114–116 und Thijs 2018; vergleiche KRI VI, 755 und Helck 2002, 564: [Ramses' XI.])

Transliteration (partiell):

…
(verso 4,15) *sẖꜣ r tꜣ 4 sṯꜣ.t n ꜥš n pꜣ tꜣ n ḥḏ n nsw* (*Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ*)| *ꜥ.w.s. pꜣ nṯr ꜥꜣ j.dj zš Sdy n ꜥnḫ.t*
(16) *Tꜣ-ḥrr tꜣ ḥbsw n jt-nṯr Ḥrj jw=f dj.t=w n ḥmww ꜥḥꜣw.tj n tꜣ ḥw.t-kꜣ n Ḥy*
(17) *jw=f jr.t=w n=s wꜥ wt*
…

Übersetzung (partiell, Kemp 2018, 304):

...

(verso 4,15) Charge concerning the 4 boards of cedar belonging to the 'Floor of Silver' of King Usermaatra-Setepenra [Rameses II], the great god, which the scribe Sedi gave to the lady Teherer, wife of the god's father Hori: he gave them to the carpenter Ahauty of the funerary chapel of Hui, and he made them into an inner coffin for her.

...

Kommentar:

(verso 4,15) Für die Lesung *sẖꜣ r* und die Bedeutung des Ausdrucks siehe McDowell 1990, 16 mit Anmerkung 25; vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 108–110. Für *sṯꜣ.t* und *pꜣ tꜣ n ḥḏ* vergleiche Peet 1930, 122: Anmerkung 19, 20 zu einem weiteren Beleg in pBM EA 10053 Verso 4,7.
(16) Für *ḥbsw* siehe Hannig 1995, 524.

[2838] Contra Allam 1973, 148: Anmerkung 3, 278: Anmerkung 6.

(16) *Ḥy* steht hier sicherlich als Kurzform für den Namen von *Jmn-ḥtp*, Sohn des *Ḥpw*; siehe Donker van Heel 1992, 25. Für *ḥw.t-kꜣ* als Bezeichnung der thebanischen Totentempel siehe Haring 1997, 22.

Diskussion:
In pBM 10053 Verso 4 ist die Aussage eines *Pꜣỉ-sn* über den Diebstahl von Holzteilen von Objekten und hölzernen Bauelementen aus dem Ramesseum protokolliert. Als einen der Haupttäter benennt der Verhörte den Schreiber *Sdy*, der auch in den hier relevanten Vorgang involviert war: Er lieferte vier Bretter aus Zedernholz vom Tempelfußboden an einen Tischler, der daraus einen Sarg für die Frau *Tꜣ-ḥrr* anfertigte.

Dok A.112
pBM EA 10054

Bibliographie:
Peet 1930, 52–71, Taf. 6–8, 39 (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Capart, Gardiner und van de Walle 1936, 184
Gutgesell 1983, 145
KRI VI, 489–497, 743–746 (hieroglyphische Transliteration nach Peet 1930)
von Beckerath 1997a
Thijs 1998a
RITA VI, 370–374, 528–530 (Übersetzung)

Datierung:
16. Jahr [Ramses' IX.] (nach Verso 1,1)

Transliteration (partiell):
…
(verso 1,8) … *jw=n* [*fḫ* (*?*) *n*]*ꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ n jmnt.t nw.t jn nꜣy=w wt.w ntỉ jm=w*
(9) *ḳḳ pꜣy=w nbw pꜣy=w ḥḏ ntỉ jm=*[*w*] …
…
(recto 1,4) … *jw=n jn nꜣy=f wt*[*.w n*]*-bn*[*r*] …
(5) … *jw=n* [*j*]*ṯꜣy nꜣy=f wt.w r tꜣỉ ꜥḳꜣy jrm*
(6) *nꜣ ktḫ.w r pꜣ jw n Jmn-*(*m-*)*jp.t jw=n dj.t ḫ.t jm=w m grḥ jw=n nwj pꜣ nbw j.gm*
(7) {*n*} *jm=w* …
(8) … *jw=n ꜥḳ r wꜥ* (*m*)*ꜥḥꜥ jw=n wn=s jw=n jn wꜥ wt*
(9) *jm=s r-bnr j*[*w* (*?*)] *r-šꜣꜣ ḫḫ=f dgꜣ m nbw* …
…
(2,9) … *jw ṯꜣy=n*
(10) *nꜣy=j ḫꜣj n ḥmtj m-ḏr.t=n jw j.jr=n wn nꜣ ḏbꜣ.t m nꜣ ḫꜣj.w n ḥmtj j.wn m-ḏr.t=n mtw=n*
(11) *jn nꜣ wt.w ntỉ wn nbw jm=w* …
(12) *mtw=n nwj pꜣ nbw pꜣ ḥḏ ntỉ tw=*{*t*}*n gm=f jm=w* …
…
(15) *jw=n gm wꜥ ḏbꜣ.t n jnr Ḫnw* 〈*m*〉 *pꜣy=s hyt.t jw=n wn=s* …
(16) … *jw=n jṯꜣy pꜣy=f wt ṯꜣy=f swḥ.t jw=n ḳḳ pꜣy=f nbw*
…

Übersetzung (partiell):
...
(verso 1,8) ... Und wir [erbrachen (?) d]ie Gräber des Westens von Theben, holten die Särge, die in ihnen waren, (heraus) (9) und entfernten das Gold und das Silber, das an [ihnen] war. ...
...
(recto 1,4) ... Und wir holten seine Särg[e h]erau[s], ... (5) ... und wir schafften seine Särge zu diesem Boot, zusammen mit (6) den anderen Sachen, zur Insel des Amenemope, und verbrannten sie in der Nacht und sammelten das Gold, das wir (7) an ihnen fanden, ein. ...
(8) ... Und wir drangen in ein Grab ein, öffneten es und holten einen Sarg (9), [der] bis zum Hals mit Gold überzogen war, heraus. ...
...
(2,9) ... Wir ergriffen (10) meine Kupfermeißel, die wir dabeihatten. Mit ihnen öffneten wir die *ḏbꜣ.t*-Särge.

Und wir (11) holten die Särge, an denen sich Gold befand, (heraus). ... (12) Und wir sammelten das Gold und das Silber, das wir an ihnen fanden, ein. ...
...
(2,15) Und wir fanden einen *ḏbꜣ.t*-Sarg aus Silsila-Stein <in> seiner Grabkammer (?) und öffneten ihn. ...
(16) ... Und wir schafften seinen Sarg und seinen *swḥ.t* fort und entfernten sein Gold.
...

Kommentar:
(passim) Zur Abfolge der Niederschrift des Papyrus siehe von Beckerath 1997a und vergleiche Thijs 1998.
(verso 1,8) Für die Schreibung und die Bedeutung von *fḫ* siehe Peet 1930, 60 mit Anmerkung 4, Taf. 7 mit Anmerkung 8; vergleiche auch WB I, 578: *fḫ* und WB III, 274,1: *ḫfḫf*.
(recto 2,10) Für *ḫꜣj* siehe Janssen 1975, 312–313 und Hannig 1995, 578.
(15) Mit *jnr H̱nw*, wörtlich 'Silsila-Stein', ist zweifelsohne ein Sandstein gemeint; dito Kitchen in RITA VI, 372.
(15) Für *hyt.t* siehe Hannig 1995, 489.

Diskussion:
In pBM EA 10054 sind die Aussagen des Grabräubers *Jmn-pꜣ-nfr* protokolliert. Er spricht allgemein über die Plünderungspraktiken seiner Bande und schildert einige konkrete Raubzüge. Dabei erwähnt er folgende Särge:
- *wt*-Särge, die mit Gold und Silber verkleidet waren (A: allgemeine Aussage)
- *wt*-Särge, die mit Gold verkleidet waren (B: Grab des Dritten Priesters des Amun *Ṯꜣ-nfr* = TT158)
- einen *wt*-Sarg, 'der bis zum Hals mit Gold überzogen war' (C: ein nicht näher spezifiziertes Grab)
- *ḏbꜣ.t*-Särge sowie mit Gold und Silber verkleidete *wt*-Särge (D: allgemeine Aussage)
- einen *ḏbꜣ.t*-Sarg aus Sandstein sowie einen *wt* und einen *swḥ.t*, die beide vergoldet waren (E: Grab eines Wächters des Schatzhauses und Standartenträgers des Amuntempels *Jmn-ḫꜥ*).

Dok A.113
pBM EA 10221 = pAbbott

Vergleiche auch Dok L.7.

Bibliographie:
Peet 1930, 28–45, Taf. 1–4 (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Gutgesell 1983, 144–145
KRI VI, 468–481, 764–767 (hieroglyphische Transliteration nach Peet 1930)
McDowell 1990, 301: Index
Vernus 1993, 19–34 (Teilübersetzung)
RITA VI, 361–367, 538–539 (Übersetzung)

Datierung:
16. Jahr Ramses' IX. (nach Recto 1,1; 4,11; 5,12, 19; 6,23; 7,1)

Transliteration (partiell):
…
(recto 4,1) *nꜣ mꜥḥꜥ.wt jzy.w ntỉ nꜣ ḥzy.w ḏrty.w ꜥnḫ.w-n-nw.t rmṯ n pꜣ tꜣ ḥtp jm=sn*
(2) *ḥr tꜣ jmnt.t nw.t gmy jw thy st nꜣ jṯꜣ.w r-ḏr jw jry=w ḫrḫr nꜣy=w nb.w*
(3) *m nꜣy=sn wtỉ.w ḏbꜣ.wt jw=w ḫꜣꜥ ḥr ḳnr.t jw jṯꜣ=w nꜣy=w jḫ.wt n grg-pr ntỉ*
(4) *tw.tw dj.t=w n=w ḥnꜥ pꜣ nbw pꜣ ḥḏ nꜣ ꜥpr.w ntỉ m nꜣy=sn wtỉ.w*
…

Übersetzung (partiell):
...
(recto 4,1) Die alten Gräber, in denen die gelobten Vorfahren, die Bürgerinnen und Bürger (2) im Westen von Theben ruhen: Es wurde festgestellt, dass die Diebe sie alle beraubt hatten, dass sie ihre Besitzer (3) aus ihren *wt*- und ihren *ḏbꜣ.t*-Särgen gezerrt hatten und dass sie auf dem Wüstenboden lagen und dass sie die Dinge der Ausstattung, die (4) man ihnen gibt, und das Gold, das Silber und die Verzierungen, die an ihren Särgen sind, gestohlen hatten.
...

Kommentar:
(recto 4,3) Anstelle des von Peet gelesenen Hauszeichens (O1) könnte es sich bei dem zweiten Determinativ von *ḏbꜣ.wt* um den Steinblock (O39) handeln. Siehe dafür die von Janssen 1975, 215 mit Anmerkung 58 vorgeschlagene Transliteration der Belege in Dok A.22 und A.51 sowie zwei Schreibungen in Dok A.112. Für *grg-pr* siehe oben S. 286–287.

Diskussion:
Eine kurze Passage des Inspektionsberichts im pAbbott gilt den privaten Gräbern der thebanischen Nekropole. Die Inspektoren schildern dramatische Zustände und führen aus, dass die Grabräuber die Bestatteten aus ihren Särgen geworfen, die Grabbeigaben geplündert und das an den Särgen befindliche Gold und Silber sowie die Verzierungen gestohlen hatten.

Dok A.114
pBulaq 10 = pCairo 58092

Bibliographie:
Mariette 1872, 5, Taf. 1–2 (Faksimile)
Spiegelberg 1892, 15–28 (hieroglyphische und alphabetschriftliche Transliteration, Übersetzung)
Helck 1961–1970, III, 339, 346–347 (Übersetzung)
Janssen und Pestman 1968 (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Allam 1973, 289–293: Nr. 268, Taf. 88–91 (Foto, hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*, Übersetzung) mit weiteren bibliographischen Angaben
Allam 1973a, passim: Nr. 268
Janssen 1975, 94, 216: Tab. 29: Nr. 7
KRI V, 449–451 (hieroglyphische Transliteration nach Janssen und Pestman 1968 sowie Allam 1973)
McDowell 1990, 302: Index
Junge 1996, 167–169
McDowell 1999, 167–168: Nr. 122 (Übersetzung des Recto)
Donker van Heel und Haring 2003, 29: Anmerkung 160, 30 mit Anmerkung 163, 157: Anmerkung 135, 168–169, 176, 178
Toivari-Viitala 2001, 21, 41, 63: Anmerkung 381, 98: Abb. 4, 103 mit Anmerkung 54, 104–105, 220, 223
RITA V, 368–369 (Übersetzung)
David 2010, 27–28, 41, 71–72, 76, 90, 96, 99–110, 214: Anmerkung 744, 227, 238 mit Anmerkung 875, (Transliteration, Übersetzung)
Cooney 2007, 356–357
Aston 2020, 230
Deir el-Medina Database

Datierung:
Verso: 8. Jahr [Ramses' III. oder VI.] (nach Verso 1, 8); Recto: etwas früher (Janssen und Pestman 1968, 142–143, 152, Allam 1973, 289, Junge 1996, 167 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 176: [Ramses III.], David 2010, 99: [Ramses VI.]; vergleiche Janssen 1975, 94: späte 19./frühe 20. Dynastie)

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r rdy.t rḫ.tw ꜣḫ.wt* […]
(2) *rdy.n=f n ꜥnḫ-n-nw.t Tꜣ-*[*gm*]*y.t tꜣy=f mw.t s.t ḳrs 1*
(3) *jw dj=f pꜣy=s wt n* [*Pꜣ-ṯꜣw-m*]*-dj-Jmn jr.w n dbn 40*
(4) *wḥm zp rdy.t.n=f n=s wt 1 r ḳrs=s jw jry=f s.t ḳrs*
(5) *n Ḥy-nfr pꜣy=f jt ḫr ptr pnꜥ st nꜣ ẖrd*[*.w*]
(6) *n ꜥnḫ-n-nw.t Tꜣ-gmy.t r wḫꜣ ꜣḫ.wt=s m pꜣ hrw*
(7) *ḫr jw mbw.pw=s ḳrs pꜣy=s jt ḫr mbw.pw nꜣy=s ẖrd.w*
(8) *ḳrs⟨=s⟩ gr mnt.s ꜣḫ.wt=s pꜣ ntỉ st ḥr wḫꜣ=f m*
(9) *pꜣ hrw ḫr jw mbw.pw=w ḳrs jrm pꜣy=j*
(10) *jt m-ḏr ḳrs=f pꜣy=f jt ḥnꜥ ṯꜣy=f mw.t ḫr j.dj.tw ꜣḫ.wt*
(11) *n ḳrs ḫr pꜣ hp n pr-ꜥꜣ ꜥ.w.s. pꜣy=j nb ꜥ.w.s. nfr ꜥ.w.s.*
(12) *ptr tw=j m-bꜣḥ nꜣ sr.w jmm jry=w pꜣ nfr*
(13) *ḫr ptr* (13a) *dj.tw* (13) *tꜣ s.t n Tꜣỉ-nḥsỉ n Zꜣ-wꜣḏy.t m-ḏr ḳrs=⟨f⟩ st*

(14) *jw=f dj.t n=s pꜣy=f wt jw.tw dj.t n=f ṯꜣy=s pš m-bꜣḥ nꜣ sr.w*
(15) *ḫr jw m nsw* (*Jmn-ḥtp*)| *ꜥ.w.s. r.dj.t st n=f m tꜣ ḳnb.t*

(verso 1) *ḥꜣ.t-zp 8 ꜣbd 3 pr.t sw 25 hrw pn sḏm r n Ḥꜣy zꜣ Ḥy ḥr nꜣy=f*
(2) *s.wt n pꜣy=f jt r.dj=w n nꜣy=f ẖrd.w m hrw r rdj.t rḫ.tw=w*
…
(14) *ntỉ n=f r ḏbꜣw wty.w* […] *2 ntỉ m pꜣ ḫnw dy=w* (*n*)
(15) *Tꜣ-gmy*(*.t*) *tꜣ ḥm.t Ḥy*-[*nfr* …] …
…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Verzeichnis der Dinge [...], (2) die er für die Bürgerin *Tꜣ*-[*gm*]*y.t*, seine Mutter, gab: eine Grabstätte, (3) nachdem er ihren Sarg [*Pꜣ-ṯꜣw-m*]*-dj-Jmn* übergeben hatte – macht 40 Deben. (4) Nochmals, was er für sie gab: einen Sarg, um sie zu bestatten, nachdem er (auch) die Grabstätte (5) für *Ḥy-nfr*, seinen Vater, gemacht hatte.
Es ist nun aber so, dass die Kind[er] (6) der Bürgerin *Tꜣ-gmy.t* es anfechten, um ihre (3. P. S.) Habe zu beanspruchen, am heutigen Tag. (7) Sie hatte aber ihren Vater nicht bestattet. Ihre Kinder hatten (8) sie nicht bestattet. Ihre Habe ist es, die sie beanspruchen am (9) heutigen Tag. Sie hatten aber nicht mit meinem (10) Vater zusammen bestattet, als er seinen Vater und seine Mutter bestattete.
"Es soll die Habe (11) dem gegeben werden, der bestattet", sagt das Gesetz des Pharao, l.h.g. Mein guter, l.h.g., Herr, l.h.g., (12) siehe, ich bin vor den Ratsherren. Sie mögen das Angemessene tun.
(13) Es ist ja auch so, dass die Immobilie der *Tꜣỉ-nḥsỉ* dem *Zꜣ-wꜣḏy.t* (13a) gegeben wurde, (13) als <er> sie bestattet hatte. (14) Er hat ihr seinen Sarg gegeben, und man hat ihm ihren Anteil vor den Ratsherren gegeben, (15) weil es König Amenophis, l.h.g., war, der ihn ihm gab im Gerichtshof.

(verso 1) Jahr 8, 3. Monat der *pr.t*, Tag 25. (An) diesem Tag: Anhören der Aussage des *Ḥꜣy*, Sohn des *Ḥy*, betreffs seiner (2) Immobilien seines Vaters, die heute seinen Kindern übergeben werden. Ihr Verzeichnis:
...
(14) Was sein Eigen wurde zur Vergütung der Särge [...] 2, die in der (Grab)kapelle sind; sie wurden gegeben (an) (15) *Tꜣ-gmy*(*.t*), die Frau des *Ḥy*-[*nfr*] ...
...

Kommentar:

(passim) Der Text wurde bereits ausführlich von Janssen und Pestman 1968, 140–141, 148–149, Junge 1996, 167–169 sowie David 2010, 99–110 kommentiert. Im Folgenden sind nur ergänzende Anmerkungen gemacht.
(recto 1–2, 4) Für die Einleitungen siehe Donker van Heel und Haring 2003, 176: sie ergänzen *ꜣḫ.wt* [*nb n NN*] *rdy.n=f* und vermuten, dass an dieser Stelle *Ḥy* genannt war. Für *rdy.n A n B* siehe auch eine Anmerkung zu Dok A.2. David 2010, 101 ergänzt dagegen *j.djw rmṯ-jz.t Ḥy n tꜣy=f mw.t*. Für *s.t ḳrs* als Bezeichnung der Grabstätte siehe Dok A.26 und A.108; vergleiche auch pBM EA 10221 = pAbbott 3,4 und pLeopold II/ pAmherst 2,10. Aston 2020, 230 schlägt vor, dass der Begriff "a reserved space within a larger burial property" bezeichnet.
(7) Der Satz *ḫr jw mbw.pw=s ḳrs pꜣy=s jt* ist – vor allem in Verbindung mit der folgenden Passage – problematisch. Für sein Verständnis bieten sich meines Erachtens zwei Möglichkeiten. *jt*, 'Vater', könnte fälschlich für *hꜣy*, 'Gatte', stehen. Zu lesen wäre dann: 'Sie (d.h. *Tꜣ-gmy.t*) hatte ihren (3. P. S.) Mann nicht bestattet. Und ihre Kinder hatten sie nicht bestattet.' Andererseits könnte der Possessivartikel *pꜣy=st* eine graphische Variante für *pꜣy=sn* sein: 'Sie (d.h. *Tꜣ-gmy.t*) hatte ihren (3. P. P., d.h. den der Kinder) Vater nicht bestattet. Und ihre Kinder hatten sie nicht bestattet.' In jedem Fall wird *Tꜣ-gmy.t* abgesprochen, dass sie für die Bestattung ihres Mannes sorgte, für die stattdessen ihr Sohn allein aufkam; vergleiche Recto (4) bis (5), (10). Für eine andere Interpretation siehe Janssen und Pestman 1968, 140 mit Anmerkung i, McDowell 1999, 167, Kitchen in RITA V, 368 sowie David 2010, 101.
(11–12) Für die Passage *pꜣy=j nb ꜥ.w.s. nfr ꜥ.w.s. ptr tw=j m-bꜣḥ nꜣ sr.w* siehe Janssen und Pestman 1968, 141: Anmerkung K, McDowell 1999, 168, Donker van Heel und Haring 2003, 176 sowie David 2010, 101, 103–104.
(14) Für *pš*(*.t*) als Anteil an einem gemeinschaftlichen Besitz siehe Dok A.100 mit Anmerkung.
(verso 14) Für die Lesung *wty.w* siehe Janssen und Pestman 1968, 148 contra Černý nach Allam 1973, Taf. 91: *ḫty.w*. Für *ḫnw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.6.

Diskussion:
Der Text auf dem Recto des Papyrus betrifft einen Streit um das Erbe einer *Tꜣ-gmy.t*. Protokolliert ist die Aussage einer Streitpartei, die den Fall vor das Orakel Amenophis' I. bringt.[2839] Der anonyme Sprecher begründet seinen Anspruch damit, dass sein Vater[2840], ein Sohn der *Tꜣ-gmy.t*, allein für die Bestattung seiner Mutter gesorgt hatte. Auf die Aussage, dass sein Vater den Sarg der *Tꜣ-gmy.t* einem *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* gegeben habe, folgt eine Preisangabe von 40 Deben. Warum *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* den Sarg erhielt, bleibt unklar. Vielleicht sollte er seine Bearbeitung vollenden, vielleicht war er auch mit der Präparation der Leiche betraut. Dass der Sarg letztendlich für *Tꜣ-gmy.t* bestimmt war, ist sicher: dieser Fakt ist am Ende der Passage wiederholt.[2841]
Das Streitobjekt bilden *ꜣḫ.wt=s*, wörtlich 'ihre Sachen' (Recto 6, 8). Damit können neben der mobilen Habe der *Tꜣ-gmy.t* auch Immobilien gemeint sein.[2842] Zur Untermauerung seines Anspruchs zitiert der Sprecher neben dem Gesetz des Pharao auch einen bereits aus Dok A.100 bekannten Präzedenzfall: ein *Zꜣ-wꜣḏy.t* erbte einen Besitzanteil an einer Immobilie, nachdem er für die Bestattung seiner Mutter *Tꜣ-nḥsỉ* seinen (!) Sarg bereitgestellt hatte.[2843]

Der Text des Verso, von anderer Hand und offensichtlich zu einem späteren Zeitpunkt[2844] geschrieben, ist die Verfügung eines *Ḥꜣy* über verschiedene Immobilien, die aus dem Besitz seines Vaters *Ḥy* stammen und die er, *Ḥꜣy*, nun an seine Kinder verteilt. *Ḥy* war ein Sohn von *Ḥy-nfr* und *Tꜣ-gmy.t*[2845] und damit zweifelsohne der auf dem Recto erwähnte Bestatter. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann daher *Ḥꜣy* als der Sprecher des Recto identifiziert werden.[2846] In der Liste der Immobilien sind noch einmal *Tꜣ-gmy.t* und mehrere Särge erwähnt. Das Verständnis der Passage ist auf Grund ihrer fragmentarischen Erhaltung problematisch. Meines Erachtens wird über zwei Objekte oder Immobilien verfügt, deren Nennung in der Lücke in Zeilenmitte, nach *r ḏbꜣw wty.w*, verloren ist.[2847]

Dok A.115
pDeM 9

Bibliographie:
Černý 1978, 21–22, Taf. 25–25a (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Gutgesell 1983, 470
KRI VI, 672 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1978)

[2839] So Janssen und Pestman 1968, 140–141 mit Anmerkung k, 142, 146; vergleiche Allam 1973, 292, Junge 1996, 167, Donker van Heel und Haring 2003, 176 sowie David 2010, 99 mit teilweise abweichenden Vorschlägen zum Kontext. Dass sich der Protagonist vor einem Kollegium von *sr.w* befindet (recto 12), schließt eine Orakelsitzung nicht aus, wie die Schilderung des Präzedenzfalles zeigt: dieser wurde durch das Orakel Amenophis' I. in Gegenwart der Gerichtsversammlung entschieden (recto 14–15). Auch andere Texte belegen die Praxis von Orakelbefragungen in Gegenwart des Richterkollegiums; siehe Janssen und Pestman 1968, 141: Anmerkung l sowie McDowell 1990, 112–113, 127–128, 132, 139–140, contra Allam 1973, 293. Donker van Heel und Haring 2003, 176 folgen Janssen und Pestman 1968, 141: Anmerkung k in der Annahme, dass es sich bei Dok A.114 um die originale Orakelpetition handelt.
[2840] Contra Allam 1973, 292 und McDowell 1999, 167: er selbst.
[2841] Dito Allam 1973, 290: Anmerkung 5, contra Janssen und Pestman 1968, 143 sowie Cooney 2007, 356, die vermuten, dass *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* den Sarg im Tausch für den Begräbnisplatz, *s.t ḳrs*, erhielt. David 2010, 101 mit Anmerkung 372 geht ebenfalls davon aus, dass der Sarg für *Pꜣ-ṯꜣw-m-dj-Jmn* bestimmt war.
[2842] Dito Janssen und Pestman 1968, 146–147, 152 sowie McDowell 1990, 119, 127–128, contra Allam 1973, 293. Zwar wäre *s.wt*, 'Plätze', die üblichere Bezeichnung für Immobilien (Recto 13, Verso 2), im vorliegenden Text ist jedoch auch eine Grabstätte unter der Überschrift *ꜣḫ.wt* genannt (recto 1–2).
[2843] Contra Janssen und Pestman 1968, 168, ist unklar, ob es sich dabei um das gesamte Erbe, das *Tꜣ-nḥsỉ* hinterließ, handelte. Das Verwandtschaftsverhältnis zwischen *Zꜣ-wꜣḏy.t* und *Tꜣ-nḥsỉ* ist in Dok A.100 expliziert.
[2844] Siehe Janssen und Pestman 1968, 139, 142–143, 152 sowie David 2010, 99.
[2845] Dazu Janssen und Pestman 1968, 142–143, 146 sowie Davies 1999, 17, charts 3–4.
[2846] Dito David 2010, 100 und Aston 2020, 230. Contra McDowell 1999, 167: *Ḥy* sowie Donker van Heel und Haring 2003, 176: "so Huy or his descendants decided to submit the matter to the oracle". In Recto (9–10) nennt der Sprecher des Recto den Bestatter der *Tꜣ-gmy.t*, *Ḥy*, 'meinen Vater'. Bei dem Sprecher kann es sich also nicht um *Ḥy* selbst, sondern nur um *Ḥꜣy* – oder theoretisch ein anderes Kind oder Enkelkind des *Ḥy* – handeln.
[2847] Für die Struktur des Eintrags siehe auch Janssen und Pestman 1968, 147–148, contra David 2010, 214: Anmerkung 744, die in den Särgen die Vergütung für den in der vorhergehenden Zeile genannten Keller (?), *tꜣy=f štꜣ(y).t*, sieht. Analog zu einem Eintrag in verso 5 gehört der Keller aber sicher zu dem jeweils am Anfang der Zeile genannten Stück Land, *pꜣ jwtn* (verso 5, 13).

Eyre 1987, 24–25
Wente 1990, 168–169: Nr. 285 (Übersetzung)
McDowell 1994, 54
Davies 1999, 100, 253
Cooney 2007, 357
RITA VI, 475–476 (Übersetzung)
Cooney 2021, 61 (Teilübersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere 20. Dynastie (siehe Gutgesell 1983, 470: [Ramses IV./V.], KRI VI, 672 und Wente 1990, 168: [Ramses IX.]; vergleiche auch Eyre 1987, 24–25 und Davies 1999, 253 mit Anmerkung 649)

Transliteration:
(recto 1) *ḥmww wr n nb tꜣ.wj Mꜣꜣ-nḫt=f* [*n zš*] *Jmn-ms n*
(2) {*n*} *ṯꜣtj r nt*(*i*) *jb*[*=j r*] *sḏm ꜥ=k r ḫꜣ zp hrw*
(3) *pꜣ tm jj j.jr=k m tꜣ rnp.t*
(4) *ptr tw*[*=j z*]*š pꜣ wt*
(5) *šrj ḥnꜥ pꜣ wꜣt pꜣ snṯr*
(6) *j.jn.tw=k hꜣy rwḏ ꜥꜣ*
(7) *jḫ dj=k jn.tw snṯr mny mnḥ*
(8) *jry=j mrḥ wnn ꜥꜣ-nḫt*

Übersetzung:
(recto 1) Der Obertischler des Herrn der beiden Länder *Mꜣꜣ-nḫt=f* [an den Schreiber] des Wesirs *Jmn-ms*. (2) Mein Herz steht danach zu hören, wie es Dir geht, tausend Mal täglich. (3) (Was bedeutet es), dass Du dieses Jahr nicht gekommen bist? (4) Siehe, [ich de]koriere den *wt šrj*-Sarg (5) und den *wꜣt*. Der Weihrauch, (6) den Du gebracht hast, ist völlig aufgebraucht (?). (7) Würdest Du bitte Weihrauch, *mny* und Wachs bringen lassen, (8) damit ich Firnis herstellen kann? Sobald *ꜥꜣ-nḫt*

Kommentar:
(recto 1) Für die Titelvariante *ḥmww wr* siehe Eyre 1987, 24–25 und Dorn 2006, contra Cooney 2007, 357, die *ḥry ḥmww* liest.
(2) Für die Wendung *jb=j r sḏm ꜥ=k* siehe Posener in Černý 1978, 21 mit Anmerkung a.
(3) Für die aus der Ergänzung 〈*jḫ*〉 *pꜣ tm jj* resultierende Übersetzung siehe Posener in Černý 1978, 21 mit Anmerkung b. Wente 1990, 169 versteht dagegen '[because of] the fact that you haven't come this year'.
(5) Für *wꜣt* siehe oben S. 245.
(6) In der Übersetzung von *hꜣy rwḏ ꜥꜣ* folge ich Posener in Černý 1978, 21; ähnlich Kitchen in RITA VI, 476. Für *hꜣy* vergleiche Hannig 1995, 486: *hꜣ.w*. Wente 1990, 169 versteht 'has run out a long time ago', Cooney 2007, 357: 'is greatly reduced'. Eine weitere Alternative wäre 'ist ganz fest geworden'.
(7–8) Laut Harris 1961, 172–173 bezeichnet *mny* Rötel; dito Wente 1990, 169 und Hannig 1995, 338, contra Aufrère 1991, 657: ein Harz, wohl nach der Übersetzung eines Belegs in pEbers 325 durch von Deines, Grapow und Westendorf 1958, 166 sowie von Deines und Grapow 1959, 239. Da auf Grund des Endprodukts, *mrḥ*, im vorliegenden Fall ausgeschlossen werden kann, dass Rötel gemeint war, ist *mny* wohl als eine (Ver)Schreibung für *mn* oder *mnj.t* anzusehen. Beide Termini bezeichnen vermutlich harzartige Substanzen; siehe Harris 1961, 171–172 und Koura 1999, 171 und vergleiche auch die oben erwähnte Übersetzung eines Belegs von *mny* als Harz. Serpico und White 2001, 36 verweisen dagegen auf das spätere *mnn*, das gemeinhin als 'Bitumen' übersetzt wird – siehe dazu auch oben S. 259 – und fragen: "Was *mny* only bitumen or was black pistacia pitch also called *mny*?" Diese spekulative Identifizierung wird von Cooney 2007, 219, 328, 357 und ead. 2021, 61 übernommen. Ich halte sie für unwahrscheinlich, da das im vorliegenden Text genannte Endprodukt *mrḥ* meines Erachtens den gelben Firnis der Ramessidenzeit bezeichnet; siehe oben S. 259–261. *Mny* müsste demnach ein nicht-schwarzes Harz gewesen sein.
(8) Der Text bricht mitten im Satz ab.

Diskussion:
Dok A.115 ist ein unvollendeter Brief des Arbeiters *Mꜣꜣ-nḫt=f*, der sich als Autor wiederholt den informellen

Titel *ḥmww wr*, 'Obertischler', gab.[2848] Als Adressat ist der Schreiber des Wesirs *Jmn-ms* genannt.[2849] *Mꜣꜣ-nḫt⸗f* berichtet, dass er an der Dekoration eines *wt šrj* und eines *wꜣt* arbeitet, und bittet um die Lieferung von Weihrauch, *mny* und Wachs, um Firnis herzustellen. Obwohl nicht ausdrücklich erwähnt ist, dass der Firnis für die Dekoration der Funeralia benötigt wird, legt der Kontext dies nahe. Von dem Autor *Mꜣꜣ-nḫt⸗f* sind mehrere 'Übungsbriefe' überliefert, und nicht zuletzt das abrupte Ende des Textes legt nahe, dass auch Dok A.115 zu dieser Kategorie gehört.[2850]

Dok A.116
pDeM 26

Bibliographie:

Allam 1973, 297–301: Nr. 271, Taf. 92–96 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*, Übersetzung)
Allam 1973a, passim: Nr. 271
Gutgesell 1983, 99
KRI V, 461–466 (hieroglyphische Transliteration nach Allam 1973)
Černý 1986, 4, Taf. 12–15a (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Koenig 1989
McDowell 1990, passim
Toivari-Viitala 2001, 43 mit Anmerkung 220, 45
Donker van Heel und Haring 2003, 30, 99 mit Anmerkung 81, 168 mit Anmerkung 167, 169, 177: Anmerkung 198
Demarée 2006, 61
RITA V, 375–377 (Übersetzung)
David 2010, 91, 226: Anmerkung 780
Cooney 2014, 19
Deir el-Medina Database

Datierung:

16. Jahr (A, verso II, 1) [Ramses' III.] (Gutgesell 1983, 99: dort irrtümlich Jahr 17, KRI V, 461, Helck 2002, 234, Donker van Heel und Haring 2003, passim)

Transliteration (partiell):

…
(A, recto 5) [*Jmn-m*]-*jn.t* […] *wt n Ḥy jry*[⸗*j* (?) … *wt*] *n* [*ṯꜣy⸗j mw.t*] *gr jnk* [*jt⸗j* (?) …]
…
(B, recto 2) [… *jw*]⸗*s ḏd ꜥḏꜣ bw.pw*⟨⸗*j*⟩ *ḏd.t⸗f ḏd n⸗j Swjꜣ ṯꜣj ꜥꜣ-nḫ*[*tw* …]
(3) […] *Nḫw-m-Mw.t pꜣy⸗j/⸗t* (fem.) *jt r jṯꜣ pꜣ wt n Nḏm-Mw.t* […]
…

Übersetzung (partiell):

...
(A, recto 5) [*Jmn-m*]-*jn.t* [... Sarg] für *Ḥy*. [Ich (?)] machte [... Sarg] für [meine Mutter], ja ich. Mein (?) Vater [...]
...
(B, recto 2) [...] Und sie sagte: "Es ist nicht wahr! <Ich> habe es nicht gesagt. *Swjꜣ* sagte zu mir: '*ꜥꜣ-nḫ*[*tw*] nahm [...] (3) [...] *Nḫw-m-Mw.t*, mein/dein (fem.) Vater, um den Sarg der *Nḏm-Mw.t* fortzunehmen/zu stehlen. [...]
...

[2848] Siehe Eyre 1987, 24–25 und Davies 1999, 253 mit Anmerkung 649. Für *Mꜣꜣ-nḫt⸗f* (III) siehe zuletzt Dorn 2006 und Donker van Heel 2016, passim, spez. 105–117.
[2849] Für die fragwürdige Historizität dieses Schreibers siehe oben S. 315 mit Anmerkung 2166.
[2850] Für die detaillierte Argumentation zu diesem Punkt siehe oben S. 314–315. Contra Cooney 2007, 357 blieb Dok A.115 unvollendet und erreichte den Empfänger nie, sonst wäre der Text nicht in Deir el-Medine gefunden worden.

Kommentar:
(A, recto 5) Die Rekonstruktion *jry*[*=j*] ist auf Grund des nachgestellten *gr jnk* wahrscheinlich; siehe Černý und Groll 1993, 15–16.
(5) Für die Zeichengruppe nach *jt* vermag ich keine sinnvolle Lesung zu geben.
(B, recto 2) Für die Ergänzung *bw.pw*〈*=j*〉 siehe auch Allam 1973, 298. Alternativ könnte es sich um eine Verschreibung für *bw ḏd.t=f*, 'er hat (noch) nicht gesprochen', handeln; für diese Form siehe Junge 1996, 162. Für den Namen *Swjꜣ* siehe Ranke 1935, I, 302,19.

Diskussion:
Der fragmentarische Papyrus ist ein Kompendium von Gerichtsentscheidungen und Gottesurteilen, das wahrscheinlich offiziell zum Zweck ihrer Archivierung verfasst wurde.[2851] Die erste 'Aktennotiz' (A, recto 1–6)[2852] betrifft die Aussage eines *Jmn-m-jn.t*, in der unter anderem ein Sarg seiner Mutter und ein Sarg eines *Ḥy* erwähnt werden. Außerdem sind eine oder mehrere Immobilien (A, recto 4: *tꜣ ꜥ.t*, 6: *tꜣ s.t*) genannt. Der Eintrag endet mit einer Eidesleistung. Einige weitere Aspekte lassen sich durch Dok A.59, das denselben Fall betrifft, erschließen.[2853]
Eine andere 'Aktennotiz' (B, recto 1–9) gilt einem Fall, in den mehrere Frauen involviert waren. Der Inhalt bleibt weitgehend unklar. Es wird ein Sarg einer *Nḏm-Mw.t* erwähnt, der vielleicht gestohlen wurde. Der Eintrag endet wiederum mit einer Eidesleistung.

Dok A.117
pTurin Cat. 1906 + 1939 + 2047/132

Bibliographie:
KRI VI, 624–630 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Gutgesell 1983, 255–256
Helck 2002, 481–497, speziell 489 (Übersetzung)
Cooney 2006, 54
Cooney 2007, 61, 164
Cooney 2008a, 102, 105, Abb. 3 (partielle Transliteration nach KRI VI)
RITA VI, 449–452 (Übersetzung)
Morfini 2019, -620-–-629- (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
7.–9. Jahr [Ramses' IX.] (KRI VI, 624, Gutgesell 1983, 255–256, Helck 2002; vergleiche Janssen 1975, 97: [Ramses IX./Ramses XI./*wḥm ms.wt*-Ära])

Transliteration (partiell):
(verso 2,5) *rdy n=f ḳḥ 1 pꜥ.t 1* […] *20 n pꜣ ḥm nṯr n Mnṯw*
(6) *jry Ms 3 hr*[…] *bꜣk m tꜣ ḏbꜣ.t n Pꜣ-ḥm-nṯr 3*
(7) *jry Ms wꜥ hrw n fꜣj jnr* […]
(8) *rdy n=f m msrr* (*?*) *ꜥḳ.w ꜥꜣ 11 smw mrw 6 jš*[*r*] *mḥ.t* (*?*) *1 rm mḥ.t 1*
(9) *kꜣy mḥ.t 1* […] *1 ms*(*w.t*) *Rꜥ gꜣwꜣ 1 ꜥḳ.w ꜥꜣ* [*10*] *wꜣḏ* (*?*) *mrw 10*
(10) *ḥnḳ.t mḏḳ*(*.t*) *1 ḥḳḳ wḏw 6 rdy n=f m tꜣ ḥz.*(*t*) *n pr ꜥꜣ bti ẖꜣr 1 m-ḏr.t pꜣ šrj n Pꜣ-ḥm-nṯr*

Übersetzung (partiell):
(verso 2,5) Was ihm gegeben wurde: *ḳḥ*: 1, *pꜥ.t*-Gebäck: 1 […] 20, für den Priester des Month.
(6) Was *Ms* machte: 3 Tage […] Arbeit an dem *ḏbꜣ.t*-Sarg von *Pꜣ-ḥm-nṯr*: 3.
(7) Was *Ms* machte: einen Tag Steine tragen.
(8) Was ihm als *msrr* (?) gegeben wurde:
Großbrote: 11

[2851] Siehe dazu Allam 1973, 300, id. 1973a, 89, Koenig 1989, 194, McDowell 1990, 4, 7 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 30. Für die formale Beschreibung des Papyrus siehe Černý 1986, 4.
[2852] Contra McDowell 1990, 163 und die Bearbeiter der Deir el-Medina Database gehören die Zeilen (7) bis (9) meines Erachtens nicht mehr zu diesem Fall.
[2853] Zur Identität der beiden Fälle siehe auch McDowell 1990, 122, 163 und Toivari-Viitala 2001, 43 mit Anmerkung 220, 45.

Kräuter: 6 Bund
jš[*r*]-Speise: 1 *mḥ.t*-Gefäß (?)
Fisch: 1 *mḥ.t*-Gefäß
(9) Rogen: 1 *mḥ.t*-Gefäß
[…]: 1
(Am) Geburtstag des Re:
gꜣw.t-Kasten: 1
Großbrote: [10]
Gemüse (?): 10 Bund
(10) Bier: 1 *mḏḳ*(*.t*)-Krug
ḥḳḳ-Früchte: 6 *wḏw*-Gefäße
Was ihm gegeben wurde dank der Gnade Pharaos: Emmer, 1 *ḫꜣr*, durch den Sohn des *Pꜣ-ḥm-nṯr*.

Kommentar:
(verso 2,5) Helck 2002, 489 übersetzt *ḳḥ pꜥ.t* als 'Lehmziegeleinheiten'. Morfini 2019, -628- liest '*ḳḥn* vessels with bread…20'.
(6) Bei *pꜣ ḥm nṯr* kann es sich entweder um einen Titel oder einen Eigennamen handeln. Die Erwähnung eines 'Priesters des Month' in Verso (2,5) könnte für Ersteres sprechen, die Erwähnung eines Sohnes des *Pꜣ-ḥm-nṯr* in Verso (2,10) legt jedoch letzeres nahe; dito die Bearbeiter der Deir el-Medina Database. Der Name *Pꜣ-ḥm-nṯr* ist in Deir el-Medine mehrfach belegt, zumindest zwei Träger lebten in der mittleren bis späten 20. Dynastie; Davies 1999, 96–98, 300, charts 20, 43. Das Zahlzeichen am Ende der Zeile könnte eine Wiederholung der geleisteten Arbeitstage sein.
(8) Helck 2002, 489 übersetzt *msrr* als 'Trinkgeld'. Für *jš*[*r*] siehe Hannig 1995, 106.
(8–9) Für *mḥ.t* siehe WB II, 126,11–15 und Janssen 1975, 474.
(9) Für *gꜣw*(*ꜣ*) als Schreibung von *gꜣw.t* siehe oben Anmerkung 1640; für das Objekt selbst siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Morfini 2019, -628- liest '1 *gawa* bread'.
(9) Die Lesung *wꜣḏ* bleibt spekulativ. Alternativ könnte *smw* gemeint sein; der Ausdruck wird allerdings in verso 2,8 anders geschrieben.
(10) Für *ḥḳḳ* siehe Janssen 1975, 356–357. Für die Maßeinheit *wḏw* siehe Janssen 1975, 432.
(10) Helck 2002, 489 übersetzt *m tꜣ ḥz.*(*t*) *n pr ꜥꜣ* mit 'als die Belobigung Pharaos'; ähnlich Kitchen in RITA VI, 451 und Morfini 2019, -628-. Siehe jedoch WB III, 158,12 und DZA 27.320.340 (https://aaew.bbaw.de/tla/; Aufruf: 9.6.2021) für den alternativen Vorschlag.

Diskussion:
Bei Dok A.117 handelt es sich um einen zur Gruppe der 'Nekropolentagebücher' gehörigen Text.[2854] Zu den dokumentierten Vorkommnissen gehört, dass der Arbeiter *Ms* drei Tage an einem *ḏbꜣ.t*-Sarg für *Pꜣ-ḥm-nṯr* arbeitete und einen Tag lang Steine trug. Direkt im Anschluss an diese Einträge folgt ein Verzeichnis von Naturalien, die 'ihm gegeben wurden […] durch den Sohn des *Pꜣ-ḥm-nṯr*'. Vermutlich handelt es sich dabei um die Vergütung für die von *Ms* erbrachten Leistungen.

Dok A.118
pTurin Cat. 1907/8

Bibliographie:
Janssen 1966 (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
von Beckerath 1971, 10–12
Janssen 1975, 97, 248
Eyre 1980, 169 mit Anmerkung 2
Gutgesell 1983, 133
KRI VI, 403–409 (hieroglyphische Transliteration nach Janssen 1966)
Helck 2002, 453–454, 456–460 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 106 mit Anmerkung 122
RITA VI, 316–319 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

[2854] Siehe Morfini 2019, passim, spez. 146, 201, 214: Anmerkung 232, -620-–-629-.

Datierung:
5. Jahr Ramses' VI.–7. Jahr Ramses' VII. (recto III, 13–14) (Janssen 1966, 91, id. 1975, 97, Eyre 1980, 168; vergleiche von Beckerath 1971, 10–12: Ramses VI.–Ramses VIII., KRI VI, 403, Gutgesell 1983, 133 und Helck 2002, 453–454, 456–460: Ramses VII.)

Transliteration (partiell):

…
(recto III, 11) *rdy.t n=f m-ḏr.t zš pr.wỉ ḥḏ Pꜣ-bs ḥr zp r ḏbꜣw tꜣ*[sic] *wt zš* (*?*) *tꜣ rpy.t n ꜣs.t ḥmtj dbn 395*
…
(verso II, 1) [*ḥꜣ.t-zp 7*] *ꜣbd 1 ꜣḫ.t sw 10 hrw pn* […]
(2) *jr.t* [*ḥ*]*sb.w n ꜣḫ.wt n ꜥꜣ jz.t* […]
(3) *ḥnꜥ zš Pꜣ-bs n pr.wj-ḥḏ* […]
(4) *ꜣḫ.wt zš pr.wj-ḥḏ Pꜣ-bs* […] *n=f tꜣ*[sic] *wt*
(5) *ḥnꜥ ꜣḫ.wt=f nb*
…

Übersetzung (partiell):

...
(recto III, 11) Was ihm gegeben wurde durch den Schatzhausschreiber *Pꜣ-bs* auf ein Mal (?) zur Vergütung des dekorierten (?) Sarges und der Statue der Isis: 395 Kupfer-Deben.
...
(verso II, 1) [Jahr 7], 1. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 10. (An) diesem Tag: [...]
(2) [Ab]rechnen über die Dinge des Vorarbeiters [...]
(3) mit dem Schatzhausschreiber *Pꜣ-bs* [...]
(4) die Dinge des Schatzhausschreibers *Pꜣ-bs* [...] für ihn (?) den Sarg
(5) und alle seine Dinge.

Kommentar:
(recto III, 11) Der Eintrag gleicht Janssens Einleitungstyp I; Janssen 1975, 495–497. Siehe auch Donker van Heel und Haring 2003, 152: Varianten der Formel 4 der "accounts of transfer" sowie eine Anmerkung zu Dok A.2. Für *ḥr zp* siehe Janssen 1966, 88: Anmerkung yy.
(11) Für *tꜣ rpy.t n ꜣs.t* vergleiche Janssen 1966, 88: Anmerkung aaa. Die Determinierung mit der Kobra zeigt, dass es sich um die Statue einer Göttin handelt.
(verso II, 2) Für den Ausdruck *jrj ḥsb.w* siehe Donker van Heel und Haring 2003, 104–106. Am Ende der Zeile hat Janssen irrtümlich *ꜥꜣ-nḫt* gelesen, tatsächlich steht dort *ꜥꜣ jz.t*. Im weiteren Verlauf des Textes ist ein Vorarbeiter *Nḫw-m-Mw.t* erwähnt. Für den Hinweis darauf danke ich Rob Demarée. Für die Titelvariante *ꜥꜣ jz.t* – auch in Verbindung mit einem *Nḫw-m-Mw.t* – vergleiche Dok A.79. Für zwei Vorarbeiter dieses Namens siehe Davies 1999, 279–280. Im vorliegenden Fall muss es sich um *Nḫw-m-Mw.t* (VI) handeln; siehe für diesen oben S. 323.

Diskussion:
Auf dem Recto des Papyrus sind in drei Kolumnen Lieferungen, die ein anonymer Mann über einen längeren Zeitraum hinweg von verschiedenen Personen erhielt, aufgeführt. Am Ende der Liste ist eine Summe von 815 Deben angegeben (Kol. III, 10). Darauf folgt der hier relevante Eintrag über 395 Deben, die dieser Mann als Vergütung für einen Sarg und eine Statue von dem Schatzhausschreiber *Pꜣ-bs* erhielt. In der nächsten Zeile ist die Summe der beiden Beträge, 1210 Deben, angegeben. Darauf folgen einige weitere fragmentarische Einträge und eine Endsumme von 1364 Deben. Bei den in der Liste aufgeführten Lieferungen handelt es sich vor allem um Naturalien. Nur in dem hier relevanten Eintrag sind anstelle konkreter Objekte ein abstrakter Wert und der Anlass der Lieferung, nämlich die Vergütung von Statue und Sarg, genannt. Wahrscheinlich ist der Posten deswegen von der restlichen Liste abgesetzt.[2855] Darüber hinaus bleiben die Hintergründe der Transaktion unklar. Die Einzelpreise für Sarg und Statue lassen sich nicht ermitteln.

Das Verso umfasst drei fragmentarische Kolumnen. Von Interesse ist hier die mittlere, bei der es sich um einen auf das Recto bezogenen Archivierungsvermerk handelt.[2856] Der in der Inhaltsangabe genannte Vorarbeiter ist zweifelsohne der anonyme Mann des Recto. Erneut sind der Schatzhausschreiber *Pꜣ-bs* und ein Sarg erwähnt, der Textzusammenhang ist jedoch nicht zu erschließen. Auf die hier wiedergegebenen Zeilen

[2855] Dito Janssen 1966, 94.
[2856] Siehe dazu auch Janssen 1966, 89, 93–94. Für Kol. I und III siehe Janssen 1966, 88–91, 94.

folgen verschiedene Bilanzierungsangaben. Die aufgeführten Summen lassen sich jedoch nicht mit denen des Recto verbinden.[2857] Insgesamt bleibt die Bedeutung des Dokuments unklar.[2858]

Dok A.119
pTurin Cat. 1945+ 2073 + 2076 + 2082 + 2083 verso = 'Nekropolentagebuch' 17B

Vergleiche auch Dok L.8.

Bibliographie:

Botti und Peet 1928, 28, 36–37, Taf. 40–41 (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Černý 1973, 229
Allam 1973, 331–335: Nr. 284 (Übersetzung)
Janssen 1975, 98, 213 mit Anmerkung 37, 215: Anmerkung 63, 216: Tab. 29: Nr. 26, 218: Nr. 26, 220–221: Nr. 26, 224: Tab. 31: Nr. 12, 226: Nr. 12, 233: Tab. 33: d), 234: d), 235, 236: Tab. 34: Nr. 5, 236: Nr. 5, 237: Tab. 35: Nr. 8, 238: Anmerkung 151: Nr. 8
Gutgesell 1983, 140–142
Valbelle 1985, 81
KRI VI, 590–592 (hieroglyphische Transliteration nach Botti und Peet 1928)
Davies 1999, 117, 121
Helck 2002, 519–520 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 105–106
Demarée 2006, 63
Cooney 2007, 358–359
David 2010, 253: Anmerkung 940
Müller 2011, 336 (Teilübersetzung)
RITA VI, 433–435 (Übersetzung)
Cooney 2021, 62 (Teilübersetzung)
Morfini 2019, -697-—733- (Foto, hieroglyphische Transliteration nach Botti und Peet 1928, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
17. Jahr [Ramses' IX.] (Botti und Peet 1928, 16, Allam 1973, 331: Nr. 284, Janssen 1975, 98, Gutgesell 1983, 141–142, KRI VI, 590, Helck 2002, 519, David 2010, 253: Anmerkung 940)

Transliteration (partiell):

…
(verso 8,1) *ḥꜣ.t-zp 17 ꜣbd 1 pr.t sw 9 p*[*ꜣ*] *ḥsb*[*.w*] *n n*[*ꜣ* …] *jmnt.t*
(2) *n šmꜥy*(*.t*) *n Jmn-Rꜥ nsw nṯr.w Tꜣ-nḏm*(*.t*) *m tꜣ*[*y=s*] *ꜥ.t m Ḳḏy*
(3) *jn zš Ḥrj-šrj n pꜣ ḫr zš Ḫꜥ-m-*[*ḥḏ.t* …]*-nfr*
(4) *zš Mꜣj-nhz*(*j*) *n pr dwꜣ*[*.t nṯr* …] *n Jmn*
(5) *r rdj.t rḫ.tw nꜣ wp.wt ḥmww zš-ḳd* [*ṯꜣy* (*?*)] *j.jr*
(6) *zš Ḥrj-šrj n pꜣ ḫr n Tꜣ-nḏm*(*.t*)
(7) *wt ꜥꜣ 1 jr.w n dbn 60 zš-ḳd jr.w n dbn 20 ṯꜣ*[*y*] *šnw=f*
(8) *m mḏꜣ.t jr.w n dbn 5 mšd=f ḳbw=f jr.w n dbn* [*10 dmḏ dbn* (*?*)] *95*
(9) *wt šrj 1 jr.w n dbn 140 ḫnḥ=f* oder: *ḫns=f m ḳbḥ* […]
(10) *mšd=f ḳbw=f jr.w n dbn 10 zš* […]
(11) *ṯꜣy=f šnw=f m mḏꜣ.t jr.w n dbn 5 dmḏ 100* [+ x …]
(12) [*dmḏ*] *ḥḏ m bꜣk.w ḥmww zš-ḳd* [*… 2*]*90*
(13) *swḥ.t* [*1*] *jr.w n dbn 20*
(14) *zš=s jr.w n dbn 7*
(15) *ṯꜣy šnw=f m mḏꜣ.t* [*dbn* (*?*)] *2*
(16) *mšd=s ḳbw=s*
(17) *jr.w n dbn 5 dmḏ 34*
(18) *dmḏ ḥḏ nb n nꜣ wt.w*

[2857] Dito Janssen 1966, 93.
[2858] Dito Janssen 1975, 494: Anmerkung 1. Für einige Vermutungen siehe id. 1966, 93–94.

(19) {*ḥḏ*} *dbn 329*
(20) *jw m-ꜥ=s dbn 188*
(21) *mn rꜣ-ꜥ dj.t 141*
(22) […] *rḫ.tw pꜣ ḥḏ rdy.t n=f Tꜣ-nḏ*[*m.t*] *m hrw pn*
(23) […] *ḏꜣy*(*.t*) *1 jr.w n 40*
(24) […] *rwḏw 2 jr.w n dbn 10*
(25) […] *mss 1 jr.w n dbn 5 dmḏ 15*
(26) [*nḥ*]*ḥ hnw 18 jr.w n dbn 18*
(27) [*ḥmꜣ.t*] *jp.t 2 jr.w n dbn 2*
(28) [*n*]*ḏm*(*.t*) *dbn 10 jr.w n dbn 2*
(29) [*jt*] *m jt ẖꜣr 2 jr.w n dbn 7*
(30) […] *ẖꜣr 2 jr.w n dbn 8*
(31) [*mn*]*ḥ* (?) *ḳnjw wšb.t dbn 5*
(32) *gm jp.t 2 jr.w n 2*
(33) […] *1 n mḥ 7 wsḫ.t n mḥ 3 1/2 jr.w n dbn 20*
(34) […] *1 thꜣ jr.w n dbn 8*
(35) […] *mrw 5 jr.w n dbn 2*
(36) […] *rwḏw 2 jr.w n dbn 5*
(37) [… *mn*]*ḥ* (?) *dbn 60 jr.w n dbn 30*
(38) […] *26 jr.w n* [*dbn 5*]
(39) *jw m-ḏr.t zš Pn-tꜣ-ḥw.t-nḫt bd.t ẖꜣr 3/4 jr.w n dbn 3 nꜥꜥ jdg 1 jr.w n dbn 5 dmḏ 177 dj.t.n=s* [*ḥmtj dbn 21 mn*] *dbn 3*
(40) *jr dbn 169* [*jr* (?)] *169 ḏꜣ.t 143 n-sꜣ ḥmtj dbn 8 dmḏ ḥmtj dbn 177 m-ḏr.t* […]
…

Übersetzung (partiell):

...

(verso 8,1) Jahr 17, 1. Monat der *pr.t*, Tag 9. Die Abrechnung über die Funeral[bestellung] (2) für die Sängerin des Amun-Re, des Königs der Götter, *Tꜣ-nḏm*(*.t*), in [ihr]em *ꜥ.t*-Gebäude in *Ḳḏy* (3) durch den Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḥrj-šrj*, den Schreiber *Ḫꜥ-m-*[*ḥḏ.t*], [...]-*nfr* (4) und den Schreiber der Domäne der Gottes[gemahlin …] des Amun *Mꜣj-nhz*(*j*).

(5) Verzeichnis der Tischler-, Dekorations- und [Gravur]arbeiten (?) [...], (6) die der Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḥrj-šrj* für *Tꜣ-nḏm*(*.t*) ausgeführt hat:

(7) *wt ꜥꜣ*-Sarg: 1 — macht 60 Deben
Dekorieren — macht 20 Deben
Gravieren seines Haares (?) (8) mit dem Meißel — macht 5 Deben
mšd=f ḳbw=f — macht [10] Deben. [Summe:] 95 [Deben (?)].
(9) *wt šrj*-Sarg: 1 — macht 140 Deben
ḫnḥ=f m ḳbḥ [... ...]
(10) *mšd=f ḳbw=f* — macht 10 Deben
Dekorieren [... ...]
(11) Herausarbeiten seines Haares (?) mit dem Meißel — macht 5 Deben. Summe: 100 [+ x ...].
(12) [Summe]. Das 'Geld' an Tischler- und Dekorationsarbeiten: [... 2]90.
(13) *swḥ.t*: [1] — macht 20 Deben
(14) sein Dekorieren — macht 7 Deben
(15) Herausarbeiten seines Haares (?) mit dem Meißel: — 2 [Deben (?)]
(16) *mšd=s ḳbw=s* — (17) macht 5 Deben. Summe: 34.
(18) Summe. Das gesamte 'Geld' für die Särge: (19) 329 (Kupfer-)Deben.
(20) Eingegangen von ihr: 188 Deben.
(21) Bleibt noch zu geben: 141.
(22) [Ver]zeichnis des 'Geldes', das *Tꜣ-nḏ*[*m.t*] ihm an diesem Tag gab:
(23) [...] *ḏꜣy.t*-Gewand: 1 — macht 40
(24) [...] *rwḏw*-Tuch: 2 — macht 10 Deben
(25) [...] Tunika: 1 — macht 5 Deben; insgesamt: 15.
(26) [*nḥ*]*ḥ*-Öl: 18 Hin — macht 18 Deben
(27) [Salz]: 2 Oipe — macht 2 Deben
(28) [*n*]*ḏm*(*.t*)-Früchte (?): 10 Deben — macht 2 Deben

(29) [reale] Gerste: 2 *ẖꜣr* macht 7 Deben
(30) [...]: 2 *ẖꜣr* macht 8 Deben
(31) [Wach]s (?), Auripigment, Alaun 5 Deben
(32) *gm*-Pflanzen (?): 2 Oipe macht 2
(33) [...]: 1, von 7 Ellen, Breite von 3 1/2 Ellen macht 20 Deben
(34) [...]: 1, beschädigt macht 8 Deben
(35) [...]: 5 Bund macht 2 Deben
(36) [...] *rwḏw*-Tuch: 2 macht 5 Deben
(37) [... Wach]s (?): 60 Deben macht 30 Deben
(38) [...]: 26 macht [5 Deben]
(39) Eingegangen von dem Schreiber *Pn-tꜣ-ḥw.t-nḫt*:
Emmer: 3/4 *ẖꜣr* macht 3 Deben
jdg-Tuch aus glattem Stoff: 1 macht 5 Deben.
Summe: 177. Was sie gab (?): [21 Kupfer-]Deben, [Rest:] 3 Deben.
(40) Was die 169 Deben anbetrifft; [was (also) die] 169 [anbetrifft (?)]; Rest: 143; danach (?): 8 Kupfer-Deben; Summe: 177 Kupfer-Deben, aus der/in die Hand [...].
...

Kommentar:
(verso 8,1) Für die Lesung der Zeile, inklusive der Korrektur des Datums, danke ich Matthias Müller und Rob Demarée. Černý 1973, 229 mit Anmerkung 4 und Valbelle 1985, 300 mit Anmerkung 3 lasen *wp*[*.wt*] *jmnt.t*. Gegen Allams 1973, 331 'die Arbeiten (?) der rechten Seite' sprechen die Auslassung von *rj.t* und die Determinierung von *jmnt.t* mit N23. Für den Ausdruck siehe oben S. 285.
(2) Für den Terminus *ꜥ.t* siehe Demarée 2006 und die *Diskussion*. *Ḳḏy* bezeichnet wahrscheinlich einen Bereich der Nekropole; siehe WB V, 82,10 und Hannig 1995, 870.
(3) Für die Identifizierung des zweiten Schreibers als *Ḫꜥ-m-*[*ḥḏ.t*] siehe Davies 1999, 117 mit Anmerkung 459; contra Helck 2002, 519: *Ḫꜥ-m-*[*tjr*]. Da *Ḫꜥ-m-ḥḏ.t* der Sohn des *Ḥrj-šrj* war, kann es sich bei dem folgenden [...]-*nfr* nicht um eine Filiationsangabe gehandelt haben; contra Cooney 2007, 358 mit widersprüchlichen Angaben. Vielmehr könnte an dieser Stelle der im Jahr 17 mehrfach belegte *smd.t*-Schreiber *Wn-nfr* genannt gewesen sein; siehe für diesen Davies 1999, 101, 116, 136, 284.
(5) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe id. 1975, 502–503. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 4 der "accounts of payment".
(5, 12) Für die Ausdrücke *wp.wt* beziehungsweise *bꜣk.w ḥmww zš-ḳd* siehe oben S. 261. Die Lesung von *ṯꜣy* (*?*) verdanke ich Matthias Müller.
(7–8, 11, 15) Für die Übersetzung von *ṯꜣy šnw=f m mḏꜣ.t* siehe Allam 1973, 331, Janssen 1975, 221: Nr. 26, Helck 2002, 519–520 und Müller 2011, 336. Vergleiche auch einen Beleg in pBM EA 10068, 3,6, wo *ḳꜥḥ.w ṯꜣy m nbw nfr ms.w{t} Ḥr 4*, '4 Eckstücke, graviert (?) mit den Horussöhnen, in gutem Gold' erwähnt sind; siehe KRI VI, 500 und eine Anmerkung zu Dok A.17. Ob *šnw* hier wirklich 'Haar' bedeutet, ist fraglich. Dito Hannig 1995, 827, der das Wort in dieser Verbindung unübersetzt lässt. NB: In Zeile 15 wäre, auf Grund des Bezugs auf *swḥ.t*, eigentlich *ṯꜣy šnw=s* zu erwarten.
(8, 10, 16) Für einen weiteren Beleg und eine Diskussion des Terminus *mšd* siehe Dok A.100. Für das ebenfalls unverständliche *ḳbw* vergleiche Janssen 1975, 218, 221: Nr. 26. Helck 2002, 519 übersetzt *mšd=f ḳbw=f* als 'sein Polieren und Glätten'. Obwohl ich wie Helck und Müller 2011, 336 favorisiere, dass es sich bei *mšd=f/s ḳbw=f/s* um zwei Infinitive handelt, kann eine Identifikation als Infinitiv und Objekt nicht ausgeschlossen werden – siehe dafür *ṯꜣy=f šnw=f* (Zeile 11), außer man will dort zu *ṯꜣy šnw=f* emendieren.
(8) Für die Lesung [*dmḏ dbn* (*?*)] *95* am Zeilenende vergleiche KRI VI, 591.
(9) Für *ḫnḥ* beziehungsweise *ḫns=f m ḳbḥ* siehe Janssen 1975, 218: Nr. 26. *ḳbḥ* bezeichnet ein Körperteil, wahrscheinlich den Fuß; siehe Gardiner 1947, II, 255* [607]. Die Bedeutung von *ḫnḥ* beziehungsweise *ḫns* ist unbekannt. Müller 2011, 336: Anmerkung 34 verweist für *ḫns* auf die Wurzel 'auseinanderziehen, hin- und herziehen'. Helck 2002, 519 übersetzt 'sein Abschmirgeln (?) mit *ḳbḥ*'.
(11) Für die Rekonstruktion der Summenangabe am Zeilenende siehe die *Diskussion*.
(12, 18, 22) Für den Terminus *ḥḏ* siehe Janssen 1975, 499–501.
(12) Für die Rekonstruktion der Preisangabe als *290* siehe die *Diskussion*.
(15) Dass der Posten 2 Deben kostete, ist durch den Gesamtpreis des *swḥ.t* bestätigt; siehe unten Tab. 83. Für die spekulative Lesung *dbn* vergleiche KRI VI, 591 mit Anmerkung 10a. Für *jr.w n* scheint die Lücke nach Botti und Peet 1928, Taf. 41 nicht auszureichen.
(19) *ḥḏ* ist entweder eine auf die vorhergehende Zeile bezogene Wiederholung oder irrtümlich statt *ḥmtj* geschrieben; für Preisangaben in Kupfer-Deben siehe Zeilen (39) und (49). Contra Allam 1973, 331 handelt es

sich bei dem Betrag nicht um Silber-Deben.
(20, 39, 40) Für *jw m-ꜥ* beziehungsweise *m-ḏr.t NN* als Bilanzierungsbegriff siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.
(21) *rꜣ-ꜥ* steht sicherlich für *m* oder *ḥr rꜣ-ꜥ*; dito Allam 1973, 334: Anmerkung 14. Für den Ausdruck vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 105 mit Anmerkung 117.
(22) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ III; siehe id. 1975, 499–502. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 149–150: Formel 2 der "accounts of transfer" sowie eine Anmerkung zu Dok A.2.
(23) Für *ḏꜣy.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.56. Hier und in den folgenden zwei Zeilen könnte am Zeilenanfang *nꜥꜥ* zu rekonstruieren sein. Für diesen Hinweis danke ich Matthias Müller. Für *nꜥꜥ* als Stoffqualität siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(24, 36) Für *rwḏw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.33.
(27) Für die Lesung *ḥmꜣ.t* siehe Janssen 1975, 441.
(28) Für *nḏm.t*-Früchte siehe Helck 1961–1970, III, 446.
(29, 30) Für *jt m jt*, 'reale Gerste', siehe eine Anmerkung zu Dok A.52. Bei dem folgenden Posten sollte es sich um Emmer handeln; dito Janssen 1975, 115: Nr. 24.
(31, 37) Für die Lesung *mnḥ* siehe Janssen 1975, 353.
(31) Für *ḳnjw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.17. Zur Identifizierung von *wšb.t* als Alaun siehe Harris 1961, 188–189 und Hannig 1995, 220, contra Allam 1973, 332: 'Perlen' nach WB I, 373,8. Helck 2002, 520 übersetzt 'Auripigmentperlen'.
(35) Janssen 1975, 361: Tab. 58: Nr. 29, 363: Nr. 29 vermutet auf Grund der Mengenangabe in Bund, dass es sich bei diesem Posten um Gemüse handelt.
(38) Für eine Bestätigung der Lesung des Preises als *dbn 5* denke ich Matthias Müller.
(39) Für *nꜥꜥ jdg* siehe zwei Anmerkungen zu Dok A.5 und A.58. Für *dj.t.n=s* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Allein aus dem Kontext heraus halte ich eine Lesung als Relativform für plausibler; dito Kitchen in RITA VI, 434. Allerdings ist ein passives Partizip, *dj.t n=s*, – so die Bearbeiter der Deir el-Medina Database mit Fragezeichen – nicht auszuschließen. Die Lesung [*ḥmtj dbn 21 mn*] *dbn 3* nach Botti und Peet 1928, 28, 36–37 verdanke ich Matthias Müller.
(40) Für die Lesung des zweiten *jr* vergleiche KRI VI, 592 mit Anmerkung 8a. Für *n-sꜣ* siehe Allam 1973, 332 mit Anmerkung 24.

Diskussion:
Dok A.119, ein 'Nekropolentagebuch'[2859] aus der Zeit Ramses' IX., enthält eine Passage, in der über drei Särge der Sängerin des Amun *Tꜣ-nḏm.t* abgerechnet wird. Als Ort der Rechnungslegung ist eine *ꜥ.t* der Käuferin in *Ḳḏy* genannt ist.[2860] Der Hauptverantwortliche für die Abrechnung war der Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḥrj-šrj*. Außer ihm waren zwei weitere Schreiber aus Deir el-Medine, nämlich *Ḫꜥ-m-*[*ḥḏ.t*], der ein Sohn von *Ḥrj-šrj* war, sowie ein […]*-nfr*, bei dem es sich nur um den Schreiber der rechten Seite *Wn-nfr* handeln kann, involviert.[2861] Der zuletzt genannte Schreiber der Domäne der Gottesgemahlin des Amun *Mꜣj-nhz*(*j*) war zweifelsohne als Vertreter der Käuferin zugegen.[2862] Černý[2863] vermutete, dass der als Produzent genannte *Ḥrj-šrj* (Zeile 5–6) die Särge allein herstellte.[2864] Das unübliche Prozedere der Abrechnung und ihre Niederschrift im 'Nekropolentagebuch' deuten meines Erachtens eher darauf hin, dass an dem Auftrag mehrere Mitglieder der Mannschaft gearbeitet hatten und dass *Ḥrj-šrj* in erster Linie als Koordinator fungierte.[2865]

Für alle drei Särge, einen *wt ꜥꜣ*, einen *wt šrj* und einen *swḥ.t*, ist jeweils ein Grundpreis angegeben (Tab. 83), der meines Erachtens den Wert des Materials und die Konstruktionskosten im engeren Sinn umfasst.[2866] Danach sind die Kosten für spezielle Arbeitsgänge angeführt: das Dekorieren, das Herausarbeiten der Haare (?) mit dem Meißel und zwei weitere nicht zu identifizierende Tätigkeiten (Tab. 83). Die Dekoration war die teuerste dieser Leistungen, wobei der Preis für das nur an dem *wt šrj* ausgeführte *ḥnḥ m ḳbḥ* verloren ist. Die Gesamtpreise für den *wt ꜥꜣ* und den *swḥ.t* betragen 95 und 34 Deben. Der Gesamtpreis des *wt šrj* ist nur fragmentarisch erhalten; außerdem sind zwei seiner Teilpreise verloren. Aus den erhaltenen Angaben ergeben

[2859] Für eine Definition und Problematisierung dieser Textgruppe siehe Morfini 2019 und van der Moezel 2022. Speziell für Dok A.119 siehe Morfini 2019, 150, 201–202, 214: Anmerkung 232, -697-–733-.
[2860] Siehe dazu oben S. 274.
[2861] Für die drei Männer, *Ḥrj-šrj* (I), *Ḫꜥ-m-ḥḏ.t* (I) und *Wn-nfr* (VIII), siehe Davies 1999, 136, 284, chart 9.
[2862] Siehe oben S. 268 mit Anmerkung 1822. Vergleiche Černý 1973, 229, der jedoch den vierten Schreiber außer Acht lässt.
[2863] 1973, 229.
[2864] Ähnlich Neunert 2010, 76, der aber nur vom Dekorieren spricht.
[2865] Dito Donker van Heel und Haring 2003, 105.
[2866] Černý 1973, 229 geht dagegen davon aus, dass der Grundpreis nur das Material betrifft. NB: In seiner Kalkulation hat er irrtümlich die Grundpreise des *wt ꜥꜣ* und des *wt šrj* sowie den Gesamtpreis des *swḥ.t* addiert.

sich zwei Möglichkeiten:[2867]

- In Zeile (19) ist die Summe der drei Gesamtpreise mit 329 Deben angegeben. Nach Abzug der Preise für den *wt ꜥꜣ* und den *swḥ.t* verbleiben 200 Deben für den *wt šrj*.
- Die in Zeile (12) notierte, fragmentarische Summe der Gesamtpreise des *wt ꜥꜣ* und des *wt šrj* endet auf 90 Deben. Da der *wt ꜥꜣ* 95 Deben kostete, ergeben sich 195 Deben für den *wt šrj* und 290 Deben als Rekonstruktion der Summe.

Letzten Endes bleibt offen, ob der *wt šrj* mit 195 oder 200 Deben veranschlagt war, d.h. ob die Schreiber die Endsumme in Zeile (19) oder die Zwischensumme in Zeile (12) falsch berechneten. Je nachdem wäre der fragmentarische Gesamtpreis für den *wt šrj* in Zeile (11) als *200* zu lesen oder zu *195* zu ergänzen.[2868] Die Gesamtsumme von 329 Deben bildete jedenfalls den Ausgangspunkt für die weiteren Berechnungen bezüglich der von *Tꜣ-nḏm.t* zu leistenden Vergütung. Am Ende des Abschnitts hält der Schreiber fest, dass *Tꜣ-nḏm.t* bereits 188 Deben gezahlt hat und damit noch 141 Deben Restschuld bestehen.

Darauf folgt der zweite Teil des Textes. Er beginnt mit einer Liste von Objekten, die *Tꜣ-nḏm.t* am Tage der Abrechnung lieferte. Logisch wäre, dass damit die Restschuld beglichen werden sollte. Die aufgeführten Posten sind jedoch teurer als 141 Deben. Es ist daher nicht auszuschließen, dass dieser Abschnitt die bereits gezahlten 188 Deben spezifiziert. Die Liste umfasst sechzehn Posten mit einem Gesamtpreis von 169 Deben. In Zeile (39) folgt eine weitere kurze Liste mit zwei Posten für insgesamt 8 Deben, eine Summenangabe von 177 Deben – die sich aus den beiden vorherigen Teilsummen ergibt – und eine unklare Angabe von 3 Deben. Der Text endet mit einer konfus anmutenden Kalkulation (Zeile 40). Die 169 Deben wiederholen den Gesamtpreis der sechzehn Posten der ersten Liste (Zeile 22–38). Die 8 Deben beziehen sich sicher auf die zweite Liste (Zeile 39). 177 Deben ist die Summe aus beiden. Ebenso wie die Notiz 'Rest: 143' lassen sich diese Angaben aber nicht mit der Gesamtrechnung und den vorher genannten Teilbeträgen von 188 Deben für die erhaltene Bezahlung und 141 Deben für die noch ausstehende Schuld (Zeilen 18–21) korrelieren. Damit bleibt dieser Abschnitt unverständlich.

Einträge	*wt ꜥꜣ*	*wt šrj*	*swḥ.t*
Grundpreis	60	140	20
Dekoration: *zš-ḳd*, *zš* […], *zš=s*	20	[...]	7
Herausarbeiten der Haare (?) mit dem Meißel: *ṯꜣ*[*y*]/ *ṯꜣy*(*=f*)/*ṯꜣy šnw=f m mḏꜣ.t*	5	5	2
mšd=f/s ḳbw=f/s	[10]	10	5
ẖnḥ=f oder: *ẖns=f m ḳbḥ*		[...]	
Gesamtpreis	95	[195 oder 200]	34

Tab. 83 Grundpreise und Bearbeitungskosten (in Deben) für die in Dok A.119 aufgeführten Särge

Dok A.120
pTurin Cat. 2024 + 2052 + 2077

Bibliographie:

Janssen 1975, 97–98
Gutgesell 1983, 344–346
David 2010, 253: Anmerkung 940
Nassar 2019a, 126–131, Abb. 5–8 (Foto, hieroglyphische und alphabetschriftliche Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:

[Ramses IX.] (Janssen 1975, 97–98, David 2010, 253: Anmerkung 940, Nassar 2019a, 127, Deir el-Medina Database; vergleiche Gutgesell 1983, 346: [17. Jahr Ramses ' IX.–1. Jahr Ramses' X.])

[2867] Dito Janssen 1975, 221 mit Anmerkung 80; contra Cooney 2007, 358–359, die von 200 Deben ausgeht.

[2868] Helck 2002, 519–520 emendiert die Zwischensumme in Zeile (12) zu *295 dbn*. Er korrigiert jedoch unnötigerweise auch die erste Preisangabe für den *wt šrj* in Zeile (9) auf *40 dbn*, sodass ihm zu der Zwischensumme in Zeile (12) rechnerisch *100 dbn* fehlen.

Transliteration (partiell):

…
(verso 4) […] *Jmn-ḫꜥ r ḏbꜣ nꜣ mtr.w* (*jrj*-)*ꜥꜣ ꜥn-ḥtp ddy.t r nꜣ wt*(*.w*) *Tꜣ-nḏmỉ*
…

Übersetzung (partiell):

…
(verso 4) […] *Jmn-ḫꜥ* zur Vergütung der Reparaturen/Seile (?) des Torwächters *ꜥn-ḥtp*, die gemacht/gegeben wurden an den/die Särge(n) der *Ṯꜣ-nḏmỉ*
…

Kommentar:
(verso 4) Am Anfang der Zeile ist vermutlich der Titel des *Jmn-ḫꜥ* verloren. Diesen Hinweis und die Lesung *r ḏbꜣ* verdanke ich Matthias Müller. Für *nꜣ mtr.w* vergleiche *rdj mtry.t*, vielleicht 'in Ordnung bringen', in Dok A.87 und eine Anmerkung zu diesem Text. Nassar 2019a, 128 übersetzt 'cordage'. Eine Entscheidung zwischen beiden Optionen ist nicht möglich.

Diskussion:
In dem nur fragmentarisch erhaltenen Text sind verschiedene Transaktionen und Ereignisse festgehalten. Vermutlich gehört er zur Gruppe der 'Nekropolentagebücher'[2869]. Ein Vermerk betrifft die Vergütung von entweder – der Ausdruck *nꜣ mtr.w* ist nicht eindeutig zu übersetzen – Reparaturen an den Särgen einer *Tꜣ-nḏmỉ* oder Seilen, vermutlich zum Transport dieser Särge. Die erwähnten Särge sind möglicherweise dieselben, über die in Dok A.119, einem weiteren 'Nekropolentagebuch', abgerechnet wird.[2870] Die im vorliegenden Text genannten Männer, *Jmn-ḫꜥ* und *ꜥn-ḥtp*, sind in Dok A.119 allerdings nicht erwähnt.

[2869] Allgemein zu dieser Textgruppe siehe Morfini 2019 und van der Moezel 2022. Vergleiche im vorliegenden Korpus auch Dok A.119.
[2870] So auch Janssen 1975, 98, Gutgesell 1983, 346 und die Bearbeiter der Deir el-Medina Database.

Katalog B: Schriftquellen zu Mumienmasken

Dok B.1
oBerlin P 11260

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.25.

Zusätzliche Bibliographie:
Deir el Medine Online
Cooney 2007, 303–304

Transliteration (partiell):

…
(verso 1) […] *zš-ḳd j.*[*jr*] *Ḥrj-mnw n Ḳꜣḥꜣ*
(2) *jw tꜣy=f swḥ*(*.t*) *m-ẖnw=f tp 1*
…

Übersetzung (partiell):

...
(verso 1) […] Dekorationsarbeiten, die *Ḥrj-mnw* für *Ḳꜣḥꜣ* gemacht hat:
(2) […], sein *swḥ.t* ist in seinem Inneren; Mumienmaske 1
...

Kommentar:
(verso 2) Für das Verständnis von *tp* siehe oben S. 276–277. Die Bearbeiter von Deir el Medine Online übersetzen dagegen '1 Pfahl'.

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.25. Das Verso trägt eine Abrechnung über Dekorationsarbeiten an einem vermutlich dreiteiligen Ensemble aus einem Sarg, dessen Nennung am Anfang von Verso (2) verloren ist, einem *swḥ.t* und einer Mumienmaske. Die Vergütung dafür betrug mindestens 19, vielleicht auch 23 + x Deben.

Katalog C: Schriftquellen zu Sargtüchern

Dok C.1
oBrüssel E305

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.39.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 232: Anmerkung 133

Transliteration (partiell):
…
(verso 1) … *mtw=ṯ ḏd n pꜣy⟨=j⟩*
(2) *jt jnn wn wtỉ n*
(3) *z.t* (*?*) *grg jmm jn.tw wꜥ*
(4) *n pꜣỉ rmṯ dj=f swn.t=f m ḥmtj*
(5) *ḥbs m mjt.t pꜣy=f*
(6) *wꜣt*

Übersetzung (partiell):
...
(verso 1) ... Und sage zu <mei>nem (2) Vater: Wenn es einen Frauensarg (?) (3) gibt, der bereit ist, lass ihn bringen (4) für diesen Mann; er hat seinen Kaufpreis in Kupfer gegeben. (5) Das Sargtuch (?) desgleichen und seinen (6) *wꜣt*.

Kommentar:
(5) Janssen 1975, 232: Anmerkung 133 schlug 'pall' oder 'shroud' als Übersetzung für *ḥbs* vor. Tatsächlich kann *ḥbs* sowohl die Kleidung der Toten als auch Mumienbinden und den Stoff zur Herstellung derselben bezeichnen; vergleiche WB III, 65,27–28, Dok D.2 und oben S. 277–278 zu pLeiden I 371. In der Bedeutung 'Sargtuch' ist es sonst nicht belegt. Für die Determinierung mit A24 vergleiche Schreibungen des Verbs *ḥbs*; WB III, 64.

Diskussion:
Der Text ist ein kurzer Brief oder eher eine Mitteilung eines *Nḫw-m-Mw.t* an eine Frau *Tw*. Er bittet sie, die Überbringung von diversen Objekten zu veranlassen und seinen Vater zu benachrichtigen, dass dieser einen Sarg ausliefern soll, da der Käufer – der als *pꜣỉ rmṯ*, 'dieser Mann', bezeichnet ist – ihn bezahlt habe. Wie *Nḫw-m-Mw.t* in einem Nachsatz hinzufügt, sollen zu der Lieferung auch ein *ḥbs* – möglicherweise ein Sargtuch – sowie ein *wꜣt* gehören.

Dok C.2
oWien, Nationalbibliothek, H1 + oDeM 828 = oIFAO 628

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok N.3, vergleiche auch Dok A.108.

Transliteration (partiell):
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 25 ꜣbd 1 šmw sw 9 r rdj.t rḫ.tw pꜣ šnw n jḫ.wt nb*
(2) [*g*]*my.t m tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ.t r.wꜣs r ꜥḳꜣ tꜣ s.t ḳrs n zš Jmn-nḫt*
(3) [*zꜣ J*]*pwy wt m ꜥꜣ.t-nṯr 1 ḳrs.t m wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*) *1 wt m wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*)
(4) *1 …*
…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Jahr 25, 1. Monat der *šmw*, Tag 9. Verzeichnis der Untersuchung aller Dinge, (2) die in dem verfallenen Grab gegenüber der Grabstätte des Schreibers *Jmn-nẖt*, (3) [Sohn des *J*]*pwy*, [ge]funden wurden:
Sarg mit schwarzem Überzug: 1
ḳrs.t-Sarg mit rotem (?) Sargtuch (?): 1
Sarg mit rotem (?) Sargtuch (?): (4) 1 ...
...

Kommentar:

(3) Das mit dem Stoffzeichen V6 determinierte *wtỉ.w* ist etymologisch mit *wt*, 'Mumienbinde', zu verbinden; siehe dafür WB I, 379,4–5. Im vorliegenden Fall argumentierte Zonhoven 1979, 93 meines Erachtens aber zu Recht für die Bedeutung 'Sargtuch'. Aufrère 1991, 653 identifizierte *šsꜣy.t* als roten Ocker contra Harris 1961, 152–153, der es für grüne Fritte hielt, und Zonhoven 1979, 93, Smith 1992, 214 und McDowell 1999, 70, die eine Verschreibung für *šs*, 'Leinen', vermuteten. Für Darstellungen und archäologische Belege roter Sargtücher siehe oben S. 277.

Diskussion:

Sind die im *Kommentar* diskutierten Identifizierungen von *wtỉ.w* und *šsꜣy*(*.t*) korrekt, wurden in dem Grab, dessen Inspektion auf dem Ostrakon protokolliert ist, zwei mit roten Tüchern bedeckte Särge gefunden.

Katalog D: Schriftquellen zu Mumienbinden

Dok D.1
oČerný 19 = HO 54,4

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.50, vergleiche auch Dok E.2.

Transliteration (partiell):

…
(verso 2) … *mtw=k rdy.t ḥr r jṯ.t pꜣỉ*
(3) *jz n dꜣjw ḥnꜥ pꜣỉ jz*
(4) *n sḏj r jr.t pꜣ dꜣjw m jnsỉ*
(5) *jw sḏj m šndj.t* …
…

Übersetzung (partiell, Wente 1990, 153):

... And you shall be attentive to take this rag of a kilt and this rag of a loincloth in order to rework the kilt into a red sash and the loincloth into an apron. ...

Kommentar:
(verso 3–5) Für die Kleidungsstücke siehe Janssen 1975, 265–267: *dꜣjw*, 273: *sḏj*, 289: *šndj.t* und id. 2008, 46–51: *sḏj*, 52–55: *dꜣjw*, 67–68: *šndj.t*. Für *jnsỉ*, das primär roten Leinenstoff, aber auch Binden und Schärpen daraus bezeichnet, siehe WB I, 100 und Janssen 2008, 13. Als ein für die Mumienwicklung genutzter Stoff ist *jnsỉ* in den Inschriften des Grabes von *Mrj-ꜥꜣ* aus der Ersten Zwischenzeit in el-Hagarsa erwähnt; siehe Petrie 1908, 16, Taf. 6 und Kanawati 1995, 33, Taf. 7a, 8, 35. Vergleiche auch den Sarg der *Kꜣ-tb.t*, British Museum EA 6665, aus der späten 18. oder frühen 19. Dynastie im 'gelben' Schema, bei dem die aufgemalten Längs- und Querbänder rot sind; siehe Cooney 2007, Abb. 21–22.

Diskussion:
Der Text ist eine kurze Mitteilung des Vorzeichners *Pꜣy*, in der er seinen Sohn *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb* mit der Ausführung diverser Aufträge betraut. Die ersten beiden betreffen den Kauf von zwei Herzamuletten und Weihrauch, mit dem der Sarg von *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb*'s Mutter gefirnisst werden soll. Dass diese Besorgungen auf Grund des Todes der Mutter erfolgten, kann nur vermutet werden. Der letzte Auftrag gilt der Umarbeitung alter Kleidungsstücke. Ob er mit den eventuellen Bestattungsvorbereitungen zusammenhing, geht aus dem Text nicht hervor.[2871] Bei dem ersten Posten, *jnsỉ*, könnte es sich um Binden für die Präparation der Leiche handeln. Die Verwendung alter Kleidung zur Herstellung von Mumienbinden war durchaus üblich.[2872] Dagegen spricht jedoch, dass der im zweiten Eintrag genannte *šndj.t*-Schurz ein ausschließlich von Männern getragenes Kleidungsstück war. Zumindest er kann also nicht für die Grabausstattung der Frau bestimmt gewesen sein.[2873]

Dok D.2
pBibliothèque Nationale 197, V = LRL 20

Bibliographie:

Černý 1939a, X, 35–36a: Nr. 20 (hieroglyphische Transliteration)
Wente 1967, 8, 16, 52–53: Nr. 20 (Übersetzung)

[2871] So vermutet es Cooney 2007, 319.
[2872] Siehe Dok D.2 und oben Kapitel 5.2.3., S. 277–278.
[2873] Contra Davies in RITANC, 385.

Wente 1990, 182: Nr. 300 (Übersetzung)
Vogelsang-Eastwood 1995, 62
Deir el-Medina Database

Datierung:
[10. (?) Jahr der *wḥm ms.wt*] (Wente 1967, 16, id. 1990, 182)

Transliteration:
(recto 1) *pꜣ mr mšꜥ n pr*[-*ꜥꜣ*] *ꜥ.w.*[*s. n*]
(2) *zš Ṯꜣry ḥnꜥ ḏd wnn tꜣy=j šꜥ.t spr* (*r*)*=k*
(3) *jw=k dj.t jn.tw nhꜣy n ḥbs*
(4) *jz m ꜥrḳ ḳn.w* […] *jw*
(verso 1) *m dy.t* […]*=w jw jw.tw jr=w*
(2) *m prỉ.w r wt rmt jm=w tw=k rḫ.tw*
(3) *pꜣỉ mšꜥ ntỉ tw=j m nꜥy r jr=f*
(4) [*j.*]*ꜣs st n=j m* [*dj ꜥḥꜥ=w*] *gr ntk*
(5) *jḫ rḫ sw*

Übersetzung (Wente 1990, 182):
The general of Pharaoh, l.p.[h., to] the scribe Tjaroy. Quote: As soon as my letter reaches you, you shall send some old clothes in the form of many strips. ... And don't let them go waste (?), for they shall be made into bandages with which to wrap up men.
You know about this expedition which I am going to make. Send them on to me quickly! Don't let them delay either on your part. Please take note of this.

Kommentar:
(passim) Der Text wurde von Wente 1967, 53: Nr. 20 ausführlich kommentiert.
(verso 1–2) Für ein abweichendes Verständnis der Passage *jw jw.tw jr=w m prỉ.w* siehe Černý und Groll 1993, 251.

Diskussion:
Der Verfasser des Briefes war der General *Pꜣy-ꜥnḫ*, sein Empfänger der Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḏḥwtj-ms*, genannt *Ṯꜣry*.[2874] Inhalt und Zweck des Schreibens sind klar: *Pꜣy-ꜥnḫ* fordert alte Stoffe an, die zu Mumienbinden verarbeitet werden sollen. Er drängt zur Eile, da er bei einer bevorstehenden militärischen Expedition, vermutlich seiner nubischen Kampagne[2875], offensichtlich Verluste erwartet.[2876]

[2874] Siehe Wente 1967, 8, 16. Zuletzt zu *Ḏḥwtj-ms* Davies 1999, 136–137: Thutmose (II).
[2875] Dazu Wente 1967, 8. Vergleiche auch Thijs 1998 und id. 2000, der zwei Kampagnen nach Nubien rekonstruiert.
[2876] Thijs 1998, 101–102 vermutet, dass dieselbe Sendung in LRL Nr. 28 erwähnt ist.

Katalog E: Schriftquellen zum Schmuck an den Mumien

Dok E.1
oBM EA 5631 = HO 88

Bibliographie:

Birch 1868, 7, Taf. 18 (Faksimile)
Erman 1905, 102–106 (hieroglyphische Transliteration und Übersetzung des Recto)
HO, 24, Taf. 88 (hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 48–49: Nr. 22 (Übersetzung des Recto)
Wente 1990, 146: Nr. 196 (Übersetzung des Recto)
McDowell 1990, 237, 240
Winand 1995, 196–197
Demarée 2002, 17, Taf. 19–20 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Neunert 2010, 190–192

Datierung:
19. Dynastie (Wente 1990, 146; vergleiche Winand 1995, 196–197: 19. Dynastie, [Ramses II./Merenptah (?)], Demarée 2002, 17: 19./20. Dynastie)

Transliteration (partiell):

…
(recto 6) … *jw=j ḥr gm.t wꜥ n ḏꜣḏꜣjw n gbtỉ jw=s ḏbꜥ m ḳḏ ḫtm.tw ḥr ḫtỉ 2 jw=s mtn* […]
(7) […] *jm=s ḥḏ dbn 10 nbw mnn 2 nbw ḥꜣ.tỉ ꜣw.t 7 7 nbw ḫtmw 20* …
…

Übersetzung (partiell):

...
(recto 6) ... Und ich fand ein *ḏꜣḏꜣjw*-Gefäß aus Koptos(ware), und es war mit Gips, der mit zwei Siegeln gesiegelt war, verschlossen und beschriftet [...] (7) [...] darin:
Silber: 10 Deben
Gold: 2 Minen
Herzamulette aus Gold, *ꜣw.t*: 7 7
Siegel(ringe) aus Gold: 20. ...
...

Kommentar:
(recto 7) Sowohl Černý und Gardiner in HO, Taf. 88 als auch Demarée 2002, Taf. 19 lesen die Zahlenangabe nach *ḥꜣ.tỉ ꜣw.t* als zweimal *7*. Allam 1973, 48 übersetzt *nbw ḥꜣ.tỉ ꜣw.t* als 'langes *ḥꜣtj*-Schmuckstück (aus) Gold'. Wente 1990, 146 übersetzt '7 heart amulets, 7 chains (?) of gold'. *ꜣw.t* ist mit dieser Determinierung als Kurzform von *ꜣw.t-jb*, 'Rauschrot', belegt; siehe Dok A.86. Für die vorliegende Stelle ergibt dies jedoch keinen Sinn. Erst in ptolemäischer Zeit erscheint *ꜣw.t-jb* als Bezeichnung eines Amuletts; siehe WB I, 4,20.

Diskussion:
Das Recto des Ostrakons trägt einen Brief oder die Abschrift eines solchen, dessen Anfang verloren ist. Die Namen von Verfasser und Empfänger sind nicht erhalten. Der Autor sagt von sich, dass er ein *ms ḫr* war – er stammte also vermutlich aus Deir el-Medine.[2877] Der erste Teil des Texts betrifft ein Depot von Kupferwerkzeugen, das der Verfasser auf Anweisung des Empfängers in einem Stall gesucht und gefunden hat. Diesen

[2877] Für die *ms.w ḫr* siehe zuletzt Neunert 2010, 79 und Gabler 2018a, 187.

Werkzeugen gilt meines Erachtens auch die Auseinandersetzung mit einem *jdnw ꜣṯw n tꜣ jwy.t mḥt.t*, einem stellvertretenden Inspektor des nördlichen (Stadt)bezirks, die im dritten Teil des Texts geschildert ist.[2878] Dazwischen eingeschoben ist eine Passage über einen Fund, den der Autor wahrscheinlich ebenfalls in dem Stall machte: ein versiegeltes Gefäß, das mehrere Objekte aus Edelmetall, darunter Herzamulette aus Gold, enthielt. Dazu teilt der Autor nur noch mit, dass er den Vorschlag eines Begleiters, den Fund aufzuteilen, ablehnte. Wo sich der Stall befand, ist nicht zu klären. Allerdings ist in einer fragmentarischen Passage der Einleitung Memphis erwähnt. Unter welchen Umständen der Hort angelegt worden war, bleibt ebenfalls offen.

Dok E.2
oČerný 19 = HO 54,4

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.50, vergleiche auch Dok D.1.

Transliteration (partiell):

(recto 1) *ḏd{=j}.n zš-ḳd Pꜣy n zꜣ=f zš-ḳd Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb*
(2) *jḫ jry=k sḫr.w r wḫꜣ pꜣ ḥꜣ.tj 2 n ṯḥn*
(3) *j.ḏd=j n=k dj=j swn.t n pꜣy=sn nb m*
(4) *pꜣ ntỉ nb.t jw=f r wḫꜣ=f r swn.t=w*
…

Übersetzung (partiell, Wente 1990, 153):

Addressed by the draftsman Pay to his son, the draftsman Preemhab: Please make arrangements to procure the two faience heart amulets about which I told you, "I will pay their owner whatever he may demand for the price of them".
...

Diskussion:

In dieser kurzen Mitteilung fordert der Vorzeichner *Pꜣy* seinen Sohn *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb* unter anderem auf, zwei Herzamulette aus Fayence bei ihrem Verkäufer abzuholen. Ein zweiter Auftrag betrifft den Kauf von frischem Weihrauch, mit dem der Sarg von *Pꜣ-Rꜥ-m-ḥb*'s Mutter gefirnisst werden soll. Dass diese Beschaffungen nach dem Tod der Mutter und in Vorbereitung ihrer Bestattung erfolgten, kann nur vermutet werden.

[2878] Für den Titel siehe auch Erman 1905, 104 und Wente 1990, 146, contra Allam 1973, 48: "Verwalter (und) Vorsteher" und McDowell 1990, 240: "an *ỉdnw* and an *ꜣṯw*". Zum Inhalt des Streits siehe McDowell 1990, 240 und Allam 1973, 49, der allerdings keine Verbindung zwischen den beiden Passagen herstellt.

Katalog F: Schriftquellen zu Kanopengefäßen

Dok F.1
oDeM 679

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.67.

Transliteration (partiell):
(recto 1) *rdy.t zš-ḳd*
(2) *Mnnꜣ n šmꜥy.t n Jmn*
(3) *Ḥnw.t-wꜥ.tj wt ꜥꜣ zš 1*
(4) [*ḳb*] *4 wt šrj zš 1*
…

Übersetzung:
(recto 1) Was der Vorzeichner (2) *Mnnꜣ* der Sängerin des Amun *Ḥnw.t-wꜥ.tj* (3) gab:
wt ꜥꜣ-Sarg, dekoriert 1
(4) [Kanopenkrüge] 4
wt šrj-Sarg, dekoriert 1
…

Kommentar:
(recto 4) Černý 1970, Taf. 21 transliterierte *šb* mit Fragezeichen, auf dieser Grundlage las Toivari-Viitala 2001, 128 "four ushebtis" und Kitchen in RITA V, 457 "4 *shebu* (necklaces??)". Rob Demarée schlug die Lesung *ḳb* vor; siehe Cooney 2007, 332 und die Deir el-Medina Database.

Diskussion:
Das Ostrakon trägt ein Verzeichnis von Objekten, die der Vorzeichner *Mnnꜣ* der Sängerin des Amun *Ḥnw.t-wꜥ.tj* gab. Genannt sind drei Posten: ein *wt ꜥꜣ*-Sarg, eventuell vier *ḳb*-Krüge und ein *wt šrj*-Sarg. Die Särge sind als 'dekoriert' beschrieben; bei den Krügen fehlt diese Spezifizierung. Ihre Interpretation als Kanopenkrüge beruht lediglich auf dem Kontext, der Position des Eintrags zwischen den beiden Särgen und der Anzahl '4'. Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.67.

Dok F.2
pBerlin P 10485

Bibliographie:
Černýs *notebook* 24.8 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 94, 243
Burkard und Fischer-Elfert 1994, 62–63: Nr. 86 (hieroglyphische Transliteration von Recto 1 und 6)
Cooney 2007, 33, 355–356
Deir el-Medina Database

Datierung:
3. Jahr NN, 19. oder 20. Dynastie (Burkard und Fischer-Elfert 1994, 62–63; Janssen 1975, 94: "?")

Transliteration (partiell):
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 3 ꜣbd 1 pr.t sw 19 hrw pn dj.t rḫ.tw pꜣ dj.n=j nb n* […]
(2) *j.dj=j n=f pꜣy=j 3 ḳb n wt jr.w n dbn 5* […]

(3) *gꜣw.t 1 jr.w n dbn 10 ẖt ḥꜥtj jr.w n dbn 20* […]
(4) *ẖt ḳnjw 1 jr.w n dbn 20 hd*[*mw … dbn*] *1 zš dꜣ*[*jw*]
(5) *2 jr.w n dbn 40 ẖt gꜣw.t* […] *jr.w n dbn* […] *mš*[…]
(6) […] *jr.w n dbn 120* […]

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Jahr 3, 1. Monat der *pr.t*, Tag 19. (An) diesem Tag: Verzeichnis all dessen, das ich an […] gab.
(2) Was ich ihm gab:

meine 3 Kanopengefäße	macht 5 Deben […]
(3) *gꜣw.t*-Kasten: 1	macht 10 Deben
Bett aus Holz: 1	macht 20 Deben […]
(4) Stuhl aus Holz: 1	macht 20 Deben
Fußsch[emel …	…] 1 Deben
dꜣ[*jw*]-Gewand aus glattem Stoff (5): 2	macht 40 Deben
gꜣw.t-Kasten aus Holz […]	macht […] Deben
Tisch (?) […] (6) […]	macht 120 Deben […]

Kommentar:

(recto 1) Für die Einleitung, die eine Variante von Janssens Typ II ist, siehe Janssen 1975, 498. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 148–149: Formel 1 der "accounts of transfer".
(2) Janssen 1975, 243: Anmerkung 180 vermutet, dass, obwohl drei Gefäße genannt sind, vier gemeint waren. Cooney 2007, 356 schlägt vor, dass "perhaps in this case the number three only denotes plurality".
(3, 5) Für *gꜣw.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(4) Für *nꜥꜥ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.
(5) Für *mšr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5.

Diskussion:

Das Recto dieses Papyrus trägt die datierte Niederschrift einer Transaktion. Der Autor notierte Objekte, die er einem Geschäftspartner, dessen Name nicht erhalten ist, gab. Als erster Posten sind 'meine 3 Kanopengefäße' aufgeführt. Der Possessivartikel zeigt an, dass der Autor die Gefäße als seinen persönlichen Besitz ansah, dass sie also keine Handwerkerleistung darstellen. Ihr Preis ist mit 5 Deben veranschlagt. Es folgen mehrere Holzobjekte sowie zwei *dꜣ*[*jw*]-Gewänder. Die letzte, fragmentarische Zeile enthält die Angabe *jr.w n dbn 120*, 'macht 120 Deben'. Man beachte, dass *jr.w n* in der Regel nur für Einzelposten verwendet wird, der Gesamtwert mehrerer Posten einer Liste wird stattdessen mit dem Terminus *dmḏ* angegeben. Trotzdem vermuten die Bearbeiter der Deir el-Medina Database, dass es sich bei den 120 Deben um die Summe aller Preise handelt.

Katalog G: Schriftquellen zu Schabtikästen

Dok G.1
oBM EA 65936 = oNash 6 = HO 56,1

Bibliographie:
HO, 16, Taf. 56,1, 56A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 222–223: Nr. 222 (Übersetzung)
Janssen 1977, 230
McDowell 1999, 45–46: Nr. 20 (Übersetzung)
Demarée 2002, 42, Taf. 184 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (Demarée 2002, 42)

Transliteration (partiell):
(recto 1) [*r rdj.t rẖ*].*tw ꜣẖ.wt nb jṯꜣ*(*=j*) *r* (*tꜣ*)*y=s pr*
…
(5) *ẖt jtr 2* (5a) <u>*mn 1*</u>
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) [Verzeich]nis aller Dinge, die (ich) genommen hatte zu (ihr)em Haus:
...
(5) Schabtikasten aus Holz 2 (5a) <u>bleibt: 1</u>
...

Diskussion:
Nach allgemeiner Ansicht ist auf diesem Ostrakon der Besitz aufgeführt, mit dem ein Mann bei einer anonym bleibenden Frau einziehen wollte, jedoch zweimal abgewiesen wurde.[2879] Die Liste umfasst vor allem Kleidung, Korbwaren, Matten, Kleinmöbel, Kosmetika und Lebensmittel. Die einzigen Funeralia sind zwei Schabtikästen; in einem Korrekturvermerk wurde ihre Anzahl auf "1" reduziert. Falls *jtr* tatsächlich nur Schabtikästen und nicht etwa auch eine Kastenform für den nichtfunerären Einsatz bezeichnet, würde dieser Text eine interessante Facette im Umgang mit Grabausstattungen beleuchten: dass Funeralia nämlich nicht nur *ante mortem* erworben, sondern bei Bedarf auch mit umgezogen und dabei als Hausstand aufgelistet wurden. Darüber hinaus ist bemerkenswert, dass kein Sarg, kein Kanopenkasten und keine Schabtis genannt sind – dies könnte darauf hindeuten, dass bei der Beschaffung der Grabausstattung nicht immer mit dem wichtigsten und teuersten Objekt, dem Sarg, begonnen wurde, sondern nach der Verfügbarkeit von Ressourcen gekauft oder selbst produziert wurde. Allerdings bleibt letzten Endes offen, ob *jtr* wirklich ausschließlich den Schabtikasten bezeichnet, oder ob hier nicht doch ein Kasten für eine außerfuneräre Verwendung genannt war. Zudem ist nicht auszuschließen, dass der Mann seinen Sarg und weitere Objekte der Grabausstattung an anderer Stelle aufbewahrte und sie daher in der Liste nicht anführte.

[2879] Allam 1973, 222–223: Nr. 222, Janssen 1977, 230, McDowell 1999, 45, Demarée 2002, 42.

Dok G.2
oLiverpool 13626 = HO 62,3

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.82.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 242–243

Transliteration (partiell):
…
(7) *ẖt jtr 1 jr.w n dbn 2*
…

Übersetzung (partiell):
...
(recto 7) Schabtikasten aus Holz: 1 macht 2 Deben
...

Diskussion:
Auf dem Ostrakon notierte ein Handwerker seine Arbeiten für einen Kunden. Zu ihnen gehörte neben verschiedenen anderen Holz- und Flechtwerkobjekten ein Schabtikasten, dessen Preis mit 2 Deben angegeben ist. Auf Grund des Kontexts, d.h. der Nennung von Holzobjekten, vermutet Cooney[2880], dass damit nur die Tischlerarbeit veranschlagt ist.

Dok G.3
oOriental Institute Museum Chicago 16987 = prov. Nr. 110 = oNelson 2

Vergleiche auch Dok H.5.

Bibliographie:
Černý 1937c, 187–188 (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Janssen 1975, 243: Anmerkung 176
KRI VII, 319 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1937c)
McDowell 1999, 183: Nr. 140 (Übersetzung)
Cooney 2007, 343–344
RITA VII, 214–215 (Übersetzung)

Datierung:
späte 19./frühe 20. Dynastie (Černý 1937c, 188: Anmerkung 3; vergleiche KRI VII, 319: [Ramses III.] und für den Vorarbeiter *Ḥꜣy* Davies 1999, 279)

Transliteration:
(recto 1) *ntỉ jw.tw r šd=w m-ꜥ Rwtꜣ*
(2) *r dj.t=w n ꜥꜣ n jz.t Ḥꜣy*
(3) *ꜥḏ hnw 20 tꜣy=f ṯꜣw*
(4) *hnw 40 jr.w n ẖꜣr 3/8*
(5) *sḏy 1 tꜣy=f tꜣw 2*
(6) *jr.w n sḏy 3*
(verso 1) *šꜣwꜣbtj 1 tꜣy=s ṯꜣw*
(2) *2 jr.w n 3 jtr 1 tꜣy=s ṯꜣw*

[2880] 2007, 341.

(3) *2 jr.w n 3 twrj 4 tꜣy=f*
(4) *ṯꜣw 8 jr.w n 12*

Übersetzung:
(recto 1) Was man von *Rwtꜣ* nehmen wird, (2) um es dem Vorarbeiter *Ḫꜣy* zu geben:
(3) Fett: 20 Hin; seine Buße: (4) 40 Hin macht 3/8 *ẖꜣr*
(5) Schurz: 1; seine Buße: 2 (6) macht Schurze: 3
(verso 1) Schabti: 1; seine Buße: (2) 2 macht 3
Schabtikasten: 1; seine Buße: (3) 2 macht 3
twrj-Stäbe: 4; ihre (4) Buße: 8 macht 12.

Kommentar:
(passim) Für *ṯꜣw* siehe Černý 1937c, 187–189.
(recto 5–6) Für *sḏy* siehe eine Anmerkung zu Dok A.23.
(verso 1) Für diesen Posten siehe Dok H.2.
(3–4) Für *twrj* siehe Černý 1937c, 188: Anmerkung 2. Der Posten fehlt bei McDowell 1999, 183.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon sind fünf Posten Bußzahlungen, die der Arbeiter *Rwtꜣ* an den Vorarbeiter *Ḫꜣy* zu geben hatte, aufgelistet. Wie die anderen Objekte sind ein Schabtikasten und ein Schabti mit jeweils doppelter Buße belegt. Der Grund für die Strafe wird nicht genannt. Vielleicht hatte *Rwtꜣ* die Objekte gestohlen, vielleicht aber auch nur ihre termingerechte Lieferung versäumt.[2881]

Dok G.4
oTurin N. 57387 = S. 9618 = Inv.Nr. 13192

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.97, vergleiche auch Dok H.6 und L.4.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 242: Anmerkung 173

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw wp.t* [*nb* …]
(2) *zš Ḫ*ꜥ*-m-ḥḏ*[*.t*]
…
(7) […] *15 jr.w n* (*dbn*) *15*
(8) [… *11*] *jr.w n* (*dbn*) [*6*]
(9) [… *7*]
(10) *jtr.t 2 šꜣb*[*tj* … (*?*) *12* (*?*)]
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Verzeichnis [aller] Aufträge [...] (2) Schreiber *Ḫ*ꜥ*-m-ḥḏ*[*.t*]:
...
(7) [...] 15 macht 15 (Deben)
(8) [... 11] macht [6] (Deben)
(9) [... 7]
(10) Schabtikästen: 2 – Schab[ti ... (?) 12 (?)]
...

[2881] Vergleiche dazu Černý 1937c, 188–189 und die Diskussion von Allam 1973, 75 zu Dok A.89. McDowell 1999, 183 und Cooney 2007, 62–63, 344 gehen von Diebstahl aus.

Kommentar:
(recto 10) In der Lesung *jtr.t* folge ich López 1982, Taf. 123a mit Anmerkung g, contra Černý: *jtrw*. Die Lesung der Zahl am Zeilenende ist unsicher; siehe López 1982, Taf. 123a: Anmerkung h. Analog zu den anderen Einträgen der Liste sollte sie den Preis des Postens angeben. Das ansonsten durchgängig geschriebene *jr.w n* könnte aus Platzmangel weggelassen worden sein. Für *šꜣb*[*tj*] siehe eine Anmerkung zu Dok H.6. Es ist hier entweder ein Attribut zu *jtr.t*, das allerdings allein bereits 'Schabtikasten' bedeutet, oder ein separater Eintrag. Sollte Letzteres der Fall sein, wäre die zugehörige Mengenangabe entweder nicht geschrieben oder, was meines Erachtens wenig wahrscheinlich ist, zwischen *šꜣb*[*tj*] und *12* zu rekonstruieren. Das von Janssen 1975, 242: Anmerkung 173 vorgeschlagene 'two shawabti-boxes for twelve shawabtis', dem sich auch Cooney 2007, 352 anschließt, ist nicht plausibel, da der Posten damit als einziger der Liste ohne Preisangabe wäre; außerdem folgt auf *jtr.t 2* entgegen Janssens Lesung kein *n* oder *r*.

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.97. Das fragmentarische Recto trägt eine Abrechnung über die Herstellung oder Bearbeitung verschiedener Holzobjekte, darunter zwei Schabtikästen. Ob der Posten auch die zugehörigen Schabtis umfasste, bleibt – wie die Preisangabe von 12 Deben – unsicher.

Katalog H: Schriftquellen zu Schabtis

Dok H.1
oAshmolean Museum 135 = oGardiner 135

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.8.

Transliteration:

(recto 1) *šzp m-ḏr.t jdnw ḥꜣy tꜣỉ=f pš pꜣ dꜣjw* {*tꜣỉ*} *Nḫ*[*tw*]-*Jmn dbn 3* [*1/2* (*?*)]
(2) *r nꜣ zš-ḳd j.jr=j jrm=f m tꜣ ḏbꜣ.t n rmṯ-jz.t Ḫnm-ms jw=f ḥr jr.t wꜥ šꜣbtj*
(3) *dbn 2 jw=j dj.t n=f dḥꜣ ꜥꜣ.t 3 ḫsbḏ dbn 5 ztỉ hnw 2*

Übersetzung:

(recto 1) Empfangen aus der Hand des Stellvertreters *Ḥꜣy*: seinen Anteil (an) dem *dꜣjw*-Gewand (des) *Nḫ*[*tw*]-*Jmn* (?): 3 [1/2 (?)] Deben, (2) für die Dekorationsarbeiten, die ich mit ihm an dem *ḏbꜣ.t*-Sarg des Arbeiters *Ḫnm-ms* ausführte.
Und er machte ein Schabti: (3) 2 Deben.
Und ich gab ihm: Stroh: 3 Eselsladungen
blaue Fritte/Farbe: 5 Deben
gelben Ocker (?): 2 Hin.

Kommentar:
(recto 3) Für die Determinierung von *šꜣbtj*{*.t*} mit dem Holzzeichen (M3) vergleiche eine Anmerkung zu Dok H.2. Contra Janssen 1975, 383: Tab. 64: Nr. 2 und Hoch 1994, 277: Nr. 397 handelt es sich sicher nicht um eine Schreibung von *šbd*, 'Stock'; dito Quack 1996, 511: Nr. 397.

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes, in dem es um die Vergütung von Arbeitsleistungen geht, siehe Dok A.8. Ein Posten der Transaktion war ein mit 2 Deben veranschlagtes Schabti, das von einem der Geschäftspartner, vermutlich dem Stellvertreter *Ḥꜣy*, hergestellt worden war.

Dok H.2
oCairo CG 25701

Bibliographie:

Černý **1935, 63–64, 85*** (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 35, 227
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III. (?)] (Janssen 1975, 35; vergleiche Černý 1935, 64: 20. Dynastie)

Transliteration:
(recto 1) […]
(2) [… M3] *1 zš* […] *jr.w n znj*[*w* …]
(3) *mstj 2 r ḏbꜣw=f j*[…]
(4) *šꜣ*[*wꜣ…tjw 1*] *jr.w n* [*znjw* …]
(5) *r ḏbꜣw=w* […]
(verso 1) […] *zš 1 jr.w n dbn 10 ḫt ḥꜥtj* […]

(2) […] *ḏbꜣw=f ḥꜣ.w 10*

Übersetzung:
(recto 1) [...]
(2) [...]: 1, dekoriert [...] macht [...] *znj*[*w* ...]
(3) Korb/Lederbehälter (?): 2
zu seiner Vergütung [...]
(4) [Schabti (?): 1] macht [... *znjw* ...]
(5) zu ihrer Vergütung [...]
(verso 1) [...], dekoriert: 1 macht 10 Deben
Bett aus Holz: [...]
(2) [...] seine Vergütung. Zusätzlich: 10.

Kommentar:
(recto 3) Für den Terminus *mstj* siehe eine Anmerkung zu Dok A.41.
(recto 4) Das fragmentarische *šꜣ*[*wꜣ…tjw*] ist meines Erachtens eine ausführliche Graphie für *šꜣbtj*; vergleiche etwa die Schreibungen in Dok H.4 und H.5. Andere Termini mit dem Wortanfang *šꜣ*[*wꜣ*] und dem Determinativ V6 sind mir nicht bekannt. Ist das Determinativ korrekt transliteriert, muss es auf das Material des Objektes, Alabaster, zurückzuführen sein; vergleiche dazu die analoge Schreibung mit dem "Materialzeichen" für Holz (M3) in Dok H.5, H.6 und H.7 sowie die Determinierung mit der Mumie (A53) und dem Steinblock (O39) in pBM EA 10800, einem Uschebti-Vertrag aus der Dritten Zwischenzeit; siehe dazu Edwards 1971, Taf. 1. Für die Lesung der Werteinheit vergleiche Zeile (2) und siehe auch Janssen 1975, 103–104.
(verso 1) Janssen 1975, 227 rekonstruierte am Anfang der Zeile [*wt*] *zš 1*. Seine dieser Ergänzung zugrunde liegende Argumentation ist jedoch nicht stichhaltig. Einen Anhaltspunkt dafür, welches Objekt genannt war, liefert lediglich der Preis, der im vorliegenden Fall auf einen größeren Gegenstand schließen lässt: ob es sich aber um einen Sarg oder – beispielsweise – ein Bett handelte, ist nicht zu klären. Für andere 'dekorierte' Holzobjekte in Geschäftstexten siehe die Diskussion zu Dok A.34. Welches Objekt in dem gleichartigen Eintrag in Recto (2), bei dem der Preis verloren ist, genannt war, bleibt ebenfalls offen. Dieser Beleg wird auf Grund der verlorenen Preisangabe von Janssen nicht diskutiert.

Diskussion:
Beide Seiten des fragmentarischen Ostrakons tragen eine Liste von Objekten mit Preisangaben. Da der Anfang des Recto verloren ist, bleibt unsicher, ob der Aufzählung eine Einleitung vorangestellt war. Die Gliederung des Textes ist nur unter Vorbehalt zu rekonstruieren: meines Erachtens folgt auf einen oder mehrere Posten jeweils ein Preis und die Angabe eines Objektes 'zu seiner/ihrer Vergütung'. Dieses Schema ist ungewöhnlich, im Allgemeinen werden Leistung und Gegenleistung in verschiedenen Listen aufgeführt.[2882] Da unklar bleibt, wieviel Text am Ende der Zeilen verloren ist, kann die genaue Abfolge der erworbenen und der eingetauschten Objekte nicht erschlossen werden.
In Recto (4) ist meines Erachtens ein Schabti genannt. Ist das Determinativ, V6, korrekt transliteriert, verweist es auf Alabaster als Material des Objektes. Die Preisangabe ist verloren. Aus der Werteinheit *znjw* lässt sich jedoch schließen, dass das Objekt mindestens 2 1/2 Deben kostete.[2883]

Dok H.3
oDeM 336

Bibliographie:
Černý 1939, 25, Taf. 32 (hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 1983, 467
KRI V, 567 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1939)

[2882] Eine Ausnahme bilden die Texte der Gruppe 3, die jedoch zumeist umfangreicher sind; siehe oben S. 249.
[2883] Für den Minimalbetrag dieser Einheit, *1/2 znjw*, siehe zum Beispiel Dok A.53 und A.105.

Wente 1990, 163: Nr. 259 (Übersetzung)
Davies 1999, 100, 233
RITA V, 440–441 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (siehe Černý 1939, 25: 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 467: [Ramses III.–V. (?)], KRI V, 567: [Ramses III.], Wente 1990, 163: [Ramses III.–V.]; vergleiche auch Davies 1999, 100)

Transliteration:
(recto 1) *zš Jmn-ms n zš Jmn-nḫt*
(2) [*r*] *ntỉ* […] *79 b(ꜥ)bꜥ* (*?*)
(3) […]*t=w r-gs tꜣ ꜥ.t jmm jw.tw*
(4) *r* […]*=w m tꜣỉ wnw.t*
(5) *p*[*t*]*r wj ꜥnḫ.k*

Übersetzung (Wente 1990, 163):
The scribe Amenmose to the scribe Amennakht. To wit: [...] seventy-nine faience (?) [*ushebti*-figures ...] them next to the hut. Send someone to pick them up (?) at once. See, I'm concerned.

Kommentar:
(recto 2) Für *b(ꜥ)bꜥ* vergleiche die unter anderem in zwei Uschebti-Dekreten, den sogenannten Rogers und McCullum Tablets, erwähnten und gemeinhin als 'Fayencehersteller' identifizierten *bꜥbꜥ.w*; siehe Černý 1942, 109–110 mit Anmerkung M.
(3) Für *ꜥ.t* siehe Demarée 2006 und vergleiche auch die Diskussion zu Dok A.119.

Diskussion:
In dieser Mitteilung des Schreibers *Jmn-ms* an den Schreiber *Jmn-nḫt* war nach Wentes Rekonstruktion von 79 Schabtis aus Fayence die Rede. Laut Černýs Transliteration ist von der Passage jedoch nur die Zahl und ein möglicherweise *b(ꜥ)bꜥ* zu lesendes Wort erhalten. Der von Wente angenommene Bezug zu Schabtis bleibt eine reine Spekulation: Es könnten auch Amulette oder andere in großen Konvoluten vorkommende Fayence-objekte genannt gewesen sein. Kitchen[2884] übersetzt '*bbꜥ* fruit (?)'.

Dok H.4
oIFAO 764

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.79, vergleiche auch Dok K.18.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 243
Warburton 1984/1985, 347–348
Olson 1996, 25–26

Transliteration (partiell):

(recto 1) *tꜣ ytj*[…]	[…*mn-ꜥnḫ* (*?*)] *ḫꜣꜥ m ry m ḳnjw*
(2) *nꜣ zš-ḳd n ꜥꜣ jz.t Nḫw*-[*m-Mw.t* …]	[…] *šꜣwꜣbtj 40 jr.w n dbn 1*
…	

Übersetzung (partiell):
(recto 1) die *ytj*[...]   [... *mn-ꜥnḫ*-Sarg (?)] bemalt (?) mit roter und gelber Farbe

[2884] RITA V, 441.

(2) Die Dekorationsarbeiten des Vorarbeiters *Nḫ*-[*m-Mw.t* ...] [...] Schabti: 40 macht 1 Deben
...

Kommentar:
(recto 2) Für eine Diskussion des Determinativs von *šꜣwꜣbtj* siehe Janssen 1975, 243 mit Anmerkung 177.

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.79. Die 40 Schabtis mit einem Preis von 1 Deben gehörten wahrscheinlich zu einer Abrechnung über Dekorationsarbeiten.[2885]

Dok H.5
oOriental Institute Museum Chicago 16987 = prov. Nr. 110 = oNelson 2

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok G.3.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 243: Anmerkung 176
Olson 1996, 24–26

Transliteration (partiell):
…
(verso 1) *šꜣwꜣbtj 1 tꜣy=s ṯꜣw*
(2) *2 jr.w n 3 jtr 1 tꜣy=s ṯꜣw*
(3) *2 jr.w n 3 …*
…

Übersetzung (partiell):
...
(verso 1) Schabti: 1; seine Buße: (2) 2 macht 3
Schabtikasten: 1; seine Buße: (3) 2 macht 3
...

Kommentar:
(verso 1) Die Verbindung mit einem Schabtikasten legt nahe, dass hier kein *šbd*-Stock, sondern ein Schabti genannt war; dito Janssen 1975, 243: Anmerkung 176 und Quack 1996, 511: Nr. 397, contra Černý 1937c, 188, Hoch 1994, 275: Nr. 393, 277: Nr. 397: dort irrtümlich als pLeiden 352 zitiert, und McDowell 1999, 183. Für die Determinierung von *šꜣwꜣbtj* mit dem Holzzeichen (M3) vergleiche Dok H.1, H.6 und H.7 sowie weitere Belege in Schneider 1977, III, Abb. 3.

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis dieses Textes, in dem Bußzahlungen aufgeführt sind, siehe Dok G.3. Zwei der fünf Einträge betreffen ein Schabti und einen Schabtikasten.[2886]

Dok H.6
oTurin N. 57387 = S. 9618 = Inv.Nr. 13192

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.97, vergleiche auch Dok G.4 und L.4.

[2885] Contra Warburton 1984/1985, 347–348.
[2886] Contra Olson 1996, 24–26 besteht kein Grund zu der Annahme, dass es sich bei den Mengenangaben um Preise in Deben, anstatt Stückzahlen handelt.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 242: Anmerkung 173

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw wp.t* [*nb* …]
(2) *zš Ḫ*ꜥ*-m-ḥḏ*[*.t*]
…
(7) […] *15 jr.w n* (*dbn*) *15*
(8) [… *11*] *jr.w n* (*dbn*) [*6*]
(9) [… *7*]
(10) *jtr.t 2 šꜣb*[*tj* … (*?*) *12* (*?*)]
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Verzeichnis [aller] Aufträge [...] (2) Schreiber *Ḫ*ꜥ*-m-ḥḏ*[*.t*]:
...
(7) [...] 15 — macht 15 (Deben)
(8) [... 11] — macht [6] (Deben)
(9) [... — 7]
(10) Schabtikästen: 2 – Schab[ti ... (?) — 12 (?)]
...

Kommentar:
(recto 10) Für die Struktur des Eintrags siehe eine Anmerkung zu Dok G.4. Für die Determinierung von *šꜣb*[*tj*] mit dem Holzzeichen (M3) vergleiche eine Anmerkung zu Dok H.2. Contra Hoch 1994, 276: Nr. 397 ist – nicht zuletzt auf Grund des Kontexts – auszuschließen, dass es sich hier um eine Schreibung von *šbd*, 'Stock', handelt; dito Quack 1996, 511: Nr. 397.

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.97. Das fragmentarische Recto trägt eine Abrechnung über einen Arbeitsauftrag, zu dem unter anderem zwei Schabtikästen gehörten. Ob der Posten auch die Schabtis selbst umfasste, bleibt unsicher. In diesem Zusammenhang ist auf die fragmentarischen Einträge in Zeile (7) und (8) hinzuweisen: vielleicht handelte es sich bei den dort genannten 15 beziehung*sw*eise 11 Einzelobjekten für 15 beziehung*sw*eise 6 Deben um Schabtis.

Dok H.7
oVarille 13 + oLouvre E 27678

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.105, vergleiche auch Dok J.8.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 244: Anmerkung 186, 383–384 mit Tab. 64: Nr. 1

Transliteration (partiell):
…
(recto 4) *m jn.t 1 jr.w n znjw 1 rdy.t n=f r tꜣ ẖrỉ-mrḥ.t štb 1*
(5) *ẖꜣr 1 3/4* …
…

Übersetzung (partiell):
...
(recto 4) ... Was ihm gegeben wurde für den Kanopenkasten:

Schabti: 1 (5) 1 3/4 *ẖꜣr*. ...
...

Kommentar:
(recto 4–5) Contra Janssen 1975, 383: Nr. 1, Hoch 1994, 277: Nr. 397, 290: Nr. 417, Helck 2002, 120, Cooney 2007, 354, Grandet 2008, 168–170 und Kitchen, RITA VII, 164, die in *štb* eine Schreibung für *šbd*, 'Stock', sehen, handelt es sich um eine graphische Variante von *šꜣbtj*; dito Quack 1996, 511: Nr. 397. Für vergleichbare Schreibungen siehe Schneider 1977, III, Abb. 4–5 und für die Determinierung mit dem Holzzeichen (M3) eine Anmerkung zu Dok H.2. Contra Janssen 1975, 244: Anmerkung 186, 383–384: Nr. 1 besteht kein Zweifel an der Struktur des Eintrags, d.h. der Abfolge von Leistung und Gegenleistung.

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes, der mehrere Transaktionen zwischen einem Vorzeichner, dessen Name verloren ist, und dem Arbeiter *Pꜣ-nb* betrifft, siehe Dok A.105. Ein Kanopenkasten oder eine daran ausgeführte Arbeit wurde mit einem Schabti vergütet, dessen Wert mit 1 3/4 *ẖꜣr*, d.h. 3 1/2 Deben, veranschlagt ist.

Katalog I: Schriftquellen zu Totenbüchern

Dok I.1
oAshmolean Museum 133 = oGardiner 133

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.6.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 245–246
Lüscher 2007, 24

Transliteration (partiell):
(recto 1) *rdy.t.n Nfr-ꜥb.t n zš-ḳd Rꜥ-ḥtp*
(2) *r ḏbꜣw pꜣ ḫnw šmꜥ nfr jfd 1*
(3) *jr.w n znjw 3 1/2 pr.t-m-hrw zš 1*
(4) *jr.w n dbn 1 nḥḥ hnw 3 mrḥ*(*.t*) *hnw* […]
(5) *t ꜥꜣ.t gꜣy 20 ḥtp* […]
(6) *r ḥꜣ.t-zp 36 …*
…
(10) *rdy.t n=f r ḏbꜣw pꜣ wt* [*j*]*r*[*=f n*] (*?*)
(11) *zꜣ*[*w.*]*tỉ Ḫꜣwỉ ꜥr*(*.t*) […] *m* (*?*) *pr*[*.t*]-
(12) *m-hrw n Jmn-ms 1 jr.w n znjw 3* [+ *1* (*?*)]
(13) *jw wꜥ n* {*jpd*} 〈*n*〉 *ḫt nh m* (*?*) *6* [*jw=*{*f*}]
(14) *=sn n rꜣ 4* [*ḏd*](*=f*) *j.jr*(*=j*) *sn m* […]
(15) *jw=f ḥr tm jr=s sw m-dj=*[*f*] …
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Was *Nfr-ꜥb.t* dem Vorzeichner *Rꜥ-ḥtp* (2) als Vergütung für die Kapelle gab:
Laken aus feinem, gutem Stoff: 1 (3) macht 3 1/2 *znjw*
Totenbuch, dekoriert: 1 (4) macht 1 Deben
nḥḥ-Öl: 3 Hin
mrḥ.t-Öl: [...] Hin
(5) großes Brot: 20 Schalen (voll)
ḥtp-Korb (?) [...] (6) bis zum (?) Jahr 36. ...
...
(10) Was ihm gegeben wurde zur Vergütung des Sarges, [den er machte für] (?) (11) den Wä[ch]ter *Ḫꜣwỉ*:
Rolle [...] als (?) (12) Totenbuch für *Jmn-ms*: 1 macht 3 [+ 1 (?)] *znjw*
(13) wobei eines ein Möbelstück ist <aus> Sykomorenholz in 6 (Teilen), (14) die in 4 Teilen sind.
Obwohl (er) sagte: Ich werde sie als/in [...] machen, (15) hat er es nicht gemacht. Sie sind bei [ihm]. ...

Kommentar:
(recto 3, 11–12) Janssen 1975, 245–246 las in Zeile (3) *pr.t-m-hrw zš*, in Zeile (11–12) dagegen nur *pr.t-m-hrw*. Da dies derzeit die einzigen Belege für Totenbücher in den Geschäftsostraka aus Deir el-Medine sind, fehlen Vergleiche für die Schreibung, d.h. die Determinierung, des Wortes. Die differenzierte Schreibung legt jedoch nahe, dass in Zeile (3) tatsächlich *zš* gemeint war; *pr.t-m-hrw* selbst wäre damit ohne Determinativ. Dass es sich bei der V12–Schlaufe in Zeile (12) um eine auf das Determinativ reduzierte Graphie von *zš* handelt, ist unwahrscheinlich: eine derart verkürzte Schreibung ist im ausgewerteten Material sonst nicht belegt.
(12) Anhand von Černýs Transliteration ist nicht auszuschließen, dass bei der Zahlenangabe am Zeilenende ein vierter Strich verloren ist; vergleiche KRI VII, 182. Janssen 1975, 246 und Cooney 2007, 291 beachten diese Option nicht.

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis dieses Textes aus einem Jahr 36, sicher Ramses' II., siehe Dok A.6. Festgehalten sind mehrere geschäftliche Transaktionen, in denen unter anderem zwei Totenbücher als Vergütung eingesetzt wurden. Das erste Exemplar erhielt der Vorzeichner *Rˁ-ḥtp* von seinem Schwager, dem Arbeiter *Nfr-ˁb.t*, als Teil der Vergütung 'für die Kapelle', *r ḏbꜣw pꜣ ḫnw*. Das zweite Exemplar war Teil der Vergütung für einen Sarg. Auf Grund der fragmentarischen Erhaltung der Einleitung zu der vorhergehenden Transaktion (recto 6–7) ist in diesem Fall eine Entscheidung darüber, wer es gab und wer es erhielt, nicht möglich. Die Gesamtstruktur des Textes legt nahe, dass *Rˁ-ḥtp* der Empfänger war. Sollte es sich bei *Jmn-ms*, für den dieses Totenbuch vermutlich bestimmt war, jedoch um den gleichnamigen Schwiegervater des *Nfr-ˁb.t* gehandelt haben, wäre es wahrscheinlicher, dass dieser es von *Rˁ-ḥtp* erhielt.[2887]

Der Wert des ersten Exemplars, das dekoriert – also wahrscheinlich mit Vignetten versehen – war, ist mit 1 Deben angegeben. Bereits Janssen[2888] vermutete, dass es sich dabei um Silber-Deben handelte; der Preis entspräche damit etwa 100 Kupfer-Deben. Das zweite Exemplar ist mit 3 oder 4 *znjw* veranschlagt. Dies entsprach in der Zeit Ramses' II. vermutlich noch 25 beziehungsweise 33 Deben.[2889] Janssen[2890] sah in der Dekoration des ersten Exemplars den Grund für den großen Preisunterschied. Dem schließt sich Cooney[2891] an, die vermutet, dass *Rˁ-ḥtp* das Totenbuch dekorieren und dann weiterverkaufen wollte. Eine andere Möglichkeit wäre, dass der zweite Beleg nicht das fertige Totenbuch, sondern nur das Rohmaterial, d.h. den Papyrus, betraf. Ein Indiz dafür ist, dass am Anfang des fragmentarischen Eintrags eine oder mehrere 'Rollen', *ˁr(.t)*, erwähnt sind. Laut Vergleichspreisen kostete eine Rolle Papyrus, die eine fest definierte Länge von zwanzig Blättern, d.h. etwa vier Metern, besaß, 2 Deben.[2892] Es müssten hier also 12 bis 16 Rollen verhandelt worden sein, die allerdings für mehrere Totenbücher reichen würden: Die komplett erhaltene Handschrift des *Ḫˁ* aus TT8 ist knapp vierzehn Meter lang.[2893] Von dem genannten Rohmaterial hätte man drei bis fünf Totenbücher vergleichbarer Länge anfertigen können. Gegen diese Interpretation spricht außerdem, dass in dem Eintrag der Besitzer des Totenbuchs, *Jmn-ms*, genannt ist. Auch dies lässt sich mit der Vermutung, dass hier das Rohmaterial für mehrere Totenbücher verhandelt wurde, nicht vereinbaren.

[2887] Für die Familienverhältnisse der beiden Geschäftspartner siehe oben S. 311.
[2888] 1975, 102: Anmerkung 6, 246, 520: Anmerkung 37. Siehe auch id. 1975, 106 für das Verhältnis von Silber- und Kupfer-Deben in der Zeit Ramses' II.
[2889] Das Verhältnis von *znjw* und Kupfer-Deben hängt vom Silberwert ab; siehe dafür Janssen 1975, 105–107, 246 mit Anmerkung 194.
[2890] 1975, 246.
[2891] 2007, 291–292.
[2892] Siehe dafür Janssen 1975, 447–448.
[2893] Siehe oben S. 134.

Katalog J: Schriftquellen zu den als *ẖrỉ-mrḥ* bezeichneten Objekten

Dok J.1
oAshmolean Museum 139 = oGardiner 139

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.10, vergleiche auch Dok K.3.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 244: Anmerkung 185

Transliteration (partiell):
…
(recto 7) … *nꜣ zš tꜣ ẖrỉ-mrḥ n Ḳny*[… (*?*)]
(8) [*mn* (*?*)] *dbn 2 šzp* [*m*]-*ḏr.t*=*f sḏr*
(9) [… *rwỉ* (*?*)] *tmꜣ tꜣw*=*f* […]
(10) *jr.w n* (*jp.t*) *3* (*?*)

Übersetzung (partiell):
...
(recto 7) ... Die Dekorationsarbeiten an dem Kanopenkasten des (8) *Ḳny*-[*mn*] (?): 2 Deben.
Empfangen [v]on ihm: Schlafmatte (9) [... Stroh (?)]; Matte, ihr *tꜣw* (?) (10) macht 3 (?) (Oipe).

Kommentar:
(recto 7–8) Für den Namen *Ḳny-mn* in Deir el-Medine siehe Janssen 1975, 66 und Davies 1999, 303: Index. Die Bearbeiter der Deir el-Medina Database lesen *Ḳny-Jmn*. Cooney 2007, 294 versteht *ḳny* als 'yellow orpiment' und spricht von einem "unclear price of perhaps 2 *dbn*". Für *ḳnjw*, Auripigment und die daraus gewonnene Farbe siehe eine Anmerkung zu Dok A.17; ich halte die Lesung im vorliegenden Fall aber für unwahrscheinlich.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon notierte ein anonymer Handwerker verschiedene Leistungen und die dafür empfangene Bezahlung. Die Dekoration eines Kanopenkastens für einen *Ḳny-mn* ist mit 2 Deben veranschlagt. Nach der folgenden, fragmentarischen Passage zu urteilen, wurden aber nur Objekte im Wert von 3 Oipe, d.h. 1 1/2 Deben, als Vergütung geliefert. Die sich daraus ergebende Restschuld von 1/2 Deben ist nicht erwähnt.

Dok J.2
oAshmolean Museum 1199 = oAshmolean Museum 1945.39 = HO 72,1

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.22.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 244–245

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r dj.t rḫ.tw ꜣḫ.wt nb.t rdy.t Ḫnm-ms*
(2) *n Rwtj m šb.t n pꜣ wdn n tꜣy*[=*f*]
(3) *ḏbꜣ*(*.t*)
(4) *ẖr*[*ỉ*]-*mrḥ.t 1*
…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Verzeichnis aller Dinge, die *Ḫnm-ms* (2) an *Rwtj* als Entgelt für den Steinblock [s]eines (3) *ḏbꜣ.t*-Sarges gab:
(4) Kanopenkasten: 1
...

Kommentar:
(recto 4) Für die Determinierung von *ḫr*[*ỉ*]-*mrḥ.t* vergleiche die Bemerkung zu denselben Determinativen bei *ḏbꜣ.t* in Dok A.22.

Diskussion:
Der Text beginnt mit einer Liste von 13 Posten ohne Preisangaben, die ein *Ḫnm-ms* einem *Rwtj* als Vergütung für den Steinblock seines *ḏbꜣ.t*-Sarges gab. Es handelt sich um verschiedene Objekte aus Holz und Flechtwerk sowie Nahrungsmittel. Der erste Eintrag ist ein Kanopenkasten.

Dok J.3
oČerný 20

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.51, vergleiche auch Dok K.8.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 244

Transliteration (partiell):

…
(7) … *Mꜣꜣ-nḫt=f*
(8) *wt 1 zš jr.w n 10 ytj 1 jr.w n 10 ḫrỉ-mrḥ 1 dbn 2*
(9) *šzp m-ḏr.t=f mss 1 jr.w n 5 ḥmtj 2*
(10) *ḥtrj n jnr 5 ḏmꜥ ꜥr*(*.t*) *2 dbn 4*
(11) *dmḏ 10* [+ x] *ḏꜣ.t ḥmtj dbn 5 …*
…

Übersetzung (partiell):

...
(recto 7) ... *Mꜣꜣ-nḫt=f*:

(8) Sarg: 1, dekoriert	macht 10
ytj: 1	macht 10
Kanopenkasten: 1	2 Deben.
(9) Von ihm empfangen:	
Tunika: 1	macht 5
Kupfer:	2
(10) Türpfosten aus Stein	5
Papyrus: 2 Rollen	4 Deben

(11) Summe: 10 [+ x]; Rest: 5 Kupfer-Deben. ...
...

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons, dessen Anfang verloren ist, notierte ein daher anonym bleibender Produzent seine Leistungen für verschiedene Kunden und die dafür erhaltenen Vergütungen. Bei dem zweiten und dem dritten Auftrag erwähnte er explizit, dass es sich um Dekorationsarbeiten handelte. Auf Grund des Preisniveaus kann dies auch für die anderen Einträge angenommen werden. Recto (7) bis (11) enthält die Abrechnung über einen Sarg, eine *ytj* und einen mit 2 Deben veranschlagten Kanopenkasten. Der Käufer dieser Objekte war

vermutlich der am Anfang der Passage erwähnte *Mꜣꜣ-nḫt=f*.[2894] Die abschließende Rechnung ist nicht korrekt. Die Funeralia kosteten 22 Deben, der Gesamtwert ihrer Vergütung beträgt 16 Deben. Damit verbleibt eine Schuld von 6, nicht wie im Text angegeben von 5 Deben.[2895]

Dok J.4
oDeM 594

Bibliographie:

Sauneron 1959, XI - XII, 9, Taf. 22, 22a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
von Beckerath 1962, 72
Krauss 1976, 174
Bierbrier 1975, 22–23 mit Anmerkung 31
Janssen 1975, 66–67: Anmerkung 112, 86, 244: Anmerkung 185, 245
Bierbrier 1977/1978, 138
KRI IV, 407–408 (hieroglyphische Transliteration nach Sauneron 1959)
Gutgesell 1983, 361
Davies 1999, 36, 163
Gutgesell 2002, 8
Helck 2002, 88 (Übersetzung)
RITA IV, 291 (Übersetzung)
RITANC IV, 355
Morfini 2019, 126, -30-—31- (Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
8. Jahr [Merenptahs (?)] (Janssen 1975, 86, Krauss 1976, 174, Bierbrier 1977/1978, 138, Gutgesell 1983, 361, id. 2002, 8, Helck 2002, 88, Morfini 2019, 126; vergleiche Sauneron 1959, XI: [Sethos II.], von Beckerath 1962, 72 und Bierbrier 1975, 23: [Tauseret], KRI IV, 407: [Siptah/Tauseret], Davies 1999, 36: [Merenptah/ Tauseret/(Ramses III.)])

Transliteration:

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 8 ꜣbd 3 pr.t sw 5 hrw n ꜥḥꜥ*
(2) *jr.n zš-ḳd Nfr-ḥtp r zš*
(3) *nꜣy.w ḫrì-mrḥ*
(4) *n Pꜣ*-[*nb*]

Übersetzung:

(recto 1) Jahr 8, 3. Monat der *pr.t*, Tag 5. (An diesem) Tag war (2) der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* abwesend, um (3) die Funeralia (4) für *Pꜣ*-[*nb*] zu dekorieren.

Kommentar:
(recto 1–2) Für den Abwesenheitsvermerk vergleiche die Diskussion der Formel *ꜥḥꜥ.n* mit der ausführlichen Variante *hrw pn ꜥḥꜥ.n jr.n NN* bei Janssen 1997, 92, contra id. 1975, 244: Anmerkung 185.
(3) Für eine Diskussion des Ausdrucks *nꜣy.w ḫrì-mrḥ*, 'die (Dinge) der *ḫrì-mrḥ*-Ausstattung', siehe oben S. 282.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon ist ein einziger Eintrag im Stil der Absentenlisten notiert. Er gibt an, dass der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* abwesend war, weil er die 'Dinge der *ḫrì-mrḥ* für *Pꜣ-nb*' dekorierte. Dass es sich bei Letzterem

[2894] Contra Cooney 2007, 319.
[2895] Contra Cooney 2007, 320: "all worth 16 *dbn* in addition to 7 *dbn* from other sources, thus payment of *1 dbn* too many".

um den Vorarbeiter dieses Namens handelt, ist anzunehmen, aber nicht zu verifizieren.[2896] In einer weiteren Absentenliste, die in das 1. und 2. Jahr des Siptah datiert werden kann (Dok A.44), ist als Abwesenheitsgrund für *Nfr-ḥtp* genannt, dass er einen Sarg für seinen Vorgesetzten ***Pꜣ-nb*** dekorierte. Handelt es sich bei ***Pꜣ-nb*** um dieselbe Person, belegen die Datierungen – unabhängig davon, mit welchem Pharao das im vorliegenden Text genannte Jahr 8 zu verbinden ist[2897] –, dass *Nfr-ḥtp* über mehrere Jahre hinweg wiederholt an Funeralia für *Pꜣ-nb* arbeitete.

Dok J.5
oDeM 768 = oIFAO 1604

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.68, vergleiche auch Dok K.12.

Transliteration (partiell):

…
(3) *ẖrỉ-mrḥ.t 1*
…

Übersetzung (partiell):

...
(3) Kanopenkasten 1
...

Diskussion:
Das Ostrakon trägt eine Liste, die sechs Posten von Holzobjekten beziehungsweise in einem Eintrag Schnittholz umfasst. An erster, dritter und sechster Stelle sind Funeralia, nämlich eine *ytj.t*, ein Kanopenkasten und zwei Särge, genannt. Preise sind nicht angegeben. Da auch eine Einleitung fehlt, bleiben der Zweck und Kontext der Liste offen.

Dok J.6
oDeM 10070 = oGardiner Fragment 4

Bibliographie:

Janssen 1975, 61–62, 244–245
Gutgesell 1983, 517–518
Grandet 2006, 72–73, 257–258 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
19./frühe 20. Dynastie (Janssen 1975, 61–62, Grandet 2006, 72)

Transliteration:

(recto 1) *šḳr 1 ẖꜣr 1 1/2*
(2) *twt rd.wỉ 1 jr.w n ẖꜣr 1*
(3) *mt*[*rḫ*(*.t*) *2 jr.w n ẖꜣr 1*
(4) [*kbs 2*] *jr.w n z*[*njw 1*]
(5) *mtrḫ*[(*.t*) *2*]
(verso 1) *jr.w n znjw 5* (*jp.t*) *2*

(II, 1) *jt jp.t 2*
(2) *wꜣ.t šwyw 1*
(3) *ẖr*〈*y*〉*-mr*{*y*}*ḥ.t 1 jr.w n znjw 2*]

[2896] Siehe dazu Davies in RITANC IV, 5.
[2897] Siehe dafür wiederum Davies in RITANC IV, 355.

Übersetzung:

(recto 1) *šḳr*-Behälter: 1 1 1/2 *ẖꜣr*
(2) Sandalen: 1 macht 1 *ẖꜣr*
(3) Si[eb: 2 macht 1 *ẖꜣr*
(4) [*kbs*-Korb: 2] macht 1 *z*[*njw*]
(5) Sie[b: 2]
(II, 1) Gerste: 2 Oipe
(2) *wꜣ.t šwyw*-Matte: 1
(3) Kanopenkasten: 1 macht 2 *znjw*]
(verso 1) macht 5 *znjw* 2 (Oipe).

Kommentar:
(recto 1) Für *šḳr* siehe eine Anmerkung zu Dok A.7.
(II, 2) Für *wꜣ.t šwyw* siehe Janssen 1975, 154 mit Anmerkung 96.

Diskussion:
Das Recto des Ostrakons trägt eine einleitungslose Liste, die acht Posten umfasst. Die Disparität der Objekte legt nahe, dass sie die Vergütung in einer Transaktion bildeten. Um einen Arbeitsauftrag kann es sich jedenfalls nicht handeln. Neben Gegenständen aus Flechtwerk sind ein Paar Sandalen und 2 Oipe Gerste aufgeführt. Der letzte Posten ist ein Kanopenkasten. Er ist das einzige Holzobjekt und das einzige Funeralium der Aufzählung. Auf dem Verso ist – unüblicherweise mit *jr.w n* statt *dmḏ* eingeleitet – die Summe der Preise der auf dem Recto genannten Objekte angegeben. Wenn die Rechnung korrekt ist, schlug die nicht ausgepreiste *wꜣ.t šwyw*-Matte (recto II, 2) mit 2 Oipe zu Buche.[2898]

Dok J.7
oMichaelides 13 = oGrdseloff 13 = oLACMA M 80.203.193

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.86.

Zusätzliche Bibliographie:
Allam 1973, 210 mit Anmerkung 6

Transliteration (partiell):

…
(verso 1) [*rdy.t Nfr-ḥtp n Pꜣ-*]*šd*
(2) *zꜣ* [*Ḥḥ ḥꜥtj n z.t z*]*š 1 jw=f dj.t=f n=j*
(3) *kbs* [*2 … ẖrì-mrḥ*] *zš.tj 1*
(4) *jw=f* [*dj.t n=j … zš 1 …*] …
…

Übersetzung (partiell):

...
(verso 1) [Was *Nfr-ḥtp* dem *Pꜣ-*]*šd*, (2) Sohn des [*Ḥḥ*, gab:
Frauenbett, deko]riert: 1, das er mir gegeben hatte (zur Dekoration, d.A.)
(3) *kbs*-Körbe: [2
...
Kanopenkasten], dekoriert: 1;
(4) und er [gab mir ... dekoriert: 1 ...];
...

Kommentar:
(verso 3) Bei der Lesung dieser Zeile folge ich Černý; nach Allam 1973, 210 mit Anmerkung 5–6.

[2898] Dito Grandet 2006, 73.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon rechnete der Vorzeichner *Nfr-ḥtp* über verschiedene Dekorationsarbeiten und die Gegenleistungen seiner Kunden ab. Da der relevante Eintrag nur fragmentarisch erhalten ist, bleibt die Identifizierung der beiden Elemente der Transaktion in diesem Fall unsicher: die mit 1 Deben veranschlagte Dekoration eines Kanopenkastens gehörte meines Erachtens zu den Leistungen, die *Nfr-ḥtp* für einen *Pꜣ-šd* erbrachte, und für die er ein Objekt erhielt, dessen Nennung in Zeile (4) verloren ist.[2899]

Dok J.8
oVarille 13 + oLouvre E 27678

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.105, vergleiche auch Dok H.7.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 244: Anmerkung 186, 245, 383–384 mit Tab. 64: Nr. 1

Transliteration (partiell):
…
(recto 4) … *rdy.t n=f r tꜣ ẖri-mrḥ.t štb 1*
(5) *ẖꜣr 1 3/4 …*
…

Übersetzung (partiell):
...
(recto 4) ... Was ihm gegeben wurde für den Kanopenkasten:
Schabti: 1 (5) 1 3/4 *ẖꜣr*. ...
...

Kommentar:
(recto 4–5) Für *štb* siehe unten H.7.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind mehrere Transaktionen zwischen einem Vorzeichner, dessen Name verloren ist, und dem Arbeiter *Pꜣ-nb* notiert. Für die nicht immer eindeutige Struktur des Textes siehe die Diskussion zu Dok A.105. Vermutlich war *Pꜣ-nb* der Käufer des Kanopenkastens und eines davor genannten Sarges. Der Kanopenkasten wurde mit einem Schabti im Wert von 1 3/4 *ẖꜣr*, d.h. 3 1/2 Deben, vergütet. Die niedrigen Preise auch für einige andere Posten – die unüblicherweise zudem mehrfach in *ẖꜣr* und Oipe angegeben sind – legen nahe, dass nicht über den Gesamtwert der Objekte, sondern nur über eine einzelne Leistung abgerechnet wurde. Angesichts des Berufs des Produzenten könnte es sich um Dekorationsarbeiten gehandelt haben.

[2899] Siehe dafür Tab. 75: Transaktion E auf S. 478.

Katalog K: Schriftquellen zu den als *ytj.t* bezeichneten Objekten

Dok K.1
oAshmolean Museum 134 = oGardiner 134

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.7.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 241: Tab. 36: Nr. 8

Transliteration (partiell):
(recto 1) *nꜣ zš Mntw-pꜣ-ḥꜥpj zꜣ Ḥꜣy …*
…
(3) … *tꜣ ytj n* […]
(4) *jr.w n 12*

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Die Dekorationsarbeiten des *Mntw-pꜣ-ḥꜥpj*, Sohn des *Ḥꜣy*:
...
(3) ...
die *ytj* des [...] (4) macht 12.

Kommentar:
(recto 3) Das Determinativ (A1) am Anfang von Zeile (4) legt nahe, dass der Posten in Zeile (3) mit dem Namen des Besitzers endete.

Diskussion:
Zum Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.7. Auf dem Recto ist ein Auftrag über Dekorationsarbeiten verzeichnet. Er umfasst sechs Särge für verschiedene Personen und als letzten Eintrag eine *ytj*. Sie war für einen Mann bestimmt, dessen Name verloren ist, und kostete 12 Deben.

Dok K.2
oAshmolean Museum 136 = oGardiner 136 = HO 60,5

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.9.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 241: Tab. 36: Nr. 5

Transliteration (partiell):
(recto 1) *nꜣ zš n Bꜣk-n-wrl …*
(2) … *tꜣ ytj n Ḥw.ty jr.w n 10*
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Die Dekorationsarbeiten des *Bꜣk-n-wrl*:
...
(2) ...
die *ytj* der *Ḥw.ty* macht 10
...

Diskussion:
Das Ostrakon trägt eine Liste von Objekten, an denen *Bꜣk-n-wrl* Dekorationsarbeiten ausführte. Neben zehn Särgen, die für eine *ꜥn* und eine *Bꜣk-n-Stj* bestimmt waren, und dem Türpfosten für ein Grab ist eine mit 10 Deben veranschlagte *ytj* für eine *Ḥw.ty* genannt. Für die Beziehung des Textes zu Dok K.6 siehe Dok A.9.

Dok K.3
oAshmolean Museum 139 = oGardiner 139

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Katalog Dok A.10, vergleiche auch Dok J.1.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 241: Tab. 36: Nr. 11

Transliteration (partiell):
(recto 1) [*z*]*š tꜣ yty Stj jr.w n 15*
(2) *wt 12 k.t yty jr.w n 12*
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Dekorationsarbeiten (?):

die *yty* des *Stj*	macht 15
(2) der Sarg	12
eine andere *yty*	macht 12

...

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.10. Er beginnt mit einer Liste von Objekten, an denen Dekorationsarbeiten ausgeführt wurden. Die ersten drei Posten und zugleich die einzigen Funeralia sind die *yty* eines *Stj* für 15 Deben, ein Sarg für 12 Deben und eine 'andere *yty*' für 12 Deben.

Dok K.4
oAshmolean Museum 151 = oGardiner 151

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.13.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 239, 241: Tab. 36: Nr. 4, 242: Nr. 4

Transliteration (des Verso):
(verso 1) *nꜣ zš-ḳd j.jr=f* (?) *n=f ytj.t zš.tw-m-*
(2) *ḳd 2 jr.w n ẖꜣr 6 wt zš-m-ḳd*
(3) *2 jr.w n dbn 20 wt wꜣ 1 jr.w n dbn 3*
(4) *jrỉ* [… M3] *2 ytj.t n*
(5) *Ḥnw.t-ḏw.w* […]

Übersetzung (des Verso):
(verso 1) Die Dekorationsarbeiten, die er (?) für ihn ausführte:

ytj.t, dekoriert (2): 2	macht 6 *ẖꜣr*
Sarg, dekoriert (3): 2	macht 20 Deben
wt wꜣ: 1	macht 3 Deben
(4) zugehörig [... M3]: 2	

ytj.t der *Ḥnw.t-ḏw.w* [...]

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.13. In einer Liste von Dekorationsarbeiten sind neben anderen Funeralia drei *ytj.wt* genannt. Die ersten beiden kosteten zusammen 6 *ḫꜣr*, d.h. 12 Deben. Der Preis des dritten Exemplars, das für eine *Ḥnw.t-ḏw.w* bestimmt war, ist verloren.

Dok K.5
oAshmolean Museum 296 = oGardiner 296

Bibliographie:
Janssen 1975, 61, 239 mit Anmerkung 159, 241: Tab. 36: Nr. 3, 242: Nr. 3
Gutgesell 1983, 458
KRI VII, 344 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Cooney 2007, 301–302
RITA VII, 230 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 61; vergleiche Gutgesell 1983, 458: [Ramses IV./V.] und KRI VII, 344: [Ramses IV.])

Transliteration:
(recto 1) *pꜣ ḥḏ ytj jt m jt ḫꜣr 2* (1a) *jr.w n 5* (1) *šbw*
(2) *5 šbd 1 jr.w n 1 wꜣḏ mrw 10*
(3) *nḥḥ hnw 1 jr.w n 1 ꜥḏ 1 jr.w n 1 m-dj Nb-Jmn*
(4) *ḫt nhꜣ 1 šzp m-ḏr.t Pn-(ꜥn)ḳ.t kbs*
(5) *1 jr.w n 1*
(6) *dmḏ ḥmtj 20 ḏꜣ.t 10*

Übersetzung:
(recto 1) Das 'Geld' der *ytj*:

reale Gerste: 2 *ḫꜣr*	(1a) macht 5	
(1) Halskette	(2) 5	
šbd-Stock: 1	macht 1	
Gemüse: 10 Bund		
(3) *nḥḥ*-Öl: 1 Hin	macht 1	
Fett: 1	macht 1;	bei *Nb-Jmn*
(4) Sykomorenholz	1;	empfangen von *Pn-(ꜥn)ḳ.t*
kbs-Korb: (5) 1	macht 1	

(6) Summe: 20 Kupfer(-Deben); Rest: 10.

Kommentar:
(recto 1) Für den Terminus *ḥḏ* siehe Janssen 1975, 499–501.
(1, 1a) Für den Ausdruck *jt m jt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.52. *jr.w n 5* ist über die Zeile geschrieben.
(1–2) Für *šbw* siehe Janssen 1975, 306.
(3) Die Mengeneinheit des Fetts ist zweifelsohne Hin; vergleiche Janssen 1975, 337, 339: Tab. 55: Nr. 6. Cooney 2007, 301–302 geht davon aus, dass dieser Posten von *Nb-Jmn* zu der Transaktion beigesteuert wurde. Es ist jedoch *m-dj*, 'bei', zu lesen – der Vermerk betrifft also den derzeitigen 'Aufenthaltsort' des Fettes oder des nachfolgenden Postens, falls es sich nicht um eine nachträgliche Erläuterung, sondern eine Einleitung handelt; so Kitchen in RITA VII, 230.
(4) Ein zweiter Strich nach *ḫt nhꜣ* wurde von dem Schreiber getilgt; siehe KRI VII, 344 mit Anmerkung 13a.

Ob die verbleibende *1* die Menge oder den Preis angibt, ist nicht zu entscheiden; vergleiche dazu Janssen 1975, 361: Tab. 58: Nr. 18, 362–363: Nr. 18, 370–371 mit Tab. 60, der sie bei der Berechnung des Gemüsepreises als Preis aufgefasst, bei den Holzpreisen jedoch nicht aufführt. Für den Namen *Pn-(ʿn)ḳ.t* und die vorliegende Schreibung vergleiche Dok A.51.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist die Vergütung für eine *ytj* notiert. Sie umfasst acht Posten mit einem Gesamtwert von 20 Deben. Abschließend ist eine Restschuld von 10 Deben festgestellt, die *ytj* kostete also insgesamt 30 Deben.

Dok K.6
oBerlin P 12343

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.26.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 241: Tab. 36: Nr. 6

Transliteration (partiell):
(recto 1) *nꜣ zš-ḳd ntỉ m-dj rmṯ-jz.t Bꜣk-n-wrl tꜣ ytj*[…]
(2) *n Mw.t-mw.t* (*?*) *jr.w n dbn 12 …*
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Die Dekorationsarbeiten, die bei dem Arbeiter *Bꜣk-n-wrl* sind:
ytj[…] (2) der *Mw.t-mw.t* (?) macht 12 Deben …
...

Kommentar:
(recto 2) Für die Lesung *Mw.t-mw.t* siehe den *Kommentar* zu Dok A.26.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons sind Objekte verzeichnet, an denen der Arbeiter *Bꜣk-n-wrl* Dekorationsarbeiten ausführte. Die Liste umfasst neben einer *ytj.t* – die vermutlich für eine Frau *Mw.t-mw.t* bestimmt war – acht Särge, von denen sechs zwei anderen Frauen namentlich zugewiesen sind, sowie zwei Grabtüren.

Dok K.7
oBM EA 29555

Bibliographie:
Janssen 1975, 28–29, 239 mit Anmerkung 159, 241: Tab. 36: Nr. 1
Toivari-Viitala 2001, 42, 47
Demarée 2002, 26, Taf. 83–84 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 2002, 132
Cooney 2007, 311–312
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (Demarée 2002, 26; vergleiche Janssen 1975, 28–29: 19./frühe 20. Dynastie, Gutgesell 2002, 132: nicht vor Sethos II., vielleicht [Siptah/Tauseret], aber auch noch [Ramses III.] möglich; die Verwendung des Terminus *yt(j).t* macht eine Datierung unter Ramses III. oder später wahrscheinlich; siehe dazu oben S. 282)

Transliteration (partiell):

(verso I, 1) *rdy.t n Tꜣ-dḥrj(.t)*
(2) *yt(j).t* *jr.w n 20*
(3) *nꜥꜥ mss 1* *3*
(4) *nḥḥ hnw 1* *1*
(5) ~~*btỉ ẖꜣr 1 3/4*~~
(6) *jw m-ꜥ=s wꜣḏ 3* (?)
(7) *10* (?) *jp.t 2*

(II, 1) *rdy.t n Wbẖ.t*
(2) ~~*tmꜣ 1*~~
(3) ~~*mrḥ.t hnw 1*~~
(4) ~~*jsỉ n mss 1*~~
(5) ~~*jẖꜣ 1 jr.w n 3/4 (ẖꜣr)*~~
(6) ~~*ꜥrḳ 1 jr.w [n …]*~~

Übersetzung (partiell):

(verso I, 1) Was *Tꜣ-dḥrj(.t)* gegeben wurde:
(2) *yt(j).t* macht 20.
(3) Tunika aus glattem Stoff: 1 3
(4) *nḥḥ*-Öl: 1 Hin 1
(5) ~~Emmer: 1 3/4 *ẖꜣr*~~
(6) Was von ihr gekommen ist: Gemüse 3 (?)
(7) 10 (?) Oipe 2

(II, 1) Was *Wbẖ.t* gegeben wurde:
(2) ~~Matte: 1~~
(3) ~~*mrḥ.t*-Öl: 1 Hin~~
(4) ~~Lumpen (?) einer Tunika: 1~~
(5) ~~Ledersack: 1 macht 3/4 (*ẖꜣr*)~~
(6) ~~*ꜥrḳ*-Behälter: 1 mach[t …]~~

Kommentar:

NB: Die meisten Posten sind mit Punkten markiert. Demarée 2002, Taf. 84 hat in seiner Transliteration nicht alle Durchstreichungen angegeben; für die tatsächliche Notation ist das Foto zu konsultieren.
(verso 1, II, 2) Für die Lesung der Eigennamen siehe Janssen 1975, 29.
(6) Für den Bilanzierungsvermerk *jw m-ꜥ* vergleiche eine Anmerkung zu Dok A.4.
(II, 4) Die eigentümliche Konstruktion *js n mss* ist meines Wissens sonst nicht belegt. Allgemein für die Qualifizierung von Objekten als *js*, 'gebraucht', siehe Janssen 1975, 586: Index: *ỉsw/ỉsy*. Ob hier der Singular des sonst nur im Plural belegten *js(y).wt*, 'Lumpen', vorliegt? Vergleiche dafür Janssen 1975: 586: Index: *ỉs.wt* und WB I, 128,15.
(II, 5) Für *jẖꜣ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.48.
(II, 6, I, 7) Für *ꜥrḳ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.53. Janssen 1975, 152: Tab. 8: Nr. 2 nennt einen Preis von 1/2 *ẖꜣr*; er nimmt also an, dass der Eintrag *jpt. 2* in Zeile (7) zu diesem Posten gehört. Die potentiell zu lesende *10* davor bleibt damit unerklärt. Sie könnte zu dem in der vorhergehenden Zeile (I, 6) genannten Posten 'Gemüse' gehören. Alternativ könnten die drei Striche hinter *wꜣḏ*, die normalerweise Teil der Pluralschreibung des Wortes sind, eine Mengenangabe darstellen. Die übliche Mengeneinheit, *mrw*, 'Bund', fehlt in jedem Fall.

Diskussion:

Auf dem Ostrakon sind vier Objektlisten notiert. Die Einleitung der ersten Liste spricht von den 'Dingen der Bürgerin *Sr*', die sich vermutlich bei einem Tischler befinden – die entsprechende Passage ist schwer verständlich, und der Name des Mannes ist nicht genannt – und ihrer Mutter übergeben werden sollen.[2900] Die drei folgenden Listen sind jeweils mit der kurzen Formel *rdy.t n NN* eingeleitet, und als Empfänger sind die Frauen *Tꜣ-pꜣ-mr*, *Tꜣ-dḥrj(.t)* und *Wbẖ.t* genannt.[2901]

Toivari-Viitala[2902] liest den Text als "property settlement or transfer". Dafür spricht der Titel der Hauptakteurin, *ꜥnẖ.t-nw.t*, in der ersten Einleitung. Er wird vor allem bei Texten offiziellen Charakters verwendet. Die partielle Auspreisung, der Bilanzierungsvermerk 'gekommen von ihr' (verso I, 6) sowie die insgesamt sehr disparate Natur der Objekte deuten jedoch darauf hin, dass es sich eher um eine geschäftliche Transaktion als um eine Besitzübertragung handelt. Der erste Posten der dritten Liste, mit der das Verso beginnt, ist das einzige

---

[2900] Vergleiche die Bearbeiter der Deir el-Medina Database: "an account or list of items given by the citizeness *Sr* to a number of named individuals"; dito Toivari-Viitala 2001, 42, 47, contra Cooney 2007, 311–312.
[2901] Für die Namen siehe die Deir el-Medina Database und Janssen 1975, 28–29, der den ersten allerdings als *Tꜣ-pꜣ-ym* und Verschreibung für *Pn-pꜣ-ym* oder *Pꜣ-ym* liest.
[2902] 2001, 42.

Funeralium, eine *yt*(*j*).*t*, die mit 20 Deben veranschlagt ist.[2903]

Dok K.8
oČerný 20

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.51, vergleiche auch Dok J.3.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 241: Tab. 36: Nr. 12

Transliteration (partiell):

…
(recto 3) *nꜣ zš tꜣ ytj Pn-*(*ꜥn*)*ḳ.t jr.w n 10 rdỉdy.t n=j tb 1 jr.w n 8*
(4) *nꜣ zš ntỉ* ⟨*r* (*?*)⟩ *tꜣ ḏbꜣ.t Rš-ptr=f rdỉdy.t n=j dꜣjw 1 jr.w n 19*
(5) *jfd 1 jr.w n 10 mss 2 jr.w n 10* [Lücke] *1 dbn 2 dmḏ ḥmtj 41*
…
(7) … *Mꜣꜣ-nḫt=f*
(8) *wt 1 zš jr.w n 10 ytj 1 jr.w n 10 ẖrỉ-mrḥ 1 dbn 2*
(9) *šzp m-ḏr.t=f mss 1 jr.w n 5 ḥmtj 2*
(10) *ḥtrj n jnr 5 ḏmꜥ ꜥr*(*.t*) *2 dbn 4*
(11) *dmḏ 10* [+ x] *ḏꜣ.t ḥmtj dbn 5 …*
…

Übersetzung (partiell):

...
(recto 3) Die Dekorationsarbeiten der *ytj* des *Pn-*(*ꜥn*)*ḳ.t*: macht 10.
Was mir gegeben wurde:

db.t-Kasten: 1	macht 8.
...	
(7) ... *Mꜣꜣ-nḫt=f*:	
(8) Sarg: 1, dekoriert	macht 10
ytj: 1	macht 10
Kanopenkasten: 1	2 Deben.
(9) Von ihm empfangen:	
Tunika: 1	macht 5
Kupfer:	2
(10) Türpfosten aus Stein	5
Papyrus: 2 Rollen	4 Deben
(11) Summe: 10 [+ x]; Rest:	5 Kupfer-Deben.
...	

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.51. Der anonyme Autor verzeichnete offensichtlich für verschiedene Kunden ausgeführte Arbeiten an Holzobjekten und die dafür erhaltene Bezahlung. Zweimal wird über die Dekoration einer *ytj* abgerechnet. Der Preis beträgt jeweils 10 Deben. In der ersten Transaktion erscheint das Objekt allein, in der zweiten zusammen mit einem Sarg und einem Kanopenkasten.

[2903] Die Annahme von Cooney 2007, 312, dass der in Recto 2 genannte *ḥmww*, 'Tischler', die *yt*(*j*).*t* herstellte, bleibt Spekulation.

Dok K.9
oDeM 402

Bibliographie:
Černý 1951, 17, Taf. 17: irrtümlich mit Verweis auf Taf. 16 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 47–48, 239 mit Anmerkung 158
Gutgesell 1983, 291
KRI VI, 140 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1951)
Helck 2002, 475 (Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 147
David 2010, 252: Anmerkung 940
RITA VI, 116 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
4. Jahr NN, mittlere 20. Dynastie (vergleiche Černý 1951, 17 und Janssen 1975, 47: 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 291: nach Ramses III., Donker van Heel und Haring 2003, 147, KRI VI, 140 sowie David 2010, 252: Anmerkung 940: [Ramses IV.], Helck 2002, 475: [Ramses IX. (?)])

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 4 ꜣbd 4 pr.t sw 8*
(2) *r rdj.t rḫ*(*.tw*) *ꜣḫ.wt n Jmn-nḫt*
(3) *ntỉ m-dj Nfr-ḥtp šdw 1*
(4) *nbj 2 . 1 sr* (*?*) *1*
(5) *pꜣ ytj 3 . 1*
(6) *pn mhr 1 . 2*
(7) *jsb*(*.t*) *ꜥn.tj 1* (*?*) *sbꜣ 1*
(8) *dmḏ 7*

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 4, 4. Monat der *pr.t*, Tag 8. (2) Verzeichnis der Dinge des *Jmn-nḫt*, (3) die bei *Nfr-ḥtp* sind:
Mörser: 1
(4) Tragestangen: 2 . 1
Reibstein (?): 1
(5) *ytj*: 3 . 1
(6) das (?) des (?) *mhr*: 1 . 2
(7) Klapphocker, repariert: 1 (?)
Tür: 1
(8) Summe: 7.

Kommentar:
(recto 2) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VII; siehe Janssen 1975, 505–508, speziell 505 mit Anmerkung 59 und id. 1994. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 147: Formel 2 der "accounts of debt".
(4) Für die Schreibung von *nbj* siehe Hannig 1995, 404–405.
(4) Ob *sr* eine Schreibung für *sryw* ist, bei dem es sich nach Hannig 1995, 728 eventuell um einen 'Reibstein' handelte?
(5) Das von Černý nicht transliterierte Zeichen hinter *ytj* ist vermutlich das Determinativ M3; vergleiche Wimmer 1995, II, 169: c.
(6) Schreibung und Determinierung sprechen dagegen, dass *mhr* hier einen 'Milchkrug' bezeichnet; vergleiche WB II, 115,5–8. Ob es sich um eine aus Milch gewonnene Substanz handelt? Vergleiche Hannig 1995, 351: *mhwỉ* und *mhw.t*. Helck 2002, 475 übersetzt 'Melkgerät (?)'.
(7) Für *ꜥn.tj* siehe Janssen 1975, 155 und Zonhoven 1979, 93–94. Für die tentative Lesung des von Černý nicht

transliterierten Zeichens als *1* vergleiche Wimmer 1995, II, 427: b.

Diskussion:
Das Ostrakon trägt eine Liste von Objekten eines *Jmn-nḫt*, die sich bei einem *Nfr-ḥtp* befinden. Drei *ytj.wt* sind die einzigen Funeralia. Die Schreibweise der Mengen- und/oder Preisangaben am Ende der einzelnen Posten ist problematisch. Einige Einträge besitzen nur eine Zahlenangabe, jeweils eine *1*. Drei Einträge zeigen zwei Zahlen, die durch einen Punkt getrennt sind. Falls es sich bei den Einzelzahlen und den jeweils auf den Punkt folgenden Zahlen um Preise handelt – die Zahlen vor den Punkten wären dann vielleicht Mengenangaben –, würde die Summe aller Preise *8*, und nicht, wie im Text angegeben, *7* betragen. Ein zweites Problem wäre die Werteinheit der potentiellen Preise. Selbst wenn *znjw* gemeint sind, wäre der Preis von 1 *znjw*, d.h. ca. 5 Deben, für die drei *ytj.wt* sehr niedrig.[2904] Alternativ könnte es sich ausschließlich um Mengenangaben handeln. Dafür spricht auch, dass keine Werteinheit genannt ist. Die spezielle Schreibweise könnte sich auf zu einem früheren Zeitpunkt gegebene, abzuholende oder aus einem anderen Grund gekennzeichnete Objekte beziehen. Auch in diesem Fall ergibt die Summe nur dann einen Sinn, wenn sie die Anzahl der Posten und nicht die Gesamtzahl der Objekte bezeichnet.

Dok K.10
oDeM 423

Bibliographie:
Černý 1951, 22, Taf. 21 (hieroglyphische Transliteration)
Allam 1973, 121 (Übersetzung)
Janssen 1975, 242: Anmerkung 171
Gutgesell 1983, 403
KRI V, 591–592 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1951)
Donker van Heel und Haring 2003, 149
RITA V, 456 (Übersetzung)
David 2010, 249–250 mit Anmerkung 932–933
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.]/mittlere 20. Dynastie (siehe Gutgesell 1983, 403: [Ramses III./IV.] sowie KRI V, 591, Donker van Heel und Haring 2003, 149 sowie David 2010, 250: Anmerkung 933: [Ramses III.]; vergleiche Černý 1951, 22: 20. Dynastie)

Transliteration:
(recto 1) *r dj.t rḫ.tw pꜣ ḥḏ j.dj Wsr-ḫꜣ.t*
(2) *n ḥmww Jj-r-nw.t=f twt ˁ 2*
(3) *nbd dnj*(*.t*) *n z.t 1 tmꜣ 2*
(4) *sḏr 1 ngr 1 mnḏm 1*
(5) *ytj m ḫt 1*

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis des 'Geldes', das *Wsr-ḫꜣ.t* (2) dem Tischler *Jj-r-nw.t=f* gegeben hat:
Sandalen: 2 Paar
(3) *dnj.t*-Korb für Frauen aus Flechtwerk: 1
Matte: 2
(4) Schlafmatte: 1
nḳr-Sieb: 1
mnḏm-Korb: 1

[2904] Dito Janssen 1975, 47–48.

(5) *ytj* als Holz: 1.

Kommentar:
(recto 1) Für die Einleitung, die zu Janssens Typ III gehört, und für den Terminus *ḥḏ* siehe Janssen 1975, 499–502. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 149: Formel 2 der "accounts of transfer".
(4) Für *ngr* als Schreibung von *nḳr* siehe Janssen 1975, 147.
(5) Für den Ausdruck *P m ḫt* siehe oben S. 265 mit Anmerkung 1792.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon sind die Objekte verzeichnet, die ein *Wsr-ḥꜣ.t* einem Tischler *Jj-r-nw.t=f* gab. Der letzte Posten ist das Holz für eine *ytj*.

Dok K.11
oDeM 579

Bibliographie:
Sauneron 1959, 6, Taf. 14, 14a (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 49, 239, 241: Tab. 36: Nr. 2
Gutgesell 1983, 469
KRI V, 581 (hieroglyphische Transliteration nach Sauneron 1959)
Donker van Heel und Haring 2003, 4: Anmerkung 24, 151
Cooney 2007, 331–332
RITA V, 449 (Übersetzung)
David 2010, 245: Anmerkung 914
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III./IV.] (Janssen 1975, 49 und Gutgesell 1983, 469; vergleiche KRI V, 581 und David 2010, 245: Anmerkung 914: [Ramses III.])

Transliteration:
(recto 1) *r dj.t rḫ.tw ꜣḫ.wt nb*
(2) *j.swn=j*
(3) ~~*jn(ḥ) (?) 1 jr.w n dbn 20*~~
(4) *ḫt ḥꜥtj 1 jr.w n 20*
(5) *ḥmtj ḳnḳn dbn 10*
(6) *ytj 1 jr.w n 20*
(7) *wḥm ḥmtj dbn 2*
(8) *wḥm ḥmtj dbn 1*
(9) *wḥm ḥmtj dbn 10*
(10) *ḥtj 1 jr.w n 20*
(11) *šꜥd ꜥ 1*
(12) *jr.w n 10*
(13) *wḥm ḥmtj dbn 3*
(14) *kmtj*
(15) *3 jr.w n dbn 1*
(16) *mny 1 jr.w n dbn 1*
(17) *šꜣḳ ꜥ 2*
(18) *jr.w n dbn 1*
(19) *bndw* [*1*] – *Wiederholungszeichen (?) – 2*

(verso 1) *rdy.t Ns-sw-Jmn*
(2) *ꜥḏ wꜣḏ hnw 28*
(3) *nḥḥ hnw 1 jr.w n hnw 2*
(4) *dmḏ hnw 30 wḏꜣ.t hnw* […]

Übersetzung:
(recto 1) Verzeichnis aller Dinge, die ich (2) verkaufte:

~~(3) *jnḥ*-Gefäß (?): 1 macht 20 Deben~~
(4) Bett aus Holz: 1 macht 20
(5) Kupferbruch: 10 Deben
(6) *ytj*: 1 macht 20
(7) ferner: Kupfer: 2 Deben
(8) ferner: Kupfer: 1 Deben
(9) ferner: Kupfer: 10 Deben
(10) Endstück (?): 1 macht 20
(11) Balken: 1 Stück (12) macht 10
(13) ferner: Kupfer: 3 Deben
(14) *kmtj*: (15) 3 macht 1 Deben
(16) *mny*: 1 macht 1 Deben
(17) Ringe: 2 Stück (18) macht 1 Deben
(19) *bndw*-Gewand: [1] – *Wiederholungszeichen (?)* – 2.

(verso 1) Was *Ns-sw-Jmn* gab:
(2) frisches Fett: 28 Hin
(3) *nḥḥ*-Öl: 1 Hin macht 2 Hin.
(4) Summe: 30 Hin; Rest: [...] Hin.

Kommentar:
(recto 1) Für die Einleitung, die mit Janssens Typ II verbunden ist, und den Terminus *swn* siehe Janssen 1975, 498 mit Anmerkung 21, contra Kitchen in RITA V, 449: "[…] that I have bought".
(3) Für die tentative Lesung *jn*(*ḥ*) siehe Janssen 1975, 434: Anmerkung 177; vergleiche für diesen Gefäßtyp auch Frood in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, 58–60.
(5, 7–9, 13) Für die Posten *ḥmtj ḳnḳn* und *ḥmtj* siehe eine Anmerkung zu Dok A.4.
(10) Für *ḥtj* als 'Endstück' einer Kette oder eines Halskragens siehe Janssen 1975, 304–305.
(11) Für *šꜥd* siehe Janssen 1975, 371–372.
(14) Für *kmtj*, wahrscheinlich ein Werkzeug aus Metall, siehe Janssen 1975, 325.
(16) Für *mny*, wahrscheinlich ein Schmuckstück, siehe Janssen 1975, 309–310. Für die Lesung des von Sauneron nicht transliterierten Zeichens als *dbn* siehe Wimmer 1995, II, 122: s.
(17–18) Für *šꜣḳ* und diesen Posten siehe Janssen 1975, 308–309.
(19) Für die Lesung der Zeile siehe Janssen 1975, 288. Das Wiederholungszeichen muss für *dbn* oder *jr.w n dbn* stehen. Für das Kleidungsstück *bndw* siehe Janssen 1975, 289, id. 2008, 63–65 und Hannig 1995, 255.
(verso 1) Für die Einleitung siehe Donker van Heel und Haring 2003, 151: Formel 3 der "accounts of transfer" sowie eine Anmerkung zu Dok A.2.
(3–4) Für die Lesung *nḥḥ* und die Bedeutung des Eintrags und der Rechnung siehe Janssen 1975, 341 mit Anmerkung 62. Die Angabe des Restbetrags ist nicht lesbar.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons notierte ein anonymer Mann eine Reihe von Objekten, die er verkaufte. Es handelt sich – ohne den gestrichenen ersten Eintrag – um dreizehn Posten unterschiedlicher Natur, deren Gesamtwert 101 Deben beträgt. Eine mit 20 Deben veranschlagte *ytj* ist das einzige Funeralium. Auf dem Verso ist die Lieferung von Fett und *nḥḥ*-Öl durch einen *Ns-sw-Jmn* dokumentiert. Nach dem Gesamtwert, 30 Hin, ist ein Restbetrag vermerkt, der nicht lesbar ist. Dass es sich bei der auf dem Verso notierten Lieferung um eine Anzahlung für die auf dem Recto genannten Objekte handelt, ist möglich, aber nicht zu verifizieren.

Dok K.12
oDeM 768 = oIFAO 1604

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.68, vergleiche auch Dok J.5.

Transliteration (partiell):
(recto 1) *ẖt ytj.t zš 1*
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) *ytj.t* aus Holz, dekoriert 1
...

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist eine Liste mit sechs Einträgen notiert. Es handelt sich um Holzobjekte und einen Posten Schnittholz. An erster, dritter und sechster Stelle sind Funeralia, nämlich eine *ytj.t*, ein Kanopenkasten und zwei Särge, genannt. Die *ytj.t* und die beiden Särge sind als 'dekoriert' beschrieben. Preise sind nicht angegeben. Auf Grund der fehlenden Einleitung bleibt der Zweck der Liste unklar.

Dok K.13
oDeM 941 = oIFAO 1928

Bibliographie:
Grandet 2003, 4, 114, 378 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Wimmer 2004, Sp. 517
David 2010, 71, 164
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (Wimmer 2004, Sp. 517, David 2010, 164)

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r rdj.t rẖ*[*.tw* ...]
(2) *j.jr.t n=f ytj.t* [...]
(3) *r rdj.t rẖ.tw pꜣ j.dj=f n* [...]
(4) *rwy.t sḏr 1*
(5) *šwy.t tmꜣ 1*

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Verzeichn[is …] (2) was gemacht wurde für ihn: *ytj.t* […]
(3) Verzeichnis dessen, was er gab an […]
(4) Schlafmatte aus Stroh: 1
(4) Matte aus getrocknetem Gras: 1.

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ V; siehe Janssen 1975, 502–503 und David 2010, 164. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 154: Formel 4 der "accounts of payment".
(3) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ II; siehe Janssen 1975, 497–499 und David 2010, 164. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 148: Formel 1 der "accounts of transfer".
(4–5) Für *sḏr* und *tmꜣ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.53. Für *rwy.t* und *šwy* siehe Janssen 1975, 154, 158 und Grandet 2003, 114.

Diskussion:
Der fragmentarische Text nennt eine *ytj.t*, die für einen nicht namentlich genannten Mann, 'ihn', angefertigt wurde. Die in der zweiten Transaktion genannten Objekte könnten einen Teil der Vergütung für die *ytj.t* dar-

stellen. Verifizieren lässt sich dies jedoch nicht. Ensembles aus *sḏr* und *tmꜣ* kosteten überwiegend 2 *dbn*[2905], damit wäre nur knapp ein Zehntel der Werts einer *ytj.t* erreicht.[2906]

Dok K.14
oDeM 952 = oIFAO 1069

Bibliographie:

Grandet 2003, 5, 124–126, 395–398 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Janssen 1982, 254–255 (partielle Übersetzung)
Toivari-Viitala 2001, 180–181
Cooney 2007, 25 mit Anmerkung 53, 387
Janssen 2009, 4–5
Jauhiainen 2009, passim, speziell 255, 263–264 (Transliteration, Übersetzung)
David 2010, 28, 175 (partielle Transliteration und Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
–

Transliteration (partiell):

(recto 1) [*wḥm* (*?*)] *rdy.t n=f m pꜣ*
(2) *msw n tꜣy*[*=f šrj.*]*t*
(3) *ḫt ytj.t 1*
(4) *zš.tj m tꜣy=s s.t sḏr*
(5) *ḥtp 1 n wnm nty ḥr=f*
...

Übersetzung (partiell):

(recto 1) [Ferner (?)]: Was ihm gegeben wurde zum (2) Gebären sein[er Tocht]er: (3) *ytj.t* aus Holz: 1; (4) sie ist ausgebreitet an ihrem Ruheplatz.
(5) Essenskorb: 1; was in ihm ist:
…

Kommentar:
(recto 1–2) *Msw* ist maskulin, kann also nicht 'Niederkunft' oder 'Geburt' bedeuten, sondern ist als nominalisierter Infinitiv zu lesen. Damit ist die von Janssen 1982, 255 vorgebrachte Interpretation der Passage obsolet. Man beachte, dass sich *zš.tj* als Stativ sowohl auf *ytj.t* als auch auf *šrj.t* beziehen kann.
(3) Die Schreibung von *ytj.t* mit D4 anstelle von N36 ist ungewöhnlich; vergleiche aber Dok K.20.

Diskussion:
Der Text beginnt mit dem Vermerk, dass einem namentlich nicht identifizierten Mann eine *ytj.t* gegeben wurde. Als Anlass ist *pꜣ msw n tꜣy*[*=f šrj.*]*t* genannt. Auf Grund der Formulierung bleibt unklar, ob es sich bei dem 'Gebären seiner Tochter' um das 'Niederkommen' oder das 'Geboren werden', also die Niederkunft seiner Tochter (und damit die Geburt seines Enkelkindes)[2907] oder die Geburt seiner Tochter[2908], handelt. Es folgen Listen mit Nahrungsmitteln, die – wie die *ytj.t* – Gaben anlässlich des Ereignisses und damit im Zusammenhang stehenden Festen sind.[2909]

[2905] Siehe Janssen 1975, 159–160 mit Tabelle X.
[2906] Für die Preise von *ytj.wt* siehe oben S. 283.
[2907] So Janssen 1982, 254–255, 257, Grandet 2003, 5, 124–126, 395–398 und Cooney 2007, 25 mit Anmerkung 53.
[2908] So Toivari-Viitala 2001, 180–181, David 2010, 175 und Jauhiainen 2009, passim, speziell 255, 263–264.
[2909] So auch Janssen 1982, 254–255, 257, Toivari-Viitala 2001, 180–181, David 2010, 175 und Jauhiainen 2009, passim,

Angesichts des Kontexts zogen bisherige Bearbeiter des Textes in Zweifel, dass die erwähnte *ytj.t* ein Funerärobjekt gewesen sein kann.[2910] Allerdings folgt auf die Erwähnung der *ytj.t* die Erläuterung *zš.tj m tꜣy=s s.t sḏr*, die Vokabular enthält, das andernorts in funerären Zusammenhängen auftritt. So erscheint der Terminus *s.t sḏr* in pSalt124 (Dok N.5) in einer Anschuldigung gegen *Pꜣ-nb*: (verso 1,2) *jw=f ḥr hꜣy r tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ.t n rmṯ-jz.t Nḫt-Mnw jw=f jṯꜣ tꜣ s.t-sḏr* (3) *ntì ẖr=f*, 'und er stieg hinab in das Grab des Arbeiters *Nḫt-Mnw* und stahl die Bahre (?), die unter ihm war'. In den Absentenlisten Dok M.2 und M.16 findet sich der Eintrag *zš NN*, in dem Janssen[2911] den Tod eines Angehörigen als Abwesenheitsgrund genannt sieht und *zš* als 'to pass', 'sterben', übersetzt. Wäre im vorliegenden Text nicht eine Geburt erwähnt, würde sich die fragliche Passage, '*ytj.t* aus Holz: 1; sie (die *ytj.t* oder die Tochter [!]) ist ausgebreitet an ihrem Ruheplatz' problemlos in einen funerären Zusammenhang einfügen. Daraus ergeben sich meines Erachtens zwei Interpretationsansätze: Entweder begegnen wir hier Örtlichkeiten und Objekten sowie der mit ihnen verbundenen Terminologie, die gleichzeitig zu den Kontexten Geburt und Tod beziehungsweise Bestattung gehören, oder die erwähnte Niederkunft ist doch ursächlich mit dem Tod der Tochter oder der Übergabe von Funeralia für sie verbunden. Andernfalls müsste man annehmen, dass es sich auf Grund der ungewöhnlichen Graphie hier nicht um eine *ytj.t*, sondern um ein anderes Objekt handelt.[2912]

Dok K.15
oDeM 953 = oIFAO 1920

Bibliographie:

Grandet 2003, 8, 127–129, 399–404 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Cooney 2007, 25: Anmerkung 53, 54, 387
Janssen 2009, 4
Deir el-Medina Database

Datierung:
[11.–25. Jahr Ramses' III. (?)] (Grandet 2003, 127–128)

Transliteration (partiell):

(recto 1) *rdy.t n ꜥꜣ n jz.t* […]
(2) *yꜣ.t zš 1 pwpn* […]
…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Was dem Vorarbeiter […] gegeben wurde:
(2) *yꜣ.t*, dekoriert 1
pwpn […]
…

Kommentar:
(recto 1–2) Für *yꜣ.t* als Schreibung von *ytj.t* siehe Grandet 2003, 128 und Janssen 2009, 4. Für *pwpn* siehe Grandet 2003, 128.

Diskussion:
Der Text listet verschiedene Dinge auf, die mehrere Akteure erhielten beziehungsweise gaben. Details und Kontext der Transaktionen sind unklar. Die erste Transaktion betrifft eine dekorierte *ytj.t* sowie einen weiteren Posten, *pwpn*, der unübersetzbar ist. Der Empfänger war ein Vorarbeiter, dessen Name verloren ist, der Geber ist nicht genannt.

---

speziell 255, 263–264.
[2910] Grandet 2003, 125 und Janssen 2009, 4.
[2911] 1980, 138.
[2912] Vergleiche die Diskussion oben S. 285.

Dok K.16
Lady Franklin Hieratic Inscription

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.80.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 241: Tab. 36: Nr. 7

Transliteration (partiell):
…
(recto 4) *r rdj.t rẖ.tw nꜣ zš.w ntỉ m-dj rmṯ-jz.t* […] *ṯꜣy=j*
(5) *ytj.t 15* [*ʿn*]*br jr.w n 4 b*(*ꜣ*)[…] *2*
(6) *ḥtp jr.w n 2 pꜣ mn-ʿnẖ r pꜣy=f jrỉ ʿn*
(7) *ytj.t n Pꜣy=j-nb-rẖ.tw jr.w n 13 …*
…

Übersetzung (partiell):
...
(recto 4) Verzeichnis der Dekorationsarbeiten, die bei dem Arbeiter [...] sind:
meine (5) *ytj.t* 15
[*ʿn*]*br* macht 4
b(*ꜣ*)[...]: 2
(6) *ḥtp*-Korb macht 2
der *mn-ʿnẖ* zu dem anderen (Exemplar) wiederum (?)
(7) *ytj.t* für *Pꜣy=j-nb-rẖ.tw* macht 13
...

Diskussion:
Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.80. Die zweite von drei Listen nennt verschiedene Objekte, die sich für Dekorationsarbeiten bei einem Arbeiter, dessen Name verloren ist, befanden. Neben fünf Särgen sind auch zwei *ytj.wt* erwähnt. Die erste war für den Verfasser des Textes bestimmt und kostete 15 Deben. Die zweite war für einen *Pꜣy=j-nb-rẖ.tw* bestimmt und ist mit 13 Deben veranschlagt. Es lässt sich allerdings nicht ausschließen, dass dieser Preis auch die Dekoration des vorhergehenden Postens, eines *mn-ʿnẖ*, für den kein eigener Preis angegeben ist, beinhaltet.[2913] Allerdings wäre ein Betrag von 13 Deben für die Dekoration beider Objekte ungewöhnlich niedrig. Für beide Männer, *Pꜣy=j-nb-rẖ.tw* und den Autor, sind in dem Text keine Särge erwähnt.

Dok K.17
oIFAO 314

Bibliographie:
Černýs *notebook* 103.132 (hieroglyphische Transliteration)
Deir el-Medina Database

Datierung:
20. Dynastie (Deir el-Medina Database)

Transliteration:
(recto 1) [*rdy.t*] *zš Jmn-nẖt n jdnw* […]
(2) *jꜣ*[*tỉ*] *zš 1 jr.w n* […]
(3) *zꜣ 1* […] *zš jr.w n* […]

[2913] Vergleiche dazu auch den *Kommentar* zu Dok A.80.

(4) […] *zš 1 jr.w n* […]

Übersetzung:

(recto 1) [Was] der Schreiber *Jmn-nḫt* dem Stellvertreter […] gab:	
(2) *jȝ*[*ti*], dekoriert: 1	macht […]
(3) Amulett […]: 1, dekoriert	macht […]
(4) […], dekoriert: 1	macht […]

Kommentar:

(recto 1) Laut einer Notiz von Černý ist *rdy.t* "plutôt deviné que lu".

(2) Für die Identifizierung von *jȝ*[*ti*] als Schreibung von *ytj.t* siehe Janssen 2009, 4.

Diskussion:

Der fragmentarische Text nennt eine Reihe von Objekten, die der Schreiber *Jmn-nḫt* einem Stellvertreter, dessen Name verloren ist, gab. Der erste Posten ist eine *ytj.t*, allerdings in ungewöhnlicher Schreibung. Es folgt ein Amulett. Beide sind als dekoriert beschrieben. Die Preisangaben sind verloren.

Dok K.18
oIFAO 764

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.79, vergleiche auch Dok H.4.

Zusätzliche Bibliographie:

Janssen 1975, 241: Tab. 36: Nr. 9

Transliteration (partiell):

(recto 1) *tȝ ytj*[…]	[… *mn-ꜥnḫ* (?)] *ḫȝꜥ m ry m ḳnjw*
(2) *nȝ zš-ḳd n ꜥȝ jz.t Nḫw*-[*m-Mw.t* …]	[…] *šȝwȝbtj 40 jr.w n dbn 1*
(3) *jr.w n dbn 15 pȝ wt tȝ* [*ytj* (?) …]	[…] *zš* (?) *tȝ wm.t pḫȝ 1 n pȝ sbȝ jr.w n dbn 5*
(4) *pȝ ḥtrj tȝ rpy.t* […]	[…] *pȝ ḥtrj n ḫnw ḫȝꜥ m ry jr.w n dbn 1*
(5) *pȝ ḥtrj n mḥ 2 jr.w n dbn 2* […]	[…] *tȝ ytj.t Tȝ-ḥfnw jr.w n 10 ḫt n mnḳ 3*

…

(12) *tȝ ytj swḥ*[*.t* …]

…

Übersetzung (partiell):

(recto 1) die *ytj*[...]	[... *mn-ꜥnḫ*-Sarg (?)] bemalt (?) mit roter und gelber Farbe
(2) Die Dekorationsarbeiten des Vorarbeiters *Nḫ*-[*m-Mw.t* ...]	[...] Schabti: 40 macht 1 Deben
(3) macht 15 Deben; der *wt*-Sarg; die [*ytj* (?) ...]	[...] dekoriert (?); die Umfassungsmauer; Furnier für die Tür: 1 macht 5 Deben
(4) die Pfosten; die Frauenstatue [...]	[...] die Pfosten des inneren Raumes (?), bemalt (?) mit roter Farbe macht 1 Deben
(5) die Pfosten des zweiten Raumes (?) macht 2 Deben [...]	[...] die *ytj.t* der *Tȝ-ḥfnw* macht 10 *mnḳ*-Holz: 3

...

(12) die *ytj*; der *swḥ.*[*t* ...]

...

Diskussion:

Für das Gesamtverständnis dieses Textes siehe Dok A.79. Es sind vier *ytj.wt* genannt, die ersten drei vermutlich in einer Liste von Objekten, an denen Dekorationsarbeiten ausgeführt wurden. Nur für ein Exemplar, das

für eine *Tꜣ-ḫfnw* bestimmt war, ist ein Preis, 10 Deben, erhalten. Eine Verbindung zu den in dieser Liste ebenfalls erwähnten Särgen lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. In Zeile (12) sind eine weitere *ytj* und ein *swḥ.t* in unklarem Kontext genannt.

Dok K.19
oIFAO 1253

Bibliographie:
Černýs *notebook* 61. 38 (hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 1983, 451
Janssen 2009, 4
Donker van Heel 2016, 104

Datierung:
spätere Regierungsjahre Ramses' III./mittlere 20. Dynastie (nach der Erwähnung der *Mnꜥ.t-nḫt.tỉ*; siehe Davies 1999, 255; vergleiche Gutgesell 1983, 451: [Ramses V.])

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw ꜣ*[*ḫ.wt nb.wt* …]
(2) *ntỉ m-dj Mnꜥ.t-nḫt.tỉ* […]
(3) *bn*(*.t*) (*?*) *1*
(4) *pꜣ ytj 1*
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Verzeichnis [aller Objekte …]
(2) die bei *Mnꜥ.t-nḫt.tỉ* […] sind:
(3) Harfe (?) 1
(4) die *ytj* 1
…

Kommentar:
(recto 1) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VII; Janssen 1975, 505–508 und id. 1994. Vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 147: Formel 2 der "accounts of debt". Zu ergänzen ist sicher *ꜣḫ.wt nb.wt*. Ob danach weiterer Text verloren ist, lässt sich nicht klären.
(3) Donker van Heel 2016, 104 liest *nbꜣ*, 'carrying pole'. Allerdings beginnen Listen in Geschäftstexten und anderen Dokumenten meist mit dem wertvollsten Objekt, zu denen ein Joch sicher nicht gehörte. Für die Erwähnung einer Harfe in einer Liste, die vermutlich den Inhalt eines Grabes aufführt, siehe oUC 31922; Raisman 1985.

Diskussion:
Einleitungen der Form *dj.tw rḫ.tw jḫ.wt NN ntỉ m-dj NN* betreffen laut Donker van Heel und Haring[2914] den Besitz einer Person – der Name des Eigentümers oder der Eigentümerin ist im vorliegenden Fall am Ende von Recto (1) verloren –, der sich bei einer anderen Person – hier *Mnꜥ.t-nḫt.tỉ* – befindet. Der Text führt 21 Posten auf, in erster Linie Kleinmöbel und Gefäße, aber auch zwei Betten und, als ersten Eintrag, meines Erachtens eine Harfe. An zweiter Stelle ist eine *ytj* genannt. *Mnꜥ.t-nḫt.tỉ* war die Tochter von *Njw.t-nḫt.tỉ* und wird mehrfach im Kontext der Regelung von Eigentumsverhältnissen erwähnt.[2915]

[2914] 2003, 146–147.
[2915] Davies 1999, 255–256, chart 25 und Donker van Heel 2016, 89–104, 119–126. Contra id. 2016, 104 betrifft der vorliegende Text, der Formulierung der Einleitung nach zu urteilen, Objekte, die *Mnꜥ.t-nḫt.tỉ*'s Mann – vermutlich *Wsr-ḥꜣ.t* – mit in die Ehe brachte oder nach einer Scheidung als sein Eigentum reklamierte. Quasi das Gegenstück dazu bildet

Dok K.20
oLouvre 13160 = HO 65,1

Bibliographie:
HO, 19, Taf. 65,1, 65A,1 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
KRI V, 618 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Gutgesell 1983, 372
Helck 2002, 336 (Übersetzung)
RITA V, 475 (Übersetzung)
Janssen 2009, 5
Morfini 2019, 138, -423-–-425- (Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.] (KRI V, 618, Morfini 2019, 138; vergleiche Gutgesell 1983: [22.–31. Jahr Ramses' III.])

Transliteration (partiell):
(recto 1) *ꜣbd 3 šmw sw 14 hrw n wzf jr.n*
(2) *ꜥꜣ n jz.t Ḫnsw r bꜣk m tꜣ ytj.t* (*?*) *n*
(3) *tꜣy=f ḥm.t*

Übersetzung (partiell):
(recto 1) 3. Monat der *šmw*, Tag 14. Der Tag, an dem (2) Vorarbeiter *Ḫnsw* untätig war, um an der *ytj.t* (?) für (3) seine Frau zu arbeiten […]

Kommentar:
(recto 2) Für die Lesung *ytj.t* siehe Janssen 2009, 5. Für die Schreibung mit D4, anstelle von N36, vergleiche Dok K.14. Helck 2002, 336 liest *ḳr.t* und übersetzt 'Türschloss'; ihm folgt Morfini 2019, -425-.

Diskussion:
In dieser Absentenliste ist als Grund für die Abwesenheit des Vorarbeiters *Ḫnsw* angegeben, dass er an einem Objekt, bei dem es sich wahrscheinlich um eine *ytj.t* handelt, für seine Frau arbeitete.

Dok K.21
oStrasbourg H84 = oStrasbourg H1256

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.93.

Zusätzliche Bibliographie:
Janssen 1975, 241: Tab. 36: Nr. 10

Transliteration (partiell):
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 7 ꜣbd 2 šmw sw 16 n nsw bjt nb tꜣ.wj* (*Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ*)| [*ꜥ.w.s.* (*?*)]
(2) *nꜣ zš-ḳd rdy.t.n zš-ḳd Ḥrj-mnw n rmṯ-jz.t Jmn-*[*wꜥ*]
(3) *tꜣ ytj.t wḥꜥ Ky-nbjw jr.w n dbn 12*
…
(8) *tꜣ ytj.t kꜣ*(*w*)*.tỉ n Jmn Ms jr.w n 12*
…

das Verzeichnis im Turiner Streikpapyrus (verso 5,13–18), das Objekte aufführt, die *Mnꜥ.t-nḫt.tỉ* gehörten, sich aber bei *Wsr-ḥꜣ.t* befanden; Gardiner 1948, 48.

Übersetzung (partiell):

(recto 1) Jahr 7, 2. Monat der *šmw*, Tag 16, des Königs von Ober- und Unterägypten, des Herrn der beiden Länder *Wsr-mꜣꜥ.t-Rꜥ Stp-n-Rꜥ*, [l.h.g. (?)]. (2) Die Dekorationsarbeiten, die der Vorzeichner *Ḥrj-mnw* für den Arbeiter *Jmn-*[*wꜥ*] erbrachte:

(3) die *ytj.t* des Fischers *Ky-nbjw*	macht 12 Deben
...	
(8) die *ytj.t* des *kꜣw.tỉ*-Arbeiters des Amun *Ms*	macht 12
...	

Diskussion:

Für das Gesamtverständnis des Textes siehe Dok A.93. Auch in diesem Verzeichnis über Dekorationsarbeiten sind neben mehreren Sargensembles und einzelnen Särgen zwei *ytj.wt* für jeweils 12 Deben erwähnt. Sie waren für einen Fischer *Ky-nbjw* und einen *kꜣw.tỉ*-Arbeiter des Amun *Ms* bestimmt. Für beide Männer sind in der Liste keine anderen Objekte genannt.

Katalog L: Schiftquellen zu allgemeinen Termini zur Bezeichnung der Grabausstattung (außer *ẖrỉ-mrḥ*)

Dok L.1
oBerlin P 10626

Bibliographie:

Janssen 1975, 24, 386–387
Gutgesell 2002, 122
David 2010, 252: Anmerkung 940
Deir el Medine Online (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[17./25. Jahr Ramses' III.] (Deir el Medine Online und David 2010, 252: Anmerkung 940; vergleiche Janssen 1975, 24: 19. Dynastie, Gutgesell 2002, 122: [36./40. Jahr Ramses' II.])

Transliteration:

(recto 1) [...*zꜣ*] *Jmn-m-jp*[*.t*] *ḥmww*
(2) *Zꜣ-wꜣdy.t r ḏbꜣw pꜣ m*[*ꜣwḏ*] *n jmnt*[*.t*]
(3) *btỉ ẖꜣr 1 1/2*
(4) *jt m jt ẖꜣr 1/2*
(5) [*šmꜥ dnj.t*] *1 jr.w n dbn 3*
(6) [*šmꜥ tmꜣ*] *1*
(7) [*mrḫ.t*] *1*
(8) *wḥm tmꜣ 2*
(9) *wꜣḏ* (*?*) *mrw 6*
(10) *js* (*?*) *7*
(11) [*ẖt ꜥꜣ n nh*] *1*
(12) *tr.t* (*?*) *wsr ẖt 1 jr.w n dbn* (*?*) *9*
(13) *wḥm jp.t 2*
(14) *wḥm ꜥnḫ 1 jr.w n dbn 2*
(15) *wḥm n Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*
(16) *smꜥ dnj*(*.t*) *1 jr.w n 2*
(17) *dmḏ ntỉ m m-dj Sbꜣ*
(18) *jr.w n ẖꜣr 6 jp.t 2*
(19) <u>*dmḏ 38*</u>

(verso 1) [...]
(2) [...] *6 jr.w n* [...]
(3) [...] *n t r.t* (*?*) *ẖt* (*?*) *1* [*jr.w n*] *mḥ* (*?*) *9 ꜥ* [...]
(4) *ꜥḥꜥ n ḥḏ ntỉ m-dj Zꜣ-wꜣdy.t r pꜣ mꜣwḏ*
(5) *ḥmtj dbn 12 1/2*
(6) *ntỉ m-dj Ḫꜥ-m-Wꜣs.t ḥmtj dbn* (*?*) *5*
(7) *dmḏ ḥḏ nb ddy.t r pꜣ mꜣwḏ n jmnt.t*
(8) *ḥmtj dbn 17 1/2*

Übersetzung:

(recto 1) [... Sohn des] *Jmn-m-jp*[*.t*], dem Tischler (2) *Zꜣ-wꜣdy.t* zur Vergütung des J[ochs] des Weste[ns]:
(3) Emmer: 1 1/2 *ẖꜣr*
(4) reale Gerste: 1/2 *ẖꜣr*
(5) [*dnj.t*-Korb aus Riedgras]: 1 macht 3 Deben
(6) Matte aus Riedgras: 1
(7) [Sieb]: 1
(8) ferner: Matten: 2
(9) Gemüse (?): 6 Bund
(14) ferner: Ziege: 1 macht 2 Deben
(15) ferner: für *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t*:
(16) *dnj.t*-Korb aus Riedgras: 1 macht 2
(17) Summe dessen, was bei *Sbꜣ* ist:

(10) Tamariske (?): 7
(11) [großes Stück (?) Sykomorenholz]: 1
(12) Ruder aus Weidenholz (?): 1 macht 9 Deben (?)
(13) ferner: 2 Oipe
(18) macht 6 *ẖꜣr*, 2 Oipe
(19) Summe: 38.

(verso 1) […]
(2) […] 6 macht […]
(3) […] aus Weidenholz (?): 1 [macht] 9 Ellen (?) […]
(4) Betrag des 'Geldes', das bei *Zꜣ-wꜣdy.t* ist für das Joch:
(5) 12 1/2 Kupferdeben.
(6) Das, was bei *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t* ist: 5 Kupferdeben (?).
(7) Summe allen 'Geldes', das für das Joch des Westens gegeben wurde:
(8) 17 1/2 Kupferdeben.

Kommentar:
(recto 2, verso 4, 7) Für *mꜣwḏ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.26. Für den Ausdruck *mꜣwḏ n jmnt.t* siehe oben S. 286.
(4) Für den Ausdruck *jt m jt* siehe eine Anmerkung zu Dok A.52.
(12, verso 3) Im Verständnis dieser Einträge folge ich den Bearbeitern von Deir el Medine Online.
(18) Ob dieser Eintrag zu Zeile (10) gehört? Dass *jr.w n* normalerweise nicht in einer *dmḏ*-Angabe erscheint, macht einen Anschluss an Zeile (17) unwahrscheinlich.
(verso 4) Die Einleitung gehört zu Janssens Typ VII; Janssen 1975, 505–508, speziell 505 mit Anmerkung 61 und id. 1994. Für den Ausdruck *ꜥḥꜥ n ḥḏ* siehe auch eine Anmerkung zu Dok A.15.

Diskussion:
Auf dem Recto dieses Ostrakons ist eine Liste von Objekten notiert, die der Tischler *Zꜣ-wꜣdy.t* als Vergütung für ein *mꜣwḏ n jmnt.t* erhielt. Ob *Zꜣ-wꜣdy.t* das Objekt selbst herstellte, oder ob er es nur verkaufte, lässt sich aus dem Text nicht erschließen. Am Ende des Recto ist eine Summe von 38 Deben genannt. Auf dem Verso war die Abrechnung offenbar fortgesetzt, auf Grund der fragmentarischen Erhaltung sind die Details der Transaktion jedoch nicht nachvollziehbar. Am Ende des Texts fasst der Autor zusammen, dass 17 1/2 Deben für das Joch bezahlt wurden, wobei sich ein Teil der Vergütung, im Wert von 12 1/2 Deben, bei *Zꜣ-wꜣdy.t*, ein anderer Teil, im Wert von 5 Deben, bei einem *Ḫꜥ-m-Wꜣs.t* befindet. Letzterer ist bereits auf dem Recto einmal als Empfänger von Gütern genannt. Ob es sich bei den 17 1/2 Deben um den Gesamtpreis des Jochs oder um eine Teilzahlung handelt, bleibt offen, da diese Summe anhand der verfügbaren Informationen nicht zu der auf dem Recto genannten Summe von 38 Deben ins Verhältnis gesetzt werden kann.

Dok L.2
oDeM 434

Bibliographie:
Černý 1951, 25, Taf. 25 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 48, 386–387
Gutgesell 1983, 274
Donker van Heel und Haring 2003, 4: Anmerkung 24, 157: Anmerkung 135, 168–169
Deir el-Medina Database

Datierung:
6. Jahr NN, mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 48; vergleiche Černý 1951, 25: 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 274, Davies 1999, 169 mit Anmerkung 272 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 168: [Ramses IV., VI. oder VII.])

Transliteration (partiell):

(recto I, 1) *ḥꜣ.t-zp 6 ꜣbd 2 pr.t sw 4 sḏm r n Ḥrj-mnw ḥnꜥ nꜣy=f*
(2) *sn.w*
…
(4) *mꜣwḏ n jmnt.t 1*
…

Übersetzung (partiell):

(recto I, 1) Jahr 6, 2. Monat der *pr.t*, Tag 4. Anhören der Aussage des *Ḥrj-mnw* gegenüber seinen (2) Brüdern:
...
(4) Joch des Westens 1
...

Kommentar:
(recto I, 1–2) Für den Ausdruck *sḏm r* und die Bedeutung von *ḥnꜥ* in diesem Zusammenhang siehe McDowell 1990, 18. Vergleiche auch den Ausdruck *ḏd.t.n A ḥnꜥ B* in Dok A.59. Siehe ebenfalls Donker van Heel und Haring 2003, 157 mit Anmerkung 135, 168.
(4) Für *mꜣwḏ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.26. Für den Ausdruck *mꜣwḏ n jmnt.t* siehe oben S. 286.

Diskussion:
Auf dem Recto des Ostrakons ist die Aussage eines *Ḥrj-mnw* notiert. Das Formular legt nahe, dass es sich um eine offizielle Erklärung vor Gericht handelte.[2916] Auf die Einleitung folgt eine Liste von Objekten aus Holz, Stein und Metall – vermutlich Gegenstände, die den genannten Männern, d.h. *Ḥrj-mnw* und seinen Brüdern, gehörten oder unter ihnen aufgeteilt werden sollten.[2917] An zweiter Stelle ist ein *mꜣwḏ n jmnt.t* genannt.

Dok L.3
oFlorenz 2621

Für weitere Angaben zu dem Text siehe Dok N.1, vergleiche auch Dok A.76.

Transliteration (partiell):

...
(recto 9) *jw=j ḥr sjp.t tꜣ s.t m-bꜣḥ mtr ḳn.w gm〈=j〉 wꜥ*
(10) *wt pꜣ ntỉ jm sḏr wꜥ ṯꜣj … jw bn {st} ḥnw.t nb.t* (*?*)
(verso 1) *jm …*
...

Übersetzung (partiell):

...
(recto 9) Und ich inspizierte die Stätte in Gegenwart vieler Zeugen. <Ich> fand einen (10) Sarg, der dort war. Ein *ṯꜣj* ... lag ohne Frau/Ausstattung (?) (verso 1) dort. ...
...

Kommentar:
(recto 10–verso 1) Für eine Diskussion der Passage siehe Dok N.1.

[2916] Siehe Donker van Heel und Haring 2003, 157 mit Anmerkung 135, 168–169.
[2917] Ähnlich die Bearbeiter der Deir el-Medina Database sowie Donker van Heel und Haring 2003, 169: "property divided among the speaker (the workman Harmin) and his brothers".

Diskussion:
Dok L.3 ist eines von drei Dokumenten, die einen Streit zwischen den Arbeitern *Jmn-m-jp.t* und *Ḫꜥ-m-Nwn* um das Besitzrecht an einem Grab betreffen. Das Verständnis der relevanten Passage, in der die Inspektion einer beim Bau ihrer Gräber gestörten älteren Bestattungsanlage geschildert wird, ist problematisch. Der Kern der Aussage ist aber zweifellos, dass das Grab mit Ausnahme eines Sarges leer war.

Dok L.4
oTurin N. 57387 = S. 9618 = Inv.Nr. 13192

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.97, vergleiche auch Dok G.4 und H.6.

Transliteration (partiell):
(recto 1) *r rdj.t rḫ.tw wp.t* [*nb* …]
(2) *zš Ḫꜥ-m-ḥḏ*[*.t*]
…
(10) *jtr.t 2 šꜣb*[*tj* … (*?*) *12* (*?*)]
(11) *ḫt tb jmnt.t ꜥ 1* [*jr.w n* (*dbn*)] *7*
(12) *ḫt ꜥfd.t* {*1*} *šrj 1* [*jr.w n* (*dbn*)] *1*
(13) *mhn 1 jr.w n* [… x + *1* (*?*)]

Übersetzung (partiell):
(recto 1) Verzeichnis [aller] Aufträge [...] (2) Schreiber *Ḫꜥ-m-ḥḏ*[*.t*]:
...
(10) Schabtikästen: 2 – Schab[ti ... (?) 12 (?)]
(11) *db.t jmnt.t*-Kasten aus Holz: 1 Stück [macht] 7 [(Deben)]
(12) kleiner *ꜥfd.t*-Kasten aus Holz: 1 [macht] 1 [(Deben)]
(13) *mhn*-Kasten: 1 macht [... x + 1 (?)].

Kommentar:
(recto 11) Für *tb* als Schreibung von *db.t* siehe eine Anmerkung zu Dok A.5. Für die Diskussion des Ausdrucks *db.t jmnt.t* siehe oben S. 285–286. Kitchen versteht 'of wood, 1 box and a right-hand […] carrying-pole'; RITA VII, 260.

Diskussion:
Auf dem fragmentarischen Recto dieses Ostrakons wird über die Herstellung oder die Bearbeitung verschiedener Holzobjekte abgerechnet. Der erste Posten ist ein Sarg, bei den folgenden sechs Einträgen ist die Nennung der Objekte zerstört. Die letzten vier Posten betreffen verschiedene Kästen, von denen einer als *db.t jmnt.t* bezeichnet ist. Möglicherweise handelt es sich dabei um ein Funeralium.

Dok L.5
oVarille 19

Bibliographie:
Černýs *notebook* 43.31 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 2009, 26–28, 57–101
Deir el-Medina Database

Datierung:
–

Transliteration (partiell):

…

(recto IV,10) *mꜣwḏ n jmnt.t*

…

Übersetzung (partiell):

...

(recto IV,10) Joch des Westens

...

Kommentar:
(recto IV, 10) Für *mꜣwḏ* siehe eine Anmerkung zu Dok A.26. Für den Ausdruck *mꜣwḏ n jmnt.t* siehe oben S. 286.

Diskussion:
Dok L.5 ist eine umfangreiche, 40 Posten umfassende Liste von Textilien, Gegenständen aus Metall und Holz sowie einigen anderen Objekten. Da der Text einleitungslos ist, bleiben seine Funktion und Kontext unklar. Der Listenabschnitt mit den Holzobjekten, der dreizehn Posten beinhaltet, endet mit dem Eintrag *mꜣwḏ n jmnt.t*, 'Joch des Westens'.

Dok L.6
pBerlin P 10496

Für weitere Angaben zu dem Text siehe Dok N.4, vergleiche auch Dok A.110.

Transliteration (partiell):

…

(recto 12) *ḥr jr ḥr-sꜣ sjp.tw tꜣ s.t jw=w ḥr gm wꜥ wt jw=f*

(13) *nꜥꜥ jw bn sw mtn.tw ḥr rn n rmṯ nb.t ntỉ*

(14) *m pꜣ tꜣ* (*r*)-*ḏr=f jw* [*bn* (*?*) … *mḥ.t*] *ḥnꜥ ṯbw jw mn*

(15) [… *n rmṯ nb.t ntỉ m*] *pꜣ tꜣ wꜣḥ r-gs=f* …

…

Übersetzung (partiell):

...

(recto 12) Danach wurde die Stätte inspiziert, und sie fanden einen Sarg, der (13) glatt war und nicht beschriftet mit dem Namen irgendeines Menschen im (14) ganzen Land. [... nicht (?) ... *mḥ.t*-Schale] und *ṯbw*-Gefäß, und es gab kein (15) [... irgendeines Menschen im] Land, das neben ihm lag. ...

...

Diskussion:
Dok L.6 betrifft denselben Fall wie Dok L.3. Auch in diesem Text ist eine Inspektion des fraglichen Grabs beschrieben und als Ergebnis festgehalten, dass die Anlage mit Ausnahme eines *wt*-Sarges leer war. Leider ist die relevante Passage teilweise zerstört, aber der Kontext legt nahe, dass Dinge – darunter verschiedene Gefäße – aufgezählt wurden, die *nicht* (mehr) in dem Grab vorhanden waren.

Dok L.7
pBM EA 10221 = pAbbott

Für weitere Angaben zu dem Text siehe Dok A.113.

Transliteration (partiell):

…

(recto 4,1) *nꜣ mꜥḥꜥ.wt jzy.w ntἰ nꜣ ḥzy.w ḏrty.w ꜥnḫ.w-n-nw.t rmṯ n pꜣ tꜣ ḥtp jm=sn*

(2) *ḥr tꜣ jmnt.t nw.t gmy jw thy st nꜣ jṯꜣ.w r-ḏr jw jry=w ḫrḫr nꜣy=w nb.w*

(3) *m nꜣy=sn wtἰ.w ḏbꜣ.wt jw=w ḫꜣꜥ ḥr ḳnr.t jw jṯꜣ=w nꜣy=w jḫ.wt n grg-pr ntἰ*

(4) *tw.tw dj.t=w n=w ḥnꜥ pꜣ nbw pꜣ ḥḏ nꜣ ꜥpr.w ntἰ m nꜣy=sn wtἰ.w*

…

Übersetzung (partiell):

...

(recto 4,1) Die alten Gräber, in denen die gelobten Vorfahren, die Bürgerinnen und Bürger (2) im Westen von Theben ruhen: Es wurde festgestellt, dass die Diebe sie alle beraubt hatten, dass sie ihre Besitzer (3) aus ihren *wt*- und ihren *ḏbꜣ.t*-Särgen gezerrt hatten und dass sie auf dem Wüstenboden lagen und dass sie die Dinge der Ausstattung, die (4) man ihnen gibt, und das Gold, das Silber und die Verzierungen, die an ihren Särgen sind, gestohlen hatten.

...

Diskussion:

Ein kurzer Passus des Inspektionsberichtes in pAbbott gilt den privaten Gräbern der thebanischen Nekropole. In der Beschreibung ihres desolaten Zustands wird auch die Plünderung der *jḫ.wt n grg-pr ntἰ tw.tw dj.t=w n=w*, der 'Ausstattung, die man ihnen (d.h. den Toten, d.A.) gibt', erwähnt.

Dok L.8
pTurin Cat. 1945+ 2073 + 2076 + 2082 + 2083 verso = 'Nekropolentagebuch' 17B

Für eine ausführliche Behandlung des Textes siehe Dok A.119.

Zusätzliche Bibliographie:

Černý 1973, 229 mit Anmerkung 4
Valbelle 1985, 300 mit Anmerkung 3

Transliteration (partiell):

…

(verso 8,1) *ḥꜣ.t-zp 17 ꜣbd 1 pr.t sw 9 p*[*ꜣ*] *ḥsb*[*.w*] *n n*[*ꜣ* …] *jmnt.t*

(2) *n šmꜥy*(*.t*) *n Jmn-Rꜥ nsw nṯr.w Tꜣ-nḏm*(*.t*) *m tꜣ*[*y=s*] *ꜥ.t m Ḳḏy*

…

Übersetzung (partiell):

...

(verso 8,1) Jahr 17, 1. Monat der *pr.t*, Tag 9. Die Abrechnung über die Funeral[bestellung] (2) für die Sängerin des Amun-Re, des Königs der Götter, *Tꜣ-nḏm*(*.t*), in [ihr]em *ꜥ.t*-Gebäude in *Ḳḏy*

...

Kommentar:

(verso 8, 1) Für die Lesung der Zeile siehe eine Anmerkung zu Dok A.119.

Diskussion:

Der Text ist eine Abrechnung über die Herstellung dreier Särge für eine Frau *Tꜣ-nḏm.t*. In der Einleitung werden diese Särge unter einem Sammelbegriff zusammengefasst, von dem nur noch [...] *jmnt.t* erhalten ist. Für die vorgeschlagene Übersetzung 'Funeralbestellung' siehe die Diskussion in Kapitel 5.2.11.

Katalog M: Schriftquellen zur Vorbereitung und Durchführung von Bestattungen

Dok M.1
oAshmolean Museum 61 = oGardiner 61 = HO 60,2

Bibliographie:
HO, 17, Taf. 60,2, 60A,2 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Helck 1961–1970, IV, 663–664 (Übersetzung)
Allam 1973, 164: Nr. 160 (Übersetzung)
KRI V, 596–597 (hieroglyphische Transliteration nach HO)
Toivari-Viitala 2001, 30 mit Anmerkung 123, 132 mit Anmerkung 240, 225, 227: Abb. 6
RITA V, 459 (Übersetzung)
Jauhiainen 2009, 252
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Ramses III.] (KRI V, 596)

Transliteration:
(recto 1) *ꜣbd 1 ꜣḫ.t sw 1 hrw n mt jr.n tꜣy=j* (fem.) *sn.t mḥ*(*.t*) *4 pꜣw.t 8*
(2) *t 42* (*?*) *pꜣy=f ḥb n ḥw.t-ḥr.t ꜥkk 1 ps 1*
(3) *t n jt 41* (*?*) *mḥ*(*.t*) *n jš 1 rm.w* […] *5 ḥnḳ.t ds*
(4) *1 n*[*=j* (fem.) oder: *=t*] *ḥnꜥ Ṯnr-mntw*

Übersetzung:
(recto 1) 1. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 1. Der Tag, an dem meine (fem.) Schwester starb:
mḥ.t-Schalen: 4
pꜣw.t-Brote: 8
(2) *t*-Brote: 42 (?).
Sein Fest der Hathor:
ꜥkk-Brote: 1
ps-Brote: 1
(3) *t*-Brote aus Gerste: 41 (?)
mḥ.t-Schale mit/für *jš*: 1
Fische [...]: 5
Bier: (4) 1 *ds*-Krug,
für [mich/dich (fem.)] und *Ṯnr-mntw*.

Kommentar:
(recto 1) Wie Toivari-Viitala 2001, 30 mit Anmerkung 123 hervorhebt, kann *sn.t* hier nicht 'Ehefrau' bedeuten, da der zugehörige Possessivartikel mit 'weiblichem' *=j*, d.h. Gardiner B1, geschrieben ist, die Verfasserin des Textes also selbst eine Frau war. Contra ead. 2001, 225 ist nicht *hrw pn mt*, sondern *hrw n mt* zu lesen.
(2, 3) Für die Lesung der Zeichengruppe nach *t* (*n jt*) als *SH* + x siehe Allam 1973, 164. Vergleiche dazu aber auch Černý 1937b, 60–62 und HO, Taf. 60,2: Anmerkung 2a.
(2) Für die Bezeichnung des Festes siehe Janssen 1980, 145–146 und Jauhiainen 2009, 104–111.
(3) Helck 1961–1970, IV, 663 und Allam 1973, 164 vermuten, dass es sich bei *jš* um ein Brot handelt; dito Hannig 1995, 105. Vergleiche aber auch *ꜥš*, nach WB I, 227,17 "eine Art Mahlzeit der Soldaten", und die anders geschriebenen Termini *jš* und *jšr*, die nach Hannig 1995, 105, 106 möglicherweise 'Haferflocken' bezeichnen.

Diskussion:
Der kurze, auf Monat und Tag datierte und wahrscheinlich von einer Frau geschriebene Text umfasst zwei Listen. In der Überschrift der zweiten ist ein Fest genannt, bei dem die aufgeführten Nahrungsmittel sicherlich als Mahl oder Opfergabe verwendet werden sollten. Analog dazu könnten die drei Posten der ersten Liste mit der Vorbereitung oder der Durchführung der Bestattung einer Frau, deren Tod in der Einleitung erwähnt ist, verbunden gewesen sein, d.h. einen Beitrag zu den Beigaben oder zum Totenmahl dargestellt haben.[2918] Ob die Verfasserin die aufgeführten Posten erhalten oder gegeben hat, lässt sich aus dem Text heraus nicht klären. Auch die abschließende Notiz in Recto (4) ist diesbezüglich ambivalent: sie könnte anzeigen, dass die Verfasserin oder eine andere Frau sowie *Ṯnr-mntw* diese Objekte erhielten, oder dass mit ihnen die Verpflichtungen der genannten Personen für das zweite oder beide Ereignisse abgegolten waren.

Dok M.2
oBM EA 5634 = HO 83–84

Bibliographie:

Birch 1868, 8, Taf. 20–21 (Faksimile)
HO, 22–23, Taf. 83–84 (hieroglyphische Transliteration) mit weiteren bibliographischen Angaben
KRI III, 515–525 (hieroglyphische Transliteration nach Birch 1868 und HO)
Janssen 1980, passim, speziell 138 – 140
Bierbrier 1982, 53–54, Abb. 34 (Foto des Verso)
Gutgesell 1983, passim, 587: Index
Donker van Heel 1992, 23–24, 27, Tab. 1: Nr. 1–4
RITA III, 361–368 (Übersetzung)
Toivari-Viitala 2001, 30 mit Anmerkung 123, 195, 220–221, 227: Abb. 6
Demarée 2002, 18, Taf. 25–28 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 2002, 6
Helck 2002, 46, 66–71
Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 167 mit Abb., 315–317: Nr. 113 (Foto, Übersetzung)
Donker van Heel und Haring 2003, 3–4 mit Anmerkung 22, 18–21 mit Anmerkung 128, 32, 145
RITANC III, 374–377
Jauhiainen 2009, 276–277
Austin 2014, 144–148
Morfini 2019, 122
Deir el-Medina Database

Datierung:
39. und 40. Jahr [Ramses' II.] (Janssen 1980, 133 mit der Vermutung, dass der Text zwar in Jahr 40 niedergeschrieben wurde, die Mehrzahl der Daten aber das Jahr 39 betrifft, ähnlich Schlott in Helck 2002, 66: Anmerkung * und Davies in RITANC III, 375; vergleiche HO, 22, Gutgesell 2002, 6 und Demarée 2002, 18: 40. Jahr [Ramses' II.] sowie KRI III, 515: 40. Jahr [Ramses' II.] mit der Anmerkung, dass nach *40* weitere Zahlzeichen verloren sein könnten)

[2918] Dito Toivari-Viitala 2001, 225.

Transliteration (partiell; in der Reihenfolge der Einträge):

Textstelle	Person	Datum	Eintrag
recto 9	*Ḥḥ-nḫw*	*ꜣbd 2 šmw sw 7*	*zš mw.t=f*
		ꜣbd 2 šmw sw 8	
recto 17	*Bw-ḳn.tw=f*	*ꜣbd 2 šmw sw 6*	*zš mw.t=f*
		ꜣbd 2 šmw sw 8	
verso 2	*Jmn-m-wjꜣ*	*ꜣbd 1 pr.t sw 15*	*ḥr wt Ḥrj-ms*
		ꜣbd 3 pr.t sw 6	*zš sn(.t)=f*
verso 4	*Nfr-ꜥb.t*	*ꜣbd 2 šmw sw 7*	*wt sn=f*
		ꜣbd 2 šmw sw 8	*wꜣḥ n=f mw*
verso 15	*Rꜥ-ms*	*ꜣbd 2 šmw sw 2*	*s(ꜣ)m.t n zꜣ=f*
verso 17	*Rꜥ-ḥtp*	*ꜣbd 2 šmw sw 5*	*zš zꜣ=f*
		ꜣbd 2 šmw sw 6	
		ꜣbd 2 šmw sw 7	
		ꜣbd 2 šmw sw 8	

Übersetzung (partiell; in der Reihenfolge der Daten):

Textstelle	Person	Datum	Eintrag
verso 2	*Jmn-m-wjꜣ*	1. Monat der *pr.t*, Tag 15	*Ḥrj-ms* einwickeln
verso 2	*Jmn-m-wjꜣ*	3. Monat der *pr.t*, Tag 6	seine Schwester starb
verso 15	*Rꜥ-ms*	2. Monat der *šmw*, Tag 2	für seinen Sohn trauern
verso 17	*Rꜥ-ḥtp*	2. Monat der *šmw*, Tag 5–8	sein Sohn starb
recto 17	*Bw-ḳn.tw=f*	2. Monat der *šmw*, Tag 6, 8	seine Mutter starb
recto 9	*Ḥḥ-nḫw*	2. Monat der *šmw*, Tag 7–8	seine Mutter starb
verso 4	*Nfr-ꜥb.t*	2. Monat der *šmw*, Tag 7	seinen Bruder einwickeln
		2. Monat der *šmw*, Tag 8	für ihn Wasser ausgießen

Kommentar:

(recto 9, 17, verso 2, 17) Der Vorschlag von Janssen 1980, 138, dass *zš* hier im Sinn von 'to pass', 'sterben', gebraucht wird, ist plausibel. Kitchen übersetzt ' wrapping'; RITA III, 362, 364, 366–367. Ihm folgt Davies 2018, 6. Valbelle 1985, 95 mit Anmerkung 13 vermutet dagegen, dass *zš* in diesem Zusammenhang 'besuchen' bedeutet. Für einen weiteren, Janssen noch nicht bekannten Beleg siehe Dok M.16.

(verso 2, 4) Während Černý 1973, 119 und Kitchen, RITA III, 365–366, *wt* als 'mummify' beziehungsweise 'embalming' übersetzen, folge ich Janssen 1980, 139, der auf Grund der jeweils nur eintägigen Abwesenheit davon ausgeht, dass es sich nicht um eine vollständige Präparation des Körpers handelte, und daher die Übersetzung 'wrap up' wählt. Alternativ vermutet Janssen, dass sich *wt NN* – anstelle des sonst üblichen, im vorliegenden Text aber nicht belegten *ḳrs NN* – auf die Bestattung beziehen könnte; diese These ist jedoch nicht zu verifizieren.

(verso 15) Für *s(ꜣ)m.t* siehe Janssen 1980, 140–141 und vergleiche Dok M.12. Ein weiterer von Janssen 1980, 141: Anmerkung 161 nach den Belegstellen für WB IV, 18,10 zitierter Beleg stammt aus einem literarischen Text auf oGardiner 62; siehe dafür Gardiners *notebook* 45.52. Helck 2002, 33, 69: Sigel cc, 108: Sigel n übersetzt *s(ꜣ)m.t* hier als 'trauern', in Dok M.12 dagegen mit Verweis auf WB IV, 144,8 als 'zum Verhör'.

Diskussion:
Das ungewöhnlich große Ostrakon trägt eine aus den täglichen Notizen kompilierte Absentenliste, die einen Zeitraum von elf Monaten, vom 3. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 21 bis zum 1. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 15, umfasst.[2919] Auf die Namen von 40 Arbeitern folgt jeweils die Angabe ihrer Fehltage. Über den Zeilen sind mit roter Tinte die Abwesenheitsgründe vermerkt.

Viermal erscheint *zš NN*, wobei es sich bei NN jeweils um ein Familienmitglied des abwesenden Arbeiters handelte. Janssen[2920] votiert bei diesen Einträgen für folgende Emendierungen:

1.) Die Einträge für *Bw-ḳn.tw=f* (recto 17) sind nicht korrekt; es müsste heißen *2 šmw 7* bis *8* oder *6* bis *8*.
2.) Bei dem Eintrag für *Rꜥ-ḥtp* (verso 17) ist *zꜣ.t=f* zu lesen, da es unwahrscheinlich ist, dass zwei verschiedene Personen an demselben Tag starben.
3.) Der Eintrag für *Jmn-m-wjꜣ* (verso 2) ist der einzige für die erste Dekade im 3. Monat der *pr.t* im gesamten Dokument und daher vielleicht zu *2 šmw 6* zu korrigieren.[2921]

Janssen korreliert also alle vier Einträge mit demselben Ereignis. Dazu ist Folgendes anzumerken:

Zu 1.) Die vorgeschlagene Emendierung ist möglich, jedoch, wie Janssen selbst feststellt, nicht notwendig und für die Aussage des Textes kaum von Bedeutung.

Zu 2.) In dem Dokument ist *zꜣ.t* viermal korrekt mit ~*.t* und Determinativ B1 geschrieben, unter anderem in dem Eintrag unmittelbar vor dem relevanten Vermerk in Verso (17).[2922] Es handelt sich jeweils um die Notiz *zꜣ.t(=f) (m) ḥzmn*, die wahrscheinlich die Menstruation betrifft und damit eindeutig Frauen gilt.[2923] Außer dem hier diskutierten Eintrag existiert nur noch ein weiterer Beleg für *zꜣ* und zwar in *s(ꜣ) m.t n zꜣ=f* in Verso (15). In beiden Fällen liefert der Kontext keinen Hinweis auf das Geschlecht, und in beiden Fällen fehlt ein Personendeterminativ. Möglicherweise entstanden für den Schreiber, der das Dokument aus den täglichen Listen kompilierte, Unklarheiten bei der Übertragung des Wortes *zꜣ.t*, die ihn zu ausführlichen Schreibungen in sicheren Fällen und zu reduzierten Schreibungen in ambivalenten Kontexten veranlassten.[2924] Gegen diese Erklärung sprechen jedoch die Einträge für *Nfr-ꜥb.t* an *2 šmw 7* und *8* (verso 4): 'seinen Bruder einwickeln' und 'für ihn Wasser spenden'. Auf Grund der Determinierung von *sn* mit A1 und dem Suffix *=f* im zweiten Vermerk ist auszuschließen, dass es sich in diesem Fall um eine Verschreibung für *sn.t* handelt. Obwohl unklar bleibt, wieviele Tage vor dem 'Einwickeln' der Bruder von *Nfr-ꜥb.t* starb, ist in Betracht zu ziehen, dass er mit dem Sohn des *Rꜥ-ḥtp* identisch war. Auf Grund der zeitlichen Koinzidenz[2925] und der eindeutigen Schreibung der Einträge in Verso (4) plädiere ich gegen eine Emendierung des Vermerks *zš zꜣ=f* in Verso (17).[2926]

Zu 3.) Janssens Begründung für eine Emendierung des Datums *ꜣbd 3 pr.t sw 6* erscheint zwingend, das von ihm vorgeschlagene *2 šmw 6* ist jedoch nur eine von mehreren Optionen. Theoretisch kommen alle Daten nach *2 pr.t 24*, dem vorhergehenden Eintrag für *Jmn-m-wjꜣ*, in Betracht. Eine Emendierung zu *3 pr.t 26* oder *3 šmw 6*, die die Korrektur auf eine Zeichengruppe beschränken würde, halte ich daher für wahrscheinlicher.[2927] Meines Erachtens war die Schwester von *Jmn-m-wjꜣ* also nicht mit der Mutter von

---

[2919] Für eine ausführliche Diskussion der Datierung und damit verbundener Aspekte siehe Janssen 1980, 132–135, 151–152.

[2920] 1980, 138–139.

[2921] Vergleiche dazu die Diskussion von Janssen 1980, 133–135 zu weiteren "missing decades" in der Liste sowie die übersichtliche Tabellierung der Daten bei Helck 2002, 66–71.

[2922] Die anderen Belege finden sich in Recto (4), Recto (7) und Verso (4).

[2923] Für die Problematik der Übersetzung von *ḥzmn* siehe Janssen 1980, 141–143, Toivari-Viitala 2001, 162–168 und Jauhiainen 2009, 285–286.

[2924] In der 19. Dynastie gab es nur einen *zš n pꜣ ḫr*, der vermutlich die täglichen Listen führte. Im 40. Jahr Ramses' II. hatte *Ḳn-ḥr-ḫpš=f* diesen Posten inne; Janssen 1980, 131 und Davies 1999, 283. Černý 1973, 247–248 geht allerdings davon aus, dass Dok L.1 nicht von ihm verfasst wurde. Janssen 1980, 131 schließt sich implizit dieser Meinung an. Für die Identifizierung eines weiteren Schreibers in der fraglichen Zeitspanne siehe Donker van Heel und Haring 2003, 45: Anmerkung 22, 49.

[2925] Sie wurde von Janssen 1980, 140 nicht registriert.

[2926] Dito Toivari-Viitala 2001, 220: Anmerkung 140 mit einem weiteren Argument.

[2927] Eine weitere Option, *3 pr.t 16*, scheidet aus, da für die zweite Dekade des 3. Monats der *pr.t* keine Einträge gemacht wurden. Möglich wäre auch *4 pr.t 6*, allerdings existieren für diesen und die folgenden zwei Tage ebenfalls keine anderen Einträge.

Ḥḥ-nḫw und *Bw-ḳn.tw=f* identisch.
Unter Beachtung der kontextuellen Informationen lassen sich folgende Sterbedaten ermitteln:
- die Mutter von *Ḥḥ-nḫw* und *Bw-ḳn.tw=f*[2928] zwischen *2 šmw 6* und *8* (recto 9, 17)
- der Sohn von *Rꜥ-ḥtp* zwischen *2 šmw 5* und *8* (verso 17)
- die Schwester von *Jmn-m-wjꜣ*[2929] nach *2 pr.t 24* (verso 2).

Die Abwesenheitsdauer betrug jeweils zwischen einem und vier Tagen. Allerdings spiegeln die belegten Fehltage nicht notwendig den gesamten Zeitraum der Ereignisse wider. Die auf *2 šmw 8* folgenden Tage waren das arbeitsfreie 'Wochenende', für das keine Aufzeichnungen gemacht wurden.[2930] Für die nächste Dekade existieren insgesamt nur sehr wenige Einträge, und es ist fraglich, ob in dieser Zeit regulär gearbeitet wurde. Die dritte Dekade ist überhaupt nicht belegt, sie war offensichtlich arbeitsfrei.[2931]

Einige weitere Einträge betreffen verschiedene Aktivitäten, die mit dem Tod und den Bestattungsvorbereitungen zusammenhingen. Zweimal sind eintägige Abwesenheiten mit *wt NN*, 'NN einwickeln', begründet. *Ḥrj-ms*, dessen Leichnam am 15. Tag des 1. Monats der *pr.t* von *Jmn-m-wjꜣ* behandelt wurde (verso 2), ist wahrscheinlich identisch mit dem *Ḥrj-ms*, dessen Tod in Dok M.11 erörtert wird. Für den folgenden Tag existieren im gesamten Dokument keine Einträge, die Tage 17 und 18 sind belegt, die Tage 19 bis 23 wiederum nicht.[2932] Es ist möglich, dass die Bestattung des *Ḥrj-ms* an einem dieser offensichtlich arbeitsfreien Tage stattfand und deswegen nicht fassbar ist.

Aus einem Eintrag für *Nfr-ꜥb.t* geht hervor, dass er an *2 šmw 7* die Leiche seines Bruders oder eines als *sn* bezeichneten Mannes[2933] 'einwickelte' (verso 4). Wie oben dargelegt, handelte es sich dabei vermutlich um den Sohn des *Rꜥ-ḥtp*. Am nächsten Tag fehlte *Nfr-ꜥb.t*, um das Ritual der Wasserspende zu vollziehen. Der Beleg setzt das *wꜣḥ mw* in eine zeitliche Verbindung mit der Präparation der Leiche. Dass es, wie Donker van Heel[2934] annahm, kurz nach der Bestattung stattfand, wird von dem Text nicht gestützt: wäre der Tote an Tag 7 oder 8 bestattet worden, hätte man sicherlich dies anstatt der in ihrer Bedeutung nachgeordneten Tätigkeiten des 'Einwickelns' und der 'Wasserspende' als Abwesenheitsgrund genannt.

Ein weiterer Eintrag mit funerärem Kontext findet sich für *Rꜥ-ms* (verso 15). Er fehlte einen Tag, weil er um seinen Sohn trauerte: *s(ꜣ)m.t n zꜣ=f*.[2935] Was genau das 'Trauern' beinhaltete und in welchem zeitlichen Verhältnis zu Tod und Bestattung es stand, bleibt unklar. Bereits Janssen[2936] wies darauf hin, dass es auch längere Zeit nach dem Tod des Sohnes stattgefunden haben könnte.

Dok M.3
oCairo CG 25506

Bibliographie:

Černý 1935, 3, 4*, Taf. 3 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)

[2928] Theoretisch ist es auch möglich, dass es sich um zwei verschiedene Frauen handelte. Zwischen *Ḥḥ-nḫw* und *Bw-ḳn.tw=f* ist bisher keine Verwandtschaft aufzeigbar. Leibliche Brüder waren sie wohl nicht; siehe Janssen 1980, 138: Anmerkung 49 und Davies 1999, 66, 224, charts 8, 24: Hehnekhu (II), Buqentuf (I). Es ist jedoch davon auszugehen, dass *mw.t* nicht nur die leibliche Mutter, sondern auch die Schwiegermutter und andere weibliche Angehörige der Elterngeneration bezeichnet; zur Bedeutungsbreite der genealogischen Termini siehe Janssen 1980, 138, 140, Davies 1999, XXIII und Toivari-Viitala 2001, 194–197. Man vergleiche dazu auch, dass der verstorbene Sohn des *Rꜥ-ḥtp*, der vermutlich von seinem Onkel *Nfr-ꜥb.t* 'eingewickelt' wurde, im Text als dessen 'Bruder', *sn*, bezeichnet ist. Für die Verwandtschaft der beiden Männer siehe Davies 1999, 158–159, charts 10, 11: Prehotep (I), Neferabu (I).

[2929] Laut Davies 1999, 207 mit Anmerkung 61 handelt es sich nicht um den *jdnw* dieses Namens; contra Černý 1973, 134–135 und Janssen 1980, 131.

[2930] Für die Regelung der arbeitsfreien Tage siehe Janssen 1980, 132. Vergleiche auch Helck 2002, 69.

[2931] Janssen 1980, 152 und Helck 2002, 70. Bei dem Eintrag für *Jmn-m-wjꜣ* ist eine Beurteilung auf Grund des unklaren Datums nicht möglich.

[2932] Janssen 1980, 151 und Helck 2002, 67.

[2933] Zur Bedeutungsbreite des Terminus siehe Janssen 1980, 140.

[2934] 1992, 24, 27.

[2935] Am folgenden Tag, *2 šmw 3*, war er krankgemeldet.

[2936] 1980, 141.

KRI IV, 425–426 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
Wimmer 1995, I, 42–43 (hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 2002, 76–77
Helck 2002, 111
RITA IV, 301 (Übersetzung)
RITANC IV, 371–372
Morfini 2019, 163
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 19. Dynastie (Černý 1935, 3 und Morfini 2019, 163; vergleiche Wimmer 1995, I, 43: [um das 3. Jahr von Amenmesse], Helck 2002, 111: [3. Jahr Amenmesses (?)], Gutgesell 2002, 76–77: [1. Jahr Amenmesses–3. Jahr Sethos' II.] und KRI IV, 425: [Siptah/Tauseret])

Transliteration (partiell):
…
(recto 2) [… *š*]*mw sw 27 …*
…
(verso 3) […]*tw Nꜣḫỉ r ḳrs.t Pꜣ-bs*
(4) … *ꜣbd 1 ꜣḫ.t sw 7 …*
…

Übersetzung (partiell):
...
(recto 2) [... der *š*]*mw*, Tag 27 ...
...
(verso 3) [...]*tw* und *Nꜣḫỉ* zur Bestattung des *Pꜣ-bs*.
(4) ... 1. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 7 ...
...

Kommentar:
(recto 2) Da das nächste erhaltene Datum in *ꜣbd 1 ꜣḫ.t* liegt, ist sicher [*ꜣbd 4 š*]*mw* zu ergänzen.
(verso 3) Die Femininendung und das Determinativ N25 legen nahe, dass *ḳrs.t* ein Nomen ist; vergleiche aber Dok M.4, M.6, M.9, M.10, M.17 und M.18. Siehe auch Janssen 1997, 96 mit Anmerkung 63 für die Übersetzung des analogen *r bꜣk.w*.

Diskussion:
Aus dieser fragmentarischen Absentenliste geht hervor, dass zwei[2937] Männer wegen der Bestattung eines *Pꜣ-bs* abwesend waren. Aus den erhaltenen Daten ist zu schließen, dass die Bestattung nach *4 šmw 27* und vor *1 ꜣḫ.t 7* stattfand.

Dok M.4
oCairo CG 25510

Bibliographie:
Černý 1935, 5, 7*, Taf. 7 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Krauss 1976, 177, 179: Nr. 21
KRI IV, 332–333 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
Gutgesell 1983, 361: Anmerkung 1

[2937] Die vorhergehende Zeile, Verso (2), endet mit dem Vermerk *ꜥḥꜥ.n Ḥrj-nfr mr*, '*Ḥrj-nfr* ist krank'. Dort waren also keine weiteren Bestattungsteilnehmer genannt.

Wimmer 1995, I, 44–45 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1997, 106–107
Gutgesell 2002, 12
Helck 2002, 130–131
RITA IV, 239–240 (Übersetzung)
Collier 2004, 80–81, 155
RITANC IV, 279–280
Morfini 2019, 127, -91-—93- (Foto des Recto, Faksimile des Verso, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
frühe bis mittlere Regierungszeit des Siptah (Collier 2004, 80–81, 155: nach einer fragmentarischen Datierung in Verso 1; vergleiche Černý 1935, 5, KRI IV, 332, Gutgesell 1983, 361: Anmerkung 1, id. 2002, 12 und Wimmer 1995, I, 45: [Sethos' II.], Helck 2002, 130–131 sowie Morfini 2019, 127: [2. Jahr Sethos' II.], Krauss 1976, 179: Nr. 21: [5. bis 6. Jahr Sethos' II.] und Janssen 1997, 107: nach Sethos II.)

Transliteration (partiell):

…
(recto 2) […] *Pꜣ-ym Nfr-ḥtp*
(3) *Pꜣ*[…] *ꜥꜣ-pḥ*[*.tj* …]*s Nb-nfr zꜣ Pn-nbw* […]
(4) *dmḏ 6* […] *ḳrs.t* […] …
…
(6) *ꜣbd 4 pr.t sw 2*[*6*] …
…

Übersetzung (partiell):

...
(recto 2) [...] *Pꜣ-ym*, *Nfr-ḥtp*, (3) *Pꜣ*[…], *ꜥꜣ-pḥ*[*.tj* …], […]*s*, *Nb-nfr*, Sohn des *Pn-nbw* [...]
(4) zusammen: 6 [...] bestatten [...] ...
...
(6) 4. Monat der *pr.t*, Tag 1[6 ...] ...
...

Kommentar:
(recto 4) Die Determinierung von *ḳrs.t* mit A24 legt nahe, dass es sich trotz der Endung ~*.t* um ein Verb handelt. Vergleiche dazu eine Anmerkung zu Dok M.3.

Diskussion:
Auch in dieser fragmentarischen Absentenliste ist eine Bestattung erwähnt. Die Summenangabe in Recto (4) bezieht sich vermutlich auf die aus diesem Grund abwesenden Arbeiter, die in Recto (2) bis (3) aufgezählt waren. Das Datum des Eintrags ist verloren, das nächste erhaltene Datum ist Tag 16 im 4. Monat der *pr.t*.

Dok M.5
oCairo CG 25512

Bibliographie:
Černý 1935, 5–6, 9*–10*, Taf. 6 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 18
Krauss 1976, 177, 179: Nr. 22
KRI IV, 313–315 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
Gutgesell 1983, 487: Anmerkung 9

Wimmer 1995, I, 46–47 (hieroglyphische Transliteration)
Gutgesell 2002, 32
Helck 2002, 141
Donker van Heel und Haring 2003, 10: Anmerkung 60, 34: Anmerkung 191, 53: Anmerkung 60
RITA IV, 225–266 (Übersetzung)
Collier 2004, 31–33, 155
Morfini 2019, 128, -107—-109- (Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
6. Jahr [Sethos' II.] (recto 13, verso 1, 3) (Janssen 1975, 18, Krauss 1976, 177, 179: Nr. 22, KRI IV, 313, Gutgesell 1983, 487: Anmerkung 9, id. 2002, 32, Wimmer 1995, I, 47, Helck 2002, 141, Collier 2004, 31–33, 155, Morfini 2019, 128; vergleiche Černý 1935, 6: späte 19. Dynastie)

Transliteration (partiell):
…
(recto 11) *ꜣbd 1 šmw sw 2*[*8* …] *pꜣy=f šrj mt* …
…

Übersetzung: ((partiell):
...
(recto 11) 1. Monat der *šmw*, Tag 2[8 ...] sein Sohn ist gestorben. ...
...

Diskussion:
In dieser Absentenliste aus einem Jahr 6 ist an *1 šmw 28* als Grund für das Fehlen eines Arbeiters, dessen Name verloren ist,[2938] der Tod seines Sohnes angegeben. Die Angaben für die vorhergehenden Tage sind nur fragmentarisch erhalten, für die folgenden Tage gibt es keine Einträge.[2939] Daher bleibt offen, ob der Mann längere Zeit abwesend war.

Dok M.6
oCairo CG 25554

Bibliographie:
Černý 1935, 21, 42*, 25 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1980, 140
KRI IV, 407 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
Valbelle 1985, 303 mit Anmerkung 7
Toivari-Viitala 2001, 223, 227: Abb. 6
Gutgesell 2002, 49
Helck 2002, 189 (Übersetzung)
RITA IV, 291 (Übersetzung)
RITANC IV, 354–355
Donker van Heel 2016, 30
Deir el-Medina Database

Datierung:
6. Jahr NN, späte 19. Dynastie (Toivari-Viitala 2001, 223: Anmerkung 158: [Sethos II./Siptah], Helck 2002, 189 und Donker van Heel 2016, 30: [Siptah], KRI IV, 407: [Siptah/Tauseret]; vergleiche Černý 1935, 21:

[2938] Auf welcher Grundlage Helck 2002, 141 seinen Namen als *Jmn-nḫt* ergänzt, ist unklar.
[2939] Das nächste Datum (recto 13) ist *ꜣbd 2 šmw sw 6*.

19./20. Dynastie)[2940]

Transliteration:

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 6 ꜣbd 2 ꜣḫ.t sw 15 jw Tꜣ-hꜣnw*
(2) *mt ḳrs=s m sw 17*

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 6, 2. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 15: *Tꜣ-hꜣnw* (2) ist gestorben; sie wurde am Tag 17 begraben.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind die Daten des Todes und der zwei Tage später erfolgten Bestattung einer *Tꜣ-hꜣnw* notiert. Valbelle[2941] vermutete, dass die Frau ertrunken war und dass deshalb das Begräbnis ungewöhnlich rasch auf ihren Tod folgte. Diese These beruht jedoch auf einer Verlesung von *hꜣnw*, 'Welle' oder 'Flut'. Tatsächlich ist *Tꜣ-hꜣnw* ein in Deir el-Medine mehrfach belegter Frauenname, den beispielsweise auch die Mutter von *Sn-nḏm* trug.[2942] Die Identität der hier erwähnten *Tꜣ-hꜣnw* ist nicht zu klären.[2943] Ebenso bleibt die Funktion dieses kurzen Texts unklar.[2944]

Dok M.7
oCairo CG 25654

Bibliographie:

Černý 1935, 50, 70*, Taf. 68 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1975, 34
Gutgesell 1983, 284
KRI VI, 364–365 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
Helck 2002, 441 (Übersetzung)
RITA VI, 287 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
1. Jahr NN, mittlere 20. Dynastie (Janssen 1975, 34; vergleiche Černý 1935, 50: späte 19./frühe 20. Dynastie, Gutgesell 1983, 284: [Ramses VI. (?)], KRI VI, 364 und Helck 2002, 441: [Ramses VI.])

Transliteration (partiell):

…
(recto 5) … *ꜣbd 2 ꜣḫ.t sw 13* [+ *2* (*?*) …]
(6) [… *rd*]*y.t.n=f n=j m pꜣ zmꜣ-tꜣ* […]
(7) […] *mrw 2 m-ḏr.t=s ḥr pꜣ ḫt*[*m* …]
(8) […] *mrw 1 ḥꜣ.t-zp 1 ꜣbd* {*1*} *ꜣḫ.t sw 22* …
…

[2940] Die von Gutgesell 2002, 49 erwogene Datierung in die Zeit von Merenptah ist auf der Basis seiner Argumentation, dass nämlich *Tꜣ-hꜣnw* vom 8./9. Jahr von Merenptah bis zum 4. Jahr des Amenmesse belegt ist, nicht stichhaltig. Da der Text ihren Tod erwähnt, müsste er *nach* ihrer letzten anderweitigen Erwähnung, also nach dem 4. Jahr des Amenmesse, datieren. Zu beachten ist allerdings, dass der Name *Tꜣ-hꜣnw* entgegen Gutgesells Annahme mehrfach belegt ist; siehe dazu die *Diskussion* des Texts mit Anmerkung 2942.
[2941] 1985, 303.
[2942] Siehe Davies 1999, 305: Index und oben S. 199, 321.
[2943] Dito Davies in RITANC IV, 355; contra Gutgesell 2002, 49.
[2944] Dito Toivari-Viitala 2001, 223 mit Anmerkung 157 und Davies in RITANC IV, 355.

Übersetzung (partiell):

...
(recto 5) ... 2. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 13 [+ 2 (?) ...]
(6) [... was] er mir gab zu/bei dem Begräbnis [...]
(7) [...] 2 Bund durch sie in der "Festu[ng" ...]
(8) [...] 1 Bund. Jahr 1, {1.} Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 22 ...
...

Kommentar:
(recto 5) Für die Tagesangabe siehe Černý 1935, 70*: Anmerkung a.
(6) Für die Einleitung *rdy.t.n A n B* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2.
(7) Für den Ausdruck *m-ḏr.t NN* siehe eine Anmerkung zu Dok A.2. Für die "Festung des Grabes" siehe eine Anmerkung zu Dok A.65.
(8) Wenn das Dokument, wie üblich, fortlaufende Daten enthielt, wäre auf Grund der vorhergehenden Angabe in Recto (5) *ꜣbd 2 ꜣḫ.t* zu emendieren.

Diskussion:
In dem Text sind Objekte aufgeführt, die ein nicht namentlich genannter Mann (*=f*) dem Autor aus Anlass eines Begräbnisses gab. Ob es sich dabei um die in den folgenden Zeilen genannten 'Bund' handelte, ist wegen der fragmentarischen Erhaltung der Passage nicht zu klären. Die Lieferung erfolgte in einem Jahr 1 im 2. Monat der *ꜣḫ.t* zwischen Tag 13 und Tag 22.

Dok M.8
oCairo CG 25746

Bibliographie:
Černý 1935, 76, 90*, Taf. 90 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1980, 140: Anmerkung 56
KRI IV, 426 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
Krauss 1997, 182–184 (Übersetzung)
Toivari-Viitala 2001, 223, 227: Abb. 6
Gutgesell 2002, 92
Helck 2002, 194 (Übersetzung)
Burkard 2003a, 18–19
Donker van Heel und Haring 2003, 4: Anmerkung 24, 96 mit Anmerkung 69, 142: Anmerkung 79
RITA IV, 301 (Übersetzung)
Collier 2004, 92, 157
RITANC IV, 372
Deir el-Medina Database

Datierung:
mittlere bis späte Regierungszeit des Siptah (Collier 2004, 92, 157; vergleiche Helck 2002, 194 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 142: Anmerkung 79: [Siptah], Černý 1935, 76 und KRI IV, 426: [Siptah/Tauseret], Krauss 1997, 182: [spätestens die zweite Hälfte der Regierung Sethos' II.] und Gutgesell 2002, 92: [2. Jahr Sethos' II. (?)] durch mögliche Gleichsetzung von *Nfr.wt* mit der in Dok M.17 und oDeM 209 erwähnten *Sn.t-nfr.t*)

Transliteration:
(recto 1) *mjt.t nꜣ rmṯ r.šm ḥr ḏsr.t*
(2) *m-ḏr mt Nfr.wt Pꜣ-nb ꜥꜣ-pḥ.tj*
(3) *zš-ḳd Nfr-ḥtp Jwnn*

(verso 1) *Pꜣ-nb*
(2) *Ḥy zꜣ Ḥy-nfr*
(3) *Jpwy*

Übersetzung:
(recto 1) Liste der Personen, die nach Deir el-Bahari gingen, (2) als/weil (?) *Nfr.wt* gestorben war: *Pꜣ-nb*, *ꜥꜣ-pḥ.tj*, (3) der Vorzeichner *Nfr-ḥtp*, *Jwnn*, (verso 1) *Pꜣ-nb*, (2) *Ḥy*, Sohn des *Ḥy-nfr*, (3) *Jpwy*.

Kommentar:
(recto 1) Für *mjt.t* siehe zwei Anmerkungen zu Dok A.23 und A.60; vergleiche auch Donker van Heel und Haring 2003, 96 mit Anmerkung 69, 142: Anmerkung 79.
(2) Für *ḏsr.t* siehe Černý 1973, 94 und McDowell 1994, 44.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon sind die Namen mehrerer Männer notiert, die nach Deir el-Bahari gingen. Diese Unternehmung hing zeitlich und/oder kausal – eindeutig lässt sich dies aus dem Text nicht erschließen – mit dem Tod einer *Nfr.wt* zusammen. Auf dem Recto sind vier, auf dem Verso drei Namen aufgeführt. *Pꜣ-nb* ist zweimal genannt. Toivari-Viitala[2945] schlug vor, dass der zweite ein gleichnamiger Sohn oder Enkel des erstgenannten *Pꜣ-nb* war.[2946] Janssen[2947] hält es dagegen für möglich, dass Recto und Verso nicht zusammengehören, und auch Donker van Heel und Haring[2948] und Davies[2949] klassifizieren das Ostrakon als Palimpsest. Je nach Lesart umfasste die Gruppe also vier, sechs oder sieben Männer. Warum sie nach Deir el-Bahari gingen, bleibt unklar. Natürlich liegt es nahe, an einen Besuch des dortigen Hathor-Tempels aus Anlass des Todes der *Nfr.wt* zu denken[2950] – verifizieren lässt sich diese Annahme aber nicht.

Der Text ist eine informelle Notiz. Er könnte vielleicht als Gedächtnisstütze für die Kompilierung einer Absentenliste gedient haben. Krauss[2951] und Gutgesell[2952] datieren ihn in die Zeit Sethos' II. und verbinden ihn mit oDeM 209 und Dok M.17, in denen die Erkrankung und der Tod einer *Sn.t-nfr.t* erwähnt sind.[2953] Verifizieren lässt sich auch diese Hypothese nicht.[2954]

Dok M.9
oCairo CG 25783

Bibliographie:
Černý 1935, 87, 105*–108*, Taf. 104 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
KRI IV, 224–227 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
Gutgesell 1983, 486: Anmerkung 2
Wimmer 1995, I, 71–73 (hieroglyphische Transliteration)
Krauss 1997, 162
Donker van Heel und Haring 2003, 40: Anmerkung 2, 45: Anmerkung 22, 49–52, 67: Anmerkung 106
Toivari-Viitala 2001, 221, 227: Abb. 6

[2945] 2001, 223 mit Anmerkung 160.
[2946] Dito McDowell 1994, 44: Anmerkung 19, die von "seven individuals" spricht, aber ebenso wie Gutgesell 2002, 92 und Burkard 2003a, 18–19 auf die doppelte Nennung von *Pꜣ-nb* nicht eingeht. In der Aufzählung von Toivari-Viitala 2001, 223 fehlt *Jwnn*.
[2947] 1980, 140: Anmerkung 56.
[2948] 2003, 4: Anmerkung 24.
[2949] In RITANC IV, 372.
[2950] Dito Toivari-Viitala 2001, 223: "this visit […] may refer to some feature of practical religion". Burkard 2003a, 18 vermutet, dass *Nfr.wt* "in der dortigen Nekropole beigesetzt wurde".
[2951] 1997, 182.
[2952] 2002, 92.
[2953] Ausführlich dazu S. 291–292, 600–601.
[2954] Siehe dazu auch Davies in RITANC IV, 372.

Gutgesell 2002, 9
Helck 2002, 118–121
RITA IV, 158–160 (Übersetzung)
RITANC IV, 200
Morfini 2019, 127, -67-–-72- (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
3. Jahr [des Amenmesse] (recto 1) (KRI IV, 224, Gutgesell 1983, 486: Anmerkung 2 und id. 2002, 9, Wimmer 1995, I, 71, 73, Krauss 1997, 162–163, Helck 2002, 118–121, Donker van Heel und Haring 2003, 49, Morfini 2019, 127; vergleiche Černý 1935, 87: späte 19. Dynastie)

Transliteration (partiell):
…
(recto 23) … *ꜣbd 2 šmw* [*sw*]
(24) *27 sw 28 Ḥrj-nfr Pꜣ-šd*
(25) *zꜣ Ḥḥ Ḳn Nꜣḫ*[*ỉ*] *zꜣ Bw-ḳn.tw⸗f*
(26) *ḳrs* [*Ḥnw.t-…*] *Ḳꜣḥꜣ*
…

Übersetzung (partiell):
...
(recto 23) ... 2. Monat der *šmw*, [Tag] (24) 27, Tag 28: *Ḥrj-nfr*, *Pꜣ-šd*, (25) Sohn des *Ḥḥ*, *Ḳn*, *Nꜣḫ*[*ỉ*], Sohn des *Bw-ḳn.tw⸗f*: (26) [*Ḥnw.t-*...] bestatten. *Ḳꜣḥꜣ*.
...

Kommentar:
(recto 26) Der Name der Frau wurde von Černý nicht transliteriert; für die Lesung siehe das Faksimile bei Černý 1935, 106*: Anmerkung a und eine Anmerkung in der Deir el-Medina Database.

Diskussion:
In dieser Absentenliste ist das Bestatten einer Person als Abwesenheitsgrund genannt; der fragliche Eintrag ist jedoch in mehrerlei Hinsicht problematisch. Zunächst folgen zwei Tagesangaben, *ꜣbd 2 šmw sw 27* und *sw 28*, unmittelbar aufeinander – im Duktus der Textform sollte dies bedeuten, dass der anschließende Eintrag für beide Tage galt. Der Eintrag selbst enthält die Namen von vier Männern und den Abwesenheitsgrund '[*Ḥnw.t-…*] bestatten'. Helck[2955] verbindet den Abwesenheitsgrund nur mit dem an letzter Stelle genannten *Nꜣḫ*[*ỉ*], Sohn des *Bw-ḳn.tw⸗f*. Es ist – analog zu Dok M.10 – jedoch meines Erachtens wahrscheinlicher, dass er für alle vier Männer galt. Den Eintrag beschließt ein fünfter Name, *Ḳꜣḥꜣ*, der in Dok M.9 sonst nicht belegt ist. Er erscheint jedoch in zwei Absentenlisten, oCairo CG 25780 und CG 25782, die Dok M.9 zeitlich unmittelbar vorausgehen.[2956] Es ist daher zu vermuten, dass *Ḳꜣḥꜣ* auch im vorliegenden Fall einen separaten Eintrag und nicht das Ende einer Filiationsangabe zu [*Ḥnw.t-…*] darstellt. Für die nächsten beiden Tage, die letzten der Dekade, die üblicherweise arbeitsfrei waren, existieren keine Einträge.[2957] Für die folgende Dekade ist die Liste fortgesetzt, relevante Einträge finden sich aber nicht mehr.

[2955] 2002, 118–119.
[2956] Siehe Krauss 1997, 162–163 und Helck 2002, 116–119. Es handelt sich um den Arbeiter *Ḳꜣḥꜣ*, nicht um den gleichnamigen Vorarbeiter, der zu dieser Zeit nicht mehr im Amt war; siehe Davies 1999, 12–14, 279, chart 3 für den Vorarbeiter *Ḳꜣḥꜣ* (I) und id. 1999, 16, 20, chart 3 für seinen Enkel, den Arbeiter *Ḳꜣḥꜣ* (II). Für die Verbindung von oCairo CG 25780, 25782, 25783 und 25784 siehe Donker van Heel und Haring 2003, 49–52.
[2957] Für die Regelung der arbeitsfreien Tage siehe Anmerkung 2930; vergleiche Helck 2002, 118–119.

Dok M.10
oCairo CG 25784

Bibliographie:

Černý 1935, 87, 109*, Taf. 105 (Foto, hieroglyphische Transliteration)
KRI IV, 227–228 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1935)
Gutgesell 1983, 486: Anmerkung 2
Wimmer 1995, I, 71, 73–74 (hieroglyphische Transliteration)
Donker van Heel 1992, 23–24, 27, Tab. 1: Nr. 7 (Teilübersetzung)
Gutgesell 2002, 9
Helck 2002, 120–121
Donker van Heel und Haring 2003, 40: Anmerkung 2, 45: Anmerkung 22, 49–52
RITA IV, 160 (Übersetzung)
RITANC IV, 200–201
Jauhiainen 2009, 277
Morfini 2019, 127, -76-—78- (Foto des Recto, Faksimile des Verso, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
4. Jahr [des Amenmesse] (Gutgesell 1983, 486: Anmerkung 2 und id. 2002, 9, KRI IV, 227, Wimmer 1995, I, 71, 74, Krauss 1997, 162–163, Helck 2002, 120–121 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 49; vergleiche Černý 1935, 87: späte 19. Dynastie)

Transliteration (partiell):

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 4 ꜣbd 3 šmw sw 18*
(2) … *Ḳn*-[*ḫr-ḫpš*]*=f*
(3) *Nb-nḫt Jmn-m-jp.t Mr*(*j*)*-Sḫm.t Nfr-ḥtp Nb-Jmn ḳrs Pꜣy*
(4) … *ꜣbd 3 šmw sw 21* …
(5) … *Nb-nḫt Jmn-m-j*(*p*)*.t Rꜥ-ḥtp zš-ḳd*
(6) *Nfr-ḥtp wꜣḥ mw* …
…

Übersetzung (partiell):

(1) Jahr 4, 3. Monat der *šmw*, Tag 18:
(2) ... *Ḳn*-[*ḫr-ḫpš*]*=f*, (3) *Nb-nḫt*, *Jmn-m-jp.t*, *Mr*(*j*)*-Sḫm.t*, *Nfr-ḥtp*, *Nb-Jmn*: *Pꜣy* bestatten.
(4) ... 3. Monat der *šmw*, Tag 21: ...
(5) ... *Nb-nḫt*, *Jmn-m-j*(*p*)*.t*, *Rꜥ-ḥtp*, der Vorzeichner (6) *Nfr-ḥtp*: Wasser gießen. ...

Diskussion:
In dieser Absentenliste sind für *3 šmw 18* sechs[2958] Arbeiter aufgeführt, die wegen der Bestattung eines *Pꜣy* fehlten. Vermutlich handelt es sich um den Vorzeichner *Pꜣy* (II).[2959] Helck[2960] ordnet den Abwesenheitsgrund wie in Dok M.9 nur dem Letztgenannten, *Nb-Jmn*, zu. Da jedoch einer der Vorgenannten, *Jmn-m-jp.t*, ein Sohn des Verstorbenen war,[2961] kann man davon ausgehen, dass sich dieser Eintrag auf alle sechs Männer bezog. Auf die Beisetzung folgten die letzten zwei Dekadentage, die arbeitsfrei waren und für die es daher keine Einträge gibt.[2962] Am darauffolgenden Tag, *3 šmw 21*, ist für vier Arbeiter als Abwesenheitsgrund *wꜣḥ mw*, 'Wasser gießen', angegeben. Drei der genannten Männer hatten bereits an der Bestattung des *Pꜣy* teilgenommen. Es ist

[2958] Contra Donker van Heel 1992, 23: fünf.
[2959] Siehe dazu Davies in RITANC IV, 201.
[2960] 2002, 120.
[2961] So bereits Donker van Heel 1992, 23; siehe dazu auch Davies 1999, 152, chart 10 und id. in RITANC IV, 201.
[2962] Für die Regelung der arbeitsfreien Tage siehe Anmerkung 2930; vergleiche auch Helck 2002, 120-121.

daher zu vermuten, dass dieses Ritual mit der vorangegangenen Bestattung in Beziehung stand und an *Pꜣy*'s Grab vollzogen wurde.[2963]

Dok M.11
oDeM 126

Bibliographie:

Černý 1937, 4, Taf. 7 (hieroglyphische Transliteration)
Černý 1973, 118–119 mit Anmerkung 1
Allam 1973, 97: Nr. 66 (Übersetzung)
Allam 1973a, 106: Nr. 66
Green 1976 (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
KRI III, 532 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1937)
Janssen 1980, 139
Wente 1990, 143: Nr. 189 (Übersetzung)
Davies 1999, 8–9
RITA III, 372 (Übersetzung)
Toivari-Viitala 2001, 220 mit Anmerkung 131
Gutgesell 2002, 27
RITANC III, 383–384
Helck 2002, 67 (Übersetzung)
Austin 2014, 118–122 (Transliteration, Übersetzung)
Larcher und Lefevre 2022, Abb. 2 (Foto)
Deir el-Medina Database

Datierung:

[39. Jahr Ramses' II. (?)] (Green 1976, 395–396, Janssen 1980, 139 mit Anmerkung 52, Gutgesell 2002, 27 und Helck 2002, 67: auf Grund der Erwähnung des vermutlich selben *Ḥrj-ms* in Dok M.2; vergleiche Černý 1937, 4: späte 19. Dynastie sowie KRI III, 532: [Ramses II.])

Transliteration:

(recto 1) *zš Pἰꜣy ms-ḫr Mʿḥy n*
(2) *ʿꜣ n jz.t Nfr-ḥtp rmṯ-jz.t Pn-nbw m ʿnḫ wḏꜣ snb*
(3) *ḥnʿ ḏd jḫ nꜣ ntἰ tw=tn ḥr ḏd.t=w jr rmṯ nb ntἰ ḥr*
(4) *mt nꜣ wn=tn ḥr šm(.t) ḥr smtr ḥr=sn nꜣ ḥrw*
(5) *pꜣy=tn rmṯ pꜣἰ rmṯ mt m pr n Ḥrj-m-ḥb jw[=f] ḥr*
(6) [*h*]*ꜣb n=j r ḏd Ḥrj-ms mt jw=j ḥr šm(.t) ḥnʿ Mʿḥy*
(7) [… *ḥr*] *ptr jw=n ḥr nw(j.t)=f jw=n ḥr dj.t jn*[*.tw*]
(8) […] *r ḏd nw(j)=k sw m nw(j.t) nfr(.t) tw=n ʿḥʿ*
(9) […] *dj.t ḳꜣ tꜣ md.t m-dj=tn ḥr* [*jr.t* …]
(10) […] *ntἰ jw=tn r gm(.t)=f ḥr-sꜣ rn*
(11) […] *gm r ḏd ḫdb.w=f*
(12) […] *md.t jw bn*
(13) […]

Übersetzung:

(recto 1) Der Schreiber *Pἰꜣy* und das Kind des Grabes *Mʿḥy* an (2) den Vorarbeiter *Nfr-ḥtp* und den Arbeiter *Pn-nbw*. In Leben, Heil und Gesundheit ! (3) Folgendes: Was soll das, was ihr sagt? Was irgendeinen Mann anbetrifft, der (4) gestorben ist, seid ihr hingegangen, um es zu untersuchen – abgesehen (5) von diesem,

[2963] Dito Donker van Heel 1992, 24, 27 und Davies in RITANC IV, 201; siehe dort auch für weitere Überlegungen zur Identität der Beteiligten.

eurem Mann? Dieser Mann starb im Haus des *Ḥrj-m-ḥb*, und der (6) [sch]ickte nach mir mit folgender Nachricht: *Ḥrj-ms* ist gestorben. Und ich ging zusammen mit *Mˁḥy* (7) [...] anzusehen. Und wir kümmerten uns um ihn und veranlassten, dass man holt (8) [...] mit folgender Nachricht: Kümmere dich gut um ihn! Wir versuchten (?) (9) [...] die Angelegenheit bei euch laut werden zu lassen, indem [...] machen (10) [...], das ihr hinter dem Namen finden werdet. (11) [...] feststellen, dass er getötet wurde. (12) [...] Angelegenheit [...] nicht (13) [...].

Kommentar:
(recto 4) Für *nꜣ* als graphische Variante der Fragepartikel (*j*)*n* siehe Junge 1996, 90. Für abweichende Übersetzungen der bisherigen Bearbeiter siehe die *Diskussion*.
(7–8, 9–12) Für eine andere Interpretation der fragmentarischen Passagen siehe Green 1976, 395 und Wente 1990, 143.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist ein Brief der Brüder *Pỉꜣy* und *Mˁḥy*[2964] an den Vorarbeiter *Nfr-ḥtp* und den Arbeiter *Pn-nbw* aufgezeichnet. Sein Inhalt und seine Bedeutung wurden von den bisherigen Bearbeitern unterschiedlich akzentuiert. Die Differenzen beruhen auf Problemen beim Verständnis der Passage in Recto (3) bis (5) und der fragmentarischen zweiten Hälfte des Textes. Allam[2965] und Kitchen[2966] vermuteten, dass der Brief ein Vorwurf an *Nfr-ḥtp* und *Pn-nbw* wegen unterlassener Dienstpflichten war.[2967] Wente[2968] las ihn dagegen als eine Rechtfertigung der beiden Absender, den betreffenden Fall ordnungsgemäß behandelt zu haben.[2969] Eindeutig ist die Schilderung der zugrundeliegenden Ereignisse: *Ḥrj-ms* starb im Haus des *Ḥrj-m-ḥb*; dieser schickte nach *Pỉꜣy*, der zusammen mit *Mˁḥy* den Toten in Augenschein nahm und seine Versorgung, d.h. zweifelsohne die Präparation des Leichnams, veranlasste. Der fragmentarische Schluss des Briefes enthält die Vermutung, dass *Ḥrj-ms* getötet wurde. Ob die beiden Empfänger aufgefordert werden, diese Aussage zu verifizieren, oder ob sie in einem anderen Zusammenhang getroffen wird, bleibt offen. Meines Erachtens nimmt die Passage in Recto (3) bis (5) auf eine von *Nfr-ḥtp* und *Pn-nbw* anberaumte Untersuchung Bezug. Ob sie allerdings tatsächlich stattfand, oder auf Grund einer von *Pỉꜣy* und *Mˁḥy* versäumten Meldung nicht durchgeführt wurde, lässt sich nicht klären. Unabhängig davon zeigt das Dokument, dass unter fragwürdigen Umständen auftretende Todesfälle in Deir el-Medine von Mitgliedern des Leitungsgremiums untersucht wurden oder zumindest werden sollten. Černý[2970] brachte Dok M.11 als erster mit einem Eintrag in Dok M.2, der das 'Einwickeln' eines *Ḥrj-ms* an *1 pr.t 15* vermutlich im 39. Jahr Ramses' II. betrifft, in Verbindung.[2971]

Dok M.12
oDeM 389

Bibliographie:

Černý 1951, 14, Taf. 13 (hieroglyphische Transliteration)
Janssen 1980, 141 mit Anmerkung 60
KRI IV, 237–238 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1951)
Gutgesell 2002, 85–86
Helck 2002, 108–109

[2964] Für die beiden Männer siehe Green 1976, 396, 398 und Davies 1999, 7–9. *Pỉꜣy* war entgegen dem selbstverliehenen Titel kein Schreiber der Mannschaft; siehe Davies 1999, 8, 283.
[2965] 1973, 97: Nr. 66. Er fasst die Passage in Recto (3) bis (5) – wie auch Helck 2002, 67 – als rhetorische Frage der Verfasser an die Empfänger des Briefes auf. Diesem Verständnis schließe ich mich an.
[2966] RITA III, 372.
[2967] Ähnlich Davies in RITANC III, 384–384.
[2968] 1990, 143. Er übersetzt die Passage in Recto (3) bis (5) als Zitat einer wörtlichen Rede.
[2969] Für eine weitere Übersetzungsvariante siehe Green 1976, 395. Ihre inhaltlichen Implikationen diskutiert er nicht.
[2970] 1973, 118–119 mit Anmerkung 1. Dito Green 1976, 395–396, Janssen 1980, 139, Davies 1999, 226: dort irrtümlich als Harmose (IV) oder (I), sowie Helck 2002, 67.
[2971] Contra Davies in RITANC III, 384–384 sowie Larcher und Lefevre 2022, 726: "year 40".

RITA IV, 166 (Übersetzung)
RITANC IV, 209–210
Morfini 2019, 158
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Amenmesse (?)] (Janssen 1980, 141: Anmerkung 60, KRI IV, 237, Gutgesell 2002, 85–86, Davies in RITANC IV, 209–210; vergleiche Helck 2002, 108–109: [2. Jahr des Amenmesse (?)], Černý 1951, 14 und Morfini 2019, 158: 19. Dynastie)

Transliteration (partiell):
(recto 1) *ꜣbd 1 šmw sw 15 Nb-nfr zꜣ Wꜣḏ-ms*
(2) *m s(ꜣ)m.tj sw 16 Nb-*
(3) *nfr zꜣ Wꜣḏ-ms m s(ꜣ)m.tj*
…
(5) … *ꜣbd 1 šmw sw 17*
(6) *Nb-nfr zꜣ Wꜣḏ-ms m s(ꜣ)m.tj*
…

Übersetzung (partiell):
(recto 1) 1. Monat der *šmw*, Tag 15: *Nb-nfr*, Sohn des *Wꜣḏ-ms*, (2) trauert. Tag 16: *Nb*-(3)*nfr*, Sohn des *Wꜣḏ-ms*, trauert.
...
(5) ... 1. Monat der *šmw*, Tag 17: (6) *Nb-nfr*, Sohn des *Wꜣḏ-ms*, trauert.
...

Kommentar:
(recto 2, 3, 6) Für *s(ꜣ)m.t* siehe eine Anmerkung zu Dok M.2.

Diskussion:
In dieser Absentenliste ist an drei aufeinanderfolgenden Tagen das Fehlen des Arbeiters *Nb-nfr*, Sohn des *Wꜣḏ-ms*, mit der Bemerkung *m s(ꜣ)m.tj*, 'trauern', begründet. Der zeitliche Abstand zwischen dieser Handlung und dem Tod der oder des Betrauerten bleibt ebenso wie deren oder dessen Identität unbekannt.

Dok M.13
oDeM 10019 = oIFAO 1244

Bibliographie:
Helck 2002, 406
Grandet 2006, 27–28, 208–209 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Gutgesell 1983, 385
Morfini 2019, 173
Deir el-Medina Database

Datierung:
[7. Jahr Ramses' IV. bis 1. Jahr Ramses' V.] (Gutgesell 1983, 385; vergleiche Helck 2002, 406: [7. Jahr Ramses' IV.], Grandet 2006, 27, Morfini 2019, 173: mittlere 20. Dynastie)

Transliteration (partiell):
…
(recto 5) *ꜣbd 4 ꜣḫ.t sw 12 wzf ḳrs Ks*
…

Übersetzung (partiell):

…

(recto 5) 4. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 12: untätig sein; *Ks* bestatten.

...

Diskussion:

Diese Absentenliste enthält den Eintrag 'untätig sein, *Ks* bestatten'. Der generische Vermerk *wzf*, ohne Angabe einzelner Arbeiter, deutet darauf hin, dass die Arbeit komplett ruhte, d.h. die gesamte Mannschaft abwesend war. Am folgenden Tag wurde wieder regulär gearbeitet.

Dok M.14
oDeM 10051 = oIFAO 1919

Bibliographie:

Grandet 2003a, 214–215, 222: Anmerkung 10, Abb. 4 (Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)

Grandet 2006, 55–56, 241 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)

Morfini 2019, 130, -179—-182- (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)

Deir el-Medina Database

Datierung:

4. Jahr [des Siptah] (Grandet 2006, 55, Morfini 2019, 130)

Transliteration (partiell):

…

(recto 4) … *ꜣbd 3 šmw sw 11* …

…

(recto 8) *hrw pn ꜥḥꜥ.n* [… *ꜥḥ*]*ꜥ.n Ptḥ-*

(9) *šd jw tꜣy=f* […] *mt*

…

Übersetzung (partiell):

...

(recto 4) ... 3. Monat der *šmw*, Tag 11 ...

...

(recto 8) (An) diesem Tag: […] war abwesend; *Ptḥ*-(9)*šd* war abwesend: seine [...] ist gestorben;

...

Kommentar:

(recto 8) Für den Ausdruck *ꜥḥꜥ.n* siehe Janssen 1997, 91–92, 98.

Diskussion:

In dieser Absentenliste ist die Abwesenheit eines *Ptḥ-šd* mit einem Todesfall begründet. Der Possessivartikel *tꜣy=f* deutet darauf hin, dass eine weibliche Verwandte von *Ptḥ-šd* gestorben war.

Dok M.15
oDeM 10394 = oIFAO 128

Vergleiche auch Dok A.75.

Bibliographie:

Černýs *notebook* 102.70 (hieroglyphische Transliteration)
Cooney 2007, 22 mit Anmerkung 33, 33, 60
Grandet 2017, 7, 154–156, 428–431 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
–

Transliteration:

(recto 1) [...] *ḥ.wt*
(2) [...] *r nḥḥ*
(3) [...] *nti̓ tw=k sḏm=w*
(4) [...] *j.jr=s ḳrs=k*
(5) [... *m* (*?*)] *pꜣy=k 3 ḳb n*
(6) [...] *ḥnꜥ tꜣy=k ḏbꜣ*(*.t*) *n*
(7) [... *p*]*tr=k*
(verso 1) [...] *n nꜣy=k ẖrd.w* [...]
(2) [...] *jḫ dj=k jn.tw n=j wꜥ* [...]
(3) [...] *n* [...]*y nbd jw*
(4) [...] *rwhꜣ*
(5) [...] *spr r=k*

Übersetzung:

(recto 1) [...] Kapellen (?)
(2) [...] bis in Ewigkeit
(3) [...] die Du hörst
(4) [...] sie ließ dich bestatten
(5) [... in (?)] deinen 3 *ḳb* von/für
(6) [...] und deinen *ḏbꜣ.t*-Sarg von
(7) [... du s]iehst
(verso 1) [...] für/von deine(n) Kinder(n) [...]
(2) [...] Veranlasse, dass man mir bringt einen [...]
(3) [...] für/von (?) [...]*y nbd*-Objekt. Ist
(4) [...] Abend
(5) [...] gelangt/gelangen zu dir

Kommentar:
(recto 4) Cooney 2007, 33 übersetzt 'who I buried'. Grandet 2017, 154 hält die Formulierung für einen Terminativ, 'jusqu'à ce qu'elle t'ait entrerré'. In diesem Fall sollte jedoch *j.jr.tw=s ḳrs=k* geschrieben sein; für diesen Hinweis danke ich Matthias Müller.
(5) Bei *ḳꜣbw* könnte es sich um eine Graphie von *ḳb* handeln. Für diesen (bisher unübersetzbaren) Terminus siehe eine Anmerkung zu Dok A.119. Grandet 2017, 154–155 vermutet eine Verbindung zu *gꜣb* und übersetzt 'enveloppes'. Contra Cooney 2007, 33 ist eine Lesung als *ḳb*, 'Krug', auf Grund der Determinative unwahrscheinlich.

Diskussion:
Die direkte Ansprache des Empfängers deutet darauf hin, dass es sich bei dem Text um einen Brief oder einen

Briefentwurf handelt.[2972] Die Aussage 'sie ließ dich bestatten' legt eine Einordnung in die Kategorien Briefe an Tote oder Totenklagen nahe.[2973] Leider verhindert die fragmentarische Erhaltung ein umfassenderes Verständnis, aber die Stichworte 'bestatten' und '*ḏbꜣ.t*-Sarg' lassen vermuten, dass der Verfasser gegenüber dem Adressaten mit einer korrekten Bestattung argumentierte.

Dok M.16
oIFAO 1077

Bibliographie:
Černýs *notebook* 110.46 (hieroglyphische Transliteration)
Toivari-Viitala 2001, 195, 220, 227

Datierung:
4. Jahr NN, 2. Hälfte der 19. Dynastie (nach den erhaltenen Namen; siehe Davies 1999, 226, 235)

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 4 ꜣbd 3 pr.t 28*
(2) *Nb-nfr* […]
(3) *Pn-nbw*
(4) […]
(5) *ꜣbd 4* [*pr.t* …]
(6) *ḥr zš tꜣy=sn* [*mw.t* (*?*)]
(7) *ꜣbd 4 pr.t 5 Pꜣ-nb Pn-nbw*
(8) *ḥr*

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 4, 3. Monat der *pr.t*, 28:
(2) *Nb-nfr* […]
(3) *Pn-nbw*
(4) […]
(5) 4. Monat der [*pr.t* …]
(6) wegen des Sterbens ihrer [Mutter (?)]
(7) 4. Monat der *pr.t*, 5: *Pꜣ-nb*, *Pn-nbw*
(8) beim (?)

Kommentar:
(recto 6) Für *zš* siehe eine Anmerkung zu Dok M.2.

Diskussion:
In dieser Absentenliste aus dem Jahr 4 eines ungenannten Herrschers ist *ḥr zš tꜣy=sn* [*mw.t* (*?*)] als Abwesenheitsgrund genannt. Der Terminus *zš* ist in diesem Kontext sonst nur in Dok M.2 belegt. Janssen[2974] schlug vor, ihn mit 'to pass' im Sinne von 'sterben' zu übersetzen. Der Possessivartikel *tꜣy=sn* zeigt, dass der Eintrag mehrere Mitglieder der Mannschaft betraf. *Mw.t*, 'Mutter', ist in Černýs Transliteration mit leichterer Schrift notiert und wird daher hier als unsichere Lesung gewertet. Auf Grund der fragmentarischen Erhaltung ist unklar, welche Mitglieder der Mannschaft als abwesend verzeichnet waren. Bei den im vorhergehenden Eintrag genannten *Nb-nfr* und *Pn-nbw* könnte es sich um Vater und Sohn dieses Namens handeln.[2975]

[2972] Dito Cooney 2007, 60.
[2973] Für die Argumentation zu diesem Punkt siehe oben Kapitel 5.1.3.11.
[2974] 1980, 138.
[2975] Davies 1999, 226, chart 40.

Dok M.17
oVarille 26

Bibliographie:

Janssen 1980, 140: Anmerkung 55
Gutgesell 1983, 273: Anmerkung 1, 357: Anmerkung 1
KRI VII, 236–237 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
Krauss 1997, 165–169, 182–184 (Übersetzung)
Toivari-Viitala 2001, 213–214, 221, 223 mit Anmerkung 161, 227: Abb. 6
RITA VII, 163–164 (Übersetzung)
Gutgesell 2002, 39–41
Helck 2002, 105
Donker van Heel 2016, 29–30
Morfini 2019, 126, -55-—57- (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
2. Jahr [Sethos' II.] (Krauss 1997, 165–166 und Gutgesell 2002, 38–41; vergleiche Janssen 1980, 140: Anmerkung 55, Gutgesell 1983, 273: Anmerkung 1, 357: Anmerkung 1, KRI VII, 236, Helck 2002, 105, Sweeney 2006, 138, Donker van Heel 2016, 29 und Morfini 2019, 126: [Amenmesse])

Transliteration (partiell):

…
(recto 8) *ḥꜣ.t-zp 2 ꜣbd 1 ꜣḫ.t sw 6 sw 7 ꜥḥꜥ.n tꜣ jz.t m wzf r ḳrs*[…] *Sn.t-*
(9) *nfr.t ꜣbd 1 ꜣḫ.t sw 9 sw 10 ꜥḥꜥ.n tꜣ jz.t m wzf*
…

Übersetzung (partiell):

...
(recto 8) Jahr 2, 1. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 6, Tag 7: die Arbeitstruppe ist untätig, um *Sn.t*-(9)*nfr.t* zu bestatten. 1. Monat der *ꜣḫ.t*, Tag 9, Tag 10: die Arbeitstruppe ist untätig.
...

Kommentar:
(recto 8, 9) Für den Ausdruck *ꜥḥꜥ.n* siehe Janssen 1997, 91–92, 98.
(8) Die Determinierung von *ḳrs*[…] mit A24 legt nahe, dass es sich um ein Verb handelt; dito Janssen 1980, 140: Anmerkung 55, contra Krauss 1997, 167. Vergleiche dafür zwei Anmerkungen zu Dok M.3 und M.4.

Diskussion:
Das Ostrakon gehört zur Textgruppe der 'Nekropolentagebücher'.[2976] Für Tag 6 und 7 des 1. Monats der *ꜣḫ.t* ist als Abwesenheitsgrund die Teilnahme der gesamten Mannschaft an der Bestattung der *Sn.t-nfr.t* verzeichnet. Rolf Krauss[2977] wies als Erster darauf hin, dass es sich wahrscheinlich um dieselbe *Sn.t-nfr.t* handelt, die in der zeitlich direkt vor Dok M.17 einzuordnenden Absentenliste oDeM 209 am letzten Tagen des 3. Monats der *šmw* als krank verzeichnet ist (recto 3–4).[2978] Zwischen diesem Eintrag und der Bestattung lagen, inklusive der in oDeM 209 (verso 19) explizit erwähnten fünf Epagomenen zum Jahreswechsel, 41 Tage.[2979] Wann genau in diesem Zeitraum *Sn.t-nfr.t* starb, ist nicht zu klären. Helck[2980] brachte den fragmentarisch erhaltenen Eintrag

[2976] Siehe dazu oben Anmerkung 2720.
[2977] 1997, 167–169, 182.
[2978] Für dieses Dokument siehe Černý 1937a, 5, Taf. 7–8 und Helck 2002, 103–105. Vergleiche auch Toivari-Viitala 2001, 213–214 und Donker van Heel 2016, 29–30, die sich Krauss' Interpretation anschließen.
[2979] Für ein in Bezug auf den zeitlichen Rahmen der Erkrankung und des Todes der *Sn.t-nfr.t* abweichendes, meines Erachtens aber wenig plausibles Szenario siehe Gutgesell 2002, 39–41.
[2980] 2002, 104.

[...] *n tꜣy=f sn*[.*t*] *m hrw pn* an Tag 23 des 4. Monat der *šmw* in oDeM 209 (recto 9) mit diesem Ereignis in Verbindung. Dies bleibt jedoch reine Hypothese. Krauss[2981] sah weiterhin eine Verbindung zu Dok M.8, das mehrere Männer nennt, die nach Deir el-Bahari gingen, als – oder weil (?) – eine *Nfr.wt* gestorben war. Auch dieser Zusammenhang kann, nicht zuletzt, weil Dok M.8 keine Datierung besitzt, nicht verifiziert werden.

Daraus, dass die Erkrankung der *Sn.t-nfr.t* in einer Absentenliste erwähnt ist und die gesamte Mannschaft für ihre Bestattung zwei Tage frei erhielt, schloss Krauss[2982], dass die Frau eine prominente Persönlichkeit in Deir el-Medine war und in enger Verbindung zu den Männern der Arbeitstruppe stand. Vor diesem Hintergrund schlug er vor, dass sie eine der *ḥm.wt*, 'Sklavinnen', gewesen sein könnte, die sexuelle Dienstleistungen für die im Tal der Könige tätigen Arbeiter erbrachten und daher, so Krauss, große Popularität genossen.[2983] Davies[2984] vermutete dagegen, dass es sich um die gleichnamige Mutter des Schreibers *Ḳn-ḥr-ḫpš=f* handelt. *Ḳn-ḥr-ḫpš=f*'s Bedeutung in der Gemeinschaft von Deir el-Medine könnte ebenfalls die besondere Beachtung, die die Krankheit und die Bestattung seiner Mutter fand, erklären.[2985]

Dok M.18
pBerlin P 14449 c+g

Bibliographie:

Fischer-Elfert 2000, 105–107, Taf. 20 (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Morfini 2019, 27: Anmerkung 46, 165
Deir el-Medina Database

Datierung:
späte 19. Dynastie (Fischer-Elfert 2000, 107, Morfini 2019, 165; vergleiche Donker van Heel und Haring 2003, 3: [Anfang der Regierung des Siptah])

Transliteration:
(recto x + 1) […]
(x + 2) [… *Nꜣ*]*ḫỉ* […]
(x + 3) […] *ḳrs* […]
(x + 4) […]

Übersetzung:
(recto x + 1) [...]
(x + 2) [... *Nꜣ*]*ḫỉ* [...]
(x + 3) [...] bestatten [...]
(x + 4) [...]

Diskussion:
Die beiden zusammenpassenden Papyrusfragmente gehören offensichtlich zu einer Absentenliste. Außer einem Namen ist der Vermerk eines Abwesenheitsgrundes, nämlich *ḳrs*, 'bestatten', der einzige erhaltene Text.

[2981] 1997, 182.
[2982] 1997, 182–184.
[2983] Abweichend zu den Arbeitsaufgaben der *ḥm.wt* Černý 1973, 177–178; vergleiche dazu auch Janssen 1997, 23.
[2984] 1999, 84 mit Anmerkung 72, chart 25.
[2985] Dito Toivari-Viitala 2001, 221 mit Anmerkung 144, Gutgesell 2002, 39-41 und Donker van Heel 2016, 29–30; vergleiche auch Sweeney 2006, 138. Andere Frauen des Namens *Sn.t-nfr.t* sind aus Deir el-Medine bisher nicht bekannt. Auch die Kurzform *Nfr.t* ist sonst nur selten belegt; Davies 1999, 162, chart 11.

Dok M.19
pTurin unnumbered 1 = pTurin o.Nr. (C)

Bibliographie:
Černýs *notebook* 16.68 (hieroglyphische Transliteration, laut Deir el-Medina Database unvollständig)
Gutgesell 1983, 340: als pTurin o.Nr. (C)
Helck 2002, 502–503 (Übersetzung)
Deir el-Medina Database: als pTurin unnumbered 1
Datierung:
[Ramses IX.] (siehe dazu unten die *Diskussion*)

Transliteration (partiell):
(recto 0) […]
(1) [… *jw*] *mn ḫ3s.t*[*jw* …]
(2) […] *ḳrs Ḫnsw z3 Nḫw-m-Mw.t* […]
…

Übersetzung:
(recto 0) [...]
(1) [... es gibt] keine Fremd[en …]
(2) [...] *Ḫnsw*, Sohn des *Nḫw-m-Mw.t,* bestatten [...]
...

Kommentar:
(recto 0) Die Zeilenzählung folgt der Zählung in Černýs *notebook*.
(1) In der Übersetzung dieser Passage folge ich Helck 2002, 502.

Diskussion:
Dieser Papyrus gehört zur Textgruppe der 'Nekropolentagebücher'.[2986] Neben verschiedenen anderen Ereignissen ist '*Ḫnsw*, Sohn des *Nḫw-m-Mw.t*, bestatten' erwähnt, möglicherweise als Grund für die Abwesenheit einzelner Mitglieder der Mannschaft oder das komplette Ruhen der Arbeit. Der fragmentarische Zustand des Texts erlaubt dazu keine weitere Aussage. Bei *Ḫnsw*, Sohn des *Nḫw-m-Mw.t*, könnte es sich handeln um:
- *Ḫnsw* (V), Sohn von *Nḫw-m-Mw.t* (I) und damit Urenkel von *Sn-nḏm*, oder
- *Ḫnsw* (VI), Sohn von *Nḫw-m-Mw.t* (VI) und damit zwei Generationen jünger.[2987]

Ḫnsw (V) folgte seinem Vater in der Regierungszeit Ramses' III. im Amt des Vorarbeiters der rechten Seite. Laut den Bearbeitern der Deir el-Medina Database erwähnt Dok M.19 in Verso II,1 ein Jahr 12. Da für Ramses IV. bis Ramses VIII. kein so hohes Regierungsjahr belegt ist,[2988] kann es sich nur um das 12. Jahr Ramses' IX. handeln.[2989] Damit kann der genannte *Ḫnsw* mit Sicherheit als *Ḫnsw* (VI) identifiziert werden. Dieser war in der mittleren 20. Dynastie, bis in die Regierungszeit Ramses' IX. hinein, als Stellvertreter der rechten Seite tätig. Eine vollständige Edition des Papyrus könnte weitere Informationen zur Länge seiner Amtszeit und zum Zeitpunkt seines Todes liefern.

[2986] Siehe dazu oben Anmerkung 2720.
[2987] Davies 1999, 40, 46–53, 279–280, chart 7.
[2988] Siehe Hornung 2006, 215–216.
[2989] Dito Gutgesell 1983, 340 und Helck 2002, 502.

Katalog N: Schriftquellen zu Inspektionen und Plünderungen von Gräbern in Deir el-Medine

Dok N.1
oFlorenz 2621

Vergleiche auch Dok A.76 und Dok L.3.

Bibliographie:

Allam 1973, 148–149: Nr. 144, Taf. 36–39 (Foto, hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*, Übersetzung)
Allam 1973a, 108: Index
Gutgesell 1983, 306–307
KRI V, 478–479 (hieroglyphische Transliteration nach Allam 1973)
Polz 1990, 335–336
McDowell 1990, 293: Index, speziell 131–132
Guksch 1995, 22–23
Donker van Heel und Haring 2003, 30, 103 mit Anmerkung 105
RITA V, 384 (Übersetzung)
Cooney 2014, 19–21
Donker van Heel 2016, 76 (Teilübersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
[21. Jahr Ramses' III.] (auf Grund der Gleichzeitigkeit mit Dok N.4, dito Allam 1973, 148: Nr. 144, Gutgesell 1983, 306–307, KRI V, 478, Helck 2002, 243)

Transliteration (partiell):

…
(recto 9) *jw=j ḥr sjp.t tꜣ s.t m-bꜣḥ mtr ḳn.w gm⟨=j⟩ wꜥ*
(10) *wt pꜣ ntỉ jm sḏr wꜥ ṯꜣj … jw bn {st} ḥnw.t nb.t* (*?*)
(verso 1) *jm …*
…
(6) … *jw=j ḥr dj.t hꜣy ḥrj mḏꜣ-*
(7) *y.w Mnṯw-ms r pꜣ ꜣḥ-ḥw.t jw=f ḥr ⟨s⟩jp.t jw=f ḏd n=w*
(8) {*n=w*} *wꜥ wt wꜥ pꜣ ntỉ* [*m*] *tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ n Jmn-m-jp.t …*
…

Übersetzung (partiell):

...
(recto 9) Und ich inspizierte die Stätte in Gegenwart vieler Zeugen. <Ich> fand einen (10) Sarg, der dort war. Ein *ṯꜣj* ... lag ohne Frau/Ausstattung (?) (verso 1) dort. ...
...
(6) ... Und ich ließ den Oberpolizisten (7) *Mnṯw-ms* in den Schacht hinabsteigen. Er <in>spizierte (ihn), und er sagte zu ihnen: (8) "Ein Sarg ist das Einzige, was in dem Grab des *Jmn-m-jp.t* ist." ...
...

Kommentar:
(recto 9) Nach dem Foto scheint die von Gardiner vorgeschlagene Lesung *wꜥ* für die letzte Zeichengruppe der Zeile korrekt zu sein; siehe Allam 1973, Taf. 36–37.

(10) Für die nicht zuletzt wegen des undeterminierten Bezugswortes, *wꜥ wt*, problematische Übersetzung von *pꜣ ntỉ jm* vergleiche die analoge Konstruktion in Verso (8). Contra Allam 1973, 148 kann *sḏr* meines Erachtens nicht mit diesem Ausdruck verbunden werden. Für die auf *wꜥ* folgenden Zeichengruppen hat Černý die Lesung *ṯꜣj-mḏꜣ.t*, 'Graveur', ausdrücklich ausgeschlossen; contra Allam 1973, 148, Polz 1990, 336 und Kitchen in RITA V, 384. Auch für die letzten Worte der Zeile lässt sich keine sichere Lesung finden; man beachte dazu Gardiners Zweifel an Černýs Transliteration *st*; Allam 1973, Taf. 37. Die auf Grund des Kontexts naheliegenden Termini *ḥnw*, 'Sachen' oder 'Hausrat', oder *sḥn*, 'Zuweisung' oder 'Ausstattung', sind mit der Graphie kaum zu vereinbaren; für diese Varianten siehe Allam 1973, 148 mit Anmerkung 4 und vergleiche auch Hannig 1995, 736. Für *sḥn* vergleiche einen Beleg in Dok N.4, für *ḥnw* vergleiche Belege in Dok A.34 sowie oUC 31922; für Letzteres siehe Raisman 1985. Ob hier *ḥnw.t*, 'Herrin', im Sinn von 'Frau' als Grabinhaberin oder Bestattete gemeint war? Für die Verwendung von *ḥnw.t* in dieser Bedeutung siehe Dok N.4 (verso 10–11) und einen weiteren von Kucharek 2003, spez. 164–169 diskutierten Beleg in einer Inschrift in der Bestattungsanlage von TT335.
(verso 8) Die Übersetzung 'allein sein' beziehungsweise 'einziger sein' basiert auf der von Gardiner vermuteten Determinierung von *wꜥ* mit G37.

Diskussion:
Dok N.1 ist eines von drei Dokumenten, die einen Streit zwischen den Arbeitern *Jmn-m-jp.t* und *Ḫꜥ-m-Nwn* um das Besitzrecht an einem Grab betreffen.[2990] In dem Text sind zwei Inspektionen einer Bestattungsanlage geschildert. Das Verständnis beider Passagen ist problematisch. Der Kern der Aussage besteht aber zweifelsohne darin, dass die Anlage mit Ausnahme eines Sarges leer war.

Dok N.2
oMadrid 16.243

Vergleiche auch Dok A.84.

Bibliographie:
Zonhoven 1979, 98: Anmerkung 80 (alphabetschriftliche Transliteration)
KRI VII, 335–336 (hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*)
McDowell 1990, 130
Guksch 1995, 22–23
Davies 1999, 160, 164–165, 192
McDowell 1999, 71–73: Nr. 43 (Übersetzung)
Gutgesell 2002, 48–49
Helck 2002, 393 (Übersetzung)
Cooney 2014, 24–25
RITA VII, 225 (Übersetzung)
Aston 2020, 230–231
Deir el-Medina Database

Datierung:
4. Jahr [Ramses' IV. (?)] (KRI VII, 335 und Davies 1999, 160, 164; vergleiche Helck 2002, 393: [Ramses' IV.], contra Gutgesell 2002, 48–49: [Ramses' II. (?)])

Transliteration:
(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 4 ꜣbd 4 pr.t sw 10 hrw pn sjp*[*w*] *tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ.t n zꜣ*[*w*]
(2) *Jmn-m-jp.t r swḏ*[*=s n*] *rmṯ-jz.t Mnnꜣ jn pꜣ 3*
(3) *ḥwtj.w* [*pꜣ ꜣṯw.w 2 r dj.t rḫ.tw*] *jḫ.wt nb.t ntỉ jm=s*

[2990] Siehe im Detail dazu S. 293–295.

(4) *wt* […]
(5) […]

Übersetzung:
(recto 1) Jahr 4, 4. Monat der *pr.t*, Tag 10. (An) diesem Tag: Inspizier[en] des Grabes des Wächte[rs] (2) *Jmn-m-jp.t*, um [es dem] Arbeiter *Mnnꜣ* zuzuweisen, durch die drei (3) Vorgesetzten der [Grabbauverwaltung. Verzeichnis] aller Dinge, die in ihm sind: (4) Sarg [...] (5) […]

Kommentar:
(recto 2–3) Für die Lesung *pꜣ 3 ḥwtj.w pꜣ ꜣṯ.w 2* siehe den Eintrag in der Deir el-Medina Database.
Für die *ḥwtj.w* und ihre administrative Stellung in der Grabbauverwaltung siehe Černý 1973, 231–237 und Neunert 2010, 72–74. Für die *ꜣṯw.w* siehe Zonhoven 1979, 97, Ventura 1986, 183, McDowell 1990, 55–59 und Gabler 2018, 431–432 mit weiteren bibliographischen Angaben.
(4–5) Laut Černý war im Anschluss an diese fast vollständig verlorene Zeile "room for about 5 lines more"; KRI VII, 336. Die Bearbeiter der Deir el-Medina Database beschreiben den Text basierend auf einer unpublizierten Infrarotphotographie als "complete, but beginnings of lines 4 and 5 slightly effaced". Die Vermutung von Cooney 2014, 25, dass sich an die Erwähnung des Sarges eine längere Inventarliste anschloss, ist damit obsolet.

Diskussion:
Auf diesem Ostrakon, dessen Text leider partiell verloren ist, ist die Inspektion eines Grabes in Deir el-Medine protokolliert. Anlass war die geplante Zuweisung der Anlage zur Wiederbenutzung an den Arbeiter *Mnnꜣ*.[2991] Davies[2992] nahm an, dass ein Streit über das Besitzrecht an dem Grab bestand. Dies halte ich für unwahrscheinlich, da *Mnnꜣ* in der vorliegenden Einleitung bereits als zukünftiger Besitzer genannt ist. Es ist ebenso möglich, dass durch die Inspektion festgestellt werden sollte, ob der bauliche Zustand des Grabes und die bereits vorhandene Belegung eine Nachnutzung erlaubten.

Zum Zeitpunkt der Inspektion war der Wächter *Jmn-m-jp.t*, der unter Ramses II. gelebt hatte,[2993] noch als ursprünglicher Besitzer des Grabes bekannt. *Mnnꜣ* war eventuell sein Nachfahre.[2994] Beschriftete Funeralia des Wächters *Jmn-m-jp.t* wurden in den Gräbern eines gleichnamigen Schreibers, TT265, und des Arbeiters *Jmn-m-wjꜣ*, TT356, gefunden.[2995] Davies[2996] vermutete daher, dass die inspizierte Anlage "somewhere between TT265 und TT356" zu suchen sei. Beide Gräber, deren Inhaber ebenfalls in der Zeit Ramses' II. zur Mannschaft gehört hatten,[2997] liegen jedoch relativ weit voneinander entfernt.[2998] Das Sargfragment aus TT356[2999], bei dem es sich auf Grund der Größe und der guten Erhaltung kaum um einen Streufund handeln kann, legt nahe, dass *Jmn-m-jp.t* in diesem Grab bestattet war. Es ist allerdings auch möglich, dass sein Sarg für eine andere Person genutzt oder nachgenutzt wurde. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass im vorliegenden Text *Jmn-m-jp.t* und nicht *Jmn-m-wjꜣ* als Besitzer des inspizierten Grabes genannt ist. Eine Verbindung zwischen den beiden Männern könnte über den Sohn des *Jmn-m-wjꜣ*, *Jmn-m-jn.t*, der ebenfalls das Amt eines Wächters innehatte,[3000] bestanden haben. Aus TT265 stammt ein für den Wächter *Jmn-m-jp.t* beschriftetes Kanopengefäß.

[2991] Für eine Diskussion des Mannes siehe Davies 1999, 163–165.
[2992] 1999, 160.
[2993] Siehe Davies 1999, 159–160, chart 11: Amenemope (V) sowie Beck und Gabler 2019, passim: *Jmn-m-jp.t* (V).
[2994] Siehe Davies 1999, 160: Anmerkung 145, 163–165, chart 11. Die genealogische Verbindung hängt davon ab, ob es sich bei *Mnnꜣ* um den Sohn des *Nfr-ḥtp* (IX) oder um einen anderen, kontemporären Arbeiter dieses Namens handelte.
[2995] Siehe Davies 1999, 160, 192 mit weiteren bibliographischen Angaben.
[2996] 1999, 192.
[2997] Für *Jmn-m-wjꜣ* siehe Davies 1999, 207–208, chart 19, für den Schreiber *Jmn-m-jp.t* siehe id. 1999, 76–78, chart 24.
[2998] Siehe Porter und Moss 1960, Taf. 7 sowie Castel und Meeks 1980, Plan 1: dort ist TT265 irrtümlich als TT261 bezeichnet. TT265 ist eine Bestattungsanlage ohne Kapelle im Hof von TT7; siehe dazu oben Anmerkung 425.
[2999] Siehe dafür auch McDowell 1999, 72 mit Abb. 13.
[3000] Siehe Davies 1999, 190, 207–208 und vergleiche auch Beck und Gabler 2019, 50, 54, 58.

Dok N.3
oWien, Nationalbibliothek, H1 + oDeM 828 = oIFAO 628

Vergleiche auch Dok A.108 und Dok C.2.

Bibliographie:

Černý 1931, 219–220
Goedicke 1963/1964, 2, Taf. 1 (Foto und hieroglyphische Transliteration von oWien 1.1)
Zonhoven 1979 (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Gutgesell 1983, 111
KRI V, 504–505 (hieroglyphische Transliteration nach Goedicke 1963/1964 und Zonhoven)
Valbelle 1985, 299
Polz 1987, 125 mit Anmerkung 13
Smith 1992, 213–214 (Teilübersetzung nach Zonhoven 1979)
McDowell 1999, 69–71: Nr. 41 (Übersetzung)
Grandet 2000, 11, 76, 212 (Foto, Faksimile, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung von oDeM 828)
Helck 2002, 273
Donker van Heel und Haring 2003, 74: Anmerkung 134, 147: Anmerkung 110
RITA V, 400 (Übersetzung)
Cooney 2014, 23–24
Donker van Heel 2016, 87–88, 224 (Teilübersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
25. Regierungsjahr [Ramses' III.] (Goedicke 1963/1964, 2, Zonhoven 1979, 89, 97–98, Gutgesell 1983, 111, KRI V, 504, Grandet 2000, 76, Helck 2002, 273)

Transliteration:

(recto 1) *ḥꜣ.t-zp 25 ꜣbd 1 šmw sw 9 r rdj.t rḫ.tw pꜣ šnw n jḫ.wt nb*
(2) [*g*]*my.t m tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ.t r.wꜣs r ꜥḳꜣ tꜣ s.t ḳrs n zš Jmn-nḫt*
(3) [*zꜣ J*]*pwy wt m ꜥꜣ.t-nṯr 1 ḳrs.t m wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*) *1 wt m wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*)
(4) *1 hbnj jsb.t m ḥr.w n ꜣpd ꜥn.tj 1 krk*(*r*) *2 hdmw n ḏmꜥ 1 wrs 3*
(5) *jrḳs mḥ m jsy*[…] *1 twt ꜥ 2 gstj 1 gꜣ*[…] *1 šd 1 dbn 1*
(6) *ntỉ m.jm=f zf.t 1 sr.t 1 dỉdỉ 1 wdḥw 1 ḫꜥw 1 mḫꜥḳ.t 1 dgꜣ ḥnw n mꜣṯ mntỉ* (*?*)
(7) *5 dỉdỉ 1 ṯb*(*w*) *1 ḥꜥw 1 ḥtp n wnm ꜥḳw 1 ḫt ḳrn 1 šs kb 1 ḫt*
(8) *nšj n pẖr.t 2 dbn 1 ntỉ m.jm=f tḥn.t wꜣḏy.t 1 šs kb 1 ḥnw n sg-*
(9) *n*[*n*] *1* […] *10 dbn 1 ntỉ jm=f šs* [*k*]*b 1 mšdd.t 1 ṯꜣy-jr.t 1*
(10) [*šs*] *nms.t 1 ḫꜥr jtf ꜥ 2 ꜥꜣ n jz.t Ḫnsw ꜥꜣ n jz.t Ḫꜥ*
(11) *ꜣṯw N*[*fr-ḥt*]*pw* [*ꜣṯw*] *Ḫꜥ*-[*m-*]*jp.t zꜣw Pn-mn-nfr*
(12) *Ḫꜥ-m-Nwn Wsr-ḥꜣ.t ꜥꜣ-nḫt Jrsw*
(13) *Ḥy-nfr Nfr-ḥr zš Jmn-nḫt*
(14) *jw=tw ḥr ḏbꜣ=s jw=tw ḥr ḏbꜥ=s m ḏbꜥ.t*

Übersetzung:

(recto 1) Jahr 25, 1. Monat der *šmw*, Tag 9. Verzeichnis der Untersuchung aller Dinge, (2) die in dem verfallenen Grab gegenüber der Grabstätte des Schreibers *Jmn-nḫt*, (3) [Sohn des *J*]*pwy*, [ge]funden wurden:
Sarg mit schwarzem Überzug: 1
ḳrs.t-Sarg mit rotem (?) Sargtuch (?): 1
Sarg mit rotem (?) Sargtuch (?): (4) 1
Klapphocker aus Ebenholz, mit Vogelköpfen, repariert: 1
Liegen: 2
Fußschemel aus Papyrus: 1
Kopfstützen: 3

(5) *jrḳs*-Korb, mit alten [...] Stoffen gefüllt: 1
Sandalen: 2 Paar
Schreiberpalette: 1
gꜣ[…]: 1
(Leder)schlauch/Kissen (?): 1
dbn-Behälter: 1; (6) sein Inhalt: 1 Messer, 1 Dorn/Nadel (?), 1 *dỉdỉ*-Schale, 1 *wdḥw*-Gefäß, 1 Rasiermesser-Etui, 1 *mḫꜥḳ.t*-Rasiermesser, 1 *dgꜣ*-Rasiermesser, *ḥnw*-Gefäß(e) aus Granit, 5 *mntỉ*-Schalen (?), (7) 1 *dỉdỉ*-Schale, 1 *ṯbw*-Gefäß, 1 *ḫꜥw*-Stab, 1 Speisekorb <mit> Brot/Nahrungsmitteln (?), 1 *ḳrn* aus Holz, 1 *kb*-Gefäß aus Alabaster, (8) 2 *nšj*-Röhren (?) aus Holz für Medizin
dbn-Behälter: 1; sein Inhalt: 1 *wꜣḏy.t*-Amulett (?) aus Fayence, 1 *kb*-Gefäß aus Alabaster, 1 *ḥnw*-Gefäß für (9) Salbö[l], 10 [...]
dbn-Behälter: 1; sein Inhalt: 1 [*k*]*b*-Gefäß aus Alabaster, 1 Kamm, 1 Augen-Pinzette, (10) 1 *nms.t*-Gefäß aus [Alabaster], 2 Stück *jtf* aus *ẖꜥr*.
Der Vorarbeiter *Ḫnsw*, der Vorarbeiter *Ḫꜥ*, (11) der Inspektor *N*[*fr-ḥt*]*p*, [der Inspektor] *Ḫꜥ*[*-m*]*-jp.t*, der Wächter *Pn-mn-nfr*, (12) *Ḫꜥ-m-Nwn*, *Wsr-ḥꜣ.t*, *ꜥꜣ-nḫt*, *Jrsw*, (13) *Ḥy-nfr*, *Nfr-ḥr* und der Schreiber *Jmn-nḫt*.
(14) Und man versperrte es und versiegelte es mit einem Siegel.

Kommentar:
(passim) Transliteration und Übersetzung des Textes wurden von Zonhoven 1979, 91–97 ausführlich kommentiert. Im Folgenden sind nur ergänzende und kritische Anmerkungen dazu gemacht.
(recto 2) Für den Ausdruck *s.t ḳrs* siehe außer den von Zonhoven 1979, 92 angeführten Belegen auch Dok A.26 und oDeM 107; für Letzteres siehe Černý 1935a, 28, Taf. 59.
(3) Für *ꜥꜣ.t-nṯr* und *ḳrs.t* siehe oben S. 244, 259. Für den Ausdruck *wtỉ.w n šsꜣy*(*.t*) siehe Dok C.2.
(5) Die Zeichengruppe nach *gꜣ* ist nicht sicher zu transliterieren; siehe Zonhoven 1979, 92, 94, Abb. 1. Nach der von Goedicke 1963/1964, Taf. 1 vorgeschlagenen Lesung, die Zonhoven ablehnt, könnte ein *gꜣw.t*-Kasten gemeint gewesen sein; für dieses Objekt siehe Janssen 1975, 198. Zonhoven vermutet, dass es sich um ein *gꜣy*-Gefäß aus Metall handelte; dito McDowell 1999, 70.
(5) Zonhoven 1979, 94 übersetzt *šd* nach WB IV, 560,4 als 'leather bag for liquids'; dito McDowell 1999, 70 und Kitchen in RITA V, 400. Vielleicht bildeten die vorher genannte Palette, das *gꜣy*-Gefäß und der Wasserbeutel eine Schreiberausstattung? Für diesen Hinweis danke ich Matthias Müller. Laut WB IV, 560,6 kann *šd* aber auch ein Kissen aus Leder bezeichnen. Während lederne (Wasser)behälter als Grabbeigaben bisher nicht belegt sind, fanden sich Kissen im Inventar von *Ḥꜣ.t-nfr* und *Rꜥ-ms*, den Eltern des *Sn-n-Mw.t*, sowie bei *Jwjꜣ* und *Twjꜣ*; siehe Lansing und Hayes 1937, 16 sowie Quibell 1908, IV, 52.
(5, 8, 9) Contra Zonhoven 1979, 91, 94–95 ist nicht zu entscheiden, ob *dbn* einen Kasten oder einen Korb bezeichnet. Man beachte dazu auch Schreibungen von *db.t*, 'Kasten', mit dem Korbdeterminativ V19; Janssen 1975, 203 und Zonhoven 1979, 95 mit Anmerkung 46. Contra McDowell 1999, 70 befanden sich meines Erachtens alle danach aufgezählten Objekte in den drei *dbn*-Behältern. Sie bilden die letzten Posten der Liste, und der Schreiber hat kein Ende der Inhaltsangaben kenntlich gemacht; dito vermutlich Zonhoven 1979, 91, dessen Übersetzung in diesem Punkt jedoch nicht eindeutig ist.
(6) Für *sr.t* siehe auch Hannig 1995, 728.
(6–7) Für *ḥnw n mꜣṯ* fehlt eine Mengenangabe. McDowell 1999, 70 vermutet, dass *mnt Š* eine Spezifizierung des Postens ist. Wie Zonhoven 1979, 96 hält sie *mnt* für die in den Texten aus Deir el-Medine häufig belegte Gefäßbezeichnung, die jedoch eine große Amphore benennt; siehe Hannig 1995, 336. Da die Gefäße im vorliegenden Fall nach der Determinierung mit N34 aus Metall bestanden, ist diese Identifizierung unwahrscheinlich. Möglicherweise waren *mntỉ*-Schalen gemeint; vergleiche dazu WB II, 66,12–14.
(7) Man beachte, dass vorher eine weitere *dỉdỉ*-Schale als Inhalt des *dbn*-Behälters aufgezählt ist.
(7) *ṯbw* bezeichnet sowohl Becher als auch größere röhren- oder sackförmige Gefäße; siehe WB V, 354, Janssen 1975, 433–434, Hannig 1995, 948 und Frood in Janssen, Frood und Goecke-Bauer 2003, 55–56.
(7) Falls sich der *ḫꜥw*-Stab, wie ich annehme, in dem *dbn*-Behälter befand, kann es sich nicht um einen Wanderstock handeln; vergleiche dazu Janssen 1975, 384.
(7) Ob mit *ꜥḳw* hier – wie Zonhoven 1979, 91, 96 und McDowell 1999, 70 annehmen – Brote oder allgemein Speisebeigaben gemeint waren, ist nicht zu klären.
(7–8) Zonhoven 1979, 96 bezieht das Determinativ von *nšj*, T19, auf das Material des Objektes und vermutet,

dass es aus Knochen oder Elfenbein bestand. T19 kennzeichnet jedoch auch röhrenförmige Objekte; siehe Gardiner 1957, 514. Meines Erachtens waren hier Gefäße dieser Form gemeint. Vergleiche dazu die Röhrchen mit Augenschminke aus TT8; siehe oben S. 154, 156.
(8) Zonhoven 1979, 91, McDowell 1999, 70 und Kitchen in RITA V, 400 übersetzen *tḫn.t wꜣḏy.t* als 'faience amulet'. Diese Bezeichnung ist für Amulette sonst nicht belegt; vergleiche lediglich *wꜣḏ* mit demselben Determinativ, O39, als Amulett in Form der Hieroglyphe *wꜣḏ*; WB I, 264,10.
(9) Für einen weiteren Beleg von *ṯꜣy* siehe oGlasgow D.1925.81 = oCampbell 15; McDowell 1993, 20–21 mit Anmerkung b.
(10) Zonhoven 1979, 91, 97 übersetzt den letzten Eintrag als 'one *ẖꜥr*. Two pieces of scenting material' und fasst das Holzzeichen als ein nachträglich gesetztes Determinativ auf; dito McDowell 1999, 70 und Kitchen in RITA V, 440. Meines Erachtens gehören der Strich und das folgende Holzzeichen jedoch zur Schreibung des Wortes; dito Hannig 1995, 587. Will man nicht davon ausgehen, dass für *ẖꜥr* eine Mengenangabe fehlt, sollte der Eintrag als Material (*ẖꜥr*) + Objekt (*jtf*) + Mengenangabe zu lesen sein. Die Bedeutung bleibt jedoch unklar. Als eine Bezeichnung für 'Räucherwerk', auf die sich Zonhoven 1979, 97: Anmerkung 74 bezieht, ist *jtf* erst in ptolemäischer Zeit belegt; siehe WB I, 23,7, 144.
(11) Für die *ꜣṯw.w* siehe eine Anmerkung zu Dok N.2.
(14) Diese Zeile wurde aus Platzgründen am oberen Rand des Ostrakons, über Zeile (1), notiert.
(14) Die Determinierung von *ḏbꜥ.t* mit dem Holzzeichen ist ungewöhnlich; vergleiche WB V, 566.

Diskussion:
Auf dem Ostrakon ist die Inspektion eines Grabes in Deir el-Medine protokolliert. Ihr Anlass ist nicht erwähnt – falls es eine geplante Nachnutzung war, hat man ihr nicht stattgegeben, denn der Text endet mit der Notiz, dass das Grab versperrt und versiegelt wurde.[3001] Der aufgeführten Ausstattung nach zu urteilen, handelte es sich um ein Grab der 18. Dynastie[3002] – die beschriebenen Bestattungen waren zum Zeitpunkt der Inspektion also mindestens 130 Jahre, möglicherweise aber auch 300 Jahre alt.

Die inspizierte Anlage befand sich 'gegenüber der Grabstätte des Schreibers *Jmn-nḫt*, Sohn des *Jpwy*', die bisher nicht sicher lokalisiert ist, aber möglicherweise mit p1338 oder p1340 zu identifizieren ist.[3003] Das Grab ist in einem der *Late Ramesside Letters* als Aufbewahrungsort für ein Papyrusarchiv ein weiteres Mal erwähnt.[3004] Interessanterweise ist *Jmn-nḫt*, Sohn des *Jpwy*, im vorliegenden Dokument selbst als Mitglied der zwölf Personen umfassenden Inspektionskommission genannt. Im 25. Regierungsjahr Ramses' III. war er bereits neun Jahre im Amt, zunächst als "assistant scribe" und vermutlich ab Jahr 24 als "senior scribe".[3005] Er starb im 6. oder 7. Jahr Ramses' VI., also etwa 23 Jahre später.[3006] Sein Grab – oder die Parzelle seines zukünftigen Grabes[3007] – war also neun Jahre nach seinem Amtsantritt allgemein bekannt und konnte im vorliegenden Bericht als Orientierungspunkt dienen. Interessant ist dieser Umstand vor allem im Hinblick auf die Frage, in welchem Lebens- und Karriereabschnitt die Mitglieder der Arbeitermannschaft ihre Gräber bauten.

Zonhoven[3008] vermutete, dass *Jmn-nḫt* als der einzige in der Inspektionskommission genannte Schreiber auch der Autor des vorliegenden Berichts war. Dies könnte erklären, warum er trotz seiner herausgehobenen Stellung als letzter in der Aufzählung der Kommissionsmitglieder aufgeführt ist. Donker van Heel und Haring[3009] wenden dagegen ein, dass die Handschrift des *Jmn-nḫt* nicht mit der Schrift von Dok N.3 identisch ist. Sie vermuten, dass entweder *Pn-tꜣ-wr.t*, *Ḫrj* oder ein nicht identifizierter Schreiber der Verfasser von Dok N.3 war. In diesem Fall hätte sich der Autor selbst nicht als Mitglied der Untersuchungskommission aufgeführt.

[3001] Contra Cooney 2014, 23–24 halte ich es für ausgeschlossen, dass die Objekte aus dem Grab entfernt und zum Zweck ihrer Wiederverwendung aufgelistet wurden. Warum hätte man das danach leere Grab erneut verschließen und versiegeln sollen?
[3002] Siehe dazu oben S. 296.
[3003] Haring 2018a, 44: Anmerkung. 9. Siehe auch Černý 1973, 349–350, Koenig 1981, 43 und Davies 1999, 109, 246.
[3004] Siehe oben S. 230–231 mit Anmerkung 1559.
[3005] Siehe Davies 1999, 105, 132, 283 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 81.
[3006] Siehe Černý 1973, 344 und Davies 1999, 133, 283.
[3007] Vergleiche dazu die Argumentation von Zonhoven 1979, 92 und Koenig 1981, 43.
[3008] 1979, 89, 97.
[3009] 2003, 74: Anmerkung 134, 81; vergleiche auch Donker van Heel 2016, 87.

Bei dem Vorarbeiter *Ḫnsw* handelt es sich um *Ḫnsw* (V), einen Urenkel des *Sn-nḏm*.[3010] Bei dem zweiten Vorarbeiter *Ḫꜥ* muss es sich um *Jn-ḥr-ḫꜥ*, der zeitgleich mit *Ḫnsw* (V) Vorarbeiter der linken Seite war, handeln.[3011]

Dok N.4
pBerlin P 10496

Vergleiche auch Dok A.110 und Dok L.6.

Bibliographie:

Erman 1910 (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)
Helck 1961–1970, III, 347–349 (Teilübersetzung)
Allam 1973, 277–280: Nr. 265, Taf. 80–83 (Foto, hieroglyphische Transliteration nach Černýs *notebook*, Übersetzung) mit weiteren bibliographischen Angaben
Allam 1973a, 108–109: Index
Gutgesell 1983, 103–104, 111, 251, 306
KRI V, 476–478 (hieroglyphische Transliteration nach Allam 1973)
Valbelle 1985, 287–289
Polz 1987, 123–125
Polz 1990, 335–336
McDowell 1990, 301: Index, speziell 131–132
Burkard und Fischer-Elfert 1994, 67: Nr. 92 (hieroglyphische Transliteration von Recto 1 und Verso 14)
Guksch 1995, 22–23
Helck 2002, 243, 253
Donker van Heel und Haring 2003, 11, 13, 30, 102–103 mit Anmerkung 105, 121, 165, 166: Anmerkung 161
RITA V, 383–384 (Übersetzung)
David 2010, 203
Donker van Heel 2016, 75–76 (Teilübersetzung)
Deir el-Medina Database

Datierung:
21. Jahr Ramses' III. (recto 1); 24. Jahr Ramses' III. (verso 6)

Transliteration (partiell):

…
(recto 12) *ẖr jr ḥr-sꜣ sjp.tw tꜣ s.t jw=w ḥr gm wꜥ wt jw=f*
(13) *nꜥꜥ jw bn sw mtn.tw ḥr rn n rmṯ nb.t nti͗*
(14) *m pꜣ tꜣ* (*r*)-*ḏr=f jw* [*bn* (*?*) … *mḥ.t*] *ḥnꜥ ṯbw jw mn*
(15) [… *n rmṯ nb.t nti͗ m*] *pꜣ tꜣ wꜣḥ r-gs=f* …
…
(verso 9) … *r ḏd wn pꜣ ẖnw n Jmn-ms m-dj=j jw tꜣy=f* (*m*)*ꜥḥꜥ.t*
(10) *jw nꜣ sḥn.w n Bꜣk m-dj=f gr mnt.f jw=f ẖꜣꜥ tꜣy=j ḥnw.t r bnr*[…]
(11) *m tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ.t n pꜣy=j jt* …

Übersetzung (partiell):

...
(recto 12) Danach wurde die Stätte inspiziert, und sie fanden einen Sarg, der (13) glatt war und nicht beschriftet mit dem Namen irgendeines Menschen im (14) ganzen Land. [... nicht (?) ... *mḥ.t*-Schale] und *ṯbw*-Gefäß, und es gab kein (15) [... irgendeines Menschen im] Land, das neben ihm lag. ...

[3010] Siehe für diesen Davies 1999, 46–48, 279, chart 7.
[3011] Dito Zonhoven 1979, 97. Vergleiche dazu Černý 1973, 306 und Davies 1999, 279.

...
(verso 9) ... Folgendermaßen: die Grabkapelle (?) des *Jmn-ms* ist in meinem Besitz – sein Grab – (10) die Zuweisungen des *B3k* sind aber in seinem Besitz. Und er warf meine Herrin aus (11) dem Grab meines Vaters hinaus. ...

Kommentar:
(recto 13) Für *nᶜᶜ*, *mtn* und die Bedeutung der Aussage siehe Kommentar und Diskussion zu Dok A.110.
(14) Der Kontext legt nahe, dass mit *mḥ.t* und *ṯbw* Dinge aufgezählt sind, die in dem Grab *nicht* gefunden wurden; dito Erman 1910, 333: Anmerkung 1, Allam 1973, 277 und Kitchen in RITA V, 383. Daher halte ich die bereits von Erman 1910, 333 vorgeschlagene, von Černý – nach Allam 1973, Taf. 81 – jedoch nicht übernommene Ergänzung *bn* für wahrscheinlich. Die nächsten zwei Zeichengruppen bleiben unklar; für die erhaltenen Reste siehe das Faksimile bei Erman 1910, 333: Anmerkung 1.
(14) Für *ṯbw* siehe eine Anmerkung zu Dok N.3.
(verso 9) Für *ḫnw* siehe eine Anmerkung zu Dok A.6. Die Passage *jw t3y=f* (*m*)*ᶜḥᶜ.t* am Zeilenende ist sicher defektiv. Allam 1973, 278 ergänzt 'ist ebenfalls in meiner Hand'. Der Posten könnte allerdings auch zu 'seinem Besitz' gehören; siehe dafür die Fortsetzung in der folgenden Zeile. So versteht es Kitchen in RITA V, 384.
(10) Für *sḥn* als Zuweisung oder Arbeitsauftrag für ein bestimmtes Grab vergleiche außer den von Černý 1973, 84–85 zitierten Belegen auch pKairo 52002, recto 4, 6, verso 2; für diesen Text siehe Posener-Kriéger 1981, 48, 50–52. Vergleiche auch McDowell 1990, 125 und Hannig 1995, 736.

Diskussion:
Dok N.4 ist eines von drei Dokumenten – die anderen beiden sind N.1 und oBM EA 5624 –, die einen Streit zwischen dem Arbeiter *Jmn-m-jp.t* und dem Arbeiter *Ḫᶜ-m-Nwn* um das Besitz- oder Nutzungsrecht an einem Grab betreffen.[3012] Für das Verständnis der hier zitierten Passage, die die Inspektion eines mit dieser Anlage verbundenen Grabschachtes betrifft, sind zwei Schilderungen von weiteren Begehungen in Dok N.1 hilfreich: Gefunden wurde lediglich ein Sarg, andere Objekte waren nicht vorhanden, und der Name des Grabherrn konnte nicht ermittelt werden.

Am Ende von Dok N.4 ist von anderer Hand[3013] ein weiterer Prozess protokolliert, den *Jmn-m-jp.t* drei Jahre nach dem ersten Fall gegen den Arbeiter *Wn-nfr* anstrengte. Er beschuldigt ihn, seine 'Herrin', *ḥnw.t*,[3014] aus dem Grab seines 'Vaters', *jt*, hinausgeworfen zu haben. Mit *ḥnw.t* ist vermutlich eine verstorbene Verwandte, mit *jt* ein Vorfahre des *Jmn-m-jp.t* gemeint. Eine Parallele für die Bezeichnung einer (vormaligen) Grabinhaberin als *ḥnw.t* findet sich in TT335.[3015] Das Gericht verpflichtete *Wn-nfr* zu einem Eid, das Grab nicht mehr zu betreten.

Dok N.5
pBM EA 10055 = pSalt 124

Bibliographie:
Černý 1929 (hieroglyphische Transliteration, Übersetzung, mit weiteren bibliographischen Angaben)
Baer 1965
Allam 1973, 281–287: Nr. 266, Taf. 84–85 (Foto, Übersetzung mit weiteren bibliographischen Angaben)
Bierbrier 1977/1978
Théodoridès 1981 (Übersetzung)
KRI IV, 408–414 (hieroglyphische Transliteration nach Černý 1929)
McDowell 1990, passim, speziell 209–211
Vernus 1993, 99–119 (Teilübersetzung)

[3012] Siehe im Detail dazu S. 293–295. Für das Verhältnis der drei Dokumente zueinander siehe Donker van Heel und Haring 2003, 30, 103: Anmerkung 105.
[3013] Siehe Erman 1910, 334 und Allam 1973, 280.
[3014] Contra Aston 2020, 231: "wife".
[3015] Siehe Kucharek 2003, spez. 164–169, Abb. 1.

Davies 1997, 343–354 (Übersetzung)
Gutgesell 2002, 133–137
Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 207–208 mit Abb., 318–319: Nr. 161 (Foto, Übersetzung)
RITA IV, 291–294 (Übersetzung)
David 2010, 65
RITANC IV, 356–360
Deir el-Medina Database

Datierung:
[Siptah]/frühe 20. Dynastie (Černý 1927, 244, 255–256; vergleiche Krauss 1976, 174: [1. oder 2. Jahr des Siptah], Gutgesell 2002, 136: [3. oder 4. Jahr des Siptah (?)], Bierbrier 1977/1978, 138–139: spätestens 2. Jahr des Sethnacht, KRI IV, 408: [Siptah/Tauseret], Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 207: [6. Jahr Ramses' III. (?)])

Transliteration:
…
(verso 1,1) *wꜥꜣ jz ḥr jmnt.t pꜣ ḫr jw wn wḏ r-jwd=s*
(2) *jw=f ḥr hꜣy r tꜣ (m)ꜥḥꜥ.t n rmṯ-jz.t Nḫt-Mnw jw=f jṯꜣ tꜣ s.t sḏr*
(3) *ntỉ ẖr=f jw=f ḥr jn nꜣ jḫ.wt ntỉ tw=tw ḥr dj.t=w n* [*rmṯ*] *jw=f mt jw=f jṯꜣ=w*
…

Übersetzung:
...
(verso 1,1) ein Grab im Westen der Nekropole schändete (?), (obwohl) es eine Stele hatte. (2) Und er stieg hinab in das Grab des Arbeiters *Nḫt-Mnw* und stahl die Bahre (?), (3) die unter ihm war. Und er nahm die Dinge, die man einem [Menschen] gibt, wenn er gestorben ist, und stahl sie.
...

Kommentar:
(verso 1,1) Von der vorhergehenden Zeile, recto 2,22, sind nur geringe Reste erhalten. Für die Passage *jw wn wḏ r-jwd=s* siehe Černý 1929, 246 mit Anmerkung 36 und 37 sowie – abweichend – Baer 1965. Die genaue Bedeutung von *wꜥꜣ* bleibt unklar. Während es in mehreren von Černý und Baer zusammengetragenen Belegen eine – im weitesten Sinne – "verbale Beschädigung" bezeichnet, war hier möglicherweise eine tätliche gemeint. Man beachte dazu, dass es sich vermutlich um dasselbe Grab handelt, dessen Plünderung in der folgenden Passage geschildert ist; dito Baer 1965, 430. Die Erwähnung der Stele könnte darauf hindeuten, dass die Verwerflichkeit der Handlung dadurch gesteigert wurde, dass das Grab einem durch eine Stele identifizierbaren Grabherrn zuzuordnen war; vergleiche in diesem Sinn die Übersetzungen von Allam 1973, 283, Théodoridès 1981, 52 und Grandet in Andreu (Hrsg.) 2002, 319.
(1,2) Für *s.t sḏr* siehe S. 284–285.

Diskussion:
Eine der Anschuldigungen, die *Jmn-nḫt* in seiner berühmten Klageschrift, pBM EA 10055 = pSalt 124[3016], gegen den Vorarbeiter *Pꜣ-nb* vorbringt, betrifft die Plünderung des Grabes eines *Nḫt-Mnw*. Dass es sich, wie Baer[3017] vermutete, um die Anlage TT291 aus der späten 18. Dynastie handelte, ist möglich, aber nicht zu verifizieren.[3018] Weitere Vorwürfe gegen *Pꜣ-nb* gelten der Störung und Beraubung verschiedener königlicher Grabplätze und Bestattungen.[3019] Außerdem wird er beschuldigt, seine Notdurft in drei – möglicherweise privaten

[3016] Für den Entstehungskontext des Dokuments siehe oben S. 298.
[3017] 1965, 429: Anmerkung 1.
[3018] Für TT291 siehe Porter und Moss 1960, 374 mit weiteren bibliographischen Angaben. Zwei weitere Arbeiter des Namens *Nḫt-Mnw* waren laut Recto 2,11–12, in das illegale Tun des *Pꜣ-nb* involviert. Da sie während seiner Aktivitäten also noch am Leben waren, kann es sich nicht um ihre Gräber – die im Übrigen nicht lokalisiert sind – handeln.
[3019] Contra McDowell 1990, 210 betrifft die Passage in Verso 1,11 keine private Bestattung: Der Name der Grabinhaberin, *Ḥnw.t-mj-Rꜥ*, ist in Kartusche geschrieben. Für ihre Identifizierung als Tochter Ramses' II. siehe Davies in RITANC IV, 360 mit weiteren Verweisen; contra Černý 1927, 250: Anmerkung 45 und Théodoridès 1981, 55: Anmerkung 213, die sie

– Gräbern verrichtet zu haben; von diesem Vergehen waren vermutlich die Oberbauten oder die Vorhöfe und nicht die Bestattungsanlagen betroffen.[3020]

Dok N.6
pMilan RAN E 0.9.40126 + E 0.9.40128

Bibliographie:
Demarée 2010, 56–67, Taf. I–II (Foto, hieroglyphische Transliteration, Übersetzung)

Datierung:
4. und 9. Jahr [Ramses' IX.] (Demarée 2010, passim)

Transliteration:
…
(recto II, E 0.9.40126, x+6) *sḫꜣ n pꜣ ḏd j.jr ṯꜣy zš Ḥrj n pꜣ ḫr n-bnr n nb.w n tꜣ* (*m*)*ꜥḥꜥ*{*.w*} *jw=f dj.t ḫ.t jm*(*=w*)
…

Übersetzung:
...
(recto II, E 0.9.40126, x+6) Memorandum über das Gesagte, (nämlich) dass der Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḥrj* die Besitzer des Grabes herauszerrte und Feuer an (sie) legte.
...

Kommentar:
(recto II, E 0.9.40126, x+6) Für die Struktur des Eintrags siehe Demarée 2010, 59: "charge concerning the saying that (one) did that the scribe of the Necropolis Hori took out the owners of the tomb and he set fire in (it)". Für *sḫꜣ n* siehe auch McDowell 1990, 16–18 sowie Donker van Heel und Haring 2003, 108–110. Für *dj.t ḫ.t jm*(*=w*) vergleiche die Formulierung *jw=n dj.t ḫ.t jm=w* in Dok A.112.

Diskussion:
In einem Abschnitt dieses erst kürzlich publizierten Papyrus sind verschiedene Vorwürfe gegen Mitglieder der Arbeitermannschaft zusammengestellt. Einer betrifft den Schreiber der Grabbauverwaltung *Ḥrj*, der die 'Besitzer', *nb.w*, eines Grabes herausgezerrt und Feuer an sie gelegt haben soll. Laut Davies[3021] war *Ḥrj* ein Schreiber der *smd.t*-Mannschaft.

Das Inbrandsetzen von Funeralia im Kontext von Grabplünderungen wird auch in Dok A.112 erwähnt. Dieser Text gibt Auskunft über den Zweck der Praxis: Durch das Verbrennen des Holzes sollte das Gold von den Objekten gelöst werden. Es handelt sich also in erster Linie nicht, wie Demarée[3022] annimmt, um einen "criminal act", sondern um eine gängige Methode der Grabräuber zur Gewinnung von Edelmetall. Weitere Erwähnungen finden sich in pBM EA 10054 recto 1,10 und pLeopold II/Amherst 2,17–18.[3023]

Bemerkenswert ist, dass die vorhergehenden Einträge in Dok N.6 Diebstahl (x+1, x+2, fragmentarisch), den Transport von Objekten, deren Nennung nicht erhalten ist (x+3), das Entfernen von Namen auf diesen Objekten (x+3) und das Einschmelzen von Gold (x+5) betreffen. Meines Erachtens sind hier verschiedene Schritte der Plünderung und Verwertung von Raubgut aufgeführt. Die fragmentarische Erhaltung des Textes macht es leider unmöglich zu entscheiden, ob es sich auch in diesen Fällen um Objekte aus Gräbern handelt.

für eine Tochter Sethos' I. halten.
[3020] Für diesen Vorwurf siehe Černý 1927, 245 mit Anmerkung 18 und Baer 1965, 430.
[3021] 1999, 134–136, 284.
[3022] 2010, 60.
[3023] Peet 1930, 61, Taf. 6 (nicht im Katalogeintrag von Dok A.112 reproduziert) sowie id. 1930, 49, Taf. 5: pAmherst 2,8–9 sowie Capart, Gardiner und van de Walle 1936, 171, Taf. 11. Vergleiche auch die Diskussion bei Phillips 1992, 163–165, Ockinga 2007, 146 und Strudwick 2013, 341–346.

Dazwischen eingefügt ist ein weiterer Eintrag (x+4), der die Entfernung des Namens eines *jmj-rꜣ pr* aus der Zeit Sethos' I. an einem Grab und die Übergabe dieses Grabes an einen neuen Besitzer betrifft. Dem Titel des ursprünglichen Grabherrn nach zu urteilen, befand sich dieses Grab nicht in Deir el-Medine.

Anhang A: Die Inschriften auf der Grabausstattung von *Ḫ*ꜥ und *Mry.t* (TT8)

In seiner Publikation hat Schiaparelli[3024] die Inschriften auf den Objekten aus TT8 nicht systematisch erfasst. Die Durchsicht der Dokumentation des Turiner Museums und die Autopsie der dort ausgestellten Objekte führte zur Identifizierung zahlreicher neuer, bis dato unbekannter Aufschriften. Im Interesse der Nachvollziehbarkeit ist im Folgenden für jeden Katalogeintrag angeführt, woher die Lesung gewonnen wurde. Da es sich weitgehend um kurze, formelhafte und leicht verständliche Texte handelt, habe ich auf Übersetzungen verzichtet. Die objektspezifischen Inschriften der Funeralia sind für die in dieser Studie verfolgten Fragestellungen nicht von Interesse und werden daher nicht im Detail wiedergegeben.

I.1
Objekt: äußerer anthropoider Sarg des *Ḫ*ꜥ (S. 8316)
Text: objektspezifische Inschriften
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 21, 23

I.2
Objekt: innerer anthropoider Sarg des *Ḫ*ꜥ (S. 8429)
Text: objektspezifische Inschriften
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 22, 24

I.3
Objekt: anthropoider Sarg der *Mry.t* (S. 8470)
Text: objektspezifische Inschriften im Namen des *Ḫ*ꜥ
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 28–29

I.4
Objekt: Totenbuchpapyrus von *Ḫ*ꜥ und *Mry.t* (S. 8438)
Text: objektspezifische Inschriften
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, 32–63, Abb. 31: von S. 33 fortlaufend bis S. 63 und Naville 1886, II, passim

I.5
Objekt: Peitsche (?) (S. 8439)
Technik: Tintenaufschrift (auf der Außenseite)
Text: *Ḫ*ꜥ
Lesung: Schiaparelli 1927, 14
Bemerkung: Für die Identifizierung des Objekts siehe oben S. 136.

I.6
Objekt: Statuette (S. 8335)
Text: objektspezifische Inschriften

(Schurz) *prr.t nb.t ḥr wdḥw n Jmn nsw nṯr.w n kꜣ n ḥrj s.t ꜥꜣ(.t) Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
(Oberseite der Basis, 1) *ḥtp dj nsw Jmn-Rꜥ nsw nṯr.w Wsjr*
(2) *nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=sn pr.t-ḫrw t ḥnḳ.t*
(3) *kꜣ.w ꜣpd.w mnḫ.t šs snṯr mrḥ.t jḫ.t nb.t nfr.t*
(4) *wꜥb.t ḳbḥ(w) jrp{.t} jrṯ.t*
(5) *n kꜣ n ḥrj Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw ḫr nṯr ꜥꜣ*

[3024] 1927.

Lesung: am Original; für die Inschrift auf dem Schurz vergleiche auch Schiaparelli 1927, 64, Abb. 32, 34
Bemerkung: Für die Gaben *ḳbḥw jrp jrṯ.t*, 'kühles Wasser, Wein und Milch', siehe Barta 1968, 110: Bitte 2 (e) und vergleiche auch das Pyramidion des *Ḫꜥ*; Bruyère 1924, Taf. 15: Seite 2.

I.7
Objekt: Schabti aus Serpentinit (S. 8337)
Text: objektspezifische Inschriften, d.h. Totenbuchspruch 6 für den *ḥrj s.t ꜥꜣ(.t) Ḫꜥ*
Lesung: am Original; vergleiche Schneider 1977, I, 189

I.8
Objekt: Schabti aus Holz (S. 8339)
Text: objektspezifische Inschriften, d.h. Totenbuchspruch 6 für den *mr kꜣ.w(t) Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 37 und vergleiche Schneider 1977, I, 187

I.9
Objekt: Schabtisarg (S. 8338)
Text: objektspezifische Inschriften für *Wsjr Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*, sowie zweimal *Wsjr mr kꜣ.(w)t Ḫꜥ (mꜣꜥ ḫrw)*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 37 und das Foto in der Inventardatenbank

I.10
Objekt: Stuhl (S. 8333)
Technik: Teil der gemalten Dekoration
Text: (beide Kolumnen) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f jḫ.t nb(.t) nfr(.t) wꜥb(.t) n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; vergleiche Schiaparelli 1927, 114, Abb. 38
Bemerkung: Auf beiden Seiten sind die letzten Zeichengruppen, d.h. Titel und Name, eng zusammengedrängt; die defektive Schreibung in der rechten Kolumne wird nur durch die Parallele in der linken Kolumne verständlich.

I.11
Objekt: Klapphocker (S. 8509)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte (auf der Standstrebe)
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; vergleiche Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 156, Abb. 188

I.12
Objekt: Hocker (S. 8614)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte (auf dem Rand der Sitzfläche; siehe Schiaparelli 1927, Abb. 96)
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; vergleiche auch ein Foto in der Inventardatenbank

I.13
Objekt: Hocker (S. 8468)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte (auf dem Rand der Sitzfläche; siehe Schiaparelli 1927, Abb. 97: Mitte rechts)
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; vergleiche auch Ferraris 2018, Abb. 161

I.14
Objekt: dreibeiniger Hocker (S. 8505)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte (auf der Sitzfläche)
Text: *mr kꜣ.w(t) ꜥꜣ Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
Lesung: am Original und nach Schiaparelli 1927, Abb. 98

I.15
Objekt: dreibeiniger Hocker (S. 8506)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte (auf der Kante der Sitzfläche)
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt ꜥꜣ* (*?*) *Ḫ*ꜥ
Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 97 und ein Foto in der Inventardatenbank
Bemerkung: Liest man den Strich über der Zeichengruppe *Ḫ*ꜥ als ꜥꜣ, wäre dies der einzige Beleg für die Formel *n kꜣ n mr kꜣ.wt ꜥꜣ Ḫ*ꜥ im gesamten Korpus. In anderen Kontexten ist die Titelvariante *mr kꜣ.wt ꜥꜣ* jedoch belegt; siehe Tab. 32–33.

I .16
Objekt: Fußbank (S. 8522)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte (auf der Oberseite, am Rand)
Text: *mr kꜣ.w*(*t*) *ꜥꜣ Ḫ*ꜥ *mꜣꜥ ḫrw*
Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 106 und Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, 160, Abb. 200, Letztere mit falscher Lesung

I.17
Objekt: Tisch (S. 8257)
Technik: dekorative Aufschrift in schwarzer Farbe
Text: (linke Kolumne) *ḥtp dj nsw Wsjr ḫntj jmnt.t dj=f jḫ.t nb*(*.t*) *nfr*(*.t*) *wꜥb*(*.t*) *n kꜣ n Ḫ*ꜥ
(rechte Kolumne) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ Ḥr-ꜣḫ.tỉ dj=sn t ḥnḳ.t kꜣ.w ꜣpd.w snṯr mrḥ.t jḫ.t nb*(*.t*) *nfr*(*.t*) *wꜥb*(*.t*)
(Zeile) *n kꜣ* (*n*) *mr kꜣ.wt Ḫ*ꜥ *mꜣꜥ ḫrw*
Lesung: am Original und nach dem Foto in der Inventardatenbank des Turiner Museums

I.18
Objekt: Tisch (S. 8258)
Technik: dekorative Aufschrift in schwarzer Farbe
Text: (linke Kolumne) *ḥtp dj nsw Jmn-R*ꜥ *nb ns.wt tꜣ.wj nb p.t ḥḳꜣ ḏ.t dj=f jḫ.t nb*(*.t*) {*n*} *wꜥb*(*.t*) *n kꜣ n*
(Zeile) *mr kꜣ.wt pr ꜥꜣ Ḫ*ꜥ *wḥm ꜥnḫ*
(rechte Kolumne) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f jḫ.t nb*(*.t*) *nfr*(*.t*) *wꜥb*(*.t*) *n kꜣ n Ḫ*ꜥ
Lesung: am Original und nach dem Foto in der Inventardatenbank des Turiner Museums

I.19
Objekt: Bronzeschale der Stehlampe (Kairo JE 38642)
Technik: eingraviert
Text: *pr ḥḏ nw.t rsj* (*?*)
Lesung: am Original
Bemerkung: Die Inschrift besteht aus vier Zeichen: O1 mit einem senkrechten, langen Zeichen in der Öffnung, einem Kreis mit angedeuteter Binnenstruktur und M24. Als Lesung für die erste Gruppe kommt nach der Anordnung der Zeichen am ehesten *pr ḥḏ*, contra *pr ꜥꜣ*, in Betracht. Radwan 1983, 169, Taf. 83: Nr. 478 erwähnt die Inschrift nicht.

I.20
Objekt: Perückenkasten (S. 8493)
Technik: eingraviert und mit Farbe ausgefüllt
Text: (Front, Kolumne 1) *ḥtp dj nsw Wsjr* (2) *n kꜣ n Mry.t*
(Deckel) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f pr.t-ḫrw kꜣ*(*.w*) *ꜣpd*(*.w*) *jḫ.t nb*(*.t*) *n kꜣ n Mry.t*
Lesung: am Original; vergleiche Schiaparelli 1927, 101, Abb. 73

I.21
Objekt: Kasten (S. 8479)
Technik: Teil der gemalten Dekoration (contra Schiaparelli 1927, 108)

Text: (Front, Kolume 1) *ḥtp dj nsw Wsjr* (2) *n kꜣ n Mry.t*
(Deckel) [*ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥkꜣ ḏ.t*] *dj=f pr.t-ḫrw kꜣ*[…] *nb*(*.t*) *n kꜣ n Mry.t* (*mꜣꜥ*) *ḫrw*
Lesung: nach Schiaparelli 1927, Abb. 72 und Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 202; vergleiche auch Schiaparelli 1927, 108
Bemerkung: Die Inschrift auf dem Deckel ist stark beschädigt, jedoch aus den erhaltenen Resten weitgehend rekonstruierbar.

I.22
Objekt: Kasten (S. 8440)
Technik: eingraviert
Text: (Deckel) *jmꜣḫy ḫr wsjr Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
(Seite) *ḥtp dj nsw wsjr dj* […]
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 108
Bemerkung: Die Inschrift liegt unter der ornamentalen Bemalung des Kastens; von der Kolumne auf der Seitenfläche ist nur der Anfang lesbar.

I .23
Objekt: Kasten (S. 8212)
Technik: gemalte Szenenbeischrift
Text: (Kolumne 2) *zꜣ=f mr=f* (1) *Nḫt=f-tꜣ-nb*
(3) *jḫ.t nb.t nḏm.t bnr.t n kꜣ nb*
(4) *jḫ.t jn pr.t-ḫrw t ḥnḳ.t kꜣ.w ꜣpd.w*
(5) *jḫ.t nb.t nfr wꜥb nṯr ꜥꜣ*
(6) *ḥkꜣ ḏ.t dj=f ḥtp dj nsw*
(7) *Wsjr Ḫꜥ*
(8) *mꜣꜥ ḫrw ḫr nṯr ꜥꜣ*
(9) *sn.t=f mr.t=f*
(10) *Mr*[*y.t*]
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1937, Abb. 109
Bemerkungen: Die Kolumnen, nach dem Original fortlaufend von links nach rechts nummeriert, sind hier in der Reihenfolge ihrer Lesung angeordnet. Auf der Front des Kastens ist eine weitere Kolumne in der Dekoration angelegt, aber nicht ausgefüllt worden.

I.24
Objekt: Kasten (S. 8617)
Technik: eingraviert und mit Farbe ausgefüllt
Text: (Deckel) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥkꜣ ḏ.t dj=f pr.t-ḫrw t ḥnḳ.t kꜣ.w ꜣpd.w mnḫ.t šs snṯr mrḥ.t jḫ.t nb.t nfr.t wꜥb.t n kꜣ n ḥzy n Jmn Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
(Front) *jmꜣḫy ḫr Wsjr Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
Lesung: am Original und nach Schiaparelli 1927, Abb. 110, Abb. auf S. 112 sowie Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 205

I.25
Objekt: Kasten (S. 8613)
Technik: Szenenbeischrift gemalt; Inschrift auf dem Deckel eingraviert und mit Farbe ausgefüllt
Text: (Beischriften, Kolumne 1, 2) leer
(5) *ḥtp dj nsw Wsjr*
(4) *nṯr ꜥꜣ ḥkꜣ ḏ.t dj=f*
(3) *pr.t-ḫrw t ḥnḳ.t kꜣ.w ꜣpd.w jḫ*(*.t*) *nb.t*
(6) *Ḫꜥ*
(7) *mꜣꜥ ḫrw ḫr nṯr ꜥꜣ*
(8) *sn.t=f mr.t=f*
(9) *Mry.t*

(Deckel) *ḥtp dj nsw Jmn-Rꜥ Ḥw.t-ḥr ḥrj(.t)-tp Wꜣs.t dj=sn ꜥnḫ wḏꜣ spd-ḥr ḥz(w.t) mr(w).t wnn tp tꜣ m šms.wt=sn n kꜣ n Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*

Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 111 und andere in Tab. 22 genannte Abbildungen

Bemerkungen: Die Kolumnen, nach dem Original fortlaufend von links nach rechts nummeriert, sind hier in der Reihenfolge ihrer Lesung angeordnet. *jḫ.t* in Kolumne (3) ist nur als Punkt geschrieben. Für die Aufzählung *spd-ḥr ḥz*(*w.t*) *mrw.t*, 'Tüchtigkeit, Gunst und Beliebtheit', siehe Barta 1968, 122: Bitte 122. Die Wendung *wnn tp tꜣ m šms.wt=sn*, 'auf Erden sein in ihrem Gefolge' ist bei Barta 1968 nicht belegt; vergleiche jedoch Barta 1968, 96, 98, 122, 124: Bitten 121 und 133.

I.26

Objekt: Kasten (S. 8213)

Technik: Szenenbeischrift gemalt; Inschriften auf dem Deckel und der Front eingraviert und mit Farbe ausgefüllt

Text: (Beischrift, Kolumne 2) *zꜣ=f mr=f* (1) *Nḫt=f-tꜣ*(*-nb*)

(3) *ḥtp dj nsw Wsjr*

(4) *nṯr ꜥꜣ ḏ.t* sic *dj=f*

(5) *pr.t-ḫrw t ḥnḳ.t kꜣ.w ꜣpd.w jḫ.t nb.t*

(6) *wꜥb.t nfr.t* sic 〈*n*〉 *kꜣ n Ḫꜥ*

(7) *mꜣꜥ ḫrw ḫr*

(8) *nṯr ꜥꜣ*

(9) *sn.t=f mr.t=f*

(10) *Mry.t*

(Deckel) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḏ.t* sic *dj=f pr.t-ḫrw t ḥnḳ.t kꜣ.w ꜣpd.w jḫ.t nb.t nfr.t wꜥb.t n kꜣ n Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw ḫr nṯr ꜥꜣ*

(Front) *jmꜣḫy ḫr wsjr Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*

Lesung: am Original, nach Schiaparelli 1927, Abb. 112 und Ferraris 2018, Abb. 148: oben

Bemerkungen: Die Kolumnen, nach dem Original fortlaufend von links nach rechts nummeriert, sind hier in der Reihenfolge ihrer Lesung angeordnet.

I.27

Objekt: Kasten (S. 8515)

Technik: eingraviert und mit Farbe ausgefüllt

Text: (Deckel, Zeile 1) *ḥtp dj nsw Wsjr ḫntj zḥ nṯr dj=f jḫ.t nb.t n kꜣ n Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*

(Deckel, Zeile 2) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f pr.t-ḫrw kꜣ*(*.w*) *ꜣpd*(*.w*) *mnḫ.t šs snṯr mrḥ.t jḫ.t nb*(*.t*) *nfr*(*.t*) *wꜥb*(*.t*) sic

Lesung: am Original und nach Fotos in der Inventardatenbank; vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 107: oben links

I.28

Objekt: Kasten (S. 8450)

Technik: eingraviert und mit Farbe ausgefüllt

Text: (Deckel, Zeile 1) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f pr.t-ḫrw kꜣ*(*.w*) *ꜣpd*(*.w*) *mnḫ.t šs mrḥ.t snṯr jḫ.t nb*(*.t*) *nfr*(*.t*) *wꜥb*(*.t*) *n kꜣ n Ḫꜥ*

(Deckel, Zeile 2) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f pr.t-ḫrw kꜣ*(*.w*) *ꜣpd*(*.w*) *mnḫ.t šs mrḥ.t snṯr jḫ.t nb*(*.t*) *nfr*(*.t*) *wꜥb*(*.t*) sic

Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 107: oben rechts und Trapani 2012, Taf. 33.2.a

I.29

Objekt: Kasten (S. 8514)

Technik: eingraviert und mit Farbe ausgefüllt

Text: *ḥtp dj nsw Jmn-Rꜥ nb ns.wt tꜣ.wj dj=f jḫ.t nb*(*.t*) *nfr*(*.t*) *wꜥb*(*.t*) *prr*(*.t*) *nb.t ḥr wdḥw n kꜣ* (*n*) *Ḫꜥ*

Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 107: Mitte links

I.30
Objekt: Kasten (S. 8421)
Technik: eingraviert und mit Farbe ausgefüllt
Text: *ḥtp dj nsw Jmn-Rꜥ nb ns.wt tꜣ.wj Wsjr nṯr ꜥꜣ dj=sn jḫ.t nb(.t) nfr(.t) n kꜣ n Ḫꜥ*
Lesung: nach einem Foto in der Inventardatenbank

I.31
Objekt: Kasten (S. 8527)
Technik: eingraviert und mit Farbe ausgefüllt
Text: *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f pr.t-ḫrw kꜣ(.w) ꜣpd(.w) n kꜣ n Mry.t*
Lesung: am Original; vergleiche ein Foto in der Inventardatenbank

I.32
Objekt: Kasten (S. 8314)
Technik: in schwarzer Farbe aufgemalt
Text: *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f jḫ.t nb(.t) nfr(.t) wꜥb(.t) n kꜣ n {n kꜣ n} mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 107: unten rechts

I.33
Objekt: Kasten (S. 8412)
Technik: graviert und mit Farbe ausgefüllt
Text: (Deckel) *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f jḫ.t nb.t nfr.t wꜥb.t t ḥnḳ.t kꜣ.w ꜣpd.w ḥnk.t nb.t rnp.t nb.t n kꜣ n Ḫꜥ*
(Front) *jmꜣḫy ḫr Wsjr Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 39 und Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 207
Bemerkung: Für die Wendung *ḥnk.t nb.t rnp.t nb.t*, 'alle *ḥnk.t*-Opfer und alle Jahresfestopfer', siehe Barta 1968, 110: Bitte 2 (e).

I.34
Objekt: Kästchen (S. 8378)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text*: n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, 77, Abb. 43

I.35
Objekt: Kästchen (S. 8600)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; vergleiche Schiaparelli 1927, 89

I.36
Objekt: Kästchen (S. 8593)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 60

I.37
Objekt: Kästchen (S. 8615)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, 90, Abb. 61 und Leospo in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 204

I.38
Objekt: Sieb aus Silber (S. 8392)
Technik: eingraviert
Text: *ḥrj s.t ꜥꜣ(.t) Ḫꜥ wḥm ꜥnḫ*
Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 52: oben und Mitte links sowie Arnette 2014, 377

I.39
Objekt: Becher aus Silber (S. 8394)
Technik: eingraviert
Text: *ḥrj s.t ꜥꜣ(.t) Ḫꜥ wḥm ꜥnḫ*
Lesung: nach Schiaparelli 1927, Abb. 52: unten Mitte; vergleiche Arnette 2014, 377

I.40
Objekt: Schale aus einer Gold-Silber-Legierung (S. 8355)
Technik: (A) graviert
(B) Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: (A) (*nṯr nfr Nb-mꜣꜥ.t-Rꜥ ꜥnḫ ḏ.t*)|
(B) *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, 173, Abb. 157, Radwan 1983, 115, Taf. 60: Nr. 332 und Russo 2012, 45, Taf. 5; vergleiche Trapani 2012, 164, Taf. 35.2.a–b mit fehlerhafter Wiedergabe

I.41
Objekt: Bronzekrug (S. 8223)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte (auf der Schulter)
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch Radwan 1983, Taf. 63: Nr. 343A

I.42
Objekt: Becken aus Bronze (S. 8225)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch Radwan 1983, Taf. 63: Nr. 343B

I.43
Objekt: Situla aus Bronze (S. 8226)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 118: oben rechts, Radwan 1983, Taf. 72: Nr. 410 und Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 119: dort irrtümlich als S. 8231

I.44
Objekt: Situla aus Bronze (S. 8231)
Technik: graviert
Text: *wꜥb mw.t nsw* (*Mw.t-nfr.t*)| *ḥm-kꜣ n rpy.t n* (*Zꜣ.t-Jmn*)| *zš Wsr-ḥꜣ.t zꜣ zš ḥsb jt Mnjw*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, 174, Abb. 158, de Rachewiltz 1959, Taf. 102, Radwan 1983, 147, Taf. 73: Nr. 411 und Russo 2012, 46–48, Taf. 6

I.45
Objekt: Kessel aus Bronze (S. 8361)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: nach Radwan 1983, Taf. 59: Nr. 331

I.46
Objekt: Amphore (S. 8467)
Technik: hieroglyphische Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: (1) *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
(2) *šdỉ* (*?*)
Lesung: nach Schiaparelli 1927, 153, Abb. 137: oben rechts, Facchetti 2022, Abb. 8 und dem Foto in der Inventardatenbank
Bemerkung: Die Lesung des Ausdrucks in Zeile 2 ist problematisch. Nicht zu den erkennbaren Zeichen passt meines Erachtens der Vorschlag von Arnette 2014, 375: Sie liest *mḥ* und übersetzt 'voll'. Ob *šdỉ*, 'Mast- oder Wassergeflügel', gemeint ist? Siehe dafür Hannig 1995, 844. Zumindest eine Amphore aus TT8, S. 8526, enthielt eingesalzenes Geflügel; siehe oben S. 147. Andere Optionen wären *šḏ.t*, 'Teig', nach Hannig 1995, 845 oder 'Mehl', nach koptisch ϭⲟⲧⲉ. Zum Inventar aus TT8 gehören auch zwei Amphoren, S. 8224 und S. 8357, deren Inhalt als Mehl identifiziert wurde; siehe oben S. 147. Eine weitere, meines Erachtens jedoch weniger plausible Möglichkeit wäre eine defektive, aber verschiedentlich belegte Schreibung für *šdḥ*, ein in Opferlisten des Neuen Reichs genanntes alkoholisches Getränk; siehe WB IV, 566,19–20, 568,12–15.

I.47
Objekt: Amphore (S. 8618)
Technik: hieratische Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: 'Anno 10 (?) il preposto alla vigna di [...] Nedem. Amenemope'
Lesung: Valtz in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1989a, 114, Abb. 12: Nr. 8; vergleiche auch Schiaparelli 1927, 154, Abb. 137: links oben und unten, Arnette 2014, 374 sowie ein Foto in der Inventardatenbank

I.48
Objekt: Amphore (S. 8516)
Technik: (A) hieratische Aufschrift in schwarzer Tinte
(B) kursiv-hieroglyphische Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: (A) 'Vino della vigna di Perhebit. Capo giardiniere Ki'
(B) *n kꜣ n Ḫꜥ wḥm ꜥnḫ*
Lesung: Valtz in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1989a, 115, Abb. 17: Nr. 10; vergleiche auch Schiaparelli 1927, 154, Abb. 137: Mitte sowie Arnette 2014, 374

I.49
Objekt: Amphore (S. 8526)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: nach Valtz in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1989a, 115, Abb. 15: Nr. 9; vergleiche auch Schiaparelli 1927, 159, Abb. 122: oben links

I.50
Objekt: Amphore (S. 8356)
Technik: (A) dekorative Aufschrift in schwarzer Tinte
(B) kursive Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: (A) *ḥtp dj nsw Jmn-Rꜥ Wsjr nṯr ꜥꜣ Ḥr-ꜣḫ.tỉ dj=sn jḫ.t nb*(*.t*) *nfr*(*.t*) *wꜥb*(*.t*) *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
(B) *ꜣpd.w*
Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, 159, Abb. 142 und Arnette 2014, 348
Bemerkung: Contra Schiaparelli 1927, 159 ist die Aufschrift (B) m.E. keine Maß-, sondern eine Inhaltsangabe: 'Vögel'. Die Amphore war mit nicht näher identifizierten Fleischstücken gefüllt, ein anderes Gefäß enthielt jedoch tatsächlich Geflügel; siehe Tab. 25: S. 8526.

I.51
Objekt: dekorierte Amphore (S. 8357)
Technik: Teil der gemalten Dekoration

Text: *ḏd md.w jn ḥrj Wsjr mr kꜣ.w*(*t*) *pr ꜥꜣ Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 141: links, Russo 2012, 69 und Arnette 2014, 344–345
Bemerkung: Die Zeichengruppe *pr ꜥꜣ* ist irrtümlich zwischen der Gruppe *Ḫꜥ* und dem Determinativ des Namens geschrieben. Für die Titelvariante *mr kꜣ.wt pr ꜥꜣ* siehe I.18 und das Pariser Totenbuch des *Ḫꜥ*; Naville 1886, Einleitung, 105.

I.52
Objekt: dekorierte vierhenkelige Amphore (S. 8224)
Technik: Teil der gemalten Dekoration
Text: *mr kꜣ.w*(*t*) *ꜥꜣ Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw kꜣ.w ḳbḥ*
Lesung: am Original und nach Schiaparelli 1927, 158, Abb. 141: rechts; vergleiche auch Arnette 2014, 344
Bemerkungen: Bei der generell, vor allem aber in diesem Kontext ungewöhnlichen Wendung *kꜣ.w ḳbḥ* handelt es sich vielleicht um eine abstrakte Inhaltsangabe im Sinne von 'Speise- und Trankopfer'. Die Amphore enthielt Mehl, vermutlich von Gerste; siehe La Nasa et al. 2022, 8–9, Tab. 1. Schiaparelli 1927, 158–159 erwähnt eine zweite Inschrift auf der gegenüberliegenden Seite des Gefäßes, "scritta in geroglifici bene disegnati, ma puramente decorativi, perchè i segni medesimi non dànno alcun senso", zu der jedoch keine Dokumentation existiert.

I.53
Objekt: Amphore (S. 8313)
Technik: hieratische Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: 'vino di venire ardore di fuoco sopra [...]'
Lesung: Schiaparelli 1927, 153; vergleiche Schiaparelli 1927, Abb. 137: unten rechts
Bemerkung: Für die Zuweisung der in Schiaparelli 1927, Abb. 137 reproduzierten Inschrift an S. 8313 siehe die Diskussion in Tab. 25.

I.54
Objekt: dekorierte Amphore (S. 8525)
Technik: hieratische Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch ein Foto in der Inventardatenbank

I.55
Objekt: Alabastergefäß (S. 8323)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 120

I.56
Objekt: Pilgerflasche (S. 8219)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *mr kꜣ.w*[…] *Ḫꜥ mꜣꜥ ḫrw*
Lesung: am Original; vergleiche Schiaparelli 1927, 158
Bemerkung: Teile der Inschrift sind abgerieben.

I.57
Objekt: Keramikgefäß (S. 8619)
Technik: hieratische Aufschrift in schwarzer Tinte (schräg unterhalb des Henkels)
Text: *Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch D'Amicone in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 114 und Donadoni et al. 1988, Abb. auf S. 151

I.58
Objekt: Keramikgefäß (S. 8620)
Technik: hieratische Aufschrift in schwarzer Tinte (neben dem Henkel)
Text: *Ḫ*ʿ
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 124: oben rechts und Donadoni Roveri o.J., 32: rechtes Gefäß in der Abb. unten links

I.59
Objekt: Keramikkrug (S. 8435)
Technik: hieratische Aufschrift in schwarzer Tinte (unter dem Henkel)
Text: *Ḫ*ʿ
Lesung: am Original; vergleiche auch Schiaparelli 1927, Abb. 124: unten rechts

I.60
Objekt: Keramikkrug (S. 8621)
Technik: Teil der gemalten Dekoration (auf dem Henkel; vergleiche dafür auch Schiaparelli 1927, Abb. 124: untere Gruppe, das obere mittlere Gefäß)
Text: *mr kꜣ.w*(*t*) *ʿꜣ Ḫʿ mꜣʿ ḫrw*
Lesung: am Original

I.61
Objekt: Ständer aus Holz (S. 8222/02)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *mr kꜣ.w*(*t*) *ʿꜣ Ḫʿ mꜣʿ ḫrw*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 125

I.62
Objekt: Ständer aus Bronze (S. 8466)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte (am unteren Rand)
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫʿ*
Lesung: am Original; siehe auch Radwan 1983, 165, Taf. 79: Nr. 459

I.63
Objekt: Ständer aus Bronze (S. 8622)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte (am unteren Rand)
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫʿ*
Lesung: am Original; siehe auch Radwan 1983, 165, Taf. 80: Nr. 466

I.64
Objekt: Ständer aus Bronze (S. 8524)
Technik: eingraviert
Text: *mr kꜣ.wt m s.t ʿꜣ.t Ḫʿ*
Lesung: am Original; siehe auch Schiaparelli 1927, Abb. 126: oben Mitte und Radwan 1983, 165, Taf. 79: Nr. 464

I.65
Objekt: Alabasterschale (S. 8385)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫʿ*
Lesung: am Original; vergleiche Schiaparelli 1927, 77, Abb. 42 und Trapani 2012, Taf. 33.2.c

I.66
Objekt: Schreiberpalette (S. 8387)

Technik: hieratische Aufschriften in schwarzer Tinte
Bemerkung: Die Aufschriften sind auf der Inventarkarte erwähnt, ansonsten aber nicht dokumentiert. Sie befinden sich auf der Vorderseite neben sowie unter der Vertiefung für die Binsen, auf der Rückseite sowie auf beiden Schmalseiten. Pinarello 2015, 41 beschreibt sie als "traces of black ink inscriptions on the front and the sides, and faded drawings (?) on the back, alas all illegible".

I.67
Objekt: Schreiberpalette (S. 8388)
Technik: eingraviert und mit einer blaugrauen Masse ausgefüllt
Text: (A: Zeile über den Farbnäpfchen) (*ꜥnḫ nṯr nfr Mn-ḫpr.w-Rꜥ Mr*(*y*)-*Ḏḥwtj*) |
(B: Zeile am Fuß des Binsenhalters) *mr pr ḥḏ Jmn-ms*
(C: Kolumne links des Binsenhalters) *nṯr nfr jr m ḫpš=f nb tꜣ.wj* (*Mn-ḫpr.w-Rꜥ*) | *dj ꜥnḫ ḏd.t wꜣs mj Rꜥ ḏ.t*
(D: Kolumne rechts des Binsenhalters) *zꜣ Rꜥ n ẖ.t=f mr=f* (*Ḏḥwtj-ms*) | *dj ꜥnḫ snb mj Rꜥ ḏ.t*
(E: Kolumne auf der linken Schmalfläche) *rpꜥ.t ḥꜣ.tỉ-ꜥ sḏꜣw.tỉ bj.tỉ smr wꜥ.tỉ hꜣb ꜥḥ m ꜥꜣ wꜥ.yw jmỉ jb Ḥr nb tꜣ pn sj jw.t=f m-m wr.w jrr sḫr.wt jdb.wỉ ṯꜣj ḫw ḥr wnm n nsw mr pr.wỉ ḥḏ mr pr.wỉ nbw Jmn-ms*
(F: Kolumne auf der rechten Schmalfläche) *rpꜥ.t ḥꜣ.tỉ-ꜥ wr m jꜣw.t*(*=f*) *ꜥꜣ m sꜥḥ n=f wr m-ḥꜣ.t rḫy.t ꜥꜣ m mꜣꜥ n nsw sšms.t kꜣ.t bj.tỉ jr.n nb tꜣ.wỉ sꜣ=f ṯꜣj ḫw ḥr wnm n nsw mr ꜥḫnw.tỉ mr kꜣ.t nb.t nsw mr pr.wỉ nbw mr pr.wỉ ḥḏ Jmn-ms*
Lesung: Russo 2012, 32, 35–36, Taf. 5; vergleiche auch Schiaparelli 1927, 174–175, Abb. 48: rechts und Trapani 2012, Taf. 37.1.a–b (NB: Taf. 37.1.b ist spiegelverkehrt)
Bemerkung: In (C) Lesung *m* in *nṯr nfr jr m ḫpš=f* am Original, contra Russo 2012, 32, 36: *ṯ*. In (D) Lesung *n ẖ.t=f* am Original, contra Russo 2012, 32: [...]*=f*.

I.68
Objekt: Ledertasche für die Klappelle (S. 8390)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Angabe zum Text: "il nome del defunto" (laut Inventarkarte)

I.69
Objekt: Holzetui für eine Waage (S. 8397)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *n kꜣ n mr kꜣ.wt Ḫꜥ*
Lesung: am Original; siehe auch Donatelli in Donadoni Roveri (Hrsg.) 1988, Abb. 223, Donadoni et al. 1988, Abb. auf S. 152, Pinarello 2015, Abb. 28 und Schiaparelli 1927, Abb. 51: oben

I.70
Objekt: Fayencering (Nr. unbekannt)
Text: *Mw.t nb*(*.t*) *p.t ḥnw.t tꜣ.wj*
Lesung: nach Schiaparelli 1927, 89, Abb. 58

I.71
Objekt: Röhrchen aus Schilf (S. 8601)
Technik: Tintenaufschrift
Text: 'collirio di ogni giorno [...]'
Lesung: Schiaparelli 1927, 89
Bemerkung: Die Inschrift ist heute weitgehend verloren; auf dem Foto des Objekts in der Inventardatenbank sind nur geringe Zeichenreste erhalten.

I.72
Objekt: Röhrchen aus Schilf (S. 8594)
Technik: eingeritzt und mit Farbe gefüllt

Text: *msdm.t mꜣꜥ(.t)*
Lesung: nach Schiaparelli 1927, 90, Abb. 60: links und einem Foto in der Inventardatenbank; vergleiche auch Fischer-Elfert i.V.

I.73
Objekt: Röhrchen aus Schilf (S. 8595)
Technik: Tintenaufschrift
Text: *sdm n rꜥ nb n dr bjdỉ*
Lesung: Fischer-Elfert i.V. – siehe dort auch für eine Diskussion des Ausdrucks *n dr bjdỉ*; vergleiche ein Foto in der Inventardatenbank und siehe auch Schiaparelli 1927, 90

I.74
Objekt: Röhrchen aus Schilf (S. 8615/03)
Technik: Tintenaufschrift
Text: *sdm n rꜥ nb ḥnꜥ bjdỉ*
Lesung: Fischer-Elfert i.V. – siehe dort auch für eine Diskussion des Terminus *bjdỉ*; vergleiche ein Foto in der Inventardatenbank und siehe auch Schiaparelli 1927, 90

I.75
Objekt: Röhrchen aus Schilf (S. 8615/07)
Technik: Tintenaufschrift
Text: *sdm n rꜥn b n wbꜣ mꜣꜣ*
Lesung: Fischer-Elfert i.V. – siehe dort auch für eine Diskussion des Ausdrucks *wbꜣ mꜣꜣ*; vergleiche ein Foto in der Inventardatenbank und siehe auch Schiaparelli 1927, 90

I.76
Objekt: Stab (S. 8417)
Technik: eingeritzt
Text: *zš nsw H̱ꜥ*
Lesung: am Original und nach Schiaparelli 1927, Abb. 55
Bemerkung: Contra Schiaparelli 1927, 87 sind die Inschriften von S. 8417 und 8418 (I.77) identisch. Es ist unklar, welchem Stab in Schiaparelli 1927, Abb. 55 welche Inventarnummer zuzuordnen ist.

I.77
Objekt: Stab (S. 8418)
Technik: eingeritzt
Text: *zš nsw H̱ꜥ*
Lesung: am Original und nach Schiaparelli 1927, Abb. 55
Bemerkung: Siehe Bemerkung zu I.76 (S. 8417).

I.78
Objekt: Stab (S. 8591)
Technik: eingraviert und mit blauer Farbe ausgefüllt
Text: *ḥrj n s.t ꜥꜣ(.t) H̱ꜥ-m-Wꜣs.t wḥm ꜥnḫ*
Lesung: am Original; vergleiche Schiaparelli 1927, 179, Abb. 163, Hassan 1976, 161: Nr. 55, Taf. 7,1, Russo 2012, 48, Abb. 9 mit falscher Inventarnummer und Trapani 2012, 164, Taf. 35.3.b

I.79
Objekt: Stab (S. 8625)
Technik: eingraviert und mit Farbe ausgefüllt
Text: *ḥtp nṯr n Jmn* [Lücke] *jr.n ḥrj Nfr-ḥb=f ḥtp dj nsw Jmn-Rꜥ pꜣw.tỉ tꜣ.wj nb ꜥnḫ dd.t mr.t dj=f ḥz.wt=f nt wwn tp tꜣ ḳrs.t nfr.t m* [*ẖr.t nṯr m-*]*ḫt jꜣw.t n kꜣ n mr ḫꜣs.wt Nfr-ḥb=f mꜣꜥ ḫrw*
Übersetzung: Ein Gottesopfer für Amun [Lücke], das der Vorsteher Neferhebef machte. Ein Opfer, das der Kö-

nig gebe, dass Amun-Re, der Urzeitliche der beiden Länder, Gebieter des Lebens, der Beliebtheit gibt, seinen Lobpreis dem gebe, der auf Erden weilt, ein vollkommenes Begräbnis in [der Nekropole n]ach einem <vollkommenen> Alter für den Ka des Vorstehers der Fremdländer *Nfr-ḥb=f*, gerechtfertigt.
Bemerkung: Vergleiche auch Schiaparelli 1927, 179, Abb. 163, Trapani 2012, 164, Taf. 35.3.a und Russo 2012, 19–20, Taf. 2, Letztere mit falscher Inventarnummer. Der Stab ist ein weiteres Mal in Schiaparelli 1927, Abb. 56: ganz rechts abgebildet.

I.80
Objekt: vergoldete Elle (S. 8647)
Text: objektspezifische Inschriften
Lesung: siehe Urk. IV, 1509–1510, Russo 2012, 10–13, Abb. 8 und Schiaparelli 1927, 168–173, Abb. 154–156, siehe dort auch die in Urk. IV nicht reproduzierten Stirnseiten

I.81
Objekt: Spielbrett und Spielsteine (S. 8451, 8452–8463)
Text: objektspezifische Inschriften
Lesung: siehe Pusch 1979, 233–238: Nr. 31, Taf. 56–57 und Russo 2012, 13–19, Taf. 1; vergleiche auch Schiaparelli 1927, 175–179, Abb. 159–162

I.82
Objekt: Tunika (S. 8532)
Technik: Aufschrift in schwarzer Tinte
Text: *Ḫꜥ*
Lesung: Inventardatenbank des Turiner Museums; vermutlich identisch mit Schiaparelli 1927, Abb. 71: oben

I.83
Objekt: Bett (S. 8629; Abb. 26)
Technik: unvollständige dekorative Aufschrift in schwarzer Farbe im Entwurfsstadium
Text: *ḥtp dj nsw Wsjr nṯr ꜥꜣ ḥḳꜣ ḏ.t dj=f pr.t-ḫrw ꜣpd*(*.w*) *kꜣ*(*.w*) *mnḫ.t šs jḫ.t nb*(*.t*) *snṯr mrḥ*(*.t*) *Ḫꜥ*
Lesung: nach Vassilika 2010, 55–57 mit Abb.
Bemerkung: Die Existenz dieser Inschrift war vor der Publikation durch Eleni Vassilika unbekannt. Die Inschrift ist unvollendet, und auch der Entwurf ist nur bis *mnḫ.t šs* komplett ausgeführt. Von den folgenden Zeichengruppen sind jeweils nur die oberen Zeichen skizziert. Der Name des *Ḫꜥ* ist unvermittelt, d.h. ohne die übliche Einleitung *n kꜣ n* und ohne Titel nur durch das unvollständig realisierte Zeichen N28 an das Ende des Entwurfs gesetzt.



Abb. 26 Inschrift (I.83) auf dem Bett (S. 8629) aus der Grabkammer von TT8 (Foto: Ägyptisches Museum Turin)

Bibliographie

NB: Die bibliographischen Abkürzungen folgen ägyptologischen Standardkonventionen.

Abitz, F. 1990. Der Bauablauf und die Dekorationen des Grabes Ramesses IX., *SAK* 17, 1–40.

Adriano, C. 2001. The *cretulae* from the tomb of Kha and their administrative significance in a funeral context. In: *Le sceau et l'administration dans la Vallée du Nil. Villeneuve d'Ascq 7–8 juillet 2000*. CRIPEL 22, 109–122.

Allam, S. 1968. Sind die nichtliterarischen Schriftostraka Brouillons?, *JEA* 54, 121–128.

Allam, S. 1969. Zur Stellung der Frau im alten Ägypten in der Zeit des Neuen Reiches, 16.–10. Jh. v.u.Z., *BiOr* 26, 155–159.

Allam, S. 1973. *Hieratische Ostraka und Papyri aus der Ramessidenzeit*. 2 Bde. Urkunden zum Rechtsleben im alten Ägypten 1. Tübingen.

Allam, S. 1973a. *Das Verfahrensrecht in der altägyptischen Arbeitersiedlung von Deir el-Medineh*. Untersuchungen zum Rechtsleben im alten Ägypten 1. Tübingen.

Allam, S. 1982. Einige hieratische Ostraka der Papyrussammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, *FuB* 22, 51–61.

Altenmüller, H. 1996. Das präsumtive Begräbnis des Siptah, *SAK* 23, 1–9.

Altenmüller, H. 1997. Auferstehungsritual und Geburtsmythos, *SAK* 24, 1–21.

Altenmüller, H. 2016. Royal tombs of the nineteenth dynasty. In: Wilkinson, R. H. und K. R. Weeks (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Valley of the Kings*. New York, 200–217.

Andreani, C., F. Aliotta, L. Arcidiacono, M. Borla, D. Di Martino, F. Facchetti, E. Ferraris, G. Festa, G. Gorini, W. Kockelmann, J. Kelleher, D. Malfitana, D. Micieli, T. Minniti, E. Perelli Cippo, R. Ponterio, G. Salvato, R. Senesi, V. Turina, C. S. Vasi und C. Greco 2017. A neutron study of sealed pottery from the grave goods of Kha and Merit, *Journal Analytical Atomic Spectrometry* 32, 1342–1347.

Andreu, G. 1985. La tombe de Thothermaktouf à Deir el Medina (TT 357), *BIFAO* 85, 1–21.

Andreu, G. (Hrsg.) 2002. *Les artistes de pharaon. Deir el-Médineh et la Vallée des Rois*. Paris, Turnhout.

Andreu, G. (Hrsg.) 2003. *Deir el-Médineh et la Vallée des Rois. La vie en Ègypte au temps des pharaons du Nouvel Empire. Actes du colloque organisé par le Musée du Louvre les 3 et 4 mai 2002*. Paris.

Anthes, R. 1943. Die deutschen Grabungen auf der Westseite von Theben in den Jahren 1911 und 1913, *MDAIK* 12, 1–68.

Anthes, R. 1952, Über das ägyptische Museum zu Berlin während der Jahre 1939/50, *ZDMG* 102:1, *1*–*5*.

Antoine, J.-C. 2023. The sociology of tomb and temple robbers of the late 20th Dynasty. Part I: Who were the robbers, what did they rob and why?, *JEA* 109, 131–145.

Appadurai, A. 1986. Introduction: Commodities and the politics of value. In: Appadurai, A. (Hrsg.), *The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective*. Cambridge, 3–63.

Ariès, P. 1980. *Geschichte des Todes*. München.

Arnette, M.-L. 2014. Les dépôts alimentaires dans la tombe de Khâ (TT 8): synthèse et tentative d'approche symbolique. In: Arnette, M.-L., J. Patrier und I. Sachet, Les dépôts alimentaires dans les tombes du

Proche-Orient ancien d'après les témoignages archéologiques. Études de cas. In: Mouton, A. und J. Patrier (Hrsg.), *Life, Death, and Coming of Age in Antiquity: Individual Rites of Passage in the Ancient Near East and Adjacent Regions*. PIHANS: Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden 124, Leiden, 328–382.

Arnold, D. 1991. *Building in Egypt. Pharaonic Stone Masonry*. New York, Oxford.

Arnold, D. und M. Hopf 1981. Eine Tonschüssel als "Osiris-Bett" in der 11. Dynastie. In: Arnold, D. (Hrsg.), *Studien zur altägyptischen Keramik*. SDAIK 9. Mainz, 85–87.

Arp, J. 2012. *Die Nekropole als Figuration. Zur Methodik der sozialen Interpretation der Felsfassadengräber von Amarna*. GOF IV,50. Wiesbaden.

Assmann, J. 1977. Die Verborgenheit des Mythos in Ägypten, *GM* 25, 7–42.

Assmann, J. 1983. Tod und Initiation im altägyptischen Totenglauben. In: Duerr, H. P. (Hrsg.), *Sehnsucht nach dem Ursprung. Zu Mircea Eliade*. Frankfurt, 336–359.

Assmann, J. 1990. *Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im alten Ägypten*. München.

Assmann, J. 1991. Das ägyptische Prozessionsfest. In: Sundermeier, T. (Hrsg.), *Das Fest und das Heilige. Religiöse Kontrapunkte zur Alltagswelt*. Studien zum Verstehen fremder Religionen 1. Gütersloh, 105–122.

Assmann, J. 1991a. *Das Grab des Amenemope (TT41)*. 2 Bde. Theben 3. Mainz.

Assmann, J. 2001. *Tod und Jenseits im alten Ägypten*. München.

Assmann, J. 2002. Siehst du mit dem Kopf eines Gottes – Gesicht und Maske im ägyptischen Kult. In: Schabert, T. (Hrsg.), *Die Sprache der Masken*. Eranos, Neue Folge 9. Würzburg, 149–171.

Assmann, J. 2013. Sakramentale Ausdeutung: Rahmenbedingungen magischer Sprache im alten Ägypten. In: Wirth, U. (Hrsg.), *Rahmenbrüche, Rahmenwechsel*. Wege der Kulturforschung 4. Berlin, 61–76.

Aston, D. A. 1994. The shabti box: A typological study, *OMRO* 74, 21–54.

Aston, D. A. 2009. Theban potmarks – nothing other than funny signs? Potmarks from Deir el-Medineh and the Valley of the Kings. In: Haring, B. J. J. und O. E. Kaper (Hrsg.), *Pictograms or Pseudo Script? Non-Textual Identity Marks in Practical Use in Ancient Egypt and Elsewhere. Proceedings of a Conference in Leiden, 19–20 December 2006*. EU 25. Leiden, Leuven, 49–65.

Aston, D. A. 2009a. *Burial Assemblages of Dynasty 21–25. Chronology – Typology – Developments*. Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 21. Wien.

Aston, D. 2011. Theban funerary customs ca. 950–650 BC. In: Hawass, Z., T. A. Bács und G. Schreiber (Hrsg.), *Proceedings of the Colloquium on Theban Archaeology at the Supreme Councils of Antiquities November 5, 2009*. Kairo, 9–32.

Aston, D. A. 2012/2013. Radiocarbon, wine jars and New Kingdom Chronology, *Ä&L* 22/23, 289–315.

Aston, D. A. 2020. "It was found that the thieves had violated them all": grave disturbance in Late New Kingdom Thebes. In: Aspöck, E., A. Klevnäs und N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), *Grave Disturbances. The Archaeology of Post-depositional Interactions with the Dead*. Studies in Funerary Archaeology 14. Oxford, Philadelphia, 225–244.

Aubert, J.-F. und L. Aubert 1974. *Statuettes égyptiennes. Chaouabtis, ouchebtis*. Paris.

Auenmüller, J. S. G. 2013. *Die Territorialität der ägyptischen Elite(n) des Neuen Reiches – Eine Studie zu Raum und räumlichen Relationen im textlichen Diskurs, anhand prosopografischer Daten und im archäologischen Record*. Dissertation, Freie Universität Berlin. http://dx.doi.org/10.17169/refubium-11465 (Aufruf: 10.6.2021).

Aufrère, S. 1991. *L'univers minéral dans la pensée égyptienne*. 2 Bde. BdE 105,1–2. Kairo.

Aufrère, S. 1998. Évolution des idées concernant l'emploi des couleurs dans le mobilier et les scènces funéraires en Égypte jusqu'à l'époque tardive. In: Colinart, S. und M. Menu (Hrsg.), *La couleur dans la peinture et l'émaillage de l'Égypte ancienn*e. Science et materiali del patrimonio culturale 4. Bari, 31–42.

Austin, A. E. 2014. *Contending with Illness in Ancient Egypt: A Textual and Osteological Study of Health Care at Deir el-Medina*. PhD Dissertation, UCLA Los Angeles. https://escholarship.org/uc/item/4rw1m0cz (Aufruf: 10.6.2021).

Baer, K. 1965. Ein Grab verfluchen?, *Orientalia* 34, 428–438.

Bagnall, R. S. und B. W. Frier 1994. *The Demography of Roman Egypt*. Cambridge Studies in Population, Economy, and Society in Past Time 2,3. Cambridge, New York.

Baines, J. 1990. Restricted knowledge, hierarchy, and decorum: modern perceptions and ancient institutions, *JARCE* 27, 1–23.

Baines, J. 2007. *Visual and Written Culture in Ancient Egypt*. New York.

Baines, J. und C. J. Eyre 1983. Four notes on literacy, *GM* 61, 65–96.

Baines, J. und P. Lacovara 2002. Burial and the dead in ancient Egyptian society: Respect, formalism, neglect, *Journal of Social Archaeology* 2:1, 5–36.

Baines, J. und N. Yoffee 1998. Order, legitimacy, and wealth in Ancient Egypt and Mesopotamia. In: Feinman, G. M. und J. Marcus (Hrsg.), *Archaic States*. Santa Fe, 199–260.

Baker, H. S. 1966. *Furniture in the Ancient World. Origins and Evolution. 3100–475 B.C.* London.

Bakr, A. M. A. und J. Osing 1973. Ächtungstexte aus dem Alten Reich, *MDAIK* 29, 97–133.

Barta, W. 1968. *Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel*. ÄF 24. Glückstadt.

Barthelmeß, P. 1992. *Der Übergang ins Jenseits in den thebanischen Beamtengräbern der Ramessidenzeit*. SAGA 2. Heidelberg.

Barwik, M. 1999. Typology and dating of the "white"-type anthropoid coffins of the early XVIII[th] Dynasty, *ET* 18, 8–33.

Bastien, C. 2011. *Étude chimique des substances contenues dans une collection exceptionnelle de poteries provenant de Deir el-Médineh*. Thèse de doctorat de l'Université de Strasbourg. https://docplayer.fr/8657429-These-presentee-pour-obtenir-le-grade-de-docteur-de-l-universite-de-strasbourg-par-claire-bastien.html (Aufruf: 10.6.2021).

Beck, S. und K. Gabler 2019. Die Überlieferung von Text und Befund in Deir el-Medine am Beispiel des Wächters Khawy/*Ḫꜣwj* (II). In: Brose, M., P. Dils, F. Naether, L. Popko und D. Raue (Hrsg.), *En détail – Philologie und Archäologie im Diskurs. Festschrift für Hans-Werner Fischer-Elfert*. ZÄS Beihefte 7. Berlin, Boston, 29–78.

Beckerath, J. von 1962. Queen Twosre as guardian of Siptaḥ, *JEA* 48, 70–74.

Beckerath, J. von 1971. Ein Denkmal zur Genealogie der XX. Dynastie, *ZÄS* 97, 7–12.

Beckerath, J. von 1992. Zur Geschichte von Chonsemḥab und dem Geist, *ZÄS* 119, 90–107.

Beckerath, J. von 1997. *Chronologie des pharaonischen Ägypten*. MÄS 46. Mainz.

Beckerath, J. von 1997a. Zur Datierung des Grabräuberpapyrus Brit.Mus.10054, *GM* 159, 5–9.

Beinlich-Seeber, C. und A. G. Shedid 1987. *Das Grab des Userhat (TT 56)*. AV 50. Mainz.

Bell, M. R. 1985. Gurob Tomb 605 and Mycenean chronology. In: Posener-Kriéger, P. (Hrsg.), *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar*. BdE 97,1. Kairo, 61–86.

Bell, M. R. 1987. Regional variation in polychrome pottery of the 19[th] Dynasty, *CCE* 1, 49–76.

Berlin, I. 1995. *Der Magus in Norden. J. G. Hamann und der Ursprung des modernen Irrationalismus*. Berlin.

Bettum, A. 2012. *Faces within Faces. The Symbolic Function of Nested Yellow coffins in Ramesside Egypt.* PhD Dissertation, University of Oslo.

Bettum, A. 2015. The Amarna coffins project: Coffins from the South Tombs Cemetery. Decorative schemes. In: Kemp, B., Tell el-Amarna, 2014–15, *JEA* 101, 29–32.

Bettum, A. 2017. Nesting: The development and significance of the 'yellow coffin' ensemble. In: Amenta, A. und H. Guichard (Hrsg.), *Proceedings First Vatican Coffin Conference 19–22 June 2013*. Vatikan, 71–82.

Bettum, A. 2018. Nesting (part two): Merging of layers in New Kingdom coffin decoration. In: Taylor, J. H. und M. Vandenbeusch (Hrsg.), *Ancient Egyptian Coffins: Craft Traditions and Functionality*. BMPES 4. Leuven, Paris, Bristol/CT, 275–291.

Bianucci, R., M. E. Habicht, S. Buckley, J. Fletcher, R. Seiler, L. M. Öhrström, E. Vassilika, T. Böni und F. J. Rühli 2015. Shedding new light on the 18th Dynasty mummies of the royal architect Kha and his spouse Merit, *PLoS ONE* 10:7. e0131916. doi:10.1371/journal.pone.0131916.

Bierbrier, M. L. 1975. *The Late New Kingdom in Egypt (c. 1300–664 B.C.). A Genealogical and Chronological Investigation*. Liverpool Monographs in Archaeology and Oriental Studies. Warminster.

Bierbrier, M. L. 1977/78. Notes on Deir el-Medina, II: The career of Paneb, *JSSEA* 8, 138–140.

Bierbrier, M. L. 1982. *The Tomb-builders of the Pharaohs*. London.

Bierbrier, M. L. 2000. Paneb rehabilitated? In: R. J. Demarée und A. Egberts (Hrsg.), *Deir el-Medîna in the Third Millenium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*. EU 14. Leiden, 51–54.

Bierbrier, M.L., H. De Meulenaere, S. Snape und J. H. Taylor 1984. Notes de prosopographie thebaine: Troisième série, *CdE* 59, 199–241.

Binder, S. 2008. *The Gold of Honour in New Kingdom Egypt*. ACE Studies 8. Sydney.

Bintliff, J. 1991. The contribution of an *annaliste*/structural history approach to archaeology. In: Bintliff, J. (Hrsg.), *The Annales School and Archaeology*. Leicester, 1–33.

Birch, S. 1868. *Inscriptions in the Hieratic and Demotic Character from the Collections of the British Museum*. London. (Nachdruck: Wiesbaden 1981, mit irrtümlicher Angabe des ursprünglichen Erscheinungsjahres als 1848).

Bisset, N. G., J. G. Bruhn, S. Curto, B. Holmstedt, U. Nyman und M. H. Zenk 1994. Was opium known in 18th Dynasty Ancient Egypt? An examination of materials from the tomb of the chief royal architect Kha, *Journal of Ethnopharmacology* 41:1, 99–114.

Bisset, N. G., J. G. Bruhn, S. Curto, B. Holmstedt, U. Nyman und M. H. Zenk 1996. Was opium known in 18th Dynasty Ancient Egypt? An examination of materials from the tomb of the chief royal architect Kha, *Ä&L* 6, 199–201.

Bogoslowski, E. S. 1972. Pamjatniki i dokumentei is Der-el-Medina, chranjaschtschiesja w musejach SSSR, *WDI* 1972:1, 79–103.

Bogoslowski, E. S. 1972a. Pamjatniki i dokumentei is Der-el-Medina, chranjaschtschiesja w musejach SSSR, *WDI* 1972:3, 64–105.

Bogoslowski, E. S. 1979. *"Slugi" faraonow, bogow i chastnich lits (k sozialnoy istorii Egipta XVI–XIV vv do n.e.)*. Moskau.

Bogoslovsky, E. S. 1980. Hundred Egyptian draughtsmen, *ZÄS* 107, 89–116.

Bonnet, C. und D. Valbelle 1975. Le village de Deir el-Médineh. Reprise de l'étude archéologique, *BIFAO* 75, 430–446.

Bonnet, C. und D. Valbelle 1976. Le village de Deir el-Médineh. Étude archéologique (suite) (1), *BIFAO* 76, 317–342.

Borla, M., C. Oliva und V. Turina 2022. Textiles from TT8: A work in progress. In: Töpfer, S., P. Del Vesco und F. Poole (Hrsg.), *Deir el-Medina through the Kaleidoscope. Proceedings of the International Workshop Turin 8th–10th October 2018*. Modena, 636–650.

Botti, G. und T. E. Peet 1928. *Il giornale della necropoli di Tebe.* I papiri ieratici del Museo di Torino 1. Turin.

Bourdieu, P. 1979. *Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabylischen Gesellschaft*. Frankfurt a. M.

Bourriau, J. 1981. *Umm el-Ga'ab: Pottery from the Nile Valley before the Arab Conquest*. Cambridge.

Bourriau, J. 1991. Patterns of change in burial customs during the Middle Kingdom. In: Quirke, S. (Hrsg.), *Middle Kingdom Studies*. New Malden, 3–20.

Bourriau, J. 1991a. Relations between Egypt and Kerma during the Middle and New Kingdoms. In: Davies, W. V. (Hrsg.), *Egypt and Africa: Nubia from Prehistory to Islam*. London, 129–144.

Bourriau, J. 2001. Change of body position in Egyptian burials from the mid XIIth Dynasty until the early XVIIIth Dynasty. In: Willems, H. (Hrsg.), *Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms: Proceedings of the international Symposium Held at Leiden University 6–7 June, 1996*. OLA 103. Leuven, Paris, Sterling, 1–20.

Bourriau, J. 2010. The relative chronology of the Second Intermediate Period: Problems in linking regional archaeological sequences. In: Marée, M. (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth-Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*. OLA 192. Leuven, Paris, Walpole/MA, 11–37.

Bourriau, J. und A. Millard 1971. The excavation of Sawâma in 1914 by G.A. Wainwright and T. Whittemore, *JEA* 57, 28–57.

Bresciani, E. (Hrsg.) 1992. *L'argilla et il tornio. La produzione fittile dell'Egitto antico in Collezione Toscane*. Rom.

Brissaud, P. 1979. La céramique égyptienne du règne d'Aménophis II à la fin de l'époque ramesside. In: Vercoutter, J. (Hrsg.), *Hommages à Serge Sauneron. Bd. 1: Égypte pharaonique*. BdE 81,1. Kairo, 11–32.

Brooklyn Museum 1956. *Five Years of Collecting Egyptian Art. 1951–1956. Catalogue of an Exhibition Held at The Brooklyn Museum 11 December, 1956 to 17 March, 1957*. Brooklyn.

Brooklyn Museum 1994. *The Brooklyn Museum Egyptian Gallery Guides, Funerary Figurines.* Brooklyn.

Brovarski, E. 1977. An allegory of death, *JEA* 63, 178.

Brovarski, E., S. K. Doll und R. E. Freed 1982. *Egypt's Golden Age: The Art of Living in the New Kingdom 1558–1085 B.C.* Boston.

Brummack, J. 1971. Zu Begriff und Theorie der Satire, *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 45, 275–377.

Brunton, G. und R. Engelbach 1927. *Gurob*. BSAE 41. London.

Bruyère, B. 1924. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1922–1923)*. FIFAO 1,1. Kairo.

Bruyère, B. 1925. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1923–1924)*. FIFAO 2,2. Kairo.

Bruyère, B. 1926. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1924–1925)*. FIFAO 3,3. Kairo.

Bruyère, B. 1927. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1926)*. FIFAO 4,3. Kairo.

Bruyère, B. 1928. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1927)*. FIFAO 5,2. Kairo.

Bruyère, B. 1929. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1928)*. FIFAO 6,2. Kairo.

Bruyère, B. 1930. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1929)*. FIFAO 7,2. Kairo.

Bruyère, B. 1930a. *Mert Seger à Deir el-Médineh*. 2 Bde. MIFAO 58. Kairo.

Bruyère, B. 1933. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1930)*. FIFAO 8,3. Kairo.

Bruyère, B. 1937. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1933–1934). Première partie: La Nécropole de l'ouest*. FIFAO 14. Kairo.

Bruyère, B. 1937a. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1934–1935). Deuxième partie: La Nécropole de l'est*. FIFAO 15. Kairo.

Bruyère, B. 1939. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1934–1935). Troisième partie: Le village, les décharges publiques, la station de repos du col de la Vallée des Rois*. FIFAO 16. Kairo.

Bruyère, B. 1948. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1935–1940)*. FIFAO 20,1. Kairo.

Bruyère, B. 1952. *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh (1935–1940)*. FIFAO 20,2–3. Kairo.

Bruyère, B. 1952a. *Tombes thébaines de Deir el-Médineh à décoration monochrome*. MIFAO 86. Kairo.

Bruyère, B. 1959. *La tombe nº 1 de Sen-nedjem à Deir el Médineh*. MIFAO 88. Kairo.

Bryan, B. M. 1985. Evidence for female literacy from Theban tombs of the New Kingdom, *BES* 6, 17–32.

Bryan, B. M. 1991. *The Reign of Thutmose IV*. Baltimore.

Buchberger, H. 1993. *Transformation und Transformat. Sargtextstudien I*. ÄA 52. Wiesbaden.

Buckley, S. und J. Fletcher 2016. The hair and wig of Meryt: Grooming in the 18th Dynasty, *Internet Archaeology* 42. http://dx.doi.org/10.11141/ia.42.6.4 (Aufruf: 10.6.2021).

Budge, E. A. W. 1893. *A Catalogue of the Egyptian Collection in the Fitzwilliam Museum Cambridge*. Cambridge.

Burkard, G. 1998. Ostraka aus Deir el-Medine in spätzeitlichen Grabanlagen vor dem Deutschen Haus in Theben. In: Guksch, H. und D. Polz (Hrsg.), *Stationen: Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens; Rainer Stadelmann gewidmet*. Mainz, 433–442.

Burkard, G. 2003. "... Die im Dunkeln sieht man nicht". Waren die Arbeiter im Tal der Könige privilegierte Gefangene? In: Guksch, H., E. Hofmann und M. Bommas (Hrsg.), *Grab und Totenkult im alten Ägypten*. München, 128–146.

Burkard, G. 2003a. "Oh, diese Mauern Pharaohs!" Zur Bewegungsfreiheit der Einwohner von Deir el Medine, *MDAIK* 59, 11–39.

Burkard, G. und H.-W. Fischer-Elfert 1994. *Aegyptische Handschriften IV*. Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland 19,4. Stuttgart.

Burke, P. 1986. Strengths and weaknesses of the history of mentalities, *History of European Ideas* 7, 439–451.

Burke, P. 1986a. *Städtische Kultur in Italien zwischen Hochrenaissance und Barock. Eine historische Anthropologie*. Berlin.

Burke, P. 2001. Overture. The New History: Its past and its future. In: Burke, P. (Hrsg.), *New Perspectives on Historical Writing*. 2. Auflage. Cambridge, 1–24.

Burns Coleman, E. und K. White 2006. Stretching the sacred. In: Burns Coleman, E. und K. White (Hrsg.), *Negotiating the Sacred: Blasphemy and Sacrilege in a Multicultural Society*. Canberra, 65–77.

Caminos, R. A. 1954. *Late-Egyptian Miscellanies*. Brown Egyptological Studies 1. London.

Capart, J. (Hrsg.) 1936. *Travels in Egypt (December 1880 to May 1891). Letters of Charles Edwin Wilbour*. Brooklyn/NY.

Capart, J. 1947. *L'art égyptien. Deuxième partie: Choix des documents. Tome IV: Les arts mineurs*. Brüssel.

Capart, J., A. H. Gardiner und B. van de Walle 1936. New light on the Ramesside tomb-robberies, *JEA* 22, 169–193.

Capel, A. K. und G. E. Markoe (Hrsg.) 1996. *Mistress of the House, Mistress of Heaven: Women in Ancient Egypt*. New York.

Carter, H. 1903. Report on general work done in the Southern Inspectorate, *ASAE* 4, 43–50.

Carter, H. 1912. The Late Middle Kingdom and Intermediate Period necropolis. In: Earl of Carnarvon and H. Carter, *Five Years' Explorations at Thebes: A Record of Works Done 1907–1911*. Oxford, 51–88.

Castel, G. und D. Meeks 1980. *Deir el-Médineh 1970, I: Gournet Mar'ei Nord*. FIFAO 12,1. Kairo.

Castillos, J. J. 2003. The predynastic cemeteries at Matmar, Mostagedda, and Badari. In: Hawass, Z. und L. Pinch Brock (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists. Cairo, 2000. Bd. 1: Archaeology*. Kairo, New York, 209–217.

Černý, J. 1927. Le culte d'Amenophis I[er] chez les ouvriers de la nécropole thébaine, *BIFAO* 27, 159–203.

Černý, J. 1929. Papyrus Salt 124 (Brit. Mus. 10055), *JEA* 15, 243–258.

Černý, J. 1931. Les ostraca hiératiques, leur intérêt el la nécessité de leur étude, *CdE* 6, 212–224.

Černý, J. 1935. *Ostraca hiératiques. Bd. 1: nos. 25501–25832*. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire 55,1. Kairo.

Černý, J. 1935a. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médineh 1 (nos. 1 à 113)*. DFIFAO 3. Kairo.

Černý, J. 1936. Datum des Todes Ramses' III. und der Thronbesteigung Ramses' IV., *ZÄS* 72, 109–118.

Černý, J. 1937. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médineh 2 (nos. 114 à 189)*. DFIFAO 4. Kairo.

Černý, J. 1937a. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médineh 3 (nos. 190 à 241)*. DFIFAO 5. Kairo.

Černý, J. 1937b. Two puzzles of Ramesside hieratic, *JEA* 23, 60–62.

Černý, J. 1937c. Restitution of, and penalty attaching to, stolen property in Ramesside times, *JEA* 23, 186–189.

Černý, J. 1939. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médineh 4 (nos. 242 à 339)*. DFIFAO 6. Kairo.

Černý, J. 1939a. *Late Ramesside Letters*. BiAe 9. Brüssel.

Černý, J. 1942. Le caractère des *oushebtis* d'après les idées du Nouvel Empire, *BIFAO* 41, 105–133.

Černý, J. 1951. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médineh 5 (nos. 340 à 456)*. DFIFAO 7. Kairo.

Černý, J. 1952. *Paper and Books in Ancient Egypt. An Inaugural Lecture Delivered at University College London 29 May 1947*. London.

Černý, J. 1970. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el Médineh 7 (nos. 624 à 705)*. DFIFAO 14. Kairo.

Černý, J. 1973. *A Community of Workmen at Thebes in the Ramesside Period*. BdE 50. Kairo.

Černý, J. 1978. *Papyrus hiératiques de Deir el-Médineh, I (nos. I-XVII)*, catalogue complété et édité par Georges Posener. DFIFAO 8. Kairo.

Černý, J. 1986. *Papyrus hiératiques de Deir el-Médineh, II (nos. XVIII-XXXIV)*. Catalogue complété et édité par Yvan Koenig. DFIFAO 22. Kairo.

Černý, J., B. Bruyère und J. J. Clère 1949. *Répertoire onomastique de Deir el-Médineh*. DFIFAO 12. Kairo.

Černý, J. und S. I. Groll 1993. *A Late Egyptian Grammar*. 4. Auflage. Studia Pohl: Series Maior 4. Rom.

Cherpion, N. 1999. *Deux tombes de la XVIIIe dynastie à Deir el-Medina. Nos 340 (Amenemhat) et 354 (anonyme)*. MIFAO 114. Kairo.

Collier, M. 2004. *Dating Late XIXth Dynasty Ostraca*. EU 18. Leiden.

Collombert, P. 2006. La bandelette-pyr au cou des deuillants, *RdE* 57, 235–238.

Cooney, J. D. 1956. Didactic trivia of Egyptian art, *Bulletin of the Brooklyn Museum* 17:2, 3–10.

Cooney, K. M. 2006. An informal workshop: textual evidence for private funerary art production in the Ramesside period. In: Dorn, A. und T. Hofmann (Hrsg.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*. AH 19. Basel, 43–55.

Cooney, K. M. 2007. *The Cost of Death. The Social and Economic Value of Ancient Egyptian Funerary Art in the Ramesside Period*. EU 22. Leiden.

Cooney, K. M. 2007a. The functional materialism of death in Ancient Egypt: A case study of funerary materials from the Ramesside period. In: Fitzenreiter, M. (Hrsg.), *Das Heilige und die Ware. Zum Spannungsfeld von Religion und Ökonomie*. IBAES 7. London, 273–299.

Cooney, K. M. 2008. How much did a coffin cost? The social and economic aspects of funerary arts in ancient Egypt. In: Bleiberg, E. (Hrsg.), *To Live Forever: Egyptian Treasures from the Brooklyn Museum of Art*. New York, London, 111–145.

Cooney, K. M. 2008a. Profit or exploitation? The production of private Ramesside tombs within the West Theban funerary economy, *JEH* 1, 79–115.

Cooney, K. M. 2011. Changing burial practices at the end of the New Kingdom: defensive adaptations in tomb commissions, coffin commissions, coffin decoration, and mummification, *JARCE* 47, 3–44.

Cooney, K. M. 2014. *Private sector* tomb robbery and funerary arts reuse according to West Theban documentation. In: Toivari-Viitala, J., T. Vartiainen und S. Uvanto (Hrsg.), *Deir el-Medina Studies: Helsinki June 24–26, 2009 Proceedings*. The Finnish Egyptological Society Occasional Papers 2. Helsinki, 16–28.

Cooney, K. M. 2021. *Coffin Commerce. How a Funerary Materiality Formed Ancient Egypt.* Cambridge Elements: Ancient Egypt in Context. Cambridge.

Corteggiani, J.-P. 1981. *Centenaire de l'Institut français d'archéologie orientale. Catalogue de l'exposition, Musée du Caire, 8 janvier–8 février 1981*. Kairo.

Creasman, P. P. und N. Doyle 2010. Overland boat transportation during the pharaonic period: Archaeology and iconography, *JAEI* 2, 14–30.

Crum, W. E. 1939. *A Coptic Dictionary*. Oxford.

Curto, S. 1976. *Storia del Museo Egizio di Torino*. Turin.

Curto, S. 1981. *L'antico Egitto*. Società e costume 9. Turin.

Curto, S. 1984. *L'antico Egitto nel Museo Egizio di Torino*. Turin.

Curto S., Delorenzi, E. und D. Spagnotto 1980. I risultati d'una rilevazione radiografica e grafica su mummie, *Oriens Antiquus* 19, 147–157.

Curto, S. und M. Mancini 1968. News of Khaʿ and Meryt, *JEA* 54, 77–81.

D'Amicone, E. 2008. Schiaparelli e gli scavi nella Valle delle Regine. In: Moiso, B. (Hrsg.), *Ernesto Schiaparelli e la tomba di Kha*. Turin, 145–166.

Daressy, G. 1901. *Ostraca. Nos. 25001–25385*. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire 1. Kairo.

Daressy, G. 1902. *Fouilles de la Vallée des Rois (1898–1899). Nos. 24001–24990*. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire 3. Kairo.

Daressy, G. 1920. La découverte et l'inventaire du tombeau de Sen-nezem, *ASAE* 20, 145–160.

Daressy, G. 1928. La trouvaille de Sen-nezem: objets séparés de l'ensemble, *ASAE* 28, 7–11.

D'Auria, S., P. Lacovara und C. H. Roehrig 1988. *Mummies and Magic. The Funerary Arts of Ancient Egypt*. Boston.

David, A. 2010. *Classification and Categorization in Ancient Egypt. The Legal Register of Ramesside Private Law Instruments*. GOF IV,38. Wiesbaden.

David, A. 2014. Orality of agreement, literacy of conflict: Legal written genres in Deir el-Medina. In: Toivari-Viitala, J., T. Vartiainen und S. Uvanto (Hrsg.), *Deir el-Medina Studies: Helsinki June 24–26, 2009 Proceedings*. The Finnish Egyptological Society Occasional Papers 2. Helsinki, 29–48.

Davies, B. G. 1994. Two or three 'chiefs of medjay': a conundrum of Nebsmens, *GM* 143, 37–39.

Davies, B. G. 1997. *Egyptian Historical Inscriptions of the Nineteenth Dynasty*. Documenta Mundi, Aegyptiaca 2. Jonsered.

Davies, B. G. 1999. *Who's Who at Deir el-Medina. A Prosopographic Study of the Royal Workmen's Community*. EU 13. Leiden.

Davies, B. G. 2014. The *ꜥꜣ-n-ꜥ*: A new title for a Deir el-Medina ritualist? In: Haring B. J. J., O. E. Kaper, R. van Walsem (Hrsg.), *The Workman's Progress. Studies in the Village of Deir el-Medina and Other Documents from Western Thebes in Honour of Rob Demarée*. EU 28. Leiden, Leuven, 33–41.

Davies, B. G. 2017. Variations in the size of the Deir el-Medina workforce. In: Di Biase-Dyson, C. und L. Donovan (Hrsg.), *The Cultural Manifestations of Religious Experience. Studies in Honour of Boyo G. Ockinga*. ÄAT 85. Münster, 205–212.

Davies, B. G. 2017–2018. The ignominy of Deir el-Medina and the cleansing of the necropolis workforce – a re-examination of the events of year 17 of Ramesses IX, *JSSEA* 44, 159–181.

Davies, B. G. 2018. *Life Within the Five Walls. A Handbook to Deir el-Medina*. Wallasey.

Davies, N. de Garis 1923. *The Tombs of Two Officials of Tuthmosis the Fourth (Nos. 75 and 90). TTS* 3. London.

Dawson, W. R. 1927. Making a mummy, *JEA* 13, 40–49.

De Marco, A. G., G. Eschenbrenner-Diemer und P. Marini 2022. Woodcraft in Deir el-Medina: From the manufactured object to the workshop. In: Töpfer, S., P. Del Vesco und F. Poole (Hrsg.), *Deir el-Medina through the Kaleidoscope. Proceedings of the International Workshop Turin 8th–10th October 2018*. Modena, 462–492.

Deines, H. von und H. Grapow 1959. *Wörterbuch der ägyptischen Drogennamen*. Grundriss der Medizin der alten Ägypter 6. Berlin.

Deines, H. von, H. Grapow und W. Westendorf 1958. *Übersetzung der medizinischen Texte*. 2 Bde. Grundriss der Medizin der alten Ägypter 4,1–2. Berlin.

Del Vesco, P. und F. Poole 2018. Deir el-Medina in the Egyptian Museum of Turin: An overview, and the way forward. In: Dorn, A. und S. Polis (Hrsg.), *Outside the Box: Selected Papers from the Conference "Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact"*. AegLeod 11. Liège, 97–130.

Delorenzi, E. und R. Grilletto 1989. *Le mummie del Museo Egizio di Torino. N. 13001–13026. Indagine antropo-radiologica*. Catalogo del Museo Egizio di Torino, Serie Seconda – Collezioni 6. Mailand.

Delrue, P. 2001. The predynastic cemetery N7000 at Naga ed-Dêr: A re-evaluation. In: Willems, H. (Hrsg.), *Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms: Proceedings of the international Symposium Held at Leiden University 6–7 June, 1996*. OLA 103. Leuven, Paris, Sterling, 21–66.

Demarée, R. J. 2002. *Ramesside Ostraca*. London.

Demarée, R. J. 2006. A house is not a home – what exactly is a hut? In: Dorn, A. und T. Hofmann (Hrsg.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*. AH 19. Basel, 57–66.

Demarée, R. J. 2010. Ramesside Administrative Papyri in the Civiche Raccolte Archeologiche e Numismatiche di Milano, *JEOL* 42, 55–78.

Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.) 1992. *Village Voices. Proceedings of the Symposium "Texts from Deir el-Medîna and Their Interpretation", Leiden, May 31–June 1, 1991*. CNWS Publications 13. Leiden.

Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.) 2000. *Deir el-Medîna in the Third Millenium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*. EU 14. Leiden.

Demarée, R., K. Gabler und S. Polis 2022. A family affair in the community of Deir el-Medina: Gossip girls in two 19th dynasty letters. In: Gülden, S. A., T. Konrad, U. Verhoeven (Hrsg.), *Ägyptologische "Binsen"-Weisheiten IV. Hieratisch des Neuen Reiches: Akteure, Formen und Funktionen. Akten der internationalen Tagung in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz im Dezember 2019*. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Einzelveröffentlichung 17. Mainz, Stuttgart, 43–126.

Demarée, R. J. und J. J. Janssen (Hrsg.) 1982. *Gleanings from Deir el-Medîna*. EU 1. Leiden.

Desroches Noblecourt, C. (Hrsg.) 1976. *Ramsès le Grand. Galeries nationales du Grand Palais*. Paris.

Desroches Noblecourt, C. 1985. *Le grand pharaon Ramsès II et son temps. Exposition d'antiquités du Musée égyptien du Caire. Palais de la Civilisation*. Montréal.

Desroches Noblecourt, C. 1986. *Sen-nefer: Die Grabkammer des Bürgermeisters von Theben*. Mainz.

Dijk, J. van 1995. Entering the house of the hearts: An addition to Chapter 151 in the Book of the Dead of Qenna, *OMRO* 75, 7–12.

Dodson, A. 1998. On the burial of Maihirpri and certain coffins of the 18th Dynasty. In: Eyre, C. J. (Hrsg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3–9 September 1995*. OLA 82. Leuven, 331–338.

Dodson, A. 2000. The late eighteenth Dynasty necropolis at Deir el-Medina and the earliest 'yellow' coffin of the New Kingdom. In: Demarée R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Deir el-Medîna in the Third Millenium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*. EU 14. Leiden, 89–100.

Dodson, A. und J. J. Janssen 1989. A Theban tomb and its tenants, *JEA* 75, 125–138.

Donadoni Roveri, A. M. (Hrsg.) 1988. *Das alte Ägypten. Das Alltagsleben*. Mailand, Turin.

Donadoni Roveri, A. M. (Hrsg.) 1988a. *Das alte Ägypten. Die religiösen Vorstellungen*. Mailand, Turin.

Donadoni Roveri, A. M. (Hrsg.) 1988b. *Das Ägyptische Museum Turin*. Praktische Führer Nr. 15. Mailand.

Donadoni Roveri, A. M. (Hrsg.) 1989. *Das alte Ägypten. Kunst als Fest*. Mailand, Turin.

Donadoni Roveri, A. M. (Hrsg.) 1989a. *Dal museo al museo. Passato e futuro del Museo Egizio di Torino*. Turin.

Donadoni Roveri, A. M. 2003. Deir el-Médineh et le Museo Egizio de Turin. In: Andreu, G. (Hrsg.), *Deir el-Médineh et la Vallée des Rois. La vie en Ègypte au temps des pharaons du Nouvel Empire. Actes du colloque organisé par le musée du Louvre les 3 et 4 mai 2002*. Paris, 33–48.

Donadoni Roveri, A. M. 2008. La tomba di Kha: il ritrovamento. In: Moiso, B. (Hrsg.), *Ernesto Schiaparelli e la tomba di Kha*. Turin, 129–144.

Donadoni Roveri, A. M. o. J. *Museo Egizio*. Turin.

Donadoni, A. M., E. Leospo, E. D'Amicone, A. Roccati und S. Donadoni 1988. *Il Museo Egizio di Torino. Guida alla lettura di una civiltà*. Novara.

Donadoni, S., S. Curto und A. M. Donadoni Roveri 1990. *Egypt from Myth to Egyptology*. Mailand.

Donker van Heel, K. 1992. Use and meaning of the Egyptian term *wꜣḥ mw*. In: Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Village Voices. Proceedings of the Symposium "Texts from Deir el-Medîna and Their Interpretation", Leiden, May 31–June 1, 1991*. CNWS Publications 13. Leiden, 19–30.

Donker van Heel, K. 2016. *Mrs. Naunakhte & Family. The Women of Ramesside Deir al-Medina*. Kairo.

Donker van Heel, K. und B. J. J. Haring 2003. *Writing in a Workmen's Village. Scribal Practice in Ramesside Deir el-Medina*. EU 16. Leiden.

Donnat Beauquier, S. 2014. *Ecrire à ses morts: Enquête sur un usage rituel de l'écrit dans l'Égypte pharaonique*. Grenoble.

Donne, J. 1624. *Devotions vpon Emergent Occasions and Seuerall Steps in my Sicknes Digested into I. Meditations vpon our Humane Condition, 2. Expostulations, and Debatements with God, 3. Prayers, vpon the Seuerall Occasions, to Him*. London.

Dorman, P. F. 2014. Innovation at the dawn of the New Kingdom. In: Galán, J. M., B. M. Bryan und P. F. Dorman (Hrsg.), *Creativity and Innovation in the Reign of Hatshepsut*. SAOC 69. Chicago, 1–6.

Dorman, P. F. 2017. The origins and early development of the Book of the Dead. In: Scalf, F. (Hrsg.), *Book of the Dead. Becoming God in Ancient Egypt*. OIMP 39. Chicago, 29–40.

Dorn, A. 2006. *Mꜣꜣ-nḫtw=f*, ein (?) einfacher Arbeiter, schreibt Briefe. In: Dorn, A. und T. Hofmann (Hrsg.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*. AH 19. Basel, 67–85.

Dorn, A. 2011. Ostraka aus der Regierungszeit Sethos' I. aus Deir el-Medineh und dem Tal der Könige – Zur Mannschaft und zur Struktur des Arbeiterdorfes vor dem Bau des Ramesseums, *MDAIK* 67, 31–52.

Dorn, A. 2014. Die vier Pyramidia des Chons. In: Toivari-Viitala, J., T. Vartiainen und S. Uvanto (Hrsg.), *Deir el-Medina Studies: Helsinki June 24–26, 2009 Proceedings*. The Finnish Egyptological Society Occasional Papers 2. Helsinki, 49–64.

Dorn, A. 2022. Dating of literary ostraca with the Hieratische Paläographie der nicht-literarischen Ostraka der 19. und 20. Dynastie by Stefan Wimmer – an experiment. In: Gülden, S. A., T. Konrad, U. Verhoeven (Hrsg.), *Ägyptologische "Binsen"-Weisheiten IV. Hieratisch des Neuen Reiches: Akteure, Formen und Funktionen. Akten der internationalen Tagung in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz im Dezember 2019*. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Einzelveröffentlichung 17. Mainz, Stuttgart, 155–182.

Dorn, A. und T. Hofmann (Hrsg.) 2006. *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*. AH 19. Basel.

Dorn, A. und E. Paulin-Grothe 2011. Zwei Ostraka der 18. Dynastie aus dem Tal der Könige mit Namenszeichen (O. BTdK 832 und O. BTdK 833), *GM* 231, 17–21.

Eaton-Krauss, M. 1997. Three stools from the tomb of Sennedjem, TT 1. In: Phillips, J., L. Bell, B. B. Williams,

J. Hoch und R. J. Leprohon (Hrsg.), *Ancient Egypt, the Aegean and the Near East. Studies in Honour of Martha Rhoads Bell*. Bd. 1. San Antonio, 179–192.

Eaton-Krauss, M. 1999. The fate of Sennefer and Senetnay at Karnak Temple and in the Valley of the Kings, *JEA* 85, 113–129.

École du Caire (IFAO) und Musée du Louvre 1981. *Un siècle de fouilles françaises en Égypte 1880–1980*. Kairo.

Edwards, I. E. S. 1939. *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae, etc. The British Museum. Part VIII*. London.

Edwards, I. E. S. 1971. Bill of sale for a set of ushabtis, *JEA* 57, 120–124.

Eggebrecht, A. (Hrsg.) 1987. *Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht*. Mainz.

Einaudi, S. 2008. La tomba di Kha: i sarcofagi. In: Moiso, B. (Hrsg.), *Ernesto Schiaparelli e la tomba di Kha*. Turin, 181–198.

El-Khouli, A. A. R. H., R. Holthoer, C. A. Hope und O. A. Kaper 1993. *Stone Vessels, Pottery and Sealings from the Tomb of Tut'ankhamun*. Oxford.

El-Enany, K. 2010. Un carré de lin peint au musée de l'Agriculture du Caire (inv. 893), *BIFAO* 110, 35–45.

El-Sabbahy, A.-F. 1999. A funerary bed from the tomb of Sen-Nedjem, *DE* 43, 13–18.

Endesfelder, E. 2018. *Die Arbeiter der thebanischen Nekropole im Neuen Reich*. IBAES 21. London.

Engelmann-von Carnap, B. 1995. Soziale Stellung und Grabanlage. Zur Struktur des Friedhofs der ersten Hälfte der 18. Dynastie in Scheich Abd el-Qurna und Chocha. In: Assmann, J., E. Dziobek, H. Guksch und F. Kampp (Hrsg.), *Thebanische Beamtennekropolen. Neue Perspektiven archäologischer Forschung. Internationales Symposium Heidelberg 9. –13.6.1993*. SAGA 12. Heidelberg, 107–128.

Engelmann-von Carnap, B. 1999. *Die Struktur des thebanischen Beamtenfriedhofs in der ersten Hälfte der 18. Dynastie. Analyse von Position, Grundrißgestaltung und Bildprogramm der Gräber*. ADAIK 15. Berlin.

Eremin, K., E. Goring, B. Manley und C. Cartwright 2000. A 17th Dynasty Egyptian queen in Edinburgh?, *KMT* 11:3, 32–40.

Erichsen, W. 1933. *Papyrus Harris I. Hieroglyphische Transkription*. BiAe 5. Brüssel.

Eriksson, K. O. 1993. Red Lustrous Wheel-made Ware. Studies in Mediterranean Archaeology 103. Jonsered.

Erman, A. 1899. *Königliche Museen zu Berlin, Ausführliches Verzeichnis der aegyptischen Altertümer und Gipsabgüsse*. 2. Auflage. Berlin.

Erman, A. 1905. Aus dem Volksleben des Neuen Reiches, *ZÄS* 42, 100–106.

Erman, A. 1910. Zwei Aktenstücke aus der thebanischen Gräberstadt, *SPAW* 19, 330–347.

Ertman, E. 2009. A unique "bed" with lion-headed terminals, *KMT* 20:2, 44–47.

Eschenbrenner-Diemer, G., L. Sartini und M. Serpico 2021. Rediscovering black coffins from Deir el-Medina: A comprehensive approach, *BIFAO* 121, 255–305.

Eyre, C. J. 1979. A 'strike' text from the Theban necropolis. In: Ruffle, J., G. A. Gaballa und K. A. Kitchen (Hrsg.), *Glimpses of Ancient Egypt. Studies in Honour of H. W. Fairman*. Orbis Aegyptiorum Speculum. Warminster, 80–91.

Eyre, C. J. 1980. The reign-length of Ramesses VII, *JEA* 66, 168–170.

Eyre, C. J. 1984. A draughtsman's letter from Thebes, *SAK* 11, 195–207.

Eyre, C. J. 1987. The use of data from Deir el-Medina (Rezension von Gutgesell, M. 1983. Die Datierung der Ostraka und Papyri aus Deir el-Medineh und ihre ökonomische Interpretation. Teil I: Die 20. Dynastie), *BiOr* 44, 21–32.

Fábián, Z. I. 2009. Pottery vessels. In: Bács, T. A., Z. I. Fábián, G. Schreiber und L. Török (Hrsg.), *Hungarian Excavations in the Theban Necropolis. A Celebration of 102 Years of Fieldwork in Egypt. Catalogue for the Temporary Exhibition in the Egyptian Museum, Kairo, 6. November 2009–15. January 2010*. Budapest, 58–59.

Fabretti, A., F. Rossi und R. V. Lanzone 1882–1888. *Regio Museo di Torino: Antichità Egizie*. 2 Bde. Catalogo generale dei musei di antichità e degli oggetti d'arte raccolti nelle gallerie e biblioteche del Regno Ser. 1,1–2. Turin.

Facchetti, F. 2022. The pottery of Kha. In: Töpfer, S., P. Del Vesco und F. Poole (Hrsg.), *Deir el-Medina through the Kaleidoscope. Proceedings of the International Workshop Turin 8th–10th October 2018*. Modena, 620–635.

Farina, G. 1931. *Il Regio Museo di Antichità di Torino. Sezione egizia*. Rom.

Farina, G. 1938. *Il Regio Museo di Antichità di Torino. Sezione egizia*. 2. Auflage. Rom.

Ferraris, E. 2018. *La tomba die Kha e Merit*. Modena.

Ferraris, E. 2022. TT8 Project: An introduction. In: Töpfer, S., P. Del Vesco und F. Poole (Hrsg.), *Deir el-Medina through the Kaleidoscope. Proceedings of the International Workshop Turin 8th–10th October 2018*. Modena, 599–619.

Fenner, J. N. 2005. Cross-cultural estimation of the human generation interval for use in genetics-based population divergence studies, *American Journal of Physical Anthropology* 128:2, 415–423.

Festa, G., T. Minniti, L. Arcidiacono, M. Borla, D. Di Martino, F. Facchetti, E. Ferraris, V. Turina, W. Kockelmann, J. Kelleher, R. Senesi, C. Greco und C. Andreani 2018. Egyptian grave goods of Kha and Merit studied by neutron and gamma techniques, *Angewandte Chemie International Edition* 57, 7375–7379.

Festa, G., T. Christiansen, V. Turina, M. Borla, J. Kelleher, L. Arcidiacono, L. Cartechini, R. C. Ponterio, C. Scatigno, R. Senesi und C. Andreani 2019. Egyptian metallic inks on textiles from the 15th century BCE unravelled by non-invasive techniques and chemometric analysis, *Scientific Reports (Nature Publisher Group)* 9, 1–8.

Feucht, E. 1971. *Pektorale nichtköniglicher Personen*. ÄA 22. Wiesbaden.

Fischer-Elfert, H.-W. 1993. Rezension von Gasse, A. 1990. Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médina. Bd. IV/1: nos. *1676–1774*, DFIFAO 25, *BiOr* 50, Sp. 125–130.

Fischer-Elfert, H.-W. 2000. Rest in pieces. In: Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Deir el-Medîna in the Third Millenium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*. EU 14. Leiden, 101–107.

Fischer-Elfert, H.-W. i. V. *Schminke auf Rezept II: Medizinisch beschriftete Koḥl-Gefäße*.

Fitzenreiter, M. 2001. *Statue und Kult. Eine Studie der funerären Praxis an nichtköniglichen Grabanlagen der Residenz im Alten Reich*. 2 Bde. IBAES 3. Berlin.

Fitzenreiter, M. 2011. Grabmonument und Gesellschaft – Funeräre Kultur und soziale Dynamik im Alten Reich, *SAK* 40, 67–101.

Fletcher, J. 2000. Hair. In: Nicholson, P. T. und I. Shaw (Hrsg.), *Ancient Egyptian Materials and Technology*. Cambridge, 495–501.

Frandsen, P. J. 1990. Editing reality: The Turin Strike Papyrus. In: Groll, S. I. (Hrsg.), *Studies in Egyptology Presented to Miriam Lichtheim.* Bd. 1. Jerusalem*, 166–199.*

Frandsen, P. J. 1992. The letter to Ikhtay's coffin: o.Louvre inv.no. 698. In: Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Village Voices. Proceedings of the Symposium "Texts from Deir el-Medîna and Their Interpretation", Leiden, May 31–June 1, 1991*. CNWS Publications 13. Leiden, 31–49.

Freed, R. E. 1981. *Egypt's Golden Age: The Art of Living in the New Kingdom, 1558–1085 B.C*. Boston.

Freed, R. E., Y. J. Markowitz und S. H. D'Auria 1999. *Pharaos of the Sun. Akhenaten, Nefertiti, Tutankhamen*. Boston.

Gaber, H., L. Bazin Rizzo und F. Servajean (Hrsg.) 2017. *À l'œuvre on connaît l'artisan ... de pharaon! Un siècle de recherches françaises à Deir el-Medina (1917–2017)*. CENIM 18. Mailand.

Gabler, K. 2012. *Mnṯw-ms*, der "Muster-*mḏꜣj*"? Ein prominenter Titelträger im Vergleich mit der Berufsgruppe der Medja von Deir el-Medine. In: Neunert, G., K. Gabler und A. Verbovsek (Hrsg.), *Sozialisationen: Individuum – Gruppe – Gesellschaft. Beiträge des ersten Münchner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (MAJA 1)*. GOF IV,51. Wiesbaden, 81–95.

Gabler, K. 2018. *Who's Who Around Deir el-Medina. Untersuchungen zur Organisation, Prosopographie und Entwicklung des Versorgungspersonals für die Arbeitersiedlung und das Tal der Könige*. EU 31. Leiden, Leuven.

Gabler, K. 2018a. Can I stay or must I go? Relations between the Deir el-Medina community and their service personnel. In: Dorn, A. und S. Polis (Hrsg.), *Outside the Box: Selected Papers from the Conference "Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact"*. AegLeod 11. Liège, 233–244.

Gabler, K. und A.-C. Salmas 2022. "Make yourself at home": Some "house biographies" from Deir el-Medina, with a special focus on the domestic (and funerary) spaces of Sennedjem's family. In: Töpfer, S., P. Del Vesco und F. Poole (Hrsg.), *Deir el-Medina through the Kaleidoscope. Proceedings of the International Workshop Turin 8th–10th October 2018*. Modena, 75–141.

Gabolde, L. 1995. Autour de la tombe 276: Pourquoi va-t-on se faire enterrer à Gournet Mourai au début du Nouvel Empire? In: Assmann, J., E. Dziobek, H. Guksch und F. Kampp (Hrsg.), *Thebanische Beamtennekropolen. Neue Perspektiven archäologischer Forschung. Internationales Symposium Heidelberg 9.–13.6.1993*. SAGA 12. Heidelberg, 155–165.

Gabolde, M. 1998. *D'Akhenaton à Toutânkhamon. Collection de l'Institut d'Archéologie et d'Histoire de l'Antiquité, Université Lumiere-Lyon 3*. Lyon, Paris.

Gabra, S. 1935–1938. Quelques cannes du Musée du Caire. In: *Mélanges Maspero. Bd. 1: Orient ancien, 2. Fasc*. MIFAO 66,2. Kairo, 573–577.

Galleria sztuki starozytnej 1975. *The Gallery of Ancient Art, a Guide*. Warschau.

Gander, M. 2009. Materialimitationen. Bemalte Gefäße aus Gräbern des Neuen Reiches aus dem Ägyptischen Museum und Papyrussammlung Berlin, *SAK* 38, 83–99.

Gander, M. 2012. Imitation of materials in ancient Egypt. In: Kóthay, K. A. (Hrsg.), *Art and Society. Ancient and Modern Contexts of Egyptian Art. Proceedings of the International Conference held at the Museum of Fine Arts, Budapest, 13–15 May 2010*. Budapest, 265–271.

Gardiner, A. H. 1916. *Notes on the Story of Sinuhe*. Paris.

Gardiner, A. H. 1932. *Late-Egyptian Stories*. BiAe 1. Brüssel.

Gardiner, A. H. 1935. *Hieratic Papyri in the British Museum. 3rd Series: Chester Beatty Gift. Bd. 1: Text*. London.

Gardiner, A. H. 1947. *Ancient Egyptian Onomastica*. 3 Bde. London.

Gardiner, A. H. 1948. *Ramesside Administrative Documents*. Oxford.

Gardiner, A. H. 1957. *Egyptian Grammar. Being an Introduction to the Study of Hieroglyphs*. 3. Auflage. Oxford.

Gardiner, A. H. und K. Sethe 1928. *Egyptian Letters to the Dead, Mainly from the Old and Middle Kingdoms*. London.

Gasse, A. 1990. *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médina. Bd. IV/1: nos. 1676–1774*. DFIFAO 25. Kairo.

Gasse, A. 2022. Literary ostraca and tomb decoration: A new approach to personal piety at Deir el-Medina. In: Töpfer, S., P. Del Vesco und F. Poole (Hrsg.), *Deir el-Medina through the Kaleidoscope. Proceedings of the International Workshop Turin 8th–10th October 2018*. Modena, 376–384.

Gauthier, H. M. 1917. La nécropole de Thèbes et son personnel, *BIFAO* 13, 153–168.

Geertz, C. 1973. *The Interpretation of Cultures: Selected Essays*. New York.

Geertz, C. 1987. *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt a. M.

Germer, R. 1985. *Flora des pharaonischen Ägypten*. SDAIK 14. Mainz.

Germer, R. 1988. *Katalog der altägyptischen Pflanzenreste der Berliner Museen*. ÄA 47. Wiesbaden.

Germer, R. 1998. *Das Geheimnis der Mumien. Ewiges Leben am Nil*. 2. Auflage. München, New York.

Germer, R. und C. Näser 2007. Sie wurden in alle Winde verstreut. Das Schicksal der Mumien aus dem Grab des Sennedjem. In: Landesmuseum Württemberg, Stuttgart (Hrsg.), *Ägyptische Mumien – Unsterblichkeit im Land der Pharaonen*. Stuttgart, 95–105.

Gestermann, L. 1998. Die "Textschmiede" Theben – Der thebanische Beitrag zu Konzeption und Tradierung von Sargtexten und Totenbuch, *SAK* 25, 83–99.

Gestermann, L. 2012. Auf dem Weg zum Totenbuch: Von Tradition und Neuerung. In: Lucarelli, R., M. Müller-Roth und A. Wüthrich (Hrsg.), *Herausgehen am Tage. Gesammelte Schriften zum altägyptischen Totenbuch*. SAT 17. Wiesbaden, 67–78.

Giddy, L. 1998. Digging Diary 1997–98, *EA* 13, 25–28.

Gillett, C. R. 1896. *Catalogue of the Egyptian Antiquities in Hall III*. The Metropolitan Museum of Art Hand-Book 4. New York.

Gitton, M. 1984. *Les divines épouses de la 18e dynastie*. Centre de Recherches d'Historie Ancienne 61. Annales Littéraires de l'Université de Besançon 306. Paris.

Glanzmann, R. 2022. Some remarks on the shabti corpus of Iyneferty. In: Ayad, M. F. (Hrsg.), *Women in Ancient Egypt. Revisiting Power, Agency, and Autonomy*. Kairo, 263–276.

Gnirs, A. M. 2003. Der Tod des Selbst: Die Wandlung der Jenseitsvorstellungen in der Ramessidenzeit. In: Guksch, H., E. Hofmann und M. Bommas (Hrsg.), *Grab und Totenkult im alten Ägypten*. München, 175–199.

Gobeil, C. und A.-C. Salmas 2023. Le village de Deir el-Médina : nouveau plan topographique et pistes de réflexion, *BIFAO* 123, 171–213.

Goecke-Bauer, M. 2019. Amunmes – EIN Deir-el-Medine-Schreiber? In: Brose, M., P. Dils, F. Naether, L. Popko und D. Raue (Hrsg.), *En détail – Philologie und Archäologie im Diskurs. Festschrift für Hans-Werner Fischer-Elfert*. ZÄS Beihefte 7. Berlin, Boston, 353–374.

Goedicke, H. 1963/1964. Hieratische Ostraka in Wien, *WZKM* 59/60, 1–8.

Goedicke, H. und E. F. Wente 1962. *Ostraka Michaelides*. Wiesbaden.

Goelet, O. 2016. Tomb robberies in the Valley of the Kings. In: Wilkinson, R. H. und K. R. Weeks (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Valley of the Kings*. New York, 448–466.

Goethe, J. W. von 2020. *Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Kunst, Ethisches, Natur*. Martigny.

Goffman, E. 1983. The interaction order, *American Sociological Review* 48, 1–17.

Golani, A. 2014. Cowrie shells and their imitations as ornamental amulets in Egypt and the Near East. In: Golani, A. und Z. Wygnańska (Hrsg.), *Beyond Ornamentation. Jewelry as an Aspect of Material Culture in the Ancient Near East*. PAM 23,2 (Special Studies). Warschau, 71–94.

Goldwasser, O. 1995. On the conception of the poetic form – a love letter to a departed wife: Ostracon Louvre 698. In: Izre'el, S. und R. Drory (Hrsg.), *Language and Culture in the Near East*. Israel Oriental Studies 15. Leiden, New York, Köln, 191–205.

González y Arema, Á. o. J. *An Analysis of Various Anatomical Parts of Egyptian Mummies from Museum Collections in Spain*. Unpubliziertes Manuskript.

González y Arema, Á. 2003. An analysis of various anatomical parts of Egyptian mummies from museum collections in Spain. In: Hawass, Z. und L. Pinch Brock (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists. Cairo, 2000. Bd. 1: Archaeology*. Kairo, New York, 209–217.

Gosden, C. und Y. Marshall 1999. The cultural biography of objects, *World Archaeology* 31, 169–178.

Goulding, E. 2013. *What Did the Poor Take with Them? An Investigation into Ancient Egyptian Eighteenth and Nineteenth Dynasty Grave Assemblages of the Non-Elite from Qau, Badari, Matmar and Gurob*. London.

Gourlay Y. 1981. *Les sparteries de Deir el-Médineh. XVIIIe–XXe dynasties. Bd. 2: Catalogue des objects de sparterie*. DFIFAO 17,2. Kairo.

Graefe, E. 1999. Über die Goldmenge des alten Ägypten und die Beraubung der thebanischen Königsgräber, *ZÄS* 126, 19–40.

Grajetzki, W. 1996. Ein Sargtyp des Neuen Reiches und sein möglicher Ursprung in der Amarnazeit, *GM* 150, 65–70.

Grajetzki, W. 2003. *Burial Customs in Ancient Egypt – Life and Death for Rich and Poor*. London.

Grajetzki, W. 2004. *Harageh, an Egyptian Burial Ground for the Rich around 1800 BC*. Egyptian Sites. London.

Grajetzki, W. 2007. Box coffins in the late Middle Kingdom and Second Intermediate Period, *EVO* 30, 41–54.

Grajetzki, W. 2021. *The Archaeology of Egyptian Non-Royal Burial Customs in New Kingsom Egypt and Its Empire*. Cambridge Elements: Ancient Egypt in Context. Cambridge.

Grandet, P. 2000. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deîr el-Médînéh. Bd. VIII: nos. 706–830*. DFIFAO 39. Kairo.

Grandet, P. 2003. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deîr el-Médînéh. Bd. IX: nos. 831–1000*. DFIFAO 41. Kairo.

Grandet, P. 2003a. Travaux, grèves et personnages célèbres aux XIXe et XXe dynasties, dans quelques ostraca documentaires de l'IFAO. In: Andreu, G. (Hrsg.), *Deir el-Médineh et la Vallée des Rois. La vie en Ègypte au temps des pharaons du Nouvel Empire. Actes du colloque organisé par le musée du Louvre les 3 et 4 mai 2002*. Paris, 209–233.

Grandet, P. 2006. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deîr el-Médînéh. Bd. X: nos. 10001–10123*. DFIFAO 46. Kairo.

Grandet, P. 2008. Cinq ostraca hiératiques documentaires du musée du Louvre E 27676, 27677, 27678, 27679, 27682. In: Gallois, C., P. Grandet und L. Pantalacci (Hrsg.), *Mélanges offerts à François Neveu*. BdE 145. Kairo, 161–177.

Grandet, P. 2017. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deîr el-Médînéh. Bd. XII: nos. 10276–10405*. DFIFAO 50. Kairo.

Green, M. A. 1976. The Passing of Harmose, *Orientalia* 45, 395–409.

Gregory, B. S. 1999. *Is* small beautiful? Microhistory and the history of everyday life (Rezension von Lüdtke, A. (Hrsg.) 1995. The History of Everyday Life. Reconstructing Historical Experiences and Ways of Life und Revel, J. 1996. Jeux d'echelles. La micro-analyse à l'expérience), *History and Theory* 38, 100–110.

Grimm, A. und S. Schoske 1999. *Im Zeichen des Mondes. Ägypten zu Beginn des Neuen Reiches*. München.

Guidotti, M. C. 1991. *Vasi dall' epoca protodinastica al Nuovo Regno. Museo Egizio di Firenze*. Rom.

Guksch, H. 1994. *Königsdienst. Zur Selbstdarstellung der Beamten in der 18. Dynastie*. SAGA 11. Heidelberg.

Guksch, H. 1995. Über den Umgang mit Gräbern. In: Assmann, J., E. Dziobek, H. Guksch und F. Kampp (Hrsg.), *Thebanische Beamtennekropolen. Neue Perspektiven archäologischer Forschung. Internationales Symposium Heidelberg 9.–13.6.1993*. SAGA 12. Heidelberg, 13–24.

Gunn, B. 1930. Notices of recent publications, *JEA* 16, 147–155.

Gutgesell, M. 1983. *Die Datierung der Ostraka und Papyri aus Deir el-Medineh und ihre ökonomische Interpretation. Teil I: Die 20. Dynastie*. 2 Bde. HÄB 18–19. Hildesheim.

Gutgesell, M. 2002. *Die Datierung der Ostraka und Papyri aus Deir el-Medineh. Teil II: Die Ostraka der 19. Dynastie*. HÄB 44. Hildesheim.

Habachi, L. 1967. An embalming bed of Amenhotep, steward of Memphis under Amenophis III., *MDAIK* 22, 42–47.

Häggman, S. 2002. *Directing Deir el-Medina. The External Administration of the Necropolis*. USE 4. Uppsala.

Hagen, F. 2005. "The Prohibitions": A New Kingdom didactic text, *JEA* 91, 125–164.

Hagen, F. 2021. *Ostraca from the Temple of Millions of Years of Thutmose III*. CHANE 120. Leiden, Boston.

Hall, R. 1985. Cast-off garments of yesterday: Dresses reversed in life and death, *BIFAO* 85, 235–241.

Hannig, R. 1995. *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch: Die Sprache der Pharaonen (2800–950 v. Chr.)*. Kulturgeschichte der antiken Welt 64. Mainz.

Hari, R. 1984. La religion amarnienne et la tradition polytheiste. In: *Studien zu Sprache und Religion Ägyptens. Zu Ehren von Wolfhart Westendorf überreicht von seinen Freunden und Schülern. Bd. II: Religion*. Göttingen, 1039–1055.

Haring, B. J. J. 1997. *Divine Households: Administrative and Economic Aspects of the New Kingdom Royal Memorial Temples in Western Thebes*. EU 12. Leiden.

Haring, B. J. J. 2003. From oral practice to written record in Ramesside Deir El-Medina, *JESHO* 46, 249–272.

Haring, B. J. J. 2006. Scribes and scribal activity at Deir el-Medina. In: Dorn, A. und T. Hofmann (Hrsg.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*. AH 19. Basel, 107–112.

Haring, B. J. J. 2006a. *The Tomb of Sennedjem (TT 1) in Deir el-Medina. Palaeography*. Paléographie hiéroglyphique 2. Kairo.

Haring, B. J. J. 2009. Workmen's marks on ostraca from the Theban Necropolis: a progress report. In: Haring, B. J. J. und O. E. Kaper (Hrsg.), *Pictograms or Pseudo Script? Non-Textual Identity Marks in Practical Use in Ancient Egypt and Elsewhere. Proceedings of a Conference in Leiden, 19–20 December 2006*. EU 25. Leiden, Leuven, 143–167.

Haring B. J. J. 2009a. Requests from the greatest gods. The right doorjamb of Sennedjem's burial chamber. In: Régen I. und F. Servajean (Hrsg.), *Verba manent. Recueil d'études dédiées à Dimitri Meeks par ses collègues et amis*. Montpellier, 207–218.

Haring, B. J. J. 2014. Workmen's marks and the early history of the Theban royal necropolis. In: Toivari-Viitala, J., T. Vartiainen und S. Uvanto (Hrsg.), *Deir el-Medina Studies: Helsinki June 24–26, 2009 Proceedings*. The Finnish Egyptological Society Occasional Papers 2. Helsinki, 87–100.

Haring, B. J. J. 2015. Between administrative writing and work practice: marks ostraca and the roster of day duties of the royal necropolis workmen in the New Kingdom. In: Budka, J., F. Kammerzell und S. Rzepka (Hrsg.), *Non-Textual Marking Systems in Ancient Egypt (and Elsewhere)*. LingAeg SM 16. Hamburg, 133–142.

Haring, B J. J. 2018. *From Single Sign to Pseudo-Script. An Ancient Egyptian System of Workmen's Identity Marks*. CHANE 93. Leiden, Boston.

Haring, B J. J. 2018a. Material matters: Documentary papyri and ostraca in Late Ramesside Thebes. In: Hoogendijk, F.A.J. und S. van Gompel (Hrsg.), *The Materiality of Texts from Ancient Egypt. New Approaches to the Study of Textual Material from the Early Pharaonic to the Late Antique Period*. Papyrologica Lugduno-Batava 35. Leiden, Boston, 43–51.

Haring, B J. J. 2018b. Popular, but unique? The early history of the royal necropolis workmen's marks. In: Dorn, A. und S. Polis (Hrsg.), *Outside the Box: Selected Papers from the Conference "Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact"*. AegLeod 11. Liège, 233–244.

Haring, B J. J. 2020. The survival of Pharaonic ostraca: Coincidence or meaningful patterns? In: Caputo, C. und J. Lougovaya (Hrsg.), *Using Ostraca in the Ancient World. New Discoveries and Methodologies*. Materiale Textkulturen 32. Berlin, Boston, 89–108.

Harrington, N. 2013. *Living with the Dead: Ancestor Worship and Mortuary Ritual in Ancient Egypt*. Oxford.

Harris, J. R. 1961. *Lexicographical Studies in Ancient Egyptian Minerals*. VIO 54. Berlin.

Hassan, A. 1976. *Stöcke und Stäbe im pharaonischen Ägypten bis zum Ende des Neuen Reiches. MÄS* 33. München, Berlin.

Hawass, Z. 2002. *Hidden Treasures of the Egyptian Museum. One Hundred Masterpieces from the Centennial Exhibition*. Kairo, New York.

Hawass, Z. 2004. The EMP: Egyptian Mummy Project, *KMT* 15:4, 29–38.

Hayes, W. C. 1935. *Royal Sarcophagi of the XVIII Dynasty*. Princeton Monographs in Art and Archaeology, Quarto Series 19. Princeton.

Hayes, W. C. 1935a. The tomb of Nefer-khēwet and his family, The Egyptian Expedition 1934–1935, *BMMA* 30:2, 17–36.

Hayes, W. C. 1990. *The Scepter of Egypt. A Background for the Study of the Egyptian Antiquities in The Metropolitan Museum of Art. Part II: The Hyksos Period and the New Kingdom (1675–1080 B.C.)*. 4. Auflage. New York.

Helck, W. 1958. *Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reiches*. PÄ 3. Leiden.

Helck, W. 1961–1970. *Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des Neuen Reiches*. 7 Bde. AMAW 1960,10–11, 1963,2–3, 1964,4, 1969,4, 13. Wiesbaden.

Helck, W. 1962. Soziale Stellung und Grablage (Bemerkungen zur thebanischen Nekropole), *JESHO* 5, 225–243.

Helck, W. 1992. Begräbnis Pharaos. In: Luft, U. (Hrsg.), *The Intellectual Heritage of Egypt. Studies Presented to László Kákosy by Friends and Colleagues on the Occasion of his 60th Birthday*. StudAeg 14. Budapest, 267–276.

Helck, W. 2002. *Die datierten und datierbaren Ostraka, Papyri und Graffiti von Deir el-Medineh*. Bearbeitet von A. Schlott. ÄA 63. Wiesbaden.

Hellinckx, B. R. 2001. The symbolic assimilation of head and sun as expressed by headrests, *SAK* 29, 61–95.

Hendrickx, S. 1994. *Elkab V. The Naqada III Cemetery*. Brüssel.

Hickmann, H. 1949. *Instruments de musique. Nos. 69201–69852*. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire 59. Kairo.

Hickmann, H. 1961. *Ägypten. Musikgeschichte in Bildern*. Musik des Altertums 2,1. Leipzig.

Hieratische Papyrus Berlin = *Hieratische Papyrus aus den Königlichen Museen zu Berlin I–V*. 1901–1911. Leipzig.

HO = Černý, J. und A. H. Gardiner 1957. *Hieratic Ostraca*. Bd. 1. Oxford.

Hoch, J. E. 1994. *Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period*. Princeton.

Hodel-Hoenes, S. 1991. *Leben und Tod im alten Ägypten. Thebanische Privatgräber des Neuen Reiches*. Darmstadt.

Hodjache, S. 1971. *Les antiquités égyptiennes au Musée des Beaux-Arts Pouchkine*. Moskau.

Hofmann, E. 2004. *Bilder im Wandel. Die Kunst der ramessidischen Privatgräber*. Theben 17. Mainz.

Hofmann, T. 2006. Arbeitseinsätze und Löhne der sogenannten Sklavinnen von Deir el-Medine. In: Dorn, A. und T. Hofmann (Hrsg.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*. AH 19. Basel, 113–118.

Hornung, E. 1990. *Das Totenbuch der Ägypter*. 2. Auflage. Bibliothek der alten Welt. Zürich, München.

Hornung, E. 2006. The New Kingdom. In: Hornung, E., R. Krauss und D. A. Warburton (Hrsg.), *Ancient Egyptian Chronology*. HdO 83. Leiden, Boston, 197–217.

Hudson, S. E. 2015. Three new Deir el-Medine absence lists in the Ashmolean Museum, *ZÄS* 142, 45–54.

Hussein Ali Attia, A. 2022. *The Tomb of Kha-em-hat of the Eighteenth Dynasty in Western Thebes (TT 57)*. Oxford.

Iggers, G. G. 2007. *Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Vergleich*. Göttingen.

Ikram, S. 1995. *Choice Cuts: Meat Production in Ancient Egypt*. OLA 69. Leuven.

Jaeger, B. 1982. *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperrê*. OBO, Series Archaeologica 2. Freiburg/Schweiz, Göttingen.

James, T. G. H. 1965. Addendum zu Alexander, S. Notes on the use of gold-eaf in Egyptian papyri, *JEA* 51, 51–52.

James, T. G. H. 1974. *Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in The Brooklyn Museum. Bd. I: From Dynasty I to the End of Dynasty XVIII*. WM 6. Brooklyn.

James, S. E. 2001. Who is the mummy ELDER LADY?, *KMT* 12:2, 42–50.

Janot, F. 2003. Inhumations d'enfants au Nouvel Empire, à Deir el-Medineh, *Memnonia* 14, 173–180.

Janot, F. 2008. *The Royal Mummies. Immortality in Ancient Egypt*. Vercelli.

Jansen-Winkeln, K. 1994. Ein Anruf an den Sarg, *DE* 30, 55–63.

Jansen-Winkeln, K. 1995. Die Plünderung der Königsgräber des Neuen Reiches, *ZÄS* 122, 62–78.

Janssen, J. J. 1966. A Twentieth-Dynasty account papyrus, *JEA* 52, 81–94.

Janssen, J. J. 1975. *Commodity Prices from the Ramessid Period. An Economic Study of the Village of Necropolis Workmen at Thebes*. Leiden.

Janssen, J. J. 1975a. The rules of legal proceeding in the community of necropolis workmen at Deir el-Medîna (Rezension von Allam, S. 1973. Hieratische Ostraka und Papyri aus der Ramessidenzeit und Allam, S. 1973a. Das Verfahrensrecht in der altägyptischen Arbeitersiedlung von Deir el-Medineh), *BiOr* 32, 291–296.

Janssen, J. J. 1977. Kha'emtore, a well-to-do workman, *OMRO* 58, 221–232.

Janssen, J. J. 1980. Absence from work by the necropolis workmen of Thebes, *SAK* 8, 127–152.

Janssen, J. J. 1980a. *De markt op de oever*. Leiden.

Janssen, J. J. 1982. Gift-giving in Ancient Egypt as an economic feature, *JEA* 68, 253–258.

Janssen, J. J. 1988. On prices and wages in ancient Egypt, *AoF* 15, 10–23.

Janssen, J. J. 1992. Gear for the tombs (O. Turin 57366 and O. BM 50733 + O. Petrie 30), *RdE* 43, 107–122.

Janssen, J. J. 1992a. Literacy and letters at Deir el-Medîna. In: Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Village Voices. Proceedings of the Symposium "Texts from Deir el-Medîna and Their Interpretation", Leiden, May 31–June 1, 1991*. CNWS Publications 13. Leiden, 81–94.

Janssen, J. J. 1994. Debts and credit in the New Kingdom, *JEA* 80, 129–136.

Janssen, J. J. 1997. *Village Varia. Ten Studies on the History and Administration of Deir el-Medîna*. EU 11. Leiden.

Janssen, J. J. 2005. *Donkeys at Deir el-Medîna*. EU 19. Leiden.

Janssen, J. J. 2008. *Daily Dress at Deir el-Medîna. Words for Clothing*. GHP Egyptology 8. London.

Janssen, J. J. 2009. *Furniture at Deir el-Medîna Including Wooden Containers of the New Kingdom and Ostracon Varille 19*. GHP Egyptology 9. London.

Janssen, J. J., E. Frood und M. Goecke-Bauer 2003. *Woodcutters, Potters and Doorkeepers. Service Personnel of the Deir el-Medina Workmen*. EU 17. Leiden.

Janssen, J. J. und P. W. Pestman 1968. Burial and inheritance in the community of the necropolis workmen at Thebes (Pap. Bulaq X and O. Petrie 16), *JESHO* 11, 137–170.

Janssen, R. M. H. 1996. Costume in New Kingdom Egypt. In: Sasson, J. M. (Hrsg.), *Civilizations of the Ancient Near East*. Bd. 1. New York, 383–394.

Janssen, R. M. und J. J. Janssen 1990. *Growing up in Ancient Egypt*. London.

Jauhiainen, H. 2009. *"Do not Celebrate Your Feast Without Your Neighbours". A Study of References to Feasts and Festivals in Non-literary Documents from Ramesside Period Deir el-Medina.* Publications of the Institute for Asian and African Studies 10. Helsinki.

Jenkins, R. 2014. *Social Identity*. 4. Auflage. London, New York.

Joy, J. 2009. Reinvigorating object biography: reproducing the drama of object lives, *World Archaeology* 41, 540–556.

Joyner, C. W. 1999. *Shared Traditions: Southern History and Folk Culture*. Urbana, Chicago.

Junge, F. 1996. *Einführung in die Grammatik des Neuägyptischen*. Wiesbaden.

Kadry, A. 1982. *Officers and Officials in the New Kingdom*. StudAeg 8. Budapest.

Kaiser, W. 1967. *Ägyptisches Museum Berlin*. Berlin.

Kampp, F. 1996. *Die thebanische Nekropole. Zum Wandel des Grabgedankens von der XVIII. bis zur XX. Dynastie*. 2 Bde. Theben 13. Mainz.

Kanawati, N. 1995. *The Tombs of El-Hagarsa*. Bd. 3. ACE Reports 7. Sydney, Warminster.

Kanawati, N. und A. Hassan 1997. *The Teti Cemetery at Saqqara*. *Bd. 2: The Tomb of Ankhmahor*. ACE Reports 9. Sydney, Warminster.

Karl, D. 2000. Funktion und Bedeutung einer 'weisen Frau' im alten Ägypten, *SAK* 28, 131–160.

Katary, S. L. D. 1999. Land-tenure in the New Kingdom: The role of women smallholders and the military. In: Bowman, A. K. und E. Rogan (Hrsg.), *Agriculture in Egypt: From Pharaonic to Modern Times*. Proceedings of the British Academy 96. Oxford, 61–82.

Keller, C. A. 1984. How many draughtsmen named Amenhotep? A study of some Deir el-Medina painters, *JARCE* 21, 119–129.

Keller, C. 1991. Royal painters: Deir el-Medina in Dynasty XIX. In: Bleiberg, E. und R. Freed (Hrsg.), *Fragments of a Shattered Visage: The Proceedings of the International Symposium of Ramesses the Great*. MIEAA 1. Memphis, 50–85.

Kemp, B. J. 2018. *Ancient Egypt. Anatomy of a Civilization*. 3. Auflage. London, New York.

Kemp, B. J. und G. Vogelsang-Eastwood 2001. *The Ancient Textile Industry at Amarna*. EM EES 68. London

Kessler, D. 2009. Die Interpretation der ägyptischen Kultstele in Der el Medine. In: Kessler, D., R. Schulz, M. Ullmann, A. Verbovsek und S. Wimmer (Hrsg.), *Texte – Theben – Tonfragmente. Festschrift für Günter Burkard*. ÄAT 76. Wiesbaden, 254–270.

Killen, G. 2017. *Ancient Egyptian Furniture*. 3 Bde. Oxford, Philadelphia.

Killen, G. und L. Weiss 2009. Markings on objects of daily use from Deir el-Medina. Ownership marks or administrative aids? In: Andrássy, P., J. Budka und F. Kammerzell (Hrsg.), *Non-Textual Marking Systems. Writing and Pseudo-Script from Prehistory to Modern Times*. LingAeg SM 8. Hamburg, 137–158.

Koenig, Y. 1981. Notes sur la découverte des papyrus Chester Beatty, *BIFAO* 81, 41–43.

Koenig, Y. 1989. Notes sur le Papyrus Deir el-Médineh XXVI A-B, *RdE* 40, 194–195.

Koenig, Y. 1997. *Les ostraca hiératiques inédits de la Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg*. DFIFAO 33. Kairo.

Koller, J. und U. Baumer 2000. Kunstharzfirnisse. Teil I: Geschichte und Verwendung von Naturharzen und Kunstharzen in Firnissen, *Restauro* 7, 534–537.

Kopytoff, I. 1986. The cultural biography of things: commoditization as process. In: Appadurai, A. (Hrsg.), *The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective*. Cambridge, 64–91.

Koura, B. 1999. *Die "7–Heiligen Öle" und andere Öl- und Fettnamen. Eine lexikographische Untersuchung zu den Bezeichnungen von Ölen, Fetten und Salben bei den alten Ägyptern von der Frühzeit bis zum Anfang der Ptolemäerzeit (von 3000 v. Chr. – ca. 305 v. Chr.)*. AegMonast 2. Aachen.

Kozloff, A. P. 1998. The decorative and funerary arts during the reign of Amenhotep III. In: O'Connor, D. und E. H. Cline (Hrsg.), *Amenhotep III – Perspectives on His Reign*. Ann Arbor, 95–123.

Kozloff, A. P., B. M. Bryan und L. M. Berman 1993. *Aménophis III, le pharaon-soleil*. Paris.

Krauss, R. 1976. Untersuchungen zu König Amenmesse (1. Teil), *SAK* 4, 161–199.

Krauss, R. 1997. Untersuchungen zu König Amenmesse: Nachträge, *SAK* 24, 161–184.

Krauss, R. und D. A. Warburton 2006. Conclusions. In: Hornung, E., R. Krauss und D. A. Warburton (Hrsg.), *Ancient Egyptian Chronology*. HdO 83. Leiden, Boston, 473–489.

Krencker, D. und H. Schäfer 1906. Eine neue Art altägyptischer Riegelschlösser, *ZÄS* 43, 60–65.

KRI = Kitchen, K. A. 1969–1990. *Ramesside Inscriptions, Historical and Bibliographical*. 8 Bde. Oxford.

Kucharek, A. 2003. Restitutio memoriae. Nacht-Amun schließt einen Vetrag mit dem Jenseits. In: Guksch, H., E. Hofmann und M. Bommas (Hrsg.), *Grab und Totenkult im alten Ägypten*. München, 163–174.

La Nasa, J., I. Degano, F. Modugno, C. Guerrini, F. Facchetti, V. Turina, A. Carretta, C. Greco, E. Ferraris, M. P. Colombini und E. Ribechini 2022. Archaeology of the invisible: The scent of Kha and Merit, *Journal of Archaeological Science* 141, 1–14.

Laboury, D. 2012. Tracking ancient Egyptian artists, a problem of methodology. The case of the painters of private tombs in the Theban necropolis during the eighteenth dynasty. In: Kóthay, K. A. (Hrsg.), *Art and Society. Ancient and Modern Contexts of Egyptian Art. Proceedings of the International Conference Held at the Museum of Fine Arts, Budapest, 13–15 May 2010*. Budapest, 199–208.

Laboury, D. 2023. On the alleged involvement of the Deir el-Medina crew in the making of elite tombs in the Theban Necropolis during the eighteenth dynasty. A reassessment. In: Bryan, B. M. und P. Dorman (Hrsg.), *Mural Decoration in the Theban Necropolis. Papers from the Theban Workshop 2016. Occasional Proceedings of the Theban Workshop*. Studies in Ancient Cultures 2. Chicago, 115–137.

LÄ = Helck, W. und E. Otto. 1975–1991. *Lexikon der Ägyptologie*. 7 Bde. Wiesbaden.

Lakomy, K. C. 2016. *"Der Löwe auf dem Schlachtfeld". Das Grab KV 36 und die Bestattung des Maiherperi im Tal der Könige*. Wiesbaden.

Lansing, A. und W. C. Hayes 1937. The Museum's excavations at Thebes, The Egyptian Expedition 1935–1936, *BMMA* 32:2, 4–39.

Lapp, G. 1994. Rezension von Lohwasser, A. 1991. Die Formel "Öffnen des Gesichts", *BiOr* 51, Sp. 295–305.

Larcher, C. und D. Lefevre 2022. Recent research on the Theban Tomb of the chief workman Neferhotep (TT216). In: Töpfer, S., P. Del Vesco und F. Poole (Hrsg.), *Deir el-Medina through the Kaleidoscope. Proceedings of the International Workshop Turin 8th–10th October 2018*. Modena, 725–746.

Leblanc, C. 1989. *Ta set neferou – une nécropole de Thèbes-Ouest et son histoire I*. Kairo.

Lefebvre, H. 1987. *Kritik des Alltagslebens*. Frankfurt a. M.

Lesko, B. S. 1994. Rank, roles and rights. In: Lesko, L. H. (Hrsg.), *Pharaoh's Workers. The Villagers of Deir el Medina*. Ithaca, London, 15–39.

Lesko, L. H. (Hrsg.) 1994. *Pharaoh's Workers. The Villagers of Deir el Medina*. Ithaca und London.

Lesko, L. H. 1994a. Literature, literacy, and literati. In: Lesko, L. H. (Hrsg.), *Pharaoh's Workers. The Villagers of Deir el Medina*. Ithaca, London, 131–144.

Lesko , L. H. und B. S. Lesko 2002. *A Dictionary of Late Egyptian*. 2 Bde. 2. Auflage. Providence.

Letellier, B. 1978. *La vie quotidienne chez les artisans de pharaon. Le Louvre présenteaux Musée de Metz*. Metz.

Letellier, B. 1980. La destinée de deux enfants, un ostracon ramesside inédit. In: Vercoutter, J. (Hrsg.), *Livre du Centenaire 1880–1980*. MIFAO 104. Kairo, 127–133.

Levi, G. 2001. On Microhistory. In: Burke, P. (Hrsg.), *New Perspectives on Historical Writing*. 2. Auflage. Cambridge, 97–119.

Lilyquist, C. 1995. *Egyptian Stone Vessels. Khian through Thutmosis IV*. New York.

Loeben, C. E. 1987. Ein Rundbild als Textillustration. In: Osing, J. und G. Dreyer (Hrsg.), *Form und Maß. Beiträge zur Literatur, Sprache und Kunst des alten Ägypten. Festschrift für Gerhard Fecht zum 65. Geburtstag am 6. Februar 1987*. ÄAT 12. Wiesbaden, 286–306.

Lohwasser, A. 1991. *Die Formel "Öffnen des Gesichts"*. Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien 58. Beiträge zur Ägyptologie 11. Wien.

López, J. 1978. *Ostraca ieratici. N. 57001–57092.* Catalogo del Museo Egizio di Torino. Serie Seconda – Collezioni 3,1. Mailand.

López, J. 1980. *Ostraca ieratici. N. 57093–57319.* Catalogo del Museo Egizio di Torino. Serie Seconda – Collezioni 3,2. Mailand.

López, J. 1982. *Ostraca ieratici. N. 57320–57449.* Catalogo del Museo Egizio di Torino. Serie Seconda – Collezioni 3,3. Mailand.

López, J. 1984. *Ostraca ieratici. N. 57450–57568. Tabelle lignee N. 58001–58007.* Catalogo del Museo Egizio di Torino. Serie Seconda – Collezioni 3,4. Mailand.

Loprieno, A. 2006. As a conclusion: Towards a detailed perspective on Deir el-Medina. In: Dorn, A. und T. Hofmann (Hrsg.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*. AH 19. Basel, 165–183.

Lorand, D. 2008. Quatre scarabées de coeur inscrits à tête humaine, *CdE* 66, 20–40.

Lorton, D. 1995. Legal and social institutions of pharaonic Egypt. In: Sasson, J. M. (Hrsg.), *Civilisations of the Ancient Near East*. Bd. 1. New York, 345–362.

Lüdtke, A. 1989. Einleitung: Was ist und wer treibt Alltagsgeschichte? In: Lüdtke, A. (Hrsg.), *Alltagsgeschichte. Zur Rekonstruktion historischer Erfahrungen und Lebensweisen*. Frankfurt a. M., New York, 9–47.

Lüscher, B. 1986. *Totenbuch Spruch 1 nach Quellen des Neuen Reiches*. KÄT 10. Wiesbaden.

Lüscher, B. 1998. *Untersuchungen zu Totenbuch Spruch 151*. SAT 2. Wiesbaden.

Lüscher, B. 2007. *Totenbuch-Papyrus Neuchâtel Eg. 429 und Princeton Pharaonic Roll 2. Zur Totenbuch-Tradition von Deir el-Medina*. Beiträge zum alten Ägypten 1. Basel.

Lüscher, B. 2023. The Ramesside Book of the Dead and the Deir el-Medina tradition. In: Lucarelli, R. und M. A. Stadler (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Egyptian Book of the Dead*. New York, 61–75.

Lüscher, K. und L. Liegle 2003. *Generationenbeziehungen in Familie und Gesellschaft. Eine Einführung*. Konstanz.

Lucas, A. 1962. *Ancient Egyptian Materials and Industries*. Revised and Enlarged by John R. Harris. 4. Auflage. London.

Lugn, P. 1929. *Konst och Konsthantverk i Egypten*. Stockholm.

Magnússon, S. G. und I. M. Szijártó 2013. *What is Microhistory? Theory and Practice*. London, New York.

Mahmoud, A. 1999. Ii-neferti, a poor woman, *MDAIK* 55, 315–323.

Mahmoud, A. 2002. *Msw-ḫr* = The sons of the tomb. In: Eldamaty, M. und M. Trad (Hrsg.), *Egyptian Museum Collections Around the World. Studies for the Centennial of the Egyptian Museum, Cairo*. Bd. 2. Kairo, 763–776.

Mahmoud Abd el-Qader, A. 2011. *Catalogue of Funerary Objects from the Tomb of the Servant in the Place of Truth Sennedjem (TT1)*. Kairo.

Maitland, M., D. M. Potter und L. Troalen 2022. The burial of the 'Qurna Queen'. In: Miniaci, G. und P. Lacovara (Hrsg.), *The Treasure of the Egyptian Queen Ahhotep and International Relations at the Turn of the Middle Bronze Age (1600–1500 BCE).* MKS 11. London, 205–233.

Málek, J. 1979. A shawabti of the draughtsman Pay of Deir el-Medîna, *RdE* 31, 153–156.

Málek, J., D. Magee und E. Miles 1999. *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Statues, Reliefs and Paintings. Bd. VIII: Objects of Provenance Not Known. Part 2: Private Statues (Dynasty XVIII to the Roman Period), Statues of Deities.* Oxford.

Malaise, M. 1978. *Les scarabées de coeur dans l'Égypte ancienne*. MRE 4. Brüssel.

Mandeville, R. 2014. *Wage Accounting in Deir el-Medina*. Wallasey.

Manniche, L. 1975. *Ancient Egyptian Musical Instruments*. MÄS 34. München, Berlin.

Manning, J. G., G. S. Greig und S. Uchida 1989. Chicago Oriental Institute Ostracon 12073 once again, *JNES* 48, 117–124.

Mansfield, K. 1920. *Bliss, and Other Stories*. New York.

Mariette, A. 1872. *Les papyrus égyptiens du musée de Boulaq. Bd. 2: Papyrus Nos. 10–20*. Paris.

Marini, P. 2012. I contenitori di ushabti dei musei italiani, *EVO* 35, 83–124.

Marini, P. 2018. *Shabti*-boxes and their representation on wall paintings in tombs at Deir el-Medina. In: Dorn, A. und S. Polis (Hrsg.), *Outside the Box: Selected Papers from the Conference "Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact"*. AegLeod 11. Liège, 281–300.

Marochetti, E. F. (Hrsg.) 2019. *Mummie Egizie di Torino*. Studi del Museo Egizio 2. Modena.

Martin, G. T. 1974. *The Royal Tomb at el-'Amarna. The Rock Tombs of el-'Amarna VII. Bd. 1: The Objects*. ASE 35. London.

Martin, G. T. 1986. Shabtis of private persons in the Amarna Period, *MDAIK* 42, 109–129.

Maruéjol, F. 1991. *Oeuvres choisies. L'art égyptien au Louvre*. Paris.

Masquelier-Loorius, J. 2013. *Séthi Ier et le début de la XIXe dynastie*. Paris.

Maspero, G. 1887. Rapport à l'Institut Égyptien sur les fouilles et travaux exécutés en Égypte pendant l'hiver de 1885–1886, *BIE, deuxième série* 7, 196–271.

Maspero, G. 1893. Deuxième rapport à l'Institut Égyptien sur les fouilles et travaux exécutés en Égypte (1885–1886), *BE* 1, 221–281.

Maspero, G. 1915. *Guide du visiteur au Musée du Caire*. 4. Auflage. Kairo.

Mathieu, B. 2003. La littérature égyptienne sous les Ramsès d'après les ostraca littéraires de Deir el-Médineh. In: Andreu, G. (Hrsg.), *Deir el-Médineh et la Vallée des Rois. La vie en Ègypte au temps des pharaons du Nouvel Empire. Actes du colloque organisé par le musée du Louvre les 3 et 4 mai 2002*. Paris, 117–137.

Mathieu, B. 2018. Les "caractères": Un genre littéraire de l'époque ramesside. In: Dorn, A. und S. Polis (Hrsg.), *Outside the Box: Selected Papers from the Conference "Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact"*. AegLeod 11. Liège, 301–332.

Mattirolo, O. 1926. I vegetali scoperti nella tomba dell'architetto Khà e di sua moglie Mirit nella Necropoli di Tebe, dalla Missione Archeologica italiana diretta dal Senatore E. Schiaparelli, *Atti della Reale Accademia delle Scienze di Torino* 61, 545–567.

Maystre, C. 1936. *Tombes de Deir el-Médineh. La tombe de Nebenmât (n° 219)*. MIFAO 71. Kairo.

McClain, S. E. 2018. Authorship and attribution. Who wrote the twentieth dynasty journal of the necropolis? In: Dorn, A. und S. Polis (Hrsg.), *Outside the Box: Selected Papers from the Conference "Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact"*. AegLeod 11. Liège, 333–364.

McCarthy, H. L. 2022. Examining the impact of the Ramesside royal women′s tombs on the Deir el-Medina iconographic tradition: A work in progress. In: Töpfer, S., P. Del Vesco und F. Poole (Hrsg.), *Deir el-Medina through the Kaleidoscope. Proceedings of the International Workshop Turin 8th–10th October 2018*. Modena, 677–700.

McDowell, A. G. 1990. *Jurisdiction in the Workmen's Community of Deir el-Medîna*. EU 5. Leiden.

McDowell, A. G. 1992. Awareness of the past in Deir el-Medîna. In: Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Village Voices. Proceedings of the Symposium "Texts from Deir el-Medîna and Their Interpretation", Leiden, May 31–June 1, 1991*. CNWS Publications 13. Leiden, 95–109.

McDowell, A. G. 1993. *Hieratic Ostraca in the Hunterian Museum Glasgow (The Colin Campbell Ostraca)*. Oxford.

McDowell, A. G. 1994. Contact with the outside world. In: Lesko, L. H. (Hrsg.), *Pharaoh's Workers. The Villagers of Deir el Medina*. Ithaca, London, 41–60.

McDowell, A. G. 1999. *Village Life in Ancient Egypt. Laundry Lists and Love Songs*. Oxford.

McDowell, A. G. 2000. Teachers and students at Deir el-Medina. In: Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Deir el-Medîna in the Third Millenium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*. EU 14. Leiden, 217–233.

Menascha, I. 1928. Die Geburtshilfe bei den alten Ägyptern, *Archiv für Gynäkologie* 131:3, 425–461.

Menéndez, G. 2018. Who painted the tomb of Sennedjem?, *Trabajos de Egiptología* 9, 145–160.

Meskell, L. 1994. Dying young: the experience of death at Deir el Medina, *Archaeological Review from Cambridge* 13:2, 35–45.

Meskell, L. 1998. Intimate archaeologies: the Case of Kha and Merit, *World Archaeology* 29, 363–379.

Meskell, L. 1999. *Archaeologies of Social Life: Age, Sex, Class et cetera in Ancient Egypt*. Oxford, Malden.

Meskell, L. 1999a. Archaeologies of life and death, *American Journal of Archaeology* 103, 181–199.

Meskell, L. 2000. Spatial analyses of the Deir el-Medina settlement and necropoleis. In: Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Deir el-Medîna in the Third Millenium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*. EU 14. Leiden, 259–265.

Meurer, G. 2015. *Penbui – Wächter an der Stätte der Wahrheit. Eine prosopographische Untersuchung zu Deir el-Medine in der 19. Dynastie*. GHP Egyptology 24. London.

Michałowski, K. 1938. *Zbiory Sztuki Starozytnej*. Warschau.

Michałowski, K. 1955. *Sztuka starozytna. Muzeum narodowe w Warszawie*. Warschau.

Michels, S. 2013. Kornosiris – Osirisbeet: Vorhofbefunde aus Dra' Abu el-Naga. In: Neunert, G., K. Gabler und A. Verbovsek (Hrsg.), *Nekropolen: Grab – Bild – Ritual. Beiträge des zweiten Münchner Arbeitskreises Junge Aegyptologie (MAJA 2), 2. bis 4.12.2011*. GOF IV,54. Wiesbaden, 161–179.

Milde, H. 1988. It is all in the game. The development of an ancient Egyptian illusion. In: Kamstra, J. H., H. Milde und K. Wagtendonk (Hrsg.), *Funerary Symbols and Religion. Essays Dedicated to Professor M. S. H. G. Heerma van Voss*. Kampen, 89–95.

Milde, H. 1991. *The Vignettes in the Book of the Dead of Neferrenpet*. EU 7. Leiden.

Milde, H. 1994. 'Going out into the day': Ancient Egyptian beliefs and practices concerning death. In: Bremer, J. M., T. P. J. van den Hout und R. Peters (Hrsg.), *Hidden Futures: Death and Immortality in Ancient Egypt, Anatolia, the Classical, Biblical and Arabic-Islamic World*. Amsterdam, 15–35.

Miniaci, G. 2010. The incomplete hieroglyphic system at the end of the Middle Kingdom, *RdE* 61, 113–134.

Miniaci, G. 2011. *Rishi Coffins and the Funerary Culture of Second Intermediate Period Egypt*. GHP Egyptology 17. London.

Miniaci, G. 2018. Burial equipment of *rishi* coffins and the osmosis of the rebirth machine' at the end of the Middle Kingdom. In: Taylor, J. H. und M. Vandenbeusch (Hrsg.), *Ancient Egyptian Coffins: Craft Traditions and Functionality*. BMPES 4. Leuven, Paris, Bristol/CT, 247–273.

Miniaci, G. und S. Quirke 2009. Reconceiving the tomb in the late Middle Kingdom. The burial of the accountant of the main enclosure Neferhotep at Dra Abu al-Naga, *BIFAO* 109, 339–383.

Möller, G. 1909. *Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit. Bd. 2: Von der Zeit Thutmosis' III bis zum Ende der einundzwanzigsten Dynastie*. Leipzig.

Möller, G. 1935. *Hieratische Lesestücke für den Akademischen Gebrauch. Bd. 3: Musterbriefe und geschäftliche Textes des Neuen Reiches*. 2. Auflage. Leipzig.

Moeller, N. 2016. *The Archaeology of Urbanism in Ancient Egypt: From the Predynastic Period to the End of the Middle Kingdom*. Cambridge.

Mogensen, M. 1918. *Inscriptions hiéroglyphiques du Musée National de Copenhague*. Kopenhagen.

Moiso, B. (Hrsg.) 2008. *Ernesto Schiaparelli e la tomba di Kha*. Turin.

Montembault, V. 2000. *Musée du Louvre, Département des antiquités égyptiennes. Catalogue des chaussures de l'antiquité égyptienne*. Paris.

Montserrat, D. und L. M. Meskell 1997. Mortuary archaeology and religious landscape at Graeco-Roman Deir el Medina, *JEA* 84, 179–198.

Moreno García, J.C. 2018. Microhistory. In: Dieleman, J. und W. Wendrich (Hrsg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology*. Los Angeles. https://escholarship.org/uc/item/6fr8p2hb (Aufruf: 10.6.2021).

Morenz, L. 2010. *Die Zeit der Regionen im Spiegel der Gebelein-Region. Kulturgeschichtliche Re-Konstruktionen*. PÄ 27. Leiden, Boston.

Morenz, S. 1965. Ägyptischer Totenglaube im Rahmen der Struktur ägyptischer Religion, *Eranos Jahrbuch* 34, 399–446. Wiederabgedruckt in: Morenz, S. 1975. *Religion und Geschichte des alten Ägypten*. Weimar, 173–213.

Morfini, I. 2019. *Necropolis Journal: Daily Records of Events in an Ancient Egyptian Artisans' Community*. PhD Dissertation, Leiden University. http://hdl.handle.net/1887/68810 (Aufruf: 11.12.2022).

Müller, M. 2007. Rezension von Grandet, P. 2006. Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deîr el-Médînéh. Bd. X: nos. 10001–10123, *LingAeg* 15, 315–318.

Müller, M. 2011. Wandbild, Text- und Artefaktbefund: Ein Terminus der Sargherstellung. In: Collier, M. und S. Snape (Hrsg.), *Ramesside Studies in Honour of K. A. Kitchen*. Bolton, 329–338.

Müller, M. 2020. Kupfer, Klunker und Klamotten. Das Notizbuch des Schreiber Thutmose, *LingAeg* 28, 285–309.

Müller, M. 2014. Deir el-Medina in the dark – the Amarna period in the history of the village. In: Toivari-Viitala, J., T. Vartiainen und S. Uvanto (Hrsg.), *Deir el-Medina Studies: Helsinki June 24–26, 2009 Proceedings*. The Finnish Egyptological Society Occasional Papers 2. Helsinki, 154–167.

Münch, H.-H. 2000. Categorizing archaeological finds: The funerary material of Queen Hetepheres I at Giza, *Antiquity* 74, 898–908.

Munro, I. 1988. *Untersuchungen zu den Totenbuch-Papyri der 18. Dynastie. Kriterien ihrer Datierung*. Studies in Egyptology. London, New York.

Munro, I. 1997. *Das Totenbuch des Nacht-Amun aus der Ramessidenzeit (pBerlin P. 3002)*. Handschriften des Altägyptischen Totenbuches 4. Wiesbaden.

Murnane, W. 1995. *Texts from the Amarna Period in Egypt*. SBL Writings from the Ancient World Series 5. Atlanta.

Murray, M.A. 2000. Fruits, vegetables, pulses and condiments. In: Nicholson, P. T. und I. Shaw (Hrsg.), *Ancient Egyptian Materials and Technology*. Cambridge, 609–655.

Mynářová, J. 2018. Analytical catalogue. In: Mynářová, J., P. Onderka und P. Pavúk, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections II: Pottery*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 25. Prag, 63–165.

Mynářová, J. und P. Onderka 2018. Conclusions. In: Mynářová, J., P. Onderka und P. Pavúk, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections II: Pottery*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 25. Prag, 189–206.

Näser, C. 1999. Cemetery 214 at Abu Simbel North. Non-elite burial practices in Meroitic Lower Nubia. In: Welsby, D. A. (Hrsg.), *Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies*. BMOP 131. London, 19–28.

Näser, C. 2001. Zur Interpretation funerärer Praktiken im Neuen Reich: Der Ostfriedhof von Deir el-Medine. In: Arnst, C.-B., I. Hafemann und A. Lohwasser (Hrsg.), *Begegnungen. Antike Kulturen im Niltal. Festgabe für Erika Endesfelder, Karl-Heinz Priese, Walter Friedrich Reineke, Steffen Wenig*. Leipzig, 373–398.

Näser, C. 2008. Jenseits von Theben. Inszenierung und Fragmentierung nichtköniglicher ägyptischer Bestattungen des Neuen Reiches. In: Kümmel, C., B. Schweizer und U. Veit (Hrsg.), *Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung: Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive. Beiträge einer Internationalen Fachtagung am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, 14. –16. Oktober 2004*. Tübinger Archäologische Taschenbücher 6. Münster, New York, München, Berlin, 445–472.

Näser, C. 2012. Nomads at the Nile. Towards an archaeology of interaction. In: Barnard, H. und K. Duistermaat (Hrsg.), *The History of the Peoples of the Eastern Desert from Prehistory to the Present. Proceedings of a Conference at the Netherlands-Flemish Institute in Cairo and the Cotsen Institute of Archaeology at UCLA, 25–27 November 2008*. Cotsen Institute of Archaeology Monograph 73. Los Angeles, 80–89.

Näser, C. 2013. Equipping and stripping the dead. A case-study on the procurement, compilation, arrangement, and fragmentation of grave inventories in New Kingdom Thebes. In: Tarlow, S. und L. Nilsson Stutz (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Archaeology of Death and Burial*. Oxford, 643–661.

Näser, C. 2017. Structures and realities of the Egyptian presence in Lower Nubia from the Middle Kingdom to the New Kingdom: the Egyptian cemetery S/SA at Aniba. In: Spencer, N., A. Stevens und M. Binder (Hrsg.), *Nubia in the New Kingdom: Lived Experience, Pharaonic Control and Indigenous Traditions. Proceedings of the July 2013 Conference at the British Museum*. BMPES 3. Leuven, Paris, Bristol/CT, 557–574.

Nagel, G. 1938. *La céramique du Nouvel Empire à Deir el Médineh*. Bd. 1. DFIFAO 10. Kairo.

Nassar, M. A. 2019. The wise woman and the healing practice (O. OIM 16974), *JAEI* 24, 41–48.

Nassar, M. 2019a. Two account papyri from Deir el-Medina (P. Turin Cat 1961+2006) (P. Turin Cat. 2024+ P. Turin Cat. 2052+ P. Turin Cat. 2077), *GM* 257, 119–144.

Nasr, M. W. 1993. The Theban Tomb 260 of User, *SAK* 20, 173–202.

Naville, É. 1886. *Das aegyptische Todtenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie, aus verschiedenen Urkunden zusammengestellt*. 3 Bde. Berlin.

Naville, É. 1910. Les amulettes du chevet et de la tête, *ZÄS* 48, 107–111.

Navrátilová, H. 2014. Sennefer and tomb DM 1159. In: Onderka, P., H. Navrátilová, J. Toivari-Viitala, A. Hallmann, A. Hilbig, K.-H. von Stülpnagel und H. Svobodová, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 19. Prag, 45–50.

Navrátilová, H. 2014a. Ostraca, Jaroslav Černý and the Prague collection. In: Onderka, P., H. Navrátilová, J. Toivari-Viitala, A. Hallmann, A. Hilbig, K.-H. von Stülpnagel und H. Svobodová, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 19. Prag, 67–78.

Navrátilová, H. 2018. An elusive community: Traces of necropolis workmen in Memphis? In: Dorn, A. und S. Polis (Hrsg.), *Outside the Box: Selected Papers from the Conference "Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact"*. AegLeod 11. Liège, 383–406.

Navrátilová, H., P. Onderka, J. Toivari-Viitala et al. 2014. Prague ostraca survey. In: Onderka, P., H. Navrátilová, J. Toivari-Viitala, A. Hallmann, A. Hilbig, K.-H. von Stülpnagel und H. Svobodová, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 19. Prag, 79–86.

Needler, W. 1953. A thirty-square draught-board in the Royal Ontario Museum, *JEA* 39, 60–75.

Neunert, G. 2010. *Mein Grab, mein Esel, mein Platz in der Gesellschaft. Prestige im alten Ägypten am Beispiel Deir el-Medine*. Edition Manetho 1. Berlin.

Neunert, G. 2014. Striving to gain prestige through funerary objects. In: Toivari-Viitala, J., T. Vartiainen und S. Uvanto (Hrsg.), *Deir el-Medina Studies: Helsinki June 24–26, 2009 Proceedings*. The Finnish Egyptological Society Occasional Papers 2. Helsinki, 168–178.

Newberry, P. E. 1930–1957. *Funerary Statuettes and Model Sarcophagi. Nos. 46530–48575*. 3 Bde. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire 54,1–3. Kairo.

Nishimoto, N. 2017. The folding cubit rod of Kha in Museo Egizio di Torino, S.8391. In: Rosati, G. und M. C. Guidotti (Hrsg.), *Proceedings of the XI International Congress of Egyptologists. Florence Egyptian Museum. Florence, 23–30 August 2015*. Archaeopress Egyptology 19. Oxford, 450–456.

Niwiński, A. 1988. *21st Dynasty Coffins from Thebes. Chronological and Typological Studies*. Theben 5. Mainz.

Nolte, B. 1968. *Die Glasgefäße im alten Ägypten*. MÄS 14. München.

Nolte, B. 1971. An Egyptian glass vessel in the Metropolitan Museum of Art, *MMJ* 4, 167–171.

Northampton, W. C., Marquis of, W. Spiegelberg und P. E. Newberry 1908. *Report on Some Excavations in the Theban Necropolis During the Winter of 1898–9*. London.

Nyord, R. 2018. Taking ancient Egyptian mortuary religion seriously? Why would we, and how could we?, *JAEI* 17, 73–87.

Ockinga, B. G. 2007. Use, reuse and abuse of "sacred space": Observations from Dra Abu al-Naga. In: Dorman, P. F. und B. M. Bryan (Hrsg.), *Sacred Space and Sacred Function in Ancient Thebes*. SAOC 61. Chicago, 139–162.

O'Connor, D. 1983. New Kingdom and Third Intermediate Period. In: Trigger, B. G., B. J. Kemp, D. O'Connor und A. B. Lloyd (Hrsg.), *Ancient Egypt. A Social History*. Cambridge, 183–278.

Olivier, L. 1991. The tomb of Hochdorf (Baden-Wurttemberg): Some comments on the nature of archaeological funerary material, *Archaeological Review from Cambridge* 11:1, 51–63.

Olson, S. L. 1996. *New Kingdom Funerary Figurines in Context: An Analysis of the Cemeteries of Aniba, Gurob, and Soleb*. PhD Dissertation, University of Pennsylvania. https://repository.upenn.edu/dissertations/AAI9627977 (Aufruf: 10.6.2021).

Onderka, P. 2014. Part A: Sarcophagi, coffins and their parts. In: Onderka, P., H. Navrátilová, J. Toivari-Viitala, A. Hallmann, A. Hilbig, K.-H. von Stülpnagel und H. Svobodová, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 19. Prag, 121–134.

Onderka, P. 2018. Vessel contents. In: Mynářová, J., P. Onderka und P. Pavúk, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections II: Pottery*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 25. Prag, 179–187.

Onderka, P. (Hrsg.) 2019. *V Zahradě Sennedžemově. Jaroslav Černý. Egyptologist – In the Garden of Sennedjem. Jaroslav Černý. Egyptologist*. Prag.

Onderka, P. und J. Mynářová 2018. Marks on the pottery. In: Mynářová, J., P. Onderka und P. Pavúk, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections II: Pottery*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 25. Prag, 51–61.

Onderka, P. und J. Toivari-Viitala 2014. Eastern Cemetery reconsidered. In: Onderka, P., H. Navrátilová, J. Toivari-Viitala, A. Hallmann, A. Hilbig, K.-H. von Stülpnagel und H. Svobodová, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 19. Prag, 51–66.

Orcurti, P. C. 1855. *Catalogo illustrato dei monumenti egizi del R. Museo di Torino*. Turin.

Otto, E. 1960. *Das ägyptische Mundöffnungsritual*. 2 Bde. ÄA 3. Wiesbaden.

Padró, J. 1988. Eduard Toda, diplomate espangol, érudit catalan et égyptologue du XIXe siècle, *BSFE* 113, 32–45.

Parker, R. A. 1962. *A Saite Oracle Papyrus from Thebes in the Brooklyn Museum (Papyrus Brooklyn 47.218.3)*. Brown Egyptological Studies 4. Providence.

Parkinson, R. B. 1991. *Voices from Ancient Egypt: an Anthology of Middle Kingdom Writings*. London.

Parkinson, R. B. 2009. *Reading Ancient Egyptian Poetry Among Other Histories*. Chichester.

Pászthory, E. 1992. Die Alabasterpaletten für die "Sieben Heiligen Salböle" im Alten Reich, *Antike Welt* 23:2, 129–131.

Pavlasová, S. (Hrsg.) 1997. *Země pyramid a faraonů. Starověký Egypt ve sbírkách Náprstkova muzea*. Prag.

Peet, T. E. 1930. *The Great Tomb-Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty. Being a Critical Study with Translations and Commentaries of the Papyri in which these are Recorded*. 2 Bde. Oxford.

Peis, L. 2017. *Il papiro di Kha*. Monaco.

Pendlebury, J. D. S. 1951. *The City of Akhenaten. Part III: The Central City and the Official Quarters. The Excavations at Tell el-Amarna during the Seasons 1926–1927 and 1931–1936*. 2 Bde. EM 44. London.

Pestman, P. W. 1982. Who were the owners, in the 'community of workmen', of the Chester Beatty papyri? In: Demarée, R. J. und J. J. Janssen (Hrsg.), *Gleanings from Deir el-Medîna*. EU 1. Leiden, 155–172.

Petrie, W. M. F. 1908. *Athribis*. BSAE 14. London.

Petrie, W. M. F. 1909. *Qurneh*. BSAE 16. London.

Petrie, W. M. F. 1917. *Tools and Weapons*. BSAE 30. London.

Petrie, W. M. F. 1926. *Ancient Weights and Measures*. BSAE 39. London.

Phillips, D. W. 1948. A sculptor's shawabty box, *BMMA* 6, 207–212.

Phillips, J. 1992. Tomb-robbers and their booty in Ancient Egypt. In: Orel, S. E. (Hrsg.), *Death and Taxes in the Ancient Near East*. Lewiston, Queenston, Lampeter, 157–192.

Piankoff, A. 1953. *La creation du disque solaire*. BdE 19. Kairo 1953.

Picardo, N. S. 2007. "Semantic homicide" and the so-called reserve heads: The theme of decapitation in Egyptian funerary religion and some implications for the Old Kingdom, *JARCE* 43, 221–252.

Pierrat-Bonnefois, G. 2003. Cimetière est du village ou cimetière à l'est de Deir el-Médineh? In: Andreu, G. (Hrsg.), *Deir el-Médineh et la Vallée des Rois. La vie en Ègypte au temps des pharaons du Nouvel Empire. Actes du colloque organisé par le musée du Louvre les 3 et 4 mai 2002*. Paris, 49–65.

Pillet, M. 1952. Les scènes de naissance et de circoncision dans le temple nord-est de Mout, à Karnak, *ASAE* 52:1, 77–104.

Pinarello, M. S. 2015. *An Archaeological Discussion of Writing Practice. Deconstruction of the Ancient Egyptian Scribe*. GHP Egyptology 23. London.

Pinch, G. 1983. Childbirth and female figurines at Deir el-Medina and el-'Amarna, *Orientalia* 52, 405–414.

Pinch, G. 1994. *Magic in Ancient Egypt*. London.

Pinch, G. 2003. Redefining funerary objects. In: Hawass, Z. (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo, 2000. Bd. 2: History, Religion*. Kairo, New York, 443–447.

Piotrovsky, B. B., N. B. Landa und I. A. Lapis 1974. *Egyptian Antiquities in the Hermitage*. Leningrad.

Pleyte, W. und F. Rossi 1869–1876. *Papyrus de Turin*. 2 Bde. Leiden.

Podvin, J.-L. 1997. *Composition, position et orientation du mobilier funéraire dans les tombes égyptiennes privées du Moyen Empire à la Basse Époque*. Lille.

Podvin, J.-L. 2000. Position du mobilier funéraire dans les tombes égyptiennes privées du Moyen Empire, *MDAIK* 56, 277–334.

Podvin, J.-L. 2002. Le mobilier funeraire de la tombe de Sennedjem, *GM* 191, 77–83.

Polis, S. 2017. Linguistic variation in ancient Egyptian. An introduction to the state of the art (with special attention to the community of Deir el-Medina). In: Cromwell, J. und E. Grossman (Hrsg.), *Scribal Repertoires in Egypt from the New Kingdom to the Early Islamic Period*. Oxford, 60–88.

Polis, S. 2022. The messy scribe from Deir el-Medina. A palaeographical journey through the texts of a draughtsman, scribe and poet from the 19th Dynasty: Pay (i). In: Gülden, S. A., T. Konrad, U. Verhoeven (Hrsg.), *Ägyptologische "Binsen"-Weisheiten IV. Hieratisch des Neuen Reiches: Akteure, Formen und Funktionen. Akten der internationalen Tagung in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz im Dezember 2019*. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Einzelveröffentlichung 17. Mainz, Stuttgart, 405–453.

Polz, D. 1987. Excavation and recording of a Theban tomb. Some remarks on recording methods. In: Assmann, J., G. Burkard und W. V. Davies (Hrsg.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology*. Studies in Egyptology. London, 119–140.

Polz, D. 1990. Bemerkungen zur Grabbenutzung in der thebanischen Nekropole, *MDAIK* 46, 301–336.

Polz, D.1990a. Die Schena-Vorsteher des Neuen Reiches, *ZÄS* 117, 43–60.

Polz, D. 1997. *Das Grab des Hui und des Kel. Theben Nr. 54*. AV 74. Mainz.

Polz, D. 2003. "Ihre Mauern sind verfallen …, ihre Stätte ist nicht mehr". Der Aufwand für den Toten im Theben der Zweiten Zwischenzeit. In: Guksch, H., E. Hofmann und M. Bommas (Hrsg.), *Grab und Totenkult im alten Ägypten*. München, 75–87.

Polz, D. 2007. *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*. SDAIK 31. Berlin, New York.

Polz, D. 2007a. Die Bergung des Sargensembles. In: Polz, D. (Hrsg.), *Für die Ewigkeit geschaffen: Die Särge des Imeni und der Geheset*. Mainz a. R., 43–58.

Poole, F. 1999. Social implications of the shabti custom in the New Kingdom. In: Pirelli, R. (Hrsg.), *Egyptological Studies for Claudio Barocas*. Istituto universitario orientale, Serie Egittologica 1. Neapel, 95–113.

Poole, F. 2005. 'All that has been done to the shabtis': Some considerations on the decree for the shabtis of Neskhons and P. BM EA 10800, *JEA* 91, 165–170.

Porter, B. und R. L. B. Moss 1960. *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. Bd. I: The Theban Necropolis. Teil 1: Private Tombs*. 2. Auflage. Oxford.

Porter, B. und R. L. B. Moss 1964. *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. Bd. I: The Theban Necropolis. Teil 2: Royal Tombs and Smaller Cemeteries*. 2. Auflage. Oxford.

Porter, B. und R. L. B. Moss 1972. *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. Bd. II: Theban Temples*. 2. Auflage. Oxford.

Posener, G. 1938. *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médineh. Bd. 1. Fasc. 3 (nos. 1001 à 1108)*. DFIFAO 1,3. Kairo.

Posener-Kriéger, P. 1981. Construire une tombe à l'ouest de *mn-nfr* (P Caire 52002), *RdE* 33, 47–58.

Price, K. und M. Gleba 2012. Textiles on Egyptian mirrors: Pragmatics or religion? *Archaeological Textiles Review* 54, 2–14.

Priese, K.-H. (Hrsg.) 1991. *Das Ägyptische Museum Berlin. Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz*. Mainz.

Pumpenmeier, F. 1998. *Eine Gunstgabe von seiten des Königs. Ein extrasepulkrales Schabtidepot Qen-Amuns in Abydos*. SAGA 19. Heidelberg.

Pusch, E. B. 1979. *Das Senet-Brettspiel im alten Ägypten. Teil 1: Das inschriftliche und archäologische Material*. 2 Bde. MÄS 38. München, Berlin.

Quack, J. F. 1996. Rezension von Hoch, J. E. 1994. Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period, *ZDMG* 146, 507–514.

Quack, J. F. 2006. Opfermahl und Feindvernichtung im altägyptischen Ritual, *Mitteilungen der Berliner Gesellschaft for Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 27, 67–80.

Quibell, J. E. 1908. *The Tomb of Yuaa and Thuiu. Nos. 51001–51191*. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire 32. Kairo.

Quiles, A. et al. 2013. Bayesian modelling of an absolute chronology for Egypt's 18th Dynasty by astrophysical and radiocarbon methods, *Journal of Archaeological Science* 40, 423–432.

Quirke, S. 1999. Women in ancient Egypt: Temples titles and funerary papyri. In: Leahy, A. und W. J. Tait (Hrsg.), *Studies on Ancient Egypt in Honour of H.S. Smith*. EES OP 13. London, 227–235.

Quirke, S. 2001–2002. Two thirteenth dynasty heart scarabs, ***EOL*** 37, 31–40.

Quirke, S. 2013. *Going out in Daylight – prt m hrw. The Ancient Egyptian Book of the Dead. Translation, Sources, Meanings*. GHP Egyptology 20. London.

Racanicchi, P. 1991. *Fotografi in terra d'Egitto*. Turin.

Rachewiltz, B. de 1959. *Kunst der Pharaonen*. Zürich.

Radwan, A. 1983. *Die Kupfer- und Bronzegefäße Ägyptens (Von den Anfängen bis zum Beginn der Spätzeit)*. Prähistorische Bronzefunde. Abt. II. Bd. 2. München.

Raisman, V. 1985. UC 31922, *Wepwawet* 1, 1–3.

Ranke, H. 1935–1952. *Die ägyptischen Personennamen*. Bde. 1, 2. Glückstadt.

Raven, M. J. 1982. Corn-mummies, *OMRO* 63, 7–38.

Raven, M. J. 1997. Four corn-mummies in the Archaeological Museum at Cracow, *Materiały Archeologiczne* 30, 5–11.

Raven, M. 2014. Women's beds from Deir el-Medina. In: Haring B. J. J., O. E. Kaper, R. van Walsem (Hrsg.), *The Workman's Progress. Studies in the Village of Deir el-Medina and Other Documents from Western Thebes in Honour of Rob Demarée*. EU 28. Leiden, Leuven, 191–204.

Redford, D. B. 1976. The Sun-disc in Akhenaten's program: its worship and antecedents, I, *JARCE* 13, 47–61.

Redford, D. B. 2003. The writing of the history of Ancient *Egypt*. In: Hawass, Z. (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo, 2000. Bd. 2: History, Religion*. Kairo, New York, 1–11.

Reeves, C. N. 1990. *Valley of the Kings. The Decline of a Royal Necropolis*. Studies in Egyptology. London, New York.

Reeves, C. N. 1990a. *The Complete Tutankhamun. The King. The Tomb. The Royal Treasure*. London.

Reeves, N. und S. Spurr 1995. Ancient Egypt at Eton, *EA* 6, 19–22.

Reeves, N. und R. H. Wilkinson 1996. *The Complete Valley of the Kings. Tombs and Treasures of Egypt's Greatest Pharaohs*. London.

Régen, I. 2009. *Šfdy.t* et le transport du mort. Enquête lexicographique et archéologique, *BIFAO* 109, 451–471.

Reiser-Haslauer, E. 1990. *Die Uschebti*. Bd. 1. CAA Wien, Lfg. 5. Mainz.

Reisner, G. A. 1907. *Amulets. Bd. 1. Nos. 5218–6000 et 12001–12527*. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire 27,1. Kairo.

Reisner, G. A. 1967. *Canopics. Nos. 54001–4740 and 4977–5033*. Revised, annotated and completed by M. H. Abd-ul-Rahman. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire. Kairo 1967.

Revel, J. 1995. Microanalysis and the construction of the social. In: Revel, J. und L. Hunt (Hrsg.), *Histories. French Constructions of the Past*. New York, 492–502.

Richards, J. 2005. *Society and Death in Ancient Egypt. Mortuary Landscapes of the Middle Kingdom*. Cambridge.

Riggs, C. 2003. The Egyptian funerary tradition at Thebes in the Roman period. In: Strudwick, N. und J. H. Taylor (Hrsg.), *The Theban Necropolis. Past, Present and Future*. London, 189–201.

Riggs, C. 2014. *Unwrapping Ancient Egypt*. London.

Riley, J. W. 1983. Dying and the meanings of death: Sociological inquiries, *Annual Review of Sociology* 9, 191–216.

RITA = Kitchen, K. A. 1993–2014. *Ramesside Inscriptions Translated and Annotated: Translations.* 7 Bde. Oxford, Chichester.

RITANC = Kitchen, K. A. und B. G. Davies 1993–2014. *Ramesside Inscriptions Translated and Annotated: Notes and Comments.* 4 Bde. Oxford, Chichester.

Ritner, R. K. 1993. *The Mechanics of Ancient Egyptian Magical Practice*. SAOC 54. Chicago.

Robichon, C. und A. Varille 1936. *Le temple du scribe royal Amenhotep fils de Hapou*. Bd. 1. FIFAO 11. Kairo.

Robinson, P. 2016. The Manchester 'funeral' ostracon: A sketch of a funerary ritual. In: Price, C., R. Forshaw, A. Chamberlain, P. T. Nicholson, R. Morkot und J. Tyldesley (Hrsg.), *Mummies, Magic and Medicine in Ancient Egypt. Multidisciplinary Essays for Rosalie David*. Manchester, 32–47.

Roccati, A. 1978. *Il Museo Egizio di Torino.* Itinerari dei musei, gallerie e monumenti d'Italia 7. Rom.

Rocchi, F. 2003. The First Prophet of Amenhotep IV/Akhenaten. In: Eyma, A. K. und C. J. Bennett (Hrsg.), *A Delta-Man in Yebu*. Occasional Volume of the Egyptologists' Electronic Forum 1, 32–47.

Roeder, G. 1924. *Ägyptische Inschriften aus den Staatlichen Museen zu Berlin. Bd. 2: Inschriften des Neuen Reiches*. Leipzig.

Roehrig, C. H., R. Dreyfus und C. A. Keller (Hrsg.) 2005. *Hatshepsut. From Queen to Pharaoh*. New York.

Rößler-Köhler, U. 1999. *Zur Tradierungsgeschichte des Totenbuches zwischen der 17. und 22. Dynastie (Tb 17)*. SAT 3. Wiesbaden.

Romano, J. F. 1979. *The Luxor Museum of Ancient Egyptian Art*. Kairo.

Russo, B. 2012. *Kha (TT 8) and his Colleagues: the Gifts in his Funerary Equipment and Related Artefacts from Western Thebes*. GHP Egyptology 18. London.

Sabbahy, L. 2002. The texts on the canopic boxes from the tomb of Sen-nedjem in the Cairo Museum. In: Eldamaty, M. und M. Trad (Hrsg.), *Egyptian Museum Collections Around the World. Studies for the Centennial of the Egyptian Museum, Cairo*. Bd. 2. Kairo, 1047–1053.

Sagan, C. 1996. *The Demon-Haunted World: Science as a Candle in the Dark*. London.

Saleh, F. 1997. À la découverte de l'ancienne gamme égyptienne, *Le monde copte* 27–28, 305–314.

Saleh, M. 1984. *Das Totenbuch in den thebanischen Beamtengräbern des Neuen Reiche*s. AV 46. Mainz.

Saleh, M. und H. Sourouzian 1986. *Die Hauptwerke im Ägyptischen Museum Kairo. Offizieller Katalog*. Mainz.

Salmas, A.-C. 2023. The 'Tomb of the Two Brothers' at Deir el-Medina (Theban Tomb 2–2B). An overview. In: Davies, B. G. (Hrsg.), *Dispatches from Deir el-Medina*. Wallasey, 213–241.

Sartini, L., The black coffins with yellow decoration: A typological and chronological study, *EVO* 38, 49–66.

Sartori, M. 2022. Talking images: A semiotic and visual analysis of three eighteenth-dynasty chapels at Deir el-Medina (TT8, TT340, TT354). In: Töpfer, S., P. Del Vesco und F. Poole (Hrsg.), *Deir el-Medina through the Kaleidoscope. Proceedings of the International Workshop Turin 8th–10th October 2018*. Modena, 651–676.

Sauneron, S. 1959. *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el Médineh (nos. 550 à 623)*. DFIFAO 13. Kairo.

Sauneron, S. 1968. La statue d'Ahmosé, dit Rourou au Musée de Brooklyn, *Kêmi* 18, 45–50.

Scamuzzi, E. 1964. *Museo Egizio di Torino*. Turin.

Schaden, O. J. 2009. KV63 season 2009, *KMT* 20:3, 18–29.

Schiaparelli, E. 1923. *Esplorazione della "Valle delle regina" nella necropoli di Tebe. Relazione sui lavori della Missione Archeologica Italiana in Egitto (anni 1903–1920)*. Bd. 1. Turin.

Schiaparelli, E. 1927. *La tomba intatta dell' architetto Cha nella necropoli di Tebe. Relazione sui lavori della Missione Archeologica Italiana in Egitto (anni 1903–1920)*. Bd. 2. Turin.

Schiavo, R. 2020. Ghosts and ancestors in a gender perspective, *JAEI* 25, 201–112.

Schlott-Schwab, A. 1981. *Die Ausmaße Ägyptens nach altägyptischen Texten*. ÄAT 3. Wiesbaden.

Schmidt, V. 1919. *Sarkofager, Mumiekister, og Mumiehylstre i det Gamle Aegypten*. Kopenhagen.

Schneider, H. D. 1977. *Shabtis*. 3 Bde. CNMAL 2. Leiden.

Schneider, H. D. 1981. *Een brief voor Anchiry. Scènes uit een Egyptisch huwelijk of persoonlijk getuigenis over leven en dood in Oud-Egypte*. Zutphen.

Schönert, J. 2011. Theorie der (literarischen) Satire: Ein funktionales Modell zur Beschreibung von Textstruktur und kommunikativer Wirkung, *Textpraxis. Digitales Journal für Philologie* 2:1. http://www.uni-muenster.de/textpraxis/joerg-schoenert-theorie-derliterarischen-satire (Aufruf: 10.6.2021).

Schulz, R. und M. Seidel (Hrsg.) 1997. *Ägypten. Die Welt der Pharaonen*. Köln.

Seidl, E. 1939. *Einführung in die ägyptische Rechtsgeschichte bis zum Ende des Neuen Reiches. Bd. 1: Juristischer Teil*. ÄF 10. Glückstadt, Hamburg, New York.

Seidlmayer, S. J. 1987. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Ein Beitrag zur Archäologie der Gräberfelder der Region Qau-Matmar in der Ersten Zwischenzeit. In: Assmann, J., G. Burkard und W. V. Davies (Hrsg.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology*. Studies in Egyptology. London, 175–217.

Seidlmayer, S. J. 1988. Funerärer Aufwand und soziale Ungleichheit. Eine methodische Anmerkung zum Problem der Rekonstruktion der gesellschaftlichen Gliederung aus Friedhofsbefunden, *GM* 104, 25–51.

Seidlmayer, S. J. 2001. Die Ikonographie des Todes, In: Willems, H. (Hrsg.), *Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms: Proceedings of the international Symposium Held at Leiden University 6–7 June, 1996*. OLA 103. Leuven, Paris, Sterling, 205–252.

Seidlmayer, S. J. 2003. Vom Sterben der kleinen Leute. In: Guksch, H., E. Hofmann und M. Bommas (Hrsg.), *Grab und Totenkult im alten Ägypten*. München, 60–74.

Seidlmayer, S. J. 2009. Prestigegüter im Kontext der Breitenkultur im Ägypten des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. In: Hildebrandt, B. und C. Veit (Hrsg.), *Der Wert der Dinge – Güter im Prestigediskurs*. München, 309–334.

Seiler, A. 1995. Archäologisch faßbare Kultpraktiken in Grabkontexten der frühen 18. Dynastie in Dra' Abu el-Naga/Theben. In: Assmann, J., E. Dziobek, H. Guksch und F. Kampp (Hrsg.), *Thebanische Beamtennekropolen. Neue Perspektiven archäologischer Forschung. Internationales Symposium Heidelberg 9.–13.6.1993*. SAGA 12. Heidelberg, 185–203.

Seiler, A. 2005. *Tradition & Wandel. Die Keramik als Spiegel der Kulturentwicklung Thebens in der Zweiten Zwischenzeit*. SDAIK 32. Mainz.

Seiler, A. 2010. The Second Intermediate Period in Thebes: regionalism in pottery development and its cultural implications. In: Marée, M. (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth-Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*. OLA 192. Leuven, Paris, Walpole/MA, 39–53.

Seipel, W. 1989. *Ägypten. Götter, Gräber und die Kunst. 4000 Jahre Jenseitsglaube*. Bd. 1. Linz.

Serpico, M. und R. White 2000. Oil, fat, wax. In: Nicholson, P. T. und I. Shaw (Hrsg.), *Ancient Egyptian Materials and Technology*. Cambridge, 390–429.

Serpico, M. und R. White 2001. The use and identification of varnish on New Kingdom funerary equipment. In: Davies, W. V. (Hrsg.), *Colour and Painting in Ancient Egypt*. London, 33–42.

Sethe, K. 1924. *Ägyptische Lesestücke zum Gebrauch im akademischen Unterricht. Texte des Mittleren Reiches*. Leipzig.

Settgast, J. 1963. *Untersuchungen zu altägyptischen Bestattungsdarstellungen*. ADAIK 3. Glückstadt, Hamburg, New York.

Shedid, A. G. 1994. *Das Grab des Sennedjem. Ein Künstlergrab der 19. Dynastie in Deir el Medineh*. Mainz.

Shubert, S. B. 2001. Does she or doesn't she? Female literacy in ancient Egypt. In: Near and Middle Eastern Civilizations Graduate Students' Association (Hrsg.), *Annual symposia*. Proceedings of the Near and Middle Eastern Civilizations Graduate Students' Annual Symposia, 1998–2000. Toronto, 55–76.

Smith, M. 2017. *Following Osiris. Perspectives on the Osirian Afterlife from Four Millenia*. Oxford.

Smith, S. T. 1992. Intact tombs of the Seventeenth and Eighteenth Dynasties from Thebes and the New Kingdom burial system, *MDAIK* 48, 193–231.

Smith, S. T. 2018. Middle and New Kingdom sealing practice in Egypt and Nubia: A comparison. In: Ameri, M., S. Kielt Costello, G. Jamison und S. Jarmer Scott (Hrsg.), *Seals and Sealing in the Ancient World. Case Studies from the Near East, Egypt, the Aegean, and South Asia*. Cambridge, 302–324.

Soliman, D. 2013. The functional context of 18th Dynasty marks ostraca from the Theban Necropolis. In: Graves, C., G. Heffernan, L. McGarrity, E. Millward und M. Sfakianou Bealby (Hrsg.), *Current Research in Egyptology 2012. Proceedings of the Thirteenth Annual Symposium, University of Birmingham 2012*. Oxford, 157–170.

Soliman, D. 2015. Workmen's marks in pre-Amarna tombs at Deir el-Medina. In: Budka, J., F. Kammerzell und S. Rzepka (Hrsg.), *Non-Textual Marking Systems in Ancient Egypt (and Elsewhere)*. LingAeg SM 16. Hamburg, 109–132.

Soliman, D. 2016. *Of Marks and Men: The Functional and Historical Context of the Workmen's Marks of the Royal Theban Necropolis*. PhD Dissertation, Leiden University. https://openaccess.leidenuniv.nl/handle/1887/43078 (Aufruf: 10.12.2022).

Soliman, D. 2018. Ostraca with identity marks and the organisation of the royal necropolis workmen of the 18th Dynasty, *BIFAO* 118, 465–524.

Spanel, D. B. 1986. Notes on the terminology for funerary figurines, *SAK* 13, 249–253.

Spanel, D. B. 1989/1990. Two unusual Eighteenth-Dynasty shabtis in the Brooklyn Museum, *BES* 10, 145–167.

Speleers, L. 1923. *Recueil des inscriptions égyptiennes des Musées royaux du Cinquantenaire à Bruxelles*. Brüssel.

Spiegelberg, W. 1892. *Studien und Materialien zum Rechtswesen des Pharaonenreiches der Dynastien XVIII - XXI (ca. 1500–1000 v. Chr.)*. Hannover.

Spiegelberg, W. 1902. Beiträge und Nachträge zu Daressys Publikation der hieratischen Ostraca des Museums von Gizeh, *OLZ* 5, 307–335.

Spiegelberg, W. 1921. *Ägyptische und andere Graffiti (Inschriften und Zeichnungen) aus der thebanischen Nekropolis*. 2 Bde. Heidelberg.

Spurr, S., N. Reeves und S. Quirke 1999. *Egyptian Art at Eton College. Selection from the Myers Museum*. New York.

Stevens, A. 2018. Beyond iconography: The Amarna coffins in social context. In: Taylor, J. H. und M. Vandenbeusch (Hrsg.), *Ancient Egyptian Coffins. Craft Traditions and Functionality*. BMPES 4. Leuven, Paris, Bristol/CT, 139–160.

Strauß, E.-C. 1974. *Die Nunschale – eine Gefäßgruppe des Neuen Reiches*. MÄS 30. München, Berlin.

Strudwick, H. 2016. *Death on the Nile: Uncovering the Afterlife of Ancient Egypt*. London.

Strudwick, N. 1996. *The Tombs of Amenhotep, Khnummose, and Amenmose at Thebes (Nos. 294, 253, and 254)*. 2 Bde. Oxford.

Strudwick, N. 2003. Some aspects of the archaeology of the Theban necropolis in the Ptolemaic and Roman periods. In: Strudwick, N. und J. H. Taylor (Hrsg.), *The Theban Necropolis. Past, Present and Future*. London, 167–188.

Strudwick, N. 2009/10. Use and re-use of tombs in the Theban necropolis: Patterns and explanations, *CRIPEL* 28, 239–261.

Strudwick, N. 2013. Ancient robbery in Theban tombs. In: Creasman, P. P. (Hrsg.), *Archaeological Research in the Valley of the Kings & Ancient Thebes. Papers Presented in Honor of Richard H. Wilkinson*. Wilkinson Egyptology Series 1. Tuczon, 333–352.

Strudwick, N. 2013a. Modern robbery in Theban tombs, *Études et Travaux* 26, 638–651.

Strudwick, N. 2021. "And many men of the land rob them as well, and are (our) companions": The Deir el-Medina gang and the involvement of wider society in Late New Kingdom tomb robbery. In: Geisen, C., J. Li, S. Shubert und K. Yamamoto (Hrsg.), *His Good Name. Essays on Identity and Self-Presentation in Ancient Egypt in Honor of Ronald J. Leprohon*. Columbus, 103–122.

Stülpnagel, K.-H. von und A. Hilbig 2014. Part C: Furniture. In: Onderka, P., H. Navrátilová, J. Toivari-Viitala, A. Hallmann, A. Hilbig, K.-H. von Stülpnagel und H. Svobodová, *The Deir el-Medina and Jaroslav Černý Collections*. Editio Monographica Musei Nationalis Pragae 19. Prag, 141–156.

Sünkel, W. 1997. Generation als pädagogischer Begriff. In: Liebau, E. (Hrsg.) *Das Generationenverhältnis. Über das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft*. Weinheim, 195–204.

Sweeney, D. 1993. Women's correspondence from Deir el-Medineh. In: Zaccone, G. M. und T. R. di Netro (Hrsg.), *Sesto Congresso Internazionale di Egittologia: Atti*. Bd. 2. Turin, 523–529.

Sweeney, D. 2001. *Correspondence and Dialogue. Pragmatic Factors in Late Ramesside Letter Writing*. ÄAT 49. Wiesbaden.

Sweeney, D. 2001. Walking alone forever, following you. Gender and mourners' laments from ancient Egypt, *NIN: Journal of Gender Studies in Antiquity* 2, 27–48.

Sweeney, D. 2006. Women growing older in Deir el-Medina. In: Dorn, A. und T. Hofmann (Hrsg.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*. AH 19. Basel, 135–153.

Tallet, P. 2003. Les circuits économiques selon les étiquettes de jarres de Deir el-Médineh. In: Andreu, G. (Hrsg.), *Deir el-Médineh et la Vallée des Rois. La vie en Ègypte au temps des pharaons du Nouvel Empire. Actes du colloque organisé par le musée du Louvre les 3 et 4 mai 2002*. Paris, 253–278.

Täckholm, V. und M. Drar 1950. *Flora of Egypt*. Teil 2. Fouad I University, Bulletin of the Faculty of Science 28. Kairo.

Tanner, J. 2017. *Historische Anthropologie. Zur Einführung*. 3. Auflage. Hamburg.

Tanner, R. 1967. Untersuchungen zur ehe- und erbrechtlichen Stellung der Frau im pharaonischen Ägypten, *Klio* 49, 5–37.

Tarasenko, M. 2014. The illustrations of the Book of the Dead Chapter 17 during the 18th Dynasty. In: Tarasenko, M.O. und G.W. Wertienko (Hrsg.), *Pre-Islamic Near East: History, Religion, Culture*. Kiew, 241–256.

Tarasenko, M. 2020. The vignettes of Chapter 17 from the Book of the Dead as found in the Papyrus of Nakht (London BM EA 10471): At the beginning of the Ramesside iconographic traditions, *Journal of the Hellenic Institute of Egyptology* 3, 131–146.

Tarlow, S. 2012. The archaeology of emotion and affect, *Annual Review of Anthropology* 41, 169–185.

Tassie, G. J. 2002. Ancient Egyptian wigs in the Cairo and other museums. In: Eldamaty, M. und M. Trad (Hrsg.), *Egyptian Museum Collections Around the World. Studies for the Centennial of the Egyptian Museum, Cairo*. Bd. 2. Kairo, 1141–1153.

Taylor, J. H. 2001. *Death and the Afterlife in Ancient Egypt*. London.

Taylor, J. H. 1999. The burial assemblage of Henutmehyt: inventory, date and provenance. In: Davies, W. V. (Hrsg.), *Studies in Egyptian Antiquities. A Tribute to T. G. H. James*. BMOP 123. London, 59–72.

Taylor, J. H. 2001. Patterns of colouring on ancient Egyptian coffins from the New Kingdom to the Twenty-sixth Dynasty: an overview. In: Davies, W. V. (Hrsg.), *Colour and Painting in Ancient Egypt*. London, 164–181.

Théodoridès, A. 1981. Dénonciaton de malversations ou Requête en destitution? (Papyrus Salt 124 = Pap. Brit. Mus. 10055), *RIDA*[3] 28, 11–79.

Thijs, A. 1998. Piankh's Second Nubian Campaign, *GM* 165, 99–103.

Thijs, A. 1998a. Reconsidering the end of the Twentieth Dynasty. Part I: The fisherman Pnekhtemope and the date of BM 10054, *GM* 167, 95–108.

Thijs, A. 2000. "Please tell Amon to bring me back from Yar". Dhutmose's visits to Nubia, *GM* 177, 63–70.

Thijs, A. 2018. Some observations on the Tomb-Robbery Papyri. In: Blöbaum, A. I., M. Eaton-Krauss und A. Wütherich (Hrsg.), *Pérégrinations avec Erhart Graefe. Festschrift zu seinem 75. Geburtstag*. ÄAT 87. Münster, 519–536.

Tiradritti, F. 2010. Luigi Vassalli and the archaeological season at Western Thebes (1862–3). In: Marée, M. (Hrsg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth-Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*. OLA 192. Leuven, Paris, Walpole/MA, 329–342.

Toda, E. 1887. *Son Notém en Tebas: inventario y textos de un sepulcro egipcio de la XX dinastía*. Madrid.

Toda, E. 1887a. Son Notém en Tebas: inventario y textos de un sepulcro egipcio de la XX Dinastía, *Boletin de la Real Academia de la Historia* 10, 91–148.

Toivari-Viitala, J. 2001. *Women at Deir el-Medina. A Study of the Status and Roles of the Female Inhabitants in the Workmen's Community during the Ramesside Period*. EU 15. Leiden.

Toivari-Viitala, J. 2006. Absence from work in Deir el-Medina. In: Dorn, A. und T. Hofmann (Hrsg.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*. AH 19. Basel, 155–159.

Toivari-Viitala, J. 2011. Deir el-Medina (development). In: Wendrich, W. (ed.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology*. Los Angeles.

Toivari-Viitala, J., T. Vartiainen und S. Uvanto (Hrsg.) 2014. *Deir el-Medina Studies: Helsinki June 24–26, 2009 Proceedings*. The Finnish Egyptological Society Occasional Papers 2. Helsinki.

Tooley, A. M. J. 1996. Osiris bricks, *JEA* 82, 167–179.

Tosi, M. und A. Roccati 1972. *Stela e altre epigrafi di Deir el Medina n. 50001–50262. Catalogo del Museo Egizio di Torino*. Serie Seconda – Collezioni 1. Turin.

Tomsová, J. und Z. Schierová 2016. Skeletal material from Deir el-Medina in the Egyptological collection of the Hrdlička Museum of Man in Prague, *Annals of the Náprstek Museum* 37:1, 41–69.

Trapani, M. 2012. Behind the mirror. Art and prestige in Kha's funerary equipment. In: Kóthay, K. A. (Hrsg.), *Art and Society. Ancient and Modern Contexts of Egyptian Art. Proceedings of the International Conference held at the Museum of Fine Arts, Budapest, 13–15 May 2010*. Budapest, 160–168.

Trigger, B. G. 1970. Aims in prehistoric archaeology, *Antiquity* 44, 26–37.

Trigger, B. G. 2003. *Understanding Early Civilizations: A Comparative Study*. Cambridge.

Tully, G. 2010. *'Answering the Calls of the Living': Collaborative Practice in Archaeology and Ancient Egyptian Daily Life Exhibitions in Western Museums*. PhD Dissertation, University of Southampton. https://eprints.soton.ac.uk/169795/ (Aufruf: 10.12.2022).

Tully, G. 2011. Representing ancient Egypt: Reengaging communities through collaborative museum displays, *Cambridge Archaeological Review* 26:2, 137–152.

Tzachou-Alexandri, O. (Hrsg.) 1995. *The World of Egypt in the National Archaeological Museum*. Athen.

Uphill, E. P. 2000. Some matters relating to the growth and walls of Deir el-Medina. In: Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Deir el-Medîna in the Third Millenium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*. EU 14. Leiden, 325–330.

Urk. IV = Helck, W. 1984. *Urkunden der 18. Dynastie, Text des Heftes 17–19*. Urkunden des ägyptischen Altertums, IV. Abteilung. 2. Auflage. Berlin.

Urk. V,1 = Grapow, H. 1915. *Religiöse Urkunden nebst deutscher Übersetzung. Ausgewählte Texte des Totenbuches*. Urkunden des ägyptischen Altertums, V. Abteilung, Heft 1. Leipzig.

Valbelle, D. 1972. *Ouchebtis de Deir el-Medineh*. DFIFAO 15. Kairo.

Valbelle, D. 1985. *"Les ouvriers de la tombe". Deir el-Médineh à l'époque ramesside*. BdE 96. Kairo.

van der Moezel, K. 2022. Documentary texts from the 19th and 20th dynasties: The administration of the Tomb. In: Gülden, S. A., T. Konrad, U. Verhoeven (Hrsg.), *Ägyptologische "Binsen"-Weisheiten IV. Hieratisch des Neuen Reiches: Akteure, Formen und Funktionen. Akten der internationalen Tagung in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz im Dezember 2019*. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Einzelveröffentlichung 17. Mainz, Stuttgart, 303–339.

Vandersleyen, C. 1975. *Das alte Ägypten*. Propyläen Kunstgeschichte 15. Berlin.

Vandier, J. 1935. *Tombes de Deir el-Médineh: La tombe de Nefer-Abou*. MIFAO 69. Kairo.

Vandier, J. 1954. *Manuel d'archéologie égyptienne. Bd. II: Les grandes époques. L'architecture funéraire*. 2 Bde. Paris.

Vandier, J. 1958. *Manuel d'archéologie égyptienne. Bd. III: Les grandes époques. La statuaire*. 2 Bde. Paris.

Vandier, J. 1964. *Manuel d'archéologie égyptienne. Bd. IV: Bas-reliefs et peintures. Scènes de la vie quotidienne*. 2 Bde. Paris.

Vandier d'Abbadie, J. und G. Jourdain 1939. *Deux tombes de Deir el-Médineh. I: La chapelle de Khâ. II: La tombe du scribe royal Amenemopet*. MIFAO 73. Kairo.

Vandier d'Abbadie, J. 1946. *Catalogue des ostraca figurés de Deir el Médineh*. Bd. 1, Fasc. 3. DFIFAO 2,3. Kairo.

Vandier d'Abbadie, J. 1972. *Musée du Louvre, Département des antiquités égyptiennes. Catalogue* d*es objets de toilette égyptiens*. Paris.

Vasiljević, V. 2001. Von der Kontinuität des Themas vom Bettenritual in Privatgräbern des Mittleren Reiches, *SAK* 29, 349–356.

Vassilika, E. 1995. *Egyptian Art. Fitzwilliam Museum Handbooks*. Cambridge.

Vassilika, E. 2010. *The Tomb of Kha the Architect*. Turin.

Veblen, T. 1899. *The Theory of the Leisure Class: An Economic Study of Institutions*. New York.

Veldmeijer, A. J. 2017. *Sailors, Musicians and Monks. The Leatherwork from Dra' Abu el Naga (Luxor, Egypt)*. Leiden.

Ventura, R. 1986. *Living in a City of the Dead. A Selection of Topographical and Administrative Terms in the Documents of the Theban Necropolis*. OBO 69. Freiburg/Schweiz, Göttingen.

Verhoeven, U. 1984. *Grillen, Kochen, Backen im Alltag und im Ritual Altägyptens. Ein lexikographischer Beitrag*. Rites Égyptiens 4. Brüssel.

Verhoeven, U. 2003. Post ins Jenseits – Formular und Funktion altägyptischer Briefe an Tote. In: Wagner, A. (Hrsg.), *Bote und Brief – Sprachliche Systeme der Informationsübermittlung im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit*. Nordostafrikanisch-Westasiatische Studien 4. Frankfurt a. M., 31–51.

Verner, M. 1982. *Die altägyptischen Särge in den Museen und Sammlungen der Tschechoslowakei*. CAA Tschechoslowakei, Lfg. 1. Prag.

Vernus, P. 1993. *Affaires et scandales sous les Ramsès. La crise des valeurs dans l'Égypte du Nouvel Empire*. Paris.

Virginia Museum 1973. *Ancient Art in the Virginia Museum*. Richmond.

Vogelsang-Eastwood, G. 1993. *Pharaonic Egyptian Clothing*. Studies in Textile and Costume History 2. Leiden, New York, Köln.

Vogelsang-Eastwood, G. 1995. *Die Kleider des Pharaos. Die Verwendung von Stoffen im alten Ägypten*. Hannover, Amsterdam.

Vogelsang-Eastwood, G. 2000. Textiles. In: Nicholson, P. T. und I. Shaw (Hrsg.), *Ancient Egyptian Materials and Technology*. Cambridge, 268–298.

Vogt, K. 2013. Berufsbezogene Beigaben oder Status- und Prestigeobjekte? Kontextanalyse spezifischer Grabbeigaben aus nicht-königlichen Bestattungen des Neuen Reiches. In: Neunert, G., K. Gabler und A. Verbovsek (Hrsg.), *Nekropolen: Grab – Bild – Ritual. Beiträge des zweiten Münchner Arbeitskreises Junge Aegyptologie (MAJA 2), 2. bis 4.12.2011*. GOF IV,54. Wiesbaden, 233–252.

van Walsem, R. 2000. Deir el-Medina as the place of origin of the coffin of Anet in the Vatican (Inv.: XIII.2.1, XIII.2.2). In: Demarée, R. J. und A. Egberts (Hrsg.), *Deir el-Medîna in the Third Millenium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*. EU 14. Leiden, 337–349.

Wada, K. 2007. Provincial society and cemetery organization in the New Kingdom, *SAK* 36, 347–389.

Warburton, D. A. 1984/1985. Some remarks on the manufacture and sale of shabtis, *BSEG* 9/10, 345–355.

Warburton, D. A. 1997. *State and Economy in Ancient Egypt: Fiscal Vocabulary of the New Kingdom*. OBO 151. Fribourg, Göttingen.

Ward, W. A. 1977. Lexicographical miscellanies, *SAK* 5, 265–292.

Ward, W. A. 1985. Late Egyptian *ʿr.t*: The so-called upper room, *JNES* 44, 329–335.

WB = Erman, A. und H. Grapow 1926–1963. *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*. 7 Bde. Berlin.

Weigall, A. E. P. B. 1911. *The Treasury of Ancient Egypt. Miscellaneous Chapters on Ancient Egyptian History and Archaeology*. Edinburgh, London.

Weiss, L. 2022. *The Walking Dead at Saqqara. Strategies of Social and Religious Interaction in Practice*. Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 78. Berlin, Boston.

Wenger, E. 1998. *Communities of Practice. Learning, Meaning, and Identity*. Cambridge.

Wente, E. F. 1967. *Late Ramesside Letters*. SAOC 33. Chicago.

Wente, E. F. 1990. *Letters from Ancient Egypt, Translated*. SBL Writings from the Ancient World 1. Atlanta.

Westendorf, W. 1957. *nʿʿ ỉb* 'mit ausgeglichenem Herzen', *MDAIK* 15, 297–298.

Whale, S. 1989. *The Family in the Eighteenth Dynasty of Egypt. A Study of the Representation of the Family in Private Tombs*. ACE Studies 1. Sydney.

Wilde, H. 2011. *Innovation und Tradition. Zur Herstellung und Verwendung von Prestigegütern im pharaonischen Ägypten*. GOF IV,49. Wiesbaden.

Wildung, D. und G. Grimm 1979. *Götter und Pharaonen*. Mainz.

Willems, H. 1996. *The Coffin of Heqata (Cairo JdE 36418). A Case Study of Egyptian Funerary Culture of the Early Middle Kingdom*. OLA 70. Leuven.

Wimmer, S. 1995. *Hieratische Paläographie der nicht-literarischen Ostraka der 19. und 20. Dynastie*. 2 Bde. ÄAT 28. Wiesbaden.

Wimmer, S. 2004. Rezension von Grandet, P. 2003. Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deîr el-Médînéh. Bd. IX: nos. 831–1000, *BiOr* 61, Sp. 515–518.

Winand, J. 1992. *Études néo-égyptien. Bd. 1: La morphologie verbale*. Aeg Leod 2. Lüttich.

Winand, J. 1995. La grammaire au secours de la datation des textes, *RdE* 46, 187–202.

Winand, J., 2018. Words of thieves. In: Cromwell, J. und E. Grossman (Hrsg), *Scribal Repertoires in Egypt from the New Kingdom to the Early Islamic Period*. Oxford, 127–152.

Winlock, H. E. 1924. The tombs of the kings of the Seventeenth Dynasty at Thebes, *JEA* 10, 217–277.

Winlock, H. E. 1924a. The Museum's Excavations at Thebes, The Egyptian Expedition 1923–24, *BMMA* 19:2, 5–33.

Winlock, H. E. 1928. The Museum's Excavations at Thebes, The Egyptian Expedition 1927–28, *BMMA* 23:2, 3–28.

Winlock, H. E. 1930. A late dynastic embalmer's table, *ASAE* 30, 102–104.

Winlock, H. E. 1936. A discovery of Egyptian jewelry by X-ray, *BMMA* 31, 274–278.

Winlock, H. E. 1940. The mummy of Waḥ unwrapped, *BMMA* 35, 253–259.

Winlock, H. E. 1942. *Excavations at Deir el Bahri 1911–1931*. New York.

Wohlfahrt, S. 2005. *Grabbeigaben im Flachbild der Privatgräber des Neuen Reiches – Versuch einer ikonographischen und kompositionellen Bestimmung*. Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität München. https://edoc.ub.uni-muenchen.de/3188/1/Wohlfarth_Susanne.pdf (Aufruf: 10.6.2021).

Wood, G. 2020. *The Life and Times of Butehamun: Tomb Raider for the High Priest of Amun*. MA Dissertation, Uppsala University. https://uu.diva-portal.org/smash/get/diva2:1464825/FULLTEXT01.pdf (Aufruf: 10.12.2022).

Wreszinski, W. 1923. *Atlas zur altaegyptischen Kulturgeschichte*. Teil 1. Leipzig.

Wright, W. 1888. The empire of the Hittites, *Journal of the Transactions of The Victoria Institute or Philosophical Society of Great Britain* 21, 55–64.

Yassari, N. *Die Brautgabe im Familienvermögensrecht*. Beiträge zum ausländischen und internationalen Privatrecht 104. Tübingen.

Ziegler, C. 1979. *Musée du Louvre, Département des antiquités égyptiennes. Les instruments de musique égyptiens*. Paris.

Ziegler, C. 1979–1980. Les bijoux au temps des pharaons, *Dossiers d'Archéologie* 40, 28–43.

Zillhardt, R. 2009. *Kinderbestattungen und die soziale Stellung des Kindes im alten Ägypten – unter besonderer Berücksichtigung des Ostfriedhofes von Deir el-Medine*. GM Beihefte 6. Göttingen.

Zivie, A.-P. 1979. *La tombe de Pached à Deir el-Médineh (n° 3)*. MIFAO 99. Kairo.

Zonhoven, L. M. J. 1979. The inspection of a tomb at Deir el-Medîna (O. Wien Aeg. 1), *JEA* 65, 89–98.

Register

Orts- und Fundplatzregister

Namenregister

Könige, Königinnen und Mitglieder der königlichen Familie

Nichtkönigliche Personen

Das Register enthält für jeden Namen nur einen Eintrag, da mitunter eine eindeutige Identifizierung des Namensinhabers nicht möglich ist. Im Text verwendete Nummerierungen beziehen sich auf Davies 1999.

Sachregister

Ägyptische Begriffe

Das Register enthält nur Begriffe und Belege, die für die vorliegenden Buch behandelten Themen relevant sind. Es ist keine umfassende Wortliste für alle in den behandelten Texten auftretenden Begriffe.

Allgemeine Begriffe

Quellenregister